00048496

BOMBAY BRANCH
OF THE
ROYAL ASIATIC SOCIETY
TOWN HALL, BOMBAY.

Digitized with financial assistance from the
Government of Maharashtra
on 23 March, 2016

Literaturgeschichte der Araber.

Von ihrem Beginne

bis zu Ende des zwölften Jahrhunderts der Hidschret.

Von

HAMMER-PURGSTALL.

48496
Ad

Zweite Abtheilung.

Von dem Regierungsantritte Mostekfi-billah's bis zum Ende des Chalifates zu Bagdád im Jahre 656 (1258).

Sechster Band.

VI

Vom eilften Jahre der Regierung des sechs und zwanzigsten Chalifen Káimbiemrillah bis in das achte Jahr der Regierung des ein und dreissigsten Chalifen Moktefi-biemrillah, d. i. vom Jahre der Hidschret 433 (1041) bis 538 (1143).

Ex c 19

WIEN.

Aus der kaiserl. königl. Hof- und Staatsdruckerei.

1855.

GE6 892:73
Ham/Lit
48496

00048496

Literaturgeschichte der Araber.

Sechster Band.

Einleitung zum zweiten Abschnitte

des zweiten Zeitraumes,

d. i. vom eilften Jahre der Regierung des sechs und zwanzigsten Chalifen Kâímbiemrillah bis in das achte Jahr der Regierung des ein und dreissigsten Chalifen Mokteff-biemrillah, d. i. vom Jahre 433 (1041) bis ins Jahr 538 (1143).

Das geschichtliche Interesse des zweiten Zeitraumes dieser Geschichte, welcher mit der Eroberung Bagdâd's durch die Mongolen und dem Sturze des östlichen Chalifates endet, ist ein gesteigertes in Vergleich mit dem verflossenen ersten Abschnitte dieses Zeitraumes, nicht nur durch die grossen Männer der Wissenschaft, welche in demselben gelebt und gestorben, sondern auch durch die grossen Begebenheiten, welche in diesen Abschnitt fallen, nämlich in Westen der Beginn der Herrschaft der Berberen in Spanien, welche die einzelnen Dynastien, in die das Reich der Beni Omeijé in Andalus zerfallen war, verschlangen, und im Osten der Beginn der Kreuzzüge. Die Herrschaft der Beni Omeijé hatte zwar schon in den letzten Jahren des ersten Abschnittes dieses Zeitraumes, d. i. im Beginne des fünften Jahrhunderts der Hidschret, geendet [1]), und die getheilte Herrschaft derselben mit anderen Seiten-Dynastien hatte schon zu Ende des vierten Jahrhunderts d. H. begonnen. Da sich diese Herrschaft einzelner Dynastien, welche sich in das Reich der Beni Omeijé theilten, von den letzten dreissig Jahren des vorigen Abschnittes in die ersten zwanzig dieses Abschnittes herüberzieht und die arabischen Geschichtschreiber diese Herrschaft des in zehn verschiedenen Dynastien getheilten Reiches der Beni Omeijé mit dem besonderen Namen der Herrschaft der

[1]) Im J. 430 (1038). De Guignes führt die Reihe der Beni Omeijé in Andalus nur bis auf den vierzehnten Herrscher derselben, Abderrahman, aber das Modschib Merakoschi's (von Hrn. Dozy herausgegeben) gibt nach Suleimân Mostâin, dem dreizehnten Herrscher der Beni Omeijé, noch die folgenden sechs, nämlich: XIV. Alí B. Hamúd en-Náfsir, XV. el-Kasem B. Hamúd el-Mámún, XVI. Jahja B. Alí el-Mótalí, XVII. Abderrahman B. Hischám el-Mostafhir, XVIII. Mohammed B. Abderrahman el-Mostekfí-billah, XIX. Hischám el-Mótemid-billah, entthront i. J. 420 (1029) gest. i. J. 427 (1035).

Könige der Völker[1]) benennen, so schien es vorzüglicher, diese Herrschaft einzelner Dynastien in der Einleitung dieses Abschnittes zusammen zu fassen, damit, wenn von Herrschern dieser Dynastien, welche die Wissenschaften als Freunde derselben und Gönner der Gelehrten begünstiget, die Rede ist, die Leser sich so leichter sogleich orientiren mögen.

Dreimal kömmt bei den orientalischen Geschichtschreibern die Benennung der Könige der Völker vor: bei den Persern während der Herrschaft der Parther, bei den Arabern in Spanien nach dem Ende des Reiches der Beni Omeijé und bei den Türken als das Reich der Seldschúken in Klein-Asien zerfiel.

Die Namen und die Zahl der einzelnen Dynastien, in welche das alte Reich der Perser unter der Herrschaft der Parther zerstückt ward, werden von den orientalischen Geschichtschreibern nicht angegeben, wohl aber sind von den arabischen die Dynastien der Halbinsel von Andalus, so wie von den türkischen die Zahl und die Namen der einzelnen Fürsten, welche sich in die Herrschaft der anatolischen Halbinsel theilten, aufgezeichnet worden; die Zahl derselben ist in Andalus wie später in Anatolien dieselbe, nämlich zehn oder zwölf, von denen wir die vorzüglichsten zehn hier überblicken, wie diess im ersten Buche der osmanischen Geschichte mit den zehn Fürsten Klein-Asiens geschehen.

1) Die Residenz der Chalifen Omeijé Cordova war in den Händen der Familie Dschehwer, eines mächtigen Wefirs, dessen Name schon unter der áámirischen Herrschaft ein berühmter und von denen einzelne Mitglieder sich um die Wissenschaft einiges Verdienst erwarben. Später war die Herrschaft Cordova's mit der von Sevilla unter dem mächtigen Geschlechte

2) der Beni Ábbád vereint, welche, bei weitem die mächtigsten dieser zerstreuten Herrscher, sich das grösste Verdienst um die Wissenschaften erwarben, und deren letzter, Motemid B. Ábbád, selbst ein trefflicher Dichter, in der Geschichte durch seinen tragischen Tod im Kerker zu Ágmát besonderes Interesse erweckt.

3) Nach den Beni Ábbád gebührt vor allen anderen Fürsten, die sich in die Herrschaft der Beni Omeijé getheilt, der Rang den Herrschern von Badajos, den Beni Efthá's, unter denen Mofaffer, der Verfasser einer fünfzigbändigen Geschichte, welche nach seinem Namen die

[1]) Moluk eth-Thawaif.

moſafferische heisst; noch grösseren Glanz warf auf ihre Herrschaft die berühmte historische Kaſsídet ihres Weſirs Ibn Ábdún, welcher den Sturz und das Ende derselben mit philosophischen Betrachtungen und aus der Geschichte genommenen Beispielen betrauerte. Auch Ibn Seídún, der gelehrte Weſir, dessen satyrisches Sendschreiben an seine Geliebte, die Prinzessin Welládet, um bei ihr seinen Nebenbuhler den Weſir Ábdús zu verschwärzen, nicht minder berühmt als die geschichtliche Kaſsídet Ibn Ábdún's, war eine Zeitlang im Dienste der Benſl-Efthá's. Die Fürsten, welche Kenner der Wissenschaften, wettstritten, um gelehrte Weſire in ihren Dienst zu ziehen.

4) Zu Álmeria herrschte die Familie Ssomadih's, von denen Motáſsim selbst Dichter und grosser Bauherr.

5) Zu Saragossa herrschte die Familie der Benſ Húd, von denen Júsuf ein gelehrter Mathematiker und sein Sohn Áhmed, der seine Residenz mit zwei Palästen verschönerte, ein nicht zu verachtender Dichter.

6) Von den Súlnún, welche zu Toledo, der Stadt, welche sich schon vor der Eroberung durch das von dem letzten christlichen Könige eröffnete Schatzhaus auszeichnete, regierten, verschwendete Mámún Sulnún seine Schätze auf den Bau eines Palastes und eines krystallenen Köschkes, das von allen Seiten mit Fluthen umflossen war.

7) Zu Granada, dessen Bauten in einem späteren Jahrhunderte nicht nur die früheren Spaniens sondern auch alle östlichen an Pracht und Geschmack bei weitem überbieten sollten, residirte die Familie Habbús, von denen Ábdállah B. Bolkín sich als Kalligraph auszeichnete.

8) Valencia, dessen Herrschaft eine Zeitlang mit der von Murcia verbunden, ist minder durch die Tapferkeit des Cid, welcher mit Grausamkeit befleckt war und der mehrere Gelehrte verbrannte, als in der Folge durch seinen Herrscher Merdenisch berühmt, der ein eben so grosser Feldherr als Bauherr.

9) Zu Denia gründete Modscháhid el-Áámiri, ein tapferer Mann und grosser Liebhaber der Wissenschaft, ein Reich, ein grosser Gönner der Gelehrten und Dichter, besonders Ibn Reschik's.

10) Endlich zeichnete sich zu Todmir (Murcia) der Herrscher Lobb B. Óbeídállah als Erbauer von Palästen, die von Dichtern besungen wurden, aus.

Diese zehn Dynastien [1]) theilten sich nicht nur in die Länder, sondern auch in die Bildung der Beni Omeijé, und es ist keine derselben, die nicht in der Literaturgeschichte der Araber ehrenvolle Erwähnung verdiente. Von Spanien ging damals grossentheils die Bildung Europa's aus, das von spanischen Philosophen und Aerzten über aristotelische Philosophie, Astronomie und Arzneikunde belehrt ward. Die Namen Aven Pace (Ibn Bádsché), Averroes (Ibn Roschd) und Serkáli, nach welchem ein von ihm erfundenes Instrument benannt wird, sind schon durch die europäische Literaturgeschichte bekannt. Uns bleibt nur noch übrig den Occident mit den Namen der grössten Gelehrten, welche die Wissenschaften förderten, und der grossen Wefire, denen die Wissenschaften und die Gelehrten ihre grösste Unterstützung dankten, näher bekannt zu machen. Bácherfi (der Fortsetzer der Jetimet Seáálibi's) und Feth B. Chakán, der Biographe berühmter und grosser Männer von Andalus in zwei besonderen Werken [2]), haben uns die Namen, die Thaten, die Lebensumstände und Gedichte derselben erhalten. Die meisten derselben führen den Namen der mit zwei Wefirschaften Begabten, weil sie Vorsitzer zweier Diwane waren oder weil sie zwei Ministerien in einer Person vorstanden.

Wenn wir in diesem Zeitabschnitte nicht weniger als vierzig Herrscher aufführen, welche entweder selbst Gelehrte oder Dichter, oder sich den Schutz der Wissenschaften und der Dichtkunst angelegen sein liessen, so beweist diess nur, wie sehr die Herrscher des Islams nicht nur das Beispiel David's und Salomon's, die schon im Koran, jener als der Verfasser heiliger Gesänge, dieser als ein mit Weisheit Begabter, den Herrschern als Muster vorgestellt werden, sondern auch das Wort des grossen persischen Königs des Chosroës Nuschirewán zu Herzen nahmen: „Wenn Gott einem Volke wohl will, so verleiht er seinen Königen Wissenschaft und Weisheit“ [3]).

Die Wefire, welche durch ihre Verdienste um die Wissenschaft, sei es selbst als Schriftsteller, sei es als Gelehrte, einen Platz in der Literaturgeschichte verdienen, sind in diesem Abschnitte des zweiten Zeitraumes

---

[1]) Voilà done au moins dix Etats formés des fragments de l'empire, autour de ce qu'on nommait encore le khalyfat de Cordoue. Histoire des Arabes et des mores d'Espagne. Par Louis Viardot, I, p. 215. Nach Einigen sind es vierzehn, nämlich: Cordova, Sevilla, Malaga, Granada, Toledo, Saragossa, Badajos, Azahela, Almeria, Carmona, Huelbe, Lorca, Murcia, Valencia. — [2]) Dem Kalaíd und Mathmah. — [3]) اذا اراد الله امة خيراً جعل العلم فى ملوكها و ألحكمة

die zahlreichsten, besonders in Spanien, und sind daher besonderer Rücksicht werth. Wir beschäftigen uns zuerst mit den Wefiren der Chalifen von Bagdád und Kairo, der Bújiden und Seldschúken, dann erst mit denen von Andalus. Das in dem vorhergehenden Abschnitte gegebene Beispiel des grossen Kämmerers Manfsúr, der den Schwächling Hischám II. sein ganzes Leben lang bevormundete und unter dessen Namen die Herrschaft an sich riss, so dass er, der unumschränkte Beherrscher von Spanien, selbst seine besonderen Wefire hatte, welche die Áámirischen hiessen, steht in der arabischen Geschichte nicht einzig und unerreicht da. Die áámirischen Wefire, die schaburischen sammt denen der Beni Omeijé haben bereits in dem vorigen Abschnitte ihre Stelle gefunden. Hier haben wir es also bloss mit den hervorragendsten der Dynasten zu thun, welche sich in das Reich der Beni Omeijé getheilt. An der Spitze derselben steht die Familie der Beni Dschehwer, welche sich selbst auf die Trümmer des Thrones ihres Herrn gesetzt und also eben so wie Manfsúr unter die Herrscher gehören, nur mit dem Unterschiede, dass Manfsúr ein grosser, Dschehwer aber ein winziger Herrscher. Mofaffer B. Dschehwer und Mofaffer der Sohn des grossen Kämmerers Manfsúr hatten ihre eigenen Wefire, nämlich: Ebú Merwán B. Sirádsch und Ebú Áámir el-Takorni, wovon jener ein guter Dichter, dieser ein guter Stylist. Keine der zehn Dynastien aber, welche sich in die Trümmer des Reiches der Beni Omeijé getheilt, hatte so ausgezeichnete grosse Wefire als die Familie der Beni Abbád und unter diesen der letzte grosse Herrscher derselben Mótemid. Wir begnügen uns nur drei derselben zu nennen, welche der Orionsgürtel seines Herrschaftshimmels. Ibn Seidún, der Verfasser des berühmten Sendschreibens, Ibn Ámmár, von unbändiger Zunge und von grossem Undank gegen seinen Herrn, der ihn früher als seinen Liebling zu der höchsten Würde des Reiches erhoben, dann aber mit eigener Hand tödtete, und Ibn Lebbánet, welcher seinem Herrn eben so treu war als Ibn Ámmár verrätherisch handelte, waren alle drei selbst ausgezeichnete Dichter. Die mit zwei Wefirschaften Begabten, B. el-Jesár, B. Lebún und B. Refín, erscheinen neben denselben nur als Dichter zweiten Ranges; unter den Wefiren der Beni Efthá's von Badajos hat sich Ibn Abdún als der Verfasser der historischen Kafsidet einen unsterblichen Namen erworben; seine Zeitgenossen waren die Wefire der Beni Kabtorna. Die Wefire der Fürsten von Toledo, Granada und Murcia, die an ihrem Orte aufgeführt werden, wetteiferten mit dem Vorgenannten, ohne

sich denselben Ruhm in der Literatur erringen zu können. Unter den Wefiren Júsuf B. Taschfin's, des ersten berberischen Eroberers Spaniens und des Gründers der Dynastie der Morábithún, d. i. der Robother im Glaubenskampfe, strahlt el-Moscherrik allen anderen vor. Ibn Chakán, der Biographe der grossen Männer seiner Zeit, traf ihn zu Tortosa und verweilte einige Zeit bei ihm. Feth Ibn Chakán und sein Vorgänger Bácherfí, der Fortsetzer der Jetímet Seáálibí's, sind die Lebensbeschreiber oder vielmehr unbedingten Lobredner der obigen mit zwei Wefirschaften Begabten. Diese doppelte Wefirschaft könnte auch in einem anderen Sinne verstanden werden, dass sie nämlich nicht nur als Staatsmänner die Last der Geschäfte trugen, sondern auch als Schutzherren der Wissenschaft die Last der Versorgung der Gelehrten auf sich nahmen. Als Lebensbeschreibungen, wie gesagt, können die Werke Bácherfí's und die Feth Ibn Chakán's, das Kalaíd und das Mathmah, keineswegs gelten, sondern nur als unbedingte Lobreden mit Vernachlässigung aller Daten der Geburt und des Todes und anderer wichtigen historischen Umstände. Der Titel des Werkes Bácherfí's (Domíjetol-Kafsr, das ist die Statue des Palastes) [1]), ist wahrscheinlich von der Statue der schönen Sehrá hergenommen, die sich am Eingange der nach ihr genannten Stadt Sehrá oder der Fürstenburg derselben befand. Eben so gesucht und kostbar thuend sind die Titel der beiden Werke Feth Ibn Chakán's, deren eines die goldenen Halsbänder, das andere der Ort, zu dem die Seelen ihre Blicke erheben, betitelt ist; der Kostbarthuerei dieser Titel entspricht das Schwülstige und das Gesuchte des Styles dieser so berühmten Werke.

Wenn wir (abgerechnet alle dem Genius des Ostens und besonders der östlichen Poesie schuldigen Rücksichten) auf den Ursprung des schlechten Geschmackes und Schwulstes und des nichtssagenden Wortschwalles zurückgehen, so finden wir, dass derselbe sich hauptsächlich in dem vorliegenden zweiten Abschnitte des zweiten Zeitraumes sowohl im Osten als im Westen ausgebildet hat. Die gereimte Prose findet sich zwar schon in dem Koran und in den noch ältereren Weisheitssprüchen des Bischofs Kass, Ibn Heremet's und in den Prophezeiungen der beiden alten Wahrsager von der Ankunft des Propheten,

[1]) Die Uebersetzung Flügel's Nr. 5136 als idolum castelli leitet doppelt irre, indem domíjet eigentlich nur eine Statue, und der Kafsr (noch heute alkafsar in Spanien) kein Castell, sondern ein Palast ist.

allein der Koran ist nicht bloss ein Werk der Gesetzgebung, sondern meistens, besonders in den kurzen Suren, nur Poesie, welcher zwar nicht der Reim, aber das Sylbenmass fehlt, um ein regelmässiges Gedicht zu sein. Der Koran blieb das von vornherein unerreichbare Muster arabischer Wohlredenheit, mit welchem wetteifern zu wollen für Unglauben und als strafbares Verbrechen, sich mit dem Worte Gottes messen zu wollen, angesehen ward. Der schon zu den Zeiten Mohammed's von Moseíleme und später im zweiten Jahrhunderte der Hidschret vom Schöngeiste und Freigeiste Mokafáá angestellte Versuch, ein Werk hervorzubringen, das mit den Suren des Korans wetteifern könnte, endete in Beider Verderben. Dass der grösste Dichter der Araber Motenebbí sich dasselbe Ziel vorgesetzt, sagt schon sein Name Motenebbí, d. i. der Prophet sein Wollende. Ohne diese Anmassung anzukünden, aber doch mit dem Bestreben, den Koran an Wohlredenheit zu übertreffen, trat in diesem Abschnitte des zweiten Zeitraumes, d. i. im fünften Jahrhunderte d. H., der grösste Meister arabischer Rede, nämlich Harírí auf, welcher in seinen Makámát das Unglaublichste an gleichem Zuschnitte des Periodenbaues, an reimenden Wohlklang, an Wort- und Buchstabenspielen geleistet, durch die letzten aber eben so sehr als durch den Mangel positiven Gehaltes dem Korane nachsteht, indem die Makámát, mit dem gewichtigen Inhalte des Korans verglichen, nur ein leeres Wortgeklingel, ein reines Werk der Rhetorik, ohne den geringsten Anflug prophetischen Geistes sind.

Bácherfí und Feth Ibn Chakán haben in ihrem rhetorischen Schwulste ihrem Vorgänger Seáálibí, oder auch ihrem Landsmanne Ibn Ábd Rebbihi nachgeeifert, sind aber leider noch weiter gegangen, so dass eine treue Uebersetzung ihrer Geschichten mit Beibehaltung des Reimes in irgend einer der europäischen Sprachen, selbst in der fremdem Geiste sich so willig anschmiegenden deutschen, unübersetzbar oder wenigstens unlesbar wäre. Um davon einen Begriff zu geben, sind hie und da einige Zeilen des Einganges dieser Lebensbeschreibung oder vielmehr unbedingten Lobreden gegeben worden. Das hier von dem Style Bácherfí's und Feth Ibn Chakán's Gesagte gilt auch von dem Style der Staats- und Sendschreiben, wovon in der Sachiret Ibn Besám's und in anderen Werken so zahlreiche Proben, und wovon schon in dem vorhergehenden Abschnitte Chúáreſmí und Ssábí als die nicht empfehlenswerthen Muster aufgetreten sind. Der letzte übertrug diesen Styl auch in die Geschichte. Wir kennen sein Werk Tádschí, d. i. das der Krone gehörige Buch,

nicht, wohl aber das Jemíní des Geschichtschreibers Ótbí, welcher die Feldzüge Sultan Mahmúd's, des Gafnewiden, beschreibt, und mit dem in späterer Zeit Árábschách als der Geschichtschreiber Timur's in die Wette rannte. Glücklicherweise sind diese beiden letzten Werke nur Ausnahmen in der arabischen Herrschergeschichte des Ostens, und unter den spanischen Geschichtschreibern hat sich kein einziger solchen Schwulstes und Wortschwalles schuldig gemacht, als eben die genannten Bácherfí und Feth Ibn Chakán, welche, weil sie meistens das Leben von Schöngeistern und Dichtern beschrieben, mit diesen auch in dem Schmucke der Rede wetteifern zu müssen glaubten; dieser Schmuck ist aber leerer Schwulst und Wortschwall, wider welchen gesunde Kritik und guter Geschmack mehr einzuwenden hat, als wider die Werke der Dichtkunst, so lange sich diese von Wortkünsteleien und läppischen Wortspielen freihalten und ihr Verdienst nicht in diesen, sondern vielmehr in der Gluth der Bildersprache und in dem hohen Aufschwunge der Gedanken suchen.

Nach diesen durch den schwülstigen Styl Bácherfí's und Feth Ibn Chakán's in den Lebensbeschreibungen der mit zwei Wefirschaften Begabten hervorgerufenen Bemerkungen nennen wir noch die vorzüglichsten Wefire der Chalifen am Nil und am Tigris und der Seldschúken: Ibn Dschehir, Ebú Schodschá und Ibnol-Hobeiré; der erste der Gründer eines mächtigen Hauses, in dessen Lobe sich die grössten Dichter erschöpften; der zweite, sein Nachfolger, ein strenger Bewahrer des Gesetzes, der Gerechtigkeit und der Würde seines Amtes, desshalb von dem Verfasser der Charídet vorzüglich gepriesen; der dritte endlich verwaltete die Wefirschaft unter zwei Chalifen durch sechzehn Jahre, was die längste Zeit, während welcher der grösste Grosswefir des osmanischen Reiches Áhmed Köprilí sein hohes Amt füllte. Unumschränkter und mächtiger als die drei Wefire der Chalifen am Tigris waren am Nile der Wefir Dscherdscherají, der Wefir Bedrol-Dschemal, d. i. der Vollmond der Vollkommenheit, ein Armenier von Geburt, und dessen Sohn Efdhal, d. i. der Vortrefflichste, welcher unter dem Chalifen Mostanfsir Aegypten unumschränkt beherrschte, alle drei Schirmherren der Wissenschaft, Erbauer von Moscheen und Schulen. Unter den seldschúkischen Wefiren war Ámíd ol-Mülk el-Konderí der erste Wefir Togrul's, des Ahnherrn der Seldschäschen; Nifámol-Mülk, d. i. die Reichsordnung, der grösste Wefir, welchen die Geschichte aller moslimischen Reiche aufzuweisen hat, der Wefir Melekschäh's, der Gründer der

ersten Medrese zu Bagdád, die seinen Namen trug und an welcher die grössten Gelehrten als Professoren angestellt waren, endlich eth-Thogrají, der Wefir Mohammed's, des Sohnes Mohammedschâh's, des Seldschúken, der Verfasser der berühmten Kafsídet Lámíjet, welche in Europa durch Pococke's Uebersetzung bekannt. Diese drei türkischen Wefire, grosse Beförderer der Wissenschaften, starben alle drei gewaltsamen Todes, ein Vorspiel des blutigen Schauspieles, das so oft im türkischen Reiche der Osmanen erneuert werden sollte, wo die grösste Zahl ihrer Grosswefire erwürgt ward. In keinem der früheren und späteren Abschnitte dieses Werkes begegnen wir, wie in diesem, einem halben Hundert von Wefiren, welche, entweder selbst Dichter und Schriftsteller oder Gönner von Gelehrten und Gründer von wissenschaftlichen Anstalten, sich vorzügliches Verdienst um Kunst und Wissenschaft erwarben.

Wir überblicken nun die einzelnen Wissenschaften, nur die grössten Männer derselben nennend und vor Vermengung mit gleichnamigen warnend. Diess ist gleich der Fall mit dem grossen Koransleser Mohammed el-Mekkí, ganz gleichnamig mit Mohammed el-Mekkí dem grossen Mystiker, welcher vierzig Jahre früher gestorben. Auch hier kommen Männer, die sich in verschiedenen Zweigen der Wissenschaft auszeichneten, unter denselben zu wiederholten Malen vor, werden aber nur einmal gezählt, wie z. B. der grosse Háfif Koransleser Ábdolbirr, welcher noch ein grösserer Gesetzgelehrter als Koransleser; so ist Ismáíl B. Chalef zugleich ein berühmter Koransleser und Grammatiker. Von dreissig Koranslesern, welche unten aufgezählt werden, genügt es hier, diese und den Ósmán von Denía zu nennen, bei dessen Genossen Fathíme, die Tochter des Faíf von Cordova, die sieben Lesearten des Korans studirte und selbst eine berühmte Koransleserin ward. Ósmán von Denía war nicht nur Koransleser, sondern auch Exegete; der grösste der letzten in diesem Abschnitte ist Semachscherí, der Verfasser der grossen Exegese, welche unter dem Titel des Enthüllers (el-Kęschâf) berühmt; da er aber als Verfasser philologischer und grammatischer Werke eben so berühmt, so erscheint er sowohl unter den Grammatikern als unter den Philologen. Von den Ueberlieferern, deren Anzahl eine Legion, nennen wir hier nur Suleímán el-Bádschí, um der Vermengung mit dem gleichnamigen Philosophen, der in Europa unter dem Namen Aven Pace bekannt, vorzubeugen, und diess um so mehr, weil es zwei Städte

Bádsché, die eine in Spanien, die andere in Afrika, gibt, des gleichnamigen Dorfes bei Ifsfahán zu geschweigen. Der berühmteste Ueberlieferer ist Hosein el-Ferrá (d. i. der Kürschner), el-Bagewí, dessen vorzüglichstes Werk: die Lampe (Meschkát) in Europa durch eine englische Uebersetzung bekannt. Homeídí, der Verfasser der Gelehrten-Geschichte von Andalus, erscheint unter den Geschichtschreibern wieder, und die Ueberliefererin Fathíme, die Tochter Ábdállah's, die Perserin, ist nicht mit der obigen Fathíme, der Andalusierin, der Koransleserin, zu vermengen. Unter den Richtern verdient Ibnol-Chaschább, welcher sich über die Erbauung einer Mináret zu Haleb rechtfertigen musste, besondere Erwähnung.

Unter den Gesetzgelehrten erscheinen die schon obgenannten Ábdolbirr und Suleímán el-Bádschí wieder, und auch Mawerdí, der noch einen grösseren Namen als Politiker hat und dessen berühmtestes Werk vor Kurzem von Enger im Texte herausgegeben worden ist [1]). Unter den vier orthodoxen Ritus erscheinen nur wenige Hanefí und Hanbelí, dafür aber eine desto grössere Zahl von Scháfií im Osten und Málikí im Westen. Die Schií und Mótefíle, welche in dem vorigen Zeitraume, wo ihre grossen Sectenstifter auftraten, so zahlreich, verdienen kaum erwähnt zu werden; indessen flammte der Hass zwischen den Sunní und Schií im Osten und besonders zu Bagdád heller als jemals auf und die Geschichte Bagdád's meldet mehr als einmal die Scenen des blutigen Kampfes, welche dort zwischen den Schií und Sunní stattfanden. Der Loostag des Kampfes war immer der zehnte Moharrem, das Fest Ááschúrá, an welchem die Schií die Todtenfeier Álí's mit Gepränge feierten, was die Sunní nicht zugeben wollten. Ein anderer Gegenstand des heftigsten Streites zwischen ihnen war die Formel des Aufrufes zum Morgengebete, welche schon der aberwitzige ägyptische Tyrann Hákim-biemrillah der erste zu Kairo verändert hatte, indem er statt der Formel: Auf zu guten Werken! auf! — die Worte: Das Gebet ist besser als der Schlaf, von den Mináreten auszurufen befahl. Der Hauptsitz der Schiiten war die in der Nähe von Bagdád gelegene Stadt Kerch. Die Schiiten umgaben dieselbe im Jahre 441 (1049) mit Mauern, und ihre Gegner, die

[1]) Maverdii constitutiones politicae. Ex recensione Maximiliani Engeri. Bonnae 1843.

Sunni[1]); bauten eine Mauer auf dem nach ihnen genannten Markte. Zwei Jahre später war neuer Aufstand der Schíi und Sunní zu Bagdád, wobei die Grabmale des Imáms Álí Kásim und der Frau Sobeidé, der Base und Gemahlin Ḥarún Reschíd's, als auch der Herrscher der Benú Bújé in Flammen aufgingen. Die Schíi griffen die Sunní in dem Chane (Waarenlager) der Hanefí an, erschlugen dort den Professor der Hanefí Ebú Sáíd von Serchás und verbrannten sowohl den Chan als die Wohnungen der Rechtsgelehrten[2]). Solche Kämpfe zwischen den Sunní und Schíi, mit gleichen verderblichen Folgen für Denkmale der Frömmigkeit und Baukunst, hatten aber nicht in Iráḳ, sondern auch in Syrien, nicht nur zu Bagdád, sondern auch zu Damaskus statt.

Im Jahre 461 (1068) ward das Weltwunder der arabischen Baukunst zu Damaskus, die Moschee der Benú Omeijé, vom Feuer verheert, der Brand entstand inmitten der Schlägereien der Aegypter und Syrer, wovon jene Schíi, diese Sunní waren; der Brand griff um sich und verheerte die herrlichsten Gebäude der Stadt[3]). Seitdem Moíseddewlet, der Fürst der Benú Búje, i. J. 352 (963) die Schlacht von Kerbela am Feste Ááschúrá zu feiern befohlen[4]), hatte sich der Kampf zwischen den Sunní und Schíi schon durch ein Jahrhundert fortgezogen. Gebäude, welche das Feuer verschont hatte, gingen in Ueberschwemmungen des Tigris zu Grunde, so i. J. 466 (1073) das Grabmal des Imáms Áhmed B. Hanbel und die Marterstätte (Meschhed) am Feigenthore mit einer grossen Menge von Menschen[5]). Wie Damaskus so war die Stadt Ḳerch nach der Niederlage der Schíi gänzlich verwüstet worden, diess veranlasste im selben Jahre zu Bagdád eine grosse Versammlung der ersten Beamteten des Chalifates, worin die Ansprüche der Fathimíún auf die Abkunft des Propheten erhärtet werden sollten[6]); diese Versammlung führte aber zu keinem Resultate. Die Schíi fanden eine mächtige Stütze in dem Empörer Besásirí, welcher nicht nur die Irrlehren durch das ganze Land verbreitete und den Álí B. Meslemé, den Weſir des Chalifen, todtschlug, sondern auch die Ausübung der beiden ersten Souveränitätsrechte des Islams, nämlich die Münze und die Nennung des Namens des Chalifen von der Kanzel am Freitage, auf die Fathimíún übertrug, so dass in allen

[1]) Abulfedae annales III, p. 133 und 672. — Reiske vermuthet, die Kallábin, welche im Texte das Epitet der Sunni, seien Verfälscher gewesen, in welchem Falle das Wort aber eigentlich Mokallibún lauten müsste. — [2]) Abulfedae annales III, p. 137. — [3]) Ebenda, p. 211. — [4]) Hadschí Chalfa's chronologische Tafeln im obigen Jahre. — [5]) Abulfedae annales III, p. 233. — [6]) Hadschí Chalfa's chronologische Tafeln i. J. 444.

moslimischen Ländern das Kanzelgebet auf den Namen der Obeidijé verrichtet und erst nach der Niederlage Besásirí's durch Thogrul, den Herrscher der Seldschúken, der als Vertheidiger des Chalifen auftrat, den Benú Ábbás wieder zurückgestellt ward [1]). Nach der Dämpfung der Unruhen zwischen den Schií und Sunní geriethen die orthodoxen Ritus der letzten sich selbst in die Haare; an die Stelle der Sunní und Schií traten die Eschárí und Hanbelí, welche Bagdád durch die Empörung beunruhigten [2]), später schlugen sich dort die Sunní wieder mit den Schií, welche allgemein mit dem Namen Rewáfidh, d. i. der Ketzer, bezeichnet wurden [3]). Einer der merkwürdigsten dieser Aufstände war der im Jahre 470 (1077), wo Ebú Nafsr el-Kasirí, von einem Haufen der Eschárijé unterstützt, an der Nifámijé predigte; Nifámolmúlk, dem diese Unruhen an seiner neu gestifteten Medrese höchst missfällig, schrieb dieselben dem Schutze zu, welchen der Wefir Fachreddewlet Ibn Dschoheir den Eschárijé angedeihen liess [4]).

Bei dem gewaltsamen Tode des dreissigsten Chalifen der Benú Ábbás er-Ráschid-billah macht der grosse Geschichtschreiber Ibnol-Esír eine sehr seltsame Bemerkung, welche, da sie sich auf die Wahrheit historischer Thatsachen gründet, hier vollkommen an ihrem Platze ist, nämlich dass seit Mohammed, welcher der erste Herrscher des Islams, jeder sechste Chalife immer entthront und meistens auch getödtet ward [5]).

Nach einem grossen Aufstande der Schií trugen die Sunní i. J. 483 (1090) einen vollkommenen Sieg über die Schií davon, der ihnen aber nicht viel nützte, denn gleichzeitig erhob sich im gebirgigen Irák die Macht

---

[1]) Erst nach achtzehn Jahren, i. J. 468 (1075), und zu Mekka gar erst i. J. 479 (1086). Hadschí Chalfa's chronologische Tafeln. — [2]) Ebenda i. J. 469 und 470. — [3]) Ebenda i. J. 478. — [4]) In der Charídet, Pariser Handschrift, Nr. 1447, im Artikel des Dichters Ibn Ebís-ssakar, Bl. 136. — [5]) Ibnol-Esír zählt sie in folgender Ordnung auf: 1) Moham- 2) Ebúbekr, 3) Ómer, 4) Ósmán, 5) Álí, 6) Hasan, entthront und getödtet; dann die Benú Omeijé: 1) Móáwijé, 2) Jefíd I., 3) Móáwijé II., 4) Merwán, 5) Abdolmelik, 6) Abdállah Ibnef-fobeír, entsetzt und getödtet; nach ihm: 1) Ábdolmelik, 2) Suleimán, 3) Ómer Ibnol-Áfíf, 4) Jefíd II., 5) Hischám, 6) Welíd, entthront und getödtet; von den Benú Ábbás: 1) es-Seffah, 2) el-Manfsúr, 3) el-Mehdí, 4) el-Hadí, 5) er-Reschíd, 6) el-Emín, entthront und getödtet; dann 1) el-Móteſ, 2) el-Mohtedí, 3) el-Mótemid, 4) el-Mótadhid, 5) el-Moktefí, 6) el-Móktedhir, entthront, dann wieder eingesetzt und getödtet; hernach 1) el-Kahir, 2) er-Radhí, 3) el-Motakkí, 4) el-Mostekfí, 5) el-Mothií, 6) eth-Tháií, entthront; endlich: 1) el-Kadir, 2) el-Káim, 3) el-Moktedí, 4) el-Mostafhir, 5) el-Mosterschíd, 6) er-Ráschid, entthront und getödtet; nach ihm traf diese sonderbare Combination nicht beim sechsten, sondern erst beim siebenten ein, welcher der sieben und dreissigste und letzte Chalife des Hauses Ábbás. Ibn el-Áthiri Chronicon volumen undecimum edidit Carolus Johannes Tornberg, p. 41.

der Ismâîlî oder der Assassinen, deren Gründer Hasan Sabbah, anfangs ein heimlicher Missionär und Thronwerber für die Fathimiún, bald auf eigene Faust die Geheimlehre seines Ordens auf die unter dem Namen des Hauses der Wissenschaft zu Kairo befindlichen Hauptloge stützend und dieselbe zuletzt in die beiden Sätze: Nichts zu glauben und sich Alles zu erlauben — zusammenfassend, den mächtigsten Herrschern durch den Besitz von Schlössern und durch den unbedingten Gehorsam der Handlanger des Dolches ein gefährlicher Nebenbuhler erschien. Während die Geheimlehre Hasan Sabbah's aller Religion Hohn sprach, ward dieselbe im Islam selbst durch den grössten Philosophen desselben, nämlich durch Gafálí, von dem weiter unten noch einmal die Rede sein wird, gefährdet, hingegen durch grosse Scheiche der Ssófi, welche für das beschauliche Leben eiferten, in Schutz genommen und gereiniget. Der grösste derselben ist Koscheîrî, der Verfasser der unter seinem Namen berühmten koscheîrî'schen Abhandlung, welche für die Grundlage der moslimischen Mystik gilt, wie die Werke Tâarruf, d. i. die Verständigung, und Kútol-Kolúb, d. i. die Nahrung der Herzen, die schon in dem vorigen Zeitraume besprochen worden sind. Nebst ihm nennen wir hier nur Ebú Ismâîl, den Muftî von Ḫerât, welcher von Dschámî, dem Biographen der Ssófi, in seinen Hauchen der Vertraulichkeit (Nefhâtol-ins) so oft als Quelle angeführt, von Hadschî Chalfa in seinen chronologischen Tafeln mit dem Ehrennamen des Alten von Ḫerât ausgezeichnet wird, der also als der Alte von Ḫerât dem Alten vom Berge in Irâḳ und später in Syrien, zwar nicht an äusserer Macht, aber an geistiger Befähigung für die gute Sache (wie jener der Stimm- und Dolchführer der schlechten) gegenüberstand. Wiewohl ein geborener Perser, dichtete er Arabisch, verfasste (nach seiner eigenen Angabe) nicht weniger als sechstausend arabische Gedichte und wusste deren siebentausend auswendig.

Ehe wir von den Philosophen sprechen, sei bemerkt, dass die Araber ebenso wie wir zwei Worte für Philosophen haben, nämlich das griechische Wort, indem ein Philosoph auch auf Arabisch Filosof und das arabische Ḥaḳîm ein Weltweiser [1]) heisst. Das letzte Wort, das auch

[1]) Das Wort Ḥâḳim kommt unmittelbar von hiḳmet, die Weisheit, weil aber in der früheren Zeit die meisten Philosophen zugleich Aerzte, so wird im Türkischen das Wort Ḥâḳim auch für Arzt gebraucht, und statt Hakim Heḳim ausgesprochen, und desshalb auch irrig öfters mit einem Ḫe statt mit einem Ha geschrieben, um es von Hakîm, dem Weisen, und Hákim, dem Befehlshaber, gehörig zu unterscheiden.

insgemein für Arzt gebraucht wird, weil in der ältesten Zeit der Araber die Philosophen zugleich Aerzte, wiewohl nicht die meisten Aerzte zugleich Philosophen waren, kann den Zweifel übrig lassen, ob das Wort in der Bedeutung eines Arztes oder Weltweisen gebraucht sei, nicht so das Wort Philosoph. Wir nennen daher zuerst den ägyptischen Philosophen Álí B. Ridhwán, weil er der Einzige in der Periode dieses Abschnittes, welcher in den chronologischen Tafeln Hadschí Chalfa's [1]) als der Philosoph Aegyptens aufgeführt wird. Bei Mawerdí, welcher nur drei Jahre vor Ibn Ridhwán starb, und der als der erste Politiker der Araber ganz gewiss auch den Philosophen beizuzählen ist, steht dieser Beisatz eben so wenig als bei anderen grossen Philosophen dieser Periode; eben so wenig beim Arzte Ibn Bathrán, der ein Christ und Philosoph, oder bei dem grössten Philosophen des Islams Gafálí, der in Hadschí Chalfa's chronologischen Tafeln [2]) nur als Imám aufgeführt ist. Wiewohl das grosse Werk Gafálí's, die Wiedererweckung der Wissenschaften, von dem Geiste des Islams so sehr durchdrungen ist, dass das allgemeine Urtheil dahin lautet, dass wenn der Islam ganz zu Grunde ginge, er aus diesem Werke allein ganz wieder hergestellt werden könnte, so wurden seine Werke doch von den orthodoxen Fanatikern als irrgläubig angefochten und in Magrib sogar verbrannt. An dem Ausgange dieses Abschnittes steht endlich der Philosoph Dichter Ibn Bádsché, den Europäern als Aven Pace bekannt [3]), welchen Ibn Challikán wider die ungerechten Angriffe Feth Ibn Chakán's vertheidigt und den grössten Philosophen der Araber, nämlich den Farábí, Ibn Síná und Gafálí zur Seite setzt; er war der Lehrer Mohammed B. er-Roschd's (Averroes), von dem im folgenden Bande die Rede sein wird.

Der Encyklopädiker Álí B. Sáíd B. Hafm, dessen Name den Liebhabern orientalischer Literatur und Bibliographie aus dem Werke des Hrn. v. Gayangos bekannt, war nicht nur ein Koloss von Gelehrsamkeit, sondern auch von Vielschreiberei, denn er hatte nicht weniger als vierhundert Werke geschrieben, die zusammen achtzigtausend Blätter füllten. Unter den Logikern, Metaphysikern findet sich kein so ausgezeichneter Name, der diesem hier an die Seite gestellt zu werden verdiente, und wenn wir unter den Arithmetikern, Geometern und Mathematikern bloss den Ibn Chaldún hier besonders hervorheben, so geschieht es nur

[1]) Im Jahre 453. — [2]) Im Jahre 505. — [3]) Fehlt in Hadschí Chalfa's chronologischen Tafeln.

des Namens willen, damit er mit dem gleichnamigen späteren grossen Geschichtschreiber nicht vermengt werde. Gleicher Grund macht sich unter den Astrologen für den Ibnol-Chajath, d. i. den Sohn des Schneiders, geltend, weil derselbe gleichnamig mit dem grossen syrischen Dichter. Als Verfertiger astronomischer Instrumente haben sich Bedíi ol-Astrolábí, d. i. der wunderseltene Verfertiger von Astrolaben, und Ibn Ábderrahman ef-ferkál einen unsterblichen Namen erworben, der letzte der Erfinder des nach ihm Zarkalla genannten astronomischen Instrumentes.

In der Astronomie wetteiferten der Osten und Westen. Makarrí zählt in seiner grossen spanischen Encyklopädie fünfzehn Astronomen von Andalus auf, wovon ein Dutzend dieser Periode angehört. Der grösste Herrscher der Seldschúken Melekscháh errichtete i. J. 467 (1074) eine grosse Sternwarte, an welcher die grössten Astronomen seiner Zeit, Ebúl-Mofaffer von Isferáin, Meímún Ibnon-Nedschib von Wasíth und der als Astronome und Dichter gleich berühmte persische Freigeist Ómer Chaíjam (der Schulgespann des grössten Wefirs Nifám-ol-Mülk und Hasan Sabbah's, des Gründers der Assassinen). Achtzehn Jahre lang (bis zum Tode Melekscháh's) waren astronomische Arbeiten an dieser Sternwarte in beständigem Betriebe[1]). Das gröste Resultat dieser Arbeiten war die i. J. 466 (1073) [2]) vollendete Verbesserung der Zeitrechnung [3]) und Einführung einer neuen Aera, welche in der morgenländischen Geschichte, nach dem Namen ihres Gründers Dschelaleddín Melekscháh's, den Namen der dschelálischen trägt.

Im selben Jahre der vollendeten Zeitrechnung ward das Grabmal Áhmed B. Hanbel's und der Martyrerplatz am Feigenthore zu Bagdád durch Ueberschwemmung zerstört [4]). Der Astronom Dichter Freigeist Ómer Ibnol-Chaíjam ist aber besonderer Beachtung werth, weil durch sein zuerst von Sedillot besprochenes [5]) und dreizehn Jahre später von F. Wöpcke herausgegebenes [6]) Werk die von Meerman, Montucla und Gartz ausgesprochene Vermuthung, dass die Araber in der Algebra auch schon bis zu den kubischen Aequationen vorgedrungen waren, zur Gewissheit erhoben wird [7]).

---

[1]) Abulfedae annales III, 238. — [2]) Nach Abulfede annales III, p. 238 und 239. — [3]) Hadschí Chalfa's chronologische Tafeln im obigen Jahre. — [4]) Abulfedae annales III, p. 233. — [5]) Notices et Extraits des manuscrits, t. XIII, p. 130 et suiv. — [6]) L'algèbre d'Omar Alkhayyâmi, publiée, traduite et accompagnée d'extraits inedits, par F. Woepcke. Paris 1851, in 8°. — [7]) Sedillot de l'algèbre chez les Arabes. Journal asiatique, cinquième série, Tome II, p. 323.

Zwei grosse Astronomen, Ómar Chiam im Osten und es-Serkal (Arzachel) im Westen, waren die Bewahrer des Ruhmes der arabischen Astronomie in Irák und Andalus, wie Ibnol-Chatíb und Ábdolbirr im Fache der Geschichte und der Rechtsgelehrsamkeit die Hafíse des Ostens und des Westens. Wenn auch die vom ersten verbesserte neue Aera nicht nach ihm, sondern nach Melekschâh die dschelálische genannt ward, so trägt doch, wie so eben gesagt worden, den Namen des zweiten noch heute ein von ihm erfundenes astronomisches Instrument [1]).

Die Geographie ward durch einen der grössten Geographen der Araber Ebú Óbeíd Ábdállah el-Bekrí verherrlicht, mit dessen näheren Lebensumständen die Herren Quatremere und Dozy den Westen zuerst bekannt gemacht haben. Dem Westen gehört dieser grosse Geographe an, indem er ein geborener Andalusier. Die Reiselust seiner Landsleute nach Osten, sei es um sich in den Wissenschaften zu unterrichten, sei es bloss des Handels oder der Wallfahrt willen, dauerte fort, und wir führen nach Makarrí mehr als ein paar Dutzend dieser Reisenden nach Osten namentlich auf; einige derselben lieferten Reisebeschreibungen und Topographien. In die Classe der letzten gehört wohl auch das poetische Lob berühmter Städte, welches für den Topographen von grösserem Interesse als für den Dichter, da die meisten dieser Ortsbeschreibungen nur wenig poetischen Werth haben; dieser Grund entschied für die Ausscheidung dieser poetischen Lobreden von den Dichtern und für die Zutheilung derselben in das Fach der Topographie.

Bei den östlichen Dichtern finden sich wohl häufige Beschreibungen und Lobsprüche der Trefflichkeiten von Irák, Syrien und Aegypten und der Hauptstädte derselben Bagdád, Damaskus und Kairo; von anderen Städten sind uns keine solchen topographischen Lobsprüche oder Satyren bekannt, Hamadán ausgenommen; in Spanien aber sprosste und blühte die topographische Enkomiastik auf das Ueppigste, es finden sich hier die topographischen Lobsprüche von nicht weniger als neun

[1]) Sedillot (prolégoménes des tables astronomiques d'Oloug-Beg), p. CLIV, hat bis zu Ende dieses Zeitraumes acht und achtzig arabische Astronomen, worunter aber mehrere, wie der Philosoph und Rechtsgelehrte Gafalí, der Wefir Efdhal und der Sultan Melekschâh, gar nicht den Astronomen angehören; wenn der letzte als Gönner der Astronomen denselben beigezählt wird, so hätten noch mit grösserem Rechte die Chalifen Mámún und Hákim-biemrillah, von dem die hákimischen Tafeln ihren Namen haben, den Astronomen beigezählt werden müssen. Ohne die Gönner der Astronomen denselben beizuzählen, enthält diese Literaturgeschichte bis zu Ende der obigen Epoche ein halbes Hundert Astronomen mehr als die Liste Herrn Sedillot's.

spanischen Städten zusammengestellt, nämlich von Cordova, Sevilla, Granada, Malacca, Silves, Toledo, Almeria, Valencia und Sehrá. Spätere Dichter lobpriesen oder satyrisirten auch die Städte des Magrib Fes, Marokko, Kairewán und andere, so dass künftige Topographen und Geographen, welche nach Ritter's musterhaftem Beispiele Lob oder Tadel (wenn auch in Versen) berücksichtigen, für die Topographie spanischer und magribinischer Städte nicht nur aus arabischen Reisebeschreibungen sondern auch aus arabischen Dichtern eine reiche Lese halten können.

Die magischen und geheimen Wissenschaften, deren Fahnenträger in dem letzten Abschnitte Ibn Wahschijé war, gehen in diesem ganz leer aus. Unter den Naturforschern werden nur einige Botaniker erwähnt. Unter den Aerzten nennen wir den Arzt Ibn Ábdún, bloss um zu warnen, dass er weder mit einem früheren Collegen, noch mit dem Verfasser der grossen historischen Kasidet vermengt werde. Ein Namensgenosse Ibn Ábdún's, einer der Reisenden aus dem Occident nach dem Orient, hatte schon in der Hälfte des vierten Jahrhunderts d. H., ehe er Arzneikunde trieb, sich auf Arithmetik und Geometrie verlegt, und bei seiner Rückkehr nach Andalus den Herrschern Spaniens als Arzt gedient; derselbe ist hier absichtlich mit seinem späteren Namensgenossen zusammengestellt, um die Vermengung von Beiden zu verhindern. Die grössten Aerzte dieser Periode, Ibn Ridhwán und Ibn Bathrán[1]), werden unter den Philosophen behandelt; ein Zeitgenosse des letzten war Óbeidállah B. Dschibraíl Bachtjeschúú, der Schlussstein des Ruhmes dieser an grossen Aerzten durch dritthalb Jahrhunderte so reichen Familie. Unter den spanischen Aerzten verdient Elias Ibnol-Modewer ausgezeichnet zu werden, weil er Jude, Dichter und zugleich ein trefflicher Arzt.

Als die Familie Bachtjeschúú im Osten ausstarb, trat an die Stelle derselben im Westen die der Benú Sohr, welche wie die vorhergehende ein halbes Dutzend grosser Aerzte zählt, deren Namen sich durch drei Jahrhunderte durchziehen; in diesem Zeitabschnitte lebten von denselben Ábdolmelik B. Merwán Ibn Sohr, in Europa als Aven-Zoar bekannt, der sich nach seiner Rückkehr aus dem Osten zu Denia bei dem damaligen Herrscher Modscháhid als Hofarzt festsetzte, und Ibn

[1]) Ein Schüler des Ersteren war der grosse Arzt Efraim B. Refan, ein Jude, was schon sein Name bezeugt.

Dschefleſ's Name, der ebenfalls in diesem Zeitraume lebte, ist schon früher nicht nur in Spanien sondern auch im übrigen Europa als der eines grossen Arztes gepriesen worden. Hr. v. Gayangos hat die Stammtafel der ganzen Familie in der Geschichte der mohammedanischen Dynastien in Spanien gegeben[1]). Als Augenarzt erscheint ein Einziger, Temímí, welcher aber auch den Botanikern beigezählt werden könnte.

In den Sprachwissenschaften trat Temám B. Gálib Ibnet-Teijáni als Verfasser eines berühmten Wörterbuches auf, das zwar nicht hundertbändig, wie die Ibn Ibán's und Ibn Sídet's, welchen sich aber kein ausführliches und kein Auszug damals zur Seite stellen konnte. Die beiden Grammatiker Ismáíl B. Chalef und Áhmed B. Chalef wetteiferten mit ihrem Namensgenossen, dem alten Grammatiker dieses Namens, und der Grammatiker Chaththáb el-Mawerdí ist mit dem grossen Staatslehrer dieses Beinamens eben so wenig zu vermengen, als der Grammatiker Hasan B. Reschík von Kairewán mit seinem Landsmanne, dem grossen Geschichtschreiber dieses Namens. Álí el-Wáhidí, der schon unter den Exegeten vorgekommen und der Imám der Exegese genannt ward, ein Schüler des grossen Philologen Seáálibí, steht auch unter den Vordermännern der Grammatik; der berühmte Grammatiker Mewhúb B. Áhmed el-Dschewálikí, ein Schüler des grossen Philologen Tebrifí und der Nachfolger desselben auf der Kanzel der Nifámischen Medrese zu Bagdád, lehrte an derselben die Philosophie. Grösseren Ruhm als die Vorhergehenden erwarben und behaupteten der Grammatiker Babschád, der Verfasser von Prälegomenen, welche seinen Namen tragen und der bei seinem Tode ein fünfzehnbändiges grammatisches Werk unabgeschrieben hinterliess, und Ábdolkáhir el-Dschúrdschání, der Verfasser des Midschmel, d. i. des Allumfassenden; beide Zeitgenossen hatten in ihrem Leben den Ruhm der Grammatik und dasselbe Sterdejahr gemein. Ibnes-Sirádsch, d. i. der Sohn der Leuchte, der dritte der Grammatiker dieses Namens, nicht zu vermengen mit Ibnes-Serrádsch, d. i. der Sohn des Sattlers, welcher ebenfalls ein Grammatiker dieses Zeitabschnittes; Ábdolwehháb, der Sohn Mótemid's B. Ábbád, der schon unter den Prinzen als solcher erscheint, machte nach dem Tode seines Vaters den Professor der Grammatik. Der Grösste aber von Allen, dessen Tod diesen Zeitabschnitt schliesst, war der grosse Exegete und Rechts-

[1]) B. I, S. 336.

gelehrte Semachscherí, welcher drei grammatische Werke hinterliess, von denen das berühmteste den Titel el-Mofafsal, d. i. das Ausführliche, trägt.

Unter den Predigern und wohlberedten Männern dieses Zeitabschnittes ist keiner so berühmt als Ibn Nobáté; statt der Namen, welche die Leser nie zuvor gehört, und die sich in der Classe der Prediger und Wohlberedten zusammengestellt befinden, nennen wir lieber die den Lesern schon bekannten Namen des grossen Philosophen Gafálí und des grossen Encyklopädikers Ebúl-Welíd Ibnol-Hafm, welche sich Beide auch durch Wohlredenheit auszeichneten. Der grösste der Secretäre ist Ibnol-Mewfsalaja, der unter den Chalifen Moktedí und Mostafhir mehr als einmal die Stelle des Wefirs vertrat. Der Verfasser der Charídet hat sowohl ihm als anderen Staatssecretären der ihm gleichzeitigen Chalifen besondere Lebensbeschreibungen geweiht; einige der letzten trugen schon damals den Namen von Reís, welcher sich bis auf den heutigen Tag in dem Reís Efendí des osmanischen Reiches erhalten hat. Reís, d. i. Oberhaupt, hiessen die Vorsteher aller Diwane, sowohl im Osten als im Westen; so war Mohammed B. Thábir der Vorsteher des Diwans der Erpressungen zu Valencia schon in diesem Zeitabschnitte, was wir bloss desshalb bemerken, weil bisher der grosse Atabeg Núreddín, welcher, eine der grössten Figuren des folgenden Zeitabschnittes, insgemein für den ersten Einsetzer eines Diwanes der Erpressungen oder Gewaltthaten (Diwanol-Mafálim) galt, so wie bisher in den meisten Quellen arabischer, persischer und türkischer Geschichte der grosse Wefir Nifámol-Mülk für den ersten Gründer einer Medrese im Islam gegolten. Der prächtigste aller dieser Staatssecretäre war Kásim B. Eflah von Bagdád, der Secretär des Chalifen Mosterschíd, welcher von demselben zweimalhunderttausend Goldstücke erhalten, um einen goldenen Palast zu Bagdád zu bauen, der das goldene Haus von Bagdád durch ein Bad, in welchem kaltes und warmes Wasser zusammenströmte, und durch von Makarrí erhaltene Inschriften auszeichnete. Wenn die Staatssecretäre zu diesem Amte nur durch die Vorzüge schönen Styles gelangen konnten, so waren einige derselben auch zugleich Schönschreiber und werden als solche in der Classe der Schönschreiber genannt. Wichtiger als diese zu nennen ist die Bekanntschaft mit den grossen Geschichtschreibern dieses Zeitraumes, von denen die Grössten geborene Spanier waren, so wie auch der grösste Genealoge

dieses Zeitraumes, Ibn Roschâthí, ein geborener Spanier war. Die Sammler poetischer Blüthen und Biographen spanischer Dichter, Bacherſí und Feth Ibn Chakán, sind Geschichtschreiber und Dichter zugleich. Grosse spanische Geschichtschreiber, welche in die Fussstapfen Ráſí's und Faradhí's traten, sind: Ebú Haján, der Verfasser des Feuerfangenden in der Geschichte von Andalus und des festen Buches (das letzte in sechzig Bänden), das erste Werk wurde von Homeídí, der zwanzig Jahre später als Ibn Haján starb, in den Funken des Feuerfangenden abgekürzet; aus dem zweiten schöpfte Ibn Besám den Stoff seiner Sachíret, d. i. des Mundvorrathes[1]), und der grosse Geschichtschreiber Hidschárí, d. i. der von Quadalaxara, welcher für Mámún aus der Familie Sil Nún die Geschichte der Stadt Feredsch und im Schlosse Âbdolmelik B. Sáíd's den Plauderer über die Seltenheiten des Westens schrieb. So fallen (den früheren Ráſí und Faradhí und den späteren Ibn Âbbás und Ibnol-Chathíb ausgenommen) drei der grössten spanischen Geschichtschreiber: Ebú Haján, Hidschárí und Homeídí, in diesen Zeitraum; Hidschárí durch seinen Plauderer des Westens, das Vorbild des Tänzers und Possenreissers in der Geschichte Magríb's von Ibn Sáíd, welche alle Makarrí in seinem encyklopädischen Werke über Spanien benützt. Von allen Geschichtschreibern einzelner Städte, deren Namen in der Classe der Geschichtschreiber zu finden, ist der Kanzelredner von Bagdád der berühmteste, er hiess der Háfif des Ostens, wie Âbdolbirr en-Nimrí, der mit ihm zugleich in Einem Jahre starb und dessen berühmtestes Werk die Geschichte der Jünger und Genossen des Propheten, der Háfif des Westens hiess. Die Namen anderer berühmter Háfife werden, wie in dem vorigen Abschnitte, in einer Note erwähnt. Die Namen der Verfasser der Geschichte einzelner Städte, wie Ifsfahán, Ḥamadán, Toledo, Balza und anderer, kommen an ihrem Orte vor; wir nennen hier nur den Ḥilál efs-ſsábí, den Enkel des Verfassers der berühmten Sendschreiben, den letzten grossen Schriftsteller seiner Familie, und Faradhí, den Geschichtschreiber von Ḥamadán; den letzten aus keiner anderen Ursache, als damit er nicht, weder mit dem grossen andalusischen Geschichtschreiber noch mit zwei anderen Faradhí Arithmetikern und Erbtheilern vermengt werde.

[1]) Hadschí Chalfa, bei Flügel Nr. 799, vermengt Ibn Besám, den Verfasser der Sachíret, mit dem Dichter Besámí, der schon i. J. 303 (915) starb.

Die Philologen, welche auf der höchsten Stufe der Sprachgelehrten stehen, und die den Uebergang von der Prose zur Poesie, von den prosaischen Schriftstellern zu den Dichtern bilden, wimmeln auch in diesem, wie in dem vorigen Zeitabschnitte; sie sind die Amphibien der Prose und Poesie und könnten also füglich mit dem Namen el-Mochdhrimún, d. i. die Beidlebigen, bezeichnet werden, welcher in dem Beginne dieser Geschichte sowohl die Dichter, welche vor und in dem Islam lebten, als jene, deren Lebenszeit sich von der Dynastie der Beni Omeijé in die der Beni Abbás herüber erstreckte, kennzeichnet. Von dieser Legion der Philologen seien hier nur die drei grössten, deren Namen nur mit der arabischen Literatur selbst vergehen kann, genannt. Erstens der wohlberedteste der Araber, Hariri, d. i. der Seidenhändler, von welchem schon oben gesprochen worden und von welchem die Morgenländer sagen, dass seine Mokámát nicht anders als auf Seide mit goldenen Buchstaben geschrieben werden sollte [1]). Zweitens Meidáni, welcher nach neun und zwanzig Sammlern arabischer Sprichwörter [2]) der dreissigste und grösste derselben; seine von Freytag im Texte und in der Uebersetzung herausgegebene Sammlung [3]) umfasst die ganze Volksweisheit der Araber von den Zeiten vor dem Islam bis zu Ende des ersten Jahrtausends d. H. Drittens der Verfasser des Frühlings der Gerechten [4]), der grosse Semachscheri, der, ein grosser Exegete, Rechtsgelehrter, Grammatiker und noch grösserer Philologe, die letzte Hälfte dieses Zeitabschnittes durchlebte und i. J. 538 (1143) starb, wesshalb bloss ihm zu Ehren mit seinem Todesjahre dieser Zeitabschnitt schliesst, an dessen Ausgang sein grosses Standbild mit vier Gesichtern als das des vierfachen Evangelisten der Exegese, der Jurisprudenz, der Grammatik und der Anthologik. Da in der Blüthenlese (dem Frühlinge der Gerechten) so viele Dichter ohne Datum des Sterbejahres vorkommen, welche alle früher als Semachscheri gelebt, so wird auch dieser Band mit einem Auszuge seiner Blüthenlese beschlossen, welche sich den in den vorhergehenden Bänden gegebenen Auszügen aus dem Diwane der Beni Hodeil, den Mofadhdháliat der Hamasá, der Jetimet und den in diesem Bande gegebenen Auszügen aus der Blüthenlese [5]) Bácherfi's und Ibn Besám's anschliesst.

[1]) Herbelot. — [2]) Dieselben sind in der Anzeige Meidáni's im XCVII. Bande der Literatur S. 46 bis 48 aufgezählt. — [3]) Arabum proverbia. Bonnae 1838 in drei Bänden. — [4]) Rebiiol-Ebrár. — [5]) Des Biographen Feth Ibn Chakán's (aus dem Kalaid und Mathmah), von deren meisten sich die Lebenszeit wenigstens beiläufig bestimmen liess, sind in dem Verlaufe der Geschichte chronologisch aufgenommen worden.

Die Classe der Dichter in diesem Zeitabschnitte ist nach dem schon im vorigen Bande befolgten Beispiele aller Blüthenlesen des Morgenlandes nach den Ländern, denen sie angehörten, in die von Andalus, Aegypten, Iráḳ und Syrien abgetheilt. Unter den syrischen Dichtern ragt der grösste dieses Zeitraumes Ebúl-Ólá el-Máarrí bei weitem allen anderen vor; die Dichter von Andalus sind die am meisten, die ägyptischen die am wenigsten zahlreichen. In Syrien hatte sich von Seifeddewlet's Zeiten her der Gebrauch erhalten, dass an festlichen Tagen die Dichter sich bei Hofe mit Kafsídeten versammelten; Abúlfeda gibt in seiner Geschichte von einem solchen Hoffeste i. J. 468 (1075) Kunde [1]). Von allen Seiten strömten Dichter mit Kafsídeten herbei, welche der grosse Dichter Ibn Hajús mit einem einzigen Distichon schlug; seine Nebenbuhler als grosse Dichter waren die Dichter Ssanuberí, d. i. der pinienhafte, Ibnol-Chajáth, d. i. der Sohn des Schneiders, aber alle diese drei Namen verschwinden gegen den Ebúl-Ólá el-Máarrí's, welcher in der That der Schlussstein der grossen arabischen Dichter, wiewohl Ibn Challiḳán den Ibn Ánín, seinen Zeitgenossen, den Schlussstein der arabischen Poeten nennt. Ebúl-Ólá el-Máarrí, mit dem Hr. Karl Rieu [2]) noch jüngst die Orientalisten näher befreundet hat, ist der Verfasser der Sokth ef-fend und als solcher schon längst durch die Urtheile der grossen Orientalisten Reiske, Sir William Jones und Silvestre de Saçy und durch die von Golius (in der Grammatik des Erpenius) und von Vullers (in der Ausgabe der Moállakát des Hares) gegebenen Gedichte Europäern bekannt gewesen. Von seinen zwei Hauptwerken, von denen eines den Titel Sokth ef-fend, d. i. das Feuerzeug, das andere den Titel lofúm ma la jolfem, d. i. das nöthige Ueberflüssige führt, ist aber nur das erste bekannt gewesen; die Kritik fand weites Feld darin für Tadel, für den Tadel der Wort- und Buchstabenspiele, die Ebúl-Ólá aufs Aeusserste getrieben und darin alle vorhergehenden Dichter, namentlich sein Vorbild Motenebbí, bei Weitem übertroffen hat; sein zweites bei Weitem gehaltvolleres Werk: das nöthige Ueberflüssige, war bisher nur dem Titel nach bekannt. Durch die hier aus der Handschrift der Leydner Bibliothek gegebenen Auszüge des zweiten wird dargethan, dass Ebúl-Ólá el-Máarrí ein

---

[1]) Abulfedae annales III, p. 244. — [2]) Caroli Rieu de Abul-Alae poetae arabici vita et carminibus secundum codices Leidanos et Parisiensem commentatio. Bonnae 1843, Octav, 128 Seiten und die Anzeige davon im CXVIII. und CXIX. Bande der Jahrbücher der Literatur.

Philosoph, der einzige philosophische Dichter der Araber. Wenn er als Poet seinem Vorbilde Motenebbí auch an Grösse nachsteht, so haben ihn doch einige Kunstrichter nicht nur demselben, sondern auch den früheren grossen Dichtern der Araber, dem Ebú Temmám und Bohtorí, den Ebú Núwás und Imríolkáis an die Seite gesetzt. Allein von allen diesen kann er höchstens nur mit Motenebbí verglichen werden, dem aber vor ihm und den oben genannten der Ehrenrang des grössten Dichters der Araber gebührt. Unser Ausspruch, dass Ebúl-Ólá el-Máarrí der Schlussstein der grossen arabischen Dichter, dürfte schwerlich von der abendländischen Kritik angefochten werden. Motenebbí, d. i. der Prophet sein Wollende, sprach zwar schon durch seinen Namen eine durch die Lehre des Islams verdammte Anmassung, aber doch eine religiöse aus. Ebúl-Ólá el-Máarrí hingegen, der sich auch in anderen Gedichten als Freigeist aussprach, dichtet im philosophischen Geiste, dem der Islam nicht mehr werth als die Religion der Magen, Juden und Christen. Von den ägyptischen Dichtern sind nur Ibn Kollakos und Safir el-Haddád nennenswerth, der letzte nicht zu vermengen mit dem westlichen Dichter dieses Namens; ähnliche Warnungstafel gilt auch von den Namen anderer grosser Dichter, denn im Westen gibt es auch einen Hání, welchem wenigstens wie dem östlichen Hání (Ebú Núwás) der Ehrenname eines grossen Dichters gebührt, aber auch einen Ebú Temmám, einen Motenebbí und einen Bohtorí, deren Unbedeutenheit durch die Namen der grossen östlichen Dichter, die sie tragen, nur noch mehr hervorgehoben wird. Der Name grosser Dichter hingegen gebührt unter denen von Irák, dem Ábíwerdí, welchen Wilken in der Vorrede zum ersten Bande der Geschichte seiner Kreuzzüge sehr unnöthigerweise verdoppelt und aus einem Ábíwerdí zwei gemacht hat; Ibnol-Ḥebbárije, als Dichter nicht minder berühmt als Ibn Ḥobeíre der Wefir, dem Dichter Sorrdorr und endlich Tográjí, den Verfasser der Lámíjet. Von den andalusischen Dichtern erschreckt fast die Anzahl derselben, welche die der spanischen Dichter in allen vorhergehenden und folgenden Perioden dieser Geschichte übertrifft und welche, die schon oben genannten mit zwei Wefirschaften Begabten Ibn Seídún, Ibn Ámmár, Ibn Lebánet, Ibn Wehbún, Ibn Ábdún und den unglücklichen Fürsten Mótemid B. Ábbád abgerechnet, kaum ein anderes halbes Dutzend nennenswerthe Namen bieten; solche sind: Ebú Ssalt B. Omeíjé, Ibn Belítha, Ibn Ssáret, Ibnol-Fachár,

Ibn Áthíjé und Ibn Chafádsché, welcher mit dem gleichnamigen östlichen Dichter keineswegs zu vermengen. Von den Dichterinen sind die Prinzessin Welládet und Romeíkíjet, die Gemahlin Ibn Mótemid's, bereits oben genannt worden. Von einem Dutzend anderer Dichterinen sei es genug, die Dichterin Kaſsmúnet zu nennen und die Prinzessin Buthína, die Tochter des unglücklichen Fürsten Mótemid B. Ábbád's, dessen drei Gemahlinen, die obgenannte Romeíkíjet, Ábádíjet und Ímád, alle Dichterinen waren. Von Sängerinen, die schon in der Hälfte den vierten Jahrhunders d. H. am Hofe der Chalifen von Bagdád verstummten, ist im sechsten weiter keine Rede und ein einziger Koransleser Gálib B. Áhmed wird seines Gesanges willen gerühmt. Dafür blühte aber noch die Baukunst, deren erste Periode, nämlich die der syrischen, schon im vorigen Zeitabschnitte geendet, und die zweite Periode, nämlich die der ägyptischen, mit dem Baue der Moschee el-Eſher begonnen hatte. Als einer besonderen Merkwürdigkeit erwähnen wir hier die noch in den vorigen Zeitabschnitt gehörige Inschrift des ersten spanischen Schiffszeughauses, dessen arabischer Name in alle europäischen Sprachen als Arsenal [1]) übergegangen ist, es ward i. J. 333 (944) von el-Kaíd Ábderrahman B. Mohammed vollendet und der Inschriftstein befindet sich zu Tortosa [2]). In der Hälfte des fünften Jahrhunderts d. H., i. J. 454 (1062) baute Júsuf B. Taschfin, der Gründer der Dynastie der Morabithín, die Stadt Marokko, i. J. 467 (1074) wurde vom Weſir Bedr Dschemálí die Pforte des Sieges gebaut, i. J. 478 (1085) liess die Mutter Reschíd's Ebúl-Hoseín Óbeídállah Ibnol-Mótemid an ihrer Moschee eine Mináret bauen, und im selben Jahre baute der Herrschen von Toledo Jahja B. Sáfir ein grosses Schatzhaus, das vermuthlich mit dem berühmten, welches unmittelbar vor der Eroberung der Araber geöffnet ward, wetteifern sollte und welches mit demselben gleiches Loos hatte, indem es noch im selben Jahre in die Hände des Eroberers (König Alphons) fiel. Im Jahre 485 (1092) stellte der Chalife Mostanſsir-billah den verfallenen Nilometer zu Raúdha her und Júsuf B. Taschfin vollendete den Bau Marokko's, i. J. 479 (1086) stellte der

---

[1]) Darès-ſsanáat, d. i. das Haus der Kunst, abgekürzt von dem längeren in der arabischen Inschrift befindlichen Dar íddet lifs-ſsanaat-il-merakíb, d. i. Haus der Rüstung der Kunst der Schiffe. — [2]) Viage literario á las iglesias de España le publica Don Joaquin Lorenzo Villanueva. Madrid 1806. Tom. V, p. 156, mit dem Facsimile der arabischen Inschrift.

Wefir Bedr Dschemáli, welcher ein Jahr früher zu Kairo die Elephanten-Moschee und die Thore Suweilé und das der Eroberung gebaut hatte, die Moschee zu Alexandria wieder her; zu Haleb erbaute der Richter Ibnol-Chaschab eine Mináret auf den Ruinen eines Magen-Tempels, der ägyptische Wefir Mámún el-Bathaihi baute im Schlosse von Kairo das nach ihm genannte Haus Mámúnijet, und im selben Jahre 501 (1107) der Wefir el-Ewdhádi ein Belvedere in der Herrscherburg; im Jahre 519 (1125) baute der Chalife el-Ámir bi-áhkamillah die Moschee el-Ákmár und den Sänftenpalast auf der Insel Raúdha; i. J. 506 (1112) und im folgenden Jahre wurden zu Kairo die Belvedere des Bahr Ebil-Monedschá und des Birketol-dschisch vollendet; i. J. 516 (1122) begann der Herrscher Haleb's aus der Familie Ortok den Bau seiner Medrese und i. J. 531 (1136) baute der Statthalter der Morabithún einen herrlichen Palast zu Granada [1]). Lobb B. Obeidállah führte grosse Gebäude und Paläste auf, die von Dichtern gepriesen wurden, und das schon oben erwähnte goldene Haus; endlich baute im Jahre 535 (1140) Kemaleddín Ebúl-Fotúh B. Talha, der Aufseher der Magazine zu Bagdád, eine Medrese für Rechtsgelehrsamkeit, und im folgenden Jahre der grosse Atabeg Sengi auf den Ruinen des von ihm eroberten Schlosses Eschheb die nach seinem Namen genannte Stadt Amadijé, welche die Hauptstadt Kurdistán's ward.

Die Classen dieses Bandes sind die folgenden: Chalifen, Könige, Prinzen, Prinzessinen, Wefire und Emire: I. Chalifen von Bagdád, II. Chalifen in Aegypten; III. Herrscher der Dynastie Soleihi in Jemen; IV. Dynastie der Morabithún; V. der Múwahhidún; VI. der Beni Bádis in Afrika; VII. der Beni Merwán in Diárbekr; VIII. der Beni Ókáil zu Mosúl und Haleb; IX. der Beni Monkif zu Scheifer; X. Herrscher der Seldschúken; XI. der Assassinen; XII. der Fürsten der Beni Ábbád in Andalus; XIII. der von Almeria; XIV. der Beni Efthás; XV. der Beni Húd; XVI. der Beni Sulnún; XVII. der Beni Dschehwer; XVIII. der Herren von Todmir; XIX. der Herrscher der Inseln; XX. Scherife; XXI. Prinzen; XXII. Prinzessinen; XXIII. Wefire zu Bagdád, zu Kairo, der Beni Bújé, der Seldschúken, der Beni Merwán zu Diárbekr, der Beni Dschehwer, in Andalus der Beni Ábbád, der Beni Efthás, der Fürsten von Murcia, Júsuf Taschfin's; XXIV. Emire und Statthalter. — Gesetzwissenschaften: XXV. Koransleser;

[1]) CIX. Band der Jahrbücher der Literatur, S. 50 und 51

XXVI. Koransausleger; XXVII. Ueberlieferer; XXVIII. Richter; XXIX. Rechtsgelehrte, ohne nähere Bezeichnung des Ritus; mit Bezeichnung des Ritus: Schâfi, Mâliḳi, Hanefi, Hanbeli; XXX. Irrlehrer; XXXI. Mystiker. — Philosophische Wissenschaften: XXXII. Philosophen überhaupt; XXXIII. Logiker; XXXIV. Metaphysiker; XXXV. Politiker; XXXVI. Encyklopädiker; XXXVII. Mathematiker im Allgemeinen; XXXVIII. Arithmetiker, Geometer und Architekten; XXXIX. Astronomen und Astrologen; XL. Geographen; XLI. Reise- und Ortsbeschreiber; XLII. Reisende; XLIII. Aerzte: von Andalus und Magrib; ägyptische Aerzte, persische Aerzte; XLIV. Botaniker. — Sprachwissenschaften: XLV. Lexikographen; XLVI. Grammatiker; XLVII. Prediger und Redner; XLVIII. Secretäre; XLIX. Schönschreiber; L. Genealogen und Kundenbewahrer; LI. Geschichtschreiber; LII. Philologen; LIII. Dichter von Andalus, Aegypten, Irâḳ und Syrien; LIV. Dichterinen; LV. Sänger und Tonkünstler; LVI. Auszüge aus Bâcherfi; LVII. Auszüge aus Ibn Besâm; LVIII. Auszüge aus Semachscherî; LIX. Auszüge aus den Makâmât Hariri's; LX. Auszüge aus dem Commentare des Telchifs.

Kein Zeitabschnitt dieser Geschichte hat so viele Classen als dieser aufzuweisen, es ist aber auch keiner reicher an Dynastien, deren Fürsten und Wesire die Wissenschaften liebten und die Gelehrten begünstigten.

Erste Classe.

Chalifen von Bagdád

5219. el-Kaim-biemrillah, القائم بامرالله gest. 467 (1074), (Ábdállah), der Sohn Kadirbillah's, bestieg den Stuhl des Chalifenthumes am Tage wo sein Vater gestorben, am Donnerstag den 11. Silkidé 422 (1031).– Er regierte vier und vierzig Jahre acht Monate fünf und zwanzig Tage, der sechs und zwanzigste Chalife aus dem Hause Ábbás; ein frommer, heiliger, die Abgeschiedenheit der Welt liebender Herr. Semáání hat in seiner Fortsetzung der Geschichte Bagdád's die folgenden Verse von ihm erhalten:

Das Herz ist von dem Wein' der Liebe trunken,
Und dürstet nach der Liebe Flammenwein,
Die Seele ist von der Begier getödtet,
Und der Erschlag'ne liegt im Sargesschrein;
Seltsames hat Begier in mir vereinet,
Und flösset meinem Herzen Schrecken ein,
Gerecht, mag ich mir selber Beifall klatschen,
Halsstör'ger hofft und Gleissner macht sich rein.

dann die folgende schöne Vergleichung:

Sie sagen von dem Schönen, wann der Flaum
Sich fest anlegt an seiner Wangen Raum;
Es grünt das Feld und wo Jubeben funkeln
Da sieht man nun die Flur der Veilchen dunkeln [1]).

5220. el-Moktedi-biemrillah, المقتدى بامرالله gest. 487 (1094), (Ábdállah), der Sohn Mohammed's, des Sohnes Káim-biemrillah's, seine Mutter eine Türkin Namens Althán. Er bestieg den Thron mit neunzehn Jahren; seine Regierung war, wie die Motewekkil's, eine Zeit der Wohlfeilheit und des Segens nach schlimmen unfruchtbaren Jahren. Er regierte eben so viele Jahre als er alt war, da er zur Regierung gekommen; der sieben

[1]) عنب Zizipha rubra.

und zwanzigste Chalife aus dem Hause Ábbás. Nach Semáání überliefert die Charídet die folgenden Verse:

Geniessen will der Lieb' ich mit dem Bruder,
Und was ich wollte, war auch sein Begehr';
Doch blieb es bei dem Wenigen nicht steh'n,
Und als beisammen wir, da wollt' ich mehr.

mit fünf anderen Distichen. Seine Tage waren Tage der Freude und Schonung der Unterthanen; er veranstaltete schöne Feste, schrieb eine schöne Hand, übertraf alle seine Staatssecretäre an schönen Fertigungsformeln und war Dichter:

In meinem Herz' begann der Liebe Lust zu stocken
Am Tage, wo die Hand zum Abschied' ich gereicht;
Wie konnte ich den Pfad von der Geduld betreten,
Da Wege mir so viel die Liebe bietet, leicht [1]).

5221. el-Mostafhir-billah, المستظهر بالله gest. 512 (1118),

(Ebúl-Ábbás) Mohammed, der Sohn Moktedí-biemrillah's, sein Titel (Állámot) el-Káhirbillah, d. i. der Rächende mit Gott. Ihm ward Dienstags den 10. Moharrem 487 (30. Jänner 1094) gehuldigt, denn der Tod Moktedí's wurde drei Tage, vom Sonnabende bis auf den Dienstag, geheim gehalten. Er war geboren am 26. Schewwál 470 (1077); die Tage seiner Herrschaft waren fröhliche, er regierte fünfzehn Jahre drei Monate fünf Tage. Nach Semáání gibt die Charídet die folgenden Verse desselben:

Die Hitze, die das Innere verbrennt,
Sie wird zu Eis am Tage der uns trennt,
Wie soll ich bitten nicht Ebú Dhithmár [2]),
Da meiner Seele lästig ist die Schaar,
Er hielt nicht das gegebene Versprechen,
Zusage pflegt der Mann von Welt zu brechen;
Brech' ich Versprechen, ewig dich zu lieben,
So ist's ein Unglück, das von ewig mir verschrieben.

5222. el-Mosterschid-billah, المسترشد بالله gest. 529 (1135),

(Ebú Manſsúr) el-Fadhl. Gehuldigt ward ihm am Tage des Todes seines Vaters, 16. Silkidé; er fiel ein Opfer der Assassinen nach einer Regierung von siebzehn Jahren sieben Monaten drei und zwanzig Tagen. Sein Herrschertitel war en-Náſsirlillah, d. i. der Helfende Gottes, der neun und zwanzigste Chalife des Hauses Ábbás. Die Charídet gibt Proben seines poetischen Talentes:

[1]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 220. — [2]) ابو ضطار

Ich halte Wort zur Revolutionenzeit [1]),
Die Weltherrschaft macht mir nicht Unbequemlichkeit,
Es stampft mein Rosseshuf das ferne Griechenland,
An China's Gränze geht mein Wunsch mir leicht von Hand.

Er sagte:

Zu Bagdád hat die winzigste Kokette [2]) Mehr Tapferkeit und Muth als Ántar hätte.

Bei Semáání in der Fortsetzung der Geschichte des Kanzelredners von Bagdád:

Ich sprach zum Jugendflore: bleibe länger hier!
Er aber wandte sich nothwendig ab von mir,
Ich sagte dann: mir gilt das Alter auch als Segen,
Die Wolke ist dahin, allein nun fällt der Regen,
Das Alter deckt als weisser Staub den Brand von Holz,
Der vormals lichterloh den Stein, den härt'sten, schmolz.

5223. Raschid-billah, راشد بالله

(Ebú Dschâfer Manſsúr). Er verwaltete das Chalifenthum nach seines Vaters Tode am 16. Silkidé d. J. 529 (1134) ward aber dann zu Moſsúl abgesetzt und seiner Statt dem Imám Moktefí als Chalifen gehuldigt, Sonntags den 11. Silkidé 530. Von Moſsúl begab er sich nach Âſerbeidschán, Maſenderán, Kahil, dann nach Iſsfahán zurück, wo er am Hofe des Seldschúken Dáúd B. Mahmúd während der Belagerung und Hungersnoth verweilte. Imád Ḳatib, der diess erzählt, erinnert sich dieses schweren Jahres aus seinem Knabenalter, wo er vernahm, dass Dienstags den 26. Ramaſán d. J. 532 (1137) der Chalife von den Assassinen ermordet worden sei. Die Bewohner Iſsfahán's bestatteten denselben in der Stadt Dschei (der alte Name Iſsfahán's). Er war schön wie Júsuf, grossmüthig wie Hátim und Háschim und nicht ohne poetisches Talent, wie die folgenden, nach Semáání in der Charídet erhaltenen Verse beweisen:

Das Milchkamel der Zeitgefahr ist jährig worden,
Die Löwen dahlen [3]) mit dem Opferthier [4]) in Freude,
Es klaget über die Ereignisse der Zeit,
Es hat nicht Aufenthalt in Stall und Weide,
Du wollest dich, o Herz! desshalben nicht betrüben,
Vielleicht siehst du das Volk verderbt in seinem Leide.

---

[1]) ملاحم insgemein nur Natur-Revolutionen, aber auch politische. — [2]) خلبة steht zwar nicht in den Wörterbüchern, wohl aber مخلوب deceptrix fraudulenta mulier. — [3]) دحل hat dieselben Wurzelbuchstaben wie das deutsche Dahlen. — [4]) فرع das Kamel als Opferthier, das im Arabischen viele Synonyme hat, als: هدى خطيره قدا مخرضحى

Zweite Classe.

Chalifen in Aegypten.

5224. el-Mostanſsirbillah [1]), المستنصر بالله gest. 487 (1094).

Ihm ward nach dem Tode seines Vaters i. J. 427 (1035) als Chalifen Aegyptens gehuldigt. Während seiner langen sechzigjährigen Regierung (die längste aller Chalifen-Regierungen zu Kairo) geschahen auch unerhörte Dinge, die vor und nach ihm kein anderer Chalife erlebte, wie die Uebermacht Besásíri's, der Aufstand Álí B. Mohammed efs-ſoleihi's in Jemen, welche Beide das Majestätsrecht des Kanzelgebetes in Jemen und zu Bagdád in Anspruch nahmen; dann die grosse Hungersnoth, die, wie zur Zeit des ägyptischen Joseph's, sieben Jahre lang dauerte, wo die Menschen einander auffrassen, wo ein Bretzel (Ragíf) fünfzig Ducaten kostete, wo der Chalife allein ritt und sein Gefolge zu Fusse gehen musste, weil ihre Lastthiere, so wie die Menschen in den Strassen aus Hunger gefallen waren, wo der Chalife von Ibn Hebetollah, dem Vorsteher der Staatskanzlei, ein Maulthier zu leihen nehmen musste, wo die Mutter Mostanſsir's und seine Töchter sich i. J. 462 (1069) aus Hunger nach Bagdád flüchteten und die Bewohner Aegyptens sich nach allen Seiten zerstreuten; dieses Elend dauerte fort, bis Bedrol-Dschemáli, der Vater Efdhal's, von Ákka nach Aegypten kam und die Leitung der Geschäfte übernahm. Der Chalife war i. J. 420 (1029) geboren und hatte den Thron also in seinem siebenten Jahre bestiegen [2]).

Da die rebellischen Türken an den Thoren des Palastes pochten und Geld begehrten, beschied Mostanſsir eigenhändig ihre Bittschrift wie folgt:

Ich hoffe und ich fürchte nichts,
Als Gott den Herrn der Huld und des Gerichts,
Prophet mein Ahn, mein Vater ein Imám,
Von Gott gerechten Sinn ich überkam [3]).

---

[1]) (Ebú Temmím) Máádd el-Mostanſsir-billah B. eſ-ſáhir li íáſ dínillah B. el-Hákim B. el-Áſíf B. el-Móíſ lidínillah. — [2]) Ibn Challikán, bei Wüſtenfeld Nr. 738. — [3]) Ibn Tagríbèrdí II, Bl. 183.

5225. el-Amir bi ahkamillah[1]), الآمر باحكام الله gest. 524 (1129); das ist der nach den Geboten Gottes Befehlende, der Urenkel des aberwitzigen Tyrannen Hákim-biemrillah, bestieg den Thron nach seines Vaters Tode durch die Beihilfe des el-Efdhál-Schahinschah, den Sohn des Emírol-Dschojúsch, welcher der Wefír seines Vaters gewesen; seinen Wefír Ibnol-Bathaihí liess er i. J. 521 (1127) einziehen und hinrichten; dieser Chalife, der den Herrschernamen des nach den Geboten Gottes Herrschenden annahm, war desselben eben so wenig würdig als sein Urgrossvater el-Hákim-biemrillah, des nach Gottes Befehl Handelnden, indem er, dem Spiele und den Possen ergeben, die schönsten Städte seines Reiches an die Kreuzfahrer verlor. Diese hatten i. J. 427 (1035) Akka, fünf Jahre hernach Tripolis, dann Arka, Bánias, Dschobeil, i. J. 511 (1117) Tesmín, i. J. 518 (1124) Tyrus, das damals vom Átabegen Sáhireddín Tagtekín, dem Herrn von Damaskus, beherrscht ward, erobert. Im Jahre 503 (1109) war Beirút, im folgenden Jahre Ssaidá in die Hände der Franken gefallen. In der Folge unternahm Berdúil (Balduin), der König von Jerusalem, seinen Zug wider Aegypten, auf dem er bis Farma kam, dasselbe eroberte und alle Moscheen verbrannte. Erkrankt, starb er auf dem Wege nach el-Árisch, ehe er dasselbe erreichte. Die Seinigen warfen hier seine Eingeweide weg, führten den Leichnam aber nach Jerusalem, wo er in der Kirche des heiligen Grabes bestattet ward. Im selben Jahre zog el-Mehdí Mohammed B. Tomrut aus Afrika wider ihn aus. Von Meuchelmördern, die ihm auf einer Brücke nach Dschífe auflauerten, verwundet, starb er in derselben Nacht. Im Jahre 490 (1096) geboren, hatte er das Alter von vier und dreissig Jahren erreicht. Er schrieb eine schöne Hand und besass eben so viele Kenntnisse als Verstand. Unter seiner Regierung vollendete sein Wefír el-Mámún el-Bathaihí den von seinem Vater el-Efdhál begonnenen und seinem Grossvater Emírol-Dschojúsch fortgeführten Bau der Moschee Kairo's, welche die der Monde heisst[2]).

Die für die Geschichte der arabischen Literatur sowohl als für die Geheimlehre der Assassinen merkwürdigste Begebenheit der Regierung des Chalifen Ámir biemrillah ist, dass nach einem von den Mitgliedern des Hauses der Wissenschaft, d. i. der grossen Loge der Geheim-

[1]) Ibnol-Mosteaálí Ibnol-Mostanfsir B. Sáhir B. el-Hákim el-Obeidí. — [2]) Wüstenfeld, Nr. 753; Makrízí, Handschrift der Hofbibliothek, II, Bl. 221.

lehre der Fathimiún zu Kairo, erregten Aufstande der Emírol-Dschojúsch Efdhál das Haus der Wissenschaft schliessen und, wie es scheint, zerstören liess; als aber nach dessen Tode, schon im folgenden Jahre, die Mitglieder des Hauses der Wissenschaft auf die Wiedereröffnung desselben drangen, weigerte sich der Wefir Mámún (Bathaihí) dasselbe am selben Platze zu eröffnen und liess ein neues zu diesem Zwecke bestimmtes Gebäude aufführen, welches den Titel des neuen Hauses der Wissenschaft erhielt [1]).

[1]) Hammer's Geschichte der Assassinen, S. 61.

Dritte Classe.

Die Dynastie der Ssoleíhí.

5226. efs-Ssoleihi [1]), الصّليحى gest. 473 (1080),

der Stifter einer wenig bekannten Dynastie in Jemen, welcher dort als Sendling für das Haus der Fathímiún auftrat, fast gleichzeitig mit Hasan Ssabbáh, dem Gründer der Ismáílijé oder Assassinen in Irák. Beide, Hasan Ssabbáh und Ssoleíhí, haben auch höhere Bildung und Gelehrsamkeit gemein, welche ihnen als Mittel diente, ihre ehrgeizigen, auf Herrschaft gerichteten Pläne auszuführen, wie diess in Afrika auch die beiden Óbeídállah el-Mehdí, der Erbauer der Stadt Mehdijé, der Gründer der Dynastie der Fathímiún zu Beginn des dritten Jahrhunderts der Hidschret, und Mehdí B. Túmrut, der Gründer der Muwahhidún zu Beginn des sechsten Jahrhundert d. H., mit glücklichem Erfolge vollbracht. Die Ursprünge aber der drei letztgenannten Dynastien (der Assassinen, Fathímiún und Muwahhidún) haben durch ihre längere Fortdauer weit grösseren historischen Widerhall als die Ssoleíhí, deren Stifter seinen Platz in der Literaturgeschichte der Araber nur seiner höheren Bildung und seinem poetischen Talente dankt. Er war der Sohn eines sunnitischen Kadhí in Jemen, welchen der fathímische Sendling Werber Áámir Ibn Ábdállah ef-fewáhí häufig besuchte und dessen talentvollen Sohn für seine Pläne gewann. Er soll diesem in dem geheimnissvollen Buche der Gestalten (welches die Prophezeiungen künftiger Ereignisse und grosser Männer enthielt) dessen Abbildung gezeigt und ihm dadurch die Ueberzeugung, dass er in der Welt eine grosse politische Rolle zu spielen berufen sei, eingeflösst haben. Der Werber Áámir starb bald hierauf und liess den kaum mannbaren Ssoleíhí im Besitze seiner Wissenschaft und Bücher. Mittelst derselben bildete sich Ssoleíhí zu einem Rechtsgelehrten der Jemánijé und in der Wissenschaft des allegorischen Sinnes des Korans

[1]) (Ebúl-Hasan) Álí B. Mohammed B. Álí efs-Ssoleíhí.

(teewíl) aus; fünfzehn Jahre lang war er der Führer der Pilgerkarawane zwischen Soŕát und Thaíf, und zu wiederholtenmalen ward ihm vorausgesagt, dass er zu grossen Dingen und zur Herrschaft von Jemen berufen sei, was er aber ungern zu hören schien und widersprach. Endlich steckte er i. J. 429 (1037) die Fahne des Aufruhrs auf, indem er den Berg Meschár (einen der höchsten in Jemen) mit sechzig Männern der mächtigsten Familien, von deren Treue er das Jahr zuvor sich auf dem Markte zu Mekķa durch einen Eid versichert hatte, besetzte; uneingeschüchtert durch die Drohungen von zwanzigtausend Kriegern, welche sich um den Berg versammelten und ihn auszuhungern drohten, wann er nicht herunter käme, befestigte er sich auf dem Berge mittelst der Erbauung eines Schlosses und er warb nun insgeheim für Mostanſsir, den fathímitischen Chalifen in Aegypten. Die Macht Nedschá'h's, des damaligen Herrschers von Tiháme, nöthigte ihn, seine Schritte durch das Geheimniss den Augen der Welt zu entziehen, bis er denselben durch eine ihm geschickte schöne Sclavin i. J. 452 (1060) vergiften liess. Nach dessen Tode trat er offen als Werber für Mostanſsir auf und machte sich binnen drei Jahren zum Herrn von ganz Jemen. Er war seiner Sache und seines guten Glückes so gewiss, dass, als er zu Dschenád predigte, er voraussagte, dass er im nächsten Jahre am selben Tage die Kanzel zu Áden besteigen werde, was auch in Erfüllung ging. Einer der Zuhörer sagte bei jener Prophezeiung zu Dschenád spottend: o Allerheiligster! o Anbetungswürdigster! Das nächste Jahr aber, als derselbe von der Erfüllung der Vorhersagung zu Áden Zeuge war, leistete er dem Ssoleíhí als Gläubiger den Eid der Treue. Im Jahre 455 (1063) Herr von Ssánáa, führte er dort mehrere Paläste auf. Er führte die entfernten Fürsten mit sich und liess es gelten, dass sein Weib Esmá ihm hunderttausend (aus dessen eigenem Schatze genommene) Ducaten aufzählte, um damit die Herrschaft Tiháme's für ihren Bruder Esád Ibn Schiḥáb zu erkaufen. Woher hast du das Geld? fragte Ssoleíhí. — Von Gott, sagte sie: „Er gibt wem er will, und ohne Rechenschaft zu fordern.“ — Ssoleíhí lächelte und entgegnete den von seinem Weibe angeführten Koransvers mit den folgenden Worten des Korans, welche die Brüder des ägyptischen Joseph sagten, als sie ihr Geld in ihren Säcken fanden: „Diess ist unser Geld das uns zurückgestellt worden, wir werden dafür Getreide für unsere Familie kaufen.“ Im Jahre 473 (1080), wo Ssoleíhí die Pilgerschaft verrichtete, bestellte er seinen Sohn Áhmed el-Melikol-Moķerrem zu seinem

Stellvertreter; er zog, begleitet von zweimalhunderttausend Mann, von welchen zwei Drittel Mitglieder der Ssoleihischen Familie, aus und lagerte ausserhalb Mekdschem beim Dorfe Dohéim und dem Brunnen Ómm Mábed im Kreise der gefangenen Fürsten, die er mit sich führte. Hier wurde er vom Seíd, dem Schielenden, dem Bruder des von ihm vergifteten Nedscháh, ermordet, am 12. Silhídsche 473 (1080). Ssoleihí's Kopf ward auf den Stecken seines eigenen Sonnenschirmes gesteckt und der Vers des Korans abgelesen[1]: Sag', Gott ist der Besitzer des Reichs, er gibt es wem er will[2]). Als Ssoleihí's Haupt aufgesteckt ward, sagte der Richter el-Ósmání:

Am Morgen ward er noch davon beschattet,
Am Abende ein Fürst, ein hoher Herr,
Wenn hässlich ist Ssoleihí's Angesicht,
So schaut so schöner das von Sáid her,
Die schwarzen Schlangen fielen auf den Leu'n [3]),
O weh! den Leuen von dem schwarzen Heer'.

Ssoleihí machte selbst gute Verse, wie die folgenden:

Als das weisse ind'sche Schwert
Wurden Köpfe ausgestreuet,
Also geht es mit dem Ruhm',
Speere, braunem, ward vermählt,
Als der Zucker und das Geld[4]);
Leben ist dafür Entgelt.

Imádeddín, der Secretär, hat in der Charídet die folgenden Verse Ssoleihí's aufgenommen:

Süsser als der Schall der Saiten
Knappe, sattle mir den Gaul!
Bis an's End' von Hadhrámaut,
Bis nach Irák für gewiss,
Ist mir Ruf zum Kampf und Streiten,
Und ich springe dann nicht faul
Und es dringt des Schnaubens Laut
Und bis Hierapolis [5]).

---

[1]) Kára el-Kárí heisst: der Leser las, und nicht: chauted aloud, wie in M. G. v. Slane's Uebersetzung II, S. 348. — [2]) Im Texte nur bis hieher, in M. G. v. Slane's Uebersetzung auch weiter das Folgende. — [3]) Von Schehra, einem Berge; in Tháme und Ibn Tagríberdí II, Bl. 191. — [4]) Bei morgenländischen Hochzeiten werden über den Kopf der Braut Zuckerwerk und neues Geld ausgestreut. — [5]) Menbedsch, das griechische Hierapolis; Ibn Challikán, M. G. v. Slane's arabischer Text I, 512, nach Ómaré's Geschichte Jemen's.

Vierte Classe.

Die Dynastie der Morabithún.

5227. Jusuf Ben Taschfin, يوسف بن تشفين gest. 500 (1106), einer der grössten Herrscher des Orients oder vielmehr des Westens, indem er, ein geborener Berbere, in der Mitte des vierten Jahrhunderts d. H. als Herrscher, Gründer seiner Residenz, der Stadt Marokko, und später als Eroberer Spaniens auftrat; seine ausführliche Biographie ist im dritten Theile des Gemäldesaales der Lebensbeschreibungen grosser moslimischer Herrscher gegeben worden und greift in die Geschichte von Andalus durch den Sturz der wissenschaft-freundlichen Dynastien, welche damals sich in das Reich der Beni Omeijé getheilt, zu sehr ein, um hier nicht in voraus erwähnt zu werden. Sieger in der Schlacht von Salaka, welche die Spanier die von Sacralias nennen (Freitags den 12. Redscheb i. J. 479 d. H., d. i. am 23. October 1086), über Alphons IV., Eroberer des südlichen Spaniens, wohin er viermal (das letzte Mal in seinem sieben und neunzigsten Jahre) übersetzte, hat er vor allen anderen grossen Herrschern des Islams, welche ihrem Jahrhunderte ihren Namen auf die Stirne drückten, das seltene Glück voraus, dass auch sein Leben das ganze Jahrhundert füllt, indem er im ersten Jahre des vierten Jahrhunderts d. H. geboren, im letzten desselben starb und die Herrschaft, die er erst im drei und sechzigsten Jahre seines Lebens angetreten, durch volle sieben und dreissig Jahre glücklich geführt [1]).

---

[1]) Gemäldesaal der Lebensbeschreibungen grosser moslimischer Herrscher, Darmstadt 1837, S. 156 bis 170.

Fünfte Classe.

Die Dynastie der Muwahhidún.

5228. el-Mehdi Ben Tumrut[1]), المهدى بن تومرت gest. 524 (1129), der Gründer der Dynastie der Muwahhidún in Afrika und Spanien, war einer der Reisenden, welche im Osten die Weisheit suchten, und hatte in dem Collegium des grossen Imáms Gafálí die Vorbedeutung künftiger Herrschaft im Gebiete der Scheiche empfangen; er hatte in Irák die Vorlesungen des Kiá Hirás, in Alexandrien die Ebúbekr Thartúschí's gehört und war in beiden Lehren der Grundfesten, der Religion und der Rechtsgelehrsamkeit, so wie in den Sprachwissenschaften gelehrt[2]), der Werber (für die Herrschaft des Hauses Álí), nicht zu vermengen mit Óbeídállah el-Mehdí, der zweihundert Jahre früher als der Gründer der Dynastie der Fathimíún aufgetreten. Die beiden gemeinsamen Namen el-Mehdí, das ist der Geleitete, ward ihnen beigelegt, weil sie Beide im Namen höherer Macht als Begeisterte auftraten, welche Künftiges voraussagten, und also wohl für den zwölften Imám Mehdí gelten konnten, der erst am Ende der Welt wieder aus der Höhle von Sorremenrái, wo er bis dahin verborgen schläft, hervortreten wird. Sie verdienten aber Beide den Namen Mehdí, des Geleiteten, weit weniger als den von Mohdí, d. i. des Leitenden, indem sie Beide die Völker zur Staatsumzälzung und Dynastie-Wechsel verleiteten. Beide mit den Gaben von Volksaufwieglern mit rednerischem und poetischem Talente ausgezeichnet, Beide in den Wissenschaften des Gesetzes so wie in den verborgenen tief bewandert. Der Name des zweiten Mehdí, welcher der Gegenstand dieses Artikels, ist (Ebú Ábdállah) Mohammed B. Túmrut el-Hergí, der Werber für Ábdol-Múmin, der Gründer der Dynastie der el-Muwahhidún, d. i. der Einheitsbekenner, die in Magrib und Andalus herrschten. Er war zu Sús im

[1]) Mohammed B. Ábdállah B. Ábderrahman B. Hind B. Chálid B. Temmám B. Ádnán B. Ssifwán Ibn Sofján Ibn Dschóbii B. Jahja B. Átha B. Rijáh B. Jesár B. el-Ábbás B. Mohammed B. el-Hasan B. Álí B. Ebí Thálib. Ibn Challikán, Wüstenfeld Nr. 699. — [2]) Abulfedae III, p. 401.

äussersten Magrib geboren, reiste, um sich in seinen Studien zu vervollkommnen, nach Irák, wo er mit den grössten Männern des vierten Jahrhunderts d. H., mit el-Gafálí, el-Hirás, eth-Thartuschí und anderen zusammenkam, die Wallfahrt verrichtete, sich einige Zeit zu Mekka aufhielt, dort die Wissenschaften des Gesetzes, die Grundfesten der Religion und die Ueberlieferung des Propheten studirte; ein eingezogener, gottesfürchtiger, aber zugänglicher und freundlicher Mann, welcher von den Gaben der Welt sich mit Stab und Wasserflasche (den Attributen der Derwische) begnügte, tapfer, beredt, streng auf die Erfüllung äusserer Religionspflichten hielt, sich mit den Niedrigsten der Menschen gemein machte, wesshalb er Unannehmlichkeiten zu Mekka hatte und von dort sich nach Kairo begab; von da aus reiste er nach Alexandrien, wo er sich einschiffte. Während seiner Ueberfahrt nach seinem Vaterlande predigte er dem Schiffsvolke, legte ihm seinen Traum aus, den er im Osten gehabt, dass er zweimal das Meer ausgetrunken habe und trug ihnen Theile des Korans vor. Er landete zu Mehdíjet (der nach dem ersten Mehdí genannten Stadt), deren Herrscher damals i. J. 505 (1111) der Emír Jahja B. Temím B. el-Moíf B. Bádí's efs-fsinhádschí. Nach der in der Folge der Jahre geordneten Geschichte des Richters Ibnol-Kofthí, des Wefirs von Haleb, soll er erst i. J. 511 (1117) aus Aegypten unter der Hülle eines Rechtsgelehrten nach Bodschájet (Bugia) gekommen sein. In Mehdíjet liess er sich in der hangenden Moschee (Mesdschid Moállak) nieder, zerschlug auf den Stassen musikalische Werkzeuge und Trinkgeschirre, deren er habhaft werden konnte, und las über die Grundlehren der Religion. Der Emír Bádis, der von ihm gehört, liess ihn zu sich rufen, erwies ihm Ehren und bat ihn um seinen Segen. Kurz darauf verliess er Mehdíjet und begab sich nach Bodschájet, wo er im Dorfe Melálí den Ábdol-Múmín B. Álí el-Kaisí traf, in welchem er den zur Herrschaft Afrika's berufenen Auserwählten erkannte, dessen Abbildung er im mystischen Werke Dschifr (das sich von dem sechsten Imáme Ssádik, nach Einigen gar von Álí herschreiben soll) gefunden, und dessen Namen er aus den zerstreuten Buchstaben dieses mystischen Felles (das goldene Vliess der Goldmacher Afrika's) zusammen las. Hier machte er die Bekanntschaft eines eben so beredten als gelehrten Mannes in der Person Ábdállah el-Wenscherísí's, zu dem er sich noch andere sechs Gefährten suchte und mit diesen nach dem äussersten Westen nach Marokko zog, wo damals (Ebúl-Hasan) Álí, der Sohn Júsuf Taschfín's, des

grossen Herrschers der Morabithún, regierte; ein Herr von sanftmüthigem, demüthigem Charakter. Sein Rath Málik B. Wehb el-Andalusí, ein gelehrter Mann, warnte ihn wider den Sohn Túmrut's und seine Gefährten, die sich in einer verfallenen Moschee ausser der Stadt niedergelassen hatten. Er liess den Ibn Túmrut und seine Gefährten vor sich kommen um mit ihnen zu sprechen und fand an der mit den Satzungen des Islams übereinstimmenden Lehre derselben nichts auszusetzen. Ibn Wehíb stellte ihm vergebens die Gefahr, welche dem Throne von diesem Sendlinge drohe, vor Augen, und begehrte seinen Segen. Ibn Túmrut aber erklärte seinen Gefährten, dass er zu Marokko mit Ibn Wehíb nicht bleiben könne, und begab sich nach Ágmát, wo er einen treuen Freund in der Person Ábdolkakk's B. Ibráhím's, eines Fákih's des Stammes der Mafsámide, hatte, mit dessen Beistand er unter den Bewohnern des Gebirges für Ábdol-Múmin's Herrschaft warb; zu spät reuete es den König von Marokko, dass er den Ibn Túmrut gehen gelassen. Mit Hilfe der Gebirgsbewohner vertheidigte er die engen Pässe wider die von Marokko aus gegen ihn gesandten Truppen. Hier legten ihm die von ihm bethörten Gebirgsbewohner den Namen des Mehdí bei, indem sie ihn wirklich für den von Gott bestellten Herrscher (el-Káim-biemrillah) hielten; bald fand er sich an der Spitze eines Heeres von zehntausend Mann, dessen Seele Ábdol-Múmin und der obengenannte Wenscherísí, der in einem Treffen wider die Truppen Marokko's blieb. Ehe noch die Gefährten von dieser Schlacht zurückkehrten, ereilte den Ibn Túmrut der Tod, bei dessen Herannahen er noch erbauliche Predigten hielt [1]). Er war i. J. 485 (1092) geboren und starb zehn Jahre nachdem er als Werber aufgetreten. Er war von vierschrötigem Baue, brauner Farbe, grossem Kopfe, scharfem Gesichte. Er war auch mit poetischem Talente begabt, wovon die folgenden Verse Proben:

Du greifst nach ihren Armen, da sie ferne,
Und lässt sie hinter dir bei'm Abschied' gerne,
Wie viele deiner Pläne sind zerstört!
Ermahnung hörst und hast sie nicht gehört,
Du schärfst das Eisen zwar als weicher Stein,
Und wirst doch nie zu schneiden fähig sein.

Fast scheint es, dass ihm seine Rolle als Werber für Andere, ohne selbst zur Herrschaft zu gelangen, das horazische cotis instar, vorschwebte. Er pflegte das folgende Distichon im Munde zu führen:

[1]) Ibn Challikán erzählt diese Geschichte sehr weitläufig nach dem Werke Kitábol-Mogrib, nicht Moarib, wie bei Wüstenfeld Nr. 699: fi áchbáril-Magrib.

In Weltentsagung liegt kein and'rer Sinn,
Als von der Welt allein zurück sich zieh'n.

Er hatte den Vers Motenebbi's vor Augen:

Willst du dich zum höchsten Adel schwingen,
Musst du über Sterne weit vordringen,
Denn es schmeckt der Tod in grossen Dingen
Bitt'rer nicht, als Tod in den geringen.

Wer die Zeit wie ich hat kennen lernen,
Schwinget unbarmherzig seinen Speer,
Denn die Sieger haben kein Erbarmen,
Und der Bös' ist ihnen immer schwer.

Im Leben bin ich ihnen nicht verbunden,
Ich bin das Gold, das wird im Staub' gefunden.

Ibn Túmrut war kein Eroberer (diese Rolle überliess er dem Ábdol-Múmin) aber ein Gesetzgeber und Gründer; ein Mann von Wissenschaft und poetischem Talente, und behauptet hier als solcher einen ehrenvollen Platz [1]).

---

[1]) Ibn Challikán, Wüstenfeld Nr. 699.

Sechste Classe.

Die Dynastie der Ibnol-Bádís.

5229. el-Moïz Ibn Badis, المعزّ ابن باديس gest. 454 (1062), der vierte Fürst der Benî Sîrî, der Herrscher Afrika's, dessen Vater Bâdîs, dessen Grossvater Manſsúr, dessen Urgrossvater Bolluḳín, dessen Ururgrossvater Sîrî B. Monád. Ibn Challiḳán gibt die Lebensbeschreibungen seines Vaters Bâdîs, seines Urgrossvaters Bolluḳín, seines Ururgrossvaters Sîrî und seines Sohnes Temîm. Von diesem halben Dutzend der Fürsten der Benî Sîrî haben nur drei, nämlich: el-Moïz, dessen Sohn Temîm und des Letzten Sohn Jahja B. Temîm, Anspruch auf einen Ehrenplatz in der Geschichte arabischer Literatur. Sîrî B. Monád, aus dem Stamme der Ssinhádsche, welche ihren Ursprung von den Himjeren herleiten, befestigte als Empörer die Stadt Ááschir wider Káim Ibnol-Mehdî und dessen Sohn el-Manſsúr, der ihm die Stadt Tahert als Eigenthum verlieh. Er ward von Dschâfer el-Andalusî, dem Herrn von Maſsíle, i. J. 360 (970) getödtet [1]); ihm folgte sein Sohn Bolluḳín, welchen Moïz, als er zur Eroberung Aegyptens auszog, als seinen Stellvertreter in Afrika zurückliess; er vertrieb den Mörder seines Vaters Dschâfer el-Andalusî. Er hatte vierhundert Beischläferinen, und an einem einzigen Tage ward ihm die Geburt von siebzehn Söhnen verkündigt [2]). Er starb i. J. 373 (983). Manſsúr, dessen Lebensbeschreibung Ibn Challiḳán gibt [3]), starb i. J. 386 (996), in welchem ihm Ibn Bádîs, der Vater von Moïz, berühmt durch seine körperliche Stärke, indem er einen Speer bloss dadurch, dass er denselben schwang, zu brechen im Stande, folgte und welcher i. J. 406 (1015) unversehens starb [4]). Sein Sohn Moïz ward vom Chalifen Aegyptens Háḳim-biemrillah mit der Statthalterschaft Afrika's betraut, und im folgenden Jahre mit dem Ehrennamen Scherefeddewlet (Adel des Hofes) ausgezeichnet. Er belohnte reichlich die Männer der Wissenschaft,

[1]) Ibn Challiḳán, M. G. v. Slane's arabischer Text, S. 281. — [2]) Ebenda, S. 136. — [3]) Ebenda I, S. 127. — [4]) Ibn Challiḳán, Wüstenfeld Nr. 740.

wesshalb Philologen und Dichter von seinem Lobe überströmten. Er führte statt des Ritus Hanífé's, welcher bis zu seiner Zeit in Afrika vorherrschte, den Ibn Málik's ein. Er sagte sich von der Unterthänigkeit der ägyptischen Chalifen los, indem er das Kanzelgebet statt für dieselben für den Chalifen der Beni Ábbás verrichtete. Der ägyptische Chalife Mostanſsirbillah schrieb ihm drohendes Schreiben, welches Moiſ damit entgegnete, dass er ihm zu Gemüthe führte, seine Vorfahren hätten früher in Afrika geherrscht als die der Fathímiún, für welche von dieser Zeit an kein Kanzelgebet in Afrika verrichtet ward. Er liess das Kanzelgebet nicht auf den Namen des Chalifen in Kairo, sondern auf den des Chalifen zu Bagdád verrichten, wesshalb es zwischen ihm und dem Heere Mostanſsir's, des Chalifen von Aegypten, zu offenem Kampfe kam [1]). Er dichtete selbst und hinterliess einige Verse, belohnte die Dichter, besonders den Ibn Reschík auf die glänzendste Weise, der auch die Todtenklage desselben sang.

5230. Temim Ibnol-Moiſ, تميم ابن المعزّ gest. 501 (1108), der Sohn des Moiſ Ibn Bádis [2]). Er war, wie sein Vater, ein Gönner der Gelehrten und Dichter; unter denen, die sein Lob sangen, sind Dichter ersten Ranges, wie Ibn Reschík und Ibnes-sirádsch efs-ſsúrí. Er selbst mehr als ein mittelmässiger Dichter, wie die folgenden Verse beweisen:

Wann mein Blick begegnet Ihrem Blicke,
Ist ihr mein Verlangen offenbar,
Als ob Sie in meinem Herzen läse,
Dass desselben Inhalt vor Ihr klar.

Frag' den Regen, der die Felder überschwemmt,
Ob er fliesst wie meine Thränen ungehemmt;
Wenn geboren du, mir weh' zu thuen nur,
Wo ist die Geduld, die mir zur Natur?

Imád gibt aus dem Seíl (Fortsetzung von Semáání) die folgenden Verse desselben:

Ich dachte an die Höll' und ihre Peinen,
Und an den Ausruf: Keine Rettung, weh'!
Ich wandte mich zum Herrn, weil ich nur Rettung
In der Aufrichtigkeit des Glaubens seh' [3]).

---

[1]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 180. — [2]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's arabischer Text, S. 145, gibt eine lange Genealogie desselben, welche, wie Freiherr M. G. v. Slane in seiner Uebersetzung S. 283 in der Note mit Recht bemerkt, vermuthlich eine verfälschte. — [3]) Sure XXXVIII, Vers 2.

Von Gesichtern, unbeschreiblich schön,
Liess' ich mich gar oft mit Wein bewirthen,
Rosen waren Wangen, Perlen Zähn',
Und die Haare dunkelten wie Myrten.

Seine Gedichte sind in einem Diwane gesammelt und Ibn Tagríberdí gibt aus demselben die folgenden Verse:

Es ward mein Unrecht erst mit seinem klar,
Als auf der Wang' das Maal [1]) ich ward gewahr,
Der Locken Skorpionen wollen's tödten,
Die Wimpern zieh'n den Dolch, um es zu retten,
Bei Gott! ich suche nicht für Liebe Trost,
Die Leidenschaft ist mir viel werth're Kost,
Der Wangen Apfel hauchet Veilchenduft,
Mit Ambra füllt die Brust die Luft [2]).

Sein Leichnam ward zuerst in seinem Palaste, dann zu Kafsr Sida zu Monastir (ein Hafen südöstlich von Tunis) bestattet. Sein Enkel Ífeddín Ebú Mohammed Ábdoláfíf B. Sehdád ist der Verfasser einer Geschichte Magrib's unter dem Titel: die Sammlung und die Erklärung [3]). Er lebte sieben und neunzig Jahre und regierte fünf und vierzig Jahre zehn Monate und zwanzig Tage. Ein scharfsinniger, sanftmüthiger, philosophischer und dichterischer Herr, der nicht weniger als hundert Kinder hinterliess, vierzig Söhne und sechzig Töchter [4]).

5231. Jahja Ibn Badis [5]), يحى ابن باديس gest. 509 (1116),

der Herrscher des nördlichen Afrika, dessen Geschichte Ibn Challikán nach der Geschichte Kairewán's [6]) seines Neffen Ífeddín Ebú Mohammed Ábdoláfíf B. Scheddád B. Temím B. el-Moíf B. Bádís erzählt. Diese Dynastie hat also in ihren Mitgliedern nicht nur einen Geschichtschreiber, sondern in Jahja, dem Gegenstande dieses Artikels, auch einen Dichter aufzuweisen, denn er sagte zum Lobe seines Sohnes Ebúl-Hasan Álí und dessen Sohnes el-Hasan B. Álí die folgenden Verse:

Ich lieb' in Dir Grossmüth'gen in der Schlacht,
Grossmuth und Tapferkeit den Adel macht,
Der Lügner wecket auf der Hoffnung todten Leib
Nur mit Versprechungen (zum Zeitvertreib');

[1]) Dedschá, die Finsterniss. — [2]) Ibn Tagríberdí's ägyptische Geschichte II, Bl. 215. — [3]) el-Dschemí wel-bejen. Ibn Challikán, M. G. v. Slane's Uebersetzung I, 283. — [4]) Abulfedae annales III, p. 364. — [5]) (Ebú Thábir) Jahja B. Temím B. el-Moíf B. Bádís el-Himjerí efs-fsinhádschí. — [6]) Bei Flügel Nr. 224.

Er gibt das Schwert, er bläst als Wind in Gärten [1]
Mit Mächtigen und Starken als Gefährten.
Die Giebel Seines [2] Zelt's, das aufgeschlagen,
Hoch in den Himmel bis zur Pleias ragen;
Wenn Er sich niedersetzet auf den Thron,
Erscheint in David's Nische [3] Jakob's Sohn [4].
Der Panzer ist das Kleid von seinem Heer',
Dünnweich'ge Pferde wiehern weit umher;
Beneidet sind sie [5], weil sie ohne Gleichen,
Es wird der Neid das Grosse stets erreichen,
Und sammelst du sie Alle (in der Näh'),
Es riecht nicht jedes Holz wie Aloe,
Ich sprech' als Reiter von dem schwachen Thier',
Durchschweifend Land von Land das Erdrevier.
Verlass' das Wasser nicht, das quillt auf Strassen,
Zu suchen Quell' in des Gesteines Massen,
Denn jenes tränket dich und die Genossen,
Es ist der Weg dazu dir nicht verschlossen;
In dem was du begehrst folg' nur dem Schwert',
Dess' sich'rer Ausspruch nie wird umgekehrt [6].

---

[1]) Newáim und heif, der heisse Wind. — [2]) Des Gelobten. — [3]) Mihráb, die Hochaltar-Nische in den Moscheen. — [4]) Júsuf. — [5]) Der Sohn und der Enkel. — [6]) Ibn Challikân, bei Wüstenfeld Nr. 815, S. 62.

Siebente Classe.

Die Dynastie der Benî Merwân.

5232. Nafsreddewlet Ben Merwan[1]**,** ناصرالدّولة بن مروان
gest. 453 (1061),

der Kurde, der Herr von Diârbekr, gelangte i. J. 402 (1011) nach seinem Bruder Ebú Alî B. Merwân, dem Gründer der Dynastie dieses Namens, zur Herrschaft von Diârbekr. Merwân hatte drei Söhne, deren ältester Ebú Alî, der mittlere Momeḥḥid-eddewlet, d. i. der Reichsgründer, der dritte Ebú Nafsr, der Gegenstand dieses Artikels. Nachdem der Herr von Diârbekr, Bâd, der sich auch Mofsúl unterwerfen wollte, den Benî Ḥamdân unterlegen, bemächtigte sich sein Neffe Ebú Alî, der Sohn Merwân's, der Herrschaft und nach dessen Tode der zweite Bruder (Momeḥḥid-eddewlet); da aber auch dieser von einem seiner Feldobersten Schuwe beim Gastmahle ermordet worden, trat der dritte Bruder Ebú Nafsr an dessen Stelle, welcher glücklicher als seine beiden Brüder. Er hatte dreihundert sechzig Beischläferinen, welche alle Tage des Jahres hindurch wechselten und erst wieder nach Jahresfrist an die Reihe kamen. Sein ganzes Harem bestand aus fünfhundert Frauen (ihre Sclavinen ungerechnet) und fünfhundert Verschnittenen. Einige von seinen Sängerinen hatte er um fünftausend Goldstücke gekaúft. Die Einrichtung seiner Küche betrug über zweimalhunderttausend Ducaten an Werth; er sandte seine Köche nach Aegypten, dort in der Kochkunst unterrichtet zu werden, denn er war ein eben so grosser Liebhaber guter Küche als guter Gedichte. Er hinterliess zwei Söhne, Nafsr und Sâd, wovon ihm jener in der Herrschaft von Mejafarakîn, dieser in der von Ámid nachfolgte[2]. Das Jahr der Gründung der Herrschaft der Benî Merwân zu Diârbekr war auch das der Gründung der Benî Ókáîl zu Haleb, wo Ebú Mohammed B. el-Meseijeb B. Ráfii B. el-Mokallid B. Dschâfer, der Emîr des Stammes der Benî Ókáîl, den Ebú Thâhir B. Náfsireddewlet B. Ḥamdân erschlug,

[1]) Nafsreddewlet (Ebú Nafsr) Áḥmed B. Merwân. Abúlfeda II, 570. — [2]) Abúlfeda, III, 186.

und die Herrschaft der Benî Ḥamdân zu Haleb an sein Haus riss [1]). Er bestieg den Fürstenstuhl von Mejafarakîn und Diárbekr nach dem Tode seines Bruders Ebú Sáîd Manſsúr Ibn Merwán, der i. J. 401 (1010) im Schlosse Hottách ermordet worden war. Ein glücklicher Fürst, von hohem Unternehmungsgeiste und geregelter Verwaltung, der des Wohllebens, hierzu von der Natur befähigt, in einem vorzüglichen Grade genoss. Seine Zeit war strenge zwischen den Geschäften und den Vergnügungen eingetheilt, und er vernachlässigte nicht die ersten über die letzten. Die Dichter, seine Zeitgenossen, verunsterblichten seinen Namen in ihren Gedichten als einen Gönner und Freund der Poesie. Zu seinem Glücke gehört, dass er zwei Wefîre hatte, welche in derselben Eigenschaft Chalifen gedient, den Ibnol-Magrîbî, den Verfasser eines Diwans und von Sendschreiben, der aus dem Dienste des ägyptischen Chalifen in seinen übertrat, und den Ebú Naſsr B. Dschehîr, der aus dem Dienste Áhmed B. Merwán's in den des Chalifen von Bagdád übertrat. Er genoss seines Glückes ungestört bis zu seinem Tode und ward in der Moschee Mohadese's, nach Anderen im Palaste Sidilli bestattet, von wo derselbe hernach in die Moschee el-Mohadesîn, die Begräbnissstätte der kurdischen Fürsten seines Geschlechtes, übertragen worden sein soll. Mohadese ist ein Absteigeort der Reisenden (Robáth) ausser dem Thore Mejafarakîn's. Er erreichte das hohe Alter von sieben und siebzig Jahren, von denen er zwei und vierzig geherrscht. Sidilli ist der Name des Schlosses von Mejafarakîn, so genannt, weil es auf drei Stützen gebaut [2]).

---

[1]) Abúlfeda II, 572. — [2]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, S. 83; derselbe beruft sich auf die von ihm gegebene Lebensbeschreibungen Ibnol-Magrîbî's, welche er auch gibt, während die des Wefirs Ibn Dschehîr fehlt.

Achte Classe.

Die Dynastie der Beni Ôkáil.

5233. Kirwasch Ibn Mokallid, قرواش ابن مقلّد gest. 444 (1052), behauptete nach seines Vaters Tode die Herrschaft, welche ihm seine beiden Oheime Ebúl-Hasan Ibnol-Mesejeb und Mosśaab Ibnol-Mesejeb streitig machen wollten, wider dieselben über Ḳúfá, Mosúl und Medáin, den Chalifen Hákim-biemrillah als den rechtmässigen anerkennend. Die Gúfen verheerten Mosúl und plünderten mehr als zweimalhunderttausend Ducaten im Werthe. Kirwásch flüchtete zu Nureddewlet Ebúl-Áúf Dobeis B. Ssádika, mit dessen Hilfe er die Gúfen besiegte; sein Vorname war Ebú Menbá, d. i. der Vater der Quelle, sein Ehrenname Medschdeddín, d. i. der Ruhm der Religion; der Neffe des Emírs Ebúl-Ḥeidschá, des Herrn von Irbil, ein gebildeter Fürst, der selbst dichtete. Bacherfí gibt gleich Anfangs seiner Blüthenlese die folgenden Verse desselben:

Dem Unglück Heil, das macht die Bösen rosten,
Doch glättet es Gerechte spiegelglatt;
Ursprünglich war ich Eisen nur, aus dem
Man Schwert und Lanzenspitz' geschmiedet hat.

Wer wird Reichen loben oder tadeln, Den ererbtes Gut kann nimmer adeln?
Mir geziemt es Gott zu danken doch, Dank vermehret seine Gnaden noch.

Einen edlen Hengst hab' ich am Stricke,
Der mir gibt, was ich verläng' vom Blicke,
Und ein Schwert, auf dessen blanker Klinge
Blicke wogen mit des Feuers Schwinge,
Eine glatte Lanze, deren Spitze
Dient der Mutter von dem Tod zum Sitze,
Und damit ist Reichthum mir gegeben,
Dem die Grossmuth strebt mich zu entheben.

Kirwásch nahm eben so gern als er gab, ein beutelustiger aber freigebiger Fürst, in beiden Puncten ganz Araber; er war mit zwei Schwestern

vermählt, was die Leute tadelten, er aber als nicht dem Gesetze entgegen, vertheidigte; er sagte, er habe nur die Blutschuld von fünf oder sechs Beduinen auf sich, was das Leben der Städter beträfe, die er getödtet, so frage Gott der Herr wenig darnach. Kirwásch herrschte durch fünfzig Jahre, es kam zwischen ihm und seinem Bruder Ibnol-Mokallid zum Kampfe, der ihn i. J. 441 (1049) zum Gefangenen machte und sich mit dem Titel des Reichsverwesers auf den Thron setzte, aber nach zwei Jahren starb: ihm folgte Ebúl-Máalí Koreísch B. Ebúlfadhl Bedrán Ibnol-Mokallid, der Herr von Nifsibín, nach, dessen erstes Geschäft war, seinen Grossoheim zu tödten [1]).

Abúlfeda gibt von ihm das folgende Distichon:

Gedankt sei Gott für's Unglück und für Schmerzen,
Womit er glättet nur der Freien Herzen,
Die Masse Eisen ward zum Schwert' gereinigt
Durch Widerwärtigkeiten, welche mich gepeinigt [2]).

5234. Ebu Hamfe, ابو حمزه gest. u. J. 450 (1058),

war Dichter wie sein Oheim und Grossvater:

Ein Volk, dess' Schwert im Staub ist Sonnenlicht,
Indess der volle Mond ihr Angesicht,
Versagend Wohlthat nicht dem, der anhält,
Doch dem die Zeit Wolfgruben hat gestellt;
Wann Schlachtgesang sie rufet auf zum Streit,
Ist ihre Seel', ihr Leben, Tod geweiht,
Und wann des Kampfes Gluth schon brennet nieder,
So fachen sie ihn an mit Speeren wieder [3]).

5235. Selim Ben Koreisch [4]), سليم بن قريش gest. 477 (1084),

der Sohn des Emírs Ebúr-Rikáb Scherefeddewlet, des Emírs der Beni Ókáil, der Herr von Mofsúl und Dschefíret Haleb. Der Sultan Alparslan vermählte ihm seine Schwester; ein tapferer freigebiger Herr, welcher nicht nur Chalifen, Königen und Wefíren gute Dienste leistete, dessen Name von Bagdád bis an die Gränzstädte Syriens von den Kanzeln erscholl und der beiläufig durch zwanzig Jahre herrschte, sondern auch ein Gönner der Gelehrten war, wie dieses die vom Dichter Ibn Hajús zu dessen Ehre gesungene Kafsídet beweist. Er ward in einem Streite, der sich zwischen ihm und Kotúlmisch erhob, erschlagen [5]).

---

[1]) Ibn Challikán, bei Wüstenfeld Nr. 745, gibt dann die weitere Thronfolge der Beni Ókáil. — [2]) Abulfedae annales III, p. 141. — [3]) Bacherfí. — [4]) Selím B. Koreísch Ibn Bedr. — [5]) Ibn Tagríberdí II.

Neunte Classe.

Die Dynastie der Beni Mokallid Ben Monkif.

Das Schloss Scheifer, das in der Geschichte der Kreuzzüge zu wiederholten Malen vorkommt, war der Sitz eines die Wissenschaften liebenden Geschlechtes, das in dem kurzen Zeitraume eines Jahrhunderts mehr hier nennenswerthe Fürsten aufzuweisen hat als andere Dynastien in einer viel längeren Zeit.

5236. Mokallid Ben Nafsr[1]), مقلّد بن نصر gest. 453 (1061), ist der erste berühmte Stammherr dieses Fürstengeschlechtes, welches Deguignes [2]) Monkaditen nennt. Mokallid führte den Vornamen Ebúlfotúh, der Vater der Eroberungen, welcher Titel besser seinem Sohne, dem Eroberer Scheifer's, zukommt; er starb zu Haleb und ward nach Kefrtáb übertragen. Der Dichter B. Sinán el-Chafádschi [3]) betrauerte ihn in einer Elegie, so auch der Richter Ebú Jáli Hamfa B. Ábderreffák, welche Ibn Challikán ihrer Seltenheit willen, ungeachtet ihrer Länge, ganz aufgenommen; sie ist ein Seitenstück zu der vom Rechtsgelehrten Ómáret el-Jemeni auf den Tod des ägyptischen Wefirs Ssálihet-taláái B. Serrik verfassten. Den Tod des Bruders Mokallid's, nämlich Ebúlgais Monkif B. Nabis, gest. 439 (1047), betrauerte ebenfalls Ebú Mohammed Ábdállah B. Mohammed B. Sáid B. Jahja B. Hosein B. Mohammed B. Rebii B. Sinán B. Rebii el-Chafádschi, der berühmte Dichter von Haleb, welcher auch den Tod des Emirs Sediddewlet besang. Er selbst sagte:

Ich schwör's bei Gott, bei dem allein die Macht,
Bei Ihm, der über dem Verborg'nen wacht:
Wenn auch im Stillen leidet oft das Herz,
So klagt es nicht den öffentlichen Schmerz,
Und lache ich darüber, wenn allein,
So bricht vor and'ren aus doch das Gewein' [4]).

---

[1]) Ebúl-Metúdsch, statt Ebúl-Fotúh, B. Nafsr B. Mokallid B. Nafsr B. Monkif el-Kuráni, mit dem Ehrennamen Mochlifseddewlet, d. i. der Aufrichtige des Hofes. Ibn Challikán, bei Wüstenfeld Nr. 746. — [2]) Dass Monkif die richtige Benennung sei, lehrt der Kamus I, 740: Monkif ála wefni Mohsin. — [3]) Nicht Dschefadschi, wie bei Wüstenfeld Nr. 746. — [4]) el-Motathref, S. 734.

5237. Ali Ibn Monkif [1]), علی ابن منقذ gest. 475 (1082),

der grosse Fürst seines den Gelehrten und Wissenschaften befreundeten Hauses, der Herr der Feste Scheïfer, welche acht und siebzig Jahre lang im Besitze der Familie, bis dieses Schloss i. J. 552 (1157) im Erdbeben zusammenstürzte und alle Bewohner erschlug. Sedîdol-Mülk war ein Gönner der Dichter, namentlich Ibnol-Chaijâth's und Ibn Chafâdsché's, welche sein Lob sangen; er selbst war nicht ohne poetisches Talent. Als er einen seiner geliebten Sclaven in einem Anfalle von Zorn erschlagen hatte, sagte er:

Ja, ich gesteh's, ich war zu hart ihn anzupacken,
Mein Herz, es band vielmehr die Hand mir auf den Nacken,
Verstellung war es nur, als ich ihn abgestraft,
Wo ist der Liebe Sinn, wo Groll der Leidenschaft?

Ibn Challikân erzählt dann ein Beispiel der feinen grammatischen Bildung Alî's Ibn Monkif, das hier übergangen wird, weil es nur den in die Feinheiten der arabischen Sprache Eingeweihten verständlich [2]).

Alî B. Monkif war ein grosser Freund Ibn Ammâr's, des Richters und Herrschers von Tripolis, ein wort- und sachkundiger Philologe und Dichter, dessen Gedichte in einem Diwane gesammelt sind:

Gedenk' ich deiner Grossmuth, deiner Huld,
Und meiner üb'len That und meiner Schuld,
So möcht' ich tödten mich, doch hält mich ab
Mein Wissen deiner Huld vom frühen Grab'.

Das Motathref [3]) gibt die folgenden Gedichte von ihm:

Du, der an Sitt' und Eigenschaft so rein,
Wie nahm dich der Verschwärzer gen mich ein,
Wie rostete der Spiegel deines Urtheil's,
Da du ein klarer Edelstein?

Wenn du die Seele retten willst von Gram und Trauer,
So meid' das Haus, wo man beklaget den Erbauer,
Und wenn du auch von Erde wirst zu Erden wandern,
So findest du doch nur dich selbst und keinen andern.

---

[1]) (Ebúl-Hasan) Alî B. Mokallid B. Nafsr B. Monkif, beigenannt Sedîdol-Mülk, d. i. der Feste des Hofes, B. Mohammed B. Salik el-Kinânî (nicht el-Ketanî). Ibn Tagríberdî II, Bl. 194. — [2]) Ibn Challikân, M. G. v. Slane's arabischer Text I, 511, und Abúlfeda nach Ibn Esir III, 369 und 547. — [3]) S. 409.

5238. Nafsr Ben Ali Ibnol-Mokallid [1]), نصر بن علي ابن المقلد gest. 491 (1097),

der Herr von Scheifer nach seines Vaters Tode. Sowohl sein Vater als er waren mit poetischem Talente begabt. Sein Vater Ali el-Mokallid sagte:

Dem Nafsr gebe Gott verdienten Lohn, Wie er belohnte mich mit diesem Sohn',
Die Männer thun hier ihre Schuldigkeit, Und geh'n nach der verrichteten davon.

Am Tage des Gericht's treff' ich dich weiss,
Und danke Gott, dass du befolgtest sein Geheiss.

Ich klage Gott, dass deine Trennung brennt,
Du zündetest sie an, und bliebst getrennt [2]).

Von den Gedichten seines Sohnes Nafsr:

Ich sah' an meinem Kamm' das weisse Haar,
Verwundert, dass ich Greis geworden war,
Doch nahm ich schwarzes aus, das blieb zum Trost',
Dass Lieb' und Jugend flohen auf der Post [3]).

5239. Morschid Ben Monkif, مرشد بن منقذ gest. 531 (1136).

Er sollte i. J. 491 (1097) nach dem Tode seines Bruders Nafsr B. Ali die Herrschaft antreten, weil er dieselbe ausschlug, übergab Nafsr das Schloss Scheifer dem jüngeren Bruder Namens Sultan. Sie lebten in Eintracht, bis Sultan Vater von Söhnen ward und wegen derselben die Ansprüche der Neffen, Söhne seines Bruders, zu fürchten begann. Da richtete Morschid, der mit poetischem Talente begabt, an seinen Bruder Sultan Verse, die uns Abúlfeda erhalten [4]), und deren Beginn, wiewohl dieselben an eine Sie lauten, dennoch den Bruder angehen.

Sie klagt, dass wir getrennt, die Schuld ist Ihre,
Seltsam, dass Sie sich über mich beklagt!
Sie leiht Ihr Ohr den Schwätzern, Zwischenträgern,
Ich achte nicht, was gegen Sie man sagt;
Der Stolz auf Schönheit neiget Sie zum Hass',
Weh', wenn das Schicksal selbe strafend schlagt.

Aus demselben Gedichte:

Als zu mir kam Dein herrliches Gedicht,
Juwele hell von hohem Sinn' und Tugend,
Ich hatte längst der Dichtkunst schon entsagt,
Ich dachte, sie entfliehe mit der Jugend.

---

[1]) (Ebúl-Morschid) B. Nafsr B. Monkif el-Kinani Ifeddewlet. — [2]) Gingst davon. — [3]) Ibn Tagriberdi II, Bl. 205. — [4]) Abúlfeda III, 552.

Zehnte Classe.

Sultane der Seldschúken.

Der Gründer dieser mächtigen Dynastie, welche später fünfgetheilt Vorder- und Mittelasien beherrschte, und die zwei grössten Fürsten derselben, Alpárslán und Melekscháh, griffen durch ihre Einrichtungen in die Gesetzwissenschaften und folglich auch in die arabische Literatur ein.

5240. Thogrulbeg [1]), طغرل بك gest. 455 (1063),

der Seldschúke, der Gründer einer der mächtigsten, in der Folge fünfgetheilten, Dynastie der seldschúkischen Türken, beigenannt Rokneddín, d. i. Säule der Religion, tauchte jenseits des Oxus in einem, zwanzig Parasangen von Bochárá entfernten steinigem Gebiete auf. Sultan Mahmúd, der Eroberer, berieth sich mit seinen Genossen, ob er den Stamm Seldschúk's von ihrer Geburtsstätte nach Chorasán verpflanzen, ob er ihnen Allen den Daumen abschneiden lassen solle, um sie zum Bogenschiessen untauglich zu machen; das erste wurde beliebt und ihnen Ländereien in Chorasán angewiesen. Als sie nach dem Tode Sultan Mahmúd's, wider den sie sich ob Misshandlungen empört, nach Kermán über Ifsfahán gezogen waren, verwandte sie Sultan Mesúd auf seinem indischen Feldzuge, nur Thogrúlbeg und sein Bruder Dáúd blieben in Transoxana zurück, und bemächtigten sich i. J. 429 (dem Jahre der Gründung ihrer Dynastie) der Städte Thús, Rei, Nischábúr, unter dem Befehle Thogrúlbeg's, dessen Bruder zu Balch. Sie wurden so mächtig, dass der Chalife el-Káímbiemrillah den gelehrten Richter Ebúl-Hasan Álí B. Mohammed B. Ebí Habíb el-Mawerdí, den Verfasser des Háwí, d. i. des Umfassenden der Rechtsgelehrsamkeit, an sie sandte, und sie zur Gerechtigkeit und Billigkeit ermahnen liess. Thogrúlbeg war ein gerechter und frommer Herr, der das durch den Islam vorgeschriebene fünfmalige Gebet verrichtete, am Montage und Donnerstage fastete, viel Almosen gab und Moscheen baute,

[1]) (Ebú Thalib) Mohammed B. Mikáíl Mohammed B. Seldschúk B. Dokák, beigenannt Rokneddín.

indem er sagte: ich würde mich vor Gott schämen, wenn ich einen Palast baute, ohne eine Moschee an die Seite desselben zu setzen. Er begehrte die Tochter des Chalifen Káim-biemrillah zur Frau und starb ein Jahr nach der prachtvollen Hochzeit, welche in den Jahrbüchern morgenländischer Hochzeiten nicht minder berühmt als die Chomareweih's mit der Tochter des Chalifen. Sieben Jahre vor seinem Tode war er vom Chalifen feierlich mit der Herrschaft aller von ihm eroberten Länder belehnt worden. Der Chalife sass hinter schwarzem Flore auf einem sieben Ellen hohen Throne mit dem schwarzen Mantel des Propheten bekleidet und mit dem Stocke desselben in der Hand. Sieben Fahnen wurden ober dem Kopfe Thogrúl's geschwenkt, sieben Ehrenkleider ihm, eines über das andere, angezogen, sieben Sclaven aus den sieben seiner Herrschaft unterworfenen Ländern ihm zum Geschenke gemacht [1]). Im Jahre 445 (1053) befahl Thogrúlbeg, der sich zum Ritus Hanefí bekannt, den Eschárijún von der Kanzel zu fluchen, indem er sie beschuldigte, sie lehrten, dass Gott nicht auf der Erde. Ebúl-Kásim el-Koscheíri, der grosse Mystiker, schrieb bei dieser Gelegenheit seine Abhandlung: die Klage der Sunniten über das was sie gelitten. In der Folge begab sich eine Versammlung der Eschárijún zum Sultan, und baten ihn, den wider die Eschárijé befohlenen Fluch aufzuheben. Thogrúlbeg sagte: die Eschárijún sind in meinen Augen Männer, die noch unter den Móteſiliten, welche lehren, dass der Koran nur im Buche [2]).

5241. Alparslan [3]), آلپ ارسلان gest. 465 (1072),

der Neffe Thogrúlbeg's und Nachfolger desselben auf dem Throne der Seldschúken, der Eroberer Vorderasiens bis nach Haleb, wo damals Mahmúd B. Nafsr B. Ssálih B. Mirdás herrschte. Vor ihm hatte kein Türke den Euphrat überschritten. Er überbrückte den Oxus i. J. 465 (1072) und tödtete den Herrscher Chúáreſm's Júsuf. Geboren i. J. 424 (1032), starb er nach zehnjähriger Herrschaft zu Balch und ward zu Merw bestattet. In dieser Geschichte verdient er seine Stelle wie sein Oheim Thogrúlbeg, der Gründer der Dynastie, als Bauherr, indem er zu Bagdád das Grab des grossen Imáms Ebú Hanífe mit einem Dome überwölbte, an derselben eine Medrese stiftete, nachdem sechs Jahre früher der Weſir Nifámol-Mülk zu

[1]) Die ausführliche Beschreibung der Belehnung im Gemäldesaal V, S. 24 und 25. — [2]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 176, Kehrseite. — [3]) Ebú (Schodschá) Mohammed B. Dschefrbeg Dáúd B Mikáil B. Seldschúk B. Dokák, beigenannt Adhadeddewlet Alparslán.

Bagdád die Nisámíjé, in Chorasán eine andere gestiftet hatte. Er ward an der Moschee zu Merw bestattet; an allen diesen hohen Schulen wurden die Wissenschaften des Gesetzes gelehrt. Er hatte den Thron in seinem sechs und dreissigsten Jahre bestiegen als Muster von Tapferkeit und Grossmuth, seiner beiden Namen als Alpárslán (Helden) und Löwen wohl würdig, die angeborene Würde stattlichen Wuchses erhöhte er noch durch eine ungemein hohe Mütze, welche vom Gipfel bis zum Kinne, unter dem sie gebunden war, nicht weniger als zwei Ellen mass; eine Vergrösserung der alten persischen Tiare, welche sich noch in den bis auf die jüngste Zeit üblichen hohen Staats-Turbanen (Mudschewife) osmanischer Würdenträger erhalten hat [1]).

5242. Melekschah [2]), ملكشاه gest. 485 (1092).

Die Grösse seines Namens und seiner Herrschaft dankte er vorzüglich dem Wefire seines Vaters Alpárslán, dem grossen Nisámol-Mülk, dem er die Wefirschaft bestätigte. Er begann die Herrschaft, wie der erste der Ósmánen (Ósmán), mit der Hinrichtung seines Oheims, der, wie jener, mit der Sehne seines Bogens erdrosselt ward. Auf allen Kanzeln des Islams, die des Westens ausgenommen, wurde das Kanzelgebet auf seinen Namen verrichtet; ausser dem angenommenen Titel der Erhabenheit des Hofes, führte er noch den schöneren, ihm von den beherrschten Völkern beigelegten, des gerechten Königs. Er regulirte den Lauf von vielen Flüssen, indem er Abzugscanäle graben liess, baute Brücken, umfing Städte mit Mauern, baute Karawanseraien in den Wüsten, vergrösserte den Herrscherpalast Bagdád's und begann dort den Bau der grossen Moschee i. J. 480 (1087); ein hoher Thurm aus den Schädeln der auf der Jagd (von der er ein grosser Liebhaber) erlegten wilden Esel und aus den Hörnern von erjagten Gafellen (der Thurm bestand noch zu Ibn Challikán's Zeit) und hiess der Thurm der Hörner. Ibn Challikán erzählt aus der Geschichte Mohammed B. Ábdállah's von Hamadán Anecdoten der Gerechtigkeitsliebe Melekschah's. Der Chalife el-Moktedi-billah begehrte die Nichte desselben zur Frau, wie der Chalife Mostafhir-billah die seine dessen Urgross-Ohme Thogrúlbeg gegeben hatte; der Brautwerber war der Scheich Ebú Ishak von Schiráf, der Verfasser des Moheffib und

---

[1]) Gemäldesaal V, S. 37. — [2]) Ebúlfeth Melekschah Ibn Alpárslán Mohammed B. Dáúd B. Mikáil B. Seldschúk B. Dokák, beigenannt Dschelaleddewlet, d. i. Erhabenheit des Hofes.

Tenbíh, der zu Nischábúr mit dem Imáme der beiden Hareme zusammen kam. Die Hochzeit hatte i. J. 480 (1087) statt; geboren i. J. 449 (1057), starb er nur sechs und dreissig Jahre alt, nachdem er zwanzig Jahre geherrscht, folglich in seinem sechzehnten Jahre den Thron bestiegen hatte [1]).

5243. Mahmúd [2]), محمود gest. 525 (1130),

der Seldschúke, der Enkel des grossen Sultans Melekscháh, der Urenkel Alpárslán's, d. i. des tapferen Leuen. Im J. 512 (1118) wurde nach seines Vaters Tode zu Bagdád das Freitagsgebet auf seinen Namen verrichtet. Er verdient noch weit mehr als sein Grossvater, Urgrossvater und Urahn, als der Erbauer von Moscheen und Gründer von Medreseen, eine Stelle in der Geschichte der Literatur, weil er selbst des Arabischen in Prose und Versen mächtig, arabischer Geschichten und Legenden kundig. Der Dichter Hifsbifs verfügte sich zu ihm aus Irák und lobte ihn in einer berühmten Kafsídet aus dem Dál, wofür er königlich belohnt ward; er starb vor den Thoren Ifsfahán's und ward dort begraben [3]).

---

[1]) Ibn Challikán, Wüstenfeld Nr. 750. — [2]) (Ebúl-Kasem) Mohammed B. Mohammed B. Melekschah B. Alpárslán, beigenannt Mogiseddin. — [3]) Ibn Challikán, Wüstenfeld Nr. 724.

Eilfte Classe.

Die Dynastie der Assassinen.

5244. el-Hasan Ben Ssabbah, الحسن بن صباح gest. 518 (1124).

Zu seiner in der Geschichte der Assassinen [1]) ausführlich gegebenen Lebensbeschreibung sei hier bloss ausser Abúlfeda's Text und Reiske's Noten zur selben hinzugefügt, dass Hasan selbst ein grosser Mathematiker, ein Buch über die künstliche Sphäre hinterliess, dass er gemeinen Leuten überhaupt das Studiren, vornehmen aber das Studium griechischer Philosophie verbot, und nach dem Beispiele des Pythagoras Sprüche der Weisheit in Bilder kleidete, wie z. B., dass Keiner rede oder disputire an einem Orte, wo eine Laterne, d. i., dass Keiner über Lehren positiver Religion grüble, oder dass Keiner Samen auf dürrem oder salzigem Grunde aussäe, d. i. Keinem göttliche Wahrheiten predige, der unfähig, dieselben zu fassen [2]).

Die morgenländische Geschichte datirt die Gründung der Dynastie der Assassinen von der Einnahme des Schlosses Álamút in Kuhistán im Jahre 483 (1090), also neun Jahre vor der Eroberung Jerusalem's und der Stiftung des Tempelordens, welche die Geheimlehre des Unglaubens im Morgenlande vorfanden und deren Kleidung, der weisse Mantel mit dem rothen Kreuze, dem weissen Kleide der Assassinen mit dem rothen Gürtel nachgeahmt scheint. Hasan Ssabbah studirte mit zwei anderen grossen Männern, deren Namen in den Annalen der Wissenschaft unvergesslich, mit dem grossen Astronomen Ómer Chajám und mit dem grossen Wefire Nisámol-Mülk, dem Gründer der ersten Medrese zu Bagdád.

---

[1]) Geschichte der Assassinen aus morgenländischen Quellen; Stuttgart und Tübingen 1818. — [2]) Abulfedae annales III, p. 424 und 434, Note 314.

Zwölfte Classe.

Herrscherhaus der Beni Ábbád.

Drei Fürsten dieses erlauchten Hauses, nicht nur durch macchiavellistische Gaben, womit Macht erworben und vergrössert wird, sondern auch durch hohe Bildung und Liebe zu den Wissenschaften ausgezeichnet, folgten sich nach einander vom Vater auf den Sohn. Der Richter Mohammed, sein Sohn Mótadhid und dessen Sohn Mótemid sind hervorragende historische Grössen, indem der erste die Dynastie gründete, der zweite dieselbe befestigte, der dritte sie zum höchsten Giebel emporhob, bis sie mit ihm auch zu Grunde ging. Der Richter starb noch in den letzten Jahren des vorigen Zeitabschnittes, ward aber in diesen herübergezogen, um diese grosse Herrscher-Familie unter Einem zu überblicken; er starb als Herr von Sevilla, sein Sohn Mótadhid und sein grosser Enkel Mótemid und dessen Söhne gehören schon dem gegenwärtigen Zeitabschnitte an.

5245. Ebul-Kasem Mohammed, ابو القسم محمد gest. 433 (1041),

der Richter Sevilla's. Seinen Ursprung leitete er von den Söhnen Nómán's, des letzten Königs von Hire, ab. Von diesen kam Ithâf, der siebente Ahnherr Ebúl-Kasem's, der erste nach Andalus; ein Untergebener von Beldsch B. Bischr el-Koscheiri, ursprünglich aus Himfs, von wo er nach el-Árisch, dem an der Gränze von Syrien und Aegypten gelegenen, gegen Ende des vorigen Jahrhunderts durch den Vertrag von el-Árisch in Europa erst berühmt gewordenen Orte, übersiedelte; in Spanien bewohnte er das Dorf Jaumin[1]) in dem zu Sevilla gehörigen Districte Tofchana. Schon der Vater Ebúl-Welíd Ismâíl B. Koreísch Ábbád[2]) war der Richter und Führer seines Volkes im Frieden und im Kriege (er hiess desshalb der mit zwei Wefirschaften Begabte), der

[1]) Dozy, p. 227, vermuthet, es müsse Jumin oder Turjumin gelesen werden. — [2]) (Ebúl-Welíd) Ismâíl Súl Wefaretein, der mit zwei Wefirschaften Begabte, B. Koreísch B. Ábbád B. Ámrú B. Eslem B. Ámrú B. Áhnef B. Nóaime el-Lachmí. Ibn Challikán, Wüstenfeld's Ausgabe, Nr. 697, und Ibn Besám in Dozy's Historia Abbadidarum, p. 226.

Freigebigste seiner Zeit in Andalus; er nahm, als der Bürgerkrieg zu Cordova entbrannte, mehrere der Einwohner der Stadt gastlich auf; sein Sohn Ebúl-Kasem ef-fáfir el-Múejedbillah, d. i. der Siegreiche, der von Gott Begünstigte, strebte die Herrschaft an, indem er sich alle Verbrechen, die ihm den Weg dahin bahnen konnten, erlaubte, das Vertrauen Ibn Hamúd's missbrauchend und denselben treulos verlassend. Diess erleichterten ihm die sogenannten Wefire Sevilla's, welche, hierin einverstanden mit den Wefiren Cordova's, ihm den Weg zur Herrschaft anbahnten, darunter vorzüglich die Söhne des Grammatikers Ebúbekr ef-fobeídí und die Söhne Jerim's. Er befolgte das Beispiel des Herrn von Toledo Ibn Jaísch, welcher, den Namen des Richters beibehaltend und den des Fürsten verschmähend, nichts destoweniger die unumschränkte Macht ausübte. Nachdem Hischám, der Letzte der Beni Merwán, schon vor zwanzig Jahren in Spanien gefallen, brachte er einen Betrüger unter diesem Namen in Vorschein und nannte sich dessen Wefir, in dessen Namen die Herrschaft der Beni Hamúd stürzend, seine eigenen Helfer, die Söhne Sobeídí's und die Söhne Jerím's aus dem Wege räumend. Mit Ibnol-Efthás (dem nachmaligen Herrn von Badajos) belagerte er das Schloss Bádsché, zertrug sich aber hernach mit ihm, hierzu von Abdállah, dem Herrn Carmona's, aufgefordert; i. J. 425 (1033) vertrug er sich wieder mit Ibnol-Efthás, der nichts destoweniger in der Folge in Gebirgspässen das von Ismáíl, dem Sohne des Richters B. Ábbád, geführte Heer überfiel und vernichtete [1]). Einen Beweis seiner poetischen Bildung geben die folgenden Verse:

Willkommen mir Jasmin in voller Blüthe,
Auf frischen zarten Zweigen, welche feucht,
Du lässt dich nieder auf Kameles Rücken,
Als welcher mir der grüne Hügel däucht,
Die Augen, welche dich betrachten, sehen
Smaragdenlager, das auf Perlen streicht.

Und wieder auf den Jasmin:

Wie schön sind die Jasminen — Von aussen und von innen,
Ich sehe Silbermünzen — In grünem Kleide blinzen.

Und abermals auf den Jasmin mit gelben Blumen:

Du siehst den frischen Waldjasmin auf seinen Zweigen,
Zu welchem sich der Wolken Wasser nährend neigen,

[1]) Dozy, p. 227 bis 240.

Du siehst, wie sich die Blätter vor einander schieben,
Die sich als wie vom Messer ausgeschnitten zeigen,
Du wähnest, dass im vollen Licht' des Tages sich Rubinen
Herüber auf die Röhren von Smaragden beugen [1]).

Auf den Nenufar:

Ihr, deren Blick auf sich die Lotos ruft, Verkündend süssen Wohlgeruch und Duft,
Sie scheinet ein Gefäss von Perlen rein, In dessen Mitte schwarzer Siegelstein [2]).

5246. el-Motadhid-billah, المعتضد بالله

gest. 461 (1068), nach Anderen 466 (1073), [3])

(Ebú Ámrú), der Sohn des Richters Ebúl-Kasem Mohammed, der Zweite der Herrscher-Familie der Beni Ábbád, verfolgte den Pfad der unumschränkten Herrschaft mit weit gewissens- und rücksichtsloserem Unternehmungsgeiste als sein Vater, welcher nur als der Wefir eines Pseudo-Hischám herrschte (der vierte, welchen, seitdem schon vor zwanzig Jahren Erschlagenem, Ehrgeizige zur Larve ihrer Absichten auf den Thron gedient hatten). Sobald er nach dem Tode seines Vaters i. J. 433 (1041) an dessen Stelle getreten, tödtete er den falschen Hischám, welcher dem Ehrgeize seines Vaters zum Deckmantel gedient hatte, erklärte sich zum unabhängigen Herrscher von Sevilla und Cordova und grassirte in Mord und Güterraub der Hingerichteten. Er nannte sich zuerst Fachreddewlet, d. i. Reichsruhm, nahm aber hernach den Namen des XVI. Chalifen der Beni Ábbás an, welcher der auf Gott als seinen Arm sich Stützende heisst. Er war von schöner Gestalt, riesigem Wuchse, starkem Körperbaue, durchdringendem Scharfsinne, grosser Geistesgegenwart, und hatte, ehe er zur Regierung gelangte, sich in den schönen Wissenschaften ausgebildet; den Weibern unmässig ergeben, und mit grosser Kraft sie zu befriedigen ausgerüstet, von denen er zwanzig Söhne und eben so viele Töchter hatte. Der Dichter Ebúbekr Mohammed B. Ámmár lobte ihn in zwei Kasídeten, die eine aus dem Re, die andere aus dem Mim [4]). Feth Ibn Chakán sagt im Mathmah, dass er nicht

---

[1]) Historia Abbadidarum, p. 225 und 241. Hr. v. Dozy, indem er flavos hyacinthos übersetzt, theilt noch den Irrthum des Ravius (Specimen arabicum continens descriptionem ab inscripta libri Achmedis Teifaschi de gemmis et lapidibus pretiosis) p. 79, welcher den Jakut als Hyacinth übersetzt, während der Jakut nur der Saphir oder Rubin. — [2]) Dozy, p. 24, aus dem Mathmah Feth Ibn Chakán's. — [3]) Die letzte Angabe ist die richtige; von den vier und zwanzig Regierungsjahren seines Sohnes Mótemid müssen die vier Jahre, die er im Kerker zugebracht, abgerechnet werden. — [4]) In Ibn Challikán, bei Wüstenfeld Nr. 697; Ibn Challikán gibt sein Sterbejahr 461 (1068) an.

lange des Gartens der Herrschaft genoss [1]), da er doch achtzehn oder wenn die zweite Angabe seines Sterbejahres (466) richtig, drei und zwanzig Jahre lang seine Lüste des tyrannischen Herrschers befriedigte, bis ihn die Anguina schnell hinweggerafft. Grausam, verdachtvoll, heftig, masslos, hatte er sich den Chalifen el-Motewekkil zum Musterbilde der Herrschaft gewählt, der mit gleicher Schonungslosigkeit die Nebenbuhler um die Herrschaft aus dem Wege geräumt, stets Kriege anfauchend, Könige bekriegend, Länder verheerend. Er baute mit den geraubten Schätzen hohe Paläste, bebaute Ländereien, füllte seine Kammern mit reichen Kleidern, seine Ställe mit schnellen Rennern, kaufte schöne Sclaven und besoldete reichlich tapfere Leibwachen. Er selbst setzte sich nur selten der Gefahr aus, schwelgte in seinen Palästen; die Genossen seiner Trinkgelage brachten ihm statt: lange sollst du leben! den Toast: Viele sollst du tödten! aus. Die abgeschlagenen Köpfe seiner Feinde wurden an den Gartenmauern seines Palastes aufgesteckt, wie vor ihm Mohammed Ibn Abdol-Dschebbár el-Mehdí mit den Köpfen, welche ihm der áámirische Eunuche Wásith eingesandt, die Mauern von Medínet Celi geziert [2]). Diese barbarische Gartenverzierung priesen Dichter, wie Ssaíd Ibnol-Hasan [3]); das Seitenstück zu diesem, mit Köpfen erschlagener gemeiner Feinde verzierten Garten war eine Kammer seines Schatzes, in welcher die Schädel der von ihm getödteten Herrscher aufbewahrt waren, wie die Ibn Abdállah el-Terfilí's (von Carmona), wie die Köpfe der Oberstkämmerer Ibn Chafrún, Ibn Núh und ihres Herrn Jahja B. Alí B. Hamúd. Bei der Thronbesteigung Mótemid's wurde ein versiegelter Sack gefunden, in dem man besondere Kostbarkeiten vermuthete, der aber nichts als Schädel enthielt, welche den überlebenden Familien ausgeliefert wurden. Dieses Ungeheuer war mit poetischem Talente begabt, das er sorgfältig ausbildete, ohne dass die Bücher, die er sorglich sammelte, und die schönen Wissenschaften, denen er huldigte, seine Barbarei gemildert. Sein Sohn Ismáil sammelte die Gedichte seines Vaters in einem Diwane [4]); Proben seines poetischen Talentes haben Ibn Challikán und Ibn Besám erhalten:

Wir tranken, bis das Alkohol der Nacht
Des Morgens Wasser wusch, der neu erwacht,

---

[1]) In Dozy's hist. Abbadidarum, p. 29 und 30, nach Ibn Besám, bei Dozy S. 244
[2]) Ibn Hajján, bei Dozy p. 243. — [3]) Ebenda, p. 244. — [4]) Ebenda, p. 245.

Es wehte zart des Morgens reine Luft,
Die Freigelassene war reines Gold,
Ihr Wuchs war dünn und dem Vergnügen hold,
Doch dicht umflorte sie der süsse Duft [1]).

Unsere Jasminen sind die Sterne,
Welche glänzen in des Himmels Ferne,
Rothgestreifet wie des Mädchens Wangen,
Dem Berührung eingehaucht Verlangen [2]).

Morgens sollst du Gläser füllen,
Schauen an die Kamomillen,
Ein Unwissender du bist,
Bis der Morgentrank nicht fliesst,
Zecher werden kalt stets sein,
Bis du sie erwärmt mit Wein.

Es kam zu mir die Ómm Hasan
Und stimmte schöne Lieder an,
Sie zog die Töne in die Länge,
Wie's zu Medína gäb und gänge,
Ich folgte ihr mit gutem Glücke,
Als hielt' sie mich an einem Stricke,
Die Blätter dienten ihr als Schleier
Als sie begann die Frühlingsfeier [3]).

Ibn Besám gibt denselben Gedanken aus den Gedichten Ibnol-Mótef, Ibn Ábdún's und Ibn Ábd Rebbihí's, und sticht dann mehrere Verse Mótadhíd's an, von denen aber nur die ersten Wörter gegeben sind, wo er sich in Erinnerung an bestandene Kriegsabenteuer erlustigte, wie z. B. die folgenden Verse, welche sich auf die Bezwingung von Ronda, und auf seine Liebhaberei, die Köpfe der erschlagenen Feinde auf den Zinnen seiner Mauern aufzustecken, beziehen.

Ich habe dich geschirmet, Ronda,
Als festes Halsband von dem Reich',
Mit Speeren und mit scharfen Schwertern,
Mit Schaaren, welche treffen gleich,
Sie seh'n in mir nur ihren Herrn,
Ich bin durch sie an Dienern reich,
Vernichten werd' ich meine Feinde,
Wenn langes Leben ich erreich',
Versuchen will ich ihren Irrthum,
Dass Lust erneue sich sogleich,
Wie viele hab' ich nicht erschlagen,
Wie viele nicht auf einen Streich,
Ich reih'te ihre Köpf' in Ordnung,
An uns'rer Schwell' dem Halsband' gleich.

Ibn Haján erzählt hierauf als den Anlass dieses Krieges den von Mofaffer Ibnol-Efthás (dem Herrscher von Badajos) dem Herrn von Niebla Jahja, welchen Ibn Ábbád angegriffen, gewährten Schutz. Vergebens suchte sie Dschehwer (welcher die Reste der Herrschaft der Beni Merwán an sich gerissen) zu versöhnen; der Krieg wurde im Jahre 442 (1050) mit wechselndem Glücke geführt. Mótadhíd verheerte die Felder, eroberte Schlösser und zog sich nach Sevilla zurück. Ibnol-Efthás sandte einen Gesandten nach Sevilla, um ein paar Mädchen Tonkünstlerinen zu

---

[1]) Ibn Challikán. — [2]) Bei Dozy, S. 245. — [3]) Dozy übersetzt nicht deutlich genug Tempus enim frigidi quid est. — [4]) pervigilium Veneris.

kaufen (an denen ihm, dem Gelehrten, sonst wenig gelegen), einzig, um es dem Mótadhid gleich zu thun, welcher nach einem erfochtenen Siege eine Saitenspielerin des Wefirs Rohaím gekauft. Im folgenden Jahre versöhnte Ibn Dschehwer, der Emír von Cordova, die beiden feindlichen Emíre von Badajos und Sevilla. Dieser unterwarf sich nun die kleinen Fürsten und griff endlich den el-Kásim Ibn Hamúd, den Herrn von Dschefíretol-Chadhra an, der sich nach Cordova flüchtete. Im Jahre 451 (1049) liess er den falschen Hischám tödten, und griff dann die kleinen Fürsten an, wie Ábdállah el-Berfáli von Silves, den Kämmerer Ibn Núh in der Stadt Moron (zwischen Sevilla und Malaga) und den Ibn Ebí Korra, den Herrn von Ronda, dessen erobertes Schloss eines der festesten des Reiches der Benî Ábbád [1]).

Der Schöngeist Ebú Ámmár Ibn Meslemet verfasste für el-Mótadhid, dem Geschmacke desselben an Trinkgelagen huldigend, das Werk: der Garten des lustigen Seins in den Eigenschaften des Weins [2]).

Proben seines dichterischen Talentes sind:

Mich freut es, dass die Todesbotschaft kam
Des Mannes, der so viele Leben nahm,
Die Wolk' vor seinem Aas' zurückeweiche,
Sie gehe regenlos vorbei die Leiche [3]).

Den Adel schützte ich mit Schwertern und mit Lanzen,
Das Leben meines Feind's kürzt' ich gewaltsam ab,
Freigebig war ich durch Natur und war's durch Kunst,
Und mühte mich mit Drang nach höchsten Dingen ab [4]),
Der Ruhm gebührt dem Manne nicht, dess' Widersacher
Mit ihm Verbote theilt, Befehle die er gab [5]).

Vergangenheit und Gegenwart behüte Gott,
Und ich bin fest in dem Befehl', in dem Verbot',
Warum verfolget mich das Loos und machet irren
Die Pfeile, welche sonst zum Ziele sicher schwirren,
Ich pflog mich über Schwierigkeit hinauszusetzen,
Und war gekleidet nie in Lumpen und in Fetzen.

---

[1]) Dozy, p. 250 u. f. — [2]) Dozy's hist. Abbad. p. 210. — [3]) Dozy, de Abbadidis II, 48. — [4]) Wörtlich: die hohen Dinge beengen mir die Brust. Dozy übersetzt: quia quiaedem erant dignitates ad quas alioquin pervenire non potuissem; das Ganze wäre besser in der gegenwärtigen Zeit als in der vergangenen zu übersetzen, da Mótadhid von seiner Gegenwart und nicht von seiner Vergangenheit spricht. — [5]) Dozy, de Abbadidis I, p. 49.

Durch Huld erneu're ich, was alt an den Gesetzen,
Und pflege altes Kleid durch neues zu ersetzen.
Nie kam es mir im Sinn, mich geizig zu erzeigen,
Nie kam es mir im Sinn, dem Schmutz' mich zuzueigen;
Will mir die Krankheit die Genesung auch gewähren,
So ist mein Streben doch, das Höchste zu begehren.
Mir fällt es schwer, den Wein zurückzuweisen,
Wenn edele Naturen selben preisen [1]),
Die Nacht durchwach' ich, aller Speis' vergessen,
Wann and're Kranke schlafen und auch essen,
Und wann ich müd', ruft mir mein Streben zu:
Wie lang' Abbád gönnst du dir keine Ruh',
Da regt die Hoffnung sich, die Pulse schlagen,
Und ich gedenk' mit Lust der Niederlagen [2]).

Auf einen Garten, in dem Köpfe der Feinde zwischen den Bäumen aufgepflanzt waren:

Es blüh'n der Lanzen Blüthen von des Kampfes Tagen,
In meinem Garten, wo die Bäume Früchte tragen,
Ich habe in dem Kampf' an selbe nicht gedacht,
Ohn' dass mit meinem Schwert' ich sie berühmt gemacht;
Da sprachen mich die Feinde an, die vor mir sanken:
O Menschenmörder, du, mit Herzen und Gedanken [3]).

O sieh das Glück, es stehet vor mir auf,
Und sitzend nehm' ich es in meinem Saale auf,
O Gott! wenn das Geschlecht der Menschen du hast gern,
Mach' mich zum Herrn der Araber und der Berber'n,
Nie hab ich noch die Welt vom Guten abgewendet,
Die schöne Eigenschaft durch hässliche geschändet,
Mit Stössen treib' ich ab die Feinde, die begehren,
Befreie so die Welt von Hartem und von Schwerem [4]).

---

[1]) ifa romto rahat bi rahi fetesnini eth-thibáá elkeráim heisst wörtlich: quando injicio manum in vinum, et me laudant naturae generosorum, und nicht wie Dozy übersetzt: dum me avertit a quiete vires reparante quam peto, wovon auch nicht ein Wort im Texte. Dieses Wortspiel zwischen ráh und ráhat findet sich auch in einem Distichon des Dichters Ibek, welches Ibn Tagríberdí in seiner ägyptischen Geschichte VI, Bl. 98 mittheilt; Dozy nimmt die hohle Hand (Ráhat) für Ruhe, und des Weines (Ráh) erwähnt er gar nicht. — [2]) Dozy I, 51. — [3]) Diese ungemein poetische Idee bedarf einiger Erklärung. Er dachte nie an die Schlacht, an seine im Garten aufgesteckten Köpfe, ohne dass ihm diese Gedanken neuen Muth einflössten. Sohrolesmár, die Blüthen der Lanzen, sind die auf denselben aufgesteckten Köpfe, die er dann in seinen Garten verpflanzt; sehr unnöthig umschreibt Hr. Dozy das von ihm nicht verstandene Bild: Viri, qui ante acto tempore in praelio splendentes hastas vibrare solebant! — [4]) Dozy, de Abbadidis II, p. 52.

Ich schwör's bei meinem Leben! Wein macht mich viel sprechen,
Ich thu', um was die Trinkgenossen mich ansprechen,
Ich habe zwischen Ernst und Scherz die Zeit getheilt,
Den Abend dem, den Morgen jenem zugetheilt;
Am Abend' bin dem Spielgenossen ich ergeben,
Am Morgen pflege ich Geschäften nur zu leben,
In meiner Uebung wird vergessen nicht das Ziel,
Indem ich meinen Ruhm im Höchsten suchen will [1]).

Wenn ich die Strassen rauh, unwegsam fand,
Betrat ich sie nur, wenn als Mond der Rath zur Hand,
Als Schlüssel nahm ich dann zum hohen Schlosse her
Die Festigkeit des Sinn's, die Lanzen von Semher [2]).

O Vollmond! der aufgeht in meinem Herzen,
O Reh! das wendet sich an meines Busens Schmerzen,
Bei Gott! ich wünsche nicht des Lebens mich zu freu'n,
Vom Augenblicke an, wo du nicht wärest mein,
O könnt' ich, wie sie sich ergötzt an meiner Brust,
An ihrem Speichel ich auch letzen meine Lust [3]).

5247. el-Motemid il-Allah [4]), المعتمد الى الله gest. 488 (1095).

Von den drei Fürsten der erlauchten Herrscher-Familie der Beni Åbbåd nicht nur durch sein tragisches Schicksal der merkwürdigste, sondern auch durch sein poetisches Talent bei weitem der grösste. Die Quellen seiner Lebensbeschreibung strömen reich in den berühmtesten Werken arabischer Geschichte und Lebensbeschreibung; in den beiden Werken Mathmah und Kalaíd Feth Ibn Chakán's, in den Geschichten Ebí Hajáns und Ibn Besám's (dem Feuerfangenden und dem Mundvorrathe), in der Zahlperle Imádeddín's und in Ibn Challikán [5]). Ein halbes Tausend von Distichen, welche diese lebensbeschreibenden Werke gesammelt, und je, wie es sich traf, dem Faden ihrer Erzählung angereiht, stämpelt diesen ritterlichen Fürsten zum grossen Dichter, so dass er eben sowohl unter denselben, als unter Fürsten, Freunden der

[1]) Dozy de Abbadidis II, 53. — [2]) Die semherische Lanze, von ihrem Verfertiger so genannt, übersetzt Dozy bloss mit dura hasta. — [3]) Dozy, de Abbadidis II, 59. — [4]) (Ebúl-Kasem) Mohamed B. el-Mótadhid-billah (Ebú Åmrú) Åbbåd B. ef-fáfir el-Múejed-billah (Ebíl-Kasem) Mohammed des Richters von Sevilla, Ibn Ebíl-Welíd Ismáíl B. Erbadh B. Åbbåd B. Åmrú B. Iháf B. Náím el-Lachmí. — [5]) Gesammelt in Text und in Uebersetzung in dem Werke Herrn Dozy's historia Abbadidarum (Leyden 1846). Ibn Tagríberdí II, Bl. 203, Kehrseite.

Wissenschaften und Gönnern der Dichter eine ausgezeichnete Stelle verdient. Dieselben lassen sich am besten nach ihrem Gegenstande: 1) in die kriegerische Tapferkeit (Hamása), 2) Trinkgedichte (Chamriet), 3) in erotische (Gafel), 4) in Trauergedichte (merásí), 5) in Gelegenheitsgedichte an Freunde, 6) in Beschreibungen und 7) in Klagen aus dem Kerker ordnen.

Geboren i. J. 431 (1039) (zwei Jahre vor dem Tode seines Grossvaters, des Richters Mohammed) bestieg er nach dem Tode seines Vaters Mótadhid i. J. 461 (1068) in seinem dreissigsten Jahre den Thron, den er vier und zwanzig Jahre lang mit Ruhm füllte, bis er von demselben durch den berberischen Eroberer Júsuf B. Taschfín gestossen, von demselben nach Afrika abgeführt und in Ágmát bis zu seinem Tode eingekerkert ward [1]). Schon zu seines Vaters el-Mótadhid's Lebzeiten von diesem zur Eroberung von Malaga befehligt, hatte er, weil er den Friedensvorschlägen der Feinde ein willig Ohr geliehen und sich zurückgezogen, den Unwillen seines Vaters auf sich geladen [2]), der ihn desshalb einkerkern wollte, aber durch des Sohnes poetische Epistel begütiget ward. Den Weibern nicht minder hold als sein Vater Mótadhid, gab er sich in seiner Jugend ihrem Genusse hin und besang ihre Schönheit und die mit ihnen genossenen süssen Stunden der Liebe. Achtzehn Jahre lang lachte ihm das Glück, indem er mit der Herrschaft von Cordova und Sevilla die anderen Städte und Schlösser, deren Besitzer er daraus vertrieben, vereinte und wider König Alfons von Castilien im Frohnkampfe das Ei des Islams, d. i. die Ehre desselben, vertheidigte. Als dieser aber nach der Einnahme Toledo's, wo bisher die Dynastie der Súl-Nún geherrscht, an Ibn Ábbád harte Forderungen stellte, wie z. B., dass der Königin, seiner Gemahlin, die Residenz in der östlich von Cordova, von Náfsirlidinillah erbauten schönen Stadt Sehrá gestattet sei [3]), und das Gebiet Ibn Ábbád's verheerend überzog, antwortete Ibn Ábbád den Drohungen desselben, dass er sich bald unter dem Schatten der Hippopotamus-Schilde (Lemt) Ruhe verschaffen werde. Hierunter bezeichnete Ibn Ábbád die Morabithin oder Molsimín, deren grosser Herrscher Júsuf B. Taschfín, der Berber, den Thron fast gleichzeitig mit Ibn Ábbád bestiegen, die Städte Marokko und Telmesán gebaut, Fes erobert, aus den berberischen Stämmen der Ssinhádsche, Mafsámide, Senáte, Dschefúle ein

[1]) Ibn Challikán, in Wüstenfeld's Ausgabe Nr. 697, S. 132 und 140. — [2]) Dozy p. 53 und 123. — [3]) Gayangos history of the mohamedan dynasties of Spain II, 271.

Regiment von Bogenschützen gebildet hatte, die mit ihren Vorfahren, den gätulischen, an Sicherheit und Schnelligkeit wetteiferten [1]). An diesen schon damals achtzigjährigen grossen Eroberer wandte sich Ibn Ábbád um Hilfe wider König Alfons, wiewohl die kleinen Fürsten, unter welche damals Spaniens Herrschaft getheilt war, ihm von der Massregel als einer gefährlichen abriethen [2]). Er antwortete ihnen: ein Kameltreiber (Júsuf B. Taschfín) sei besser als ein Schweinshirt (König Alfons von Castilien). Er berieth sich mit den Gesandten der beiden mächtigsten kleinen Fürsten Ómer Ibn Mohammed Ibnol-Efthás, des Königs von Badajos, und Ábdállah B. Habús von Granada, welche ihre Richter nach Sevilla sandten, denen er den Richter von Cordova Ibn Edhem und seinen Wefír, den Sohn des Wefírs und berühmten Dichters Ibn Seidún, beigab [3]). Im Jahre 479 (1086) schiffte sich Júsuf B. Taschfín mit zehntausend der edelsten Morabithín und sechstausend Negersclaven von Ceuta nach Dschefíretol-Chadhrá ein, wo ihn el-Mótemid empfing. Am 6. Redscheb 479 (23. October 1086) wurde die berühmte Schlacht von Salaca (in der Ebene von Sacralias) geschlagen, in welcher Mótemid's Sohn Ábdállah, welcher den Vortrab befehligte, Anfangs zum Rückzuge gezwungen wurde, aber vom Vater el-Mótemid auf das tapferste unterstützt ward; drei Pferde fielen unter ihm; er blutete aus drei Wunden, einem Säbelhiebe über dem Kopfe, einem anderen über die rechte Hand, einem Speerstiche im Schenkel [4]). Nach dem glänzendsten Siege kehrte Júsuf, durch den Tod seines Sohnes abgerufen, nach Afrika zurück, kam aber im folgenden Jahre wieder, wo er den Emír von Murcia, über den sich el-Mótemid beklagte, diesem in Ketten übergab und abermals nach Afrika zurückkehrte. Drei Jahre später [5]) zog er zum dritten Male nach Spanien, diessmal nicht von den Emíren gerufen, sondern wider dieselben ergrimmt, denselben ein warnendes Beispiel aufstellend durch die Entthronung der Familie Bádís B. Habús, indem er den Herrn von Granada und dessen Bru der den Statthalter von Malaga gefangen nach Afrika sandte. Die gesegneten Fluren von Andalus, die Paläste und Gärten Spaniens hatten ihn nach dem Besitze des ganzen Landes lüstern gemacht; er kehrte zum vierten Male wieder [6]). Sein Feldherr Schír B. Ebúbekr, der Andalusier, belagerte und eroberte die Festen. Die beiden Söhne Mótemid's, Mámún und Ráthí, waren als Stellvertreter

---

[1]) Gemäldesaal III, S. 105, nach Dombay und Condé. — [2]) Gayangos II, p. 273. — [3]) Ebenda, p. 274. — [4]) Ebenda, p. 285. — [5]) Im J. 483 (1090). — [6]) Im J. 484 (1091).

ihres Vaters, jener in der Vertheidigung von Cordova, dieser in der des Schlosses Ronda gefallen [1]); Sevilla fiel und Mótemid wurde mit seinem ganzen Harem nach Afrika geschleppt und dort zu Ágmát in den Kerker geworfen. Die Dichter der Zeit Isá B. Deni, berühmt als Ibnol-Lebánet (der Wefir Mótemid's) und Mohammed B. Hamdis, der Sicilier, betrauerten diesen tragischen Unfall in ihren Gedichten; der letzte sammelte sie in einem besonderen Werke unter dem Titel: Ordnung des Pfades zur Ermahnung der Könige [2]). Die vier Jahre seiner Gefangenschaft, welche zugleich die vier letzten seines Lebens, waren zugleich die reichsten an Threnodien und Klagen über entschwundene Grösse und gegenwärtiges Elend, sie gehören unter das Beste, was die arabische Literatur, und namentlich die in Spanien, in diesem Fache aufzuweisen hat. Ágmát, die eine Tagereise hinter Marokko gelegene Stadt, war als Geburtsort vieler gelehrter Männer ausgezeichnet, deren Umgang (wenn derselbe ihm gestattet ward) dem unglücklichen Fürsten einigen Trost gewähren konnte. Er hatte sich, so lange er lebte, mit den grössten Geistern seiner Zeit umgeben. Der grosse Dichter und Redner Ibn Seidún, der schon bei seinem Vater in Diensten gestanden, blieb auch nach dem Tode desselben einige Zeit im Dienste des Sohnes. Zwei der grössten Dichter, Ibn Ammár und Ibnol-Lebánet, waren die Wefire Mótemid's; der letzte begleitete denselben nach Ágmát. Sein Secretär war Ebúbekr Ibnol-Kofsairet, gest. 508 (1114) [3]); sein Richter Ebúbekr Obeidállah B. Edhem [4]).

Als Mótemid zu Ágmát in den Kerker trat, sagte Ibnol-Lebánet bei dem Eintritte in denselben:

Ich sprach zum Kerker, du, fürwahr! bist Kerker nicht,
Du bist ein Herz, darin ein anderes von Schmerzen bricht,
Du bist die Blüth' im Kelch', die bald sich wird erschliessen,
Nachdem sie d'rin verweilt, hervor sie endlich bricht,
Und wenn den neuen Mond auch Wolken überzieh'n,
So ist er desshalb doch verfinsteret noch nicht,
Du bist die Perle von den hohen Eigenschaften,
Durch Muschel ist bedeckt für jetzt ihr Angesicht,
Das Haus verhüllet dich und die Person, die edle,
Wie Wein, den edelsten, die Tonne [5]), welche schlicht;

[1]) Ibn Challikán S. 136. — [2]) Ebenda, S. 138. — [3]) Sein Leben im Mathmah Ibn Chakán's und in der Sachiret Ibn Besám's. Gayangos II, p. 509. — [4]) Gayangos II, p. 274. — [5]) Denan, dieselbe Wurzel wie das deutsche Tonne.

Du bist die Kába des Verdienstes und der Tugend,
Um dich zu kreisen ist für mich die heiligste Pflicht [1]).

Ábdol-Dschebbár B. Ebíbekr B. Hamdís schrieb an Mótemid, als er von Sevilla nach Ágmát abgegangen:

Dir that das Loos, was Grossen anderen zu Trutz,
Dich traf die Zeit, gen die du Anderen der Schutz,
Als Weiber wachten auf die Männer in den Scheiden [2]),
Indem sie Schlag und Hieb als Weiber wollten meiden,
Ihr gingt davon, die Grossmuth war in euren Händen,
Ihr, die wie Berge [3]) standet fest, ihr musstet enden,
Ich sprach: der jüngste Tag er ist bereits gekommen,
Da feste Berge [4]) schon die Reise unternommen.

Die vorzüglichsten Gedichte des Herrscherhauses Ábbád werden in der Classe der Dichter ihre Stelle finden.

---

[1]) Dozy scriptorum arabum loci de Abbadidis II, p. 43. — [2]) Die Klingen. — [3]) Wie Radhwan und Sabír, die beiden Berge bei Mekka. — [4]) Bezieht sich auf den 10. Vers der LII. Sure, wo es von dem Berge des jüngsten Gerichtes heisst: und die Berge werden wandeln (bei Dozy nicht aufgeführt). Dozy de Abbadidis II, p. 43.

Dreizehnte Classe.

Die Fürsten von Almeria.

5248. el-Motafsim [1]), المعتصم gest. 484 (1091),

der Herr von Almeria Bedschánet und Ssomádihíjet in Andalus. Sein Grossvater Mohammed B. Áhmed B. Ssomádíh, der Herr der Stadt Waschḳa (das alte Oska) und ihres Gebietes zur Zeit der Regierung Hischám B. el-Haḳem's; von seinem Vetter Monfir B. Jahja et-Todschíbí bekriegt, floh er aus Waschḳa; er war ein staats- und kriegskundiger Mann; sein Sohn Mán, der Vater Mótafsim's, war der Schwager des Ábdoláfíf Ibn Ebí Áámir, des Herrn von Valencia, der sich später auch in den Besitz von Almeria setzte. Als wider diesen Modscháhíd B. Ábdállah, der áámirische, der Herr von Denía, auszog und Ábdoláfíf ihm entgegenging, liess er zu Almeria seinen Schwager und Wefir Mán, den Sohn Ssomádíh's, den Vater Mótafsim's, zurück, der zum Verräther an ihm ward und die Herrschaft an sich riss. Er vererbte die Herrschaft seinem Sohne Mótafsim; dieser vermählte sich mit der Tochter des Fürsten von Valencia und folgte achtzehnjährig seinem Vater i. J. 444 (1052) in der Herrschaft von Almeria nach, er liess sich el-Mótafsim und el-Wásikbillah nennen, als Dichter ein Nebenbuhler el-Mótemid's; mehrere Gedichte desselben in der Geschichte Ibnol-Ábbár's, welche den Titel des seidenen Kleides führt; er hinterliess zwei Söhne, Moïeddewlet Ebú Merwán und Refíieddewlet [2]). Er war ein hochgesinnter grossmüthiger Mann, der den Titel eines Chalifen annahm und seinen Hof mit Dichtern bevölkerte, unter welchen der ausgezeichnetste Ábdállah Ibn Haddád; er selbst ein trefflicher Dichter, schrieb an Ebúbekr Mohammed Ibn Ámmár, den Andalusier:

Meine Menschenkenntniss hat mich eingeschlossen,
Lange wählte ich die Freunde und Genossen,

[1]) (Ebú Jahja) Mohammed B. Mán B. Mohammed B. Áhmed B. Ssomádíh, beigenannt el-Mótafsim et-Todschíbí. — [2]) Casirius II, p. 30 und 40.

Auch der Tage hab' in Freude ich genossen,
Wo erfolgreich nur die letzten Dinge sprossen,
War zur Bitt' um Hilf' im Unglück' nie entschlossen,
Wann die Zeit auch Unglück sandte mir zum Possen.

Oder auch so:

Gemacht hat Menschenkenntniss mich zum Eremiten,
Die lange Wahl, was ich von Freund zu Freund gelitten,
Gesehen habe ich noch nicht den Tag der Freuden,
Dem wäre nicht gefolgt hierauf der Tag der Leiden,
Wenn ich von einer Qual gehofft mich zu befreien,
So war ein Unfall mir gefolgt von einer neuen.

O du, der durch Entfernung krank mich machst,
Es kann mich nichts als deine Nähe heilen,
Der Kampf, der zwischen Schlaf und meinen Wimpern,
Er übertrifft die Schlacht Ssiffín zu grossen Theilen.

Oder auch so:

O du, der, wenn die Ferne krank mich macht,
Die Heilung mir durch deine Näh' gebracht,
Der Kampf des Schlafes mit den Augenliedern
Ist mehr, als zu Ssiffín gekämpft die Biedern.

Wann Wendungen der Zeiten mich von dir entfernen,
So näheret mich dir dein Traumbild doch bisweilen.

Er hinterliess ausserdem viele Bruchstücke; unter den Gedichten, welche sein Lob besangen, zeichnet sich besonders die Kafsídet Ebú Ábdállah Mohammed B. Áhmed B. Chalef B. Áhmed B. Ósmán B. Ibráhím, des unter dem Namen el-Haddád el-Kaísí's bekannten Dichters von Almeria aus, wovon Ibn Challikán sechzehn Distichen erhalten.

Mótafsim war ein Vertrauter Júsuf B. Taschfín's bei dem Uebergange desselben nach Spanien, theilte aber später die Gesinnungen Mótemid's, welcher sich dem Eroberer widersetzte. Mohammed B. Ejúb el-Ánfsárí gibt in seinem Werke, das er i. J. 568 (1172) für Sultan Ssaláheddín verfasste, die Lebensbeschreibung Mótafsim's, aus welcher Ibn Challikán geschöpft [1]).

Als er seinem Tode nahe, zerfloss die alte Árwá, eine der Beischläferinen seines Vaters, in Thränen. Mótafsim seufzte tief auf, und sagte die Worte des Dichters:

Hüte dich, die Thränen zu verschwenden, Deiner harren Klagen, die nicht enden [2]).

---

[1]) Ibn Challikán, Wüstenfeld Nr. 698. Ueber die Bestimmung des Datums seines Todes die Note Dozy's, Recherches I, 123. — [2]) Ibn Besám, bei Ibn Challikán.

Als er einer Reise willen eine seiner geliebten Frauen sterbend verlassen musste, sagte er:

Wann der Schmerz in's Innerste mir geht, Wann die Talismane all' in Stücken,
Setze ich mich auf des Pferdes Rücken, Sag' zum Schwerte sei mein Amulet.

Böse auf Ibn Ámmár, den berühmten Wefir Sevilla's, schrieb er ihm:

Was den Menschen mich gemacht zum Feinde,
Ist, dass ich geprüfet meine Freunde,
Keinen sah' ich, der mir nicht zuletzt missfallen,
Der, statt Schirm zu sein, mir nicht zur Last gefallen [1]).

el-Mótafsim hatte vier Söhne; Óbeidállah Moifeddewlet, der seinem Vater folgen sollte, im selben Jahre aber, als sein Vater starb, vor den Waffen der Morabithín zu el-Manfsúr, dem Fürsten der Beni Hamád, nach Bedschaíjet flüchtete [2]). Er wird mit den drei anderen unter den Prinzen vorkommen.

Mótafsim führte Anfangs die Zügel der Regierung unter der Oberherrschaft el-Manfsúr Ibnon-Náfsir's und schrieb an diesen:

O du, dem sich kein Zweiter kann vergleichen,
Und der geerbt die Grösse Thor für Thor [3]),
Verschönert wird durch dich das Schwarz des Auges,
Ich sehe dich enthüllet von dem Flor',
Ich sehe, dass die Menschen alle Tauben,
Ich komme mir als einz'ger Rabe vor.

Náfsir sandte ihm ein weisses Tuch, um ihn damit auch als Taube zu kleiden und Ssomádíh schrieb dankend dafür:

Als Alles lag in finst'rer Nacht verborgen,
Da kam ein weisses Kleid als heller Morgen,
So lang' das Lob dich nicht der Welt wird rauben,
Wirst tränken du als klarer Quell die Tauben.

---

[1]) Dozy, Recherches I, 110, nach Ibn Chakán, Ibnol-Ábbás, Ibn Challikán. — [2]) Casirius II, p. 40; Casirius kennt deren nur zwei. — [3]) Hoogfliet, p. 55 (???).

Vierzehnte Classe.

Die Fürsten der Benî-Efthâs.

5249. el-Mofaffer Ibnol-Efthas [1]), المظفر ابن الافطس gest. 460 (1057),

der Herrscher von Badajos, war nach Ibnol-Ábbár ein grosser Gönner der Gelehrten, der selbst ein grosser Gelehrter, Verfasser des berühmten Werkes, welches den Titel Denkwürdigkeiten (Tefkeret) führt, und auch unter dem Namen des Mofafferischen Werkes bekannt, fünfzig Bände füllt; besiegt von Ebúl-Kasem Mohammed von Sevilla, und von Ferdinand Alfons, verdiente er nicht den Namen des Siegreichen, wohl aber den des Gelehrten, um so mehr, da er nicht nur eine schöne Bibliothek hatte [2]), sondern auch ein grosses Werk schrieb. Er starb siebzig Jahre alt; nach einer anderen Angabe geboren i. J. 489 (1095) und gestorben i. J. 551 (1156). Verse desselben, als Dank an Einen, der ihm rothlackirte Baumwolle und ein Tintenfass zum Schreiben gesandt:

Was du gesandt, gleicht für gewiss
Auf deiner Spur von Kuss und Biss,
Der aufgeblühten Rosen Zier,
Den Rosenwangen der Hûrîs
Du schriebst auf glänzendes Papier
Gefasst in silbernes Scharnier [3]).

5250. el-Motewekkil Alallah, المتوكّل على الله getödtet i. J. 486 (1092),

(Ebú Mohammed) B. el-Mofaffer, der König von Badajos, bestieg nach dem Tode seines Vaters el-Mofaffer den Thron, und war der Dichtkunst eben so ergeben als sein Vater der Geschichte. Er genoss heitere Tage der Herrschaft, bis das Unglück über ihn hereinbrach und er von Seîr, dem Feldherrn Jûsuf B. Taschfîn's, i. J. 483 (1090) besiegt, die vier letzten Jahre seines Lebens wie Káis Ibn Soheîr die letzten Tage seines

[1]) Ebúbekr Mohammed B. Ábdállah B. Mesleme, berühmt als Ibnol-Efthás. — [2]) Dozy, Recherches I, 181, nach Ibnol-Ábbár; Dozy beweiset wider die Meinung von Gayangos, dass Mofaffer noch im achten Jahrhundert der Hidschret von Tedschán, dem Verfasser des Tohfetol-árús angeführt worden, und dass es also wohl möglich, dass noch heute Theile seines Werkes aufgefunden werden dürften. Makarrî, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Foliob. Bl. 438, Kehrseite, und Gayangos I, 147 und 425, nach Ibnol-Akbár, Ibn Hajan, Ibn Besám, Ibn Makarrî. Das Werk bei Flügel Nr. 12279 und Casirius II, 41. — [3]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 356.

Lebens in Ómán im Elende zubrachte. Er wollte, um seine Sünden abzubüssen, und damit ihm Gott dafür Rechnung trage, dass seine beiden Söhne Fadhl und el-Ábbás [1]) vor ihm hingerichtet würden. Nachdem er die Hinrichtung seiner Söhne heldenmüthig angesehen, ertrug er die eigene minder standhaft, indem er seinem Gebete Verwünschungen wider seine Mörder beimischte, bis seine Henker ihn mit ihren Speeren durchbohrten, und er unter denselben zur Erde fiel. So ward er, sagt Feth B. Chakán, ein Opfer des unerbittlichen Looses, welches ihn in den Staub trat, wie den Stamm Weddán und den Palast der Himjeren Gomdán [2]), welches wegraffte den mächtigen Ábdol-Medán. Sein Wefir Ibn Ábdún beklagte dessen Tod und den Sturz seines Hauses in der berühmten Kafsídet, wovon in der Lebensbeschreibung desselben die Rede. Der Wefir Ebúbekr Ibn Kabtharna erzählte dem Feth Ibn Chákán, er habe sich auf einer Reise mit dem Könige befunden, als ihm die Nachricht gebracht ward, dass einer der Bewohner von Baire (Evora) den Prinzen Ábbás (den Sohn Motewekkil's) verlassen, zu Mótemid (den Herrn von Sevilla und Cordova) übergegangen sei; bald darauf kam ein Schreiben des Sohnes, der sich entschuldigte, dass er zu diesem Uebergange keinen Anlass gegeben. Der Vater tadelte ihn nichts destoweniger in seinem Antwortschreiben, worin er ihm Uebereilung vorwarf.

Als er vernahm, dass man im Kreise seines Bruders Jahja B. Ábbás von ihm gesprochen, schrieb er diesem:

Was schuld'gen sie mir an vom Blutvergiessen,
Da sie von meiner Huld und Milde wissen!
Dass sie im Worte Böses Schuld mir geben,
Dass That bemüht die Bosheit aufzuheben;
Wenn wahr, was sie zumuthen mir vom Schlimmen,
So soll mein Fuss die Höhen nicht erklimmen,
So mög' ich freundlich nicht den Gast empfangen,
Und stillen nicht der Dürftigen Verlangen!
Wie wär' diess möglich und wie könnt' es sein,
Da Streben nach dem Selt'nen ist mein Wein,
Da meine Tränke gottesfürcht'ger Wandel,
Da höchster Tugendkampf mein Lebenswandel [3]);
Mein Grimm ist bitter wie die Koloquinte,
Und meine Huld ist süss wie die Korinthe [4]).

[1]) Gayangos I, 61, 369; II, 257, 297. — [2]) Zu Ssanaa. — [3]) Hier ist der Treue des Sinnes willen Ein Distichon des Originals in zwei erweitert. — [4]) Im Texte: wie die Frucht der Palme.

Du, der dem fernen Bruder Hass einschenkest,
Gib Acht, eh' du zum zweitenmal' ihn tränkest,
Dass du mir Liebesgluth nicht mög'st verleiden,
Es ziemet nicht der Hass und Groll uns beiden;
Dir traut' ich vormals an den Gram, die Klagen,
Bei wem soll ich mich über dich beklagen!
O kehre bald zurück zur vor'gen Bahn,
Sonst klag' ich dich am jüngsten Tage an.

Sein Wefir el-Hadhramí war ein stolzer Mann, der keinen seines Gleichen litt und auf dem Reiterlein des grossen Bären ritt, der Gutes mit Bösem vergalt und an sich zog die Pleias mit Gewalt. el-Motewekkil entliess ihn und schrieb ihm ein von Ibn Chákán erhaltenes Sendschreiben als Antwort auf seine Bittschrift um Begnadigung, die er ihm aus guten, ihm auseinandergesetzten Gründen versagte. Als ein Meisterstück rhetorischer Kunst gibt Feth Ibn Chákán das Schreiben Motewekkil's.

5251. Abdolmelik B. Hefil B. Refin, عبد الملك بن هذيل بن رزين gest. 496 (1102),

mit dem Beinamen Dschemáleddewlet, d. i. die Schönheit des Reiches, ein tapferer Krieger, ein trefflicher Dichter, erhielt nach dem Tode seines Vaters (el-Efthás) die Herrschaft von Santa Maria und der grossen Ebene ober und unter Cordova [1]).

Der Wefir Secretär Ebú Chalíd Beschtegír erzählte dem Ibn Chákán, dass Ssomádih eines Tages ausgeritten, um den Tag auf einem seiner Landgüter zuzubringen, einer Leiche begegnet, die er zum Grabe geleitet und dabei gesagt habe:

Als mein Herz erwachte schmerzbeklommen,
Und zerrissen war, was mich band an,
Stieg auf's Pferd ich nur, um mich zu trösten,
Sprach zum Schwert': sei du mein Talisman.

Der obgenannte Wefir erzählte dem Feth Ibn Chákán, dass er sich mit Mótafsim an einem regnerischen Tage an einem Orte, wo fliessendes Wasser, zusammengefunden, und jener ganz fröhlich das folgende Distichon gesagt:

Sieh das Wasser, das vorüberzieht, Wie es gleich der Sprenkelschlange flieht.

Er stand in freundschaftlichem Verkehre mit dem Wefire Ibn Ámmár, und Ibn Chákán gibt fünfzehn Distichen des letzten, womit er zwei Mótafsim's erwiederte, so auch drei kleine Distichen, mit denen er die Hárise B. Bedr's entgegnete [2]).

[1]) Casirius II, p. 42. — [2]) Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 37.

Fünfzehnte Classe.

Die Fürsten der Beni Húd.

5252. Ahmed Ben Jusuf Ben Hud, احمد بن يوسف بن هود
geboren i. J. 430 (1038), gestorben i. J. 474 (1081),
(Ebú Dschâfer) el-Chofámí, der zweite Herrscher der Beni Húd zu Saragossa, ein nicht zu verachtender Dichter, dessen Geschichte Casirius nach Ibnol-Ábbár mittheilt [1]).

5253. Ahmed Ibn Hud, احمد ابن هود gest. 478 (1085),
(Ebú 'Dschâfer), der dritte Herrscher seines Hauses zu Saragossa, sein Ehrenname el-Moktedirbillah, der Vater des gelehrten Mathematikers Ebú Áámir B. Júsuf und selbst Dichter, eines seiner Gedichte war zum Lobe der beiden Paläste, die er in seiner Hauptstadt gebaut, deren einer der Palast der Freuden und der andere die goldene Halle hiess, verfasst [2]).

5254. Jusuf Ibn Hud el-Mutemin, يوسف ابن هود المؤتمن
(Ebú Áámir), der Sohn des Vorhergehenden, ein gelehrter Fürst, der besonders dem Studium der Mathematik ergeben, ein mathematisches Werk unter dem Titel hinterliess: Das Buch der Vervollkommnung und der Ansichten [3]).

---

[1]) Makarrí und Casirius II, 56 und 57. — [2]) Makarrí und Gayangos II, 333. — [3]) Gayangos II, 256.

Sechzehnte Classe.

Die Fürsten der Beni Súl-Nún.

Sie herrschten zu Toledo, welche Stadt ganz eigentlich den Namen des Schatzhauses verdient, denn wie vor der Eroberung der Araber die gothischen Könige dort ihren Schatz aufbewahrten, von welchem die arabischen Geschichtschreiber talismanische Fabeln zu erzählen wissen, so baute Jahja B. Súl-Nún nach dreihundert Jahren zu Toledo einen neuen Schatzpalast [1]). Berühmt war die Pracht der súlnúnischen Hochzeitsfeste, welche mit denen der Hochzeit Mámún's mit Buran wetteiferten [2]).

5255. Jahja Ibn Sul-Nun, يحى ابن ذو النون l. u. J. 478 (1085), dessen Herrschername el-Mámún, verschwendete seine Schätze auf den Bau eines Palastes, in dessen Mitte ein Teich und in der Mitte des Teiches ein krystallenes Köschk, zu dessen Gipfel die Fluthen aufstiegen und dann wieder von allen Seiten herunterfielen; in diesem Köschke sass, von allen Seiten mit Fluthen umgeben, ohne dass dieselben ihn berührten, so dass er unter den Wassern sogar Licht anzünden konnte, er darin kurze Zeit vor der Eroberung Toledo's, da hörte er eine Stimme die sang:

Du bautest hier für eine Ewigkeit,
Doch wirst du hier nur wohnen kurze Zeit;
Der Erák gibt genug dem Wand'rer Schatten,
Der jeden Tag verlassen muss die Matten [3]).

Oder auch so:

Werden sie für Ewigkeiten bauen,
Des Erák's Schatten auf den Auen
Da so wenig dauert der Genuss;
Genüget dem, der wandern muss [4]).

---

[1]) Hadschí Chalfa's chronologische Tafeln i. J. 478. — [2]) Gayangos II, 255. — [3]) Ebendá, II, 263 und 508. — [4]) Makarrí, Bl. 587, nach Ibn Bedrún.

Siebzehnte Classe.

Die Herrscher der Beni Dschehwer und der Beni Hefil zu Cordova.

Dschehwer [1]) جهور gest. 435 (1043), [2])

der Enkel des Wefirs, welcher sich der Herrschaft nach dem Sturze der Beni Omeijé bemächtigte, der Vorstand (Reis) von Cordova. Der Ahnherr der Beni Dschehwer, Ebú Omeijé Ábdol-Gafir B. Ebi Ábdet, war einer der Wefire Ábderrahman's I. Nach dem Geschichtschreiber Rási war er ein Kämmerer Hischám's I. und dessen Sohnes Hakem's I. er-Rabdhi. Seine Nachkommen standen in den hohen Aemtern (el-Chithath es-senije) der Wefirschaft und Kämmererschaft, als Staatssecretäre oder Feldherren angestellt. Das Mathmah (Feth Ibn Chákán's) schreibt ihm die folgenden, an Mansúr B. Ebi Ámir gerichteten Verse zu:

O Herr! es gebe Gott dir immer Freude,
Und den Geschäften den Erfolg den besten,
Beglücket und geehret sei die Welt
Im Schatten deiner hohen Rechtsgelehrten,
Anmassung ist's, zu nahen dem Geheimniss,
Das Aeussere spricht aus des Inn'ren Feste [3]).

Er war ein vollkommener Staatsmann, der sich während des Bürgerkrieges allen Parteien ferne hielt, um so sicherer die Herrschaft in seine Hand zu nehmen. Er war so klug, keine der Insignien der Herrschaft sich anzumassen, sondern ohne derselben sich mit der Herrschermacht zu begnügen. Er befahl, dass die Paläste der Beni Omeijé im selben Zustande wie unter denselben, mit denselben Thürhütern, Wächtern, Wachen erhalten werden sollten. Er bewohnte keinen derselben, sondern sein Privathaus in der Stadt. Er errichtete aus den Bürgern Cordova's eine Art Nationalgarde oder Civica, welche Tag und Nacht die Wachen der Stadt versah und für die öffentliche Sicherheit sorgte. Die Meinung von seiner Gerechtigkeit war so gross, dass Cordova zu seiner Zeit als ein Heiligthum geachtet ward [4]).

---

[1]) (Ebúl-Hafm) B. Dschehwer B. Óbeidállah B. Mohammed B. el-Gamr B. Jahja B. Ábdolgafir B. Ebi Ábdet. — [2]) Ist zwar schon im vorigen Bande unter Nr. 3462 gezählt worden, erscheint aber hier wieder, neuerer Angaben willen. — [3]) Dozy's Ibnol-Ábbár, p. 168. — [4]) Gayangos II, Buch VII, Cap. IV, p. 255.

Der Nachfolger Dschehwer's, des Herrn von Cordova und Valencia, war:

5256. Ebul-Hasan Ben Harun, ابو الحسن بن هرون

l. u. J. 444 (1052).

Ibnol-Ábbár erzählt nach der Geschichte Ebúbekr B. Ísá B. Merín's[1]), dass Ibn Harún nach dem Tode Ebú Dschafer's Áhmed B. Sáid (des Bären), des Wesirs Suleimán el-Mostáin's, und nachdem auch dieser erschlagen worden, sich im obigen Jahre der Herrschaft bemächtigt, worin ihm sein Sohn Mohammed B. Sáid gefolgt, bis el-Mótadhid B. Mohammed B. Ábbád denselben i. J. 444 (1052) hinauswarf. Er sagte auf den neuen Mond des Fastenmondes:

O Festesnacht, die kehrt zum zweitenmal',
Und der ich danke die Wohlthaten all';
Die Menschen schauen nun den neuen Mond,
Der gelb und mager an dem Himmel thront,
Denn Viele lieben ihn, ich selber sehe
Zum Himmel auf, bis dass ich ihn erspähe.
Ich sprach: kein Gläubiger folgt meinem Wort'
Er wendet sich vom selben ab sofort.
Ebú Mohammed, Dein ist diese Spur,
Ich find' in Dir des Fastenmond's Natur,
Durch Fasten ward der neue Mond so dünn,
Dass selben kaum erblickt wer schauet hin.

Ibnol-Ábbár führt dann vier Verse Ebúl-Hasan Ibnef-fokák's auf dieselbe Gelegenheit an, denen er den Vorzug gibt[2]).

5257. Ibn Refin, ابن رزين

einer der Fürsten, welche sich nach dem Sturze der Beni Omeijé als unabhängige Herrscher aufwarfen; sein Gebiet erstreckte sich zwischen dem oberen und unteren Cordova's von Santa Maria er-Rezin (jetzt Albaregin) bis Alicante. Der erste Herrscher war Ebú Merwán Ebú Mohammed Hedil B. Merwán, der im ersten Jahre des fünften Jahrhunderts d. H. den Titel eines Königs von Sehle, d. i. der Fläche, annahm; ihm folgte sein Sohn Ábdolmelik B. Hedil B. Refín Dschesámeddewlet, der zu Ende desselben Jahrhunderts, i. J. 496 (1102), starb, dem der Sohn Ábdolmelik und dann sein Bruder Ábdolmelik B. Hedil, dann dessen Sohn Hedil und der Sohn des letzten Jahja

[1]) Dozy de Abbadidis I, p. 123. — [2]) Ibnol-Ábbár, p. 167.

folgten [1]). Von diesen sechs Herrschern war der zweite ein ausgezeichneter Dichter, bis die Dynastie der Oberherrschaft Júsuf Taschfín's erlag. Er genoss des Lebens im vollen Masse in Gärten und Palästen, bei Gelagen und Festen, wo der Wein perlte und das Wasser der Sicherheit querlte. Der Wefir Ebú Áámir B. Senún erzählte dem Feth Ibn Chákán, der es in seinen goldenen Halsbändern wiederholt, Ibn Ámád, der dessen Gast, habe an ihn geschrieben:

Es geben ihre Bürgschaft uns die Tage,
Dass, wenn ich heimlich, offen Liebe klage,
Ich meinen Wünschen sich're Rechnung trage,
Und wenn an mich gestellet wird die Frage:
Wer einzig sei? ich: Ibn Ámmár, sage;
Wenn zwischen ihm und mir verfliessen Tage,
Ist süss das Leben mir und ohne Plage.

Ibn Ámmár antwortete am folgenden Tage in acht Distichen [2]).

Der Secretär Ebú Dschafer B. Sádún erzählt, dass an einem Frühlingstage, wo Wolken die Blumen tränkten und ihnen neues Leben schenkten, er an ihn eine Aufforderung in Prose und Versen den Tag zu feiern, geschrieben [3]), worauf Ibn Refín in Versen geantwortet, womit er sich an el-Mótemid, den Herrscher von Sevilla wandte, um für Einen fürzusprechen; ein drittes, von Ibn Chákán erhaltenes Schreiben ist das, womit er am Tage, wo er die Nachricht empfing, dass sich Lisbon seiner Herrschaft unterworfen, die Statthalterschaft sogleich seinem jungen Günstlinge Ebú Ábdállah Ibn Chíret verlieh. Er schrieb dasselbe mit laufender Feder und ohne im Geringsten über die Wahl der Wörter und Reime nachzudenken: „Keinem bin ich so verbunden für Gnaden als euch, für euren Gehorsam und Verwendung auf des gemeinen Wohles Pfaden, desswegen will ich euch und mir selbst nicht fehlen, im Beschlusse euch als meinen Stellvertreter zu erwählen, Einen, der euch regiere, und euere Geschäfte, die grössten wie die kleinsten, führe. Ich habe euch einen als Statthalter bestellt, nicht weil er mir der Nächste, sondern weil seine Geschäftserfahrung die höchste, nicht aus Anhänglichkeit, sondern nach den dringenden Erfordernissen der Zeit; diess ist der Wefir, der Káíd Ebú Ábdállah B. Chíret; der Sohn der meiner Erziehung entsprossen, ein Theil meiner Genossen; ich habe ihm vorgezeichnet des Schutzes und der Abwehrung Gestalten, nach denen er mit Milde

[1]) Casirius II, 215; Gayangos II, 258, 507. — [2]) Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 39. — [3]) Sieben Distichen, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 39.

und Gnaden das Land soll verwalten, wie er diess von jeher mit Ernst auf sich genommen, ohne dass seine Erfahrung seiner Energie Etwas benommen. Um Hilfe und Beistand ist mein Gebet zu dem, in dessen Hand allein Hilfe und Beistand steht. Ich künde euch nichts von seinen löblichen Eigenschaften und seinen Thaten, den klaren, als was ihr selbst werdet sehen und erfahren. Wenn ihr ihn näher erforscht und erprobt, so wird er von euch, will's Gott! gepriesen und gelobt. Ich schärfe ihm ein, er soll eueren Jünglingen Vater, eueren Erwachsenen Bruder, euren Greisen Sohn sein, so lange ihr euch befleisst, die Wege des Gehorsams zu bereiten und auf dem Gaule der Unterwürfigkeit zu reiten. Wer aber den Stab bricht gehorchend nicht, der wird ihm sein entfernt und unbekannt. Sei't Alle der Unterthanen Beste durch Gehorsam in allen Dingen, so wird er euch mit Freundlichkeit und Gerechtigkeit vorsteh'n als der Statthalter Beste, so Gott will."

5258. Merwan Ben Abdolafif, مروان بن عبد العزيز

gest. 507 (1113).

Nach der Quelle bei Gayangos der Sultan von Valencia. Als er hörte, dass er seiner Würde verlustig gehen solle, sagte er aus dem Stegreife:

Kein Wunder, wenn nach mir die Welt ist schwarz,
Es graut der Tag, nicht mehr vom gestrigen befangen,
So zeigen sich am Firmament' nicht eh' die Sterne,
Als bis die Sonne ist im Westen untergangen.

Ibn Dehín erzählt mehrere Anecdoten dieses Merwán. Er sagte, dass er eines Tages bei ihm eingetreten, als er sich eben den grauen Bart wusch; er sagte:

Ich wusste, als ich sah' die weissen Haare,
Dass bald der Leichnam liege auf der Bahre;
Denn wenn die grünen Pflanzen werden weiss,
Ist es, dass sie zu Grunde gehen, der Beweis [1]).

[1]) Gayangos I, 132 und 133; Bagijetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 130.

Achtzehnte Classe.

Herrscher von Todmir (Murcia).

5259. Lobb B. Obeidallah B. Omeijet, berühmt als Ibnesch-Schalijet, لبّ بن عبيد ٱلله بن اميّة ابن ٱلشّالية

(Ebú Ísá), sein Vater einer der Grossen zur Zeit des Emírs Ábdállah B. Mohammed. Ibn Hajan setzt ihn den Zweiten nach Deísem Ibn Ishak, den Herrn von Todmir, und nach ihm den Ibráhím B. Hadschádsch, den Herrn von Sevilla. Er war der Herrscher des Berges Schementán und des umliegenden Gebietes von Dscheiján bei Castellona. Er baute grosse Gebäude und Paläste, die von Dichtern gepriesen worden. Einer derselben sang:

Es wurde der Palast, worin den Sitz Er aufgeschlagen,
Vom höchsten Paradies' der Huld hierher getragen,
Darinnen Säle, die von Marmorsäulen hell,
Der Schaft mit Gold gestreift, von Stein das Fussgestell.

Ibnol-Ábbár gibt die Verse, welche Óheídet Ibn Mótemid, der Secretär Lobb's, auf einen von ihm über Feth B. Músa B. Súl-Nún erfochtenen Sieg gedichtet. Die Stärke Lobb's lag besonders in Beschreibungen; so sagte er (wie Ebúl-Hasan B. Ebíl-Hosein) in seiner einzigen Perle:

Ich trank mit Ihr [1]), der Garten hauchte Moschusduft,
Als hätt' ihn angeweht der Nächte süsse Luft,
Es zeigten sich die Rosen in des Gartens Lauben [2])
Wie Tageslicht, verkündet von den Turteltauben.

Beschreibung des Chaírankus:

Der Chaírí streut, sobald als weh'n die Abendlüfte,
Im reinsten Moschus sein Geheimniss in die Lüfte,
Ein Räuber, der aus Furcht bei Tage still sich hält,
Der aber in der Nacht erscheinet als ein Held.

---

[1]) Den Morgenwein. — [2]) Gofsún, Zweige.

Die blanken Schwerter der Verfolger [1]) dräuen,
Wie den Kamelen droht das Aug' der Leuen,
In Ohnmacht fallen Kämpen durch des Schwertes Licht,
Wie altes Lastthier [2]), dem die Kraft gebricht,
Mein Herz den Kopf an Härte übertrumpft,
Das Schwert, das es verletzt, wird abgestumpft.

Beschreibung einer Schwertklinge.

Sie glänzet in der Hand wie Sonnenscheibe,
Ich schlag', damit der Pferde Kehlen bluten,
Sie ziehet wie Magnet die Lanzen an,
Und jede Waffe kommet ihr zu guten.

---

[1]) Rabîkat, ein vierfacher Speer, fehlt in den Wörterbüchern. — [2]) Senhân, ein altes Kamel. Makarri.

Neunzehnte Classe.

Herrscher der Inseln.

5260. Modschahid [1]), مجاهد gest. 436 (1044),

ein Freigelassener Ábderrahman en-Náfsir Mohammed B. Ebí Áámir's, ein tapferer Herr, der ein grosser Liebhaber der Wissenschaften und Gönner der Gelehrten. Beim Umsturze der áámirischen Herrschaft bemächtigte er sich der im Osten von Andalus gelegenen Inseln, rüstete im Jahre 407 (1016) eine Flotte nach Sardinien, dessen er sich grösstentheils bemächtigte, ward aber dann von den Franken geschlagen. Er war höchst freigebig gegen Gelehrte und Dichter; dem Ebú Gálib Temím B. Gálib, dem Lexikographen, sandte er tausend Ducaten, damit er das Buch, welches dieser über Lexikographie verfasste, vermehre. Er selbst verfasste ein Buch über die Prosodie, welches ein Beweis, wie sehr er in derselben bewandert war; vorzüglich überhäufte er den Dichter Ibn Reschík mit Wohlthaten [2]).

[1]) (Ebúl-Dschísch) B. Ábdállah el-Áámirí el-Muwaffak. — [2]) Bagíjetol-Moltemís, Pariser Handschrift, S. 242.

Zwanzigste Classe.

Scherife.

5261. Schükr el-Alewi, شكر العلوى gest. 453 (1061), aus der Familie des Propheten, Verfasser zierlicher Gedichte, wovon Abúlfeda das folgende Beispiel gibt:

Brich ab das Zelt und wand're aus,
Vermeid' Erniedrigung im Haus',
Zieh fort, wenn man erkennt nicht deinen Wandel,
Im Vaterland' ist Holz die grüne Mandel [1].

5262. Haidere Ben Ibrahim [2], حيدره بن ابراهيم gest. 462 (1069), der Scherif, aus Áli's Geblüt, ein gelehrter Ueberlieferer, der Feind des ägyptischen allmächtigen Wefirs Bedíol Dschemáli; als dieser nach Damaskus kam entfloh jener nach Balka und Ómmán; dieser lockte ihn mit einem Geschenke von zwanzigtausend Dinaren und einem Ehrenkleide und tödtete ihn dann auf schändliche Weise [3].

5263. Ebu Nafsr ef-feinebi, ابو نصر الزينبى gest. 479 (1086), aus dem Hause Ábbás, das Oberhaupt (Nakíb) der Familie Háschim, das ist der Verwandten des Propheten, eine Würde, die noch heute im osmanischen Reiche unter dem Namen Nakíbol-Eschráf, d. i. Vorstand der Edeln, fortdauert; er war ein berühmter Ueberlieferer von grosser Glaubwürdigkeit [4].

5264. Hamfa Ben Hebetallah Ben Mohammed el-Alewi el-Hoseine, حمزه بن هبة الله بن محمد العلوى الحسينه gest. 523 (1128), der Scherif, aus Nischábúr, geb. i. J. 429 (1037). Seiner Secte nach ein Seídí, der viele Ueberlieferungen gehört hatte [5].

---

[1]) Abulfedae annales III, 187. — [2]) (Ebú Thâhir) B. Ebíl-Hasan. — [3]) Ibn Tagriberdí II, Bl. 184. — [4]) Abulfedae annales III, p. 267. — [5]) Ebenda, p. 436 und Note p. 734.

Ein und zwanzigste Classe.

Prinzen.

Wie wir Mótemid B. Ábbád an die Spitze der Dynastien gestellt, in welche das Reich der Beni Omeijé in Spanien zerfiel, so gehen auch hier die sieben Söhne Mótemid's, denen erst der Seifeddewlet's folgt, voraus; der berühmteste der Söhne Mótemid's ist

5265. er-Radhibillah [1]). الرّاضى بالله

Er bildete das vom Vater ererbte dichterische Talent durch Studien aus, und rang mit gleichem Erfolge auf der Rennbahn der Dichtkunst und edler Pferde, die mit dem aus dem Geblüte von Áwedsch oder Sil-Ókál, oder mit dem berühmten Pferde Ḥaúth B. Dschábir's an Adel wetteifern konnten. Sein Vater verlieh ihm die Statthalterschaft von Dscheſíret ol-chadhrá und des Schlosses Ronda el-Gářá, bei dessen Belagerung ihn zu frühe der Tod ereilte. In früher Jugend hatte ihn sein Vater als Statthalter nach Silves gesendet, dessen und des Palastes Serádschíb er sich immer mit dem grössten Vergnügen erinnerte, wie die an Ebúbekr B. Ámmár gerichteten folgenden Verse beweisen:

Grüsse, Ebúbekr, Silves mir, — Frag' es, ob es noch getreu ist mir,
Grüsse Serádschíb vom jungen Mann', — Der desselben nie vergessen kann [2]).

Mótemid, mit Rádhi unzufrieden, berief diesen zu sich; der Prinz kam als der Vater sich eben den grössten Ausschweifungen des Trunkes überlassen hatte, und betrunken auf der Erde lag. Rádhi blieb gegenüber des trunkenen Vaters stehen, wartend bis er erwache, und dichtete Verse, welche Feth Ibn Chákán im Kalaíd ol-ókján erhalten [3]), neun Distichen. Eines Tages, als die Kamelsänften von Frauen vorbeizogen, mit denen er in seiner Jugend schöne Tage genossen, die ihm aber später entrissen wurden, so dass ihm die leeren Kamelsänften und das Pferd blieben, sagte er:

---

[1]) (Ebú Chalid) Jeſíd Ibnol-Mótemid. — [2]) Dozy's historia Abbadidarum p. 170. — [3]) Ebenda, p. 171.

Unerwartet zogen Abends sie vorüber,
Mich entflammend mit dem stärksten Liebesfieber,
Ich gedacht' der Zeit, wo ich mit ihnen dahlte,
Wo ich ihre Schönheit lobte, mit ihr prahlte,
Ihr Vorüberzieh'n hat mich in Gluth gebracht,
Wie des Wassers Sicht die Durst'gen durst'ger macht [1]).

Nach dem gewaltsamen Tode Mámún's, des Sohnes Mótemid's, zu Cordova war Ronda der einzige feste Platz von Andalus, der noch in den Händen der Beni Ábbád bis zum Falle von Sevilla aushielt. Der Vater war mit der Art, wie sein Sohn Rádhí die Geschäfte der Statthalterschaft führte, nicht zufrieden; Rádhí schrieb ihm, um ihn über die Unfälle zu trösten:

Betrüb' dich nicht, wenn auch von allen Seiten
Hereinbricht Schwall der Widerwärtigkeiten,
Dem Löwen ist's nicht Schand', wenn ihn verlässt
Der Zahn, die Klau' bei'm Vorsatz, der so fest;
Es handelt sich um Schmach und Feigheit nicht,
Wenn einen Löwen Einer niedersticht.
Dir liegt es ob, den Menschen beizusteh'n,
Nicht aber die Geschicke vorzuseh'n,
Wenn Menschen wüssten, was du noch gewährst,
Sie würden weinen, dass so schlecht du fährst,
Und könnten helfen sie mit ihrem Leben,
Sie würden freudig es für dich hingeben.

Oder auch so:

Betrüben soll dich nicht geschlag'ne Bande,
Wie könnte dir Unfall machen Schande!
Was macht's dem Löwen, dessen Vorsatz fest,
Wenn Zahn und Klau' ihn packt und aus nicht lässt,
Auf Unfall sei gefasst, wenn Krieg entflammt,
Das Feuer brennt auch den, der es entflammt;
Aus Furcht und Feigheit griffen sie dich an,
Wie wider Löwen Esel oft gethan.
Den Menschen bist du schuldig dich zu schonen,
Nicht sie mit Glück und Wohlfahrt zu belohnen,
Wenn Menschen wüssten, welch' ein Schatz dein Leben,
Sie weinten, dass du fortfährst ihn zu heben,
Und wenn sie könnten dir das ihre geben,
Sie gäben dir nichts and'res als das Leben.

[1]) Dozy's historia Abbadidarum p. 171 und 172.

Mótemid, der mit der Verwaltung der Landesvertheidigung seines Sohnes, der sich mehr als er sollte den Studien aneignete, nicht zufrieden, schrieb an ihn die folgenden satyrischen Verse [1]).

Die Herrschaft liegt in Führung der Register,
In Sorge für das Heer und den Tornister,
Als Moslim sollst versuchen du das Glück,
Und zu den Kanzeln wenden dich zurück;
Du aber folgest der Gelehrten Heer,
Und würfelst um des Tintenfasses Meer,
Du füllest nur mit Kielen aus die Quinte,
Und überströmst die Gränze nur mit Tinte,
Es dient das Federmesser dir als Schwert,
Das Feinde tödtend aus der Scheide fährt.
Was ist von dir im Feld' zu hoffen,
Der du dich hältst nur an die Philosophen,
Dem nur Ebú Hanífe fallet ein
Zur Zeit, wo die Gefahren dräu'n,
Der mit der Kunst Chalíl's zu Rathe geht,
Du bist Grammatiker, du bist Poet,
Der Hermes, Sibeweih sind dein Theil,
Bei Ibn Fúrek suchest du das Heil;
Diess ist die Tugend, welche dir erscheint,
Du danke dem, der um dein Schicksal weint,
Du sitzest bei dem Buche, bei dem Mahl',
Und fragest, ob es gibt noch Ruhm zumal.
Du hast von dir gewandt mein Wohlgefallen,
Und bist nun von der Reiselust befallen,
Erinnerst du dich nicht an Lorka's Zeit,
Es flog dein Herz von aller Sorg' befreit,
Es ward von dir nicht fester Ort gesucht,
Indess' der Leu dein Vater in der Schlucht;
Hast seine Thaten du wohl nachgeahmt,
Gehorcht dem Triebe, der dir angestammt?
Bedenke wohl der Dinge Grund und Ende,
Wohin der Eingang sich, der Ausgang wende [2]).

Oder auch so:

Bücher schreiben heisst regieren, And're lass die Heere führen,
Grüss' den Thron, entsag' dem Glück', Kehr' zu dem Minber zurück,

[1]) Makarrí, Bl. 561, Kehrseite, und Dozy's historia Abbadidarum I, p. 171 und 172. — [2]) Makarrí, Bl. 561, Kehrseite und Bl. 562. Dozy ist ganz und gar irrig, wenn er diese Verse dem Sohne statt dem Vater in den Mund legt; das Wort Vater, das er in der Uebersetzung gebraucht, findet sich im Texte gar nicht.

Kenntnissen nur sollst dich weih'n [1]),
Stoss' die Feinde mit dem Kiel',
Tödte mit dem Federmesser
Ist denn unter Weisen nicht
Bist Grammatiker und auch Poet,
Rath Hanífe's [3]) ist verwegen,
Sibeweih, Fúrek's Sohn,
Dankbar sei für solche Gnaden
Sitz' und iss, und kleide dich,
Meine Huld hab' ich verschleiert
Denke nur an Lorka's Tag,
Wo dein Herz war voll von Scheu,
Warum fochtest nicht wie er,
Besser kannte er als du

Mit Gelehrten lassen ein [2]),
Tintenzeug sei Sieges Ziel,
Alle grimmen Eisenfresser,
Aristot' gen dich ein Wicht,
Dem Chalíl zurückesteht,
Wo mit Rath du bist zugegen,
Hermes diente dir zum Lohn',
Dem, der dich damit beladen;
Sag' wess' rühmen And're sich,
Dir, dich offen oft gefeiert,
Wo dein Herz zu fliegen pflag,
Doch dein Vater focht als Leu,
Ihm ein Unterthäniger,
Ziel und Mittel, die dazu [4]).

Hierauf antwortete Rádhí im selben Sylbenmasse:

Herr! ich glaube weiter nicht
Federmesser und den Kiel
Denn ich weiss, die Herrschaft lehrt
Ruhm wird nur davon getragen,
Nicht die Wörter mit den Wörtern,
Thöricht glaubt' ich, dieses sei
Die der Kunst nur theilweis' huldigt —
Nur mit Schwertern und mit Speeren
Ich entsagte den Genossen,
Hättest meinen Tod begehrt,
Geht dir, Herr, der Scherz von Herzen,
Herren scherzen mit den Sclaven,
Mein Verdienst, es kommt von dir,
Fehl' ich, ist von mir der Fehler,
Deinen Diener hast erinnert,
Hätt' ihm doch zu dieser Stund'
Meinst du denn, ich sei gekommen
Fruchtlos rennen diese Bahnen
Denk' des Wort's des Unterliegers,
Der behauptete das Eiland [7]),

Was der Mund der Bücher spricht,
Brech' ich, ohn' zu zaudern viel,
Nur die Lanze und das Schwert.
Wenn sich Heer' mit Heeren schlagen,
Die gebrochen sich erörtern [5]).
Herrscherkunst und Polizei,
Wer unwissend sei entschuldigt,
Blüh'n des Ritterthumes Ehren,
Weiss nun, dass sie nicht die Grossen [6]),
Wär' mir nichts das Leben werth,
Sei es mir erlaubt zu scherzen,
Wenn dieselben von den Braven,
Wer kann solches rauben mir?
Doch die Trefflichkeit ist Hehler,
Weiser er sich stets erinnert,
Schon das Grab gestopft den Mund,
Auf die Erde ganz vollkommen,
Die Nachkömmlinge der Ahnen.
Nicht des Wort's des stolzen Siegers,
Als das Heer anstürmte weiland;

---

[1]) Dschischol-máárif (p. 173) ist das Heer der Kenntnisse, der Wissenschaften, und nicht wie Dozy (p. 185) übersetzt: accede ad exercitum familiarum. Máárif hat diese Bedeutung nicht, indem es der Plural von Márifet und nicht von Márúf, wörtlich: besiege den mit dir streitenden Gelehrten. — [2]) Druckfehler: البراع statt البراع — [3]) Ebú Hánife's. — [4]) Wörtlich: das Ende, der Hingang zur Tränke und die Rückkehr davon; Dozy übersetzt: quod faciendum, quod ommitendum. — [5]) Dschaif u mokeser, bezieht sich auf die schwachen und gebrochenen Zeitwörter der arabischen Grammatik. — [6]) Die Weisen und Gelehrten. — [7]) Die Halbinsel bei Gibraltar.

Als ich dorten war allein
Als geblendet ich vom Glanze
Als das Ohr mir machte wund
Als die Häuser locker waren
Habe ich jedoch gefehlt,
Du, verzeih' der Jugend Zeit,
Und nur Gott die Hilfe mein,
So des Schwertes als der Lanze,
Hufschlag auf dem harten Grund',
Und ich fest in den Gefahren;
Wird es mir einst [1]) zugezählt,
Gott der Herr uns auch verzeiht.

Oder auch so:

Mein Herr und Fürst, ich bin fürwahr! ein Giaur,
Dem die Register machen wenig Schauer
Denn durch die Scharten von dem Federmesser,
Die Federn, brechende, nicht werden besser,
Ich weiss sehr gut, die Herrschaft liegt im Ganzen,
Nicht zwischen Schwertern und nicht zwischen Lanzen,
Die Höhe und der Ruhm, die Gröss' und Ehren,
Besteh'n nicht in dem Kampf von Heer und Heeren,
Nicht in der Schlacht von Worten mit den Worten,
In unbestimmten Fragen und Antworten;
Ich glaube aber auch, dass wer des Wortes Meister,
Beherrschet frei das weite Reich der Geister.
Und wenn die Menschen nicht dem Worte huld'gen,
Unwissenheit derselben zu entschuld'gen,
Nicht durch die Sonne und des Schwert's allein
Wird grosser Mann ein Held und Ritter sein,
Ich aber flüchte mich vor Mann und Ross,
Und läugne förmlich, dass dieselben gross;
Begehrst du meinen Tod, ich bin bereit
Dem Leben zu entsagen jederzeit.
Die Herren lachen billig ihrer Sclaven,
Wenn die auf And'res hoffen als auf Strafen,
Besitz' ich Trefflichkeit, so ist's von Dir,
Soll desshalb sich das Licht verstecken mir?
Gebrechen stammet ab von mir allein,
Es kann die Trefflichkeit versteckt nicht sein;
So lang' er lebet wird dein Sclave denken
Der Stunde, die du ihm geruht zu schenken.
O wär' ich längst getragen doch hinab,
Verschwunden wär' ich dann in einem Grab',
Willst du vielleicht, dass ich wie jener sei,
Der morgen in der Welt ist gross und frei;
Hei! hei! diess ist ein eiteles Gedinge,
Dem widersprechen erst' und letzte Dinge.

[1]) Am jüngsten Tage.

Ich sage dir ein Wort, demüthiges,
Du, nimm es nicht für ein hochmüthiges,
Gedenk' Dschefíre's, als ringsum die Heere
Sich niederliessen mit der Wunden Schwere,
Des Tages, wo allein im Feld' ich stand,
Und Gott allein zur Hilfe bei der Hand,
Wo Blicke blinzten hart und immer härter,
Im hellen Glanz' der Lanzen und der Schwerter,
Das ist das Wenigste und nicht beschwerlich,
Allein dort auszuharren war gefährlich;
Verzeihe mir, was Böses ich gethan,
Und schelte mich desshalben nicht fortan,
Verzeihe mir! in Anbetracht der Kinder,
Verzeihet Gott der Herr, verzeiht dem Sünder [1]).

Er trieb das Studium der Wissenschaften, besuchte die Collegien, las die Werke des Richters Ebúbekr Ibneth-Thájib, war in juridischen und naturhistorischen Wissenschaften bewandert und der beste Dichter der Benî Ábbád nach seinem Vater.

Wie kommt es, dass im Nichtsthun ruht dein Schwert [2]),
Das, während and're stumpf, der Scheid' entfährt,
Wie muss verlustig gehen ich der Huld,
Die zu verlieren fürchtet' ich durch Schuld,
Nur deinethalb hab' ich den Schmerz erlitten,
Als würden Eingeweide mir zerschnitten;
Bin schuldig ich, ist die Verzeihung klar,
Und grollst du mir, bin ich verloren gar.
Bei deinem Leben! meines ist dadurch verleidet,
Dass unter Königssöhnen ich beneidet,
Ich bin ein muth'ges Pferd, dem auf der Bahn
Der Schauer Aug' zum Ziel' nicht folgen kann,
Glaub' mich gewiss, dass süss sei mein Gedicht,
Der Funke blendet, wann hervor er bricht [3]).

Sie sagten: morgen reisen wir, da ward vom Sehnen
Das Auge nass, ich hielt mit Müh' zurück die Thränen [4]),
Und wie denn nicht, ich war getrennt vom Freund' mit Schmerz,
Und immer sehnte sich nach ihm mein armes Herz,

---

[1]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 562. — [2]) Er nennt sich seines Vaters Schwert. — [3]) Aus dem Feuerzeug: solet enim ignis ignitabulo excussus, ubi primum apparet oculos perstringere; in soweit gut, aber der Zusatz Dozy's: me vero non steht weder im Texte, noch liegt es im Sinne desselben. Dozy de Abbadidis I, p. 78 und 79. — [4]) ekeff el-ábrát hat Hr. Dozy p. 73 ganz unübersetzt gelassen.

Ich sehnte nach den Mädchen mich mit weissen Wangen [1]),
Die wie Vollmonde in den Finsternissen prangen,
Und wär' die Hoffnung nicht zu wiederseh'n sie bald,
So wollt' ich lieber, dass der Tod gemacht mich kalt.

Ich war Genoss' des Thau's, ich war der Grossmuth Herr,
Der Seelen und des Geistes Liebling weit umher,
Am Tag' der Huld bereit zu spenden mit der Rechten,
Am Tag' der Schlacht bereit bis auf den Tod zu fechten,
Die Linke war bereit zu halten fest den Zaum,
Der zügelte das Ross bei'm Wurf' der Lanzen kaum;
Doch nun bin ich des Kerkers und der Armuth Tand,
Die Heimath offen und gebrochen meine Hand [2]),
Ich spreche nicht mehr laut zu denen, die an Tagen
Der Spenden mich mit Bitt' um Gaben plagen.

Rádhí war der ausgezeichnetste der sieben Söhne des grossen und gelehrten Fürsten el-Mótemid; als Statthalter von Algeziras empfing er den Herrscher der Morabithín Júsuf B. Táschfín mit einer Flotte. Er übertraf alle seine Brüder an philosopischen, philologischen, juridischen und archäologischen Kenntnissen [3]).

Die ausgezeichnetsten seiner Brüder waren Reschíd, Feth und Ábdállah.

5266. Mohammed Obeidallah er-Reschid, محمد عبيد الله الرشيد

gest. 530 (1135),

der älteste der sieben Söhne Mótemid's, liebte Poesie und Musik, starb siebzigjährig zu Hendá in Magrib [4]); er war mit poetischem Talente begabt.

Abend's will ich mich ergötzen
Denn der Rost der Traurigkeit
Freundespaar verlasst micht nicht,
Denn ich schenk' euch Becher ein,
Bei der Laute, welche tönt,
Und an grünen Fluren letzen,
Weichet nur der Lust und Freud';
Geht dahin, wo Ost einbricht,
Voll mit fluthgemischtem Wein',
Wie die Taub' am Morgen stöhnt [5]).

5267. el-Feth Ben Mohammed [6]), الفتح بن محمد

der Sohn des unglücklichen Herrn von Sevilla, der von seinem Vater die Liebe zur Poesie und den schönen Redekünsten geerbt hatte. Sein Vater hatte ihn als Statthalter nach Cordova geschickt, wo er nach dem Tode seines Vaters von den Berberen erschlagen ward. Ibnol-Lebánet preiset

---

[1]) Áwáridh heisst Wangen und nicht Zähne, wie Hr. Dozy übersetzt. — [2]) Flügel. — [3]) Casirius II, p. 40. — [4]) Ebenda. — [5]) Dozy's historia Abbadidarum I, p. 422 und 423. — [6]) B. Ábbád el-Mámún Ebú Nafsr B. Mohammed B. Ábbád.

dessen Festigkeit, Gerechtigkeit und Enthaltsamkeit (indem er keinen Wein trank); er hatte grosse Kenntnisse in der Wortkunde, Prosodie und Poesie; in dieses Lob des gelehrten Prinzen stimmt auch Hidschárí überein, der ihm seine Werke widmete [1]).

5268. Abdallah, عبد الله

der Sohn Mótemid's, führte in dem Feldzuge wider Júsuf B. Táschfín den Vortrab an und sang auf dem Marsche aus dem Stegreife:

Die Freud' ist nah', sie muss dir widerfahren,
Sie kommt mit wunderbarem Wunderbaren,
Die Schlacht muss nächstens Segen dír gewähren,
Du wirst nur als Erob'rer wiederkehren,
Es wolle Gott dir Glück und Segen senden,
Und von den Christen alles Heil abwenden,
Der heut'ge Tag, er kann nur würdig sein
Sich an den Tag von Koleíb zu reih'n [2]).

5269. Manfsur, منصور gest. 441 (1049),

der Sohn Dscheláleddewlet's, des Fürsten der Benî Bújé. Nach dem Tode seines Vaters, welcher der Sohn Behâeddewlet's, des Sohnes Âhádeddewlet's, befand er sich zu Wásith; da er den Truppen die begehrte Summe nicht zugestand, kam ihm sein Vetter Melik Ebú Kalendscher zuvor und ward als Sultan der Benî Bújé zu Bagdád ausgerufen. Manfsúr suchte fruchtlos Hilfe bei Kirwásch, dem Herrn von Mofsúl, aus der Familie Ókáil, und bei Ebî Schewk, dem Herrn von Deînewer, und starb zu Meraferekeín, er tröstete sich über den verlorenen Thron als Dichter [3]).

5270. Ebul-Iʿ Dobeis, ابو العزّ دبيس gest. 519 (1125),

das ist der Sohn der Ehre, der Sohn Seîfeddewlet's, aber weder des Seîfeddewlet's der Benî Ḥamdán, noch des Seîfeddewlet's der Benî Monkadh, sondern Seîfeddewlet's Ebîl-Hasan B. Ssadaká B. Manfsúr B. Dobeîs B. Álí B. Jefíd el-Esedî en-Náschimî, des Herrn von Hille; ein grossmüthiger, freigebiger, hochgebildeter Fürst, welchem der Chalife Mosterschid grosse Macht über viele arabische Länder einräumte. Schon sein Vater Ebúl-Hasan B. Ssadaká, welchem Mohammed der Sohn Melekschâh's, des Seldschúken, die Herrschaft von Hille eingeräumt, war ein Gönner der Gelehrten und Dichter, und der Dichter Hebárijet hatte demselben sein

[1]) Ssafedî, Handschrift des Hrn. v. Gayangos. — [2]) Gayangos II, 282 und 509. — [3]) Abulfedae annales III, 121 und 132.

als Nachahmung des Kelílet we Dimnet verfasstes Werk, der laute und leise Sprecher[1]), gewidmet, und seines Ahns Dobeís[2]) erwähnt Harírí in der neun und dreissigsten Makamé als Dobeís Esedí. Ebúl-Iſ Dobeís hinterliess Gedichte, von denen sowohl Mestúfí, der Verfasser der Geschichte Irbil's, als Imádeddiní el-Kátib in seiner Blüthenlese Charídet Proben geben; berühmt ist seine Kafsídet aus dem Lam, welche Ibn Besám in seinem Mundvorrathe der Dichter irrig dem Ibn Reschík zugeschrieben. Auch sein Bruder Bedrán, der Sohn Ssadaká's, versuchte sich in Gedichten, wovon Proben in den beiden obgenannten Werken. Dobeís II., der Urenkel Dobeís I., war ein Schützling Sultan Mesúd's, des Seldschúken, wie sein Vater ein Schützling Sultan Mohammed's gewesen. Als der Chalife Mosterschid i. J. 519 (1125) unter dem Dolche der Assassinen fiel, wollte Mesúd den Verdacht des Meuchelmordes von sich weg und auf Dobeís werfen, und liess diesen durch einem Mamluken in seiner Gegenwart meuchlerisch tödten. Sein Leichnam wurde nach Márdín zu seiner Gattin Kehár Chátún gesandt, welche denselben ins Grabmal ihres Vaters Nedschmeddin Ilgází, des Herrn von Márdín, bestattete. Nach dem Tode des Dobeís nahm Sultan Mesúd dessen Tochter zur Frau, welche aber nicht aus Kehár Chátún, sondern aus Scheref Chátún, der Tochter Imádeddewlet B. Dschohéir's und der Mutter Sobeídet, der Tochter Nisámol-Mülk's. Von dieser Dynastie der Herrscher von Hillet aus dem Stamme Esed, von denen die beiden Dobeís und Bedrán, der Bruder Dobeís II., vorzügliche Gönner der Wissenschaften und selbst Dichter wären, ist bisher in den europäischen Geschichten nichts bekannt.

5271. Abdol-Wehhab Ben el-Motemid[3]), عبد الوهّاب بن المعتمد

gest. nach 520 (1126),

von Sevilla; ward zur Lebzeit seines Vaters von Ebú Abdállah Melik B. Wohéib und Ibn Ebí Hasan el-Achdhár in der Grammatik und den schönen Wissenschaften (Edeb) unterrichtet; unter Ebúl-Hasan Schihháb B. Mohammed el-Áthí studirte er Medicin; nachdem sein Vater seines Thrones verlustig, begab er sich nach Magrib und zum zweiten Male von Melik B. Wohéib unterrichtet nach Marokko, wo er unter ihm las und überlieferte.

---

[1]) ef-fsádih wel bágim. — [2]) Sein Vater Mansúr war i. J. 479 (1086) gestorben, sein Grossvater Dobeís, beigenannt Nureddewlet, gest. i. J. 474 (1081). Ibn Challikán, im Ssad I, p. 340; Abúlfeda III, 419 und 433. — [3]) (Ebú Mohammed) B. Mohammed B. Ismáíl el-Abbád el-Lachmí.

Er stand dort eine Zeitlang an der Moschee dem Gebete vor und versah die Stelle des Kanzelredners. Von dort begab er sich nach Tedelli [1]).

5272. Jahja Ben Mohammed beigenannt **Scheref-ed-dewlet,** يحيى بن محمد شرف الدولة l. u. J. 520 (1126),

(Ebúbekr), ein Sohn Mótadhid's, las bei Lebzeit seines Vaters unter den Grammatikern Wehhâb el-Woheîb (gest. 519) und Ebúl-Hasan B. el-Áchdhár zu Sevilla, lebte dann als Schreiber der Vorträge zu Marokko. Der Polizeilieutenant (el-Mokaddem lil-hisbet) hatte ihn von Seite des Richters Ebú Mohammed B. Ebí Árdschún als Schreiber berufen; da dieser ein höchst unwissender Mensch, sagte Scheref-ed-dewlet:

Die Welt ist seltsam, was in ihr ist wunderbar,
Der Dumme wird erhöht, der Verständige ist bar,
Die Bildung nützet nichts, und wenn der Ehrenmann
Den Adel des Geschlecht's gewiss beweisen kann;
Ist's Unbill nicht der Zeit, dass ich berufen sei
Als Schreiber, niedriger, für einen Schuld'gen, ei! [2])
So werd' erniedrigt ich von lachmischem Geblüt,
Ich, der zu wahren stets Verdienste bin bemüht.

5273. Hakem Ben Mohammed bekannt als **Dachr-ed-dewlet,** حكم بن محمد ذخر الدولة l. u. J. 530 (1135),

(Ebúl-mekárim), Bruder des Vorhergehenden und Sohn Mótadhid's, hörte ebenfalls den Grammatiker Ibn Woheîb; er hatte Anlagen zu Satyren, durchstrich die Länder des Westens, und setzte sich endlich zu Marokko fest, wo er, wie sein Bruder vor ihm, Schreiber der Verträge. Dozy hat ein an denselben von einem Freunde gerichtetes Gedicht in sechs langen Distichen und die Antwort des Prinzen in sechzehn Distichen mitgetheilt,

---

[1]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, II, S. 282. — [2]) Ibnol-Ábbár sagt ausdrücklich, dass Mohteseb hier mit einem Feth gelesen werden müsse, was schon der Reim lehrt, denn die anderen drei Reime sind: Reseb, Reseb, Neseb, also Mohteseb und nicht Mohtesib; trotzdem will Hr. Dozy diess Gedicht besser verstehen als Ibnol-Ábbár, welcher in des Dichters Ingrimm über den Antrag eines so verächtlichen Amtes eingeht, indem er sagt: videtur mihi vir doctissimus totum carmen — absit verbo invidia — non intellixisse. —, Hr. Dozy — vir doctissimus — absit verbo invidia — bildet sich doch gar zu viel ein, indem er diese Verse besser als Ibnol-Ábbár zu verstehen glaubt, und die Leseart Mohtesib (welche schon dem Reime widerstreitet) statt Mohteseb vorschlägt; das vorhergehende Sságiren, was er nicht versteht, bezieht sich auf li ekteb fsagiren, d. i. dass ich schreibe elenderweise für einen zur Rechenschaft Gezogenen (mohteseb). Quo usque tandem? Dozy vir doctissime! absit invidia verbo. Dozy de Abbadidis I, p. 81.

dieselben aber selbst mit quot inepta! quot frigida! gehörig beurtheilt, so dass wir die deutsche Uebersetzung für überflüssig halten [1]).

5274. Iſ-ed-dewlet, عزّ الدّولة

der Sohn Mótafsim's, des Herrschers von Almeria und sein unglücklicher Nachfolger, indem er den Thron wider die Morabithún nicht behaupten konnte. Auf die Nachricht von dem Falle Sevilla's schiffte er sich mit seinen Schätzen und Frauen ein und kam nach Bugia, wo er von Manſsúr B. Nafsir, dem Fürsten der Beni Hammád wohl empfangen ward; ferne von seinem Vaterlande, sagte er:

Gelobt sei Gott! ich folg' ein Diener nur dem Herrn,
In fremdes Land, von Bitt'rem und von Süssem fern,
Denn abgeschnitten ist ein jeder Hochgenuss,
Vergessen hat den Tanz auf edlem Pferd' mein Fuss,
Der Dichter süssen Preis vernimmt mein Ohr hier nicht,
Die Hand streckt sich nicht aus zu lohnen das Gedicht.

Ibnol-Lebáne, einer der grössten Dichter Sevilla's, ertheilt der Gelehrsamkeit dieses Fürsten eines der schönsten Zeugnisse, dass er nämlich in allen Zweigen der Literatur bewandert, gerne Gelehrte sprechen hörte und selbst ein vortrefflicher Redner war. Sein edler Stolz erlaubte ihm nicht den Besuch eines Gelehrten anzunehmen, den ihm Ibn Lebáne vorstellen wollte, weil er in seiner gedrückten Lage nicht im Stande, den Gelehrten mit Wohlthaten zu überhäufen. Ein Anderes, sagte er, ist es mit dir, der du mit uns wie Wasser mit dem Wein vermischt und unserem Unglücke nicht fremd bist [2]). Später wies der Fürst von Budschia dem Iſ-ed-dewlet die Stadt Tenás zum Aufenthalte an [3]).

5275. Refi-ed-dewlet, رفيع الدّولة

ein Sohn Mótafsim's, des unglücklichen Herrschers von Almeria; es scheint nicht, dass er seinen Bruder Iſ-ed-dewlet nach Budschia begleitete. Eines Tages liess er sich bei einem der Grossen der Morabithín ansagen. Einer der Gegenwärtigen, als er dessen Namen hörte, sprach: Was ist ein Volk, das von der Erde verschwunden? Als Refi-ed-dewlet diess gehört, sagte er:

Verschwunden ist mein Volk, doch ich bin's nicht,
Der Zweig genügt vom Baum', wenn auch die Wurzel bricht,

[1]) Dozy de Abbad. I, 84. — [2]) Dschefofet minhelí, meine Tränke ist abgeschnitten; bei Dozy zu frei: j'y coule une vie monotone sans chagrins comme sans plaisirs. — [3]) Dozy, Recherches I, 127, nach el-Makarrí.

Was hätte es auch wohl verschlagen,
Von mir ein Wort des Lob's zu sagen,
Vom Inhalt' überfliesst ein jegliches Geschirr [1]),
Die Wespen geben nicht was Bienen geben dir,
Ich würde mich vom Orte, wo du bist, abkehren,
Wenn alle Wege auch zu dir gerichtet wären,
Der Ort, den du bewohnst, ist kein erhab'ner Ort,
Und es gefallen nicht die Handlung und das Wort,
Ich tadle dich, damit du bess'rest deine Sünde,
Des Edlen Tadel ist nur artig und gelinde.

Das poetische Talent war erblich in der Familie Ssomádih's, aber von allen dessen Söhnen war Refi-ed-dewlet der mit dem grössten poetischen Talente Begabte; seine Verse zeichnen sich vor anderen durch Anmuth aus, wie die folgenden, an einen Freund gerichteten, bezeugen:

Die Becher, Ebúl-Ólá, sind gefüllt mit Wein,
Und geh'n von Hand zu Hand durch Trinker Reih'n,
Die Zweige wiegen sich im Hauch' vom Westen,
Und Turteltauben girren auf den Aesten;
O trink' am Bach' von diesem rothen Wein',
Der aus des Schenken Wangen scheint gepresst zu sein.

O Ebú Áámir, auf zum Morgenfeste!
Zum Morgen taugen Jünglinge als Gäste,
Eh' noch die Hand des Ost's den Thau verwischt,
Der Blumenwangen als die Thrän' erfrischt.

5276. Ebu Dschafer Ibn Motafsim. ابو جعفر ابن معتصم

Die folgenden drei Distichen desselben bei Dozy nach Makarrí, welcher als Quellen das Moshíb Hidschári's, das Mothrib Ibn Dahíjé's und das Mogrib Ibnol-Ísá's aufführt; die Verse sind an die Geliebte des Prinzen gerichtet:

Ich schreib', o könnte ich mit diesen Zeilen,
Sie überbringgend selbst, zu dir hin eilen,
Das Schwarz des Auges war die Tinte mir,
Das Weiss des Auges diente als Papier,
Ich küsste es, gedenkend, dass den Rand
Sogleich berühren werde deine Hand [2]),

---

[1]) Diess ist die wörtliche Uebersetzung des bekannten arabischen Sprichwortes; Chaque vase retient quelques gouttes de la matière fluide dont-il a été remplu, ist zu paraphrastisch. Dozy's Recherches I, 129. — [2]) Dozy's Recherches I, 111.

5277. Ebu Merwan Obeidallah, ابو مروان عبيد الله

wurde von seinem Vater an Jûsuf B. Taschfîn gesandt, als dieser sich Granada's bemächtigt hatte; Jûsuf hielt ihn gefangen zurück, da schrieb der Prinz an seinen Vater:

Die Grösse und die Höhe sind verschwunden,
Nachdem ich Hengste ritt lieg' ich gebunden,
Ich, der ein Freier hochgeehret war,
Ich bin ein Sclave heut', Gefang'ner gar,
Mir, den man nach Granada abgesandt,
Hat sich erhab'nes Unglück zugewandt,
Man bog gerades um zum krummen Schwert' [1],
Wiewohl Gesandte früher man geehrt,
O könnt' ich nach Almeria wiederkehren,
O wenn dahin die Wege offen wären!

Sein Vater el-Mótafsim antwortete ihm:

Die Klage ist der Zeug' von meinem Sehnen,
Wie wär' ich hart, wann strömen meine Thränen,
Die Scheiden frass das Schwert, zerstückt sind Fahnen,
Die Trommeln lärmen (weil sie Böses ahnen),
Wenn ich der Jâkûb, du der Jûsuf bist,
Geduld doch nur das einz'ge Mittel ist.

5278. Reschid-ed-dewlet Mohammed, رشيد الدولة محمد

(Ebú Jahja), der Sohn des Prinzen Ebú Merwán Óbeidállah, der noch ein Kind, als die Herrschaft von seinem Grossvater Mótafsim auf die Morabithún überging, und, weil er den ehrgeizigen Plan zu hegen schien, den Thron seiner Ahnen wieder aufzurichten, eingekerkert ward, er sagte im Kerker:

Wir wurden angeklagt, diess ist kein Wunder,
Anklag' ergreift wie Feuer schnell den Zunder,
Sie sprachen dann von dem, was sie nicht kannten,
Und solchem Wort' ist Schad' und Schand' zu Handen,
Geduldig sah' das Würfelspiel ich an [2],
Geduld und Hoffnung ziemt dem freien Mann' [3].
Die Finsterniss, sprach ich, nur kurz sein mag,
Das Ende von der Nacht ist heller Tág [4];

---

[1]) sakafe rectam distortam redditit. Dozy, Recherches I, 120, übersetzt: ot m'a mis dans les fèrs, und versetzt in der Uebersetzung die Verse. — [2]) el-Mokáráát ed-dewáhí, das Würfelspiel des Unglücks, bei Dozy zu frei: je me resigne bien que tous les malheurs me frappent. — [3]) Horr heisst der Freie, bei Dozy le Caractère d'un homme noble. — [4]) Dieser Gedanke findet sich in dem persischen Verse, welcher auf dem Siegel, das Spencer Smith seinem Bruder in den Tempel

Ich harre aus im Schlimmen mit Geduld,
Und sündigt' ich, verzeiht der Herr die Schuld.

Geduld in den Verhängnissen der Welt!
Die Finsterniss zuletzt der Tag erhellt,
Und wusstest du vorher, dass Gott bestimmt,
Trau' nun, dass Gottes Geist sich dein annimmt,
Es trauet selten nur der Mensch auf Gott,
Ohn' dass ihm' Güter ständen zu Gebot [1]).

---

sandte, das nun als Andenken in meinem Besitze, und den ich am Bord des Tigers sogleich übersetzte:

The end of gloomy night is morn in fulgent dress
And of unhappiness the end is happiness.

[1]) Dozy (Recherches I, 131) nimmt Niám, was überhaupt Gnaden und Güter heisst, hier im Sinne des ewigen Lebens; er übersetzt mohtesiben, was wörtlich heisst: der auf Gott rechnet, mit l'homme qui se soumet aux décrets de la providence; nach Ibnol-Abbár, der die Geschichte Ebú Áámir es-Salimi's als Quelle anführt. Rúh Allah, d. i. Gottes Geist, ist hier Gabriel und nicht Jesus, auf welchen zu trauen ein moslimischer Dichter unmöglich empfehlen konnte; dennoch übersetzt Hr. Dozy: bientôt vous verrez accourir Jesus à Votre secours!!

Zwei und zwanzigste Classe.

Prinzessinen.

5279. Kothron-neda, قطر الندا gest. 452 (1060),

die Mutter des Chalifen el-Káim-biemrillah, welcher über ihren Leichnam selbst das Leichengebet verrichtete; eine Armenierin, von eben so grossem Geiste als körperlicher Schönheit. Sie starb neunzigjährig; wir erwähnen sie hier, weil sie denselben Namen führt, wie Kothron-nedá, die Tochter Chomareweih's. Die Mutter Káim-biemrillah's hatte aber ausser dem Namen Kothron-nedá (Thautropfen) noch die beiden Namen Bedr ed-dedschá, d. i. der Vollmond der Finsterniss, und Álemef-fehá, Fahne der Anmuth. Besásirí, der übermüthige persische Machthaber zu Bagdád, hatte sie eine Zeitlang eingesperrt [1]).

5280. Ommol-Kerem, ام الكرم

die Tochter el-Mótafsim's, des Herrschers von Almeria, war, wie ihr Vater und ihr Bruder, mit dichterischem Talente begabt; sie richtete an ihren Geliebten, den schönen Semár, die folgenden Verse:

Was nimmt, o Menschen, euch die Liebe Wunder,
Die mich in Ihn versenkt, verzehrt als Zunder!
Stieg nicht der volle Mond herab zur Erde,
Dass Finsterniss durch ihn erhellet werde?
Mein Herz auf den Geliebten sich verlässt,
Und folget ihm, wenn er mich auch verlässt [2]).

5281. Welladet. ولّادة

Ihr Name ist dem Kenner arabischen Schriftenthums nicht minder bekannt als der Veleda's, der die Brukterer beherrschenden Jungfrau, dem Kenner classischer Geschichte [3]). So berühmt aber auch ihr Name durch das Sendschreiben Ibn Seidún's, eben so dunkel ist die von den

---

[1]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 180. — [2]) Dozy, Recherches I, 112, verwandelt in seiner Uebersetzung den Vollmond in die Sonne; nach Makarrí. — [3]) Welládet, die viele Kinder Gebärende, ist nur eine verstärkte Form von Weladet.

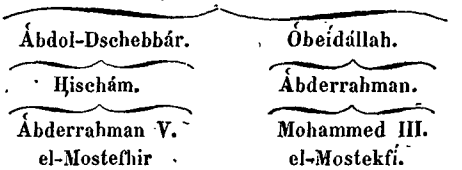
Quellen arabischer Geschichte überlieferte Angabe der Namen ihrer Ahnen. Zweifelohne war sie eine Tochter Mohammed's III., des Fürsten aus dem Hause Omeijé, der als Chalife den Herrschernamen el-Mostekfí führte und vom Jahre 514 (1120) bis in das Jahr 515 (1121) nicht länger als siebzehn Monate regierte [1]). Der Commentar Ibn Nobáte's zum Sendschreiben Ibn Seidún's nennt sie die Tochter Mostekfí-billah's, des Sohnes Mostanfsir-billah's, des Sohnes Mostefhir-billah Ábderrahman's. Ábderrahman V., mit dem Herrschernamen el-Mostefhir-billah, der unmittelbare Vorfahrer Mostekfí-billah's, ein Jüngling von zwei oder drei und zwanzig Jahren, hatte den Thron nur durch sieben und vierzig Tage behauptet [2]). Wie konnte er in diesem Alter der Grossvater seines Nachfolgers el-Mostekfí gewesen sein! Abúlfeda, ein verlässlicherer Zeuge als der Commentar Ibn Nobáte's, nennt den Mostekfí: Mohammed B. Ábderrahman B. Óbeidállah B. Ábderrahman en-Nafir, und seinen unmittelbaren Vorfahrer Mostefhir: Ábderrahman B. Hischám B. Ábdol-Dschebbár B. Ábderrahman en-Náfsir; der letzte war also der Urgrossvater von Beiden. Sie waren also Urgrossvettern [3]).

Nach Condé ergötzte sich el-Mostekfí an poetischen Werken, besonders aber an den Gesängen des Wefirs von Cordova Ibn Seidún, welcher seinen Hof besuchte und seine geliebte schöne Tochter (Welládet) in Versen pries [4]). Nach dem Tode ihres Vaters setzte sie sich über alle Sitte der Hareme hinaus, was sowohl der Commertar Ibn Nobáte's, als Ibn Challikán mit den Worten, dass sie den Schleier lüftete, ausdrücken. Sie steht als emancipirte Prinzessin einzig in der Geschichte der Araber. Selbst Dichterin, liebte sie den Umgang mit Dichtern und überhäufte dieselben, wenn sie ihr das Vergnügen ihres Besuches schenkten, mit Ehren und Gunstbezeugungen. Zuletzt erkannte sie vor allen ihren Anbetern dem gelehrten Wefire Ibn Seidún den Vorrang zu und sandte ihm die folgenden Verse für ein nächtliches Stelldichein:

---

[1]) Condé, Cap. 115. — [2]) Ebenda, Cap. 114, und Abúlfeda III, p. 32. —

[3])



— [4]) Condé sagt der schönen Habibé, was seiner geliebten Tochter lauten sollte, so wird Abraham Habíb Allah, d. i. der Geliebte Gottes, genannt.

Erwart' mich auf Besuch, wann Nacht die Erde füllt,
Ich sehe, dass die Nacht Geheimnisse verhüllt;
Was lieget mir daran, wann sichtbar nicht der Mond,
Wozu ist Finsterniss? wozu die Pleias thront?

Ibn Seídún, der die Prinzessin im Verdachte hatte, seinen Nebenbuhler, den Wefir Áámir B. Ábdús, der unter dem Namen el-Fár, das ist die Maus, bekannt war, zu begünstigen, sandte ihr das folgende Epigramm auf seinen Nebenbuhler:

Ihr tadelt mich, dass er mich ausgestochen,
Die Liebe hat nichts Schändliches verbrochen,
Ich suchte mir die besten Bissen aus,
Und liess das Uebrige zum Frass' der Maus.

Welládet, durch dieses Epigramm sehr gekränkt, machte ihrem Aerger hierüber Luft, indem sie dem Ibn Seídún die folgenden Verse sandte, die etwas stark selbst für eine emancipirte Prinzessin:

Der Sohn des Seídún, dess' Trefflichkeit ich preise,
Beschimpft und kränket mich auf unverdiente Weise,
Denn komme ich zu Ihm, so sieht er schief mich an,
Als wollt' ich in Álí verschneiden ihm den Mann [1]).

Álí hiess der Sclave Ibn Seídún's; die blutige Klinge des letzten Verses verwundet mit doppelter Schneide, indem dieselbe den Ibn Seídún nicht nur einer Liebschaft mit seinem Sclaven anschuldigt, sondern ihm auch die leidende Rolle zutheilt.

Dann sandte sie ihm wieder die vier folgenden Verse:

Gott ist mir Zeuge, dass ich nach dem Höchsten strebe,
Ich gehe meinen Gang und lebe wie ich lebe,
Dem Liebenden geb' ich das Feld der Wangen preis,
Und gebe meinen Kuss dem, der ihn fordert, heiss.

Ebú Áámir B. Ábdús setzte seine Aufmerksamkeiten für Welládet fort, ohne dass er dadurch ihr Herz gewann, indem sie sich vielmehr über ihn lustig machte; so zog sie eines Tages vor dessen Haus vorbei, wo er mit seiner Gesellschaft sass, vor ihm eine Lache schmutzigen Wassers. Sie sagte einen Vers, der sich auf Chafsíb [2]), den Sclaven Harún's, bezieht, dem dieser die Steuereinnehmerschaft Aegyptens verliehen hatte:

Du bist Chafsíb, das ist Aegypten, nildurchflossen,
Ihr Beide seid als Meer vor mir hier ausgegossen.

---

[1]) Ibn Nobáté's Commentar, S. 8. — [2]) La Chafsí Álí. Ibn Nobáté, S. 9.

48436

Diess Distichon war bald im Munde von ganz Cordova und wurde als Spottlied auf Ibn Âbdús gesungen; Ibn Seidún macht sich auch über seines Nebenbuhlers vergebliches Bemühen lustig, indem er ihm die folgenden Verse zuschickte:

Du bildest dir Welládet's Liebe ein,
Die nur ein Blitz und leerer Wasserschein,
Sie ist das Wasser, das nicht zu erfassen,
Die Milch, die schäumt, will sich abrahmen lassen.

Ibn Âbdús liess sich auch hierdurch nicht abschrecken, sondern sandte ein verschmitztes Weib als Unterhändlerin an Welládet mit dem Auftrage, sie für ihn zu gewinnen, und ihr sein Lob in die Ohren zu singen. Welládet theilte diesen neuen Schritt des Nebenbuhlers ihrem Geliebten mit, und dieser schrieb dann in Welládet's Namen das berühmte Sendschreiben, das eine fortlaufende beissende Satyre, zu welcher die berühmtesten Namen arabischer Geschichte die spitzen Pfeile hergeben.

5282. Romeikije رميكيه und ihre Tochter **5283. Boseine,** بثينه

zwei durch Schönheit und Geist ausgezeichnete Dichterinen, deren nähere Bekanntschaft wünschenswerth. Die erste brachte ihren Gemahl Mótemid durch Ausgelassenheit und Uebermuth in übeles Gerede. Schon ihre Bekanntschaft war eine höchst romantische. Er brachte einen Abend mit seinem Lieblinge Ibn Ammár, dem grossen Dichter, auf einer Flur ausser Sevilla zu, wo der Wind das Wasser des Teiches ringelte. Ibn Ammár sagte:

Zum Panzer wird das Wasser auf des Wind's Geheiss.

Eine der zunächst sitzenden Frauen, welche den Vers gehört, sagte:

Was für ein Schlachtenpanzer, wenn das Wasser Eis.

Mótemid, überrascht durch den poetischen Genius, welcher das Distichon, das Ibnol-Ammár unvollendet gelassen, vollendet hatte, wandte sich nach der Dichterin und sah eine Schönheit, die ihm sogleich das Herz raubte. In seinen Palast zurückgekehrt, sandte er einen Eunuchen nach ihr, um sie zu holen. Er fragte sie um ihre Herkunft, und erfuhr, dass sie die unvermählte Tochter eines Stallmeisters. Er nahm sie zur Gemahlin und die Geschichte erzählt viele Anecdoten ihres Uebermuthes, deren berühmteste die des Tages des Schlammes. Da sie an einem regnerischen Tage die Leute im Schlamme waten sah, beneidete sie dieselben darum. Mótemid befahl sogleich einen Hof des Palastes mit Rosenwasser

zu füllen, worin Moschus aufgelöst ward; sie watete darin mit ihren Sclavinen herum. Eines Tages, als sie ihm zürnte, schwor sie, dass sie von ihm nie Gutes gesehen; Mótemid sagte bloss das in der arabischen Geschichte so berühmt gewordene Wort: auch nicht am Tage des Schlammes? sie schämte sich und bat ihn um Verzeihung. Sie folgte ihrem Gemahle in den Kerker von Ágmát und starb dort vor ihm.

Boseíné, die Tochter Romeikijé's, war schön und geistreich wie ihre Mutter und dabei Dichterin. Als Sclavin (beim Sturze ihres Vaters) ward sie von einem Kaufmanne Sevilla's gekauft, der sie seinem Sohne schenkte. Als er sie als solche gebrauchen wollte, gab sie sich als Prinzessin zu erkennen, versprach ihm aber ihre Hand, wenn ihr Vater seine Einwilligung gäbe. Sie schrieb an denselben die folgende Werbung:

Hör' was ich sage und höre mein Wort,
Edele Männer sie halten's sofort,
Kümm're dich nicht, dass ich Sclavin (im Bad'),
Tochter des Königs der Beni Abbád,
Königs, des Grossen, des Herrschers der Zeit,
Unglück für Grosse ist immer bereit,
Als uns der Himmel zu trennen beschloss,
Als wir verkosteten bitteres Loos [1]),
Tochter die seine als Sclavin nun lauft,
Wird auf dem Markte als solche verkauft.
Fliehend entkam ich, mich kaufte ein Mann,
Der nicht erkannte, was Rechtlichkeit kann,
Anderer kaufte mich, der mich bewahrt,
Doch nicht vom Lästigsein jeglicher Art,
Will mich vermählen dem wack'ren Fant,
Welcher mit Männern, viel guten verwandt.
Siehe, er reiset zu dir nun um Rath,
Zeig' mir den Weg zu der rechtlichen That,
Lasse mich, Väterchen, wissen durch Ihn,
Darf er wohl hoffen auf liebenden Sinn;
Heisst du es gut, wird Romeika gewiss
Segnen die Ehe (wenn sie auch miss) [2]).

[1]) Wörtlich: quando gustare nos fecit cibum moeroris ex commeatu, nicht, wie Hr. Dozy S. 154 übersetzt: Cum deus nos disjungeret, nobisque non viaticum sed patientiam daus. — [2]) Dozy de Abbadidis II, 154.

Drei und zwanzigste Classe.

Wefire.

a) Wefire der Chalifen von Bagdád.

5284. Ibn Mesleme [1]), ابن مسلمة gest. 450 (1058),

der Wefir des Chalifen Káim-biemrillah; er führte den Titel des Hauptes der Häupter (Reís er-rúesá), Adel der Wefire, Vollendung der Eingezogenheit (Idschmál ol-Werá). Geboren i. J. 397 (1006). Der Kanzelredner Bagdád's, der ihm anhing, erzählt, dass er ihm erzählt, ihm habe geträumt, es sei ihm eine grosse Frucht des Rhamnus Nabeca gegeben worden, eine Frucht des Paradieses, in die er zweimal gebissen; mit dem ersten Bisse sei ihm die Sternkunde, mit dem zweiten die Prosodie verliehen worden. Er ward auf Befehl Besásíri's gehenkt und sein Kopf durch die Strassen Bagdád's zur Schau getragen. Ebúl-Háris Árslan el-Besásíri (so genannt, weil er aus Fesá gebürtig), war in verrätherischem Einverständnisse mit el-Mostanfsir el-Obeidí, dem fathímitischen Chalifen in Aegypten, während Ibn Meslemé, der Wefir, die Partei Togrúlbeg's, des Seldschúken, ergriff, auf dessen Befehl das Haus Besásíri's zu Bagdád geplündert ward. Als Togrúlbeg mit seinem Heere nach Bagdád zog, begab sich Besásíri nach Syrien, wo er zu Rahbet das Kanzelgebet für den Chalifen Aegyptens verrichten liess, während dasselbe zu Bagdád zuerst für den Togrúlbeg, dann für den Chalifen Káim und dann auf die Fürbitte desselben für den Melik er-Ráhim (den letzten der Bújiden) verrichtet ward; doch ward dieses zuletzt auf Togrúlbeg's Befehl abgestellt und die Oberherrschaft der Bújiden über das Chalifat, welche hundert sieben und zwanzig Jahre gedauert, machte nun der der Seldschúken Raum. Togrúlbeg hielt seinen Einzug mit achtzehn Elephanten unter dem Scheine eines Zuges wider die Griechen oder der Wallfahrt, eigentlich aber in der Absicht, sich Syriens und Aegyptens zu bemächtigen und der Herrschaft

[1]) Álí Ibnol-Hasan B. Áhmed B. Mohammed B. er-Refíl Ebúl-Kásim.

der Fathímiten ein Ende zu machen. Im Jahre 450 (1058) zog Togrúlbeg nach Rahbet, Mosúl, Nisibín und setzte zu Mosúl seinen Bruder Inál als Stellvertreter ein. Während Togrúlbeg und sein Bruder an der syrischen Gränze und zu Bagdád nur die Gemahlin Togrúlbeg's und sein Wesír Ámíd el-Melik el-Kenderí waren, kam Besásírí nach Bagdád, entfaltete die Fahnen Mostansir's und ward von den Bewohnern Kerch's, die alle Schíí, unterstützt; die Sunní sammelten sich unter den Fahnen Káím's, am 13. Silkídé ward das Kanzelgebet für den Chalifen Mostansir verrichtet. Der Chalife flüchtete sich zu Koreísch B. Bedán, dem Emíre der Beduinen; Besásírí bemächtigte sich Ibn Meslemet's, liess ihn mit einer Mütze und einem Halsschmucke (wie die Weiber) durch Bagdád führen, hernach in eine Ochsenhaut einnähen, so dass die Hörner des Ochsen über seinem Kopfe, dann aufhängen und zwei Hunde wider ihn hetzen, welche ihn zerfleischten. Bagdád wurde geplündert. Der Chalife hatte sich nach Hadíse zurückgezogen und dem Mohárisch, der dort befehligte, anvertraut. Besásírí versammelte die Richter und Scherife zur Huldigung des Chalifen Mostansir; Besásírí sandte Kunde an den Wesír Aegypten's, Ebúl-Feredsch, den Sohn des Bruders Ebúl-Kásim el-Máárrí's, der aber, ein Sunní, das Geschehene missbilligte und die Folgen fürchtete. Togrúlbeg, der indess seinen Bruder Inál, den Rebellen, zu Paaren getrieben hatte, kam mit demselben i. J. 451 (1059) nach Bagdád, schlug die von Kerch und machte der Herrschaft Besásírí's, die ein Jahr gedauert hatte, ein Ende; er sandte den Imám Ebúbekr Áhmed an den Emír Koreísch, um diesem für den dem Chalifen gewährten Schutz zu danken und den Chalifen zurück zu begehren, wozu Mohárisch von Hadíse seine Zustimstimmung nicht geben wollte. Togrúlbeg sandte ihm aber seinen Wesír el-Kenderí mit grossem Pompe entgegen, küsste ihm die Hand zu Nehrewán, entschuldigte sich mit dem Aufruhre seines Bruders, den er verdientermassen gezüchtigt und liess das Haus Besásírí's schleifen; der Chalife umgürtete ihn mit einem Schwerte als seinen Vertheidiger, und zog mit ihm zu Bagdád ein, wo bald hernach das Haupt Besásírí's durch die Strassen zur Schau getragen ward [1]).

5285. Ali Ibnol-Hosein [2]), علي ابن الحسين gest. 450 (1058), (Ebúl-Kásim); er war erst der Secretär, dann der Wesír des Chalifen Káímbiemrillah, der ihm als Wesír den Ehrentitel des Reís der Reíse und

[1]) Sobkí, Bl. 116 und 117. — [2]) Álí Ibnol-Hosein Ibn Áhmed B. Mohammed el-Wesír.

Scherfol-Wufera, d. i. des Adels der Wefire, ertheilte. Geboren im Jahre 399 (1008), war er im Besitze vieler Fertigkeiten und Kenntnisse (Máárif); er wurde unter der Regierung Mostanfsir's von Besásírí im obigen Jahre getödtet [1]).

5286. Ibn Dschoheir [2]), ابن جهير gest. 483 (1090), beigenannt Fachr-ed-dewlet, d. i. der Ruhm des Reiches, Múejededdín von Mofsúl es-Sálibí, begabt mit grosser Umsicht, Vorsicht und Rücksicht; war zuerst Aufseher des Diwans zu Haleb, von wo er nach Ámid übertragen ward und eine Zeitlang Wind feierte, bis ihn der Emír Náfsir-ed-dewlet Áhmed B. Merwán, der Kurde, der Herr von Mejáfarakín und Diárbekr, zu seinem Wefire ernannte. Sein Wort war eindringlich, sein Befehl durchgreifend. Er verwaltete sein hohes Amt bis zum Tode Náfsr-ed-dewlet's, dessen Sohn und Nachfolger Nifámeddín ihn in seinem Amte bestätigte und mit neuen Ehren auszeichnete. Der Chalife el-Káim-biemrillah suchte ihn für seinen Dienst zu gewinnen und erreichte auch seinen Zweck, indem sich Ibn Dschehír wirklich nach Bagdád begab; Nifámeddín sandte ihm zwar nach, aber vergebens. Er trat zu Bagdád an die Stelle Ebúl-Ganáim Ibn Dáriset's i. J. 454 (1062). Der Nachfolger el-Káim-biemrillah's dessen Sohn el-Moktedí bestätigte ihn in der Wefirschaft, setzte ihn aber nach zwei Jahren auf einen ihm vom allmächtigen Wefire der Seldschúken Nifám-ol-Mülk, gegebenen Wink ab; sein Sohn Ámíd-ed-dewlet Scherefeddín Ebú Manfsúr Mohammed, welcher seines Vaters Stellvertreter, begab sich zu Nifám-ol-Mülk, versöhnte denselben mit seinem Vater und kehrte nach Bagdád zurück, um die Wefirstelle als Stellvertreter seines Vaters zu verwalten. Dieser begab sich i. J. 476 (1083) zu Melekscháh, dem Sultane der Seldschúken, der ihn mit dem Emíre Ortok B. Ekseb, dem Herrn von Holwán, über Diárbekr setzte. Sein Sohn Ebúl-Kasem eroberte Ámid nach hartnäckigem Widerstande, sein Vater Fachr-ed-dewlet drei Monate später Mejáfarakín. Hierauf ward er im Jahre 479 (1086) zur Verwaltung der Güter der Benú Merwán (der ehemaligen Herrscher von Diárbekr und Mejáfarakín) bestimmt, wodurch die Wahrsagung eines Astrologen in Erfüllung ging, welche dem Náfsr-ed-dewlet B. Merwán aus den Gestirnen vorausgesagt, dass ein Mann dem er Gutes gethan, seinem Sohne die Herrschaft entreissen werde. Náfsr-

[1]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 179. — [2]) Ebú Náfsr Mohammed B. Dschoheír efs-fsahib Scherefeddín. Ibn Challikán, Ibn Tagríberdí und die Charídet.

ed-dewlet dachte eine Weile nach, hob dann den Kopf auf und sagte, auf Ibn Dschoḥeír deutend: diess ist der Mann. Nichts destoweniger empfahl er ihm seine Kinder. Wahrscheinlich mochte der durch diese Vorhersagung beim Sohne Náfsr-ed-dewlet's erregte Verdacht seinen Wefir bewogen haben, beim Chalifen von Bagdád Dienste zu nehmen. Ibn Dschoḥeír war der Gründer eines mächtigen Hauses, aus dem in der Folge viele Wefire und Reíse hervorgegangen. Die Dichter erschöpften ihre Talente im Lobe derselben. So übersandte der Dichter Ebú Manfsúr Álí B. Hosein, berühmt als Sorrdorr, dem Fachr-ed-dewlet von Wásith aus eine sehr berühmte Kafsídet, um ihm zum Antritte seiner Wefirschaft Glück zu wünschen. Ibn Challiḳán gibt zwanzig Distichen derselben, und eine andere, als er i. J. 461 (1068) die Wefirschaft wieder erhielt (Ibn Challiḳán gibt siebzehn Distichen daraus). Beide diese Kafsídete werden aber von den drei Distichen übertroffen, womit der Dichter Ebú Ishak efs-fsábí die Rückkehr Sábúr B. Erdeschír's zum Amte des Wefirs bewillkommte, und welche unter dem Titel Ebú Ishak efs-fsábí's ihre Stelle finden. Ein anderer der Lobdichter Fachr-ed-dewlet's war der Dichter Ebúr-Ridhá el-Fadhl B. Manfsúr ef-farif el-Fárikí, acht Distichen. Fachr-ed-dewlet war i. J. 398 (1007) geboren, und starb also drei und achtzig Jahre alt; er wurde zu Tewlet, was ein Hügel gegenüber von Mofsúl, welcher durch den Fluss von der Stadt getrennt, begraben. Noch im Jahre vor seinem Tode war er von Melekschah mit der Verwaltung von Nífchábúr, Mofsúl, Sindscher, Rahbet, Chabúr, Díjár, Rebiáá betraut worden, und von den Kanzeln wurde sein Name statt des Sultans genannt [1]).

Ósámet B. Monkíf erzählt aus dem Munde des Dichters Ibnol-Ḥebáríjet: Sábik B. Ebí Mohfúl, der Dichter von Mekka, sei eines Tages mit Ibnol-Ḥebáríjet zum Wefire Dschoḥeír gegangen, der eben wieder in seine Stelle als Wefir eingesetzt worden. Ibnol-Ḥebáríjet habe ihm ein Blatt Papier überreicht, das der Wefir gelesen und dann ein zorniges Gesicht gemacht. Sábik fragte seinen Begleiter, was denn darauf geschrieben? — dieser sagte: ich habe geschrieben, es sei die beste Stunde mir und dir den Kopf abzuschlagen. — Wie kannst du, sagte Sábik, mich als einen geraden Mann so verläumden? Als sie zum Thore gingen, liess sie der Portier nicht hinaus, weil er den Befehl dazu habe. Sábik fürchtete

[1]) Ibn Challiḳán, Wüstenfeld Nr. 711.

schon für seinen Kopf; da kam ein Knabe mit einem Papiere, worin fünfzig Ducaten. Ibn Ḥebárije gab mir zehn davon; er sagte mir dann die Wahrheit, was in jenem dem Wefire überreichten Zettel geschrieben war, nämlich der folgende Glückwunsch zur wiedererlangten Wefirswürde:

Sag' dem Wefir', es mache dich nicht irr',
Dass du zum zweiten Mal' Wefir,
Gab nicht Nifám die Tochter dir,
So wärst nicht wiederum Wefir.

Ibn Challikán gibt noch sieben Verse aus der Kafsídet des Dichters Ssorrdorr, in welcher das Distichon:

Die Zweifel fängt man sonst mit Netz und Stricken,
Der Schrecken hindert dich, dich zu verstricken.

Als Parallelstelle führt Ibn Challikán eine des andalusischen Dichters Ibnol-Chomáret an, dessen Todesjahr ihm aber unbekannt, ohne zu entscheiden, ob jener diesem, oder dieser jenem den Gedanken entlehnt, oder ob sie sich nur zufällig begegneten[1]).

Er war ein trefflicher Briefsteller, Verfasser von ausgezeichneten Diplomen und guten Versen, den die Dichter seine Zeitgenossen lobten. Seine Kafsídet aus dem Áín ist berühmt, sie beginnt mit dem Distichon:

Klar ist dein Unrecht, das die Menschen all'[2]) durchdringen,
Wann mit den Sänften sich empor Begierden schwingen[3]).

5287. Amid-ed-dewlet Moham. B. Moham. B. Dschoheir,

عميد الدولة محمد بن محمد بن جهير

(Ebú Manfsúr), der Sohn des Vorhergehenden, begabt mit Rüstigkeit, Thätigkeit, Tapferkeit, Freigebigkeit, Wohlredenheit, Würdigkeit. Er kam mit Fachr-ed-dewlet, seinem Vater, welcher der Wefir, nach Bagdád unter der Regierung des Chalifen el-Káim-biemrillah i. J. 454 (1072). Sein Sohn vertrat manchmal dessen Stelle, und nachdem derselbe unter der Regierung el-Moktedí's abgesetzt worden, verfügte sich Amíd-ed-dewlet zum grossen Wefire der Seldschúken Nifám-ol-Mülk, erwarb sich dessen Wohlwollen und kehrte als Wefir nach Bagdád zurück, während sein Vater den Sultan Melekscháh auf dem Feldzuge gegen Diárbekr und wider Ibn Merwán zur Eroberung Mejáfarakín's begleitete; ihm folgte als Wefir

---

[1]) Ibn Challikán, Wüstenfeld Nr. 711, S. 52. — [2]) Chalíth turba miscella hominum. — [3]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 206.

Ebú Schodschâá und er wieder demselben, verwaltete diess hohe Amt auch eine Zeitlang, unter der Regierung Mostefhir-billah's abgesetzt, dann wieder Wefir und zum zweiten Male abgesetzt i. J. 493 (1099). Er hinterliess schöne Aufsätze, aus denen Semâáni die folgenden Verse erhalten:

Es spricht mein Freund mit Worten ausgewählten, besten,
Dessgleichen man erzählt vom Ánká in dem Westen:
Wenn du verfolgst mit deinem Witz' bestimmten Mann,
So ist diess eine That, die stehet dir nicht an.

Wie lang' wirst wandern du, um Grösse zu erreichen,
Die auf den Höhen steh'n und immer weiter weichen;
O du, der du den Ruhm dort suchst, wo er nicht ist,
Und in Gefahren stets von Gut und Leben bist,
Die Nächte wechseln stets, und hast erreicht den Willen,
So weisst, dass Hoffnung bleibt dem Manne zu erfüllen [1]).

5288. Sahir-eddin Ebu Schodschaa [2]), ظاهر الدين ابو شجاع

gest. 488 (1094),

aus Rudbár in Áhwáf, wo er i. J. 437 (1045) geboren ward, der Nachfolger des Wefirs Ámíd-ed-dewlet Ebú Manfsúr B. Dschohéir, der i. J. 476 (1083), er selbst i. J. 484 (1091) abgesetzt ward. Ohne Freund, zog er sich nach seiner Geburtsstätte zurück, reiste dann nach Mekka, um die Wallfahrt zu verrichten i. J. 487 (1093) und hielt sich dann bis an seinen Tod zu Medína auf, wo er an der Geburtsstätte Bakíí, nächst des Domes Ibráhím's, des Sohnes des Propheten, bestattet ward. Seine Wefirschaft war eine Zeit der Ausübung des Gesetzes und der Gerechtigkeit, der Pracht und Würdigkeit. Von seinem poetischen Talente enthält die Charídet Ímád's mehrere Proben, erst zehn ethische Distichen, dann an sich selbst. Áhmed B. Sáíd el-Ídschlí hatte ihm gesagt, dass er Gedichte lesen wolle, worauf ihm der Wefir geantwortet, er wolle ihm von seinen eigenen Gedichten mittheilen, und dann die folgenden Verse hersagte:

Der Mensch gehorchet nie dem eig'nen Willen,
Er muss, was ihm das Loos gebeut, erfüllen,
Mit dem, was dir die Zeit bringt, sei zufrieden,
Ertrag' geduldig das, was sie beschieden;
Wozu die Müh', dem Tag' was abzuringen,
Er wird doch nur, was ihm bestimmt ist, bringen.

Dann aus Semáání ein Dutzend Distichen, aus einer bagdádischen Sammlung vier und abermals vier, aus dem Seíl Ibnol-Hamadáni's sechs,

---

[1]) Charídet. — [2]) Mohammed Ibnol-Hosein B. Ábdállah B. Ibráhím. Charídet.

an Nisám-ol-Mülk, fünf und abermals neun Distichen und fünf zum Lobe des Chalifen Moktedí.

Als er die Zustellung seiner Absetzung erhielt, sagte er:

Den Rücken wandt' er ihr [1]), doch ihr nicht feind,
Er trennte sich von ihr, doch ihr nicht freund.

Er ging zu Fuss in die Moschee seines Hauses, unter grossem Zulaufe des Volkes, das ihm (als einem Ehrenmanne) die Hand schüttelte. Um diess zu vermeiden, zog er sich erst in sein Haus und dann nach Rudbár zurück. Im Jahre 487 (1094) unternahm er die Wallfahrt nach Mekka; die Karawane ward zu Rabdet von Arabern überfallen, die Niemanden losliessen als ihn, dann hielt er sich bis zu seinem Tode zu Medína am Grabe des Propheten auf. Er war i. J. 437 (1045) geboren und starb also ein und fünfzig Jahre alt. Imádeddín ertheilt in der Charídet demselben grosses Lob als einem gerechten Wesire, welcher die Beobachtung des Gesetzes aufrecht hielt. Imádeddín führt dann eine Stelle aus dem Mósil Ibnol-Hamadáni's zur Geschichte des Kanzelredners von Bagdád an, welche ebenfalls zum Lobe seiner Verwaltung; auch Ibnes-Semáání erwähnt desselben im Seíl (wovon das Mósil eine Fortsetzung), lobt seinen Verstand und seine Verse, welche natürliche zarte Anlagen verriethen, die er durch philosophische Studien ausgebildet hatte. Semáání hatte das Grab desselben zu Bakií, zunächst dem Grabe Ibrahím's des Sohnes des Propheten, besucht. Seine Gedichte sind in einem Diwane gesammelt, aus welchem Ibn Challikán die folgenden Proben gibt:

Schmähet nicht gedankenloses Auge,
Und fliehet nicht den Schlaf, den süssen,
Sie hat mich in dem Netz' gefangen,
Mein Blut vergoss sie ohne Thränen,
Das statt der Thränen Blut vergiesst,
So lang' dem Aug' erlaubt er ist.
Wiewohl ich Moslim (und nicht Christ),
Was Tyrannei, die grösste, ist.

Ibn Challikán führt dann drei Parallelstellen des letzten Distichons aus ungenanntem Dichter an. Dieser gelehrte Wesir war nicht nur Dichter, sondern auch Geschichtscheiber, indem er eine Fortsetzung der Prüfungen der Völker [2]) des Áhmed B. Miskeweih schrieb. Mohammed B. Ábdolmelik el-Hamadáni sagt in seiner Geschichte zum Lobe Schodschá's, dass er der Religion ohne Gleissnerei ergeben, ihre Diener ehrte, dass er nie das Haus verliess, ohne Etwas aus dem Koran gelesen oder geschrieben zu haben. Er war eben so wohlthätig als fromm,

[1]) Der Wesirsstelle. — [2]) Tedscharibol-umem.

kleidete die Nackten, speiste die Hungrigen, versorgte die Waisen. Sein Geburtsort Rudbár ist eine in der Nähe von Ḥamadán gelegene Stadt[1]).

5289. Sedidol-Mülk el-Mofadhal Ibn Abder-reſak, سديد الملك المفضل ابن عبد الرزاق l. u. J. 496 (1102),

(Ebú Máálí), der Sohn Hosameddín Ebúl-Chaththáb's, gehört zwar, wie Ímád, der Secretär, in der Charídet bemerkt, unter die Gelehrten Ifsfahán's, wird aber von ihm unter die Weſire gestellt, weil er zehn Monate lang der Weſir des Chalifen Mostafhir-billah war (vom Ramadhán 495 bis Redscheb 496). Sein sind die Verse:

Getödtet wurde der Weſir, Was schmäht das Zeitereigniss ihr?
Die Spielerei ist nur das Reich, Von Weibern und von Kindern gleich.

5290. Dschelaleddin el-Hasan, جلال الدين الحسن l. u. J. 520 (1126),

(Ebú Álí) B. Ssadáka, der Weſir Mosterdschid-billah's, ein guter Freund des Oheims Ímád Ḳátib's. Mahmúd, der Secretär, bekannt als el-Múwellid el-Bagdádí, erzählt, dass er in einem Mosterschidschen Wakf vom Weſire am Tage, wo er sein Amt antrat, eigenhändig fünf Distichen eingeschrieben gesehen, und ihm gehört auch das Doppeldistichon:

Ich komm' zu dir und geh' nicht fort,
Bis du gelöset hast dein Wort,
Es ist nun Eines wie ich sterbe,
Durch Schwert, durch Trennung Tod erwerbe.

5291. el-Hosein el-Bari[2]), الحسين البارى gest. 524 (1130),

der Weſir el-Ḥarisí, aus den Benú-Hares B. Ḳáb B. Ámrú ed-Debbás el-Bedrí, beigenannt el-Bárí, d. i. der Ausgezeichnete, auch bekannt unter dem Namen des Vertrauten von Bagdád, der Philologe, Grammatiker, Lexikographe, unter dem Viele den Koran lasen. Sein Ahn im siebenten Grade war der Weſir der Chalifen el-Mótadhid und Moḳtefí, dessen Vater Ábdállah ebenfalls Weſir Mótadhid's gewesen. Der Vater Óbeídállah Súleimán B. Wehb war einer der berühmtesten Secretäre und Stylisten unter Ḥarún und Mámún, ein Freund des Dichters Scherif Ibnol-Ḥebárije, der mit ihm Verse und Briefe wechselte. Ibn Challikán entschuldigt sich, dass er nicht Stellen aus der unanständigen Kafsídet Ibnol-Ḥebárije's anführe, welche dieser an ihn gerichtet, als er ihn nach dessen

[1]) Ibn Challikán, Wüstenfeld Nr. 712. — [2]) (Ebú Ábdállah) el-Hoséin B. Mohammed B. Ábdolwehhab B. Áhmed B. Mohammed B. el-Hoséin B. Óbeídállah B. el-Kasem B. Óbeídállah B. Suleimán B. Wehb.

Rückkehr von Mekka mehrmals vergebens gesucht habe, dafür gibt er aber achtzehn Distichen aus der Kasídet, womit el-Bárí jenem entgegnete, und worin er sich selbst als einen ausgelassenen Menschen (el-cháli) bekennt. Sein sind auch die folgenden Verse:

O leider! dass ich konnte mich entehren
Vor dem ehrlosen Wicht, durch ein Begehren,
Ich sandt' Auszüge ihm von meiner Lage,
O dass ich lieber todt als nochmals frage,
Es brachte seine Gnade mir nur Schande,
Indem ich fiel in seiner Wohlthat Bande;
Viel besser ist's zu sterben als zu leben,
Wo dumme Menschen von Verstand nichts geben.

el-Bárí war i. J. 443 (1051) zu Bagdád geboren. Ibn Challikán erklärt Debbás, ein von Dib's abstammendes Wort, als mit Honig verdickten Rebensaft; er hiess Bedrí von Bedríjet, dem Viertel Bagdád's, was er bewohnte [1]).

5292. Scheref-eddin Nuschirwan, شرف الدّين نوشيروان

gest. 533 (1138),

der Wefir des Chalifen, welcher, von seiner Würde abgesetzt, zu Meschhed, d. i. an der Grabstätte Áli's B. Ebí Thálib, bestattet ward; er hat vor vielen anderen Wefiren Beschützern der Literatur und der Gelehrten ungemeines Verdienst um die arabische Literatur, weil er der Gönner Harírí's, denselben zur Verfassung seiner Makamen ermuthigt. Er war nicht nur der Wefir des Chalifen el-Mosterschíd, sondern auch der seldschúkischen Sultane Mahmúd und Mesúd, ganz zu diesem Amte geeignet [2]).

5293. Auneddin Jahja Ben Hobeire, عون الدّين يحى بن هبيره

gest. 560 (1164),

(Ebúl-Mofaffer). Seinen langen Stammbaum, den er sich, nachdem er schon Jahre lang Wefir gewesen, verfertigen liess, gibt die Charídet; derselbe leitet den Adel seines Geschlechtes bis auf Mád B. Ádnán zurück. Er diente den Chalifen Moktefí und Mosterschid als Wefir durch sechzehn Jahre. Er hielt viel auf den Mittwoch, der sonst der ungünstigste Tag der Woche, weil er Mittwochs (der vierte Tag der Woche) am 4. Reb. I. des Jahres 544 (1149) zur Wefirschaft gelangte. Er hinterliess ein Werk zur Erläuterung des Ssihhah Dschewheri's unter dem Titel

[1]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, S. 234. — [2]) Ibnol-Esír's Kamil in Dornsberg's Ausgabe, B. XI, S. 47.

el-Iffsah und mehrere Gedichte und sammelte viele. Die zu seinem Lobe gesungenen allein betrugen zweimalhunderttausend Distichen; sie wurden alle Jahre in einem Bande gesammelt. Nach seinem Tode kaufte den grössten Theil seines Bücherschatzes der Scherif der Sohn el-Moktedi's. Die Charidet gibt ein von ihm dem Chalifen dargebrachtes Festgedicht in fünfzehn Distichen. Sein Sohn Ifeddin Mohammed vertrat zu seines Vaters Lebzeiten öfters dessen Stelle, wurde aber nach dessen Tode vom Chalifen el-Mostadhi eingekerkert; er machte Verse wie sein Vater. Sein anderer Sohn Ebúbekr Scherefeddin, der bei seines Vaters Lebzeiten zu Tekrit eingesperrt war, ist der Verfasser von Kafsideten. Die Charidet gibt sieben und vierzig Distichen aus einer von ihm zum Lobe des Chalifen Mosterdschid gesungenen Kafsidet, dann zwei und dreissig aus einer an sich selbst gerichteten Kafsidet nach dem Muster der Abiwerdi's. Imád besuchte ihn vor seinem Sturze i. J. 559 (1163), wo er ihm eine, nach dem Muster der berühmten Kafsidet des Dichters Mehjár verfasste, vortrug, woraus Imád in der Charidet drei und dreissig Distichen, dann aus einem von ihm verfassten Seitenstücke ein halbes hundert Distichen gibt, und aus einer an den Wefir Ibn Ḥobeire gerichteten vier und dreissig Distichen; weiteres Verse an Ebúl-Ábbás Ibn Sedíd Ábdol-Wáhid B. Mohammed B. Ḥobeire und an Fachr-ed-dewlet Ebú Dschafer Mekín B. Mohammed B. Ḥobeire, den Bruder des Wefirs Áúneddín, ein Dutzend von Distichen.

b) Wefire der ägyptischen Chalifen.

5294. el-Dscherdscherai [1], الجرجرائى gest. 436 (1044), der Wefir dreier Chalifen Aegyptens, unter Ḥákim-biemrillah, es-Sáḥir el-Óbeidí und dessen Sohne und Nachfolger el-Mostanfsir. Unter der Regierung Ḥákim-biemrillah's waren ihm wegen Veruntreuung anvertrauter Staatsgelder i. J. 404 (1013) die beiden Arme abgehauen worden, dennoch nahm ihn der Sohn und Nachfolger Ḥákim-biemrillah's es-Sáḥir el-Óbeidí als seinen Wefir und Vorsteher des Diwans der Pensionen (Diwan on-nefakát) wieder auf. es-Sáḥir war minder aberwitzig als sein Vater, aber ein nicht minderer Tyrann; als solchen brandmarkt ihn die folgende, von den glaubwürdigsten Quellen der ägyptischen Geschichte, es-Sojúthí und el-Merií, überlieferte Gräuelthat. Er liess ein grosses Fest für alle schönen

[1]) Ebúl-Kasem Álí Ibn Áhmed el-Dscherdscherai.

Sclavinen Kairo's ausschreiben, sie erschienen alle geschmückt, an der Zahl zweitausend sechshundert; als sie versammelt waren, liess er sie einschliessen und insgesammt verbrennen [1]). Dscherdscherâí war der erste der Wefire Aegyptens, welcher die Herrschaft den Händen des Chalifen entwunden, so dass diese fürderhin nur Schatten wie die Chalifen Bagdád's unter der Vormundschaft der Benî Bújé. Seine Nachfolger waren übermächtige Wefire desselben Hauses, Bedîi ol-Dschemálî und dessen Sohn el-Melik el-Efdhál. Wenn el-Dscherdscherâí durch diesen Vorgang in der Geschichte der Wefire einen ausgezeichneten Platz behauptet, so muss die Literaturgeschichte von ihm schon desshalb Kenntniss nehmen, weil Ibn Challikán seines Álámet, d. i. der Fertigungsformel, erwähnt, die sonst nur Herrschern gebührt, und mit deren Fertigung er den Richter Ebú Óbeídállah el-Kadhâáî, den gelehrten Richter, den Verfasser des Buches Schihâb [2]) (einer Sammlung von Weisheitssprüchen, Gleichnissen und anderen Ueberlieferungen des Propheten), betraute, die Formel: Lob Gott und Dank seinen Gnaden [3]); Dscherdscherâí hatte die Stelle des Wefirs durch siebzehn Jahre gefüllt.

5295. Dschasus-ol-Felek, جاسوس ٱلفلك l. u. J. 436 (1044),

der Beiname eines Wefires unter der Regierung des ägyptischen Chalifen Sáhir-lidinillah, des Sohnes Hákim-biemrillah's, der auf die Rechtlichkeit, welche der Wefir el-Dscherdscherâí, dem wegen Unterschleif die Arme abgehauen worden waren, als Wefir heuchelte, sagte:

O Dummer! hör', und sag' und lass' Den Schein, mit dem du dich verstellt,
Als wärest du verlässlich nun, Als sollte glauben dir die Welt;
Wie ist zu trauen dem, der beide Arme Verlor ob Unterschleif von Geld [4]).

5296. Bedii ol-Dschemali, بديع ٱلجمالى gest. 487 (1093).

der allmächtige Wefir, Armenier von Geburt, welcher unter Mostanfsir unumschränkt Aegypten beherrschte; ehemals Statthalter zu Ákka, woher ihn Mostánfsir nach der grossen Hungersnoth berief, um die Verwirrung in Ordnung umzuwandeln. Er starb nur einen Monat vor dem Chalifen Mostanfsir [5]).

---

[1]) Nofheton-náfirin Meriis, auf der Hofbibliothek, aus meiner Sammlung, Nr. 36. — [2]) Bei Flügel, Nr. 7691. — [3]) M. G. v. Slane's englische Uebersetzung Ibn Challikán's; B. II, S. 341, mit dem Álámet des Herrschers von Tunis, unter dem Ibn Chaldún diente: Lob Gott und Dank Gott. — [4]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, 310. — [5]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 198, Kehrseite und 199.

Im Jahre 477 (1084) erbaute er zu Alexandrien die Moschee der Wohlgeruchshändler; die Veranlassung seines Zuges nach Alexandrien war die Empörung seines rebellischen Sohnes, der sich darin eingeschlossen hatte [1]). Bedr ol-Dschemáli war ein übermächtiger Dränger, der viele Gelehrte hinrichten und die Verwünschung der Gefährten des Propheten an die Wände der Moscheen schreiben liess, denn zu seiner Zeit hatten die Ráfidhí die Oberhand Aegyptens [2]). Er baute ebenfalls zu Askalon die Grabstätte des Hauptes Hosein's und starb achtzigjährig. Er vereinte die dreifache Würde des obersten Wefirs der Feder und des Schwertes und des Richters der Richter, d. i. die höchste Macht in Sachen der Verwaltung des Innern, des Heeres und der richterlichen Gewalt.

5297. el-Efdhal Schahinschah [3]) الافضل شاهنشاه gest. 515 (1121), der Sohn Bedr ol-Dschemáli's, führte wie sein Vater den Titel Emírol-Dschojúsch, d. i. des Êmírs der Heere. Schon während seiner letzten Krankheit nahm seine Stelle sein Sohn el-Efdhal ein, welcher nach dem im selben Jahre erfolgten Tode des Chalifen el-Mostanfsir den Thron dem jüngsten der Söhne desselben Mosteáli zuwandte, während der vom Vater zum Thronerben erklärte älteste Nifár mit seinem Bruder Ábdállah nach Alexandrien floh, wo er von dem Secretäre dem Türken Náfsir-eddewlet Iftekín als Herrscher anerkannt und aufgenommen, bald hierauf aber von el-Efdhal belagert und mit seinem Bruder und Iftekín gefangen genommen ward [4]). Iftekín, der untreue abtrünnige Mamluk el-Efdhal's, wurde hingerichtet, Nifár verschwand (von seinem Bruder, wie Einige sagen, eingemauert). Auf Nifár stützten ihren Aufruhr die Herren der Dynastie der Assassinen, deren Werber Hasan Sabbah. el-Efdhal herrschte unter Mosteáli mit unumschränkter Macht und setzte nach dessen Tod dessen Sohn Ámir auf den Thron, den er im Palaste einschloss, sei es, um ihn vom Regierungsgeschäfte oder wirklichen Ausschweifungen abzuhalten. Mosteáli entledigte sich des unbequemen Wefirs durch Meuchelmord, indem Efdhal, als er vom Regierungspalaste (Darol-Wekkalet) nach seiner Wohnung ritt, am 30. Ramafán 515 (1121) von bestellten Meuchelmördern angefallen und ermordet ward. el-Efdhal hatte Jerusalem den Söhnen Ortok's, dem Sekman und Ilgáfi, entrissen und wurde dem Chalifen

[1]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 192, Kehrseite. — [2]) Ebenda Bl. 193. — [3]) Ebúl-Kásim Schahinschah, beigenannt el-Melik el-Efdhal. — [4]) M. G. v. Slane, Ibn Challikán's Uebersetzung, B. I, S. 161, Note. Ibn Tagríberdí II, 221 und 222, und Abúlfeda III, p. 410.

Aegyptens unterworfen. Das von ihm hinterlassene Vermögen war ein ungeheueres und das von Ibn Challikán dem Verfasser der unabhängigen Dynastien [1]) nachgeschriebene Verzeichniss desselben übersteigt allen Glauben. Nach demselben soll er sechshundert Millionen (wahrscheinlicher sechsmalhunderttausend) [2]) Ducaten, zweihundert fünfzig Scheffel vollwichtiger in Aegypten geprägter Dirheme, fünf und siebzigtausend Kleider reichen Stoffes, dreissig Kamel-Ladungen von Wohlgerüchen in goldenen Büchsen, einem goldenen mit Edelsteinen besetzten Tintenzeuge im Werthe von zwölftausend Dinaren, hundert goldene Nägel, jeder vom Gewichte von hundert Dinaren, von denen je zehn in seinen zehn Gesellschaftssälen, und an deren jedem ein goldgesticktes [3]) Tuch hing, jedes von einer anderen Farbe, das er abwechselnd trug, fünfhundert Gewänder für seine Leute von den feinsten zu Tenis und Damaskus gewobenen Stoffen, mit unzähligen Pferden, Sclaven, Kamelen, Mauleseln, Wohlgerüchen und Kleinodien. Seine Kühe- und Büffelställe waren so reich besetzt, dass in seinem Todesjahre die Milch derselben allein um dreissigtausend Dinare verpachtet wurde. Unter seiner Verlassenschaft fanden sich auch zwei Kisten mit Goldnadeln zum Gebrauche der Frauen und Sclavinen. Er begann den Bau der Moschee der Monde, welche sein Sohn el-Mámún el-Batháihí unter der Regierung el-Ámir bi ahkamilah vollendete [4]). Dieses Kleeblatt von Wesiren aus einer und derselben Familie, welchem die Familie Bermek unter Harún Reschíd vor dreihundert Jahren als Muster vorgeleuchtet hatte, fand später seines Gleichen unter den Seldschúken in den Wesiren aus der Familie Nisám-ed-dewlet's und unter den Ósmánen in der Familie Köprili.

Im Jahre seines Todes [5]) zertrug er sich mit dem Chalifen, welchen er, nach Ibn Tagríberdí's Angabe, vergiften wollte, auf diesen Verdacht hin liess ihn der Chalife ermorden; Abúlfeda erzählt die näheren Umstände seines Todes auf einem Ritte durch die Stadt: vom Staube, den sein grosses Gefolge machte, belästigt, befahl er diesem zurückzubleiben, ging nur von zwei Leuten begleitet voraus. Da überfielen ihn auf dem Markte der Schwertglätter drei Meuchelmörder, welche sogleich von seinem

[1]) Tarich ed-duwel el-monkathia, in vier Bänden, vom Wesire Dschemaleddín Ebúl-Hasan Alí Ebí Mansúr Thábir el-Esdí, gest. 623 (1126). M. G. v. Slane's englische Uebersetzung, B. I, S. 152, Note. — [2]) In jedem Falle ist ein Elf (Tausend) im Texte zu viel, so dass es 600.000 statt 600,000.000. — [3]) Mandíl ist ein Tuch und nicht ein Turban, wie M. G. v. Slane übersetzt. — [4]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T., S. 312. — [5]) Nach Ibn Tagríberdí i. J. 513, nach Abúlfeda i. J. 515.

Gefolge zusammengehauen wurden. Man sagte, die Meuchler seien vom Chalifen selbst gesendet worden, der auf dessen ungeheuere Macht und Reichthümer eifersüchtig. Von den fünf und fünfzig Jahren seines Lebens hatte Efdhal durch acht und zwanzig Aegypten mit unumschränkter Macht beherrscht und so grosse Reichthümer an Einrichtungen aller Art aufgehäuft, dass die Träger und Lastthiere, welche mit der Uebertragung dieser Schätze von dem Palaste des Wefirs in den Palast des Chalifen ununterbrochen beschäftigt waren, vierzig Tage und Nächte dazu brauchten.

5298. Ibn Babek el-Bathaihi[1]), ابن بابك البطايحي gest. 519 (1124),

wurde von den Emiren Aegyptens nach dem Tode Efdhal Schahinschâh's zum Wefire Aegyptens erwählt, von dem Chalifen el-Ámir bi ahkamilah eingekerkert und hingerichtet. Ihm widmete Ebúbekr eth-Thartúschí das berühmte ethisch-politische Werk: die Leuchte der Könige, welches das Mittelglied zwischen dem Werke Mawerdí's und den Prolegomenen Ibn Chaldún's, und diesem als Muster vorgeschwebt [2]), auch baute er eine Moschee zu Kairo [3]).

c) Wefire der Bújiden.

5299. Behram beigenannt **el-Aadil,** بهرام العادل gest. 433 (1041),

(Ebú Manfsúr) der Wefir des Herrschers der Benî Bújé Ebú Kalendscher, geb. i. J. 366 (976), stiftete zu Fírúfábád eine Bibliothek von siebentausend Bänden, hierin mit seinem Zeitgenossen dem Wefire Áhmed B. Júsuf el-Monáfí wetteifernd, der zwei Bibliotheken, die eine an der Moschee von Mejáfárakín, die andere an der Moschee von Ámid stiftete [4]).

5300. Mohammed Ben Abderrahim [5]), محمد بن عبد الرحيم gest. 439 (1047),

der Wefir Dscheláleddewlet Ibn Bújé's, ist der Verfasser von Dichterbiographien und eines anderen Werkes (Leckerbissen und Seltenheiten) [6]), welches Ibn Challikán in der Lebensbeschreibung des hánefítischen Rechtsgelehrten Bischr el-Merísí erwähnt.

---

[1]) (Ebú Ábdállah) Mohammed Ibn Mochtár Ibn Bábek el-Bathaihí. — [2]) Wahrscheinlich wetteifert Ibn Chaldún auch mit dem Werke des Wefirs Lisaneddín (gest. 776). Casirius II, 72. — [3]) Ibn Tagriberdí III, Bl. 224, Kehrseite. — [4]) Abulfedae annales III, 117 und 125. — [5]) (Ebú Sáid) Mohammed Ibnol-Hosein Ibn Álí Ábderrahím. — [6]) M. G. v. Slane I, S. 260, übersetzt pickings and sweetmeats.

5301. Mohammed Ebus-saadet [1], محمد ابو السعادة gest. 440 (1048),

der Wefir Ebú Kalendscher's in Fars und Bagdád, ein trefflicher Wefir und zarter Dichter:

Ich nehme Abschied voll von Gram und Kummer,
Ich reise fort, doch bleibt mein Herz zurück;
Euch zu verlassen schmerzet mich weit mehr,
Als mich zu trennen von der Jugend Glück [2].

Schabur Ben Erdeschir, شابور بن اردشير gest. 442 (1050),

ist im vorhergehenden Bande durch die Angabe eines falschen Datums bereits unter Nr. 3469 unter dem arabisirten Namen Sábúr aufgeführt worden, gehört aber in diesen Abschnitt und erscheint also hier mit neuen Angaben abermals. Er war ein Gönner der Dichter, ein Zeitgenosse des Scheich's el-Bání (oder Bákí?); zum Schlusse des Artikels des letzten schrieb Seáálibí Proben aus einer vom Dichter Selámí an denselben als Glückwunsch zur Wefirswürde gerichteten Kafsídet:

Heut' ward der Horizont erleuchtet,
Erhellt der Himmel weit und breit,
Die Augen Aller sind auf dich gerichtet,
Und alle Herzen sind durch dich erfreut u. s. w. [3]

Seáálibí gibt auch die Auszüge aus den, auf diesen Wefir Gönner der Poesie von vierzehn Dichtern verfassten Kafsídeten, nämlich aus den der Dichter: Mohammed B. Áhmed el-Chafúr [4], Ebúl-Feredsch el-Babagga, Ibn Babek, Ibn Lúlú, esch-Schámí, el-Hatimí, el-Cháliſs, Ibn Bülbül, Áhmed B. Álí el-Monedschim, es-Sofjání, Áhmed Ibnol-Moflis, Sád B. Mohammed el-Eferí, el-Hasan B. Mohammed el-Ádhadí, Áún B. Álí el-Ánberí. Das Lob dieser doppelten Dichterpleias verbürgt nicht nur die hohe Bildung dieses Wefirs Behaeddewlet's, des Sohnes Ádhadeddewlet's, sondern gibt auch einen chronologischen Anhaltspunct für die Lebenszeit der genannten Dichter. Ibn Challikán gibt noch die Verse zweier anderer Dichter, deren die Jetímet nicht erwähnt, nämlich Ebú Ishak efs-fsábí's auf die zweite Wefirschaft desselben, und Ebúl-Ólá el-Máárrí's auf eine

---

[1]) (Ebúl-Feredsch) Mohammed B. Dschafer. — [2]) Ibn Tagríberdí II, 174, Kehrseite. — [3]) Jetímet; Bl. 169, Kehrseite. Ibn Challikán, M. G. v. Slane I, 283. — [4]) Bei Ibn Challikán in der Lebensbeschreibung Sábúr's (M. G. v. Slane's a. T. I, 283) heisst er B. Harún.

von demselben zu Bagdád gestiftete Medrese, welche also wie andere lange vor der vom Wefire Nifám-ed-dewlet zu Bagdád gestifteten da gewesen:

Uns sang die Sängerin im Haus' Sábúr's
Vom Blatte weg der geilsten Lieder Grundton.

Er war zu Schiráf i. J. 326 (947) geboren und erreichte also nur ein Alter von zwei und vierzig Jahren; ein kurzes Leben, dessen Verlängerung in die Unsterblichkeit er den von ihm ermuthigten Dichtern dankte.

d) Wefire der Seldschúken.

5302. Amid-ol-Mülk el-Konderi [1]), عميد الملك الكندرى

gest. 456 (1063),

ein freigebiger Weltmann, welchen Togrúlbeg, der Sultan der Seldschúken, zu seinem Wefire bestellte; der erste Wefir dieser Dynastie. Zu seinem Lobe lässt sich sagen, dass er den Imám der beiden Hareme Ebúl-Máálí Ábdolmelik B. Schích Ebí Mohammed el-Dschúweiní besonders hochschätzte und mit ihm freundlich verkehrte. Semáání sagt in seiner Fortsetzung der Geschichte des Kanzelredners von Bagdád, dass der Imám dieser Stadt von Ámíd ol-Mülk el-Konderí wohl aufgenommen, mit demselben umging und vor ihm mit den grössten Gelehrten disputirte. Diess ist aber gerade das Gegentheil dessen, was Ibnol-Hasar in seiner Geschichte unter dem Jahre 456 (1063) mittheilt, dass dieser Wefir nämlich den Bekennern des Ritus Scháfií sehr eifrig anhängend, den Sulten Álpárslán dazu bewogen habe, wider die Ketzer (Rewáfidh) von den Kanzeln Chorasán's den Fluch aussprechen zu lassen, dass er seinen Antrag durchgesetzt und den Fluch dann auch auf die Eschárijé ausgedehnt habe, was ihm die Iméme Chorasán's abspenstig machte, namentlich die beiden grossen Iméme, den der beiden Hareme el-Dschúweiní und den Ebúl-Kasem el-Koscheirí, worauf jener sich nach Mekka begab und dort vier Jahre lang als Professor Unterricht gab; unter der Wefirschaft Nifám-ol-Mülk's aber wurde er zurückberufen und mit den grössten Ehren überhäuft. Ámíd ol-Mülk wurde von einer Schaar von Dichtern gelobt und gepriesen, darunter der Verfasser der berühmten Blüthenlese Ebúl-Hasan

[1]) Ebú Nafsr Mohammed B. Manfsúr, mit dem Zunamen Ámíd ol-Mülk, d. i. die Säule des Reiches.

Álí B. el-Hasan el-Bácherfí und der Reís Ebú Manſsúr Álí B. el-Hoseín B. Álí B. el-Fadhl, der Secretär, berühmt unter dem Namen Sorrdorr; er dichtete auf denselben seine Kaſsídet aus dem Nún, woraus Ibn Challikán sieben und dreissig Distichen aufgenommen, womit er ihn bei seiner Ankunft in Irák als Wefir begrüsste. Die Kaſsídet hat vierzig Verse, von denen Ibn Challikán allein dreissig ausliess, weil sie ihm nicht gefielen. Das Sylbenmass dieser Kaſsídet haben viele Dichter, namentlich Ibnet-teáwídí in der Kaſsídet nachgeahmt, die er aus Irák nach Syrien sandte, um den Ssaláheddín zu begrüssen. Ámíd ol-Mülk genoss des grössten Ansehens bis zum Tode Togrúlbeg's, nach welchem dessen Neffe Álpárslán ihn mit grösseren Hulden überhäufte und als Gesandten nach Chúáreſm sandte, um die Tochter Chúáreſmschách's zu begehren. Seine Feinde streuten aus, dass er die Prinzessin für sich selbst begehrte, diess veranlasste ihn, sich selbst zu verschneiden; Andere sagen, dass er auf Befehl des Sultans verschnitten worden sei. Auf diese combabische Anecdote beziehen sich Bácherfí's von Ibn Challikán mitgetheilten Verse. Im Jahre 456 (1063) entsetzte ihn Álpárslán der Wefirschaft und übertrug diese dem grössten und mächtigsten aller Wefire Niſám-ol-Mülk. Ámíd ol-Mülk wurde zu Níschábúr erst in seinem Hause eingesperrt, dann nach Merwrúd gesandt, wo er mit seiner Familie in einem Hause eingesperrt gehalten ward. Als der Befehl seiner Hinrichtung anlangte, schloss er sich in das Cabinet, das er bewohnte, ein, verrichtete die gesetzliche Reinigung und ein Gebet von zwei Rikát, gab dem Ueberbringer des Blutbefehles hundert Ducaten und erbat sich von ihm, dass er in einem Ueberthane, den er mit Wasser aus dem Brunnen Semſem gewaschen, begraben werde. Sage dem Wefire Niſám-ol-Mülk, sprach er zu seinem Henker, das Schlimmste was die Türken thun, ist der Mord der Wefire und der Vorsteher der Diwane, wer dem Anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein, und wer sich schlechte Handlungen aufbürdet, wird schwer daran tragen am Tage des Gerichtes. Er war beiläufig vierzig Jahre alt. Bácherfí sagte hierauf zwei Distichen, welche wie die obigen unter seinem Artikel vorkommen. Als einer Seltsamkeit bemerkt Ibn Challikán mit Recht: dass sein Blut zuerst zu Chúáreſm beim Verluste seiner Hoden, dann zu Merwrúd beim Verluste seines Kopfes vergossen, dass sein Rumpf im Dorfe Konder bestattet, sein Schädel aber ausgestopft nach Níschábúr, von da nach Kermán (wo sich damals Niſám-ol-Mülk befand) gesandt und dort bestattet ward. Konder, ein zu Thoreísiá (einem Districte Níschábúr's) gehöriges Dorf, ist nicht nur als

Geburtsort dieses Wefirs, sondern auch als der mehrerer anderer Gelehrten in der Geschichte verherrlicht [1]).

5303. Nifam-ol-Mülk [2]), نظام الملك gest. 485 (1091),

der grösste Wefir, welchen die Geschichte moslimischer Reiche aufzuweisen hat; auch für die Literaturgeschichte der merkwürdigste durch die Gründung der nach seinem Namen zu Bagdád [3]) i. J. 459 (1066) erbauten Medrese, welche zwar nicht, wie schon gesagt worden, die erste des Islams, aber den Ruhm aller anderen durch die grossen Gelehrten, welche nach einander an derselben als Professoren standen, verdunkelte. Unter den Namen derselben strahlen besonders die der Imáme Ebú Ishák von Schiráf und der Philosoph Gafálí allen anderen vor. Den ersten ernannte Nifám-ol-Mülk, zum ersten Lehrer an der Nifámijé, nach Ebú Ishak's Tode hatte Múejed-dewlet, der Sohn Nifám-ol-Mülk's den Ebú Sád zum Verwalter der Medrese bestellt, aber sein Vater missbilligte die Ernennung und ward durch den Ibnefs-fsabbág ersetzt [4]). Nifám-ol-Mülk war zu Náran (einer der vielen Städte, aus denen die Stadt Tús zusammengesetzt ist) i. J. 408 (1017) geboren, Sohn eines Pächters (Dihkán); nach vollendeten Studien wurde er Secretär Álí Ibn Scheddád's, des Statthalters von Balch; da dieser aber jährlich ansehnliche Summen von ihm erpresste, floh er zu Dáúd Ibn Mikáíl, dem Vater Álpárslán's. Als dieser zur Herrschaft gelangte, übernahm Nifám-ol-Mülk die Leitung der Geschäfte als Wefir und versicherte nach dessen Tod dem Sohne Álpárslán's Melekscháh, d. i. dem engelgleichen Könige, die Regierung, unter dessen Herrschaft Nifám-ol-Mülk durch zwanzig Jahre die oberste Gewalt unumschränkt ausübte, bis er unter dem Dolche der Assassinen fiel, sei es, dass die Privatrache des Emírs Ebúl-Ganaím el-Merfebán, eines seiner erklärten Feinde, die Dolche derselben hervorgerufen [5]), sei es, dass Hasan Ssabbáh, der Gründer des Ordens der Assassinen, mit welchem und Ómer Chijaín, dem Freigeiste, Astronomen, Dichter, er unter Muwaffak Nischábúrí zu Nischábúr studirt hatte, auf die Grösse seines vormaligen Mitschülers eifersüchtig, demselben Rache geschworen. Der

[1]) Ibn Challikán, Wüstenfeld Nr. 713. — [2]) Ebú Álí el-Hasan B. Álí B. Ishak B. el-Ábbás, beigenannt Nifám-ol-Mülk, d. i. Ordnung des Reiches. — [3]) Durch ein sehr grobes Versehen steht in M. G. v. Slane's Uebersetzung Ibn Challikán's I, S. 414, statt Bagdád Damaskus. — [4]) Ibn Challikán, in den Biographien Ebú Ishak Schiráfí's I, S. 5, und Ibn efs-fsabbág's, S. 422. Ibn Tagríberdí II, Bl. 197, Kehrseite. — [5]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T., S. 213.

Chalife Moktedí-billah zeichnete ihn aus, indem er ihn vor sich niedersitzen liess und ihm sagte: Möge Gott eben so viel Wohlgefallen an dir haben als der Emírol-Múminín! Bei Nisám-ol-Mülk, selbst war der Verein von Gelehrten aller Art, aber vorzüglich von Ssófis, denen er besonders geneigt war. Nisám-ol-Mülk, war auf dem Wege nach Isfahán im Dorfe Sahna bei Nehawend angelangt, als er seinen Begleitern bemerkte, dass an diesem Orte zur Zeit des zweiten Chalifen Ómer-ol-Chaththáb eine grosse Anzahl der Gefährten des Propheten erschlagen worden sei, und setzte hinzu: Glücklich, die ihr Loos theilen. Kaum hatte er diess Wort gesprochen, als ihm ein junger Mann aus Dilem, in einen Ssófi verkleidet, eine Bittschrift überreichte und zugleich erdolchte. Der Mörder wollte sich retten, fiel aber über einen Zeltstock stolpernd und ward von den Mamluken Nisám-ol-Mülk's sogleich in Stücke zerhauen; diese tödteten auch den Ebúl-Ganaím Ibn Dorost, den sie für den Anstifter des Meuchelmordes hielten, andere schuldigten denselben dem Sultan Melekscháh selbst an, der seinen grossen Wesir nur fünf und vierzig Tage überlebte [1]). Sein Eidam Schibleddewlet Mokadil el-Bahrí beklagte seinen Tod in einer Kasídet, woraus die Verse:

Nisám-ol-Mülk war eine Perle, Die Gott der Herr gelieh'n der Welt,
Die Er, weil sie den Werth nicht kannte, Der Muschel hat zurück gestellt.

Nisám-ol-Mülk war gelehrt in den Ueberlieferungen; ich wünschte, sagte er, obwohl ich mich nicht stark genug fühle, in die Reihe der Ueberlieferer der Prophetenworte aufgenommen zu werden. Nachdem er siebzig Jahre erreicht hatte, sagte er:

Mit siebzig Jahren ist dahin Der Stärke und der Jugend Ruhm,
Der Stab ist zwar in meiner Hand, Doch ohne das Prophetenthum.

Nisám-ol-Mülk, vom Meuchler tödlich verwundet, soll noch Kraft gehabt haben, um dem Sultan die folgenden erhaltenen Verse zu senden:

Durch dreissig Jahre stand ich deinem Dienst' bereit
Den Staub abwischend von dem Angesicht' der Zeit,
Als ich nun fünf und siebzig alt geworden,
Liess mich das Loos durch Hand des Meuchlers morden,
Ich trag' zum höchsten Thron' im Himmelsdom'
Den Namenszug des Glück's, des guten Ruf's Diplom,
Ich lasse meinen Dienst als Erbschaft meinem Sohn',
Empfehl' ihn Gott dem Herrn und deinem Herrscherthron'.

[1]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T., S. 212 und 213.

Als fünf und vierzig Tage hernach auch der Sultan starb, sagte der Dichter Moiſi, welcher sich vom gemeinen Sipahi am Hofe Melekschâh's zum Dichterkönige emporgeschwungen hatte:

Der Grosswefir, der greise, ging in's Paradies,
Ein' Monat d'rauf der grüne Schâh die Welt verliess;
Zwei Dinge wurden so zugleich an's Licht gebracht,
Die Schwâche des Sultan's und Gott des Ew'gen Macht.

Nifâmeddin schrieb seine vom Güſide und Chúandemir benützten Denkwürdigkeiten und ausserdem ein politisches Werk, das leider verloren gegangen zu sein scheint.

Auf diese von Ibn Challikân gelieferte Biographie lassen wir die Sobki's folgen, welche mehrere sehr interessante neue Umstände enthält.

Nach es-Sobki war er ein gerechter Wefir, Erbauer von Medreseen, Freund der Gelehrten; geb. i. J. 408 (1017). Sohn eines Landmannes, Gartenbebauers von Tús, kam er nach Gafná, wo er in den Dienst des Sultans trat, und sogleich im Dienste der Diwane Gafná's und Chorasán's verwendet ward, indem er sich dem Ebú Álí B. Sadán, dem Wefire Sultan Álpárslán's, aneignete, nach dessen Tod ihm Álpárslán die oberste Leitung der Geschäfte übertrug. Unter dessen Nachfolger Melekschâh stieg sein Ansehen aufs Höchste; er begleitete denselben mehrmals nach Bagdâd und auf den Feldzügen nach Diárbekr, Rebiâá, Haleb und Menbedsch, von wo er nach Chorasán und Transoxana zurückkehrte; an seinem Thore war immer ein Gedränge von Gelehrten, deren mehrere ihm ihre Werke zueigneten, wie Ebúl-Kásim el-Koscheiri, Ebú Iskak esch-Schirâſi, der Imâmol-Haremein und Andere. Der geschickteste Rechner und Epistolographe seiner Zeit; immer führte er den Koran mit sich; beim Ausrufe des Gebetes unterbrach er jedes Geschäft, fastete alle Montage und Donnerstage und war zu allen Stunden, selbst zur Essenszeit, Allen zugänglich. Er erbaute Medreseen zu Bagdâd, Balch, Nischábúr, Herât, Ifsfahán, Basra, Merw, Ámúl, Mosúl und in anderen Städten Irák's; zu Bagdâd ein Robath und Spital. Sobki widerlegt seinen Meister Sehebi, welcher die Meinung in Umlauf gebracht, dass Nifâm-ol-Mülk der Erste im Islam eine Medrese gebaut, indem vor ihm 1) die Beihakijé zu Nischábúr bestand, so auch 2) die Sádijé, welche der Emir Náfsir B. Sebuktekin, der Bruder Sultan Mohammed's, gebaut, und zu Nischábúr 3) die von Ebú Sâid el-Ismâili B. Álí el-Mosenna el-Ástrabadi, dem Prediger Ssófi Chathîb gebaut, 4) die

des Meisters Ebú Ishak el-Isferaíní; wahrscheinlich aber war Nisám-ol-Mülk, der Erste, der den Schülern Stipendien anwies. Sobkí gibt das glänzende Lob, welches dem Nisám-ol-Mülk, der Imám Haremeín in seiner Chutbetol-ganíjé ertheilte. Dreimal spielte die Heermusik vor seinem Zelte, in welchem Falle er hundert zwanzig Ferraschín (Zelt-Tapezirer) in seinem Dienste gehabt haben muss, wie die Emíre, vor denen dieselbe zweimal des Tages spielte, deren achtzig hatten, was, sagt Sobkí, staunenswerth, da zu seiner Zeit der Statthalter von Damaskus nur achtzehn Ferraschín, d. i. acht für jede Musik, hatte. Der Imám Ebúl-Kásim el-Koscheírí, der ihn einst von achtzig schön gekleideten schönen Mamluken (Dschámdárijet) umgeben sah, nahm daran Aerger; Nisám-ol-Mülk, betheuerte ihm, dass er keinem derselben die Beinkleider gelöset, dass sie aber zum Staate der Wefirschaft unentbehrlich; wenn also bei einer Heermusik achtzig zugegen, musste er, da dieselben jedesmal wechselten, deren hundert sechzig haben. Er führte der erste die militärischen Lehen ein, indem vor ihm seit Ómar's Zeit die Löhnung bloss aus dem Diwane bestritten ward. Sobkí erzählt Anecdoten seiner Freigebigkeit und seines edlen Sinnes nach der Quelle seines Bruders Ebúl-Kásim Ábdállah B. Álí B. Ishak, nach Ibn Ókáíl und Ibn Ssalah. Er fiel das erste Opfer der Assassinen Todgeweihten (Fedawíjé); der Sultan Melekschách, tief bestürzt, kam und sass bei ihm, bis er den letzten Odem aushauchte; sein letztes Wort war: tödtet den Mörder nicht, denn ich habe ihm verziehen. Einige sagen, der Assassine sei von Melekschách bestellt gewesen, der dem Nisám-ol-Mülk, seine Pracht, den Uebermuth seiner Söhne und die Freundschaft mit dem Chalifen nicht verzieh. Durch Nisám-ol-Mülk, beredet, hatte Melekschách seine Tochter dem Sohne des Chalifen vermählt (i. J. 480), dieser sie ihm aber i. J. 482 mit dem Sohne desselben Dschâfer zurückgesendet. Drei Jahre darnach zog der Sultan von Ifsfahán nach Bagdád, in der Absicht, den Chalifen zu ändern, was er aber, so lange Nisám-ol-Mülk, am Leben, durchzusetzen nicht im Stande gewesen wäre. Die Uneinigkeit zwischen dem Sultan und seinem Wefire datirte schon vom Jahre 476 her; der Sultan starb bald hernach[1]).

5304. el-Hosein eth-Thograji[2]), الحسين الطغرائي gest. 515 (1121), der Secretär, der Wefir Súl-Mohammed's, des Sohnes Mohammedschách's, des Seldschúken, der Grossvater Mohammed B. el-Hosein's, des Wefirs

[1]) es-Sobkí, S. 30 bis 36. — [2]) el-Hosein B. Álí B. Mohammed Múejeddín eth-Thográjí.

des Sultans Gafí, des Sohnes Ssalaheddín's. Mohammed beschuldigte den Thográjí, dass er Ursache an dem Aufruhre seines Bruders und tödtete ihn; der Verfasser der Lamíjet [1]), die durch Pococke's Uebersetzung bekannt genug [2]).

5305. Mahmud Ben el-Mofaffer el-Merwefi,

محمود بن المظفر المروزى gest. 530 (1135),

(Ebúl-Kásim), der Wefir, geb. 466 (1073), verliess seine Vaterstadt, um in Maweraínnehr die Imáme zu hören, als Wefir versammelte er um sich die Gelehrten und Frommen zu wissenschaftlichen und Andachtsübungen. Abgesetzt, versah er eine Zeitlang das Amt eines Muftí, ward von da nach Nischábúr und von da nach Merw ins Gefängniss gesandt, im Schlosse Bekár, das am Oxus liegt, eingesperrt und dort getödtet [3]).

Diesen Wefiren der Seldschúken, Freunden der Wissenschaften und Gönnern der Gelehrten, schliesst sich der folgende Kammerpräsident derselben Áhmed Áfíf-eddín an, welcher schon als der Oheim des grossen Blüthensammlers, Verfassers der Charídet, eine in der arabischen Literaturgeschichte höchst merkwürdige Person.

5306. Ahmed Afíf-eddin el-Mostewfí [4]), احمد عفيف الدّين المستوفى gest. 525 (1130),

beigenannt Áfíf-eddín, der Mostewfí, d. i. der Kammerpräsident, der Oheim des berühmten Schöngeistes Ímád, des Secretärs von Ifsfahán, stand immer in angesehenen Aemtern am Hofe des Herschers der Familie Seldschúk und war ein grosser Gönner von Dichtern, die ihn priesen; so Ibn Jakíná, so pries ihn auch der Dichter Ebúbekr el-Árradschání mit Versen, die unter dem Artikel desselben vorkommen werden. Der Secretär Ímád erwähnt seines Oheims häufig in seinen Werken. Gegen Ende seines Lebens verwaltete er den Schatz Mohammed Ibn Mahammed Ibn Melekscháh's, des Seldschúken, welcher die Tochter seines Oheims Sindschár B. Melekscháh's zur Frau hatte. Nach ihrem Tode forderte ihr Vater ihr Heirathgut und die Kleinodien ihrer Ausstattung zurück, welche der Witwer ausfolgen zu lassen sich weigerte. Aus Befürchtung, dass Áfíf-eddín nicht Zeugniss von dem Eigenthumsrechte der Verstorbenen ablege, liess ihn der Sultan verhaften und verbannte ihn nach Tekrít und

[1]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 221. — [2]) Lamiato 'l Ajam carmen Tograi poetae Arabis Doctissimi. Oxonii 1661. — [3]) es-Sobkí, S. 274. — [4]) Ebú Nafsr Áhmed B. Hámid B. Mohammed B. Ábdállah B. Álí B. Mahmúd B. Hebetallah B. Áleh el-Ifsfahání.

liess ihn endlich hinrichten. Sein Neffe Ímád-eddín sagt in der Charídet, dass sein Oheim zu Ifsfahán i. J. 472 (1079) geboren, i. J. 526 (1131) hingerichtet worden sei. Áleh, das in seinem Namen vorkömmt, ist das persische Wort für Adler, daher Álamút, der Name des bekannten Assassinenschlosses [1]).

e) Wefír der Beni Merwán zu Diárbekr.

5307. Ahmed Ben Jusuf el-Monafi, احمد بن يوسف المنازى

gest. 437 (1045),

der Wefír Ebú Nafsr Áhmed B. Merwán, des Kurden, des Herrn von Diárbekr, von diesem als Gesandter nach Constantinopel gesendet, stiftete zwei Bibliotheken, die eine in der Moschee von Mejáfarakín, die andere zu Ámid, welche beide zur Zeit Abúlfeda's noch bestanden. Er war selbst Dichter und Abúlfeda hat von ihm die folgenden zum Lobe des Thales Bofáá gedichteten Verse erhalten:

Es wehrt die Sommerhitze ab das Thal
Durch seiner Pflanzen ungeheu're Zahl,
Wir steigen ab, die Bäume uns umarmen
Wie Mütter ihre Säuglinge mit Armen,
So glänzend ist desselben Sand und Kies,
Man glaubt, verlor'ne Perlenschnur sei diess [2]).

f) Wefire von Andalus.

Von dem doppelten Dutzend der andalusischen Wefire, deren Kunden hier aus den Werken Feth Ibn Chákán's, dem Kaláíd und Mathmah zusammengestellt werden, ist nur einer mit der Angabe seines Todesjahres versehen, welcher aber in der Literaturgeschichte vor Anderen einen Platz verdient, nämlich Ebúl-Welid Ibn Áámir, welcher von späteren andalusischen Geschichtschreibern öfters als Quelle angeführt wird. Die Uebrigen folgen in alphabetischer Ordnung.

5308. Ibnol-Hadadi, ابن الحدادى

(Ebúbekr), der Wefír. Eine Kafsídet zum Lobe des Emírs Secretärs Ebúl-Motharrik Ibn Mesádet, sieben Distichen [3]); aus einer Kafsídet zum Lobe des Emírs Jahja Ebúbekr B. Ibráhím [4]).

---

[1]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, S. 89. — [2]) Abulfedae annales III, p. 126. — [3]) Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 165 und 166. — [4]) Ebenda, Bl. 167.

Auf sie verlass' ich mich, wann Moschusduft
Die Reisenden bei Nacht zu Härt'rem ruft,
Vergleichet sich ihr Wissen mit dem meinen,
So wird Verwandtschaft, geistige, erscheinen,
Begehret, dass die Welt dir nie verhehle
Den Vollmond, der im Haus' der trauten Seele,
Zwar griff ich sie bei'm Schopf von ihren Haaren,
Um so den Unterschied zu offenbaren,
Den Sänften folgte ich mit Sehnsucht nach,
Die in den Nächten hält mein Auge wach,
Verständ'ge, welche sich zu mir gewandt,
Sie wussten, dass die Weiss' Ursach' vom Brand',
Wie viele Schöne sind auf jenen Hügeln [1]),
Seitdem die Jünglinge den Schritt beflügeln?
Von jeder Weissen fordern wir das Glück
Wie die Verliebten durch verstohl'nen Blick.

5309. Ibnol-Dschedd, ابن الجدّ

(Ebúl-Kásim), der gesetzgelehrte Wesir. Proben seiner Schreiben theilt Ibn Chákán mit, als: 1) eines im Namen des Emírol-Múminín an die Einwohner Sevilla's; 2) im Namen Ibn Ájádh's an Ibn Hamdín mit acht eingemischten Distichen; 3) im Namen des Chalifen an denselben, mit eingemischten zehn Distichen; 4) im Namen des Chalifen an die Bewohner von Ceuta; 5) von ihm selbst an Ebú Mohammed Ábdállah B. Fathíma; 6) an die Bewohner Granada's; 7) ebenfalls [2]); die den Schreiben eingemischten Verse sind die folgenden:

Das Morgenroth erquickt sich an des Ostwind's Runde,
Er gibt demselben von den Blumen Kunde,
Dass er nicht plaudere, versprach er zwar,
Durch Duft wird das Geheimniss offenbar,
Die duft'gen Sagen, durch das Thal geweht,
Sind für den Träger leichtes Amulet,
Von deinem Lob' durchhauchte mich ein Duft,
Und Moschus füllte allsogleich die Luft,
Die Ambra regte auf die Fantasei,
Dass ich an Schihr's [3]) würz'ger Küste sei,
Der Stolz durchzog die Seele mir alsdann,
Wiewohl ich ihn von mir sonst halt' hintan,

---

[1]) فاحم auf ihren Haiden. — [2]) Ibn Chákán, Handschrift der Hofbibliothek.
[3]) An der Küste zwischen Ómmán und Áden.

Mir war's, als ob ich Wein getrunken hätte,
Die Fröhlichkeit vertrat des Rausches Mette,
Wer deines Gleichen, strebet nach den Sternen,
Fragt Sonn' und Mond in seines Himmels Fernen,
Es wirft dein Meer den Kies vom Teichesgrunde
Als Perlen aus, rings in die Runde,
Mich wundert der, so gold'nen Tag begehrt,
Da Seine Seite reichlich Gold gewährt.

5310. Ibn finbaa, ابن زنباع

(Ebúl-Hasan), der Wefir, der Fákih, der Kádhí (Minister, Rechtsgelehrter, Richter), ein fruchtbarer Dichter, von welchem Feth Ibn Chákán mehrere lange Gedichte aufgenommen, erst eines von vier und zwanzig Distichen [1]), dann eines von zwanzig, eine poetische Epistel, eine Ibn Chákán's erwiedernd, vierzehn Distichen, eine vom selben eilf und andere vierzehn Distichen. Wir begnügen uns mit der folgenden Beschreibung einer Schlacht [2]):

Frag' um den Kampf, wo Schwerter wie Canäle fliessen,
Die Speer' als Schlangen, die gesprenkelt, schiessen,
Wo weit für edle Pferde sich die Bahnen dehnen,
Sie aber stillen können nicht im Lauf' ihr Sehnen,
Wo Wolken Staub's den Weg zum höchsten Himmel finden,
Aus deren Schooss sich als Geburt die Blitz' entzünden,
Wo unter'm harten Eisen wird der Rost erweicht,
Sei's, dass er von dem Schweiss', sei's von dem Blute feucht,
Vom Trank' der Brüste sind der Speere Augen roth,
Die Schwerter dringen in das Aug' als schwere Noth,
Die dünnen Klingen hauen in die Nacken ein,
Und tränken dort, so dass nichts gilt der Becher Wein,
Es sind die Häute selbst wie Wolle ganz zerzaus't,
Und es dem Volke tief bis in die Herzen graus't.

Sechzehn Distichen vom selben; der Wefir Ebú Mohammed Ibnol-Kásim schrieb an ihn ein Beileidschreiben über den Tod eines verstorbenen Verwandten; hierauf entgegnete der Richter B. Sinbáá eilf Distichen; auf den Besuch von Freunden [3]).

5311. Ibn es-sakath, ابن السقط

(Ebúl-Kásim), der Wefir, der Secretär, gleich ausgezeichnet in Prose und in Versen; Ibn Chákán gibt erst fünf Distichen [4]), dann die folgende Beschreibung eines musikalischen Gartenfestes:

---

[1]) Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 162. — [2]) Ebenda, Bl. 164, Kehrseite. — [3]) Ebenda, Bl. 165, Kehrseite. — [4]) Ebenda, Bl. 120.

Uns're Wünsche sind erfüllet heute,
Glücklich kreisen Himmel in das Weite,
Morgentrunk die Wolke uns gewährt,
Welcher Blitz entfährt als scharfes Schwert,
Wanderbündel dienet uns zu betten,
Und wir ruhen wie auf Lotterbetten [1]),
Angereiht sind seine Huld und Gnaden,
Wir sind Perlen und die Liebsten Faden,
Brüste, feste, stossen uns empor,
Und ein Liebeskampf zerreisst den Flor,
Als Vollmonde glänzen weisse Wangen,
Von dem Haar' als finst'rer Nacht umfangen.

Proben dreier seiner Briefe, der letzte das Geschenk eines Pferdes begleitend. Der Wefir Richter Ebúl-Hasan B. Ádhá führte den Ibn Chákán auf eine seiner Meiereien in der Nähe Granada's und mit ihnen war der Wefir Ebú Mohammed B. Málik; da es regnete und das Wetter sich wieder ausheiterte, wurden (es ist nicht klar ob von diesen Wefir oder ob von B. es-Sakáth) die folgenden Verse gesagt:

Der Tag ward finster und es flossen
Der Wolken Thränen wie aus Gossen,
Doch als der Himmel sah dein Angesicht,
Da ward er dir gehorsam, hell und licht.

5312. Ibn Abdolbirr, ابن عبد ٱلبرّ

(Ebúbekr), der mit zwei Wefirschaften Begabte. Er sagte auf einen Mann, der verstümmelt starb:

Er, den wir sah'n als den Gesunden,
Das Meer der Krankheit warf mit Graus
Er war ein Schwert, doch seine Schneide
Er starb verstümmelt durch die Wunden,
Den Schaum an seinen Gliedern aus,
War abgestumpft vom Zeiten-Neide.

Schreiben an einen seiner Freunde [2]).

5313. Ibn Kafaman (Gusman), ابن قازمان

(Ebúbekr), der Wefir, der Secretär, verlor sein hohes Amt und verlebte nach glücklichen unglückliche Tage. Feth Ibn Chákán hat von ihm nur zwei Distichen erhalten:

Auf Pferden reiten sie, die wie die Ströme rennen,
Auf Speeren reiten sie, die oben bläulich brennen,
Sie überragen hoch zu Pferd' den Feind,
Der Pferde Schultern nur gehindert scheint [3]).

[1]) Die grünen des Paradieses. — [2]) Feth Ibn Chákán, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 126. — [3]) Durch die Schultern der ihm entgegenstehenden Pferde. Feth Ibn Chákán, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 130.

5314. Ibn el-Kasim, ابن ٱلقاسم

(Ebú Mohammed), der Wefír Secretär. Ein trefflicher Briefsteller, den als solchen Ibn Chákán in seinen goldenen Halsbändern über alle Massen preiset und dann zum Belege seines Lobes Proben von den Schreiben desselben gibt, nämlich: 1) Antwort an den Rechtsgelehrten Ebúl-Fadhl B. Ájádh [1]), dessen Brief ebenfalls mitgetheilt wird; 2) an den Wefír Ebúbekr B. Ábdoláfíf als Antwort auf ein Trostschreiben desselben [2]), mit den folgenden Versen eingeleitet:

Wenn sich das Unglück selbst nicht stumpfte ab,
(Im Lauf' der Zeit) wie scharfer Schwerter Schneide,
Und hätt' ich nicht ertragen, was ich trug,
Aushárrend mit Geduld in Schmerz und Leide,
Und sähe ich die schwere Noth nicht an,
Wie Weise, wissend, dass Sie endlich scheide,
So würde wecken deine Ansprach' nicht
Vom Schlaf' des Gram's zur Wachsamkeit der Freude,
So würde sie abstreifen nur den Rost,
Des sich Ergebenden dem Leide.

Nachdem ihn der Fürst der Rechtgläubigen (Júsuf Táschfín oder dessen Sohn) von den Geschäften entfernt hatte, zog er sich von Magrib nach Sevilla zurück, wo er in der Nachbarschaft der Benil-Kásim lebte, welche die Vollmonde seines Himmels, die Ehrensättel seines Schimmels waren. Ebúl-Ábbás, welcher ehemals mit ihm in freundlichen Verhältnissen gestanden, entfernte sich nun von ihm, die Ungnade des Herrn der Rechtgläubigen scheuend; er entschuldigte sein Benehmen in einem Distichon mit den Regeln der Vorsicht und Klugheit; Ebú Mohammed antwortete darauf mit vierzehn Distichen [3]).

Sein Vater, der Wefír Secretär Ebúl-Áfsbá, hatte ihm eine wissenschaftliche Erziehung gegeben, die er dann vollendete mit eigenem Streben. Er sammelte in seinem Gedächtnisse die Seltsamkeiten el-Húschí's und die Erzeugnisse Rijadhí's, in Prose und Versen gleich gewandt. Als Probe der letzten gibt Ibn Chákán ein zum Lobe des Emírs Ábdállah B. Mofselli gesungenes Gedicht von sieben und zwanzig Distichen [4]); 3) Schreiben an den Wefír Secretär Ebú Dschafer B. Mesádet; 4) an einen seiner guten Bekannten Namens el-ferfír; 5) aufgesetzt für den Emír Temím B. Júsuf und demselben nach Karthabijet gesendet, worin vier Distichen

[1]) Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 91. — [2]) Ebenda, Bl. 92. — [3]) Ebenda, Bl. 94. — [4]) Ebenda, Bl. 96.

und endlich noch die folgenden sieben als Beweis seines poetischen Talentes [1]):

Ein Reiter, dem gehorchen Pferde schmiegsam,
Der in der Wette kämpft mit Speeren biegsam,
Du siehst, wie sich vor ihm die Köpfe beugen,
Du meinst, es seien Aeste, die sich neigen,
Die glatten Pferde, wann sie angeschrie'n,
Gleich den Hyänen von dem Teiche zieh'n,
Wann sie das Feld durchzieh'n in Gliederung,
Verwandeln sie die Höh'n in Niederung,
Ich kenne keinen Vollmond als den Ritter,
Der schauet wie der Löwe ernst und bitter,
Es wölbt sich über ihn der Staub als Zelt,
Ich schwör's, dass nimmer untergeht der Held,
Sein hoher Muth sich keinem Schrecken beugt,
Er wendet ab das Loos, das niedersteigt.

5315. Ibnol-Kafsiret, ابن ٱلقصيرة

(Ebúbekr), der mit zwei Wesirschaften Begabte, ein wohlberedter Schriftner, im Dienste eines der letzten Chalifen der Beni Omeijé. Feth Ibn Chákán gibt als Probe seiner Meisterschaft in gezierter Prose drei Sendschreiben aus dessen Feder, das erste im Namen des Emirol-Múminin der Beni Sád, das zweite an den Befehlshaber des Schlosses Hamid, das dritte an die Bewohner von Mekines [2]).

5316. Ibn el-Leweschi, ابن اللوشى

(Ebú Ábdállah), der Wesir, der Fákih, der Secretär. Feth Ibn Chákán gibt als Muster von dessen Briefstyl bloss ein Schreiben, das er an den Emirol-Múminin nach dem Feldzuge desselben wider den Emir Mosdeli geschrieben [3]); dann eilf an den Wesir Ebúl-Kásim Ibnes-Sakáth gerichtete Distichen [4]).

5317. Ibnol-Melik, ابن ٱلملك

(Ebúbekr), der Wesir, der Secretär.

Der Ostwind hat den Garten aufgemischt,
Als hätt' er ihn mit Morgentrunk erfrischt,
Als wär er trunken von dem Jugendquell',
So schallt darin der Vögel Ritornell,

---

[1]) Telíl prostratus. — [2]) Feth Ibn Chákán, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 74 und 75. — [3]) Ebenda, Bl. 157, Kehrseite. — [4]) Ebenda, Bl. 158, Kehrseite.

Der Blumen Augen hell und wachsam schauen,
Als wären Wächter sie verliebter Frauen,
Die Blumen leuchten aus dem Dunkelgrün,
Wie Venus strahlet durch die Nächte hin;
Die Schatten mischen sich wie Fantasien,
Die als Schmucknadel durch das Auge ziehen,
Jetzt ist's an diesem Ort' zu stehen leicht,
Die Schwierigkeiten kommen erst vielleicht.

Aus einem Gafel:

Es glaubt das Volk, dass ich von dir begehre,
Du weisst, dass ich darum mich kümm're nicht,
Du bist für mich ein voller Mond geworden,
Nachdem du vormals warst dess' neues Licht,
Du bist die Sonne, die sich nur verberget,
Damit nicht langeweile ihr Gesicht.

Ebenfalls Liebesgekose:

Bei ihrem Anblick' woget auf die Lust,
Bis dass ihr Blick durchpfeilet schnell die Brust,
Wer nur das Neue suchet sonder Gleichen,
Hält meine Klage für ein schändlich' Zeichen,
Er leugnet meine Krankheit und den Sinn,
Womit ich mich umsonst geopfert hin,
Ich schwöre bei der Liebe, dass ich sterbe,
Sei's, dass ich Tugend oder Laster erbe! [1])

5318. Ibn Jannak, ابن يعنق

(Ebú Áámir), der Wefir. Ibn Chákán gibt erst ein siebzehn Distichen langes Lobgedicht, dann aus einem Gafele desselben die vier folgenden:

Von schlankem Bauch', der wie ein Rohr sich beugt,
Wenn sie sich bindend oder brechend neigt,
Für ihre Hüft' ist Unterkleid zu enge,
Wie Inneres den Seufzern im Gedränge,
Gafelle und Kamel in Einem Neste,
Den Schatten geben Tamariskenäste,
Sie winket uns mit ihren Blicken nur;
Sprich nicht, weil Zwischenträger auf der Flur [2]).

5319. el-Eschkeri, الاشكرى

(Ebú Óbeíd), der Wefir, der Rechtsgelehrte. Von allen Königen in Andalus geschätzt. Ibn Chákán sah ihn in seiner Jugend, wo er aus seinem

[1]) Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 130. — [2]) Ebenda, Bl. 129, Kehrseite.

Munde ein Urtheil über Ibn Mokla, den berühmten Wesír Schönschreiber, hörte, das aber nur auf einem Wortspiele zwischen dem Namen des Wesírs und Moklet, das ganze Auge, sowohl das Weiss als Schwarz desselben, beruht. Auszug aus einem Schreiben desselben an den Rechtsgelehrten Ebúl-Hasan Ibn Derí; aus einem zweiten als Glückwunsch an Ibn Seídún zur Wesírschaft [1]).

5320. Omeije Ibrahim Ben Ifsam, امیّه ابراهیم بن عصام

(Ebú Ishak), der mit zwei Wesírschaften begabte Richter (der Ostprovinzen von Andalus). Ein Schreiben desselben an den Reís Ebú Ábdállah Mohammed B. el-Hádsch, als Antwort auf vier Distichen, welche Ebúl-Ábbás el-Gormáki an ihn gerichtet; die Verse Gormáki's:

Siehst du nicht, wie sich der Tag erheitert,
Und zu freier Lust die Brust erweitert,
Sieh', das Meer schlagt Wogen wie das Herz,
Welches wachet über Trennungsschmerz,
Rein die Luft und glatt der Erde Fell,
Und der Fluren Wangen klar und hell;
Lass uns geh'n spazieren ausser Haus,
Denn mir gehet die Geduld schon aus.

Ebú Omeijé entgegnete hierauf:

Was du wünschest, ist bei mir zu Haus,
Warum sollen wir denn gehen aus,
Sag' nur, was du willst, um Fest zu feiern,
Um die Nacht aufrichtig zu erneuern,
Heimlich sollst du meinen Rath erfüllen,
Schwach ist, wer dem Anderen zu willen,
Glänzend gehet zwar der Vollmond auf,
Finst're Nacht versichert seinen Lauf [2]),
Sag' dem Neumond', dass ich mich einstelle,
Als Genoss' zu rechter Zeit und Stelle.

wieder drei Distichen von Ebúl-Ábbás, dann sieben Distichen, welche sein Schreiber Ebúl-Hasan Báki an ihn richtete. Ebú Omeijé, mit dem er in Feindschaft, antwortete ihm:

Wir haben aufbewahrt, was recht und frei,
Und sehen nicht auf des Wortes Zauberei,

---

[1]) Handschrift der Hofbibliothek. — [2]) Mohák, die mondlosen letzten drei Nächte des Monats, welche dem künftigen Laufe des Mondes vorausgehen.

Dem, der gehorsam, bin ich zugethan,
Und der Gazelle steht der Gurt wohl an [1]).

und noch acht kurze Distichen.

Er ist vermuthlich der Vater des Nachfolgenden, weil ihn Feth Ibn Chákán auch Ebú Omeijé heisst.

5321. Ibn Ebi Omeije, ابن ابی امیّه

(Ebú Ejúb), der Wefir.

Ist's Moschus von Dárín, der in dem Winde weht?
Ist's Ambra von Schedscher, ist diess ein Blumenbeet?
Wo an des Gartens Rand ein and'rer Garten gränzt,
Basilikon süss haucht, und süsser Wind credenzt.

Das Mathmah ertheilt ihm grosses Lob als einem der grössten Gelehrten von Andalus; er sagte auf den Erlustigungsort Hillet, welcher der Garten eines Schlosses des Emírs Ebí Merwán B. el-Dobb bei Sevilla, wo er einige frohe Tage zubrachte:

Sag's [2]) dem Wefir'; wie dank' ich deiner Huld,
Die mich gen dich versetzt in grosse Schuld,
Die Wohnung gabst du mir nah' an dem Garten,
In welchem Feuchtigkeiten aller Arten,
Mein Blick schweift fröhlich d'rin nach allen Seiten,
Ich lass' ihn in die Höh', zur Nied'rung gleiten,
Die Blumen rufen auf zur Unruh' d'rin,
Verschieden ist derselben Farb' und Sinn,
Vergessend hier der Zeit und ihrer Rassen,
Wir haben uns der Hoffnung überlassen.

Dem Ibn Ábdolgaffur, der ihm eine Abhandlung unter dem Titel el-Seidschiát gesendet, dankte er durch ein zierliches von Makarrí erhaltenes Schreiben; aus dieser Antwort sind die Verse [3]):

Ich überlass' dir Jugend und Liebenslaune,
Dem mächtigen Wefir der Brauen Braune,
Die Tinte ist mein Wein, das Tintenfass der Humpen,
Die Feder ist mein Freund, mein Zuckerwerk die Lumpen [4]).

5322. el-Badschi, الباجى

(Ebú Ómer), der Wefir Secretär, ein wohlberedter Meister des Styles so in Versen als in Schrift; als Probe der ersten gibt Feth Ibn Chákán achtzehn

[1]) Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 144, Kehrseite. — [2]) Mein Lied. — [3]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 479, Kehrseite. — [4]) Des Papiers, das Buch Sefer. Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 480.

kurze Distichen, die nichts als einen Gruss und Anrede an die Freunde enthält, und dann eine Beschreibung der Freude über den Regen nach langer Trockenheit [1]).

5323. Ibn Dschobeir, ابن جبير

der Wefir. Feth Ibn Chákán erzählt, dass er auf einer seiner Reisen bei ihm abgestiegen und einen Empfang gefunden habe, wie denselben die Geschichten aus den Tagen Ibnol-Dschohm's vom Wefire Hasan B. Sehl, dem Wefire Hárún Reschíd's, melden; als Ibn Chákán Abschied nahm, sagte Ibn Dschobeir:

Erinnern werd' ich mich, mein Freund, für stets der Zeit,
Wo ich der Prose und den Versen Fleiss geweiht,
Als ich die Feder schnitt zu deiner Ehre bloss,
Und aus dem Tintenfass' für dich die Tinte goss,
Ich kann die beiden nicht ob dieser Spende tadeln,
Da ihren Werth sie stets erhöhen und sich adeln,
Bei Gott! wie schön, wann er in Versen oder Prose
Die Perlen reihet an, sie hinstreut lose,
Bei Gott! er schwinget sich und die Sprachwissenschaft
Zum höchsten Ziel' empor mit Adlers Schwing' und Kraft,
Dem reinen Wasser gleich, geglättet von dem Wind',
Dem Wohlgeruche gleich, der haucht vom Garten lind.

Aus demselben Anlasse:

Es tauchen auf, je nach dem Lauf' der Zeiten,
Im Herrscherhause die Begebenheiten,
Die Wangen haben sich in Huf' verkehrt,
Es ehrt die Sehne den, der Bogen ehrt [2]).
Unarten mischen sich zu weicher Schönen Gaben,
Gleich edlen Pferden, die auch ihre Fehler haben,
Gleich Geiern strecken sie die Hände nach uns aus,
Umflort wird Rab' des Aug's mit Finsterniss und Graus.

Ebenfalls:

Es führ' euch irre Gott in Schutt und Graus,
Euch, die ihr ohne Ursach' wandert aus,
Euch, so die Brüder straft mit Ungemachen,
Indessen die Gesichter freundlich lachen.
Was schadet's euch, wenn sich der Seel' einprägt,
Da hohe Bildung sie zur Schau euch trägt,

[1]) Ibn Chákán, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 73. — [2]) وعزّة المحلس عزّ القدان. wörtlich: es ehrt den Strick, wer das Holz ehrt, woraus der Bogen geschnitzt ward.

Ihr habt mir nicht durch den Genuss vermehrt
Den Ruhm, den Adel, des Geschlechtes Werth,
Ob eurer Trennung mir an Nichts gebricht,
Ihr seid aufsteigend nicht, absteigend nicht.

Vom selben:

Ich sah' die Schrift, Unwissende nur tadeln
Die Züge, die durch ihre Schönheit adeln,
Gott lasse wachsen keine Federn mehr,
Wenn Anderen als euch sie bieten Ehr'.

Zwanzig andere lobpreisende Distichen [1]), dann ein Schreiben in Prose zum Lobe der Beni Ḥamdán, fünfzehn Distichen [2]), dann wieder Prose mit eingemischten Versen, wie die folgenden:

Es weiss mein Herz, dass ich sein Diener,
Dass er mein Herz in meiner Brust,
Dass ich nur seinem Ruhme diene
In Pros' und Vers' in Leid und Lust [3]).

5324. Hasan Ben Malik Ben Ebi Abdet, حسن بن مالك بن ابى عبدة der Wesir, sagte auf das Fest Miḥrdschán (im Junius):

Miḥerdschán ist da, erfreuet euch,
Morgens weint der Hagel und vergeht sogleich,
Angezogen hat nun die Natur
Grünes Kleid dem Walde und der Flur,
Pinien, geschüttelt von den Lüften,
Nur von Moschus und von Ambra düften,
Menschen bringen nur Geschenke her,
Und die Augen wünschen, dass sie mehr.

Lob dieses Wesirs aus dem Mathmah und acht Distichen, die ihm zur Zeit des Bürgerkrieges die Sehnsucht nach den Seinen eingab. Er war der Wesir el-Mosteshir Abderrahman B. Ḥischám's zur Zeit der Unruhen, welche Andalus nach dem Sturze der Beni Omeijé zerrissen; als er starb, beklagte dessen Tod der Wesir Ibn Schoḥeid in einem Trauergedichte, wovon Makarri neun Distichen mittheilt [4]).

5325. Abdolhakk Ben Athijet, عبد الحق بن عطية (Ebú Mohammed), der Wesir, Fákih, Háfif, der Sohn Ebúbekr B. Áthijé's; aus einer seiner Kasideten:

---

[1]) Ibn Chákán, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 109. — [2]) Ebenda, Bl. 110. — [3]) Mit allen Neuerungen بكل بديع — [4]) Makarri, Bl. 479.

In einer Nacht, worin die Hungersnoth,
Das Schwert der Finsterniss stand zu Gebot',
Wo Stern' im finst'ren Meere untergingen,
Die Blitz' am Kleid' der Nacht als Fransen hingen,
Als schon die Nacht, gleich einem Neger graute,
Und blutig ich den Morgenhimmel schaute.

Aus einem langen Gedichte, zwanzig Distichen und wieder eilf; Bruchstücke: 1) eines Briefes an den Fákih Ebúl-Ábbás, den Ruhm der Benú-Kasein[1]), fünf Distichen; 2) ein anderes Schreiben[2]); 3) als die Feinde (die Berberen) Spanien überwältigten, schrieb er nach Majorka[3]), zwölf Distichen.

Beschreibung einer Kohle:

Am Gastherd blieb zurück die finst're Kohle,
Damit daraus der Zunder Feuer hole[4]),
Es kriechet langsam fort auf ihren Seiten,
Wie durch die Finsterniss die Blitze gleiten,
Die Flamme gehet dann auf einmal auf,
Als nähme Brand für Brand den Rachelauf;
Als spräng' ein Quell des Licht's aus finst'rer Nacht,
Der gleich zum Flusse wird, den Tag dann macht[5]).

Als Abschied an Freunde, sechs Distichen, auf die Zeit, fünf kurze Distichen; 4) Schreiben an den Rechtsgelehrten Richter Ebú Sáíd Chalef B. Chalef.

5326. Abdolgaffur, عبد الغفور

(Ebú Mohammed), der Wefir Secretär. Zum Lobe des Emirs Jahja B. Sír und eines Eisenschimmels Renners:

O Herr, es bleibe deinem Leben
Ein Renner in der Grossmuth Bahn
Gott segne deinen edlen Gaul,
Mit Brust von Stahl und Eisenweichen,
Der, wann er wiehert laut und wild,
Gesprenkelt ist er schwarz und weiss,
Er rennet fort in solcher Hitze,
Mit Liebe deine Gröss' ergeben,
Gehst allen And'ren du voran,
Mit glatter Wang' und weitem Maul',
Dess' Schultern nur den Rennern gleichen,
Als edelstes der Pferde gilt;
Als wär' er von Geburt ein Greis,
Dass ihm nachkommen nicht die Blitze.

und fünf Distichen.

Als er sich nach dem Palaste von Sevilla begab:

Diess ist dein Wohnsitz, o Emír!
Paläste, andere, sind klein,
In Lust verfliess' das Leben dir!
Und niedrig vor der Burg, die dein,

[1]) Bl. 147. — [2]) Bl. 147, Kehrseite, Bl. 148 und 149. — [3]) Bl. 149, Kehrseite, und Bl. 150. — [4]) Senád, Send, das deutsche Zunder. — [5]) Wortspiel zwischen Nehr, Fluss, und Nihár, Tag.

Du, zieh' darin der Grösse Schleppe — Fort über aller Zeiten Treppe,
Geniess' darin der Sicherheit — Im Ueberfluss' der Seligkeit.

Es tummelt sich dein Volk in der Gefährde,
Wie auf der Rennbahn tummeln sich die Pferde,
Wenn unser Feld der Himmel in der Ferne,
So sind Vollmonde sie und helle Sterne,
Es fügen deinem Rath' sich die Naturen,
Und die Begebenheiten deinen Spuren,
Statt Schwertes, schneidenden, genüget dir
Der Ruhm und die Erinn'rung für und für,
Von Allem, was geheim und was versteckt,
Wird Dir die Folge und das End' entdeckt.

Sechs andere Distichen, als Glückwunsch zu Siegen:

Es sollen, wo Du gehst, Dich Blüthen kränzen,
Sie sollen Dir wie die Erfolge glänzen!
Wohin Du gehst, soll Dich das Heil begleiten,
Und Wolken regnend an Dir niedergleiten,
Sie sollen in der Hitze Dich beschatten [1]),
Und wie Du willst, sich drehen auf den Matten,
Gott hat den Sieg und Rückkehr Dir beschert,
Getödtet die Ungläubigen Dein Schwert.

Es soll der Sieg stets weh'n von Deinen Fahnen,
Und weichen nie von Deiner Heere Bahnen,
Begleiten Dich nach Himſs, dess' Zierde Du,
Und schmücken sich Gemach zur Hochzeitsruh' [2]).

5327. Mohammed Ben Dschoheir, محمد بن جهير l. u. J. 500 (1106), der Wefir, dessen Ibn Hafm als eines andalusischen erwähnt, und welcher also mit seinen zwei Namensgenossen, Wefiren zu Bagdád, nicht zu vermengen.

Ich brachte meine Liebe Dir zum Ohr',
Du hörtest nicht, was ich Dir getragen vor,
Harthörig für die Gluth von meinem Herzen,
Besänftigst Du mit Mährchen meine Schmerzen,
Es fuhr die Liebe fort mich zu ermorden,
Bis dass ich hart und unempfindlich worden.

---

[1]) Fehlt: sie sollen den Staub befeuchten. — [2]) Die Randglosse des Kalâíd Feth Ibn Chákán's der Handschrift der Hofbibliothek commentirt die beiden, übrigens in den Wörterbüchern genug erklärten Wörter dschâhfel, grosses Heer und auch grosser Herr, Hidschâl, Plural von Hodschlet, Brautgemach.

5328. Mohammed Ben Abdallah [1], محمد بن عبد الله (Ebú Âámir), der Wefir, aus einem guten Hause, das bereits mehrere Wefire den Chalifen gegeben; Verfasser des Buches: Garten der Fröhlichkeit in der Beschreibung der Wahrheit des Weines [2]. Er schloss sich dem Mótadhid, der ein grosser Liebhaber fröhlicher Trinkgelage, an; er beschrieb die Lilie in den folgenden Versen:

Die Lilie ist gar so schön
Sechskantiger krystall'ner Becher,
Darinnen sind die gold'nen Zungen,
Für die Beschauer anzuseh'n,
Verfertigt für die Lust der Zecher,
Für gute Botschaft nur gedungen.

Er versammelte in seinem Lustgarten bei Sevilla lustige Brüder, mit denen er zechte und Lieder sang [3].

5329. Welid Ismail Ben Hadschadsch, وليد اسمعيل بن حجاج der gelehrte Wefir, von Sevilla, sagte:

Um uns're Becher schwirrt die Fledermaus
Wenn eine Kerze brennet im dem Haus',
Mit ihren Flügeln schlägt sie in die Runde,
Bis sie durch Tödter geht zu Grunde.

Oder auch so:

Die Fledermaus kam gestern zu den Bechern,
Sich drängend ein zum Licht' und zu den Zechern,
Sie hörte mit der Flügel Schlag nicht auf,
Bis mit dem Licht' ich hemmte ihren Lauf [4].

Von demselben, auf ein hohes Alter:

Sie schmäh'n mich, dass ich Wein und Knaben mir erlaubte,
Seitdem des Alters Licht erscheint auf meinem Haupte,
Der dürre Zweig bedarf, dass er begossen werde,
Die Zeit erfordert, dass befeuchtet sei die Erde.

Oder auch so:

Sie schmäh'n mich, dass ich Knaben lieb' und trinke,
Wiewohl als Greis ich schon dem Grab' zusinke,
Der trock'ne Ast hat des Bewässerns Noth,
Denn ohne Wein die Blüth' zu sterben droht.

---

[1]) Mohammed B. Meslemet. — [2]) Hadíkatol irtiáh fi wafsfi hakíkatir-ráh, fehlt bei Hadschí Chalfa. — [3]) Mathmah, Petersburger Handschrift, Bl. 56. Im Bagíjetol-Moltemis (Pariser Handschrift, S. 51) lautet der Titel des obigen Werkes: el-Irtiáh bi wafsfiráh. Historia de Abbadidis, p. 210. — [4]) Bis ich den Leuchter auf sie warf, sie tödtend. Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Folioband, Bl. 421, Kehrseite.

Als er am Flusse Cordova's dreissig Räuber aufgehenkt sah:

Ich sehe hier vor mir die dreissig Recken,
Die ihre Arme aus zum Abschied' strecken,
Sie nahmen Abschied nur von ihren Seelen,
Weil bei dem Abschied' and're Freunde fehlen.

Auf einen schönen Knaben, den ein Hund in die Wangen biss:

Ein zarter Knabe, der von schönem Angesicht',
Uns Geister würzt und wie der Vollmond licht,
Er ward gebissen von den Hunde in die Wangen,
So dass vom Rosenstock' herab die Blätter hangen;
Da sprach zum Himmel ich: o sage, was diess heisst,
Dass der Bootes in die Wang' den Vollmond beisst.

Der Bootes heisst auf arabisch el-Ááwá, d. i. der Beller oder Klaffer, der Hund [1]).

Er wusste alle Anecdoten von Andalus auswendig, und desshalb war er in der Gesellschaft von Königen wohl angesehen; einer der Bewohner von Algeziras, schrieb er einen seiner Freunde in Erinnerung vergangener Tage:

Ebú Hasan, ich schwör' bei deinem Leben,
Du wollst sein Recht vergang'nem Leben geben,
Als wir noch weilten auf Sevilla's [2]) Erde,
(Denn fortgegangen sind der Jugend Pferde,)
Als wir von Sicherheit der Welt noch träumten,
Und mit der Jugend wir das Kleid besäumten,
Vergessen werd' ich nie Dschefíre's Tage,
Wenn ich auch nie davon zu sprechen wage,
Denn ewig süss wird die Erinn'rung bleiben,
Wenn auch von Honig Fliegen abzutreiben.

Ebúl-Hadschádsch kam mit seinem Geliebten viel in den Garten seines Vaters im Wadi-ol-ásol, d. i. dem Honigthale, zusammen, und sagte darauf:

Wie süss erscheinen mir zumal
Die Hoffnungen im Honigthal',
Wenn mir nur nicht der Fliegen Schwarm
Verwandelte die Freud' in Harm.

g) Wefire der Beni Dschehwer und Beni Áámir.

Da die sogleich folgenden Lebenskunden den Wirkungskreis des Ibn Sirádsch unter der Herrschaft der Beni Dschehwer und des Ebú

[1]) Makarrí, Bl. 421, Kehrseite. — [2]) Himfs, d. i. Sevilla.

Áámir unter der Herrschaft der Familie des grossen Kämmerers (el-Manſsúr) bezeichnen, so erhalten dieselben hier eine besondere Unterabtheilung.

5330. Ibn Siradsch, ابن سراج

(Ebú Merwán), der rechtsgelehrte Weſir; er sang zum Lobe el-Moſaffer B. Dschehwer's, der sich nach dem Sturze der Beni Omeijé des Thrones von Cordova bemächtigt hatte:

Was flösst Dir Lust ein nach den höchsten Ehren,
Die nur umgeben sind von Schwertern und von Speeren,
Der Schlachten Söhne sangen sie mit Lust,
Bis dass sie abgespennet von der Brust,
Sie schlagen auf in jedem Land' das Zelt,
Und jedes wird als Vaterland erwählt,
Siehst Du denn nicht, dass ihre Pfähle Lanzen,
Um die der Reiter Stirnenlocken tanzen?
O wunderbar, im Dome sitzt der Leu,
Gaſell' und Rehe nah'n sich ohne Scheu,
Ich wandle in der Nacht, und mein Geleite
Sind nur die Sterne, fliehend in das Weite.
Ich schaue nach den Sternen in der Nacht,
Sie stürmen auf nicht Feigen ein mit Macht,
Die Reiter sprachen, die ich aufgemahnt,
Indess' die Nacht noch dunkle Wüst' und Sand:
Wie können wohl den Uebergriff je wagen,
Die um mich wachten oder schlafend lagen.
Bin ich kein Mensch vielleicht, ist diess Geschick
Für Menschen nicht das kühnste Wagestück?
Und ich entgegnete, dass Ibn Dschehwer
Gen fürchterliche Dinge stärkste Wehr,
Lässt euer Grossmuthsmeer den Eimer leer?
Ist abgenützt der Strick zu gut nichts mehr?
Ist meine Weide denn so unfruchtbar,
Dass ich mich sehnen soll nach Städten gar?
Beurtheilt mich nach dem erhab'nen Ort',
Der sich sogleich erniedert auf mein Wort,
Sind denn von gleichem Werth' auf Höh'n die Warten
Und weiche Ruhesitze in dem Garten?
Und wenn sie wohlfeil schätzen meinen Werth,
So wird dafür doch höchster Preis begehrt [1]).

[1]) Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 132.

Zum Lobe eines Briefes oder Buches (Ḳitáb heisst Beides) sagte er:

Ein Buch, gefüllt mit Zauberei,
Es füllt des Sinnes süsser Duft
Die, welche dich beneidet haben,
Von deiner Zeit das Conterfei,
Mit Moschuswohlgeruch die Luft,
Sie werden d'rüber nun zu Knaben.

Eine Antwort an Châlid B. Áchthál[1]). Als er ein Kleid auf Einem sah, dem es nicht anstand, während er es gerne auf dem Geliebten gesehen hätte, dem er es versprochen, fünf Distichen; Liebesschmeichelei, drei Distichen; durch neue Wendung ausgezeichnet die folgenden Distichen:

Mein Aug' erhielt von dir nicht einen Blick,
Mir ward auch nicht des Stelldicheines Glück,
Mit den Geheimnissen ist der vertraut,
Der dich in meinem Aug' und Herzen schaut,
Der, den als Freund du dir zum Ziel' gesetzt,
Er magert ab durch meinen Schutz zuletzt[2]).

Er schrieb an er-Rádhí (den Sohn Mótemid's), bei demselben fürsprechend:

Die Ränke sind zerstreut, Du lese sie nicht auf,
Lass gegen den der fern, auch Deiner Gnade Lauf,
Der Wolke ahme nach, der kann's gleichgültig sein,
Ob sie mit ihrem Nass beregnet Thon[3]), ob Stein.

5331. et-Takorni, التقرنى gest. 452 (1060),

(Ebú Áámir), geboren unter der áámirischen Herrschaft, verwaltete die Geschäfte zur Zeit el-Mofáffer Ibnol-Manſsúr's und zog sich nach Ende derselben nach Valencia zurück, wo damals Mofaffer und Mobárek herrschten, mit denen Ebú Áámir die Regierungsgeschäfte theilte[4]). Auszüge aus seinen Staatsschreiben; ein Schreiben an Dschâfer B. Ábbás, mit der Antwort des letzten[5]). Ibn Besám gibt unter der Lebenskunde Ebú Áámir's auch einen kurzen Auszug[6]) aus Ebú Haján über die Herrschaft von Ábdoláfíf, des Sohnes Ibn Ebí Áámir's (Manſsúr's), und seines Sohnes zu Valencia. Ábdoláfíf war nicht der Sohn, sondern der Enkel des grossen Kämmerers Ábdoláfíf B. Ábderrahman B. el-Manſsúr B. Ebí Áámir; der Rath von Ábdoláfíf war Takorní's Vater Mohammed B. Ábdolmelik, der zu Cordova residirte, während Ábdoláfíf selbst zu Saragossa bei Monfir B. Jahja wohnte. Von Saragossa begab er sich nach Valencia, wo ihm die

[1]) Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 141. — [2]) Ich gestehe, dieses letzte Distichon, وانّك فيمن انتحم بخلّة ٭ و انخضم ذرف لصدر اوّل worin die neue Wendung liegt, nicht gehörig zu verstehen. — [3]) Erde. — [4]) Ibn Besám, Bl. 60, Kehrseite. — [5]) Ebenda, Bl. 61, Kehrseite. — [6]) Ebenda, Bl. 66, Kehrseite.

Emíre haufenweis entgegengingen und ihn mit der Vorsteherschaft (Riáset) bekleideten; ein milder, wohlthätiger Herr. Er verzieh dem el-Kásim, der ihm zuerst zu Cordova den Gehorsam aufsagte. Er theilte dann die Regierung unter die Gewalthaber: Ibn Thálút, Ibn Ábbás, Ibn et-Takorní, der sein Staatssecretär, den er zuletzt zum Wefire ernannte. Im Jahre 452 (1060) erkrankte er, wo er starb, und dessen Sohn Ábdolmelik, zum Emíre ernannt ward, der wie sein Vater die Geschäfte von Ábdoláfíf besorgte; zur Seite stand ihm der Meínúr (Beauftragte) Jahja B. Súl-Nún. Der Staatssecretär zu Valencia war Ibn Mosenna. Ábdoláfíf war des grossen Namens seines Grossvaters nicht werth, denn er war ein Verschwender, er herrschte jedoch am längsten aus allen diesen Seitenfürsten von Andalus, nämlich vierzig Jahre, wenn man seine Herrschaft v. J. 412 (1021) an datirt [1]).

h) Wefire des Hauses Ábbád.

Der Glanzpunct aller Wefire Spaniens, die zugleich grosse Dichter waren, sind die drei Wefire Mótemid's, des letzten grossen Fürsten der Beni Ábbád: Ibn Seídún, Ibn Ámmár und Ibn Lebánet, der wahre Gürtel dieses Orions der Herrschaft; Ibn Seídún, der grosse Dichter, dessen Tod mit dem der beiden grössten Háfife des Ostens und Westens, nämlich des Kanzelredners und Geschichtschreibers von Bagdád und des grossen Rechtsgelehrten von Andalus Ábdolbirr, in einem Jahre zusammenfiel, Ibnol-Ámmár ein seltenes Beispiel von Undank und Verrath und Ibn Lebánet ein eben so seltenes von Treue und Anhänglichkeit bis in den Tod.

5332. Ibn Seidun, ابن زيدون gest. 463 (1070),

der grosse andalusische Dichter, der lange in Europa seinen Ruhm nur seinem von Reiske übersetzten berühmten Sendschreiben an die Prinzessin Welládet dankte, bis er durch die ihm von Weyers gewidmete Schrift [2]) auch als grosser Dichter bekannt geworden; der letzte gab aus den goldenen Halsbändern Feth Ibn Chákán's den ganzen Artikel Ibn Seídún's aus dem Hauptstücke der Wefire und die zwei Stellen, wo er desselben in der Lebenskunde des unglücklichen Fürsten der Beni Ábbás el-Mótemid erwähnt, in Text und Uebersetzung heraus. Ebúl-Welíd Áhmed Ibn Seídún, geboren i. J. 394 (1003) zu Cordova, und erzogen unter der

[1]) Ibn Besám, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 67. — [2]) Specimen criticum exhibens locos Ibn Khacanis de Ibn Seiduno. Lugduni Batavorum 1831.

dschehwerischen Herrschaft, welche nach dem Sturze der Benî Omeije sich Cordova's bemächtigt hatte, führte den Titel des mit zwei Wefirschaften Begabten, einer der zehn, welche Feth Ibn Chákán mit diesem Ehrentitel aufführt, und dessen Veranlassung eine dreifache sein konnte, entweder weil derselbe als Wefir verschiedenen Fürsten oder demselben Herrn zweimal gedient, oder (was eigentlich der Ursprung des Titels unter den Benî Ábbás) weil er sowohl den Herren der Feder als denen des Schwertes vorstand; die oberste Führung des Heeres und die oberste Leitung der politischen Geschäfte in seiner Hand vereinte. Zuletzt in Ungnade verfallen und eingekerkert, entfloh er nach Sevilla, wo damals el-Mótadhid, der zweite Herrscher der Benî Ábbád, der Vater el-Mótemid's, ihn mit offenen Armen empfing und ihm die Leitung der Geschäfte als Wefir übergab. Die Ursache seiner Ungnade war wahrscheinlich sein Nebenbuhler bei der gelehrten Prinzessin Welláde, welche den Ibn Seidún demselben und ihren übrigen Anbetern vorzog, die sich an ihm durch Verläumdung rächten, so dass er zuletzt sein Heil in der Flucht zu suchen gezwungen ward. Erst acht Jahre hernach, i. J. 441 (1049), flüchtete Ibn Seidún zu el-Mótemid, bei dem er als Wefir bis zu seinem Tode blieb. Die Liebschaft mit der Prinzessin Welláde ward unter ihrem Artikel näher besprochen; dieselbe fiel, da Ibn Seidún bei seiner Flucht von Cordova nach Sevilla im sieben und vierzigsten Jahre, in die Reife seines männlichen Alters. Mehrere Commentare haben das berühmte, im Namen Welláde's abgefasste Sendschreiben erläutert, der berühmteste und beste Commentar ist der Ibn Nobáté's, gest. 768 (1366), dessen Titel: Erläuterung der Quellen[1]), dann der Ssálaheddín Chalíl B. Ibek efs-fsafedí's, gest. 764 (1362), unter dem Titel: die Vollendung der Texte[2]), und der dritte el-Benna el-Makarrí's. Ins Lateinische ward das Sendschreiben von Reiske übersetzt, jedoch ohne ein Wort der so nöthigen Erläuterungen. Das ganze Sendschreiben ist ein Aufwand blutiger Satyren und grosser historischer Beredsamkeit, indem Ibn Seidún die berühmtesten Namen arabischer Könige, Wefire, Weisen und Dichter aufführt, um damit seinen Nebenbuhler zu höhnen, als wenn er dieselben an Regierungskunst, Tapferkeit, Gelehrsamkeit und poetischem Genius übertroffen hätte. Er beobachtet dabei die Ordnung, dass er mit den Stammfürsten und Herrschern beginnt und mit den Dichtern schliesst. Ibn Nobáté gibt

[1]) Gedruckt zu Konstantinopel i. J. 1257 (1821), 470 Seiten gr. 8°. — [2]) In Hadschí Chalfa, bei Flügel Nr. 5932.

über Jeden derselben die nöthigen historischen Erläuterungen, ohne welche die Uebersetzung Reiske's unverständlich [1]). Die Personen des Sendschreibens sind: 1) der ägyptische Júsuf; 2) Karún, der Kora der Schrift; 3) Alexander; 4) Erdeschír Bábek, der König der Benî Sasán; 5) Dhohak, der Tyrann, aus der Dynastie der Benî Pischdádián; 6) Dschemíd ol-Ebresch, der Gründer der Dynastie der Könige von Hire; 7) Schirín, die Geliebte des Chosroes Perwîf; 8) Balkis, die Königin von Sába; 9) Málik B. Núweiré, der arabische Held und Dichter aus der Zeit des Chalifen Ómer; 10) Órwet B. Dschâfer, aus den Benî Âámir, der Rath und Begleiter (Redîf) arabischer Könige vor dem Islam; 11) Koleíb, der Held des Krieges, welcher wegen des Kameles der alten Frau Besús vierzig Jahre flammte; 12) Mohelhil B. Rebiáá, der Bruder Koleíb's und Rächer dessen Todes; 13) Sámuel, der Jude, Dichter, berühmt durch die Bewahrung des ihm von Imriolkaís anvertrauten Unterpfandes der fünf Panzer; 14) Áhnef B. Kaís, der Sanftmüthigste der Menschen; 15) Hátim Thái, der Freigebigste derselben; 16) Jefíd, der Sohn Mohelhil's, ein tapferer und freigebiger Ritter; 17) Selik Ibnes-solket, der arme Schlucker, der Schnell-Läufer; 18) Âámir B. Málik, der Schwinger oder Spieler der Lanzen; 19) Kaís B. Sohéir, der König der Benî Âbs; 20) Ijás B. Móáwîje, der scharfsinnigste der Menschen; 21) Sabbán B. Wáil, der Beredteste derselben; 22) Âmrú Ibnol-Ektem, der Friedensstifter zwischen den Stämmen; 23) Herem, der Richter der Richter über den Adelsvorzug zwischen Álkama und Âámir B. Thofeil; 24) Hadschádsch, der tyrannische Statthalter Irák's; 25) Koteíbé, der Eroberer Transoxana's, der Statthalter von Chorasán; 26) Mohellib B. Ssafer, der grosse Statthalter der Benî Omeije, der Sieger über die Efáriká. Nun beginnen die Weltweisen und Sectenstifter: 27) der Hermes (τρισμεγιστος); 28) Plato; 29) Ptolemäus; 30) Hippokrates; 31) Galenus; 32) Ebú Máscher, der Astronom (Abú Masares); 33) Dschábir B. Hajân (Algeber), der Vater der Alchymie, Zeitgenosse des Imáms Dschâfer efs-fsádik; 34) Naſám, der Stifter einer Secte der Mótefilé, Zeitgenosse Chalíl's, des grossen Prosodikers; 35) el-Kindí, der Philosoph des Islams und Gesetzgeber der Musik; 36) Ábdolhamíd, der Staatssecretär des letzten Chalifen der

[1]) Abil Waledi Ibn Seiduni Risalet seu epistolium, arabice et latine cum notat edidit J. Reiske. Lipsiae 1755.

Beni Omeije, des ersten Meisters des Styles der Sendschreiben; 37) Ebú Moslim, der Werber für die Beni Ábbás; 38) Sehl B. Harún, der Philosoph; 39) el-Dschábi-f, der Grammatiker, Geographe, Naturforscher; 40) Málik B. Ánis, der Stifter des nach ihm genannten Ritus der Máliki; 41) Máni (Manes) Sindik, d. i. der Freigeist; 42) Dschád B. Dechún, der Freigeist, nach welchem der letzte Chalife der Beni Omeijé el-Dschádi genannt ward. Hier enden die Philosophen und Sectenstifter, und es beginnen die Dichter: 43) Beschár B. Bord, der ermordete Dichter; 44) Ebú Núwás; 45) Ebú Temmám, Sammler der grossen Hamása; 46) Bohtori, der Sammler der sogenannten kleinen Hamása, welche aber die grössere von beiden; 47) Ábdállah B. Móáwije, der Prinz Dichter, Sohn Móáwije's; 48) Medschnún B. Áámir, der Geliebte Leila's; 49) Ómer Ebi B. Ábdállah el-Machfúmi, der Minnesänger, der erste grosse Dichter der Beni Machfúm (der letzte derselben ist Ibn Seidún selbst); 50) Doreid Ibnefs-fsimmet, der Richter Dichter; 51) Nómán B. Monfir, der alte König von Hire, der auch Dichter war; 52) Sohéil B. Ámrú, ein Nachfolger Gefährte des Propheten, der in der Schlacht vor Jermúk geblieben; 53) Henbakat, dessen Dummheit sprichwörtlich; 54) Thúweis, der Sänger; 55) Jesár, der durch seine Hässlichkeit berühmte Liebhaber der Frauen, der alle in sich verliebt glaubte; 56) Motelemmis und Tharafa, die beiden Dichter Freunde; 57) Hind, die ausgelassene Tochter des Chafs; 58) Ókaíl B. Álkama, ein Dichter der Beni Omeije, durch eine komische Anecdote berühmt; 59) el-Ááschá, der grosse Dichter; 60) Chansa, die grosse Dichterin; 61) der Held Ámrú B. Madakerbi, der Inhaber des Schwertes Ssamfsamét; 62) der Dichter Chothijet; 63) Ebú Áthákijet, der grosse Dichter.

So berühmt als das Sendschreiben Ibn Seidún's an seinen Nebenbuhler, den Wefir Ibn Ábdús, so ganz unbekannt ist bisher ein zweites Sendschreiben desselben an Ibn Dschehwer aus dem Gefängnisse gedichtet, und das sammt dem Commentare desselben im Besitze des Herrn Ritters Alfred von Kremer [1]).

[1]) Zur weiteren Kenntniss dieser Risálet folge hier der Auszug aus einem Briefe des Herrn Ritters Alfred von Kremer von Alexandrien, den 2. April 1854: „Die Risálet Ibn „Seidún's beginnt mit den Worten, die an Ibn Dschehwer gerichtet sind: Ja Mewlai we „Seidi elefi widádi lehuwe Itimádi alihi. Jeder Satz dieses Sendschreibens, „welches voll von historischen Anspielungen, wird durch Citate aus Dichtern und historischen „Werken erläutert und ebenso die zahlreichen eingeflochtenen altarabischen Sprichwörter

Nach dieser näheren Bekanntschaft mit den rhetorischen und historischen Werken Ibn Seidún's, womit derselbe sich unsterblichen Namen erworben, fahren wir in der Lebensbeschreibung und der Blüthenlese aus denselben nach Feth Ibn Chákán fort. el-Mótadhid, der zweite Herrscher des Hauses Ábbád, empfing den flüchtigen Dichter Wefir mit den grössten Ehren. Er ward ihm (sagt Feth Ibn Chákán in den goldenen Halsbändern) das schwarze Korn seines Herzens, und er genoss bei ihm nicht minderen Ansehens als vormals der Richter Ebú Dewád beim Chalifen el-Motáfsim. Feth Ibn Chákán gibt dann Proben der Gedichte Ibn Seidún's, die er theils auf freiem Fusse, theils in der Gefangenschaft dichtete:

O Mond, der in dem Westen aufgegangen,
Zu eng' ward mir das Herz vor dem Verlangen,
Du zwangst zur Sünde mich, die ich begangen,
Verzeih' mir du, von dem Sünd' ausgegangen,
Das Seltenste, was jemals vorgegangen
Ist, dass dir meine Schuld nicht machet bangen.

Als Abschied an einen geliebten Freund, von dem er sich trennen musste:

Geduld nahm Abschied mit dem Freund', der mir vertraut
Geheimnisse verrieth, die ich ihm angetraut,
Er knirschet mit den Zähnen, weil er nun bereut,
Dass er mir ein'ge Schritte noch gab das Geleit'.
Des Vollmond's Bruder du an Glanze und an Höh',
Bewahre Gott die Zeit, bis ich dich wieder seh'!
Wie lang' scheint mir, von dir getrennt, die Nacht,
Wie kurz war jene nicht, die ich mit Dir durchwacht.

„erklärt. Die Dichter, welche am häufigsten citirt werden, sind: Ebúl-Ólá el-Máárrí, Bohá „Soheír, Bácherlí, Ebú Núwás, Ibn Sená ol-Molk, Ibn Chajjáth ed-Demaschkí, Ómáret el-Jemení, „Arradschání, Bohtorí, Ebú Temmám, Ibn el-Moallim, Motenebbí, Serrádsch el-Werrak. Sonderbar „ist es, dass, während die Risálet Ibn Seidún's an Ibn Ábdús sich vorzüglich mit der vor„mohammedanischen Geschichte beschäftigt, diese Risálet fast nur Anspielungen aus der Zeit „des Propheten und später enthält, z. B.: S. 69 Abraha's Zug gegen Mekka; Seite 71 Erzäh„lung der wunderbaren Zerstörung der Bundesacte, wodurch die Koreísch sich vereinigten, „keinerlei Gemeinschaft mit den Moslimen einzugehen; Seite 73 Erklärung des Ausdruckes „biajat el-Ákkabat; Seite 76 Schlacht bei Bedr, sechs Blätter; Seite 83 Schlacht von „Ohod, vier Blätter; Seite 88 Beweis der Unschuld Ááísché's gegen die Anklage des Ehe„bruches, mit vielen neuen Angaben, fünf Blätter; Seite 94 Erwähnung des Osámet Ibn „Seid Ibn Hárisé, zwei Blätter; Seite 95 Wahl des Ebúbekr zum Chalifen, vier Blätter; „Seite 98 Erwählung Chálid Ibn Welíd's; Seite 100 Tod Ósmán's; Seite 104 Mörder Álí's; „Seite 107 Tod Huseín Ibn Álí's; Seite 110 Schlacht von Hurre, als die Leute von Medína „den Statthalter Jesíd's I. absetzten und Ábdállah Ibn Hansalat el-Gasíf zum Chalifen „erwählten; Seite 113 Belagerung der Kába unter Ábdállah Ibn Sobeír. — Den grössten „Theil des Commentars nehmen jedoch Dichtercitate von beträchtlicher Länge ein."

Der rechtsgelehrte Wefir Ebúl-Hosein B. Sirádsch theilte dem Feth Ibn Chákán die folgenden Verse mit, welche Ibn Seídún, als er verfolgt und sich verstecken musste und ihn am grossen Feste der Schlachtopfer (10. Silhidsche) die Sehnsucht nach seinen Freunden und Freundinen ergriff, gedichtet; dieselben sind auch topographisch merkwürdig, weil sie die Namen der berühmtesten Plätze und Lustörter der Beni Omeije enthalten:

O meine Freunde! nicht das Opferfest erfreut
Den Mann, der sich wie gestern sehnet heut' [1]),
Wie sehn' ich mich nach Adlerostens [2]) Hain
Und nach der Flur, die sich am Fluss' biegt ein,
Des persischen Palastes Schmuck [3]) und Zier
Entflammt das Herz mit Sehnsucht und Begier,
Rofsafa's [4]) Gruft erfüllt mein Herz mit Qualen,
Die sonst dem Unglück' nur zu Theile fallen.
O schöne Zeit, in Mahbes Náfsib zugebracht,
Wo Freunde mir wohlweisen Rath vermacht,
Wann ich zu Schehde fehlte an dem Fest',
Gab's Scheltwort, das zuletzt besiegt mich lässt,
Und Zänkerei'n, die griff Verläumdung auf,
Wiewohl Vermittelung nicht spart den Lauf,
Genusseszeit gewähret zu Ákík,
Wiewohl das Fest und Ostern längst zurück [5]),
Mosenat [6]) Málik's, schöne Abendzeit
Dem Schwimmen oder Trinkgelag' geweiht,
Am Teiche, dessen grünliche Krystallen
Wie Salomonische in's Auge fallen [7]).
O süsse Zeit! o Vaterland der Lust,
Wo du den Sieg zu sichern dir gewusst [8]),
Werd' ich vergebens mich nach Sehrá [9]) sehnen,
Wofür das Auge sich erschöpft an Thränen,
Gemächer, die so hell und reich verziert,
Dass drinnen finstre Nacht zum Morgen wird,

---

[1]) Am Abende wie am Morgen. — [2]) Scherkol ákáb, Name eines Berges in der Nähe von Cordova. — [3]) Kafsrol Taim, Weyers, p. 74, vermuthet, dass es ein vom gelehrten Perser Schábúr erbauter Palast gewesen sei. — [4]) Die Vorstadt Cordova's, wo die Gräber der Beni Omeije. — [5]) Vorbei, das noch nicht da. — [6]) Name eines Palastes. — [7]) Anspielung auf den 44. Vers der XXVII. Sure, wo die Königin von Saba die Schenkel entblösst, um durch das Wasser zu gehen, während der Palast mit Krystallen gepflastert war. — [8]) Wo du den siebenten glücklichsten Pfeil dir errungen. — [9]) Der berühmte von Abderrahman III. in der Nähe von Cordova erbaute Palast; in der früheren Geschichte der Beni Omeije in Andalus eben so berühmt als in der späteren der Palast von Al-Hamra.

Ich seh' den Dom, das innere Gemach,
Die nied'ren Thürme und das hohe Dach,
Ergötzungsort, ein wahres Paradies,
Das ich des Abends, Morgens nie verliess,
Wo Tauben niederthau'n den *Unterhalt*,
Den dort die *Zeit* gewährt *mir mannigfalt*,
Statt Sängerinen zieh'n *dort seine Eulen*
Vor denen fort, die *Morgenschlummer eilen*,
Des Bechers Statt, den *mir Geliebte gab*,
Wehr' ich die Schrecken *mit den Lanzen ab*,
Viel kürzer war am *Bätis* [1]) *mir die Nacht*,
Als die im Ana und Albatha durchwacht [2]).

An Welládet:

O Schöne, die in meinem Herzen wohnt,
Und die in meinem Inneren hoch thront,
Vergessen machet Dich der Glanz der Welt
Den Mann, für welchen Du die ganze Welt.
Die Lust und Unterhaltung Dir gefällt,
Und von Erinnerung an mich abhält,
Vielleicht, dass Nächte noch mir Dauer geben,
Bis ich erreich' das Höchste in dem Leben.

Von dem westlichen Theile Spaniens (Algarbien), wohin er verbannt gewesen zu sein scheint, wieder nach Cordova und dem Palaste Sehrá zurückgekehrt und dort von heftiger Sehnsucht nach Welládet ergriffen, die ihn nicht besuchte, richtete er an sie die folgenden Verse:

Ich denke Dein zu Sehrá voll von Liebe,
Der Himmel heiter und die Erd' nicht trübe,
Der Ostwind weht, der noch vor kurzem wehte,
Als ob er meiner sich erbarmet hätte;
Der Garten lacht mit seines Wassers Wogen,
Als wäre von Halsbändern er durchzogen,
Ein schöner Tag, wie jene die verschwunden,
Als wie die Zeit gerufen ungebunden,
Ergötzend mir das Aug' an Palmenzweigen,
Ergötzend uns das Aug' an Blumenreigen,
Die schwer vom Thau', bis sie die Nacken neigen,
Der Blumen Augen weinten, als sie sah'n
Wie meine Thränen glänzten auf dem Plan',
In ihren Beeten nun die Rosen strahlen,
Und heiterer das Licht des Tag's uns malen,

[1]) Beidha, die arabische Verstümmelung von Bätis, heute Quadalquivir (Wadiolkebir) genannt. — [2]) Die Ana (Quadiana in Algarve). Siehe Weyers 80, arab. Text 71.

Die Nenuphar verbreitet süssen Duft,
Bis Morgenroth ihn aus dem Schlafe ruft,
Nach dir entflammt mich Alles mit Begier,
Da immer noch die Brust beenget mir,
Wär' ich gestorben, als beisamm' wir waren,
So läg' ich auf der rühmlichsten der Bahren,
Gott hätte dann gestillt des Herzens Drang,
Das sich seitdem empor mit Flügeln schwang,
Und trüge mich zu Dir des Windes Weh'n,
Du würdest mich vom Unglück' mager seh'n.
Kostbares Kleinod mir in's Herz gesessen,
Wenn Liebende Kleinode je besessen,
Die gegenseit'ge Liebe war die Bahn,
Auf der wir trieben uns're Renner an,
Das Löblichste, es zeiget sich jedoch:
Ihr seid getröstet und wir lieben noch.

Von Cordova kam Ibn Seidún nach Valencia, wo er von dem Fürsten, der damals zu Valencia herrschte, dem Sohne des Áfif, freundlich aufgenommen und behandelt ward. Dieser freundlichen Behandlung sich in späteren Tagen erinnernd, sagte er:

Es macht des Winters Wind gesund die Kranken,
Er trägt den Wohlgeruch in seinen Flanken,
Ist diess der Wind, der wehet her von Osten,
Der süsse Düfte gibt mir zu verkosten,
Ist dieses Moschus, ist's Valencia's Duft,
Der dessen Hain mir in Erinn'rung ruft?
Die Stadt mit dem Gesichtskreis', der so helle,
Dass Ritter sich dort lagert wie Gazelle,
O Ábdállah! dich ruft um Hilfe an,
Des günstigen Erfolg's beraubter Mann,
Wenn durch die Trennung die Geduld erschlafft,
So bin dadurch ich hart und schwer gestraft,
Und zwing' ich dich, zu folgen deiner Hälfte,
So bist von meiner Seele du die Hälfte.
Wenn ich erinnere mich jener Zeit,
Durchwandelt meinen Leib Schlaflosigkeit;
Was ich auch immer schmäh'n und tadeln mag,
So ist's nicht der mit dir vollbrachte Tag.
Die Zeit, die ich in der Erinn'rung habe
Wie Mutterbrust der abgespennte Knabe,
Die Zeit, wo sich mein Blick geheftet fest
An das Gesicht, dess' Anblick mir ein Fest,

Wo sich das Ritterthum so frisch ausnahm
Im Sanftmuthskleid', wie einstens Abraham [1]),
Gott weiss, es sitzet deine Liebe mir
In meines Inn'ren heiligstem Revier',
Indem von dir mein Leib sich hat entfernt,
Hat ohne Herz zu sein er erst gelernt.

Während seines Aufenthaltes zu Valencia an Welládet:

Der Fremdling in dem Osten dankt dem Ost,
Dass er nach Westen übernimmt die Post,
Unmöglich schaden kann dem Wind' der Gruss,
Den dir dein Lieb' von Herzen senden muss.

Als sein bisheriger Freund Ebúl-Hafm, der erste Herrscher der Beni Dschehwer zu Cordova, ihn vernachlässigte, beklagte er sich darüber wie folgt:

Mit meinem Vorwurf, Ebúl-Hafm, wende
Ich mich an einen Berg von hoher Lende,
Die Turteltauben meiner Klagen rufen
Zu dir von meiner Bildung hohen Stufen,
Ich bin ein Pferd, dess' Vorderfuss beschwingt
In schnellem Laufe zu dem Ziele dringt,
Das in dem Stalle stehend auf drei Füssen [2]),
Durch Wiehern sich beklagt so steh'n zu müssen,
Es halten mich Vernunft und Klugheit ab
Von dem, was der Verläumder Schuld mir gab,
Soll ich Gewebe deines Lob's zerstören,
Wie in der Schrift das Weib sich lässt bethören? [3])
Mein Schritt glitt aus und du wardst nur belogen,
Der heft'ge Fall, er hat mich fortgezogen,
Durch dich ich in der Schwebe stehen muss,
Wie Liebe zwischen Trennung und Genuss,
Und doch ich deine Gnade nicht gewann,
Sei's in dem Stall', sei's rennend auf der Bahn,
Wo ist die Antwort, welche Rechnung trägt,
Wenn mich die Zunge der Versammlung frägt? [4])

---

[1]) Awwahu Halim, in dem 115. Verse der IX. Sure ist Abraham gemeint. Weyers kannte den Vers nicht. — [2]) Mit dem vierten angebunden. — [3]) Anspielung auf den Vers des Korans (Sure XVI, Vers 94): Seied nicht wie das Weib, welches ihr Gewebe, das fest gewoben, wieder auflöset; ein abendländischer Dichter würde hier Penelope's Gewebe angeführt haben. — [4]) Weyers erläutert den dunklen Sinn p. 97: Age jam tale mihi responsum mitte, quo, si me (libertali restitulum) de tua agendi ratione interrogaverint viri in civitate principes, celsissimi quique et generosissimi lubenter ac quiescere possint.

In der Verlegenheit, in welche ihn seine Ungnade brachte, überreichte er dem Ebú Haffs B. Bord, einem der gelehrtesten Wefire Cordova's, das folgende Gedicht:

Billig ist es also ausgetheilt,
Dass die Welt die Wunden schlägt und heilt,
Und Verzweiflung nähert oft den Mann
Dem Erfolg', den er nicht hoffen kann,
Oft kommt die Nachlässigkeit zu gute,
Und die Thätigkeit ist deine Ruthe,
Besser ist es oft zu Haus' zu sitzen,
Als mit Bitten sich hinabzuschwitzen;
Also will's die Ordnung in der Welt,
Dass der Eingebildete verfällt.
Zeitensöhne sind gar sehr verschieden,
Edele und Niedrige hinieden.
Wie die Kleider wir die Welt anzieh'n,
Doch das Kleid ist Waare, die gelieh'n.
Ebú Haffs, dess' Scharfsinn unerreicht,
Welchem selbst Ijás sich nicht vergleicht,
Von dem Rathe Deinem, der mir theuer,
Fang' ich in den Finsternissen Feuer;
Meine Freundschaft ist der Koranspruch:
Der Vernunftschluss gibt nichts wider's Buch [1]
In Erstaunen setzt mich die Gefahr,
Weil sie bald versteckt, bald offenbar;
Fest auf seinem Standpunct' steht der Leu,
Bis er dich dann später reisst entzwei.
Deine Freundschaft sei nicht wie die Rose,
Sondern wie die Myrte, die nicht lose,
Du, credenz' im Kreis' mein Angedenken,
Wann du immer wirst das Glas einschenken,
Endlich wird vielleicht die Welt mir günstig,
Die so lang' geschlagen mich blutrünstig,
Nimm als Beute hin was dir gegeben,
Heit're Nacht, denn Raub ist nur das Leben,
Was dünkt dir von solcher Freunde Thaten,
Welche alte Freundschaft nur verrathen?
Umgang ist mit ihnen mir verleidet,
Den man wie Samaritanen meidet [2],

[1]) Wider den Koran, Anspielung auf die vier Grundfesten des Islams: der Koran, die Sunna, die Uebereinstimmung der Imâme (Idschmâá) und die Annahme der Ableitung durch Vernunftschluss; (Kitáb) Buch ist hier der Koran. — [2]) Anspielung auf den 97. Vers der XX. Sure, wo Moses den Samaritaner, der das goldene Kalb goss, mit den Worten anspricht: Dein Loos im Leben sei, dass du jedem sagest: berühre mich nicht.

Gierig auf mein Fleisch die Wölfe blicken,
Um mich zu zerfleischen, zu zerstücken,
Alle fragen, wie ich mich befinde,
Und der Wolf schaut, dass er Beute finde [1]),
Hart ist zwar die Welt, doch aus den Steinen
Dennoch Quellen klares Wasser weinen [2]).
Denke, wenn im Kerker ich gefangen,
Dass Cisternen Regenfluth auffangen,
Denke, wie inmitten dem Geschäft
Oft das Aug' des Ruhmes tief einschläft [3]),
Wie der Musk gestossen und zerrissen
Wird, zermalmt, getreten von den Füssen.

An einen Freund, den er sich versöhnen wollte:

O Du, der Liebende behandelt leicht,
Und dem Aufrichtiger ein Falscher däucht,
Der du Verläumder pflegest anzuhören,
So dass sie wider mich Dich ganz bethören,
Gott sei gelobet, dass es so gekommen,
Dass Du nun eine Larve vorgenommen,
Und dass noch, eh' Sorglosigkeit vorüber,
Die Sehnsucht Dich mir macht um so viel lieber [4]).

Ein andermal, als es ihm im Kerker elend ging, sagte er die folgenden Verse:

Mich verlanget nach aufgehenden Gestirnen,
Nach dem Ostwind', welcher wehet von den Firnen,
Wir erfreu'n des Lebens uns mit den Genüssen,
Könnt' es ewig dauern doch und nie verfliessen,
Wie Begierde, die nothwendig ist zu stillen,
Und der Schutz der Zeit, der dienet meinem Willen!
Du, der mich belästigt mit grausamen Nächten,
Zugezählt sind solche Tage den Gerechten.
Siehst Du nicht, dass Sonn' und Mond und nicht die Sterne
Sich verfinstern in des Himmels tiefer Ferne?
Nimmer hört die Zeit zu schlagen auf den Mann,
Der sich Grosses vornimmt und vollführen kann.

Liebesgekose vom selben:

Kann bewildern mich die Welt, wenn Du vertraut,
Finster sei der Tag, an dem ich Dich geschaut?

---

[1]) Im Munde eines christlichen Dichters wäre das Gleichniss der Schrift vom Satan, der herumgeht wie ein brüllender Löwe, dass er eine Seele finde, hier an seiner Stelle. — [2]) Bezieht sich auf den 74. Vers der II. Sure (Maraccius): aus den harten Steinen Quellen fliessen. — [3]) Bonus interdum dormitat Homerus. — [4]) Weyers p. 32.

Meine Hoffnung pflanzte ich in Deine Liebe,
Doch die Früchte fielen von des Todes Hiebe,
Für die Treue hast Du Untreu' mir beschert,
Und verkaufet meine Lieb' um schlechten Werth;
Wäre über Zeit mir der Befehl gegeben,
Würd' ich opfern Deiner Sicherheit mein Leben.

Ebenfalls liebekosend:

Mein Inneres klagt über Dich der Liebe,
Verwünschend Dich; es gab mir Recht die Liebe.
Verzeihung habe ich vor ihr gehofft,
Den Mann betrügt des Glückes Hoffnung oft.

Im Namen des Chalifen Mótadhid-billah an seinen Eidam el-Múwaffak Ebúl-Dscherh, (den Sohn des grossen Kämmerers Manfsúr), des Herrn von Deniá:

Ich erkannte am Geruch' den West [1]),
Der von meinem kalten Ich herbläst,
Wollt' er die Erinnerung erneu'n?
Wusst' er nicht, dass stets ich denke sein?
Weit entfernt, ist er doch Deniá [2]) nah',
Wäre doch des Namens Wahrheit da!
Würd' ich Dich [3]) sehen, was das Aug' vermisst,
Würd' gesund das Lied [4]), dess' Aug' Du bist,
Seiner Wünsche höchster ist der Ruhm,
Der bei Gott sein stätes Heiligthum.

Als Ibn Seídún beim zweiten Herrscher der Benî Ábbád bei Mótadhid Dienste genommen, erinnerte er sich wieder Welládet's, die er lange vergessen hatte und schrieb, sich entschuldigend und zugleich den Mótadhid lobend:

Gab mir eh' nicht Hauch des Ostens kund,
Dass im Thal' sie uns'rer harrend stund?
Ihr Besuch war uns nothwend'ger Gang,
Weil uns leichter alles dann gelang.
Den Besuch, versproch'nen, hinderte sehr
Wüstensohn und Lanzen von Semher,
Feindliche Gesichter, deren Groll
In dem glänzendsten ist schattenvoll,
Die entfernt uns gerne untreu sähen,
Doch diess wehret uns'rer Sehnsucht Wehen;

[1]) Ost. — [2]) Deníjet, der Name der Stadt, heisst die Nähe. — [3]) Im Anfang und zu Ende. Weyers p. 34. — [4]) Augenlied.

Nur ein Wink der Hand, ein kurzer Gruss
Uns genügen würde als Genuss.
Blitz erinnert an den Zahn (den feuchten),
Der mich blendete als Wetterleuchten;
Und ich trinke gierig nur den Wein,
Weil den Duft des Mund's ich bild' mir ein
Ich gedenke bei der Tauben Stöhnen
An Juwelen, die im Halsband' tönen,
Nächtlich waren wir am Sand' [1]) vertraut,
Krochen wie die Schlangen ohne Laut,
Schwankend, furchtsam kam sie wie Gafellen,
Die in Wüsten schaut von hohen Stellen,
Den Besuch verräth das Licht, der Duft,
Und der Schmuck der Töne durch die Luft,
Wandle sicher, weil kein Späher wacht,
Und dein Haar ist schwarz, wie die finst're Nacht;
Wie vermochtest du denn nicht zu schwanken,
Mit dem Leib', dem zarten, dünnen, schlanken,
Mit des Leibes Mitte, die so enge,
Mit der Hüften schwellenden Gedränge [2]).

Aus demselben Gedichte

Sänfte barg nie solchen Mond zuvor,
Nie Gafellen solchen Schleiers Flor [3]),
Nie war vor Abbâd der Saal [4]) ein Meer,
Und es grünte nie ein Berg so hehr,
Er freisinn'ger Herr, in dessen Schatten
Unglück abgewendet wird von Matten,
Wink des Aug's genüget zu zerstreuen,
Was entgegen thürmet sich dem Neuen,
Federstrich des Fingers ist genug
Aufzuhellen Nacht in einem Zug',
Offenes Gesicht mit scharfem Sinn',
Schwert, ein spielendes, das scharf und dünn,
An dem Scharfsinn' schärfet sich das Schwert,
Durch den Glanz der Gärten sich verklärt.
Feinde glauben, dass die Vorsicht schläft,
Durch die Meinungen wird Thor geäfft,
Wenn wir das, was uns oblag, verrichtet,
Wird nach deinem Sinn' Geschäft verrichtet,

---

[1]) Kesîb, ein Sandhügel, das Stelldichein. — [2]) Dieses Distichons Sinn ist zu trächtig, als dass es in Einem übersetzt werden konnte. — [3]) Hier ist der Uebergang (Machlafs) vom Preise der Geliebten zu dem des Gönners. — [4]) Medschlis, der Gesellschaftssaal.

Am Gebetort' sahen wir Dich stehen,
Am Altare David's [1]) Júsuf flehen,
Als wir dort erschienen, sahen wir
Zeit und Welt und Schicksal dienen Dir,
Küssten Deine Hand, die Helden schlagt,
Und die Widerspenst'gen nicht ertragt.
Hei! wie könnte ich Dir jemals danken
Für die Gnaden, welche ohne Schranken;
Loos, das schwarz, verwandelst Du in Weiss,
Und der Neider weinet Thränen heiss,
Könntest Du mir nicht das Schicksal beugen,
Würde Niemand mir sich willig neigen.

Nach dem Tode Mótadhid's (der nur wenige Monate vor ihm starb), richtete Ibn Seidún an dessen Sohn Mótemid, der ihm die Wefirschaft beilegte, die folgenden Verse als Trauergedicht über den Tod des Vaters und als Dank für die Uebertragung der Wefirschaft:

Ábbád, Vollendetster der Könige der Zeit,
Sie stürmte auf Dich ein voll von Treulosigkeit.
Hat sie gehindert nicht, dass solchen Sturm sie wage,
Der Ruhm, mit dem durchhaucht der Aermel uns'rer Tage,
Der Seelen edelste entführte das Geschick,
Das Kleinod raubt' es mir, in welchem war mein Glück,
Da die Langlebendsten zuletzt der Tod ereilt,
Jób's gleich, ob Leben lang, ob kurz uns zugetheilt.

Aus demselben Trauergedichte:

Ist jenem heil'gen Leib' bekannt, dass die Gedanken
Erfliegen nicht mein Glück, dess' Grösse ohne Schranken,
Denn dein gerechter Sohn, der dir ist nachgefolgt,
Hat die Bedürfnisse, die meinen, mir erfolgt,
Er hat vor mir in Staub die edelsten gerollt,
Von glänzendem Gesicht', das strahlt wie reines Gold,
Wenn er sitzt auf dem Thron' mit Spangen die im Schatz',
Wird mir der erste Lohn in beiden Reih'n des Rath's.

Als er aus dem Kerker, in welchen ihn Ebúl-Hafm B. Dschehwer von Cordova geworfen, entflohen, und sich zu Cordova verborgen hielt, wandte er sich an Welládet, seine Geliebte, und bewog den gelehrten Dichter Ebúl-Lebánet, sich für ihn bei Ebúl-Hafm zu verwenden. Er

[1]) Mihráb, die Altar-Nische David's, ein Ort in der grossen Moschee Jerusalem's; Mofsella, ein Gebetort, der berühmteste bei Schiráf, den Háfif gefeiert.

richtete bei dieser Gelegenheit an denselben ein langes Gedicht von vierzig Distichen, welches in den goldenen Halsbändern [1]).

Wie Abends Wolken sich an's Ufer lagern,
Wo dann die Blumen wie Gestirne glänzen,
So beugen sie, besprengt mit Rosenwasser,
Zum Munde sich den Wein, ihm zu credenzen.

In einer Nacht in einem seiner Gärten von Sevilla, als er sich der dort genossenen schönen Nächte erinnerte:

Wir tranken hier den Wein die ganze Nacht,
Bis dass des Morgens Kraft zuletzt erwacht,
Bis dass Gestirn' des Tag's die Nacht geschlagen,
Und überall den Sieg davon getragen.
Wo aufgespeichert wird die süsse Lust,
Und der Betrübnisse warst nicht bewusst,
Nur dass nicht lange währt die Lust, die echte,
Denn kurz sind immer des Genusses Nächte.

Da er sein Verlangen, Welládet zu sehen, nicht befriedigen konnte, welche sich dafür verwendet, dass sein Blut nicht unschuldig werde vergossen, und ihm immer die Grossen von Cordova feindlich gesinnt, schrieb er an sie, um ihr seine treue Anhänglichkeit zu bewähren und ihr zu erklären, dass ihm weder des Tages Plage, noch der Trinker Gelage aus seinem Herzen seine Liebe verbannt hätten. Feth Ibn Chákán urtheilt über diese Kasídet, dass er darin alles, was sich von ihm lässt hoffen, übertroffen, dass Habíb und Ibnol-Dschehin weiter hinter ihm zurückgeblieben [2]).

Entfernung ist gefolgt auf uns're Nähe,
Auf des Genusses Lust der Trennung Wehe,
War nicht der Trennung Morgen mein Verderben,
Kam nicht der Bote mir, ich müsse sterben?
Wir sind getrennt; Nichts stillt den Brand von Sehnen,
Die Augenwinkel trocken nicht von Thränen,
Nur wenig fehlt, dass wir im Leid' verschmachten,
Das wir, uns tröstend, abzuwenden trachten.
Verwandelt ist die Zeit durch Sehnsucht heiss,
Die Nächte, eh'mals schwarz, sie sind nun weiss,

[1]) In Weyers specimen, p. 39 bis 44, und die Uebersetzung, S. 134 bis 148. — [2]) Habíb ist Ebú Temmám; Ibnol-Dschehin ein Zeitgenosse desselben zur Zeit Motewekkil's; der letzte im Jahre 249 (863), als er von Habíb nach Irák auf der Reise war, von den Ibn Kelb angegriffen, wider die er sich tapfer vertheidigt und also wie Motenebbí später in ähnlichem Falle, ritterlichen Todes starb.

Als wir genossen Lust in Traurigkeit,
Und rein die Tränke war durch reine Freud',
Als wir des Umgang's Aeste zu uns bogen,
Und Früchte, die süssesten, schlürfend sogen,
Es tränke uns'ren Bund der Frühlingsregen,
Und Wohlgeruch soll unser Hauch erregen!
Wer bringt uns die, so uns anzogen Leid [1])
Als Kleid, das nie zerstören wird die Zeit.
Fürwahr! die Zeit, die lachen uns gemacht,
Sie hat nun bitt'res Weinen uns gebracht,
Die Freunde neideten, dass wir beisammen,
Sie wünschten Unglück uns, die Welt sprach: Amen!
So ward zerrissen uns'res Umgang's Band,
Zerbrochen, was vereint in uns'rer Hand,
Wir fürchteten eh'mals die Trennung nicht,
Und heut' uns Hoffnung des Verein's gebricht,
Wir hoffen von Verzweiflung den Trost,
Verzweifelt sind wir, aber nicht bei Trost.
O wüssten wir ob die, so uns're Feinde,
Von euch begünstiget sind nie als Freunde!
Denn wir verdienen nicht [2]), dass ihr seid gnädig
Dem Neider, der nicht seines Grolles ledig,
Von euch getrennet, blieben wir euch treu,
Und wussten, dass diess Pflicht, die heil'ge, sei;
Glaubt nicht, Entfernung schade dieser Pflicht,
Der Freundschaft schadet die Entfernung nicht,
Bei Gott! wir suchten nicht für euch Ersatz,
Und nahmen And're nicht an eu'ren Platz.
O Blitz der Nacht, wollst im Palaste tränken,
Die dorten pflegten Lust uns einzuschenken,
Und frag', ob einer müde zu erwähnen
Des Freund's, der gestern ausgehaucht sein Sehnen.
Es ging der Fürst [3]) als Musk' aus dem Palast,
Die and'ren Menschen sind nur irdener Palast,
Geformt aus Silber mit der gold'nen Krone,
Ein neu Gebild, das man mit Lobpreis lohne!
So zart, dass, wenn Sie geht, ihr den Genuss
Verleidet Perl' am Hals' und Ring am Fuss' [4]).

---

[1]) Die uns das Kleid der Traurigkeit angezogen. — [2]) Ma ḥaḳḳana heisst ganz einfach: wir verdienens nicht; Weyers specimen, p. 100, übersetzt umschreibend dasselbe: non foret hoc jus nobis debitum. — [3]) Meliḳ, der König, unter dem aber hier nur die Prinzessin gemeint ist. — [4]) Die ihr wehe thun und die zarte Haut verletzen.

Die Sonne nähret ihre Herrlichkeit,
Sie schaut sie nur entfernt von Zeit zu Zeit,
In ihrem Vorhaus' steh'n Gestirne fest,
Als feierten sie Ihr zu Ehr' ein Fest,
Was macht's, das Keiner Ihr ist ebenbürtig,
Wer Lieb' einflösst, ist auch der Liebe würdig.
Grüss' mir den Freund, der uns zum Leben brächte,
Wenn er an uns in der Entfernung dächte,
Wie lang' entsagst, o Garten, dem Gekose,
Der tausendblätt'rigen, der wilden Rose,
O Leben, das die Blüthen uns gewährt,
Vergnügen, mannigfalt'ges, uns beschert!
O Paradies, wo Freuden wir genossen,
Von des gestickten Kleides Schlepp' umflossen.
Aus Ehrfurcht nennen wir den Namen nicht,
Es macht dein hoher Stand uns diess zur Pflicht,
Da du die Einz'ge bist und ohne Gleichen,
Wird Name statt Beschreibung schon hinreichen.
O Eden! statt Kewser und Selsebil,
Ist Höllenfrucht und Eiter unser Ziel,
Ist's nicht, als hätten wir uns nie gesehen,
Und hätten nie getäuschet die, so spähen,
Als hätt' uns nie die Finsterniss versteckt,
Bis dass des Morgens Auge uns entdeckt.
Kein Wunder, wenn uns manchmal Leiden pressen,
Und wir in Traurigkeit Geduld vergessen,
Bei'm Scheiden sagten wir Trostgründe her,
Als wenn es Koransvers' gewesen wär';
Nicht billig war des Liebestrankes Macht,
Indem sie durstiger nur uns gemacht.
Verborgen bleibet nicht der Horizont,
Worin der Stern von Deiner Schönheit thront,
Auch dem Getrösteten verborgen nicht,
Der nicht aus Hass entflohen seiner Pflicht [1]),
Wir sind freiwillig nicht von Dir geschieden,
Durch die Zufälle war es uns beschieden,
Wir träumen selbst, wenn sie den Wein uns bringen
Gemischt mit Blut, und wann die Sänger singen,
Es können uns die Becher nicht erfreuen,
Die Saiten uns'ren Kummer nicht zerstreuen.
Gedenk' ich Dein, sollst Du mich nicht messen,
Der Freie misst wie ihm wird zugemessen;

[1]) Hier ist ein Distichon in zwei erweitert, worin der Sinn ganz wiedergegeben.

Wir haben keinen Freund, der Dich ersetzte,
Geliebte nicht, die uns sonst ergötzte,
Und stieg der Mond aus himmlischen Revieren,
Es würde seine Schönheit uns nicht rühren.
Sei treu, und gibst Du nicht die gleiche Gabe,
Mich die Erinn'rung und Dein Traumbild labe!
Als Hausgeräth' wird Deine Antwort dienen,
Wenn' Deine Gnaden weiter wir verdienen.
Heil Dir! so lang' die Liebe nicht erlischt,
Wenn sie erlischt, mein Lebenslicht erlischt.

Als Ibn Seidún am Hofe Mótadhid's im Rathe einen anderen Platz als Mótemid einnahm, schrieb ihm dieser:

Ich seh' den nied'ren Sitz mit Schmerzen,
Du sitzest hoch in meinem Herzen,
Ich wünsche Dir von ganzem Herzen,
Du würdest durch die Majestät
Hoch über Andere erhöht.

Ibn Seidún antwortete hierauf:

Ist dieses Thau von den Narcissen?
Ist's ein Gedicht vom Königssohn',
O schöne Trupp', in der er reitet!
Die Grossen sind Dir angetraut,
Und schlürfe als den Honigwein,
Bleib' Abends als der letzte Zecher,
Die Welt soll Dir sich günstig zeigen,
Ist's süsser Duft aus Finsternissen?
Dess' Huld des Geistes schönster Lohn?
O schönes Fest, das er bereitet,
Geniesse nun der süssen Braut,
Den süssen, dicken Speichel ein,
So grüsst der Morgen Dich bei'm Becher,
Willst Du den höchsten Sitz ersteigen.

Ibn Seidún, der allmächtige Wefir el-Mótadhid's, hatte denselben Misstrauen gegen andere Wefire und grosse Beamte eingeflösst und war also der Gegenstand ihres Hasses; sobald Mótadhid todt, schlug das bisher unter der Asche glimmende Feuer des Hasses in helle Flammen auf. Da el-Mótemid die Verse liebte, so kleideten sie ihre Anklage wider Ibn Seidún in ein Gedicht von sieben und zwanzig Distichen [1]) ein, wodurch sie den Herrscher zur Bestrafung oder wenigstens Einkerkerung ihres gefährlichen Nebenbuhlers zu bewegen hofften; el-Mótemid, welcher die heimlichen Anklagen hasste, und das Gewebe der Verläumdung durchschaute, antwortete ihnen auch in Versen:

Sie lügen, sei es, dass sie murmeln oder schrei'n,
Doch fester ist die Huld und der Vernunft Verein,

[1]) Weyers specimen, p. 50 bis 52, und die Uebersetzung p. 178 bis 189.

Verräther, wolltet ihr, dass ich Verräther sei,
Der Berg Jelemlem sei nur eine Kinderei [1]),
Beengen woll't ihr die Brust, die immer frei,
Die Lanzen brechen oft am Halse selbst entzwei,
Verläumdend stürmt ihr ein auf den erfahr'nen Mann,
Der, fest auf seinem Platz', besiegt nicht werden kann,
Wie konntet hoffen ihr Unrecht von dem, der recht,
Und die Verrätherei von dem, der wahr und echt;
Ich bin der Mann, bei dem der Aufruhr nicht gedeiht,
Und welcher nicht zerstört Gebäu der Dankbarkeit,
Enthaltet euch, wenn nicht, seid meines Grimm's gewärtig,
Wodurch der Dumme wird auf seinem Posten fertig [2]).

Als Ibn Seidún von der poetischen Anklage seiner Feinde und von der poetischen Antwort, womit el-Mótemid diesen Sturm abgeschlagen, gehört hatte, dankte er dem Fürsten durch das folgende Lobgedicht:

Die Zeit ist wohlberedt, wenn sie auch stumm erscheint,
Sie lehret mich gar viel, was anders ich gemeint,
Wenn die Ereignisse der Mann abwiegt zugleich,
So findet Coloquinten er dem Honig' gleich,
Ich sah, nicht immer bringt Sorglosigkeit Verderben,
Und die Behutsamkeit, sie hütet nicht vom Sterben,
Wie Viele, die bequem zu Haus' im Wohlstand' sitzen,
Verwundern sich der Müh', in welcher And're schwitzen,
Wie viele Klingen, die uns droh'n mit scharfer Schneide,
Sie werden stumpf zuletzt und thun uns nichts zu Leide,
Wie Viele, welche stolz auf Grösse und auf Adel,
Erliegen Niedrigem, den trifft der Schwäche Tadel.
Das Unerträglichste ist edeles Bemüh'n,
Das von dem Schuldigen wird einer Schuld gezieh'n,
Die Neider blieben taub, wenn auch die Glocken klangen,
Wiewohl für Zauberwort empfänglich sind die Schlangen,
Sag' den Empörern, die den Bogen auf dich richten,
Ihr werdet sehen wen durch Pfeil ihr macht zu nichten,
Geheimnissvoll ging't ihr verläumdend mich zu Werke,
Doch es durchschaute euch der Herr des Rath's, der Stärke,
Verläumdend habet ihr auf mich gespitzt den Nagel,
Er ward geschnitten ab als eurer Bosheit Zagel;
Ihr warft die Gottesfurcht weit hinter'm Rücken fort,
Wesshalben euer Feind er, der desselben Hort.

[1]) Ein grosser Berg in Tihâme, Weyers p. 191, Note 345. — [2]) Stultus et (suo damno) prudens reddi. Weyers, p. 195 und die Note 350.

Es kann dem Mótemid nicht rauben meine Huld
Der Wicht, der anderen andichtet seine Schuld,
Der König Er, dess' Glanz aufgeht als neuer Mond,
Und in der Finsterniss als ihr Beherrscher thront,
Die Augen blendet ganz sein rund' und voll' Gesicht,
Worin der Adel sich der hohen Brust ausspricht,
Die Stirn' erscheint als Glanz, der Sonnenstrahlen gleicht,
Entbehrt des neuen Mond's, entbehrt des vollen leicht.
Die Sonne setzte gern' als Kron' ihm sich auf's Haupt,
Von einem Sternenkranz' auf beider Seit' umlaubt,
Am Abend' feuchtet er die Flur als Thau, die Nacht
Beregnen Wolken sie, so dass sie Morgens lacht,
Entfernet ist die Macht, doch seine Demuth nah',
Die Sonn' ist Heiterkeit, die Huld als Wolke da,
Am Tag' des Kampfes schaut dem Feind' er in's Gesicht,
Dess' Antlitz d'rob verwirrt, vor ihm zusammenbricht;
Es tobt sein Grimm wie Speer, wann sich die Menschen zeigen,
Es woget seine Huld wie Fluthen, welche steigen.
Die Seele opfr' ich Dir, o König! so der Beste,
Von allen Königen erkennet als der Grösste,
Dass Du der Herrscher bist, wird Keiner leugnen je,
Dass Du der Einz'ge bist an Grösse und an Höh'.
Kein Wunder, denn als Dich die Weisheit hat geboren,
Hat andere Geburt für immer sie verschworen,
Die And'ren sind wie Du geeigenschaftet nicht,
Indem von Dir empfängt den Glanz der Sterne Licht;
Der Grund des Stamm's ist rein, die Herrschaft ist die höchste,
Und Deinen Tugenden der Ruhm der allernächste.
Es thürmet Dein Verstand den weiten Ocean,
Dein Scharfsinn ist die Flamm', die zündet and're an,
Lass geh'n den Áhnef und den Ssachr, Áhnef's Sohn [1]),
Den Preis der Sanftmuth tragst Du über sie davon,
Nachsichtig bist Du zwar, vorsichtig doch dabei,
Und bist gewaltsam Du, so ist's nicht Tyrannei,
Durch Dich erst ward uns klar, was die Vollkommenheit,
Der Sinn des Wortes war nicht klar in früh'rer Zeit,
Bewiesen hat Dir Gott sein höchstes Wohlgefallen,
An Deiner Traurigkeit und Reinigkeit vor Allen.
Seitdem Du Ihm vertraut, ist er Dir beigestanden
Als Helfer, dessen Hilf' Bedürft'gen nie abhanden,
Wie gerne würd' ich Dank für Deine Huld abstatten,
Die mich beträufet wie die schwere Wolke Matten,

[1]) Áhnef und Ibn Áhnef, zwei berühmte Sanftmüthige. Weyers, p. 208, Note 381.

Du machtest reiten mich auf des Arcturus Pferd,
Wo Menge dicht gedrängt [1]) den Reiter nicht beschwert,
Du warfest sie zurück, die mich um Dich beneiden,
Die Nasen in den Staub mit kranken Eingeweiden,
Die Feinde riethen Dir, doch ohn' Erfolg und Haft,
Im Rathe sich gar oft versteckt die Leidenschaft,
Du stiessest sie zurück als ein gerader Speer,
Der unverwundbar, wenn das Rohr gehärtet sehr,
Die Lügen kleideten sie als gereimte ein,
Du wiesest sie zurück mit Versezauberei'n,
Du richtetest auf sie der Lanzen scharfe Spitze,
Die traf, wiewohl gar oft nicht schaden ihre Ritze,
Die Haufen bellten laut, Du aber fuhrst sie an
Wie grimmer Leu den Hund, der ihm kömmt in den Plan,
O wüsst' ich doch, ob noch der Dumme hebt die Flügel,
Ob ihn von dem Gebell' abhält der scharfe Zügel,
Mir ward von Dir (der Neider soll darob erblassen),
Der herrlichste Palast, in trefflichster der Gassen.
Und and're Freude, die erglänzt in Jünglings Weise,
Wiewohl die Freuden sonst bald alteren als Greise,
Vergessen hast Du nicht, wie ich Dir zugethan,
Verborgen blieb Dir nicht, was ich für Dich gethan,
Ich leistete noch mehr, als ich Dir hab' versprochen,
Als Einer, welcher fest mit Handhab' eingebrochen,
Es wird des Dankes Lied durchzieh'n die ganze Erde,
Verbreitend sich von Land zu Land, von Herd zu Herde,
Es wird als Moschus sich verbreiten in der Luft,
Erfüllen jeden Sinn und Geist mit süssem Duft',
Wenn Zweige schöner That vom Baume niederhängen,
Die Nachtigallen sich zum Lob' derselben drängen,
Es lächelt dann der Ruhm als Hauch von Deinem Mund',
Der Adel ist ein Kleid, wovon Du bis der Grund,
Du bist der Schmuck der Welt, Heil Dir so lang' sie gleisst,
Genuss des Lebensglück's, das And'ren du verleih'st.

Dieses Gedicht ist der Schwanengesang Ibn Seidún's, der bald hernach starb, im selben Jahre, wo Mótemid die Regierung angetreten; am Ende desselben kömmt das Gefühl eines poetischen Genius über ihn, das horazische: non omnis morioar et monumentum exegi, indem er von seinem Liede sagt:

Es wird als Moschus sich verbreiten in der Luft,
Erfüllen jeden Sinn und Geist mit süssem Duft',

[1]) Densum humeris vulgus, weil er dorten allein keinem Gedränge ausgesetzt ist.

nur schliesst die horazische Ode mit dem Ausdrucke dieses Selbstlobes mit der Aussicht auf die nächste Belohnung: Lauro cinge volens, Melpomene comam, während Ibn Seídún mit dem Wunsche für das Heil des Gelobten schliesst.

Unter seinen Kafsídeten ist die berühmteste aus dem Nun (N), aus welcher Abúlfeda das folgende Distichon auswählt:

Nur wenig fehlt, dass wir erlägen stummen Bürden,
Wenn wir durch Leidgenossen nicht getröstet würden.

Ausser diesem Distichon gibt Abúlfeda noch die folgenden:

Geheimniss, welches zwischen Dir und mir besteht,
Wenn Alles auch verrathen wird, sich nicht verräth;
O Du! bereit, das, was Du von mir hast, zu geben,
Ich gäbe nicht, was ich von Dir besitz', um's Leben!
Beweis genüge Dir, dass das erträgt mein Herz,
Was Andere ertrügen nicht an Gram und Schmerz;
Sei stolz, ich trag's, sei kalt, ich werd's geduldig leiden,
Sei hart, ich füge mich, ich nahe, willst Du scheiden,
Ich werde, wenn Du sprichst, geneigt Gehör Dir leih'n,
Und wenn Du mir befiehlst, Dir stets gehorsam sein.

Reiske's Bemerkung über seine und Herbelot's verschiedene Uebersetzung eines und desselben Distichons, S. 691, ist die beste Antwort an die Kritiker, welche über die verschiedene Uebersetzung eines und desselben Distichons mit Feuer und Schwert losziehen [1]).

5333. Ibn Ammar [2]), ابن عمّار gest. 477 (1084).

Der Name Ibn Ámmár ist in dem fünften Jahrhunderte d. H. zweimal verherrlicht worden, in Andalus durch Ibn Ámmár, den Wefir Mótemid's, und fünfzehn Jahre nach dessen Tode durch Ibn Ámmár, den Richter von Tripolis, welcher u. J. 492 (1098) die Dynastie seines Namens zu Tripolis gründete [3]), von dessen durch die Kreuzfahrer zerstörten herrlichen Bibliothek erst im folgenden Zeitraume die Rede sein wird. Der Name Ibn Ámmár ist wegen der vielfachen Bedeutung des letzten Wortes Ámmár im guten Sinne einer der höchsten arabischen Namen.

---

[1]) Abulfedae annales III, p. 217 und 619. — [2]) Ebúbekr Mohammed Ibn Ámmár el-Mehrij el-Andalúsí esch-Schilbij. — [3]) Eine zweite Dynastie dieses Namens in einer gleichnamigen Stadt ist die der Beni Ámmár zu Tripolis in der Barbarei, welche v. J. 724 (1323) bis ins Jahr 804 (1401) dort durch achtzig Jahre herrschte. (Ibn Munedschim im IX. Bande der Geschichte des osmanischen Reiches, S. 262.) Ueber die in Syrien gegründete, siehe Abúlfeda III, 329.

Ámmár bedeutet nämlich: 1) einen in Religion und Glauben Beständigen, 2) einen die Verdienste Anderer durch Lobsprüche Anerkennenden, 3) einen dem wahren Glauben und dem Könige Ergebenen, 4) einen den Gesetzen bis zum Tode Gehorchenden, 5) einen immer auf seinem Ausspruche beharrenden Charakter, 6) einen Ernsten und in der Rede Sanftmüthigen, 7) endlich einen die Wohlgerüche Liebenden, was bei den Morgenländern eigentlich das charakteristische Merkmal eines Mannes von Welt, eines Mannes, der zu leben weiss, eines Lebemannes, wie schon des Wort Ámmár, von der Wurzel ámere, er hat gelebt, besagt. Von allen diesen löblichen Eigenschaften besass der Wefir Ibn Ámmár wohl nur die letzte und die Ergebenheit gegen seinen Herrn, bis er sich wider denselben undankbar empörte und ihn durch Satyren auf ihn und dessen Gemahlin Romeike so sehr reizte und ergrimmte, bis er ihm mit eigener Hand den Tod gab. Die Lebensbeschreibung dieses so merkwürdigen Wefirs folgt hier nach den vier Quellen: Ibn Challikán's, Feth Ibn Chákán's, der Charidet Imádeddin's und aus dem Werke Makarri's.

„Er und Ibn Seidún", sagt Ibn Challikán, „sind zwei Renner der rhetorischen Laufbahn, und die zwei ausgezeichnetsten Dichter ihrer Zeit." Die Könige von Andalus fürchteten den Ibn Ámmár wegen seiner bissigen Zunge, desshalb bemächtigte sich seiner el-Mótemid Ábdállah Ibn Ábbád, der Herrscher von Andalus, der ihn zu seinem vertrauten Rathe und Wefire nahm, ihm zuletzt das Reichssiegel übergab und ihn zum Emire erhob. Er hatte unumschränkte Macht in allen Geschäften der Truppen; hinter ihm wurden die Heerespauken geschlagen, und ober seinem Haupte wehten die Fahnen. Er herrschte in der Stadt Todmir, wo er aber schlechtes Regiment führte, und zuletzt gegen seinen Wohlthäter als Rebell aufstand. Mótemid bemächtigte sich seiner Person mit List und tödtete ihn zu Sevilla. Ebú Mohammed Ábdol-Dschelil Ibn Wehbún, der Andalusier, beklagte den Tod desselben in einer Kafsidet, woraus das Distichon:

Ein Wunder, dass ich ihn aus voller Brust beweine,
Und doch die Hand, die ihn getödtet, nicht verwünsche.

Ebú Nafsr el-Feth Ibn Chákán, der Verfasser der goldenen Halsbänder, sagt, er habe die mit Spangen geschmückten Beine Ibn Ámmár's gesehen, als man dieselben nach Jahren aus einer Grube nächst dem Palaste hervorzog; eine seiner berühmtesten Kafsideten ist die, woraus die Verse:

Es kreis't das Glas, daher der Ostwind fährt,
Die Pleias hat den Zügel umgekehrt,
Der Morgen hat den Kampher mir gewährt,
Nachdem den Musk [1]) die Nacht zurück begehrt.

Oder auch so:

Reich' das Glas, denn frisch der Ostwind weht,
Und die Pleias schon im Westen steht,
Ihren Ambra nahm zurück die Nacht,
Und dafür den Kampher Tag gebracht.

Oder auch so:

Es weht der Ost, es kreis't das Glas voll Wein,
Der Lauf der Sterne hält den Zügel ein,
Der Morgen bringet uns des Kampfers Duft,
Es nahm hinweg die Nacht den Ambraduft.

Oder auch so:

Lass geh'n im Kreis' das Glas, der Morgenwind ist auf,
Die Pleias hat dem Speer' geschenket ihren Lauf,
Der Morgen leitet uns, indem sein Kampher ruft,
Wir geben schon der Nach zurück den Ambraduft.

Zum Lobe el-Mótemid's B. Ábbád:

Wenn sich um seinen Hof der Kön'ge Schaaren drängen,
So kehren sie nicht eh' zurück, als bis getränkt;
Er ist freigebiger als es die Tropfen Thaues sind,
Und süsser als der Schlaf, der sich auf Lieder [2]) senkt,
Er schlägt den Funken aus des Bechers Kiesel,
Der brennend in der Schlacht den Gast zum Hause lenkt [3]).

Nicht minder berühmt ist seine Kafsídet aus dem Mim zum Lobe Ibn Ábbád's, woraus die folgenden Distichen:

Erhaben, doch nicht über das erhaben,
Was Wolken weinen von der Grossmuth Gaben,
Getreu erfüllet er, was er vertragen,
Doch nicht in dem, worüber Tauben klagen.

Ibn Challikán gibt dann aus derselben tönenden Kafsídet acht Distichen, aus welchen die Sehnsucht nach dem Vaterlande haucht, sieben andere panegyrische und dann zwei satyrische auf den Vater Ibn Ábbád's (Mótadhid), wodurch er sich (so wie durch die auf Romeíke, die Gemahlin

[1]) Die Ambra. — [2]) Augenlieder. — [3]) Wörtlich: das Feuer der Schlacht verlässt ihn nicht, als bis er es mit dem gastlichen vertauscht.

Mótemid's) hauptsächlich die Ungnade desselben und das Todesurtheil zugezogen:

Zwei Herrschernamen schänden Andalus,
Móthad, Mótemid hör' ich mit Verdruss,
Sie Beide sind des Land's so wenig werth,
Wie Katze, die als Löwe aufbegehrt.

Imádeddín el-Ifsfahání gibt in seiner Blüthenlese Charídet (der einzigen Perle) als die Ursache der Hinrichtung Ibn Ámmár's die folgenden satyrischen Verse an, die er auf Ómm Benijet, die als er-Romeike berühmt, die geliebte Sclavin und hernach Gemahlin Mótemid's, verfasste, und die, um sich zu rächen, seinen Tod veranlasste:

Die Sclavin-Tochter staun' ich an,
Die ihres Gleichen in den Fesseln sucht,
Die überall zu kurz wird angeseh'n,
In Vaters und der Mutter Ohm verflucht [1]).

Sein Beiname Mehrij bezieht sich auf Mehret Ibn Hadán Ibnol-Haf Ibn Kodhát, Schílbi auf die andalusische Stadt Silves, Todmir ist ein Name der Stadt Murcia.

Nach Ibnol-Ábbár, welcher als seine Quellen die Geschichtschreiber Ebú Tháhir von Saragossa, den Ibnol-Kásim von Silves und den Ibn Besám von Cordova nennt, war er niedriger Abkunft aus dem Dorfe Schanabos bei Silves (Schilb) [2]). Nach den obigen von Ibn Challikán aus der Lebensbeschreibung Ibn Ámmár's angeführten Quellen vergass er die Dankbarkeit und Unterthänigkeit gegen seinen Herrn; el-Mótemid lockte ihn durch List zu sich und vollzog in seinem Palaste von Sevilla an ihm die verdiente Todesstrafe mit eigener Hand. Ebú Mohammed el-Dschelíl B. Wehbún aus Murcia beweinte den Tod Ibn Ámmár's in einer Kafsídet, in welcher das folgende Distichon auf die Todesart des Beklagten anspielt:

Ich weine über seinen Tod, der hart,
Und dass die Hand des Mörders nicht erstarrt.

Als Feth Ibn Chákán mehrere Jahre nach dem Tode Ibn Ámmár's die Füsse desselben aus einer Grube nächst dem Palaste aufgegraben gesehen, an denen noch die Fesseln, erinnerte er sich des arabischen Sprichwortes von den Armbändern, die sich in Fesseln verwandeln, welches Allen klar und das Beispiel offenbar war.

---

[1]) Ibn Challikán, Wüstenfeld Nr. 680. — [2]) Casirius II, p. 44.

Zum Lobe Mótemid B. Ábbád's:

Ein Fürst, zu dem die Könige sich drängen,
Sie geh'n gedrängt von seinem Quell' in Mengen,
Der Thau erfrischt das Herz nicht so gewiss,
Der Schlaf ist Augenliedern nicht so süss.
Sein Feuerstahl schlägt aus demselben Schacht'
Des Gastfreund's Feuer, das der Schlacht.

Er sang zum Lobe Mótemid's eine lange Kasídet aus dem Mim, deren Beginn:

Zu mir! zu mir! komm' her, was Wolken weinen,
Was Tauben klagen in den Schattenhainen.

In derselben die Beschreibung seines Vaterlandes:

Gekleidet ist das Land im Reiz' der Jugend,
Erobernd aller Amuleten Tugend,
Ich denke seiner mit der Jugendlust,
Als süsse Sehnsucht schwellte mir die Brust,
Des Nachts, wo mich die Tadler nicht beirren,
Und die Verirrungen mich nicht verwirren,
Wo Aug', schlaftrunkenes, sich wach erhielt,
Und ich nur Pein der Weichlichen gefühlt,
Als wir die Nacht an beiden Enden kürzten,
Als Schlangenwogen uns entgegen stürzten,
Als Freunde uns besuchten in dem Garten,
Wo unserer die lauen Winde harr'ten,
Sie kamen still und schlichen sich dann fort,
Wie Zwischenträger thun von Ort zu Ort,
Wir standen fest, kein Schwätzer [1]) spürte auf
In uns'rer Brust geheimnissvollen Lauf.

dann weiter zum Lobe desselben:

Hier lassen Fürsten nieder die Kamele,
Die Grossen lagern sich auf dieser Stelle,
Das Zelt ist für Gasellen nur gebaut,
Durch Speere nur wird es gestützt, gestaut,
Und wann der Flügel Lust beginnt zu senken,
Steh'n Lange [2]) auf in langen Handgelenken.
Sie weigern sich was Anderes zu packen
Als Stirnen und das dicke Fleisch im Nacken,
Es geht der Kelch des Todes in die Runde,
Wann ihre Schwerter schlagen Schädeln Wunde,

[1]) Wáschin, Wischwaschmacher. — [2]) Langè Lanzen.

Und sind die Lanzen von dem Stoss' und Prellen
Und von Verfolgung müde die Gafellen.

Die vorzüglichste Ursache des tödtlichen Hasses, welchen el-Mótemid dem Ibn Ammár geschworen, war das folgende Epigramm, womit Ibn Ammár sowohl den Mótemid als dessen Vater Mótadhid geschimpft:

Die Namen Mótemid und Mótadhid in Andalus
Verderben mir des schönen Landes heitersten Genuss,
Sie sind in diesem Land' so wenig recht an ihrem Platze,
Als wenn sich wie ein Löw' aufbläst und wichtig macht die Katze.

Nach der Angabe Imádeddín's in der Charídet war nicht dieses, sondern das folgende Epigramm die Hauptursache des Grolles el-Mótemid's, er hatte dasselbe auf die Gemahlin el-Mótemid's, Remikíjet oder Romeikíjet genannt, die el-Mótemid noch zur Lebzeit des Vaters von Remik B. Hadschádsch gekauft hatte, gedichtet; sie ward nach diesem Remikíjet genannt, wiewohl ihr eigentlicher Name Itimád. Ihr zu Liebe nahm der Prinz den Namen Mótemid an, der von Itimád hergeleitet ist. Sie spornte ihren Gemahl zur Blutrache des Epigramms mit eigener Hand an. Sie folgte dem Mótemid in den Kerker von Ágmát und überlebte seinen Tod nicht lange, indem sie sich in Schmerz und Trauer aufzehrte; das Epigramm, das so grosses Unheil stiftete und so unversöhnlichen Hass in Remikíjet's Brust hervorrief, ist das folgende, dessen Stachel vorzüglich wider ihre niedrige Abkunft gerichtet ist:

Mich wundert, dass man Sclavinen begehrt,
Die Remikíjet ist des Wort's nicht werth,
In jeder Hinsicht ist sie unvollkommen,
Sei's von des Vaters von der Mutter Ohmen [1]).

Der satyrische Geist Ibn Ammár's gibt sich auch in den von Feth Ibn Chákán in der Lebensbeschreibung Ibn Thábir's erhaltenen Versen kund, womit Ibn Ammár den durch ihn von Murcia verjagten Ibn Thábir verhöhnte:

Sag' dem Wefir, der weiter kein Wefir:
Seltsame Dinge häufen sich bei dir,
Wenn die Wefirschaft wohl geordnet ist,
Sie aller Achtung, aller Ehr' geniesst,
Ich sehe aber, dass in deinem Wahne
Von Rang und Vorsitz, nichts als Schaum der Sahne,

[1]) Ibn Challikán, in Wüstenfeld's Ausgabe Nr. 680.

Du aber hältst als Spielzeug im Scherz' geringe
Was der Emír befiehlt mit seinem Ringe,
Du bist ein Aeusserer [1]), so geht es nicht,
Wenn dem Chalifen Weih' und Ernst gebricht,
Nun gilt Valencia als Küche dir,
Nachdem du ausgesauget hast Todmir [2]).

Ungeachtet seines Hanges zu stechenden Versen, kehrte er doch gegen seinen Herrn und Gebieter die glatte Seite der Schmeichelei heraus, und lobte denselben bei jeder Gelegenheit. Ebúbekr Ibn Suleimán Ibnol-Sokret, der Geheimschreiber Ibn Mótemid's, erzählt in den goldenen Halsbändern Ibn Chákán's, dass er im Palaste mit Fertigungen beschäftigt war, als Ibn Ámmár nach Silves reiste, um die Einrichtungen der Stadt zu ordnen, wo el-Mótemid seine Jugend zugebracht, deren er sich mit grosser Rührung erinnerte. Ibn Chákán theilt die Verse mit, die er bei dieser Gelegenheit, den Ibn Ámmár bei der Hand haltend, hersagte [3]). Ein andermal, als man ihm einen frischen Strauss Narcissen brachte, sagte el-Mótemid vier Distichen, worauf Ibn Ámmár die folgenden erwiederte:

Bereit! bereit! mich lud der Edle ein,
Dess' Kreis der Liebenswürdigkeit Verein,
Ich stehe an dem Thor', ein armer Wicht,
Die Schwelle küsste ich als dein Gesicht,
Es nannten dich die Aeltern Mohammed,
Wodurch geadelt du wie der Prophet [4]).

Eines Freitags, wo Ibn Ámmár seinen Herrn in die Moschee begleitete, sagte dieser, als er den Ausruf des Gebetes hörte:

Es rufet zum Gebet' der Múefin,

Ibn Ámmár antwortete:

Er hoffet, dass ihm Gott der Herr verzeiht;

Darauf el-Mótemid:

Beglückt die Zunge von geradem Sinn,

Worauf Ibn Ámmár:

Wann ihn sein Inn'res keiner Lüge zeiht [5]).

Ibn Chákán gibt in den goldenen Halsbändern zahlreiche Proben seiner Verse.

Auf einen griechischen Sclaven el-Mótemid's, der einen Panzer angelegt:

---

[1]) Sáhirí, die sich nur an das Aeussere der Religion halten. — [2]) Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 47. — [3]) Dozy's historia Abbadidarum, p. 39. — [4]) Ebenda, p. 300. — [5]) Ebenda, p. 387.

Der zarte Hirsch mit griechischem Gepränge,
Dem seine Thräne dient als Ohrgehänge,
Gewohnt sich nur hartherzig zu erweisen,
Ist nun von aussen wie von innen Eisen;
Ich weinte als er nah' und als er fern,
Er weinte nur aus Eigensinne gern,
Der Ritter, der um Geld ihn küssen kann,
Ist durch den Kauf ein hochbeglückter Mann.

Eines Tages erlustigte er sich zu Cordova im Palaste, welchen die Beni Omeije gebaut und nach der vorigen Residenz ihres Hauses Damaskus genannt hatten. Er sagte in jener genussreichen Nacht:

Nach Damaskus däucht mir anderer Palast
Eine Masse Steine nur, die ein Ballast,
Wohlgerüche hauchen, klare Wasser springen,
Staub ist Duft, die Köschke in den Himmel dringen [1]);
Bis zum Morgen hab' ich dort die Zeit verbracht,
Morgenroth war Ambra und der Musk' die Nacht.

Aus einem Gafel:

Es blickt mich an das Reh aus seines Aug's Narcissen,
Mich lachen Lilienschein und Camomillen an,
Es ruft das Ohrgehäng', das tönende, mich an
Zu dem Genuss' und so die Spangen an den Füssen.

Als er nach Saragossa kam, sagte er über die Dummheit und unwissenheit der Einwohner, über ihre Trinkgelage und über ihr Leben erzürnt:

Dem Weine ist ergeben euer Herz,
Ihr sagt, dem Ritter ziemt nicht Ernst, nur Scherz,
Wer aber führt als ich die Tapfern in die Schlacht,
Wer gibt das Viele weg und hat darauf nicht Acht!
Ich würd' euch opfern mich, wär' Wahrheit euch bekannt,
Ihr aber hasst die Macht, den Fleiss, der angewandt [2]).

Als zum Opferfeste Alle sich mit Geschenken überboten, sandte er nur einen blauen wollenen Stoff und schrieb dazu:

Als ich sah' der Menschen Menge,
Brachte zu der Sonne Thor
Mischt' ich mich in das Gedränge,
Statt des Meer's den blauen Flor.

Er schrieb an Ádhád-ed-dewlet, den er bei sich wünschte:

Ádhád-ed-dewlet, o Du Reiner,
Magst Du nicht den Tag, den holden,
An Huld und Scharfsicht Ungemeiner,
Früh und spät mit mir vergolden?

[1]) Wörtlich: der Kasar ragt hoch empor. — [2]) Wortspiel zwischen dschahd, die Macht, und dschehd, Fleiss, Streben.

Stehlen wollen wir die Zeit, Die nicht gleich ist uns bereit,
Durstig sind wir, wie die Erde, Du der Himmel: Trunk uns werde!

Der mit zwei Weſirschaften begabte Ebú Mothrif B. Ábdoláſíf erzählte dem Ibn Chákán, dass er eines Tages bei Mútemîn an einem regnerischen Tage fröhlichem Trinkgelage beigewohnt, dass dieser einem Stummen, der nicht im Stande war zu reden, sondern nur zu summen, gewinkt, sich an einen einsamen Ort zu begeben; Ibn Ámmár, der ihn erblickte, winkte ihm mit der Hand, sich ihm zu nähern; el-Mútemin befahl dem stummen Sclaven sich zu entkleiden, und Ibn Ámmár, nachdem er seine Lust gestillt, sagte Verse, welche hier die Anständigkeit zu übersetzen verbeut [1]).

An Rádhí, den Sohn Mótemid's, sechs Distichen, die mit dem Namen des Prinzen wortspielen; an el-Mótaſsim, der ihm drei Distichen gesendet hatte, neun Distichen [2]).

Ist diess dein Wort, ist dieses alter Wein?
Ist dieses Schrift, ist diess ein Frühlingshain?
Sind dieses Perlen oder ist es Reim?
Ist dieses Brautschmuck oder Honigseim?
Ein Stück vom Garten hast gesendet,
Den Wohlgeruch des Ost's mir zugewendet.
Drei Distichen, die des Orions Zier,
Gesendet auf geglättetem Papier',
Sie sind die reinste Zauberei der Seelen,
Wie kann ich Zauberei Vernunft vermählen?
O Mótaſsim-billah, du gehst in Treffen,
Wo Tapfre Tapfre, Pferde Pferde treffen,
Gesattelt sind Kamele zu der Reise,
In der ich sehe nur der Trennung Weise,
Und wenn die Fremde mich von dir auch trennt,
Ist Sonn' Almerin's der Orient,
Nun will ich zwischen Furcht und Hoffnung weilen,
Bis mir gegönnet ist dich zu ereilen.

Aus einem Gaſel:

Sie sagten mir: die Liebe schadet dir;
Ich sagte: o willkommen sei der Schaden,
Freiwillig wählt das Herz die Krankheit sich,
Es hat die Last sich gerne aufgeladen,
Zum Beispiel' nehmet meine Magerkeit,
Da ich so dünn bin wie der Klinge Faden.

[1]) Dozy's historia Abbadidarum, p. 62. — [2]) Ebenda.

Mein Herz zerbricht, wann beuget sich sein Wuchs,
Und schwärzet sich von seines Flaumes Schwaden[1]),
Wer gibt dem Morgen lichten Schleier,
Verhängt mit schwarzem Flor' der Nächte Laden;
Mit Palmen würde ich ihn gern vergleichen,
Wenn er nicht schöner schwankte auf den Pfaden,
So oft ich sein erwähne, flamm' ich auf,
Das Feuer, das ich schlug, verzehrt den Gaden.

Auf einem Feldzuge gegen die Rúm (Christen) begehrte el-Mótemid von Ibnol-Ammár eine Erfrischung (Meschrúben); er sandte ihm zwei Aepfel und zwei Granaten von den folgenden Versen begleitet:

Nimm diese Frucht als eine Braut, Die Edlen nur wird angetraut,
Zwei Jünglingswangen, welche ruh'n Auf Mädchensbrüsten Eiderdun.

Feth Ibn Chákán bringt als Parallelstelle die Verse, womit Mohammed, der Sohn Abdolmelik's, eine von Hasan B. Sehl begehrte Erfrischung begleitete. Als el-Mótemid Abdállah mit B. Abdállah, den Herrn von Carmona, zerfallen, denselben eingeschlossen, brachte dieser Hilfe von Bádis B. Habús, dem Herrscher Granada's, welcher ihm öffentlich beistand; el-Mótadhid (der Vater el-Mótemid's) sandte dem Herrn Granada's seinen Sohn Sáfir entgegen; die beiden Heere trafen sich, Sáfir erfocht den Sieg und kehrte im Triumphe nach Sevilla zurück, wo Ibn Ammár dem el-Mótadhid eine lange Kasídet als Glückwunsch sang, sechs und dreissig Distichen[2]); zum Lobe el-Mótemid's, acht Distichen, zum Lobe el-Mótadhid's, dreizehn Distichen; Anrede an die Benî Abdól-áfîf, sechs Distichen. Als Mótemid Murcia seiner Herrschaft unterwerfen wollte, sandte er den Ibn Ammár mit Truppen, er verjagte dann den Ibn Thâhir, setzte sich aber selbst in die Herrschaft fest und schüttelte die Unterthänigkeit el-Mótemid's ab; als er aber zuletzt sah, dass er der Uebermacht el-Mótemid's nicht werde widerstehen können, schrieb er an ihn einlenkend, um die Verzeihung desselben zu erhalten[3]), zwanzig Distichen. Er wandte sich nach Saragossa, auf die Hilfe el-Mútemin's rechnend, der ihn aber im Stiche liess, während ihn el-Mótemid zu sich lud. Er traute diesen Einladungen, ward aber, sobald er nach Sevilla gekommen, in Fesseln geschlagen. Am folgenden Morgen schrieb er an die Herren von Andalus, die ihm wohl wollten:

---

[1]) Dasselbe Wortspiel zwischen Kadde, zerbricht, und Kadd, Wuchs, zwischen áfrí, meine Entschuldigung, und áfáir, Wangenflaum. — [2]) Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 63 und 64. — [3]) Ebenda, Bl. 65.

Ich stehe auf des Marktes Stufen,
Auf dem mein Kopf wird ausgerufen;
Wird sich kein Retter mein erbarmen,
Dass ich ihm dien' mit Hand und Armen?
Bei Gott! wohl wendet an sein Geld,
Wer mich um hohen Preis erhält.

Er ward aber in seiner Gefangenschaft mild gehalten, indem er mit seinen Freunden mündlich und schriftlich verkehrte, so beschrieb er dieselbe an Ebúl-Fadhl B. Hasdái in den folgenden Versen:

Wenn's dich, wie es dem Bruder geh', bekümmert,
So wiss', dass er wie Thau auf Blumen schimmert,
Er hält auf Sattel und Steigbügel schwer,
Wiewohl er nicht in Wüsten, nicht im Meer',
Er ist vereinzelt von der Welt getrennt,
Vom Regen und Gestirnen abgespennt.
Umringt ist er von bösen störr'gen Leuten,
Die ihn zu der geheimen Leiter leiten,
Sie zeigen ihm nur finsteres Gesicht,
So dass er zweifelt an des Vollmond's Licht,
Befestigt zwischen Zwei'n ist der Kafsar [1])
Am Himmel und im West ein Adlerpaar.
Aus Grösse und aus Stolz fragt er die Leute
Um Anseh'n und um Würd' auf jeder Seite,
Er fasset mit der Hand der Weide Zügel,
Die laufen unter ihm wie Rennerflügel,
Geehrter Sitz, und folg' ich nicht dem Rath',
So haben Unrecht und Bedrückung statt,
Die Hoffnungen, sie sind mir abgeschnitten,
Als reicher Pächter bin ich nur gelitten,
Lass mich, der unterwürfig den Gesetzen,
In Lob und Dank nur die Verdienste setzen,
Schreib' mir, es löschet aus der Held [2])
Das, was geschrieben hat die Hand der Welt.

Álí Ebú Ísá B. Lebún, ein Freund Ibn Ámmár's, hatte demselben, als er hörte, dass seine Truppen von ihm abgefallen, über die Verse Vorwürfe gemacht [3]) (fünfzehn Distichen), worauf Ibn Ámmár durch ein langes, ein halbes Hundert von Versen starkes Gedicht antwortete, dann

[1]) Der Kafsar ist hier der Kerker, die beiden Adler der am Himmel und der im Kafsr, der Gefangene. — [2]) Was ايس hier für eine Bedeutung hat, ist schwer zu bestimmen. — [3]) Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 67.

eines von sechzehn an den mit zwei Wefirschaften begabten Ebúl-Hasan B. el-Nesár; als er von einer Reise zurückkehrte, sechzehn Distichen [1]). Ein in der Trauer seiner Erniedrigung an Mótadhid-billah gerichtetes Gedicht, sieben und dreissig Distichen [2]). el-Mótemid sparte keine List, um den Ibn Ámmár vom Herrn Schakure's (Segura), zu dem er sich geflüchtet hatte, zu erhalten, indem er ihm dafür, was er begehren wollte, antrug; el-Mótemid bereitete dessen Hinrichtung [3]). Sein Einzug war von seinem Auszuge weit verschieden; damals umwehten ihn die Fahnen seiner Truppen und das Volk rief ihm Heil und Segen zu, jetzt mischten sich die Schmähungen desselben in das Geklirrte der Fesseln:

Aber wann der Tod einsetzt die scharfen Klauen,
Nützet nicht in Amulette das Vertrauen.

Nach diesem Distichon, dessen Verfasser ungenannt, folgen noch zwanzig Distichen Ibn Ámmár's, die er an Mótemid gerichtet, um die Verzeihung desselben zu erwirken [4]).

Ibn Besám erzählt von ihm, dass er auf einer seiner Reisen zwei Knaben der Beni Dschehwer getroffen, deren einer rothe, der andere grüne Wangen hatte. Er gab dem letzten den Vorzug, indem er aus dem Stegreife sagte:

Mein Herz bleibt angehängt an den dschehwer'schen Knaben,
Dess' Zähnen Juweliere Glanz der Perlen gaben,
Denn statt der weissen Blüh' und rothem Angesicht',
An zartem Bauch' und Reiz' es nicht gebricht,
Die Schönheit, die bei ihm aufgeht, sie geht nicht unter,
Sie bleibet immer frisch und er ist immer munter.
Wenn ich ihn seh', so denk' ich immer an Korallen,
Die nach der Sage von des Lastthiers Rücken fallen,
Ich hasse den Safran, der rothen Wangen gleicht,
Und neige mich zum Grün, das mir Tajaja reicht [5]).

Ibn Sáfir erzählt im Bedaí ol-bedájet nach dem Kaláíd Feth Ibn Chákán's, welcher als seinen Gewährsmann den mit zwei Wefirschaften begabten Ebúl-Motharrif Ibnoláfif erwähnt, dass er eines Tages bei el-Mútemin Ibnol-Húd gewesen, wo die Erscheinungen des Himmels und der Erde zu dem Vollgenusse des Lebens einluden, dass Ibn Ámmár

---

[1]) Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 67 und 68. — [2]) Ebenda, Bl. 69. — [3]) Ebenda, Bl. 70. — [4]) Ebenda. — [5]) Tajaja, eine Speise von Adiantum capillus Veneris, das hier als Sinnbild von frischem Grün genommen wird; Ibn Ámmár hatte eine Abneigung wider den dreimal abgeklärten Wein, weil Safran dazu genommen wird.

erschienen, und auf den Schenken, welcher den Wein credenzte, die folgenden Verse gesagt:

Es reichet seine Hand herum den Becher Wein,
So schenkt der Mond der Nacht das Licht der Sterne ein,
Bewegend sich mit Huld und liebevoll sich neigt,
Wie sich der zarte Ast dem Hauch' der Winde beugt,
Den einen Becher reicht er mit den Lilienfingern,
Narciss' des Auges reicht mir Becher nicht geringern;
O du, der trägt das Schwert, das lange und das feine,
O du, der lenkt das Pferd, das kleine, mit der Leine,
Dir steht der Krieg bevor, den wagt nach diesem Ritt' der Matte,
Der mit dem Flor' verhüllt das Angesicht, das glatte,
Wenn er zurückeschlägt den Flor von Finsternissen,
So ist es Wolkenflor, den Sonnenblick zerrissen,
Es spielet Liebender auf seiner Wangen Raum,
Wie sich die Stute spielt, die geht in seinem Zaum',
Die Sicherheit gewährt des zarten Wuchses Flucht,
Die Herzen lauert auf der Löwe in der Schlucht,
Wann mit dem Becher Du den Kreis entgegengehst,
So stehen auf Huri's, betrunken von dem Fest' [1]).

el-Mótemid hatte von Cordova aus an einen seiner Freunde einen Entschuldigungsbrief geschrieben, dessen Ende: „so Gott will, mein Herr, und so Ibn Ámmár will;" da sagte dieser:

Was Du verlangst, mein Herr, verschaff' ich Dir gemach,
So folgt der Wanderer bei Nacht dem Blitze nach,
Besteige, wenn Du willst, die Schiffe auf dem Meere,
Besteige, wenn Du willst, zu Land die schnelle Mähre,
Bis dass Du wiederkehrst, Gott gebe Dir das Glück!
In den Palast, entlass nach Hause mich zurück,
Und eh' Du Dich ausziehst, such' Deine Liebste auf
Mit schönem Gurt' und lass der Rache freien Lauf,
Umarmend sie mit Kuss sollst an die Brust sie schliessen
Wie Vögel mit Gesang am Morgen sich begrüssen [2]).

5334. Ibn Lebane, ابن لبانه

(Ebúbekr èd-Denî), der von Mótemid vor allen Wefiren ausgezeichnete und demselben treu ergebene Wefir, der ihn bis in den Kerker von Ágmát begleitete und dort seinen Tod betrauerte. Der mit ihm gewechselten

---

[1]) Makarri, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Foliohand, Bl. 424, Kehrseite. —
[2]) Dozy de Abbadidis I, 88.

Gedichte ist zum Theile schon in der Lebensbeschreibung el-Mótemid's Erwähnung geschehen; sieben an Mótemid gerichtetete Distichen [1]). Zur Zeit Feth Ibn Chákán's kam Ibn Lebánet nach Majorka, wo ihn Náfsir-ed-dewlet sehr freundlich empfing; er lobte ihn dafür in Kafsideten, wovon Ibn Chákán Auszüge gibt, erst dreizehn, dann andere vier Distichen aus dem Elif; el-Mortedhá war der Erbe Náfsir-ed-dewlet's, bei dem Ibnol-Lebánet verweilte. Der Tod von dessen Schwester gab allen Dichtern Stoff zu Elegien und Ibnol-Lebánet sagte an ihrem Grabe:

O Lieblingstochter, die Du uns verlassen hast,
Mortedhá ist der Stamm des Baum's, Du warst der Ast,
Der Sturm des Todes hat getrennet Beide euch,
Mit dem Basilikon brach er das Holz zugleich [2]),
Die Widerwärtigkeit, o Álí, ging voraus,
Nun folget ihr Fürbitt' und Mitleid in das Haus [3]).

Ebenfalls zu ihrem Lobe:

Von Deinem Lob' wird Herz, das liebt, nicht abgespannt,
Du siehst, wie Schmetterling den Schmetterling verbrennt,
Du bist der Port, zu dem ein jeder Wunsch sich drängt,
Die Wolke schattet kühl, die Mittagshitze sengt,
Du hast den Wuchs des Speer's, bist wie derselbe braun,
Als Spitze, blaue, ist Dein blaues Aug' zu schau'n.

Er war ein Theilnehmer der Feste und Vergnügungen Mótemid's; dieser sandte ihm nach einem nächtlichen Gartenfeste, bei welchem er ihn mit Geschenken überhäuft hatte, nachdem er nach Hause gegangen, eine krystallene Flasche und einen Becher mit Wein mit den folgenden Versen:

Nächtlings kommt zu Dir im Tageskleide
Der Krystall, gehüllt in gelbe Seide,
Wie der Jupiter vom Mars umgeben,
Fluth gemischet mit dem Saft' der Reben,
Gluth und Fluth sich friedlich hier vereinen,
Wie die beiden Glücksgestirne scheinen,
Die es sehen staunen, wissen nicht,
Ob es Wasser oder Sternenlicht [4]).

Als Mótemid gefangen ward, drückte Ibnol-Lebánet seine Gefühle in den folgenden Versen aus:

Die Himmel weinen spät und frühe, regnend,
Die grossen Fürsten dieses Hauses segnend,

[1]) Feth Ibn Chákán, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 178, Kehrseite. — [2]) Das harte Holz des Nebá, aus dem die Pfeile geschnitzt werden. — [3]) Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 179. — [4]) Dozy's historia Abbadidis, p. 40.

Mit ihnen ist zerstört der Berge Rest,
Die Erde hielten sie als Pfähle fest,
Sie waren Hügel, deren Blumen all'
Verwelkt, als wären sie im dürren Thal',
Sie waren Löwensitz, in den die Schlangen
Des Unglück's ein von allen Seiten drangen,
Die Kábá waren sie, zu der man eilt,
An welcher heut' kein Beduine weilt.
O Gast! es ist nun leer das Haus der Gnaden,
Du, sammle, was noch bleibt von dem Zehrgaden,
Du, der bewohnen wolltest diesen Ort,
Fort ist das Haus, die Saaten sind verdorrt,
Den Weg verfehlen, die auf Huld hier reisen,
Zieh' fort, hier kann den Weg dir Niemand weisen!
Und Du, o Reiter! der das Pferd geführt,
Das sie Dir gaben, herrlich geziemirt,
Wirf weg die Waffen und das Schwert zum Grund',
Du bist in deines Feindes Löwenschlund,
Als Chath'sche [1]) Lanzen haben sie erschreckt,
Du hast das Unglück wunderlich gestreckt,
Das Unglück hat geschlagen ihnen Scharten,
So dass vergebens sie der Scheiden harrten,
Wann naht die Zeit, nichts ihr den Stachel nimmt,
Denn durch die Zeit ist jedes Ding bestimmt;
Wie Viele schwanden von des Glanzes Sternen,
Die eh' als Perlen glänzten für die Fernen,
Die Blume und das Licht [2]) sind Traum und Gischt,
Die Blume welket und das Licht verlischt.
Ihr seid nun wie das Haus Ábbás entthront,
Vor Himſs war Bagdád längstens unbewohnt [3]),
Sie schützten das Harem bis sie geschlagen,
Kamelen gleich in Reihen unterlagen,
Bis sie vom Pferd' in Schiffe stiegen nieder,
Die dunk'len, die den Schimmeln sind zuwider,
Bis die Halsbänder ihrer schönen Weiber
Sich wandelten in Fesseln ihrer Leiber,
War nicht der Fluss, vergass ich, dass sie barg
Das Schiff, wie einen Todten birgt der Sarg.

---

[1]) Vom Verfertiger Chath so benannt; Dozy liest Remáhi haſ statt Chath und übersetzt daher hastae felicitatis statt hastae chattenses, p. 138. — [2]) Wortspiel zwischen Núr, Licht und Newr, Blüthe. — [3]) Da hier von der Verwüstung Bagdád's noch nicht die Rede sein kann, so ist die Zeit zu verstehen, als die Stelle, ehe Bagdád erbaut worden, noch wüste Stätte war.

Die Menschen, welche an die Ufer kamen,
Sie sah'n, dass in dem Schaume Perlen schwammen,
Entschleiert schlugen Frauen sich die Wangen,
Die wie gestreifte Kleider niederhangen,
Die Abschiedszeit war da, die vielbetrübte,
Da schrien der Geliebte, die Geliebte.
Fort zog das Schiff mit Klagen schwer und bang
Wie das Kamel getrieben mit Gesang;
Wie viele Thränen fielen in die Tiefe,
Wie viele Herzen trugen fort die Schiffe,
Wer wird euch Regensöhne nun ersetzen,
Wann draussen Himmelsfluren nicht mehr letzen? [1])

Als el-Mótemid den Verlust seiner Paläste beweinte, sagte Ibnol-Lebánet:

Lebewohl dem Lande, das am Morgen
In der Nächte Dunkel sich geborgen,
Im Palast' Múejed [2]) war ein Hain,
Der beglänzet von des Himmels Schein,
Fürsten können sich ein Beispiel nehmen,
Dass sie stolz nicht auf der Herrschaft Schemen,
Wir beweinen ihn auf Berg und Thal,
Die zu Grund' gegangen sind zumal,
Unterhalt erlitt nun starken Stoss,
Wohl dem, der des Wunders eh' genoss [3]).

Ibnol-Lebánet, welchen el-Mótemid mit Wohlthaten überhäufte, betrauerte seinen Tod in der folgenden Todtenklage, welche, wie Feth Ibn Chákán sagt, rührender als die Gesänge Mábed's und Sú-Rimmet's Klagen auf die Kamelwarte [4]):

Brich Verhältniss, das Dich an die Menschen band,
Sie sind todt und weit verödet ist das Land,
Sage nun der Welt, der unteren, es hat
Eingeschlossen jene obere Ágmát,
Hier ruht Schattenzelt der Welt, vielmehr ihr Schatten,
Er, den Fahnen eh'vor überschattet hatten [5]),

[1]) Der Sohn des himmlischen Wassers der Beni Ábbád, weil sie von dem Könige von Hire dieses Namens stammten. — [2]) Múejjed; die wahre Aussprache, nicht Mowajad, wie Herr Dozy dreifach irrig das Wort schreibt, dreifach irrig: erstens, weil das Feth ober weichem Buchstaben *e* und nicht *a* lautet; zweitens, weil man richtig das Waw vor dem Hemse *u* und nicht *w* ausspricht, daher auch Múemmel und nicht Muwemmel; drittens, weil das Waw Máruf *u* und nicht *o* lautet. — [3]) Dozy's historia Abbadidis, p. 62. — [4]) Ebenda, p. 69 u. 161. — [5]) Das doppelte Wortspiel zwischen mafallet, Schattenzelt, und mefallet, Schandfleck, ist im Deutschen durch ein dreifaches zwischen Schattenzelt, Schatten und überschattet wiedergegeben.

Er, dess' ind'scher Speer in Schlachten Blut vergoss,
Dessen Huld in reichen Frachten [1]) überfloss;
Unglück traf ihn schweres wie der Panzer klaffte,
Unglück, dessen Schläge scharfer Lanzen Schafte,
Unerträglich waren mir die Band' und Ketten,
Wer kann schwarze Schlange seh'n in Blumenbeeten?
Welch' ein Unterschied war zwischen diesen Ketten,
Und den Frauenspangen auf den Lotterbetten;
Sind diess Haare, sprach ich, die am Kopfe prangen,
Doch ich sah' sie zu den Füssen niederhangen,
Sind diess Eisen von den Lanzen oder Zügeln,
Welche dienten einst, den Ruhm ihm zu beflügeln?
Morábithen melden ihn als grimmen Leu'n,
Billig ist, des Löwen Wiederkehr zu scheu'n,
Noch erfüllt sein Anblick sie mit Furcht und Scheu,
Wenn die Gründe dieser Furcht auch lang' vorbei,
Wär' er wieder frei an Füssen und an Händen,
Würde die Natur sich für sein Reich verwenden,
Nebst dem Meere, das wir zu ihm kommen sah'n,
Die Planeten und derselben Wandelbahn;
Ach, das Haus Ábbád's war einst der volle Mond,
Welcher ohne Mondhof an dem Himmel thront,
Regenschauer kamen früh und spät von ihnen,
Welchen früh und spät wir wollten eifrig dienen,
Einen Garten hatten sie, in dem die Leuchten
Mit dem Oel' der Pflanzen angezündet leuchten,
An des Flusses beiden Ufern waren Matten,
Hüglichte, auf denen hohe Bäume schatten,
Und ein Halsband von Juwelen war der Fluss,
Perlenhalsband, welch' ein herrlicher Genuss!
Trinkern machten Muth der Mädchen Schmeichelei'n,
Eh' am Ufer ich betrunken von dem Wein',
Oft lustwandelte ich auch an dem Canale [2]),
Wo der Ruh'sitz für Genossen der Pocale,
In den üpp'gen Pflanzungen, die immer grünen,
Die aus Edens Flur dahin verpflanzet schienen.

Ebúbekr ed-Dení, von Mótemid geschützt und geehrt, bewies sich demselben dankbar; er folgte ihm in der Gefangenschaft nach Ágmát, und

[1]) Das Wortspiel des Textes zwischen Hindíjet und Hinídet ist durch Schlachten und Frachten so viel als möglich wiedergegeben. — [2]) Chalídsch, das Dozy S. 164 als navigium übersetzt, ist hier wohl nur in seiner gewöhnlichen Bedeutung als Canal zu verstehen; auch heisst ein Schiff nicht Chalídsch, sondern Choldsch.

sammelte die zahlreichen Bruchstücke und langen Kafsídete, die er dort gedichtet, in einem besonderen Werke, dessen Titel: Ordnung des Wandels in der Ermahnung der Könige; aus demselben gibt Ibn Besám die folgenden Gedichte; als Ibn ed-Denî ihn zu Ágmát verlassen wollte, sandte er ihm zwanzig Miskale Goldes und ein Stück ráfisches, das ist zu Reî verfertigtes Tuch mit Versen [1]). Ebúbekr Ibn ed-Denî sandte ihm das Geschenk, mit den folgenden Versen begleitet, zurück:

Der Treue kundig, fand mich Deine Gabe,
Lass mir die Meinung, die ich von Dir habe,
Wie könnt' ich meine Treue Dir entweih'n,
Zerriss'nen Kleides ein Verräther sein!
Verwirket sei mein Wohlstand und mein Glauben,
Wär' ich im Stand' Gefang'nen zu berauben,
Ich gehe stets doch nicht dem Nutzen nach,
Gott soll bewahren mich vor solcher Schmach,
Die Sobba hat Dschedîme dich verrathen,
Ich bin Kafsîr und fähig seiner Thaten [2]).
Ich kenne Deine Grossmuth mehr als Du,
In grosser Hitze warst mein Schatten Du,
Grossmüthig bist Du, wenn auch Deine Hand
Zu geben wehrt der Armuth böser Stand,
Kunstgriffe denkst Du aus, viel mannigfalte,
Damit das Wenige sich viel gestalte;
Ich sprech' von Dir als einem reichen Quell',
Durch den die Blumen sich erschliessen hell,
Mich wundert, dass in Finsterniss Du sitzest,
Du, der Begehrenden als Leuchte blitzest,
Gedulde Dich, bald wirst Du Freud' erweitern,
Wann Rückkehr zu dem Thron' Dich wird erheitern,
Bald wirst Du mir verleih'n das Loos, das beste,
Wann wieder Du eingekehrt in Paläste,
Dann wirst Du sein Merwán an Grossmuth mir,
Und ich dafür Dir danken als Dscherîr;
Ermanne Dich nun wieder aufzugeh'n,
Nicht stets verfinstert ist der Mond zu seh'n.

Mótemid erwiederte diese Sendung mit fünf Distichen [3]), worauf Ibn ed-Denî die folgenden entgegnete:

O Rühmlichster! o Edelster an Werth!
Bescheiden lehnt' ich ab, was Du beschert

[1]) Dozy's historia Abbadidarum, p. 309 und die Verse bei Dozy, p. 310. — [2]) Siehe im I. Bd., S. 71. — [3]) Dozy, p. 350.

Gott sei dafür, dass ich den Edlen dränge,
Der arm, bereichert oft der Armen Menge,
Ich will vermehren nicht ihm den betrübten Sinn,
Treulos sei mir die Welt, wenn ich es bin,
O diente mir des Unglück's Kraft zur Stütze [1]),
Du sähs's alsdann die Treu', die ich besitze,
Du lehrtest mich, was Grösse mit sich bringt,
So dass mein Muth sich zu den Sternen schwingt,
Gewinn ist's, auszuzieh'n das Wamms von Leder,
Und anzuzieh'n dafür des Ruhmes Feder,
Genug ist mir Dein schön gereimtes Wort,
Was nützten Perlen mir und Goldeshort;
Stirb nicht, es stürb' mit Dir der Segen,
Nicht tränkt den Genius nach deinem Tode Regen.

Als man el-Mótemid's Ketten löste, sagte ed-Denî zu Ágmát im Jahre 486 (1092) [2]):

Riech' den Duft, den ich als Gruss beflüg'le,
Und damit den Moschus Dir entriegle,
Sag' verblümt mir, wenn Du kannst, nicht offen,
Wie viel Wünsche stilltest Du und Hoffen,
Dank der Zeit! in Deiner hellen Pracht
Wird die Morgenröthe mir zur Nacht,
Wund're mich der Milchstrass' wie sie strahlt,
Da die Sonn' in Finsternissgewalt;
Wenn das Unglück Dir schlug grosse Wunden,
Haben wir Dich grösser noch gefunden,
Deine Lanze stiess, bis dass sie brach,
Und es hieb Dein Schwert, bis dass es schwach,
Wolke weinte über die Ábbáde [3]),
Reicher als sie selbst floss ihre Gnade,
Freundlich sprach mein Herz zu mir vielleicht,
Nährest Du das Segel uns vielleicht,
Eh'mals ward uns Ehr' auf ihrer Weide,
Doch dieselbe ist heut' dünne Haide,
Als ob dort nie Freud' gewesen wäre,
Wie Gesandte [4]) und nur grosse Heere,

---

[1]) Dozy glaubt اواوى mit mea littera Waw übersetzen zu müssen; abgesehen davon, dass das Elif vor Waw keinen Sinn hat, so heisst Ewew: malum, infortunium, und der Sinn ist ein besserer, als der in Herrn Dozy's Uebersetzung. — [2]) Dozy's historia Abbadidarum, p. 319 und 367. — [3]) Ueber Mohammed und seine Söhne. — [4]) Wefd legati gibt hier einen besseren Sinn als das Peregrini in Dozy, p. 370.

Als ob Hoffnung hier geblüht nie hätte,
Der Erfüllung ward sogleich, nicht späte,
Als ob hier gegrünt nicht hätten Fluren,
Leuchtend von den fürstlichen Naturen,
Als ob hier nicht Mädchen, schlanke,
Hätten oft begrüsst das Schwert das blanke [1]),
Als ob Vögel wären nicht gerannt,
Hier in Fahnennetze ausgespannt,
Als ob Speeren folgten nicht den Freien [2]);
Schlangen, sprach ich, sind gefolgt den Leuen.

Er ward auf der Insel Majorka bestattet [3]). Noch sieben Distichen aus derselben Kasída, welche, mit dem Worte Múejjed beginnt [4]).

Er betrauerte den Tod des unglücklichen Mótemid B. Ábbád in einer Elegie, woraus bei Abúlfeda die folgenden Verse:

Alle Dinge haben ihre Mass'
Und den Wünschen setzt der Tod das Ziel,
Heisses Wasser sind des Looses Farben,
Seine Gaben sind nur buntes Spiel;
Wir sind hier nur blosse Schah-Figuren,
Und dem Bauer oft der König fiel.

Aus derselben:

Ge'n den Herrn der Grossmuth und der Macht
(Welchen beide frei und gross gemacht),
Nur gewohnt, mit ind'schem Pfeil' zu zielen,
Welchem Hundert von Kamelen fielen;
Ihn getroffen hat das Loos mit Speeren,
Welche Panzer konnten nicht abwehren.
Wehe Ábbád's Söhnen, neuen Monden,
Die am Himmel ohne Mondhof thronten,
Die an Henkel ihrer Lust sich hielten,
Wehe! wie mit ihnen Lüste spielten.

Nach einigen anderen Versen, der folgende Ausfall auf die Berberen, deren Sprache dem Araber nur als eine barbarische erscheinen konnte.

Treue Brüder starben mir in ihnen,
Brüder deckt die Welt nur mit Ruinen,
Statt denselben kámen aus den Wüsten
Die Barbaren, welche Sprache nur verwüsten [4]).

---

[1]) Wörtlich: die Hand ausgestreckt nach den Lanzen der Bepanzerten. — [2]) Ritter, Feta. — [3]) Ibn Challikán, im Leben Hamdi. — [4]) Abulfedae annales III, p. 302 und 304.

Ibn Lebánet sagte auf den Rappen Motewekkil's mit weissen Fussringen, welchen schon der Dichter Niháli gepriesen, die folgenden Verse:

Gott segne Dir, Mohammed's Sohn, die Gaben,
Die Hoffnungen den Menschen allen gaben,
Denn als er sah', dass finster sei die Nacht,
Hat Ringe, weisse, vier er angebracht,
Die Hüfte lächelt mit den weissen Zähnen,
Nach Deinem Kusse sich die Füsse sehnen [1]).

5335. Selam Ben Abdallah Ben Selam el-Bahili,

سلام بن عبد الله بن سلام الباهلى.

(Ebúl-Hasan), aus Sevilla, einer der Wefire Mótemid B. Ábbád's, Verfasser eines Werkes, welches den Titel führt: Mundvorräthe und verschlossene Schätze in der Bildung der Seelen und guter Eigenschaften [2]).

Vernunft ist aller Trefflichkeit Vollendung,
Und gibt den Handlungen erst ihr Gewicht,
Du siehe zu, wann der Vernünft'ge handelt,
Du höre an, was der Vernünft'ge spricht [3]).

5336. Ibn ed-Debbag, ابن الدبّاغ

(Ebúl-Motharrif), Ábderrahman B. Sáhir, der Wefir Staatssecretär Mótemid's [4]), einer der beredtesten Schriftsteller, denen Zauberei aus dem Munde und aus der Feder floss; den Emir seines Landes el-Moktedir Ibn Hud scheuend, entfernte er sich in seine Vaterstadt, er begab sich zu el-Mótemid, der ihn wohl empfing und mit Geschenken überhäufte. Ebúl-Motharrif war der Mittelsmann in den Unterhandlungen, die zwischen el-Mótemid und Ibnol-Efthás statt hatten. In der Folge verliess er Sevilla und kehrte nach Saragossa zurück, wo Motewekkil, seinem Bruder gefolgt, ihn auf das Freigebigste empfing und ihm einen der vorzüglichsten Posten anvertraute. Die Ursache, warum Ebúl-Motharrif sich von el-Mótemid entfernte, wird verschieden erzählt. Einige sagen, dass ein Zank mit Ibn

[1]) Makarri, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Folioband, Bl. 425, Kehrseite. Im Bagijetol-Moltemis (Pariser Handschrift, S. 60) wird Mohammed B. Isá Ibnol-Lebáne bloss als ein Dichter Mótemid's, ohne Datum der Geburt und des Todes aufgeführt. Das Dschemheret ol-Islam (Handschrift der Leydner Bibliothek) gibt im siebenten Buche ein vier und dreissig Distichen langes Gedicht zur Ausscheltung der Weiber. — [2]) Bei Flügel Nr. 5776 ohne Angabe des Sterbejahres; durch die obige Angabe wird wenigstens die Zeit, in welcher er lebte, bestimmt. — [3]) Makarri, Bl. 582. — [4]) Dozy's Recherches I, 162.

Ábbád die Ursache davon gewesen, Andere, dass er sich in einer literarischen Gesellschaft eingefunden, wozu ihn el-Mótemid nicht eingeladen. Ein Höfling hatte ihn in einem Paare satyrischer Verse beschuldigt, sich wie die Frauen die Finger mit Henna roth zu färben. Ebúl-Motharrif richtete desshalb an el-Mótemid Verse, welche dieser mit anderen entgegnete, in denen er die Beschuldigung, dass sich Ebúl-Motharrif die Finger mit Henna färbe, als wahr annahm. Ebúl-Motharrif begab sich zu el-Motewekkil nach Badajos, wo er blieb, bis er sich mit dem Wefire Ebúl-Ábdállah Ibn Eímen zertrug, worauf er nach Saragossa zurückkehrte. Bald nach seiner Rückkehr ward er in einem Garten getödtet [1]).

Seine Stärke war in seinen Schreiben, von denen Ibn Besám nicht weniger als siebzig Proben mittheilt. Aemtliche und brüderliche, von denen eines an Hasdaí (ein anderer als der Jude Wefir), dessen Antwort mitgetheilt wird. — Es handelt von dem Genusse des Weines und Hasdaí führt darin den Vers von Ebú Núwás an:

O schmähe nicht den Wein, in dem nichts Ueb'les ist,
Das Ueb'le liegt in Dir, wenn Du betrunken bist [2]).

Die letzten Schreiben sind Beileidschreiben mit acht Distichen, welche Ebúl-Motharrif mit eben so vielen mit gleichen Reimen beantwortete und vier andere auf einen Knaben, der einen Sperling in der Hand hielt (von Blatt 67 bis 85, achtzehn Blätter). Er setzte sich zuletzt zu Saragossa fest, wo er von einem seiner Neider erdolcht ward [3]).

5337. Ebul-Afsbag Ibn Erkam. ابو آلاصبغ ابن ارقم

Noch erwähnen wir hier dieses Wefirs el-Mótafsim's, des Herrn von Almeria, welcher als Gesandter an el-Mótemid abgesendet, ihm seine Ankunft mit den folgenden Versen meldete:

O Fürst der Araber und Perser, grosser!
Dess' Kleid bedecket alle Nationen,
Als Reiseziel erscheinst Du uns als Mond,
Wir kommen aus den fernsten Regionen [4]).

---

[1]) Dozy's Recherches I, 167. — [2]) Ibn Besám, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Folioband, Bl. 76. — [3]) In den goldenen Halsbändern Feth Ibn Chákán's, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 76 und 77. — [4]) Dozy's historia Abbadidis, p. 42.

i) Wefire der Beni Efthas.

Unter denselben sind die nennenswerthesten die der Familie Kabthorna, Zeitgenossen Ibn Ábdún's. Feth Ibn Chákán erwähnt mehrere derselben. Er gibt:

5338. Ebu Mohammed Kabthorna, ابو محمد قطرنا

5339. Ebubekr Kabthorna, ابوبكر قطرنا

5340. Ebul-Hasan Kabthorna. ابو الحسن قطرنا

Aufforderungen derselben an Ibn Ábdún zu Trinkgelagen, erst neun Distichen, dann die folgenden vier:

Meine beiden Freunde, wachet auf zum Wein',
Zu dem gold'nen, dargebracht auf rother Hand,
Hauch des kühlen Ostwind's eilet euch entgegen,
Unter'm finsteren Gewölk' von Staub und Sand,
Braucht denselben, um euch gastlich zu berauschen,
Morgens, eh' der Spatze piepet in dem Land',
Heute kannst Du noch um Kund' und Nachricht fragen,
Morgen hörst Du, was sich heute zugetragen.

An die beiden Freunde zwei und zwanzig kurze Distichen.

Mit dem Geburtsschein' streitet graues Haar,
Den Wimpern sagte ich: es ist nicht wahr,
Das Alter kam heran längst vor der Zeit
Durch Trennung und durch Widerwärtigkeit.

Als Anrede an den Wefir Ebú Mohammed B. Ábdún, sechs Distichen. Dieser brachte mit seinen Brüdern in seiner Jugend schöne Tage zu Bedíí, einem Garten el-Motewekkil's, zu; bei dieser Gelegenheit stand der Wefir Ebú Mohammed (Kabthorna) auf und sagte, als der Morgen anbrach:

Freund, dem Morgen schau' nun in's Gesicht,
Werth der Nacht verschwindet vor des Morgens Licht,
Du, geniess' den Morgen und den ganzen Tag,
Wer kann wissen, was der Abend bringen mag.

Sein Bruder Ebúbekr sagte:

Bruder, siehe wie der Ostwind schmachtet,
Und den Wein jedoch zu kühlen trachtet,
Schlafe nicht, geniess' des Tages Lust,
Lang' genug schläfst einst im Grabeswust'.

Der Bruder Ebúl-Hasan's der nun erwacht war, sagte:

Meine beiden Freunde, schmäht mich nicht,
Gebt den besten Wein uns zum Gericht,
Lasst das Glas heut' gehen in die Runde,
Morgen gibt man nur von heut' die Kunde.

Der Wefir Ebúbekr erwiederte hierauf fünf Distichen, dann drei und wieder vier, alle Ermunterungen zum Trinken. An den Wefir Ebúl-Hosein B. Sirádsch zu Cordova, dann an seine (obgenannten) Brüder, des vor dem Judenthore Cordova's gelegenen Lustortes Hair erwähnend, vierzehn Distichen; auf den Tod seines Freundes Ebú Merwán acht Distichen. Als Anrede an Ibn Ábdún, von dem er Falken begehrte, neun Distichen, auf den Tod seiner Gemahlin:

O Frau des Grab's, das and'res Grab bedauert,
Und es mit Klagen und mit Gram betrauert,
Von Dir getrennt, ist keine Ruh' für mich,
Ich sehn' mich nach dem Schlaf', zu treffen Dich,
Es sehnt das Herz, das Aug' nach Dir sich heiss,
Das eine schwarz aus Gram, das and're weiss [1]).

Aus einem Schreiben an Ebúl-Hasan B. Remádí. Er ritt eines Tages auf den Markt von Cordova mit Ebúl-Hosein B. Sirádsch, als sie einen schönen Knaben sahen. Ibn Sirádsch begehrte vom Wefire Kabthorna, er möge Etwas auf denselben sagen; er hielt die Zügel an und sagte:

Mein Freund begehrt es, dass ich von dem Leben
Ihm sollte, was es sei, Beschreibung geben,
Ich sprach: das Leben ist das Leben eben;
Ganz recht, sprach er: die Jugend beigegeben.

Er begehrte einen Falken von Manfsúr Ibnol-Efthas, dem Herrn von Badajos, zum Geschenke:

O König, dessen Väter hochgeboren,
Vor allen hohen Namen auserkoren,
Mit Gnaden hat mich Deine Hand geschmückt,
Vielleicht, dass sie mit einem Falken mich entzückt,
Von reinen Flügeln, eilig wie der Wind,
Dess' Füss' vom Nordwind' aufgeblasen sind,
Der um sich schaut, wenn Thau befeuchtet' Flügel schlagen,
Der wie jemen'sches Schwert gar leicht zum Tragen,
Der seltsam wandelt sich in meiner Hand,
Als Wind, den angefachet sich der Brand [2]).

[1]) Feth Ibn Chákán, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 107, Kehrseite. — [2]) Makarrí, Bl. 577, l. Z., und Bl. 577, Kehrseite.

Ebúbekr, das ist Ábdolâfif B. Sâd Ibnol-Kabthorna, war einer der berühmtesten Schöngeister und Literatoren, ein trefflicher Dichter; er diente dem Moteweḳḳil B. el-Efthas und dem Ibn Taschfin als Secretär. Ebúl-Welid B. ed-Debbág sagt mit Recht, dass Ebúbekr B. el-Kabthorna und Ebú Mohammed B. Ábdún unter die grössten Schöngeister des Westens von Andalus gehören. Er hörte den Unterricht von Ebúbekr B. Moharrif el-Bathliusí, Ebú Ábdállah B. Serḳúní [1]).

5341. el-Fellas, الفلّاس l. u. J. 490 (1096),

(Ebú Ómer), Wefir eines Fürsten der Beni Efthas in el-Garb (Estremadura), ist der Verfasser der folgenden Verse auf Badajos:

Badajos, Dein kann nimmer ich vergessen,
Bei Gott, Du kannst dich mit dem Bergland' [2]) messen,
Bei Gott, die Bäum' sind voll von reifer Frucht,
Das Thal in seinem Strome Kühlung sucht [3]).

5342. Ben Hud el-Dschofami, بن هود الجذامى

der mit zwei Wefirschaften Begabte, von Moteweḳḳil Ómer Ben Mohammed B. el-Efthas als Statthalter angestellt, lebte zu Toledo den Studien und der Poesie [4]), von welcher mehrere Proben im Ibnol-Ábbár.

k) Wefire von Murcia (Todmir).

Unter den Wefiren von Murcia ist B. Lebbún, der ehemals Statthalter von Murviedro, die Thaten seiner drei Brüder in Versen beschrieb, der grösste; er war mit zwei Wefirschaften begabt, der Vertraute des Königs Jahja B. Súl-Nún [5]).

5343. Ibn Abdolafif Ibn Lebbun, ابن عبد العزيز ابن لبون

(Ebú Isá), einer der edelsten Spanier, welchen poetisches Talent und Muth noch mehr als seine edele Abkunft adelten, und der, selbst Dichter, Dichtern seinen Schutz gewährte. Er hatte drei Brüder; Ebú Mohammed Ábdállah Ibn Lebbún starb als Statthalter von Lorca einige Zeit nach der Schlacht von Zalacca (22. October 1086), die beiden anderen Ebú Wehb, Statthalter des Schlosses von Valencia, und Ebú Schodschá Erkam, Statthalter von Ubeda, waren schon vorher gestorben. Nach

[1]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift II, S. 273. — [2]) Nedschd. — [3]) Gayangos I, 61 und 370. — [4]) Casirius II, p. 45. — [5]) Ebenda.

dem Tode des ersten dieser drei Brüder, dichtete Ebú Ísá die folgenden Verse:

Sag' zu den Wendungen der Zeit, wie lange
Wirst Du mir Unglück schauern auf das Haupt?
Genug war's, Áámir'n und Erkam zu rauben,
Warum habt ihr mir Ábdállah geraubt?
Durch ihn bot ich Geschenken edlen Trotz,
Und Feinde anzugreifen war's erlaubt,
Für immer ist die Sonne untergangen,
Vorsicht und Muth sind schartig überhaupt.

Statthalter von Murviedro, schüttelte Ibn Lebbún das Joch der Oberherrschaft des schwachen el-Kádir ab, nahm aber nie einen anderen Titel als den eines mit zwei Wefirschaften Begabten an. Ein Freund Kádir's Ibn Súl-Nún und Statthalter von Murviedro, trat er diese Stadt dem Ebú Merwán Ábdolmelik Ibn Refín, dem Herrn von Santa Maria Oriental, ab, und begab sich zu ihm, später aber reuete es ihn und er verfasste die Verse, worin er sich über seine kleine Person beklagt [1]):

Lass mich den Orient, den Occident durcheilen,
Aus Leid zu sterben oder um den Schmerz zu heilen,
Ich bin kein Hund, der sich mit Bein begnügt, fürwahr,
Ich schwinge mich zum höchsten Himmel auf als Aar,
Er schaut die Flur von dunkelschwarzem Grün [2]),
Was vor, was hinter ihm, sehr wenig kümmert's ihn,
Wenn zu missfallen mir begann die Stadt, das Land,
Ich auf's Kamel des Vaters gleich den Sattel band [3]),
Ich rannte, achtet' nicht auf den, der sich entschuldigt,
Und hörte nicht den Rath, womit die Klugheit huldigt;
Ich war der Sonne gleich, die früh im Orient,
Und Abends fortgerannt bis zu dem Occident.

O wollte Gott! was Unrecht liegt in „Wollte Gott!"
Hei! hei! es hört nicht auf durch wollte Gott! die Noth,
Wo sind die Sonnen, die aufgingen mir in Freude,
Indess' des Himmels Dom bedeckt mit schwarzem Kleide,

---

[1]) Dozy's Recherches I, 369. — [2]) Die Uebersetzung des ersten Verses dieses Distichons ist eben so zweifelhaft als die Hrn. Dozy's (p. 527): qui plane pour découvrir un riche pays; Tahmet heisst nigredo interior, tahúmet heisst vestes striatae, das zweite Distichon ist wenigstens wörtlicher übersetzt als bei Dozy: qui le touche déjà quand il ne le touche pas encore, qui l'a déjà quitté, quand il ne l'a pas encore quitté; ich gestehe, diese Uebersetzung nicht zu verstehen. — [3]) je sellois les chevaux ist nicht richtig, denn Mathi, das Lastthier, ist das Kamel.

Wo sind die Nächte, wo Du heimlich kamst zu mir,
Und Kämmerer und Wächter schliefen vor der Thür'?
Als Deine Finger, die wie Elfenbeine glänzten,
In Silberbechern uns den gold'nen Wein credenzten.

Ihr beiden Freunde, folgt mir zu des Flugsand's Fluren,
Vielleicht, dass noch verwischt nicht sind des Zeltes Spuren,
Dass ich sie frage um die Nacht, die wir genossen,
Dass ich bereu' den Tag, der ungenützt verflossen,
Die Nächte, wo ich mit der Zeit in Frieden lebte,
Und wie ein grüner Zweig zum Himmel blickend strebte,
Wo ich vom Weine trank, den mir die schlanke, leichte
Geliebte früh und spät zum Liebestranke reichte,
Wo ich den Zweig umarmt, der, schüttelnd sich, mir rauschte,
Wo ich dem vollen Mond' und auch dem neuen lauschte,
Wo Sicherheiten überwölbten uns're Hütten,
Die Hand der Welt von meinem Sein war abgeschnitten,
Was Du verlangtest nur von Spiel und Worten, süssen,
Von Lächeln und von Wangenkuss und Lippenbissen,
Von Lautenspiel und Scherz; da war's im Ueberfluss',
Die Sehnsucht neu erwacht nach völligem Genuss'.
Allein die Welt betrügt den Menschen, welcher liebt,
Sie zeigt sich ihm als rein, ohn' Hefen, welcher trübt,
Nachdem sie mich getränkt mit ihren Hochgenüssen,
Da konnte ich nicht mehr mich halten auf den Füssen;
Wie schwerte auf der Seele mich des Unglück's Macht,
Wie viele Nächte hab' ich nicht im Gram' durchwacht.
O beide Freunde, welch' ein Schmerz, den ich nun sehe,
Dass Vorsatz nichtig, dass vergebens ich nur flehe;
Ich schwöre es bei Gott, ich weiss nicht, welch' Verbrechen,
Und welche Sünd' an mir das Schicksal hat zu rächen,
Ich war ein Schwächling nicht, um Tugend zu erwerben,
Und lässig war ich nicht, um Wohlthat zu vererben,
Doch wenn das Schicksal auch mich ungerecht bedräut,
So hat es mich geheilt zuletzt von der Unwissenheit,
Es hat mich aufgeweckt vom Schlaf', der lästig fällt,
Und kennen mich gelehrt die Menschen und die Welt.

Ich schied mich von der Welt und sagte ihr:
Ich habe nun nichts mehr gemein mit dir,
An meines Hauses Seite blühen Auen,
Dem Buch' kann mein Geheimniss ich vertrauen,
Ich weiss, was in der Welt erzählen Kunden,
Von Wahrheit hab' ich hier den Schatz gefunden,

Und mich betrübt nur, dass, die mich begraben,
Wen sie einscharren, keine Kenntniss haben [1]).

Nach Einigen starb Ibn Lebbún zu Albarracin, nach Anderen zu Saragossa. Nach dem Tode des Cid (1099) gab Óbeídállah, der Statthalter von Askún, ein Fest, zu dem er auch den Ibn Lebbún, den vormaligen Herrscher Murviedro's, einlud, bald darnach begab er sich nach Saragossa. Ibn Besám, der i. J. 493 (1099) schrieb, spricht von ihm schon als einem Todten [2]).

Er war der Freund Ibn Ámmár's und genoss lange Zeit des hohen Ansehens der Wefirschaft, bis Ibn Refín dieselbe von ihm nahm.

Die Wolke hat die weite Flur getränkt,
Und Lust den sie Durchrennenden geschenkt,
Die lange Weile macht der Schaar nicht bange,
Zeitwendung und Loos, das dunkle, lange;
Beweinen werd' ich sie mit Thränen, heissen,
Die ihren Zaum als störr'ge Pferde beissen.

Der Wefir Ebú Ámir B. eth-Thawíl erzählte dem Feth Ibn Chákán, er habe sich an einem wolkigen regnerischen Tage im Palaste Merbithát (wo Ibn Lebbún am liebsten verweilte) befunden, da habe dieser gesagt:

Trauter, schenke mir den Wein, der zittert,
Wangen bilden sich auf Rosen ein [3]),
Blut Erschlag'ner ist Granatenblüh',
Siehst Du, wie gestreifte Blume zittert?
Und Narcissen lieben Trank zu sein,
Und Jasminen sind des Wassers Sprüh' [4]).

Als zärtlicher Vorwurf:

Gott straf' mein Herz [5]), das sich nach mir gesehnt,
Verkauft habt ihr's und dessen euch entwöhnt,
Wir sind zwar billig, doch ihr seid es nicht,
Wesshalb mein Herz das Lebewohl [6]) euch spricht.

Zwei Distichen, in welchen er dem Secretär Ebúl-Hasan Raschíd B. Suleimán, der ihm versprochen hatte بالتسويل zu schreiben, vorwarf, dass er ihm بالتمويل [7]) geschrieben, in sieben Distichen; die Entschuldigung des Secretärs. Als Todtenklage auf den Tod seines Bruders Ebú

[1]) Dozy schliesst mit Recht aus diesem Verse, dass Ibn Lebbún nicht zu Barrasín begraben worden, wo ihn die Einwohner besser kennen mussten als zu Saragossa. — [2]) Dozy's Recherches I, 530. — [3]) Techál, tefan, du glaubst von mir, dass sich die Wangen Etwas auf Rosen einbilden. — [4]) Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 70, Kehrseite. — [5]) el-haíjt lillah, ein Verwurf, soviel als: Gott entferne ihn, tödte ihn; Randglosse, fehlt im Wörterbuche. — [6]) Esselam' aleíkum, das englische my compliments to you. — [7]) Die Bedeutung dieser zwei Schreibweisen bit-temwil und bit-teswil, die in den Wörterbüchern fehlen, ist mir unbekannt. Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 71.

Mohammed, der als Herr von Lorca starb, vier Distichen. Bei einem Trinkgelage von Wefiren und Emíren zu Lorca bei seinem Bruder, wo aber Ibn Ísá fehlte, schrieb er an diesen:

Sahst Du doch die Abendwolke, Wie sie tränkt mit ihrer Molke,
Wie sie tränkt den gelben Grund, Sind auf Gold die Perlen kund.

Bei ähnlicher Gelegenheit:

O Gott! wie tranken wir den rothen Wein
Als Mittel wider alle Liebespein,
Die Fledermäuse auf den Becher fielen,
Als wollten sie nach Lampenlichte zielen.

In Erinnerung verlorener Grösse und Herrschaft:

Ich wünsch' [1]), es bringt der Wunsch noch Unglück nicht,
Dem Wünscher auch daran es nicht gebricht,
Wo sind die Sonnen, die einst gingen auf,
Die Säle mit der Nacht als Kleid darauf?
Wo ist die Nacht, wo wir versammelt waren,
Entfernt von Kämmerern und Wächterschaaren?
Wo Gold aus Silber [2]) uns eingoss das Leben,
Die Finger Elfenbein und nicht Jubeben [3]).

Ein Gedicht von vier und zwanzig Distichen über denselben Gegenstand und vier andere als Abschied an die Welt [4]).

5344. Abdolmelik Ibn Refin, عبد آلملك ابن رزين l. u. J. 450 (1058), (Ebú Merwán), der mit zwei Vorsteherschaften (Ríásetein) Begabte, war aus einem edelen berberischen Geschlechte; sein Vater Ebú Mohammed Ḥefil war der Herr von Sehlet (der Fläche) zwischen Sagrol-Âla und Sagrol-Edna bei Cordova. Er hatte eine Leibwache von hundert fünfzig Lanzen und sechzig Sclaven, wie vor ihm kein Anderer gehabt. Er war allgemein gefürchtet und hielt scharfe Obsorge über die Gränzfestungen des Reiches. Ḥefil, der Vater Ebú Merwán's, welcher den Preis der Sängerinen in Andalus so hoch hinauftrieb, kaufte die Sclavin Ebí Âbdállah des Wefirs Ibnol-Ḳitábí um dreitausend Ducaten. Ibn Refín hatte Kenntnisse in der Arzneikunde und in der Naturgeschichte, in dem Gebrauche der Waffen und musikalischer Instrumente und war ein trefflicher Dichter. Ibn Besám gibt dann Abschnitte aus seinen Sendschreiben und Proben seiner Gedichte [5]).

---

[1]) ja leite schárí, wollte Gott! — [2]) Goldener Wein in silbernen Schalen. — [3]) Die rothe Schminke des Henna. — [4]) Feth Ibn Chákán, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 72. — [5]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 30. Vier volle Blätter von Bl. 29 bis 33.

Fünf Dinge sind's, die, wenn sie sind beisammen,
Dem Menschen erst verdienen seinen Namen:
Geist, Weisheit und der Mund, der allbereit,
Zu schweigen und zu sprechen wann es Zeit.

Vom Staub' begannen wir uns los zu ringen,
Wie Sonnen, die hervor aus Wolken dringen,
Wir schwelgten nur in zwei von schönen Dingen,
In Hügeln und in Fluth, die uns umringen,
Wir zwischen Aesten und den Blumen [1]) gingen,
Wie Trinkende, die Lebehoch ausbringen,
Denn ober uns die Nachtigallen singen,
Die Blätter unter uns das Bett bedingen,
Als Vogel liegt mein Herz in Sehnsuchtsschlingen,
Der Tauben Lieder zu den Tauben klingen.

Dann Verswechsel mit dem Wefire Ebú Âámir B. Senem, Ebû Dschâfer B. Seídún, mit dem Secretär Ebúl-Hasan und Anderen.

Er begab sich mit einem Freunde in einen Garten, wo die Gerüche herumschweifend sich verirrten und die Tauben girrten, die Wasser sprangen und die Vögel sangen; füllten dort als Zecher die Becher. Da sagte der mit zwei Wefirschaften Begabte:

Gestreiftes Kleid zieht Gärten an der Schatten,
Der Seelen Aufenthalt ist auf den Matten,
Der Ostwind hauchet ein den Tanz den Zweigen,
Die sich im Grünen wie die Röhren neigen,
Das Wasser, das sich durch den Grund der Fluren wühlt,
Wird von dem Hauch des Windes abgekühlt,
Du glaubst, wenn ruhig sind desselben Wogen,
Es sei ein blankes Schwert der Scheid' entzogen,
Wenn Tauben zwischen uns ihr Lied anstimmen,
So wähnst, es seien Garídh's und Mâbed's Stimmen;
Es soll die Welt sich Dir stets günstig weisen,
Und sehnen sich nach Deiner Hände Kreisen,
Gafelensänger schenkt Dir ein den Wein,
So trägt der Vollmond des Polarstern's Schein.

Der Schenke ist der Vollmond, das Glas, das er in der Hand trägt, das Gestirn der beiden Kälber, d. i. der beiden höchsten Sterne im kleinen Bären.

Als an einem regnerischen Tage ein Pferd auf dem schlüpfrigen Boden ausglitt und stürzte, und einer seiner Feinde über diesen Vorfall sich schadenfroh äusserte, sagte Ibn Refín:

[1]) Dieses Wort fehlt in der Handschrift, Bl. 31, dritte Zeile, Kehrseite.

Wenn ich gefallen, ist es keine Schande,
Was Loos bestimmt, wird anders nicht gekonnt,
Der Neider triumphire nicht, weil Schwerter
Und Pferde sich zu beugen sind gewohnt,
Von Finsternissen bleibt nicht Spur zurücke,
Geschändet wird dadurch nicht Sonn' und Mond.

Der Secretär Ebú Ábdállah B. Cholafsa erzählte dem Feth B. Chákán, dass, als Ebú Ísá B. Lebbún nach Merida kam, die Dichter ihm den Hof machten, und verschiedene Gedichte zum Lobe desselben sangen; auf eines derselben sagte el-Hasan B. Sábik:

Wer wird Treue noch von uns verlangen,
Da sich trennt von uns der Sohn Lebbún's?
Nichts kann uns dieselbe je ersetzen,
Wenn es wäre auch der Schatz Karún's;
Diesen Schatz hat mir die Welt entzogen,
Denn nicht stets befriedigt sie den Duns,
Als das Heer von ihm sich musste trennen,
War's, als ob zerschnitten Schwerter uns.

Als Ibn Refín diese Verse gehört, wollte er auch nicht zurückbleiben, und sagte:

Wie geizig ist der Wind mit seinen Düften!
Die Winde weh'n uns Duft vom Haus' Lebbín [1]),
O schmäht uns nicht, wir athmen nur, fürwahr!
Für sie, die Edelsten in Geist und Sinn
Er ist der Edle, dessen Geist und Sinn
Weit überraget den von Ibn Sirín [2]),
Wir haben ihn als Bruder uns gewählt,
Und haben uns getäuschet nicht darin,
Wenn meiner Ihr in eurem Land' erwähnet,
Gedenk' ich sein, der wecket auf Síl-Nín [3]).

Ibn Chákán gibt dann als Probe seiner Beredsamkeit ein Sendschreiben, dem fünf Distichen angehängt sind; an einem Tage, wo man beim Weine sich kriegerischer Thaten rühmte, sagte Ibn Refín:

Den Feigen wird der Muth durch Wein gemacht,
Sie schlagen sich dazu ausser aller Schlacht;

---

[1]) Da im Arabischen der Reim von ín auf ún erlaubt, und von dieser Erlaubniss im Texte Gebrauch gemacht ist, wird es wohl auch im Deutschen erlaubt sein un in in zu verwandeln. — [2]) Dem berühmten Traumausleger. — [3]) Der Name dieses grossen Mystikers ist hier augenscheinlich nur des Reimes willen herbeigezogen, die Uebersetzung verwandelt Súl-Nún in Síl-Nín.

Wie viele Feige rühmen sich im Wein',
Sie glauben grosse Helden dann zu sein,
Für bösen Widder gibt sich Mancher aus,
Der bleibt alsdann als gutes Schaf zu Haus.

Aus den Tagen seiner Jugend:

Denkst Du der Zeit von uns'rem Stelldichein,
Wo Sehnsucht sich zur Sehnsucht fand einst ein?
Wo uns're Zähne Busenäpfel bissen,
Und mit den Blicken wir die Blicke schmissen,
Wo uns're Seelen in den Leib gekommen,
Von welchem eher sie Reissaus genommen.

Auf sehnsuchtskranke, d. i. schmachtende Augen:

Die Krankheit zeiget sich, denn nicht gesund
Ist, wer ein Aug' anblickt von Sehnsucht wund,
Im kranken Auge stecken Pfeile viele,
So die Gesunden nehmen sich zum Ziele.

An Ebúbekr B. Ámmár, fünf Distichen.

Auf eine Kerze:

Vielleicht nahmst Du die Farbe Von der Vielgeliebten Garbe;
Wie Dich die Gluth versehrt, Das Feuer uns verzehrt [1].

5345. Ibn Mosenna [2], ابن مثنّى l. u. J. 450 (1058).

vermuthlich der Sohn Mosenna's, der schon im vorigen Bande unter Nr. 4883 vorgekommen, welchen Mámún Jahja B. Súl-Nún zum Staatssecretäre und dann zum Wefire ernannte. Ebú Merwán (Ibn Haján) erzählt, dass dessen Vater einer der gelehrtesten Fákihe, und dass er ein ausgezeichneter Wohlredner [3]. Ibn Besám gibt Auszüge aus dessen Staatsschreiben, deren eines an Áhmed B. Suleimán B. Húd [4], über dessen Zwist mit seinem Bruder i. J. 450 (1058) Ibn Besám [5] aus Ibn Haján Kunde mittheilt; dann eine Erwiederung auf das Schreiben Júsuf Áli Áhmed B. Dschehwer's von Cordova.

5346. Ibnol-Feredsch, ابن الفرج l. u. J. 450 (1058).

(Ebú Áámir) Weſáretaín, d. i. der mit zwei Wefirschaften Begabte, der Wefir Súl-Nún's, des Herrschers von Toledo. Sein Arzt hatte ihm

[1]) Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 38 bis 41. — [2]) Ebúl-Moſaffer, d. i. Ábderrahman B. Áhmed B. Ssáíjún. Ibn Besám, Bl. 112, Kehrseite. — [3]) Ibn Besám, Bl. 114, Kehrseite. — [4]) Ebenda, Bl. 115, Kehrseite. — [5]) Ebenda, Bl. 116, Kehrseite.

alten Wein zu trinken verschrieben; da er wusste, dass einer der Pagen des Königs alten vortrefflichen besass, schrieb er ihm:

Sende mir doch süssen Wein,
Der noch mehr erregt Verlangen,
Wein, Du Schwester meiner Seele,
Der wie Deine Liebe rein,
Als der Schimmer Deiner Wangen,
Dass damit den Leib ich stähle [1]).

5347. Sofjan, سفيان l. u. J. 470 (1077),

(Ebú Mohammed). Er diente den Fürsten der Dynastie Súl-Núń (den Königen Toledo's), und sagte als Anrede an Ebú Ísá B. Lebbún:

Ebú Ísá, denkst Du noch der Tage,
Wo auf Sternen hielten wir Gelage,
Uns're Pferde auf die Pleias traten,
Trinkend aus der Milchstrass' Schimmer, matten,
Als des Himmels Löwe [2]) ging zur Seiten,
Und der Mond versteckte sich von weiten,
Als wir auf der Jungfrau'n Sänften passten,
Und bequem dort hielten uns're Rasten,
Als Du zeigtest uns der Pleias Hand [3]),
Und wir raubten ihr das Knöchelband,
Als Südsterne [4]) sich vor uns versteckten,
Weil mit Narrheit wir den Nord [5]) ansteckten,
Als wir zu Prokyon übersetzten [6]),
Und vor den Gewalten nicht entsetzten.

An den mit zwei Wefirschaften begabten Kämmerer Ebú Merwán B. Refín, vier Distichen, dann ein Lobgedicht auf Kadir-billah Jahja B. Súl-Nún, den dritten Fürsten der Beni Súl-Nún, neunzehn Distichen; ein Schreiben an den Wefir Ebú Mohammed B. el-Kásim (des Vorhergehenden) und die Antwort desselben [7]).

Aus einem Gafel Ebú Mohammed Sofján's:

Ich opfere mich Dir, die mir versprach
Zu kommen bei der Nacht in mein Gemach,
Ich wachte, bis ich sah' dein halb' Gesicht,
(Die Scham erlaubte mehr zu zeigen nicht),

---

[1]) Gayangos I, 152, 432. — [2]) Dschebhetol esed, die Sterne, die Stirn des Löwen. — [3]) Hier die Hand der Pleias statt der des Caseopea, welche mit dem Wortspiele spielend (Chafsíb) oft in den Gedichten der Araber erscheint. — [4]) Soheil ist Canopus. — [5]) Schára, der Sirius. — [6]) Gomeífsa nicht Omeífsa, wie in der sonst correcten Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 96, Kehrseite; nach der astronomischen Sage der Araber sehnt sich Gomeífsa (Prokyon) nach der durch den Fluss (der Milchstrasse) von ihr getrennten Schwester Schára (der Sirius), die auf dem anderen Ufer, mit rothgeweinten Augen (das rothe Licht des Sirius). — [7]) Bl. 97.

Es war verhüllt, hätt' ich geseh'n es ganz,
Geblendet hätte mich des Himmels Glanz.

An Ebú Omeíje Ibráhím B. Ifsám, welcher diese Verse einem Könige darbrachte:

Der Richter bestem [1]), ihm stehet zu das Recht,
Zu handeln, wie's ihm däucht, mit der Moslimenschaar,
Sag' ihm, wann er Dir spricht von Sorremenraí's Schönheit,
Dass es nur Fabel sei, und dass es sei nicht wahr,
Auch ich liess täuschen mich, wie Du getäuschet wardst,
Es hat mich aufgeregt die Mähre wunderbar,
Bis dass ich endete in wasserloser Haide,
Und Wasserspiegelung nur Dunst der Wüste war,
Die Satzung der Freigebigkeit ist aufgehoben,
Sie ist Prophet, dess Gott verschwunden ist fürwahr!

An Ebú Omeíje, den er mit den Worten Ain femánihí (Auge seiner Zeit) angeredet und aus Versehen auf das Ain (ع) einen Punct gesetzt, so dass daraus ein Gain (غ) ward:

Mich geht nicht an, was fehlte meine Feder,
Die mit dem Speichel ausgewischt mein Lob,
Die Schlange grollte mir, sie spie das Gift
Hin auf's Papier und freute sich darob,
Die Zeit that Unrecht mir wie and'ren Leuten,
Indem dem Kiel' sie Fehler unterschob.

5348. Ben el-Jesa, ابن اليسا l. i. J. 483 (1090), (Ebúl-Hasan), der mit zwei Wefirschaften begabte Káíd (Heerführer), der eine Zeitlang zu Murcia befehligte, dann aber abgesetzt dafür Deniá erhielt. Seine Verse haben zarten Sinn; die folgenden richtete er an Ebúbekr Ibnol-Lebbún:

Die Hoffnung geht mir auf, das Glück es geht mir unter,
An jene halt' ich mich, vergesse dieses munter,
Ich nahm den Weg, o Bekr's Sohn, als ein Planet,
Ein Stern, ein wandelnder, der in dem Finst'ren geht,
Bei Gott! wenn ich nicht spräch', die Segnungen der Sterne,
Die sieben wandelnden, sie gingen in die Ferne.
Durch die Entfernung wird Anhänglichkeit bewährt,
Sie gehet nicht zu Grund', sie wird nicht umgekehrt,
In der Entfernung schrieb ich persisches Gedicht,
O gäb' die Nähe ihm arabisches Gewicht.

[1]) Dem Richter der Richter.

Als nach dem Tode Ibn Lebbún's, des Herrn von Lorca, die alleinige Leitung der Geschäfte an Ebúl-Hasan Ibnol-Jesá kam, suchte er sich einen König aus, dem er die Herrschaft Lorca's übergäbe, und wählte sich dann den Herrscher von Sevilla el-Mótemid aus. Der Wefir Ebúl-Hasan B. Sirádsch und der Wefir Ebúbekr B. el-Kabthorna erzählten dem Feth Ibn Chákán, dass Mótemid sie Beide dem Sohne Jesá's entgegensandte, dass sie das Thor von allen Thürhütern und Kämmerern entblösst fanden, und als sie anklopften, er ihnen selbst öffnete. Sie schrieben ihm einen gereimten Willkomm, welchen Ebúl-Hasan mit dem folgenden Distichenpaare entgegnete:

O wehe meiner Einfachheit! Mit Einem der nur Zartes fasst,
O wehe der Unwissenheit! Mit einem Gast', der Buch verfasst.

Ibn Sirádsch, der eines Tages zu Cordova mit ihm im Schábán ausritt, und das Gedränge des Volkes sah, richtete an ihn einen gereimten Gruss, den er mit dem folgenden Vierverse erwiederte:

Ich that nicht Recht, verzeihst Du mir fortan,
Dass ich gesündiget in dem Schábán,
Doch dein Besuch, er hat mir wohlgethan,
Du kamst als Mond noch vor dem Ramadhán.

An den Wefir Ibnol-Kabthorna, ebenfalls zwei Distichen; dieser erzählte dem Ibn Chákán, er habe eines Tages den Ebúl-Hasan am Thore von Badajos sitzend gefunden, wo ihm ein Mann eine gereimte Bittschrift ohne Titel übergab; Ebúl-Hasan, sich darüber wundernd, wie dieser Mann hereingekommen, empfing ihn gastfreundlich, gab ihm Wein und schrieb noch dazu:

Ebú Hasan, ich bin wie Du gelehrt,
Wie Du vom Kampfe auch zurückgekehrt,
Nimm diesen reinen Wein und lass die Plag'
Der Rechenschaft bis auf den jüngsten Tag [1]).

Er focht in der Schlacht von Zalacca und entriss i. J. 483 (1090) die Stadt Elibath dem Könige Alphons [2]).

5349. Ibn Thahir, ابن طاهر gest. 487 (1094),

(Ebú Ábdállah), der Wefir, welcher die Zügel der Herrschaft zu Murcia führte, bis ihm dieselbe Ibn Ammár entriss; Ibn Besám widmet seiner

[1]) Feth Ibn Chákán, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 118. — [2]) Casirius II, 45.

Lebensbeschreibung, nicht weniger als zwanzig Blätter [1]). Sein Vater Ábderrahman B. Tháhir sammelte Ueberlieferungen; zur Zeit des Bürgerkrieges rissen die Benî Tháhir die Herrschaft von Murcia an sich. Ebú Ábderrahman Ibn Reschîk war sein Freund unter dem Scheine der Freundschaft, später stritten sich Ebú Tháhir und Ibn Ámmár um die Herrschaft von Valencia. Er war ein freigebiger Mann, schonend gegen seine Neider und Feinde. Ibn Besám gibt Muster seiner im Namen des Sultans abgefassten Schreiben: 1) an Ebúbekr Manſsúr Ibn Ámmár, demselben Vorwürfe machend [2]); 2) an Ibn Ábdoláfîf (dem Herrn von Valencia); 3) ebenfalls an denselben; 4) an den Kämmerer Imád-ed-dewlet; 5) an Mofaffer, den Besitzer von Órdet [3]); 6) an Kádir-billah B. Súl-Nún; 7) an einen seiner Freunde; 8) an Mútemín B. Húd; 9) an den Wefîr Ebúbekr i. J. 456 (1063), mit einem Auszuge aus der Geschichte Ibn Hajân's [4]); 9) Auszug aus einem Schreiben des Kämmerers Ibn Ibád, mit Auszügen (fofsúl) mehrerer anderer Schreiben [5]); 10) Anrede an den mit zwei Wefîrschaften begabten Ibn Refîn; 11) — 14) an Freunde; 15) um einen seiner Verwandten auszuschelten [6]); 16) — 28) Abschnitte aus anderen; 29) ein Dutzend seiner Sendschreiben [7]), zwölf Abschnitte aus anderen Schreiben; 30) und 31) Bedauerungsschreiben [8]) und sechzehn Abschnitte; 32) Abschnitte, welche die Festungen des Landes beschreiben oder von dem heiligen Kriege handeln, abermals ein Dutzend; 33) Nachricht von der Uebermacht der Feinde und der Rückkehr der Moslimen in die eroberte Stadt [9]).

Da sagte Ebú Ishak:

Es tönte Weheklag' aus deinem Wall', o Haus!
Verwandelt ward durch Brand die Schönheit mir in Graus,
Wenn Schauender verweilt bei dir, dich zu beachten,
Kann er ein Beispiel nehmen sich und es betrachten,
Diess ist ein Land, gesteiniget von Widerwärtigkeiten,
Verwünschet aus dem Grund' durch Schicksalsspruch der Zeiten;
Es schrieb auf seinen Plan des Unglückslooses Hand,
Du bist nicht du und dieses Land ist nicht das Land.

---

[1]) In der Handschrift der Gothaer Bibliothek, die Geschichte Ibn Tháhir's, in Casirius II, 42, 43, nach Ibnol-Hajân mit der Vergleichung mehrerer spanischer Quellen, die seiner erwähnen: 1) Ebúbekr B. Mafîn, 2) Ebúl-Kásim B. Hobeisch, 3) Abúl-Welîd B. Maîral, 4) Ebúbekr B. Ebî Sohrá, 5) B. Ábdoláfîf von Xativa, 6) Garibaî (Árîf). — [2]) Ibn Besám, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 8. — [3]) Ebenda, Bl. 9. — [4]) Ebenda, Bl. 10. — [5]) Ebenda, Bl. 12. — [6]) Ebenda, Bl. 13. — [7]) Ebenda, Bl. 16, Kehrseite. — [8]) Ebenda, Bl. 18, Kehrseite. — [9]) Ebenda, Bl. 25.

Der Verlust Valencia's flammte alle Köpfe zur Wiederbefreiung der Stadt aus den Händen der Ungläubigen an, welche im Laufe des Jahres 495 (1101) statt fand; bei dieser Gelegenheit schrieb Ebú Ábderrahman Ibn Hákim, der Sohn des Wefirs Ábdolmelik, B. Ábdoláfíf, ein Glückwünschungsschreiben über die Wiedereroberung Valencia's [1]; dann ein gleiches Siegesschreiben an den Wefir Fákih, Ibn Hidschâf, denselben über den Verlust seines Vetters Ebú Áhmed bedauernd [2].

l) Wefire Júsuf Ben Taschfín's.

5350. Ibn Ebil-Chifsal, ابن ابن آلخصال

(Ebú Ábdállah), der mit zwei Wefirschaften Begabte. Als der Emír el-Moslimin i. J. 453 (1061) nach dem Siege von Talavera nach Sevilla kam, schrieb er an denselben ein von Ibn Chákán erhaltenes Schreiben [3], ein zweites [4] und drittes, um sich zu entschuldigen, dass er zu antworten gezögert [5]. Er redete den Fürsten der Rechtgläubigen in einem anderen Schreiben mit den folgenden Versen an:

Der Grösse Kába und der Herrschaft Höh',
Des Adels Garten, den getränkt der Ruhm,
Glück auf zum Reich', dess' Horizont Dein Licht,
Und das mit Reinheit Du linirest um und um,
Die Flügel zittern mir, so oft der Ost
Herwehet, Dein erwähnend (wenn auch stumm),
Verläumdung hat Entfernung aufgeregt,
Gespalten ist mein Inneres darum,
Hältst Du Dich in der Lieb' an's Aeuss're nur,
Indessen feucht bethaut des Inn'ren Blum',
Es ist Anhänglichkeit ein schlechter Kauf,
Der Zeiten Lauf kann sie noch bringen um.

Fünf andere Distichen desselben Sinnes und Reimes; Schreiben an den Wefir el-Moscherrik Ebúbekr B. Rahím, um ihm zur Statthalterschaft von Sevilla i. J. 515 (1121) Glück zu wünschen, mit fünf Distichen [6]. Ibn Besám gedenkt desselben lobend in der Sachírèt [7].

5351. Malik Ibn Wahib, مالك ابن واهب

(Ebú Ábdállah), ein geborener Spanier, Wefir Júsuf B. Taschfín's, des berberischen Eroberers Spaniens, war einer von dem Ausschusse, welchen

---

[1] Ibn Besám, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 25. — [2] Ebenda, Bl. 25, Kehrseite. — [3] Handschrift, der Hofbibliothek, Bl. 122. — [4] Ebenda, Bl. 123. — [5] Ebenda, Bl. 129. — [6] Ebenda, Bl. 125. — [7] Dozy's historia Abbadidarum, p. 190, 208.

Júsuf B. Taschfín niedergesetzt, um Mehdí B. Túmrot zu prüfen, und der Einzige, welcher die Tragweite seiner ehrgeizigen Pläne ermass; er ist der Verfasser eines Werkes, dessen Titel die Goldperle, welches die verächtlichsten Charaktere der Araber vor und in dem Islam enthält. Der Scheich Mohijeddín Ábdol-Wáhid sah dieses seltene Werk in der Bibliothek des Herrscherhauses Ábdol-Múmin, sammt einer Abschrift von des Ptolemäus μεγιστη von der Hand Ibn Wáhib's [1]).

5352. el-Moscherrik Mohammed [2]), المشرق محمد

l. u. J. 510 (1116).

Ibn Chákán, welcher demselben einen langen Artikel weiht, bekränzt denselben mit seinem gewöhnlichen allgemeinen, auf alle Dichter passenden Blumengewinde und gibt vierzehn Distichen aus einer Kasídet desselben, ehe er noch das Geringste über seine Persönlichkeit, über den Rahmen seines Lebens, über Zeit und Ort, wodurch derselbe begränzt ward, gesagt. Erst nach jener Prose erzählt er, dass Moscherrik Ibn Wadháh, der Schwager el-Mortedha's und Ibnol-Dschemmál, der Stellvertreter des Herrn von Sicilien, sich in einem der paradiesischen Gärten Murcia's zusammengefunden, dass Ebúl-Dschennán (vermuthlich der damalige Herr Murcia's, oder wenigstens des Gartens) am nächsten Tage den Moscherrik von diesem Trink- und Lustgelage gesprochen und dieser in einer Ecke des Domes die folgenden Verse geschrieben:

Wir murmelten die Worte, und wir kamen,
Zu opfern uns're Stellen, die zusammen,
Als Monde nahmen wir den Postenlauf,
Und gingen dann als Sonnen wieder auf.

Der Wefir el-Moscherrik Ebúl-Hasan, sein Bruder, begrüsste ihn mit einem nicht weniger als sechs und siebzig Distichen langen Gedichte, das Ibn Chákán aufgenommen, das aber nichts weniger als die Mühe der Uebersetzung lohnen dürfte.

Der rechtsgelehrte Wefir und Secretär Ebúbekr eth-Thájí hatte an ihn ein Distichon gerichtet, worin er sich über den Mangel seines Besuches beklagte, das er als höchst fruchtbarer Reimer mit fünf und vierzig anderen erwiederte [3]).

---

[1]) M. G. v. Slane's Uebersetzung, Ibn Challikán II, S. 265, nach Weyers in den Prolegomenen Ibn Ábdún's. — [2]) (Ebúbekr) B. Ahmed B. Rahím. — [3]) Feth Ibn Chákán, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 84 und 85.

Eines Tages sagte er die folgenden Verse für sich hin:

O meine beiden Freunde! habt auf Fremde Acht [1]),
Und gebt den Gruss dem Fremdlinge [2]) zurück,
Wann sehnend sich die Freunde, nach mir fragen,
So sagt: wir liessen ihn in Angst zurück.

Ersucht, weiter fortzufahren, hängte er drei Distichen desselben Reimes an.

In einer Nacht sang er das folgende Lied:

Sie geht hervor als voller Mond, Aus ihrer Knöpfe [3]) Horizont,
Von ihrem Finger, ihrer Stirn' Durchduftet Moschus das Gehirn,
Und der sie anzieht, ziehet aus Die Scham (die sonst bei ihm zu Haus').

Als die Liebhaber des Reimes und des Gesanges, die gegenwärtig, um die Fortsetzung baten, so fuhr er fort:

Sie bringt an Eigenschaften dar, Was ehedem noch da nicht war,
Nachdem sie unser Netz zerrissen, Und uns're Herzen sind zersplissen,
Ergiesset sich das Aug' in Thränen, Die Seele aber stirbt aus Sehnen.

An Ebúl-Hasan Ibnol-Hadsch, den mit zwei Wefirschaften Begabten, dreizehn Distichen [4]); an den Richter Ebú Omeije ein Bruchstück von eilf Distichen, dann ein anderes von dreizehn Distichen.

Der Secretär Ebúl-Abbás Ahmed B. Haidus el-Karabúsí richtete an ihn ein halbes Dutzend schmeichelnder Verse, die er mit doppelt so vielen entgegnete [5]). Sie haben keinen grösseren poetischen Werth als die folgenden:

Ich steckte in die Brust der Sehnsucht Hand [6]),
Und allsogleich entflammte sich der Brand,
Die Seele sich nach Deinem Gange sehnt,
Der zweifelsohn' dem Paradies' entlehnt,
Ich zögerte in der Verlegenheit,
Die Festbesuchenden, sie sind noch weit.

Vier andere Distichen dieses Kalibers; ein Gedicht an den Emír Ebú Ishak B. Ibráhím, den Sohn Júsuf B. Taschfín's, i. J. 515 (1120) gerichtet, ein halbes Hundert von Distichen; aus einer demselben zum Opferfeste dargebrachten Kasídet, ein Viertelhundert Distichen. Da Ibn Chákán diese

---

[1]) Diese Anrede passt sehr gut auf die beiden Freunde, unter denen gewöhnlich der Kamelhirt und Schafhirt verstanden wird. — [2]) Dieser Sinn oder der des Reisenden scheint mir den zwei Worten الطِّ الزَّايِل am nächsten zu entsprechen. — [3]) Efrár globulus vestiarius. — [4]) Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 56. — [5]) Ebenda, Bl. 87. — [6]) Die Finger. Bl. 87, Kehrseite.

als die schönsten desselben auswählt, so halten wir uns zur Uebersetzung derselben verpflichtet:

Es geht Dein Lauf weit über glatte Flächen,
Bestimmet ist Dein Schwert, den Feind zu brechen,
Es sollen stets in Deinem Zelte wohnen
Wohlthaten zu dem Glück' der Nationen!
Auf Deiner Weide sollen gastlich säumen
Die Tugenden in Prosen und in Reimen;
Du zeigst die Billigkeit mir nackt und bloss,
Doch Dein Geheimniss nicht im Zeltenschooss'.
Bei Gott! die Sagen werden durch Dich klar,
Die Höh'n durch Deine Gröss' erst offenbar
Durch Gott [1]) erhält Dein Reich die Kraft,
Was so regieret wird, ist tadelhaft.

Den Menschen misst Du zu die Billigkeit,
Durch Mass und Wage nur das Reich gedeiht,
Bei Gott, Du theilest aus die Huld den Massen,
Die freudig und bereichert Dich verlassen;
Gott gibt durch einen Wink uns zu versteh'n,
Dass wir in Dir den Loosvertheiler seh'n.

Ich war auf meinem Zug' nach *Himſs* [2]) gestreift,
Aus Durst nach Wolken, die dort angehäuft,
Der Wind begehret, dass ihn Wolken tränken,
Das Regengestirn verspricht ihm einzuschenken,
Der Regenstern, die Erde sind Geschwader,
Die treffen sich und schlagen sich mit Hader,
Der Frühling ist zur Welt zurückgekehrt,
Seitdem der Himmel Deine Huld beschert.

So viele Grösse zeigst Du uns zumal, Dass des Orions Gürtel matt und fahl,
Wann einer wandert aus dem Vaterland', Führt ihn zu euch die Liebe, der Verstand,
Und fliegt er auf bis zum Aldebaran, So trifft er dorten eure Gnaden an.

und noch sechs andere Gedichte desselben Gelichters.

Feth Ibn Chákán fand ihn zu Tortosa, wo ihm Júsuf B. Taschfin die Leitung der Geschäfte übertragen hatte, und richtete Verse an ihn, so auch zu Sevilla, wo er ihn nach dem Garten begleitete, wo der Chalife abzusteigen pflegte.

---

[1]) *Tejíd*, die göttliche Begünstigung. — [2]) *Himſs* ist der Name, den die Eroberer der Stadt Sevilla gaben.

Vier und zwanzigste Classe.

Emire und Statthalter.

5353. Ali Ben Wedaat es-Solemi, علی بن ودعة السّلمی
l. u. J. 400 (1009).

(Ebúl-Hasan), ein tapferer Emir, ausgezeichnet durch Gedichte [1]).

5354. Mahlef Ben Ahmed, محلف بن احمد gest. 436 (1044),

(Ebúl-Kásim), Statthalter von Almeria und Malacca, hinterliess einen Commentar über die Ueberlieferungskunde [2]).

5355. Harif Ibn Hakem Ibn Okkasche, حارز ابن حكم ابن عكّاشه
gest. 470 (1077),

ein Abkömmling Okkásche's Ibn Mahífs, des Genossen des Propheten, einer der tapfersten Männer und der besten Dichter von Andalus. Seinen ersten Feldzug machte er unter Ebúl-Welíd Ibn Dschehwer, dem Wefire Cordova's, in der Mitte des fünften Jahrhunderts der Hidschret; als Cordova durch Verrätherei in die Hände Mohammed Ibn Ábbád's, des Königs von Sevilla, gefallen, flüchtete sich Hárif zu Mámún, dem Herrn von Toledo, kehrte aber bald mit einem Heere nach Cordova zurück, belagerte es und tödtete den Prinzen Sirádsch ed-Dewlet, den Sohn Ábbád's; Hárif war der Statthalter Cordova's bis zum Tode Mámún's, i. J. 469 (1076). Mótemid kehrte zurück, belagerte Cordova mit überlegener Heeresmacht und zwang den Hárif zu entfliehen; er setzte ihm nach, holte ihn ein, durchbohrte ihn mit einem nach ihm geworfenen Speere und liess sein Haupt an das Thor Cordova's nageln [3]). Ebúl-Motharrif Ibnol-Mosenna, der Secretär Ibn Súl-Nún's, hatte ihm, als er auf dem Wege von Cordova nach Toledo beim Schlosse von Hárif vorbeikam, die folgenden Verse gesendet:

O Einziger der Welt, der ohne einen Zweiten,
Du bist der neue Mond der Edlen uns'rer Zeiten,

---

[1]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 219. — [2]) Casirius II, 95. — [3]) Gayangos I, 414, nach Ibnol-Ábbár's seidenen Seide in der Bibliothek des Escurials, Nr. 1654.

Es mangelt uns der Wein, er ist geworden selten,
Wie Balsam, welcher träuft in Mekka's Schattenzelten.

Hárif antwortete ihm:

O Einziger der Welt, der ohne seines Gleichen,
Dem Zeitgenossen all' an Tugend müssen weichen,
Es ist von Dir zu mir gekommen ein Gedicht,
Das wie ein Garten sich in Blüthen nur ausspricht;
Wir senden Dir hiermit den wohlgewürzten Wein,
Der Deinem Sinne gleich, so stark, so mild, so rein.

5356. Chotla (Chotlog?) Ibn Kebtekin, ختلغ ابن كبتكين gest. 479 (1086),

(Ebú Mansúr), der Emír von Kúfa und der Pilgerkarawanen, welchen er durch zwölf Jahre vorstand, wird zwar von Ibn Ssábí in seiner Geschichte geschmäht, war aber dennoch ein Mann, der den Gelehrten und Koranslesern Gutes that und Denkmale seiner Wohlthätigkeit auf der Pilgerstrasse von Hidschás durch den Bau von Moscheen und Grabstätten hinterliess [1]).

5357. Ak Sonkor, اق سنقر gest. 487 (1093),

der Kämmerer, beigenannt Kásim-ed-dewlet, dankt hier seine Stelle nicht sowohl dem Umstande, dass er der Ahnherr des grossen, den Gelehrten und Dichtern so geneigten Hauses der Atabegen von Mosúl, und dass er der Vater des grössten derselben Imád ed-dengi, als seiner Medreset el-fodschádschijé zu Haleb und dem ihm darüber von Nureddín, dem grossen Herrscher, errichteten Grabdome [2]).

5358. Ebu Jahja Refi-ed-dewlet, ابو يحى رفع الدولة Ibn Ssomadih, einer der berühmtesten Emíre und vertrautesten Wefire [3]).

5359. Ebu Abdallah el-Haseni, ابو عبد الله الحسنى der Fákih, den der Emír Mohammed zur Richterschaft berief, die derselbe aber nicht annahm; der Fürst hatte schon befohlen, ihn hinzurichten, als er ihm verzieh. Die Stärke des Fákih war besonders in der Philologie, Genealogie, Lexikographie und Ueberlieferung; er reiste nach Irák [4]).

Nachdem wir die Könige und Sultane, die Prinzen und Scherife, die Wefire und Emíre, deren Liebe zur Wissenschaft diese so Vieles dankt, in langen Reihen gemustert, gehen wir nun zu den Gelehrten selbst und zwar zuerst zu denen der Gesetzwissenschaften über.

---

[1]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 194. — [2]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, S. 115. — [3]) Mathmah, Petersburger Handschrift, Bl. 62. — [4]) Aus dem Mathmah, bei Makarrí, Bl. 481.

Fünf und zwanzigste Classe.

Koransleser.

Zuerst werden drei noch dem vorigen Zeitabschnitte angehörige aufgeführt, der vierte aber dort schon gezählte, Mohammed el-Mekḳí, noch einmal, ohne gezählt zu werden, wiederholt, nicht nur, weil er erst im ersten Jahre dieses Zeitabschnittes gestorben, sondern auch, weil ausser dem Fihrist Ibn Challikán's (nach dem letzten) Ibn Baschḳwál und Sojúthí [1]) desselben mit neuen Daten erwähnen.

5360. Omer Ibn Haffs Ben Berik, عمر ابن حفص بن بريق
l. u. J. 350 (961),

ein Leser des Korans, ein Sänger, reiste nach Kairewán zu Ebú Dschafer el-Dschefár, dem Arzte, bei dem er sechs Monate verweilte und dann der Erste, dessen Werk Sádol-Mosáfir nach Andalus brachte, wie el-Ḳermání zuerst die Abhandlungen der Brüder der Reinheit nach Spanien gebracht hatte. Nedschm Ibn Ṭharaka, der Herr von Bejaferet, nahm ihn in seine Dienste, die er aber nicht lange versah, da er jung starb [2]).

5361. Ali Ben Moh. Ben Ismail Ben Bischr el-Anthaki, علی بن محمد بن اسمعیل بن بشر الانطاکی gest. 377 (987).

(Ebúl-Kásim), der Imám Ebúl-Hasan et-Temímí, geboren zu Antiochien i. J. 299 (911), hatte er die Lesekunde [3]) durch den mündlichen Vortrag erhalten von Ibráhím B. Ábderrefak, von Mohammed B. el-Achfem, Áhmed B. Jákúb et-Taíh, Áhmed B. Mohammed B. Chaschsích, Mohammed Ibn Dchafer B. Beján; er schrieb über die Lesekunde des Korans. Unter ihm lasen denselben Ebúl-Feredsch el-Heísem efs-fsabag, Ibráhím B. Mobschir el-Mokrí und andere Emíre von Andalus; el-Faradhí war einer seiner Schüler [4]).

---

[1]) Ibn Challikán, in Wüstenfeld's Ausgabe. Ibn Baschḳwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft. — [2]) Ibn Ebí Oſsaíbijé, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 199, Kehrseite. — [3]) Árdhet we simáán. — [4]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Folioband, Bl. 377, Kehrseite.

5362. Suleiman Ben Ibrahim Ben Ebi Sad Ben Jefid [1]),

سليمان بن ابراهيم بن ابى سعد بن يزيد gest. 431 (1039),

hörte den Ebú Ábdállah B. Sofján, den Koransleser, dessen Werk betitelt: der Leitende in den sieben Lesearten des Korans, vortragen; ein ausgezeichneter Koransleser [2]).

Ebu Mohammed el-Mekki.

Ausser dem aus dem Fihrist genommenen Datum seiner Geburt 355 (965), gibt Ibn Chákán noch die folgenden Daten: Mekḳí pilgerte i. J. 377 (987) nach Mekḳa und begann dort die Lesung des Korans unter dem Leser Ebúth-tháíjib Ábdol-Monim B. Galbún zu Kairo; im folgenden Jahre kehrte er nach Kairewán zurück; dreimal wiederholte er diese Reise nach Aegypten. Er kehrte i. J. 383 (993) nach Kairewán zurück und blieb dort bis ins Jahr 387 (997), dann begab er sich nach Mekḳa, wo er drei Jahre verweilte und im folgenden über Aegypten wieder nach Kairewán zurückkehrte. Im selben Jahre wanderte er nach Andalus aus, wo er i. J. 393 (1002) ankam und in der Moschee von Cordova über die Koranslesekunst las. Er liess sich, als er nach Cordova kam, in der Moschee en-Náhilet beim Thore der Wohlgeruchshändler nieder; el-Mofaffer Ábdolmelik, der Sohn B. Ebí Áámir's, übersetzte ihn in die Moschee Sáḥiret, wo er bis zum Untergange der Herrschaft der Beni Áámir las. Mohammed B. Ḥischám el-Meḥdí übersetzte ihn in die Moschee ausserhalb Çordova's, wo er während der ganzen Zeit des Bürgerkrieges las, bis ihn Ebúl-Hafim Ibn Dscheḥwer in der grossen Moschee nach dem Tode Júnis B. Ábdállah's als Imám und Kanzelredner anstellte. Er war ein trefflicher, bescheidener, tugendhafter, wohlthätiger Mann. Sein Gebet wurde vom Himmel erhört, wovon Ibn Chákán ein Beispiel aus dem Munde des Lesers Ebú Ábdállah eth-Tharáfí erzählt, indem er Einen, der ihm in der Moschee Gesichter schnitt, durch sein blosses Gebet davon ausschloss.

5363. Mohammed Ben el-Hasan Ben Mohammed Ben Said,

محمد بن الحسن بن محمد بن سعيد.

(Ebú Ábdállah), berühmt als Ibn Golam el-Ferrí, aus Denía, er hiess der Sclave des Ferrí, von einem persischen, zu Denía angesiedelten

---

[1]) B. Suleimán B. Álí B. Dschafer et-Todschibí, mit dem Vornamen Ebúr-Rebíí. — [2]) Ibn Baschḳwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 110. Dieser ist bloss des Werkes seines Lehrers willen, der hier angeführt wird, aufgenommen worden.

Kaufmanne, dessen Name Músa el-Murádí, dessen Freigelassener Sáíd war. Er erhielt den Unterricht in der Lesekunde von Ebú Dáúd Suleimán B. Nedscháh, von Ebúl-Hasan B. ed-Dúschí, von Ebúl-Hosein B. el-Bejân, von Ebúl-Hosein B. Schâfii. Er hatte den Ebú Álí efs-fsadefí gehört, den Ebú Mohammed B. Ebí Dschâfer, den Ebúl-Hadschâdsch B. Ejúb, den Ebú Ishak B. Dschemáá, den Ebú Kasem B. Fetháá, den Ebúl-Welíd el-Ótbí, den Ebú Mohammed Ábdolkádr Ibnol-Hennáth, den Ebú Mohammed B. el-Fadhl el-Bathliúsí und Andere; Mehrere der gelehrtesten Andalusier schrieben an ihn. Im Jahre 527 (1132) reiste er von Denía ab, um die Wallfahrt zu verrichten und hörte auf seiner Reise den Thâhir es-Silefí, den Ebúsch-Schodscháá el-Bosthámí, den Ábdállah B. eth-Thahál el-Mikrátí, den Ebúl-Mofaffer esch-Scheibání, den Ebí Álí B. el-Árdschá; seine Reise dauerte drei Jahre. Von derselben zurückgekehrt, trat er auf als Leser des Korans, als Lehrer des Arabischen, der Ueberlieferung und Philologie, indem er in allen diesen Wissenschaften gründlich gelehrt, und schrieb dazu eine sehr schöne Hand; so vollendete er den Sammler Tirmedí's, und Ábdállah B. Núh, der Scheich Lehrer Ibnol-Ábbár's, hielt denselben in grossen Ehren. Von allen Seiten strömten die Leute zusammen, um den Unterricht desselben in der Lesekunde des Korans zu erhalten. Er ist der Lehrer der grössten Koransleser Ueberlieferer in Andalus. Gegen Ende seines Lebens war er an der Moschee seiner Stadt Kanzelredner geworden, von Seite des Richters Merwán B. Ábdállah B. Ábdoláfíf, welchem es gefiel, die Molsemín des Thrones verlustig zu erklären. Viele Ueberlieferer schrieben ihm nach, als: Ebúl-Ábbás el-Áklischí, Ebú Mohammed Álem B. Ábdoláfíf, Ebú Ómer Ibn Ábbád; auf seiner Reise hörte er den Ebúl-Ábbás Ibnol-Takíh von Saragossa, nämlich von ihm das Teísir des Ebú Ámrú, des Koranslesers [1]).

5364. Osman ed-Deni [2]), عثمان الدانى gest. 444 (1052), ist eigentlich der erste unter den grossen Lesern des Korans, welcher die Wissenschaft durch namhafte Werke geregelt. Nach den sieben grossen Lesern des Korans der beiden ersten Jahrhunderte der Hidschret, von denen noch keiner schrieb, folgten vom dritten bis zu Ende des achten

[1]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 6. — [2]) Ósmán B. Sáíd B. Sáíd B. Ómer Ebú Ámrú ed-Denî el-Ómewí. Taschköprifade, Bl. 94. Casirius II, p. 145. Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 219. Ibn Tagriberdí II, Bl. 176, Kehrseite. Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, Bd. I, Bl. 304, der ein und siebzigste der Reisenden nach dem Osten.

die zehn grossen Scheiche der Lesekunde, von denen Ósmán der erste als grosser Schriftsteller als der Verfasser des Teísir auch unter dem Namen Ibn Seiráfí bekannt. Geboren zu Cordova i. J. 371 (981), reiste er schon in seinem fünf und zwanzigsten Jahre nach dem Osten, kehrte nach zwei Jahren nach Andalus zurück, begab sich i. J. 403 (1012) an die Gränze und lebte sieben Jahre zu Saragossa, kehrte dann nach Cordova zurück und begab sich hierauf nach Denía, welches er bis zu seinem Tode bewohnte. Eine Schaar von Schülern hörte seine Vorlesungen über die Lesekunde des Korans; er war aber zugleich ein grosser Ueberlieferer und Commentator, in allen Koranswissenschaften tief gelehrt, zugleich schrieb er eine schöne Hand und hatte einen guten Styl, ein tugendhafter trefflicher Mann, in Allem genau an den Lebensbrauch des Propheten sich haltend. Er sagte: ich habe nichts gehört, das ich nicht niedergeschrieben, und ich habe nichts niedergeschrieben, was ich nicht auswendig gelernt, und ich habe nichts auswendig gelernt, was ich je vergessen. Das berühmteste seiner Werke ist: 1) das der Erleichterung, welches alle sieben Lesearten des Korans umfasst [1]); dann schrieb er noch 2) den Begnügenden in der Form des Korans [2]); 3) das Feste in der Punctation [3]); 4) das Umfassende in den schwierigen Stellen der Lesung [4]); 5) die Classen der Leser, in vier Bänden [5]); 6) das Buch der Unruhen und Umwälzungen [6]); 7) den Commentar der Kafsídet Chákání's über die Lesekunde [7]) und andere. Er lebte mit Ibn Háfín in Unfrieden (welches, sagt Taschköprifade, Gott ihnen Beiden verzeihen wolle!). Seine Leiche ward von allen Einwohnern Denía's zu Grabe geleitet.

Er hiess ed-Denî, weil er Denía bewohnte, wo er i. J. 371 (981) geboren ward; mit sechzehn Jahren begann er seine Studien und in seinem fünf und zwanzigsten unternahm er die Reise nach Osten; er verweilte zu Kairewán durch vier Monate, kam dann nach Kairo, hielt sich dort ein Jahr lang auf und kehrte i. J. 399 (1008) nach Andalus zurück. Er las den Koran nach den Ueberlieferungen Ábdoláfíf B. Dschâfer el-Fársí's, Álí Ebúl-Hasan B. Galbún's, Chalef B. Chákán el-Mifsrí's, Ebíl-Feth Fáris B. Áhmed's; sein grosser Meister war Ebú Moslim, der Secretär; er hörte auch den Ábderrahman B. Ósmán el-Kaiserí, den Chátim B. Ábdállah el-Befár und Andere. Nach Ibn Baschkwál, der ihm grosses Lob

[1]) Teísir. — [2]) el-Mokní fi resmil Mafshaf. — [3]) el-Mohkem fin-Noktat. — [4]) el-Mohtebí fisch schewáf. — [5]) Thabakát ol-Korá. — [6]) Kitáb ol-fitret wel Meláhim. — [7]) Scherhol Kafsídet el-Chákání.

ertheilt, soll er hundert zwanzig Werke hinterlassen haben. Lehrbefugniss ertheilte er dem Áhmed B. Mohammed el-Chaúlání und dem Ebúl-Ábbás Áhmed B. Ábdolmelik, B. Ebí Hamfa [1]).

Er hatte zuerst in Andalus den Mohammed B. Ábdállah Ibn Ebí Semnín, den Gesetzgelehrten von Elbíre gehört, im Osten den Ebúl-Ábbás Áhmed Ibn Monír B. el-Hasan el-Chaschib el-Misrí, den Áhmed B. Firás el-Mekkí gehört, und hatte berühmte Werke über die Classen der Koransleser hinterlassen. Er war einer der Scheiche, Lehrer des Verfassers der Bagíjet, und hatte die Werke desselben in hundert Heften gesammelt. Er sang auch zum Saitenspiele. In Almeria, wo er eine Zeitlang über die Koranslesekunde las, studirte unter ihm Rihánet, welchem er lange das Lehrbefugniss verweigerte, aber endlich dennoch ertheilte [2]).

5365. Fathimet Bint Faif el-Korthobi, فاطمة بنت فايز القرطبي

gest. 446 (1054),

die Gemahlin Ebú Álí Ibn Ishak's, eine in vielen Wissenschaften gelehrte Frau, hatte den Unterricht in der Philologie von ihrem Vater empfangen, den in der Rechtsgelehrsamkeit von ihrem Gemahle. Sie besuchte den Ebú Ámrú el-Fárisí, um unter ihm die Lesekunde des Korans zu studiren, fand ihn aber krank, dann reiste sie nach Valencia, wo sie unter Álí Ebú Dáúd, dem Genossen ed-Denís, die sieben Lesearten des Korans studirte, verrichtete dann die Wallfahrt und starb auf der Rückreise [3]).

5366. el-Hasan Ben Ali el-Ahwafi [4]), الحسن بن على الاهوازى

gest. 446 (1054),

der Leser des Korans, aus Áhwáf, der sehr viele Werke über die Lesekunde des Korans hinterliess; zu seiner Zeit das non plus ultra der Lesekunde in Syrien. Er war ein Feind der Secte der Eschárí und wider ihn verfasste Ibn Ásákir das Buch der zu Lügen gestraften Verschwärzer [5]) der Eschárí [6]).

---

[1]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, Bd. I, Bl. 304, der ein und siebzigste der Reisenden nach dem Osten. — [2]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 211. — [3]) Ssafedí, Handschrift des Hrn. v. Gayangos. — [4]) el-Hasan B. Álí B. Ibráhím (Ebú Álí) el-Áhwáfí el-Mokrí. — [5]) Tekfíb ol-Mofterí ála Ebíl-Hasan el-Eschárí. — [6]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 177.

5367. Isa Ben Omer el-Afsgar [1]), عيسى بن عمر الاصغر
gest. 449 (1057),

der Koransleser, der Grammatiker, bekannt unter dem Namen Ibnol-Áfsgár, d. i. der Sohn des Kleinsten, hatte den Koran unter Álí (Ebúl-Hasan) B. Áhmed B. Ómer el-Hamání gelesen, ein frommer Mann [2]).

5368. Thahir el-Andalusi, طاهر الاندلسى l. u. J. 450 (1158),

(Ebúl-Hosein), von Malacca, verliess Cordova als die Berberen dort im Jahre 403 (1012) eingezogen, blieb zu Mekka bis ins Jahr 450 (1058); ein Gefährte Ebú Ómer's von Salamanca in der Lesung des Korans, den er lange Zeit zu Mekka am Thore Ssafa las. Ibnol-Ábbár erwähnt desselben nach dem Bernamidsch el-Chaúlání's. Er hatte die Modewwenet unter Álí Ebí Ómer Áhmed B. Mohammed ef-feját gelesen [3]).

5369. el-Hasan esch-Schermagani [4]), الحسن الشرمغانى
gest. 451 (1059),

so genannt von Schermagán, einem Dorfe Nischábúr's, ein Háfif des Korans und aller Lesungen desselben; dürftig, wollte er doch von Niemanden etwas annehmen, und begnügte sich von dem, was von Speisen auf die Gasse geworfen ward, sich zu ernähren. Ibnol-Ólláf, der hiervon eines Tages am Ufer des Tigris Zeuge war, setzte hiervon den Wefir Reis-er-rúesa in Kenntniss, der ihm Geld senden wollte. Auf Ibnol-Ólláf's Versicherung, dass er es nicht annehmen würde, befahl er diesem, einen Schlüssel zum Betorte sich zu verschaffen, in dem sich esch-Schermagání einsperrte, und ihm täglich drei Rothl Brot, ein gebratenes Huhn und ein Stück Zuckerwerk hinzustellen. Schermagání, der den Schlüssel bei sich hatte, glaubte bei seiner Rückkunft, das Mahl sei ihm vom Paradiese gesandt [5]).

5370. Mohammed Ben Isa Baka, محمد بن عيسى بقا l. u. J. 454 (1062),

kam nach Damaskus, wo er Vorlesungen über die Lesekunde des Korans gab. Ibn Ásákir hörte ihn eine Kasídet recitiren an einem Tage, wo um Regen gebetet ward. Er bewohnte in Andalus Dárol-Hidscháret (Quadalaxara) und las seine Collegien in der Moschee [6]).

---

[1]) (Ebúl-Hasan) Ísa B. Ómer B. Ísa el-Chabbáf. — [2]) Ssafedí, Handschrift des Hrn. v. Gayangos. — [3]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, Bd. I, Bl. 401, Kehrseite, der hundert vier und achtzigste der Reisenden nach dem Osten. — [4]) (Ebú Álí) el-Hasan Ibn Ebíl-Fadhl esch-Schermagání. — [5]) Ibn Tagriberdí II, Bl. 179, Kehrseite. — [6]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, Bd. I, Bl. 307, Kehrseite, der sechs und neunzigste der Reisenden nach dem Osten.

5371. Abderrahman Ben Ahmed el-Idschli [1]),

عبد الرحمن بن احمد العجلى gest. 454 (1062),

aus Reí, der Leser des Korans, Verfasser zahlreicher Werke [2]).

5372. Ismail Ibn Chalef [3]), اسمعيل ابن خلف gest. 455 (1063).

Seine drei Beinamen el-Ánſsárí, el-Andalúsí, es-Sarakostí besagen, dass er aus einem Geschlechte der Ánſsár, d. i. der Verbündeten Mohammed's zu Medína wider seine Feinde von Meḳḳa, und dass er zu Saragossa in Andalus geboren. Er war mit allen Wissenschaften der allgemeinen Bildung wohl bekannt und ist der Erste, welcher über die Lesekunde des Korans ein ausführliches Werk hinterliess, das jetzt im ersten Range steht, namentlich das el-Iḳtifa, d. i. die Begnügung in der Lesung, welches sehr ausführlich für Anfänger [4]), aus demselben verfasste er den Auszug [5]): die Titelinschrift in der Lesung des Korans und die Stütze der Menschen, die sich mit derselben beschäftigen, in welchem er die sieben Lesearten aufnahm und den Mittelweg zwischen zu grosser Ausführlichkeit und Bündigkeit einschlug; so dass es denen, die schon einige Fortschritte in der Lesekunde gemacht, nützlich, ohne dass sie auch alles das für die Anfänger nothwendige Detail durchzuarbeiten brauchen [6]). Ebúl-Kasem B. Baschḳwál erwähnt desselben in seiner efs-fsilet betitelten Geschichte. Er war ein Reigenführer der Koransleser, welcher der Verfasser des Grundwerkes dieser Wissenschaft unter dem obigen Titel; als Grammatiker brachte er das Buch des Beweises Ibnol-Fárisí's in einen Auszug. Nebst anderen im Jahre 478 (1085) verstorbenen spanischen Koranslesern (Mokrí), von denen weder Ibn Challiḳán noch Abúlfeda, noch Casirius Kunde gegeben, erwähnt Jafií in diesen Jahre noch: Ebú Ábdállah B. Scherich's von Sevilla, des Verfassers des Buches des Genügenden und der Erwähnung.

5373. Abdol-Wehhab Ben el-Koddus, عبد الوهّاب بن القدوس gest. 461 (1068),

(Ebúl-Kásim), der Meister el-Korthobí's, der Verfasser des Miftáh, d. i. des Schlüssels zur Lesekunde des Korans, der Leser von Cordova;

---

[1]) (Ebúl-Fadhl) Ábderrahman B. Áhmed B. el-Hosein B. Bindár el-Idschlí er-Rází el-Mokrí. — [2]) Ibn Tagríberdí II, 180, Kehrseite. — [3]) Ebú Tháhir Ismáíl Ibn Chalef Ibn Sáíd Ibn Imrán el-Ánſsárí el-Andalúsí es-Sarakostí. — [4]) Bei Flügel, Nr. 1093. — [5]) Bei Flügel, Nr. 8398, commentirt von Ibn Nischwán er-Rúmí, gest. 649 (1241). — [6]) So verstehe ich die Stelle bei Hadschí Chalfa, welche Flügel übersetzt mit: ne odium puèris et tironibus injiceretur.

er las den Koran unter Ebú Álí von Áhwáf, Bahrán Álí Ebúl-Kásim und Reídí zu Kairo, unter Ebúl-Ábbás Ibn Nefis; zu Marokko unter Ebúl-Ábbás el-Ḳarfúní; geboren i. J. 403 (1012) [1]).

Nicht zu verwechseln mit Ábdol-Weḥḥab aus Saragossa, der im Jahre 489 gestorben.

5374. Nafsr Ben Abdolafif [2]), نصر بن عبد العزيز gest. 461 (1068), der Leser des Korans, ein Imám der Lesekunde, von welchem sich Erzählungen erhalten haben [3]).

5375. Abderrahim B. Abdol-Dschebbar b. als **esch-Schenbi** [4]), عبد الرحيم بن عبد الجبار الشنبى gest. 465 (1072), aus den Bewohnern von Kalat el-Ejúb; er siedelte sich zu Murcia an. Schenb ist ein zu Kalat el-Ejúb gehöriger District. Er verliess seine Vaterstadt i. J. 571 (1175), traf zu Almeria den Ebúl-Kásim Ábderrahman B. Áhmed el-Waschásí; ein Lehrbefugniss der Lesekunde gab ihm Ebúl-Hadschádsch B. Jesenn über das Buch Dschoml Sedschádschí's und Ebú Ábdállah B. Seáádet über das, was er ihm vorgetragen. Im J. 526 (1131) setzte er sich zu Murcia als Lehrer der Koranslesekunde fest [5]).

5376. Mohammed Ben Scheich er-Roaini, محمد بن شيخ الرعينى gest. 476 (1083), der Koransleser, Rechtsgelehrte, Grammatiker, Philologe; geboren im Jahre 399 (1008) [6]).

5377. Abdallah Ben Sehl, عبد الله بن سهل gest. 480 (1087), B. Júsuf, der Imám der Lesekunde und der Declamation (Tedschwíd) des Korans; er schrieb mehrere Werke über die Lesekunde. Der Verfasser der Bagíjet erzählt eine Anecdote, dass sein Ansehen zu Almeria so gross, dass es ihm ungestraft hinging, dass er im Bade einen Juden, Wefir des Herrschers von Almeria, mit einem Steine todt warf, bloss weil dieser einen moslimischen Knaben mit: ó Mohammed! angerufen [7]).

5378. Moh. B. Ali el-Merwefi [8]), محمد بن على المروزى gest. 484 (1090), der Imám der Lesekunde, Verfasser mehrerer Werke [9]).

---

[1]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, Bl. 460, der zweihundert fünf und dreissigste der Reisenden nach Osten. — [2]) Nafsr B. Ábdolátif el-Hosein esch-Schiráfí. — [3]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 184. — [4]) B. Júsuf B. Ábderráhim B. Áhmed el-Dschiní. — [5]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift Bd. II, S. 256. — [6]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 45. — [7]) Ebenda, S. 177. — [8]) Mohammed B. Álí B. Álí Ibn Hamíd Ebú Nafsr el-Merwefí. — [9]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 196.

5379. Ebul-Hasan el-Hofsri [1]), ابو ٱلحسن الحصرى gest. 488 (1094).

Die beiden Benennungen edh-Dharír und el-Mokrí zeigen schon an, dass er ein halbblinder Koransleser gewesen. Ibn Besám preist ihn in der Sachíret als ein Meer von Wohlredenheit, als den ersten Dichter seiner Zeit; nach dem Verderben von Kaírewán, seiner Vaterstadt, begab er sich aus derselben in die Hälfte des fünften Jahrhunderts d. H. nach Magríb. Dichtkunst und Wohlredenheit war damals in der höchsten Gunst bei den Machthabern Spaniens, sie buhlten um seinen Besitz und ertrugen geduldig seine unangenehmen Launen; als Júsuf B. Taschfín der Herrschaft dieser poetenfreundlichen Fürsten ein Ende gemacht, zog sich Hofsrí nach Tanger und von da nach Ceuta zurück, wo er Unterricht in der Lesekunde des Korans gab. Er verfasste ein Lehrgedicht in zweihundert neunzig Distichen über Náfi's Methode, den Koran zu lesen. Als er zu Tanger, sandte er einen Knaben an Mótemid, den Herrn von Sevilla (das in Spanien auch Himfs hiess); als er, in seiner Erwartung getäuscht, den Knaben mit keinem Geschenke zurückkommen sah, sagte er:

Weck' die Karawan', die schlaft,
Himfs ist wohl ein Paradies,
Gott der Herr erbarm' sich sein,
Grausam ist der Zeiten Haft,
Für den Knaben ganz gewiss,
Wird doch nicht verhungert sein.

Auf ein Geschenk von fünfhundert Goldstücken, welche Mótemid ihm so wie dem Dichter Ebúl-Áráb es-ſobeírí gesendet hatte, erwiederte el-Hofsrí:

Befehl gibst Du, dass auf das Meer ich gehe,
Gesegnet sei'st, ruf' Andern in die Nähe,
Als Noah gibst Du mir kein Rettungsbot,
Bist nicht Messias, der auf Wassern gehe [2]).

Dieser el-Hofsrí ist mit dem Dichter Philologen Ebú Ishak Ibráhím B. Álí el-Hofsrí nicht zu vermengen, dessen Sterbejahr Hadschí Chalfa 453 (1061) angibt, und dessen Werk das erste der sieben und zwanzig, die er unter dem Titel der Blüthe (ſoh,r) aufführt [3]).

5380. Abdol-Wehhab [4]), عبد ٱلوهّاب gest. 489 (1095), (Ebú Dschâfer), aus Saragossa, erhielt den Unterricht in der Lesekunde des Korans von Ebú Ábdállah el-Makámí. Ein Lehrbefugniss gab ihm Ebúl-Fadhl B. Chaílún zu Bagdád i. J. 486 (1092), in welchem Jahre er

[1]) (Ebúl-Hasan) Álí el-Fihrí el-Mokrí edh-Dharír el-Hofsrí el-Kaírewání. — [2]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T., S. 475. Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 232. — [3]) Bei Flügel, Nr. 6876. — [4]) B. Mohammed B. Hakem el-Ánfsárí.

allen Moslimen Sunní, welche sich zu Bagdád befanden, Unterricht ertheilte. Er trat dann in seinem Vaterlande als Koransleser auf. Unter seine berühmtesten Schüler gehören: Ebú Mohammed Ábdállah B. Idrís B. Sehl, der Koransleser, der sich zu Ceuta ansiedelte, Ebú Mohammed Jahja B. Mohammed B. Hasan el-Kaláái, Ebú Ábdállah Mohammed B. Ísá B. Baka el-Balki, der sich zu Damaskus aufhielt, Ebú Mohammed B. Sádún el-Waschákí, der Aegypter. Er ward in den Vorfällen von Waschák [1]) im Jahre 489 (1095) erschlagen. Eines der unglücklichsten Ereignisse für Andalus, indem in dieser Schlacht bei zehntausend Moslimen getödtet wurden. Ibn Baschkwál erwähnt desselben nur ganz kurz, ohne das Datum seines Todes zu geben [2]).

5381. Merwan B. Abdolmelik B. Ibrahim B. Semdschun el-Lewati, مروان بن عبد الملك بن ابراهيم بن سمجون اللواتى gest. 491 (1097), (Ebú Ábdállah), aus Tanger, hatte den Aegypter Ibn Nefís, Ibn Monír, Ebú Mohammed B. Welíd, Nemátha, Dschéhr Ábdolhakk, dann den Ebú Álí, bekannt als Ibn Mirkis, den Rechtsgelehrten Sedschelmesá's, gehört, die Aemter als Vorsteher des Gebetes, der Kanzelredner und Muftis versehen, dann sich Anfangs der Herrschaft der Lemtunen nach Tanger begeben, dort die Stelle des Richters verwaltet und den Koran gelesen. Er war ein sach- und sprachkundiger Koransleser, der in seinem Gespräche nie Aussprachfehler beging, der auch dichtete; er starb zu Tanger im obigen Jahre [3]).

5382. Suleiman Ben Ebil-Kasim Wedschah, سليمان بن ابى القاسم وجاح gest. 496 (1102), (Ebú Dáúd), der Freigelassene des Emírol-Múminín Hischám el-Múejedbillah, ein Bewohner Denía's und Valencia's, erhielt den Unterricht des Koranslesers Ámrú Ósmán B. Sáíd; einer der ausgezeichnetsten Koransleser, Verfasser vieler Werke über die Bedeutungen des Korans; er schrieb eine schöne Hand [4]).

5383. Ahmed Ben Suwar [5]), احمد بن سوار gest. 496 (1102), ein Imám der Koranslesekunde, der sich auch mit der Ueberlieferung befasste [6]).

---

[1]) Wakíát Waschákíjet. — [2]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 281. — [3]) Ebenda, B. II, S. 122. — [4]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 113. — [5]) Ebú Thábir Ahmed B. Álí B. Ábdállah B. Ómer Ibn Suwár. — [6]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 222.

5384. Omer Ibnol-Mobarek [1]), عمر ابن المبارك gest. 499 (1105), von Bagdád, geboren im Jahre 423 (1032), ein ausgezeichneter Koransleser [2]).

5385. Mohammed Ibnol-Wekil [3]), محمد ابن الوكيل gest. 499 (1105), (Ebúl-Berek), der Scheich, der Koransleser, starb drei und neunzig Jahre alt, tief gelehrt in allen Wissenschaften des Korans [4]).

5386. Dschafer Ibn Ahmed es-Siradsch [5]), جعفر ابن احمد السراج gest. 500 (1106),

der Koransleser von Bagdád, geboren i. J. 416 (1025), reiste nach Syrien und Aegypten und hinterliess schöne Werke, worunter das Mafsarí ol-Óschák, die gewaltsamen Tode der Liebenden und andere, zugleich ein trefflicher Dichter. Er reimte das Buch der Ermahnung und andere. Er hatte in seinem ganzen Leben keine Krankheit, als die an der er starb.

Er empfing die Ueberlieferung von Ebú Álí Schadán, Ebíl-Kasem B. Scháhín, el-Challál, el-Bermekí, el-Kafwíní, Ibn Gaílán und Anderen; unter seinen Schülern waren Ebú Tháhir es-Silefí, der stolz auf solch einen Meister.

Fort zog die Menge [6]) der Genossen,
Der Trennung Treiber trieb sie fort
Sag' denen, welche ausser Sicht,
Schuldloses Blut vergossen sie,
Was hätt' es ihnen denn geschadet,
Und meine Sehnsuchtsthränen flossen,
Von ihrem nun verlass'nen Ort' [7]);
Mein treues Herz vergisst euch nicht,
Wiewohl ich sie beleidigt nie,
Wenn ich mich im Genuss' gebadet.

Besuch versprachst du mir in jedem Mond',
Zu Ende ist der Mond, komm her zur Flur,
Uns trennt der lange Raum vom Fluss' Moálla,
Bis zu der Stadt genennet Schehrifúr,
Der Monat deiner Trennung war die Wahrheit,
Der des Genusses war Einbildung nur [8]).

---

[1]) (Ebúl-Fewáris) Ómer Ibnol-Mohammed B. Ómer. — [2]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 213, Kehrseite. — [3]) Mohammed B. Ábdállah B. Jahja el-Wekil. — [4]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 213, Kehrseite. — [5]) (Ebú Mohammed) Dschafer Ibn Áhmed B. el-Hosein B. Áhmed es-Sirádsch. — [6]) Chalíth heisst turba miscella. — [7]) Istakalle, sie sind wenig geworden, was M. G. v. Slane mit they loaded their camels übersetzt. — [8]) Herr M. G. v. Slane (Ibn Challikán's Uebersetzung I, S. 324) irrt sich, indem er den Dichter in der zweiten Zeile eines unrichtigen Reimes zeiht, ila begehrt das Kesr und nicht das Feth, und das Wort muss auch in der zweiten Zeile Schehrfúrí, nicht Schehrfúr gelesen werden.

Imád-eddín führt von ihm in der Charídet die folgenden Verse an:

Der Alte, der auf Jugend Anspruch macht, . .
Er färbt mit schwarzer Farbe sich das Haar,
Und diess genüget ihm, wenn gleich der Bart,
Der graue, offen sagt: diess ist nicht wahr [1]).

O Du Bewohner dieser Zeit und Welt,
Du, dem der Glockenton den Sinn erhellt,
Du hast Annäherung (zu Gott) gemessen,
Auf die Entfernung, die Dich trennt, vergessen [2]).

5387. Chalef Ben Ibrahim Ibnon-Nahas [3]);

خلف بن ابراهيم ابن النحاس gest. 511 (1117),

(Ebúl-Kasim), der Kanzelredner, der Koransleser [4]).

5388. Abdallah Ben Jusuf, عبد الله بن يوسف gest. 514 (1120),

(Ebú Mohammed), aus Derúka, welches eines der östlichen Gränzschlösser von Andalus; er bewohnte auch Xativa; die Lesekunde überkam er zu Saragossa von Ebú Seíd B. el-Werrák, von Ebú Dschafer Ábdol-Wehhab B. Mohammed B. Hakem; die arabischen Wissenschaften von Ebú Dschafer Mohammed B. Bak; einer der Háfife seiner Zeit, besonders in Allem, was die Lesekunde des Korans betrifft, mit einer grossen Kenntniss arabischer Sprache und Philologie, von Prose und Scholastik und Arzneikunde. Er verliess Cordova, um sich zu Xativa niederzulassen. Er war jedoch nicht so stark in Ausdehnung der Ueberlieferung (riwájet), als an Einsicht und richtigem Urtheile (dirájet). Von ihm erhielten die Ueberlieferung Ebú Ábdállah el-Agráschí, der Kanzelredner Ebú Mohammed Ábdolgáni B. Mekkí B. Ejúb, Ebú Ábdállah aus Mekínes [5]).

5389. Abdolafif Ben Schafii, عبد العزيز بن شافعى gest. 514 (1120),

(Ebúl-Hasan), der Scheich, der Koransleser, von Andalus; in allen Zweigen der Lesewissenschaften tief gelehrt [6]).

---

[1]) So glaube ich, dass das يكفيه ان يكذب فى لحيته es genügt ihm, durch den Bart zu lügen, zu verstehen, und nicht wie M. G. v. Slane übersetzt: the hoary pretender to youth dies his beard to prevent it from giving him the lye. — [2]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 214. — [3]) B. Chalef B. Sáíd B. el-Hifsár. — [4]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 146. — [5]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 268. — [6]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 222.

5390. Abdolmelik Ben Ebibekr Ibnol-Afa [1]),

عبد الملك بن ابي بكر ابن العفا I. u. J. 518 (1123),

(Ebú Mohammed), ein Bewohner Lorca's. Er erhielt den Unterricht von Ibnol-Hasan Schoreíh. Er richtete in seiner Vaterstadt eine Kanzel der Lesekunde des Korans auf. Von ihm erhielten den Unterricht: Ebúbekr Ibn Ebí Náfsir, der Richter von Almeria, Ebú Ábdállah Mohammed B. Roschd B. Ísá B. Áhmed B. Álí B. Bef el-Hofsbí, der unter ihm die Hamása Habíb's mit dem Commentare Ebúl-Fotúh el-Dschúrdschání's im obigen Jahre las [2]).

5391. Ali Ben Mohammed Ben Seri, علي بن محمد بن سري gest. 520 (1125),

der Koransleser an der Moschee Granada's, ein vortrefflicher Koransleser. Er lehrte nach Mohammed B. Ísá el-Mogámisí, Ebú Sehl Nedschdet B. Soleím, Ábderrahman B. Ísá, dem Grammatiker, Ebú Merwán Ábdolmelik Ibn Sirádsch, Hischám B. Áhmed el-Wakáschí, Ábderrahman B. Selemet, dem Rechtsgelehrten Toledo's, Ebú Óbeíd B. Bekrí, Ebú Álí el-Dschijáni, Ábderrahman B. Hamúd, dem Kleinen, und Ebúbekr B. Háfin von Cordova; nach ihm: el-Hasan Ibn en-Nímet, Mohammed B. Ábderrahman. Geboren war er i. J. 450 (1058) [3]).

5392. Manfsur [4]), منصور gest. 526 (1131),

ein Imám der Koranslesekunde in Andalus; dort las er den Koran unter Ebú Ábdállah Mohammed B. Schoreíh, in Aegypten unter dem Scherif Ebú Ismáíl Júnis B. el-Hasan el-Chischení el-Moáfil, dann ging er nach Mekka, wo er unter Ebú Máscher Ábdefs-fsamed Ibn Ábderráhím eth-Thaberí den Koran las. Ebú Dschafer B. Ómeídet erzählte dem Verfasser der Bagíjet, dass er einen Band mit den Lehrbefugnissen desselben, und eine Ueberlieferung desselben nach el-Álem über die sechs alten Gedichte der Zeit der Unwissenheit gesehen [5]).

5393. Hosein Sibth Hajat, حسين سبط حيات gest. 537 (1142),

der Enkel von Seite der Mutter des Koranslesers Ebúbekr Haját (gestorben 466), war, wie sein Grossvater, Koransleser zu Bagdád [6]).

---

[1]) B. Ábdolmelik et-Todschíbí. — [2]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 268. — [3]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 212. — [4]) (Ebú Álí) B. el-Chaír B. Jemla B. Jákúb B. Mohammed el-Magráwí el-Áchdál el-Malakí. — [5]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 243. — [6]) Hadschí Chalfa's chronologische Tafeln.

5394. Schoreih [1]), شريح gest. 537 (1142),

(Ebúl-Hasan), von Sevilla, der Kanzelredner und der Koransleser Sevilla's; er überlieferte nach seinem Vater Mohammed, nach Ebú Ábdállah Ibn Monfir, Ebú Mohammed Ibn Hafm, Ebú Mohammed B. Chafredsch, Ebú Mohammed el-Bádschí, Ebú Merwán B. Sirádsch und Anderen; nach demselben die meisten Scheiche Lehrer des Verfassers der Bagíjet; die Werke, die er hinterliess, sind die sprechendsten Beweise seiner Gelehrsamkeit [2]).

5395. Ibn Chairun, ابن خيرون gest. 538 (1143),

Zeitgenosse Hosein Sibth Haját's, wie derselbe Koransleser zu Bagdád [3]).

5396. Ibn ed-Dews, ابن الدّوس

(Ebúbekr), ein trefflicher Koransleser und Kanzelredner; er schrieb an Motásim:

Zu Dir streck' ich die Hand des Wunsches aus,
Denn jede and're Grossmuth scheint mir enge,
Im Finst'ren strahlen Deines Auges Schätze,
Und wann der Morgen kommt, so lischt er aus [4]).

5397. Dschafer Ben Mohammed Ben el-Mekki,
جعفر بن محمّد بن المكّى

(Ebú Ábdállah), der mütterliche Enkel (Hafíd) des Koranslesers Mekkí; ein sprachkundiger Fákih, der zu Almeria über die Lesekunde des Korans Vorträge hielt [5]).

5398. Abderrahman Ben Abderrahim, عبد الرّحمن بن عبد الرّحيم

(Ebú Ámrú), der Koransleser von Cordova; sein Lehrer in der Lesekunde war Ábdállah Mohammed B. Hosein B. en-Nóman el-Kairewáni, dessen Gefährte er war und in seine Fussstapfen als Koransleser trat. Ibn Haján erwähnt das Werk desselben, wodurch er die zwei des Kobeschí und Ibn Áfif zu vereinbaren suchte [6]).

5399. Isa Ben Said Ben Sadan, عيسى بن سعيد بن سعدان

(Ebúl-Áfsbag), reiste nach Irák, wo er mit Ebúbekr Áhmed B. Ibráhím B. Schadán, mit Ebúbekr Ibn Miksem und mit Ebúbekr Mohammed B. Ssálih el-Imrí zusammenkam [7]).

---

[1]) B. Mohammed B. Schoreih er-Roáíní. — [2]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 162. — [3]) Hadschí Chalfa's chronologische Tafeln. — [4]) Mathmah, Petersburger Handschrift, Bl. 74, Kehrseite. — [5]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 130. — [6]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 225. — [7]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 206.

5400. Isa Ben Hafm [1]), عيسى بن حزم

der Kanzelredner, Koransleser, überlieferte nach Ebú Dáúd Ibn Ábdállah, Ebúl-Hosein B. el-Bejân [2]).

5401. Mohammed Ben Ali [3]), محمد بن علي

(sein Vorname Ebúbekr oder Ebú Ábdállah), aus Bejáset, der Vorsteher des Gebetes und der Kanzelrede, hatte die Lesekunde von seinem Vater, von Ebúl-Hasan Schoreidsch, Ebú Mohammed Ábdár B. Chalef B. Baká, von Ebúbekr B. el-Árebí, Ebúl-Kasem B. Werd, Ebúl-Hadschádsch B. Jesúú, Ebú Dschâfer B. Makál esch-Schewferí, Ebúl-Hadschádsch el-Kodhâáí und Anderen erhalten [4]).

---

[1]) Ibn Ábdállah B. el-Jesá el-Gafiki. — [2]) Bagijetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 205. — [3]) B. Ábderrahman B. Ábdolâfif B. Sekeriá B. Ábdállah B. Ibráhim B. Hasmún el-Hafsirí el-Kotámí. — [4]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 64.

Sechs und zwanzigste Classe.

Koransausleger.

5402. Osman Ben Said berühmt als **Ibn efs-fsairefi,**
عثمان بن سعيد ابن الصّيرفى gest. 444 (1052),

aus Cota Rosa (Kútet Ráschet) bei Cordova, ein Bewohner Denia's hinterliess mehrere gelehrte Exegesen des Korans [1]).

5403. Ismail efs-fsabuni [2]), اسمعيل الصّابونى gest. 449 (1057),

der Prediger, der Exegete, von Nischábúr, der Scheich des Islams [3]), auch Ueberlieferer.

5404. Ali Ben Sehl Ben el-Abbas Ben Sehl Ebul-Hasan,
على بن سهل بن العبّاس بن سهل ابو الحسن gest. 450 (1058),

der Exegete, aus Nischábúr; er sammelte ein exegetisches Werk unter dem Titel: der Proviant des Stadt- und Wüstenbewohners [4]), dann das Buch der trefflichen Sitten; geb. i. J. 373 (983) [5]).

5405. Ebu Dschafer eth-Thusi, ابو جعفر الطّوسى
gest. 460 (1067),

(Ebú Dschâfer), ein Imám der Rewáfidh, Verfasser einer grossen Exegese von zwanzig Bänden, und anderen Werken; er starb zu Meschhed Álí, ein höchst entschiedener fester Schii [6]).

5406. Obeidallah Ben Mohammed Ben Melik,
عبيد الله بن محمّد بن ملك gest. 460 (1067),

(Ebú Merwán), aus Cordova, ein Háfif von Streitfragen und Ueberlieferungen, der Exegesé und Bedeutungen des Korans, Dialektiker, Polemiker; ein sehr bescheidener, eingezogener Glaubenskämpe. Er lebte von einem

---

[1]) Casirius II, 144, nach dem Ssilet Ibn Baschkwál's. — [2]) Ismáíl B. Álderrahman Ibn Áhmed B. Ismáíl B. Ibráhím B. Áád B. Ábbád (Ebú Ósmán). — [3]) Ibn Tagriberdí II, Bl. 178, Kehrseite, und Abúlfeda III, p. 167. — [4]) Kitáb ol-hádhir wel hádí. — [5]) es-Sobkí, Bl. 119. — [6]) Ibn Tagriberdí II, Bl. 183, Kehrseite.

Grunde, welchen er im Schlosse Ilia besass, der Sumak, Reben und Feigen trug; er übersiedelte dann nach Cordova. Mohammed B. Feredsch, der Rechtsgelehrte, erzählt, Ibn Melik habe ihn eines Tages gefragt, ob er ein Buch bei sich habe; dieser bejahte es und zog die Bedeutungen des Korans Nahási's hervor. Ibn Melik sagte ihm, er möge es aufschlagen, wo er wolle, und sagte dann die ganze Stelle her, als ob er das Buch in Händen hätte, und ebenfalls eine zweite und dritte Stelle, so ausserordentlich war sein Gedächtniss. Er schrieb: 1) ein kleines Compendium der Rechtsgelehrsamkeit, 2) den Beweis über die sieben Lesearten des Korans [1]) von Alí Ebíl-Welíd B. Tharik [2]).

Ebul-Kasim Koscheiri [3]), gest. 465 (1072),

der Verfasser der berühmten Abhandlung Risálet und einer Exegese, welche den Titel: Annehmlichkeiten der Andeutungen [4]) führt; ein Jünger Ebú Álí Dakák's, der Meister Ebú Álí Tirmidí's. Der Verfasser der Enthüllung des Verschleierten erzählt, der Imám Koscheírí habe ihm erzählt, dass er eines Tages einen Stein aufgegriffen, um gegen ein Fenster zu werfen und jener Stein sei eine Juwele geworden [5]).

Da er noch ein grösserer Mystiker als Exegete, so wird er hier nicht gezählt, sondern unter jenen wieder erscheinen.

5407. Ali Ibn Ahmed Ibn Metuije el-Wahidi,

علی ابن احمد ابن متویه الواحدی gest. 468 (1075),

(Ebúl-Hasan), der Ausleger des Korans, der Verfasser dreier Exegesen, wovon die eine die ausführliche (el-Besíth), die zweite die mittlere (el-Wesíth), die dritte die bündige (el-Wedschíz) heisst. Er war der Meister seiner Zeit nicht nur in der Exegese, sondern auch in der Grammatik, Verfasser eines Commentars Motenebbi's [6]). Er war ein Schüler Sálebi's und zu Nischábúr geboren; den Namen Wáhidí hat er von Wáhid B. Meísere [7]).

5408. Schehrfuri [8]), شهرزوری gest. 471 (1078),

der Imám, der Dogmatiker, der Geschichtschreiber, der Exegete, Verfasser einer grossen berühmten Exegese und mehrerer dogmatischer Werke;

---

[1]) el-burhán es-sáthí, fehlt bei Hadschí Chalfa. — [2]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 166. — [3]) Abdolkerím B. Hewázin el-Koscheírí. — [4]) Lataífol-ischárát. — [5]) Dschámí's Nefhátol-ins, Bl. 91. Bei Flügel, Nr. 1110. — [6]) Abulfedae annales III, p. 695; Reiske benützte das Leydener Exemplar dieses Commentars. — [7]) Abulfedae annales III, p. 231; Ibn Tagríberdí II, Bl. 189, und Hadschí Chalfa's chronologische Tafeln. — [8]) B. Thábir B. Mohammed el-Isferaíní Ebúl-Mofaffer.

er reiste auf Erwerb der Wissenschaft, verschwägert mit dem Meister Ebú Manſsúr von Bagdád [1]).

5409. Moham. Ben Schoreih [2]), محمد بن شريح gest. 476 (1083), vermuthlich ein Sohn des Koranslesers Schoreíh aus Sevilla; reiste im Jahre 433 (1041) nach dem Morgenlande; dort hörte er von Ebú Dorer el-Ḥerewí die Vorlesungen über den Ssahíh Bochárí's und erhielt auch mehrere Lehrbefugnisse von den Scheichen seines Vaterlandes. Er ist der Verfasser: 1) des Buches des Genügenden in den sieben Lesearten, 2) d. B. der Denkwürdigkeiten, er kürzte 3) das Buch der gerichtlichen Urkunden von Álí-el-Ḥerewí ab; einer der besten und vortrefflichsten Exegeten. Er lebte vier und achtzig Jahre weniger fünf und fünfzig Tage [3]).

5410. Ibn Fadhal, ابن فضّال gest. 479 (1086).

Ábdolgáfir sagt, dass er zu Nischábúr mit Ibn Fadhal zusammengekommen, und dass er in ihm ein unbegränztes Meer der Wissenschaft gefunden. Er schrieb: 1) den ámídischen Beweis der Exegese, in zwanzig Bänden, 2) das Elixir in dem Tefsír (Exegese), 3) das Elixir der Grammatik, 4) die regierenden und frei werdenden (Partikeln), 5) einen Commentar zum Ónwánol-edeb, d. i. der Titel der Bildung, 6) einen Commentar der Bedeutungen der Buchstaben, 7) eine Prosodie, 8) den goldenen Baum zur Kenntniss der Imáme der Philologie; durch seine Werke über die Humanitätswissenschaften, nämlich als Verfasser des Commentars des Ónwánól-edeb und der Kunden über grosse Philologen, gehört er diesen eben sowohl als den Grammatikern an [4]).

5411. Mohammed Ben Ali berühmt als **Ibnol-Dschemf** [5]), محمد بن على ابن الجمز gest. 483 (1090),

aus Ceuta, ursprünglich aber aus Cordova, woher sein Vater, der die Stadt in den Unruhen der Berberen verliess. Er hinterliess ein Buch der Exegese, an dessen Vollendung ihn aber der Tod unterbrach; er schrieb auch über die Einswerdung mit Gott und machte auch Verse. Der Kanzelredner Ebú Mohammed von Murcia theilte dem Ibn Baschḳwál die folgenden mit, die er aus dem Munde des Ibnol-Dschemf gehört:

---

[1]) es-Sobkí, S. 55. — [2]) (Ebú Ábdállah) B. Áhmed B. Mohammed B. Schoreíh er-Roáíní. — [3]) Ibn Baschḳwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 268. — [4]) Sojúthí, Nr. 1686. Der Commentar des Ónwánol-edeb bei Flügel, Nr. 8381. — [5]) B. Mohammed B. Welíd B. Ábdol-Moáfir, bekannt als Ibnol-Dschemf.

O Uebertreter des Gebot's, der sich genaht,
Und dann verlässt auf gute Art den schlechten Pfad,
Erfreu' der Kunde dich, die kündet der Koran,
Vernehm' von Reuigen, was sie vorher gethan [1]).

Er hat seinen Namen von seinem Geburtsorte Dschemíse. Semáání preiset ihn als einen Imám der Philologie, der Syntax und Poesie; er studirte meistens unter Ábíwerdí. Verfasser mehrerer exegetischer Werke, er starb mehr als neunzigjährig [2]).

5412. Manfsur es-Semaani [3]), منصور السّمعانى gest. 489 (1095), ist der erste Semáání, welcher den Namen dieses Geschlechtes in der Literaturgeschichte verherrlicht hat, und der mit dem grossen Genealogen, welcher im folgenden Jahrhunderte gelebt hat, nicht zu verwechseln. Er ist der Verfasser vieler Werke, von denen Jáfií die folgenden nennt: 1) das Buch der Abschnitte über die Polemik; 2) der Beweis, welcher gegen tausend polemische Fragen enthält; 3) das Mittlere; 4) eine Exegese des Korans; 5) eine Sammlung von mehr als tausend Ueberlieferungen. Semáán ist ein Zweig des grossen Stammes der Beni Teím.

5413. Abdol-Wehhab el-Farsi [4]), عبد الوهّاب الفارسى gest. 500 (1106),

geboren i. J. 443 (1051), Verfasser einer Exegese, der er tausend Distichen beifügte. Er ward i. J. 483 (1090) nach Bagdád zur Professorschaft an die Medrese Nifámíje berufen, als el-Hosein Ibn Mohammed eth-Thaberí dort lehrte; sie kamen überein, dass sie Beide abwechselnd je Einer den einen, der Andere den anderen Tag lesen sollten, was ein ganzes Jahr dauerte, nach dessen Verlauf Ábdolwehḥáb abgesetzt ward. Er hinterliess eine Geschichte der Rechtsgelehrten [5]).

5414. Ismail Ben Moh. el-Ifsfahani [6]), اسمعيل بن محمّد الاصفهانى gest. 515 (1120).

Seine Werke: 1) eine Exegese, in drei Bänden, unter dem Titel der Sammler; 2) das Buch der Beleuchtung (Idháá) in der Exegese,

---

[1]) Der 39. Vers der VIII. Sure. Ibn Baschḳwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 296. — [2]) Ssafedí (Handschrift des Hrn. v. Gayangos) nennt ihn Ómer B. Ósmán B. el-Hosein B. Schoáíb (Ebú Haffs). — [3]) Manfsúr B. Mohammed B. Ábdol-Dschebbár Ebúl-Mofaffer Ibnol-Imám Ebí Manfsúr Ibnes-Semáán. — [4]) Ábdol-Wehḥáb Ibn Mohammed B. Mohammed el-Fársí. — [5]) Ibn Schoḥbet, XII. Classe. — [6]) Ismáíl B. Mohammed B. el-Fadhl B. Álí B. Áhmed B. Tháhir et-Temímí eth-Thalahí el-Ifsfahání el-Dschewfí.

zehn Bände; 3) d. B. der Aufmunterung und Abschreckung [1]); 4) ein Commentar des Ssahíh Bochárí's; 5) des Ssahíh Moslim's; 6) d. B. der Beweise des Prophetenthums; 7) d. B. der Denkwürdigkeiten, in beiläufig dreissig Heften. Ibn Mende gibt ihm das ehrenvolle Zeugniss, dass zu seiner Zeit ihm kein Gelehrter gleichgekommen in der Wissenschaft der Exegese, Ueberlieferung, Lexikographie und Philologie, wohlkundig aller Texte und ihrer Stützen; geb. i. J. 457 (1064) [2]).

5415. Ali Ben Mohammed Ben Deria, علي بن محمد بن دريا gest. 520 (1125),

geboren zu Granada, aber ursprünglich aus Toledo, Exegete des Korans [3]).

5416. Ali B. Abdallah B. Moh. B. Mewhub el-Dschofami, علي بن عبد الله بن محمد بن موهوب الجزامي gest. 532 (1137),

(Ebúl-Hasan), aus den Bewohnern Almeria's, hörte mehrere Richter und erhielt Lehrbefugniss vom grossen Háfif B. Ábdolbirr und Ebúl-Welíd el-Bádschí. Er ist der Verfasser einer sehr nützlichen Exegese; geboren im Jahre 441 (1049) [4]).

Semachscheri [5]), gest. 538 (1143),

durch Fleischer's Uebersetzung des Ḳeschâf allbekannt, welcher als Philologe wieder erscheinen und desshalb hier nicht gezählt wird, ist der Verfasser der grossen und berühmten Exegese, welche den Titel führt: Enthüllung der Wahrheiten der himmlischen Sendung. Um die Grösse und Wichtigkeit dieses Grundwerkes der moslimischen Exegese zu beurtheilen, genügt es, auf den Artikel in Hadschí Chalfa's bibliographischem Wörterbuche zu verweisen, worin dieses Werk mit allen seinen Commentaren (welche in Flügel's Ausgabe nicht weniger als zehn Quartblätter füllen [6]) besprochen wird. Vor Semachscherí war der grosse Philologe Seáálibí zugleich der grösste Exegete; sein Werk ward durch das Semachscherí's in Schatten gestellt, während dieses selbst durch die Exegese Kafwiní's, welche mehrere hundert Bände füllte, nicht verdunkelt werden konnte.

---

[1]) Ḳitáb et-terjib wet-terhíb. — [2]) Ibn Schohbet, XIV. Classe. — [3]) Casirius II, 109. — [4]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 226; das Sterbejahr 332 ist ein offenbarer Schreibfehler statt 532, da das Geburtsjahr von ihm 441 angegeben ist. — [5]) (Ebúl-Kásim) Dscharollah Mahmúd B. Ómer Semachscherí el-Chuáresmí. — [6]) Bd. V, S. 179 bis 198.

5417. Abdes-selam Ben Bindar el-Kafwini [1]),

عبد السلام بن بندار القزوينى

der fruchtbarste Exegete, indem er den Koran nach Einigen in dreihundert, nach Anderen in vierhundert, nach Einigen gar in siebenhundert Bänden commentirt haben soll. Diese Exegese ward in dem Grabmale Ebú Hánife's niedergelegt, und ging bei der Eroberung Bagdád's durch die Mongolen, wahrscheinlich im Tigris oder durch den Brand vernichtet, zu Grunde. Er war nach Aegypten gereist, wo er sich vierzig Jahre aufgehalten, und allgemein beliebt ward. Er starb sieben und neunzig Jahre alt und ward in der Grabstätte Karafa's zu Kairo bestattet [2]).

Ueberall kaufte er Bücher zusammen, besonders zu Kairo im Jahre der grossen Hungersnoth. Er besass sechzig Exegesen, darunter die Thaberí's in vierzig Bänden, die Ebúl-Kásim el-Balchí's, die Ebí Álí el-Hinájí's und seines Sohnes Ebí Háschim. Er brachte dem Nisám ol-Mülk vier Geschenke dar, die einzig, nämlich: 1) das Gáríbol-Hadís Ibnol-Harb's, von der Schrift Ibn Ómer B. Ssaníní's, in zehn Bänden, welches Nisám ol-Mülk der Bibliothek zu Bagdád vermachte; 2) die Gedichte Komeít's, von der Hand Ebú Mansúr's, in dreizehn Bänden; 3) das Ahd und Inschá Ábdol-Dschebbár's, von der Hand Ibn Ábbád's, siebenhundert Zeilen, jede auf einem Bogen im Futterale von Ebenholz; 4) einen Koran, dessen Zeilen roth, dazwischen die Exegese grün, der Commentar der Endbelautung [3]) blau, die Unterscheidungszeichen der Verse golden mit besonderen [4]) Zeichen der Verse, je nachdem dieselben Verheissungen, Drohungen, Gebote und dergleichen enthielten. Er kam von Kairo mit zehn Kamel-Ladungen kostbarer wissenschaftlicher Werke zurück. Er machte sich eine Ehre daraus, Mótefile zu sein und liess sich als solchen beim Wefire Nisám ol-Mülk ansagen.

Ebúl-Kásim et-Temímí, der Verfasser dreier exegetischer Werke, wird unter den Ueberlieferern vorkommen.

Mawerdí's, des grossen Scháfiiten, der auch eine Exegese schrieb, wird in der Classe der Scháfiiten Erwähnung geschehen.

---

[1]) Ábdes-selám B. Mohammed B. Júsuf B. Bindár Ebú Júsuf el-Kafwiní. — [2]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 303, Kehrseite. — [3]) Íráb. — [4]) es-Sobkí, S. 85 und 86.

Sieben und zwanzigste Classe.

Ueberlieferer.

Im vorigen Bande hätten unter den Ueberlieferern nach Taschköprifade's encyklopädischem Werke noch die beiden zuerst folgenden Ueberlieferer Verfasser von Werken erwähnt werden sollen, welche also zuerst hier nachgetragen werden.

5418. Ahmed el-Berkani [1]), احمد البرقانى gest. 425 (1033), hörte in Chúáresm den Ebúl-Ábbás von Nischábúr, dann in Dschúrdschán den Ismáili und reiste von da nach Bagdád, wo er mehrere Werke über die Ueberlieferung schrieb und an der Grabstätte der Moschee Mansúr's bestattet ward. Verfasser eines Dschámí, Sammlers, welcher zwischen den beiden Ssahíh Bochári's und Moslim's das Mittel hält.

5419. Ebu Naim Ahmed Ben Abdallah el-Ifsfahani, ابو نعيم احمد بن عبد الله الاصفهانى gest. 430 (1038),

einer der bewährtesten Ueberlieferer, der Verfasser des Schmuckes der Heiligen in der Ueberlieferung, ein dicker Band, der in der Folge vom Scheiche Ebúl-Feredsch Ábderrahman B. Álí Ibnol-Dschewsí unter dem Namen „Reinigkeit der Reinigkeit" abgekürzt ward [2]); er starb neunzig Jahre alt zu Ifsfahán [3]).

5420. Ahmed [4]), احمد gest. 436 (1044),

aus der Stadt Almeria, schrieb Commentare zu den Sammlungen der Ueberlieferungen und starb zu Malaga [5]).

Noch andere Rechtsgelehrte beschäftigten sich mit der Ueberlieferung, aber die hier zusammengestellten führten vorzugsweise diesen Titel, weil sie vorzüglich in der Ueberlieferung gross. Eine merkwürdige Erscheinung ist die einer Professorin der Ueberlieferung, nämlich Kerime (die Tochter

---

[1]) Ebúbekr Áhmed B. Mohammed el-Chúáresmí el-Berkání. Taschköprifade, Bl. 113. — [2]) Bei Flügel, Nr. 4621. — [3]) Taschköprifade, Bl. 114. — [4]) Ist Machlif B. Áhmed Ebúl-Kásim. — [5]) Casirius II, 95.

Áhmed's, des Sohnes Mohammed's) Merwefíjet, d. i. die aus Merw; gest. i. J. 463 (1070), welche zu Mekka über die Ueberlieferungen las. Diese Professorin der Ueberlieferung, welche unter den Dichterinen erscheinen, und welche sogleich weiter unten unter den Ueberlieferern gezählt werden wird, ist das Gegenstück zur gelehrten Prinzessin Welládet. — Ein Ueberlieferer, der aber kein Schriftsteller gewesen zu sein scheint, ist Ebú Ábdállah el-Halimí el-Dschúrdschání, gest. i. J. 403 (1012) [1]).

5421. Ahmed Ben Mohammed el-Kafsri [2]), احمد بن محمد القصرى gest. 438 (1046),

el-Kafsrí, so beigenannt von Kafsr B. Hobeíré, wo er i. J. 346 (957) geboren; er vollendete alle Tage die Lesung des Korans; als Ueberlieferer bekannt [3]).

5422. Mohammed B. Ahmed B. el-Badschi, محمد بن احمد بن الباجى gest. 439 (1047),

geboren 356 (966). Ibn Galbún sagt in seinem Verzeichnisse der Scheiche, dass er ein Ueberlieferer wie sein Vater, dass er mit demselben gereiset, und dass ihrer Beiden Ueberlieferungen Eine gewesen sei. Er hörte zu Kairo den Áhmed B. Ábdállah B. Hamíd B. Refík el-Machfúmí und sammelte die von ihm ausgestellten gerichtlichen Urkunden und Protokolle (Sidschillát) [4]).

5423. Hasan Ben Challal, حسن بن خلّال gest. 439 (1047).

In Ibn Challikán unter den Lehrern es-Serrádsch el-Karí's aufgeführt; Verfasser mehrerer Werke der Ueberlieferung [5]).

5424. Merwan B. Mohammed el-Esedi [6]), مروان بن محمد الاسدى starb vor 440 (1048),

reiste von Andalus nach Kairewán und siedelte sich zu Bejúnet in Afrika an. Er hinterliess einen grossen Commentar zum Muwaththa [7]).

5425. Osman Ibn Ebibekr B. Hamid Ibn Ahmed efs-fsadefi, عثمان ابن ابى بكر بن حميد ابن احمد الصّدفى gest. 440 (1048),

(Ebú Ámrú), berühmt als Sefáfísí, weil seine Familie ursprünglich daher, auch als Ibnedh-Dhábith; kam, nachdem er lange im Morgenlande

[1]) Ibn Challikán. — [2]) (Ebú Ábdállah) Áhmed B. Mohammed. — [3]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 174. — [4]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, Bl. 319, Kehrseite, der zwölfte der Reisenden nach dem Osten. — [5]) M. G. v. Slane's Uebersetzung Ibn Challikán's, B. I, S. 324. — [6]) (Ebú Ábdolmelik) el-Bejúní. — [7]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 233.

herumgereist, nach Andalus. Ebú Náïm Áhmed B. Ábdállah, der Háfif, erzählt, dass er mit ihm zu Ifsfahán zusammengekommen, beiläufig hunderttausend Ueberlieferungen, die er von ihm erhalten, niedergeschrieben; i. J. 436 (1044) kam er nach Andalus und Cordova; er durchzog Andalus zwei Jahre lang Ueberlieferungen verbreitend, und kam dann das zweitemal nach Cordova zurück i. J. 438 (1046). Er dictirte die Ueberlieferungen aus dem Gedächtnisse und trug dann die Stützen und Quellen derselben vor. Er war auch ein gelehrter Grammatiker und Philologe. Ebú Ómer Ibnol-Haddád erwähnt desselben in seinem Buche der Männer der Ueberlieferung unter denen, mit welchen er zusammengekommen. Er traf ihn zu Toledo, in einem Alter von beiläufig fünfzig Jahren, mit einer Menge von Büchern. Nachdem er zwei Jahre Andalus durchzogen, kehrte er nach Kaïrewán zurück. Die Ssinhádsche, die damals Herren von Kaïrewán, sandten ihn als Gesandten nach Konstantinopel, er kehrte zurück, starb dann, als er ein zweitesmal als Gesandter nach Konstantinopel gehen sollte, auf dem Wege dahin oder zurück. Homeïdí führt die folgenden Verse an, die er aus dem Munde desselben gehört:

Wann eines Tag's Dein Feind so mächtig Dir erscheint,
Dass Du zu schwach, ihn zu zerreissen,
So küsse seine Hand, wenn Du bist nicht im Stand',
In Deinem Grimm' sie abzubeissen.

Seſáfisí erzählt selbst, dass, als er zu Kaïrewán, die vorzüglichsten Dichter jener Stadt, als: Ibn Reschík, Ibn Scheref, Ibn Hadschdschádsch und Ábdállah el-Áththár ihm einen Boten gesendet, um von ihm Verse zu begehren; er sandte ihnen die folgenden:

Du warbst um meine Töchter, und ich sandte sie,
Geschmückt mit eitlem Staat', der keine Schönheit lieh,
Dass Du erkennen mögst aus diesen eitlen Dingen,
Sie seien nur bestimmt, Dir Liebe zuzubringen;
Sag', preisest Du am Freund' den Duft des Moschus' nur,
Und nicht viel höher noch die herrliche Natur?

Sie entgegneten diese drei Distichen mit drei anderen im selben Sylbenmasse, welche ein Compliment auf die Töchter, d. i. seine Verse; Seſáfisí war der Erste, der nach Andalus das Buch el-Chaththáb's über die Seltenheiten der Ueberlieferungen brachte [1]).

[1]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 221, und Bagijetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 210, welches aber das Sterbejahr desselben nicht angibt.

5426. Mofsab bekannt als **Ibnol-Faradhi** [1]), مصعب ابن ٱلفرضى
l. u. J. 440 (1048),

war Richter von Algeziras, ursprünglich aus Cordova; er überlieferte nach seinem Vater Ebúl-Welíd, nach Ábdállah B. Mohammed B. Ánís, nach Áhmed B. Ḥischám B. Omeíje B. Boḳeír, nach Júsuf B. Ḥarún el-Ḳindí; nach ihm überlieferte el-Homeídí [2]).

5427. Abdolmelik Ben Suleiman el-Chaulani,
عبد ٱلملك بن سليمان الخولانى l. u. J. 440 (1048),

(Ebú Merwán), lebte auf Majorka hörte in Andalus, Afrika, Aegypten und Meḳḳa die Ueberlieferung; ihn hörte el-Homeídi [3]).

5428. Ahmed Ben Mohammed Ben Ahmed Ben Bord,
احمد بن محمد بن احمد بن برد l. u. J. 440 (1048),

ein Freigelassener Áhmed B. Ábdolmelik's B. Ómer B. Mohammed B. Scheḥr (Ebú Haffs), ein vortrefflicher Secretär, aus einem guten, sehr gebildeten Hause. Von ihm ist die Abhandlung des Wettstreites zwischen der Feder und dem Schwerte; der Erste, der eine solche gegenseitige Berühmung in Andalus dichtete. Homeídí sagt, dass er ihn zu Almeria nach dem obigen Jahre gesehen [4]).

5429. Ibn Gailan, ابن غيلان l. u. J. 440 (1048),

(Ebú Thálib), die Stütze der Ueberlieferungen in Íráḳ, mit dem Beinamen el-Beſáf, der Leinwandverkäufer [5]); Verfasser der Áílánischen Ueberlieferungen, welche Dárkathání herausgegeben [6]).

5430. Sehl Ben Mohammed Ben el-Hasan, سهل بن محمد بن الحسن
gest. 444 (1052),

(Ebúl-Hasan), der Richter, der Ssófi, der in Íráḳ, Damaskus, Tyrus überlieferte, dann sich nach Aegypten wandte, auch philologische Kenntnisse hatte, und in der Sprache des Volkes dichtete:

---

[1]) B. Ábdállah B. Mohammed B. Júsuf Ebúbeḳr. — [2]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 241. — [3]) Ebenda, S. 195. — [4]) Ebenda, S. 103. — [5]) Abúlfeda III, p. 131 (welcher S. 76 den Druckfehler der Tafeln Hadschí Chalfa's Áílán statt Gailán berichtigt), schreibt el-Baſár und übersetzt Mercator, was ein doppelter Fehler der Schreibeweise, Baſár statt Beſáf und der Uebersetzung, indem Baſár der Markt und nicht der Handelsmann heisst; derselbe Druckfehler Baſár statt Beſáf findet sich bei einem früheren Ueberlieferer, gest. 353 (964), Ebúbeḳr Mohammed. Hadschí Chalfa. — [6]) Abúlfeda III, p. 131.

Bewohner grüssen Dich, gehst du in's Haus,
Als ihr Geliebter gehst Du nicht heraus,
Es findet Dich Dein Unterhalt doch aus,
Und wärst Du tief versperret in dem Haus' [1]).

5431. Ebu Amrewani, ابو عمروانی gest. 444 (1052),

einer der Scheiche der Ueberlieferung [2]).

5432. Abdallah Ben Abdallah el-Bathrewi [3]),

عبد آلله بن عبد آلله البطروی gest. 445 (1053),

(Ebúbekr), ein Bewohner von Kalát Ejúb, das bei Saragossa; aus einem Dorfe des Thales Scheluka, ein Sohn des Richters Ebú Mohammed el-Kaláái; er selbst Richter in seiner Heimath durch vierzig Jahre; von guter Sitte und Lebensart, freigebiger als gelehrt, überlieferte nach seinem Vater, er lehrte in der Moschee von Kalát Ejúb [4]).

5433. Chalil [5]), خليل gest. 446 (1054),

(Ebú Jálí), aus Kairewán, Verfasser des Irschád, d. i. der Zurechtweisende in den Gelehrten der Länder, welches die Lebensbeschreibungen von Ueberlieferern und anderen Gelehrten nach der Ordnung der Städte und Länder enthält. *Kotlu Buga* brachte es später in bessere Ordnung; auch ist er der Verfasser einer Geschichte Kairo's [6]).

5434. Abdallah B. Moh. Ibnol-Leban [7]), عبد آلله بن محمد ابن آللبان gest. 446 (1054),

(Ebú Mohammed), von Ifsfahán, der Gesetzgelehrte, der Ueberlieferer, der Eremit, mit dem Beinamen Ibnol-Lebán, d. i. des Sohnes des Verkäufers sauerer Milch [8]).

5435. Ali Ibnol-Mohsin et-Tenuchi [9]), علی ابن آلمحسین التنوخی gest. 447 (1055),

der Richter, Verfasser vieler nützlicher Bücher; er soll ein Mótefílé gewesen sein, der sich an die Lehre der Rafidhí hielt [10]).

---

[1]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 176. — [2]) Hadschí Chalfa's chronologische Tafeln. — [3]) B. Mohammed B. Kásim B. Hafm. — [4]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 161. — [5]) Ebú Jálí Chalíl Ibn Ábdállah. — [6]) Hadschí Chalfa's Wörterbuch, bei Flügel Nr. 520, und M. G. v. Slane in Ibn Challikán's Uebersetzung, B. I, S. 53, Nr. 3, nach Jáfií's Geschichte. — [7]) Ábdállah B. Mohammed B. Ábderrahman. — [8]) Ibn Tagriberdí II, Bl. 177. — [9]) Álí Ibnol-Mohsin B. Álí B. Mohammed B. Ebíl-Fehm Ebúl-Kasem et-Tenúchí. — [10]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 177, Kehrseite.

5436. el-Hasan el-Dschewheri[1]), الحسن الجوهرى gest. 454 (1062), von Schiráf, der hernach zu Bagdád wohnte, die Stütze der Ueberlieferung zu seiner Zeit in Iráḳ; geboren i. J. 363 (973); er hatte den Spitznamen el-Moltefí, weil er das Thaílesán (ein sonst über die Schultern geworfenes Tuch) unter seinem Kinne zusammenband; er machte auch Verse, wie die folgenden auf den Tod:

Ich fürchte nicht, o Tod! Besuch, den deinen,
Du überfall'st die Menschen eh' sie's meinen,
Du führst die Jungfrau des Harems davon [2]),
Und nimmst der Mutter ihren einz'gen Sohn [3]).

4537. Omer Ben Obeidallah[4]), عمر بن عبيد الله gest. 454 (1062), einer der verlässlichsten Ueberlieferer von Andalus [5]).

5438. Mohammed berühmt als **Ibn Schakkol-leil**, محمد ابن شقّ الليل gest. 455 (1063),

aus Toledo, hörte zu Kairo den Ebúl-Kásim eth-Thabak, den Mohammed B. Nahás, den Ebúl-Kásim B. Meíseret, überlieferte nach demselben und vielen Anderen [6]).

5439. Abdol-Wahid Ibnol-Gabri[7]), عبد الواحد ابن الغبرى gest. 456 (1063),

der Rechtsgelehrte, Ueberlieferer, Dichter, Kanzelredner; zu Cordova aufgewachsen, hörte er dort den Ebú Mohammed Ábdállah B. Ibráhím B. Mohammed B. Ábdállah B. Dschafer el-Ómewí, berühmt als el-Áfsilí; er bewohnte Xativa im östlichen Theile Spaniens und bekleidete dort das Amt des Richters [8]).

5440. Abdolmelik Ben Siadetallah eth-Thobni[9]), عبد الملك بن زيادة الله الثّبنى gest. 456 (1063),

(Ebú Merwan), aus den B. Sád B. Seíd B. Menát B. Temím eth-Thobní; aus einem durch Wissenschaft und Berühmtheit ausgezeichneten Hause, dessen Ursprung aus Thobna in Afrika; zu Cordova wohnhaft, wo er den

---

[1]) (Ebú Mohammed) el-Hasan B. Álí B. el-Hasan el-Dschewheri. — [2]) Wörtlich: du nimmst die Jungfrau des Harems von dem, der sie hütet. — [3]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 180, Kehrseite. — [4]) (Ebú Haffs) B. Júsuf B. Hamíd el-Korthobí. — [5]) Ssafedí, Handschrift des Hrn. v. Gayangos. — [6]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, Bl. 291, der ein und zwanzigste der Reisenden nach dem Osten. — [7]) Ibn Mohammed B. Mewhib B. Mohammed et-Todschibí (Ebú Schakir). — [8]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 200. — [9]) B. Álí B. Hosein B. Mohammed B. Esed et-Temímí el-Hamání.

Unterricht aus dem Munde der grössten Scheiche erhielt. Er reiste zurück nach dem Morgenlande und schrieb dort unter den grössten Meistern der Wissenschaft zu Mekka, Kairo und Kairewán. Homeídí sagt, dass er nicht nur in der Ueberlieferung, sondern auch in den philologischen Wissenschaften ausgezeichnete Kenntnisse besessen, ein Imám der Ueberlieferung und der Sprache gewesen.

Mit Tintenzeugen hat mich Gott umringt,
Von denen jedes gute Kunde bringt,
Die Federn rufen alle offenbar:
Für uns sind diese Bücher Milch, fürwahr!

Ibn Baschkwál führt zwei Distichen Ebúbekr Chúárefmí's an, welche denselben Gedanken enthalten, dann zwei andere, welche Ebú Merwán eth-Thobní auf das Buch Áín, und die Benennung desselben, der Steiss, sagte, endlich zwei vom Sohne Ábdolmelik's B. Siadetallah überlieferte, die sein Vater auf der Reise von Aegypten nach Kúfá sagte:

O ihr, die wohnt in Andalus,
Im Osten wohnt der Genius,
Ihr wisst nicht, was im Schönen Brauch,
Vom Osten weht des Schönen Hauch.

Geboren *i. J. 396 (1005)*; Ibn Sehl sagt in seinem Áhkám, dass Ábdolmelik eth-Thobní *i. J. 457 (1064)* getödtet worden [1]).

5441. Ali Ben Hafm [2]), علي بن حزم gest. 456 (1063).

Ibn Hafm ist eine der grössten Figuren in der arabischen Literaturgeschichte, besonders der von Andalus, einer der encyklopädischen Männer, welche in mehreren Wissenschaften gleich gross; so war Ibn Hafm nicht nur Ueberlieferer, sondern auch Gesetzgelehrter, Geschichtschreiber und Dichter. Indem wir hier seine Lebensbeschreibung und das Verzeichniss seiner Werke nach Ibn Baschkwál geben, behalten wir uns vor, Umständlicheres über ihn unter den genannten Fächern aus anderen Quellen nachzutragen.

Sein Grossvater wohnte noch zu Haleb, übersiedelte dann aber nach Andalus, wo B. Hafm i. J. 384 (994) geboren ward. Wenngleich sowohl er als sein Vater an der Wefirschaft Antheil gehabt, so lebte er doch sehr eingezogen, bloss der Wissenschaft und besonders der Ueberlieferung.

[1]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 196. — [2]) Ebú Mohammed Álí B. Áhmed B. Sáíd B. Hafm B. Gálib B. Ssálih B. Chalef B. Mádán B. Sofján B. Sáíd, der Freigelassene Jefíd's B. Ebí Safín. Ibn Challikán.

Seine Werke in diesem Fache sind: 1) das Buch der Verbindung[1]); 2) d. B. der versammelnden Eigenschaften[2]), ein grosses Werk, in welchem alle Ansprüche der Imáme über das Nothwendige, Verbotene, Erlaubte gesammelt sind; 3) d. B. der Gebote[3]); 4) das umständliche Buch über den Besitz[4]); 5) d. B. der Bienen[5]); 6) d. B. der Uebereinstimmung der Imáme in den Streitfragen[6]); 7) d. B. von den Stufen der Wissenschaften und der Art dieselben zu studiren, und ihre Verbindung unter einander[7]); 8) d. B. der Verwandlung der Juden und Christen[8]); 9) d. B. der Annäherung in der Logik[9]) und der Einleitung in dieselbe durch gemeine Worte und gründliche Kenntnisse. Sein Lehrer der Logik war der unter dem Namen Ibnol-Kisáji berühmte Scheich von Cordova; ausserdem war er noch Philologe und Dichter, und schrieb über die Arzneikunde, dann ein kleines Buch von Seltenheiten unter dem Titel: 10) die Mutter der Braut. Ibn Baschkwál, der andalusische Geschichtschreiber, ertheilt ihm das Zeugniss, dass er der Gelehrteste seiner Zeit, alle Zweige der Wissenschaften umfasst habe, und Ebú Ráfíi Fedhá, der Sohn Ebú Hafm's, erzählt, dass er gegen vierhundert Bände von den Schriften seines Vaters gesammelt, welche zusammen achtzigtausend Blätter enthielten. Er besass ausserordentliche Leichtigkeit der Composition und auch das Talent, aus dem Stegreife Verse zu machen. Homeídí, sein Zeitgenosse, gibt mehrere derselben, welche Ibn Challikán aufgenommen. Er war in grossen Streitigkeiten mit Welíd Suleimán el-Bádsche verflochten. Sein Vater Ebú Ómer Áhmed, gest. 402 (1011), war ein Emír der áámirischen Dynastie, ein gelehrter Philologe. Ibn Challikán erzählt eine Anecdote von dessen Wesírschaft, wie unwillkürlich statt des vom Fürsten gegebenen Befehles, er werde gehangen (jofsaleb), er werde freigelassen (jothallak) geschrieben ward.

5442. Abdallah B. Said el-Boschkolawi, عبد الله بن سعيد البشقلاوى

l. u. J. 458 (1065),

(Ebú Mohammed); Boschklaw ist ein Thal von Cordova, wo er geboren; ein gelehrter Ueberlieferer. Ebú Álí sagt, dass er ihm das Befugniss, Alles das, was er von seinen Scheichen gelernt, zu lehren ertheilt habe.

---

[1]) Kitáb ol-ittifsál. — [2]) K. ofs-fsiffát el-dschámíat. — [3]) K. ol-áhkám. — [4]) K. ol-mofafsal fíl-mülk. — [5]) K. en-nahal. — [6]) K. ol-Idschmáá fíl mesáíl. — [7]) K. fí meratíb ol-ólúm we keifijet thalebihá we teálluk bádhihá bi bádh. — [8]) K. fí tebdil ol-Jehúd wen-Nafsara. — [9]) K. et-takríb el-manthik.

Diese waren: Ebú Mohammed el-Áfsílí, Ebú Haffs B. Nábik, Ebúl-Áfsí Haḳem B. Monfir, Sáíd der Richter [1]).

5443. Ebubekr Ahmed Beihaki, ابوبكر احمد بيهقى gest. 458 (1065) [2]).

Er war zu Chosrewdscherd, einem Dorfe der Dörfergemeine Beíhak bei Nischábúr, i. J. 384 (994) geboren; einzig in den Ueberlieferungen, die er auf seinen Reisen ins Gebirge von Irák und nach Hidschás gesammelt. Er sammelte der Erste die Entscheidungen der Scháfii, in zehn Bänden, schrieb eine grosse und eine kleine Sammlung von Ueberlieferungen und die Beweise des Prophetenthums Mohammed's. Dschúweíní, der Gesetzgelehrte der beiden Heiligthümer, sagte von ihm: von allen Jüngern Scháfii's sei nur diesem Scháfii mit Dank verbunden, indem er durch seine Werke so viel für die Ausbreitung des Ritus der Scháfii gethan. Er lehrte zu Nischábúr, wo Mohammed el-Feráwí und Ábdolmúmin Koscheírí und Andere von ihm gelernt. Ein fast gleichzeitiges Werk unter dem Titel: die Beweise des Prophetenthums, ist das des (Háfif Mohaddís) Ebúl-Ábbás Áhmed, des Andalusiers, gest. 478 (1085) [3]).

5444. Mohammed Ben Bekr el-Efdi [4]), محمد بن بكر الازدى gest. 461 (1068),

(Ebúl-Hoseín) el-Efdí, der Háfif, unternahm wie der Vorhergehende Reisen, um Ueberlieferungen zu sammeln [5]).

5445. Abderrahim el-Bochari et-Temimi, عبد الرحيم البخارى التميمى gest. 461 (1068),

der Háfif der Ueberlieferung, welcher, um Ueberlieferungen zu sammeln, grosse Reisen unternahm; er starb in Aegypten [6]).

5446. el-Kerimet, القريمة gest. 463 (1070),

das ist die Gnädige, die Tochter Áhmed's, des Sohnes Mohammed's, trug zu Meḳḳa den Ssahíh Bochárí's, dann die Sammlung der Ueberlieferungen des Propheten öffentlich vor, und erscheint einzeln eine Frau in den Reihen der Quellen der Ueberlieferung. Ueberlieferungen sind zwar schon von Áísche, Chadidsche und anderen Frauen des Propheten beglaubigt worden, später von Sittet, Nefiset und Rebiáá, den drei frommen Frauen,

[1]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 177. — [2]) Ibn Challiḳán, Abúlfeda III, p. 286, durch ein Versehen in Feraífíade II, S. 192, gest. i. J. 408; er sagt dass er i. J. 458 geboren, 74 Jahre alt geworden. Taschköpríade, Bl. 114. — [3]) Jáfii. — [4]) Mohammed B. Beḳr B. Ósmán. — [5]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 184. — [6]) Ebenda.

aber Ḳerímet ist die erste, welche die Ueberlieferung als Wissenschaft behandelte und vortrug [1]).

Die Ueberliefererin und Dichterin Ḳerímet starb im selben Jahre mit dem grossen Secretär und Dichter, dem Wefire Ibn Seídún, im selben Jahre mit den beiden grössten Ueberlieferern, wovon der eine der Háfif des Ostens, der andere der des Westens hiess, jener der grosse Rechtsgelehrte von Andalus Ábdolbirr, dieser der Kanzelredner und Geschichtschreiber von Bagdád, jener wird unter den Rechtsgelehrten, dieser unter den Geschichtschreibern wieder erscheinen, beide gehören aber auch der Classe der Ueberlieferer an.

5447. Jusuf B. Abdallah B. Moh. B. Abdolbirr en-Nimri, يوسف بن عبد الله بن محمد بن عبد البر النمرى gest. 463 (1070).

(Ebú Àmrú), der Gesetzgelehrte, der Háfif, grosser Gelehrter in der Lesekunde des Korans, in der Polemik, den Wissenschaften der Ueberlieferung und ihrer Männer. Er verliess Andalus zwar nicht, hörte aber die grössten Ueberlieferer zu Cordova und schrieb viele Bücher; er neigte sich in der Rechtsgelehrsamkeit zum Ritus Scháfii hin. Geboren i. J. 362 (972), hatte er schon mit acht und zwanzig Jahren die meisten Scheiche seiner Zeit gehört, als Ebúl-Kásim B. el-Kásim den Háfif, den Ábdol-Wáris B. Sebín B. Nafsr B. Ábdállah B. Mohammed B. Ábderrahman Ibn Esed, den Ibn Ómer Áhmed B. Mohammed B. Ebúl-Hajúf, den Áhmed B. Ábdállah el-Bádschí, den Ebúl-Welíd el-Faradhí, den Júnis Ibn Ábdállah den Richter, den Áhmed B. Mohammed B. Ábdállah el-Magribí eth-Thalamankí.

5448. Ebu Ahmed el-Chathib [2]), ابو احمد الخطيب gest. 463 (1070),

das ist der Kanzelredner, geboren i. J. 293 (905), starb zu Schiráf, wo der grosse Scheich Ebú Ishak Schiráfí unter den Trägern seines Sarges. Er hinterliess mehr als sechzig Werke [3]). Mit ihm (sagt der von Ibn Challiḳán angeführte Ibn Nedschár, der Verfasser der Geschichte Bagdád's), mit ihm endete die Ueberlieferung und die Aufbewahrung der Kunden im Gedächtnisse; dass hierunter auch Geschichtschreiber verstanden worden, beweist der Titel Háfif, welchen der i. J. 470 (1077) verstorbene Ábderrahman B. Mohammed B. Ishak führt, und welcher nebst vielen anderen

[1]) Abulfedae annales III, p. 223 und 692. — [2]) Ebúbekr Áhmed B. Álí Sábit B. Áhmed B. Mehdí B. Sábit el-Bagdádí, berühmt als el-Cháthib. — [3]) Taschköprifade, Bl. 114.

Werken auch eine Geschichte von Ifsfahán verfasste wie der Imám Ebú Náím Áhmed.

5449. Abdolafif Ben Abdallah Ben Salebe [1]),

عبد ٱلعزيز بن عبد ٱلله بن ثعلبه gest. 465 (1072),

reiste nach Kairo und Damaskus, um die Wissenschaft zu suchen, hörte den Ebúl-Hasan B. Ebíl-Nadíd, den Ebú Manfsúr el-Ábḳerí, verfasste ein Werk über das Seltsame der Ueberlieferung in alphabetischer Ordnung; er starb zu Hauran in Syrien [2]).

5450. Omer el-Leisi [3]), عمر الليثى gest. 468 (1075),

unternahm weite Reisen, um Ueberlieferungen zu sammeln und schrieb die Bücher derselben ab; er hörte die Meister seiner Wissenschaft zu Bochárá, Gafná, Herát, Búschendsch, Merw, Níschábúr, Ifsfahán, Ḥamadán, Bagdád; seine Schüler waren: Ebúl-Fadhl Ibn Chírún, Ebúl-Hasan Ibneth-Thíjúrí; er war geboren im Dorfe Schírachischen [4]).

5451. Mohammed Ben Ahmed Ben Isa Ben Manfsur,

محمد بن أحمد بن عيسى بن منصور gest. 469 (1076),

der Richter von Sevilla, starb vier und siebzig Jahre alt, der gelehrte Ueberlieferer. Er überlieferte das Buch el-Moádschem, das Moslim nach Mohammed Ábdállah B. Sáíd esch-Schentaháli schrieb [5]).

5452. Hatim Ben Mohammed eth-Tharablusi,

حاتم بن محمد الطرابلسى gest. 469 (1076),

(Ebúl-Kásim), der Rechtsgelehrte, der berühmte verlässliche Ueberlieferer; auf ihn berufen sich: der Háfif Ebú Álí el-Gasání, Ebú Mer B. Áttáb, Ebúl-Welíd B. Tharíf, Ebúl-Hasan B. Mogís; er selbst berief sich auf Ebúl-Hasan el-Kabísí, Hamfa B. Hohammed nach Nesáji [6]),

5453. Ibn Mende, ابن منده gest. 469 (1076).

Es lebten um diese Zeit drei Brüder, alle drei gelehrte Ueberlieferer, welche den Namen Ibn Mendé führten, der älteste derselben starb im obigen Jahre; der berühmteste Ueberlieferer der Familie Mendé wird später unten erscheinen [7]).

---

[1]) Ebú Mohammed es-Sádí esch-Schárhibí. — [2]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, Bl. 457, Kehrseite, der zweihundert drei und dreissigste der Reisenden nach dem Osten. — [3]) (Ebú Moslim) Ómer B. Álí B. Áhmed el-Leisí el-Bochárí. — [4]) Ssafedí, Handschrift des Hrn. v. Gayangos. — [5]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 31. — [6]) Ebenda, S. 135. — [7]) Ibn Tagríberdí, B. II, Bl. 189, Kehrseite.

5454. Abderrahim Ben Ahmed [1]), عبد الرحيم بن احمد

gest. 471 (1078),

liess sich in Kairo nieder; in seinem Vaterlande hatte er den Ibráhim B. Mohammed B. Jefdád und dessen Bruder Áhmed gehört; er hörte auf seinen Reisen die berühmtesten Scheiche, verfasste eine Abhandlung der Barmherzigkeit (Rahmet), worin er sich über die Trefflichkeit des Wortes: es ist kein Gott als Gott, verbreitete. Ebú Ábdállah er-Ráfí erwähnt desselben in dem Verzeichnisse seiner Scheiche. Ebúl-Welíd Ibned-Debbág erwähnt desselben in der zehnten Classe seiner Classen der Imáme und Ueberlieferer, und Ebúl-Kásim Ásákír in seiner Geschichte, wo er sagt, dass er in Transoxana, Irák, Aegypten, Jemen, Kairewán Collegien gehört habe. Er starb zu el-Hauran; geb. i. J. 382 (992) [2]).

5455. Suleiman el-Badschi [3]), سليمان الباجى gest. 474 (1081),

geboren i. J. 403 (1012) zu Batlius (Badajos) [4]) und gestorben zu Merije (Almeria), hatte seinen Beinamen von der andalusischen Stadt Badschá, welche nicht zu verwechseln mit der gleichnamigen Stadt in Afrika und dem gleichnamigen Dorfe bei Ifsfahán; er reiste in seinem drei und zwanzigsten Jahre nach dem Morgenlande, hielt sich zu Mekka durch drei Jahre bei Ibn Serr von Herát auf, lehrte dort die Rechtsgelehrsamkeit, las über die Ueberlieferung und war mit den grössten Gelehrten seiner Zeit wie Ebúth-thajíb eth-Thaberí, dem schäfiitischen Rechtsgelehrten, und dem Scheiche Ebú Ishak Schiráfí in enger Verbindung; zu Mofsúl hielt er sich ein Jahr beim Ebí Dschäfer Semání und in Allem im Morgenlande dreizehn Jahre auf; einer der grössten Häfife, Verfasser mehrerer Werke, als: 1) das geläuterte Buch [5]), 2) d. B. der Gebote der Abschnitte [6]), 3) d. B. der Ausgleichung und Verwundung über die Quellen des Ssahíh Bochárí's [7]). Bei seiner Rückkehr nach Andalus ward er zum Richter bestellt; auch soll er schon zu Haleb als Richter angestellt gewesen sein. Er wird unter den Rechtsgelehrten wieder erscheinen.

---

[1]) (Ebú Sekeriá) B. Nafsr B. Ishak B. Ámrú B. Mofáhim B. Gajás et-Temímí el-Hárí. — [2]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 258. — [3]) (Ebul-Welíd) Suleimán el-Bádschí B. Chalef B. Sád B. Ejúb B. Wáris et-Todschibí el-Málikí. Ibn Challikán. — [4]) Nicht zu Bejá, wie Casirius II, 142 irrig glaubt; von dieser Stadt hatte er nur seinen Beinamen, war aber nicht dort geboren. Gayangos I, 192 und 470. — [5]) Kitáb olmontakí. — [6]) K. áhkám el-fofsúl. — [7]) K. ol-tádíl wát-tedschríh fí má rewá el-Bochárí fí efs-fsahíh.

5456. Abdolmelik B. Moh. B. Welid berühmt als **Ibnol-Chalii,** عبد الملك بن محمد بن وليد ابن الخالعى l. u. J. 476 (1083),

aus Cordova, überlieferte nach Ebúl-Kásim B. Modir i. J. 476 (1083). Ebú Ómer B. Ábdolbirr war einer seiner Scheiche. Ibnol-Ábbár hat mehrere Distichen desselben, die aber ohne poetischen Werth, erhalten [1]).

5457. Ahmed Ben Mohammed Ben Rifk, احمد بن محمد بن رزق gest. 477 (1084),

(Ebú Dschafer), der berühmte Ueberlieferer; überlieferte nach B. Ittáb, hatte die Vorlesungen Ebú Álí el-Gasání's über die Lesekunde gehört, dann den Unterricht seines Vaters Mohammed B. Ittáb empfangen; geboren i. J. 458 (1065) [2]).

5458. Mohammed B. Mohammed B. Ahmed es-Sarakosthi, محمد بن محمد بن احمد السراقسطى gest. 477 (1084),

(Ebú Ábdállah), überlieferte nach seinem Meister Mohammed B. Áhmed es-Sarakosthí, nach el-Hadschí Ibn Ábdolbirr, reiste dann nach Aegypten und Syrien [3]).

5459. Ebun-Nafsr ef-feinebi, ابو النصر الزينبى gest. 479 (1086), der Scherif aus der Familie Ábbás, der Nakib, d. i. der Vorsteher der Hąschimí, ein Ueberlieferer von grossem Ansehen [4]).

5460. Mohammed Ben Ali Ben Ibrahim el-Omewi, محمد بن على بن ابراهيم الاموى gest. 480 (1087),

(Ábdállah), berühmt als Ibn Tesdial, aus Toledo, schrieb einen Commentar zum Ssahíh Bochárí's [5]).

5461. Ibrahim Ben Said [6]), ابراهيم بن سعيد gest. 482 (1089),

ein grosser Háfif und Ueberlieferer, welcher, um Ueberlieferungen zu sammeln, Reisen unternahm, sich zuletzt in Aegypten niederliess und dort starb [7]).

---

[1]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 262. — [2]) Bagijetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 104. — [3]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, Bl. 307, der fünf und neunzigste der Reisenden nach dem Osten. — [4]) Abulfedae annales III, p. 266. — [5]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 269. — [6]) Ibráhím B. Sáíd (Ebú Ishak) en-Nómán. — [7]) Ibn Tagriberdí II, Bl. 195, Kehrseite.

5462. Ibrahim Ben Habbab [1]), ابراهيم بن حبّاب gest. 482 (1089), ein Ueberlieferer, der, um sich in seiner Wissenschaft zu vervollkommnen, mehrere Reisen unternommen hatte, siedelte sich zuletzt in Aegypten an, wo er neunzigjährig starb [2]).

5463. Nafsr Abdolafif el-Bernaki [3]), نصر عبد ٱلعزيز البرناكى gest. 482 (1089),

starb vier und neunzig Jahre alt, ein grosser Gelehrter und Ueberlieferer [4]).

5464. Abdolafif Ben Mohammed Ibnol-Kodret, عبد ٱلعزيز بن محمّد ابن ٱلقدرة gest. 483 (1090),

(Ebúbekr), Rechtsgelehrter und Ueberlieferer, der nach Ebú Ómer Ibn Ábdolbirr überlieferte [5]).

5465. Mohammed Ben Chalef Ben Said Ben Wehb, محمّد بن خلف بن سعيد بن وهب gest. 485 (1092),

(Ábdállah), berühmt als Ibnol-Mosebbihí, aus Almeria, commentirte den Ssahíh des Bochárí [6]).

5466. Abdallah Ben Hajan el-Erweihi, عبد ٱلله بن حيان الارويحى gest. 487 (1094),

angestellt zu Valencia, der Rechtsgelehrte, Ueberlieferer, überlieferte nach Ebú Ómer B. Ábdolbirr, Ebú Ámrú Ósmán B. Ebúbekr es-Sefásifí, nach Ebúl-Kásim B. el-Eflihí, nach Ebú Dschafer B. Áhmed B. Ábdolmelik, nach Ebúlfahr Mohammed B. Mohammed B. Ábdol-Wáhid et-Temímí el-Bagdádí. Ein grosser Sammler von Büchern, von denen Ibn Súl-Nún hundert drei und vierzig Lasten in seinen Palast übertragen liess, nur ein Drittel der Bibliothek Erweihí's [7]).

5467. Abdallah el-Homeidi [8]), عبد ٱلله الحميدى gest. 488 (1094), geboren zu Rafsafa, der Vorstadt Cordova's, aber ursprünglich aus Majorka, war ein Schüler Ebú Hafm's und Ábdolbirr's, des Imáms, Verfassers des Istíááb. Im Jahre 448 (1056) unternahm er eine Reise nach

---

[1]) Ebú Ishak Ibráhím Ibn Sehl en-Nomeirí. — [2]) M. G. v. Slane's Uebersetzung Ibn Challikán's, B. II, S. 262, nach Ibn Tagríherdí. — [3]) Nafsr Ábdolafíf B. Mohammed B. Álí el-Bernákí. — [4]) Ibn Tagríherdí II, Bl. 195, Kehrseite. — [5]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 197. — [6]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 270. — [7]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 176. — [8]) Ebú Ábdállah Mohammed B. Ebí Nafsr Futuh B. Ábdállah B. Homeíd el-Efedí el-Homeidí. Ibn Challikán; Abúlfeda III, S. 307; Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 68.

dem Orient, besuchte Kairo, Mekka und Bagdád, wo er mit Ibn Makúla, dem Verfasser des Buches der Vervollkommnung, zusammen kam, welcher ihm das Zeugniss der grössten Bescheidenheit und Gelehrsamkeit ertheilt. Er verfasste eine Sammlung der Ueberlieferungen [1]), welche zwischen den beiden Ssahíh, dem Moslim's und dem Bochárí's, das Mittel hält; ausserdem verfasste er 1) eine unübertreffliche Geschichte der Gelehrten von Andalus unter dem Titel: die Antreibung des Feuerfangenden [2]), in einem Bande; 2) eine kleine Geschichte nur von ein Paar Heften, welche mit dem Chalifate Moktedí's endet [3]); 3) d. B. der Ursachen in Bezug auf das Werk Dárkathání's [4]); 4) d. B. der Uebereinstimmenden und Verschiedenen in Bezug auf das Buch Emír Ebí Nafsr B. Makúla's; 5) d. B. der Todtenfälle der Scheiche [5]), welches er erst in alphabetischer Ordnung verfassen wollte, dann aber in chronologischer schrieb. Ibn Semáání setzt in seinen Genealogien irrig seinen Tod ins Jahr 491 (1097); dem Ibn Tarchán, welcher ihn um sein Urtheil über die beiden Ssahíhe fragte, antwortete er mit einem von Ibn Challikán erhaltenen Distichon.

5468. Merwan B. Mohammed B. Abdolafif et-Todschibi,

مروان بن محمد بن عبد العزيز التجيبي gest. 490 (1096),

(Ebú Ábdállah); seine Aeltern waren von Cordova aus dem Stamme Todschib, er selbst ein Bewohner Valencia's. Tháhir Ibnol-Moáwir gab ihm den Vornamen Ebúl-Motharrif und Ómer Ibnol-Ábdolbirr ein Lehrbefugniss, so auch Ebú Merwán B. Sirádsch ihm und seinen beiden Söhnen Áhmed und Ábdállah i. J. 488 (1094); er forschte fleissig den Ueberlieferungen nach und schrieb Diwane ab, ungeachtet sein Bruder Ebúbekr B. Mohammed B. Mohammed die Zügel der Regierung Valencia's während der Unruhen führte, ohne dass Merwán hieran den geringsten Antheil nahm. Seine Nachbarn, die Kinder des Ábdoláfif, erhielten sich zu Valencia bis zur Eroberung der Stadt durch die Christen [6]).

5469. Ben Abdes-selam,

بن عبد السلام gest. 492 (1098),

(Ebúl-Kásim), der Háfif, mit dem Beinamen Ábdes-selám, von Mosúl, den unzählige Gelehrte als Gewährsmann anführen; er lebte zu Jerusalem [7]).

---

[1]) Dschámá efs-fsahíhein. — [2]) dschefik el-moktebis. — [3]) tarích efs-fsagír. — [4]) Kitáb ol-mutelif we el-mochtelif. — [5]) wefiát esch-schojúch. — [6]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 120. — [7]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 205, Kehrseite.

5470. Ibnol-Achrem [1]), ابن الاخرم gest. 494 (1100),

von Medina, der Gebetausrufer, der Ueberlieferer, er starb acht und neunzig Jahre alt [2]).

5471. Abdallah B. Moh. B. Ismail [3]), عبد الله بن محمد بن اسمعيل gest. 495 (1101),

der Fákih, der Richter, geb. i. J. 424 (1032); er überlieferte nach Ebú Ómer eth-Thałamanki, Ebúl-Welíd et-Tádschí, Ebúl-Feth es-Semerkandí, es-Sefáfisí und Anderen [4]).

5472. Abdallah Ben Abderrahmân Ibn Dofein [5]),

عبد الله بن عبد الرحمن ابن دفين gest. 496 (1102),

von Toledo, überlieferte nach Áhmed B. Áúnallah, nach Mohammed B. Áhmed B. Moferridsch, nach Mohammed B. Mohammed B. Dschebráíl el-Ólláf; er trug die Eroberung Aegyptens des Ibn Ábdol-Hakem nach Ebúbekr B. Mohammed B. Mohammed B. Ismáíl B. el-Feredsch, dem Geometer, vor; erwähnt von Mohammed B. Modrik el-Gasání [6]).

5473. Suleiman Ben Ebil-Kasim en-Nedschah,

سليمان بن ابى القاسم النجاح gest. 496 (1102),

ein Freigelassener el-Múejed-billah's; Ebú Dáúd, der Koransleser, ein frommer Ueberlieferer und Koransleser, der Imám seiner Zeit in der Lesekunde. Die Zahl seiner Werke bezeugt seine ausgebreitete Gelehrsamkeit. Er überlieferte nach Ebú Ámrú, dem Koransleser, nach dem Richter Ebúl-Welíd el-Bádschí, nach Ebúl-Ábbás el-Ófrí; er schrieb mit eigener Hand das ganze Werk Bochárí's ab in sechzehn Bänden, so auch das Buch des Moslim, welche Beide er mit el-Bádschí las. Sein Leichenzug war ein berühmter; geb. i. J. 413 (1022) [7]).

5474. Galib el-Andalusi [8]), غالب الاندلسى 1. i. J. 497 (1103).

Er reiste, um Ueberlieferungen zu sammeln, hörte zu Kairo den Richter Ebú Ábdállah Mohammed B. Selámet el-Kodhá'áí, den Ebúl-Ólá

---

[1]) Ebúl-Hasan Álí B. Áhmed Ibnol-Áchrem. — [2]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 206, Kehrseite. — [3]) (Ebú Mohammed) B. Mohammed B. Fústesch. — [4]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 173. — [5]) (Ebú Mohammed) B. Ósmán efs-fsadefí. — [6]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 178. — [7]) Ebenda, S. 155. — [8]) (Ebú Temmám) Gálib B. Ísa B. Ebí Júsuf B. Ebíl-Ááfijet B. Motharrif Ibn Námí el-Chalef el-Ánfsárí el-Andalusí el-Malikí.

el-Máarri, den Áhmed B. Ábdállah B. Suleímán el-Máarrí, den Ebúl-Ólá el-Hosein esch-Scheíferí, zu Mekka die beiden Scherife Ebúl-Hosein Mohammed B. Álí el-Mohtedid und Ebúl-Ganaim Ábdefs-fsamed B. Álí B. el-Mámún und den Richter Ebú Jálí Ibnol-Ferra; lebte nahe an hundert Jahre, im obigen sah ihn Silefí als einen sehr alten Mann [1]).

5475. el-Hosein el-Dschejani [2]), الحسين الجيانى gest. 498 (1104),

der Háfif, der Ueberlieferer, der Verfasser des Buches: die Bindung des Vernachlässigten und Unterscheidung der Vocalzeichen [3]), was ein sehr nützliches Buch; er trug vor nach el-Ófrí Ebúl-Ábbás Áhmed B. Ómer, nach Hátim B. Mohammed, nach Serrádsch B. Ábdállah, nach Ebú Schákir Ábdol-Wáhid B. Mohammed B. Mewheb [4]).

Nach Ibn Challikán war er ein Vorstand der Ueberlieferung und Philologie, Verfasser des obgenannten nützlichen Buches [5]), in welchem er die Namen aller in den beiden Bewahrheitern (dem Bochárí's und dem Moslim's) vorkommenden Männer der Ueberlieferung gibt, in zwei Theilen. Er schrieb eine schöne Hand, und fasste richtig auf, hatte gutes Gedächtniss, war ein Erzähler von reinem Ausdrucke in Poesie und Genealogie. Er trug in der Moschee von Cordova vor, dessen berühmtesten Einwohner seine Zuhörer. Dscheján ist der Name seines Geburtsortes (Jaen) in Spanien [6]).

5476. Nafsr Ben el-Hasan esch-Schaschi [7]), نصر بن الحسن الشاشى l. u. J. 500 (1106),

der sich zu Samarkand niedergelassen, dann aber nach Andalus kam und dort über den Ssahíh Moslim's Vorlesungen hörte; dort hörte er den Ebúl-Ábbás B. Ómer B. Ánis el-Ófrí, und kam mit dem el-Homeídí zu Bagdád zusammen; geb. i. J. 446 (1054) [8]).

5477. Mohammed el-Ifsfahani, محمد الاصفهانى gest. 501 (1107),

(Ebú Músa), gehört zwar dem Sterbejahre nach dem sechsten Jahrhundert der Hidschret, seinem Leben nach aber noch dem vorigen an; er hinterliess zahlreiche Werke über die Ueberlieferung, als: 1) das Hilfsbuch; 2) d. B. der

---

[1]) Ssafedí, Handschrift des Hrn. v. Gayangos. — [2]) B. Mohammed B. Áhmed (Ebú Álí). — [3]) Takjídol mohmel we temjífesch-schekel. — [4]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 132. — [5]) M. G. v. Slane übersetzt dieses freier mit: Fixation of doubtfull orthographies. — [6]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, 233, Uebersetzung I, 459. — [7]) B. Ebíl-Kásim B. Ebí Hátim B. el-Eschás esch-Scháschí et-Tonkúlí. — [8]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 244.

beiden Vorsätze[1]); 3) d. B. der Leitungen[2]), als Fortsetzung des Werkes seines Lehrers Meisters Ebúl-Fadhl Mohammed el-Mokaddesí, welches unter dem Titel des Buches der Genealogien bekannt; er heisst auch Medíní, weil Ifsfahán eine von den acht Städten, deren Eingeborene den Namen Medíní, d. i. die Städter, vorzugsweise führen; diese sind: 1) Medína, die Grabstätte des Propheten, 2) Merw, 3) Nischábúr in Chorasán, 4) Ifsfahán, 5) Kafwín im persischen Irák, 6) Bochárá, 7) Semerkand, 8) Nesa.

5478. Abdolkerim Ben Saduje[3]), عبد الكريم بن سعدويه
gest. 503 (1109),

ein Imám Ueberlieferer, der die Länder durchreiste, nach Ebúbekr, dem Kanzelredner und Anderen überlieferte[4]).

5479. Ibad Ben Serhan el-Moafiri[5]), عباد بن سرحان المعافرى
gest. 504 (1110),

der Schriftsteller, Verfasser mehrerer Werke, bewohnte el-Ádwet, las zu Almeria nach dem Mosnid el-Homeídí's[6]).

5480. Jahja Ben Abdallah Ben el-Dschudi el-Fihri,
يحى بن عبد الله بن الجودى الفهرى gest. 507 (1113),

(Ebúbekr), bewohnte Sevilla, ein Mann von vielem Wissen und mannigfaltigen Kenntnissen, besonders in der Ueberlieferung und Rechtsgelehrsamkeit[7]).

5481. Mohammed Ibnol-Kaiserani[8]), محمد ابن القيسرانى
gest. 507 (1113).

Einer der Männer der Ueberlieferung; er suchte dieselbe in Hidschás, Syrien, Aegypten, Mesopotamien, den beiden Irák, Fárs, Chufistán, Chorasán auf; er bewohnte Hamadán und war einer der berühmtesten Ueberlieferungsgelehrten. Seine ausgebreitete Gelehrsamkeit beweisen seine Werke, die er über die sechs Grundwerke der Ueberlieferung, nämlich über den Ssahíh Bochári's, Moslim's, Ebú Dáúd's, Tirmedí's, Nesáji's, Ibn Mádsche's, über die Seltenheiten Dárkothní's und über das Buch der Genealogien hinterliess, zu welchem vor ihm Ebú Músa el-Ifsfahání einen

---

[1]) Kitáb ol-garíbún. — [2]) Kitáb ol-hedadját. — [3]) (Ebúlfetián) ed-Dehistání. — [4]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 215, Kehrseite. — [5]) (Ebúl-Hasan) esch-Schathibí. — [6]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 202. — [7]) Ebenda, S. 258. — [8]) Ebúl-Fadhl Mohammed B. Thábir B. Álí B. Ahmed el-Mokaddesí, bekannt als Ibnol-Kaiserání.

Anhang geschrieben. Er war auch gelehrt in der Mystik, in welcher er auch Werke so wie Gedichte hinterliess; ihm schrieben wieder Háfifé nach. Geboren ward er i. J. 448 (1056) zu Jerusalem, wo er in seinem achtzehnten Jahre seine Studien begann; i. J. 467 (1074) begab er sich nach Bagdád, kehrte dann nach seiner Vaterstadt zurück, wallfahrtete nach Bagdád und starb bei seiner Rückkehr; an der Westseite Jerusalem's begraben. Seines Sohnes Ebú Seráát Tháhir B. Mohammed B. Tháhir, dessen Ibn Challikán im selben Artikel mit dem Vater aufführt, wird, so Gott will! im folgenden Zeitraume in der chronologischen Folge seines Sterbejahres 566 aufgeführt werden [1]).

5482. Schiruje [2]), شيرويه gest. 509 (1115),

(Ebú Schodschá). Schon sein Name zeigt, dass er aus persischem Geschlechte entsprossen; er reiste und überlieferte viel; ein Gefäss der Wissenschaft [3]).

5483. el-Hosein el-Ferra el-Bagewi [4]), الحسين الفرّا البغوى gest. 510 (1116), [5])

der schá fiitische Rechtsgelehrte, der ein eben so grosser Exegete als Ueberlieferer, ein Meer der Wissenschaften. Sein Lehrer in der Rechtsgelehrsamkeit war der Richter Hosein. Er hinterliess Werke, welche die Schwierigkeiten des Wortes Gottes und des Propheten, d. i. des Korans und der Sunna, erläuterten. Er begann nie zu lehren ohne vorher die gesetzmässige Reinigung verrichtet zu haben. Von seinen zahlreichen Werken sind berühmt: 1) das Buch der Läuterung über die Rechtsgelehrsamkeit; 2) d. B. des Commentars der Sunna, d. i. der Ueberlieferung; 3) die Wahrzeichen der Offenbarung über die Exegese; 4) die Versammlung der beiden Bewahrheiter, die des Ssahíh Moslim's und Bochárí's; 5) das Moschkát, d. i. die Leuchte [6]). Er starb zu Merwrúd und ward an der Seite seines Scheichs, des Richters el-Hosein, an der Grabstätte Thalekán's bestattet. Ibn Challikán hatte in dem Buche des Reisenutzens,

---

[1]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T., S. 682. — [2]) Ibn Schehrfád Ibn Scherújé ed-Dilemí el-Hamadání. — [3]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 219. — [4]) Ebú Mohammed el-Hosein B. Mesúd B. Mohammed, aus Bagischwer in Chorasán, berühmt als el-Ferrá el-Bagewí, d. i. der Kürschner. — [5]) Sein Sterbejahr wird verschieden angegeben, von Abúlfeda (III, 388) als 510 (1116) wie oben, von Taschköprísade 512 (1118), von Ibn Tagríberdí (II, Bl. 222, Kehrseite) 514 (1120). — [6]) Ibn Challikán erwähnt dieses Werkes nicht, welches das einzige desselben, das bisher in Europa durch die englische Uebersetzung des Capitain A. N. Mathew bekannt geworden.

welches der Scheich Háfif Sehí-eddín Ábdoláfim el-Moáfirí verfasst, gelesen, dass el-Bagewí i. J. 516 gestorben sei. Als sein Weib gestorben, weigerte er sich, ihre Erbschaft anzunehmen, er lebte gewöhnlich nur von trockenem Brote, und erst als man ihm darüber Vorwürfe machte, ass er es mit Oel. Seinen Ortsnamen el-Bagewí hat er von dem zwischen Merw und Herát in Chorasán gelegenen Orte Bag oder Bagischwer[1]).

5484. Abderrahman Ibn Ahmed[2]) عبد الرحمن ابن احمد

gest. 511 (1117),

der Ueberlieferer der Sunna des Dárkathání, ein grosser Ueberlieferer[3]).

5485. Jahja Ben Mende[4]), يحيى بن منده gest. 512 (1118).

Sein eigentlicher Name Ibráhím B. Mende; nach Einigen soll sein Name Firúfán Ustandár el-Ábdí sein. Einer der ausgezeichnetsten Háfife und trefflichsten Ueberlieferer, der Urenkel des Geschichtschreibers von Ifsfahán. Ibn Mendet war der Sohn, der Enkel, der Urenkel eines Ueberlieferers, so dass sich die Ueberlieferungskunde in seiner Familie durch fünf Geschlechter fortpflanzte; ein höchst wahrhaftiger, verdienstvoller Kundenlehrer, einzig in seinem Zeitalter. Er hatte den Ebúbekr Mohammed B. Ábdállah B. Seíd edh-Dhabbí, den Ebú Tháhir Mohammed B. Áhmed B. Ábderrahman, den Secretär, den Ebú Manfsúr Mohammed B. Ábdállah B. Fadlúje el-Ifsfahání, dessen Vater Ebú Ámrú und dessen beide Oheime Ebúl-Hasan Óbeídállah und Ebúl-Kásim Ábderrahman, den Ebúl-Ábbás Áhmed B. Áhmed B. Mohammed B. Áhmed B. Nómán el-Kafsafs, den Ebú Ábdállah Mohammed B. Álí B. Mohammed B. el-Kafsafs, den Ebúbekr Mohammed B. Álí B. el-Hosein el-Hurfání und den Ebú Tháhir Áhmed B. Mahmúd es-Sakáfí gehört, war nach Ifsfahán gereist, wo er von Ebúbekr Áhmed B. Manfsúr, dem Koransleser, von Ebúbekr Áhmed B. el-Hosein el-Beihákí, dann zu Hamadán von Ebúbekr B. Ábderrahman en-Nuhawendi, zu Basra von Ebúbekr B. Ibráhím, von Mohammed B. Áhmed esch-Scháhid, von Ábdállah B. el-Hosein es-sádúní und mehreren anderen grossen Ueberlieferern Unterricht empfing. Er verfasste eine Geschichte Ifsfahán's wie sein Urgrossvater und überlieferte

---

[1]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T., S. 215, Uebersetzung I, 419; Abulfedae annales III, p. 389, und Ibn Schohbet, XIII. Classe; Abúlfeda III, p. 194. — [2]) (Ebú Tháhir) Ábderrahman B. Áhmed Ibn Ábdolkádir Ibn Júsuf. — [3]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 219, Kehrseite. — [4]) (Ebú Sekeriá) B. Ábdolwehháb B. el-Imám Ebú Ábdállah Mohammed B. Ishak B. Mohammed B. Jahja B. Mende B. el-Welíd B. Bathút B. Ustandár B. Dschehmbacht B. Firúfán.

zu Bagdád in der Moschee Manſsúr's. Nach ihm überlieferten die Scheiche Ebúl-Fadhl Mohammed B. Náſsir Ábdolkádir B. Ebí Ssalih B. Dschílí Ebú Mohammed Ábdállah B. Áhmed el-Chaschháb, der Grammatiker, Ebúbekr B. Ábdolwehháb Ibnol-Mobárek el-Enmáthí der Hafiſ, Ebúl-Hasan Álí B. Ebí Túrab eſs-ſenkúní el-Chajáth, Ebú Tháhir Jahja B. Ábdol-Gaffár B. eſs-ſsabúsch, Ebúl-Fadhl Mohammed B. Hebetollah und el-Álá der Háfiſ, und mehrere Andere. Der Háfiſ Ibnes-Semáání erwähnt desselben in seinem Buche des Anhanges zur Geschichte Bagdád's und sagt, dass er von ihm ein Lehrbefugniss über alle Gegenstände, die er von ihm gehört, erhalten habe; er sagt, dass er den Ismáíl B. Mohammed, den Háfiſ, um sein Urtheil über Ibn Mende befragt und dieser desselben Einsicht und sein vortreffliches Gedächtniss gepriesen. Ebúbekr Mohammed B. Ebí Naſsr Manſsúr B. Jahja B. Mohammed el-Leftewáni sagte: der Ruhm der Familie Mende habe mit einem Jahja begonnen und mit einem Jahja geendet. Der Háfiſ Ábdol-Gáfir B. Ismáíl B. Ábdol-Gáfir el-Fárſí erwähnt desselben lobend in seiner Geschichte Níschábúr's. Er schrieb über die beiden Ssahíhe der Ueberlieferung; er sagte: vieles Lachen ist ein Beweis von Dummheit, die Eile von Schwäche des Verstandes, die Verstandesschwäche von Mangel des Urtheils, der Urtheilsmangel von schlechter Erziehung, die schlechte Erziehung rührt vom knechtischen Wesen her; er führte die Stützen der Ueberlieferung bis zu Áfsmáí hinauf. Geboren i. J. 434 (1042) zu Ifsfahán, wo er auch gestorben; sein Vater, der im Jahre 386 (996) geboren, starb i. J. 475 (1082) [1]).

5486. Isa Ben Schoaib [2]), عيسى بن شعيب gest. 512 (1118), ein Ueberlieferer des Bochárí [3]).

5487. Mohammed Ibn Aun el-Moafiri [4]), محمّد ابن عون المعفرى gest. 512 (1118),

ein berühmter Ueberlieferer und Rechtsgelehrter, er mied die Gesellschaft und brachte die meiste Zeit im Gebete zu; er wandte grosse Mühe auf die Nachforschung seltener Bücher, ein Liebhaber derselben [5]).

5488. Abdallah Ben Mohammed Ben Duri et-Todschibi,

عبد الله بن محمّد بن دورى التّجيبى gest. 513 (1119),

er-Rikli, der Philologe, der Ueberlieferer [6]).

---

[1]) Ibn Challikán. — [2]) Isá B. Schoáib B. Ibráhím eſs-ſahid el-Móámmer Ebú Ábdállah es-Sendschárí eſs-ſsófi. — [3]) Ssafedí. — [4]) Ebú Ábdállah Moh. B. Áhmed B. Áún el-Moáfírí. — [5]) Ibn Challikán's Uebersetzung I, 480, Note. — [6]) Bagíjetol-Moltemis, Par. Hdschr. S. 173.

5489. Ahmed Ben Ibrahim Ibnes-Saka, احمد بن ابراهيم ابن السقا gest. 514 (1120),

(Ebúl-Ábbás), aus Almeria, ein Fákih, überlieferte nach Músa B. Suleimán el-Lachmí, nach Áhmed Ibn Ebír-Rebíí, nach Álí B. Ájásch, nach Ebí Fadhl Moschahid, dem Richter von Scheleb [1]).

5490. Hosein Ben Mohammed Ben Hajun Ibn Sokret, حسين بن محمد بن حيون ابن سكرة gest. 514 (1120),

B. Mohammed efs-fsadefí, der Richter, der Imám, der Ueberlieferer, der Reisende im Oriente. In Irák erhielt er die Ueberlieferungen einer grossen Anzahl von Scheichen, wie: Ebúl-Fadhl Áhmed B. el-Hasan B. Chairún, Ebúl-Fadhl Áhmed B. Áhmed el-Ifsfahání, Mohammed B. Áhmed B. Ábdolbahr, bekannt als Ibnol-Chadíjet, Ebú Tháhir Áhmed B. Álí B. Óbeídállah B. Súwár, dem Koransleser, dem Verfasser des Buches el-Múenis fil kiráet, von Ebú Ábdállah el-Elbíri, dem ägyptischen Secretäre, von Ebúl-Ábbás Áhmed B. Ibráhím er-Ráfí, von Ebúbekr eth-Thartúschí, von Ebúl-Ábbás el-Ófrí, von Ebúl-Hasan Álí B. el-Hosein B. Álí B. Ejúb, von Ebúl-Kásim Ábdállah B. Tháhirí et-Temímí el-Balchí, von Ebú Mansúr Ábdol-Hasan B. Mohammed B. Álí el-Málikí, von Ebúl-Welíd el-Bádschí, von Áhmed B. Ábdolkádir B. Mohammed B. Kinef; nach ihm überlieferten die gelehrtesten Imáme von Andalus. Er starb als Martyrer im Frohnkampfe [2]).

Nach Makarrí zuerst ein Bewohner Saragossa's, dann Murcia's. In dieser Stadt hörte er den Bádschí, den Ebú Mohammed Ábdállah und Andere, zu Valencia den Ebú Ábdállah el-Kádrí, zu Almeria den Ebú Ábdállah B. Sádún und den Ebú Ábdállah B. el-Morábith. Er ging nach dem Osten, traf zu Mekka den Ábdállah el-Hasan eth-Tháberí, den Ebúbekr eth-Thartúschí, zu Basra den Jálí el-Málikí, den Ebúl-Ábbás edsch-Dschúrdschání, den Ebúl-Kásim B. Schóbet, ging dann nach Bagdád und Wasíth, wo er den Ebúl-Máálí Mohammed B. Ábdes-selám el-Ifsfahání und Andere hörte. Im J. 482 (1089) kam er nach Bagdád, wo er sich fünf volle Jahre aufhielt, er hörte dort unter Ebúl-Fadhl B. Chairún den Mosnid, unter Ebúl-Hosein el-Mobárek B. Ábdol-Dschebbár efs-fsairefí, unter eth-Tharád el-feiní, unter el-Homeídí und Anderen die Rechtsgelehrsamkeit. Im Jahre 487 (1093) hörte er zu Damaskus den Ebúl-Feth el-Mokaddesí, den Ebúl-Feredsch el-Isferáíní, zu Kairo den Richter Ebúl-Hosein el-Chalefí und den Ebúl-Ábbás Áhmed B. Ibráhím er-Ráfí, der ihm ein Lehrbefugniss des Mosnid

[1]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 105. — [2]) Ebenda, S. 134.

gab, zu Alexandria den Ebúl-Kásim el-Werrekál und Sáíd B. Schoáíb. Im Ssáfer des Jahres 490 (1096) [1]) kam er nach Andalus zurück, setzte sich zu Murcia fest, wohin grosser Zulauf, um ihn zu hören. Er kannte die Namen aller Männer der Ueberlieferung, schrieb eine schöne Hand und war mit einem guten Gedächtnisse begabt. Er schrieb viele Werke der Ueberlieferung ab und sagte andere auswendig her; religiös, sanftmüthig, ernst, gelehrt. Im Jahre 506 (1112) Richter zu Murcia, ging er in dem Vorfalle von el-Kebesch i. J. 514 (1120) verloren [2]).

5491. Mohammed Ben el-Hasan el-Belegini [3]),

محمد بن الحسن البلكيني gest. 515 (1120),

der Rechtsgelehrte, der Ueberlieferer, der Reisende nach Aegypten, wo er die Ueberlieferung von Ebí Ábdállah Mohammed B. Mansúr el-Hadhremí, von el-Kodháái, Ebúl-Hasan Álí B. Moscherrif el-Enmáthí empfing, dann ausser Aegypten den Gafálí, den Ebúl-Feredsch Sehl B. Bischr el-Isferáíní, Nafsr B. Ibráhím B. Nafsr el-Mokaddesí, Ebúl-Berekát Áhmed B. Ábdállah B. Álí B. Thaús el-Bagdádí hörte; nach ihm überlieferten Ebúl-Hasan B. en-Nímet, Ebú Ábdállah Mohammed B. Ábderrahman; geboren i. J. 441 (1049) [4]).

5492. Hasan Ben Ibrahim [5]), حسن بن ابراهيم l. u. J. 515 (1120),

hörte zu Cordova die Ueberlieferung von Ebú Mohammed B. Átáb und Ebí Sokret efs-fsadefí zu Murcia i. J. 508 (1114); auf seinen Reisen hörte er den Silefí i. J. 515 (1120), kam auf denselben mit dem Ebú Álí el-Hasan B. Álí el-Bathliúsí zusammen. Von ihm erhielt die Ueberlieferung Ebú Thálib Áhmed B. Moslim, bekannt als Ibnet-Tenúchí, zu Alexandrien aus dem Istíáb Ibn Ábdolbirr's. Ibn Ásákir kam mit ihm zusammen, ohne von ihm Collegien zu hören [6]).

5493. Ahmed Ben Said Ben Chalef [7]), احمد بن سعيد بن خلف

gest. 516 (1121),

der Ueberlieferer, aus einem guten Hause, hatte den Ófrí, den Bádschí, den Ómer B. Ábdállah gehört [8]).

---

[1]) Nicht i. J. 470, wie durch Schreibfehler in der Handschrift. — [2]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, Bl. 298, der sieben und vierzigste der Reisenden nach dem Osten. — [3]) Mohammed B. el-Hasan B. Álí el-Chaúlání (Ebú Ábdállah). — [4]) Bagijetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 38. — [5]) Ebú Álí Hasan B. Ibráhím B. Mohammed B. Takijeddin el-Dschofámí. — [6]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, Bl. 399, Kehrseite, der hundert fünf und siebzigste der Reisenden nach dem Osten. — [7]) B. Beschtegír el-Lachmí el-Lurkí. — [8]) Bagijetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 81.

5494. Abdolkadir, عبد ٱلقادر gest. 516 (1121),

B. Mohammed, einer der Bewahrer der Ueberlieferung[1]).

5495. Musa Ben Abderrahman esch-Schathibi[2]),

موسى بن عبد ٱلرحمن الشاطبي gest. 517 (1122),

Gesetzgelehrter, Ueberlieferer; überlieferte nach Ebú Ómer B. Ábdolbirr; nach ihm Ebúl-Welíd B. ed-Debbág, der Háfif, Ebúl-Kásim Ábderrahim B. Mohammed; geb. i. J. 444 (1052)[3]).

5496. Galib Ben Abderrahman[4]), غالب بن عبد ٱلرحمن gest. 518 (1123),

ein Eremite, Ueberlieferer; geb. i. J. 441 (1049)[5]).

5497. Mohammed Ben Chalef Ben Suleiman Ben Fathun,

محمد بن خلف بن سليمان بن فتحون gest. 519 (1124),

aus Orihuela, Richter von Denía, schrieb ein Werk über die Verträge, welches er auf Zureden seiner Freunde unvollendet liess, weil sie fürchteten, dass durch die Herausgabe desselben nur die Processe vervielfältigt würden[6]). Nach Ibn Baschḳwál war er vorzüglich stark in der Ueberlieferung und in der Kunde ihrer Männer. Er trat in die Fussstapfen des grossen Háfif Ebú Ómer Ibn Ábdolbirr durch ein Buch über die Gefährten des Propheten, in zwei Bänden; ein zweites schrieb er über die Einbildungen (ewḥám) des gedachten Werkes als eine Berichtigung zweifelhafter Stellen; er berichtigte auch die Einbildungen des Wörterbuches Ibn Náfi's in einem Hefte. Er ertheilte dem Ibn Baschḳwál ein Lehrbefugniss über alle Gegenstände, die er vortrug[7]).

5498. Sofjan Ben el-Aafsi[8]), سفيان بن العاصى gest. 520 (1125),

(Ebú Mohammed), aus Beíthár, was ein zu Valencia gehöriger Ort; überlieferte nach dem Háfif Ebú Ómer B. Ábdolbirr, nach Ebíl-Ábbás el-Ófrí, nach Ebúl-Welíd el-Bádschí; nach ihm einige Scheiche, Lehrer und der Verfasser der Bagíjet. Er starb zu Cordova; geb. i. J. 430 (1038)[9]).

---

[1]) Abulfedae annales III, p. 419. — [2]) B. Chalef B. Ebí Teled. — [3]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 232. — [4]) B. Temmám B. Ábderrúúf B. Ábdállah B. Temmám B. Áthíje Ibn Melik B. Áthíje B. Chaled B. el-Chaffaf B. Gálib B. Áthíjet el-Mohárib. — [5]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 224. — [6]) Casirius II, p. 133. — [7]) Ibn Baschḳwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 282. — [8]) Ben Áhmed B. el-Áafsí B. Sofján B. Ísá B. Ábdolḳebír B. Sáíd el-Efedí. — [9]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 155.

5499. Ahmed Ben Mohammed, احمد بن محمد gest. 520 (1125), (Ebúl-Ábbás) B. Mobschir, ein Bewohner Cordova's, begünstigt durch Wissenschaft und eine Reise ins Morgenland, Verfasser von Werken, stand dem Rathe von Denía vor, ein Ueberlieferer [1]).

5500. Abdallah Ben el-Kasim esch-Schehrfuri [2]), عبد الله بن القاسم الشهرزورى gest. 520 (1125),

der Vater des Richters der Richter Schehrfúrí, gleich gewandt in Prose und in Versen:

Sie gingen fort, wie viele Thränen wurden frei,
Wie viele Herzen fielen in die Sclaverei,
Es hatte Gram die Wangen [3]) unverschämt gemacht,
Entschuld'gung sei hiermit von meiner Seit' gebracht [4]).

5501. Abdallah Ben Ahmed B. Said B. Jerbuu B. Suleiman, عبد الله بن احمد بن سعيد بن يربوع بن سليمان gest. 522 (1127),

(Ebú Mohammed), aus Sevilla gebürtig, bewohnte Cordova; seine Familie aber stammt aus Santa Maria in Algarbien. In jener Stadt hörte er von Ebú Ábdállah Mohammed B. Áhmed B. Manfsúr den Ssahíh des Bochárí, und Vieles von Mohammed B. Chafredsch; zu Cordova hörte er den Ebúl-Kásim Hátim Ibn Mohammed und Ebú Merwán B. Serrádsch; Ebúl-Ábbás el-Ófrí gab ihm Lehrbefugniss. Er war ein grosser Bewahrer der Ueberlieferung und ihrer Ursachen, kannte die Namen der Männer der Ueberlieferung der verlässlichen und unverlässlichen, schrieb Vieles mit eigener Hand, war ein Gefährte Ebú Álí el-Gasání's und eignete sich ihm an. Ebú Álí ehrte ihn und zeichnete ihn aus. Verfasser vieler schöner und guter Bücher, als: 1) das Buch des Schlüssels zur Erklärung der Stützen der Ueberlieferung [5]); 2) d. B. der Krone des Schmuckes und Leuchte des Wunsches in der Erkenntniss der Stützen der Muwaththa [6]); 3) die Zunge der Erklärung dessen, was im Buche Ebí Nafsr's aus dem Buche Kiláb mangelhaft und fehlerhaft [7]), ein Lehrer Ibn Baschkwál's, welcher Vieles unter seiner Leitung las. Begraben im Kirchhofe der Vorstadt Rabdh von Cor-

---

[1]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 48. — [2]) Ábdállah B. el-Káim el-Mofaffer Ibn Álí el-Kadhí (Ebú Mohammed) el-Mortedha esch-Schehrfúrí. — [3]) Wortspiel zwischen Áfárí, meine Wangen, und Ófrí, meine Entschuldigung. — [4]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 225. — [5]) Kitáb ol-Iklíd fi bejánil-esánid. — [6]) Kitáb tádschol-hollíjet we sirádsch ol-bagíjet fi márifet esánid el-Muwaththa. — [7]) Kitáb lisán ol-beján ámmá fi kitáb Ebí Nafsr min el-igfál wen-nokfsán.

dova; der Richter Mohammed B. Áfsbag verrichtete das Leichengebet über ihn. Geboren war er i. J. 444 (1052) [1]).

5502. Abderrahman berühmt als **Ibnol-Werrak** [2]), عبد الرحمن ابن الوراق gest. 522 (1127),

der Rechtsgelehrte, Ueberlieferer; geboren i. J. 441 (1049). Nach ihm überlieferten: Mohammed B. Ábderrahim, Ebúl-Hasan B. en-Nímet; er hatte seine Ueberlieferung von Ebúl-Welíd el-Bádschí, von Mohammed B. Ísá el-Mogaíní, von Ebú Dáúd, von Ebúl-Áfsbag Ísá, von Ebúr-Rebíi Suleímán B. Hares B. Ḥarún el-Fehmí el-Magribí, von Mohammed B. Ábdállah B. Mohammed B. efs-fsarráf, von Ebú Álí el-Hoseín B. Mohammed B. Mobschir [3]).

5503. Mohammed B. Sadun el-Abderi [4]), محمد بن سعدون العبدرى gest. 524 (1129),

aus Majorca, hörte zu Bagdád den Ebíl-Fadhl B. Dscheírún, Thírá, ef-fení und den Ebí Ábdállah el-Homeídí; er schrieb viele Bücher ab. Er war zu Cordova geboren [5]).

5504. Fathimet Bintol-Abdallah [6]), فاطمة بنت العبد الله gest. 524 (1129).

Sie war zu Ifsfahán was Ibn Hafsín zu Bagdád, sie hatte das grosse und kleine Wörterbuch Thaberání's, d. B. der Einsichten (Fithen) und den Náím B. Hammádí's gehört; nach ihr überlieferten: Ebú Músa el-Medíní, Moámmer Ibnol-Fáhir, Ebú Dschafer efs-fsaídelání, Ebúl-Fahr Esád B. Ssáíd, Áísche, die Tochter Moámmer's, Afidet, die Tochter Áhmed's, und Andere, darunter Dáúd B. Suleímán B. Nifám ol-Mülk [7]).

5505. Sijad Ben Mohammed [8]), زياد بن محمد gest. 526 (1131), der Fákih, Ueberlieferer nach Ábderrahim B. Mohammed [9]).

---

[1]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 161. — [2]) Ben Seíd B. Ábderrahman el-Fehmí. — [3]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 187. — [4]) Ebú Áámir Mohammed B. Sádún B. Mordschí el-Koreschí el-Ábderí. — [5]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, Bl. 304, der fünf und siebzigste der Reisenden nach dem Osten. In den Classen der Ueberlieferer Sehebí's, welche Wüstenfeld herausgegeben hat (in der XV. Classe), Nr. 40, mit dem falschen Sterbejahre 554 statt 524; dass jenes ein irriges, konnte schon aus dem Zeugnisse Semáání's, der schon i. J. 518 starb, abgenommen werden. — [6]) Bintol-Ábdállah B. Áhmed B. el-Kasem B. Ókáil, mit den drei Vornamen: Ómm Ibráhím (die Mutter Ibráhím's), Ómmol-Gaís (die Mutter der Hilfe) und Ómmol-Chaír (die Mutter des Guten) el-Dschufdaníjet. — [7]) Ssafedí, Handschrift des Hrn. v. Gayangos. — [8]) B. Áhmed B. Suleímán efs-fsoffár. — [9]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 150.

5506. Mohammed Ben Abdolafif el-Mururi [1]),

محمّد بن عبد ٱلعزيز المروزى gest. 528 (1133),

ein Leser, Rechtsgelehrter, Ueberlieferer; er überlieferte nach Ebú Ábdállah Mohammed B. Ísá B. Feredsch el-Mejání, nach Dáúd Suleímán B. Nedscháh, nach Ebúl-Hasan Álí B. Ábderrahim, bekannt als Ibned-Dúsch, nach Ebúl-Welíd B. el-Bádscheír, nach Ebúl-Ábbás el-Ófrí, nach Ebú Ábdállah B. Sádún [2]).

5507. Chalef Ben Feredsch Ben Chalef [3]), خلف بن فرج بن خلف

l. u. J. 530 (1135),

von Alcantara, vollzog die Pilgerreise und kam zu Mekka mit Refín B. Móáwijé el-Andalúsí zusammen, von dem er dessen Werk Tedschríd efs-fsihá h nach Hause brachte. Ibn Chaír erwähnt desselben in seinem Werke Merd Thalus (?) im obigen Jahre [4]).

5508. Moh. B. el-Fadhl B. Ahmed el-Forawi efs-fsaidi,

محمّد بن الفضل بن احمد الفراوى الصّيدى gest. 530 (1135),

(Ebú Ábdállah), der Ueberlieferer des Ssahíh Moslim's nach Ábdolgáfir el-Fársí, welchem er desshalb nach Osten zugereist, auch Rechtsgelehrter und Kritiker [5]).

5509. Abderrahim B. Ebi Ridschat ber. als Ibn Burdschin [6]),

عبد ٱلرّحيم بن ابى رجعت ابن بورجين gest. 530 (1135),

(Ebúl-Hakem), aus Sevilla, ursprünglich aus Afrika; er kam unter der Herrschaft Mótadhid B. Ábbád's nach Andalus, hörte von Ábdállah B. Mansúr den Ssahíh Bochárí's; ein gelehrter Koransleser, auch in der Ueberlieferung und Metaphysik bewandert, dabei dem beschaulichen, enthaltsamen, mit sich kämpfenden Leben ergeben. Verfasser zahlreicher Schriften, als: einer Exegese des Korans, die er nicht vollendete, auch eines Commentars der schönen Namen (Gottes); nach ihm überlieferten Ebúl-Kasem el-Konthúrí, Ebú Mohammed Ábdolhakk von Sevilla, Ebú Ábdállah B. Chalíl, Ebú Mohammed B. Málikí; er starb als Fremder zu Marokko [7]).

---

[1]) (Ebú Ábdállah) B. Ebíl-Chaír el-Ánsárí. — [2]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 57. — [3]) Ebúl-Kásim Chalef B. Feredsch B. Chalef B. Áámir B. Tahlún el-Kantárí. — [4]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, Bl. 401, der hundert zwei und achtzigste der Reisenden nach dem Osten. — [5]) Im Kámil Ibnol-Esír's, in Tornberg's Ausgabe, B. XI, S. 30. — [6]) Mohammed B. Ábderrahman el-Lachmí. — [7]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 233.

Schoreih[1]), gest. 537 (1142),

welcher bereits unter den Koranslesern (Nr. 5394) vorgekommen, von Sevilla, ein Kanzelredner, Ueberlieferer; überlieferte nach seinem Vater Mohammed, nach Ebú Ábdállah Ibn Manſsúr, nach Ebú Mohammed B. Háſim, nach Ebú Mohammed B. Chafredsch, nach Ebú Mohammed el-Bádschí, nach Ebú Merwán B. Sirádsch. Seine Werke sind Beweise seiner grossen Kenntnisse in der Lesekunde und anderen Zweige der Wissenschaft [2]).

5510. Ali B. Abdallah B. Moh. B. Mewhib Ibnels-ſsaffaf,

علی بن عبد الله بن محمد بن موهوب ابن الصّقاف gest. 532 (1137),

der Ueberlieferer des Mosnid Áárif's, erzählte nach el-Ómer Ábdolbirr, nach Ebúl-Ábbás el-Ófrí, nach Ebúl-Welíd el-Bádschí; geboren im Jahre 441 (1049) [3]).

5511. Ali Ben Ahmed Ben Mohammed Ibn Nafi,

علی بن احمد بن محمد ابن نافع gest. 532 (1137),

(Ebúl-Kasem) el-Dschoſámí; überlieferte nach Ebú Álí el-Gasání, Ebú Álí eſs-Ssadefí [4]).

5512. Ahmed Ben Mohammed Ben Ahmed [5]), احمد بن محمد بن احمد gest. 532 (1137),

aus Cordova, der berühmteste Ueberlieferer; geboren i. J. 446 (1054), überlieferte nach seinem Vater, nach Ebúl-Ábbás el-Ófrí, Mohammed B. Feredsch, dem Freigelassenen eth-Thallá's; nach ihm Ebúl-Hasan B. en-Nímet und Andere [6]).

5513. Mohammed Ben Hosein Ibn Ihda Aschin,

محمد بن حسین ابن اهدا آشین gest. 532 (1137),

(Ebú Ábdállah), der ein sehr eingezogener frommer Ueberlieferer und den Ebú Álí el-Gasání gehört, und von welchem mehrere Scheiche des Verfassers der Bagíjet die Ueberlieferung erhalten hatten, wie der Richter Ebúl-Kásim Ábderrahman Mohammed. Wenn er auf der Gasse ging grüsste er Niemanden, indem er die Augen immer gegen den Himmel

---

[1]) B. Mohammed B. Schoreíh er-Roáíní (Ebúl-Hasan) el-Magríbí. — [2]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 162. — [3]) Ebenda, S. 215. — [4]) Ebenda, S. 214. — [5]) (Ebúl-Kásim) B. Bákí B. Mochallid. — [6]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift S. 103.

emporhob. Der Verfasser der Bagíjet begleitete ihn alljährlich nach Bedscháne, um dort die Ferien der Weinlese zu geniessen; er war ein einziger Ueberlieferer und hinterliess auch Werke [1]).

5514. Abdallah Ben Ali [2]), عبد الله بن على gest. 532 (1137),

(Ebú Mohammed), ein mütterlicher Enkel (Sibth) Ebú Ómer B. Ábdolbirr's. Er hörte den Ebúl-Ábbás el-Ófrí, den Ssahíh Bochárí's und Moslim's, von Ebúl-Welíd el-Bádschí den Ssahíh des Ersten; Dschífe B. Ámrú gab ihm ein Lehrbefugniss i. J. 462 (1069). Er verwaltete das Richteramt zu Ágmát (in Afrika) und trug Ueberlieferungen vor. Ibn Baschkwál ertheilte ihm Lehrbefugniss; geboren zu Valencia im J. 443 (1051) [3]).

5515. Ali Ben Ibrahim Ibnol-Lewwan [4]), على بن ابراهيم ابن اللوّان gest. 533 (1138),

der Rechtsgelehrte, der Háfif, der Ueberlieferer, ein enthaltsamer frommer Mann, der zu Almeria vortrug nach Mohammed B. Hamdín, nach Ebúl-Kásim Chalef B. Mohammed Ibnol-Árebí, nach Ebúl-Hosein B. Sirádsch, nach Ebú Álí el-Gasání, nach Ebú Álí efs-fsadefí; geboren im Jahre 474 (1081). Er liebte Wohlgerüche und die Reinlichkeit in der Kleidung [5]).

5516. Mohammed Ben Abdol-Baki el-Ansari,

محمّد بن عبد الباقى الانصارى gest. 435 (1140),

(Ebúbekr), der Richter des Spitales von Bagdád, starb beiläufig siebzig Jahre alt, beschäftigte sich mit Ueberlieferungen und Erzählung derselben, war in der Logik, der Rechenkunde und den Wissenschaften der Vorzeit wohl bewandert; er ist der letzte, welcher nach Ishak el-Bermekí überlieferte [6]).

5517. Ebul-Kasim et-Temimi [7]), ابو القاسم التّميمى gest. 535 (1140),

beigenannt Kawwám es-Sunnet, d. i. der die Sunna aufrecht stehen macht, einer der grössten Mufti des Islams, der Verfasser der Aufmunterung und Abschreckung [8]); geboren i. J. 407 (1016). Nach ihm

---

[1]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 38 und 39. — [2]) B. Áhmed B. Álí el-Lachmí. — [3]) Ibnol-Ebár, Berliner Handschrift, B. II, S. 172. — [4]) (Ebúl-Hasan) B. Álí B. Mádán el-Ánfsárí. — [5]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 214. — [6]) Ibnol-Esír, B. XI, Dornberg's Ausgabe, S. 52. — [7]) Ismáíl B. Mohammed B. el-Fadhl el-Álí el-Koreschí eth-Thalahí el-Ifsfahání. — [8]) Bei Flügel, Nr. 2938, ohne Uebersetzung des Ehrennamens, welcher Kawwám, und nicht Kiwwám heisst; in Wüstenfeld's Sehebí, XV. Classe, Nr. 43 irrig akwám.

überlieferten Ibn Ásákir, Ebú Sáid es-Silefi, Ebú Músa el-Medini; der Imám seiner Zeit, der Meister seines Jahrhunderts, das Muster aller Ueberlieferer, einer der grössten Háfife, von einem so guten Gedächtnisse, dass er die Dictate von fünfzehnhundert Collegien (Medschlis) auswendig wusste; er hinterliess drei Werke der Exegese, den Sammler el-Dschámí, den Aufklärer (Muwádhih), den Stützpunct (el-Mótemed), schrieb über Rhetorik (Máání) und syntaktische Endbelautung (el-Iráb). es-Silefí und el-Ábderí sagten, dass sie keinen Ueberlieferer seines Gleichen gekannt.

5518. Ismail Ben Ahmed Ben Omer, اسمعيل بن احمد بن عمر gest. 536 (1141),

geboren zu Damaskus im Jahre 459 (1066), beschäftigte sich viel mit Ueberlieferungen [1]).

5519. Abdallah Ben Musa Ibn Berthala [2]), عبد الله بن موسى ابن برطاله gest. 536 (1141),

(Ebú Mohammed), aus Valencia, hörte den Ebú Álí efs-fsadefí, pilgerte i. J. 520 (1125), hörte den Ebú Ábdállah er-Ráfí, den Ebúbekr eth-Tharthálí, den Ebúl-Hasan B. Moschrif el-Enmathí, den Ebú Tháhir es-Selefí; er kekrte nach Murcia zurück, wo er in der Moschee dem Gebete vorstand, sich mit der Tochter Ibn Sokret's vermählte; sie gebar ihm den Sohn Ebúbekr Ábderrahman B. Ábdállah; er war ein sehr angesehener Scheich. Ibnol-Ábbár gibt hier auf die Gewährleistung Ábdállah Ráfí's und seines Vaters eine Anecdote von einem Richter von Borlos, der in der Nacht an den Nil ging und Verse von einer unsichtbaren Stimme hörte, dann vier Distichen Ebúbekr B. Ebú Dirhem's, womit aber Ebú Mohammed Ibn Berthala nichts zu schaffen hat, der i. J. 481 (1088) geboren [3]).

5520. Abdallah Ben Mohammed el-Himfsi [4]), عبد الله بن محمد الحمصى gest. 536 (1141),

aus Xativa, bekannt als el-Himfsí; den Unterricht in der Lesekunde des Korans ertheilten ihm Ebúl-Hasan B. ed-Duschí, dann überlieferte er nach Ebúl-Hasan Tháhir B. Mofewif und seinem Neffen Ebú Ómrán B. Ebú

---

[1]) Ibnol-Esír, B. XI, Dornberg's Ausgabe, S. 60. — [2]) B. Suleimán B. Álí B. Ábdolmelik B. Jahja B. Ábdolmelik B. el-Hasan B. Mohammed B. Omeiret B. Tharid B. eschkorne el-Efdí. — [3]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 182. — [4]) B. Ábdallah B. Chalef B. Músa B. Ebú Telíd el-Chaúlání (Ebú Mohammed).

Telíd, nach Ebú Mohammed er-Riklí, nach Ebú Ábdállah Mohammed B. Ábdol-Wáres et-Todmirí; nach ihm Ebú Ómer B. Ájád [1]).

5521. Mohammed Ben Afsbag [2]), محمد بن اصبغ gest. 536 (1141), (Ebú Ábdolhaíj), aus Cordova, berühmt als Ibnol-Monáfsif, ein berühmter Ueberlieferer nach Ebú Álí el-Gasání, Ebú Ábdállah Mohammed B. Feredsch [3]).

5522. Dschemal-eddin Ebubekr berühmt als **Ibn Medschdi** [4]), جمال الدين ابوبكر ابن مجدى l. u. J. 537 (1142),

ein im Osten und Westen bekannter Imám der Ueberlieferung [5]).

5523. Mohammed Ben Hasan el-Majorki, محمد بن حسن الميورقى gest. 537 (1142),

bewohnte Granada, hörte zu Mekka den Ebúl-Feth Ábdállah B. Mohammed el-Beidháwí und den Nehawerdí i. J. 517 (1123), floh vor dem Heere Magrib's nach Budschia [6]).

5524. Mohammed Ben Ahmed Ben Musa el-Wadhah, محمد بن احمد بن موسى الوضاح gest. 537 (1142),

von Todmír (Murcia), zu Almeria angesiedelt, Ueberlieferer, Rechtsgelehrter [7]).

5525. Mohammed el-Maferi [8]), محمد المازرى gest. 538 (1143),

der Ueberlieferer, vom Ritus Málik, der Rechtsgelehrte, einer der gelehrten Ueberlieferer, auf welche man mit Fingern zeigte; commentirte das Ssahíh des Moslim unter dem Titel: das Buch des Lehrers im Nutzen des Buches Moslim's; dieses Werk diente dem Richter Ájádh zur Grundlage, um darauf sein Werk der Vervollkommnung zu bauen, welches gleichsam die Vollendung des Buches Maferí's; ausserdem ist er Verfasser zahlreicher philologischer Werke und der erwünschten Aufklärung im Beweise der Grundfeste der Religion. Er starb zu Mehdíjet drei

[1]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 172. — [2]) B. Mohammed B. Mohammed B. Áfsbag. — [3]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 27. — [4]) Dschemál-eddín Ebúbekr Mohammed B. Júsuf B. Músa el-Andalúsí. — [5]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, Bl. 300, der neun und fünfzigste der Reisenden nach dem Osten. — [6]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, Bl. 307, Kehrseite, der acht und neunzigste der Reisenden nach dem Osten. — [7]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 32. — [8]) (Ebú Ábdállah) Mohammed B. Álí B. Ómer B. Mohammed et-Temímí el-Maferí.

und achtzig Jahre alt; seinen Namen hat er von seinem Geburtsorte, der Stadt Maſerí in Sicilien [1]).

5526. Mohammed Ben Ali el-Belensi [2]), محمد بن علی البلنسی
l. u. J. 538 (1143),

hörte den Ebúl-Welid und Ebúl-Hasan, die Leser des Korans. Ibnol-Ábbár ertheilt ihm das Lob eines guten und rechtschaffenen Mannes [3]).

5527. el-Kasim Schehrſuri, القاسم شهرزوری gest. 538 (1143).

Er hatte so in Chorasán als in Iráḳ die ersten Ueberlieferer und Doctoren seiner Zeit gehört, von denen Ibn Challiḳán die lange Liste nach der Geschichte Semáání's gibt, dessgleichen ertheilt ihm Ábdol-Gáfir in seiner Geschichte Nischábúr's das ehrenvollste Zeugniss. Er war i. J. 430 (1038) geboren und starb am Osterfeste.

Die Folgenden, bei denen kein Sterbejahr angegeben ist, sind nach der Ordnung des arabischen Alphabetes gereihet.

5528. Ahmed Ben Abban, احمد بن ابان

(Ebúl-Kásim) B. Seíd, der Polizeivogt von Cordova, überlieferte nach dem Vollkommenen Seíd B. Dschábir's, dem Buche der Seltenheiten Ebú Álí's und anderen; in der Sprach- und Wortkunde wohl bewandert; er war eine Zeitlang Richter von Meḳdíjet. Er starb am selben Tage mit Ebúl-Kásim B. er-Resen [4]), er ward in der Vorstadt Rabdh begraben.

5529. Ahmed Ibn Ebi Remmal [5]), احمد ابن ابی رمّال

der Richter, nach welchem Ebú Dáúd, der Koransleser, überlieferte [6]).

5530. Ahmed Ebi Said [7]), احمد ابی سعید

aus Saragossa, kam zu Denía mit el-Hofsrí zusammen, von dem er Alles, was er gereimt, hörte; hörte in Iráḳ den Ibn Chaírún, den Homeídí, den Ebíſ-ſeḳeriá et-Tebrífí, den Ibnol-Mobárek B. Ábdol-Dschebbár, den Sábit B. Bindár; überlieferte zu Alexandria [8]).

---

[1]) Ibn Challiḳán, M. G. v. Slane's a. T., S. 681. — [2]) (Ebúbeḳr) Mohammed B. Álí Mohammed B. Álí B. Hodeíl el-Belensí. — [3]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, Bl. 292, Kehrséite, der sieben und zwanzigste der Reisenden nach dem Osten. — [4]) Ibn Baschḳwál sagt el-mokaddem ſikruhu, aber keiner der drei im Elif vorhergehenden heisst Ibn Resán. — [5]) (Ebú Ómer) B. el-Hasan. — [6]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 107. — [7]) Ahmed B. Ebí Sáíd el-Feredsch B. Ábdállah. — [8]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, Bl. 307, Kehrseite, der sieben und neunzigste der Reisenden nach dem Osten.

5531. Ahmed Ben Ebi Omer Ibnol-Kaſsir [1]), احمد بن ابى عمر ابن ٱلقصير

aus Granada, überlieferte nach Ebúl-Áfsbag Ísá B. Sehl, Ebú Álí el-Gasáni, Ebúbekr Mohammed B. Sábik, dem Sammler, dem Metaphysiker, Ebú Ábdállah Mohammed B. Feredsch, Ebú Ábdállah Mohammed B. Álí B. Hamdín, Ebú Ábdállah Mohammed B. Suleimán B. Chalífet, Ebú Mohammed Ábderrahman B. Mohammed B. Íttáb. Der Verfasser der Bagíjet sagt, dass er das Fihrist desselben in der Handschrift des Verfassers unter dessen Sohne Ebú Dschâfer zu Murcia gelesen [2]).

5532. Ahmed Ben Chafin el-Moafiri, احمد بن خازن المعافرى

der Aegypter, der nach Andalus auswanderte und dort starb; überlieferte nach Mohammed Ibnol-Monkádir, Ámrú B. Dínár, Ábdállah B. Dínár, dem Freigelassenen Ábdállah B. Ámrú Áthá's, nach Ssifwán B. Selím, dem Freigelassenen et-Tomrút's, Ámrú B. Schorahil el-Gubáris; nach ihm überlieferten Ábdállah B. Lehiáát, Mohammed B. Ómer el-Wákidí [3]).

5533. Ahmed Ben Feth Ben Abdallah, احمد بن فتح بن عبد ٱلله

der Kaufmann, hörte zu Kairo den Hanifet B. Mohammed el-Kinání, den Ebúl-Ábbás Áhmed B. el-Hasan B. Ótbet er-Ráfí, den Ebúl-Hasan Mohammed B. Ábdállah B. Sekeriá B. Haíjeweih en-Níschábúrí, den Ebúl-Ólá Ábdolwehháb B. Ísá B. Mahár (?), den Ebúl-Fadhl Ssálih B. Ábdefsſsamed B. Máruf efs-ſsawwáf, den Ebú Mohammed Ábdállah B. Ábdállah B. Hamíd el-Bagdádí, den Ebú Mohammed Dschâfer B. Áhmed B. Ábdállah B. Suleimán el-Befár, den Ebúl-Hasan Álí B. Mohammed B. Mesrúr, den Ibráhim B. Álí B. Gálib, den Ebú Mohammed Ábdállah B. Ebúfeíd zu Kairewán. Er trug die von diesen Scheichen erhaltenen Ueberlieferungen in Andalus vor, namentlich das Buch des Hauses [4]), die Ermordung Ósmán's von Ómer Ibnesch-Scheble en-Nomeíri, in sieben Theilen [5]).

5534. Ahmed Ben Moharib [6]), احمد بن محارب

hörte den Mohammed B. Wadháh und den Ebú Ishak el-Garaíb [7]).

---

[1]) Áhmed B. Mohammed el-Efdí (Ebúl-Hasan). — [2]) Bagíjetol-Moltemis, Pâriser Handschrift, S. 106. — [3]) Ebenda, S. 107. — [4]) Kitáb eddár. — [5]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 88. — [6]) B. Fithán B. Ábdol-Wáhid B. Fithán B. Ábdolmelik B. Fithán el-Ebheri. — [7]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 92.

5535. Ahmed B. Jahja B. Moferridsch [1]). احمد بن يحيى بن مفرّج

Der Verfasser des Buches des Vollkommenen erwähnt Áhmed's B. Moferridsch unter den Namen der Ueberlieferer, so auch der Geschichtschreiber Ibn Júnis, Ábdolgáni und Andere [2]).

5536. Sabit Ben Nafeir, ثابت بن نازير

der Ueberlieferer von Andalus [3]).

5537. Dschemahir [4]), جماهر

von Toledo, der Rechtsgelehrte, der Ueberlieferer, überlieferte nach Ebú Mohammed B. Ábbás, nach Áhmed B. el-Hasan esch-Schiráfí und Ebúl-Kásim Álí B. Mohammed et-Temímí; unter ihm Ebú Áámir B. Áhmed B. Ismáíl, der Richter von Toledo [5]).

5538. Habib Ibnol-Kafaf, حبيب ابن الخزاز

Ibn Áhmed, überlieferte nach Ebú Ómer Áhmed B. Mohammed B. Áhmed B. el-Dschesún Ebúl-Fadhl Áhmed B. Kásim B. Ábderrahman et-Táherti [6]).

5539. el-Hidschari Ibn er-Riwali, الحجارى ابن الرّوالى

(Ebú Mohammed), Gesetzgelehrter, Ueberlieferer [7]).

5540. Ben Hamfet, بن حمفة

(Ebú Mohammed), überlieferte nach Álí el-Áfsbag B. Sehl und verfasste ein Buch des Gebetes, das nach ihm Ebúbekr Jahja B. Reidán von Cordova überlieferte [8]).

5541. Chalef B. Osman Ibnon-Nedschim, خلف بن عثمان ابن النّجيم

ein Gefährte Ebú Mohammed Ábdállah B. Ibráhím el-Áfsilí's, erwähnt von Ebú Mohammed Álí B. Áhmed [9]).

5542. Chaled, خلد

B. Sogd, ein Imám der Ueberlieferung; überlieferte nach Mohammed Ibn Ómer Ibn Lebábe, nach Áhmed B. Chaled B. Jefíd, nach Mohammed B. ed-Delíl B. Mohammed, nach Ósmán B. Ábderrahman B. Ebí Seíd, nach Sád B. Móáf, nach Mohammed B. Kásim B. Mohammed, nach Mohammed

---

[1]) Ebú Áhmed Ábdállah B. Ádí el-Dschúrdschání. — [2]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 93. — [3]) Ebenda, S. 128. — [4]) B. Ábderrahman Ibn Dschemahir. — [5]) Bagíjetol-Móltemis, Pariser Handschrift, S. 130. — [6]) Ebenda, S. 137. — [7]) Ebenda, S. 264. — [8]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 111. — [9]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 144.

B. Feth aus Elbíra, nach Mohammed B. Musewwín, nach Eslem B. Ábdol-áfíf, nach Mohammed B. Ábdolmelik B. Eímen, nach Áhmed B. Ámrú B. Manſsúr; nach ihm überlieferten: Áhmed B. Chalíl, Kásim B. Mohammed B. Kásim, bekannt als Ibn Áslún [1]).

5543. Chofsr Ben Mofsab el-Bedschani, خصر بن مصعب البجانى

(Ebú Merwán) el-Gasání, von Bedschánet, hatte in Aegypten den Mohammed B. Sebbán, in Andalus den Fadhl B. Selemet gehört; nach ihm überlieferten: Ebú Sáíd Chalef B. Álí, ein Zeitgenosse des folgenden Chalef Ebú Sáíd [2]).

5544. Chalef B. Isa Ibn Ebi Derhem [3]), خلف بن عيسى ابن ابى درهم

der Richter, der Ueberlieferer, ein Einwohner Medínet's (Sidonia's); unternahm eine Reise nach dem Orient. In Andalus hatte er den Jahja B. Ábdállah B. Ebí Ísá B. Jahja B. Jahja, den Ebúbekr Mohammed B. Ómer B. Ábdoláfíf, den Ebú Sekeriá B. Suleimán B. Hilál B. Fithnet, in Aegypten den Ebú Mohammed el-Hasan B. Reschík gehört. Nach ihm überlieferten: Ebúl-Welíd Hischám B. Sád el-Chaír B. Fethún, der Secretär, und Andere [4]).

5545. Selemet Ben Said. سلمة بن سعيد

Er reiste und hörte zu Mekka den Ebúbekr el-Edschú; von ihm erhielt die Ueberlieferung Ebú Ómer Ibn Ábdolbirr; dieser hörte von ihm das Buch der Versicherung (témín) und den Commentar der Kafsídet Ibn Ebí Dáúd's, welche beide Dichter [5]).

5546. el-Abbas Ben Amru, العباس بن عمرو

(Ebúl-Fadhl), der Secretär; er trug die Seltenheiten der Ueberlieferungen des Kásim B. Sábit aus Saragossa nach dessen Vater Sábit vor; nach ihm trug vor: Júnis B. Ábdállah B. Mogís, der Richter, berühmt als Ibnefs-ſsoffár [6]).

5547. Abdallah Ben Ibrahim [7]), عبد الله بن ابراهيم

(Ebú Mohammed), aus Sevilla, überlieferte nach Ebúl-Hasan Schoreíh B. Mohammed, von dem er den Koran lesen lernte und viele Diwane von ihm

---

[1]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 142. — [2]) Ebenda, S. 147. — [3]) Chalef B. Ísá B. Sáíd el-Chaír (Ebúl-Hafm). — [4]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 144. — [5]) Ebenda, S. 161. — [6]) Ebenda, S. 218. — [7]) B. Ábdállah B. Kásim el-Lachmí.

vortragen hörte. Ibnol-Ábbár hatte die Kunde von ihm aus dem Munde von Sidon-Neíse [1]).

5548. Abdallah Ben Ahmed Ben el-Hadsch el-Hewware, عبد آلله بن احمد بن الحاج الهوّاره

(Ebú Mohammed) Schakár, bekannt als Ibnol-Holáf, aus Dscheſíret, überlieferte nach Ebúl-Welíd el-Bádschí, dem er sich anschloss und unter ihm sich zum Rechtsgelehrten ausbildete. Lehrbefugniss erhielt er von Ebú Ómer Ibnol-Hafaí; ein Gefährte Ebúl-Hasan Tháhir's B. Moáwif [2]).

5549. Abdallah Ben Ismail berühmt als Ibnol-Athar [3]), عبد آلله بن اسمعيل ابن آلعطّار

(Ebú Mohammed), der Freigelassene Ibráhím B. Ábdállah eſ-feḥrí's, aus Saragossa, der aber zu Cordova wohnte, hatte den Ebú Ábdállah B. el-Hádsch, den Ebú Ishak B. Sebát, den Ebúl-Hasan B. Mogís, den Ebú Mohammed en-Nefeſí, den Kanzelredner, den Ebúbekr B. el-Árebí, den Ebú Ábdállah B. Mekḳí, den Ebú Ábdállah B. Áſsbag, den Ebú Dscháfer B. Ábdoláſíf gehört; Lehrbefugniss ertheilte ihm Ebúl-Hasan Schoreíh B. Mohammed über das Ssahíh Bochárí's [4]).

5550. Abdallah Ben Sad [5]), عبد آلله بن سعد

aus Eschemet. Er bewohnte Cordova. Er überlieferte nach Ámrú Móáwif B. Dáúd, dem Einsiedler, nach ihm: Ebúl-Kásim Chalef B. Ábdállah in seiner Geschichte. Ibnol-Ábbár gibt noch andere Gewährsmänner desselben [6]).

5551. Abdallah Ben Abderrahman [7]), عبد آلله بن عبد آلرحمن

(Ebú Mohammed), ein Freigelassener der Benú Omeíje; einer seiner Vorfahren war aus Liebla; er hörte zu Andalus den Ebú Mohammed B. Haúthallah, verrichtete die Wallfahrt i. J. 604 (1207), hörte ferner den Ssahíh Bochárí's von Mohammed Júnis B. Mohibbí el-Háschimí aus dem Munde Ebúl-Wakt es-Sachárí's, der von Bagdád gebürtig am Heiligthume von Mekḳa weilte, die Ueberlieferungen von Jahja B. Hirfallah B. Hadschdschádsch et-Temírí, von Ebú Schodschá Sáḥir B. Rostem B. Ebír-Ridschá el-Ifsfahání; dann kam er nach Bagdád i. J. 605 (1208), dort

---

[1]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. III, S. 196. — [2]) Ebenda, B. II, S. 164. — [3]) B. Feredsch el-Omewí B. Feth el-Hanfet. — [4]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 188. — [5]) B. Sád B. Ábbás B. Melik B. Náfir el-Efdí. — [6]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift B. II, S. 161. — [7]) Ábdállah B. Áfir el-Omewí.

hörte er den Ebú Mohammed el-Hasan Álí ed-Dibbás und Ebú Áhméd Ibnol-Weḥḥáb B. Álí, den Ebú Haffs Ómer Mohammed und Andere; wanderte dann nach Nischábúr, wo er den Ebúl-Hasan el-Morid B. Mohammed B. Álí eth-Thúsí hörte, zu Damaskus vollendete er unter Tadsch-eddín Ebúl-Júnin B. Seíd el-Hasan B. el-Ḳindí die Geschichte des Kanzelredners von Bagdád. Er schrieb Ueberlieferungen ab, kehrte dann nach Magrib zurück, wo der Secretär Ebú Ishak Ibráhím B. Mohammed B. Ebúl-Kásim dem Ibnol-Ábbár ein Paar Distichen, die er von diesem Ebú Mohammed gehört, wiederholte [1]).

5552. Abdallah Ben Abdolgaffar [2]), عبد الله بن عبد الغفار (Ebú Mohammed), bewohnte Malacca, überlieferte zu Malacca nach Ebú Dschâfer B. Ábdolhakk el-Chafredschí, Ebúl-Kásim B. en-Nahhás. Er stand dem Gebete und der Rednerkanzel vor. Nach ihm überlieferte Ebú Ábdállah B. el-Dschár. Ibnol-Ábbár fand Collectaneen seiner aufgesetzten Vorträge, weiss aber nicht mit Gewissheit, ob dieselben diesem oder einem anderen Namensgenossen gehören [3]).

5553. Abdallah B. Mohammed B. Kasim B. Hafm el-Kalai, عبد الله بن محمد بن قاسم بن حزم القلاعى der Ueberlieferer, ein die Einsamkeit liebender, aber nichts destoweniger tapferer Mann; er reiste nach Iráḳ, hörte zu Basra den Ebú Ishak Ibráhím B. Sáíd von Basra, den Gefährten des Richters Boḳeír, den Verfasser des Buches über die Gebote des Korans [4]).

5554. Abdallah Ben Mohammed el-Mathmathi el-Befaf, عبد الله بن محمد المطمطى البزاز (Ebú Mohammed). Ibnol-Faradhí erwähnt desselben in seiner Geschichte in dem Hauptstücke Mohammed unmittelbar nach Mohammed B. Jahja es-Sebájí. Der Kanzelredner (Bagdád's) erwähnt seiner nach dem Buche Ebúl-Feth Ábdol-Welíd's B. Mohammed B. Mesrúr el-Balchí's [5]).

Er hatte in Andalus, Hidschâf, Aegypten und Syrien die Scheiche Ueberlieferer gehört, und den Ebú Álí Sáíd B. Ósmán B. es-Seḳen, den Gefährten el-Ferberí's, den Ebú Mohammed Ábdállah B. Dschâfer B. Mohammed B. el-Werd, den Ebúbeḳr Áhmed B. Ebíl-Maút el-Meḳḳí, den

[1]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 206. — [2]) B. Suleímán B. Júsuf el-Fihrí. — [3]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 178. — [4]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 171. — [5]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 151.

Ebí Ibn Mohammed Beraschtí, von Ifsfahán den Verfasser des Buches über die Lesekunde des Korans [1]), den Ebú Ábdállah Mohammed B. Mohammed B. Áhmed B. Ísá B. Ómer el-Chijásch, den Ibráhím B. Dschámí, den Gefährten des Mikdám B. Dáud, den Ebúl-Ábbás Áhmed B. Ibráhím B. Mohammed, den Sohn des Sammlers Sokraí's, den Gefährten des Álí B. Ábdolásíf, den Hamsa B. Mohammed B. Álí el-Kinání, den Ebú Ishak Ibráhím B. Áhmed B. Berás, den Ebú Ábdállah Mohammed Mesrúr, den Ebúl-Hátim Monsir B. Sáíd, den Richter von Andalus, und Andere. Nach ihm: Ebú Ómer Ibn Ábdolbirr, Ebúbekr Mofsáb B. Ábdállah el-Faradhí el-Hátim [2]).

5555. Abdallah Ben Mohammed [3]), عبد الله بن محمد

ein Bewohner Xativa's, der Ursprung seiner Vorfahren aus Kunket; er hörte eine Menge der vornehmsten Männer von Andalus, den Ebúl-Welíd B. ed-Debbag, den Ebúl-Hasan B. Hodeíl, den Ebúbekr B. Nómán, den Ebúl-Ham B. Nímet, den Ebú Ábdállah B. Seádet, den Ebú Álí B. Árib, den Ebú Ábdállah B. Ábderrahim, den Ebú Ishak B. Chalikát, den Ebú Ábdállah B. Bereket, den Ebúl-Kásim B. Fethún, den Ebúl-Hátim B. Fíl, den Ebú Áreb et-Todschibí und andere grosse Imáme. Er schloss sich dem Ebúbekr B. Melik an, dem Ebúl-Hakem B. Gattál, dem Ebú Áámir B. Jamáte, dem Ebú Mohammed el-Miknesí, dem Ebúl-Álá Ibnol-Dschennán, dem Ebúl-Hasan B. Sád el-Chaír und anderen grossen Sprachgelehrten und Philologen. In der Rechtsgelehrsamkeit hatten ihn sein mütterlicher Ahn Ebúbekr Átík B. Esed, Ebú Mohammed B. Ááschir und Andere unterwiesen. Er verwaltete das Richteramt von Lorca, schrieb gleich zierlich Prose und Verse; er hinterliess ein Verzeichniss seiner Scheiche und Ibnol-Ábbár schrieb selbst unter ihm [4]).

5556. Abdallah Ben Jusuf Ibn Semdschun, عبد الله بن يوسف ابن سمجون

(Ebú Mohammed) B. Ábderrahman, aus Saragossa, Bewohner Valencia's, reiste nach dem Oriente, wo er die Wallfahrt verrichtete, den Ebúl-Hasan el-Hofsrí zu Tanger i. J. 490 (1096) traf, von demselben die Kasídet desselben über die Lesekunde des Korans Náfi's hörte. Er überlieferte auch nach Ebú Ábdállah B. Mofawir, nach Ebú Mohammed Ábdolgání B. Mekkí B. Ejúb, nach Ebúl-Áreb Ábdol-Wehháb B. Mohammed [5]).

---

[1]) el-mohijer. — [2]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 170. — [3]) B. Ábdállah B. Sofján et-Todschibí. — [4]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 190. — [5]) Ebenda, S. 173.

5557. Abdolhakk [1], عبد الحق

der Kanzelredner von Bodschájet, der Ueberlieferer, Rechtsgelehrte, Háfif und Dichter, Verfasser schöner Werke, dabei ein demüthiger, bescheidener Mann; er hatte seinen Tag folgendermassen eingetheilt: Vom Morgengebete bis zum Aufgange der Sonne las er in der Moschee (den Koran), dann verrichtete er sein Gebet und stieg in seine Wohnung hinunter, wo er bis zum Mittagsgebete an seinen Werken schrieb. Nach dem Mittagsgebete las er wieder bis zum Nachmittagsgebete; nach diesem gab er sich erst den Geschäften und Nothdürften des Menschen hin, denn es kam kein Lernbegieriger nach Bodschájet, der nicht Etwas von ihm begehrt hätte. Der Verfasser der Bagíjet sagt, dass er während seines Aufenthaltes zu Bodschájet oft seine Abendgesellschaft genossen. Er überlieferte nach Ebúbekr Ibnol-Árebí, Schoreíh und Anderen [2].

5558. Abderrahman Ben Mohammed Ben Ahmed en-nikthi

berühmt als **Ibnefs-fsabig,** عبد الرحمن بن محمد بن احمد النقطي ابن الصابغ

(Ebúl-Kásim), Nikth gehört zum Gebiete von Tewfer in Castilien; er überlieferte in Andalus nach Ebú Ábdállah el-Chaúlání, nach Ebúl-Kásim B. en-Nathás, nach Ebú Obeídállah B. Scheíbún, nach Ebú Álí efs-fsadefí, nach el-Áfsbag esch-Scheferí, nach Ebúbekr Ibnol-Árebí. Er trug die Kafsídet des Schakrátisí vor nach Mohammed B. Jachlef B. Wathás. Er unternahm die Wallfahrtsreise und hörte bei dieser Gelegenheit den Ebú Ábdállah B. Manfsúr B. el-Hadhremí, den Ebúbekr B. Thurhán, den Ebúl-Hasan Mohammed B. Merfúk ef-fáferání, den Ebúl-Feth Nafsrallah B. Mohammed ed-Demeschkí. Von Damaskus kehrte er i. J. 518 (1123) wieder in seine Vaterstadt zurück; er stand dem Gebete und der Kanzelrede zu Tewfer vor. Nach ihm überlieferte Ebúbekr Mohammed B. Ábdolmelik B. es-Sirádsch, der Grammatiker, der in Aegypten angesiedelt, Ebú Mohammed Ábdolhakk B. Ábderrahman el-Eschbílí [3].

5559. Abderrahman Ben Jahja [4], عبد الرحمن بن يحى

aus Sevilla; überlieferte nach Ebúl-Kásim el-Hewfení, Ebúl-Hasan Ibnol-Áchdhár, Ebú Mohammed B. Íttáb, Ebúl-Hasan Schoreíh B. Mohammed Ábbás B. Sirhán und Anderen. Er wanderte von seinem Geburtsorte

[1] B. Ábderrahím B. Ábdállah el-Efdí (Ebú Mohammed). — [2] Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, Bl. 200. — [3] Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 251. — [4] (Ebúl-Kásim) B. el-Hasan B. Mohammed el-Koreschí el-Omewí.

aus und liess sich zu Bodschîje (Bugia) nieder, wo er, Einsiedler und Ueberlieferer, ein Buch über die Vereinbarung der beiden Ssahîhe (Bochârî's und Moslim's) und ein Compendium über die Lesekunde des Korans schrieb. Nach ihm überlieferten Ebú Mohammed Ábdolhakk von Sevilla, Ebúfer B. Ebî Reḳúb, Ebú Álî esch-Schelúbîn, welcher von ihm ein Lehrbefugniss über alle Werke desselben erhielt [1]).

5560. Abderrahman Ben Mohammed [2]), عبد ٱلرحمن بن محمد (Ebúl-Hosein), ein Sohn des Richters Ebúbeḳr Ibnol-Garbî, aus Sevilla, hörte den Ebúl-Hasan Schoreîh B. Mohammed, überlieferte nach Ebú Mohammed B. Íttáb, Ebúl-Hasan B. Mogîs; die verkettete Ueberlieferung (el-Hadîs el-Moselsel) erhielt er aus der Hand Mohammed B. Ejúb esch-Schathibî's; ein vorzüglicher Ueberlieferer. Ibnol-Ábbár gibt hier erst drei Distichen, die Dschewheri zu Kairo von der Kanzel gesagt, und vier andere eines Unbekannten, die aber den Ábderrahman B. Moáfirî nichts angehen [3]).

5561. Abderrahman B. Jahja B. Moh. Ebufeid el-Athar, عبد ٱلرحمن بن يحى بن محمد ابوزيد العطّار

der Sohn eines Specereihändlers, wie Ábdállah Ibn Áththár, mit welchem er nicht zu verwechseln, hatte in Andalus den Mokarrif B. Ábderrahman, den Ebú Ómer B. Áhmed B. Sáîd B. Háfm efs-fsadefî gehört, dann eine Reise unternommen, auf der er ein Zuhörer Hamfet B. Mohammed el-Ḳinánî's, Ebúl-Harúf Álî B. Mohammed B. Mesúr ed-Debbájî's, Ebú Álî el-Hánî B. el-Chidhr Sojúthî's, Ebú Ishak B. Sofján's, Ebúl-Ábbás er-Ráfî's, Ebúl-Hasan's von Nîschábúr, Ibn Ebî Ráfî's, Ebú Dschâfer Ómer B. Mohammed el-Dschomhî's und Bákir B. el-Haddád's; seine Zuhörer waren alsdann: Ebú Ómrán el-Ábbásî, Músa B. Îsá B. Ebî Hadsch, der Rechtsgelehrte von Kairewán, den er zu Cordova antraf, und der Háfif Ebú Ómer Ibn Ábdolbirr [4]).

5562. Abdolmelik Ben Hischam et-Todschibi, عبد ٱلملك بن هشام التّجيبى

(Ebúl-Merwán), aus den Bewohnern Saragossa's. Er überlieferte nach Ebú Ábdállah Mohammed el-Kosthánî (von Constantine?), die Lamîjet Ebú Mohammed er-Riklî's [5]).

---

[1]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 241. — [2]) B. Ábdállah el-Moáfirî. — [3]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 236. — [4]) Bagîjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 193. — [5]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 263.

5563. Abdol-Wehhab el-Balischi, عبد الوهّاب البالشى (Ebú Mohammed). Der Ort, wovon er seinen Beinamen hat, ist drei Parasangen von Badajos, wozu er gehört, entlegen. Er überlieferte nach Ebú Dáúd, dem Koransleser, nach Ebúl-Hasan el-Ábsí, nach Ebúl-Kásim Ábdol-Wehháb. Er brachte sein ganzes Leben in der Nähe Árafa's beim Thore Riasín zu [1]).

5564. Isa Ben Sehl Ben Abdallah, عيسى بن سهل بن عبد الله (Ebúl-Áfsbag), der Richter, der Ueberlieferer; nach ihm überlieferte Áhmed B. Áhmed el-Efdí [2]).

5565. Isa Ibnol-Kasis. عيسى ابن القسيس

Ibnol-Kasís heisst eben so wie Ibnol-Kass der Sohn des Priesters und wenn dieser von jenem nicht durch den Namen unterschieden wären, könnte man in Versuchung gerathen, sie für einen und denselben zu halten. Ísá, der Priesterssohn, war sehr reizbarer Natur und Ebúl-Feredsch erzählt, dass er diess selbst mit ihm in einer Disputation erfahren habe [3]).

5566. el-Mobarek Ben Said Ibnol-Chaschat, المبارك بن سعيد ابن الخاشات

kam nach Andalus, wo in Cordova Ebú Álí el-Gasání nach ihm überlieferte, so auch Ebúl-Kásim Áhmed B. Mohammed B. Werd; zu Bagdád der Háfif Ebúbekr B. el-Árebí und Andere [4]).

5567. Meslemet [5]), مسلمة

(Ebú Mohammed), der Ueberlieferer, hörte den Ebú Mohammed Ábdállah B. Ósmán B. Sád B. Móáf, den Mohammed B. Áhmed B. Chálid B. Jesíd, unternahm dann eine Reise, auf der er den Ebúl-Hasan Álí B. Áhmed el-Mokaddesí, den Ábdes-selám B. Mohammed in der Moschee von el-Chaíf hörte [6]).

5568. Mohammed [7]), محمد

der Imám, der Ueberlieferer, aus Berglik, das zum Districte Dscheíján gehört, bewohnte Cordova und Granada. Ibnel-fobeír sagt, dass Ebú

---

[1]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 282. — [2]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser *Handschrift, S. 206.* — [3]) *Abulferagius, p. 342.* — [4]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, *S. 239.* — [5]) *B. Mohammed B. el-Heri.* — [6]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 236. — [7]) B. Mesúd B. Chalfsat B. Feredsch B. Modschahid Ebíl-Chifsál el-Gafiki (Ebú Ábdállah).

Ábdállah ein mit zwei Wesírschaften begabter Ueberlieferer, in der Kenntniss der Ueberlieferung und ihrer Männer ausgezeichnet, in den Zweigwissenschaften derselben, der Genealogie, der Philologie, den arabischen Sprachwissenschaften tief gelehrt, ein guter Schriftner, Redner. Ibn Chakán erwähnt desselben in den Halsbändern (Kalá'id). Seine Werke sind in den Händen aller Leute. Ibn Baschḳwál, Ibnol-Dschísch und Ibn Mófí erwähnen desselben. Das Iháthat gibt auch ein halbes Dutzend seiner Verse und eines seiner Sendschreiben [1]).

5569. Mohammed Ben Ahmed bekannt als Ibnesch-schewwas und als ef-fehebi [2]), محمد بن احمد ابن ٱلشّوّاس الذّهبى

(Ebú Ábdállah), aus Almeria, aber ursprünglich aus Murcia. Er hörte den Ebú Ábdállah B. Seáádet, den Ebúbeḳr B. Ebí Leíla, den Ábdállah B. el-Fáris, den Ebúl-Kásim B. Hobeísch, den Ebú Ábdállah B. Homeíd, den Ebúl-Hasan B. Fíl, den Ebú Ábdállah B. el-Fachár und den Ebúseíd es-Soheílí. Ein Lehrbefugniss gab ihm el-Hasan B. en-Nímet, Ebúbeḳr B. Chaír. Er erhielt auch Unterricht von Ebú Músa el-Dschesúlí, dem Grammatiker, beschäftigte sich viel mit den arabischen Wissenschaften, war ein ausgezeichneter Schönschreiber [3]).

5570. Mohammed Ben Ibrahim Ben Chalef Ibnol-Fachar, محمد بن ابراهيم بن خلف ابن ٱلفخّار

der Háfiz, der Rechtsgelehrte, der Ueberlieferer, las über den Mosnid Moslim's [4]).

5571. Moh. Ben Hosein Ben Ahmed Ben Moh. el-Ánsari, محمد بن حسين بن احمد بن محمد الانصارى

(Ebú Ábdállah), aus den Bewohnern Almeria's, besonders stark in der Ueberlieferungskunde und den Namen ihrer Gewährsmänner. Er schrieb ein gutes Buch über die Vereinbarung der beiden Ssahíhe Bochárí's und Moslim's; ein tugendhafter, demüthiger, reiner Mensch; er hatte dem Ibn Baschḳwál ein Lehrbefugniss ausgestellt; geboren i. J. 456 (1063) [5]).

---

[1]) Hrn. v. Gayangos Iháthat, Bl. 251 bis 255. — [2]) B. Ábdállah B. Ḥischám el-Fihrí. — [3]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 84. — [4]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 34. — [5]) Ibn Baschḳwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 284.

5572. Moham. B. el-Hasan el-Anfsari[1]), محمد بن الحسن الانصارى hatte von Ebú Ábdállah er-Ráfí die Ueberlieferungen Sodesiát gehört[2]).

5573. Moham. Ben Reschik es-Serradsch, محمد بن رشيق السّرّاج (Ebú Ábdállah), ging nach Aegypten, wo er bei Álí B. Han B. Reschik in den Dienst trat und von ihm den Beinamen, Sohn des Reschík, erhielt[3]).

5574. Mohammed B. Said Ibnol-Aidsch, محمد بن سعيد ابن العيج (Ebú Ábdállah), der Vorsteher des Gebetes zu Toledo, ein berühmter Ueberlieferer, welcher nach Áhmed B. Mohammed B. Ebí Máút überlieferte; nach ihm Ábderrahman B. Mohammed B. Ábbás[4]).

5575. Mohammed Ben Arib[5]), محمد بن عريب (Ebúl-Welíd), aus Saragossa, der aber Xativa bewohnte. Er überlieferte nach Ebú Álí efs-fsadefí, Ebú Mohammed B. Íttáb, Ebúbekr Ibnol-Árebí, Ebúl-Kásim B. Werd; ein Lehrbefugniss erhielt er von Sobeír B. Ábderrahim, von Mohammed B. Áhmed B. Tháhir, von Ebúbekr Gálib B. Áthíjet, von Ebúl-Hasan B. el-Bádschí und Anderen; er stand den Lesern und dem Gebete und der Kanzel zu Xativa vor (Mokrí, Imám, Chathíb), der Scheich Ibnol-Ábbár's; Ebú Ábdállah B. Seádet el-Mámer erhielt von demselben Unterricht in der Lesekunde des Korans[6]).

5576. Mohammed Ben Omer el-Fachar, محمد بن عمر الفخار (Ebú Ábdállah), der Gesetzgelehrte, Ueberlieferer von Cordova, überlieferte das Muwaththa nach Ebú Ísá Ábdállah[7]),

5577. Mohammed el-Fami. محمد الغامى

Er kam von Schiráf nach Bagdád, wo er an der Nifámíje lehrte, abwechselnd mit Hosein eth-Thaberí. Er ist der Verfasser des Buches der Einheiten und von siebzig Werken in der Exegese, welche tausend Distichen als Beweisstellen enthalten; in den Ueberlieferungen machte er sich manchmal grosser Verstösse schuldig.

5578. el-Morchi[8]), المرخى

Ebú Ómer und auch Ebúl-Hasan seine Vornamen, aus den Bewohnern Mardschif's (in Algarbien). Er überlieferte nach Ebúl-Kasem el-Kantharíj; er

---

[1]) Moh. B. el-Hasan B. Áhmed B. Bischr el-Ánfsárí. — [2]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 39. — [3]) Ebenda, S. 42. — [4]) Ebenda, S. 44. — [5]) B. Ábderrahman B. Árib el-Ábsí. — [6]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 29. — [7]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 60. — [8]) B. Júnis B. Suleímán B. Ómer B. Jahja el-Gafihí.

war sehr in den Feinheiten arabischer Sprache bewandert und verfasste einen Commentar zur Kasídet el-Hosrí's über die Lesekunde des Korans. Er las darüber zu Ceuta und Tanger, das er bewohnte. Von ihm erhielten den Unterricht Ebúl-Abbás el-Iráḳí, Ebúl-Hasan esch-Schárí, Ebúl-Fadhl Ájádh, Ebú Abdállah eth-Tharáf. Er lebte bis an neunzig Jahre. Ibnol-Abbár konnte sein Todesjahr nicht bestimmt erfahren [1]).

5579. Mohammed Ben el-Mohelhil, محمد بن المهلهل kam nach Aegypten, wo er die Ueberlieferung hörte, kehrte aber dann nach Andalus zurück, wo er starb. Ebú Sád Júnis erwähnt desselben in seiner Geschichte [2]).

5580. el-Mosab Ben Ali [3]), المصعب بن على (Ebú Suleimán), aus den Bewohnern Cordova's, hatte seinen Vater, den Rechtsgelehrten Ebú Mohammed und den Ebú Merwán eth-Thohari im Jahre 457 (1064) gehört; Ebúl-Hasan B. Sidet, der Sprachforscher, überlieferte nach ihm das Compendium des Buches Ain's (Chalil's) von Sobeidi. Er überlieferte nach seinem Bruder Ebúl-Abbás Feth B. Rási el-Fadhl, Ebúl-Hasan el-Chidhr und Anderen; Feth-eddin überlieferte nach ihm das Buch der Wallfahrtspflichten [4]), welches sein Vater verfasst hatte [5]).

5581. Hischam Ben Suleiman el-Magribi, هشام بن سليمان المغربى (Ebú Rebii) el-Iflutí, der Verfasser des Buches über die Verschiedenheit des Weredsch, Kalún und Ismáil B. Dschafer; überlieferte nach Náfi B. Ebi Náim; nach ihm Ebú Abdállah B. Nebát [6]).

5582. Jusuf Ben Jahja el-Makami [7]), يوسف بن يحى المقامى von Makámet (einem Dorfe bei Toledo), nach Einigen ein Nachkomme Ebú Horeire's; hörte den Jahja B. Jahja, Sáid B. Jesir; er reiste nach dem Osten, wo er den Jusuf B. Jefid el-Karathisi hörte. Abdolmelik B. Habib es-Solemí war sein Schwager, der nach ihm sein grosses el-Wadháhat betiteltes Werk überlieferte. Er unternahm eine Reise nach Mekka und Jemen [8]).

---

[1]) Ibnol-Abbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 133. — [2]) Bagijetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 71. — [3]) B. Ahmed B. Sáid B. Hafm el-Fani. — [4]) Menusik. — [5]) Ibnol-Abbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 133. — [6]) Bagijetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 249. — [7]) Ebú Omer el-Efdi el-Makámi. — [8]) Bagijetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 255.

Acht und zwanzigste Classe

Richter.

5583. eth-Thaberi, الطبرى gest. 450 (1058),

(Ebúth-Thaíjib), der Richter, der gelehrte, weitberühmte, über alles Lob erhabene Richter, geboren zu Ámúl in Thaberistán i. J. 348 (959); studirte zu Dschúrdschán, Nischábúr und Bagdád, schrieb viele Bücher des Ritus Scháfii und der Controverse, Dogmatik und Polemik. Ebú Ááfsim erwähnt seiner zu Ende der sechsten Classe; ein munterer, aufgeweckter Kopf, der auch dichtete; er wurde vorzugsweise der Richter Hosein genannt, wie die Eschárijet [1]) den Ábdol-Dschebbár el-Esedábádi ausschliesslich den Richter nennen. Sobki gibt ein Dutzend seiner Distichen als Proben seines dichterischen Talentes, und die Disputation, welche zu Bagdád in der Moschee Manfsúr's zwischen den Scheichen beider Theile dem Richter Ebúth-Thaíjib und dem Richter Ebúl-Hasan von Thalkán, dem Hánefiten, stattgefunden, dann die zwischen dem ersten und Ebúl-Hasan el-Kodúrí, endlich Nutzanwendungen desselben wider den Ebúbekr Ibneth-Thaíb el-Bakeláni und die Mótefilé gerichtet [2]).

5584. el-Kodhaai [3]), القضاعى gest. 454 (1062),

welcher, wie der vorhergehende, unter den Scháfiiten wieder erscheinen wird, der Richter, der Verfasser des Buches der Flamme, dessen ganzer Titel: die Flamme der Kunden in den Weisheitssprüchen und Manieren der prophetischen Ueberlieferungen [4]). Er sammelte darin, was er von Ermahnungen, Weisheitssprüchen und ethischen Lehren in den Ueberlieferungen des Propheten aufgefunden; die Ueberlieferungen und Commentare desselben in Hadschí Chalfa's bibliographischem Wörterbuche [5]). Seine Geschichte Aegyptens führt

---

[1]) es-Sobkí, Bl. 55 bis 65. — [2]) es-Sobkí. — [3]) Ebú Ábdállah Mohammed B. Selemet B. Dschafer el-Kodhááí. — [4]) Bei Flügel, Nr. 7691. — [5]) Abúlfeda III, S. 189; Hádschí Chalfa, bei Flügel, Nr. 7691, und unter den Geschichten Aegyptens, Nr. 2312.

den Titel: das Auserwählte[1]), in welcher Er alles, was Ebú Ómer Mohammed B. Júsuf el-Ḳindí vor ihm über Aegypten geschrieben, gesammelt[2]).

5585. Ahmed Ben Ali[3]), احمد بن علی gest. 468 (1075),

verwaltete unter dem Chalifen Mostanſsir-billah das Richteramt Aegyptens, der letzte der Richter Kairo's, von der Secte der Ráfidhí; auf einen Platz in der arabischen Literaturgeschichte hat er aber noch einen anderen Anspruch, indem er es war, zu dem der berühmte Geschichtschreiber, der Kanzelredner von Bagdád sich flüchtete, als der Emír von Damaskus denselben tödten wollte. Als eines Tages Fetján B. Hajús bei ihm: sagte der Scherif: ich möchte tapfer sein, wie mein Ahn Álí, freigebig wie Hátim; Fetján B. Hajús sagte: und aufrichtig wie Ebú Serr. Da schämte sich der Scherif des übertriebenen Wunsches[4]).

5586. Ibnol-Kaffal, ابن القفّال gest. 477 (1084),

war Richter in dem Quartiere Bagdád's, am Thore des Gewölbes (Babúl Efedsch); mit seinem Namensgenossen, dem grossen Rechtsgelehrten Kaffál von Schásch, nicht zu vermengen[5]).

5587. Ibnol-Chaschab, ابن الخشّاب l. u. J. 482 (1089),

(Ebúl-Hasan), der Richter Haleb's; im obigen Jahre erbaute er die Mináret der grossen Moschee, er ward bei Aksonkor, dem Herrn der Stadt, verklagt, dass er hierzu die Ruinen eines Feuertempels verwendet habe, hierüber zur Verantwortung gestellt, rechtfertigte er sich, dass er durch diese Verwendung der Steine den Sieg des Islams gefeiert und dem Baue den Namen des Emírs geweihet habe; dieses Baues willen verdient er in der Geschichte arabischer Wissenschaft und Kunst eben so wohl genannt zu werden, als der unter demselben Namen Ibnol-Chaschâb, d. i. der Sohn des Schreiners, berühmte Gelehrte, Philologe, Grammatiker, Ueberlieferer und Exegete, welcher im folgenden Jahrhunderte zur Zeit Núr-eddín's i. J. 567 (1171) gestorben[6]).

---

[1]) el-Mochtar. — [2]) Bei Flügel, Nr. 2312, S. 146. — [3]) Áhmed B. Álí B. Mohammed der Richter (Ebúl-Hasan) Dschelál-eddewlet, der Scherif el-Álewí. — [4]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 188, Kehrseite. — [5]) Abulfedae annales III, p. 256. — [6]) Ebenda III, p. 269 und 645.

5588. Kasim [1]) Ben el-Mofaffer esch-Schehrfuri [2]),

قاسم بن المعزا فر الشهرزوری gest. 489 (1095),

der Vater des Richters der beiden Weltgegenden (des Ostens und des Westens) Ebúbekr Mohammed, dann Mortedhá Ebí Mohammed Ábdállah's und Ebú Manfsúr el-Mofaffer's, der Ahnherr des durch seine erlauchten Männer als einer Richterfamilie berühmten Hauses der Schehrfúrí, der Richter von Mofsúl, Damaskus, Dschefíret. Er war auch eine Zeitlang Richter zu Írbíl und dann zu Sindschár. Seine Nachkommen ein edeles Geschlecht, das zu den höchsten Aemtern des Gesetzes gelangte, von Königen zu Richtern und Befehlshabern bestellt; solche waren sein Enkel, der Richter Kemal-eddín und der Sohn des letzten Mohíjeddín. Seine Nachkommen waren Richter von Mofsúl bis zur Zeit Ibn Challikán's. Ebú Sád es-Semáání erwähnt desselben in der Fortsetzung der Geschichte Bagdád's und in seinem Buche der Genealogien, wo er denselben als dem Stamme Scheibán angehörig bezeichnet. Ebúl-Berek el-Jahja el-Mestúfí erwähnt seiner in der Geschichte Írbíl's; dieser führt von ihm die folgenden Verse an:

Mein Muth schwingt sich empor bis über's Reiterlein [3]),
Hinauf bis zu den höchsten Sternen von der Wage;
Ich müde mich im Leben ab mit Gram und Pein,
Bis ich zuletzt zu Grunde geh' in Schmerz und Plage.

Semáání schreibt diese Verse seinem Enkel Mohammed, dem Richter des Ostens und des Westens, zu, so dass der Verfasser ungewiss. Er ward zu Mofsúl in dem Grabmale nächst der Moschee Ibn Fergán's bestattet [4]); der Richter des Ostens und des Westens, geboren zu Írbíl im Jahre 453 (1061) starb i. J. 538 (1143).

5589. Abdallah Ben Ismail, عبد الله بن اسمعيل gest. 497 (1103),

(Ebú Mohammed), aus Sevilla, war Richter zu Ágmát, dann zu Chadhret, hinterliess zwei Werke, das eine ein Commentar der Modewennet, das andere ein Compendium B. Ebí Seíd's [5]).

---

[1]) Bei Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, 588, heisst er Kásim, S. 355 Kasem. [2]) Ebú Áhmed el-Kásim B. el-Mofaffer, B. Álí B. el-Kásim. — [3]) Der kleinste Stern des grossen Bären. — [4]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, 589, Uebersetzung II, 497. — [5]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 159.

5590. Mohammed Ben Suleiman Ben Chalefet,

محمد بن سليمان بن خلفة gest. 499 (1105),

von Malaga, der Richter, der Rechtsgelehrte, der Ueberlieferer [1]).

5591. Ben Dschehdin, بن جهدين

(Ebú Ábdállah), der Richter der Gemeine, ward von den Unfällen des Jahres 499 (1105) betroffen. Sein ist das Distichon:

Vom Vater haben wir Aufrichtigkeit geerbt,
Und haben an den Sohn sie wiederum vererbt.

5592. Mohammed Ben Isa, محمد بن عيسى l. u. J. 500 (1106),

(Ebú Ábdállah), aus der Familie der Beni Jahja B. Jahja el-Leisi, der Fákih, der Radhi Cordova's. Er ward nach seiner Rückkehr aus dem Oriente mit dem Richteramte von Cordova betraut, dem er bis zu seinem Tode vorstand. Man hat Anecdoten über seinen Aufenthalt in Irák, wovon das Mathmah Verse gibt, welche bei dem Besuche der Gräber der Koreisch (zu Bagdád) ein Mann gesungen, und die sich der Richter auf den Rücken seiner Hand schrieb:

Dein Wohlgeruch gibt nach den Bechern uns Verlangen,
Der Apfel duftend durch das Rauchfass Deiner Wangen,
Wenn uns der süsse Hauch der Frühlingsluft begeistert,
So hat sie sich des Hauchs von Deinem Geist bemeistert,
Und wenn die finstre Nacht mir raubet alles Licht,
So ist in Finsterniss die Leuchte Dein Gesicht.

Der Richter Júnis B. Ábdállah erzählt, dass er diesem Leichenbegängnisse auf dem Friedhofe der Koreisch beigewohnt, wo B. Isá diese Verse auf den Rücken seiner Hand geschrieben. Feth Ibn Chákán erzählt noch einige solche Anecdoten [2]).

5593. Abdallah Ben Jahja et-Todschibi, عبد الله بن يحى التجيبى gest. 502 (1108),

(Ebú Mohammed), berühmt als Ibnol-Wahschi, aus den Bewohnern von Iflisch; hörte zu Toledo den Koransleser Ábdállah B. Mogáni über die sieben Lesearten des Korans; er hinterliess einen schönen Commentar zum

---

[1]) Bagijetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 44. — [2]) Mathmah, Petersburger Handschrift, Bl. 68 und 69.

Werke Schihab-eddín (Kodhá'í's) und kürzte das Werk Ibn Dschewrí's über die Schwierigkeiten des Korans ab; er verwaltete das Richteramt zu Iflísch [1]).

Ebul-Welid el-Badschi,

welcher bereits unter den Ueberlieferern (Nr. 5455) vorgekommen, der Richter, der Metaphysiker, der Poet; geb. i. J. 403 (1012), reiste nach Bagdád und Damaskus, wo er die Rechtsgelehrsamkeit unter dem Richter Ebúth-Thaberí studirte. Verfasser zahlreicher Werke, als: 1) des Buches der räthselhaften Bedeutungen des Muwaththa, in zwanzig Bänden; 2) d. B. der Zurechtleitung in die Wissenschaft der Einswerdung [2]); 3) d. B. der Sitten des wahren Weges und der Anordnung der Pilger [3]); 4) die Verbindlichkeit der Abschnitte in den Geboten der Grundfesten [4]); 5) die Kritik dessen, was Bochárí im Ssahíh sich erlaubte [5]); 6) der Commentar des Muwaththa, in zwei Ausgaben, die erste unter dem Titel el-Istifá, dann eine Auswahl aus derselben in mehreren Bänden, woraus er dann wieder einen Auszug machte unter dem Titel: der Wink (el-Imá) über die Rechtsgelehrsamkeit, in mehreren Bänden; 7) ein Compendium der Fragen der Modewennet [6]); 8) ein Buch über die Verschiedenheiten des Muwaththa [7]); 9) die Anzeige über die Grundfesten der Rechtsgelehrsamkeit [8]); 10) die Definitionen [9]); 11) d. B. der Gebräuche (Sonnen) der Rechtlichen [10]); 12) eine Exegese des Korans, die er aber nicht vollendete [11]); 13) ein Commentar des Minhádsch [12]); 14) die Erklärung des Weges der Geleiteten über die verschiedenen Schulen der Rechtsgelehrsamkeit [13]); 15) die Lampe der Polemik [14]). el-Badschí wallfahrtete dreimal und verweilte einmal vier Jahre lang im Heiligthume von Mekka, indem er sich an Ebúfer Álí Ibn Áhmed el-Herewí hielt. Makarrí gibt sein Sterbejahr nicht an, allein nach seinem angegebenen Geburtsjahre muss er im fünften Jahrhunderte d. H. gelebt haben [15]). el-Badschí lehrte durch drei Jahre zu Bagdád Rechtsgelehrsamkeit und Ueberlieferung,

[1]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 150. — [2]) Kitáb et-tesnid ilá márefet et-tewhid. — [3]) Kitáb sonnen el-minhádsch we tertibol-hadschádsch. — [4]) Ihkamol fofsúl fi ahkámil-ofsúl. — [5]) et-tádil wet-tedschríh li man charidsche ánhu el-Bochárí fifs-fsahíh. — [6]) el-Mochtafsar fi mesíl el-Modewennet. — [7]) Kitáb fi ichtiláfil-Muwatha. — [8]) el-ischáret fi ofsúl el-Fikh. — [9]) Kitab el-Hodúd. — [10]) Kitáb sonnen efs-fsádikín. — [11]) Tefsír. — [12]) scherhol minhádsch. — [13]) Kitáb et-tebjín li sebíl el-Mohtedín fi ichtifár foruk el-Fokaha. — [14]) Sirádschol-Chiláf. — [15]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, Bl. 294, der zwei und vierzigste der Reisenden nach dem Osten.

hielt sich ein Jahr zu Mosúl auf und zeichnete sich besonders in der Kunde der Ueberlieferungen aus [1]).

5594. Abdallah B. Said el-Wedschdi, عبد الله بن سعيد الوجدى gest. 510 (1116),

aus dem zu Telmesán gehörigen Dorfe Wedschdet, ein Rechtsgelehrter, zweimal Richter von Valencia, der sich um diese Stadt vorzüglich durch die Bauten, womit er dieselbe verschönerte, grosses Verdienst erwarb; darunter zeichnete sich der Dom der grossen Moschee aus, welcher bis ins Jahr der Eroberung Valencia's durch die Christen, d. i. bis i. J. 636 (1238) bestand [2]).

5595. Ali Ibn Hameweih ed-Demagani [3]), على ابن حمويه الدّمغانى gest. 515 (1120),

(Ebúl-Hasan), ed-Demagáni el-Hanefí, der Richter der Richter, geboren i. J. 449 (1057), ward nach dem Tode seines Vaters als sechzehnjähriger Jüngling mit dem Richteramte bekleidet und verwaltete dasselbe unter vier Chalifen, worin er nur vom Richter Ebú Tháhir Mohammed B. Áhmed el-Kúfí übertroffen, welcher unter fünf Chalifen Richter der Richter. Demagáni stand in dem grössten Ansehen bei Chalifen und Königen und vertrat die Stelle des Wefirs, indem er dem Chalifen Mosterschid huldigte; im Grabmale Ebú Hanifé's bestattet, sechs und sechzig Jahre alt [4]).

5596. Galib Ben Abderrahman el-Moharibi, غالب بن عبد الرحمن المحاربى gest. 518 (1123),

(Ebúbekr), aus Cordova, der Rechtsgelehrte; geb. i. J. 441 (1049) [5]).

5597. Mohammed el-Herewi [6]), محمد الهروى gest. 518 (1123),

(Ebú Sáid), Schüler des Ebí Áásim el-Ibádí; commentirte die Bildung des Richters desselben, verwaltete das Richteramt zu Hamadán, wurde mit seinem Vater in der Moschee von Hamadán todt geschlagen [7]).

---

[1]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, Bl. 295 und 296, Verse desselben. — [2]) Casirius II, 130, nach dem Tekmilet. — [3]) Alí B. Mohammed B. Mohammed B. el-Hasan B. Abdolmelik Ibn Hameweih. — [4]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 221. — [5]) Casirius II, 113. — [6]) Mohammed B. Ebí Áhmed B. Mohammed B. Ebí Júsuf, der Richter Ebú Sáid el-Herewí. — [7]) Ibn Schohbet, Classe XIII. M. G. v. Slane's Uebersetzung Ibn Challikán's II, 619, nach den Classen der Schafii.

5598. Mohammed Ben Chalef [1], محمد بن خلف gest. 519 (1124).

Er ist der Fortsetzer des Buches der Gefährten des Propheten des Ibn Ámrú B. el-Berúlet, dann eines Buches der Ermahnungen nach den Einbildungen (Ewhám) Ebí Ámrú's. Er hatte die Stelle des Richters von Denía, welche ihm sein Scheich, der Richter der Richter, angetragen, ausgeschlagen. Er verfasste ein Buch über die Bedingnisse der Verträge, das seines Gleichen nicht hatte, und das er aus Bescheidenheit nicht vollendete [2].

5599. Mohammed B. Ahmed B. Roschd [3], محمد بن احمد بن رشد gest. 520 (1125),

(Ebúl-Welíd), der Richter von Cordova, der Verfasser der Prolegomenen und anderer Werke, wie das der Erklärung und des Resultates des Commentars in der Vereinfachung des Buches Átíbet; ein grosses Werk, worin er alle seine Wissenschaft an den Tag legte. Er war einzig in der Rechtsgelehrsamkeit; sein Sohn verrichtete das Leichengebet über ihn [4]. Nicht zu vermengen mit dem grossen Arzte und Philosophen gleichen Namens.

5600. Ibnol-Arebi [5], ابن العربى gest. 520 (1125),

(Ebúbekr), der Richter der Richter zu Sevilla, ein Imám der Grundwissenschaften der Religion und Rechtslehre, auch Philologe und Verfasser einiger Verse, wesshalb ihn nicht nur Hidschárí im Moshib, und hernach der Sohn des Imáms in der Blüthenlese der Korallenschnur (Semth el-Dscheman) [6], sondern auch Schakandí [7] im Thiraf aufgenommen haben. Er begleitete den Mehdí B. Tumrit nach dem Osten und war bei Ábdol-Múmín, dem zweiten der Herrscher der Muwahidín, wohl angesehen. Er kam mit Ebúbekr eth-Tharthúschí zusammen. Durch seine Bemühungen ward Sevilla mit steinernen Wällen umfangen, wozu er Summen beigesteuert hatte; ein sehr gebildeter Mann, was seine schlagfertigen Antworten und Verse, die er aus dem Stegreife sagte, beweisen. Ibn Baschkwál sagt, dass er mit seinem Vater i. J. 485 (1091) nach

---

[1]) Mohammed B. Chalef B. Suleímán B. Fátim el-Urúsalí (Ebúbekr). — [2]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 41. — [3]) Ebúl-Welíd Sewábé Mohammed B. Áhmed B. Roschd. — [4]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 30. — [5]) Ebúbekr Ibnol-Árebí Mohammed B. Ábdállah el-Móáwirí. Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. II, Bl. 286, der achte der Reisenden nach dem Osten. — [6]) Fehlt in Hadschí Chalfa. — [7]) Fehlt ebenfalls in Hadschí Chalfa.

Damaskus und Bagdád reiste, i. J. 489 (1095) die Wallfahrt verrichtete; i. J. 491 (1097) kam er nach Kairo und Alexandrien und kehrte im Jahre 493 (1099) nach Andalus zurück. Geboren war er i. J. 443 (1051)[1]. Ibn Baschkwál las vor ihm zu Sevilla, so auch Ebú Ábdállah B. Modschábid, der Imám. Er starb zu Marokko, wo er auch begraben liegt im Grabmale des Káid Mosaffer. Er erzählte von seinen Reisen viel Wunderbares, so in seinem Werke Tewíl el-Kánún von seiner Zusammenkunft mit Gasáli zu Bagdád an der Nisámije. Von seinen Werken sind die berühmtesten: 1) das Buch der verschiedenen Meinungen (Chiláfiat); 2) d. B. der beiden Schwierigkeiten, nämlich die des Korans und der Sunna; 3) die genügende Abhandlung[2]; 4) der Zufluchtsort der Regierungspflichten oder die Feinheiten der Grammatik[3]; 5) seine Reisebeschreibung[4], worin viele Nutzanwendungen. Die nun von Makarrí unter dem Titel Fewáid; d. i. Nutzanwendungen des Richters Ebúbekr Ibnol-Árebí auf zwei Blättern gegebenen Worte desselben scheinen aus seiner Reisebeschreibung genommen zu sein. Solcher Nutzanwendungen (Fewáid) sind achtzehn, die mit dem Worte minhú beginnen; ungeachtet der an den Rand gesetzten Ermahnung, dabei zu verweilen (kof), halten wir es nicht der Mühe werth, uns dabei aufzuhalten, sondern begnügen uns anzudeuten, dass einige derselben literarhistorische Nachweisungen über die Werke der Scheiche, denen sie entnommen sind, über die Scheiche, mit denen er umging, die Oerter, die er besuchte, und die Jahre, in welchen diess geschah, Licht verbreiten. So sind einige dieser Worte aus der Reisebeschreibung (Rihlet), andere aus seinem Werke über die Ueberlieferung (Hadís) und das Tafsrífol Mohfsinat genommen; wir lernen aus der zehnten[5], dass er i. J. 485 (1091) zu Mekka in der Wallfahrt begriffen, mit jedem Schlucke Wassers aus dem Brunnen femfem grössere Wissenschaft erlangt, aus der eilften, dass er zu Bagdád mit dem Imáme der Hanbelí Álí B. Ókáil zusammengekommen, aus der zwölften ein Wort des Predigers Mohammed B. Ábdolmelik, aus den Newádir (Seltenheiten) Dschewheri's, aus der dreizehnten, dass er zu Jerusalem drei Jahre lang an der grossen Moschee die Vorlesungen Karfúní's gehört, die dieser in dem Orte, welcher die Wiege

---

[1]) In Makarrí's Handschrift I, 287, Kehrseite, 1. Z. durch Schreibfehler 543 statt 443. — [2]) Risálet el-kádí íla delíl efs-fsafí. — [3]) Meldscháol-motefákihín ílá márifeti gawámidh en-Nahwín. — [4]) Tertíb er-rihlet. — [5]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. II, Bl. 489.

Jesus heisst, gehalten hat, aus der vierzehnten, dass am vierten Tage der Schöpfung (am Mittwoch) nicht gut reisen sei, weil am vierten Schöpfungstage die Metalle: Gold, Silber, Eisen, Blei u. s. w. erschaffen worden, aus der fünfzehnten die Vortrefflichkeit des Montags zum Reisen, aus der sechzehnten, dass er im Robáth Ebí Sáíd's des Imáms einen Hermaphrodit gesehen; die siebzehnte, welche die kürzeste, lautet: Ich habe von trefflichen Zauberern vernommen, dass in jeder Sure des Korans ein Vers ist, wider welchen alle Zauberkräfte nichts vermögen[1]).

5601. Mohammed Ben Jusuf Ben Scadet, محمد بن يوسف بن سعادة

l. u. J. 520 (1126),

(Ebú Ábdállah), der Richter, der Gesetzgelehrte, der Kanzelredner, überlieferte nach dem Háfif Ebú Álí efs-fsidkí, Ebú Mohammed Ábdállah B. Mohammed B. Ebí Dschábir, nach Ebúbekr B. el-Árebí, Mohammed B. Ábderrahman B. Ánnáb, Ebúbekr Sofján B. el-Ááfsí, Ebúl-Welíd Mohammed B. Roschd, Ebú Ábdállah Ibnol-Hádsch B. el-Maktal, Ebú Ábdállah Áhmed B. Mohammed el-Chaúlání Áhmed B. Thárif. Im Jahre 520 (1126) unternahm er eine Reise nach dem Osten, hörte zu Alexandria die Ueberlieferung aus dem Munde Ebúl-Hadschádsch Júsuf Ibn Ábdoláfíf B. Nádir el-Majorkí's, Ebú Tháhir B. Áúf's und kam dort mit dem Lehrer der Grundwissenschaften (Ósúlí) Ebú Ábdállah Mohammed B. Mosellem B. Mohammed el-Koreschí zusammen[2]).

5602. Esad Ben Ebi Nafsr el-Miheni[3]), اسعد بن ابى نصر المحنى

gest. 527 (1132),

Verfasser einer berühmten Methodik der Polemik, lehrte an der Nifámíje, ging als Gesandter nach Hamadán; seinen Beinamen hat er von dem in der Nähe von Tús gelegenen Dorfe Mihne[4]).

5603. Ainol-Kodhat el-Hamadani[5]), عين القضة الهدانى

l. u. J. 528 (1133),

das Auge oder die Wesenheit der Richter, hatte Umgang mit dem Scheiche Mohammed Hameweíh, mit dem Scheiche Mohammed Gafálí (dem grossen Philosophen); seine formelle und materielle Vollendung erhellt aus seinen Werken, sei es aus den arabischen, sei es aus den persischen, denn er schrieb in beiden Sprachen. Keiner hat so viele Wahrheiten

[1]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. II, Bl. 289. — [2]) Bagíjet-ol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 36. — [3]) Esád B. Ebí Nafsr el-Fadhl Mohíjeddin (Ebúlfeth) el-Meschhedí. — [4]) Ibn Schohbet, Classe XIV. — [5]) Ist Ebúl fodhaíl Ábdállah B. Mohammed el-Miándschí.

ertheilt, so viele Feinheiten ausgelegt als er. Er stand in lebhaftem Briefwechsel mit dem Scheiche Áhmed und berühmt ist ein erläuterndes Sendschreiben, das der Scheich an denselben gerichtet, das an Wohlredenheit seines Gleichen nicht hat. In seinem Werke: der Sohn der Wahrheiten, welches arabisch und persisch geschrieben (wie Hadschí Chalfa meldet), die drei Grundsätze der Welt, wodurch Gott alle Menschen zu seinen Diensten beruft, behandelt, sagt er selbst, dass, nachdem er des Studiums formeller Wissenschaften müde (melúl), er sich den Werken Gafáli's zugewandt, und als er darin seinen Wunsch erreicht gefunden, zu sich selbst den arabischen Vers gesagt habe:

Lass dich an der Stätte Seíneb's nieder,
Auf der Flur, wo rauschen Freundesflieder.

Ein Jahr hernach sei Gafáli nach Ḥamadán gekommen und er habe in seiner Gesellschaft zwanzig Tage zugebracht, in denen ihm nichts zu wünschen übrig geblieben. Er sagte: o Verehrter! eine Handlung, die von anderen abhängt, erkenne nicht als eine wahrhaftige, denn der wirklich Handelnde ist nur Gott. Dem Todesengel verstehe nie als allegorisch, denn Gott fordert dir die Seele ab; die Leitung des Propheten, die Verführung des Satans verstehe allegorisch, denn Gott allein leitet und verführt, wem er will. Nach dem Scheiche Áínol-Kodhát stehen im Nefhat die beiden Scheiche Berke und Fethi, welche Zeitgenossen desselben und deren er in seinem Werke erwähnt. Zum Schlusse des Artikels des Áínol-Kodhát fünfzehn Distichen, die sich auf bulgarische Türken beziehen und desshalb merkwürdig, weil die Bulgaren schon damals als ein türkisches Volk erscheinen [1]).

5604. Abdallah Ben Merwan [2]), عبد الله بن مروان

gest. 535 (1140),

(Ebúl-Hasan), aus den Bewohnern Valencia's, der Richter der Stadt, hörte den Unterricht von Ebú Álí efs-Ssadefí, der ihm und dessen Bruder das Lehrbefugniss ertheilte i. J. 477 (1084); i. J. 520 (1125) trat er das Richteramt an (nach dem Tode Ebúl-Hasan Wadhií's), das er gegen zwanzig Jahre mit gutem Leumunde verwaltete; ein gerechter, wachsamer, gesetzgelehrter Richter [3])

---

[1]) Dschámí's Nefhátol-ins, Bl. 121. — [2]) B. Mohammed B. Merwán B. Abdolálíf. — [3]) Ibnol-Abbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 171.

5605. Ahmed Ben Abderrahman Ben Sad Ben Hafm, احمد بن عبد الرحمن بن سعد بن حزم

ein gelehrter Mann, Richter des östlichen Theiles von Cordova für Mehdí Mohammed B. Hischám B. Ábdol-Dschebbár B. en-Náfsir, erwähnt von Ebú Mohammed B. Hafm, seinem Vetter [1]).

5606. Obeidallah [2]), عبيد الله

aus Liebla, Verfasser des Buches der Oriente (eschrák), der Richter Ábdol-Wehháb [3]).

5607. Isa Ben Omran, عيسى بن عمران

(Ebú Músa), der Richter der Gemeine, der Háfif, der in verschiedenen Fächern gelehrte Kanzelredner [4]).

5608. Merwan Ben Ebil-Melik, مروان بن ابى الملك

(Ebú Ábdolmelik), der Richter Almeria's, von Ebú Ábdállah B. Haridún Richter der Gemeine zu Cordova. Er und Ebúl-Hasan el-Berdhí, denen Ebúl-Kasem B. Werd folgte, waren in der Verbrennung der Bücher Gafálí's bethätigt [5]).

5609. Monfir Ibn Said, منذر ابن سعيد

der Richter Náfsir-lidinillah's, sagte zum Lobe der Stadt Sehrá:

Du, der gebaut die Blüthenstadt allein,
Durch lange Jahr', o halte damit ein,
Wie schön, wie glänzend steht sie da, o Gott!
Ach! dass der Blüthe doch das Welken droht [6]).

---

[1]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 83. — [2]) B. el-Dschehd el-Fihrí. — [3]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 218. — [4]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 206. — [5]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 121. — [6]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, Bd. I, Bl. 253.

Neun und zwanzigste Classe.

Rechtsgelehrte.

5610. Jusuf Ben Omar el-Dschoheini, يوسف بن عمر الجهيني gest. 435 (1043),

aus Toledo, war Rechtsgelehrter und auch Philologe, arbeitete dreissig Jahre lang an seinen mit vielen neuen Beobachtungen bewährten astronomischen Tafeln [1]). Casirius sagt, dass er insgemein Ibn Álí Thalha heisse, was wahrscheinlicher als die Verstümmelung von Thalit, wie denselben Condé nennt, der auch den Beinamen desselben Quagení statt Dschoheíní schreibt. Er begleitete den Statthalter von Denía Ebú Dschísch el-Múwaffak, den Vertrauten des Hádschib Ábderrahman's, des Sohnes Manfsúr's, als derselbe i. J. 406 (1015) mit einer Flotte nach den Inseln Gebisa und Majorka auslief und dieselben in Besitz nahm [2]).

5611. Ibnol-Kuthijet [3]), ابن القوطية gest. 436 (1044),

ein vielseitiger Gelehrter, der schöne juridische und Ueberlieferungswerke hinterliess; geboren im Jahre 358 (968). Er schrieb auch über Glaubens- und andere Werke [4]). Ganz ein anderer als der Grammatiker Geschichtschreiber, der im vorigen Bande vorgekommen.

5612. Abdallah Ben Hameweih el-Dschuweini [5]),

عبد الله بن حمويه الجويني gest. 438 (1046),

der Vater Ebúl-Máálí el-Dschúweíní's, ursprünglich aus dem arabischen Stamme der Beni Sonbos; er studirte die Rechtsgelehrsamkeit unter el-Kaffal; Verfasser zahlreicher Werke [6]).

---

[1]) Casirius II, 148. — [2]) Condé I, Cap. 109. — [3]) Ábdolmelik B. Suleimán B. Ómer B. Ábdoláfif el-Ómewí (Ebúl-Óláǰ, bekannt als Ibnol-Kúthíjet. — [4]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 194. — [5]) Ábdállah B. Júsuf B. Ábdállah B. Júsuf B. Hameweih el-Dschúweíní esch-Scháfii. — [6]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 173, Kehrseite.

5613. Mohammed Ben Mohammed el-feidi, محمد بن محمد الزبيدى gest. 438 (1046),

(Ebúbekr) Mohammed B. Mohammed, aus dem Dorfe Seidíje in Irák, gelehrt in den Wissenschaften des Korans und besonders in der Lehre der Erbtheilungen [1]).

5614. Mohammed Ben Rifk, محمد بن رزق gest. 440 (1048),

(Ebúl-Ábbás), von Murcia, ein ausgezeichneter Rechtsgelehrter, vom Könige Ebúl-Dschísch Modscháhid B. Ábdállah el-Áámir zum Statthalter von Majorka ernannt [2]).

5615. Hasan Ben el-Welid el-Kilaai, حسن بن الوليد الكلاعى l. u. J. 447 (1035),

(Ebú Júsuf), hatte zu Cordova den Ebúl-Motharrif el-Annáfí und Andere gehört, war dann nach Osten gegangen, lehrte zu Alexandria, wo Jahja B. Ibráhím B. Ósmán B. Schobl Collegien von ihm hörte. Er corrigirte eine von diesem verfasste Dogmatik und Abhandlung im obigen Jahre [3]).

5616. Abdolgafir Ben Mohammed el-Faradhi, عبد الغافر بن محمد الفرضى l. u. J. 450 (1058),

(Ebú Ejúb), hinterliess ein Buch der Erbtheilungen [4]).

5617. Abdallah efs-fsuri [5]), عبد الله الصورى gest. 450 (1058),

der Richter von Tyrus. Ebúbekr, der Kanzelredner, zog für ihn vier Theile der Nutzanwendungen (Fewáid) aus und las dieselben unter ihm zu Tyrus. Nach dem Tode Ábdállah's gab der Kanzelredner die Werke desselben für seine eigenen heraus. Er starb plötzlich zu Reíb, einem zwischen Ákká und Tyrus gelegenen Dorfe [6]).

5618. Abdallah el-Islami [7]), عبد الله الاسلامى gest. 451 (1059),

aus Medínetol-Feredsch, gab 1) ein dreigetheiltes Werk der Rechtsgelehrsamkeit, 2) ein Buch der Getränke und 3) ein grammaticalisches Buch heraus [8]).

---

[1]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 173, Kehrseite. — [2]) Casirius II, p. 43. — [3]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, Bl. 401, der hundert acht und siebzigste der Reisenden nach dem Osten. — [4]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 207. — [5]) Ábdállah B. Álí B. Ájádh (Ebú Mohammed) efs-fsuri, beigenannt Áín-eddewlet (Móín). — [6]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 179. — [7]) Sein ganzer Name Ábdállah B. Ómer B. Ísá B. Welíd, beigenannt el-Islámí. — [8]) Casirius II, 142.

5619. Ahmed Ben Mohammed [1]), احمد بن محمد gest. 453 (1061), von Valencia, der Rechtsgelehrte und Richter von Toledo [2]).

5620. Abdolmelik B. Gifsn el-Choscheni, عبد آلملك بن غصن الخشنى gest. 454 (1062),

(Ebú Merwán), ein Bewohner Wádiol-Hadscháret's; nach ihm überlieferte zu Malacca Hanúh efs-fsamáání, ein Rechtsgelehrter, der zugleich ein Dichter, der Verse wie der Prose kundig. el-Mámún B. Síl-Nún, der Herr von Toledo, unterwarf ihn schwerer Prüfung (im Kerker); im selben verfasste er sein Werk, welches den Titel: der Kerker und der Eingekerkerte führt; auch ist er der Verfasser einer Abhandlung, deren Titel: das verborgene Geheimniss in den Quellen der Kunden und Tröstung der Betrübten. Aus dem Kerker losgelassen, begab er sich nach Valencia, wo er mehrere Monate verweilte, und einige Zeit zu Cordova; er starb dann zu Granada [3]).

5621. Ali B. Abdallah B. Ali B. Mohammed B. Jusuf [4]), علی بن عبد آلله بن علی بن محمد بن یوسف gest. 455 (1063),

ursprünglich aus Cordova, ein in vielen Wissenschaften unterrichteter Gelehrter und Dichter, der viele Bücher schrieb (ausser denen von Ebú Mohammed B. Chafredschi erwähnten); geb. i. J. 377 (987) [5]).

5622. Mohammed Ben Ebi Hafm, محمد بن ابی حزم gest. 456 (1063),

der Polyhistor, der grosse Gelehrte, der Literarhistoriker, der noch mehrmals in den verschiedenen Fächern dieser Geschichte erscheinen wird, berühmt als ef-fáḳirí. Makarrí hat das Lob desselben dem Mathmah entnommen und die Denkmale seines schriftstellerischen Ruhmes aufgeführt, nämlich: 1) die Anleitung zum Verständnisse des Chifsál [6]); 2) das Buch des Befehles in den Grundsätzen der Gebote [7]); 3) d. B. des Vorsatzes in verschiedenen Lüsten, Secten und Religionen [8]); 4) d. B. der Stufen der Wissenschaften [9]), ein encyklopädisches und propädeutisches

---

[1]) B. Hibállah (Ebúl-Hasan). — [2]) Casirius II, 141. — [3]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 262. — [4]) (Ebúl-Hasan) B. Suleimán B. Ómer el-Efdí, berühmt als Ibn Estedschibí. — [5]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 223. — [6]) el-Ifsál fi fehmí ḳitábil chifsál, bei Flügel, Nr. 1535, mit Verweisung auf Chifsál, wo sich aber das angeführte Werk nicht findet. — [7]) Ḳitáb olihkám, li ofsúlil ahḳám, fehlt in Hadschí Chalfa. — [8]) Ḳitábol kafṣd fi ihwá wel millel wen nihel, fehlt bei Hadschí Chalfa. — [9]) Ḳitáb merátib el-ólúm, bei Flügel, Nr. 11750, mit dem Namen und Sterbejahre des Verfassers.

Werk. Chalef B. Ḥarún lobt die philologischen Kenntnisse desselben und führt dann die folgenden, von Makarrí aufgenommenen Verse Ḥarún B. Chalef's zum Lobe Mohammed B. Ebí Hafm's an:

Er tauchet in das Meer des Ruhm's und schöner Thaten,
In's Meer der Schrecken, die zur Rettung rathen,
Und wenn genennet wird ein hohes Ziel,
Er selbes gleich erstreben will [1]).

5623. Abdolmelik Ben Mohammed [2]), عبد ٱلملك بن محمد
gest. 460 (1067),

ein gelehrter Imám, welcher die Gesetze aufrecht und die Gelehrten Bagdád's in guter Zucht und Ordnung hielt [3]).

5624. Musa Ibn Ebi Abdefs-ſsamed [4]), موسى ابن ابى عبد ٱلصمد
gest. 462 (1069),

ein Mann der Erkenntniss und Wissenschaft, der Bewahrung und Fassungskraft, des lobenswerthen Strebens und eingezogenen Lebens, war ein Rath an der Gerichtsbehörde zu Cordova. Mohammed B. Dschehwer wollte ihn zum Richter Cordova's bestellen, er erbat sich einen Termin von acht Tagen, in dieser Zeit erblindete er; man glaubte, er habe sich diese Gnade vom Himmel erbeten, um dem Richteramte zu entgehen, denn er war ein frommer Mann; geb. i. J. 394 (1003) [5]). Er hatte vom grossen Scheiche des Westens Ábdolbirr ein Lehrbefugniss erhalten und hinterliess ein Compendium über die Bedingnisse der Verträge, welches in allen Händen.

5625. Hatim B. Moh. B. Abderrahim B. Hatim et-Temimi,
حاتم بن محمد عبد ٱلرحيم بن حاتم ٱلتميمى gest. 469 (1076),

(Ebúl-Kásim), berühmt unter dem Namen Ibneth-Tharabúlsí, d. i. der Sohn des Tripolitaners, aus Cordova, dessen Familie ursprünglich aus Tripolis. Im Jahre 402 (1011) reiste er nach dem Morgenlande, hielt sich zu Kairewán beim Ebúl-Hasan el-Kabísí auf, ging dann nach Mekka, wo er die Wallfahrt verrichtete, und mit Ebúl-Hasan Áhmed B. Ibráhím B. Feráſir el-Ábkáfsí zusammenkam, der einer der glaubwürdigsten und sicher-

---

[1]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, B. I, Bl. 480, Kehrseite; Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, S. 471. — [2]) Ábdolmelik B. Mohammed B. Júsuf (Ebú Manſsúr) el-Bagdádí. — [3]) Ibn Tagriberdí II, Bl. 183, Kehrseite. — [4]) Músa B. Ḥodeil B. Mohammed B. Tádschit el-Bekrí (Ebú Mohammed), bekannt als Ebí Ábdefs-ſsamed. — [5]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 204 und 299.

sten Ueberlieferer; von diesem erhielt er ein Lehrbefugniss. Im J. 404 (1013) kehrte er nach Kairewán zurück und beschäftigte sich nur mit seinen Büchern und den Scheichen, und kam endlich nach Toledo; er schrieb viele Bücher eigenhändig ab; er hatte eine schöne Hand. Zu Cordova wurde er den Räthen beigesellt [1]).

5626. Heijadsch el-Hithini [2]), هيّاج الحطيني gest. 472 (1079),

so genannt von Hithin, dem Dorfe bei Thaberíje, durch die grosse hier gelieferte Schlacht der Kreuzfahrer auch in der europäischen Geschichte bekannt; weniger bekannt ist, dass hier das Grab Jethro's und seiner Tochter Ssabia, der Gemahlin des Moses, gezeigt wird. Ḥeijádsch hielt sich lange am Heiligthume zu Meḳḳa auf und ward der Gesetzgelehrte desselben und der Mufti Meḳḳa's. Er fastete je einen Tag um den anderen, dreimal des Tages verrichtete er den Gang zur Capelle Ámret [3]), und führte dieses Leben durch vierzig Jahre; jährlich einmal hatte er eine Erscheinung des Propheten, so auch von Ábdállah B. Ábbás zu Thaif. Die Ursache seines Todes waren die Prügel, welche ihm der Statthalter Meḳḳa's, Mohammed B. Ḥischám, der selbst der Secte Ráfidhí zugethan, auf die Anklage derselben geben liess. Er ward an die Seite el-Fodhaíl B. Ábbás begraben [4]).

Suleiman el-Badschi [5]), gest. 474 (1081),

ist bereits unter den Ueberlieferern (Nr. 5455) und Richtern vorgekommen, einer der grossen Gelehrten und Háfife von Andalus, reiste im Jahre 462 (1069) nach dem Osten, wo er zu Meḳḳa mit Ebú Dorr el-Ḥerewí verweilte, viermal die Wallfahrt verrichtete, und dann nach Bagdád ging, wo er durch drei Jahre die Rechtsgelehrsamkeit lehrte und über die Ueberlieferung las. Er kam dort mit vielen grossen Gelehrten zusammen, wie Ebúth-Thájib eth-Thaberí, dem Scheiche Ebú Ishak, dem Schiráfer, dem Verfasser des Läuterers (el-Moḥeſib); zu Moſsúl verweilte er mit Ebú Dschafer es-Semáání; er hörte auch den Háfif Ebúbeḳr den Kanzelredner, der auch nach ihm erzählte; el-Chathíb führt von ihm die folgenden Verse an, die er aus dessen Munde gehört:

[1]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 90. — [2]) Ḥeijádsch B. Obeíd B. el-Hosein Ebú Mohammed el-Hithiní. — [3]) Herr Perron hat sehr Unrecht, das Dasein dieser Capelle abzusprechen. — [4]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 190, Kehrseite. — [5]) Ebúl-Welíd Suleimán B. Chalef B. Sád B. Ejúb B. Wáris et-Todschibí el-Andalúsí el-Bádschí.

Da ich mit Gewissheit weiss, Dass diess Leben Eine Stunde,
Muss ich geizen mit der Zeit, Zu der unterwürf'gen Runde [1]).
Oder auch so:
Wenn ich erreicht gewisse Kunde, So ist mein Leben Eine Stunde,
Ich klebe nicht an meinem Leben, Das dem Gesetze ganz ergeben.

Er schrieb viele Bücher, von denen die berühmtesten: 1) das auserwählte Buch; 2) d. B. der Befestigung der Abschnitte in den Geboten der Grundfesten (der Rechtsgelehrsamkeit), 3) d. B. der kritischen Vergleichung derer, nach denen Bochárí im Ssahíh überliefert. Er war einer der grössten moslimischen Imáme. Er hörte den Imám Ebú Dorr sagen: wären die Lehrbefugnisse wahr, so wäre das Reisen überflüssig. Er war geboren zu Bádsche i. J. 403 (1012), und wurde am Karawanseráí am Meeresufer begraben; das Leichengebet verrichtete sein Sohn Ebúl-Kasem. Seine Schüler waren: Ebú Ómer B. Ábdolbirr, der Verfasser des Buches el-Istiáb; mit Ebú Mohammed B. Hafm, bekannt als ef-fáhirí, hatte er Versammlungen und Disputationen; den Beinamen Bádschí hat er von der spanischen Stadt Bádsche (Beja); eine zweite gleichnamige Stadt liegt in Afrika [2]).

5627. Ebu Ibrahim esch-Schirafi Firufabadi [3]),

ابو ابراهيم الشيرازى فيروزابادى gest. 476 (1083),

führte den Ehrennamen Dschemál-ed'dín, d. i. die Schönheit der Religion; studirte die Rechtsgelehrsamkeit beim Richter Ebúth-thaíb eth-Thaberí, beim Áhmed Ábdol-Wehháb B. Mohammed en-Nischábúrí, Ebúl-Kasem Manfsúr B. Ómer el-Karschí und Anderen. Als Nifám ol-Mülk die nach ihm genannte Medrese zu Bagdád gestiftet hatte, wünschte er, dass Dschemál-eddín eine Professorstelle an derselben annehme; er verbat sich dieselbe, die seiner statt Ebú Nafsr B. efs-fsabbág (der Verfasser des Schámil) auf kurze Zeit erhielt, worauf dann Dschemál-eddín die Stelle annahm. Seine berühmtesten Werke sind: 1) das Geläuterte, 2) die Ermahnung, 3) der Glanz über die Principien der Rechtsgelehrsamkeit,

[1]) Ist nur eine Erweiterung des arabischen auf Uhren befindlichen Spruches: ed-dunja sááton fe edschálha thááten, die Welt ist eine Stunde, Gehorsam mach' die Runde. Ibn Tagríberdí II, Bl. 191, Kehrseite; Casirius II, S. 142, nach dem Ssilet Ibn Baschkwál's, und Casirius I, S. 524, Nr. 1511; Bagijetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 154, mit dem Sterbejahre 479 (1086), auch steht dort ischrin statt áschr bei dem Titel des Buches über die zehn Lesearten. — [2]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, 302, Uebersetzung I, 593, und Hadschí Chalfa im Takwím i. J. 474 nennt ihn den Gelehrten von Andalus. — [3]) esch-Scheích Ebú Ishak Ibráhím esch-Schiráfí B. Álí B. Júsuf esch-Schiráfí el-Fírúfábádí.

dann mehrere polemische und Gedichte. Er war zu Firuſabad i. J. 393 (1002) geboren und starb zu Bagdád, wo er am goldenen Thore begraben ward. Ebúl-Kasem B. Nakíí besang ihn in einem Trauergedichte [1]).

Er lehrte zuerst am Thore Bab ol-meráhil, bis der Weſir Niſám ol-Mülk eine besondere Medrese am Tigris erbaute, wo er Sonnabend den 9. Silhidsche 459 (1066) seinen Vortrag eröffnete. Der Richter Ebúl-Ábbás el-Dschúrdschání, der Verfasser des el-Móaját, sagt, dass der Scheich Ebúl-Ishak esch-Schiráſí so arm gewesen, dass er durchaus nichts besass, nur in einer Hütte wohnte, und oft nicht aufstand, um nicht seine Blösse zu zeigen. Der Chalife el-Moktedí-biemrillah, welchem el-Ámid Ebúl-Feth Ibn Ebí Leís Sorgen machte, klagte dem Scheiche dieselbe und bewog ihn, mit dem Heere nach Níschábúr in Chorasán zu ziehen, wo ihm die ganze Bevölkerung, seinen Steigbügel küssend, mit Früchten und Zuckerwerk entgegen kam; es begleitete ihn eine Schaar seiner Jünger; die Fragen der Controverse (Chiláf) waren ihm geläufig wie die Fatiha. Er hatte mehr als einmal sein berühmtes Werk den Mohaſſib zu schreiben begonnen und mehrere Exemplare in den Tiger geworfen, bis dass er mit dem jetzt bekannten zufrieden. Man glaubt, dass der Scheich auf dieser Reise die Aerzte Melekscháh's für den Chálifen begehrte; bald hernach aber zertrugen sich Melekscháh und der Chalife, und jener zwang diesen, statt seines Sohnes Mostadhir-billah den Sohn seiner Tochter Dschäfer zum Thronnachfolger zu ernennen. Melekscháh starb bald darnach. Mit so vieler ascetischer Strenge wusste er eine Menge Erzählungen und Verse auswendig und improvisirte manchmal sogar Verse. Sein Schüler Ibn Haskeweih hat mehrere davon aufbewahrt. Der Háfif Ebúbekr, der Cháthib, sagt in seinem Buche über die Gestirne, dass Ebú Ishak Ibráhím B. Álí el-Firúſabádí, mit den folgenden Versen sich selbst angesprochen:

Der Doctor glaubt' Gestirne sprechen wahr,
Und dass ihm das, was sie gebieten, klar,
Er kennt der Himmel- und Gestirn-Verein',
Doch vom Geheimniss sieht er nur den Schein.

Er erzählte, dass der Prophet von Ebúbekr und Ómer begleitet ihm im Traume erschienen, ihn als Scheich angeredet und ihm die Ueberlieferung ausgelegt: „Wer sein Heil sucht, sucht es in dem Anderen". Ueber die Wissenschaft erklärte er sich zu wiederholtenmalen, dass sie nie als Handlung nütze; er sagte: meine Kinder, flüchten wir uns zu Gott vor

[1]) Abúlfeda III, p. 251.

der Wissenschaft, die als Beweis wider uns aufträte. Der Imám Ebúbekr B. Álí B. Hamíd es-Sásí sagt: der Scheich Schiráfí ist ein Beweis Gottes wider die Imáme des Jahrhunderts, und der Imám Ebúl-Hasan el-Mawerdí, der Verfasser das Hawí, dass, wenn ihn Scháfií gesehen, er sich durch ihn vervollkommnet hätte, u. s. w. Er starb am Sonntage den 26. Dschemasiulachir 476 (1083), begraben in dem Friedhofe am Thore Berfen (?); folgen seine Worte, dann dreissig Distichen und seine Streitigkeiten mit Hanbeliten. Der Fákih, Ebú Jálí Mohammed B. Ssálih el-Ábbásí, berühmt als Ibnol-Hobárijet, erzählt in seinem Buche der Himmel der Bedeutungen, welches er für den Wefir Ebí Nafsr Sád Ibnol-Múmil in zwölf Hauptstücken nach der Ordnung der Himmelszeichen verfasste, dass nach dem Tode des Richters der Richter Ibn Mákúla's der Chalife el-Kaim-biemrillah dem Scheiche Ráfí die Stelle angetragen, dieser aber ihm zurückgeschrieben habe: Genügt es dir nicht, dich selbst zu verderben, willst du auch uns verderben, was den Chalifen zum Weinen brachte. Disputationen (Munáferat) des Scheichs Ebú Ishak Schiráfí 1) mit dem Scheiche Ebú Ábdállah ed-Demagání zu Bagdád, 2) mit dem Imámol-Hareinein, 3) mit el-Dschúweiní zu Nischábúr [1]).

5628. Mohammed Ibn Medschd el-Ebheri [2]), محمد ابن مجد الابهرى

gest. 481 (1088),

war, wie Ibn Tagríberdí sagt, das Oberhaupt aller Rechtsgelehrsamkeit seiner Zeit; er starb zu Ifsfahán [3]).

5629. Ebu Hamid es-Serchasi esch-Schodschaai,

ابو حامد السّرخسى الشّجاعى gest. 482 (1089),

der Scheich Imám, aus Balch, ein berühmter Rechtsgelehrter, welcher viele Ueberlieferungen gehört und in mehreren Fächern ausgezeichnet war [4]).

5630. Ali Ben Ebi Jali el-Bejusi [5]), على بن ابى يعلى البيوسى

gest. 482 (1089),

aus Bejúse, einem zwischen Samarkand und Bochárá gelegenen Orte; der Wefir Nifám ol-Mülk, setzte ihn eine Zeitlang seiner zu Bagdád gestifteten und nach seinem Namen Nifámije genannten Medrese vor [6]).

---

[1]) es-Sobkí, S. 1 bis 16. — [2]) Mohammed B. Áhmed B. Mohammed B. el-Hasan Ibn Medschd el-Ebheri. — [3]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 195. — [4]) Ebenda II, Bl. 195, Kehrseite. — [5]) Álí B. Ebí Jálí B. Jefíd Ebúl-Kasem el-Bejúsí. — [6]) Ibn Tagriberdí II, Bl. 195.

5631. Abdallah Ben Haijan er-Ruschi, عبد آلله بن حيان الرّوشى gest. 484 (1090),

findet hier seine Stelle nicht nur wegen der vielen Bücher, die er schrieb, sondern auch wegen derer, die er in grosser Anzahl besass, indem seine Erben damit hundert vierzig Säcke füllten [1]).

5632. Abdallah Ben Abdolafif Mohammed el-Bekri, عبد آلله بن عبد آلعزيز محمّد البكرى gest. 487 (1093),

(Ebú Óbeíd), aus den Bewohnern von Schantisch, später von denen Cordova's, lehrte nach Ebí Merwán B. Hajáu und Ebúl-Ábbás el-Ófrí, den er zu Almería hörte. Ebú Ómer B. Ábdolbirr, der Háfif, gab ihm Lehrbefugniss; er besass ausgezeichnete Kenntnisse in der Philologie, Genealogie, in Gedichten und Geschichten. Er trug ein Buch über die Wahrzeichen des Prophetenthums zusammen [2]).

5633. Dschafer [3]), جعفر gest. 488 (1094),

der Richter von Valencia und der Richter der Benî Hadschif allda, ward von Cid el-Campeador bei der Eroberung Valencia's verbrannt.

5634. Der Bruder Gafali's. اخ الغزالى

Gafálí übertrug i. J. 488 (1094) seinem Bruder das Amt eines Professors an der Medrese Nifámíje zu Bagdád. Dieser verrichtete die Wallfahrt von Jerusalem und Meḳḳa und begab sich dann nach Chorasán [4]).

5635. Abdallah el-Dschefi [5]), عبد آلله الجزى gest. 489 (1095),

(Ebú Hákim), der Grossvater el-Fadhl B. Náfsir's, studirte die Rechtsgelehrsamkeit unter Ebú Ishak von Schiráf und zeichnete sich besonders in den Erbtheilungen aus, über die er ein Werk schrieb [6]).

5636. Manfsur es-Semaani [7]), منصور السّمعانى gest. 489 (1095),

(Ebúl-Mofaffer), der Scheich Áhmed es-Semáání, der Grossvater des berühmten Genealogen und Geschichtschreibers Semáání, des Verfassers der Fortsetzung der Geschichte Bagdád's. Er war ein Bewohner Meḳḳa's, der die Rechtsgelehrsamkeit nach dem Ritus Ebú Hanife's studirte; als er aber

---

[1]) Casirius II, 138, so auch 120 und 132. — [2]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 159. — [3]) B. Ábdállah B. Dschafer B. Dschohaf B. Jasmí. Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 129. — [4]) Abulfedae annales III, p. 204. — [5]) Ábdállah B. Ibráhím B. Abdállah Ebú Hákim el-Dschefí. — [6]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 204. — [7]) Manfsúr Ibn Áhmed Ibn Ábdol-Dschebbárí.

nach Bagdád kam, sich zum Ritus des Imáms Scháfii bekannte; er kehrte dann in sein Land zurück, wo er aber nicht angenommen ward. Er begab sich dann nach Thús und Nischábúr. Er verfasste mehrere Werke, wie: 1) eine Exegese, 2) den Beweis (Burhán) des Ifsthaláni, 3) die Abschnitte (el-Kawathi) in den Grundfesten der Rechtsgelehrsamkeit [1]). Er wird mit seinen Werken unter den Scháfiiten wieder erscheinen.

5637. Ali Ben el-Hasan el-Chalaai [2]), علي بن الحسن الخلاعي gest. 492 (1098),

der Richter von Mofsúl, ursprünglich aus Aegypten, der Rechtsgelehrte, der Ueberlieferer, auf welchen sich die Ueberlieferer Aegyptens stützten [3]).

5638. Mohammed Ben Feredsch, محمد بن فرج gest. 497 (1103),

der Freigelassene eth-Thaláá's, des Rechtsgelehrten von Cordova; der Mufti Cordova's, überlieferte nach Júnis B. Abdállah B. Mogís. Verfasser eines Buches über die Bedingnisse der Verträge; geb. i. J. 404 (1013), wo Santa Maria von el-Áfslá B. Refik gebaut ward [4]).

5639. Sehl el-Argani, سهل الارغاني gest. 499 (1105),

(Ebúl-Feth), ein eben so grosser Gesetzgelehrter als frommer Mann, erhielt seinen Unterricht von Ebú Álí Sindschí und dem Richter Hosein Merwesí; las in Nischábúr über die Principien der Rechtsgelehrsamkeit des Imámol-Haremein und ward dann Richter zu Árgán, unternahm die Pilgerreise, auf welcher er mit den ersten Scheichen Iráḳ's, Dschebel's und Hidschás Bekanntschaft machte und sich ihnen mittheilte. Bei seiner Rückkekr besuchte er den Scheich Hasan Semáání, welcher ihm anrieth, die Disputationen aufzugeben. Er entsagte denselben, so wie der Richterstelle und baute ein Kloster für die Ssófi, die er dort bis zu seinem Tode gastfrei empfing, und würde mehr diesen als den Rechtsgelehrten beigesellt werden müssen, wenn er nicht der Verfasser der nach ihm genannten Fetwa-Sammlung wäre; er hörte eine Schaar von Imámen, wie Beihakí und Abdolgaffir B. Ismáil, den Verfasser des Seltsamen in der Ueberlieferung und der Fortsetzung der Geschichte von Nischábúr [5]).

---

[1]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 204, Kehrseite. — [2]) B. el-Hosein Ibn Mohammed (Ebúl-Hasan). — [3]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 205, Kehrseite. — [4]) Bagijetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 68. — [5]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. 425.

5640. Abderrahman B. Moh. el-Moafin ber. als **Ibnol-Telii,** عبد الرحمن بن محمد المعافن ابن التلع gest. 500 (1106),

(Ebúl-Kásim), einer derer, welche der Wissenschaft zu Liebe wanderten, und die in dem Erwerbe derselben begünstiget waren. Er hörte in Andalus den Ebúl-Welíd el-Bádschí, dann in Afrika, Sicilien, Aegypten und Hidschás eine Menge gelehrter Männer; zu Mekka kam er mit Ebúl-Máálí el-Dschúweiní, mit Ebú Mohammed Ábdolhakk B. Harím, den Sicilier, und Anderen zusammen, dort lehrte er die Grundfesten der Rechtsgelehrsamkeit, kehrte dann in seine Vaterstadt zurück, wo er mit dem Richteramte bekleidet ward und zugleich dem Gebete und der Kanzelrede vorstand; sein ganzes Leben hindurch lehrte er; einer seiner Schüler war der Meister Ebúl-Hasan B. Dorí [1]).

5641. Mohammed el-Hakem el-Koreischi [2]), محمد الحكم القريشى gest. 500 (1106),

der magribinische Rechtsgelehrte und berühmte Ueberlieferer nach Ebú Dáúd Suleimán B. Nedschách, Ebí Ábdállah Mohammed B. Feredsch, Ebí Merwán B. Sirádsch, Ebí Álí el-Gasání, el-Ábsí, Ibn Galbún el-Magribí; nach ihm überlieferten: der Háfif Ebú Ábdállah Mohammed B. Ibráhím B. Chalef, bekannt als Ibnol-Ádscháf, einer der Scheiche, Verfasser des Mogíjet [3]); geboren i. J. 465 (1072).

5642. el-Kia el-Hirras [4]), القيا الهرّاس gest. 504 (1110),

geboren i. J. 450 (1058) in Thaberistán, er ward zu Nischábúr von dem Iméme der beiden heiligen Stätten in der Rechtsgelehrsamkeit unterrichtet und ging dann nach Bagdád, wo er an der Nisámije als Professor stand [5]).

5643. Gafali [6]), غزالى gest. 505 (1111),

der Gafálische, d. i. der Weberische, geboren zu Thús in Chorasán (ein zweites Thús ist in Bochárá) i. J. 450 (1058). Durch die Gunst Nisám ol-Mülk's, des grossen Wefirs Melekschách's, ward er i. J. 484 (1090) an der Nisámije als Professor angestellt. Er vollzog die Pilgerschaft, hielt sich auf der Rückreise eine Zeitlang zu Damaskus auf und begab sich von da nach Jerusalem, wo er ganz der Andacht und dem beschaulichen

---

[1]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 251. — [2]) Mohammed B. Mohammed B. Ábderrahman B. Mohammed el-Hakem (Ebú Ábdállah). — [3]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 9. — [4]) Ebúl-Hasan Álí B. Mohammed B. Álí. — [5]) Abulfedae annales III, p. 472. — [6]) Ebú Hamíd Mohammed B. Mohammed.

Leben sich ergab. Von dort ging er nach Alexandria und Kairo, und kehrte dann nach Thús zurück, wo er seine berühmten Werke verfasste [1]). Er wird unter den Philosophen wieder erscheinen.

5644. Jusuf B. Abdolafif B. Odeise [2]), يوسف بن عبد العزيز بن عديسه gest. 505 (1111),

(Ebúl-Hadschádsch), aus dem Dorfe Scherjún (das Surium des Ptolemäus), las zu Toledo über Rechtsgelehrsamkeit und stiftete dort eine öffentliche Bibliothek; er starb im selben Jahre wie Gafálí zu Thús [3]).

5645. Mohammed B. Abderrahman B. Abada el-Anfsari, محمد بن عبد الرحمن بن عباده الانصارى l. u. J. 520 (1125),

geboren i. J. 480 (1087) im Dorfe Montiel, welches zwischen den Städten Jaen und Xukar liegt, schrieb die Jahrbücher von Andalus [4]).

5646. Nasik B. Abdolmelik B. Ahmed B. Ebi Manfsur [5]), ناسق بن عبد الملك بن احمد بن ابى منصور gest. 520 (1125),

bekannt als es-Sibth esch-Schebelí, d. i. der mütterliche Enkel Schebelí's, des grossen Mystikers; ein Ueberlieferer, der von Bagdád nach Chorasán reiste. Imád-eddín gibt in der Charídet drei Distichen desselben, die er dem Háfif Ebú Nafsr Ábderrahman Ibn Ábdol-Dschebbár gesagt [6]).

5647. Jahja Ben Amru Ben Baka el-Dschofami, يحى بن عمرو بن بقى الجذامى gest. 521 (1126),

(Ebúbekr), bekannt als Mordschim, bewohnte Cordova, vorzüglich mit den Erfordernissen der Verträge und gerichtlichen Urkunden wohl vertraut, worüber er auch ein kleines Buch hinterliess [7]).

5648. Abdallah Ben Mohammed Ebu Ahmed Ben es-Sad, عبد الله بن محمد ابو احمد بن السعد gest. 521 (1126),

der Rechtsgelehrte, Grammatiker, schrieb eine Abhandlung über die Art zu studiren und ein Buch über die Ursachen der Verschiedenheit der Meinungen der Imáme [8]).

---

[1]) Abulfedae annales III, p. 374. — [2]) B. Ábderrahman B. Ádim el-Ánfsárí. — [3]) Casirius II, 148, nach dem Ssilet Ibn Baschkwál's, und Bagijetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 252. — [4]) Casirius II, 122, nach dem Tekmilet Ibnol-Ábbár's. — [5]) B. el-Hasan eth-Thaberí. — [6]) Charídet, Pariser Handschrift, Nr. 1447, Bl. 73, Kehrseite, letzte Zeile. — [7]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 341. — [8]) Casirius II, 143.

5649. Abdallah Ben Ahmed Ben Said Ben Jerbuu,

عبد الله بن احمد بن سعيد بن يربوع gest. 522 (1127),

aus Santa Maria, siedelte sich zu Cordova an, hinterliess ein Werk über die Belege des Rechtes, dann eine Ergänzung des Werkes Ebú Náfsir el-Klabadí (Gulábádí?) und einen Commentar zu dem Werke Moslim's B. el-Hadschádsch [1]).

5650. el-Hosein el-Laschi [2]), الحسين اللاشى gest. 522 (1127),

war ein so grosser Rechtsgelehrter, dass sein Name für den eines grossen Gelehrten zur Metonymie ward; er starb zu Samarkand [3]).

5651. Abdolafif Ben Ali, عبد العزيز بن على gest. 523 (1128),

(Ebúl-Áfsbag) B. Ábdoláfíf, aus Toledo, ein Schüler Ebúl-Bahr el-Esedí's; als Rechtsgelehrter verstand er sich vorzüglich auf die Erbtheilungen und die Rechenkunst, in so weit sie in der Rechtsgelehrsamkeit ihre Anwendung findet, doch verlegte er sich auch auf die Arzneikunde. Er wurde von den Einwohnern seiner Vaterstadt an Júsuf B. Taschfín als Gesandter geschickt; starb zu Granada [4]).

5652. Omer Ibn Moham. esch-Scheiferi [5]), عمر ابن محمد الشيزرى gest. 529 (1134),

von Scheífer (nicht dem syrischen, sondern einem bei Serchas gelegenen Dorfe so benannt); Kritiker, Grammatiker, Dichter, Philologe; hinterliess ein Werk über die Polemik, wie das Hilfsbuch der Polemik [6]), der Fragen und andere. Er hatte die Rechtsgelehrsamkeit zu Serchas unter dem Iméme Ebú Schodschá'áí, dem Álí Ebúl-Mosaffer Semá'ání zu Merw studirt, das er bis an seinen Tod bewohnte. Neunzehn Jahre nach seinem Tode i. J. 548 (1153) ward sein Sohn von den Gufen zu Merw erschlagen [7]).

5653. Ahmed Ben Mohammed Ben Obeidallah,

احمد بن محمد بن عبيد الله gest. 530 (1135),

(Ebúl-Hasan), der Rechtsgelehrte, ein gelehrter schöner Mann [8]).

---

[1]) Casirius II, 144. — [2]) el-Hoseín B. Álí B. el-Kásim (Ebú Álí) el-Laschí. — [3]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 228. — [4]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 273. — [5]) Omer Ibn Mohammed B. Álí B. Ebí Nafsr Ebú Haffs es-Serchásí esch-Scheíferí. — [6]) Bei Flügel Nr. 902. — [7]) Ssafedí. — [8]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 103.

5654. Junis Ben Mohammed[1]), يونس بن محمد gest. 531 (1136), der Rechtsgelehrte, Háfif, Ueberlieferer; geboren i. J. 447 (1055). Er lehrte nach Mohammed B. Feredsch, dem Freigelassenen eth-Thaláá's, Ebú Ómer Áhmed B. Mohammed, Ibn Ebí Jahja B. el-Hafa, von dem er den Ssahíh Bochárí's vortragen hörte; nach ihm trugen vor: der Richter Ebúl-Kásim Ábderrahman B. Mohammed Ebú Mohammed B. Ábdállah, Ebú Dschâfer Áhmed B. Áhmed B. Áhmed Ebúl-Hadschádsch es-Sají[2]).

5655. Amru Ben Moh. Ben Omeije Ebu Hafs Sohrwerdi, عمرو بن محمد بن امیه ابو حفص سرهروردی gest. 532 (1137), der Oheim des Scheich's Ebún-Nedschib Sohrwerdí, hatte zu Bagdád die Rechtsgelehrsamkeit unter Ebúl-Kasem ed-Debúfí, Gafálí, Tharrad ef-feínebí, Ááfsim Ibnol-Hasan el-Ááfsim, Ibn Ábdol-Wehháb et-Temímí und Anderen studirt[3]).

5656. Mohammed Ben Nedschah ef-fehebi, محمد بن نجاح الذهبی gest. 532 (1137), (Ebú Ábdállah), aus Cordova. Er stand fest in der Kunde der Gebote des Korans, überlieferte nach Ebúl-Ábbás el-Ófrí, Ebúl-Welíd el-Bádschí, Ebúl-Kásim Hátim B. Mohammed. Er beklagte sich über die Untreue der Einwohner Cordova's und das von ihrem Statthalter erlittene Unrecht, indem er die Verse des Dichters Semaísir im Munde führte:

In meinen Sachen hab' ich es bewähret,
Dass sich Geschäft nicht an die Ruhe kehret,
Den Fuss, so ich hinabsetz' auf die Erden,
Sie morgen in den Himmel setzen werden[4]).

5657. Ahmed Ben Mohammed Ben Abdolafif el-Lachmi, احمد بن محمد بن عبد العزیز اللخمی gest. 533 (1138), (Ebú Dschâfer); geboren i. J. 458 (1065), von Ebú Álí el-Gasání als Rechtsgelehrter sehr geschätzt[5]).

5658. Mohammed B. Ibrahim B. Eswed, محمد بن ابراهیم بن اسود gest. 536 (1141), der Rechtsgelehrte, der Ueberlieferer, aus einem guten Hause[6]).

---

[1]) B. Mogís B. Mohammed B. Júnis B. Ábdállah B. Mohammed B. Mogís B. Ábdállah B. Mogís B. efs-fsoffár. — [2]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 263. — [3]) Ssafedí. — [4]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 72. — [5]) Ebenda, S. 104. — [6]) Ebenda, S. 34.

5659. Mohammed Ben el-Hasan Ibn Dscherendschil [1]), محمّد بن الحسن ابن جرنجل gest. 536 (1141),

aus Denía, ein berühmter Rechtsgelehrter [2]).

5660. Abdolafif Ben Mohammed berühmt als el-Miknesi [3]), عبد العزيز بن محمّد المكنسى gest. 536 (1141),

hatte den Unterricht in der Lesekunde von seinem Vater, von Ebúl-Hasan Schoreíh B. Mohammed, von Ebú Álí Manfsúr B. el-Chaír erhalten; er siedelte sich zu Granada an, las dort über die Erbtheilung und Rechenkunde. Er war Philologe und Mathematiker, Koransleser, Metaphysiker, Arithmetiker und in gerichtlichen Aufsätzen geschickt; geboren zu Xativa im Jahre 452 (1060), starb er zu Granada. Seiner erwähnt sein Neffe Ebú Ábdállah Mohammed B. Ábderrahman von Miknes [4]).

Die Folgenden, deren Todesjahr unkekannt, sind nach dem arabischen Alphabete geordnet.

5661. Abdallah Ben Ibrahim [5]), عبد الله بن ابراهيم

(Ebú Mohammed), aus Tunis; er ging nach Andalus, wo er mit Ebúl-Ábbás el-Ófri zusammenkam. Sein Vater Ibráhím ist der Verfasser von Classen der Gesetzgelehrten von Tunis. Ibnol-Ábbár las den grössten Theil derselben, geschrieben von Ebúl-Chitháb B. Wádschib [6]), (ein Zeitgenosse Ibnol-Ábbár's).

5662. Abdallah Ben Said Ben Sabit Ben Kasim [7]), عبد الله بن سعيد بن ثابت بن قاسم

(Ebú Mohammed), aus den Bewohnern Saragossa's; er trug das Werk: die Beweisthümer des Prophetenthums seines Grossvaters vor, ein erhabener Rechtsgelehrter. Der Richter Mohammed B. Ábdállah B. Ferkún bediente sich seines Rathes in seinem Handel mit Ebú Ómer von Salamanka. Er war das Oberhaupt aller, welche durch Fetwa die Lehre der Salamanker überlieferten [8]).

---

[1]) Mohammed B. el-Hasan B. Jahja el-Ómewí (Ebúbekr). — [2]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 39. — [3]) B. Feredsch B. Suleímán B. Jahja B. Suleímán B. Ábdolálíf. el-Kaísí (el-Áfsbag). — [4]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 274. — [5]) B. Ebúl-Ábbás B. Chalef et-Temímí. — [6]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 211. — [7]) B. Sábit B. Hafm el-Áúkí. — [8]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 162.

5663. Abdallah Ben Fetuh el-Benuni[1], عبد الله بن فتوح البنونى

Verfasser eines nützlichen Buches der Formeln von Verträgen[2].

5664. Abdolafif Ibn Abdolmelik, عبد العزيز ابن عبد الملك

B. Schâfiî, der Rechtsgelehrte, Ueberlieferer nach Ebú Ómer B. Ábdolbirr, nach Ebú Mohammed B. Seḥl, nach el-Káthimí und Ibn Ebí Ámrú, nach Tháhir B. Moferridsch und Anderen[3].

5665. Abdolafif B. Osman B. Moafir ber. als **Ibnefs-fsaikal,** عبد العزيز بن عثمان بن معافر ابن الصّيقل

(Ebú Mohammed), aus Magrib; in seinem Vaterlande hörte er den Ebú Merwán Suleimán B. Hosein el-Mefídí, wanderte nach Cordova, wo er den Ebú Ábdállah B. Feredsch, den Ebú Merwán Ibn Sirádsch, den Ebú Mohammed B. Áttáb und Andere hörte. Ueberlieferer, Rechtsgelehrter, Lehrer der Grundfesten (Ofsúlí). Nach ihm überlieferten Ebúl-Hasan B. Ií-onnás; Tartúschí hatte von ihm in Majorka das Muwaththa gehört und Ebúl-Hasan B. Galib hatte ihn zu Denía getroffen[4].

5666. Ali Ben Isa Ben Obeid, على بن عيسى بن عبيد

von Toledo, Verfasser eines Mochtafsar in der Rechtsgelehrsamkeit; nach ihm überlieferte Schikár B. Habíb Ebú Ábdol-Hamíd el-Háschimí[5].

5667. Mohammed B. Ibrahim el-Hakim[6], محمّد بن ابراهيم الحكيم

(Ebúbekr), aus Granada, überlieferte nach el-Hasan B. Ádhá, Ebú Mohammed B. Áthije, Ebúl-Kásim Ábderrahim el-Chafredschí und dessen Sohn Ebú Ábdállah B. Ábderrahim; zur Zeit der berberischen Unruhen begab er sich nach dem westlichen Theile von Andalus, wo er Oriola bewohnte und dort als Richter amtirte; ungerechter Weise hingerichtet[7].

5668. Mohammed Ben Ismail[8], محمّد بن اسمعيل

(Ebú Áámir), aus Constantinije, das zum Gebiete von Denía gehört, hörte den Ebú Ómrán B. Telíd, den Áámir B. Habíb, den Ebú Álí efs-fsidkí, den Ebúl-Ábbás B. Isá, studirte die Rechtsgelehrsamkeit unter Ebú Dschafer

---

[1]) B. Músa B. Ábdol-Wáhid el-Fihrí (Ebú Mohammed). — [2]) Bagijetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 179. — [3]) Ebenda, S. 198. — [4]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 273. — [5]) Bagijetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 217. — [6]) B. Áhmed B. Mohammed B. Chofár el-Hakemí. — [7]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 28. — [8]) B. Mohammed B. Ábdolmelik B. Ábderrahman B. Omeije B. Motharrif B. Chamis el-Dschomhí.

B. Hadschder, Ebúl-Kásim B. el-Dschenán; er diente mehreren Richtern als Secretär und hatte eine schöne Schrift [1]).

5669. Mohammed Ben ef-fedschadsch, محمد بن الزّجاج (Ebú Ábdállah), aus den Bewohnern Sevilla's. Er und Ebúl-Hákim B. Hadschádsch, Ebúbekr B. Lewa waren eingezogene wackere Leute; er stand dem Gebete in der westlichen Moschee vor, die Leute drängten sich um seine Leiche [2]).

5670. Moh. B. Aafsim Ibnes-Sellach, محمد بن عاصم ابن السّلاخ (Ebú Ábdállah), der Andalusier, aus Toledo, bekannt als Ibnes-sellach, Verfasser eines Buches der Rechtsgelehrsamkeit, dessen Ábdolgáni in seiner Homonymik (el-Mutelif wel-Mochtelif) erwähnt [3]).

5671. Wadhah el-Jemeni [4]). وضاح اليمنى

Heísem B. Ádá erzählt, Ssálih B. Hajáu habe ihn gefragt, wer denn der rechtsgelehrteste der Richter; Heísem sagte, die Meinungen seien hierüber verschieden, aber Wadhah's von Jemen gesetzgelehrtesten Verse seien die folgenden:

Ich sprach zu ihr: neig' doch zu mir dein Haar; sie lachte
Und sprach: sei Gott dafür, vor dem Verdachte;
Sie neigte sich zu mir erst, als ich sie gebeten klar,
Und sagte, wie sie reich bedacht der Herr mit Haar [5]).

---

[1]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 2. — [2]) Ebenda, B. II, S. 33. — [3]) Bagijetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 64. — [4]) Ibn Challikán in der Lebensbeschreibung Ibn Ábdolbirr's, Wüstenfeld, Nr. 847. — [5]) Hadschí Chalfa in den chronologischen Tafeln und Abúlfeda melden den Tod der folgenden Rechtsgelehrten: Mohammed el-Kodhá'í, gest. 455 (1063). — Ebú Á'fsim Ibád, gest. 458 (1065). — Ebú Ishak Schiráfí, gest. 459 (1066) (Abulfedae annales III, p. 209 und 249). — Ábderrahman el-Haurání (Ebúl-Kasem Ábderrahman B. Áhmed el-Haurání), der Scheich der Scháfii, gest. 465 (1072), (Abulfedae annales III, 215, i. J. 463, statt Haurání, Gurání. — Ibn Makule, gest. 473 (1080), der Sohn des Wefirs Hebetallah, der Verfasser des Buches der Vervollständigung (Ikmál), von türkischen Sclaven ermordet (Abulfedae annales III, 249). — Ibráhím el-Firufabádí, gest. 476 (1083), (Abulfedae annales III, 249 Hadschí Chalfa). — Ibn Ssabik, gest. 477 (1084), (Abulfedae annales III, 257), nicht zu vermengen mit einem zweiten Rechtsgelehrten dieses Namens, dessen Sterbejahr bei Hadschí Chalfa 542 (1147). — Ibnol-Kaffál, gest. 477 (1084), der dritte scháfiitische Rechtsgelehrte dieses Namens, Richter der Scháfii zu Bagdád, am Thore el-Efedsch (Abulfedae ann. III, p. 257). — Ebú Sád Múmilí, gest. 478 (1085), der Scheich der Scháfii (Hadschí Chalfa). — Der Imám der beiden heiligen Stätten, gest. 478 (1085), (Abulfedae annales III, p. 259, Hadschí Chalfa). — Nafsr Mokaddesí, gest. 490 (1096), der Scheich der Scháfii (Hadschí Chalfa). — Ebúl-Josr Mohammed Jefdewí, gest. 493 (1099), der Imám, der Ruhm des Islams (Hadschí Chalfa). — Ebúl-Mofaffer el-Chawáfí,

a) Rechtsgelehrte Schâfiî.

5672. Mohammed Ben Abdallah Ben Ebilfadhl es-Solemi el-Morsi, محمد بن عبد الله بن ابى الفضل السلمى المرسى

(Ebú Âbdállah), zu Murcia i. J. 507 (1113) geboren, kam nach Aegypten und Hidschâf, dann mit einer Pilgerkarawane nach Bagdád, wo er die Rechtsgelehrsamkeit und Polemik an der Nisâmijet lehrte, seine Reise nach Chorasán fortsetzte, zu Nischábúr, Herât und Merw las, nach Bagdád zurückkehrte, das grosse Buch der Ueberlieferungen Beihakî's und das Seltsame der Ueberlieferungen von Chithámî vortrug, nach Aegypten und von da nach Syrien ging; ein ausgezeichneter Gesetzgelehrter in den beiden Grundwissenschaften der Religion und des Rechtes, in der Polemik, in der Lexikographie und Syntax, von durchdringendem Verstande und den räthselhaften Sinn auffassendem Geiste. Ibnon-Nedschár sagt, dass er keinen grösseren Rechtsgelehrten gekannt; seinem Ritus nach ein Schâfiite. Seine Werke sind: 1) eine grosse Exegese des Korans unter dem Titel: Tränkung der Durstigen [1]); 2) die sämmtlichen Bände der Syntax [2]); 3) Anhängsel des Muwaththa [3]). Er führte seine Bibliothek auf seinen Reisen mit sich. Ebú Hajân sagt aus dem Munde Scheref-eddîn el-Dschefairî's von Tunis, dass er ihn auf seiner Wanderung begegnet und er ihm gesagt, einen Gebet-Teppich aufzuheben, unter dem er vierzig Goldstücke gefunden habe. Makarrî gibt noch fünf seiner Distichen, die poetischen Werthes entbehren [4]).

5673. Abdallah Ben Abdan [5]), عبد الله بن عبدان gest. 433 (1041), von Hamadán; schrieb das Buch der Bedingnisse der Gebote und ein Compendium über die Andachtsübungen (el-Ibádát) [6]).

---

gest. 500 (1106), der Scheich der Schâfiî (Hadschî Chalfa). — Ebúl-mehásin er-Rujánî, gest. 502 (1108), der Scheich der Schâfiî (Hadschî Chalfa). — Gafálî, gest. 505 (1111), (Hadschî Chalfa, Abulfedae annales III, p. 375). — Ismâîl el-Beihakî, gest. 506 (1112), der Sohn des grossen i. J. 458 verstorbenen Imâms (Abulfedae annales III, p. 381, Hadschî Chalfa). — Ebúbekr esch-Schâschî, gest. 507 (1113), der Verfasser der Mostafherî (Abulfedae ann. III, p. 383). — Âbderrahim Ibn Hewâfin el-Koscheirî, gest. 514 (1120), (Abulfedae ann. III, 411). — Esâd B. Ebî Nafsr, gest. 523 (1128), der Professor an der Nisâmîje, Urheber einer berühmten Methode der Polemik (Abulfedae ann. III, p. 437). — [1]) Reî el-faminán, fehlt bei Hadschî Chalfa. — [2]) Kitáb el-fewábithil kollije finnahw, fehlt bei Hadschî Chalfa. — [3]) Tálik âl el-Muwaththa, fehlt bei Hadschî Chalfa. — [4]) Makarri, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, Bl. 326, der hundert zwei und vierzigste der Reisenden nach dem Osten. — [5]) Âbdállah B. Âbdán (Ebúl-Fadhl). — [6]) Ibn Schohbet.

5674. Salim Ben Abdallah, سالم بن عبد الله gest. 433 (1041),

(Ebú Moḥammer), von Ḥerát, Verfasser des Glanzes zur Widerlegung der Neuerer [1]) in den Dogmen und aller Lehren der Mótefíle und Molhad, welche denen der Sunní widerstreben [2]).

5675. Mohammed efs-Ssaidelani [3]), محمد الصّيدلانى gest. 436 (1044),

berühmt als efs-fsaídelání, d. i. der Specereihändler, weil er Wohlgerüche verkaufte. Er hinterliess einen Commentar zum Mochtafsar in zwei Theilen [4]).

5676. Abdolkahir [5]), عبد القاهر l. u. J. 437 (1045),

der Meister Ebú Manfsúr et-Temímí's, las zu Bagdád über verschiedene Wissenschaften; er ward an der Seite seines Meisters el-Isferáíní bestattet. Seine Werke: 1) der Unterschied zwischen den beiden Parteien, 2) die Schändlichkeiten der Ḳerámíjet, 3) die Auslegung des in den Kunden sich Aehnelnden, 4) d. B. der Religionen, 5) d. B. des Glaubens und seiner Grundfesten, 6) d. B. der Compositionen, 7) der Erwerb in den Grundlehren der Rechtsgelehrsamkeit, 8) d. B. der Fundgruben, 9) d. B. der gewohnten Erbschaften, 10) d. B. der Erbtheilungen und der Rechnung, dem kein gleiches weder früher noch später erschien; auch commentirte er das Miftah [6]).

5677. Abdallah Ben Haijeweih [7]), عبد الله بن حيّويه gest. 437 (1045),

beigenannt Roknol-Islam, d. i. die Stütze des Islams, der scháfiítische Rechtsgelehrte, Verfasser eines Dutzends von Werken; in der Exegese, Ueberlieferung, Rechtsgelehrsamkeit, der Philologie und den Sprachwissenschaften gelehrt. Er erhielt zuerst den Unterricht seines Vaters Ebú Jákúb Júsuf zu Dschúweín, begab sich dann nach Níschábúr, wo er unter Álí Ebíth-Thaíjib Sehl B. Mohammed efs-fsoleíkí das Recht studirte, dann sich als Schüler dem Ebúbeḳr el-Kaffál von Merw anschloss, sich besonders in Allem, was den Ritus und Polemik betraf, gründliche Kenntnisse erwarb, und dann nach Níschábúr zurückkehrte, wo er i. J. 407 (1016)

---

[1]) el-Lemí fir-redd ehlif-fig wel-bedí. — [2]) es-Sobkí, S. 411. — [3]) Mohammed Ibn Dáúd B. Mohammed (Ebúbeḳr). — [4]) Ibn Schoḥbet. — [5]) Ábdolkáḥir B. Tháḥir B. Mohammed. — [6]) Ibn Schoḥbet. — [7]) (Ebú Mohammed) Ábdállah B. Júsuf B. Mohammed B. Haíjeweíḥ el-Dschúweíní. Nach Abulfedae annales III, 127, i. J. 438.

dem Amte eines Mufti und Professors vorstand, und viele Gelehrte, darunter seinen Sohn, den Imám der beiden Hareme, zu Schülern hatte. Er verfasste: 1) eine Exegese, welche sich über zehn verschiedene Wissenschaften verbreitet, schrieb dann die beiden juridischen Werke; 2) die Ansicht; 3) die Denkschrift; 4) das Compendium des Compendiums; 5) Synonyme (Forúk), ein grosser Band; 6) die Versammlung; 7) die Kette (Selsilet), ein grosser Band; 8) den Standort des Vorstehers und dessen, dem vorgestanden wird und mehrere Anhängsel. Er starb in seinen besten Jahren[1]) nach siebzehntägiger Krankheit.

5678. el-Hatim el-Kafwini[2]), الحاتم القزويني gest. 440 (1048), aus Thaberistán gebürtig, ging nach Bagdád, wo er den Isferáíní hörte, dann in sein Vaterland als Scheich des Landes zurückkehrte. Er schrieb: 1) das Buch der Listen, d. i. von den Finten, mit denen man sich von den andringenden Begehren erwehrt[3]); 2) die Eintheilungen des Verbotenen, Hässlichen und Gleichgültigen[4]); 3) die Entäusserung der Entäusserung[5]).

5679. Manfsur Ben Omer el-Kerchi[6]), منصور بن عمر الكرخي gest. 440 (1048),

(Ebúl-Kásim), folgte dem Ebú Hamíd (el-Isferáíní), dessen Werke er mit den Anhängseln versah, dann ein Werk über seinen Ritus[7]) verfasste; er lehrte zu Bagdád[8]).

5680. Mohammed Ben Ali el-Kerchi[9]), محمد بن علي الكرخي gest. 443 (1051),

(Ebúl-Kásim), der Verfasser des Abtrünnigen in der Rechtsgelehrsamkeit[10]).

5681. Nafsir Ibnol-Hosein[11]), ناصر ابن الحسين gest. 444 (1052), ein Mitglied der Koreísch und ein Abkömmling des Chalifen Ómer Ibnol-Chaththáb, hatte in Merw unter dem grossen Rechtsgelehrten el-Kaffál studirt; ein vortrefflicher Mufti, Professor und Polemiker[12]).

---

[1]) ḳeḥúlet ist das Alter von vierzig Jahren, nicht an advanced age, wie M. G. v. Slane in Ibn Challiḳán's englischer Uebersetzung II, 27, übersetzt; Abúlfeda III, 127; Ibn Schoḥbet. — [2]) Mahmúd Ibnol-Hosein Ebú Mohammed B. Ikrimet B. Esmá B. Málik el-Ánfsári. — [3]) Ḳitáb ol-áíbet. — [4]) Áksamol-horr wel meḳruh. — [5]) Tedschrid et-tedschrid. Ibn Schoḥbet. — [6]) Manfsúr B. Ómer B. Álí. — [7]) Ḳitáb el-Morted fil fiḳh. — [8]) Ibn Schoḥbet, X. Classe. — [9]) Mohammed B. Abderrahman et-Temímí. — [10]) Ibn Schoḥbet, X. Classe. — [11]) (Ebúl-Feth) el-Ómerí el-Merwerí. — [12]) Ibn Challiḳán, M. G. v. Slane's Uebersetzung I, S. 606, nach den Classen der Schäfiiten.

5682. Selim er-Rafi [1]), سليم الرّازى gest. 447 (1055),

der schâfiítische Rechtsgelehrte, der Philologe, ausgezeichnet durch seine Gelehrsamkeit und Frömmigkeit. Verfasser vieler Bücher, als: 1) des Buches der Andeutung, 2) d. B. des Seltsamen in der Ueberlieferung, 3) d. B. der Annäherung, welches aber nicht mit dem gleichnamigen Werke Kásim Ibn Kaffál esch-Schâschí's zu vermengen, welches der Imám der beiden Hareme in seiner Nihájet, Gafálí in seinem Besíth und Wesíth aufführt. Er studirte die Rechtsgelehrsamkeit unter Ebú Hamíd el-Isferáíní und unterrichtete dann den Ebúl-Feth Nafsr el-Mokaddesí. Er erzählt selbst, wie er zu Bagdád in die Moschee eintrat, wo Ebú Hamíd el-Isferáíní lehrte und eben kitzliche Casuistik der Faste erläuterte, ob nämlich ein Mann, der in der Nacht des Ramadhán's ein Weib beschlafen wolle, bei Tagesanbruch aber noch nicht ans Ziel gekommen, die Faste gebrochen oder nicht. Selim wusste die Kostbarkeit der Zeit in vollem Masse zu schätzen. Wenn er Federn schnitt oder durch die Strassen ging und in allen Augenblicken, die er nicht den Studien weihen konnte, sagte er Stellen aus dem Koran oder die Namen Gottes her. Er siedelte sich zu Tyrus an, bemerkte aber, dass sein Ruf als Professor dort in dem Masse sank, als der Ebúl-Hasan el-Mahámilí's zu Bagdád stieg. Er ertrank bei seiner Rückkehr von der Wallfahrt im rothen Meere in der Nähe von Dschiddá, achtzig Jahre alt [2]). Sein Sohn

5683. Ibrahim, ابراهيم gest. 491 (1197),

(Ebú Sáíd), dessen Ibn Ásakir in seiner Geschichte von Damaskus als eines Ueberlieferers erwähnt, steht im Rufe eines verlässlichen Ueberlieferers. Einer der vielen grossen Gelehrten, deren Geburtsort Reí, der Berühmteste derselben, der grosse Arzt Ráfí (Rhazes).

5684. Ibrahim Ben Mohammed el-Isferaini [3]),

ابراهيم بن محمّد الاسفرايني gest. 448 (1056),

der schâfiítische Rechtsgelehrte, Metaphysiker, Lehrer der Grundwissenschaft (el-Ofsúlí), wörtlich der Radicale; el-Hákim Ebú Ábdállah Ibnol-Reí erwähnt seiner. Eine Menge von Scheichen haben unter ihm die scholastische Theologie und Grundwissenschaft gehört; unter seinen

---

[1]) Ebúl-Feth Selím B. Ejúb B. Selím er-Ráfí. — [2]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane I, 298, Uebersetzung I, 582. — [3]) Ebú Ishak B. Ibrâhím B. Nehrán el-Isferáíní, mit dem Ehrennamen Rokn-eddín.

Werken sind berühmt: 1) der erhabene Sammler in der Grundwissenschaft der Religion, 2) die Widerlegung der Gottlosen, in fünf Bänden. Von ihm erhielt den Unterricht Ebúth-Thájib eth-Thaberí zu Isferáín; für ihn wurde zu Nischábúr eine berühmte Medrese gebaut. Ebúl-Hasan Ábdol-Gáfir, der Perser, erwähnt seiner in der Fortsetzung der Geschichte Nischábúr's als eines Imáms, Glaubenskämpen, der alle Wissenschaften ergründet hatte, die einem Imáme nothwendig; er war die Verbrämung der Gelehrsamkeit des Ostens. Er sagte, er wünsche zu Nischábúr zu sterben, damit die Einwohner dort für ihn beten mögen. Er ward von Nischábúr nach seinem Geburtsorte Isferáín übertragen und dort bestattet. Der Scheich Ebúl-Kásim el-Koscheirí disputirte in seinen gesellschaftlichen Kreisen; der Háfif Ebúbekr el-Beihakí erzählte nach seinen Ueberlieferungen. Er hatte in Chorasán den Scheich Ebúbekr el-Ismáíli, in Irák den Ebú Mohammed Dáledsch B. Áhmed aus Sedschistán gehört [1]). Nicht zu vermengen mit einem anderen grossen scháfiitischen Rechtsgelehrten Ebú Hamíd Áhmed el-Isferáíní, der i. J. 406 (1013) gestorben [2]).

5685. Ahmed el-Fenaki [3]), احمد الفناكى gest. 448 (1056), geboren zu Reí, unterrichtet von Ebú Hamíd el-Isferáíní; er erreichte das hohe Alter von neunzig Jahren, und hinterliess das Buch der Widersprüche [4]).

5686. Mohammed ed-Darimi [5]), محمد الدّارمى gest. 448 (1056), (Ebúl-Feredsch), aus Bagdád, zu Damaskus angesiedelt, ein scharfsinnigen und mit poetischem Talente begabter Mann, geboren im Jahre 358 (968), begraben an dem Thore Feradís (des Paradieses); seine Werke sind: 1) die begehrte Erwähnung [6]), zwei grosse Bände; ausserdem schrieb er 2) eine Sammlung von Seltenheiten unter dem Titel: Sammler der Sammler [7]) und Hinterlegungsort von Seltenheiten; 3) das Buch des Hakem'schen Kreises [8]).

5687. el-Hosein edh-Dharir [9]), الحسين الضّرير gest. 450 (1058).

Unter seinen Werken das Buch des Genügenden [10]) das bekannteste [11]).

---

[1]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. 5, Uebersetzung I, 8. — [2]) Ebenda, a. T. I, 28. — [3]) Áhmed Ibnol-Hosein (Ebúl-Hasan) er-Ráfí el-Fenákí. — [4]) Ibn Schohbet, X. Classe. — [5]) Mohammed B. Ábdol-Wáhid B. Mohammed B. Meímún. — [6]) el-Istifkár. — [7]) Dschámiol Dschewámí. — [8]) Dewrol-Hákimí. Ibn Schohbet, X. Classe. — [9]) el-Hosein B. Mohammed Ábdol-Wáhid (Ebú Ábdállah) el-Weli el-Koreschí edh-Dharir. — [10]) Kitáb Káfí. — [11]) Ibn Schohbet, X. Classe.

5688. Abdol-Dschebbar el-Osthaf [1]), عبد الجبار الاستخاف gest. 450 (1058),

der Schüler Ishak el-Isferáíní's, schrieb über die Grundfesten der Disputirkunst und die Erbtheilung der Fetwás [2]).

5689. Ali el-Menhuri [3]), علی المنهوری gest. 450 (1058),

der Richter von Menfúr in Aegypten, hinterliess Werke über die Grundfesten und Zweige der Rechtsgelehrsamkeit; nachdem er eine Zeitlang das Richteramt verwaltet hatte bewohnte er Bagdád und lehrte zu Bafsra. Er hinterliess 1) ein Buch der Gebote [4]) (des Korans oder der Gestirne?); 2) die Begnügung [5]), ein Compendium, das viele seltene Dinge in sich enthält; 3) eine Exegese in drei Bänden; 4) die Sitten der Religion und der Welt [6]).

5690. Ali el-Mawerdi [7]), علی الماوردی gest. 450 (1058),

der Aegypter, der tief gelehrte Lehrer der Staatsweisheit [8]), berühmt unter dem Namen el-Mawerdí, d. i. des Rosenwasserigen; einer der grössten schâfiítischen Rechtsgelehrten und der erste grosse Publiciste des Islams. Sein Werk, das Umfassende (el-Háwí), verdient diesen Titel im vollsten Umfange, indem es alle Lehren des Ritus Schâfií in sich begreift; er wohnte zu Bagdád in der Safranstrasse; ausser dem Háwí schrieb er 2) eine Exegese des Korans unter dem Titel: die Anecdoten und die Quellen; 3) die Humanitäten der Religion und der Welt; 4) die Gebote der Herrschaft; 5) den Kanon der Wissenschaft; 6) die Disciplin des Reiches; 7) das, womit man sich in Ritus begnügen kann; das letzte ein kleines Buch, die drei demselben vorhergehenden aber sind es, welche die Grundfeste des Ruhmes Mawerdí's als des ersten Publicisten des Imlams; er schrieb auch über die Principien der Rechtsgelehrsamkeit und Philosophie, gab aber nicht eines seiner Werke bei seinem Leben heraus; erst als er sich dem Tode nahe fühlte, sagte er zu Einem: die Bücher, die sich an dem und dem Orte befinden, sind alle meine Werke, ich wollte sie aber nie kund machen, indem ich dieselben nicht rein genug finde, um damit vor das Antlitz Gottes zu treten. Wenn ich in den letzten Zügen

---

[1]) Ábdol-Dschebbár B. Álí B. Mohammed el-Ustád (Ebúl-Kásim) el-Isferáíní, bekannt als el-Ostháf. — [2]) Ḳitáb fin nafár wet-tedris wet-táḳdim fil Fetwá. Ibn Schoḥbet, X. Classe. — [3]) Álí Ibn Mohammed B. Habíb (Ebúl-Hasan). — [4]) Ḳitáb Aḥḳám. — [5]) Ḳitáb iknáá. — [6]) Edáb-eddín wed-Dunjá. Ibn Schoḥbet, X. Classe. — [7]) Ebúl-Hasan Álí B. Mohammed B. Habíb el-Bafsrí. — [8]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 179.

liege, ergreife meine Hand, wenn ich sie drücke, so wirf die Bücher Nachts in den Tigris, wenn ich sie dir aber nicht drücke, so wisse, dass ich weiss, meine aufrichtige Absicht habe vor Gott Gnade gefunden. Ibn Challikán gibt auch mehrere von ihn aus dem Stegreife gesagte Verse. Er starb sechs und achtzig Jahre alt. Er ward der Ketzerei der Mótefíle beschuldigt und Sobkí hat hierüber einen Abstecher und einen anderen über die Nutzanwendungen und Streitfragen aus Mawerdí's Schriften gesehen, welche über die Verschiedenheit des Wefirs der energischen Durchführung (Wefírol-tenfíf) und des des Auftrages (tefwídh), handelt; der letzte, der mächtigere, welcher anstellt und absetzt, das Heer anführt und den Schatz unter sich hat, während jener nur einzelnen Zweigen der Verwaltung zur energischeren Betreibung derselben vorgesetzt ist. Er erwähnt auch eines in Reimen geschriebenen Räthsels, welches durch eine algebraische Gleichung zu lösen, und welches Mawerdí in einem seiner juridischen Werke aufgenommen:

Ich gebe dir zwei Drittel meines Herzens,
Zwei Drittel dann von dem, was übrig bleibt,
Zwei Drittel noch des Drittels von dem Reste,
Ein Drittel dieses Drittels dann dem Schenken,
Nun bleiben übrig sechs der Theile,
Die ich den Liebenden vertheile.

Die Lösung ist die Zahl 81, welche die Theile des Herzens. Ein Drittel von 81 = 27, zwei Drittel 54, der Rest 27; von diesen zwei Dritteln = 18 bleiben 9, dessen Drittel 3, und zwei Drittel dieses = 2 und ein Drittel = 1, macht zusammen 75, welche von 81 abgezogen 6 geben [1]).

5691. Hosein Ben Mohammed el-Wenni, حسين بن محمد الوني gest. 450 (1058),

Verfasser guter Schriften, besonders in Sachen der Erbtheilung, getödtet im Aufruhre zu Bagdád i. J. 450 (1058) [2]).

Thahir éth-Thaberi [3]), gest. 450 (1058),

ist bereits unter den Richtern Nr. 5583 vorgekommen, (Ebúth-Thájíb), der Richter, der scháfiitische Rechtsgelehrte, nicht nur der Rechtsgelehrsamkeit in allen ihren Zweigen, sondern auch der philologischen Wissenschaften kundig, gutmüthig und freundlich, der auch Verse machte, wie

[1]) es-Sobkí, S. 121 bis 125. — [2]) es-Sobkí, S. 47. — [3]) Ebúth-Thájíb Tháhir B. Ábdállah B. Tháhir B. Ámrú eth-Thaberí.

man sie von Rechtsgelehrten erwarten kann. Der Háfif Ebú Tháhir Áhmed B. Mohammed es-Silefí hat in seinem Theile, der von Ebúl-Ólá el-Máárrí handelt, Verse desselben aufbewahrt. Da diese Verse nur durch die Antwort Ebúl-Ólá's einigen Werth haben, und diese nicht hierher gehören, so übergehen wir dieselben hier gänzlich. Semáání erzählt in seinem Seíl im Leben Ebú Ishak Álí B. Áhmed B. el-Hosein B. Áhmed B. el-Hasan Ibn Hameweih el-Jefdí's, dass Ebúth-Thájíb mit seinem Bruder nur Einen Turban und Ein Hemde gemein hatten, die sie wechselweise trugen wenn sie ausgingen. Als Semáání den Ibn Hameweih besuchte, fand er ihn bloss mit einer Schürze um seine Lenden angethan; er entschuldigte sich und sagte: du findest mich in einem Zustande, den der Richter Ebúth-Thájíb eth-Thaberí beschreibt:

Leute, denen, wann die Kleider in der Wäsche sind,
Unterdessen nur das Haus zum Kleid' und Hemde dient.

Thaberí erreichte das hohe Alter von hundert zwei Jahren, ohne geistig oder körperlich geschwächt zu sein, und stand seinem Amte bis zu seinem Tode vor. Er wohnte noch den Disputationen bei, gab Entscheidungen in zweifelhaften Fällen und wies die anderen Rechtsgelehrten zu Recht [1]). Er ist der Verfasser des Buches des hinreichenden Auskommens und des Verbotenen [2]). Er studirte die Rechtsgelehrsamkeit zu Ámúl unter Ebú Álí es-fudschádsch, dem Genossen des Ibnol-Kofs, hörte die Vorlesungen Ebí Sád el-Ismáílí's und Ebúl-Kasem B. Kedsch's zu Dschúrdschán, wanderte dann nach Nischábúr, wo er vier Jahre lang der Gefährte Ebúl-Hasan el-Maserdschesí's, ging dann nach Bagdád, wo er den Scheich Ebú Hamíd el-Isferáíní hörte und dem Scheiche Ebú Ishak esch-Schiráfí Unterricht gab. Er commentirte das Compendium Mofení's, die Zweige Ebúbekr B. el-Haddád el-Mifsrí's, schrieb über Grundlehren, Ritus, Polemik und Controverse. Der Scheich Ebú Ishak sagt, dass er zehn Jahre lang dessen Vorlesungen besucht und zwei Jahre lang dessen Stelle als Professor vertrat. Er versah zu Bagdád nach dem Tode Ebú Ábdállah efs-fsaímerí's die Richterstelle zu Karch. Er war im Jahre 348 (959) zu Ámúl in Thaberistán geboren [3]).

---

[1]) Abulfedae annales III, 181 u. 682; Hadschí Chalfa; Ibn Tagríberdí II, Bl. 178, Kehrseite; Ibn Schohbet, X. Classe, mit dem Sterbejahre 460. — [2]) Herbelot ward schon von Reiske in der Uebersetzung Abúlfeda's zu Recht gewiesen, dass er Ebúth-Thájíb und nicht Ebúth-Thabíb heisse. — [3]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, 329.

Mohammed el-Kodhaai [1], gest. 454 (1062),

ist bereits unter den Richtern Nr. 5584 gezählt worden, der schâfiitische Rechtsgelehrte, Verfasser des Buches des fallenden Sternes. Ibn Ásakir erwähnt desselben in seiner Geschichte Damask's; nach ihm überlieferte Ebú Ábdállah el-Homeídí. Er verwaltete die Stelle eines Richters zu Kairo als Stellvertreter (Náib) und ging als Gesandter nach Griechenland. Seine Werke sind zahlreich: 1) der fallende Stern oder auch die funkelnde Flamme, eine Sammlung von Sprüchen, Sprichwörtern und moralischen Maximen aus den Worten des Propheten zusammengestellt [2]; 2) der Lobpreis des Imáms Schâfii; 3) das Buch der Kunde von den Propheten; 4) eine kurze Geschichte des Chalifates in fünf Heften; 5) eine Topographie Kairo's. Ibn Schohbet erwähnt noch 6) des Buches der Zweifel, das einen grossen Ruf hat; 7) d. B. der Kunden der Schâfii; 8) des Verzeichnisses seiner Lehrer [3]. Der Emír Ebú Nafsr B. Makúlá sagt in seinem Buche der Vervollkommnung, dass el-Kodhâái in vielen Wissenschaften bewandert gewesen. Semâání sagt im Artikel Chaththib's, des grossen Kanzelredners und Geschichtschreibers von Bagdád, dass er i. J. 445 (1053) zugleich mit el-Kodhâái die Wallfahrt verrichtet habe. Ibn Challikán erwähnt Kodhâái's noch unter dem Artikel Sáhir B. el-Hákim el-Óbeídí's, des Herrschers von Aegypten, bei dessen Wefir el-Ákthá el-Dscherdscherâí er mit der Stelle eines Schreibers der Álámát, d. i. des Wahlspruches, der allen vom Chalifen ausgehenden Diplomen und Befehlen beigesetzt ward, angestellt war [4].

5692. Abdol-Dschebbar el-Ustad [5], عبد الجبار الاستاد gest. 454 (1062),

ein Schüler des Scheichs Ebú Ishak el-Isferáiní, Verfasser einer grossen Anzahl dogmatischer und juridischer Werke. Als Rechtsgelehrter und Scholastiker genoss er des grössten Ansehens; als Polemiker und Professor hatte er die Sprache in seiner Gewalt, als Mufti ward er für einen der Fähigsten gehalten [6].

---

[1]) Ebú Ábdállah Mohammed B. Selámet B. Dschâfer B. Álí B. Hakmún B. Ibráhím B. Mohammed B. Moslim. — [2]) In Flügel's Hadschí Chalfa, Nr. 7691, mit dem Epitomatoren und späteren Herausgebern dieser berühmten Sammlung der Worte des Propheten. — [3]) Ibn Schohbet, X. Classe. — [4]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, 510 und 647, Uebersetzung II, 341; Abulfedae annales III, p. 189, 638 und 684. — [5]) Ebúl-Kásim Ábdol-Dschebbár Ibn Álí Ibn Mohammed, auch el-Iskáf beigenannt. — [6]) M. G. v. Slane's Uebersetzung Ibn Challikán's II, 121, nach den Classen der Schâfii.

5693. Mohammed B. Bejan el-Kaferuni [1]), محمد بن بيان الكازرونى gest. 455 (1063),

der Imám, der schá fi itische Rechtsgelehrte, schrieb unter Mahámilí und seine Schüler waren Nafsr el-Mokaddesí, Ebúbekr esch-Schóbí, Ebú Álí el-Farikí, Ebú Mehám er-Rújání und Andere. Er schrieb ein Werk über die Rechtsgelehrsamkeit, das er el-Ibánet, wie el-Furání sein unter diesem Namen berühmtes Werk betitelte [2]). Das Ibánet befindet sich in Hadschí Chalfa's bibliographischem Wörterbuche (bei Flügel Nr. 4, wo aber statt Beján Bennan steht); bei Ibn Schohbet ist Kaferúní in Kardúrí verschrieben [3]).

5694. Mohammed el-Abbadi [4]), محمد العبادى gest. 458 (1065),

der Richter, der schá fi itische Rechtsgelehrte; er studirte zu Herát die Rechtsgelehrsamkeit unter dem Richter Ebú Mansúr el-Efdí und zu Nischábúr unter dem Richter Ebú Álí el-Bosthámí. Er erwarb sich mannigfaltige Kenntnisse und hörte auf seinen Reisen zahlreiche Scheiche. Verfasser nützlicher Werke, als: 1) des Buches von den Manieren des Richters [5]), 2) das Ausführliche (el-Mebsúth), 3) das Leitende (el-Hádí) in den Secten der Ulemá, 4) d. B. der Widerlegung (Mobáh) Semáání's, 5) ein gutes Buch über die Classen der Rechtsgelehrten. Von ihm empfing den Unterricht Ebú Sáíd el-Herewí, der Verfasser des Buches über die Bildung des Richters und der Dunkelheiten der Urtheile [6]). Er war i. J. 375 (985) geboren [7]).

Ahmed el-Beihaki [8]), gest. 458 (1065) geb. 384 (994),

ist bereits unter den Ueberlieferern (Nr. 5443) vorgekommen, (Ebú bekr), der grosse schá fi itische Rechtsgelehrte und berühmte Háfif aus der Stadt Beihák in Chorasán, wohin nach seinem Tode auch sein Leichnam übertragen ward; Beihák ist zwanzig Farasangen von Nischábúr entfernt; sein eigentlicher Geburtsort ist das bei Beihák gelegene Dorf

---

[1]) Ebú Abdállah Mohammed Ibn Bejan el-Kaferúní. — [2]) M. G. v. Slane's Uebersetzung Ibn Challikán's a. T. I, 377, in der Note nach dem Thabakat esch-Schá fi i wel-Fokaha. — [3]) Ibn Schohbet, X. Classe. — [4]) (Ebú Aásim) Mohammed B. Ahmed B. Mohammed B. Abdállah B. Abbád el-Abbádí. — [5]) Ádáb heisst the manners, nicht the duties, wie M. G. v. Slane übersetzt; eben so übersetzt er drei Zeilen weiter Edeb mit duties; Edeb und Ádáb sind zwei ganz verschiedene Dinge, Edeb ol-Kátib ist die Bildung des Secretärs und Ádáb el-Kátib sind die Manieren desselben. — [6]) Gawámidhol-hokúmet. — [7]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, 648. — [8]) Ebúbekr Ahmed B. el-Hosein B. Álí B. Abdállah B. Músa el-Beihákí el-Chosrewdscherdí.

Chosrewdscherd. Er reiste um Ueberlieferungen zu sammeln nach Irák und Hidschâf. Der Erste, der die Aussprüche Schâfii's (Nofsúfs) in zehn Bänden sammelte. Der Imám der beiden heiligen Städte urtheilte über ihn, dass alle Rechtsgelehrten des Ritus Schâfii ihrem Imáme zu Danke verpflichtet seien, er aber dem Beihâkí allein, indem er am meisten zur Verbreitung des Ritus beigetragen [1]). Er war ein Schüler el-Hákim Ebú Abdállah B. el-Beijí's in der Ueberlieferung, der ihn aber an Kenntniss mehrerer Wissenschaften übertraf, in der Rechtsgelehrsamkeit ein Schüler Ebúl-Feth Náfsir B. Mohammed el-Ómerí's aus Merw; doch war sein Sinn mehr auf Ueberlieferung als auf Rechtsgelehrsamkeit gerichtet. Seine berühmtesten Werke sind: 1) die grosse Sunna, 2) die kleine Sunna, 3) die Beweise des Prophetenthums und der Sunna, 4) die Denkmale und Sunna des Propheten, 5) die Schlucht des Glaubens, 6) der Lobpreis Schâfii's als eines Abkömmlings el-Moththalib's?, 7) der Lobpreis Ahmed B. Hanbel's. Er begnügte sich mit Wenigem von der Welt und lebte einfach wie die ersten Moslimen. Er verbreitete Schâfii's Lehre zu Nischábúr. Seine Schüler waren die Ueberlieferer Sahr esch-Schahaini, Mohammed el-Feráwí, Abdolmúmin el-Koscheiri und Andere [2]).

5695. Abderrahman Ben Furan oder el-Furani [3]),

عبد الرحمن بن فوران الفورانى gest. 461 (1068),

aus Merw, der schâfiitische Rechtsgelehrte, sowohl in den Wurzeln als in den Zweigen der Rechtsgelehrsamkeit wohl bewandert. Sein Lehrer in der Rechtsgelehrsamkeit war Ebúbekr el-Kaffál esch-Scháschi. Er hinterliess Werke über die Principien der Rechtsgelehrsamkeit, über den Ritus, über Polemik und Disputirkunst und die verschiedenen Religionen und Secten; durch das letzte Werk ein Vorläufer Schehristáni's. Er war der Reis der Schâfii seiner Zeit und die Erde füllte sich mit seinen Schülern. In Betreff des Ritus hatte er besonders treffliche Ansichten; das berühmteste Werk, das er hierüber schrieb, ist das Ibánet, ein sehr nützliches Buch in zwei Bänden. Der Imámol-Haremein besuchte in seiner frühen Jugend die Vorlesungen Furání's, der ihm als einem jungen Menschen nicht besondere Aufmerksamkeit schenkte; der Imám der beiden heiligen Städte (Mekka's und Medina's) grollte ihm desshalb in der Folge und zeihte ihn öfters,

[1]) Abúlfeda III, p. 207; Ibn Tagríberdí II, 182, Kehrseite. — [2]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, 29. — [3]) Ebúl-Kásim Abderrahman B. Mohammed B. Ahmed B. Furán el-Furání.

ohne ihn jedoch zu nennen, eines Irrthums in seinem Ende des Begehrens [1]). Er starb drei und siebzig Jahre alt. Der Háfif Ábdol-Gafúr erwähnt seiner in seiner Fortsetzung der Geschichte Nischábúr's, deren Verfasser el-Hákim Ibnol-Barí. Den Namen el-Furání hat er von seinem Grossvater Furán [2]).

5696. Ismail el-Busendschi [3]), اسمعيل البوسنجي

(Ebú Sáíd), war zu Herát angesiedelt; geb. i. J. 461 (1068), Verfasser des Buches el-Mostedrik [4]).

5697. el-Hasan el-Merwefi [5]), الحسن المروسى gest. 462 (1069),

der Richter, der Verfasser berühmter Anhängsel über den Ritus (Scháfií); ein Schüler des Kaffál, war unter dem Namen Chairol-ommet, d. i. das Wohl des Volkes, bekannt. Verfasser 1) berühmter Fetwá's, dann 2) des Buches der Geheimnisse der Rechtsgelehrsamkeit, 3) eines Commentars der Zweige der Rechtsgelehrsamkeit, 4) eines Commentars des Telchífs [6]).

5698. Hosein Ben Mohammed Ben Ahmed el-Merwrudi, حسين بن محمد بن احمد المرورودى gest. 462 (1069),

(Ebú Álí), der scháfiitische Rechtsgelehrte, welcher unter dem Titel des Richters bekannt. Wenn die Scháfiiten vom Richter allein sprechen, ist nur dieser, wenn sie von den zwei Richtern sprechen, ist Ebúbekr el-Bakaláni und Ábdol-Dschebbár el-Mótefíle gemeint; die beiden Scheiche der Scháfií sind Ebúl-Hasan el-Eschárí und Ebú Mohammed el-Dschúweíní, die beiden Imáme derselben, der Imámol-Haremein und Fachr-eddín er-Rází. Diese Belehrung Jáfií's [7]) fasst die halbe Hierarchie moslimischer Rechtsgelehrsamkeit zusammen: 1) den Rechtsgelehrten (Fákih), 2) den Richter (Kádhí), 3) den Prediger (Scheich), 4) den tonangebenden

---

[1]) nihábet ol mathleb. — [2]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T., S. 387, Uebersetzung I, 9. Dieser Artikel verdient besondere Beachtung wegen mehrerer darin vorkommender Wörter, über deren wahre Bedeutung bisher Orientalisten ersten Ranges, wie M. G. v. Slane, in Zweifel, z. B. وجوه Ansichten; انتهت اليه الرياسة mit ihm endete die Vorsteherschaft der Scháfií, d. i. er war der grösste scháfiitische Rechtsgelehrte seiner Zeit; خلاف Polemik, جدل Disputirkunst u. s. w. Ibn Schohbet XI. Classe. — [3]) Ismáíl B. Ábdol-Wádschid B. Ismáíl B. Mohammed Ebú Sáíd. — [4]) Ibn Schohbet, XIV. Classe; bei Flügel, Nr. 11931. — [5]) (Ebú Álí) el-Hasan B. Mohammed B. Áhmed. — [6]) Ibn Schohbet, XI. Classe. — [7]) M. G. v. Slane's Uebersetzung Ibn Challikán's I, S. 418, Note.

grossen Gelehrten (Imám). Es fehlt hier nur noch 5) der Professor (Moderris, 6) der Ertheiler gesetzlicher Entscheidungen (Mufti) und endlich 7) der Modschtehid, d. i. der Imám von unabhängiger Meinung. Wenn der Imámol-Haremein (im Nihájetol-mathleb) und Gasáli (in seinen Werken Besíth we Thawíl) vom Richter sprechen, so ist nur Hosein darunter gemeint. Er studirte die Rechtsgelehrsamkeit unter Kaffál von Merw. Er schrieb über die Grundlehren der Rechtsgelehrsamkeit (Ósúl), über die Zweige derselben (Forúú) und Polemik (Chiláf), und brachte sein ganzes Leben damit zu, dass er als Kádhí Recht sprach, als Moderris lehrte, als Mufti Entscheidungen gab. Unter seinen Schülern ist der namhafteste Ebú Mohammed el-Hosein B. Mesúd el-Ferra el-Bagewí, der Verfasser des Tehfib, des Commentators der Sunna und anderer Werke [1]).

5699. Ali Ben Jusuf [2]), علی بن یوسف gest. 463 (1070), (Ebúl-Hasan), der Scheich, der Oheim des Imámol-Haremein; schrieb ein treffliches Buch über die Wissenschaft der Ssófi unter dem Titel: das Buch des Trostes [3]).

5700. el-Menii el-Hadschi, المنعی الحاجی gest. 463 (1070), (Ebú Álí) er-Reis, der Gründer der nach seinem Namen el-Menii genannten Moschee zu Nischábúr, an welcher der Imámol-Haremein als Chathíb stand; er war erst Kaufmann, dann vom Glücke und Sultanen begünstigt, Rath derselben; von der Wallfahrt hat er den Namen Hádschí; von da zurückgekehrt erbaute er zahlreiche Moscheen, Karawanseraien und eine Moschee zu Merw, und zur Zeit Álpárslán's, in der Hungersnoth i. J. 460 (1067), speiste er die Armen freigebig, die er auch im Winter kleidete [4]).

5701. Thahir el-Eblaki [5]), طاهر الابلقی gest. 465 (1072), der Türke, ein Rechtsgelehrter von Merw, wo er den Halímí und dann zu Nischábúr den Sejádí hörte [6]).

5702. Abdolkerim esch-Schalusi [7]), عبد الکریم الشالوسی gest. 465 (1072).

Seinen letzten Namen hat er vom Dorfe Schálús, das in der Nähe von Ámúl in Thaberistán gelegen [8]).

---

[1]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, 214, Uebersetzung I, 419. — [2]) B. Ábdállah B. Jusuf. — [3]) es-Sobkí, S. 128. — [4]) Ebenda. — [5]) Thábir B. Ábdállah B. Ebúr-Rebii el-Eblakí. — [6]) Ibn Schohbet, X. Classe. — [7]) Ábdol-Kerim B. Áhmed B. el-Hosein Ebúbekr eth-Thaberí. — [8]) Ibn Schohbet, XI. Classe.

5703. Abderrahman Ben Mohammed el-Busendschi [1]),

عبد الرحمن بن محمد البوسنجي gest. 467 (1074),

nach welchem Ebúl-Wehb den Ssahíh des Bochárí überlieferte, geboren i. J. 373 (983), ein Schüler in der Rechtsgelehrsamkeit Ebúbekr el-Kaffál's, Ebúth-thájíb Ssálúkí's, Ebú Tháhir ef-fijádí's, Ebú Hamíd el-Isferáíní's u. s. w.; er predigte, ertheilte Fetwas und schrieb Bücher, besonders schöne Abhandlungen; dem Nifám ol-Mülk, der ihn sehr ehrerbietig besuchte, sagte er: O Mann! Gott hat dich über seine Diener gesetzt, sehe zu, wie du ihm Antwort geben kannst, wenn er dich um Rechenschaft fragt. Er starb drei und neunzig Jahre alt. Er bewegte seine Lippen nur Gottes Namen nennend. Einem, der ihm sagte, er möge seine Lippen doch ruhen lassen, antwortete er: sage der Zeit, dass sie stille stehe. es-Sobkí gibt Verse desselben, die er dem Ebú Hamíd el-Isferáíní zu Ehren gemacht [2]).

Ali Ben Ahmed Ben Mohammed Ben Ali el-Wahidi,

gest. 468 (1075),

der schon unter den Exegeten (Nr. 5407) vorgekommen, eigentlich aus Sewa gebürtig, ein Schüler Ebú Ishak es-Sálebí's, des Exegeten; Verfasser dreier Exegeten, der grossen, kleinen und mittleren; ausserdem schrieb er: 1) das Buch der Ursachen der Sendung des Korans [3]), 2) die Benachrichtigung in der Auslegung der Namen [4]), 3) einen Commentar des Diwans Motenebbí's, 4) d. B. der Gebete [5]), 5) d. B. der Frohnkämpfe [6]), 6) d. B. der seltsamen Verwunderung in der Endlautslehre [7]), 7) d. B. der Exegese des Propheten [8]), 8) d. B. der Abwehrung aller Abänderung des Koranstextes [9]); auch verfasste er anmuthige Gedichte. Ebú Sád es-Semáání sagt in seinem Buche der Denkwürdigkeiten, dass Wáhidí ein ehrenwerther Mann, der aber seiner Zunge über Imáme freien Lauf gelassen; so sagte er von Ebú Ábderrahman es-selemí, der ein Buch über die Exegese geschrieben, wenn Einer diess für die Exegese des Korans ausgäbe, so wäre diess Unglauben [10]).

---

[1]) B. Mohammed B. el-Mofaffer B. Mohammed B. Dáúd B. Áhmed B. Moíd B. Sehl B. el-Hakem Ebúl-Hasan ed-Dáúdí el-Búsendschí. — [2]) es-Sobkí, S. 54. — [3]) Kitáb esbábí nofúl. — [4]) Kitáb et-tachbír fi scherhil-esmá. — [5]) Kitáb edawát. — [6]) Kitáb el-magáfí. — [7]) Kitáb el-igráb fil giráb. — [8]) Kitáb tefsir en-Nebí. — [9]) Kitáb nefí et-tahrif án el-Koran esch-Scherif. — [10]) es-Sobkí, S. 114 und 115.

5704. Abderrahman el-Motewelli [1]), عبد ٱلرحمن المتولّى

gest. 478 (1085),

(Ebú Sáíd), war eben so religiös als gelehrt, vielbewandert in den Principien der Rechtsgelehrsamkeit und der Polemik, ward nach dem Tode Ebú Ishak Schiráfí's als Professor an der Nifámíje zu Bagdád angestellt. Er hat seine Studien der Rechtsgelehrsamkeit unter Ábderrahman el-Furání zu Merwrúd gemacht und commentirte die Tetimmet, d. i. die Vollendung (des Werkes Furání's) [2]), ohne jedoch den Commentar zu vollenden, indem ihn der Tod übereilte, so dass er es nur bis auf das Buch der gesetzlichen Strafen gebracht; nach seinem Tode legten Mehrere Hand an die Vollendung desselben, darunter Ebúl-Feth Esád el-Ídschlí, ohne jedoch in diesem Geiste zu arbeiten, indem Motewelli die seltsamsten Dinge zu vereinen gewusst; auch hinterliess er ein kleines sehr nützliches Buch über die Erbtheilungen, ein kleines über die Principien der Religion. Er war geboren i. J. 426 (1034) und ward zu Bagdád am goldenen Thore (Babel-ibrif) begraben.

5705. Mohammed Ben Ebi Chalef [3]), محمّد بن ابى خلف

l. u. J. 470 (1077).

Er erläuterte: 1) den Schlüssel des Ibnol-Kádhí, in Einem Bande; 2) das Buch des Beifalls, das nur Rechtsgelehrsamkeit und Grundlehre enthält; 3) d. B. des Trostes in Widerwärtigkeiten und der Freund der Sehnsüchtigen in der Mystik, auch 4) ein Buch der Rechtsgelehrsamkeit, dessen Titel bloss der des Buches [4]).

5706. Scheifud Sahir el-Isferaini, شيفود ظاهر الاسفرايني

gest. 471 (1078),

schrieb über die Grundfesten (Ósúl) der Rechtsgelehrsamkeit.

5707. Abdolkahir Ben Abderrahman, عبد ٱلقاهر بن عبد ٱلرحمن

gest. 474 (1081),

(Ebúbekr) el-Dschúrdschání, der Syntaktiker, der Dogmatiker, der Rechtsgelehrte; ein Jünger Scháfií's, nach der Lehre der Eschárí. Er studirte die Grammatik zu Dschúrdschán unter Ebúl-Hosein Mohammed, dem Sohne Hasan el-Fársí's. Ein Dieb (erzählt es-Silefí), der eines Tages,

---

[1]) Ábderrahman B. Mámún B. Álí el-Motewellí en-Nischábúrí. Ibn Challikán; es-Sobkí, S. 81 und 82. — [2]) Ibn Schohbet, XI. Classe. — [3]) Mohammed B. Ábdolmelik Ibn Chalef (Ebúfs-fsalt) es-Solámí. — [4]) Ibn Schohbet, XI. Classe.

während Ábdolkáhir betete, sich in seine Wohnung stahl, um sie auszurauben, bewog ihn nicht, sein Gebet zu unterbrechen. Seine Werke sind: 1) das Genügende über die Erläuterung [1]), in dreissig Bänden; 2) das zweckvolle Buch über dasselbe Werk [2]), in drei Bänden; 3) d. B. der Wunder des Korans [3]), dem kein anderes gleich kommt; 4) das Áwámil (wodurch sein Name noch heute in allen arabischen Schulen fortlebt); 5) der Schlüssel [4]); 6) ein Commentar der Fatiha; 7) die Säule der Declamationslehre [5]); 8) das Gesammte [6]), ein berühmtes Compendium; 9) d. B. der Erläuterung dieses Compendiums [7]); 10) den Markt der Braut [8]); 11) d. B. des Reigens in der Exegese [9]).

5708. el-Chalfi, الخلفي gest. 476 (1083),

(Ebúl-Hakem), von Chalfí, einem Districte von Schiráf, so beigenannt; schrieb eine sehr schöne Hand und commentirte die Diwane mehrerer Dichter, wie den des Bohtorí, Motenebbí, Ridha el-Músewí, die Hamása und andere; er erhielt sich vom Abschreiben des Korans [10]).

Ibrahim esch-Schirafi el-Firufabadi [11]), gest. 476 (1083),

ist bereits unter den Rechtsgelehrten überhaupt (Nr. 5627) vorgekommen. (Ebú Ishak), der Scheich des Islams in Handlung, Wissenschaft, Eingezogenheit und Schriftthum; geboren zu Firúfábád, i. J. 392 (1001) kam er nach Schiráf, studirte dort die Rechtsgelehrsamkeit unter Ebú Ábdállah el-Beidháwí, ging von da nach Beídha, wo er den el-Hadhirí hörte; im Jahre 415 (1024) kam er nach Bagdád, trieb dort die Rechtsgelehrsamkeit, hörte die Grundlehren unter Hátim von Kafwín, war ein Gefährte des Richters Ebúth-Thájíb eth-Thaberí, dessen Stelle er oft als Correpetitor vertrat. Eine Menge von Schülern flockten aus Osten und Westen zusammen ihn zu hören; der Imám seiner Zeit zu Bagdád. Als Nifám ol-Mülk dort die hohe Schule gestiftet, begehrte er von ihm, dass er die Verwaltung derselben übernehme, als er sich derselben nicht annahm, übertrug sie der Erbauer dem Ibnefs-fsabbág, dem Verfasser des Schámil; nach einiger Zeit liess sich Firúfábádí herbei, dieselbe zu übernehmen, und führte die Verwaltung bis zu seinem Tode. Er war offenen

[1]) Kitáb el-Mogní fil-idháh. — [2]) el-moktafsid fi dscherhil ídháh. — [3]) Kitáb el-áádscháf el-Korán. — [4]) el-mifláh. — [5]) el-ómd fit-tafsríf. — [6]) el-dschoml el-mochtafsar. — [7]) Kitáb et-telchífs fi scherhil-dschoml. — [8]) Sokol arus. — [9]) Kitáb ed-dewr fit-tefsir. — [10]) es-Sobkí, S. 70. — [11]) Ebú Ishak Ibráhím B. Álí B. Júsuf esch-Schiráfí el-Firúfábádí, mit dem Zunamen Dschemál-eddín.

Gesichtes und guter Lebensart, schöner Geschichten und auch der Poesie kundig. Er ist der Verfasser nützlicher, segensreicher Werke, wie: 1) der Läuterer (Moḥeſîb) des Ritus, 2) das Tenbîḥ [1]), d. i. die Ermahnung in der Rechtsgelehrsamkeit, was er i. J. 452 (1060) begann und im Jahre 469 (1076) vollendete; 3) der Glanz und der Commentar desselben in der Grundwissenschaft der Religion [2]); 4) Anecdoten [3]) und Quellen in der Disputirkunst; 5) der Ueberblick [4]); 6) die Beihilfe [5]); 7) den Auszug der Dialektik [6]); 8) ein grosses Werk unter dem Titel: Denkwürdigkeiten der Befragten [7]); 9) d. B. der Classen der Gesetzgelehrten; auch dichtete er nicht übel.

Die Menschen fragte ich um treue Freunde,
Sie sagten mir, dass sie sehr selten seien,
Wenn einen freien Mann Du findest, halt' ihn fest,
Denn Wenige gibt's in der Welt der Freien.

Oder auch so:

Die Menschen fragte ich um treuen Freund,
Sie sagten: der ist leider nicht zu finden,
Halt' dich, wenn möglich, an des Freien Saum,
Doch Freie sind nur Wenige zu finden.

Auf einen Ertrunkenen:

Als Wasser hat genaht sich ihm der Tod,
Und so vollzogen Gottes Machtgebot,
Gott wollte nicht, dass ganz sein Ruhm versinke,
Er fand den Tod im Wasser, das ich trinke.

Man fragte mich um meines Freundes Mund,
Sie sagten mir: da führt kein Weg hinein,
Ich sprach: diess ist Beweis von freier Liebe,
Wer frei begnüget sich mit dem, was klein [8]).

Der Frühling ist nun da mit seinen Rosen,
Vorbei des Winters grimmiges Gesicht,
Nun magst du mit den Wangenrosen kosen,
Und Küsse trinken von dem Angesicht'.

---

[1]) Bei Flügel Nr. 3639, wo die lange Reihe seiner Commentatoren, Epitomatoren und Glossatoren nicht weniger als vier Quartblätter füllt. — [2]) Ebenda, Nr. 4177. — [3]) M. G. v. Slane übersetzt (I, p. 9) Nokat or shrewd devices, da das arabische نكت aus dem Griechischen entstanden, so ist das griechische Wort auch die beste Uebersetzung desselben. — [4]) et-tebſsiret. — [5]) el-máúnet. — [6]) telchîſsol-dschedel. — [7]) teſkeretol-Mesúlin. — [8]) Ibn Tagriberdî II, Bl. 192, Kehrseite.

Der Geschichtschreiber Bagdád's, Ibnon-Nedschár, gest. i. J. 643 (1245), sagt von ihm, dass er ein Imám der Scháfiï, von grossem Rufe und ausgezeichneter Gelehrsamkeit. Seine Schüler verbreiteten sich nach allen Seiten, weil er zu Firúſábád geboren, zu Schiráſ erzogen ward, daher sein doppelter Beiname. Dort hörte er die juridischen Vorlesungen Álï Ebú Ábdállah el-Beïdháwï's, Álï Ebú Áhmed Ábdol-Weḫḫáb's und Ibn Rámïn's, verfügte sich nach Baſsra, wo er unter Álï el-Dschewſï las. Ebú Ábdállah el-Homeïdï setzt dessen Geburtsjahr um drei Jahre, Andere um vier Jahre später, als das obige Datum. Nach seinem Tode sassen seine Genossen trauernd in der Medrese. Múejjed ol-Mülḳ, der Sohn Niſám ol-Mülḳ's, bestellte an dessen Statt den Ebú Sáïd zum Verwalter der Medrese; als aber Niſám ol-Mülḳ diess gehört, schrieb er seine Missbilligung, befahl, dass die Medrese ein Jahr lang geschlossen bleibe und ernannte dann den Scheich Ebú Naſsr Ibneſs-ſsabbág zum Lehramte; el-Firúſábádï liegt am Thore Ibrïſ begraben [1]). Er war in seinen Unternehmungen ein Gott begünstigter Mann, und sagte, dass zur Zeit, als er als Gesandter vom Chalifen nach Chorasán ging, er nie in eine Stadt oder in einen Flecken gekommen, dessen Richter oder Kanzelredner nicht seine Schüler oder Genossen gewesen wären [2]).

5709. Abdes-seid Ibneſs-ſsabbag [3]), عبد ٱلسّعيد ابن ٱلصّبّاغ gest. 477 (1084),

der scháfiïtische Rechtsgelehrte der beiden Iráḳ, war dem Scheiche Ebú Ishak, dem Schiráfer, an Gelehrsamkeit gleich, übertraf denselben aber an Kenntniss der Lehren des Ritus. Man reiste zu ihm aus allen Ländern. Seine Werke sind: 1) das Umfassende der Rechtsgelehrsamkeit (schámil) [4]), eines der verlässlichsten Werke über den Ritus Scháfiï; 2) das Buch der Denkwürdigkeiten der Gelehrten [5]) und der sichere Pfad; 3) d. B. der Rüstung in den Principien der Rechtsgelehrsamkeit [6]). Er versah die Professur an der Niſámïje bei ihrer Eröffnung, wurde nach

[1]) Ibn Schoḫbet, XI. Classe, und Ibn Challiḳán, M. G. v. Slane's a. T. I, 5, Uebersetzung I, 9. — [2]) Abulfedae annales III, p. 250. — [3]) Ebú Naſsr Ábdes-Seïd B. Mohammed B. Ábdol-Wáhïd B. Áhmed B. Dscháfer B. Ebú Naſsr B. eſs-ſsaïh. — [4]) Bei Flügel, Nr. 7400. — [5]) Ebenda, Nr. 2830, scheint dasselbe zu sein mit Ïddet, welches Ibn Challiḳán als ein besonderes Werk aufführt, denn bei Hadschï Chalfa lautet der Titel: el-Ïddet el-ásálim weth-tharïk es-sálim, so dass der Unterschied zwischen dem Titel des Tefkeret und Ïddet bloss in diesem Worte läge. — [6]) Ibn Challiḳán, M. G. v. Slane II, 164, übersetzt zu frei: supply provided for emergencies; Ofsúl olfikh sind nicht Zufälligkeiten, sondern die Principien oder Grundfesten der Rechtsgelehrsamkeit.

zwanzig Tagen vom Scheiche Ebú Ishak ersetzt und kam wieder nach dessen Tode an seine vorige Stelle. Ebúl-Hasan Mohammed B. Ḥilál B. eſs-ſsábí erzählt in seiner Geschichte, dass der Bau der Niſámíje i. J. 457 (1064) begonnen, Ende des Jahres 459 (1066) dieselbe eröffnet worden sei, dass Niſám ol-Mülḳ den Ebú Ishak zum Professor ernannt habe, dieser aber am Tage der Eröffnung sich nicht habe blicken lassen, worauf die Studenten an Ibneſs-ſsabbág, d. i. den Sohn des Färbers, Kunde sandten, der die Stelle annahm und versah, bis nach zwanzig Tagen Ebú Ishak dieselbe übernahm. Ibnon-Nedschár erzählt in seiner Geschichte Bagdád's, dass nach dem Tode Ebú Ishak's Ebú Sád el-Moṭewellí an dessen Stelle ernannt, dieser aber i. J. 476 (1083) abgesetzt und Ibneſs-ſsabbág an seine Stelle ernannt worden, der bis ins Jahr 477 (1084) im Amte blieb, bis in diesem Jahre wieder Ebú Sáíd bis zu seinem Tode die Stelle eingenommen. Er war geboren i. J. 400 (1009) und hatte lange vor seinem Tode die Augen verloren [1]).

Ben Ókáíl sagt, dass er nur drei Gelehrte gekannt, welche allen Bedingnissen des Idschtiḥád, d. i. der unabhängigen Meinung, vollkommen Genüge geleistet, nämlich: Ebú Álí B. el-Ferra, Ebúl-Fadhl el-Ḥamadání und Ebú Naſsr Ibneſs-ſsabbág. Ein Anderer sagte: Ibneſs-ſsabbág und Ishak esch-Schiráſí seien die beiden Gesetzgelehrten, welche Nebenbuhler im Mottefik und Mochtelif; unter dem ersten, d. i. dem Uebereinstimmenden, werden die Lehren des Ritus, unter dem zweiten, d. i. dem Verschiedenen, die Polemik (Chiláfiát) verstanden.

5710. Abdolkerim Ben Abdeſs-ſsamed Ibn Ebi Ali [2]),

عبد ٱلكريم بن عبد ٱلصمد ابن ابى على gest. 478 (1085),

der Imám der Koranslesekunde, der Verfasser: 1) des Telchíſs, 2) des Brautmarktes, 3) des Buches des Keises in der Exegese, 4) d. B. der Quellen der Streitfragen, 5) d. B. der Classen der Leser u. a. Er war Leser zu Meḳḳa [3]).

5711. Abdolmelik Imam-ol-Haremein [4]), عبد ٱلملك امام ٱلحرمين

gest. 478 (1085),

der Imám der beiden Hareme, d. i. Meḳḳa's und Medína's, der gelehrteste der späteren Imáme des Ritus der Scháfii, aus dem Orte Dschúweín in

[1]) Abulfedae annales III, p. 256; Ibn Tagríberdí II, Bl. 192, Kehrseite. — [2]) B. Moh. el-Kathan Ebú Mäscher eth-Thaberí. — [3]) es-Sobḳí, S. 93. — [4]) Ebúl-Máálí Abdolmelik B. Scheich Ebí Mohammed Abdállah B. Ebí Jákúb B. Júsuf B. Abdállah B. Júsuf Dschúweíní. Ibn Challiḳán; Abulfedae annales III, p. 259, und Ibn Tagríberdí II, Bl. 193, Kehrseite.

Chorasan, welcher in der Folge so sehr durch den persischen Geschichtschreiber dieses Namens verherrlicht worden. Schon sein Vater Ebú Ábdállah el-Dschúweiní, aus den Beni Sonbos, welche ein Zweig der Thájj, gest. 438 (1046), war ein namhafter Rechtsgelehrter, der Professor und Mufti, mehrere Werke hinterliess, als: 1) das der Wachsamkeit, 2) der Denkwürdigkeiten, 3) der Unterschiede, 4) den Standort des Vorstehers und dessen, dem vorgestanden wird, 5) ein Compendium des Compendiums. Sein Sohn Ábdolmelik, war i. J. 410 (1019) geboren; er erreichte ein Alter von acht und sechzig Jahren. Er reiste aus seinem Vaterlande zuerst nach Bagdád, von da nach Hidschás, wo er zu Mekká und Medína abwechselnd vier Jahre lang den Pflichten eines Imáms vorstand. Nach Nischábúr zurückgekehrt, versah er dort das Amt eines Kanzelredners (Chathíb) und Professors durch dreissig Jahre, sich des besonderen Schutzes des gelehrten Wefirs Nifám ol-Mülk, erfreuend [1]). Sein Vater Ábdállah hatte die Rechtsgelehrsamkeit der Scháfiiten unter Seäálibí studirt, und hatte sich als Fákih, selbst einen Namen gemacht [2]). Als der Chalife Moktedí den grossen Scheich Ebú Ishak von Schiráf als Gesandten an Melekschah sandte, um sich über Ámid von Irák, zu beklagen, disputirten diese beiden grossen Gelehrten in der Gegenwart Nifám ol-Mülk's über wissenschaftliche Fragen [3]). Sein Hauptwerk, die Stütze seines Ruhmes, ist: 1) das Ende des Begehrens in der wahren Richtung des Ritus; 2) das Umfassende über die Principien der Rechtsgelehrsamkeit; 3) das Buch der Läuterung; 4) die Annäherung in der Leitung, welches ein Auszug der Annäherung des Imáms Mohammed esch-Schäschí [4]); 5) die Dogmen der Nifámíjet; 6) die Stufen der Vernunftkräfte, unvollendet; 7) eine Erläuterung der Begehren, ebenfalls unvollendet; 8) der Tadel der Völker über das Imámat; 9) die Hilfe [5]) des Volkes zur Wahl des Wahrsten; 10) die Beihilfe der das Gerade Suchenden in der Polemik. Ibn Schohbet [6]), welcher das Sterbejahr des Imáms der beiden Hareme (vermuthlich aus Irrthum des Abschreibers) um volle zehn Jahre später ansetzt, sagt, dass dessen polemisches Werk über die Streitigkeiten der Schäfiiten und Hanefiten seinen Namen el-Esálib [7]) bloss von der darin oft wiederkehrenden Formel: oslúbol-áchir, d. i. eine andere Art, hatte. Ibn Schohbet erwähnt noch eines anderen, auch bei

[1]) Abúlfeda III, 267. — [2]) Ebenda III, 137. — [3]) Ebenda III, S. 249. — [4]) Nach Ibn Schohbet ein Auszug aus dem Takrib und Irschád. — [5]) el-Áún, bei Ibn Schohbet aber el-Ájún. — [6]) XI. Classe. — [7]) Bei Flügel, Nr. 574.

Hadschí Chalfa fehlenden Werkes, nämlich 11) des Terbíí, welches ein mittlerer Band politischen Inhaltes, wie Mawerdí's berühmtes Werk und Nifám ol-Mülk's Abhandlung. Nifám ol-Mülk baute eine berühmte Medrese zu Nischábúr bloss für ihn, an welcher er als Professor angestellt ward; des Urtheiles, welches er über den Imám Beihákí aussprach, ist schon oben gedacht worden. Am Tage seines Todes begleiteten die Einwohner zu Nischábúr seinen Leichenzug, und die Kanzel wurde zum Zeichen der Trauer zerbrochen. Seinen Namen, den Imám der beiden Hareme, erhielt er, weil er den beiden heiligen Städten Mekka und Medína als Richter vorstand. Nach Nischábúr zurückgekehrt, war er dort durch dreissig Jahre Professor und Kanzelredner, Lehrer berühmter Männer, wie Gafálí, Ibnol-Kasem el-Ánfsárí, Ebúl-Hasan Álí eth-Thaberí und Kijá el-Hirás [1]). Diesen nur aus Abúlfeda genommenen Angaben fügen wir die folgenden aus es-Sobkí und Ibn Challikán genommenen an.

Schon als Knabe war er ein Wunder der Gelehrsamkeit; er verlor seinen Vater in seinem zwanzigsten Jahre und trat dann gleich die Stelle eines Moderris an. Ábdolgáfir, der Perser, sein Biographe, war einer seiner Schüler, jeden Tag bereitete er sich durch Gebet in der Moschee zu seinem Vortrage vor; zuerst machte er sich einen grossen Namen zu Bagdád durch seine Disputationen, ging dann nach Mekka, wo er vier Jahre als Moderris lehrte und Fetwás ertheilte, dann unter der Regierung Sultan Álpárslán's nach Nischábúr zurückkehrte; dort wurde für ihn die Nifámische Medrese gebaut, an welcher er dreissig Jahre lang ununterbrochen Vorträge hielt. Er stand dem Mihráb, dem Minber, dem Ders vor, d. i. er verrichtete zugleich das Amt des Imáms, des Kanzelredners und des Professors; mehr als dreihundert Zuhörer fanden sich täglich bei seinen Vorlesungen ein. es-Sobkí weiht dem Imáme der beiden Hareme einen seiner längsten Artikel (sechs enggeschriebene Quartblätter, jede Seite zu zwei und dreissig Zeilen), in denen er zuerst die Lobsprüche seiner Zeitgenossen gesammelt, dann die Biographie desselben nach Ábdolgáfir gibt, dann Zusätze zur selben aus verschiedenen Büchern gesammelt, dann einen Commentar zur Frage der im Werke Burhán vorkommenden Frage des Istirsád; Gedichte desselben, zwei seiner zu Nischábúr gehaltenen Disputationen, Nutzanwendungen und Seltenheiten aus dessen Leben [2]).

---

[1]) Abulfedae annales III, p. 259. — [2]). es-Sobkí, S. 97 bis 99.

Er war in hohem Grade andächtig und im Stande lange Vorlesungen zu halten ohne in ein Buch zu schauen. Als Knabe hörte er die Rechtsgelehrsamkeit aus dem Munde seines Vaters Ebú Mohammed, der seines Sohnes Anlagen bewunderte; er studirte die Werke seines Vaters und vertrat ihn nach dessen Tode als Professor, ging dann zum Meister Ebúl-Kasem el-Ôsḳáfí el-Isferáíní an der Medrese Beiḥák's, bis er sich die Wissenschaft der Grundfesten der Rechtsgelehrsamkeit eigen gemacht, reiste dann nach Bagdád, wo er mit einer Menge von Gelehrten zusammenkam. Von da begab er sich nach Meḳḳa, wo er vier Jahre am Heiligthume weilte und dann zu Medína als Professor lebte und Fetwás ertheilte. Im Beginne der Regierung Sultan Álpárslán's kehrte er nach Nischábúr zurück, wo der Wefir Nifám ol-Mülḳ für ihn die Medrese Nifámíje erbaute, wo er predigte und Kanzelreden hielt und seine Vorlesungen häufig besucht wurden; durch dieselben und durch seine Werke gelangte er bald zum höchsten Ansehen eines Imáms seines Ritus. Es wurde ihm die Verwaltung der frommen Stiftungen übertragen, die er fast durch dreissig Jahre ohne Anstand verwaltete. Der Korans-Nische (Mihráb) in der Moschee, die Rednerbühne (Minber), die Predigerkanzel (Kursí), die Professorkanzel waren der Schauplatz seiner unablässlichen tadellosen Thätigkeit. Wann er über die innere Wissenschaft der Ssófi sprach, bewegte er seine Zuhörer zu Thränen. Sein ganzes Leben war musterhaft. Er wurde von seiner Mutter, einer Sclavin, die sein Vater, als er noch vom Bücherabschreiben lebte, kaufte, und nicht wollte, dass sein Sohn von einer anderen Amme als seiner Mutter gesäugt werde, gesäugt. Eines Tages, da diese durch Unwohlsein verhindert ward, ihn selbst zu säugen, kam der Vater dazu, als er von einer anderen gesäugt wurde, der darüber sehr erzürnt, den Säugling köpflings zur Erde umkehrte, so dass er die Milch von sich gab. Der Imám el-Haremeín, den manchmal in seinen Vorträgen Schwäche befiel, schrieb diesen Zustand der Milch der fremden Amme zu, die ihm bei jener Gelegenheit im Leibe geblieben sein mochte. Er war im Moharrem 419 (Februar 1028) geboren. In seiner letzten Krankheit ward er nach dem Dorfe Beschtemile in der Nähe von Nischábúr getragen, das seiner gesunden Luft wegen bekannt, wo er aber dennoch den Geist aufgab. Seine Leiche wurde noch in derselben Nacht nach Nischábúr übertragen und in seinem Hause bestattet. Einige Jahre hernach ward derselbe in den Friedhof Hosein's übertragen, wo er an der Seite seines Vaters ruht. Sein Sohn Ebúl-Kásim verrichtete das Leichengebet;

am Tage seines Begräbnisses waren die Läden der Stadt geschlossen und das Minber (die Rednerbühne) in der Moschee zerbrochen. Es regnete Todtenklagen, aus deren einer die Verse:

Der Menschen Herzen sind auf Kohlen,
In Nacht verkehrt ist Morgenroth,
Kann Baum der Wissenschaft wohl tragen,
Seitdem dass Ebú Mááli todt.

Am Tage seines Todes zerbrachen seine Schüler, an der Zahl vierhundert, ihre Tintenzeuge und Federn und trauerten ein Jahr, ehe sie ihre Studien wieder begannen [1]).

5712. el-Hasan el-Behesi [2]), الحسن البهسى gest. 480 (1087), der Meister Ibráhím el-Merwesi's; seinen Namen el-Behesí hat er von dem kleinen, zwischen Sedschistán und Isferáín gelegenen Orte Behese [3]).

5713. Selamet el-Mokaddesi [4]), سلامة المقدسى gest. 480 (1087), der Commentator des Wesith, verfasste einen Commentar zum Miftáh, schrieb ein Buch unter dem Titel: Schrift des Anlasses in den Verschiedenheiten gleichlautender Fragen [5]).

5714. Ahmed el-Dschurdschani [6]), احمد الجورجانى gest. 482 (1089),

ein schâfiitischer Rechtsgelehrter, Richter von Basra und der Scheich der Schâfiiten in dieser Stadt. Gelehrt in der Ueberlieferung, schrieb er sowohl Verse als Prose. Seine Werke sind: 1) das heilende Buch, 2) die Entäusserung (tedschrid), ein grosser Band gesetzlicher Entscheidungen, ohne Belege; 3) der Räthselhafte, eine Sammlung von Räthseln [7]); 4) das Schámil, d. i. das Umfassende, in vier Bänden; 5) d. B. der Trefflichkeiten der Existenz; 6) d. B. der Schreibung, ein grosser Band, der viele aus Vernunftschlüssen abgezogene Gebote enthält; 7) d. B. des Hinlänglichen, ein kleines Compendium; 8) d. B. der Behandlung des Unausführbaren, welches verschiedene Proben, Räthsel, Synonyme und Ausnahmen der Bande (Dhawábith) enthält. Er starb auf seiner Rückkehr von Ifsfahán nach Basra [8]).

---

[1]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T., S. 401, Uebersetzung II, 120. — [2]) el-Hasan B. Abderrahman B. el-Hosein B. Mohammed B. Haffs B. Seíd Ebú Abdállah el-Behesi. — [3]) Ibn Schohbet, XI. Classe. — [4]) Selámet Ismáíl B. Dschemánet (Ebúl-Hosein) el-Mokaddesí. — [5]) Ibn Schohbet, XI. Classe. — [6]) Ebúl-Abbás Ahmed Ibn Mohammed Ibn Ahmed el-Dschurdschání. — [7]) M. G. v. Slane in Ibn Challikán's Uebersetzung I, S. 272, in der Note, aus den Classen der Rechtsgelehrten und der Schâfiiten. — [8]) Ibn Schohbet, XII. Classe.

5715. Ali Ibnol-Mofaffer ed-Debusi [1]), علی ابن المظفر الدبوسی gest. 482 (1089),

aus Debúsíje, einem zwischen Bochárá und Samarkand gelegenen Orte, ein Abkömmling Hosein des Kleinen, des Sohnes Seinol-Áábidín B. Álí B. Hosein's, ein grosser Imám der Rechtsgelehrsamkeit, Sprache, Kritik und Polemik, der als Lehrer an der Nisámíje stand, dort über den Koran, die Ueberlieferung und Sprache las; ein grosser Meister der Disputirkunst und Polemik, freigebig und gutmüthig. Er kam nach Bagdád i. J. 479 (1086), wo er an der Nisámíje bis zu seinem Tode lehrte. Ibnes-semáání sagt, dass er mit seinem Vater Debúsí zu Isfahán vor dem Wefire Nisám ol-Mülk disputirt habe [2]).

5716. Ibn Abdan Ben Mohammed Ben Abdan, ابن عبدان بن محمد بن عبدان gest. 483 (1090),

(Ebúl-Fadhl), der Scheich von Hamadán. es-Sobkí sah ein Compendium desselben über die Andachtsübungen (Ibádát), welches im Bücherschatze Ibn Órwet's in der Moschee der Benú Omeíje zu Damaskus hinterlegt war, und gibt daraus Stellen [3]).

5717. Mohammed esch-Schaschi [4]), محمد الشاشی gest. 485 (1091),

(Ebúbekr), geboren i. J. 397 (1006) zu Schásch, wählte er Gasna zu seinem Aufenthalte; er wurde hierauf vom Wefire Nisám ol-Mülk nach Herát als Professor an der vom Wefire gestifteten Medrese Nisámíje berufen [5]).

5718. Mohammed esch-Schami [6]), محمد الشامی gest. 488 (1194),

(Ebúbekr), der Richter der Richter zu Hamá; i. J. 400 (1009) geboren, wanderte er als zehnjähriger Knabe nach Bagdád, wo er i. J. 478 (1085) das Richteramt verwaltete. Er schrieb das Buch der Erklärung über die Grundfesten der Religion [7]).

5719. Jakub B. Suleiman el-Isferaini [8]), یعقوب بن سلیمان الاسفرایینی gest. 488 (1094),

war Lehrer der Nisámíje und hielt sich dann an den Richter Ebúth-thájib; er hinterliess ein Hilfsbuch für die Imáme und die Bedingnisse der Gebote [9]).

---

[1]) B. Hamret B. Seid B. Mohammed el-Álewí el-Hoseíní Ebúl-Kásim B. Ebí Jálí ed-Debúsí. — [2]) es-Sobkí, S. 127. — [3]) Ebenda, S. 71. — [4]) Mohammed B. Álí B. Hamíd (Ebúbekr) esch-Scháschí. — [5]) Ibn Schohbet, XI. Classe. — [6]) Mohammed Ibnol-Mofaffer B. Bekr B. Ábdels-ssamed (Ebúbekr) esch-Schámí el-Hamewí. — [7]) Ibn Schohbet, XI. Classe. — [8]) Jákúb Ibn Suleimán B. Dáúd Júsuf el-Isferáíní. — [9]) Ibn Schohbet, XII. Classe.

Manſur es-Semaani [1]), gest. 489 (1095),

ist bereits unter den Rechtsgelehrten Nr. 5636 vorgekommen, der Grossvater des grossen Geschichtschreibers und Genealogen Semáání. Er war i. J. 426 (1034) zu Merw geboren, sein Name Semáání, welchem erst sein Enkel den grössten Ruhm verlieh, ist der einer zum Stamme Temím gehörigen Familie. Er war der grosse Imám seiner Geburtsstadt und folgte dem Ritus Hanefí, trat aber i. J. 462 (1069), wo er die Wallfahrt verrichtete, zum Ritus Scháfii über. Als er nach Merw zurückkehrte, hatte er desshalb grosse Verfolgungen auszustehen, denen er aber grosse Mannhaftigkeit entgegensetzte und als das Haupt des Ritus Scháfii anerkannt ward. Er versah das Amt eines Mufti und Professors und lehrte an der Nifamíje zu Bagdád mit allgemeinem Beifall, kehrte dann nach Merw zurück, wo er ebenfalls an der Medrese der Scháfii Unterricht gab; im Jahre 461 (1068) kam er nach Bagdád, wo er mit Ibnefs-fsabbág sich in einen exegetischen Streit einliess. Er schrieb über Rechtsgelehrsamkeit, Exegese, Ueberlieferung und mehrere Abhandlungen über die Lehre der Scháfii; das Merkwürdigste ist: 1) der wahre Pfad der Sunní; 2) die Beihülfe (Intifsár) wider die Lehre der Kadrí [2]) vom freien Willen; 3) das Mittlere; 4) die schneidenden Beweise in den Grundlehren der Rechtsgelehrsamkeit [3]); 5) der Beweis, ein polemisches Werk, in welchem er mehrere Tausend Fragen erörtert; 6) die Terminologie des in den Ländern Verbreiteten, welches wie das Mittlere wider Álí Ebú Seíd ed-Debúsí's Esrár, d. i. Geheimnisse betiteltes Werk gerichtet [4]); 7) eine treffliche Exegese des Korans, in vier Bänden; 8) eine Sammlung von mehr als tausend Ueberlieferungen, die er von einer Centurie von Scheichen erhalten hatte; 9) d. B. des gerechten Masses in der Widerlegung der Gegner [5]); 10) d. B. des für die Rechtsgelehrten Gleichgültigen [6]); 11) d. B. der Vorherbestimmung. es-Sobkí sagt, er kenne in den Grundfesten der Rechtsgelehrsamkeit kein trefflicheres Buch als die schneidenden Beweise und kein vollständigeres, so wie kein erhabeneres als den Beweis des Imáms der beiden Hareme [7]). Da er noch ein grösserer Genealoge als Rechtsgelehrter, wird er unter den Genealogen wieder erscheinen.

---

[1]) Manſúr Ibn Mohammed B. Ábdol-Dschebbár B. Áhmed B. Mohammmed B. Dschafer B. Ábmed B. Ábdol-Dschebbár B. el-Fadhl er-Rebií B. Moslim B. Ábdállah B. Ábdol-Modschib et-Temímí. — [2]) Bei Flügel, Nr. 1305. — [3]) Kitáb Kawáthí fi ofsúlil fikh. — [4]) el-Ifsthiláh ellefi schá fil-ákthár. — [5]) Kitáb Iktifsad fi reddil Mochálifio. — [6]) Kitáb Mobáh li Ehlil fikh. — [7]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, 419, Uebersetzung II, 150.

5720. Abdallah Ibn Jusuf el-Dschurdschani,

عبد الله ابن يوسف الجورجانى gest. 489 (1095),

(Ebú Mohammed), sein Geburtsjahr 409 (1018); er verfasste: 1) das Buch der Trefflichkeiten der Schâfii, 2) d. B. der Trefflichkeiten des Imâms Áhmed, 3) d. B. der schâfiitischen Classen [1]).

5721. Nafsr Ben Ibrahim el-Mokaddesi en-Nablusi [2]),

نصر بن ابراهيم المقدسى النابلوسى gest. 490 (1096),

ein Rechtsgelehrter, welcher schriftstellerisches Leben mit einsiedlerischem verband, der nach Damaskus kam, eine Zeitlang in der Gesellschaft des Imámol-Haremein lebte, dann sich dem Scheiche Ebú Ishak und auch dem Scheiche Nafsr als Jünger aneignete. Zu Damaskus hörte er den Gafâli und Viele schöpften aus seinem Unterrichte Nutzen. Seine Werke sind: 1) das Buch der Läuterung [3]); 2) d. B. der Annäherung [4]), vom selben Umfange wie das vorhergehende; 3) d. B. des Vorsatzes [5]), enthält abgezogene Gebote, in zwei mittleren Bänden; 4) d. B. des Genügenden [6]); 5) ein mittlerer Commentar zum Compendium Soleim's unter dem Titel: die Andeutung [7]); 6) d. B. des Beweises [8]); 7) d. B. der Wolken [9]) (?), das, wie Newewí sagt, zehn Bände stark, gleichsam ein Anhängsel zum Werke des Richters Ebúth-thájib [10]).

5722. Sehl Ben Ahmed Ben Ali [11]),

سهل بن احمد بن على gest. 490 (1096),

der Verfasser der Fetwás, hörte die Exegese zu Thús von Schehristáni und Isferáini, kam nach Nischábúr, hörte dort die Metaphysik vom Imámol-Haremein; geboren i. J. 420 (1029) [12]).

5723. Abdolbaki Ibn Jusuf [13]),

عبد الباقى ابن يوسف gest. 492 (1098),

von Meraga, der schâfiitische Rechtsgelehrte, der Moderris, der unübertroffene Gelehrte seiner Zeit zu Nischábúr [14]).

---

[1]) M. G. v. Slane's Uebersetzung Ibn Challikán's II, 147, nach dem Thabakat Schâfii, und Ibn Schohbet, XII. Classe. — [2]) Nafsr B. Ibráhím B. Nafsr B. Ibráhím B. Dáúd (Ebú Ishak). — [3]) Kitáb et-tehfib. — [4]) Kitáb et-takrib. — [5]) Kitáb Makfsúd. — [6]) Kitáb Kâfi. — [7]) Kitáb Ischâret. — [8]) Kitáb Hodschet. — [9]) Kitáb es-sab. — [10]) Ibn Schohbet, XII. Classe; Ibn Tagriberdí II, Bl. 204, Kehrseite; M. G. v. Slane's englische Uebersetzung Ibn Challikán's, B. I, S. 49, Note 2, schreibt Makdisí statt Mokaddesi. — [11]) el-Hákim Ebúl-Feth el-Argiláni. — [12]) es-Sobki, S. 51. — — [13]) B. Álí B. Ssálih B. Ejúb (Ebú Turáb). — [14]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 205, Kehrseite.

Ali Ben el-Hasan el-Chilaai, gest. 492 (1098),

welcher bereits unter den Rechtsgelehrten überhaupt (Nr. 5637) vorgekommen, der schâfiitische Rechtsgelehrte von Mosúl, der hernach Aegypten bewohnte und zu ed-Dár das Richteramt verwaltete. Er zog sich von den Leuten zurück, pflegte aber Umgang mit den Dschinnen. Er schrieb das Mogní, d. i. das Genügende in der Rechtsgelehrsamkeit, in vier Bänden [1]); er hörte den Ebúl-Hasan el-Hanefí, den Ebú Mohammed B. en-Nahás, den Ebúl-Feth el-Ádás, den Ebú Sád el-Málíní, den Ebúl-Kásem aus Áhwáf und Andere. Ebú Álí efs-ſsadefí erzählt von ihm, dass er nur einen Tag das Richteramt zu Kairo verwaltete und sich dann in die Einsamkeit an der Karafa (der grossen Gräberstätte Kairo's) zurückgezogen. Der Richter Ebúbekr Ibnol-Árewí erwähnt seiner als eines Scheichs, der sich an der Karafa in die Einsamkeit zurückgezogen hatte. Ibnol-Enmáthí sagt, das Grab Chiláái's sei in der Karafa als das Grab des Richters der Dschinnen und Menschen bekannt. el-Homeídí hörte von ihm die Sunna. Nach anderen Quellen soll er Richter zu Fámía gewesen sein. Ebú Nafsr Áhmed B. el-Hosein aus Schiráf überlieferte Einiges, was er von ihm gehört hatte; der Letzte, der nach ihm überlieferte, war Ebú Rifáát. Der Háfif Ebú Thábir es-Silefí erzählt, dass el-Chiláái seinen Vortrag der Ueberlieferungen jedesmal mit dem Gebete beschloss: O mein Gott! vollende, was du gegeben und nimm nicht hinweg, was du geschenkt im Leben, enthülle nicht die Fehler, die du verstecket, und verzeihe die, so du hast aufgedecket. Er war i. J. 405 (1014) geboren zu Kairo. Er hiess el-Chiláái, weil er Ehrenkleider (Chiláát) zu Kairo verkaufte [2]). Die beiden Grabstätten Karafa, die grosse (ausser Mifsr, Alt-Kairo) und die kleine, ausserhalb Kahíret (Neu-Kairo) haben ihren Namen von den Bení Karafa, einem Zweige der Mááfir B. Jáfúr, die sich dort angesiedelt hatten [3]).

5724. Ali B. Said el-Abderí [4]), علی بن سعید العبدری gest. 493 (1099),

aus dem Stamme der Ábd-eddár; er ist der Verfasser eines Buches, welches den Titel el-Kifajet (das Genügende) führt, aber von den

---

[1]) Menáwí, Bl. 186 (fehlt bei Hadschí Chalfa). — [2]) Chiláá, Ehrenkleider, sind meistens Kaftane und nicht Pelze, wie M. G. v. Slane II, 261, übersetzt: because ke sold pelisses to the princes of Misr; Emlak sind nicht Fürsten, sondern königliche Besitzthümer. — [3]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. Text, S. 468. — [4]) Álí B. Sáíd B. Ábderrahman (Ebúl-Hasan) el-Ábderí.

Secten handelt und polemischen Inhaltes ist. es-Sobḳí besass ein Exemplar davon, welches einer der Benú Âbd-eddár aus Majorka geschrieben hatte. Er hatte den Mawerdí gehört und starb zu Bagdád [1]).

5725. Afifi Scheifele [2]), عزيزى شيزله gest. 494 (1100),

der schâfiitische Rechtsgelehrte, ein wohlberedter Prediger von vortrefflichem Gedächtnisse und Vortrage. Er hinterliess mehrere Werke der Rechtsgelehrsamkeit, der Grundlehren der Religion und Homiletik, sammelte auch arabische Gedichte und verwaltete das Richteramt zu Bagdád am Thore el-Efedsch. Er hatte die Ueberlieferungen Vieler empfangen, und neigte sich zur Lehre Eschárí's hin. Ueber den Koranstext, wo Gott zu Moses, der um den Herrn zu sehen nach dem Berge (Sinai) schaute, sagte: O du, der du mich schauen willst, warum schaust du auf Anderes? sagte er die folgenden Verse:

O du, der mit dem Wort' behauptest,
Du sei'st ein treuer Bruder mir,
Warum, wenn wahr die Rede, schauest du
Nach and'rem Gegenstand' als mir?
Du gingst den Pfad von meiner Liebe,
Doch suchtest Du mich ausser mir,
Hei! Hei! [3]) wie kann ein Herz wohl lieben,
Mit gleicher Liebe, was ausser mir?

Er wurde am Thore Ebref [4]), gegenüber des Scheichs Ebú Ishak des Schirâfer's bestattet. Ibn Challiḳán gesteht, dass er nicht wisse, woher der Name Scheífele stamme.

5726. Ahmed Ben Mohammed Ibnefs-fsabbag [5]),

احمد بن محمد ابن ٱلصّبّاغ gest. 494 (1100),

der Richter von Bagdád, der Bruder des Imáms Ebú Nafsr Ibnefs-fsabbág [6]).

5727. Hosein Ibn Ali eth-Thaberi, حسين ابن على الطّبرى gest. 495 (1101),

der Verfasser des Íddet, welches ein Commentar des Ibánet des Furání, ein grosser Imám, der an der Nifámíje nach dem Ebúl-Kásim

[1]) Ibn Schoḥbet, XII. Classe, S. 118 und 119. — [2]) Ebúl-Máálí Áfífí B. Ábdolmelik B. Manfsúr el-Dehilí, berühmt als Scheífelet. — [3]) Heíhat ist das deutsche hei! hei! M. G. v. Slane II, 203. — [4]) Dieser Artikel allein gibt die Namen von zwei Thoren Bagdád's Efedsch und Ebref oder Ibrif? — [5]) Áhmed B. Mohammed B. Ábdol-Wáhid (Ebú Manfsúr) Ibnefs-fsabbág. — [6]) Ibn Schoḥbet, XII. Classe.

ed-Debúsí als Professor stand, erst allein, dann mit Ebú Mohammed el-Áámí, so dass sie je einen Tag um den anderen lasen, bis dass Gafálí kam, der sie alle zwei entfernte und allein lehrte bis ins Jahr 489 (1095), wo Hosein wieder auf die Kanzel zurückkehrte; er war strenger Eschárí und in beständigem Kampfe mit den Hanbeliten über die Kanzelreden und deren Vortrag. es-Sobkí, der seiner in den mittleren Classen ausführlich erwähnt, beruft sich darauf in seinen grossen Classen [1]); es folgen nun einige seiner Lehren über die Lüge, die Entblössung der Schamtheile im Bade, über den Eintritt von Minderjährigen und Narren in die Moscheen [2]).

5728. Mohammed Ibn Hebetallah el-Benedidschi [3]),

محمد ابن هبة الله البنديجى gest. 495 (1101),

Verfasser des Mogní, d. i. des Begnügenden in der Rechtsgelehrsamkeit, in zwei dicken Bänden, dieselbe enthält die (nach Vernunftschlüssen) abgezogenen Gebote, die meisten aus dem Schámil genommen, dann ein Buch über astrologischen Einfluss [4]).

5729. el-Ibadi, العبادى gest. 495 (1101),

(Ebúl-Hasan), der Sohn des Meisters Ebú Áásim; er starb achtzigjährig [5]).

5730. Ibn Ebifs-fsakar [6]), ابن ابى الصقر gest. 498 (1104),

ein Rechtsgelehrter des Ritus Scháfií, welcher die Rechtsgelehrsamkeit unter dem Scheiche Ebú Ishak von Schiráf studirt hatte, der aber zugleich Prediger und Dichter, in beiden Fächern sich einen Namen erwarb. Ibn Challikán sah den Diwan desselben in einem Bande zu Damaskus in der Eschrefischen Bibliothek, welche auf der nördlichen Seite von dessen Grabmal an der grossen Moschee, wo die Kalkgruben. Er war dem Ritus Scháfií sehr anhänglich, wie diess aus seiner Kafsídet, welche unter dem Namen der scháfiitischen berühmt, erhellt. Er beklagte auch den Tod des Scheichs Ebú Ishak, seines Lehrers, in einem Trauergedichte; er war wohlberedt und schrieb eine schöne Hand. Ebúl-Máálí el-Hafírí, der Fortsetzer des Werkes Bacherfí's, erwähnt desselben in seinem Werke der Weltschmuck [7]) und gibt ein gute Zahl seiner Bruchstücke:

---

[1]) es-Sobkí, S. 41. — [2]) Ebenda, S. 71. — [3]) Mohammed Ibn Hebetallah B. Sábit (Ebú Nafsr) el-Benedidschí. — [4]) Ibn Schohbet, XII. Classe. — [5]) Ebenda. — [6]) (Ebúl-Hasan) Mohammed B. Álí B. el-Hasan B. Ómer, berühmt als Ibnefs-fsakar el-Wásithí. — [7]) fein ed-dehr.

Unterhalt von dem Geschöpf' erwartet
Und ich sag' im übertrag'nen Sinn',
Eines nur am Teufel mir gefällt,
Wird nur mit Verspätung abgekartet,
(Nicht, dass ich geneigt dem Teufel bin):
Dass er nicht verachtete die Welt [1]).

Als er ein Greis und nur auf einen Stab sich stützend gehen konnte:

Wann ich Ueberlegung mache,
Muss ich wundern mich darüber,
Besser auch mit Füssen zwei,
Und bei'm Licht' betracht' die Sache,
Dass ich vormals ging viel lieber,
Als dermal' mit Füssen drei.

Ein anderes Distichon im selben Sinne; dann an seine Freunde, um sich zu entschuldigen, dass er ihnen nicht aufstand:

Krankheit, die genannt ist: achtzig Jahre,
Hindert mich, den Freunden aufzusteh'n,
Wenn so lang', wie ich, sie einstens leben,
Werden leicht sie mir Entschuld'gung geben.

Mit einer anderen Wendung finden sich diese Verse in dem biographischen Wörterbuche Bedr es-safir (der wandelnde Mond) Dschâfer's von Edfú:

Die Krankheit, die man nennt achtzig Jahre, weh!
Ist schuld, dass ich den Freunden nicht aufsteh';
Als ich damit mich gegen sie entschuldigt,
Da haben sie aufstehend mir gehuldigt [2]).

Ebenfalls auf sein hohes Alter:

Da ich nun erreichet neunzig Jahr',
Weiss ich, dass verödet ist mein Haus,
Wende vom Vergang'nen mich zu Gott,
Was doch nie mein Wunsch gewesen war,
Dass die Nachbarn alle zogen aus,
Der abwehrt des ew'gen Feuers Noth.

Bei Gelegenheit des Todes eines kleinen Kindes, als die anwesenden Leute darüber sprachen, dass ein so kleines Kind gestorben, während ein so alter Greis noch lebe, sagte er:

Es kam der hochbejahrte Greis
Die eines Kindes Tod beweinten,
Wie ist es, dass das Kind gestorben,
Sag' zu dem monatalten Kind',
Es wird kein Unterschied gemacht,
In junger Leute frischen Kreis,
Und in dem Worte sich vereinten:
Und dass der Alte nicht verdorben,
Zum Hundertjährigen, der blind,
Der Falknersohn [3]) hat diess bedacht.

Abúlfeda [4]) sagt, dass er ein und neunzig Jahre alt starb und führt von seinen Versen die folgenden an:

Bei Gott, wär' ich gezwungen nicht zu pissen,
Ich würde nichts von meinem Gliede wissen.

Er wird unter den Dichtern wieder erscheinen.

[1]) Das Geschöpf. — [2]) Handschrift der Hofbibliothek, Bd. II, Bl. 156. — [3]) Ibnefs-fsakar, der Sohn des Sakarfalken. — [4]) Abulfedae annales III, p. 350.

Sehl el-Argani [1]), gest. 499 (1105),

der bereits unter den Rechtsgelehrten überhaupt (Nr. 5639) vorgekommen, der schâfiitische Rechtsgelehrte, ein grosser Imâm sowohl in der Wissenschaft als im beschaulichen Leben. Sein Lehrer in der Rechtsgelehrsamkeit war zu Merw der Scheich Álí es-Sendschí, dann las er unter dem Richter Hosein Ibn Mohammed el-Merwrudí, dessen Methode er so gut auffasste, dass seine Lehrer erklärten, Niemand habe dieselbe besser gefasst als er. Zu Nischábúr hörte er die Grundfesten der Rechtsgelehrsamkeit vom Scheiche der beiden Hareme Ebúl-Máálí el-Dschúweiní, in dessen Gegenwart er mit Erfolg disputirte; er kehrte dann nach dem Districte Árgán zurück, wo er Jahre lang das Richteramt verwaltete, und unternahm später die Wallfahrt nach Mekka, auf der er mit den Scheichen des persischen und arabischen Irák und von Hidschâf zusammen kam, die seinem Vortrage beiwohnten. Von Mekka zurückgekehrt, besuchte er den Scheich seiner Zeit, den gelehrten Scheich el-Hasan es-Semáání, der ihm rieth, die Kritik [2]) aufzugeben, der er sich auch fortan enthielt. Er baute dann von seinem eigenen Gelde ein kleines Kloster der Ssófi, in dem er bis zu seinem Tode schriftstellernd lebte. Er ist der Verfasser der Fetwá-Sammlung, welche den Titel el-Árgánije führt; unter seinen Lehrern waren mehrere grosse Rechtsgelehrte, wie Ebúbekr el-Beihakí, Nasr el-Merwesí, Ábdolgáfir Ismáíl el-Fársí, der Verfasser der Sammlung der Seltenheiten, der Fortsetzer der Geschichte von Nischábúr. Árgán ist ein zu Nischábúr gehöriger, mehrere Dörfer umfassender District.

5731. Abderrahman, bekannt als **Saf** [3]), عبد الرحمن ساذ gest. 499 (1105),

der Lehrer Ebúl-Feredsch es-Serchasí's, Verfasser eines Buches der Dictaten; geboren 432 (1040) [4]).

5732. Abdallah Ben Ali Ben Ishak, عبد الله بن على بن اسحق gest. 499 (1105),

(Ebúl-Kásim), der Bruder des Wesirs Nisám ol-Mülk, der Bewohner von Thús (nicht Tarsus, wie in es-Sobkí), verlegte sich von zarter Jugend an

---

[1]) Ebúl-Feth Sehl B. Áhmed B. Álí el-Árgání. — [2]) el-Monáferet ist die Kritik; M. G. v. Slane I, 606, umschreibt dieselbe mit: the practice of discussing, points of the law; I, 79, umschreibt er dasselbe Wort mit: skill in argument. — [3]) Ábderrahman Ibn Mohammed B. Mohammed B. Mohammed B. Áhmed Ibn Ábderrahman B. Mohammed B. Ábderrahman. — [4]) Ibn Schohhet, XII. Classe.

auf die Wissenschaft und beschäftigte sich nur mit der Lesung des Korans, ohne sich in die Regierungsgeschäfte seines Bruders zu mischen [1]).

5733. Ahmed Ben Mohammed ef-fendschani [2]), احمد بن محمد الزنجانى gest. 500 (1106),

ein Imám der Rechtsgelehrsamkeit, die er unter dem Richter Álí Ebúththaíjíb eth-Thaberí studirt hatte [3]).

5734. Ebusch-Schodschaa, ابو الشجاع l. u. J. 500 (1106),

der Richter, der Verfasser der Gaíjet; es-Sobḳí sah von ihm einen Commentar zum Iknáá Mawerdí's; Jákút erwähnt seiner bei seinem Geburtsorte Ábadán. Er lehrte mehr als vierzig Jahre zu Basra [4]).

5735. Ebul-Feredsch ef-Sar en-Nuweifi [5]), ابو الفرج الزار النويزى

der Verfasser des berühmten Anhanges (Tálikát), zu Merw geboren 432 (1040), einer der grossen Imáme, dessen Name sprichwörtlich geworden; sein berühmtestes Werk ist das Imla; Nuweíf, wovon er seinen Beinamen hat, ist ein Dorf bei Serchas [6]).

5736. Abdol-Wahid er-Rujani [7]), عبد الواحد الرويانى gest. 502 (1108),

der schâfiitische Rechtsgelehrte, einer der trefflichsten Männer der Grundfesten der Rechtsgelehrsamkeit, der Polemik und der Kenntniss seines Ritus, hatte den Ebúl-Hasan Ábdolgáfir B. Mohammed el-Fársí zu Mejáfarakín und den Ebú Ábdállah Mohammed B. Beján el-Ḳafrúní gehört. Nach ihm überlieferten Sáḥir Ibn Tháḥir esch-Schánnámí [8]). Er genoss des grössten Ansehens in allen von den Seldschuken beherrschten Ländern, insbesondere stand er beim Wefire Nifám ol-Mülḳ in hohem Credit. Er reiste nach Bochárá, wo er sich eine Zeitlang aufhielt, kam nach Gafna und Nischábúr, wo er den Vorlesungen Náfsir's von Merw beiwohnte und sich ihm anschloss. Zu Ámúl in Thaberistán baute er eine Medrese, übersiedelte dann nach Reí, wo er als Professor lehrte, und hierauf nach Ifsfahán, wo er in der grossen Moschee dictirte. Er ist der Verfasser

---

[1]) es-Sobḳí S. 71. — [2]) Áhmed B. Moham. B. Rendschúje (Ebúbeḳr) ef-fendschání. — [3]) Ibn Schohbet, XII. Classe. — [4]) es-Sobḳí S. 145. — [5]) B. Ábderrahman B. Áhmed B. Mohammed B. Áhmed B. Ábderrahman B. Mohammed B. Áhmed B. Ábderrahman B. Áhmed B. Sár B. Mohammed B. Ábderrahman B. Áhmed B. Sár B. Hamíd B. Ebí Ábdállah es-Serchasí en-Nuweifí, der Meister Ebúl-Feredsch ef-fár. — [6]) es-Sobḳí, S. 80. — [7]) Ebúl-Mehasín Ábdol-Wáhid B. Ismáíl B. Áhmed B. Mohammed er-Rújání. — [8]) Geboren 446 (1054), gestorben 533 (1138). M. G. v. Slane, Ibn Challikán's Uebersetzung I, S. 192, nach dem Ḳamil Ibnol-Esír's.

nützlicher Werke, wie: 1) das Meer[1]) des Ritus (des schâfiitischen), eines der gewichtigsten Bücher der Schâfii; 2) die Menasîs, d. i. die Sinnsprüche und Weisheitslehren des Imâms Schâfii; 3) das hinlängliche Buch; 4) d. B. des Schmuckes der Rechtslehre. Er schrieb auch über die Principien der Polemik. Er pflegte zu sagen, dass wenn alle Bücher der Schâfiiten verbrannt wären, er dieselben aus dem Gedächtnisse dictiren könnte. Der Richter Ebú Mohammed Abdállah B. Júsuf el-Hâfif erwähnt desselben in seinen Classen der Schâfiiten als der Perle seiner Zeit in der Rechtsgelehrsamkeit; auch Ebú Seḳeriá Ibn Mende erwähnt desselben in seiner Geschichte Ifsfahán's. Er hatte die Ueberlieferungen in verschiedenen Ländern aus dem Munde einer grossen Anzahl glaubwürdiger Männer empfangen. Sein Geburtsjahr ist das Jahr 415 (1024). Der Hâfif Ebú Thâhir es-Silefí sagt, dass er-Rújáni zu Ámul, als er zu dictiren aufgehört, von einem sectischen Fanatiker ermordet worden. Moammir Ibnol-Wâhid Ibn Thâhir sagt, der Mörder sei einer der Gottlosen (Assassinen) gewesen. Rújân ist eine Stadt Thaberistán's, der Geburtsort vieler gelehrten Männer[2]).

Sein Vater Ismâíl B. Áhmed B. Mohammed er-Rújání wird von Ibn Schoḥbet erwähnt, Vater und Sohn sind mit einem dritten Rújání, dem Richter der Richter, nicht zu vermengen[3]).

5737. Ali el-Kija el-Herrasi[4]), علی الکیا الهرّاسی gest. 504 (1110), der schâfiitische Rechtsgelehrte aus Thaberistán, ging nach Nischábúr, wo er den Imám der beiden heiligen Stätten hörte. Er war körperlich und und geistig wohl gebildet, von klarer Stimme und angenehmem Vortrage. Von Nischábúr ging er nach Beíhak, wo er eine Zeitlang als Professor lehrte, dann nach Bagdád, wo er bis zu seinem Tode an der Nisámíje als Moderris stand. Der Hâfif Abdolgáfir B. Ismâíl el-Fársí erwähnt desselben in seiner Fortsetzung der Geschichte Nischábúr's, indem er sagte: el-Herrásí war einer der Correpetitoren[5]), ein zweiter Gafálí, ein Besserer als er, von angenehmstem Vortrage und Anblicke. Er trat zu Bagdád in den Dienst Medschd ol-Mülk Berḳárúk's, des Sohnes Melekschâh's, bei dem er in grossem Ansehen stand und der ihm die Richterstelle von

[1]) Bahr. — [2]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T., p. 413, Uebersetzung II, 146; Ibn Schoḥbet, XIII. Classe. — [3]) Ibn Schoḥbet, XI. Classe. — [4]) Ebúl-Hasan Alí B. Mohammed B. Alí eth-Thaberí Imád-eddín. — [5]) el-Móid. M. G. v. Slane II, p. 229, übersetzt es als Undertutor, er setzt aber in der Note das französische correpetiteur. Ibn Tagríberdí II, Bl. 215, und es-Sobkí.

Bagdád verlieh. Er führte in seinen Vorlesungen oft Ueberlieferungsstellen an und pflegte zu sagen: wenn die Reiter der Ueberlieferung sich auf dem Rennplatze der Kritik tummeln, fliegen die Köpfe der Ausleger davon. Ibn Challikán gibt zwei Fetwas el-Ḥerrási's, deren eines erklärt, dass wenn ein Erblasser einen Theil seines Vermögens den Gelehrten (Ulema) und Rechtsgelehrten (Fokahá) hinterlasse, darunter auch die Ueberlieferer begriffen seien, indem der Prophet gesagt: „Wer von einem Volke vierzig Ueberlieferungen, welche auf die Religion Bezug haben, sammelt, den wird Gott am Tage des Gerichts als einen Gelehrten ins Paradies senden.“ Dieses Wort Mohammed's hat in der arabischen Literatur die häufigen Sammlungen, welche den Titel Erbáínát, d. i. die Vierziger führen, veranlasst, und deren eine auch zu Constantinopel in Druck erschienen ist[1]); das zweite Fetwa war die Antwort auf die Frage: ob Jesíd (als der Mörder Hosein's) zu verfluchen oder nicht? — el-Ḥerrási sprach sich für die Gesetzmässigkeit des Fluches aus, ganz im Widerspruche mit Gasáli, der in seinem, ebenfalls von Ibn Challikán erhaltenen Fetwa die Verfluchung nicht für erlaubt hält, nicht nur weil der Prophet gesagt: der Moslim ist kein Verflucher, sondern auch weil Jesíd doch vielleicht als reuiger Sünder gestorben, und überhaupt der historische Beweis, dass Jesíd den Blutbefehl zum Morde Hosein's gegeben, sich nicht herstellen lasse; nicht nur, weil der Moslim, der in seinem Leben nur den Satan verflucht hat, desshalb am jüngsten Tage nicht zur Rechenschaft gezogen werden wird, sondern auch weil die denselben Verfluchenden um die Ursachen seiner Verfluchung befragt werden. el-Ḥerrási wurde unter demselben Dome mit Ebú Ishak, dem Schiráfer, bestattet; der Scheich Ebú Thalib ef-feínebí und der Richter der Richter Ebúl-Hasan Ibned-Demagáni, die Häupter der Hanefiten, gaben ihm das Grabgeleite, wiewohl sie im Leben sehr kalt mit ihm standen; der Eine stand am Haupte, der Andere bei den Füssen der Leiche und Jeder von ihnen sagte ein auf die Gelegenheit passendes Distichon. Ebú Thalib ef-feínebí:

Unfruchtbar sind die Weiber, Sie werden nie gebären
Den Mann, der seines Gleichen An Tugend und an Ehren.

Ibned-Demagáni sagte:

Was nützet das Gewein', der Klageweiber Klage,
Du bist verschwunden wie das Wort der gestern uns erzählten Sage.

[1]) Scherbol-erbáín, d. i. der Commentar von vierzig Ueberlieferungen, vom Scheiche Ismáil el-Hakki, gedruckt 1253, Gross-Octav, 391 Seiten. Hadschi Chalfa zählt in seinem bibliographischen Wörterbuche siebzig Werke unter dem Titel Erbáín auf.

Die Verse, welche der Dichter el-Gáfí auf seinen Tod sagte, sind im Artikel dieses Dichters gegeben [1]).

el-Gafali [2]), gest. 505 (1111),

der bereits unter den Rechtsgelehrten überhaupt (Nr. 5643) vorgekommen, (Ebú Hamíd), der Einzige seiner Zeit, hatte seine Studien in seiner Vaterstadt unter Áhmed es-sadḳáni begonnen, kam dann nach Nischábúr, wo er die Collegien des Imáms der beiden heiligen Stätten (Ebúl-Máálí el-Dschúweiní) besuchte und es bald zu einer hohen Stufe der Gelehrsamkeit brachte; er war der Stolz seines Meisters, bei dem er bis zu dessen Tode ausharrte, dann von Nischábúr zum Heere ging, vom Wefire Nifám ol-Mülḳ ehrenvoll empfangen, in dessen Kreis viele ausgezeichnete Gelehrte, die er in Dialektik und Disputirkunst versuchte; sein Ruhm ward durch die Karawanen in allen Ländern verbreitet. Es ward ihm das Lehramt an der Nifámije übertragen, an der er im Jahre 488 (1094) zu lehren begann. Vier Jahre hernach entsagte er dem praktischen Leben und zog sich ins beschauliche zurück, unternahm die Wallfahrt und liess sich nach seiner Rückkehr zu Damaskus nieder, wo er in einem Winkel der Moschee auf der Westseite der Stadt [3]) Ueberlieferungen vortrug. Von da ging er nach Jerusalem, wo er die heiligen Stätten besuchte, begab sich dann nach Aegypten und setzte sich zu Alexandria fest. Hier wollte er sich nach Magrib einschiffen, um mit dem Emíre Júsuf B. Taschfín zusammen zu kommen, gab aber, als er dessen Tod vernahm, die Reise auf. Er kehrte dann nach seiner Vaterstadt Thús zurück, wo er nützliche Werke in verschiedenen Wissenschaften schrieb; wovon die drei ersten die berühmtesten sind: 1) das Ausführliche; 2) das Mittlere; 3) das Bündige; 4) den Ausbund der Rechtsgelehrsamkeit; 5) die Wiederbelebung der Wissenschaften des Glaubens, ein Capitalwerk, von welchem mit Recht gesagt wird, dass wenn alle Bücher des Islams zu Grunde gingen, die Lehre desselben aus diesem allein vollkommen hergestellt werden könnte [4]); 6) über die Grundlehre der Rechtsgelehrsamkeit, das Aeusserste; 7) das, was

[1]) Ibn Challiḳán, M. G. v. Slane's a. T., S. 452, Uebersetzung II, 229 bis 233, und Ibn Schohbet, XIII. Classe; Ibn Tagriberdí II, Bl. 216, und es-Sobkí. — [2]) (Ebú Hamíd) Mohammed B. Mohammed B. Mohammed B. Áhmed el-Gafálí, beigenannt Hodschetol-Islam, d. i. die Urkunde des Islams, und Seín-eddín, d. i. die Zierde der Religion, von Thús. — [3]) Hier ist Freiherrn M. G. v. Slane ein grosses Versehen entwischt, indem er on the west bank of the Tigris übersetzt (II, p. 622), während von Damaskus und nicht von Bagdád die Rede. — [4]) Ein schönes Exemplar desselben auf der kaiserlichen Hofbibliothek.

Einigen irrigerweise zugeschrieben, von Einigen fälschlich angesprochen wird; 8) das Uebereinanderstürzen der Philosophen; 9) der Wetzstein der Betrachtung und der Probirstein der Wissenschaft; 10) die Zwecke (der Philosophen) und der Wahn derselben; 11) der höchste Zweck in der Auslegung der Namen Gottes; 12) die Lampe des Lichtes; 13) der Bewahrer vor Irrthum; 14) die Wahrheit der zwei Wörter; 15) die Abhandlung: o Kind! [1]). Er kehrte dann nach Nischábúr zurück, wo er an der Medrese Nifám ol-Mülk's lehrte, gab aber das Lehramt, das er nur auf wiederholte Einladungen angenommen, auf, und begab sich in seine Vaterstadt, wo er ein Kloster für Ssófi und eine Medrese stiftete, seine Zeit guten Werken und dem Umgange mit Mystikern und dem Lehramte weihte, bis er zu seinem Herrn versammelt ward. Der Háfif Ebú Sád es-Semáání hat von ihm die folgenden Verse erhalten:

Die Skorpionen ihrer Schläfe hangen
Herunter auf den vollen Mond der Wangen,
In diesem Zeichen ist zwar oft der Mond,
Wie kommt's, dass Skorpion im Monde thront.

Diese Verse werden aber auch Anderen zugeschrieben, von Imáddeddín aber in der Charídet die folgenden als die Gafáli's angeführt:

Gesetzt, ich trüge, wie ihr meint, Verlangen
Nach einem Kuss' auf diese Blüthenwangen,
So wisst, dass ich Mótefílite bin,
Und dass er mich als Eschárí empfangen [2]).

Sein Geburtsjahr 450 (1058) zu Thús, sein Tod im oben gegebenen Jahre zu Thaberán, die Citadelle von Thús. Der Dichter Ábíwerdí sagte auf den Tod Gafáli's eine Elegie, aus welcher das Distichon:

Mein Schmerz ist unerreichbar Weil er war unvergleichbar.

Der Imám Ismáil el-Hátimí wandte auf seinen Tod die Verse Ebú Temmám's an:

Mich wundert, dass ich noch ertrag' den Schmerz der Bahr',
Ich, welcher seinen Tod mit Blut beweint,
Allein die Tage sind so wunderbar,
Dass heute wunderbar nichts mehr erscheint [3]).

---

[1]) Arabisch und deutsch, als Neujahrsgeschenk an meine beiden Söhne Karl und Max. Wien 1838. — [2]) Das Wortspiel liegt im Worte Eschárí, was auch haaricht (bartig) bedeuten kann. — [3]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, S. 149, Uebersetzung II, S. 621, und Ibn Schohbet, XIII. Classe.

5738. el-Mostafhiri esch-Schaschi [1]), المستظهرى الشاشى

gest. 507 (1113),

von der Geburtsstadt seines Vaters Schásch ward er esch-Scháschí beigenannt, berühmt unter dem Namen el-Mostafhirí, weil er für den Chalifen el-Mostafhir-billah das Buch des Schmuckes verfasste, sein Ehrenname Fachrol-Islam, d. i. der Ruhm des Islams; der schâfiitische Rechtsgelehrte. Er studirte die Rechtsgelehrsamkeit zuerst zu Mejáfarakín unter Ebú Ábdállah Mohammed Ibn Beján el-Ḳafrúní und dem Richter Ebú Manſsúr eth-Thúsí, dem Gefährten Ebú Mohammed el-Dschúweíní's, bis der letzte des Richteramtes entsetzt ward. Er ging dann nach Bagdád, wo er sich dem Scheiche Ebú Ishak esch-Schiráſí anschloss, dem er als Correpetitor diente. Das Umfassende der Rechtsgelehrsamkeit hörte er von dem Verfasser desselben Ibneſs-ſsabbág. Mit dem Scheiche Ebú Ishak esch-Schiráſí zog er in Níschábúr ein, disputirte vor dem Imáme der beiden Hareme, kehrte dann nach Bagdád zurück. Áldolgáfir el-Fársí erwähnt seiner in der Fortsetzung der Geschichte Níschábúr's. Nach dem Tode seines Meisters Ebú Ishak ersetzte er denselben als das Oberhaupt des Ritus Schâfii in Iráḳ. Er hinterliess geschätzte Werke, darunter das Buch des Schmuckes der Gelehrten in Betreff des Ritus Schâfii. Er vermehrte es hernach mit den Zusätzen der Meinungen der verschiedenen Imáme und betitelte es el-Mostafhirí's Hilfsbuch, weil er es auf Verlangen des Chalifen el-Mostafhir-billah verfasst hatte; er schrieb also über Polemik und stand der Professorsstelle an der Niſámíje zu Bagdád vor vom Jahre 504 (1110) bis zu dem seines Todes. Seine Vorfahren waren sein Meister der Scheich Ebú Ishak, der Schiráfer, Ebú Naſsr Ibneſs-ſsabbág, der Verfasser des Schámil, Ebú Sád el-Motewelli, der Verfasser des Tatimmetol-ibánet und Gaſáli. Er war i. J. 429 (1037) zu Mejáfarakín geboren und starb zu Bagdád, wo er am Schiráfer Thore nächst seinem Lehrer Ebú Ishak bestattet ward; er hinterliess ausser dem obigen Werke noch 2) einen Commentar von zwanzig Bänden zum Schámil Ibneſs-ſsabbág's, 3) d. B. der Ermunterung zur Wissenschaft, 4) d. B. der Stütze [2]).

Von ihm sind die Verse:

O Jüngling, lern' so lang' das Holz noch feucht,
Der Thon noch weich, und Du Dir merkest leicht,

[1]) Ebúbeḳr Mohammed B. Áhmed B. el-Hasan B. Ómer esch-Schâschí. — [2]) Ibn Challiḳán, M. G. v. Slane's a. T., S. 651, Uebersetzung II, 625; Abulfedae annales III, p. 382.

O Jüngling, setz' darin den höchsten Ruhm,
Dass wenn du sprichst, man schweiget um und um.

5739. Mohammed es-Semaani, محمد السمعانى gest. 510 (1116), (Ebúbekr), der Sohn Ebúl-Mofaffer el-Manfsúr es-Semáání's (gest. 489), unter dessen Artikel von Ibn Challikán die höhere Abstammung desselben gegeben worden. Geboren i. J. 466 (1073) ward er neben seinem Vater Ebúl-Mofaffer el-Manfsúr am Friedhofe Sefhewán zu Merw bestattet. Im Jahre 497 (1103), das ist in seinem ein und dreissigsten Jahre, unternahm er die Wallfahrtsreise, und hörte, als er nach Bagdád zurück kam eine Anzahl gelehrte Scheiche. Er predigte in der Nifámije, lehrte als Professor und sammelte Bücher. Er ging dann nach Merw, wo er bis ins Jahr 509 (1115) verweilte, und dann nach Nischábúr ging. Bei dieser Gelegenheit nahm er seine beiden Söhne, deren einer Ebú Sáid, der grosse Genealoge, der damals nur vier Jahre alt war, mit sich, kehrte dann nach Merw zurück, wo er im schönsten Mannesalter, vier und vierzig Jahre alt, starb. Er war ein Imám, ein Háfif, ein schäfiitischer Rechtsgelehrter. Seine Dictaten beschäftigten sich mit den Texten und Stützen der Ueberlieferung und erörterten die zweifelhaften Puncte derselben; er schrieb auch einige Gedichte, die er aber kurz vor seinem Tode vertilgte [1]).

5740. Scherefschah Ibn Melekdad el-Abbasi, شرف شاه ابن ملك داد العباسى gest. 513 (1119), der schäfiitische Rechtsgelehrte und Professor an der Nifámije von Bagdád, Verfasser der schäfiitischen Methode (Tharíka), welche dann es-Sedid es-Selmas zu Bagdád bekannt machte; er starb in der Blüthe seiner Jahre [2]).

5741. Abderrahim el-Kóscheiri, عبد الرحيم القشيرى gest. 514 (1120), (Ebú Nafsr), der Sohn des grossen Mystikers Ábdolkerim el-Koscheírí, trat in seines Vaters Fussstapfen als ein Imám der Gelehrsamkeit. Er hörte die Vorlesungen des Imáms der beiden heiligen Stätten, sich der Lehre des Ritus Schäfii annehmend, unternahm die Wallfahrtsreise, kam nach Bagdád, wo er grossen Erfolg hatte. Der Scheich Ebú Ishak esch-Schiráfí besuchte dessen Versammlungen, und alle Bewohner Bagdád's kamen darin überein, dass sie nie einen trefflicheren Prediger

[1]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, 419, Uebersetzung II, 157. — [2]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, 660.

gehört hätten. Er hielt seine Ermahnungen an der Medrese Nifámíje und in dem Hauptkloster der Ssófi zu Bagdád. Seine eifrige Anhänglichkeit an die Lehre der Eschárí verwickelte ihn in Streitigkeiten mit den Hanbelí, diess verursachte einen Auflauf, in welchem mehrere Anhänger der Hanbelí erschlagen wurden; der Sohn Nifám ol-Mülk's sah sich gezwungen zu Pferd zu sitzen, um die Ruhe wieder herzustellen. Als der Wefir diess vernahm, berief er den Prediger zu sich nach Ifsfahán, erwies ihm grosse Ehre und gab ihm ein Geleite nach Nischábúr; dort begann er abermals seine Predigten und setzte dieselben bis ans Ende seines Lebens fort. Einen Monat vor seinem Tode ward er gelähmt und an der Grabstätte (Meschhed)[1]) bestattet. Er wusste eine grosse Anzahl von Versen auswendig, und die folgenden, welche Ibn Challikán in Semáání's Fortsetzung der Geschichte Bagdád's fand, sind dessen eigene:

Mein Herz, es strebet nur nach dir, Die Welt, die widerstehet mir,
Die Trennung ward vom Loos' beschlossen, Wer kann sich an demselben stossen?
Es kennet Gott der Herr allein Der Trennung bitt're Qual und Pein.

Koscheírí ist abgeleitet von Koscheír B. Káb, dem Ahnherrn eines grossen arabischen Stammes[2]).

5742. Ali es-Soleimi[3]), علی السّلمی gest. 514 (1120),

(Ebúl-Hasan), aus Damaskus, eignete sich dem Gafálí an und lehrte an der Eminíjet[4]).

5743. es-Seid Ibn Abdallah Ben Dscheifer el-Jefai,

السّید ابن عبد آلله بن جیزر الیفای gest. 515 (1120),

trefflich in der Rechtsgelehrsamkeit, den Erbtheilungen und der Rechenkunst; er kehrte nach Mekka zurück und starb dort[5]).

5744. Moham. Ibn Merfúk ef-faferani[6]), محمّد ابن مرزوق الزّعفرانی gest. 517 (1122),

Verfasser mehrerer Werke, darunter die Wallfahrtspflichten[7]).

---

[1]) el-Meschhed el-máruf bihüm heisst: an der nach ihnen bekannten Grabstätte, Baron M. G. v. Slane (II, 155) übersetzt: in the funeral Chapel which is called the Kushairite Mausoleum; im Texte ist weder von einer Todten-Capelle noch von einem Mausoleum die Rede, indem weder Sáwíjet noch Turbet steht. — [2]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, 419, Uebersetzung II, 155. — [3]) Álí B. el-Moslim B. Mohammed Álí Dschemál ol-Islam. — [4]) Ibn Schohbet, XVIII. Classe. — [5]) Ebenda, XIII. Classe. — [6]) Mohammed Ibn Merfuk B. Ábder-refák B. Mohammed B. Ómer B. Áhmed Ebíl-Hasan ef-faferání el-Bagdádí. — [7]) Ibn Schohbet, XIII. Classe.

5745. Ahmed Ibnol-Borhan[1], احمد ابن البرهان gest. 520 (1125), der schâfiitische Rechtsgelehrte, tief gelehrt in den Wurzeln und Zweigen der Rechtsgelehrsamkeit und in der Homonymik, studirte unter dem grossen Gafâlí Ebúbekr esch-Schâschí und Kia el-Herrásí; er hinterliess das ausführliche Buch über die Grundlehre der Rechtsgelehrsamkeit, lehrte an der Nisámíje zu Bagdád, aber nicht länger als einen Monat; geboren zu Bagdád i. J. 479 (1086)[2].

5746. Ahmed Ben Mohammed el-Gafali[3], احمد بن محمد الغزالى gest. 520 (1125),

der Bruder Hamíd B. Gafálí's. Sein Bruder gab ihm den Ehrennamen Seín-eddín, d. i. die Zierde des Islams; ein trefflicher Prediger von angenehmer Gesichtsbildung, durch wunderthätige Kraft berühmt. Er war ein Rechtsgelehrter, den aber seine Neigung zum Prediger hinzog. Er vertrat an der Nisámíje die Stelle seines Bruders als Prediger, und nachdem er das Lehramt aufgegeben, lebte er an derselben ein einsames beschauliches Leben. Er kürzte das grosse Werk seines Bruders, welches den Titel: Wiederbelebung der Wissenschaften führt, ab, unter dem Titel: Mark des Ihjá; ein anderes seiner Werke ist: der Mundvorrath in der Wissenschaft des Sehers[4]. Er durchreiste viele Länder, liebte den Umgang mit Mystikern und die Einsamkeit. Ibnon-Nedschár erzählt in seiner Geschichte Bagdád's, dass Áhmed el-Gafálí den Koransvers[5]: O meine Diener, die ihr gesündigt! commentirt und dann die Verse hinzusesetzt habe:

Ich trage leicht den Schimpf, ob ihrer Liebe
Das Wort des Feind's, der unverschämt euch nennt,
Dem Ruf' bei meinem Namen bin ich taub,
Und hör', wenn man mich ihren Sclaven nennt[6].

In diesem Sinne sagte Einer:

Der Sclave Leíla's sei ich nur genennt, Der Namen, keinen edler'n, kennt.

---

[1]) Ebúl-Feth Áhmed B. Álí B. Mohammed el-Wekil, berühmt unter dem Namen der Sohn des Beweises. — [2]) M. G. v. Slane's Uebersetzung I, p. 81, nach dem Thabakat esch-Schâfiije, das sein Todesjahr zwei Jahre früher angibt; Ibn Schohbet, XIII. Classe. — [3]) Ebúl-Feth Áhmed B. Mohammed Ibn Áhmed eth-Thúsí, mit dem Ehrennamen Medschd-eddín. — [4]) M. G. v. Slane übersetzt im I. Bd.: Ilmol-Bafsíret mit science of vision und erklärt in der Note, dass es mystischen Inhaltes; Flügel (Nr. 5797) übersetzt es als ars certae demonstrationis; Bafsíret könnte hier bloss die Sehkraft im optischen Sinne bezeichnen. — [5]) XXXIX. Sure, 53. Vers Maraccius. — [6]) Der eigene Name Leíla, den M. G. v. Slane's Uebersetzung hier einfügt, findet sich nicht im Originale und ist dem Distichon des folgenden entlehnt.

Ibn Challikán bemerkt, dass Gafálí als Wollenspinner mit zwei f geschrieben werden müsse, Gafálí aber, wenn das Wort vom Dorfe Gafále abgeleitet wird [1]).

5747. Abdolkerim Ben Ali er-Rafi [2]), عبد الكريم بن على الرّافعى gest. 522 (1127),

der Schüler Gafálí's, nach welchem Ebú Nafsr el-Lámíi, der Geschichtschreiber Iráḳ's, überlieferte; starb in Persien [3]).

5748. Ganim Ben el-Hosein [4]), غانم بن الحسين gest. 525 (1130),

aus Ormia in Áferbeídschán, hatte den Unterricht in der Rechtsgelehrsamkeit von Ebúl-Máárrí el-Dscheremí erhalten, lehrte zu Bagdád die Rechtsgelehrsamkeit als Correpetitor, dann Mufti; er kehrte dann nach Ormia zurück. Er hiess Muschil, weil sein Grossvater ein Christ, und Muschil bei den Christen so viel als Imám bedeuten soll [5]). (?)

5749. Esad el-Mihani [6]), اسعد المهانى gest. 527 (1132),

mit dem Ehrennamen Medschd-eddín, d. i. Stammadel der Religion, ein in der Polemik und der Rechtsgelehrsamkeit ausgezeichneter Imám, Verfasser berühmter Anhängsel. Er studirte die Rechtsgelehrsamkeit zu Merw, ging dann nach Gafna, wo sein Ruhm sich bald verbreitete. Der Dichter Gafí lobte ihn. Zu Bagdád war ihm die Professur der Nifámíje zweimal übertragen, das erste Mal i. J. 507 (1113), drei Jahre lang, das zweite Mal i. J. 517 (1122). Im letzten Monate dieses Jahres begab er sich zum Heere und ein Anderer versah seine Stelle. Viele schöpften aus seinen Lehren Nutzen. Der Háfif es-Semáání sagt, dass Miḥání als Gesandter Sultan Mahmúd's, des Seldschuken, nach Merw, dann als Gesandter von Bagdád nach Hamadán gegangen sei. Seinen Namen el-Miḥání hat er von seinem Geburtsorte Miḥánet, im Districte Chaberán, das zwischen Serchas und Ábíwerd gelegen [7]).

5750. el-Hasan Ben Borhan [8]) **el-Fariki** [9]), الحسن بن برهان الفارقى gest. 528 (1133),

der scháfiítische Rechtsgelehrte; er begann seine Stúdien zu Mejáfarakín unter Ebú Ábdállah el-Ḳáfrúní, nach dessen Tode er sich nach Bagdád

---

[1]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, 40, und Ibn Schohbet, XIII. Classe. — [2]) Ábdolkerím B. Álí B. Ebí Thálib er-Ráfí. — [3]) es-Sobkí, S. 251. — [4]) (Ebúl-Ganaím) el-Muschilí. — [5]) Ssafedí, Handschrift des Hrn. v. Gayangos. — [6]) Ebúl-Feth Esád B. Ebí Nafsr B. Ebíl-Fadhl el-Miḥání. — [7]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, 98. — [8]) Nicht Burhan. — [9]) Ebú Álí el-Hasan B. Ibráhím B. Álí B. Borhání el-Fariki.

begab und dort den Unterricht Ebú Ishak des Schiráfer's, des Verfassers des Mohefíb, d. i. des Läuternden, und Ibnefs-fsabbág's, des Verfassers des Schámil, d. i. des Umfassenden, empfing. Er versah dann das Richteramt zu Wásith. Der Háfif Ebú Tháhir es-Silefí erzählt, dass er den Háfif Ebúl-Kerem Chamis B. Álí B. Áhmed el-Húfí um den Ebú Álí el-Fariki gefragt und dieser ihm die Auskunft gegeben: er sei ein sehr vorzüglicher Rechtsgelehrter, der im Richteramte dem Ebú Taglib gefolgt sei. Er hörte die Ueberlieferung von Ebúbekr el-Chathíb und Anderen und führte ein ascetisches Leben. Er schrieb ein Buch der Nutzanwendungen des Mohefíb (Ebú Ishak des Schiráfer's). Unter ihm studirte der Richter Ábdállah B. Ebí Áfsrún; er las über den Schámil (Ibnefs-fsabbág's) bis zu seinem Tode; geboren zu Mejáfarakín i. J. 433 (1041) [1]).

5751. Mohammed Ebu Nafsr, محمد ابو نصر gest. 528 (1133),

der Verfasser einer Fetwá-Sammlung in zwei dicken Bänden, welche unter dem Namen der argánischen Fetwá bekannt. Ibn Challikán meint, dass dieselben einem anderen Verfasser angehören; er war in Argán geboren i. J. 454 (1062) [2]).

5752. Jahja el-Mahamili [3]), يحيى المحاملى gest. 528 (1133),

lebte länger als fünfzig Jahre im Hareme von Mekka, Verfasser des Markes des Rechtsgelehrten, das auch dem Ebú Tháhir zugeschrieben wird [4]).

5753. Mohammed el-Arredschani [5]), محمد الارجانى gest. 528 (1133),

der scháfiitische Rechtsgelehrte, kam von seinem Geburtsorte nach Arredschán, studirte unter dem Imáme der beiden heiligen Stätten Ebúl-Máálí el-Dschúweiní; ein frommer eingezogener Imám. Er hörte die Ueberlieferung von Ebúl-Hasan Álí B. Áhmed el-Wáhidí. Ibn Challikán, der unter dem Artikel des Bruders Arredschání's (Sehl) denselben als den Verfasser der arredschánischen Fetwá-Sammlung nennt, sagt, dass nach besserer Kunde dieselbe dem Ebú Nafsr angehöret. Er commentirte die Stelle des Korans, wo die Rede von dem Dufte des Hemdes Júsuf's, dass der Ostwind von Gott die Erlaubniss begehrt habe, dem Jákúb den Duft des Hemdes

---

[1]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, 191, Uebersetzung I, 376, und Ibn Schohbet, XVIII. Classe. — [2]) Ibn Schohbet, XVIII. Classe. — [3]) Jahja Ibn Mohammed B. Áhmed B. Mohammed B. Áhmed B. el-Kásim Ibn Ismálí el-Bagdádí Ebú Tháhir B. Ebíl-Fadhl B. el-Imám Ebúl-Hasan el-Mahámilí. — [4]) Ibn Schohbet, XVIII. Classe. — [5]) (Ebú Nafsr) Mohammed B. Ábdállah B. Áhmed B. Mohammed B. Ábdállah el-Arredschání.

seines Sohnes zu bringen, und dass desshalb nur seitdem dem Ostwinde die Kraft Leidende zu trösten, innewohne [1]).

5754. Ibrahim el-Merwefi [2]), ابراهيم المروزى gest. 530 (1135), (Ebú Ishak), ward drei und achtzig Jahre alt in dem Einfalle der Chúáreſmer erschlagen, Verfasser weitläufiger Anhängsel [3]).

5755. Mohammed efs-fsaidi Fakih ol-Harem [4]), محمّد الصّعيدى فقيه الحرم gest. 530 (1135),

hinterliess ein Buch der Secten [5]).

5756. Mohammed el-Kerchi [6]), محمّد الكرخى gest. 531 (1136), (Ebúl-Hasan), der Schüler des Scheichs Ebú-Ishak esch-Schiráſí; Ueberlieferer, Dichter, Philologe. Er ist der Verfasser einer berühmten Kaſsídet, in zweihundert Distichen, als Commentar zu der Dogmatik Silefí's; ausserdem Verfasser mehrerer Werke über die Secten und Exegese. Seine Werke sind: 1) das Buch der Abschnitte und des Glaubens an die Imáme Hengsten [7]), d. i. acht Imáme, nämlich die vier ersten, dann Sofján es-Sewrí, el-Ewſáái, Ibnol-Mobarek el-Leís, Ibn Raheweíh; 2) ein Compendium der Rechtsgelehrsamkeit; 3) unter einander verbundene Folgen der Gesetze [8]); geb. i. J. 458 (1065) [9]).

5757. Ahmed el-Chawafi [10]), احمد الخوافى gest. 533 (1138), der scháfiitische Rechtsgelehrte, einer der kritischsten Köpfe seiner Zeit, der die Rechtsgelehrsamkeit unter dem Imáme der beiden heiligen Stätten gehört, einer der ausgezeichnetsten Schüler desselben. Er verwaltete das Richteramt von Thús und seiner Districte, berühmt unter den Gelehrten durch seine schlagende Kritik, womit er seine Feinde zum Schweigen brachte. Ein Mitschüler Gafáli's, von Beiden war jener der glücklichere Schriftsteller, dieser der glücklichere Kritiker, Chawafí, wovon er den Namen hat, ist ein zu Nischábúr gehöriger District [11]); geboren i. J. 446 (1054).

---

[1]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T., S. 652, Uebersetzung II, 627. — [2]) Ibráhím B. Áhmed B. Mohammed B. Mohammed B. Álí B. Mohammed B. Átha (Ebú Ishak) el-Merweſí. — [3]) Ibn Schohbet, XIV. Classe. — [4]) Mohammed Ebúl-Fadhl Ibn Áhmed B. Mohammed (Ebúl-Ábbás) Ebú Ábdállah efs-fsaidí en-Nischábúrí. — [5]) Ibn Schohbet, XVIII. Classe. — [6]) Mohammed B. Ábdolmelik B. Mohammed B. Ómer B. Mohammed (Ebúl-Hasan). — [7]) Ittikád ol-Eímmet el-fohúl. — [8]) ferái'i fi ilm eschscherái'i. — [9]) Ibn Schohbet. — [10]) (Ebúl-Mofaffer) Áhmed B. Mohammed B. el-Mofaffer. Bei Ábulfedae annales III, p. 436, mit dem Sterbejahre 528 (1133). — [11]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T., S. 40, Uebersetzung I, 79.

5758. Sultan B. Ibrahim el-Mokaddesi [1], سلطان بن ابراهيم المقدسى gest. 535 (1140).

Verfasser des Sacharí; geboren zu Jerusalem im Jahre 442 (1050), ging nach dem Jahre 470 (1077) nach Aegypten und schrieb ein Buch über die Gebote der Fetwás [2].

5759. Melekdad el-Amfeki [3], ملكداد العمزكى gest. 535 (1140), von Kafwin; ein Schüler Ebú Mohammed el-Bagewí's, Verfasser eines Anhängsels [4].

5760. Scherefschah Ibn Melekdad el-Meragi, شرفشاه ابن ملكداد المرغى gest. 543 (1148),

der Sohn des Vorhergehenden, der Edle aus der Familie Ábbás; seine Wissenschaft hielt mit seiner edlen Abkunft gleichen Schritt. Er bildete sich an der Nifámíje zum Rechtsgelehrten aus. Verfasser einer berühmten Methodik (Tharíkat) in der Polemik (Chiláf); auch schrieb er über die Dialektik [5].

Die Folgenden ohne Angabe des Sterbejahres sind nach der Ordnung des arabischen Alphabetes gereihet.

5761. Ishak efs-fsardaki, اسحق الصردقى

der Verfasser des Genügenden in der Erbtheilung und Rechnung [6].

5762. el-Hosein el-Kathan [7], الحسين القطان

Verfasser der Motharchat [8].

5763. el-Hosein B. Moham. el-Herewi [9], الحسين بن محمد الهروى

der Verfasser des Buches der Läuterung [10].

5764. Selman Ibn Nafsir [11], سلمان ابن ناصر

der Scheich, der Metaphysiker, der Verfasser des Commentars des Irschád fi ofsúl-eddín und der Ganíjet; ein Schüler des Imámol-Haremein, lehrte zu Nischábúr, wo er sich mit dem Papierhandel nährte, und immer in der Nifámíjé Nischábúr's sass [12].

---

[1]) Sultan B. Ibráhím (Ebúl-Feth) el-Mokaddesí. — [2]) Ibn Schohbet, XVIII. Classe. — [3]) Melekdád B. Álí B. Ebí Ómer, der Scheich Ebúbekr el-Ámfekí. — [4]) Ibn Schohbet, XVIII. Classe. — [5]) Ebenda. — [6]) Ebenda, XII. Classe. — [7]) el-Hosein B. Mohammed (Ebú Ábdállah) el-Kathán. — [8]) Ibn Schohbet, X. Classe. — [9]) Hosein B. Mohammed Siad-eddín el-Herewí. — [10]) Ibn Schohbet, XV. Classe. — [11]) Selmán Ibn Náfsir B. Ámrán B. Mohammed B. Ismáil B. Ishak B. Sád B. Sejád B. Meímún B. Mehrán. — [12]) es-Sobkí, S. 229, und Ibn Schohbet, XIII. Classe.

5765. Selim Ben Ejub Ben Selim, سليم بن ايوب بن سليم der Rechtsgelehrte von Reí, der Philologe, beschäftigte sich sein ganzes Leben hindurch mit den Sprachwissenschaften, mit Rhetorik, Exegese; ein Jünger des Scheichs Ebú Ḥamíd, zu dessen Werken er Anhängsel schrieb, und nach dessen Tode seine Stelle einnahm und dann nach Syrien reiste. Seine Werke sind: 1) die Exegese, welche den Titel: der Glanz der Herzen führt; 2) das Abgezogene, in vier Bänden; 3) d. B. der Zweige zum el-Mohe̅ib; 4) d. B. der vorzüglichen Fragen der Polemik, in fünf Bänden; 5) das Compendium des Ḳafí; 6) ordnete er das Tenbih; 7) d. B. der Andeutung. Der Unterschied zwischen seinen Werken und denen Refiḳí el-Mahamilí's liegt nur in den Ländern, in denen sie schrieben, indem Selim für Irák und el-Mahamilí für Syrien schrieb [1]).

5766. Schoreih Ben Abdolkerim, شريح بن عبد الكريم der Sohn des Scheichs el-Ábbás Áhmed er-Rujání, Verfassers des Dschúrdschániat, hatte zwei Söhne, der eine Ismáil, Verfasser des Bahr, der andere Ábdolḳerim, das ist Schoreiḥ, der nach dem Bruder starb. es-Sobḳí fand ein Buch desselben, betitelt: Garten der Befehlshaber und Schmuck der Gebote [2]). Er selbst sagt, dass, nachdem er in seiner Jugend viel über die Zweige der Grundlehre der Rechtsgelehrsamkeit geschrieben, er in seinem sechzigsten Jahre das Werk über die Manieren des Richteramtes verfasst. es-Sobḳí gibt Auszüge daraus.

5767. Abdallah el-Ferdscheni el-Chobarij [3]), عبد الله الفرجنى الخبارى

Verfasser eines Commentars der Hamása, des Diwans Motenebbí's, ein Kalligraphe. Chober, ein District von Schiráf [4]).

5768. Abdol-Wahid el-Bakir [5]), عبد الواحد الباقر ein Schüler Ebú Hamíd el-Gafálí's und Ebú Nafsr el-Koscheíri's; kam im Jahre 517 (1122) mit einem Schreiben Sultan Sindscher's B. Meleḳscháh nach Bagdád, welches befahl, ihm die Medrese Nifámíje zu übergeben; er stand derselben vor bis Sád el-Miḥání mit einem Schreiben

[1]) Ibn Schoḥbet, X. Classe. — [2]) Raudhatol-hoḳám fi feínil-ahḳám. Ibn Schoḥbet, X. Classe, nennt den Verfasser der Dschúrdschánijet Ebúl-Ábbás Áhmed er-rujání als den Verfasser der Manieren des Richterthums. Bei Hadschí Chalfa ist keine Aufklärung zu finden, da er weder die Dschúrdschánijet, noch das Ádabol-Kadhá hat. — [3]) Ábdállah B. Ibráhím B. Ábdállah (Ebú Háḳim) el-Ferdschání. — [4]) Ibn Schoḥbet, XI. Classe. — [5]) B. el-Hasan B. Mohammed B. Ishak B. Ibráhím B. Mochallid Ebúl-Feth el-Bakir.

des Sultans kam, das ihn absetzte. Von ihm sind die Verse über die Genügsamkeit:

Ich schwor's bei'm alten Haus' und seinen Pfeilern,
Bei Thaif und des Korans Herrlichkeit,
Genuss besteht nicht im Besitz' von Weilern,
Nur in Gesundheit und Genügsamkeit [1]).

5769. Abdolmelik el-Mokaddesi [2]), عبد الملك المقدسى

ein Sammler von Erbtheilungen, woraus er ein Werk hinterliess [3]).

5770. Ali Ben Ahmed, على بن احمد

(Ebúl-Hasan), der Verfasser des Buches über die Bildung des Richters [4]).

5771. Ali Ben Ahmed el-Mahnuweih [5]), على بن احمد المخنويه

der Koransleser aus Jefd, reiste von da nach Wásith und verfasste viele Werke über Rechtsgelehrsamkeit, Ueberlieferung und Ascetik. Er und sein Bruder hatten nur ein Hemd, das der eine anzog, wenn er ausging, während der Andere nackt zu Hause sass; er gehörte also zu den Leuten, von denen der Dichter Ebú Thájib eth-Thaberí sagte:

Leute, welche, wenn die Kleider in der Wäsche,
Kleidet nur das Haus, bis gar die Wäsche [6]).

5772. Ali Ben el-Moslim Dschemal-ol-Islam [7]).

على بن المسلم جمال الاسلام

Er war Moderris an der Gafálischen Zelle zu Damaskus, und lehrte dann i. J. 514 (1120) an der Medrese Emínijet; gelehrt in der Kunde der Secten, der Erbtheilungen, der Grundlehren, der Rechtsgelehrsamkeit und Religion. Ibn Ásákir erwähnt seiner sowohl in seinen Gedichten als in seinem Tebjín mit Lob. Er wusste das Tedsched Ebúl-Kásim Kafwiní's auswendig und war die Säule der Bewohner von Damaskus als Mufti. Verfasser mehrerer juridischer und exegetischer Werke, deren eines über die die Hermaphroditen betreffenden Gebote [8]).

---

[1]) es-Sobkí, S. 257. — [2]) Ábdolmelik B. Ibráhím B. Áhmed (Ebúl-Fadhl) el-Mokaddesí. — [3]) Ibn Schohbet, XII. Classe. — [4]) Ebenda. — [5]) Álí B. Áhmed B. el-Hosein B. Áhmed B. el-Hosein B. Mahnuweih Ebúl-Hasan. — [6]) es-Sobkí, S. 259. — [7]) Álí B. el-Moslim B. Mohammed B. Álí B. el-Feth Ebúl-Hasan es-Solemí el-Faradhí, beigenannt Dschemál ol-Islám, d. i. die Schönheit des Islams. —, [8]) es-Sobkí, S. 267. Ahkámol-chonesa.

5773. Moham. Ibnol-Hasan el-Kafwini [1]), محمد ابن الحسن القزويني

aus Ámúl in Thaberistán, der Verfasser zahlreicher Werke, wie das der Entäusserung, das er für seinen Gefährten el-Mahamilí verfasste; es-Sobkí gibt Seltenheiten desselben [2]).

5774. Mohammed el-Fadhl [3]), محمد الفضل

geboren i. J. 464 (1071) zu Isferáín, im Ritus Schafíi auferzogen, hatte den Unterricht Ibn Ásákir's und Ibn Semáání's in der Ueberlieferung erhalten, schrieb mystische Werke, als: die Enthüllung der Geheimnisse [4]), starb zu Bosthám und ward dort begraben in der Nähe Bajesíd's el-Bosthámí [5]).

5775. Mohammed Ben Ahmed Ibnes-Semaani [6]).

محمد بن احمد ابن السمعاني

Der Verfasser des Genügenden in der Geschichte Chúáresm's sagt, dass er ein beredter Jüngling, sich durch Wohlredenheit und Gedichte ausgezeichnet; er ist der Neffe des Háfif Ebú Sád (des Genealogen). Der Verfasser des Kámí erzählt, dass er aus seinem Munde von der Kanzel die folgenden Worte gehört: Bewahre deinen Glauben, wie du deinen Bund auf dem Kopfe bewahrst, dieser soll dir nicht mehr gelten, als dein Glaube; dann sagte er von der Kanzel die folgenden persischen Verse, welche sich im es-Sobkí arabisch übersetzt befinden:

An dem Thor' des Domes feiert — Irák's Sängerin verschleiert,
Dreizehn, vierzehn Jahre alt, — Tödtend durch der Lieb' Gewalt.
Wer ist's Mädchen von der Flur? — Wunder, sprach sie, der Natur,
Mir zu nahen ist nicht gut, — Denn mich schminkt Verliebter Blut [7]).

5776. Nasir el-Merwesi, ناصر المروزى

(Ebúl-Feth), aus der Familie Ómer, hatte die Rechtsgelehrsamkeit zu Merw unter el-Kaffál studirt und zu Nischábúr unter Álí Ebú Tháhir es-sejádí; lebte in Armuth und schrieb viéle Bücher [8]).

---

[1]) Mohammed Ibnol-Hasan B. Mohammed B. Júsuf B. el-Hasan B. Mohammed B. Ikremet B. Ins B. Málik el-Ánsárí eth-Thaberí Ebú Hátim el-Kafwiní. — [2]) es-Sobkí S. 131. — [3]) Ebúl-Fotúh el-Isferáíní. — [4]) Keschfol-esrár. — [5]) Menáwí, Handschrift der Hofbibliothek. — [6]) Mohammed B. Áhmed B. Mansúr B. Mohammed B. Ábdol-Dschebbár B. Áhmed Ibnes-Semáání Ebúbekr B. Ebíl-Kásim B. Ebíl-Mosaffer. — [7]) es-Sobkí, S. 161. — [8]) Ibn Schohbet, X. Classe.

5777. Jahja Ben Suleiman[1]), يحى بن سليمان

überlieferte nach Ábán B. Mohammed B. Dinár, ein Gefährte Jahja B. Ibráhím B. Mefir's; nach ihm: Ebúl-Hafm Chalef B. Ísá, der Richter, bekannt als Ibn Deíhem el-Weschákí; er legte die Muwaththa aus[2]).

b) Rechtsgelehrte Málik,i.

Da der Ritus Málik's in Andalus und in Magríb der herrschende, so war ausser den hier benützten andalusischen Quellen der grösste Beitrag zur Literaturgeschichte der Araber wohl von der wissenschaftlichen Ausbeute der französischen Eroberung von Algerien zu erwarten; diese Erwartung ist trotz der von M. B. Vincent[3]) und den Doctoren Worms[4]) und Perron[5]) über die Gesetzgebung des Ritus Málik veröffentlichten Schriften nicht in Erfüllung gegangen, die erste ist nur eine Broschüre, die zweite in einer Zeitschrift enthalten; desto grössere Vollständigkeit und Richtigkeit konnte von der Einleitung der in sechs Quartbänden zu Tage geförderten Uebersetzung Mr. Perron's gefordert werden, allein diese nennt nicht einmal die Namen der mehr als einmal vorkommenden vier Commentatoren[6]) der Modewwenet[7]) und gibt das Dutzend der Namen der berühmtesten Rechtsgelehrten des Ritus Málik in so heilloser Verstümmelung der Namen, dass nur mit der grössten Mühe und Vorkenntniss die richtigen Namen zu errathen sind.

5778. Ebudorr el-Herewi[8]), ابو الدر الهروى gest. 433 (1041), ein Rechtsgelehrter des Ritus Málik und Scheich von Mekka, er studirte die Ueberlieferungen zu Herát, Bagdád, Damaskus und anderen Städten, verfasste einen Ssahíh, d. i. den Gewissen über die Sunna und ein

---

[1]) B. Hilál B. Fithret. — [2]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 257. — [3]) Etudes sur la loi musulmane (rite de Mâlek) Législation criminelle, par M. B. Vincent. Paris 1842. — [4]) Journal asiatique. — [5]) Précis de jurisprudence Musulmane ou principes de législation Musulmane civile et réligieuse selon le rite Malékite par Khalîl Ibn Ishâk, traduit de l'arabe par M. Perron, im X. Bande der Exploration scientifique de l'Algérie. — [6]) Les quatre principaux commentateurs du Moudaouéneh. — [7]) Vierfach gefehlt ist le Moudaouéneh, erstens der männliche Artikel, indess das Wort, wie der Ausgang desselben lehrt, ein Hauptwort weiblichen Geschlechtes ist, zweitens die Sylbe da statt de, indem das Dal nicht minder ein weicher Buchstabe ist als das Waw und Nun, nach denen Hr. Perron das Feth als e ausspricht, drittens der falsche Gebrauch des zweiten ou statt W, viertens die Abwesenheit der Verdoppelung, indem das W ein verdoppeltes sein muss. — [8]) Ebú Dorr Ábd Ibn Ahmed el-Herewi.

alphabetisches Wörterbuch seiner Meister. In Glaubenssachen bekannte er sich zur Lehre Eschárí's, in der er durch seinen Lehrer, den Richter Ebúbekr el-Bakaláni, eingereiht worden war; er war ein Háfif Einsiedler, als Ssófi bekannt, doch später nahm er eine Araberin zum Weibe und ging in die Wüste; geboren i. J. 356 (967) [1]).

5779. Ibrahim Ben Dschafer ef-fohr berühmt als **el-Eschir,**
ابراهيم بن جعفر الزّهر الاشير gest. 435 (1043),

(Ebú Ishak), ein Bewohner Saragossa's, reiste nach dem Morgenlande, wo er mit Tháhir B. Galbún zusammenkam und von demselben lernte. Er kürzte das Werk Ebú Mohammed B. Ebí Sífá's über die Modewwenet ab. Geboren vor 371 (981) [2]).

5780. el-Hasan B. Moham. el-Bagdadi [3]), الحسن بن محمّد البغدادى
gest. 438 (1046),

von Bagdád, der berühmte málikitische Rechtsgelehrte, Verfasser des Gartens (er-Raudhat) in der Lesekunde des Korans und auch anderer Werke [4]).

5781. Merwan Ben Ali el-Esedi el-Kathan,
مروان بن على الاسدى القطان starb vor 440 (1048),

(Ebú Ábdolmelik), bekannt als el-Bunij, der Oheim des Rechtsgelehrten Ebú Ómer B. el-Kathán; er schrieb ein Compendium der Exegese der Muwaththa, welches in allen Händen befindlich; er ist ursprünglich aus Cordova; ein Mann reiner Sitte und klaren Ausdruckes; ausser der compendiösen Exegese schrieb er auch einen grossen Commentar der Muwaththa [5]).

5782. Ibnol-Hasan Ben Chalef bekannt als **el-Berbechal,**
ابن الحسن بن خلف البربخل gest. 443 (1051),

(Ebúl-Kásim), der Freigelassene Júsuf Behlúl's, ein Einwohner Valencia's, ein Rechtsgelehrter Háfis von Streitfragen, schrieb ein Compendium der Modewwenet Málik's, worin er die Reden der Genossen Málik's sammelte. Ebúl-Welíd Hischám B. Áhmed, der Fákih, pflegte zu sagen: wer

[1]) Ibn Challikán, in M. G. v. Slane's Uebersetzung I, 594, in der Note nach dem Ikd et-Temím (vermuthlich Druckfehler für Ikd es-semín). — [2]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 56. — [3]) el-Hasan B. Mohammed B. Ibráhím (Ebú Álí). — [4]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 173, Kehrseite. — [5]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 302.

über eine Nacht Rechtsgelehrter werden will, nehme das Buch el-Berbelí's zur Hand. Er zeichnete sich besonders in der Kenntniss gerichtlicher Urkunden (Wesáik) aus. Ibn Baschkwál sagt, dass er die Jahreszahl seines Todes im Buche Ibn Modir's gelesen [1]). Er hatte den Ebúbekr B. Ssahíb ol-Ábbás, den Ebú Osmán Mohammed B. Hischám gehört; er kam nach Jerusalem, ein Rechtsgelehrter des Ritus Málik [2]).

5783. Moham. Ibn Abdallah Ibn Junis, محمد ابن عبد الله ابن يونس gest. 451 (1059),

(Ebúbekr), der Sicilier, aus dem Stamme Temím, berühmt durch seine Freigebigkeit, Gelehrsamkeit, den Adel seiner Geburt und durch seinen Streitmuth im Frohnkampfe [3]).

5784. Mohammed Ibn Arus [4]), محمد ابن عروس gest. 452 (1060), zu seiner Zeit der grösste Rechtsgelehrte des Ritus Málik und ein trefflicher Leser des Korans [5]).

Ibn Abdolbirr [6]), gest. 463 (1070),

der grosse Ueberlieferer, der bereits unter denselben (Nr. 5447) gezählt worden. Der Imám seiner Zeit in der Ueberlieferung und Bewahrung der Kunden und desshalb der Háfif des Westens, wie der Kanzelredner von Bagdád der Háfif des Ostens genannt, mit demselben im selben Jahre der Welt durch den Tod entrissen. Er überlieferte zu Cordova nach Ebúl-Kásim Chalef B. el-Kásim, nach Ábdol-Wáris B. Sofján, nach Sád B. Nafsr, nach Mohammed B. Ábdol-Mesrúr, nach Ebú Ámrú el-Bádschi, nach Ebú Ómer eth-Thalamankí, nach Ebúl-Welíd el-Faradhí und Anderen. Aus dem Osten schrieben an ihn Ebúl-Kásim es-Sakathí el-Málikí, Ábdolgáni B. Sáid el-Háfif, Ebúferr el-Herewí, Ebú Mohammed B. en-Nahas el-Misrí und Andere. Ebú Álí B. Sokret sagt: er habe seinen Scheich, den Richter Ebúl-Welíd el-Badschí sagen gehört, dass in ganz Andalus kein Ueberlieferer wie Ábdolbirr, der grösste Háfif des Westens; Ebú Álí el-Hosein B. Áhmed

[1]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 96. Casirius II, 141, nennt ihn Chalaf B. Behlúl statt Chalef, ein Freigelassener Jusuf B. Behlúl's und dichtet ihm, wie mehreren anderen Rechtsgelehrten Utriusque juris institutiones an; diese sind eine reine Erfindung des Casirius, denn die Moslimen kennen keinen Unterschied zwischen dem kanonischen und dem Civil-Rechte. — [2]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, Bl. 399, Kehrseite, der hundert vier und siebzigste der Reisenden nach dem Osten. — [3]) Perron, Précis, im X. Bande der Exploration de l'Algérie, pag. 510, Note 4. — [4]) Mohammed B. Obeidállah Ibn Áhmed (Ebúl-Fadhl) el-Málikí. — [5]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 180. — [6]) Ebú Ámrú Jusuf B. Ábdállah B. Mohammed B. Ábdolbirr B. Áásim en-Nimrí el-Korthobí.

B. Mohammed el-Gasáni el-Andalúsi el-Dschejáni (gest. 498) sagt: Unser Scheich Ábdolbirr aus Cordova studirte dort die Rechtsgelehrsamkeit und schloss sich dem Ebú Ómer Áhmed B. Ábdolmelik B. Áásim, dem Rechtsgelehrten von Sevilla, und dem Ebúl-Welid Ibnol-Faradhi als Schüler an. Er suchte die Wissenschaft von allen Seiten und brachte es sehr weit darin, so dass er von Keinem übertroffen ward. Er schrieb mehrere Werke über die Muwaththa Málik's, als: 1) das Buch der Begründung der in der Muwaththa vorkommenden Belege und Stützen [1]), nach den Namen der Scheiche des Ritus Málik, alphabetisch geordnet, in siebzig Heften. Ebú Mohammed Ibn Hasm sagt von demselben, dass er über denselben Gegenstand kein trefflicheres Werk kenne; dann schrieb er 2) die Erwähnung der Secten der Gelehrten der Länder über das, was die Muwaththa an Denkmalen und Ueberlieferungen enthält [2]), dann das berühmteste seiner Werke 3) das Istiáb, d. i. die gänzliche Umfassung in den Kunden der Genossen des Propheten [3]). Es werden darin die Gefährten des Propheten in der Ordnung des afrikanischen Alphabetes, in Allem dreitausend fünfhundert, aufgeführt, er glaubte damit Alle umfasst zu haben, und gab daher dem Werke den Titel el-Istiáb, d. i. gänzliche Umfassung; allein er betrog sich, wie Hadschi Chalfa unter dem Titel des Werkes bemerkte, gewaltig, indem sein Fortsetzer eben so viele hinzuthat, und Sehebi die Zahl derselben auf achttausend vermehrte, Hadschi Chalfa erzählt auch die Schicksale der von zwei der grössten Gelehrten unter Áhmed I. begonnenen, aber durch den Tod des Sultans unterbrochenen türkischen Uebersetzung dieses Grundwerkes der Geschichte der Prophetengenossen, das in seiner Art eben so unerreicht, als die grosse Geschichte des Háfif des Ostens, des Kanzelredners von Bagdád; 4) hinterliess er ein Werk als Erklärung der Wissenschaft, ihrer Trefflichkeit und den Erfordernissen zu ihrer Verbreitung und Fortpflanzung; 5) d. B. der Perlen in der Abkürzung der Frohnkämpfe; 6) d. B. der Vernunft und der Vernünftigen und ihrer Eigenschaften; 7) ein kleines Buch über die Stämme der Araber und ihrer Abstammung. Er sah sich gezwungen, von Cordova nach dem Westen von Andalus zu flüchten, wo er von Mofaffer B. el-Efthás, dem grossen Gönner der Wissenschaften und Gelehrten, dem Herrn von Eschbúna und Santarin, angestellt ward, demselben sein Werk 8) die Ergötzung der gesellschaftlichen Kreise und der Vertraute der

[1]) Bei Flügel, Nr. 3594. — [2]) In Flügel's Hadschi Chalfa, Nr. 605. — [3]) Ebenda, Nr. 631.

Gesellschafter[1]) widmete, worin er mehrere zur Belebung des Gespräches und der gesellschaftlichen Unterhaltung beitragende Anecdoten im Geiste des eklogischen Werkes Ibn Abd Rebbihi's aufführte (in drei Bänden), wovon Ibn Challikán das folgende Beispiel gibt: Dem Propheten hatte geträumt: er habe im Paradiese einen von Datteln schweren Palmenast gesehen und gefragt, wem er gehöre? — Er erhielt die Antwort: er sei Ebú Dschehl's, d. i. des Vaters der Unwissenheit; — was hat, fragte der Prophet, Ebú Dschehl mit dem Paradiese zu thun, in das er nie eingehen wird? — als hernach Ikrimet, der Sohn Ebú Dschehl's zu des Propheten grosser Freude Moslim ward, verstand er erst, wie der Palmenast ins Paradies gekommen; mit einem Dutzende ähnlicher Anecdoten. Er war ein gottbegünstigter Schriftsteller, besonders in der Wissenschaft der Denkmale der Ueberlieferung und ihres Sinnes. Er verliess Cordova, trieb sich eine Zeitlang im westlichen, dann im östlichen Andalus herum, bewohnte Denia, Valencia, Xativa zu verschiedenen Zeiten, versah eine Zeitlang die Richterstelle zu Esbúna und Santarem zur Zeit als el-Mofaffer Ibnol-Efthás der Herr der Stadt. Er starb zu Xativa; geboren i. J. 368 (978), also fünf und neunzig Jahre alt. Sein Sohn Ebú Mohammed Abdállah war ein ausgezeichneter Philologe[2]). Abdolbirr war der Zeitgenosse Ibn Hafim's, des grossen Ueberlieferers, der seiner in seinen Sendschreiben über die grossen Gelehrten von Andalus ehrenvoll gedenkt, und ist der Verfässer noch zweier von Ibn Challikán nicht erwähnter Werke und des in der Rechtsgelehrsamkeit dem Ritus Málik genügenden Buches[3]), dann eines anderen über die Lesekunde des Korans nach der Methode Nafii's und Ebú Amrú's[4]).

Ibn Challikán bringt von ihm die folgenden Verse:

Du, denke nicht zu lange nach, — Halt' fest den Zügel deines Blick's,
Vielleicht, wenn du ihn lassest frei, — Ist es auf Kosten des Genick's.

Unmittelbar vor Júsuf B. Abdolbirr steht im Ibn Challikán der Richter Ebúl-Kásim Júsuf B. Ahmed B. Júsuf B. Kedschkedsch von Deinewer, hingerichtet i. J. 405 (1014), ein Fákih des Ritus Scháfii, Verfasser vieler Werke, deren aber keines unter seinem Titel aufgeführt ist.

---

[1]) In Abúlfeda III, p. 22, in Ibn Challikán steht بهجة المجالس statt بهجة المجالسين — [2]) Wüstenfeld, Nr. 847. — [3]) Gayangos I, 182 und 458. — [4]) Feraifiade, aber sehr oberflächlich gearbeitet, indem das Todesjahr 403 statt 463 das Geburtsjahr 368, und sein Alter von fünf und neuzig Jahren daneben.

5785. Dschemahir Ibn Abderrahman, جماهر ابن عبد الرحمن gest. 466 (1073),

(Ebúbekr) Ibn Dschemáhir, ein Bewohner Toledo's. Im Jahre 452 (1060) reiste er nach dem Morgenlande, wo er zu Merw die Gesetzgelehrtin, Kerímet ol-Merwesíjet, den Sád Ben Álí el-fendschání und Andere hörte, in Kairo mit Ebú Ábdállah el-Kodhá'í zusammentraf und unter ihm das Werk desselben Schihâb, d. i. die Feuerfunken, einer Sammlung der Sprüche, Gebote, Maximen prophetischer Ueberlieferungen [1]), dann die Belege des Schihâb's [2]) und das Buch der Nutzanwendungen [3]) las, und viele andere grosse Gelehrte hörte; zu Alexandria traf er mit Ebú Álí Hosein el-Mó'afí zusammen. Er war ein treuer Bewahrer der Rechtsgelehrsamkeit nach dem Ritus Málik's, kundig der Fetwa und Vorträge, ein trefflicher Berather in den Geboten des Korans, schlagfertiger Antwort in Streitfragen, dabei bescheiden. Er erreichte das hohe Alter von achtzig Jahren und ward unter grossem Zulaufe des Volkes bestattet [4]).

5786. Mohammed Ben Feredsch [5]), محمد بن فرج gest. 477 (1084),

aus Cordova, einer der grössten Scheiche seiner Zeit und Vorsteher der Mufti; ein Bewahrer des Gesetzes nach dem Ritus Málik's; scharfsinnig in Entscheidung gesetzlicher Fragen, mit seinem Rathe voraus auf berathenden Tagen, kundig der Verträge und Bündnisse, vertraut mit den Kunden der Scheiche seines Landes und ihres Fetwabestandes; ein reiner Imám, dem Grosse und Kleine, Vornehme und Gemeine als solchem Gerechtigkeit wiederfahren liessen, ein Háfif des Korans, stand dem Gebete in der Moschee Cordova's vor, wo er Entscheidungen gab. Er verfasste ein treffliches Buch über die Gebote des Propheten; begraben im Friedhofe der Beni Ábbás [6]).

5787. el-Lachmi, اللخمى gest. 478 (1085),

so genannt, weil seine Mutter die Tochter eines gewissen Lachm. Sein eigentlicher Name Ebúl-Hasan Álí Ibn Mohammed er-Rebibí, war der Rechtsgelehrte von Sefákis in Magrib, wo er auch starb [7]).

---

[1]) In Flügel's Hadschí Chalfa, Nr. 7691. — [2]) Mosníd esch-Schihâb. — [3]) Kitáb fewá'id. — [4]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft S. 76. — [5]) Mohammed B. Jahja el-Bekr, bekannt als Ibnol-Thilái (Ebú Ábdállah). — [6]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser, asiatischen Gesellschaft, S. 275. — [7]) Perron Précis, im X. Bande der Exploration de l'Algérie, p. 510, Note 3.

5788. Abdallah Ben Thahir, عبد آلله بن طاهر l. u. J. 514 (1120), (Ebúbekr auch Ebú Mohammed) B. Mohammed B. Ábdállah, aus Jabora, liess sich zu Sevilla nieder, überlieferte nach Ebúl-Welíd el-Bádschí und vielen anderen Scheichen Algarbien's, wie Ebúbekr Áásim B. Ejúb Ebúl-Hasm B. Ólián, Ebú Ábdállah B. Hoseím aus Badajos. Er war gelehrt in der Grammatik, in den Grundfesten der Rechtsgelehrsamkeit, in der Exegese. Er reiste nach dem Oriente, wo er mit Seidúní zusammenkam und dessen Werke überlieferte. Er verfasste dort ein Buch und erwarb sich den Ruf durch sein Sendschreiben an Ibn-Doreíd. Er hinterliess Sammlungen über die Grundwissenschaften, in denen er den Ibn Hasm widerlegte, dann eine Einleitung zu einem anderen Werke, dessen Titel: das Schwert des Islams nach dem Ritus Málik's, verfasst für den Emír Ebúl-Hasan B. Temím B. el-Moíz efs-fsinhadschí, den Herrn Mehdíjet's. Er war i. J. 514 (1120) nach Mehdíjet gekommen, ging von da nach Aegypten und Mekka, wo er starb [1]).

Mohammed B. Ahmed B. Roschd el-Maliki, gest. 520 (1125), welcher bereits unter den Richtern (Nr. 5599) vorgekommen, (Ebúl-Welíd), der Richter der Gemeine zu Cordova und zugleich der Vorsteher der Gebete an der grossen Moschee; ein grosser Rechtsgelehrter, Mufti nach dem Ritus Málik's, besonders gelehrt in der Wissenschaft der Grundfeste der Rechtgelehrsamkeit und Erbtheilungen; er fastete alle Freitage, sei es wann zu Hause, sei es auf der Reise. Seine Werke sind: 1) das Buch der Prolegomene zur Modewwenet Ibn Málik's; 2) d. B. der Erklärung und des Erwerbes über das, was in der Mostachridschet von Zuwendung und Begründung [2]); 3) ein mittleres Compendium; 4) ein Compendium von Thahawí's: das Schwere der Ueberlieferung. Als Richter Cordova's war er leicht zugänglich, dienstfertig, gemeinnützig; geboren i. J. 450 (1058) [3]).

5789. Ebubekr eth-Thartuschi [4]), ابو بكر الطرطوشى gest. 520 (1125),

insgemein bekannt unter dem Namen Ibn Rendaka, ein Genosse Ebúl-Welíd el-Bádschí's, des málikischen Rechtsgelehrten, gest. 474 (1081),

---

[1]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 169. — [2]) min et-tewedschuh wet-talil. — [3]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 282; Perron, Précis, im X. Bande der Exploration de l'Algérie, pag. 510, Note 5; Dschafer von Edfú, Handschrift der Hofbibliothek, II, Bl. 91, Kehrseite. — [4]) Ebúbekr Mohammed B. el-Welíd B. Mohammed B. Chalef B. Suleimán B. Ejúb el-Koreschí el-Fihrí el-Andalúsí.

der ihn zu Saragossa in allen Streitfragen des Ritus Máliḳí unterrichtete und ihm darüber Lehrbefugniss ausstellte. Die Erbtheilungen und die Rechenkunst studirte er in seiner Vaterstadt (Tortosa), die Philologie unter Álí Ebí Mohammed B. Hafm, dem grossen Háfif und Ueberlieferer zu Sevilla. Im Jahre 476 (1083) unternahm er eine Reise nach dem Osten, auf der er Bagdád und Baſsra berührte. Die Rechtsgelehrsamkeit studirte er unter Mohammed Ibn Áhmed esch-Scháfí, beigenannt Mostefhirí [gest. 507 (1113)], und Ebúl-Ábbás Áhmed el-Dschúrdschánf [gest. 482 (1089)]. Er hielt sich einige Zeit in Syrien auf, wo er Unterricht gab. Ein gelehrter eingezogener Imám, der mit Wenigem zufrieden, ein ascetisches Leben führte. Er pflegte zu sagen: Wenn dir zwei Vortheile geboten werden, einer für diese, einer für jene Welt, so wähle diesen, denn jener wird dir auch werden [1]).

Er pflegte oft die folgenden Verse im Munde zu führen:

Es fehlt nicht Gott dem Herrn an Dienern fündigen,
Die geben frei die Welt, eh' dass sie sündigen,
Sie denken reiflich nach, und wenn sie dann erkennen,
Dass alle Lebenden von hier sich müssen trennen,
Betrachten sie die Welt als einen Ocean,
Und nehmen gutes Werk zu ihrem Steuermann'.

Als er vor dem ägyptischen Emíre el-Efdhál Schehinschâh, dem Sohne Bedrol-Dschemál Emírol-Dschojúsch, erschien, breitete er sein Unterkleid aus und setzte sich darauf. Er predigte ihm vor, bis dass der Emír zu Thränen gerührt ward, schloss aber endlich seine Rede mit ein Paar wider die Christen anzüglichen Versen, indem er auf einen Christen zeigte, der in der Nähe des Emírs sass; dieser befahl ihm sogleich, sich zu entfernen; el-Efdhal verwies den Tharthúschí in die Moschee Schakík ol-Mülḳ's, welche zunächst der Sternwarte, wo ihm der Aufenthalt unangenehm. Jetzt habe ich ihn getroffen, sagte Tharthúschí eines Abends zu seinem Diener; es war dieselbe Stunde, zu welcher der Emír el-Efdhál ermordet worden war [gest. 515 (1120)]. Der Nachfolger el-Efdhál's in der Wissenschaft war Meímún el-Bathâíhí, der den Scheich mit der grössten Achtung behandelte; für ihn schrieb jener die Leuchte der Leitung, eine Methodik des mystischen Lebens (Tharíkat) und wider die Abhandlung des Háfif Sekíj-eddín. Ábdoláfim el-Monfirí gibt die folgenden Verse als die Tharthúschí's an:

[1]) Ist der Spruch des Evangeliums: quaerite primo regnum coelorum, caetera adjicientur vobis.

Willst du einen Boten finden, Den empfange wohl die Welt,
Sei er stumm und blind und taub, Und Betrügern zugezählt,
Lass dich alles diess nicht kümmern, Send' als Boten nur das Geld.

Ganz derselbe Gedanke findet sich in einem Distichon des Sprachgelehrten Áhmed Ibn Fáris [gest. 390 (999)]. Tharthúschí hörte in einer Nacht, in der er im Tempel Jerusalem's schlief, im Schlafe diese Worte:

Kann Gottesfurcht und Schlaf sich wohl zusammenfinden?
Am Herzen fehlt es dir, du hast nur Lügen feil,
Ich schwör' bei Gottes Macht, wenn du aufrichtig wärst,
Es würde keinem Glied' von dir je Schlaf zu Theil.

Er war i. J. 451 (1059) zu Tortosa geboren; das Leichengebet verrichtete über ihn sein Sohn Mohammed; er starb zu Alexandria und wurde in der Grabstätte Wálet nächst dem neuen Bollwerke, welches dem grünen Thore vorliegt, begraben. Ibn Challikán erklärt Rendaka als ein fränkisches Wort, das „Komm her" heisst, worunterr Freiherr M. G. v. Slane das spanische Renda se aca nachgewiesen hat [1]). Makarrí zählt ausser der berühmten Lampe der Könige, noch die folgenden Werke desselben auf: 2) ein Compendium der Exegese Seáálibí's, 3) ein grosses Buch über streitige Fragen, 4) das Buch, dass es nicht erlaubt sei, griechischen Käse zu essen, 5) d. B. über den Commentar des Scheichs Ebí Séíd el-Chaírewáni. Makarrí besuchte sein Grab zu Alexandria; einer seiner Schüler war Mohíj-eddín el-Árebí, der Háfif. Zu Saragossa kam er mit Ebúl-Welíd el-Bádschí zusammen, von dem er Unterricht in der Polemik nahm; die Rechenkunst und die Lehre von den Erbtheilungen studirte er in seinem Vaterlande; die Philologie las er unter Ebí Mohammed B. Hafm zu Sevilla; seine Reisen im Osten unternahm er i. J. 476 (1083), er besuchte Bagdád und Basra, bewohnte eine Zeitlang Damaskus und gab dort Vorlesungen.

5790. Abdallah Ben Abderrahman [2]), عبد ٱلله بن عبد ٱلرحمن
l. u. J. 526 (1131),

aus Andler, welches eine Gerichtsbarkeit von Andalus mit mehreren Dörfern, deren eines Ewlia Ebúl-Welíd's B. el-Debbáji's. Er bewohnte Murviedro; bekannt als Ibn Chaírún. Er hörte den Ebú Ómer B. Ábdolbirr, von dem er Vieles lernte, den Ebúl-Welíd el-Bádschí, den Ebúl-

[1]) Ibn Challikán's Uebersetzung II, S. 67; Ibn Tagríberdí II, Bl. 225; Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, Bl. 298, der vier und vierzigste der Reisenden nach dem Osten. — [2]) B. Ábdállah B. Júnis el-Kodháái.

Motharrif B. Hádschif, den Ebúl-Ábbás el-Ófrí, den Ebúl-Welíd el-Wakáschí, den Ebúl-Feth es-Semerkandí und dergleichen Scheiche. Er traf den Ábdolmelik el-Búni, unter dem er Exegese und die Muwaththa von dessen Vater (Ebúl-Hasan Álí B. Merwán el-Búní) las; er war ein rechtsgelehrter Ueberlieferer, Kundenbewahrer und Richter, ein Schwager Ebú Bahr el-Esedí's. Er las i. J. 456 (1063) zu Xativa, war dann Richter zu Murviedro von Seite Ebúl-Hasan B. Wádschib's aufgestellt. Von ihm empfingen den Unterricht sein Schwager Ebú Álí B. Besíl, Ebú Mohammed B. Álkúm, Ebú Ábdállah Mohammed B. Mohammed B. Jaísch, Ebúl-Áreb Ábdol-Wehháb B. Mohammed et-Todschibí und Andere; i. J. 526 (1131) verwaltete er das Richteramt zu Murviedro. Ibnol-Ábbár las das von dessen Hand verfertigte Verzeichniss von dessen Scheiche [1]).

5791. el-Mafiri, المازرى gest. 536 (1141),

(Ebú Ábdállah) Mohammed Ibn Álí Ibn Ómer, er hatte seinen Namen von seiner Vaterstadt in Sicilien und war der Imám seiner Zeit in Nordafrika, d. i. von Barka bis Budschia [2]).

5792. Aaschir Ben Mohammed Ben Aamir, عاشر بن محمد بن عامر

(Ebú Mohammed), der Rechtsgelehrte, besonders bewandert in der Lehre von den Verträgen, verwaltete das Richteramt zu Murcia; Verfasser eines Commentars der Modewwenet; überlieferte nach Ábdol-Monim B. Ábderrahim, nach Ebú Álí efs-fsadefí und Anderen [3]).

c) Rechtsgelehrte Hanefí.

5793. Abdallah ed-Debusi [4]), عبد الله الدبوسى gest. 433 (1041),

der Sohn Ómer's, des Sohnes Isá's, ein hanefítischer Rechtsgelehrter, der erste, welcher die Polemik in wissenschaftliche Form gebracht. Ibn Challikán sagt aber dasselbe von Ibn Kaffál, gest. 132 (751). Sein berühmtestes Werk führt den Titel: das Buch der Geheimnisse und die Tafel der Beweise. Seinen Namen Debúsí hat er von Debúset, einem zwischen Samarkand und Bochárá gelegenen Orte. Einem seiner Gegner, welcher ihm auf alle seine Beweise mit Lachen antwortete, sagte er aus dem Stegreife:

---

[1]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 167 und 168. — [2]) Perron, Précis, im X. Bande der Exploration de l'Algérie, p. 511, Note 6. — [3]) Bagijetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 233. — [4]) Obeidállah B. Ómer el-Kadhí Ebúfeid ed-Debúsí.

Was ist wohl mit dem Mann' zu machen,
Statt zu entgegnen weiss er nur zu lachen;
Wenn diess Beweise des Verstandes wären,
So wären die Verständigsten die Bären [1]).

5794. Thahir Iftichar-eddin [2]), طاهر افتخار الدّين gest. 442 (1050),

der Scheich Imám, berühmt unter dem Namen des Imáms Iftichár-eddín, noch berühmter als der Verfasser des Ausbundes der Fetwás, eine der geschätztesten Fetwá-Sammlungen, welche nur ein Auszug aus zwei früheren Werken, die er unter dem Titel: Schatz der Fertigungen und Buch des Zieles für seine Freunde zusammengeschrieben [3]).

5795. Ebu Said Serchasi, ابو سعيد سرخسى gest. 443 (1051),

der Professor der Hanefí, welcher der Medrese im Chan der Hanefí zu Kerch (der westlichen Vorstadt Bagdád's) vorstand und in dem grossen Aufruhre der Schíí und Sunní, in welchem im obigen Jahre das Grabmal Músa B. Dschafers, das Grabmal der Frau Sobeíde und alle Grabmale der Herrscher der Beni Búje in Flammen aufgingen, erschlagen ward; zugleich leuchtete der Brand des Chans der Hanefí und ihres Klosters ihm als Leichenfackel vor [4]).

5796. Mohammed es-Simnani [5]), محمد السّمنانى gest. 444 (1052),

lehrte zu Bagdád die Ueberlieferung. Seine Wahrheitsliebe, seine Gelehrsamkeit, seine Talente und seine schöne Sprache erwarben ihm allgemeines Wohlwollen. Dem Ritus nach war er ein Hanefite und hinterliess einige juridische Werke. In seinem Hause hatten regelmässige Versammlungen statt, in welchen die Gelehrten über wissenschaftliche Gegenstände disputirten. Er war bis ans Ende seines Lebens Richter zu Mosúl. Er ward i. J. 361 (971) geboren. Simnán ist eine Stadt in der Landschaft Kúmis und eine andere gleichnamige in Irák, der Geburtort dieses Gelehrten [6]).

---

[1]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 182. — [2]) Thábir B. Áhmed B. Ábder-Reschíd el-Bochárí el-Haneff. — [3]) Hadschí Chalfa, und bei Flügel, Nr. 4760. — [4]) Abulfedae annales III, p. 137. — [5]) Ebú Dschafer Mohammed Ibn Áhmed es-Simnání. — [6]) M. G. v. Slane in der Uebersetzung Ibn Challikán's I, 594, nach dem Thabakát Hanefije und Nedschmolmohtedí in der Pariser Bibliothek.

5797. Mohammed B. Ali B. Hameweih[1]), محمد بن علی بن حمویه
gest. 478 (1085),

im Jahre 398 (1007) zu Demagán geboren, studirte er dort die Rechtsgelehrsamkeit, ging dann nach Bagdád, wo er den Dhamírí und Kodúrí hörte, sich in der Ueberlieferung und Rechtsgelehrsamkeit auszeichnete; der grösste Gesetzgelehrte Hanefí seiner Zeit; er verstand leicht zu leben, war von grosser Bescheidenheit und Sitte, bei Chalifen und Königen wohl angesehen; im Jahre 447 (1055) Richter von Bagdád; sein Leichenbegängniss ein grosses und feierliches; die Gelehrten entledigten sich ihrer Binden (Thailesan) und gingen vor seinem Sarge her [2]).

5798. Ahmed Ben Mohammed Ben Ssaid[3]), احمد بن محمد بن صاعد
gest. 482 (1089),

der Reís und Richter von Nischábúr, der Imám seiner Zeit, der unerreichte Gelehrte der Hanefí[4]).

5799. Mohammed B. Musa el-Lamischi[5]), محمد بن موسی اللامشی
gest. 506 (1112),

der Imám des Ritus Hanefí, schrieb über die Grundfesten der Rechtsgelehrsamkeit nach dem Ritus Ebú Hanifé's; er war Richter und Mufti zu Jerusalem; er starb zu Damaskus. Sehebí nennt ihn el-Belaschgúrí [6]).

5800. Ebul-Moin Nesefi, ابو المعین نسفی gest. 507 (1113),

ein grosser Hanefi; nicht zu vermengen mit dem Verfasser der nesefischen Dogmen, der i. J. 537 (1142) gestorben [7]).

5801. Hosein Ibn Mohammed ef-feinebi[8]), حسین ابن محمد الزینبی
gest. 512 (1118),

einer der vorzüglichsten Imáme der Hanefí; geboren i. J. 420 (1029); von dem Chalifen oft zu Gesandtschaften an benachbarte Fürsten verwendet [9]).

5802. Mohammed Ben Ali el-Fadhl[10]), محمد بن علی الفضل
gest. 512 (1118),

(Ebúbekr), der Háfif, der Ueberlieferer Ebúl-Fadhl el-Ánsárí ef-fendscherí. Sendscher ist ein Dorf fünf Miglien von Bochárá. Ein trefflicher Ueber-

[1]) Mohammed B. Álí B. Mohammed Ibnol-Hasan B. Ábdállah B. Ábdol-Wehháb B. Hameweih (Ebú Ábdállah) ed-Demagáni. — [2]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 193. — [3]) Ahmed B. Mohammed B. Ssáid. — [4]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 195. — [5]) Mohammed B. Músa B. Ábdállah el-Lámischí el-Turkí. — [6]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 217. — [7]) Hadschí Chalfa's chronologische Tafeln. — [8]) (Ebú Thálib) Hosein Ibn Mohammed Ibn Álí Ibn el-Hasan ef-feinebi. — [9]) M. G. v. Slane's Uebersetzung Ibn Challikán's, B. II, S. 417, nach Ibn Tagríberdí. — [10]) Ebúbekr B. Mohammed B. Álí el-Fadhl B. el-Hasan B. Ahmed.

lieferer und auch ein grosser Gesetzgelehrter, so dass er insgemein der kleine Ebú Hanefí beigenannt ward, der auf alle Fragen des Rechtes, ohne ein Buch zur Hand zu nehmen, Antwort gab [1]).

5803. Ibn Mansur Scherf-el-Mülk el-Mestufi, ابن منصور شرف الملك المستوفي el-Chúárefmí, ein grosser Anhänger der Lehre Ebú Hanifé's, baute über dem Grabe desselben einen Dom und stiftete an demselben eine grosse Medrese; eine andere Medrese baute er zu Merw mit einem Wakf kostbarer Bücher; ferner baute er Karawansereien (Robath) in den Wüsten und that viel Gutes. Gegen Ende seines Lebens gab er dem Melekschah tausend Dinare um des Dienstes entlassen zu werden; er starb zu Ifsfahán [2]).

d) Rechtsgelehrte Hanbelí.

5804. Ibrahim el-Bermeki [3]), ابراهيم البرمكي gest. 445 (1053), der hanbelitische Rechtsgelehrte, hatte seinen Namen von dem erlauchten Geschlechte Bermek; er versammelte in der Moschee Mansúr's zu Bagdád einen Kreis von Zuhörern um sich, denen er Fetwá ertheilte [4]).

5805. Mohammed Ibnol-Ferra, محمد ابن الفرا gest. 458 (1065), (Ebú Jála) B. Hosein B. Hasan, einer der berühmtesten Doctoren des Ritus Hanbelí, dessen Lehre hauptsächlich darin besteht, dass sie Alles, was von den Eigenschaften Gottes im Koran metaphorisch gesagt wird, als körperlich auslegen, und daher die Eigenschaftswörter des Allsehenden und Allhörenden so verstehen, als ob Gott wirklich Augen und Ohren habe. Sie werden daher von ihren Gegnern, den Mótefíle mit dem Namen Ssifáti, d. i. die an den Eigenschaften Haftenden, gebrandmarkt. Ibnol-Ferrá ist der Verfasser des berühmten Buches der Eigenschaften, wodurch (meint Ibnet-Temím, der selbst ein Hanbelí) er seinen Ritus so beschmutzt habe, dass der Schmutz schwer auszuwaschen sei [5]).

---

[1]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 220, Kehrseite. — [2]) Ebenda, II, Bl. 106, Kehrseite. In Hadschí Chalfa's chronologischen Tafeln finden sich noch die folgenden grossen Hanefí, jedoch ohne alle nähere Angabe als die ihres Sterbejahres aufgezeichnet: i. J. 461 (1068) (Ebúl-Hasan) Álí Sogdí; i. J. 474 (1081) Áhmed Aktha, Fortsetzer des Kodúrí; i. J. 482 (1089) Mohammed Berdewí (Jefdewí?); i. J. 483 (1090) (Ebúbekr) Chúáherfade; i. J. 534 (1139) (Ebú Ishak) Ssofar. — [3]) B. Ibráhím B. Ómer Áhmed (Ebú Ishak). — [4]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 176, Kehrseite. — [5]) Abulfedae annales III, p. 209; Ibn Tagríberdí II, Bl. 182, und Hadschí Chalfa's chronologische Tafeln.

5806. Abdol-Chalik el-Haschimi [1]), عبد الخالق الهاشمى gest. 470 (1077),

der Sohn des Ebú Músa, des Scherif's, der Imám der Hanbelí, Verfasser mehrerer Werke, starb zu Nischábúr [2]).

5807. el-Hasan Ibnol-Benna [3]), الحسن ابن البنا gest. 471 (1078),

ein sehr fruchtbarer Schriftsteller der Rechtsgelehrten Hanbelí, indem die Zahl seiner Werke hundert fünfzig beträgt [4]), geboren i. J. 397 (1006).

5808. Mahfuf el-Keladani [5]), محفوظ الكلاداني gest. 510 (1116),

hatte unter dem Richter Ebú Jáli die Rechtsgelehrsamkeit studirt; er war Ueberlieferer, Mufti, Professor, Verfasser einer Hidájet und anderer Werke; er war auch ein geschätzter Dichter. Er starb acht und siebzig Jahre alt; Proben seines poetischen Talentes gibt Ibn Tagríberdí:

Den Haufen nenne nicht erfahr'nen Mann,
Und gib die Sehnsucht nach Jungfrauen auf,
Die Klagen über Spuren vor'gen Glückes,
Unglücklicher gedenkt des vor'gen Glückes Lauf.

Unglück sandte mir die Welt in Menge,
Bis dass sie mich getrieben in die Enge,
Ich mochte diese Wendungen wohl leiden,
Sie lehrten Freund vom Feind' mich unterscheiden [6]).

---

[1]) Ábdol-Chálik Ibn Ísá B. Áhmed B. Mohammed B. Ísá B. Áhmed (Ebú Dscháfer). — [2]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 188, Kehrseite. — [3]) el-Hasan Ibn Áhmed B. Ábdállah (Ebú Álí) Ibnol-Benna. — [4]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 190. — [5]) Mahfúf B. Áhmed el-Hasan (Ebúl-Chatháb) el-Keládání. — [6]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 219.

Dreissigste Classe.

Irrlehrer.

5809. Moh. B. Ali el-Baſsri [1]), محمد بن علی البصری gest. 436 (1044), schrieb 1) ein grosses Werk über die Grundsätze der Rechtsgelehrsamkeit, aus welchem Fachr-eddín Rází geschöpft; 2) d. B. des Erworbenen; 3) die Reinigung der Beweise, in zwei Bänden; 4) die Stirnenhaare der Beweise. Motekellim, sagt Ibn Challikán, heisst der, welcher die Grundsätze des Wortes Gottes, d. i. des Korans, inne hat. Der erste Streit, welcher sich im Islam darüber erhob, war der unter der Regierung Harún's und Mámún's erwähnte: ob der Koran von ewig her oder nicht. Da von beiden Seiten über das Wort Gottes viele Worte verloren worden, so nannte man die Wissenschaft selbst die des Wortes, wiewohl alle anderen Wissenschaften des Wortes bedürfen. Die Gelehrten, die sich mit diesen Grundfesten der Religion beschäftigten, hiessen Motekellimín oder Ofsúlín [2]). Nicht zu vermengen mit Ebúl-Hasan el-Baſsrí, welcher eine Säule der Orthodoxen, während dieser ein Rechtsgelehrter der Schismatiker (Móteſíle) [3]).

5810. Mohammed Ben Ali [4]), محمد بن علی gest. 439 (1047), (Ebúl-Chatháb), aus einem Dorfe Iráḳ's, das zu Nómánije bei Bagdád gehört, gebürtig, kehrte nach seinen Reisen in verschiedenen Ländern nach Bagdád zurück; er war ein niederträchtiger Ketzer (Ráfidh) [5]).

5811. Moham. Ibn Ahmed Ibnol-Welid [6]), محمد ابن احمد ابن الوليد gest. 478 (1085),

der Scholastiker, der Móteſíle, der Scheich der Philosophen und ihrer Werber seiner Zeit, aus Kerch, wo er dieſe Wissenschaften lehrte. Die Sunniten waren ihm so aufsässig, dass er durch fünfzig Jahre sich nicht getraute sein Haus zu verlassen [7]).

[1]) Mohammed B. Alí B. eth-Thajíb Ebúl-Hosein el-Baſsrí. — [2]) Diese Erläuterung Ibn Challikán's lässt keinen Zweifel über den wahren Sinn des Ilm-ol-ḳelám übrig, und Reiske hat daher nicht Unrecht (Abúlfeda III, 65), Ilm-ol-ḳelám als Theologiam scholasticam zu übersetzen. — [3]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 172, Kehrseite, und Abulfedae annales III, p. 123. — [4]) Mohammed B. Alí B. Mohammed B. Ibrahím el-Dschebelí. — [5]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 174. — [6]) Mohammed Ibn Ahmed Ibn Abdállah Ibn Ahmed B. el-Welíd (Ebú Alí). — [7]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 193, Kehrseite.

Ein und dreissigste Classe.

Mystiker (Ssófi). [1]

5812. Mohammed Ben Mohammed Ibn Schemen,

محمّد بن محمّد ابن شمن gest. 337 (948),

der berühmte Kanzelredner Bagdád's, der nach Thaberí überlieferte und dessen Worte Gemmen der Weisheit; er diente dem Schebelí, der ihm ein Lehrbefugniss ertheilte, und der von ihm, eines Tages ihn ansehend, sagte: Ihr wisst nicht, was Gott euch in diesem Jünglinge für geistigen Mundvorrath aufgespeichert. Menáwí füllt eine Seite mit dessen Worten und Wundern [2].

5813. Ebubekr el-Farsi,

ابوبكر الفارسى gest. 340 (951),

eth-Thermesteni; ein wohlberedter, wohlthätiger Scheich, der erwarb, vervollkommnete und ordnete, um die Kába den Umgang hielt und mit Vornehmen verkehrte. Er sagte: die besten der Menschen sind die, so sich am Guten der anderen erbauen. — Die Stützen des Pfades des beschaulichen Lebens sind vier: wenig Worte, wenig Nahrung, wenig Schlaf und wenig Verkehr mit den Menschen; der Hunger, das Schweigen, das Wachen und die Einsamkeit. — Wer sich an die Schrift und an die Sunna hält und in seinem Herzen zu Gott auswandert (hedschír), der ist der Aufrichtige, der Bescherte; die böse Lust ist das Feuer, das an einem Orte gelöscht, am anderen wieder ausbricht; die Begier kann nicht durch eigene Kraft sich ihrer selbst losmachen, sondern nur mit Hilfe Gottes. Er starb zu Nischábúr [3].

5814. Abdallah [4],

عبد الله gest. 353 (964),

aus Reí gebürtig, zu Nischábúr erzogen, ein Gefährte Ebú Ósmán's; er war der Bussübendsten Einer, von denen je gehört, der Selbstbekämpfendsten Einer, die je gesehen worden [5].

---

[1]) Die ersten acht gehören noch dem vorigen Zeitraume an. — [2]) Menáwí, Bl. 174. — [3]) Ebenda, Bl. 157. — [4]) Ibn Mohammed B. Abderrahman er-Ráfí Elschonwání. — [5]) Menáwí, Bl. 168, Kehrseite.

5815. Mohammed Ben Abdol (-Dschebbar?), محمد بن عبد الجبار gest. 354 (964),

el-Fakrí, der Verfasser des berühmten Buches Mewáki, welchem Ibnol-Árebí, denselben preisend, nachschrieb. Nehmt die Weisheit aus dem Munde der Nachlässigen, wie aus dem Munde der Stützenden (Áámidin), sie weilt mehr in dem Munde der Einen und der Anderen, und sie sehen nur Gott den Einzigen [1]).

5816. Ismail Ben Abderrahman Ben Ali el-Koreschi, اسمعيل بن عبد الرحمن بن على القرشى l. u. J. 361 (971),

aus dem Geschlechte Ábd B. femáát's, des Bruders Sewdet's, der Gemahlin des Propheten, wanderte von Aegypten nach Andalus zur Zeit el-Hakem Mostanfsir-billah's i. J. 360 (970). Er bewohnte Sevilla und kam dort mit Ebú Ómer B. Ábdolbirr zusammen, der ihn in dem Verzeichnisse seiner Scheiche erwähnt; er ist einer der ersten in der Sachíret erwähnten Männer; seine Prose knospte wie Blüthen, seine Poesie strahlte wie Perlen. Er sagte:

Mein Freund, welch' eine Nacht, Die wir in Nedschd durchwacht!
Willkommen jene Nacht, Die wir in Nedschd durchwacht!

Ich gab den Bogen in die Hand dess', der ihn schnitzt,
Und theilte Pfeile aus an die, so sie gespitzt;
Die Sonne leuchtete als sie im Aufgang stand,
Und die Rennpferde dann im vollen Lauf gerannt.

Seiner erwähnen die beiden Werke el-Moshib, d. i. der Plauderer, und die Korallenschnur (Semthol-Dschemán) [2]).

5817. Abdallah er-Rasibi, عبد الله الراسبى gest. 367 (977),

el-Bagdádí. Er sagte: eine der grössten Aufgaben ist, mit dem umgehen zu müssen, der nicht mit dir übereinstimmt [3]).

5818. Mohammed Ben Chafif edh-Dhabi [4]), محمد بن خفيف الضبى gest. 371 (981),

der Scheich der Ssófi, der Imám der Iráme, der Gelehrte der Gelehrten, der äusseren und inneren Wissenschaften gleich kundig. Er empfing den Unterricht Ibn Schoreík's, el-Eschárí's, el-Wásithí's, Hariri's, Ibn Áthá

---

1) Menáwí, Bl. 178. — 2) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 356. — 3) Menáwí, Bl. 169, Kehrseite. — 4) Schiráfí esch-Scháfii.

el-Mokaddesí's, und kam mit dem Halládsch zusammen. Ebú Náím (im Hollíjet) ertheilt ihm grosses Lob; er hinterliess Abschnitte (Fosúl) in den Grundfesten (Ósúl), ein fruchtbarer Schriftsteller. Vierzig Monate fastete er, alle Nächte nur eine Bohne essend, um sein Blut zu verdünnen, betete jeden Tag Gebete von tausend Rikáá und sagte, dass der Koran nur in Rikáát (Aufstehungen) bestehe; ein Jünger Dschoneíd's [1]).

5819. el-Malini, المالينى gest. 412 (1021),

(Ebú Sád), dessen Ibn Challikán in der Lebensbeschreibung el-Chiláái's als eines Lehrers desselben erwähnt, war ein Ssófi Háfif, der mehrere Reisen unternommen hatte; er hat seinen Namen von seinem Geburtsorte Málín, das eine Sammlung von Dörfern bei Herát [2]).

5820. el-Hasan Ibn es-Sokn [3]), الحسن ابن السكن gest. 437 (1045),

der fromme, fastende Einsiedler, der als Knabe von zwölf Jahren zu fasten anfing und bis in sein sieben und achtzigstes, wo er starb, in der Regel nichts als Wasser, einmal durch fünf Monate gar nicht trank [4]).

5821. Ommet er-Rahman [5]), امة الرحمن gest. 440 (1048),

die Einsiedlerin, die im Rufe wunderthätiger Kraft, oft ein Jahr lang nicht schlief [6]).

5822. el-Fadhl el-Jemeni [7]), الفضل اليمنى gest. 440 (1048),

(Ebú Sáíd), ein wunderthätiger Ascete aus dem Dorfe Meihenet in Chorasán, starb neun und siebzig Jahre alt; ein Dogmatiker nach der Lehre Ibn Hafm's [8]).

5823. Mohammed Ibn Subdet [9]), محمد ابن زبدة gest. 440 (1048),

nach ihm überlieferte eth-Thaberání sein grosses und kleines Wörterbuch. Ibn Mende, der Geschichtschreiber Ifsfahán's, gedenkt seiner mit grossem Lobe [10]).

---

[1]) Menáwí, Bl. 175. — [2]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's Uebersetzung II, 262, nach Ibn Tagríberdí. — [3]) el-Hasan B. Mohammed B. Áhmed (Ebú Mohammed) ed-Demeschkí, berühmt als Ibn es-Sokn. — [4]) Ibn Tagríberdí II, 173. — [5]) Bint Áhmed B. Ábderrahman B. Ábdolkáhir el-Alsí. — [6]) Ibn Baschkwál, S. 353. — [7]) el-Fadhl, nach Anderen Fadhlallah Ibn Ebíl-Chaír Mohammed Ibn Áhmed Ebú Sáíd el-Jemení. — [8]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 174, Kehrseite. — [9]) Mohammed B. Ábdállah B. Áhmed B. Ibráhím B. Ishak B. Sejád (Ebúbekr). — [10]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 174, Kehrseite.

5824. Ahmed Ben Hamfa Ameweih [1], احمد بن حمزه عمويه
gest. 441 (1049),

der Scheich der Ssófi zu Ḥerát, wo er auch starb [2].

5825. Mohammed Ben Ali efs-fsuri [3], محمد بن علی الصّوری
gest. 441 (1049),

der Háfif; geb. i. J. 376 (986), hörte zu Bagdád die Ueberlieferung und war ein verlässlicher Verbreiter derselben; er dichtete auch Lieder für das Volk [4].

5826. Ali Ibn Omer el-Kafwini [5], علی ابن عمر القزوینی
gest. 442 (1050),

einer der betrachtenden Heiligen und beschaulichen Uebersinnlichen, ein Schüler Ibn Dschinní's in der Syntax, ein Prediger wunderthätigen Rufes; nach dem Lehrbefugnisse Áhmed Ibn Hanbel's hatte man im Islam kein grösseres gesehen als das seine [6].

5827. Ibn Bakeweih [7], ابن باكويه gest. 442 (1050),

(Ebú Ábdállah). Er sah den Scheich Ábdállah Chafíf, kam zu Nischábúr mit den grossen Meistern des beschaulichen Lebens mit dem Imáme Koscheír und dem Imáme Ebú Sáíd Ebúl-Chaír zusammen; mit dem Scheiche Ebúl-Ábbás Noháwendí tauschte er mystische Betrachtungen aus [8].

5828. Mohammed Kafsab von Amul, محمد قصّاب الآمولی
l. u. J. 450 (1058),

ein Jünger des Scheichs Ebúl-Ábbás Kafsáb, also ein zweiter Kafsáb, dessen Lebenszeit durch die des ersten bestimmt wird [9].

5829. Ebu Ali Dakkak [10], ابو علی دقّاق gest. 450 (1058),

die Zunge der Zeit zu Nischábúr, der Imám der Mystik, ein wohlberedter Imám, hatte mit den ersten Scheichen seiner Zeit Umgang. Der Mufti Ebúl-Kásim Koscheírí und dessen Eidam sammelten die Sitzungen (Medschális) desselben; dem Mufti von Ḥerát sagte der Scheich Ómer, dass

---

[1]) Áhmed B. Hamfa B. Chofeíme (Ebú Ismáílí) el-Ḥerewí. — [2]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 175. — [3]) Mohammed B. Álí B. Ábdállah (Ebú Ábdállah) efs-fsúrí. — [4]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 174, Kehrseite. — [5]) Álí B. Ómer B. Mohammed B. el-Hasan (Ebúl-Hasan). — [6]) Menáwí, Bl. 187, Kehrseite; Ibn Tagríberdí II, Bl. 175, Kehrseite. — [7]) Álí B. Mohammed B. Ábdállah, bekannt als Ibn Bakeweih. — [8]) Nefhátol-ins, Bl. 93. — [9]) Dschámí's Nefhátol-ins, Bl. 86. — [10]) Hasan B. Mohammed ed-Dakkák.

er dem Kreise Ebú Álí Dakkák's beigewohnt, aus dessen Munde arabische Verse gehört, die Dschámí mittheilt; persische Worte desselben bringt Dschámí aus dem Werke der Enthüllung des Verschleierten [1]).

5830. Schakan, شاقان gest. u. J. 450 (1058),

(Ebúl-Ábbás), ein Zeitgenosse des Verfassers der Enthüllung des Verschleierten, Áhmed B. Mohammed's; in den Stämmen und Zweigen der Rechtsgelehrsamkeit bewandert; der Scheich Ebú Sáíd, den er einst zu Nischábúr zu besuchen kam, wies ihm den Platz unter den höchsten Seíden an [2]).

5831. Ebu Ali esch-Schebubi [3]), ابو علی الشّبوبی
l. u. J. 450 (1058),

aus den Gefährten des Scheichs Ebú Ábbás Sebárí. In den Geschichten der Ssófi heisst es, dass el-Kásim B. el-Kásim Ebúl-Ábbás, der Sohn der Tochter des Imáms Áhmed B. Sebárí aus Merw, keinen erhabeneren Gefährten gekannt als den Mohammed B. Mohammed B. Schebúbí; auch die Genealogien Semáání's erwähnen desselben, bestätigend, dass Schebúbí der Meister Ebú Álí Dakkák's [4]).

5832. Mohammed Ben Ahmed Ben Chalil Ibn Feredsch el-Haschimi, محمّد بن احمد بن خليل ابن فرج الهاشمی gest. 456 (1063),

geboren i. J. 362 (972). Ibn Baschkwál gibt ihm das Zeugniss grosser Heiligkeit und Frömmigkeit [5]); er hörte zu Kairo den Ibn Reschík und Ibnes-Sekán.

5833. Fihr Feredsch es-Sindschari, فهر فرج السّنجاری
gest. 457 (1064),

ein Schüler des Scheichs Ebúl-Ábbás Nuháwendí's, sein Grab ist in Sindschár; das Nefhát erzählt hier das Wunder einer Katze des Klosters, welche jedesmal wenn ein Gast ins Kloster kam, miaute, wornach der Koch in der Küche sich in Bereitung der Speisen einrichtete; eines Tages miaute sie einmal mehr als Gäste vorhanden; es fand sich, dass aus einem für die Gäste bereiteten Topfe eine schwarze Schlange herausfuhr [6]).

---

[1]) Dschámí's Nefhátol-ins, Bl. 84, Kehrseite. — [2]) Ebenda, Bl. 91. — [3]) Mohammed B. Mohammed B. Ómer B. Schebúbí. — [4]) Dschámí's Nefhátol-ins, Bl. 85. — [5]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, Bl. 319, Kehrseite, der hundert achtzehnte der Reisenden nach dem Osten. — [6]) Dschámí's Nefhátol-ins, Bl. 171.

5834. Amid-ol-Mülk el-Kenderi, عميد ٱلملك الكندرى gest. 457 (1064),

der Wefir Thogrúlbeg's und dann Álpárslán's, der als Anhänger des Ritus Schá fii denselben in Persien in Schwung brachte; ein guter Philologe und trefflicher Dichter.

Sind die Menschen hier auf Erden dicht,
Macht der Tod die Reih' derselben licht;
Wer meines Tod's sich freut, der folget mir,
Des Todes Becher trinken alle wir [1]).

5835. Chodschaa Jusuf Ben Mohammed Ben Semaani, خجاع يوسف بن محمد بن سمعانى gest. 459 (1066),

der Schwestersohn Mohammed B. Ebí Áhmed's, bildete den Chodscháá Mohammed Músa heran. Er heirathete erst mit fünf und sechzig Jahren, weil ihm ehe seine Schwester, die fünf und zwanzig Jahre jünger als er, die Haushaltung führte; doch brachte er keinen von seinen Söhnen auf; er erreichte ein Alter von vier und achtzig Jahren [2]).

5836. Abdolmelik Ben Jusuf, عبد ٱلملك بن يوسف gest. 460 (1067),

(Ebú Manfsúr), einer der vornehmsten Scheiche seiner Zeit [3]).

5837. Chadidsche, خديجه gest. 460 (1067),

die Tochter Mohammed B. Álí's B. Ábdállah's von Schábdschán, geboren i. J. 377 (987); eine durch ihre Tugenden ausgezeichnete fromme Mystikerin, welche des Umganges Ibn Schemím's, des Predigers, genoss [4]).

5838. Aisun Ben Ali [5]), عيسون بن على gest. 464 (1071),

Verfasser des Buches des Führers der Strebenden [6]), in zwölf Bänden [7]).

5839. Mohammed Abdolkerim el-Koscheiri [8]), محمد عبد ٱلكريم القشيرى gest. 465 (1072).

Koscheírí ist ein solcher Riese mystischer Grösse, dass es der Mühe werth, in dieser Geschichte die Kunden seines Lebens aus mehr als einer Quelle

---

[1]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 182. — [2]) Dschámí's Nefhátol-ins, Bl. 94. — [3]) Abulfedae annales III, p. 311. — [4]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 183, Kehrseite. — [5]) Áísún B. Álí (Ebúbekr) efs-fsakalí, d. i. der Sicilier. — [6]) Delíl ol-Kafsidín. — [7]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 185, Kehrseite. — [8]) Ebúl-Kásim Ábdolkerim B. Hewázín B. Ábdolkerim (?) B. Thalha B. Mohammed el-Koscheírí. Ibn Challikán, Ibn Tagríberdí, es-Sobkí, Taschköprifáde, Dschámí, Schárání, Menáwí.

zusammenzulesen; diese sind sehr zahlreich, denn ausserdem, dass er als schâfiitischer Rechtsgelehrter in allen Classen derselben, von denen uns das Hauptwerk es-Sobḳí's zugänglich war, eine grosse Rolle spielt, ist er eine Hauptfigur aller Biographen der Mystiker (Dschámí's, Menáwí's und Schárání's). Abúlfeda und Ibn Challiḳán weihen ihm besondere Aufmerksamkeit und Jafií sowohl als Taschköprifade beschäftigen sich umständlich mit ihm, endlich auch Ibn Tagríberdí. Es ist zu erstaunen, dass bei so zahlreichen und umständlichen Lebensbeschreibungen das Sterbejahr um ganze siebzehn Jahre verschieden angegeben wird, indem Einige den Tod desselben schon in das Jahr 448, Abúlfeda aber und Ibn Challiḳán erst in das Jahr 465 setzen, so auch in den chronologischen Tafeln Hadschí Chalfa's.

Er war ein grosser Rechtsgelehrter, ein Hochgelahrter in der schâfiitischen Rechtsgelehrsamkeit, Exegese, Ueberlieferung, den Grundfesten der Rechtsgelehrsamkeit und der Religion, Philologie, Poesie, Kunde des Styles und der Mystik. Er suchte das Gesetz mit der Kenntniss mystischer Wahrheiten zu vereinbaren. Er stammte aus dem Districte Ustuwa von den Arabern, welche Chorasán erobert hatten, und verlor seinen Vater in früher Kindheit. Er besass ein Dorf in der Nähe von Ustuwa, das mit Steuern überladen war, er ging nach Nischábúr, um sich im Rechnungswesen einzustudiren, damit er sein Dorf vor den Erpressungen der Steuereinnehmer sicher stellen möge. Zufällig kam er zu Nischábúr in die Gesellschaft des grossen Scheichs Ebú Álí el-Hasan B. Álí en-Nischábúrí, berühmt als Ibned-Dakkák [gest. 412 (1021)], dessen Worte einen so grossen Eindruck auf ihn machten, dass er sich dem beschaulichen Leben widmete; dieser wusste den Eifer und den Geist seines Schülers zu schätzen und leitete dessen wissenschaftliche Studien. Er hörte die Vorlesungen Ebúbeḳr Mohammed B. Ebúbeḳr eth-Thúsí's. Sein nächster Lehrer der Rechtsgelehrsamkeit war Ebúbeḳr Ibn Fúreḳ, unter dem er Meister der Grundlehren der Glaubenswissenschaft ward. Er besuchte dann die Vorlesungen Ebú Ishak el-Isferáíní's; dieser sagte ihm, dass, um in einer Wissenschaft Meister zu werden, es nicht genug, sie zu hören, sondern dass man sie niederschreiben müsse;. el-Koscheirí wiederholte ihm die Vorträge der letzten Tage; darüber erstaunt, sagte ihm Ebú Ishak, er brauche nicht weiter seine Vorlesungen zu besuchen, es genüge, wenn er dessen Werke läse. Nachdem er auf diese Weise die Methoden Ibn Fúreḳ's und Ebú Ishak's vereinbarend, sich dieselben eigen gemacht, studirte er

die Werke des Richters Ebúbekr B. eth-Thájíb el-Bakilaní; zugleich besuchte er den Scheich ed-Dakkák und vermählte sich mit dessen Tochter, welche eine grosse Verwandtschaft hatte. Nach seines Schwiegervaters Tode ergab er sich ganz dem beschaulichen Leben der Betrachtung und begann zu schreiben: 1) eine grosse Exegese noch vor dem Jahre 410 (1019) unter dem Titel: die Erleichterung der Exegese; 2) seine berühmte Abhandlung über die Männer des beschaulichen Lebens. Auf der Wallfahrt nach Mekka kam er mit dem Scheiche Ebú Mohammed el-Dschúweiní, dem Vater des Imáms der beiden heiligen Stätten, Áhmed Ibnol-Hosein el-Beihaki und einer grossen Zahl grosser Männer zusammen, von denen er sowohl in Hidscháf als hernach zu Bagdád Ueberlieferungen erhielt. Er war ein trefflicher Reiter und wusste Waffen eben so gut als die Feder zu regieren. Er predigte und eröffnete i. J. 437 (1045) einen Curs von Dictaten. Ebúl-Hasan Álí el-Bacherfí, der Blüthenleser, der Verfasser des Domíjetol-kafsr (Statue der Palastes), sagt darin, dass, wenn er einen Felsen mit der Geissel seiner Warnungen geschlagen hätte, dieser geschmolzen wäre, und dass, wenn Satan seinen Predigten beigewohnt hätte, er sich bekehrt haben würde [1]). Der Kanzelredner Bagdád's sagt von ihm in seiner Geschichte dieser Stadt: Er kam i. J. 448 (1056) nach Bagdád, lehrte die Ueberlieferungen, die er unter ihm geschrieben, predigte, machte anmuthige Verse, folgte in den Grundsätzen der Rechtsgelehrsamkeit der Lehre der Eschárí, in den Zweigen aber der der Scháfíi. Ábdolgáfir el-Fársí erwähnt desselben in der Fortsetzung seiner Geschichte Herát's. Ebú Ábdállah Mohammed B. el-Fadhl el-Feráwí hatte aus Koscheirí's Munde die folgenden Verse gehört:

Es segne Gott die Stunden, wo allein wir waren,
Und wo ich sah' den Zahn der Lust vertraulich leuchten,
Die Zeit verging mir und die Augen klaren,
Am nächsten Morgen schlossen sie mit Leiden feuchten.

Er führte häufig die folgenden Verse eines Ssófi in dem Munde:

Wärest Zeuge uns'res Abschied's Du gewesen,
Hättest Du in Augen, unseren, gelesen,
Wüsstest Du, dass Thränen sind ein Theil der Sagen,
Wüsstest Du, dass Reden statt der Thränen klagen.

Der Verfasser dieser Zeilen ist Sulkarneín Ibn Hamdán Ábdolkerim el-Koscheírí, der i. J. 376 (986) geboren. Er starb zu

[1]) Dass diese Angabe nicht ganz richtig, wird aus den weiter unten übersetzten Versen Bacherfí's erhellen.

Nischábúr und ward am Fusse der Medrese seines Meisters ed-Dakkák begraben; aus seiner Risálet theilt Ibn Challikán die beiden folgenden Distichen mit, die ihm vorzüglich gefielen:

Nach langem Leiden finden Manche Trost,
Den ich in Leila's Liebe nie verkost',
Was ich von ihr genoss an süsser Molke,
Ist mehr nicht als der Blitz der Donnerwolke [1]).

Abúlfeda nennt ihn den Glanzpunct der Familie Koscheir, den Verfasser der Abhandlung, welche seinen Namen trägt, und welche eines der Grundwerke der Ssófi. Er war Gesetzgelehrter, Exegete, Secretär, gewandt in Prose und Versen. Ein ihm geschenktes Pferd ritt er zwanzig Jahre lang. Nach seinem Tode verweigerte das Pferd alles Futter und starb eine Woche nach ihm. Er war i. J. 376 (986) geboren, er erhielt den Unterricht in der Grundwissenschaft der Religion von Ebúbekr Ibn Fúrek und Ebú Ishak el-Isferáiní. Er hinterliess einen trefflichen Commentar des Korans und Gedichte, wovon Abúlfeda die folgenden Proben gibt:

Begünstigt Dich das Glück (es wechselt die Gestalten),
Du musst wie Melker Dich an beide Euter halten,
Wenn die Ereignisse sich zeigen wirr und kraus,
Verhärte Deine Brust und harr' geduldig aus [2]).

Oder auch so:

Wann Dich die Zeit begünstiget, erwarte
Dass bald vergehen wird das Glück als Rauch;
Sie ist gewohnt die Loose zuzumelken,
Aus einem bald, bald aus dem and'ren Schlauch';
Wenn aber die Unglücke überstürzen,
So sei mit fester Brust gefasset auch [3]).

Ibn Tagríberdí sagt von ihm: Ebú Álí ed-Dakkák, der Mystiker, zog ihn an sich und bildete ihn zum Mystiker; die Rechtsgelehrsamkeit studirte er unter Álí Bekr B. Mohammed eth-Thúsí, die Metaphysik unter Ibn Fúrek; ausser der erwähnten Abhandlung schrieb er auch eine grosse Exegese und machte Verse; er starb zu Nischábúr [4]).

es-Sobkí preiset ihn als einen der grössten Imáme in Wort und Werk, in der Rede und That, ein Scheich der Scheiche, ein Meister der

[1]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, 416, Uebersetzung II, 152. — [2]) Abulfedae annales III, p. 231 und 693. — [3]) Ebenda III, 231. — [4]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 185, Kehrseite.

Meister, der Verein der verschiedensten Wissenschaften, geboren i. J. 376 (986), ein fester Dogmatiker, Ueberlieferer, Koransbewahrer, Exegete, Grammatiker, Lexikographe, Briefsteller, Dichter, Kalligraphe, ein vortrefflicher Reiter und Kämpe, in allen Waffen geübt; der Seíd seiner Zeit, der Segen der Moslimen für alle Zeit; der Kanzelredner Bagdád's, sein Zeitgenosse, bezeugt die Wohlredenheit seiner Predigten; er war Eschárí im Stamme der Rechtsgelehrsamkeit und Scháfií in den Zweigen derselben. Ábdolgáfir B. Ismáíl nennt ihn die Zunge seines Jahrhunderts, das Geheimniss, das zwischen Gott und seinen Geschöpfen, den Pindár der Wahrheit, den Quell der Glückseligkeit, dessen Gleichen vor ihm und nach ihm nicht gesehen worden, der Gesetz und Mystik (Scheriáat wel Hakíkát) vereinte und die Grundfeste des Pfades des beschaulichen Lebens aufs Anschaulichste erläuterte. Sein mütterlicher Oheim war Ebú Ókaíl es-Selemí, einer der Pächter des Districtes Ustuwa; er verlor seinen Vater in früher Jugend, genoss dann den Unterstand des Ebí Álí el-Hasan B. Álí ed-Dakkák's (nun zählt es-Sobkí seine Lehrer auf), wiederholt, dass er ein trefflicher Reiter und Fechter, mit allen Wissenschaften bekannt, in allen Uebungen gewandt. Im J. 437 (1045) begann er seine Dictate (Ámálí) über Ueberlieferung, die er bis ins J. 467 (1074) fortsetzte. Im Domíjetol-kafsr wird sein Vorzug in der Ueberlieferung vor Ibnol-Hasan gerühmt. In der Mystik war sein Lehrer Ebí Álí ed-Dakkák, welcher der Jünger Ibnol-Kásim Nafsrabádí's, des Jüngers Schebelí's, des Jüngers Dschoneíd's, des Jüngers Serrí Sakathí's, des Jüngers el-Kerchí's, des Jüngers Dáúd ed-Thaí's. Zwischen den Jahren 445 bis 455 (1053 bis 1063), wo in seinem Vaterlande der Streit der Parteien (der Mystiker und ihrer Gegner) am heftigsten aufflammte, hielt er sich zu Bagdád auf, wo ihn der Chalife el-Káím-biemrillah gütig aufnahm und ihm in besonderen Stationen seinen Kreis zu eröffnen erlaubte; dann kehrte er nach Nischábúr und von da nach Thús zurück, wo er unter der Regierung Sultan Álpárslán's, dessen Sonne i. J. 455 (1063) aufging, noch zwanzig Jahre eines ehrenvollen Daseins genoss, dessen Ábdolgáfir Zeuge war. Seine Werke sind: 1) die grosse Exegese, 2) die berühmte Risálet, 3) d. B. der Manieren der Ssófi, 4) d. B. der Juwelen[1]), 5) d. B. der Quellen der Antworten in den Wissenschaften der Fragen[2]), 6) d. B.

---

[1]) Kitáb dschewáhir. — [2]) Kitáb el-ojún il-edschwibe fi fonún el-esúlet.

der Anecdoten in den Verboten, 7) d. B. der Syntax der Herzen, das grosse, dann 8) das kleine, 9) d. B. der Gebote des Reigens [1]), 10) d. B. der vierzig Ueberlieferungen und andere. Er hinterliess sechs Söhne, welche es-Sobḳí alle unter den Ábdállahen aufführt, alle aus der Frau Fáthímet, der Tochter seines Meisters Dakkák. es-Sobḳí gibt einige zwanzig seiner Distichen [2]).

Endlich gibt Taschköpriſáde die vollständigste Liste seiner verschiedenen Werke, deren berühmtestes: 1) die Koscheírische Abhandlung; ausserdem aber hinterliess er noch 2) das Buch der Juwelen, 3) die Quellen der Antworten in den Kunden der Herzen, 4) d. B. des Flehens zu Gott, 5) d. B. des Verbotenen, 6) die grosse Syntax der Herzen, 7) die kleinn Syntax der Herzen, 8) d. B. der Gebote des Reigens, 9) d. B. der vierzig Ueberlieferungen. Er hinterliess sechs Söhne, deren jeder Ábdállah genannt ward, von einer hochgeborenen Frau, nämlich der Tochter des Meisters Ebú Álí ed-Dakkák's. Er war eben so gelehrt als tapfer und eben so beredt als enthaltsam, aus dem Districte Ustuwa bei Níschábúr gebürtig, verlor er frühzeitig seinen Vater und begab sich nach Níschábúr in der Absicht, dort die Arzneikunde zu studiren, um seinen Mitbürgern, die sehr mit Augenübeln behaftet waren, durch seine Kenntniss zu dienen. Auf dem Wege traf er mit dem Scheiche Ebú Álí ed-Dakkák zusammen, welcher ihm rieth, sich lieber in den Wissenschaften des Gesetzes auszubilden; so hörte er denn das Recht unter Ebúbeḳr Mohammed B. Ebúbeḳr von Thús, dann unter Ebúbeḳr B. Fúreḳ und Ebú Ishak B. Isferáíní, der ihn bald vor allen seinen Schülern auszeichnete; erst nach dem Tode seines Schwiegervaters und Meisters trat er selbst als Schriftsteller auf und zwar zuerst mit dem Buche der Erleichterung der Exegese des Korans, welcher dann die berühmte Abhandlung folgte. Er begab sich über Bagdád nach Meḳḳa, um die persönliche Bekanntschaft des Imámol-Haremeín und Beihaḳí's zu machen. Zu Meḳḳa schrieb er i. J. 437 (1045) die ihm vom Imámol-Haremeín dictirten Ueberlieferungen. Die Geschichtschreiber Chathib (der Kanzelredner) und Ábdolgáfir (jener der Verfasser der Geschichte von Bagdád, dieser von Níschábúr), ertheilten ihm das grösste Lob, und Bacherſí sagt von ihm in seinen Biographien der Dichter, welche die Statue des Palastes betitelt sind:

---

[1]) Ḳitáb ahḳám. — [2]) es-Sobḳí, S. 93 bis 97.

Wenn er mit seinem Stab' den harten Felsen schlüge,
Zerflösse dieser tief gerührt in Zähren,
Und wenn in seinen Kreis den Fuss der Teufel trüge,
So würde dieser reuig sich bekehren.

Geboren i. J. 396 (1005) ward er neben seinem Schwiegervater und Meister begraben. Sein Sohn Ebú Nafsr Ábderrahim war ebenfalls ein achtbarer Gesetzgelehrter. Als er nach Bagdád kam und an der Nifámíje predigte, strömte das Volk zu und beehrte ihn mit dem Titel des Scheichs der Scheiche. Diess veranlasste einen Streit mit den Eschárije, welcher bald zu blutigen Schlägereien ausartete, so dass Nifám ol-Mülk von Ifsfahán einen seiner Söhne senden musste, um dem Handel ein Ende zu machen. Nifám ol-Mülk berief den Scheich, überhäufte ihn mit Ehren, sandte ihn aber, um die Ruhe zu erhalten, nach Nischábúr, wo er starb [1]).

5840. ed-Dasistani, الدّاسستانى gest. 466 (1073),

(Ebú Ábdállah), hatte den Ehrennamen des Scheichs der Scheiche, ein Zeitgenosse des grossen Scheichs Ebúl-Hasan Charkání; er starb neun und fünfzig Jahre alt. Der Verfasser der Enthüllung des Verschleierten sagt: er habe vom Scheiche Semlegí, welcher ein Gefährte des Scheichs Dasistání, gehört, dass er, als eines Tages ganz Balch durch Heuschrecken aufgelärmt, durch Gebet die Heuschreckenschwärme vertrieben [2]).

5841. Abdolafif el-Kinani (Ketani?) [3]), عبد ٱلعزيز الكنانى gest. 466 (1073),

der Ssófi, der Háfif von Damaskus, der auch ein Ueberlieferer [4]).

5842. Ahmed Ben Ali, احمد بن على gest. 470 (1077),

(Ebú Ssálih) Áhmed B. Álí, der Háfif von Nischábúr, geboren i. J. 388 (998), schrieb ein Werk über die Pforte (Ebwab) und eines über die

[1]) Taschköprifáde erzählt einen Traum Koscheíri's, worin ihm von Gott befohlen worden, zur Heilung seines Sohnes die sechs heilenden Verse des Korans auf ein Papier geschrieben in eine Schale Wasser zu werfen und das Wasser dem kranken Sohne zu trinken zu geben; der Sohn genas sogleich. Diese sechs Verse des Korans, welche noch häufig als Heilmittel angewendet werden, sind: 1) Er heilt die Brust des Volkes der Rechtgläubigen, IX. Sure, 15. Vers Mar.; 2) Heilung für das, was in der Brust des Menschen, X. Sure, 57. Vers; 3) Darin ist Heilung für die Menschen, XVI. Sure, 69. Vers; 4) Und im Koran senden wir Heilung, XVII. Sure, 83. Vers; 5) Wenn du krank bist, so heilt er dich, XXVI. Sure, 80. Vers; 6) Sag': Er ist denen, die da glauben Leitung und Heilung, XLI. Sure, 43. Vers. — [2]) Dschámí's Nefhátol-ins, Bl. 81. — [3]) Ábdoláfif B. Áhmed B. Mohammed B. Álí B. Suleimán (Ebú Mohammed). — [4]) Ibn Tagriberdí II, Bl. 187.

Scheiche. Er war Gebetausrufer und Prediger, der grösste Scheich der Ssófi zu seiner Zeit zu Nischábúr [1]).

5843. Salbeh Ben Ibrahim, سالبه بن ابراهيم gest. 473 (1080),

(Ebúl-Hosein), führte zu seiner Zeit zu Schiráf den Namen des Scheichs der Scheiche in seinem Kloster; ein Gefährte des Scheichs Ebú Moslim von Fesá; dreissig Jahre lang beschäftigte er sich mit dem Dienste der Fakire; er ist im selben Kloster begraben [2]).

5844. Abdol-Mohsin Ben Ahmed ed-Derawi,

عبد المحسن بن احمد الدراوى gest. 475 (1082),

der Ascete, der Mufti, der mit Chifr (dem Hüter des Quelles des Lebens) zusammenkam und mit ihm die fünf Gebete verrichtete; er wirkte auch andere Wunder, Menáwí erzählt die von Damaskus, wo er sich aufhielt [3]).

5845. Abdallah Ben Abdolkerim [4]). عبد الله بن عبد الكريم gest. 477 (1084),

der älteste der Söhne des grossen mystischen, durch seine Abhandlung so berühmten Scheichs el-Koscheirí; ein Scheich des beschaulichen Lebens, der in seines Vaters Fussstapfen trat [5]).

5846. Ibn Dost [6]), ابن دوست gest. 479 (1086),

(Ebú Sáíd), von Nischábúr, der Gesetzgelehrte, Ueberlieferer, Scheich der Ssófi zu Bagdád [7]).

5847. Fathimet Bint Ali, فاطمة بنت على gest. 480 (1087),

beigenannt Ómmol-Benín, d. i. die Mutter der Söhne, die Tochter des Mufti Ebúl-Hasan ed-Dakkák von Nischábúr, die Gemahlin Ebúl-Kerim el-Koscheirí's, lebte neunzig Jahre, sie hatte den Unterricht Ebú Náim Abdolmelik el-Isferáíní's und Ebú Abderrahman es-Solemí's erhalten [8]).

5848. Ebul-Hasan, ابو الحسن gest. 481 (1088),

der zu Mekka am Heiligthume weilte (Modscháwir). Dschámí, welcher demselben vierthalb Seiten weiht, erzählt weniger von den Lebensschicksalen

[1]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 188, Kehrseite. — [2]) Dschámí's Nefhátol-ins, Bl. 79; die hier angegebene Jahreszahl 473 (1080) könnte glauben machen, dass auch in dem vorhergehenden B. Dschehdschání die nach Jáfii angegebene Jahreszahl 414 (1023) kein Schreibfehler sei, in diesem Falle wäre die Angabe Hadschí Chalfa's, dass sein Werk der Commentar eines zweihundert Jahre späteren ein Irrthum. — [3]) Menáwí, Bl. 186, Kehrseite. — [4]) B. Hewáfín Ebú Sád el-Koscheirí. — [5]) Menáwí, Bl. 185. — [6]) Ebú Sáíd Ahmed Ibn Dost. — [7]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 194. — [8]) Ssafedí, Handschrift des Herrn v. Gayangos.

desselben, aber desto mehr wieder vom Mufti von Herát, wie z. B. das Wort Hofsrí's: die Sonne geht nur mit meiner Erlaubniss auf. Dschámí erzählt, was der Mufti von Herát von mehreren Scheichen gehört, wie vom Richter Ibráhím Bacherfí, vom Scheiche Ebú Álí Sjah, von Mohammed Kischer Taíb, von Mohammed Schijání, von Ebú Sáíd Ebúl-Chaír, von Áhmed Chafreweíh, Ebúbekr Doní, lauter Anecdoten, die mit der Lebensbeschreibung Ebúl-Hasan's nicht in der geringsten Verbindung stehen [1]).

5849. Ebu Ismail Abdallah der Mufti von Herat [2]),

ابو اسمعيل عبد آلله مفتى هراة gest. 481 (1088),

ist der von Dschámí so oft als Quelle angeführte Mufti von Herát aus der Familie Manfsúr Mett el-Ánfsárí's, ein Sohn Ebú Ejúb el-Ánfsárí's, des Gefährten des Propheten, dessen Grab zur Zeit der Eroberung Konstantinopels vom Eroberer aufgefunden ward, um den Muth des Heeres zu begeistern [3]), der Verfasser der Stationen der Wallenden [4]). Sein Ahnherr kam unter dem Chalifen Áhmed mit Áhnef B. Kais nach Chorasán und setzte sich zu Herát fest. Ebú Ismáíl sagte, dass sein Vater Ebú Manfsúr zu Balch mit dem Scherife Hamfa eine Zeit beisammen gewesen; er sagte, er sei im Castell (Kohondif) geboren und dort auferzogen worden. Geboren i. J. 396 (1005). Er sagte dass er im Frühlinge, als die Sonne im Stiere, geboren, und dass er seinen Geburtstag jährlich zwischen Rosen und duftenden Kräutern feiere. Sein Führer im beschaulichen Leben war Chidhr, der ihm mehr als einmal erschienen und der dem Vater voraus sagte, dass der Ruhm dieses Kindes einst den Osten und Westen füllen würde. Mit vier Jahren war er schon dem Frauengemache entronnen, mit neun schrieb er, mit vierzehn ging er in die Schule und sagte Verse. Er unterhielt seine Mitschüler, denen er auf alle möglichen Gegenstände arabische Verse sagte. Dschámí gibt dann persische und arabische Verse desselben. In der Schule (Debiristán) war ein Knabe Namens Áhmed. Ebú Ismáíl, aufgefordert, auf ihn Etwas zu sagen, sagte auf arabisch die Verse:

Ebú Áhmed! dass Gott mich strafe,
Wenn nicht der Mond der Nacht sein Sclave,
Er schaut mit Blicken von Gafellen,
So flerzen wie die Pfeile fällen.

---

[1]) Dschámí's Nefhátol-ins, Bl. 100. — [2]) Ebú Ismáíl Ábdállah B. Ebí Manfsúr Mohammed el-Ánfsárí. — [3]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 195. — [4]) Menáfil es-Sairín.

Er verfertigte (nach seiner eigenen Angabe) nicht weniger als sechstausend arabische Gedichte und wusste deren siebentausend auswendig; ein andermal sagte er, dass er alte und neue arabische Gedichte über zwanzigtausend auswendig wüsste. Ibn Ámmár war der Mitschüler des Mufti von Herát; dieser sagt: Dschámí gibt hier wieder aus dem Munde des Mufti von Herát, dass er in der Schule über alle Gegenstände arabische Verse gemacht, dass ihm eines Tages einer seiner Mitschüler die folgenden persischen Verse ins Arabische zu übersetzen gebeten, und dass er dessen Verlangen auf der Stelle Folge geleistet:

Der Tag, den man in Lust durchlebt, das ist ein Tag,
Der Anderen gedeih'n, der Anderen nützen mag.

So gab man ihm auch das persische Hemistich:

Das Wasser kömmt zum Fluss' an dem bestimmten Tag',

das er auf arabisch ins folgende Distichon erweiterte:

Versprochen ward dem Fluss' des Wassers Wiederkehr,
Wir hoffen, dass der Fluss vom Wasser bleibt nicht leer.

Er schrieb den ganzen Tag Gedichte und bei Nacht Ueberlieferungen. Er nahm sich nicht Zeit, sein Mittagsbrot zu essen; seine Mutter steckte ihm, während er schrieb, einen Bissen Brot in den Mund. Gott gab mir, sagte er, die Gnade, dass Alles, was durch meine Feder ging, mir auch im Gedächtnisse blieb. Er sagte, dass er dreissigtausend Ueberlieferungen von einer Unzahl von Meistern auswendig wusste; das was er an Mühen, um Ueberlieferungen zu sammeln, erlitten, habe kein Anderer erlitten. Er habe sich in Erlernung der Wissenschaft nie Geld zum Zwecke gesetzt, sondern nur die Ueberlieferung des Propheten und das Wohlgefallen desselben und dass er auf Alles eine Ueberlieferung wisse; dreihundert Meistern habe er die Ueberlieferung nachgeschrieben. Er war ein Sunni, kein Neuerer und auf eigener Meinung Versessener, und doch habe er viele hohe Meister vorbeigegangen, von denen er nichts nachgeschrieben, mit Recht habe Mohammed Sirní gesagt: diese Wissenschaft (der Ueberlieferung) ist Religion, sehe zu, von wem du dieselbe empfängst; zu Nischábúr sei er mit dem Richter Ebúbekr Háni zusammengekommen, ohne von demselben eine Ueberlieferung niedergeschrieben zu haben, weil er ein Metaphysiker Eschárí, d. i. ein schâfiitischer Scholastiker. Er sagte, dass er in der Ueberlieferung der Schüler Chodschâá Imám Jahja Ámmár's sei, den er als Jüngling von vierzehn Jahren kennen lernte. Hier endet der Artikel Dschámí's, der es vermuthlich für

überflüssig hielt, zu wiederholen, was er schon in der Einleitung von dem Werke des Mufti von Herát gesagt, welcher in seinen geistigen Versammlungen zu Basra seinen Zuhörern dictirte, und aus welchem, so wie aus den Classen der Ssófi des Scheich Mohammed Soleimí von Nischábúr Dschámí die meisten seiner Angaben geschöpft. Scheiche des Mufti von Herát waren: Jahja B. Ammár, Abdállah Thakí Ebúl-Hasan Boschrá, Ebú Solemí Báwendí, Ebú Alí Serger u. s. w.

Es darf nicht Wunder nehmen, dass Dschámí in den Hauchen der Vertraulichkeit so oft auf den Mufti von Herát wieder zurückkömmt, indem derselbe nicht nur der Vorläufer Dschámí's als Verfasser von Biographien der Ssófi, sondern auch durch sein Werk: die Stationen der Wallenden der eigentliche Reisemarschall der Strasse des beschaulichen Lebens, die er in hundert Stationen eintheilt, wovon jede der zehn Abtheilungen seines Werkes zehn behandelt [1]; mehr zu wundern ist sich über die Verschiedenheit der Angabe des Todesjahres eines so grossen und berühmten Mystikers, als welches Ibn Challikán und Menáwí [2] das Jahr 481 (1088), Hádschí Chalfa d. J. 475 (1082) und Dschámí gar keines angibt, wesshalb dasselbe auch nicht in den Auszügen S. de Saçy's zu finden ist.

5850. Ibrahim Ibn Ismail [3], ابراهيم ابن اسمعيل gest. 486 (1092), bekannt unter dem Namen des Imáms der Moschee Sobeír's; sein Grab ein wunderthätiges in der Karafa hinter dem Grabmale Sarijet's [4].

5851. el-Hekkari der Scheich des Islams [5], الحكّارى شيخ الاسلام gest. 486 (1092),

ein frommer Mann, der viele Länder durchreiste, mit den Scheichen und Gelehrten zusammenkam, von denselben Ueberlieferungen empfing, in sein Vaterland zurückkehrte und sich die allgemeine Achtung erwarb. Er kam mit dem Scheiche Ebúl-Ólá el-Máárrí zusammen, von dem er Unterricht empfing. Gefragt, was er von des grossen Dichters Religiösität halte, antwortete er, dass Ebúl-Ólá ein Moslim sei. Einer der Grossen fragte den Hekkárí, ob er der Scheich des Islams sei, und erhielt zur Antwort: Nein! aber ich bin ein Scheich im Islam. Eine Anzahl seiner Kinder und Enkel

---

[1] Die umständliche Inhaltsanzeige in dem Kataloge meiner Handschriften, Nr. 292, mit den Commentaren derselben. — [2] Bl. 185. — [3] Ibn Ssad Ebú Ishak el-Koreschí el-Háschim. — [4] Menáwí, Bl. 182, Kehrseite. — [5] (Ebúl-Hasan) Alí B. Ahmed B. Júsuf B. Dschafer B. Arefe el-Hekkárí, ein Nachkomme Otbet B. Ebí Sofján Ssachr B. Harb B. Omeije.

waren Emíre und Fakíhe an dem Hofe verschiedener Könige. Er war im Jahre 409 (1018) geboren und starb im Moharrem, dem ersten Tage des obigen Jahres [1]).

Ibrahim Ben Ali Ben Jusuf el-Firufabadi [2]), gest. 496 (1102), welcher bereits unter den Rechtsgelehrten überhaupt (Nr. 5627) gezählt, und unter denen des Ritus Schafii (Seite 314) vorgeführt worden ist, der Schafiite, der grosse Gelehrte, von dessen Ruhm alle Welt voll, Fahih, Scholastiker, Ssófi. Von ihm gilt das von Mawerdí gesagte Wort, dass wenn ihn Schafii gesehen hätte, er durch ihn seine Kenntniss in der Rechtsgelehrsamkeit würde vervollständiget haben; sein Gebet ward erhört. Einer der eingezogensten und gewissenhaftesten Menschen; Menáwí erzählt mehrere Beispiele von dessen Gewissenhaftigkeit; trotz seines häufigen Umganges mit Königen und Sultanen erwarb er sich keine Reichthümer; wenn er in eine Stadt kam, gingen ihm die Gesetzgelehrten, Ueberlieferer und die ganze Bevölkerung, Knaben und Greise, Männer und Weiber entgegen. Menáwí, der bei den meisten Scheichen das Verdienst derselben hoch anschlägt, geräth bei Wenigen in so hohe Begeisterung wie bei diesem. Wenn, sagt er, Dí ḳol-Dschinn die Verse Fírúsábádí's zu Gesicht bekommen hätte, würde ihn darüber aus Scham, nicht ähnliche hervorbringen zu können, sogleich der Schlag getroffen haben, und hätte Kalkaschendí dessen Bruchstücke (Makathii) gesehen, so wäre ihm kein Morgen mehr aufgegangen [3]).

Die von Menáwí angeführten paar Distichen sind wahrhaftig nicht von der Art, solche Hyperbeln zu rechtfertigen:

Halt' dich an diese Worte, die zwei,
In der Welt gibt's Wenige, die frei.

Er sagte: die Wissenschaft nützt ihrem Besitzer nichts, wenn er nicht darnach handelt, und sprach diese Maxime in den folgenden Versen aus:

Du weisst, was Dir der Herr erlaubt, verboten,
Du, handle wie Du weisst, nach den Geboten.

Er sagte: ich flüchte mich zu Gott vor dem unnützen Wissen. Ein Fakíh hatte ihm das Mohefib [4]) unter das Kissen gelegt, Fírúsábádí, der

[1]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, S. 411; Ibn Tagríberdí II, Bl. 198. — [2]) Ebú Ishak el-Koreschí el-Háschimí. — Menáwi, Nr. 370, Bl. 182, Kehrseite; Menáwí, Bl. 183, Kehrseite, gibt das Sterbejahr desselben, vermuthlich ein Irrthum des Abschreibers, um zwanzig Jahre früher, 476 statt 496 an. — [3]) Anspielung auf Kalkaschendí's Werk: der Morgen der Briefstellerkunst. — [4]) Vermuthlich das Schiráfí's.

im Schlafe wollüstige Träume hatte, stiess das Buch, als er wach ward, mit den Füssen von sich. Menáwí erzählt dieselbe Anecdote von seinem Scheiche Selár. Einer der ihn im weissen Kleide mit der Krone der Derwische auf dem Haupte sah, fragte ihn, was das weisse Kleid und die Krone bedeute? — Er sagte: das weisse Kleid bedeutet den Gehorsam und die Krone die Ehre der Wissenschaft [1]).

5852. Ali Ben Osman el-Gafnewi, علی بن عثمان الغزنوی l. u. J. 500 (1106),

(Ebúl-Hasan), verdient vor allen anderen Scheichen hier eine Stelle als der Verfasser eines von Dschámí in seinen Hauchen der Vertraulichheit häufig angeführten mystischen Werkes, nämlich: die Enthüllung des Verschleierten für die Männer von Herzen [2]). Seine Lebenszeit ist durch die Stelle in der Lebensbeschreibung des Scheichs Dasistání gegeben, worin Semlegí, welcher ein Schüler Dasistání's [der im Jahre 466 (1073) gestorben], als ein Zeitgenosse Gafnewí's erscheint [3]).

5853. Karkan, قرقان l. u. J. 500 (1106),

(Ebúl-Kásim) Álí, ein Zeitgenosse des Scheichs Ebú Ósmán Magribí, des Scheichs Ebú Álí Ḳátib, des Scheichs Ebú Álí Rudbárí, auch des Scheichs Ebú Sáíd, indem sich Beide eines Tages in Thús zusammenfanden [4]).

5854. Ben Ebil-Afsfer Ben Ebi Ishak el-Herewi, بن ابی العصفر بن ابی اسحق الهروی gest. 500 (1106),

(Ebú Nafsr), gelehrt in den äusseren und inneren Wissenschaften, ein Gesetzgelehrter von Kermán. Das Nefhát erzählt den Anlass seiner Bekehrung zur Mystik. Er machte grosse Reisen, auf denen ihm Chidhr zum Führer gedient haben und auf denen er zu Meḳḳa, Medína und Jerusalem dreihundert Scheiche gesehen und das Alter von hundert vier und zwanzig Jahren erreicht haben soll. Sein Grab zu Herát [5]).

5855. el-Moslik ed-Duni [6]), المسلك الدّونی gest. 501 (1107), einer der grössten Scheiche der Ssófi [7]).

---

[1]) Menáwí, Nr. 371. — [2]) Flügel's Hadschí Chalfa, Nr. 1753, ohne Aufführung des Sterbejahres. — [3]) Dschámí's Nefhátol-ins, Bl. 86. — [4]) Ebenda, Bl. 89. — [5]) Ebenda, Bl. 102, Kehrseite. — [6]) Moslik (Ebú Mohammed) Abderrahman Ibn Mohammed ed-Dúní. — [7]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 215.

Abderrahim Ben Abdolkais, gest. 514 (1120),

der schon unter den schâfiitischen Rechtsgelehrten (Nr. 5741) vorgekommen, Nafsr Ebúl-Manfsúr, der Sohn des Meisters Ebúl-Kásim el-Koscheíri, ein Imám der Wissenschaft, ein Meer der Erkenntniss, der Würfel (Káb) der Kunden [1]), das Haupt der Guten; die meisten der Söhne Koscheíri's waren Gelehrte und er einer der ausgezeichnetsten derselben. Seine Lehrer waren: sein Vater, dann der Imám der beiden Hareme, der Scheich Ebú Ishak Schiráfí efs-fsabúní, el-Beihakí. Seiner erwähnt der wohlberedte Geschichtschreiber, der Verfasser des Siák (Ábdolgáfir), der Fortsetzer der Geschichte Nischábúr's von Hákim. Menáwí gibt die Stelle, worin die Probe seines guten Gedächtnisses, dass er fünfzigtausend Distichen auswendig wusste; auch pries ihn sein Scheich, der Verfasser des Tenbíh [2]).

5856. Abderrahman Ben Abdallah el-Anfsari,

عبد الرحمن بن عبد الله الانصارى gest. 515 (1120),

(Ebú Sáid), aus Saragossa, ein frommer, eingezogener Mann, mit rednerischem und poetischem Talente begabt. Von demselben gibt Ibn Baschkwál in seiner Ssilet vier Distichen; die beiden folgenden schrieb er an seinen Schwager Ebú Álí:

Ich brachte zu die Zeit mit Spielen und mit Possen,
Die Seele widersprach dem Beifall der Genossen,
Den Mensch denkt jeden Tag sich zu verbinden,
Nicht denkend, dass zuletzt muss Alles schwinden [3]).

5857. Ahmed el-Gafali, احمد الغزالى gest. 517 (1122),

ein Gefährte des Ebúbekr Nesádsch; in der Lebensbeschreibung Rámteni's gibt Dschámí die Verse Dschelál-eddín Rúmí's, in welchem das Lob von Nesádsch vorkömmt:

Wäre die Begeist'rung nicht — Viel erhab'ner als das Wort,
Wäre zu Bochárá nicht — Der Nesádsch der Pilger Hort.

Er ist mit dem grossen Philosophen nicht zu vermengen, Verfasser mehrerer Werke, eines die Abhandlung der aufstossenden guten Vorbedeutungen; dieses Werk hat der Scheich Fachr-eddín in seiner Lemáát (Ausstrahlungen) nachgeahmt, wie er diess im Eingange derselben sagt.

---

[1]) áchbár nicht áhbár. — [2]) Menáwí, Bl. 201. — [3]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 187; Casirius II, S. 144.

5858. Abderrahman Ben Mohammed Ben Itab Ben Mohsin,

عبد ٱلرحمن بن محمد بن عتاب بن محسن gest. 520 (1125),

(Ebú Mohammed), aus den Bewohnern Cordova's, erhielt das Lehrbefugniss von den ersten Scheichen seiner Zeit, wie z. B. vom Geschichtschreiber Ebú Haján und von Ebúl-Ólá Ssáid, dem Verfasser der Siegelringsteine; er las den Koran in allen sieben Lesearten und war mit allen denselben betreffenden Erzählungen bekannt, legte denselben aus und wusste ihn auswendig. Ein Mann von Tugend, Ansehen und Bescheidenheit, schrieb Vieles über Wissenschaft und trug ein ascetisches Werk zusammen, welches er Heilung der Busen betitelte. Er lebte lange und fuhr sein ganzes Leben hindurch fort, einen grossen Kreis von Zuhörern aller Stände und jeden Alters um sich zu versammeln. Geboren im Jahre 433 (1041) in der Vorstadt Rabdh, ward er unter grossem Zulaufe der Welt begraben [1]).

Ahmed Ben Mohammed eth-Thusi, gest. 520 (1125),

der bereits unter den schäfiitischen Rechtsgelehrten (Nr. 5746) vorgekommen, der Scheich Ebúl-Fotúh, der Bruder des Hodschetol-Islam (Gafáli's), doch ein grösserer Mystiker als derselbe. Er durchwanderte viele Wüsten, schrieb in Prose und Versen, läuterte das Gold der Bedeutungen und brachte alle Saiten zum Schweigen durch seine Predigten und Andeutungen; er schrieb und componirte, redete und dictirte, lehrte an der Nifámije nach seinem Bruder und brachte die Wiedererweckung der Wissenschaften, die grosse Encyklopädie des Islams in einen Auszug unter dem Titel Lobbolol Ihja, verfasste den Mundvorrath in den Wissenschaften der Wachsamkeit [2]). Er war beliebt bei den Scheichen. Menáwí gibt die folgenden Distichen desselben als Verhaltungsregeln über den Umgang der Könige:

Wenn Du mit Königen gehst um, So kleide Dich in Tugendruhm,
Als Blinder geh' in's Heiligthum, Und wenn heraus du gehst, sei stumm [3]).

5859. Obeidallah Ben Abdolkerim el-Koscheiri,

عبيد ٱلله بن عبد ٱلكريم القشيرى. gest. 521 (1126),

der Sohn des Meisters Ebúl-Kásim el-Koscheíri, hinterliess mehrere mystische Schriften; er wohnte bis zu seinem Tode zu Isferáin [4]).

---

[1]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 189. — [2]) el-fachíret fi ilmel bafsíret, bei Flügel, Nr. 5797. — [3]) Menáwí, Bl. 193. — [4]) es-Sobkí, S. 258.

5860. Hammad Ben Moslim er-Rahbi er-Rijaschi,

حمّاد بن مسلم الرّحبى الرّياشى gest. 524 (1129),

ein frommer Mann, der im Rufe der Wunderthätigkeit stand und viele Schüler und Genossen hatte, dennoch von Ebúl-Feredsch Ibnol-Dschewsí scharf getadelt [1]).

5861. Chodscha Mewdud Tscheschti, خوجا مودود چشتى

gest. 525 (1130),

wusste mit sieben Jahren den Koran auswendig; als er sieben und zwanzig Jahre alt war, starb sein Grossvater Júsuf, an dessen Stelle er als Scheich trat. Der Mufti Áhmed en-Námiki, als er von Dschám nach Merw reiste, kam mit demselben in Berührung; der Ruf des Scheichs war grösser als der des Mufti [2]).

Mohammed el-Farawi [3]), gest. 530 (1135),

ist schon unter den Ueberlieferern (Nr. 5508) vorgekommen; aus Nischábúr, mit dem Zunamen Kemal-eddin, der gelehrte Ueberlieferer, besuchte die Vorlesungen des Imáms der beiden heiligen Stätten, des Verfassers des Endes des Begehrens. Aufgewachsen unter Mystikern ward er ein Rechtsgelehrter, Ueberlieferer, Mufti, Prediger, Kritiker. Er speiste Reisende, denen er noch in seinem hohen Alter Speisen zutrug. Er wallfahrtete nach Mekka und sammelte zu Bagdád als Prediger einen Kreis um sich, lehrte zu Mekka und Medína, kehrte dann nach Nischábúr zurück, wo er an der Medrese Náfsihije dem Amte des Predigers, an der Moschee des Motharrif dem des Kanzelredners vorstand; den Ssahíh Moslim's hatte er unter Ábdolgáfir el-Fársí, den Ssahíh Bochári's unter Sáid B. Ebú Sáid, dann noch die Vorlesungen Ebú Ishak, des Schiráfer's, des Háfif Ebúbekr Áhmed B. el-Hosein el-Beihaki, des Ebúl-Kasem Ábdolkerim B. Hewáfin el-Koscheiri und des Imáms der beiden heiligen Stätten gehört, und über mehrere einzelne Werke des Háfif el-Beihaki wie über die Beweise des Prophetenthums, über die Namen und Eigenschaften, über das jüngste Gericht, über die grossen Ansprüche, über die kleinen Ansprüche gelesen. Geboren i. J. 442 (1050) zu Nischábúr. Seinen Namen el-Faráwi hat er von dem an der Gränze Chúáresm's

---

[1]) Abulfedae annales III, p. 444. — [2]) Dschámi's Nefhátol-ins, Bl. 94. — [3]) Ebú Ábdállah B. el-Fadhl B. Áhmed B. Mohammed B. Áhmed B. Ebíl-Ábbás efs-fsáidí el-Faráwi.

gelegenen Karawanserai Faráwet, welches Ábdálláh B. Tháhir, der Emir Chorasán's, unter dem Chalifate Mámún's erbaut hatte [1]).

5862. Mohammed Ben Hameweih el-Dschuweini,

محمد بن حمويه الجوينى gest. 530 (1135),

einer der berühmten Scheiche Ssófi, welcher Wunder wirkte und überlieferte [2]).

5863. Mohammed Ben Abdallah Ben Ahmed Ben Habib el-Aamiri,

محمد بن عبد الله بن احمد بن حبيب العامرى gest. 530 (1135),

der Ssófi, Verfasser des Commentars des Schihâb [3]) Schihábol-Áchbár, d. i. die Flamme der Kunden [4]).

5864. Mohammed Ben Abdolmelik [5]),

محمد بن عبد الملك gest. 532 (1137),

ein Schüler Manfsúr B. Áhmed el-Ifsfahání's, geboren i. J. 458 (1065), ein trefflicher Rechtsgelehrter, wiewohl ein Einsiedler Ssófi, unter welchem Semáání schrieb und von dem Dschâfer von Edfú ein paar Distichen erhalten, die wohl seine fromme Gesinnung, aber keineswegs sein poetisches Talent bezeugen [6]).

5865. Jusuf Ibn Wehre el-Hamadani [7]),

يوسف ابن وهره الهمدانى gest. 535 (1140),

der Rechtsgelehrte, der zugleich ein dem Herrn Ergebener (Rebbání), Ascete, wunderthätigen Rufes. Er kam in früher Jugend nach dem Jahre 460 (1067) nach Bagdád, schloss sich an den Scheich Ebú Ishak von Schiráf an und brachte es zu einem hohen Grade von Vollkommenheit in den Grundlehren der Rechtsgelehrsamkeit und Polemik. Die Ueberlieferungen hörte er vom Richter Ebúl-Hosein Mohammed B. Áli B. el-Mohtedí-billah, von Ebúlganaim Ábdefs-ſsamed B. Áli B. el-Mámún, von Ebú Dschâfer Mohammed B. Áhmed B. el-Meslemet. Er besuchte die Schulen von Ifsfahán, Samarkand, und schrieb als Meister auf, was er hörte, dann zog er sich ins einsame ascetische Leben zurück, sich nur mit Andachts-

---

[1]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T., S. 684. — [2]) Im Kámil Ibnol-Esír's, Tornberg's Ausgabe, B. X, S. 30. — [3]) Ebenda, B. XI, S. 30. — [4]) Flügel Nr. 7691 hat diesen Commentar nicht. — [5]) B. Mohammed el-Kurdschí. — [6]) Dschâfer von Edfú, Handschrift der Hofbibliothek, Bd. II, Bl. 137. — [7]) Ebú Jákúb Júsuf B. Ejúb B. Júsuf B. el-Hosein B. Wehre el-Hamadání; nicht zu vermengen mit Ebú Nafsr Mohammed B. Ábderrahmán el-Hamadání, dem Verfasser des Buches der Siebner. Im Kataloge meiner Handschriften, Nr. 328.

und Bussübungen beschäftigend, bis er eine Fahne der Religion ward, nach der sich Andere richteten. Er kam abermals nach Bagdád i. J. 515 (1120), wo er an der Moschee Nisámíje seine Predigten begann, die sehr grossen Beifall fanden. Der Scheich Ebúl-Fadhl Ssafi, Sohn des Ábdállah B. Ssafi, des Scheichs Predigers, sagt, dass Júsuf el-Hamadáni in der Nisámíje einem seiner Zuhörer voraus sagte, dass Ibnes-saká als Ungläubiger sterben werde, was auch wirklich eintraf, indem er mit einem christlichen Gelehrten nach Konstantinopel ging und dort das Christenthum annahm. Der Háfif Ebú Ábdállah Mohammed B. Mohammed, berühmt als Ibnon-Nedschár, d. i. der Sohn des Tischlers, führt in seiner Geschichte Bagdád's unter dem Artikel Júsuf Hamadáni's eine auf diesen Uebertritt sich beziehende Anecdote an. Ibnes-Semáání erzählt in seinen Genealogien, Júsuf sei aus dem Dorfe Busendschird bei Hamadán gebürtig, habe zu Merw geistreiche Versammlungen seiner Schüler angestellt und eine grosse Schaar derselben um sich angezogen. Von Jugend auf bis in sein hohes Alter wallte er den Pfad der Rechtlichkeit und Geradheit. Er verliess sein Dorf, um zu Bagdád den Scheich Ebú Ishak esch-Schiráfí aufzusuchen, bei dem er besonders in der Wissenschaft der Kritik grosse Fortschritte machte. Sein Meister zog ihn, wiewohl den Jüngeren, vielen Aelteren vor. Endlich zog er sich von allen kritischen Disputationen (Monáferát) zurück, nur dem Dienste Gottes lebend und die Welt dazu einladend. Er ging nach Bagdád, kam aber gegen Ende seines Lebens wieder nach Herát zurück und starb auf seiner Rückkehr zu Lamin zwischen Herát und Jagschúr, auch dort begraben; später aber ward sein Leichnam nach Merw übertragen. Er war i. J. 441 (1049) geboren [1]).

Nach Dschámí ist er der Verfasser der Begeisterungen der Gaben und der hohen Stationen [2]), zuerst zu Bagdád ein Jünger des Scheichs Ebú Ishak Schiráfí, unter dem er sich besonders in der Kritik (Nafár) vervollkommnete. Der Scheich Ebú Ishak zog den jungen Studenten vielen anderen der Genossen vor; er hatte zu Bagdád, Isfahán und Samarkand viele Ueberlieferungen gehört, die er dann verliess und sich einzig dem beschaulichen Pfade ergab; er weihte sich als Jünger dem Scheiche Farmídí und soll auch mit den Scheichen Ábdállah Dschúweiní und Hasan Semáání Umgang gepflogen haben. Er wohnte zu Merw, von wo er sich nach Herát begab und auf die Bitte der Bewohner Merw's wieder in diese

[1]) Ibn Challikán, Wüstenfeld, Nr. 850. — [2]) el-Áhwál wel Mewáhib wel kerámát wel-makamát el-dschelíle, fehlt bei Hadschí Chalfa.

Stadt zurückkam und von da wieder nach Ḫerát ging. Als er das zweite Mal wieder nach Merw zurückkehren wollte, ereilte ihn der Tod auf dem Wege. Er wurde in dem Hause, wo er starb, begraben, hernach aber nach Merw überführt, wo sein Grab ein berühmtes. Mohij-eddín el-Árábí sagt, dass i. J. 602 (1205) Ewhad-eddín Hamíd Ḳermání ihn zu Konia besuchte, ihm eine Anecdote vom Scheiche Júsuf Ḥamadání erzählte, der mehr als sechzig Jahre auf dem Teppiche des Scheichthumes sass, wie er nämlich eines Tages sein Rennthier bestieg und demselben freien Lauf liess. Es brachte ihn in die Wüste und blieb vor einer in Ruinen liegenden Moschee stehen, wo ihm ein junger Mann Schwierigkeiten zu lösen aufgab u. s. w. [1]).

5866. Ibnol-Árif [2]), ابن العريف gest. 536 (1141),

aus Almeria, ein geistreicher Ssófi, Verfasser des mystischen Werkes el-Medschális, d. i. der Versammlungen; Verfasser guter mystischer Verse, wie die folgenden:

Sie sattelten Kamel' und zogen hin nach Mina,
Wo offenbarte sich Sehnsucht nach dem Propheten,
Es zog die Karawan' der frommen Männer fort,
Von welcher süsser Duft und Wohlgerüche wehten,
Der Ostwind von dem Grab' gab Freude ihren Herzen,
So oft sie labten sich in eifrigen Gebeten.
O ihr, die wandert zu dem Auserwählten Modhar's,
Ihr sucht den Leib und wir den Geist an heil'gen Stätten,
Wir blieben zwar zurück, doch mit Entschuldigung,
So ist's, als hätten wir die Reise angetreten.

Er war i. J. 481 (1088) geboren, und starb zu Marokko, wohin er von Álí, dem Sohne Júsuf Ibn Taschfín's, berufen worden, und bald nach seiner Ankunft alldort starb; die Gesellschaft von Ibnol-Árif ward von Männern, welche der Welt abgeschieden, gesucht; ein ausgezeichneter Scheich sagt, er habe von der Hand Ibnol-Árif's das folgende Urtheil geschrieben gesehen: Die Zunge Ibn Hafm's (d. i. Ebí Mohammed Álí B. Áhmed, bekannt als Ibn Hafm eſ-ſahirí aus Andalus) und das Schwert von Hadschádsch B. Júsuf sind Brüder, dieser Ausspruch findet seine Erklärung in der Strenge Ibn Hafm's, welcher alte und neue Imáme angriff und kaum einen derselben verschonte [3]).

[1]) Dschámí's Nefhátol-ins, Bl. 109, Kehrseite. — [2]) Ebúl-Ábbás Áhmed Ibn Mohammed Ibn Músa Ibn Áthállah eſs-ſsinhádschí. — [3]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's arabischer Text, I, 79.

5867. Ahmed en-Namik [1], احمد النامق gest. 536 (1141), der Mufti von Dschám, geboren im Jahre 441 (1049), einer der Söhne. Dschím B. Ábdállah el-Idschlís, der im Jahre des Todes des Propheten sich zum Islam bekehrte. Dschámí weiht diesem Mufti, dem grossen Gelehrten und Mystiker, noch einen längeren Artikel als seinem Gewährsmanne, dem Mufti von Herát (drei volle Quartblätter). Sein Stammvater war ein grosser schöner Mann, welchem der Chalife Ómer den Júsuf seines Volkes nannte. Mit zwei und zwanzig Jahrer ergab er sich dem beschaulichen Leben, brachte achtzehn Jahre im Gebirge in Bussübungen zu; er begann mit vierzig Jahren die innere Wissenschaft (die Mystik) zu lehren. Er schrieb über zweihundert Ballen (Taí) Papier über die Wissenschaft der Einswerdung, die innere Weisheit der Sitte der Jünger des beschaulichen Lebens, die Geheimnisse der Wahrheitsforscher; alle diese Werke gründen sich auf Worte des Propheten. In seinem Buche der Leuchte der Wanderndèn [2], das er mit zwei und sechzig Jahren schrieb, sagte er, was oben von seiner Bekehrung und dem Umfange seiner Lehren gesagt worden; er sagte: achtzigtausend Männer seien von ihm zur Reue bekehrt worden. Sein Meister, der Scheich Sahir-eddín Ibn Ísa, sagt in seinem Buche die Geheimnisse der Wahrheiten [3], dass sein Vater bis zum Ende seines Lebens sechsmalhunderttausend zur Busse bekehrte. Das Ordentliche das Rechte soll von Ebúbekr efsfsidík auf ihn vererbt worden sein. Der Sammler seiner Makámát, das ist der geistigen Stätten, erzählt das Obige von seiner Bekehrung im zwei und zwanzigsten Jahre [4].

5868. Abdes-selam Ben Abderrahim el-Lachmi, عبد السلام بن عبد الرحيم اللخمى gest. 536 (1141), el-Ifriki, d. i. der Afrikaner, hernach der von Sevilla, der berühmte Ssófi, bekannt unter dem Namen Ibn Beredschán. Ibnol-Ábbár sagt von ihm, dass er des Korans, der Ueberlieferung und der Scholastik kundig, zugleich durch sein eingezogenes und enthaltsames Leben sich grossen Namen gemacht. Er ist der Verfasser von mystischen Werken, wie einer Exegese des Korans, eines Commentars der Namen Gottes. Ábdolmelik sagt in der Fortsetzung der Geschichte Ibn Baschkwál's [5], dass er von Júsuf B.

[1] (Ebú Nafsr) Áhmed B. Ebíl-Hasan. — [2] Sirádsch es-sáírin. — [3] Romúf el-hákaík. — [4] Dschámí's Nefhátol-ins, Bl. 103 bis 106. — [5] Im Texte steht Baschkwán statt Baschkwál.

Taschfín nach Marokko berufen worden, wo er vor ihm disputirte, dann aber bald hernach im Kerker starb und Júsuf B. Taschfín ein Jahr nach ihm; dieser liess ihn auf den Misthaufen werfen, damit er nicht begraben werde. Aber einige Fromme, als sie den Tod desselben erfuhren, liessen denselben durch einen Neger bekannt machen und von allen Seiten strömten die Leute zum Begräbnisse herbei [1]).

5869. Ibn Ebi Semnin [2]), ابن ابى سمنين

der Fakíh, welchen Feth Ibn Chakán im Mathmah aufgenommen, hinterliess Werke über Homiletik und Ascetik aus dem Leben frommer Männer.

Es spreitet aus der Tod den Ueberthan,
Wir, unbekümmert, kehren uns nicht d'ran,
Du, überlass' Dich nicht der Fröhlichkeit,
Und wenn auch noch so schön des Lebens Kleid;
Wo sind die Freunde hin, wo die Geliebten,
Wo sind die Frommen, welche Andacht übten?
Mit trüber Fluth hat sie der Tod geletzt,
Und ihnen Schüsseln Staubes aufgesetzt,
Die Stätten, wo sie eh'mals wohnten, weinen,
Sie klagen um die Schaar der Frauen, reinen,
Es denkt der Tod, dass, wenn er sie vergässe,
Doch keine ihrer Schönheit mehr besässe [3]).

5870. Dschemal-eddin Ahmed Dschurjani, جمال الدّين احمد جورجانى

ein Gefährte des Scheichs Refíi-eddín Álí Lálái; der Scheich Álá-eddín sagt, dass er den Scheich Áhmed in der Vollkommenheit des beschaulichen Lebens ebenbürtig gefunden dem Ebúl-Hasan Charkání, dem Scheich Refíi-eddín Álí Lálái, dem Sultane Bajefíd. Der Scheich Sád-eddín Hamewí kam eines Tages nach Dschúrján und sandte um den Scheich Áhmed; dieser, der einsam sein wollte, kam nicht. Er sandte noch einmal zu ihm mit der Botschaft, ihm sei offenbaret worden, dass wenn ihm der Scheich Álí ein Lehrbefugniss ausstellte, er solches auch von Anderen erhalten würde. Der Scheich Álí sandte ihm die Antwort: seine Gottesverehrung bestehe nicht in Ertheilung von Lehrbefugnissen; diese Antwort bewunderte der Scheich Álá-eddín gar sehr.

---

[1]) Menáwí, Bl. 204; Ibn Challikán I, 660. — [2]) (Ebú Ábdállah) Mohammed B. Ebí Semnín. — [3]) Makarrí, Bl. 480, Kehrseite.

5871. el-Hasan B. Abdallah efs-fsubhi, الحسن بن عبد الله الصّبحي el-Baſsrí, ein unter die grossen Ssófi gezählter Imám; dreissig Jahre lang ging er nicht aus seinem Hause, bis ihn die Einwohner Baſsra's mit Gewalt nach Sús brachten, wo er starb. Er sagte: das Zeichen dessen, der diese Welt kennt, ist, dass er der anderen entsagt. — Der Fremde ist nicht der, so seinem Vaterlande fern, sondern der, dem es an Bekannten und Verwandten gebricht. Man fragte ihn, worin der Ssófismus (et-tafsawwuf) bestehe? er sagte, in vier Dingen: in der Treue der Erfüllung von Verträgen, in der Bewahrung der Gränzen, in der Zufriedenheit mit dem Vorhandenen und in der geduldigen Ertragung des Mangelnden [1]).

5872. el-Hosein Ben Ali Ben Befdemar, الحسين بن علي بن بزدمار ein wohlthätiger und wunderthätiger Ssófi, welcher wider einige Scheiche Irák's, wie z. B. den Dschoneid, ankämpfte und einen eigenen Weg der Mystik befolgte. Er sagte: die Zufriedenheit der Menschen mit Gott besteht in ihrer Ergebung in seine Fügung. Die Zufriedenheit Gottes mit den Menschen besteht in der Bescherung Gottes. Wer Gott um Verzeihung bittet und nicht der Lust zur Sünde entsagt, dem verweigert Gott die Reue und Zurückkehr zu ihm [2]).

5873. el-Hosein B. Ali el-Dschurdschani, الحسين بن علي الجورجاني einer der grossen Scheiche Chorasán's, der von grossem Adel, ein eingezogener Scheich ohne Tadel, ein Gefährte Tirmidí's und Balchí's. Er sagte: drei Dinge knüpfen an die Einswerdung mit Gott: die Furcht, die Hoffnung, die Liebe [3]).

5874. Said Ben Sellam, سعيد بن سلّام der Magribí Ebú Ósmán efs-fsúrí el-Kairewání, ein Gefährte des Sedschádsch, Nehrschúrí und Deinewerí. Er sagte: die Keuschheit ist die Bewahrung der Glieder unter dem Gebotenen. Ein reuiger Empörer ist besser als ein Anmassender, der gehorsam. Wer nicht im Iahen des Esels dieselbe Harmonie hört wie im Gesange der Sänger, hat ein verderbtes Gehör. Die Tugend besteht in der Bewahrung der Gränze (servare modos). Gehe mit Niemanden um als mit Sicheren und Hilfreichen; der Sichere wird dich zum aufrichtigen Bekenntnisse der Einheit Gottes, der Hilfreiche zum Gehorsam führen. — Wer nicht die Bewilderung der

[1]) Menáwí, Bl. 163. — [2]) Ebenda. — [3]) Ebenda, Bl. 166, Kehrseite.

Sorglosigkeit (Gaflet) verkostet hat, wird der Erwähnung Gottes keinen Geschmack abgewinnen können. — Die Gemeinen denken für Speise und Kleider, die Innigen (Chafs) für die Erleuchtung inneren Sinnes. — Wer Töne und Reigen zu verstehen vergisst und in dem Gesange der Vögel, in dem Knarren der Thüre, in dem Getose der Winde nicht den gleichen Wohllaut findet, ist ein leerer Anmasser von Kennerschaft in der Tonkunst. Der Kanzelredner von Bagdád erwähnt desselben in seiner Geschichte [1]).

5875. Someir Ben Naim el-Bali, سمير بن نعيم البالى

sagte: die Weisheit wird nur durch zwei Dinge vollendet: durch Geduld und gewisse Einsicht. Einige Kadrije sagten ihm: du bist ein Freigeist; ich bin, antwortete er ihnen, kein Freigeist, aber ein schlechter Mensch. Einer bat ihn, ihm eine gute Lehre zu geben; hüte dich, sagte er, dass Gott dich heimsuche, wenn du es dir nicht erwartest [2]).

5876. Thahir el-Mokaddesi, طاهر المقدسى

ein Gefährte Schebeli's, welchem dieser den Beinamen des Gelehrten Syriens (Habresch-Schám) beilegte. Er las und betete viel; er hatte auch den Súl-Nún Mifsrí und Ibnol-Dschella gesehen [3]).

5877. Ali Ben el-Chathal el-Haris, على بن الخطال الحارث

einer der Scheiche des grossen Meisters Ibnol-Árábí und also schon als solcher erwähnenswerth. Menáwí gibt das Sterbejahr desselben nicht [4]).

5878. Mohammed B. Ahmed B. Hamdun, محمد بن احمد بن حمدون

ein Gefährte Sakafi's und Schebeli's; er sagte: der Vernünftige wird seine guten Handlungen mehr verstecken als seine bösen [5]).

5879. Junis Ben Abdallah Ibn Motib, يونس بن عبد الله ابن متيب

der Fakih, der Richter der Gemeine zu Cordova, Verfasser ascetischer Schriften und mystischer Gedichte. Seine berühmtesten mystischen Werke: 1) das Buch derer, die sich auf Gott beschränken [6]); 2) d. B. der Imáme unabhängiger Meinung [7]) und Gedichte in diesem Sinne [8]).

---

[1]) Menáwí, Bl. 167. — [2]) Ebenda. — [3]) Ebenda, Bl. 168, Kehrseite. — [4]) Ebenda, Bl. 186. — [5]) Ebenda, Bl. 172. — [6]) Kitáb motekathálin ilallah. — [7]) Kitábol-Modschtehidín. — [8]) Mathmah, Petersburger Handschrift, Bl. 73.

Zwei und dreissigste Classe.

Philosophen überhaupt.

Von dem Dutzend grosser Philosophen, welche die arabische Literaturgeschichte aufzuweisen hat, el-Kindí[1]), el-Farábí, er-Ráfí, Ibn Síná, Tewhidí, dann der zweifelhafte Stifter der Brüder der Reinheit, Gafálí, Ibn Ridhwán, el-Bádschí, in Europa unter dem Namen Aven-Pace berühmt, und Ibn Roschd, den die europäische Literaturgeschichte als Averroes kennt, Maímonides und Sohrwerdí, welchen Ssalah-eddín hinrichten liess, haben in diesem Zeitraume nicht weniger als drei (Ibn Ridhwán, Gafálí und el-Bádschí) und überhaupt mehr Philosophen als in einem der vorhergehenden und folgenden Zeiträume gelebt und es würde sich schon in diesem Jahrhunderte die Geschichte der arabischen Philosophie schliessen, wenn nicht erst im folgenden Ibn Roschd (Averroes) gelebt hätte und Sohrwerdí der Schlussstein der arabischen Philosophen wäre.

5880. Isa Ben Ishak[2]), عيسى بن اسحق l. u. J. 400 (1009),

ein Christ aus Fes, geboren i. J. 370 (980), ein guter Freund Jahja B. Ádá's; seine philosophischen Werke sind: 1) Abkürzung des Buches des Aristoteles über die bewohnte Erde, 2) d. B. der Bedeutungen der Erscheinungen, 3) eine Rede (makálet) über die Vernunft, 4) Untersuchung der Ursachen, warum die Sterne vollkommene Kugeln aus einfacher Substanz, 5) eine Abhandlung zur Widerlegung der Juden[3]).

5881. Abdallah[4]), عبد الله gest. 435 (1043),

der Philosoph, aus Irák, beschäftigte sich mit der Erlernung der philosophischen Werke des Aristoteles und Galenus, indem er längst veraltete Dinge wieder ins Leben rief. Seine Schüler waren: el-Moschter el-Hasan

---

[1]) Wir tragen hier eine uns später erst zur Hand gekommene Schrift über diesen Philosophen nach: Q. D. B. V. ex historia philosophica orientali de Alkendi Arabum philosopho celeberrimo Joh. Christoph. Harenberg. Helmstadii 1719. — [2]) Isa B. Ishak B. Seráa (Ebú Álí). — [3]) Ssafedí, Handschrift des Hrn. v. Gayangos. — [4]) B. eth-Thabíb Ebúl-Feredsch.

B. Ábdún, berühmt als Ibn Bathlán. Dieser sagte, dass sein Lehrer Ábdállah, der Philosoph, sich zwanzig Jahre lang mit Auslegung abgegeben, sich dann der Naturwissenschaft zugewendet habe [1]).

5882. Ibn Seraat [2]), ابن زراعة l. u. J. 448 (1056), (Ebú Álí), ein ausgezeichneter Philosoph und einer der besten Uebersetzer; geboren zu Bagdád i. J. 381 (991). Er ging viel mit Jahja B. Ádá um. Ibn Ebí Ofsáíbije schrieb aus dem Buche Ibnol-Hasan Ibn Bathlán's über die Ursache, warum berühmte Aerzte in den meisten Krankheiten, die sie vormals mit hitzigen Arzneien curirten (wie Epilepsie, Apoplexie, Hemiplexie), kalt zu curiren angefangen, die folgende Auskunft über Ebú Álí Seráát ab: „der Erste, der zu Bagdád die alte Heilungsweise verliess und die neue einschlug, war der Scheich Ebú Mansúr Sáíd B. Bischr. Ich hörte ihn sagen: den ersten Anlass dazu gab mir der Schlaganfall, der meinen Meister und Lehrer, den Scheich Ebú Álí Ibn Seráát getroffen. Er war ein Mann von magerem Leibe, scharfem Geruche, der gerne und angenehm sprach, sich mit Professoren, Uebersetzern und Verfassern von Büchern beschäftigte. Er liebte kühlende Speisen, gute Fische und andere kitzelnde Dinge mit Senf. Gegen Ende seines Lebens schrieb er eine Rede über die Fortdauer der Seele nach dem Tode, über die er ein Jahr lang nachdachte, und die ihn vieles Nachtwachen kostete. Zugleich ging er mit dem Plane einer Handlungs-Speculation nach Griechenland um, da ihn syrische Kaufleute, seine Gegner, beim Sultan verschwärzt hatten, der die Waaren desselben confisciren liess. Diese Widerwärtigkeiten, sein heftiges Temperament, die schlechte Nahrung, die er genoss, und seine schriftstellerischen Arbeiten zogen ihm eine elende Krankheit und zuletzt einen Schlaganfall zu. Zur Berathung des Falles fanden sich die berühmtesten Aerzte ein, wie Ibn Bekes, Ibn Ḳeschḳeria, der Schüler Síná's, die Benú Kereírá, die ihn nach der Vorschrift der Pandekten curiren wollten; ich konnte ihnen nicht widersprechen, da sie alle älter als ich, wiewohl mir der Fehler klar, den sie in der Behandlung des Schlagflusses eines alten Mannes von heftigem Temperamente nach einer acuten Krankheit begingen. Er starb am Uebermasse hitziger Mittel, die sie ihm gaben.“ Ebú Seráát hinterliess: 1) eine Abkürzung der Werke des Aristoteles über die bewohnte Erde, 2) das

[1]) Ibnol-Kofthí, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 130. — [2]) Ebú Álí Ísa B. Ishak B. Seráát B. Johanna.

Buch der Zwecke, 3) d. B. des Aristoteles über die Logik, 4) d. B. der Bedeutungen (Rhetorik), 5) d. B. der Εισαγωγε, 6) eine Rede über die Bedeutungen (rhetorisch), 7) ein Stück der dritten Rede vom Buche des Himmels, 8) eine Rede über die Vernunft, 9) eine Abhandlung der Ursache des Leuchtens der Gestirne [1]).

5883. Ali Ben Ridhwan [2]), علی بن رضوان gest. 453 (1061), geboren und erzogen in Aegypten. Er erzählt in seiner Lebensgeschichte, dass er schon durch das Horoskop [3]) seiner Geburt zur Arzneikunde bestimmt gewesen. Schon in seinem sechsten Jahre begann er Medicin zu studiren, kam in seinem zehnten in die Hauptstadt Aegyptens und begann in seinem vierzehnten die Arzneikunde und Philosophie zu lehren, in welchen beiden Wissenschaften er die Palme erreichen sollte; er wechselte mit astronomischen und medicinischen Vorlesungen ab und fuhr so bis in sein zwei und dreissigstes Jahr fort, wo er sich schon einen grossen Namen als Arzt erworben, sein Erwerb genügte seinen Bedürfnissen, und in seinem neun und fünfzigsten Jahre war er ein reicher Mann. Seit seinem zwei und dreissigsten Jahre hatte er alle Jahre an seinen Denkwürdigkeiten geschrieben, dieselben aber alle Jahre bis in sein sechzigstes geendet, und dann eine vollkommene Anleitung zum Gebrauche und Genusse physischer und psychischer Gesundheit hinterlassen, um Gott zu verherrlichen. „Ich kürzte," sagte er, „die vorzüglichsten philosophischen Werke der Alten ab und hinterliess auf diese Weise fünf Bücher über Philologie, zehn über das Gesetz, die medicinischen Werke des Hippokrates und Galenus, das Buch der Pflanzen von Dioskorides, die Bücher des Rufus, Artiasias (?), Paulus, des Hawí des Rází (Rhazes), vier Bücher über die Ackercultur und Specereienkunde, vier Bücher zum Unterrichte in der μεγιστη des Ptolemäus, und zur Einleitung in das Studium derselben, das Quadrat des Ptolemäus, weiter zu denen des Aristoteles, Plato, Alexander, Themistios, Mohammed el-Farábí. Ich kaufte mir alle diese Bücher an, sie mochten kosten was sie wollten, und bewahrte sie in Kisten auf, wiewohl es nützlicher gewesen wäre, dieselben zu verkaufen als aufzubewahren." So weit der Auszug aus seinen eigenen Lebensbeschreibungen. Er war zu Dschife geboren, sein Vater war ein Bäcker; durch seine ausgezeichneten medicinischen Studien erwarb er sich grossen Ruhm

[1]) Ibn Ebí Ofsáíbíje, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 138 und 139. — [2]) Ebúl-Hasan Álí B. Ridhwán B. Álí B. Dschafer. — [3]) Ibn Ebí Ofsáíbíje theilt dasselbe mit.

und ward bald zum Oberhaupte der anderen Aerzte ernannt. Sein Haus war in Kairo im Quartiere des Kerzenpalastes (Kafsr esch-schemí). Zu seiner Zeit i. J. 445 (1053) war zu Kairo grosse Hungersnoth und sie stieg noch höher als im folgenden Jahre der Nil unter dem gewöhnlichen Masse blieb; am höchsten stieg sie i. J. 447 (1055), es starben nicht weniger als achthundert Kaíde und der Fiscus überströmte von den Reichthümern der Erbschaften. In diesen Nothjahren nahm er eine Waise zu sich, die er erzog, die ihn aber gegen das Ende seines Lebens um zwanzigtausend Goldstücke bestahl, worüber er den Verstand verlor. Er lebte in beständigem Streite mit den Aerzten seinen Zeitgenossen, sparte in seinen Schriften die Unbilden nicht und griff auch die Aerzte voriger Zeiten an, wie den Honeín B. Ishak, den Ebúl-Feredsch Ibneth-Thábíb, den Álí Ebúbekr B. Sekeríá er-Ráfí. Er schwor zur Fahne keines Meisters, sondern bildete sich sein System selbst aus Büchern. Ibn Bathlán erhob sich dagegen in einem besonderen Buche, geschrieben um zu beweisen, dass es sich besser aus dem Munde von gelehrten Männern als aus ihren Büchern lerne. Ibn Ebí Ofsáíbíje gibt einen kurzen Auszug aus diesem Werke Ibn Bathlán's und dann die folgenden Worte Ibn Ridhwán's: „Wenn der Mensch durch seinen Erwerb den nöthigen Unterhalt gewinnt, „so verwende er den Ueberfluss im Gehorsam seines Herrn zum Preise des„selben. Der Arzt im Sinne des Hippokrates muss sieben Eigenschaften „besitzen: Er sei von gesunden Gliedern, wohlgebildet, vernünftig, von „glücklicher Gemüthsart; zweitens er sei wohlgekleidet und durchdüftet, „rein von Leib und Kleidern; drittens bewahre das ihm anvertraute Geheim„niss; viertens ihm sei mehr um die Heilung der Krankheit als um den „Lohn zu thun, er curire lieber Arme als Reiche; fünftens er trage Begier „Andere zu belehren und zu unterrichten; sechstens er sei sicheren Umgan„ges, geraden Herzens, reinen Blickes, aufrichtiger Rede, und er gefährde „durch seine Rede Niemanden, am wenigsten die Ehre der Frauen und „Familiengeheimnisse; siebentens er gebe nie tödtliche oder fruchtabtrei„bende Arzneien u. s. w.“ Seine Werke sind: 1) der Commentar des Unterschiedes (Fark) der Fieber des Galenus, vollendet i. J. 432 (1040)[1]; 2) Commentar der kleinen Kunst des Galenus; 3) Commentar des kleinen Pulses des Galenus; 4) Commentar des Buches des Galenus an Glauco über die langsame Heilung der Krankheiten; 5) Commentar der ersten

[1]) Ibn Ebí Ofsáíbíje i. J. 436 (1044).

der fünf Reden (Makálát); 6) Commentar der zweiten der fünf Reden; 7) Commentar des Buches der Elemente des Galenus; 8) Commentar eines Theiles des Buches des Galenus über die Temperamente; 9) d. B. der Grundfeste der Arzneikunde, als Kenásch (Pandekte); 10) eine Abhandlung über die Heilung des Aussatzes; 11) eine Folge der Streitfragen des Honein; 12) das Nützliche in der Art des Unterrichts der Arzneikunde, in drei Büchern; 13) ein Buch darüber, dass sich Galenus in dem, was er über die Milch gesagt, nicht geirrt; 14) Rede über die Abwendung des Schadens von den Leibern zu Kairo; 15) Rede über seine Lebensbeschreibung; 16) Rede über die Gerste, für Zacharias B. Sâdet, den jüdischen Arzt verfasst; 17) Beantwortung der über die Milch vom Arzte B. Sâdet erhobenen Streitfragen; 18) medicinische Anhängsel; 19) apothekarische Anhängsel; 20) Rede über die Schule des Hippokrates in dem Unterrichte der Medicin; 21) d. B. dass das Beste für einen frommen Gott dienenden Arzt sei, sich mit den Sophisten nicht einzulassen, in fünf Reden; 22) ein Buch darüber, dass die verschiedenen Racen aus Einem Vater entstammen; 23) Exegese der Rede des Weltweisen Pythagoras über die Vortrefflichkeit (Fadhílet); 24) Rede zur Widerlegung Efranim B. Seráát's über die Verschiedenheit der Religionen; 25) d. B. der Zwistigkeiten der Commentare des Galenus zu den Büchern des Hippokrates; 26) d. B. des Beistandes zum Verständniss des Aristoteles; dieses Werk sucht die Meinung des Aristoteles mit seiner die ἀκρόασματα Angreifenden zu vereinbaren, in neun und dreissig Reden; 27) die Exegese des Gesetzes (νόμος) der Arzneikunde des Hippokrates; 28) Exegese des bekannten Testamentes des Hippokrates, welches den Titel: Anordnung der Arzneikunde führt; 29) ein Wort über abführende Arzneimittel; 30) d. B. der Verfertigung von Sorbeten und Latwergen; 31) Anhängsel zum Buche Temímí's über Arzneien und Nahrungsmittel [1]); 32) ein Buch als Anhängsel zu dem des Philagrios (?) über die zur Zeit der Krankheiten nützlichen schmackhaften Getränke; 33) ein aphrodisisches Buch; 34) eine Rede darüber, dass jedes der verschiedenen Glieder der Menschen eine besondere Feuchtigkeit enthalte; 35) d. B. über die Art und Weise die verschiedenen Arten von Fiebern zu begrenzen; 36) Abschnitt des Wortes über die natürlichen Kräfte; 37) Antwort auf die ihm von Syrien aus über den Puls

[1]) Aus den Anhängseln zum Buche des Fosidobios (?) über die schmackhaften Sorbete.

gestellten Fragen; 38) Abhandlung zur Beantwortung der an ihn vom Scheiche Ebúth-Thájib Efher B. en-Nómán gestellten Fragen; 39) Abhandlung über die Heilung eines Knaben von der Elephantiasis; 40) ein Exemplar der ihm von Ebú Áskęr Hosein B. Midán, dem Könige Mekrán's, gesandten Vollgewalt (destúr); 41) die Antwort Ibn Ridhwán's hierauf; 42) Nutzanwendungen, angehängt dem Buche des Galenus über die Listen der Curen; 43) Nutzanwendungen, angehängt dem Buche der Leitung der Gesundheit, von Galenus; 44) Nutzanwendungen, angehängt dem Buche des Galenus von der Menge; 45) Nutzanwendungen, angehängt dem Buche des Galenus von den einfachen Arzneien; 46) Nutzanwendungen, angehängt dem Buche „mneiamin" (?) des Galenus; 47) Nutzanwendungen, angehängt dem Buche κατα γενος (?) des Galenus; 48) Nutzanwendungen, angehängt den Lehren des Hippokrates und Galenus über die Feuchtigkeiten; 49) d. B. des Unglücks der Zweifel des Ráfi über die Bücher des Galenus; 50) sieben Reden; 51) über die Bewahrung der Gesundheit; 52) über die Perioden der Fieber; 53) über den kurzen Odem; 54) Sendschreiben an den Juden Zacharias B. Sádet über die von Galenus in der kleinen Kunst befolgten Ordnung; 55) über die Mängel des Buches Ibn Bathlán's über die weiblichen Schamtheile; 56) Rede über die Maus; 57) Rede über das von Ibn Bathlán vorgebrachte Staunenswerthe; 58) Rede über das, was die gewisse Einsicht nicht weiss und die Sophistereien Ibn Bathlán's; 59) Rede darüber, dass Ibn Bathlán nicht weiss, was er selbst sagt, viel weniger das, was Andere sagen; 60) Sendschreiben an die Aerzte Alt- und Neu-Kairo's über Ibn Bathlán; 61) ein Streit zur Widerlegung desselben; 62) d. B. der zwischen ihm und Ibnol-Ḥeisem über die Milchstrasse erhobenen Streitfragen; 63) der Vollkommene in der Arzneikunst; 64) Abhandlung über die Zeiten der Krankheiten; 65) Rede über die Anbahnung des Weges der Glückseligkeit durch die Arzneikunde; 66) Rede über die Ursachen der Fieber, der Säfte und ihrer Vereinigung, als Antwort auf die Krankheitsgeschichte eines von Lähmung Befallenen; 67) Rede von den Geschwulsten; 68) d. B. der einfachen Arzneimittel in alphabetischer Ordnung; 69) zwölf Reden an einen seiner Vertrauten [1]); 70) Rede über den Adel der Arzneiwissenschaft; 71) Rede über Entstehen und Verderben; 72) Rede über den Weg zur Glückseligkeit,

[1]) In der Handschrift ist hier ein Schreibfehler.

welchen er selbst in seinem Lebenswandel befolgt; 73) Rede über die Fortdauer der Seele nach dem Tode; 74) von der Trefflichkeit der Philosophie; 75) von der Fortdauer der Seele nach der Meinung des Plato und Aristoteles; 76) Antworten auf logische Fragen aus dem Buche der Analogie; 77) Rede über die Auflösung der Zweifel des Jahja B. Ádá, welche den Titel el-Moharasát, d. i. die wohlbewahrten, führen; 78) Rede über die Hitze; 79) Rede über die Sendung des Propheten nach dem Pentateuch und der Philosophie; 80) Rede darüber, dass in dem Dasein des Punctes und der Linie schon Fortdauer liegt; 81) Rede von der Entstehung der Welt; 82) Rede, dringende, über die Kunstgriffe derer, welche die Begebenheiten von den Gestirnen ableiten; 83) Rede über die Vermischung des Nothwendigen mit dem Wirklichen; 84) Rede über rechtmässigen Erwerb; 85) Rede über den Unterschied zwischen dem Trefflichen (fádhíl) und Rechtlichen (sedíd) und Huldvollen (áthíf); 86) Rede über die allgemeine Zucht; 87) Rede über die Glückseligkeit; 88) Entscheidung über die Mängel der Ueberlieferer; 89) Rede von der Vereinheitung der Philosophen und ihrem Gottesdienste; 90) Widerlegung des Ráfí in der natürlichen Theologie und Beweis für das Prophetenthum; 91) das praktische Buch der Logik in den Wissenschaften und Künsten, in drei Reden; 92) die kleine Abhandlung über die Materie, verfasst für Ebú Suleímán Ibn Bathál; 93) und 94) die beiden Denkschriften (mémoires), deren eine den Titel der Vollkommenheit des Vollkommenen, die andere die entfernte, und vollkommene Glückseligkeit führt; 95) Nutzanwendungen zu den Büchern Plato's; 96) Nutzanwendungen zu der Einleitung des Porphyrius (Εισαγωγη); 97) Läuterer des Buches des Habíb über das Lob, welches er einigen Speisen ertheilt; 98) Anhängsel zum Satze, dass die Grade des Aequators der Länge und Breite nach genommen, die Nächte finsterer (länger) machen; 99) d. B. von dem, was in dem Laden (Chánát) eines Arztes nothwendig, in vier Bänden; 100) Rede über die Luft Aegyptens; 101) Rede über die Mischung des Zuckers; 102) Rede, ermahnende, über das, was in den Worten Ibn Bathlán's nur Possen.

Ibn Ridhwán, welchen sowohl der Wefir Ibnol-Kofthí, der Geschichtschreiber arabischer Philosophen, als Ibn Ebí Ofsáibije den letzten grossen Philosophen der Araber nennt, wetteifert mit Avicenna wenigstens an der Zahl der Werke, wenn gleich nicht an philosophischer noch an medicinischer Grösse. Als Arzt mag ihm noch Ábdol-Lathíf zur Seite gestellt

werden, aber ausser Gafálí, el-Bádschí und Ibn Roschd kein Zweiter. Ibn Tagríberdí [1]) nennt ihn einen der grössten Philosophen des Islams, einen Imám der Arzneikunde, Verfasser zahlreicher Werke.

5884. Ibn Bathlan [2]), ابن بطلان gest. 455 (1063), der Christ, aus Bagdád; ein Schüler des Álí Ebúl-Feresdch Ábdállah B. Thábíb, unter dem er viele philosophische Bücher gelesen. Er schloss sich auch an Ebúl-Hasan Sábit Ibn Ibráhím el-Harání an und war ein Zeitgenosse des grossen Arztes Ibn Ridhwán [gest. 453 (1061)], mit welchem er seltsamen Briefwechsel führte; keiner von Beiden schrieb ein Buch oder stellte eine Meinung auf, ohne dass ihm der Andere entgegentrat. Ibn Bathlán verweilte i. J. 439 (1047) eine Zeitlang zu Haleb beim Moíf-eddewlet, der ihm grosse Ehre erwies und kam i. J. 441 (1049) zu Fostáth an, wo er drei Jahre blieb, dann begab er sich von Bagdád nach Aegypten, bloss um den Ibn Ridhwán, den Philosophen Aegyptens (wie ihn Hadschí Chalfa in seinen chronologischen Tafeln nennt), kennen zu lernen. Ibn Ridhwán schrieb ein besonderes Buch, um den Ibn Bathlán zu widerlegen, von festen Worten und von der besten Lebensart. In seiner Abhandlung, welche den Titel: die Anmassung der Aerzte führt, sagt Ibn Bathlán von Ibn Ridhwán, dass er von schwarzer Gesichtsfarbe, nichts weniger als schön gewesen und eine besondere Schrift zur Widerlegung jener, die seine Hässlichkeit schimpften, geschrieben. Er stellte darin den Satz auf, dass es keineswegs nothwendig, dass der Arzt auch ein schöner Mann sei; das Meiste, was Ibn Bathlán wider Ibn Ridhwán vorbringt, ist von dieser Art. So finden sich in einer anderen Abhandlung desselben, welche den Titel: Verfall der Aerzte führt, die folgenden Verse:

Als er auf die Welt kam
Reuevoll, dass unbedacht
Sagte heimlich für sich bloss:
Hätte mir nicht Müh' gegeben

Schreckte sich die Hebamm',
Sie das Kind zur Welt gebracht,
Wär' es doch im Mutterschooss!
Es zu bringen in das Leben!

Er schreibt von der grossen Pest des Jahres 446 (1054), während welcher er sich zu Konstantinopel befand, dass, nachdem alle Friedhöfe Konstantinopel's angefüllt waren, in der Kirche des heiligen Lucas

[1]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 180, Kehrseite; Ibnol-Kofthí, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 258, gibt in seiner Liste der Werke Ibn Ridhwán's um fünf weniger als Ibn Ebí Ofsáíbije, wesshalb die Lebensbeschreibung des letzten als die spätere vorgezogen und die aus Ibnol-Kofthí schon ganz übersetzte bei Seite gelegt wurde. — [2]) Ebúl-Hasan el-Mochtár B. el-Hasan B. Ábdún B. Sádún B. Bathlán.

viertausend Personen begraben wurden; im Sommer des folgenden Jahres, wo der Nil nicht seine gewöhnliche Höhe erreichte, starben die meisten Bewohner Syriens und Aegyptens und alle seine Freunde. Von Aegypten und Syrien verbreitete sich die Pest nach Irák, wo sie ganze Heere wegraffte. Diess grosse Sterben dauerte bis i. J. 454 (1062) durch volle neun Jahre; den Menschen fuhren in den meisten Ländern schwarze Beulen auf und es schwoll ihnen die Milz, die Tage der Fieber und der Krisen der Krankheiten änderten ihre Zahl, und das Schicksal überflügelte die Wissenschaft der Aerzte. Zu Konstantinopel wurde Alles diess dem Einflusse eines Kometen zugeschrieben, der i. J. 446 (1054) im Zeichen der Zwillinge erschienen war, in Aegypten aber dem Ausbleiben der Ueberschwemmung des Niles, welche i. J. 445 (1053) nicht statt gefunden; da ward die Prophezeiung des Ptolemäus erfüllt, welcher gesagt: wann den Bewohnern Aegyptens oben ein Komet in den Zwillingen aufsteigt und Saturnus im Krebse niedersteigt, dann wird Irák, Mosúl, Dschefíret, Diárbekr, Diár Rebíáá, Diár Modhár, Fárs, Kermán, Magrib, Jemen, Fostáth und Syrien verderben; es werden Kriege, Hungersnoth und Pest eintreten. Diese Prophezeiung ward leider erfüllt. Ibn Bathlán zählt die grossen Gelehrten auf, welche diese Pest in dem Zeitraume von zehn Jahren weggerafft: 1) den Scheich Mortedha, 2) den Scheich Ebúl-Hasan el-Basrí, 3) den Rechtsgelehrten Ebúl-Hasan el-Kodúrí, 4) den Richter der Richter Mawerdí, 5) Ebúth-thájib eth-Thárí, 6) Ebú Álí Ibnol-Heísem, 7) Ebú Sáíd el-Jemání, 8) Ebú Álí Ibnes-semh; die Aerzte: 9) Ssáíd, 10) Ebúl-Feredsch, 11) Ábdállah B. eth-Thábib; die Philologen und Secretäre: 12) Álí B. Ísa er-Robí, 13) Ebúl-Feth en-Nischábúrí, 14) die Dichter Mekár, 15) Ebúl-Ólá B. Tharik, 16) Ebú Álí B. Mifsalaja, 17) den Reís Ebúl-Hasan, den Secretär, 18) Ebúl-Ólá el-Máárrí; die Lampe der Wissenschaft erlosch und die Welt blieb im Finsteren. Diese Pest, welche so viele Gelehrte wegraffte, ist ein Seitenstück zu der die vierthalb hundert Jahre früher i. J. 94 (712) stattfand, und nach welcher jenes Jahr, wegen den vielen Sterbefällen von Gelehrten, das Sterbejahr der Gesetzgelehrten hiess [1]) und als die schwarze Pest war sie die Vorläuferin der i. J. 1348 Europa unter diesem Namen durchziehenden Seuche; die ägyptische Pest ward von Ábdol-Lathíf, die europäische von Bocaccio beschrieben.

---

[1]) Hadschí Chalfa's chronologische Tafeln i. J. 94.

Ibn Bathlán ist der Verfasser von Gedichten und Anecdoten, die er in seinem Werke, das den Titel die Anmassung der Aerzte führt, gesammelt. Er hatte kein Weib genommen und kein Kind hinterlassen; hierauf anspielend, sagte er:

Wenn ich sterbe, werden Tod, den meinen,
Aerzte und die Richter nur beweinen.

Seine Werke sind: 1) die Pandekten (Kenásch) der Mönche und Klöster; 2) das Buch des Ankaufes von Mamluken und des Verkaufes von Sclaven und Sclavinen; 3) d. B. der Regelung der Gesundheit; 4) Rede über das Einnehmen von abführenden Getränken; 5) Rede über die Art und Weise, wie die Nahrung in den Körper eingeht, dort verdaut und der Ueberfluss abgeführt wird; 6) Rede an Ibn Ridhwán bei seiner Ankunft zu Fostath i. J. 441 (1049), an denselben gerichtet als Antwort auf das, was jener an ihn geschrieben; 7) Rede über den Uebergang vortrefflicher Aerzte in der Behandlung der Krankheiten von den hitzenden Arzneimitteln zu den kühlenden im Gegensatze mit dem, was Freunde der Alten in ihren Kenásch und Áskrabadín gelehrt und verordnet, vom J. 377 (987) bis ins J. 455 (1063); er schrieb dieses von Ebú Ofsáíbíje so oft angeführte Buch i. J. 455 (1063) zu Antiochien, wo er dem Spitale vorstand; 8) Rede zur Widerlegung derer, welche sagen, dass die weibliche Scham bei einem Weibe hitziger als bei anderen, zu Kairo i. J. 441 (1049) verfasst; 9) Einleitung in die Arzneikunde; 10) d. B. der Anmassung der Aerzte, verfasst für den Emír Náfsir-eddewlet Ebú Nafsr Áhmed B. Herwán, diess Buch vollendete er schon i. J. 365 (975) im Kloster Motídsch ausser Kairo; 11) d. B. des Verfalles der Aerzte; 12) d. B. der Anmassung der Mönche; 13) detto, über die Heilung eines Knabens, ohne dass ein Stein genommen worden. Da Ibn Bathlán schon i. J. 365 (975) und noch i. J. 455 (1063) schrieb, muss er ein Alter von mehr als hundert Jahren erreicht haben [1]).

In der Lebensbeschreibung Ibn Bathlán's befindet sich eine sehr merkwürdige Beschreibung Antiochiens, welche, fünfzig Jahre vor der Eroberung dieser Stadt durch die Kreuzfahrer verfasst, nichts weniger als eine vollständige Beschreibung, aber doch eine weit genügendere, als eine solche irgend ein Grieche oder Kreuzfahrer hinterlassen hat; diese letzten sahen es nur, als die schönsten Gebäude durch die Belagerung zerstört waren. Dieselbe verdient also hier übersetzt zu werden.

[1]) Ibn Ebí Ofsáíbíje, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 143.

„Im Namen Gottes, des Allmilden, Allbarmherzigen. Dem Herrn der Herren zu dienen (Gott wolle dessen Dauer erhalten und seine Feinde darnieder halten!) und um dessen Wohlgefallen zu verdienen, durch die Auskunft über die von mir gesehenen Curiositäten und Kunststätten, nach denen sich Alle sehnen, und von Aegypten aus darnach stöhnen, deren Nutzen unersetzlich und deren Erzählung ergötzlich, berichte ich wie folgt:

Ich begann zu Bagdád die Scheiche zu besuchen und zu bewundern, und mich durch ihre Prose und Verse zu ermuntern, dann brach ich in Gottes Namen im Ramadhán d. J. 440 (März 1049) auf und begann meiner Reise Lauf. Ich stieg durch den Fluss Ísa nach Enbár auf, kam am 19. im Nachtlager zu Rahbet an; diess ist eine schöne Stadt, die mancherlei Früchte hat, nur von Trauben neunzehn Arten zum Ausklauben, sie hält die Mitte zwischen Haleb und Enbár, zwischen Mosúl und Sindschár. Zwischen Rahbet und Kasr-rosáfa sind vier Tagereisen und vier von Kasr-rosáfat nach Haleb. Diese Stadt ist mit weissen Steinen ummauert, mit sechs Thoren, an der höchsten Mauer des Schlosses steht die Moschee und zwei Kirchen, die eine ober der Stätte errichtet, wo Abraham zu schlachten pflegte, und im unteren Schlosse die Höhle, wo er seine Schafe molk; so milde ging er um, dass man nicht wusste, ob er dieselben gemolken oder nicht (halêb em la), daher der Stadt der Name Haleb blieb. In der unteren Stadt ist eine grosse Freitags-Moschee, sechs Märkte, ein kleines Spital. Die Rechtsgelehrten geben dort Entscheidungen nach der Lehre der Imámije. Das Wasser ist Cisternenwasser, wiewohl am Thore der Fluss Kuwaik vorbeifliesst, der im Winter überströmt, aber im Sommer wenig Wasser hat. In der Mitte der Stadt ist das Haus Álúwet's, des Freundes des Dichters Bohtorí. Haleb erzeugt nur wenig an Früchten, Gemüse und Wein, wovon diese Stadt das Meiste von den Griechen bezieht. Zu Haleb ist keine öde Stätte zu sehen. Von Haleb begaben wir uns nach Antiochien, das nur eine Tag- und Nachtreise von Haleb entfernt ist; wir stiegen dort in einem griechischen Dorfe ab. Dort ist eine fliessende fischreiche Quelle (Daphne), die Mühlen treibt, dort sind ausgelassene Weiber und Weinschenken, vier Kirchen und eine Freitags-Moschee. Zwischen Haleb und Antiochien ist kein ödes Feld, sondern alles Saatland mit Korn und Gerste bepflanzt, mit Oliven und Gärten. Antiochien ist eine grosse Stadt mit Mauern umfangen, die dreihundert sechzig Bollwerke zählt, sie ist von viertausend

Mann bewacht, die von Konstantinopel gesendet werden, und die für den Schutz der Stadt verantwortlich, und die Stadt bildet einen halben Kreis, deren Durchmesser sich an den Berg lehnt; die Mauer steigt dann den Berg bis zum Gipfel hinauf, und vollendet so den Kreis. Das Schloss auf dem Gipfel des Berges scheint von unten der Entfernung wegen nur klein; der Berg wehrt von dem Schlosse die Sonne ab, so dass es nur in der zweiten Stunde davon beschienen wird. Die Umfangsmauer hat jenseits des Berges noch fünf Thore, in der Mitte ist das Schloss des Cassianus, des Landvogtes, dessen Sohn der Apostel Petrus zum Leben weckte. Diess ist ein Gebäude von hundert Schritten lang und achtzig breit, mit einer Kirche auf Säulen gestützt; rund um den Tempel läuft eine Halle, wo die Richter zu Gericht sitzen, die Grammatiker Sprache lehren; an einem Thore dieser Kirche ist eine Uhr, welche bei Tag und Nacht zehn Stunden zählt, ein Wunder der Welt; das Gebäude ist fünf Stockwerke hoch, im obersten auf der Terrasse sind Bäder und Gärten, dann schöne Köschke und Springbrunnen. Die Pracht der Kirchen ist eine ausserordentliche, sie sind mit Gold, Silber, farbigem Glase, musivischem Pflaster verziert; das Spital steht unter der unmittelbaren Aufsicht des Patriarchen. In der Stadt sind Bäder, wie sie nirgend anderswo anzutreffen, zu aller Gemächlichkeit des Genusses eingerichtet; sie werden mit Myrten geheizt und das Wasser fliesst. Ausser der Stadt ist der Fluss, welcher el-Maklúb, d. i. der umgekehrte, heisst, in der Grösse wie der Fluss Isa bei Bagdád, in der Richtung von Süden gegen Norden. Vor der Stadt ist das Kloster Simon's, das halb so gross als das Chalifen-Schloss zu Bagdád, dessen Einkünfte, sagt man, viermalhundert tausend Dináre betragen sollen. Von hier steigt man auf den Berg Lokam [1]), der übersäet mit Klöstern, springenden und strömenden Wassern, Capellen und Zellen, Brunnen und Springbrunnen, wo beständiger Glockenklang und Singsang, so dass der Mensch meint für gewiss, er sei im Paradies.

In Antiochien ist der Richter der Scheich Ebú Nadhras el-Áthár, der Richter der Richter, der tief gelehrt in der Ueberlieferung und anderen Wissenschaften. Von Antiochien kam ich nach Laodicea, einer griechischen Stadt, in der ein Spielplatz (Theater) und ein Rennplatz (Hippodrom); eben dort ein alter Götzentempel, der aber heut in eine Kirche verwandelt ist. In der ersten Zeit des Islams war hier eine Moschee hart

[1]) Supplementa tabulae ex prolegomenis Geographiae Abulfedae edita als Anhang zu dem von Kohler herausgegebenen Tafeln Abúlfeda's, p. 159, 163, 164.

am Ufer gelegen, es war ein Richter der Moslimen bestellt, und diese verrichteten ihre fünf Gebete in einer Moschee. Der Gebrauch der Griechen ist, dass sie, so oft sie den Gebetausruf hören, die Glocken läuten. Einer der sonderbarsten Gebräuche dieses Landes ist, dass der Polizeivogt die Huren und strollenden Weibsbilder zusammenfängt und sie dann die Nacht dem Meistbietenden überlässt; diese nehmen sie dann in den besonderen Häusern, die Fonduk (Fondaco) heissen, und welche grosse Gasthäuser zur Bewirthung der Fremden sind, jede von ihnen erhält einen Ring, der dem Vogte zum Beweise wider sie dient; die, ohne mit einem solchen Ringe begabt zu sein, liederlich ist, muss dafür dem Vogte Sühngeld geben. Die Bewohner der Zellen hingegen sind ordentliche fromme Leute, in deren Gesprächen den Trefflichen die Zeit zu kurz wird, so klar sind ihre Begriffe, so rein ist ihr Vortrag."

Dieses wichtige Schreiben des christlichen Philosophen Ibn Bathlán von Bagdád enthält ausser dem letzten Belege zur damaligen griechischen Polizei zu Antiochien noch treffliche Aufklärung über die alte Pracht vor der Zerstörung Antiochiens durch die Kreuzfahrer. Der Quell Daphne strömte so reich, wie zur Zeit der Römer, und war ein Schauplatz morgenländischen Sinnengenusses; das Schloss Cassian's schliesst sich an die Apostelgeschichte an, der Berg Lokám wetteiferte damals an Klöstern und Palästen mit dem Libanon; zu Laodicea befand sich Theater und Hippodrom in vollem Glanze, endlich ist hier der Widerwille der Moslimen wider die Glocken sehr einfach erklärt, und es ist natürlich, dass sie dieselben nicht duldeten, weil das Geläute derselben den Gebetausruf übertönte.

Die Werke Ibn Bathlán's sind: 1) das Buch der Regelung der Gesundheit mittelst der Kräfte der Nahrungsmittel [1]) und Abwendung der Schaden durch dieselben, 2) d. B. der Magier (Medschús), 3) d. B. der Anmassung der Aerzte, 4) die Abhandlung über den Kauf der Sclaven. Der Streitigkeiten Ibn Bathlán's mit dem Philosophen Ibn Ridhwán zu Kairo ist schon oben Erwähnung geschehen. Ibnol-Kofthí theilt als Seitenstück zu dem obigen Sendschreiben an den Reís Hilál Ibnol-Mohsín ein Sendschreiben Ibn Bathlán's an Ibn Ridhwán mit einer Abhandlung mit; diese, die nicht weniger als zwölf Blätter füllt, und sich zur Uebersetzung eben so wie das obige Sendschreiben empfiehlt, ist zu lang, um hier aufgenommen zu werden; es genüge mit der Eintheilung der sieben

[1]) Bei Flügel, Nr. 3498, aber ohne Sterbejahr des Verfassers.

Hauptstücke, in welche dieselbe zerfällt: 1) Von dem, der mit Männern zusammenkömmt, die nur aus Büchern gelernt; 2) die aus Büchern gelernte Wissenschaft unterliegt vielen Zweifeln; 3) die Wahrheit einem Verstande einleuchtend zu machen, der keine vorgefasste Meinung von Unmöglichkeit hat, ist leichter, als davon einen Verstand zu überweisen, bei dem die Unmöglichkeit fest steht; 4) Treffliche, welche alte Bücher lesen, entscheiden sich nicht für den Inhalt, wenn derselbe ihrem Begehren widerstreitet, und streiten immerfort; 5) von verschiedenen Streitfragen, welche aus gewissen Beweisen hervorgehen, die aus beweisenden Antworten abgeleitet werden; 6) von der Verwünschung, die darin liegt, wenn man Einem tausend Fragen zu stellen erlaubt und dagegen nur Eine stellen will; 7) Untersuchung des natürlichen Punctes der Augenscheinlichkeit bei vorkommendem Zweifel [1]).

5885. Omer el-Kermani, عمر الكرماني gest. 458 (1065), geboren zu Cordova, ein trefflicher Arzt, Mathematiker und Philosoph, welcher in Spanien das Studium aller philosophischen Wissenschaften vorzüglich dadurch anregte, dass er der Erste die philosophische Encyklopädie der Brüder der Reinheit nach Andalus brachte; er zeichnete sich auch durch seine chirurgischen Operationen aus, so dass er als Wundarzt aufgeführt werden könnte, wenn er seinen Bestrebungen nach nicht mehr den Philosophen angehörte. Er bereiste ganz Mesopotamien und setzte sich bei seiner Rückkehr in Saragossa fest; er starb neunzig Jahre alt [2]).

5886. Hischam el-Wakaschi [3]), هشام الوقشي gest. 489 (1095), geboren zu Toledo i. J. 408 (1017) aus einer guten Familie, studirte zu Cordova, wo er sich bald als Redner, Dichter, Geschichtschreiber, Rechtsgelehrter und vorzüglich als Philosoph einen Namen machte, wesshalb ihn Ibnol-Ábbár vorzugsweise unter dem Namen des Philosophen aufführt [4]).

5887. Ali Ben Musa [5]) **Ben Erfa,** علي بن موسى بن ارفع l. u. J. 400 (1009), (Burhán-eddín), der Philosoph, der seinen Stamm von Jefdedschird (dem Könige der Beni Sasán) ableitete, und dessen Grossvater zu Bagdád geboren

[1]) Der ganze Artikel, vierzehn Blätter, in Ibnol-Kofthí's Geschichte der Philosophen, Bl. 168 bis 182. — [2]) Ibn Ebí Ofsáibíje; Ibnol-Kofthí, und nach diesem Casirius I, p. 435. — [3]) Hischám B. Áhmed B. Chalíd el-Wakaschí. — [4]) Gayangos I, 150 und 431, nach Ibn Baschkwál, Ibnol-Ábbár und Casirius, der unter Nr. 1062 einen juridischen Commentar desselben anführt. — [5]) Geflissentlich des folgenden Gleichnamigen willen hieher gesetzt.

war; er begab sich nach Kairo, wo er in den Tagen Hákim's mit dem Amte des Vorstehers des Diwans von Damaskus bekleidet ward. Nachdem Hákim dessen Vater, Oheim und Bruder getödtet, entfloh er und suchte Schutz bei Hasan B. Mofrih, dem Herrn der Beni Thái, von dem er mit Ehren überhäuft, sich dann zum Herrn von Diárbekr begab und den Diwan der Goldtheilchen verfasste. Die Sefinet füllt nicht weniger als sechs Blätter mit Auszügen aus diesem Diwane, in Allem zweihundert Distichen. Von zehn philosophischen Bruchstücken sind die beiden folgenden die kürzesten:

Wenn Dir zu Handen kam Dein Wunsch erreicht,
Den insgeheim Du hegst, nimm's nicht zu leicht,
Muth' uns nicht zu Geheimniss zu entdecken,
Enthüllung wird enthüllt, die wir verstecken.
Du überlass' die Welt und ihren Glanz
Dem, der geneigt zu Spiel und Gier und Tanz;
Bezweifle nicht, was ich gesagt im Buch,
In dem Gesagten ist kein Widerspruch [1]).

Du sei nicht stolz auf deine Wissenschaft,
Der Stolz hat Manchen schon hinweggerafft,
Sei dankbar gegen Gott, der nur vermehrt
Die Wohlthat dem, der kennet ihren Werth;
Den du gefürchtet, fürchtet sich vor Dir,
Und bös' schlägt aus, was wohlgefiel als Zier,
Du halt' an keinen Strick als Gott allein,
Denn Er wird helfen, dir dein Retter sein [2]).

Dieser Philosoph ist um so merkwürdiger, als er sowohl den Namen Ali B. Músa mit dem um ein Jahrhundert später lebenden gemein hat, als auch seinem Diwane den Titel der Goldtheilchen gab; er würde unter den Dichtern aufgeführt worden sein, wenn ihn die Sefinet nicht ausdrücklich den Philosophen nennte.

5888. Ali Ben Musa el-Andalusi, علی بن موسی الاندالسی

gest. 500 (1106),

dieser andalusische Philosoph, welchem Hadschi Chalfa in seinem bibliographischen Wörterbuche [3]) ausdrücklich den Namen des Philosophen beilegt, desselben aber in seinen chronologischen Tafeln gar nicht erwähnt, verdient um so grössere Beachtung, als er der Verfasser eines unter dem

---

[1]) Sefinet, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 652, Kehrseite. — [2]) Ebenda, Bl. 654, Kehrseite. — [3]) Bei Flügel, Nr. 7433.

Namen der Goldtheilchen berühmten didaktischen Gedichtes über die Alchemie, welches zweihundert Jahre später vom grossen Alchemiker Áídemir B. Dschildekí commentirt und dessen Titel auch von dem Zeitgenossen Dschildekí's, dem Grammatiker Ibn Ḥischám für sein berühmtes syntaktisches Werk [1]) beliebt worden. Das dritte, die Goldtheilchen betitelte Werk, welches Hadschí Chalfa gar nicht kennt, und von welchem der andalusische Philosoph Álí B. Músa den Titel des seinigen entlehnt zu haben scheint, weil jener wie dieser Álí B. Músa hiess, ist bereits oben vorgekommen. Álí B. Músa steht als Alchemiker inmitten der grossen Alchemiker des zweiten Jahrhunderts d. H., in welchem el-Dschábir (Algeber) und des achten Jahrhunderts, in welchem Áídemir Dschildekí lebte, als ein goldenes Standbild der Alchemie.

Hamid el-Gafali, gest. 505 (1111),

ist bereits unter den Rechtsgelehrten überhaupt (Nr. 5643) und unter denen des Ritus Scháfií (S. 333) vorgekommen, und wird von Dschámí in seinen Hauchen der Vertraulichkeit [2]) als Mystiker aufgeführt; hier beschäftigen wir uns weder mit dem Rechtsgelehrten noch mit dem Mystiker, sondern nur mit dem Philosophen, welcher das berühmte Werk Teháfot, d. i. das Uebereinanderstürzen der Philosophen oder vielmehr der philosophischen Systeme, schrieb, wovon Hadschí Chalfa [3]) sehr umständliche Auskunft gibt. Wider dasselbe kämpfte später Averroes an, das Merkwürdigste aber in der Geschichte dieses Werkes ist, dass Mohammed, der Eroberer Konstantinopels, zweien seiner grössten Gesetzgelehrten, dem Álí von Thús und dem Choschádscháde, jedem auftrug, ein Werk über das Teháfot Gafáli's zu verfassen, um die darin angegriffenen moslimischen Philosophen wider Gafálí zu vertheidigen. In Europa ist die Philosophie Gafáli's nicht unbekannt und erschien im Beginne des sechzehnten Jahrhunderts in lateinischer Uebersetzung [4]). Am besten ist die

[1]) Bei Flügel, Nr. 7434. — [2]) Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 108, dann in Ibn Tagriberdí, Pariser Handschrift II, Bl. 196. — [3]) Bei Flügel, Nr. 3764. — [4]) Petrus Liechtenstein Coloniensis Germanus ex oris Erweruelde oriundus in lucem opus prodire fecit anno virginei partus MDVI, Idibus Februariis sub hemispherio Veneto. Incipit Logica Algazelis, und fünf Tractate. I. Incipit liber philosophie Algazelis translatus a Magistro Dominico archidiacono Secobiensi apud Toletum ex arabico in latinum. II. De causa universi, id est de Deo. III. De proprietatibus in essencia primi. IV. De corporibus. V. Quod omnia habent causam a primo principio. Liber secundus: I. De motu et ejus suspicionibus. II. De simplicibus et compositis. III. De oppositis et commixtis. IV. De sensibus exterioribus et interioribus. V. De eo quo fluit anima ab intelligencia agente.

scholastische Philosophie der Araber durch August Schmölders gewürdiget worden[1]). Gafáli ist vorzugsweise der Philosoph des Islams, welcher in allen seinen Werken die Philosophie mit der Religion in Einklang zu bringen bemüht ist. Das Hauptwerk desselben ist das Ihjaol-Ólumeddín, d. i. die Wiedererweckung der Religions-Wissenschaften, wovon mit Recht gesagt wird, dass, wenn der Islam ganz zu Grunde ginge, derselbe durch dieses Werk allein wieder ins Leben gerufen werden könnte. Taschköpriſáde hat aus demselben die ganze zweite Hälfte seines Werkes, nämlich die Ethik und Mystik des Islams, abgeschrieben. Seine umständliche Lebensbeschreibung aus Ibn Challikán mit der Liste seiner zwei und dreissig Werke ist der Uebersetzung seines ethischen Werkes mit vier Distichen der berühmten ethischen Abhandlung Gafáli's „O Kind“ [2]) vorausgesendet. Um alle Verwirrung mit dem Dichter Gafáli, dessen schon Ibn Ábd Rebbihí in seinem eklogischen Werke erwähnt, zu vermeiden, setzen wir daraus die folgenden Verse desselben hierher:

Ich bin erwacht, Gott sei die Ehr' gegeben!
Am Ziele von dem, ach! zu kurzen Leben,
Bis mir nichts übrig blieb als ganz allein
Von meinen Freunden in der Welt zu sein,
Und jeder Tag, der mich allhier verlässt,
Erscheint der letzte mir am Lebensrest [3]).

Das Muster der Gerechten Mosáwir,
Moåſ, der weise Richter, sprach zu mir:
Was wird Dein Bund'sgenosse nun beginnen?
Ich sprach: das, was der Bär im Korb' der Bienen,
Er lässt den Honig d'rin gar wohl sich schmecken,
Was übrig bleibt mögen Fliegen lecken [4]).

5889. Selamet Ben Rahmun [5]), سلامة بن رحمون

l. u. J. 520 (1125), [6])

der Jude, ein ausgezeichneter ägyptischer Arzt, ein Schüler Efranim's, der sich aber nicht allein mit medicinischen sondern auch mit philosophischen Wissenschaften beschäftigte. Sein Lehrer in der Philosophie war

---

[1]) Documenta philosophiae Arabum ex codd. Mss. primus edidit, latine vertit, commentario illustravit Dr. Augustus Schmoelders. Bonnae 1836. Mit dem arabischen Texte zweier philosophischer Abhandlungen, einer kleinen prosaischen Farábí's und einer gereimten logischen Ibn Síná's. — [2]) O Kind! Arabisch und deutsch als Neujahrsgeschenk von Hammer-Purgstall. Wien 1838. — [3]) Ikd, im Abschnitte von den hohen Jahren, Handschrift der Hofbibliothek, B. 1, Bl. 121, Kehrseite. — [4]) Ebenda, im Abschnitte von den Gleissnern, H. d. Hofb., B. I, Bl. 148, Kehrseite. — [5]) Ebúlchaír Selámet B. Mobárek B. Rahmún. — [6]) Nach Ibnol-Kofthí, H. d. Hofb., Bl. 182, i. J. 510 (1116).

der Emír Ebúl-Wefá el-Mobschir Ibnol-Fátik, und als der Spanier Ebúfs-fsalt Omeíje aus Andalus nach Aegypten kam, liess er sich mit diesem in wissenschaftliche Disputationen ein, deren Ebúfs-fsalt in seinen ägyptischen Sendschreiben erwähnt; er erzählt, dass derselbe unter Mobschir Ibnol-Fátik sich der Philosophie geweiht, unter Ibn Refáá, dem Schüler B. Ridhwán's, die Naturwissenschaft und Astronomie studirt, dann selbst Vorträge über philosophische, naturhistorische und astronomische Werke gehalten, an denen Ebúfs-fsalt aber die Weitläufigkeit, so wie in seiner Disputation die Voreiligkeit seiner Antwort tadelt, auf die man den Vers anwenden könne:

Ihr wünschtet wohl zweihundert Reiter, Nur Einer kam und Keiner weiter.

Ebúfs-fsalt macht sich bei dieser Gelegenheit auch über einen christlichen Arzt, welcher sich den Namen eines Philosophen anmasste, Namens Dschordschis (Georgius oder Sergius?) lustig; dieser habe ihm die folgenden Verse gesagt, die besten Verse, die er je auf einen Arzt von übler Vorbedeutung gehört:

Wer den Ebúl-Chaír schauet an, Mag bereiten sich den Ueberthan,
Jeder Kranke, der sich ihm traut an, Stürzt in uferlosen Ocean;
Auf drei Dinge sicher rechne man: Sein Besuch und Sarg und Leichenmann [1]).

Ein anderer sagte:

Dem Ebúl-Chaír geh'n die Kranken reissend ab,
Am zweiten Tage schon liegt Jeder in dem Grab'.

Er schrieb: 1) das Buch der Ordnung der bestehenden Dinge, 2) eine Rede über die Ursache des wenigen Regens in Aegypten und eine Rede über die natürliche Theologie, 3) über die Fruchtbarkeit der Weiber in Aegypten bis zur Gränze der Jugend.

5890. Mohammed Ben el-Welid, محمد بن الوليد gest. 525 (1130), reiste nach Iráḳ, nachdem er die Rechtsgelehrsamkeit in Andalus studirt hatte, ein Gefährte Ebúl-Welíd el-Bádschí's. Er ging nach Aegypten, um dort mit Gafálí zusammenzukommen, nach Jerusalem und dem Libanon, wo er mit Ábdállah es-Saíh, d. i. dem Reisenden, einem Manne Gottes, Umgang pflegte. Dieser begleitete ihn nach Aegypten, wo sie eben ankamen, als der Obeídische Chalife, der Herr von Aegypten, eine Anzahl von Rechtsgelehrten hatte umbringen lassen; zu Alexandrien vermählte er sich mit der mütterlichen Tante eth-Thábir B. Áúf's und erbaute ihr zu Ehren eine Medrese; diese fromme Frau hatte einen sehr weltlichen Sohn; Mohammed B. Welíd, der darüber ergrimmt, bewaffnete sich mit einem

[1]) Ibn Ebí Ofsáíbíje, Bl. 253, Kehrseite.

Dolche, um den Ausschweifenden zu erdolchen. Er ging in die Medrese, wo er dem Sohne der Dolch ins Gesicht schlug, so dass er ohnmächtig niederfiel. Mit Tagesanbruch ging er in die Schule, um wie gewöhnlich zu lehren. Der Sohn der Witwe bekehrte sich zu einem besseren Leben. Er hinterliess ein grosses Buch, welches eine Controverse gegen das Buch der Wiedererweckung der Wissenschaften der Religion, dann verfasste er das Sirádschol-molúk, d. i. die Leuchte der Könige, als eine Frucht der Unterredungen, die zwischen ihm und dem Statthalter Aegyptens statt fanden. Er war ein sehr frommer und eingezogener Mann. Das Leichengebet verrichtete über ihn Ibn Áúf [1]).

5891. Abderrahman Ben Dschidi el-Kaisi,

عبد ٱلرحمن بن جدى القيسي gest. 530 (1135),

aus Casaranjutha; ein Schüler des grossen Philosophen Ibn Bádsche (Avenpace), hinterliess mehrere gelehrte Werke [2]).

5892. Ibn Badsche [3]) (Avenpace), ابن باجه gest. 533 (1138),

der Philosoph, der viele Widerwärtigkeiten und Schändlichkeiten seiner Gefährten zu ertragen hatte; ein Háfif des Korans und dabei ein trefflicher Arzt und guter Lautenspieler. Ebúl-Hasan Álí B. Ábdoláfíf B. el-Imám aus Granada, ein Freund und Gefährte Ibn Bádsche's, der ein Sammelwerk über die Reden Ibn Bádsche's hinterliess, lobt ihn als den grössten Philosophen der Araber nach Farábí und setzt ihn dem Ibn Sínà und Gafálí vor. Ebúl-Hasan Álí war, wie der Richter Ebúl-Welíd Mohammed B. Roschd, ein Schüler Ibn Bádsche's; dieser starb jung zu Fes, wo er begraben ward. Ibn Bádsche sagte: Sachen, die lange Zeit hindurch nützen, vergisst man nicht. Seine Werke sind: 1) ein Commentar des Buches der natürlichen ἀκροάσματα des Aristoteles; 2) ein Wort über einige Bücher des Aristoteles von den Meteoren; 3) ein Wort über die Bücher des Aristoteles vom Entstehen und Untergange; 4) ein Wort über das Buch des Aristoteles; 5) ein Buch über das Buch der Pflanzen des Aristoteles; 6) ein Wort über die natürliche Sehnsucht und das Wesen derselben; 7) d. B. des Abschiedes; 8) d. B. der zänkischen (streitenden) Kraft; 9) Abschnitte über das Buch der Vereinbarung der Vernunft mit dem Menschen; 10) d. B. der Berathung der vereinheitenden Seele [4]);

[1]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 76. — [2]) Casirius II, 110. — [3]) Ebúbekr Moh. B. Jahja B. efs-fsaíg, d. i. der Sohn des Goldschmieds. — [4]) تدبير ٱلنفاس المتوحد

11) Anhängsel zum Buche Farábi's über die Goldmacherkunst; 12) einige wenige Abschnitte über die politischen Abschnitte und die Beschaffenheit des Staates[1]); 13) ein kleiner Versuch der Geometrie und an seinen Freund Ebú Dschâfer Júsuf B. Áhmed B. Hasedaí nach seiner Ankunft in Aegypten gerichtet; 14) philosophische zerstreute Anhängsel als Antwort auf die geometrischen Fragen Ibn Seíd, des Geometers; 15) ein Wort über das Buch der einfachen Arzneien des Galenus; 16) d. B. der beiden Erfahrungen über die Arzneien Ibn Wakid's, von ihm und Ebúl-Hasan Sefín; 17) ein Compendium des el-Háwí des Rhazes; 18) ein Wort über den Zweck des Menschen; 19) von den Dingen, die im Bereiche des politischen Verstandes; 20) d. B. des Namens und Benannten; 21) ein Wort über die Elemente; 22) Untersuchung über die zänkische Seele; 23) d. B. der Temperamente, medicinisch. Einer der grössten Feinde Ibn Bádsche's war Feth B. Chákán, der Verfasser der Kalaíd und Mathmah; den Grund dieser Feindschaft, meldet ein späterer Geschichtschreiber, lag in einem Witzworte, das sich Ibn Bádschet auf Kosten Feth Ibn Chákán's erlaubt hatte; dieser war sehr grosssprechender und hochtrabender Natur, wie sich diess schon aus seinem schwülstigen Style errathen lässt. Eines Tages, als ihm ein grünes Tröpfchen an der Nase hing, sagte Ibn Bádschet, der gegenwärtig: seht doch, wie seine Nase Smaragden tröpfelt. Diesen Witz verzieh ihm Feth Ibn Chákán nimmer.

Ibn Challikán sagt, dass Ibn Chákán zu weit gehe und gibt vier Distichen auf die Bewohner Máárreton-Nómán's, deren Hauptverdienst in dem Wortspiele von Nómán, welches Anemone bedeutet. Ibn Challikán fand diese vier Distichen später in dem Diwane des Dichters Ebíl-Fetián Mohammed Ibn Hajús. Dem Ibnefs-Ssáig gehören die folgenden Verse an:

Im Garten wölben sich der Camomillen Kuppeln,
Von denen Abends Ambraduft herweht,
Ich liess darin mein Herz belastet gehen,
Von Wunden blutend wie Kamel, das weiden geht,
Ich frage den Gefang'nen nicht ob Jemand helfe,
Und frage ich, ist's Eifersucht, die späh't;
Ich schwör's bei dem, der Deinen Wuchs gebeugt als Ast,
Der Deine Zähn' gemacht zum Camomillenbeet',
Zum Glühwind wird der Ost durch meine Seufzer,
Wenn er von ihrem Aufenthalt' herum sich dreht.

[1]) Ibn Ebí Ofsáíbije.

Als er dem Tode nahe war, sagte er:

Der Seele sage ich, wann nahet das Verderben,
Bald wird erfüllt dein Wunsch, bald werd' ich freudig sterben,
Ertrag' geduldig, was dich etwa noch entrüstet,
Seit lange bist du schon zur Flucht von hier gerüstet.

Er starb zu Fes durch eine Melongene vergiftet. Bádschet heisst nach Ibn Challikán in der Sprache der Franken von Magrib, d. i. auf spanisch, Silber (Plata) [1]).

Nach Ibnol-Kofthí hinterliess er zahlreiche Werke, mathematische, logische, grammatische, politische; er behandelte die Regierungskunst ohne Rücksicht auf das Gesetz. Ebúbekr Ibn Taschfín nahm ihn zu seinem Wefire und er verwaltete das hohe Amt durch viele Jahre; die Aerzte, welche ihn um so hohen Rang beneideten, vergifteten ihn. Feth Ibn Chákán hatte ihn ersucht, ihm Etwas für seine Blüthenlese zu senden, er sandte ihm nichts Besonderes, wesshalb ihn dieser auch nicht am besten behandelte [2]).

5893. Ssadaka Samiri, صدقة سميرى

das ist der Samaritaner, ist der Sohn Mendsche's, ein ausgezeichneter Philosoph, Professor der Arzneikunde, im Dienste des Sultans Melik ol-Eschref Músa, des Sohnes Melik ol-Ádil's, des Bruders Ssalah-eddín's, der ihn ausserordentlich ehrte und ihm reiche Besoldung und Diäten anwies. Ein paar Dutzend von Ebí Ofsáibíje mitgetheilte Distichen verkünden sein poetisches Talent; seine Werke sind: 1) ein Commentar der Tora; 2) d. B. der Seele; 3) medicinische Anhängsel, in denen er die Krankheiten und ihre Symptome aufführt; 4) ein Commentar des Buches der Abschnitte des Hippokrates, welches unvollendet geblieben; 5) ein Discurs über die Namen der einfachen Arzneimittel; 6) ein Discurs als Antwort auf die medicinischen Fragen, welche Esád Mokábir, der Jude, an ihn gestellt. Eines anderen Samaritaners erwähnt Ebúl-Feredsch, der Geschichtschreiber, als Muwaffak Jákúb von Damaskus [3]).

[1]) Ibn Challikán, bei Wüstenfeld, Nr. 681. — [2]) Ibnol-Kofthí. — [3]) Ebúl-Feredsch, S. 343.

Drei und dreissigste Classe.

Logiker.

5894. el-Mobschir Ibnol-Fatik [1]), المشر ابن آلفاتك

der Emír, der nicht zu vermengen mit Fatik, el-Medschnún, dem Zeitgenossen und Gönner Motenebbí's, einer der vornehmsten und gelehrtesten Männer Kairo's. Er versammelte in seinem Hause Männer der Wissenschaft, die Vieles aus seinen Vorträgen über Metaphysik und Mathematik lernten. Er lernte aus dem Umgange mit Ebú Álí Mohammed B. el-Hasan B. el-Heísem, mit dem Scheiche Ebúl-Moslim, berühmt als Ibnol-Ámidí, dem Logiker; er gab sich aber auch mit Arzneikunde ab und schloss sich an den grossen Arzt und Philosophen Álí B. Ridhwán an. Er schrieb logische und andere philosophische Werke; man fand nach seinem Tode viele von seiner Hand geschriebene Bücher alter Philosophen; auch sammelte er sehr viele Bücher, von deren fleissiger Benützung die Spuren des Schweisses der Finger zeugen. Der Scheich Sedíd-eddín, der Logiker, erzählte dem Ibn Ebí Ofsáíbíje, dass er die Bücher so sehr liebte, dass er deren sogar, wenn er ausritt, mitnahm; die ganze Freude seines Lebens war Lesen und Schreiben. Er hatte eine Gemahlin aus einem berühmten Hause, die er aber über seinen Büchern vernachlässigte. Nach seinem Tode ging sie mit ihren Sclavinen in die Bibliothek und warf die Bücher in ein grosses Wasserbecken, das unter den Fenstern; die Sclavinen zogen dieselben zwar nachher heraus, aber viele gingen unter und die herausgezogenen behielten auf immer die Spuren dieser sonderbaren Leidbezeugung. Ein Schüler Mobschir Ibnol-Fatik's war Fbúl-Chaír Selámet B. Mobárek B. Rahnún. Seine Werke sind: 1) das Buch der Ermahnungen und Weisheitssprüche, 2) d. B. in gebietenden Sprüchen, 3) d. B. der Auswahl von Sprüchen und schönen Wörtern, 4) d. B. des Anfanges in der Logik, 5) d. B. über die Arzneikunde. Schon die Titel seiner fünf Werke zeigen, dass vier davon philosophischen und nur eines

[1]) Mohammed ed-Dewlet Ebúl-Wefá el-Mobschir Ibnol-Fatik.

medicinischen Inhaltes ist, und dass er also den Philosophen und nicht den Aerzten angehört, unter welchen ihn Ibn Ebí Ofsáíbíje aufgenommen [1]).

5895. el-Mosaffer Ben Morif [2]), المظفر بن معريف

ein scharfsinniger wissbegieriger Mann, der sich vorzüglich den philosophischen Wissenschaften widmete, wiewohl er auch Arzneikunde trieb; er war ein Schüler Ibnol-Áínferbí's. Ibn Ebí Ofsáíbíje sah die Schrift Áínferbí's zu Ende des Commentars Alexanders zum Buche des Aristoteles über Erzeugung und Verderben. Jene Zeilen sagen, dass B. el-Mofaffer unter ihm i. J. 534 (1139) studirt habe. B. el-Mofaffer schrieb eine sehr schöne Hand und trieb auch Alchymie. Er schrieb viel mit eigener Hand in die von ihm gelesenen Bücher und war nach nichts so gierig als mit der Erwerbung und Lesung von Büchern. Der Scheich Sedideddín, der Logiker, erzählte dem Ibn Ebí Ofsáíbíje, dass im Hause B. el-Mofaffer's wissenschaftliche Versammlungen in einem Zimmer stattfanden, das mit Bücherschränken umgeben war, und dass er die meiste Zeit in diesem Gemache mit Lesung oder Abschreibung von Büchern zubrachte. Er hatte deren eine sehr grosse Zahl und fast jedem Buche waren auf dem Rücken Anecdoten und Seltenheiten, die sich auf das Buch oder den Verfasser bezogen, beigeschrieben. Ibn Ebí Ofsáíbíje gibt die folgenden Verse desselben, welche aber nicht sein poetisches Talent, sondern bloss seine skeptische Philosophie bezeugen:

Sie sagen: physische Natur — Sei Anbeginn der geist'gen nur;
O wenn wir doch erst wüssten nur, — Worin besteh' die physische Natur,
Ob sich der Seel' eindrückt die Spur — Von jener physischen Natur,
Und ob die geist'ge folge nur — Dem Wink' der physischen Natur.

Sie sagen: die Natur ist wohl bekannt,
Doch kennen wir die Gränzen nicht vom Land',
Sie wissen nicht, was vor derselben war,
Wie ward was folget ihnen offenbar?

Er hinterliess auch alchemische Anhängsel [3]).

5896. Jusuf Ibnol-Aalem, يوسف ابن الاعلم

(Ebúl-Fadhl), der Geschichtschreiber, der Richter, kannte verschiedene Wissenschaften, war unerreicht in der Philosophie; seine Stärke lag vorzüglich in der gereimten Prose, von welcher Feth Ibn Chákán mehrere

[1]) Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 228. — [2]) B. el-Mofaffer Nafsr B. Mohammed B. el-Mórif. — [3]) Ibn Ebí Ofsáíbíje, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 234.

Bruchstücke gibt, wie die Beschreibung des Sattels, des Reitzeuges, der Lanze, des Hundes, des Maulesels, des Esels; z. B. die Beschreibung des letzten:

In seinen Gelenken gefällig, In seinem Sprunge frei und wählig.

5897. Kemal-eddin Ibn Junis [1]), كمال الدين ابن يونس ein eben so geschickter Arzt als trefflicher Mathematiker, der auch in anderen Wissenschaften belesen, starb zu Mosúl; unter vielen anderen geschätzten Büchern hinterliess er ein Buch der Logik [2]).

[1]) Ebú Ómrán Músa B. Júnis. — [2]) Ibn Ebí Oßaíbíje.

Vier und dreissigste Classe.

Metaphysiker.

5898. Mohammed el-Aufsi [1]), محمد الاوصى gest. 436 (1044), einer der ausgezeichnetsten Scholastiker der Mótefíle, von flüssigem klaren Worte und gründlichem Stoffe, ein Imám seiner Zeit. Seine Werke sind: 1) das Buch der Grundlehre in der Rechtsgelehrsamkeit; 2) d. B. des sich Stützenden, aus welchem Fachr-eddín er-Rází den Stoff seines Werkes el-mahfsúl geschöpft; 3) die Abklärung der Beweise, in zwei Bänden; 4) die Stirnenhaare der Beweise, in einem grossen dicken Bande; 5) der Commentar der fünf Grundfesten des Islams (das Glaubensbekenntniss, Reinigung, Gebet, Almosen, Wallfahrt) [2]), nach den beiden früheren Werken des Scheichs Ebú Mohammed el-Báhili und des Scheichs Dschafer B. Harb zusammengetragen [3]). Er wurde in dem Kirchhofe Schoneífe begraben; der Richter Ebú Ábdállah efs-fsomeíri [4]) sagte das Leichengebet über ihn. Ibn Clallikán gibt unter diesem Artikel eine sehr bündige Erklärung der moslimischen Scholastik (Ílmi kelám), die ihren Namen vom Worte kelám, d. i. dem Worte Gottes, dem Korane, hat, indem der erste Streit der moslimischen Scholastiker sich um die Frage drehte, ob der Koran erschaffen oder nicht. Die moslimische Scholastik heisst also sowohl Ilmol-kelám, d. i. die Wissenschaft des Wortes, als die Wissenschaft der Grundlehren der Religion, d. i. die eigentliche Dogmatik über die fünf Grundfesten des Islams [5]).

5899. Jahja Ben Abdolmelik, يحى بن عبد الملك gest. 436 (1044), (Ebúbekr), aus den Bewohnern Cordova's, der grösste Metaphysiker (Scholastiker) in Andalus zu seiner Zeit; vor seinem Tode hatte ihn der Schlag getroffen [6]).

---

[1]) Ebúl-Hosein Mohammed Ibn Áli eth-Thájib B. el-Basri. — [2]) Diess sind die fünf Grundfesten des Islams, über welche M. G. v. Slane I, S. 673, in Ungewissheit. — [3]) Bei Flügel, Nr. 854. — [4]) M. G. v. Slane bezieht sich in der Note auf den Artikel eth-Thaberí's, des Rechtsgelehrten, aber weder dort noch hier ist das Todesjahr und Geburtsjahr, das bei Abúlfeda III, p. 127, und bei Hádschí Chalfa 436. — [5]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's arabischer Text I, 675, Uebersetzung II, 672; Abúlfeda III, p. 123, und Hádschí Chalfa. — [6]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 258.

5900. Mohammed Ibn Ali, محمد ابن علی gest. 436 (1044), der Sohn des Arztes Ebúl-Hosein, der Metaphysiker von Basra, studirte die Metaphysik der Alten. Seine Zeitgenossen suchten bei ihm Auskunft und Hilfe, er legte die Grundfeste moslimischer Metaphysik, er hörte nicht auf zu schreiben und Werke herauszugeben, um die moslimische Metaphysik von der der Motesile zu trennen [1]).

5901. Mohammed Ben Atik [2]), محمد بن عتيق gest. 512 (1118), las die Metaphysik an der Nasámije und wusste das Buch Sibeweih's auswendig. Eines Tages hörte er Einen, welcher die folgenden Verse Ebúl-Ólá's hersagte:

Wir lachen, doch ist Thorheit unser Lachen,
Denn das, was einfach, lässt sich schmelzen nicht,
Wenn auch die Tage uns wie Glas zerbrachen,
So wird doch nicht geschmolzen, was zerbricht.

Er erwiederte hierauf sogleich aus dem Stegreife:

Du lügst, es hat der Herr gesprochen wahr,
Einst schmilzt er uns nach langer Trennung gar,
Als Leiber kehren wir zurück gesund,
Im Paradies' wird Lohn der Frommen kund [3]).

5902. Mohammed [4]), محمد gest. 533 (1138), (Ebú Dschafer), aus Saragossa, der aber Granada bewohnte; ein Scholastiker, Metaphysiker, Rechtsgelehrter, hinterliess: 1) einen Commentar des Idhah el-Farsi's, schrieb 2) über Polemik; er starb zu Telmesán [5]).

5903. Abdallah Ben Mohammed [6]), عبد الله بن محمد (Ebú Mohammed), aus Tanger; zu Ceuta hatte er den Ebú Mohammed B. Obeidállah, zu Fes den Ebú Abdállah el-Fendiláwi, den Ebú Mohammed B. Seidán, zu Kafsr Abdolkerim den Ebú Mohammed el-Dschelil B. Músa gehört, der ihm sein Werk Schábol-imán, d. i. Schlucht des Glaubens, vortrug. Lehrbefugniss erhielt er von Ebúl-Abbás B. Madha, von Ebú Mohammed B. Foleih, von Ebúl-Kásim B. el-Meldschnún, von Ebú forr el-Choscheni, von Ebúfs-fsahr es-Sebeti, von Ebú Ali er-Rendi, von Ebúl-Hasan B. Dschehwer. Er kam mehr als einmal nach Andalus, verwaltete

[1]) Ibnol-Kofthi. — [2]) Mohammed B. Átik B. Mohammed et-Temimi el-Kairewáni. — [3]) Ibn Tagriberdi II, Bl. 221. — [4]) B. Hákim B. Mohammed B. Ahmed B. Bak el-Dschodámi. — [5]) Iháthat des Hrn. v. Gayangos, Bl. 292. — [6]) B. Abdállah efs-fsinhádschi en-Námischi.

die Richterstelle zu Scherch Keren, ging i. J. 246 (860) von Cordova nach Tunis, wo ihn Ibnol-Ábbár mehrmals traf, ihn vielmal hörte und von ihm ein Lehrbefugniss erhielt über Alles, was er selbst gelehrt. Er betheiligte sich auch an Metaphysik. Er befahl die Hunde todt zu schlagen und berief sich, um diesen Befehl zu rechtfertigen, auf eine Ueberlieferung des Propheten, der herrenlose Hunde zu tödten befähle, welche Gäste anbellen und Bettler abschrecken.

Ich jage fort den Hund, der Gästen schadet,
Dazu ist Stock von hartem Holz' geweiht,
Auch den, der sich entschuldiget mit Lügen,
Und klaget nur das Ungemach der Zeit [1]).

5904. Behmenjar Ben el-Merfeban, بهمن يار بن المرزبانى ein Schüler Ibn Sínâ's, Verfasser metaphysischer Abhandlungen und eines Werkes, welches den Titel Erwerb führt [2]); wiewohl ein geborener Perser, wie schon sein Name Behmenjár, d. i. der Freund Behmen's, und der seines Vaters el-Merfebán oder richtiger Merfbán, d. i. der Markhüter, beweiset, gehört er der arabischen Literatur an, weil er arabisch schrieb; zwei seiner metaphysischen Abhandlungen hat Dr. Salomon Poper im arabischen Texte und in deutscher Uebersetzung herausgegeben [3]).

---

[1]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 216 und 217. — [2]) Bei Flügel, Nr. 2518, mit der irrigen Leseart Behminár statt Behmenjár, wie in Fehergí Schúúrí I, Bl. 164. — [3]) Behmenjâr B. el-Marzubân, der persische Aristoteliker aus Avicenna's Schule. Zwei metaphysische Abhandlungen von ihm, arabisch und deutsch mit Anmerkungen herausgegeben von Dr. Salomon Poper, ordentlichem Mitgliede der deutschen morgenländischen Gesellschaft, Leipzig 1851.

Fünf und dreissigste Classe.

Politiker.

Diese Classe umfasst zwar nur zwei Männer, aber der erste ist von solcher Grösse, dass er mehrere Classen überwiegt und hat Werke in mehreren Fächern hinterlassen, auch haben wir demselben bereits unter den grossen schâfiitischen Rechtsgelehrten begegnet; wir wenden demselben noch einmal unsere ganze Aufmerksamkeit zu, weil er der Gründer des moslimischen Staatsrechtes ist. Nachdem wir von ihm in den schâfiitischen Rechtsgelehrten nach es-Sobkí und Ibn Tagríberdí Kunde genommen, folgt nun seine Lebensbeschreibung nach Abúlfeda und Ibn Challikán.

Ali el-Mawerdi[1], gest. 450 (1058),

der schâfiitische Rechtsgelehrte (Nr. 5390) und zwar einer der grössten derselben, hatte die Rechtsgelehrsamkeit unter Ebúl-Kasem efs-fsomeíri zu Baſsra, dann unter Ebú Hámid el-Isferáíní zu Bagdád studirt. Er war ein getreuer Bewahrer seines Ritus. Sein Werk el-Hawí, das ist das Umfassende, gibt das schönste Zeugniss seiner tiefen und ausgezeichneten Gelehrsamkeit. Er verwaltete das Richteramt in mehreren Städten, nahm aber zuletzt seinen Aufenthalt zu Bagdád in der Safransstrasse. Nach ihm überlieferte der Kanzelredner von Bagdád. Ausser dem Hawí, welches aus zehn, nach Einigen gar aus dreissig Bänden besteht, und das alle über den Ritus Schâfii geschriebene Bücher an Vollständigkeit übertrifft[2], schrieb er 2) eine Exegese des Korans, 3) Anecdoten und Quellen, 4) die Bildung der Welt und der Religion, 5) die sultanischen Gebote, 6) den Kanon der Wefirschaft, 7) die Kunst zu regieren, 8) die Begnügung im Ritus. Ausserdem schrieb er über die Grundlehren der Rechtsgelehrsamkeit und über Philologie. Von allen diesen Werken gab er keines bei Lebzeiten heraus, als er aber seines Lebens Ende herannahen fühlte, sagte er zu einem verlässlichen Freunde: in jenem Winkel sind die von mir geschriebenen Werke aufbewahrt, wiewohl ich keinen

[1]) Ebúl-Hasan Álí B. Mohammed B. Habíb el-Baſsrí el-Mawerdí. — [2]) Hádschí Chalfa, bei Flügel, Nr. 4381; Abulfedae annales III, p. 183 und 682.

anderen Zweck hatte, als Gott zu dienen, fürchtete ich doch, dass meiner reinen Absicht irdische Beweggründe unterliegen oder unterschoben werden könnten. Wenn ich in den letzten Zügen liege, nimm meine Hand, wenn ich sie drücke, so ist es ein Zeichen, dass meine Werke Gott nicht wohlgefällig, wenn ich sie aber offen lasse, dass sie Gnade vor Gott gefunden; der Freund that, wie ihm befohlen worden. Die Hand blieb offen, und demzufolge gab er nach Mawerdí's Tode dessen Werk ans Licht. Er hatte das hohe Alter von acht und achtzig Jahren erreicht. Diese Selbstverleugnung aller Schriftstellereitelkeit ist vielleicht einzig in der arabischen Wissenschaftsgeschichte; schon wegen derselben allein würde Mawerdí genannt zu werden verdienen, wenn ihm auch nicht das grosse Verdienst gebührte, der Erste das Staatsrecht des Islams in seinem Werke: die sultanischen Gebote in ein System gebracht, der Erste über die Pflichten der Wefirschaft und die Regierungskunst geschrieben zu haben. Als Mawerdí von Bagdád nach Basra zurückkehrte, wiederholte er die folgenden Verse des Dichters el-Ábbás B. el-Áhnef:

Wider meinen Willen wohnt' ich dort,
Wider meinen Willen ging ich fort,
Nicht, dass ich dem Land' ergeben herzlich,
Doch weil Abschied von den Freunden schmerzlich;
Frohen Auges zwar schied ich vom Land',
Doch liess ich mein Herz als Unterpfand.

Semáání schreibt diese Verse dem Mohammed el-Mofeni, einem Bewohner Transoxana's, zu. Mawerdí überlieferte auch die folgenden Verse, welche ihm der Secretär Ebúl-Chaír von Wásith vorgesagt hatte:

Des Looses Feder schreibet immer zu,
Gleich, ob du Dich bewegst, ob ruhig Du;
Zu sorgen sich um Brot ist Thorheit bloss,
Es bleibt nicht aus dem Kind' im Mutterschooss' [1].

Das Verdienst des Wortspieles, welches das letzte Ditsichon anspricht, geben auch die folgenden Verse, welche der Bruder Mawerdí's ihm von Basra nach Bagdád schrieb:

Nach Bagdád ruft mich reine Luft, Doch trennet mich des Schicksals Kluft,
Wie halt' ich aus die Doppelgier, Nach reinem Himmel und nach Dir [2].

Mawerdí heisst der Verkäufer des Rosenwassers [3].

[1]) Das Verdienst des Verses ist das Wortspiel zwischen Dschonin, Thorheit oder Narrheit, und Dschenín, Embryo. — [2]) Wortspiel zwischen Hewa, mit einem langen, und Hewá, mit einem kurzen a, jenes heisst Luft, dieses Begier. — [3]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, 450; Abúlfeda III, 181; Hádschí Chalfa's chronologische Tafeln.

Mawerdí, von Dschelál ed-Dewlet, dem Fürsten der Beni Búje, mit grossem Vertrauen beehrt, pflichtete doch dem Wunsche desselben, im Freitagsgebete als König genannt zu werden, nicht bei; der Chalife Biemrillah gab den dringenden Begehren Dschelál ed-Dewlet's nach, indem er die Sache an die Entscheidung der Rechtsgelehrten verwies, unter welchen der angesehenste derselben, Mawerdí, sich wider den Wunsch Dschelál ed-Dewlet's erklärte. Dieser verungnadete denselben desshalb nicht, weil er die Rechtlichkeit des Mannes kannte; solche Wahrheitsliebe und Freimüthigkeit und solcher Edelmuth und erhabener Sinn sind, jene eben so selten bei Gelehrten, als dieser bei Fürsten, selten zu finden, indem sich jene nur zu oft durch Anbetung der Gewalt und niedrige Unterwürfigkeit entehren, diese aus Kleinlichkeit oder Beschränktheit die gegentheilige Meinung dem Wahrheit und Recht liebenden und dafür sich freimüthig erklärenden Manne nicht verzeihen. Als einige Jahre darnach Dschelál ed-Dewlet die dem Chalifen schuldige Steuer zurückhielt, und dieser den Mawerdí an Dschelál ed-Dewlet sandte, um ihn zur Erfüllung seiner Pflicht zu bewegen, war Mawerdí nicht so glücklich[1]), diess zu bewirken.

5905. Mohammed Ben Nafsr[2]), محمّد بن نصر gest. 518 (1123), der Richter von Herát, oft zu Gesandtschaften verwendet, geboren zu Hamadán, mit politischem wie poetischem Talente begabt.

Ich trenne mich von euch als meinem Paradies',
Und meine Thränen fallen nieder auf den Kies;
Von euch zu trennen, ist mir niemals eingefallen,
Allein Befehl der Zeit, er ist der Herr von allen [3]).

---

[1]) De vita et scriptis Mawerdii commentatio, scripsit Maximilianus Enger Marcoduranus, Bonnae 1851, nach Abúlfeda, Ibn Challikán, es-Sobkí und Sojúthí mit den Auszügen der Texte, eine sehr fleissige Monographie, doch irrt der Verfasser, indem er den Ibn Hairún für einen und denselben mit Ibn Chairán hält, auch berichtigt er nicht den Widerspruch der Angabe es-Sobkí's, dass Mawerdí nur eilf Tage vor Motenebbí gestorben sei, indem dieser erst i. J. 454 (1060) starb. — [2]) Mohammed B. Nafsr B. Manfsúr B. Sád. — [3]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 224, Kehrseite.

Sechs und dreissigste Classe.

Encyklopädiker.

Ali Ben Ahmed Ben Sad Ben Hafm Ibn Galib, gest. 456 (1063), welcher bereits unter den Rechtsgelehrten überhaupt (Nr. 5622) vorgekommen, (Ebú Mohammed). Ebúl-Kásim Ssáid B. Áhmed sagt, dass Ebú Mohammed B. Hafm einer der viel umfassendsten Gelehrten von Andalus gewesen, indem er Herr aller Wissenschaften des Islams, dabei Redner und Dichter. Sein Sohn Ebú Ráfi el-Fadhl B. Áli besass nicht weniger als vierhundert Werke, die sein Vater verfasst hatte, die zusammen achtzigtausend Blätter. Ebú Ábdállah el-Homeídí sagt, Ibn Hafm sei Meister aller Wissenschaften der Rechtsgehrsamkeit und der Ueberlieferung und habe seine Handlungen seinem Wissen gemäss eingerichtet, viele Werke geschrieben und viele Scheiche der Ueberlieferung gehört, zuerst den Ibnol-Dschesúr nach dem Jahre 400 (1009); er führt dann die Namen seiner Werke auf; Schnelligkeit und Treue des Gedächtnisses, hoher Erwerb in den Humanitätswissenschaften zeichneten ihn aus, einer der fertigsten Dichter aus dem Stegreife. Sein sind die folgenden Verse:

Nie anders haben wir die Welt gefunden,
Es bleibt das Weh', Genuss ist bald verschwunden,
Wenn Du darinnen bleibst nur kurze Zeit,
Ist fort die Lust und da die Traurigkeit,
Der Dinge Wechsel gibt den Wunsch uns ein:
Es wäre besser gar nicht hier zu sein,
Nur Gram und Schuld und Reu' ist der Gewinn,
Und das, was wir genossen, ist dahin,
Die Güter, die am eifrigsten begehrt,
Sie sind zuletzt nur Worte ohne Werth.

Von allen Wissenschaften, welche sich zerstreuen
In Städten, auf dem Land', genüg' es Dir an zweien
Die Ueberlieferung und der Koran
Genügen in dem Land' zu trösten Jedermann.

Nach dem Bagijetol-Moltemis war er aus einer persischen Familie; einer seiner Ahnen, der mit dem Islam den Namen Jefíd annahm, war ein

Freigelassener Jefíd B. Sofján's. Er suchte die Quellen der Gebote im Koran und in der Sunna auf; selbst als er zur Wefirstelle gelangte, bescheiden und eingezogen. Er hatte zuerst den Ebú Ómer Áhmed B. Mohammed vor dem Jahre 400 (1009) gehört; schrieb über die Rechtsgelehrsamkeit der Ueberlieferung: 1) das Buch der Vereinigung zum Verständniss der Eigenschaften, welche alle Gesetze des Islams; das Nothwendige, Gleichgültige, Erlaubte, Verbotene umfassen [1]), aus dem Koran, der Sunna und Aussprüche der Gemeine beleuchtet, mit Anführung aller sich darauf beziehenden Koransstellen; dann 2) ein Werk der Befestigung der Grundfeste der Gebote [2]); 3) die Beförderung der Pilger bis zu ihrem Ziele [3]); 4) d. B. der Religionen und Staaten; 5) d. B. der versammelten Gemeinen [4]) nach den Hauptstücken des Rechtes geordnet; 6) d. B. der Stufen der Wissenschaften und der Art, wie dieselben zu studiren und ihres Zusammenhanges unter einander; 7) d. B. der Vergleichungen der Juden und Christen, hervorgegangen aus den Stellen des Deutronomus und des Evangeliums, und der Widersprüche, in die sie fallen; 8) d. B. der Annäherung mittelst der Logik und die Einleitung dazu in der Sprache des Volkes und der Rechtsgelehrten [5]); geboren i. J. 384 (994) zu Cordova. Er war mit grossem poetischen Talente begabt. Der Verfasser der Bagíjet sagt, dass er Keinen gekannt, der solch ein Talent, Verse aus dem Stegreife zu sagen, besessen; er sammelte die Gedichte desselben in alphabetischer Ordnung [6]).

Von einem kleineren Encyklopädiker, nämlich dem aus Tarsús gebürtigen, zu Alexandrien angesiedelten Ebúbekr eth-Thartuschí, gestorben 520 (1125), welcher eine kleine Encyklopädie von vier und zwanzig Wissenschaften schrieb, sind keine näheren Lebensumstände bekannt [7]).

---

[1]) el-ittifsal ílá fehmil chifsal el-dschamía Scheráíl Islam. — [2]) el-Ihkam li ofsúlíl ahkám. — [3]) Iradol-Hádschíh. — [4]) Kitáb idschmáá. — [5]) el-Emsílet el-fikhíjet. — [6]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 213. — [7]) Eine der Quellen der encyklopädischen Uebersicht der Wissenschaften des Orients I, S. 20.

Sieben und dreissigste Classe.

Mathematiker im Allgemeinen.

5906. Ibn Chaldun, ابن خلدون l. i. J. 449 (1057),

nicht zu vermengen weder mit dem grossen späteren Geschichtsschreiber dieses Namens, noch mit seinem Vater oder Oheime, der wie er den Vornamen Ebú Moslim führten und im obigen Jahre starb; sein Neffe Ebú Moslim, der Mathematiker efs-fsoffar Mesleme Ibn Áhmed (beigenannt fsahibol-Kíblet, d. i. der Inhaber der Kíblet) und der Mathematiker Ibn Borgus waren seine Schüler [1]).

5907. Hischam B. Ahmed B. Chaled bekannt als **el-Wachschi,**

هشام بن احمد بن خلد الوخشى gest. 489 (1095),

(Ebúl-Welíd), aus Toledo, der Redner, Dichter, Rechtsgelehrte und Mathematiker, der in allen diesen Füchern Werke hinterliess; er starb in Denía [2]).

5908. Ibn Borgus [3]), ابن بورغوس l. u. J. 500 (1106),

das ist der Sohn des Flohes, ein Schüler Ebú Móslim Ibn Chaldún's, der grosse Mathematiker, zählte unter seinen Schülern den Geometer und Astronomen Ebúl-Hasan Mochthár er-Roáíní, welchen Gayangos für den gleichnamigen Richter von Almeria hält, und Álí Ibn Áhmed von Saragossa, der sich in Geometrie, Algebra und Astronomie einen Namen erwarb [4]).

5909. Malik Ben Abdallah bekannt als **es-Sehli,**

مالك بن عبد الله السهلى gest. 507 (1113),

(Ebúl-Welíd), hat den Namen es-Sehlí von dem bei Cordova gelegenen Sehlet el-Modewwer (Villa de Almodovar del Rio), ein vortrefflicher Mathematiker, der seine Kenntnisse auch durch Werke

---

[1]) Gayangos I, 150 und 429. — [2]) Casirius II, 147, nach dem Ssílet Ibn Baschkwál's. — [3]) Ebú Ábdállah Mohammed Ibn Ómer. — [4]) Gayangos I, 150 und 429, letzte Note, und 430, Note 52.

bethätigte; er las kein Buch, ohne Etwas daraus für seine Sammlungen zu nehmen und es mit Randnoten zu versehen [1]).

5910. Abdallah Ben Schl bekannt als Widschh Nafih, عبد الله بن سهل وجه نافح gest. 553 (1157),

(Ebú Mohammed). Der arabische Beiname, unter dem er bekannt war, zeigt, dass er zu der Classe der Menschen gehörte, welche durch Anhauchung von Menschen Krankheiten vertreiben und die man auf spanisch Saludador nennt; Christen und Juden, mit denen er sich oft in Religionscontroversen einliess, erkannten ihm den ersten Rang als Philosophen und Grammatiker zu, viele derselben besuchten seine Collegien zu Baeza; nachdem die Christen die Stadt verlassen hatten, begab er sich nach Atalaya, das auf Arabisch Nadhr B. Hemschek heisst, wo er mit Hinterlassung vieler Werke starb [2]).

5911. Sad Ibn Fethun, سعد ابن فتحون

lebte zur Zeit el-Hakem's el-Mostanfsir-billah und war auch durch mathematische Werke bekannt [3]).

---

[1]) Casirius II, 147, nach dem Ssilet Ibn Baschkwál's. — [2]) Casirius II, 99. — [3]) Gayangos I, 187 und 465.

Acht und dreissigste Classe.

Arithmetiker, Geometer und Architekten.

5912. Ibnes-Semh [1]), ابن السمح gest. 426 (1034),

der andalusische Geometer aus Granada, zur Zeit el-Hakem's. Der Dichter Ssáid sagt in seinen Classen der Völker, dass Ibnes-semh in der Arithmetik und in der Geometrie sich ausgezeichnetes Verdienst erworben, auch der Sphärometrie und der Bewegungen der himmlischen Körper kundig, dabei aber auch als Arzt nicht ohne Verdienst gewesen sei. Seine Werke sind: 1) das Buch der Einleitung der Geometrie durch das Buch des Euklides; 2) d. B. der Frucht der Zahlen, bekannt unter dem Namen der Operationen (el-móámelat); 3) d. B. der Natur der Zahlen; 4) die grosse Geometrie, in welchem er sich ausführlich über die geraden, krummen und Bogenlinien verbreitet; zwei Bücher über das Astrolab, das eine 5) die Beschreibung seiner Gestalt, in zwei Reden, das zweite 6) über den Gebrauch desselben, und die Bezeichnung des daraus zu ziehenden Nutzens, in hundert dreissig Hauptstücken; 7) seine Tafeln nach der Methode der insgemein unter dem Namen Sindhind berühmten; ein grosses in zwei Theile getheiltes Buch, deren einer über die Tabellen (dschidwel), der andere über die Abhandlungen der Tabellen handelt. Der Richter Sáid sagt, er sei zu Granada gestorben, als dasselbe die Residenz des Emirs Dschojúsch B. Makis B. Súri B. Menád efs-fsinhadschi [2]).

5913. Ali Ben Mohammed Ben Tembet, علي بن محمد بن تمنة

l. u. J. 447 (1055),

der Richter von Granada, wo er im obigen Jahre eine Brücke erbaute, welche den Namen Kantharatol-Kadhi, d. i. die Brücke der Richter, führte [3]).

---

[1]) Ebúl-Kásim Áfsig B. Mohammed B. es-Semh. — [2]) Ibn Ebi Ofsáibije, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 196; in Wüstenfeld's Geschichte der arabischen Aerzte, S. 64, Ibn Semdsch. — [3]) Casirius II, p. 109.

5914. Ali Ben Mohammed Ben Ibrahim ef-fewfeni, علی بن محمد بن ابراهیم الزوزنی gest. 451 (1059),

findet hier seine Stelle als Bauherr, indem er zu Bagdád gegenüber der Moschee Manfsúr's ein Gasthaus (Robáth) erbaute, das nach seinem Namen das fewfenische hiess [1]).

5915. Hosein el-Faradhi [2]), حسین الفرضی gest. 451 (1059),

der Meister der Lehre der Erbtheilungen und der Rechenkunst überhaupt. Er erhielt die Ueberlieferungen von den Genossen Ebú Álí efs-fsoffár's und theilte sie dem Kanzelredner von Tebrif und Ebú Hakim el-Chabrí mit, dem er in der Arithmetik und in der Lehre der Erbtheilungen Unterricht gab. Wenn ist ein Dorf in Kuhistán [3]).

5916. Abderrahman Ben Abdallah, عبد الرحمن بن عبد الله gest. 456 (1063),

(Ebúfeíd), aus Valencia, der Verfasser eines in Spanien in allen Händen befindlichen Werkes über die Arithmetik und Algebra [4]).

5917. Ibn Haij, ابن حایی gest. 456 (1063),

von Cordova, ein Mathematiker, Schüler des Ibn Borgus; ein grosser Geometer, der sich besonders in der Trigonometrie [5]) auszeichnete, er unternahm seine Reise nach dem Osten i. J. 442 (1050); er hatte seinen Namen Ibn Haíj, d. i. der Sohn der Schlange, weil er in seiner Jugend von einer Schlange gebissen ward. In Jemen erwarb er sich das Vertrauen des berühmten Rebellen des Emírs efs-fsoleíhí, der ihn als Gesandten an den Chalifen Kaim-biemrillah nach Bagdád sandte [6]).

5918. Abdallah Ibn Ibrahim [7]), عبد الله ابن ابراهیم gest. 476 (1083),

geboren zu Chabr einem Orte in der Nähe von Nischábúr; seinen Beinamen el-Faradhí hat er von seiner Geschicklichkeit in der Rechnungskunde der Erbtheilungen (Feraidh) wie der fünf und zwanzig Jahre vor ihm verstorbene Hosein el-Faradhí [8]). Er ist der Verfasser eines

---

[1]) Abulfedae annales III, p. 133. — [2]) Ebú Ábdállah Hosein B. Mohammed el-Wenní el-Faradhí. — [3]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T., S. 216, Uebersetzung I, 421. — [4]) Casirius II, p. 131. — [5]) Die Trigonometrie steht hier nach der Angabe des Herrn v. Gayangos I, 430, das arabische Wort aber Ilmí tádíl (wörtlich die Wissenschaft der Ausgleichung) heisst in der arabischen Encyklopädie die wissenschaftliche Kritik der Ueberlieferungen. — [6]) Gayangos I, 150 und 430, Note 53, Fortsetzung in der Geschichte Wüstenfeld's. — [7]) el-Faradhí el-Chabrí. — [8]) M. G. v. Slane in der Uebersetzung Ibn Challikán's I, 421, Note, nach den Classen der Scháfii.

Commentars der Hamása und eines anderen über die Gedichte Motenebbí's und gehört also auch in die Reihe der Philologen.

5919. Tadschol-Moluk, تاج الملك

(Ebúlganáím), baute i. J. 479 (1086) zu Bagdád die Medrese Tádschíje, welche mit der Nisámíjet wetteiferte (wie in England Cambridge mit Oxford, in Deutschland Göttingen mit Jena), am Thore Ebref, welches von Bárif seinen Namen hatte [1]).

5920. Mumil, مومل gest. 492 (1098),

ein Fremder, der in Spanien eingewandert, sich keineswegs durch wissenschaftliche Kenntnisse, wohl aber durch Baukunde auszeichnete; unter Bádís B. Húd verwaltete er Granada's Herrschaft und Júsuf B. Táschfín bestätigte ihn in seiner Stelle. Ibnefs-fsairafí, der spanische Geschichtschreiber, zählt die Denkmale desselben auf, unter denen die Wasserleitung ausser dem Thore der Töpfer zur Bewässerung der umliegenden Gärten, und ein öffentlicher Spaziergang, welcher den Namen Húr Múmil's trug [2]).

5921. Abdallah Ben Firet, عبد الله بن فيرة

(Ebú Mohammed), aus den Bewohnern Tortosa's, besonders gelehrt in der Rechnung und in der Lehre der Erbtheilung. Von ihm empfing den Unterricht Ebúbekr Mohammed B. el-Welíd von Tortosa, mit der schlagfertigen Antwort eines Kameltreibers an einen Kaufmann [3]).

5922. Músa Ben Jasin bekannt als Ibn Mewi, موسى بن ياسن ابن موى

der Freigelassene Ssálih's B. Idrís el-Hafsírí's, der Gefährte Nokúr's (des Herrn von Nokúr?); beschäftigte sich mit Rechnungen und Erbtheilungen und hinterliess Werke über beide diese Wissenschaften [4]).

5923. Mohammed Ben Chairun, محمد بن خيرون

(Ebú Dschafer), reiste nach dem Osten, hörte in Irák den Álí Ibnol-Medíní, den Jahja B. Moín, beigenannt Ebú Nafsr, kehrte dann nach Kairewán zurück, wohnte dort im Viertel Sijádije und baute für sich eine Moschee [5]).

---

[1]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 194, Kehrseite. — [2]) Casirius II, 96. — [3]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 163. — [4]) Ebenda, S. 119. — [5]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 41.

Neun und dreissigste Classe.

Astronomen und Astrologen.

Makrízí verbreitet sich im ersten Bande seiner vor Kurzem zu Kairo erschienenen Topographie in nicht weniger als sechs gedruckten Folioblättern [1]) über die Uebertragung des koptischen Steuerjahres auf das arabische Mondjahr, wovon wir hier das Nöthigste ausziehen. Die erste Ausgleichung des Unterschiedes zwischen den Sonnen- und Mondjahren (von deren ersten zwei und dreissig so viel als drei und dreissig der letzten ausmachen) hatte i. J. 281 (894) unter der Regierung des Chalifen Mótadhid statt, und diese Aera heisst das motádhidsche Newrúf [2]). Da die Mondjahre den Sonnenjahren, welche das Steuerjahr, um so Vieles vorausgelaufen waren, so setzte Motádhid den Frühlingsanfang, Newrúf, um volle sechzig Täge zurück. Ebúl-Hosein Hilál Ibnol-Mohsín efs-fsábí sagt, dass, als der Wefir Ebú Mohammed el-Mohellibí i. J. 350 (961) [3]) eine neue Ausgleichung des Sonnen- und Mondjahres beabsichtigte, er seinem Vater und anderen Secretären des Steuerdiwans befahl, besondere Abhandlungen darüber zu schreiben. Makrízí theilt die der Secretäre Ebúl-Hasan und Ebú Ishak efs-fsábí's in voller Ausdehnung mit und gibt dann aus der Geschichte Ibnol-Mámún's [4]) i. J. 501 (1107) das vom ersten Moharrem desselben Jahres erlassene Gebot des ägyptischen Chalifen. Makrízí übergeht also die im Jahre 466 (1073) vollendete Besserung der Zeitrechnung und die Einführung der neuen Aera, welche den Titel der dschelálischen trägt,

---

[1]) S. 273 bis 485. — [2]) Nach der Geschichte Ebúl-Hosein Ábdállah B. Áhmed B. Ebí Thábir, welche den Titel das Buch der Kunden des Emírol-Mumínín el-Motádhidbillah führt, nach Biruní's Ásárol-bákijet und nach dem Kitábol-Minhádsch fi ilmil-charádsch des Richters der Richter Ebúl-Hasan Álí B. el-Kadhí el-Mutemmin Sikkalketed-dewlet Ebú Ámrú Ósmán B. Júsuf el-Machfúmí. Das erste und dritte dieser drei Werke fehlen in Hádschí Chalfa's bibliographischem Wörterbuche. — [3]) In Makrízí S. 277 Z. 3 steht durch einen grossen nicht verbesserten Druckfehler chams, d. i. fünf, statt chamsín, d. i. fünfzig; denn der Chalife Motí'lillah, von dem sogleich die Rede, bestieg erst im Jahre 334 den Thron. — [4]) S. 279 Z. 4 v. u. Diese Geschichte fehlt ebenfalls in Hádschí Chalfa.

gänzlich mit Stillschweigen und hält sich rein an die Aegypten betreffenden Ausgleichungen des Sonnen- und Mondjahres, damit die Erhebung der Grundsteuer und des Zehents nicht in Verwirrung gerathe, was die nothwendige Folge sein müsste, wenn bloss nach Mondesjahren gerechnet würde. Wir bemerken diese Uebergehung der dschelälischen Kalenderverbesserung an einem Werke wie die Topographie Makrízí's, das auf sechs gedruckten Folioblättern von der Veränderung der Zeitrechnung handelt, um durch ein auffallendes Beispiel zu zeigen, wie nöthig zu einer vollständigen historischen Uebersicht die Benützung aller zugänglichen Quellen sei.

5924. Ben en-Nebdi, ابن النبدى gest. 435 (1043),

der Aegypter, war als der Verfertiger astronomischer Instrumente in Aegypten nicht minder berühmt als in Andalus der im vorigen Jahrhunderte erwähnte Bruder Ibn Soffár, der Lehrer Medschrítí's. Als der Wefir Ebúl-Kásim Álí B. Áhmed aus Dschúrdschán im oben angesetzten Jahre dem Ebú Ábdállah el-Kodhá'í und dem B. Çhalef el-Werrák (beide geborene Andalusier) die Verfertigung des Kataloges der königlichen Bibliothek zu Kairo auftrug, begab sich B. en-Nebdí dahin, um zu sehen, was sich an astronomischen Instrumenten und Büchern vorfände. Er fand nicht weniger als siebenthalb tausend astronomische, geometrische, philosophische Werke, und zwei Globen, den einen von Ptolemäus verfertigt, 1250 Jahre alt, den anderen von Selbár, welchen Ebúl-Hasan Ssófi für den Fürsten der Benú Búje Ádhad-eddewlet verfertigt hatte und welcher dreitausend Drahmen wog und um dreitausend Ducaten gekauft worden war. Solcher Reichthum an astronomischen Werken und Werkzeugen schrieb sich von der Regierung Hákim-biemrillah's her, unter welchem das Haus der Weisheit und das der Wissenschaft gestiftet und die Sternwarte gebaut ward, auf welcher der grosse Astronom Ibn Júnis seine hákimischen Tafeln verfertigte [1]).

5925. Ibnes-Sind, ابن السند l. u. J. 435 (1043),

lebte in Aegypten, des Gebrauches des Astrolabes und seiner Bewegungen wohl kundig. Ebúl-Kasem erzählt, dass der Wefir Ebúl-Kásim Álí B. Áhmed el-Dscherádschún i. J. 435 (1043) die Bibliothek der Hauptstadt Aegyptens besuchte und dort allein sechstausend fünfhundert astronomische und geometrische Werke gefunden.

[1]) Casirius II, 417, nach Ibnol-Kofthí.

5926. Jusuf Ben Omer el-Dschehini[1]), يوسف بن عمر الجهيني gest. 435 (1043),

der Astronom, Verfasser der unter seinem Namen berühmten Tafeln, die Frucht dreissigjähriger astronomischer Beobachtungen, sonst Ibn Ebú Thalka genannt[2]).

5927. Ibnol-Mesih[3]), ابن المسيح l. u. J. 442 (1050),

aus Granada, Verfasser von astronomischen Tafeln[4]).

5928. Ibnol-Chajjath[5]), ابن الحيّاط gest. 447 (1055),

bekannt als der Sohn des Schneiders, einer der Schüler Ebúl-Kásim Meslemet B. Áhmed el-Medschrithi's in der Geometrie und Arithmetik, verlegte sich dann auf Astrologie und zeichnete sich in derselben aus. Er diente dem Suleimán Ibnol-Hakem Ibnon-Náfsir-lidinillah nach dem Sturze der Herrschaft der Beni Omeije in Spanien und hernach dem Emire el-Mámún Jahja B. Ismáil B. Súl-Nún als Arzt. Er starb zu Toledo fast achtzig Jahre alt[6]).

5929. Feth Ben Nedschbe[7]), فتح بن نجبه gest. 450 (1058),

ein berühmter Verfertiger von Astrolaben in Irák, wie der Bruder Ssoffár in Andalus und B. en-Nebdi in Aegypten[8]).

Ibnol-Wakaschi, l. u. J. 450 (1058),

der bereits unter den Philosophen überhaupt (Nr. 5886) vorgekommen, aus dem Stamme der Beni Wakásch, einem um Toledo angesiedelten Zweige der Beni Kináne, ein ausgezeichneter Logiker und Geometer, Verfasser von astronomischen Tafeln[9]).

5930. Jakub Ben Tharik, يعقوب بن طارق l. u. J. 452 (1060),

der spanische Astronom, schrieb: 1) das Buch von der Schneidung des Sinus; 2) d. B. von der Art und Weise, die Höhe des mittäglichen Bogens zu finden; 3) indische Tafeln; 3) d. B. der Wissenschaft des Himmels; 5) d. B. der Wissenschaft der Höfe[10]).

---

[1]) Nicht Dschejári, wie in Sedillot's Prolegomenen. — [2]) Casirius II, 147. — [3]) (Ebúl-Kásim) Áhmed. — [4]) D'Herbelot, bibliothéque orientale in Sedillot's prolégomènes des tables d'Oloug-Beg, p. LXXIX. — [5]) Ebúbekr Jahja B. Áhmed. — [6]) Ibn Ebi Ofsáibije, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 203. — [7]) Nicht Nageba, wie bei Casirius, p. 422, auch irrig in den prolégomènes d'Olourg-Beg, p. LXXXVII. — [8]) Ibn Kofthi und aus demselben Casirius I, p. 422. — [9]) Gayangos I, 150 und 430. — [10]) Casirius I, 224, er übersetzt unrichtig das Buch des Himmels mit liber de sphaera, und das Buch der Höfe mit liber de periodo temporis ac fortuna.

5931. el-Hasan B. Ahmed B. Hosein [1]), الحسن بن احمد بن حسين
gest. 456 (1063),

hatte den Unterricht in der Zahlenkunde und Erdvermessung von Ibn Borgus erhalten und sich besonders auf die Kritik (tádil) der astronomischen Tafeln verlegt; er ist der Verfasser von Sternentafeln, deren der Richter Ssáid erwähnt. Er soll Kairo i. J. 442 (1050) verlassen, auf dem Meere vieles Ungemach ertragen, dann nach Aegypten und Jemen die Reise angetreten haben, wo er starb [2]).

5932. Ebul-Feth Abderrahman, ابو الفتح عبد الرحمن
l. u. J. 457 (1064),

Verfasser der astronomischen Tafeln fidschol-Sindschárí [3]).

5933. el-Chafin, الخازن gest. u. J. 468 (1075),

(Ebú Dschâfer) von Geburt ein Perser, ein erfahrener Geometer und Astronom, schrieb vortreffliche Tafeln der Breiten und ein Buch arithmetischer Probleme [4]).

5934. Ibn Abderrahman ef-ferkal, ابن عبد الرحمن الزرقال
l. u. J. 473 (1080),

der berühmte spanische Astronom; ihm wird die Hypothese über die Ursache der Verminderung des excentrischen Laufes der Sonne zugeschrieben und er ist der Erfinder des astronomischen Instrumentes, das nach ihm Zarkalla genannt ward; zuerst am Hofe Mámún's, des Herrschers von Toledo, verfertigte er für denselben ein Astrolab, das er demselben zu Ehren das mámúnische nannte, begab sich dann an den Hof des Herrn von Sevilla Mótemid B. Ábbád, für welchen er eine Abhandlung über den Gebrauch des von ihm neu erfundenen Instrumentes schrieb und dem Fürsten zu Ehren el-Ábbádíje betitelte; ausserdem hat er sich in der Geschichte von Andalus durch den Bau zweier Wasseruhren verunsterblicht, welche nach dem Muster derer, die Mesúdí unter Árín beschreibt, gebaut worden; das Wasser floss mit dem abnehmenden und aufnehmenden

---

[1]) el-Hasan B. Áhmed B. Hosein B. et-Todschibí el-Korthobí. — [2]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, Bl. 400, Kehrseite, der hundert acht und siebzigste der Reisenden nach dem Osten. — [3]) D'Herbelot, bibliothéque oriental und nach derselben Sedillot in den prolégomènes d'Oloug-Beg, p. LXXXVII. — [4]) Casirius I, Bl. 408, nach Ibnol-Kofthí und in Sedillot's prolégomènes des tables d'Oloug-Beg, p. LXXXVIII und CLIII.

Monde ab und zu, diese beiden Becken wurden erst bei der Eroberung Toledo's durch Alphons VI., dem Weisen, i. J. 528 (1133) zerstört[1]).

5935. Muwaffak bekannt als **el-Miskali,** موفق المقالى

(Ebúl Hasan), der Freigelassene Júsuf B. Ibráhím's, aus Almeria, hörte seinen Vater Ebú Álí efs-fsadefí i. J. 506 (1112); er hörte auch den Ebú Álí el-Gasání. Er war ein Rechner und Astronom und hinterliess über diese Wissenschaft ein Werk unter dem Titel: das Buch der Leitung zu des Himmels Leuchten. Ibn Ájád erzählt, dass er dieses genannte Werk zu Xativa abgeschrieben i. J. 506 (1112).

5936. Tewfik Ben Mohammed Ben el-Hosein[2]),

توفق بن محمد بن الحسين gest. 516 (1121),

aus Andalus gebürtig, ein Bewohner von Damaskus, Verfasser mehrerer astronomischer Schriften[3]).

5937. Omer Chajjam, عمر خيام gest. 517 (1122),

der persische Dichter, Freigeist, dessen Lebensbeschreibung nach Dewletschâh in der Geschichte der schönen Redekünste Persiens geliefert worden[4]), war in seiner Jugend mit Hasan Ssabah, dem nachmaligen Gründer der Dynastie der Assassinen, und mit Nifám ol-Mülk, dem grossen Wefire Melekschâh's, in enger Freundschaft verbunden; hier erscheint er nicht als persischer Dichter, sondern als arabischer Mathematiker, als Verfasser einer algebraischen, zuerst von Sedillot besprochenen, dann von Woepcke[5]) herausgegebenen Abhandlung, wodurch die von europäischen Mathematikern früher geäusserte Vermuthung, dass den

---

[1]) Gayangos I, 81, 383 und 385, Sedilio, der Sohn, nennt in seinem trefflichen Werke: Matériaux pour servir à l'histoire comparée des sciences mathématiques I, p. 78, als spanische Astronomen des eilften Jahrhunderts den Arzachel und Géber. Da Makarrí in seiner Liste spanischer Astronomen keinen Dschábir nennt, so ist es mehr als zweifelhaft, ob dieser Géber, von dem übrigens nur Bruchstücke bekannt, wirklich den arabischen Astronomen zuzuzählen sei; statt dieses ungewissen Astronomen mag hier die Liste von ein paar Dutzend, deren Dasein aus den Quellen mit Gewissheit ermittelt ist, genügen. — [2]) B. el-Hosein B. Mohammed B. Ábdállah el-Magribí el-Andalusí. — [3]) Casirius I, 441, schreibt irrig Tuphikus, nachgeschrieben von Sedillot in den prolégomènes aux tables d'Oloug-Beg, p. LXXXIX. — [4]) Geschichte der schönen Redekünste Persiens. Wien 1818, S. 80. Ibnol-Kofthí. — [5]) L'Algèbre d'Omar Alkhayyâmî, publiée, traduite et accompagnée d'extraits de manuscrits inédits, par Woepcke, Docteur agrégé à l'Université de Bonn, membre de la Société Asiatique de Paris. Paris 1851. Arabisch und französisch.

Arabern schon die kubischen Aequationen bekannt gewesen, zur Gewissheit erhoben wird [1]).

5938. el-Chakani, الخقانى gest. 530 (1135),

sehr bewandert in der Kenntniss astronomischer Tafeln und astrologischer Berechnungen [2]).

5939. el-Bedii el-Asthorlabi [3]), البديع الاسطرلابى gest. 534 (1139), [4])

berühmt durch seine Kunst in Verfertigung astronomischer Instrumente sowohl als durch seine philologischen Kenntnisse und durch sein poetisches Talent. Er hatte sich unter der Regierung des Chalifen el-Mosterschid durch seine Kunst ein ansehnliches Vermögen erworben; el-Hafíri erwähnt seiner in der Fortsetzung der Blumenlese Bacherfí's in seinem der Weltschmuck betitelten Werke und gibt auch Bruchstücke seiner Verse, wie:

Ich bringe seinem hohen Kreise dar
Was von demselben mir verliehen war,
So regnen Wolken, dankbar rief das Meer,
Das Wasser, welches kam vom selben her.

Wenn uns trifft zuletzt des Todes Stein,
Sag', wozu soll Grün der Wangen sein!
Wann zuletzt sich Grün in Schwarz verkehrt [5]),
Bleibet schwarz für stets der Herd.

Diese Verse gibt Hafíri zwar als die Bedii's, anderswo werden sie dem Richter Ebí Mohammed B. Dschekíná [6]) zugeschrieben; die letzte Phrase ist ein Idiotismus der Bewohner von Bagdád, welche sagen: Kedeti bíd el-ájár, die Sache bleibt fest [7]).

Sie sagen mir: Du bleibst Dir gleich in Wangen,
Die noch in keinem Garten sind befangen,

---

[1]) Sedillot de l'Algèbre chez les arabes. Journal asiatique. Cinquième Série, Tome II, p. 323. — [2]) Casirius I, 427, nach Ibnol-Kofthí und nach ihnen Sedillot, prolégomènes des tables d'Oloug-Beg, p. XCII. — [3]) Ebúl-Kásim Hebetallah B. el-Hosein B. Júsuf Áhmed, beigenannt el-Bedíi el-Asthorlábí, d. i. der Wunderseltene, der Astrolabische. — [4]) Casirius I, 424, welchem Sedillot, prolégomènes des tables d'Oloug-Beg, p. XCI, folgt, gibt irrig das Jahr 1120 an. — [5]) Dschemrat-ol-minijet, der Steinwurf des Todes, zugleich ein Wortspiel mit dschemrát-ol-Mína, d. i. dem dreimaligen Steinwurfe der Pilger zu Mína. — [6]) Bei Wüstenfeld irrig Hekíná statt Dschekíná. — [7]) Wörtlich nach der Erklärung Ibn Challikán's: innehu náschib máhu lem jotachallafs, so blieb es sitzen fest, ohne dass man sich davon befreien kann.

Ich sprach: am schönsten ist der junge Pfau,
Der keine Federn traget sich zur Schau.

Er sammelte die Gedanken des Dichters Ibnol-Hadschádsch, die er in hundert vierzig Hauptstücke eintheilte und unter dem Titel die Perle der Gedichte des Ibnol-Hadschádsch [1]) herausgab. Er ward im Rosenfriedhofe auf der Ostseite von Bagdád begraben; er starb am Schlagflusse (Fáledsch). Ibn Challikán lässt sich hier in Erklärung des Namens Ostorlab ergehen, nach welcher lab auf griechisch die Sonne bedeuten soll, was eben so richtig als die von ihm erzählte Art und Weise wie Ptolemäus das Astrolab erfunden habe. Erst der Scheich Scheref-eddín von Thús, der Lehrer und Meister Ḳemál-eddín Ibn Júnis, habe dasselbe durch Beifügung des Radius, welcher auf arabisch el-Áfsa (der Stock) heisst, verbessert und darüber eine besondere Abhandlung geschrieben, welche dann Ibn Júnis verbessert herausgegeben [2]). Ibn Challikán ist im gänzlichen Irrthume, wenn er sagt, dass Scheref-eddín von Thús der Erste eine Abhandlung über das Astrolab geschrieben, da schon Fergáni (gestorben 215 (830) zwei Abhandlungen über astronomische Instrumente hinterlassen, deren eines dem vom Hipparchus erfundenen Astrolab gewidmet war; ausserdem war schon der zur Zeit Mámún's lebende Astronom Hámid B. Álí (Nr. 1128) durch Verfertigung von Astrolaben berühmt; so schrieb auch Áhmed B. Mohammed (Nr. 1142) über den Gebrauch des Astrolabs, Ebú Dschâfer Hobesch (Nr. 1151) über das flache Astrolab.

5940. Dschabir Ben Eflah, جابر بن افلاح

von Sevilla, der von Makarrí unter den spanischen Astronomen nicht aufgeführt wird, von dem aber noch ins Lateinische übersetzte Bruchstücke übrig sind, lebte nach Weidlinger's und Sedillot's Angabe später als Serkale (Arzachel) [3]).

Mohammed Ben Ismail et-Tenuchi [4]),

der schon unter Nr. 1191 vorgekommen, wird von Sedillot in diesen Zeitraum gesetzt; unternahm, um seine astronomischen Kenntnisse zu vervollkommnen, Reisen bis nach Indien. Seine Lebenszeit ist unbekannt, in

[1]) durret-ol-tadschmin schírí Ibnol-Hadschádsch. — [2]) Ibn Challikán, bei Wüstenfeld, Nr. 779. — [3]) Sedillot, prolégomènes des tables astronomiques d'Oloug-Beg, Paris 1847, p. LXXXIV. — [4]) Tenúchí, nicht Tonúchí, ist die richtige Aussprache, wie der Kamus Konstantin. Ausgabe I, S. 538, belehrt, folglich sind Nicols und Sedillot, welche Tonúchí schreiben, eben so wie Casirius I, 429, welcher Tanúchí schreibt, im Irrthume. Sedillot, prolégomènes des tables d'Oloug-Beg, p. LXXXVIII und Materieux II (nicht I), 443.

keinem Falle ist er mit dem berühmten Philologen Tenúchí, dem Richter Bagdád's, welcher diese Stadt nicht verliess, zu vermengen.

5941. el-Hasan Ben Mifsbah [1]), الحسن بن مصباح

ein Astronom und Logiker zugleich, Verfasser von Tafeln, in denen die Bewegungen der Gestirne nach dem Systeme der Griechen und Inder aufgeführt sind.

5942. Mohammed Ben Omer, محمد بن عمر

(Ebúl-Ferchán), in der Astronomie und Astrologie gleich bewandert; er schrieb: 1) d. B. des Nilometers, 2) d. B. der glücklichen oder unglücklichen Geburten, 3) d. B. des Astrolabs, 4) d. B. der Probleme, 5) eine Einleitung zur Astronomie, 6) d. B. der Horoskope [2]), 7) das kleine Buch der Probleme, 8) d. B. des Beginnes der Jahre der Naturreiche [3]), 9) d. B. des Laufes der Planeten, 10) d. B. der Parabole, 11) d. B. der Weltjahre.

5943. Ebubekr el-Chaulani, ابوبكر الخولانى

war der Astrologe el-Mótemid's, welcher diesen mit den folgenden von Ibn Besám erhaltenen Versen angeredet am Tage wo er mit seinen Frauen gefangen nach Afrika abgeführt ward:

Bist Du triefaugig von Natur, durch Kunst,
Das, was Du vorhersagst, nur leerer Dunst?
Hast Du berechnet, was gehoffet Du,
Und stört des Reiches End' nicht Deine Ruh'?
Du summtest Worte, die ich nicht verstand,
Und schreibst unwillig, beissend in die Hand [4]),
Von Deinen Speeren wird heut nichts entdeckt,
Siehst Du denn nicht, dass sich die Stadt versteckt?
Es ist kein Reich, das ewig kann besteh'n,
Und Keiner kann dem Tode je entgeh'n [5]).

[1]) Mifsbah und nicht Mafsbah, wie bei Casirius I, 413, und nach demselben bei Sedillot, prolégomènes des tables astronomiques d'Oloug-Beg, p. LXXXVIII, — [2]) Ichtiárát heisst hier nicht de electionibus, wie Casirius (I, 431) übersetzt und Sedillot in den prolégomènes des tables d'Oloug-Beg, p. LXXXIX, nachgeschrieben. — [3]) Mewálid sind die drei Naturreiche, nicht die Menschen allein, wie Casirius meint; offenbar sind die Jahre der Naturreiche von denen der Welt, welche in Nr. 11 vorkommen, verschieden, welche Jahre aber unter beiden gemeint seien, ist nicht klar. — [4]) Dozy hat das Ende dieses Verses unübersetzt gelassen, indem er sagt: reliqua hujus versus pars quomodo sit vertenda nescio; عضتك بد statt عضدت بدك lassen keinen anderen Sinn als den obigen zu. — [5]) Dozy's historia Abbadidarum, p. 306.

5944. Burhan, برهان

der Astronom aus Thaberistan, war der Zeitgenosse und Freund Bedîʿ el-Asthorlabî's und Ebú Nafsr Mohammed B. Ibráhîm, beigenannt Mohefîb-eddîn. Der Sohn Burhán's ist die Quelle, aus welcher Ibn Ebî Ofsáibije seine Angaben über den Astrolabenmacher geschöpft, und aus dessen und seines Vaters Munde er die Verse Bedîʿ el-Asthorlabî's mittheilt. Ibn Ebî Ofsáibije nennt nur ein einziges seiner Werke, welches aber kein medicinisches, sondern ein philologisches, nämlich eine Auswahl von Gedichten.

Die Handschrift der Pariser Bibliothek Nr. 1104 enthält drei verschiedene mathematische Werke, über welche Hr. Amélie Sedillot, den von seinem Vater, dem Verfasser der astronomischen Instrumente Ebúl-Hasan's, betretenen Pfad verfolgend, durch den Auszug aus dem Werke über die bekannten geometrischen Grössen von Hasan B. Ḥeîsem, gest. 430 (1038) die Angaben Ebúl-Hasan's vervollständigt hat; ausserdem enthält jene Handschrift noch drei Werke des Geometers Áhmed B. Mohammed B. Ábdol-Dschelîl, welchen Montucla unter dem Namen es-Sindschárî als den Verfasser einer Abhandlung über die Kegelschnitte und einer Handschrift mathematischer Antworten aufführt; es-Sindschárî selbst citirt in seinem Kanon der Geometrie, der sich in der obigen Handschrift befindet, zwei andere seiner Werke, welche vermuthlich dieselben mit den von Motucla angeführten, nämlich: 1) von den Eigenschaften der Ellipse, 2) Antwort auf Fragen, die ihm über die Lemmen des Archimedes gestellt worden[1]).

Die Mathematiker und Astronomen von Andalus.

Makarrî[2]) hat in seinem vortrefflichen encyklopädischen Werke über Spanien den Mathematikern und Astronomen einen besonderen Abschnitt gewidmet, von dem wir die früheren und noch in diesen Zeitraum gehörigen hierher setzen.

Ibn Firnas,

der Philosoph, der bereits an seiner Stelle erwähnt worden; der erste Erfinder des Glases in Spanien, der Erste der in Andalus ein Buch über die Sylbenmasse schrieb wie Chalîl, der grosse Tonkünstler, Erfinder eines Zeitmasses für die Musik, in der Astronomie Verfertiger eines

---

[1]) Notices de plusieurs opuscules mathématiques. Notices et extraits des manuscrits de la bibliothéque du Roi XIII, p. 126. — [2]) Makarrî, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Folioband, Bl. 436, Kehrseite.

künstlichen Weltgebäudes, in welchem er den grossen Himmel mit seinen festen und Irrsternen und ihre Bewegungen vorstellte, war Dichter, Musiker, Astronome, Physiker, Philosoph, ein encyklopädischer Kopf; der erste, welcher in Andalus sich einen Namen als Berechner der Bewegungen der Gestirne und als Astronom machte.

5945. Moslim Ben Ahmed, مسلم بن احمد

(Ebú Óbeídet), berühmt als der Besitzer der Kíblet (des Compasses für die Kíbla), der Rechtsgelehrte und Ueberlieferer, der zu Meḳḳa den Álí B. Ábdoláfíf, zu Kairo den Mofení und Andere gehört hatte.

Jahja Ben Jahja,

der bereits unter Nr. 2433 gezählt worden, berühmt als Ibnes-Seminet, aus Cordova, ein schlagfertiger Berechner der himmlischen Bewegungen, dabei Grammatiker und Lexikograph, so dass jeder der drei ersten grossen Astronomen Mathematiker auch in manchen anderen Wissenschaften gross, in der Poesie und Rhetorik; er soll ein Móteflle gewesen sein; er reiste nach dem Osten.

Afsbag Ben es-Semh,

(Ebúl-Kásim), ein ausgezeichneter Astronom, Geometer und Arzt, welcher bereits unter Nr. 5912 vorgekommen.

Ibnefs-fsoffar,

ist bereits unter Nr. 4079 gezählt worden, (Ebúl-Kásim), der gelehrte Arithmetiker und Geometer, der ein Compendium der astronomischen Tafeln Sind Hind hinterliess, sammt einer praktischen Anweisung zum Gebrauche des Astrolabs.

5946. ef-fehrawi, الزّهراوى

ein Anderer, als der unten vorkommende Arzt gleichen Namens, (Ebúl-Hasan), bewandert in der Zahlen- und Arzneikunde, der Verfasser des berühmten Buches der Operationen (Muámelat) nach der Methode des Burhán.

5947. Omer Ibn Chaldun, عمر بن خلدون

(Ebúl-Moslim), einer der Edlen Sevilla's, der alle philosophischen und mathematischen Wissenschaften inne hatte, und den Namen der späteren Geschichtschreiber verherrlichte, zuerst in der Literaturgeschichte berühmt

machte. Seine Schüler waren Ibn Borgus und Ebúl-Hasan Mochtár el-Roáíní [1]).

5948. Abdallah Ben Ahmed es-Sarakosthi,

عبد آلله بن احمد السّرقسطى

der viel Nützliches in der Geometrie, Arithmetik und Astronomie zu Tage förderte.

5949. Mohammed Ben el-Leis, محمّد بن الليث

ein trefflicher Kenner der himmlischen Bewegungen.

Ibn Haij von Cordova,

der i. J. 442 (1050) Cordova verliess, nach Jemen reiste, dort sich an den Emír es-Soluḳí hing, dann für den Chalifen el-Mostanſsir el-Óbeídí warb und von diesem als Gesandter an den Chalifen Káím-biemrillah nach Bagdád gesendet ward; er starb zu Jemen bei seiner Rückkehr von Bagdád. (Er ist bereits unter Nr. 5917 vorgekommen.)

Makarrí übergeht nicht nur den oben mit dem Sterbejahre angeführten Dschábir B. Eflah, sondern auch den

5950. Ali Ibn Radschil, علی ابن راجل

welcher den Europäern als Aben-Ragel bekannt, Anfangs des fünften Jahrhunderts d. H. lebte und von Cordova gebürtig war [2]).

---

[1]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Foliband, Bl. 438, Kehrseite. — [2]) Seine Werke in der Biographie universelle I, p. 75, mit dem Irrthume, dass damals in Spanien ein Chalife Namens Mámún geherrscht.

Vierzigste Classe.

Geographen.

Eigentlich besteht diese Classe aus einem einzigen grossen Geographen, denn der ungenannte Verfasser des zweiten in dieser Classe aufgeführten geographischen Werkes ist nur ein Abkürzer des ersten. Ebú Óbeid el-Bekṛí ist aber von solcher Grösse, dass er den grössten arabischen Geographen voriger Jahrhunderte und dem Schlusssteine derselben, Abúlfeda, welcher im folgenden erscheint, würdig an die Seite gestellt zu werden verdient.

5951. Ebu Obeid Abdallah Ben Abdolafif el-Bekri,

ابو عبيد عبد آلله بن عبد آلعزيز البكرى gest. 487 (1093).

Nach Ibn Baschḳwál, Ibnol-Ábbár und Ibn Chákán der grösste spanische Erdbeschreiber, von welchem ein halbes Dutzend der grössten französischen, spanischen und holländischen Orientalisten: Casirius und Gayangos, Quatremère und Reinaud, Hamaker und Dozy Kunde genommen, der letzte aber allein eine erschöpfende Lebensbeschreibung desselben geliefert hat.

Ejúb Ibn Ámrú el-Bekṛí, der Urgrossvater Ebú Óbeíd's, war ein frommer und gelehrter Mann, Richter in seiner Geburtsstadt Niebla und zu Cordova. Ibn Haján nennt ihn und seinen Bruder Mohammed B. Ámrú unter den Zeugen der Urkunden, durch welche Ḥischám i. J. 387 (997) seinen Kämmerer Manſsúr in allen seinen Würden bestätigte; er starb im Jahre 398 (1007). Sein Sohn Ebúfeíd Mohammed, Statthalter von Huelva und Dscheſíret Schaltísch (Saltis) i. J. 402 (1011), erklärte sich während den Unruhen, welche im Beginne des fünften Jahrhunderts Andalus zerrissen, als unabhängiger Fürst, erkannte aber später die Oberherrschaft Áhmed B. Jahja el-Yahſsobí's, des Herrn von Niebla. Der Sohn Ebúfeíd's Mohammed war Ebúl-Mostáb Ábdolálíf, ein grossmüthiger Fürst, dessen Lob die Dichter sangen. Die Uebermacht des Herrschers von Sevilla scheuend, überliess er dem Herrscher desselben (Mótadhid) Huelva,

und behielt sich bloss die Insel Schaltísch vor, von wo er sich nach Cordova begab, auf dem Wege aber fürchtend auf Mótadhid's Befehl aufgehoben zu werden, sich in den Schutz des Herrn von Carmona Mohammed Ibn Ábdoláfíf el-Chifsálí begab, der ihm sicheres Geleite gab. Er ward zu Cordova als ein reicher Fürst von altem Adel, als der Vater eines durch Talente und Schönheit ausgezeichneten Sohnes wohl empfangen. Dieser Sohn war Ebú Óbeíd, bestimmt der grösste Geographe Spaniens, wie sein alter Freund Ibn Haján der grösste Geschichtschreiber von Andalus. Unter seinen Freunden war Ibnes-Sakkáth, der Wefir Ebúl-Welíd Ibn Dschehwárí's. Sein Aufenthalt zu Cordova verschaffte ihm den Beinamen des Cordovaners, den ihm Einige beilegen. Nachdem sein Vater i. J. 456 (1063) oder 458 (1065) gestorben, begab sich Ebú Óbeíd nach Almeria, wo er sich die Freundschaft el-Mótafsim's, dieses den Wissenschaften und den Gelehrten so gnädigen Fürsten, erwarb. Er erhielt ansehnliche Stellen und grossen Gehalt, begab sich aber später nach Sevilla zu Mótemid, als dieser sich nach Afrika einschiffte, um Júsuf B. Taschfín nach Andalus zu rufen. Er bewahrte seine Bücher in feinen Linnen auf, um dieselben zu ehren. Unter diesen Werken war eines über die Zeichen des Prophetenthums. Ebú Óbeíd begab sich zu Mohammed B. Máda, den Herrn von Almeria, dessen trauten Umganges er genoss. Verse desselben hat Ibn Ábbád erhalten. Er richtete deren an Ebúl-Hasan Ibráhím B. Mohammed B. Jahja, berühmt als Ibnes-Sakkáth, dann an den Wefir Ebúl-Welíd B. Dschehwer zu Cordova, als dieser als Gesandter an Badis Ibn Habús nach Granada ging. Ibnol-Ábbár gibt dieselben aus der grossen Geschichte Ihn Haján's, welcher dieselben dem Ueberlieferer Ebúl-Welíd Ibned-Debbág vorsagte:

So geht der Mond durch die Constellationen,
Beglückend auf dem Weg' des Himmels Regionen,
Es theilen unter sich die Länder das Vergnügen,
Bald ist es viel, bald muss das Wenige genügen,
Erniedrigt ist der Ort, den dieser Vollmond flieht,
Geehret ist der Ort, durch welchen selber zieht,
Wenn and'ren Aufenthalt die Schritte Dir beliebten,
So wünschte Glück dazu sich Bagdád und Aegypten [1]).

An Mótemid Mohammed B. Ábbád, als er von Júsuf B. Taschfín die Erlaubniss begehrte, das Meer zu beschiffen:

[1]) Dozy I, p. 296.

Des Himmels Schiff erleichtert uns zu schau'n
Antlitz der Höh' in diesem Schiffe traun! [1])
Wir suchen in des Meeres salz'ger Fluth
Des reinen süssen Wassers höchstes Gut,
Wir kosten in der Coloquinte Saft
Des reinsten Honigfladens Süss' und Kraft,
Und wenn die Fluthen strömen über's Land,
Weilen sie an Deiner Grossmuth Hand.

Mohammed ist des Adels Blum',
Wenn Ruhm Unsterbliches verleiht,
Die Tugend festigend im Ruhm',
So lebet er für alle Zeit.

Die Beschuldigung, dass wenn er nicht dem Trunke ergeben, doch den Wein geliebt habe, gewinnt einige Wahrscheinlichkeit durch die folgenden Verse:

O meine beiden Freunde, Zecher,
Ich will mit Euch mich jetzt erholen
O stehet auf, und lasst uns spielen,
Lasst uns den Tag der Zeit abstehlen,
Es ist kein Grund, um zu verschieben
Es folget hinter dem Schabán
Ich freue mich mit Euch bei'm Becher,
Bei'm Duft' der Myrten und Violen,
Und hören, was Tonkünstler spielen,
Und den gestohlenen verhehlen,
Genuss des Weines, den wir lieben,
Der Fastenmond, der Ramádhán [2]).

Wiewohl Óbeíd el-Bekrí's Grösse vorzüglich in der Geographie, so nahmen ihn doch auch die Grammatiker und Aerzte als einen Gelehrten ihres Faches in Anspruch, und Sojúthí und Ibn Ebí Ofsáíbíje haben ihm in den Classen der Grammatiker und Aerzte einen Artikel geweiht. Aus Murcia (sagt Ibn Ebí Ofsáíbíje), ausgezeichnet in der Kennsniss der einfachen Arzneien, ihrer Kräfte, ihres Nutzens und was dazu gehört, Verfasser des Buches der andalusischen Bäume und Pflanzen [3]).

Das berühmteste seiner Werke ist: 1) das Buch der Strassen und Länder, 2) das Punctirte des Unbekannten, 3) ein Buch, welches in alphabetischer Ordnung wenig bekannte Namen enthält, welches Dozy wider Freiherrn v. Slane in Schutz nimmt [4]), und demselben sogar grösseren Werth zuschreibt, als dem Mesálik. Seine philologischen Werke sind eine etymologische Abhandlung, ein Commentar zu el-Kalí's Newádir und ein anderes über die Sprüchwörtersammlung Ebú Óbeíd's; endlich eines über die Beweise des Prophetenthums, welches den Titel eines

---

[1]) Dozy I, 297, übersetzt es umschreibend minder wörtlich; die sechs Zeilen sind von ihm in einem Dutzende poetischer Phrasen umschrieben. — [2]) Dozy's Recherches I, 289. — [3]) Ibn Ebí Ofsáíbíje, bei Dozy, Recherches I, 292. — [4]) Dozy's Recherches I, 304; Gayangos I, 196 und 478; Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 112; Casirius II, 46, und Ibn Challikán, B. I, S. 319.

Fakíh, der Rechtsgelehrsamkeit rechtfertigt, welchen ihm Ibn Chákán beilegt.

Gerade ein Jahrhundert nach dem Todesjahre Ebú Óbeíd el-Bekrí's schrieb der ungenannte Verfasser der Beschreibung Afrika's, auf deren in der Bibliothek der k. k. orientalischen Akademie befindlichen Handschrift zuerst in dem Kataloge derselben Albert Krafft [1]) aufmerksam gemacht und welche Alfred v. Kremer [2]) mit einer französischen Vorrede herausgegeben und über den Inhalt derselben der kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu Wien besonderen Bericht erstattet hat.

---

[1]) Catalogus codicum academiae C. R. L. L. O. O. — [2]) Vortrag über ein vorgelegtes Druckwerk: Description de l'Afrique par un Arabe anonyme du sixième siècle de l'Hégire. Von Professor v. Kremer. (Aus dem April-Hefte des Jahrganges 1852 der Sitzungsberichte der phil.-hist. Classe der kais. Akademie der Wissenschaften.)

Andere in diesen Zeitraum gehörige geographische Werke, über deren Verfasser wir aber nichts Biographisches anzugeben wissen, sind aus Hádschí Chalfa's bibliographischem Wörterbuche die folgenden: 1) die schönste der Eintheilungen in der Kenntniss der Himmelsstriche von Schems-eddín Ebú Ábdálláh Mohammed B. Áhmed el-Mokaddesí, dessen Todesjahr Hádschí Chalfa zwar nicht kennt, aber sagt, dass er eine im Jahre 414 (1023) geschriebene Handschrift gesehen, welche er als ein allen Reisenden und Gebildeten unentbehrliches Handbuch empfiehlt (bei Flügel, Nr. 129); 2) die Wunder der Geschöpfe von Ebí Hámid Mohammed B.-Ábderrahman el-Andalusí (bei Flügel, B. IV, S. 189). Ueber die früheren arabischen Geographen, siehe die Anzeige vom Buche der Länder Ebú Ishak el-Fársí el-Ifstachrí's, aus dem Arabischen übersetzt von Mordtmann, nebst einem Vorworte von Ritter, in den österreichischen Blättern für Literatur und Kunst, III. Jahrgang, Nr. 2, und den Bericht über Hrn. Reinaud's französische Uebersetzung von Abúlfeda's Geographie, in den Sitzungsberichten der kaiserl. Akademie der Wissenschaften des Juli-Heftes des Jahrganges 1849.

Ein und vierzigste Classe.

Reise- und Ortsbeschreiber.

Wiewohl wir nur ein Paar wissenschaftliche Werke in diesem Zeitraume aufzuweisen haben, deren erstes ein reisebeschreibendes, deren zweites ein statistisches, so glauben wir doch hier, und nicht unter den Dichtern die ortsbeschreibenden Verse aufnehmen zu müssen, welche Makarrí und andere Dichter über ein Dutzend andalusischer Städte aus andalusischen Dichtern gesammelt hat, nämlich über Cordova und über die in der Nähe desselben erbaute Stadt Sehrá, Toledo, Valencia, Seviglia, Granada, Malacca, Silves, Almeria und dann über Damaskus, Haleb, Alexandrien, Kairo und die Pyramiden. Da die meisten dieser ortsbeschreibenden Poeten unter den Dichtern vorkommen werden, oder bereits unter anderen Fächern vorgekommen sind, so werden sie hier nicht besonders gezählt.

5952. Abdolmelik eth-Thibbi, عبد الملك الطبّي

(Ebú Merwán), aus einem guten Hause, ein trefflicher Imám der Sprache, der Verfasser andalusischer Erzählungen und einer Reisebeschreibung; bei seiner Rückkehr weihte er sich zu Cordova ganz dem Studium der Wissenschaften. Er sagte von dem grossen Zulaufe seiner Zuhörer:

Wann sich tausend Tintenzeuge um mich reihen
Und sich meinen Vortrag aufzuschreiben weihen,
Rufen alle Federn in das Ohr mir laut:
Diess ist gold'ner Ruhm, den nicht die Milch anbaut [1].

5953. Ishak Ben Selemet [2], اسحق بن سلمة

der Kundenschreiber, Verfasser eines grossen statistischen Werkes über mehrere Städte Andalusiens, die Schlösser, Schlachten, ihre Gelehrten und Dichter. Ebú Mohammed Álí B. Áhmed (Ibn Hafm) erwähnt desselben [3].

---

[1]) Mathmah, Petersburger Handschrift, Bl. 69, Kehrseite. — [2]) B. Ishak el-Káím. — [3]) Bagijetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 119.

Ajádh der Richter,

(Ebúl-Fadhl), sagte, als er Cordova verliess:

Ich sprach, als Treiber des Kameles da
Und der Steigbügel von der Trennung nah,
Als meine Augen dunkel schon von Thränen
Und voll mein Herz von Lieb' und Sehnen,
Als mir das Steh'n nur übrig ist geblieben,
Der Ruf und Abschied von den Freunden lieben,
Ich sprach: bewahre Gott die Stadt, die hohe,
Mit ihren Säulen, die wie Palmen hohe,
Es wachet wieder auf die Zeit, die ich genossen
Mit freien Männern als den Lustgenossen,
Mit Brüdern, die in Gott das Andenken
Von ihrer Lieb' und Freundschaft mir noch schenken,
Mit ihnen nährt' ich mich auf Art, bekannte,
Als wären sie von meinem Haus' Verwandte [1]).

el-Ustád Ebúbekr el-Machfúmí,

(Ebúbekr) B. Sáde. Seine Brüder reisten eines Tages nach Sevilla, wo sie den Ustád Ebúbekr el-Machfúmí besuchten; dieser fragte, woher sie kämen, als er hörte von Cordova, berührte er ihre Kleider, küsste ihr Gesicht und sagte zum Lobe Cordova's die folgenden Verse:

Geliebtes Cordova, wann werd' ich schauen
Die von den Wolken reich getränkten Auen?
Wann werd' vernehmen ich des Donners Schall,
Zrückgeprallt vom Dächerwiderhall?
Die Haine schatten dicht in Deinem Garten,
Der Grund ist Ambra von vielfachen Arten.

Ibn Sáre [2]).

Ein Distichon desselben zum Lobe Cordova's hat esch-Schakandi in seiner Uebersicht der Literatur Spaniens erhalten:

Ich bin zu Cordova, Gott sei gedankt dafür,
Dem Sitz' der Wissenschaft, dem Throne der Sultanen [3]).

Dschíjet Ben Mohammed el-Belúní

sagte auf den Bau der Moschee an der Brücke von Cordova, welche Ibn Áámir erbaut hatte:

---

[1]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, S. 246. — [2]) Ebú Mohammed Ábdállah Ibn Mohammed. — [3]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, 371; Gayangos I, 40 und 344.

Er spendete, weil er dem Glauben Gottes hold,
Wohl achtzigtausend Mark an Silber und an Gold
Für die Moschee, die dort zum Danke Gottes steht,
Die leitet auf den Pfad, den leitet Mohammed,
Dort siehst Du auf dem Dach', dass Gold der Gluth entstammt
In Tafeln wie der Blitz, wie Wangen die entflammt [1]).

Ibn Áthíje.

Cordova die Städte alle überscheint,
Die Moschee, die Brücke d'ran,
Doch die mächtigste an Kraft
Durch vier Dinge die in ihr vereint:
Und von Sehrá der Altan,
Von den vieren ist die Wissenschaft [2]).

Feth Ibnol-Chakán

sagt in der Lebensgeschichte des Wefirs Ibn Ámmár's die folgenden Verse zum Lobe des Palastes von Cordova, welcher Damaskus hiess:

Dem Palast' Damaskus müssen and're weichen,
So an Früchten als an Wohlgerüchen, reichen,
An Aussichten, schönen, und an reinen Quellen,
An durchwürztem Staube und an Köschken, hellen;
Tag und Nacht sie hauchen ihren besten Duft,
Morgens Ambra, Abends Moschus in die Luft [3]).

Gálib Ben Omeíje el-Merwefí,

(Ebúl-Ááfsí), sagte, als er am Flusse Cordova's sass und den Palast der Vorstadt Rabdh betrachtete, aus dem Stegreife:

Palast, wie viel hast du des Guten schon genossen,
Wie viel Zufälle sind dir zugestossen?
Palast, wie viel hast Herrscher schon gesehen,
Um die sich Himmelssphären drehen?
Was willst du weiter, flieh! denn die Moscheen
Sie werden eines Tages doch vergehen [4]).

Auf Sehrá's Ruinen.

Hafm der Wefir

sagte, auf den Ruinen von Sehrá wandelnd:

Ich sprach: mein Haus, wo sind denn die Gefährten
Und die Bewohner, die von uns geehrten?
Es sprach: sie blieben hier nur kurze Zeit,
Und sind, wohin das weiss ich nicht, zerstreut [5]).

---

[1]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, Bl. 246, Kehrseite. — [2]) Ebenda, B. I, Bl. 263; in Gayangos I, S. 30 ist der Verfasser nicht genannt. — [3]) Gayangos I, 211 und 489. — [4]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, S. 241. — [5]) Ebenda, B. I, Bl. 234.

Mohijeddin el-Árebí,

der spätere Mystiker, als er die Ruinen von Sehrá besuchte:

Das Land, wo eh'mals glänzten Spiel und Lüste,
Ist von Bewohnern leer, nur eine Wüste,
Die Vögel singen nun von allen Seiten,
Und schweigen wieder dann von Zeit zu Zeiten,
Ein einzelner Vogel hauchte aus den Schmerz,
Die Peinen, welche folterten sein Herz;
Ich sprach: was klagst du für ein Missgeschick?
Er sprach: die Zeit, die nimmer kehrt zurück [1]).

Auf Sevilla.

Ibn Sefer.

Vom Ostwind' war der Saum des Hemd's zerrissen,
Und die Verwandten suchen desshalb Rache,
Und ob der Scham zerriss'nen Unterkleid's
Der Knospen Blätter schlagen auf die Lache [2]).

Ebú Ábdállah Mohammed Ben Ómer el-Bekri,

berühmt als Ibn Ssoffár, geboren zu Almeria, Bewohner von Sevilla; ein andalusischer Dichter, beschreibt die Ebbe und Fluth des Quadalquivir in den folgenden Versen:

Muthwillig hebt der Wind den Rand des Himmels auf,
Zu rächen sich, beflügelt dann der Fluss den Lauf,
Die Tauben lachen an den Ufern wonnesam,
Sie nehmen nur das Unterkleid aus Scham [3]).

Auf Valencia.

Ibn Mesádet el-Garnáthí,

(Ebú Dschafer), der Dichter, sagte zum Lobe Valencia's:

Der Stadt gebührten Edens Ehren, Wenn nicht die bösen Mücken wären [4]).

Oder auch so:

Valencia ist ein Paradies, Gemacht uns zu beglücken,
Ihr einz'ger Fehler für gewiss Sind die zahllosen Mücken.

Oder auch so:

Valencia würde mich als Paradies entzücken,
Wenn die Bewohner nicht vertrieb' das Heer der Mücken [5]).

---

[1]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, Bl. 234. — [2]) Ebenda, Nr. 264, Bl. 34, fehlt bei Gayangos. — [3]) Gayangos I, 97 und 364. — [4]) Ebenda I, 67 und 375. — [5]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 264, Bl. 39; bei Gayangos I, 67.

Ibn Hárik,

(Ebúl-Hasan), der Dichter, sagte zum Lobe Valencia's, dem Ibn Íjás entgegnend:

Valencia hält die Schönheit fest, Berühmt im Osten und im West,
Und sagen sie: dort ist es theuer, Vor Stoss und Hieb ist's nicht geheuer,
So sag: es ist ein Paradies, das frei Von Hungersnoth und Schelmerei [1]).

Oder auch so:

Valencia ist der Aufenthalt der Besten,
Wovon die Sage geht im Ost und im Westen,
Und sagt man Dir, es sei die ganze Welt
Von Hunger, Wassernoth und Pest gequält,
Sag' ihnen, dass Valencia allezeit
Von Hunger und von Kämpfen ist befreit [2]).

Oder auch so:

Valencia ist der Aufenthalt der Schönheit,
Im Osten und im Westen weit berühmt,
Und sagt man Dir, sie sei des Elend's Schauplatz,
Wann schwarzer Tod und Hunger mit sie nimmt,
So sag: sie ist dennoch ein Paradies,
Von Krieg und Pest und Hunger nie verstimmt [3]).

er-Roſsáfí

sagte auf die Roſsáfa [4]) Valencia's, welche nach Ibn Sáíd Gärten, Quellen und Aussichten enthielt:

Roſsáfa's Ort ist reich getränkt Mit Regen, welchen Wolke schenkt [5]).

Ibnef-fokák.

Je mehr als ich Valencia's gedenke,
Der hohen und der wunderschönen Sicht,
So mehr das Zeugniss ihrer Schönheit
Mir überall in's Auge sticht;
Der Herr hat reiche Kleidung ihr verlieh'n,
So ihr das Thal sowohl als Meer anzieh'n [6]).

Oder auch so:

So oft ich an Valencia denke, Erscheint sie auf der Städte Höh',
Und ihre Schönheit wird so grösser, Je länger ich dieselbe seh',
Sie ist ein Kleid von reichem Stoff', Die Fransen sind das Thal, der See [7]).

---

[1]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 264, Bl. 39; Gayangos I, Bl. 39. — [2]) Gayangos I, 66. — [3]) Ebenda, I, 66 und 374. — [4]) Diese Roſsáfa Valencia's befindet sich nicht unter den Roſsáfa, welche das Meráfsid aufführt, unter denen doch die Roſsáfa Cordova's. — [5]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 264, B. I, Bl. 39, fehlt bei Gayangos. — [6]) Gayangos I, 67 und 375. — [7]) Casirius I, 128.

Ebú Ishak Ben Máál eth-thorseni,

d. i. der von Taracona, sagte auf das zu Valencia gehörige Dorf Batharna, welches durch einen Kampf der Christen und Moslimen berühmt:

Sie zogen an den Stahl, zum Kampfe sich zu kleiden,
Ihr zoget an das Kleid von mannigfarben Seiden,
Nicht hässlich waren sie, und ihr war't schöner nicht,
Batharna unterschied den wack'ren Mann vom Wicht' [1]).

Merwán Ibn Ábdállah Ibn Ábdoláfif,

der Fürst von Valencia, welcher sich von seiner Herrschaft zurückzog, sagte zum Preise Valencia's:

Valencia ist die schöne Maid, In einem grünen Seidenkleid',
D'runter wogt die weisse Brust, Der Freudenquell von süsser Lust [2]).

Auf Granada, das Damaskus von Andalus,

(zweihundert sechs und siebzig Dörfer hingen davon ab) eine Stadt von Dichterinen, wie Terhún el-Kalá'ijet, er-Rokuníjet; der Fluss Schelíl heisst tausend Nile, weil Sch in Andalus gleich der Zahl Tausend. (?)

Ibnol-Málik er-roáíni.

Gott bewahre der Alhambra Lebenslust,
Wo Vertraulichkeit auf Gold sich fusst,
Silber ist der Grund, wann ausgekehrt,
Von der Sonn' wird es in Gold verkehrt [3]).

Mohammed Ben Sírín es-Sebethí.

Bewahre Gott für stets Granada's Schooss [4]),
Erfreue Traurigen, geb' den Verbannten los,
Der Freund langweilte sich im tiefen Schnee zu seh'n,
Die Thiere werden frei als wär' es zu Áden,
Ein Gränzschloss ist die Stadt, Gott wolle sie erhöh'n!
Wer hat ein Gränzschloss je ohne Bastei gesehn? [5])

Auf Toledo.

Ebú Mohammed el-Mifsrí

sagte zum Lobe des Kafsar von Toledo:

Palast, der sich erhebet bis zum Pol',
In dem es sich so ein- als ausgeht wohl [6]),

---

[1]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 268, B. I, Bl. 39, fehlt bei Gayangos. — [2]) Gayangos I, 66. — [3]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 264, Bl. 38, fehlt bei Gayangos. — [4]) Motebewen. — [5]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 361, Bl. 38, fehlt bei Gayangos. — [6]) Mewárid we mafsádir, das Gehen zur Tränke und Kommen von selber.

Des hellen Morgens Kleid ist seine Zier,
Und aufgepflanzt ist dort des Glück's Panier,
Gekleidet wie Mámún in vollem Staate,
Dem' Vollmond' kommt das Glücksgestirn zu statte,
Die Gläser dort von Hand zu Handen wallen,
Wie flüssig' Gold in perlenden Krystallen.

Zum Lobe eines übervollen Wasserbeckens:

Dem Dom der Sonne und des Mond's verwandt,
Ist's zu beschreiben nicht, erstaunet den Verstand,
Der Quell ruht in dem Brunn' als wie der volle Mond,
Wann oben das Gewölk', als Himmel dieses thront [1]).

Auf Malacca.

Ebúl-Hadschádsch Júsuf,

der Sohn des Scheichs el-Belewí el-Malakki's, sagte auf Malacca, dessen Feigen bis nach Indien und China gingen:

Malacca, zu deinen Feigen — Sich die Himmel niederneigen,
Zwar verbot der Arzt, den Kranken — Feigen Malacca's zu geben,
Wie kann wohl der Arzt verbieten — Einem Kranken, was sein Leben.

Der Kanzelredner Ebú Mohammed Ábdol-Wehháb el-Munschí setzte diese Verse mit anderen fort, welche den Feigen Malacca's die Oliven von Himfs, d. i. Sevilla's, zur Seite stellen [2]).

Auf Almeria.

Ebúlfadhl Ben Scheref el-Kaírewáni

sagte auf Behdschet Bordschet, das zu Almeria gehörig, reich an Blumen:

Der Zendal [3]) gibt den Gärten Weiden, — Die sich in Blumenteppich' kleiden,
Die Thräne, die auf meinen Wangen, — Verwirret Blicke, die verlangen,
Allüberall ist Eden rege, — Doch Höllen sind dahin die Wege [4]).

Auf Silves.

Ebú Ámrú Ben Málik Ibn Seíd Mír.

Kränkt Dich der Ostwind, wann er weht, — Der Blitz, der leuchtend vor Dir steht?
Getön' der Blätter, wann sie rauschen, — Getön' der Wolken, wann sie plauschen?
Diess Alles sind der Liebe Zeichen, — Von der die Thränen nimmer weichen,
Der Ost, der Blitz, das Blatt, der Regen, — Erinnerung der Lieb' erregen,
Ich denke mich nach Silves hin; — Weh! dass von Silves fern ich bin [5]).

---

[1]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, Bl. 234. — [2]) Ebenda, Nr. 264, Bl. 32. — [3]) Sindon. — [4]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 264, Bl. 33, Kehrseite, mit vier anderen Versen. — [5]) Ebenda, Nr. 264, Bl. 40, fehlt bei Gayangos.

Auf Damaskus.

Ebúbekr Mohammed Ben Kásim,

der Andalusier, sagte auf Damaskus zum Tadel desselben:

Damaskus ist, das ist gewiss,
Doch einem Fremdem tauget nicht
Es fehlet ihnen nicht an Adel,
Doch leitet das Gespräch mit ihnen
Du siehst, wie ihre Flüsse lachen,
Ich fand alldort in sechzig Tagen
Auf dieser Welt das Paradies,
Von den Bewohnern das Gesicht,
Und ihre Zahl ist ohne Tadel,
Zu Zänkerei'n und sauren Mienen,
Wann sie nur saure Mienen machen,
Nicht Einen [1]), der mir kann behagen [2]).

en-Náfsir Dáúd,

der Sohn Móáfem Ísa's.

Seh' Damaskus ich und seine Dome,
Die Paläste spiegeln sich im Strome,
Weiss ich, dass das Ende Trennung sei,
Und durch Tugend Leben wieder neu.

Dann das Lob von Damaskus in einem längeren Gedichte [3]).

Mohammed Ben Kásim bekannt als **Eschkenkáde** [4]), (Ebúbekr), aus Quadalaxara, überdrüssig der Bürgerkriege von Cordova, setzte er sich zu Haleb, dann zu Damaskus fest. Ibn Mohammed gibt ein Dutzend Distichen, die er zum Lobe Haleb's und die folgenden zwei, die er zum Lobe von Damaskus gedichtet hatte.

Damaskus ist das Paradies des Ostens zwar,
Doch taugt es Fremdem nicht, fürwahr!
Darinnen sind viel lobenswerthe Leute,
Doch endet ihr Gespräch in Zank' und Streite.

Er sagte dem Osten Lebewohl, kam nach Denia, das unter der Herrschaft el-Modschâhid el-Âámirí's stand, wo seine Hoffnungen erfüllt wurden [5]).

Kemáleddín esch-Scherischí.

Damaskus, wie sehnt es mich nach deinem Land'!
Wie ist verlangensvoll mein Herz entbrannt!
Ich bin entfernt, jedoch Dir ferne nicht,
Bei Tag und Nacht mir Ruh' und Schlaf gebricht.

---

[1]) Edíb, ein Gebildeter, Makarrí. — [2]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, Bl. 352, Kehrseite. — [3]) Ebenda, Nr. 408, B. I, Bl. 353. Derselbe gibt noch mehrere Gedichte zum Lobe von Damaskus, von Seif-eddín el-Moschidd drei, das erste von neun, das zweite ebenfalls von neun, das dritte von vierzehn Distichen, dann von Áún-eddín el-Ódscheím, dem Aufseher der Truppen, eine Kafsídet von zwei und zwanzig Distichen. — [4]) Sollte vielleicht Eschkendárá heissen. — [5]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, Bl. 299, der ein und fünfzigste der Reisenden nach dem Osten.

Gedenk' ich Deiner und genoss'ner Freude,
So spalten sich in mir die Eingeweide;
Für mich ist Sonnenlicht nur Nacht,
Die Wolke weinet und die Blume lacht,
Die Blätter brennen auf dem Ast', der nackt,
Des Flusses Woge schlägt dazu den Tact.
In flachem Feld' [1]) dahin das Leben floss,
Das dorten ich, ich schwör es, nicht genoss,
Es tränket Dich der Strom in meinen Thränen,
So darf's Dich nicht nach Regen sehnen [2]).

Medschd-eddín Mohammed Ben Áhmed,

der Scheich, berühmt als Ibn el-Motahher (Sohr?) el-Hanif el-Ufbekí, sagte zum Lobe von Damaskus drei und zwanzig Distichen [3]).

Ibn Ábdeth-Thábir.

O schmäht Damaskus nicht, wenn ihr sie seht,
Sie zeiget euch sogleich wie's mit ihr steht,
Wer in dem Frühlinge sich nahet ihr,
Dem lacht entgegen froh der Blumen Zier,
Wer in dem Winter kommt, zeigt sie den Bart,
Den schneebereiften auf des Schneeberg's Wart' [4]).

Im Buche Schikhol-Dschámí (fehlt bei Hádschí Chalfa) die Beschreibung der Moschee von Damaskus [5]), auf das Thor der Moschee Seídet, u. s. w.

Bedr-eddín Ben Habíb,

zum Lobe der Moschee von Damaskus, vier Distichen [6]).

el-Kiráthí

sang eine Kafsídet zum Lobe von Damaskus aus dem Ba, in neunzehn Distichen [7]).

Mohibb-eddín el-Hamewí

schrieb an den Scheich Ismáíl en-Nablúsí eine Kafsídet aus dem Kaf in ein und zwanzig Distichen zum Lobe von Damaskus [8]).

Ssafí-eddín aus Hille

grüsste Damaskus, als er dorten anlangte, mit einer Kafsídet in sieben fünfzeiligen Strophen [9]).

---

[1]) Ibn Ísa's. — [2]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, Bl. 348. — [3]) Ebenda. — [4]) Ebenda, Nr. 408, B. I, Bl. 352, Kehrseite. — [5]) Ebenda, Nr. 408, B. I, Bl. 347, Kehrseite. — [6]) Ebenda. — [7]) Ebenda, Nr. 408, B. I, Bl. 349. — [8]) Ebenda, Nr. 408, B. I, Bl. 350. — [9]) Ebenda, Nr. 408, B. I, Bl. 349.

Scheref-eddín Ben Mohfin

sagte zum Lobe von Damaskus:

Wenn ich gleich der Gegenstand der Tadler bin,
Ziehet nach Damaskus mich die Sehnsucht hin,
Wo die Erde Ambra, Perlen sind der Kies;
Und die Lüfte hauchen aus dem Paradies',
Wo das Wasser frei [1]), sich doch in Ketten schlingt,
Und der kranke Wind der Flur Gesundheit bringt.

Árkala,

der Dichter von Damaskus, sagte zum Lobe von Syrien und Damaskus:

Syrien [2]) ist ein Schönheitsmaal, gewiss! Und Damaskus ist des Auges Strahl,
Seine Myrten sind das Paradies, Anemonengluthen ohne Qual.

Von demselben auf dasselbe:

Die Stadt Damaskus ist gewiss Nur ein verfrühtes Paradies,
In dem die Mädchen und die Knaben Des Paradieses Reize haben,
Mondstrahlen singen dort in Lauben Den Amseln gleich und Turteltauben,
Glückauf den Ringen, die gezogen Wie Panzertäuschung auf den Wogen.

Ebúl-Wahsch Sibáá Ibn Chalk el-Esedí.

Tränke Gott Damask mit Regenschauern,
Welche reichlich fliessen, immer dauern,
Diese Stadt, die ohne ihres Gleichen,
Welcher alle and'ren Städte weichen;
Bagdád möchte gern, die schöne schiefe,
Dass man von Irák sie hieher riefe.
Ihre Erde ist der Himmel in der Ferne,
Ihre Blumen glänzen wie die Sterne,
Wenn von seinen Gärten hauchet Wind,
Löset er des Kummers Band gelind.
Frühling auf dem Frühlingsgrund' [3]) erstarkt,
Und die Welt treibt sich auf seinem Markt',
Diese Farben, diese Düfte taugen
Zu genügendem Geruch' den Augen.

---

[1]) L'eau y coule bruyamment des lieux élevés — im Texte steht nichts, weder von höheren Orten, noch von dem rauschenden Getose; es steht bloss we huwe mothlak, d. i. und dasselbe ist freigelassen. — [2]) esch-Schám esch-Schámet; hier ist Schám, welches mit schámet, dem Muttermaale, wortspielt, nicht mit Damaskus, sondern mit Syrien zu übersetzen, denn Damaskus kömmt gleich im Endworte des zweiten Verses als Dschillik vor, welches nur ein Synonym von Damaskus und nicht, wie die französische Uebersetzung meint, ein Ort bei Damaskus ist (lieu près de Damas.) — [3]) Wortspiel zwischen rebíí, Frühling; und robúú, Frühlingsweide. Voyages d'Ibn Batoutha I, 194.

Ábderrahím el-Beisáni,

der Richter, sagte die folgenden Verse, welche Einige dem Ibnol-Mónir zuschreiben:

Willst, o Blitz, aufnehmen einen Gruss,
Welcher wie dein Wasser rein von Fluss,
So besuche Morgens Dschillik's Zonen,
Und die Flur mit juwelirten Kronen,
Zieh' den Wolkenmantel über Dscheírún,
Ueber den Palast, wo Gröss' und Adel ruh'n
Wo im Frühling' pranget die Natur,
Und der Frühlingsregen schmückt die Flur.

Ebúl-Hasan Álí Ben Músa Ben Sáíd el-Aúsí el-Garnáthí,

insgemein bekannt als Núr-eddín, sagte die folgenden Verse zum Lobe von Damaskus:

Damaskus, wo vollkommen ist das Leben,
Das anderen Städten theilweis' nur gegeben,
Die Zweige tanzen dort, die Vögel singen,
Die Blumen stehen hoch, die Wasser springen,
Gesichtes Schönheitsglanz ist dort entdeckt,
Und durch der Bäume Schatten nur versteckt,
In jedem Thale springet Moses Quell,
Und jedes Ufer ist von Chidhr hell [1]).

Vom selben auf dasselbe:

Schlag' Dein Zelt zu Dschillik auf,
Wo man sich nicht langeweilet,
Frei lass Deine Blicke gleiten
Freien Lauf lass den Gedanken,
Schaue auf die gold'nen Garben,
Horche auf die Melodien,
Sage jedem, der Dich tadelt,
Spare mir den Weisheitsschatz,
Lass dem Wein' den freien Lauf,
Aug' und Ohren sind betheilet,
Nach den Schönen, die zur Seiten,
Die vom Fluss' zu Fluren schwanken,
Welche dort in Abend's Farben,
Welche durch die Bäume ziehen,
Wenn Dich das Vergnügen adelt:
Da bei Menschen nicht Dein Platz.

Vom selben auf dasselbe:

Damaskus ist ein Paradies,
O wie so schön und wie so labend
Sieh nur mit Augen, ungetrübten,
In dem Gebüsch', wo Tauben girren
Die Heimath, Fremder, Du vergiss,
Ist zu Damaskus der Sonnabend,
Du siehst nur Liebchen und Geliebten
Und Zweige taumelnd sich verirren [2]).

[1]) Voyages d'Ibn Batoutha I, 195. — [2]) Ebenda, I, 196.

Schihâb-eddîn Ebûbekr Mohammed,

der Sohn des Ueberlieferers Schems-eddîn Ebû Abdâllah Mohammed, der Enkel des berühmten Predigers Ibn Nobâte, sagte eine lange Kasîdet zum Lobe des Richters Kemâl-eddîn B. es-semelkanî, deren erster Vers:

Traurig ist Damask', das Dich verloren, Freudig Haleb, das Du nun erkohren [1]).

el-Kaiserâni

sagte zum Lobe von Damaskus:

Ein Land, worinnen wohnt die Sicherheit,
Wenn auch die ganze Welt versammelt und zerstreut,
Wenn je ein Vogel dort ein Nest erkohr,
So ist's in Gärten voll von Ton und Flor [2]).

Auf andere Städte Syriens.

Seif-eddîn el-Châlidî,

der bekannte Dichter, sagte auf das Schloss von Haleb:

Es steigt empor das Schloss von Weiten, Mit hoher Wart' und steilen Seiten,
Als Halsband liegt Gewölk' darauf, Die Gemmen sind der Sterne Lauf,
Und blitzt es nächtlich, ich dort seh' Die Sternenjungfrau in der Nähe,
Manch' Heer, das sich daran versucht, Es ward geschlagen in die Flucht [3]).

Derselbe auf dasselbe:

Ein Schloss, an dessen Fusse Quell,
Am Kopf' Orion brennend hell,
Dort regnet's nicht, indem die Wolken
Die Weide für der Schafe Molken,
Cisternen dursten, wann die Wolken gehen,
Eh' noch die Wasser rinnen von den Höhen [4]).
Die Warte zählte zu den Sternen,
Wenn sie nur wollte laufen lernen,
Das Schloss vergelte List mit List,
Sein Unglück stets das grösse're ist [5]).

Dschemâl-eddîn Alî Ben Abûl-Mansûr

sagte auf dasselbe:

Wenig fehlt, dass dieses Schlosses Höhe
Wehrt dem Himmel, dass er kreisend gehe,

---

[1]) Voyages d'Ibn Batoutha I, S. 157. — [2]) Ibn Tagriberdî III, Bl. 129. — [3]) Voyages d'Ibn Batoutha I, 149. — [4]) So scheint mir das Distichon des Originales verstanden werden zu müssen, unverständlich die französische Uebersetzung: Lorsque le nuage a donné de l'eau en abondance, l'habitant de la forteresse épuise l'eau de ses citernes avant que ses sommets soient humectés. — [5]) Voyages d'Ibn Batoutha I, 150.

Seine Tränke ist der Michstrass' Ferne,
Seiner Renner Weide sind die Sterne,
Unglück kehrt aus Furcht sich selbem ab,
Rührt nicht an, was es bereit ihm gab [1]).

Ebúl-Fitján Ben Hajús,

der syrische Dichter, sagte auf die Luft von Haleb:

Wenn euch, o meine beiden Freunde, Ermüdet meiner Krankheit Pein,
So lasset mich zu der Genesung, Den Wind von Haleb hauchen ein,
Den lauen Hauch des schönen Landes, Das wird bewohnt vom Morgenwind',
Wo Düfte hauchen die Jungfrauen, Die mir zur Heilung nöthig sind [2]).

Álí Ben Músa Ben Sáíd el-Aúsí el-Garnáthí,

(Ebúl-Hasan), sagte zum Lobe Haleb's:

O Treiber des Kamels, was lässt Du ruhen
So lang' dein Thier, o treib' es an
Nach Haleb, so das Ziel von meinen Wünschen,
Die Kibla meiner Sehnsuchtsbahn,
Dort ist der Berg Dschewschen und Bithíás,
Der Sclave und der edle Mann [3]).
Welch' eine Weid' für Herzen und für Blicke,
Der Wunsch stösst volle Gläser an,
Die Vögel singen dorten frohe Lieder
Auf krummen Zweigen lobesan,
Es wandeln Sterne um das Schloss, das graue,
Das sie mit Gürtel angethan [4]).

---

[1]) Fe ma jemsi lediḫa hádhiren heisst nicht le changement n'existe pas pour ce château. hadiren steht hier statt dem gewöhnlichen ma hadhar, was gegenwärtig oder bereit ist. Voyages d'Ibn Batoutha I, 151. — Auf den folgenden Seiten 153 bis 155 Makarrí's die Lobgedichte bekannter grosser Dichter, nämlich el-Bohtorí's, Ebúl-Ólá's, Ibn Hajús und Ḳoschádschim, diese Namen sind in der Uebersetzung Ibn Bathuta's in Djaboûs und in Cachâdjem verderbt. Die Lebensbeschreibung des bekannten Dichters Ibn Hajús findet sich in Ibn Challiḳán, aber selbst wenn in der Handschrift als Fehler des Abschreibers ein Dschim statt einem H steht, so sollte in der Uebersetzung Djebous und nicht Djaboûs geschrieben sein, indem das b ein weicher Buchstabe, die Aussprache des Feth als E fordert und die Aussprache Dscha ein Elif voraussetzt; die wahre Aussprache Ḳoschádschim gibt der Kamús nach der Formel Ólábit, aber wenn auch der erste Vocal ein Feth statt eines Dhamma und der letzte ebenfalls ein Feth statt eines Ḳesr wäre, so müsste Ḳechádjem und nicht Cachâdjem geschrieben sein, indem das Ḳef ein weicher Buchstabe wie das Dschim, die Aussprache des Feth wie dieses als E fortdert, endlich ist die richtige Aussprache des Namens des grossen Dichters von Máarra Ebúl-Ólá und nicht Ebú Álá. — [2]) Voyages d'Ibn Batoutha I, 155. — [3]) Des Reimes willen ist hier die deutsche Uebersetzung der französischen gefolgt, welche den Sclaven Àbd auslässt und bloss dans elle résident des hommes vraiment généreux. Ibn Gaídak heisst aber keineswegs des hommes vraiment généreux, sondern frische Kamele. — [4]) Voyages d'Ibn Batoutha I, 156.

Núr-eddín Ebúl-Hasan Álí Ben Músa Ben Sáíd el-Aúsí el-Ámmárí el-Garnáthí,

der Reisende, der seinen Stamm auf Ámmár, den Sohn Jasír's zurückführt, sagte auf die Wasserräder von Hama:

Es schütze Gott die Aussichtspuncte Hama's
(Auf die ich hefte Sinn und Aug' und Ohr),
Den Taubensang, der Zweige zartes Schwanken,
Die Häuser, welche ragen hoch empor;
Man schmäht mich, dass ich mich der Lust ergebe,
Dass Wein und Spiel ich zieh' Erlaubtem vor.
Wie wär' ich nicht Rebell, da es der Fluss [1]),
Wie tränke ich nicht Wein, der rein ausgohr,
Wie sänge ich nicht gleich den Wasserrädern,
Wie tanzt' ich nicht gleich ihnen in dem Chor';
Sie seufzen und vergiessen reichlich Thränen,
Und fleh'n um Neigung, so die Lieb' erkohr [2]).

Auf Aegypten.

Newádschi

sagte zum Lobe Aegyptens im Gegensatze zu dem von Damaskus:

Aegypten zu Damaskus spricht:
Säh'st du den Bogen meiner Gärten,
Du, prahl' mit deinem Namen nicht,
Sie deinen Pfeil von mir abwehrten [3]).

el-Hidscháschí

sagte zum Lobe Aegyptens in Vergleich mit Damaskus:

Man sagt: Damaskus blühet, traun!
Ich sag': ich mag dahin nicht wandeln,
Sieh' seine Mädchen, seine Frau'n [4]);
Trotz seinen Blüthen, seinen Mandeln [5]).

Ómer Ibnol-Fáridh

sagte zum Lobe Aegyptens und zum Tadel von Damaskus:

Damaskus ist ein Paradies, fürwahr!
Und wär' in seinem Hain die Pest sogar,
Er sprach: der Kewser dort vom Himmel fällt,
Ich sprach: empfindlich mich die Kälte quält,
Aegypten ist mein Vaterland,
Im Winter dort mein Unterstand,

---

[1]) el-Áásí, d. i. der Empörer, der Name des Orontes. — [2]) Voyages d'Ibn Batoutha, B. I, Bl. 143. — [3]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, Bl. 352. — [4]) Hurí. — [5]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, Bl. 352.

Und würd' ich anderswo hingehen,
So wär's um meine Ruh' geschehen [1]).

Auf Alexandrien und seinen Leuchtthurm.

Modschir-eddin Ibn Temim

sagte zum Lobe Alexandriens:

Als ich Alexandrien besuchte,
War das Herz voll Wonne und voll Freude,
Wo ich hinging sah' ich Alexandrien,
Nichts als Paradiese voll von Seide [2]).

el-Wedschih, ed-Derewi

sagte auf den Leuchtthurm von Alexandrien:

Dem Mast der Masten [3]) stehet zu Gesicht
Der Leuchtthurm, der die Nacht erhellt mit Licht,
Wenn er durch's Licht erleuchtet, so erscheint's,
Als wolle er gedenken lieben Freund's;
Der Gipfel scheinet ein gewölbter Dom [4]),
Worin sich spiegelt ab der Milchstrass' [5]) Strom,
Nur eine Wolke scheinet nun das Meer,
In Himmels Mitte steht er hoch und hehr [6]).

Ibn Korákos,

der Dichter, sagte auf den Leuchtthurm:

An Höhe den Orion hinter sich er lässt,
Des Himmels beide Adler [7]) haben dort ihr Nest;
Von festem Bau, von grosser Höh' und Runde
Gibt er der Sure: Licht und Wallfisch Kunde [8]);
Ich liess den Zügel los von dem gebund'nen Pferd [9]),
Das abgemagert zu dem Lauf schnell durch die Rennbahn fährt [10]).

---

[1]) Die Neigung dieses grossen mystischen Dichters zum Wortspiele, welche dem Uebersetzer die Arbeit so schwer macht, gibt sich auch hier in jedem Verse kund, im ersten Distichon wel baha und webaha, im zweiten berdeha mit bi ridaha, im dritten meschtaha, sein Winterquartier, mit Muschteha, das Ersehnte, Selá, was sowohl Trost als membrana bedeutet. Makarri, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, Bl. 352, Kehrseite. — [2]) Ibn Tagriberdi III, Bl. 129. — [3]) Acha es-serra, statt sárijet, die Pompejus-Säule. — [4]) Kubbet, Kuppel. — [5]) Endschümen, Gestirne. — [6]) Makrízí I, S. 158. — [7]) Der steigende und der fallende, Aquila und Vega. — [8]) Die Sure des Lichtes bezieht sich auf den Fanal, die Sure des Wallfisches auf das erleuchtete Meer. — [9]) Die gebundene Rede der Verse. — [10]) Midhmar, die vierzigtägige Abmagerung des zum Wettrennen bestimmten Pferdes. Makrízí I, S. 158.

Ebú Ábdállah Mohammed Ben el-Hasan Ben Ábd Rebbihí,

der Wefir, sagte hierauf:

Es segne Gott des Leuchthurms scharf' Gesicht,
Der nahe kündet was von Fern in Sicht,
Von seiner Mitte ragt die Nas' empor,
Als dränge sie zum höchsten Himmel vor,
Es seh'n Sclavinen in ihm den Schlaf,
Der zarte Wimpern niederfallend traf [1]).

Ibn Nobáte.

Sehnsucht nach dem Nile und dem Nilometer:

Es strömet zu Damask der Nil von meinen Thränen,
Weil meine Augen sich nach dem Mikíáse sehnen,
Gott segne Kairo, dich, mit Häusern, den bewohnten,
Mit den Gestirnen und Gafellen, den belohnten,
Du bist mein Vaterland, wo grau mir ward der Schopf,
Die Lüfte thuen weh' den Augen und dem Kopf',
Wer ist darinnen wohl, der mir nicht gut bekannt?
Bei dem in Nöthen ich nicht fänd' hilfreiche Hand?
Dort winket mir vertraut Gafelle von dem Nil',
Und die Vertraulichkeit ist meines Lebens Ziel [2]).

el-Widáái.

Alle meine Zärtlichkeit
Und mich mahnt des Niles Tanz
Ohne Wachsthum, ohne Schimmel [4]),
Ist, Aegypten, dir geweiht,
An das Wort Ásál Ssifwán's [3]),
Bist du doch für uns der Himmel [5]).

Von einem ungenannten Dichter:

Mifsr ist ein Paradies,
Seine Knaben Edensknaben,
Schwarz und feurig wie Huris,
Keines von der Welt als diess,
Seine Mädchen Augen haben
Nil Kewser, Raudha Paradies.

Náfsir-eddín Ben Náhidh,

Diess ein Ufer und ein Garten,
Wind hat auf des Niles Wogen
Denen nimmer ward zu Theile
Bei der Lüfte kühlem Wittern
Und die Schiffe wie die Sphären
Der nicht kennet seines Arten,
Panzerringe aufgezogen,
Panzerschmiedes David's Feile,
Nackte Leiber frierend zittern,
Auf und nieder geh'n in Ehren [6]).

---

[1]) Das letzte Distichon scheint sich auf einen obscönen Traum lüsterner Sclavinen zu beziehen, denen der Leuchtthurm als Priap erscheint. Makrifí I, S. 158. — [2]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, Bl. 353. — [3]) Ssifwán B. Ásál. — [4]) Sewr. — [5]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, Bl. 352. — [6]) Voyages d'Ibn Batoutha, B. I, Bl. 69.

Áli Ben Habíb et-Tenúchí

sagte auf die afrikanische Stadt Sefakos (Syphax):

Das Land von Syphax tränke Gott,
Beschützt sei Kofsaír's Canal,
Nur wenig fehlet, dass die Stadt
Sie ist bald von dem Meer' umringt,
Verliebtem gleich, der auf Besuch,
Mit den Mosche'n und Minareten [1]),
Mit des Palastes hohen Stätten,
Besuchern saget: seid willkommen!
Und ist demselben bald entnommen,
Zurück sich zieht, wann Wächter kommen.

In ganz entgegengesetztem Sinne sagte

Mohammed Ben Ebú Temím

(Ebú Ábdállah):

Das Leben der Bewohner sei nicht rein!
Beregnet nimmer soll Sefakos sein!
Besucher dort, zwei feindliche Gewalten,
Die Griechen und die Araber abhalten.
Wie Viele sind beraubet auf dem Lande!
Wie Viele liegen todt im Meeressande!
Das Meer die Schändlichkeit der Stadt einsieht,
Indem es ihr bald naht, bald ihr entflieht.

Ein ungenannter Dichter sagte auf die Stadt Kabís:

O weh' der Nächte, die genossen
Zu Kabís ich mit den Genossen,
Es brennt mein Herz, an selben hangend,
Wie Zunder, welcher feuerfangend [2]).

Zwei der grössten Erlustigungsorte von Kairo waren noch zur Zeit Makrízí's der Canal und das Birketol-Habesch, d. i. das Wasserbecken der Abyssinier oder der Neger; hierauf sagte Omeíje B. Ssalt die folgenden Verse, welche sich in seiner Topographie der Hauptstadt Aegyptens sogar zweimal finden, das erste Mal unter dem Abschnitte der Teiche, das zweite Mal unter dem Abschnitte der Brunnen:

Fröhlicher Tag bei dem Teiche der Schwarzen,
Wolken sie ziehen, die hellen, die schwarzen,
Unter den Winden erzittert der Nil,
Wie von dem Schwerte das funkelnde Spiel,
Wir sind im Garten so reichlich geschmücket,
Goldene Stoffe mit Streifen gestücket,
Wolken, sie weben die Streifen der Flur,
Während wir Bettzeug verfertigen nur;

[1]) Mafsáni, welches in der französischen Uebersetzung mit Oratoire wieder gegeben ist, wird insgemein für Minâret, Obelisk und Säule gebraucht. — [2]) Kabis, feuerfangend, Wortspiel mit dem Namen der Stadt. Voyages d'Ibn Bathoutah, Paris 1853, B. I, p. 24 und 25.

Reiche den Wein mir, denn wer ihn verlässt,
Tauschet nur Sorgen sich ein für das Fest,
Schwerster der Menschen ist, welcher geladen,
Absagt: er könne nicht trinken, nicht baden.
Tränkt mich mit Bechern! o tränkt mich mit grossen!
Gross ist der Durst, der mir spielet den Possen [1]).

Warte der Sterne, du sammelest all',
Was vom Vergnügen im herrlichen Thal',
Berge und Gärten und Hügel und Teich',
Wallfisch und Eidechs', Matrosen und Treiber zugleich.

Ibn Sâíd erzählt im Mogrib, dass er eines Tages am Birketol-Habesch spazieren gegangen und sich des obigen herrlichen Gedichtes von Omeijet B. Ssalt erinnert habe, das ihm dann die folgenden Verse eingegeben:

Birketol-Habesch, an welchem die Tage
Sind nur gesegnete schöne Gelage,
Bist nun geworden edenischer Garten,
Festlicher Ort für die Schönen und Zarten,
Seh' ich den Linnen [2]), der dorten nun züngelt,
Seh' ich das Panzerhemd, welches sich ringelt,
Wasser erglänzt als gezogener Säbel,
Und das burgundische Heu [3]) ist ein Hebel,
Rund umher stehen Basteien [4]) als Bräute,
Vögel sie singen und gurgeln in's Weite,
Könnte! o könnte die Zeit wiederkehren!
Und ich die Sehnsucht ein andermal lehren [5]).

Zum Lobe des Canales von Kairo sagte Makrízí:

Fahrt auf dem Canale Misr's,
Denn ihr wisst ja, es sind Thiere
So die Waffen nur gebrauchen
Siehst Du nicht, mein Herr, wie selbe
Nacht verbirgt Begierde Allen,
Und er legt sich auf den Sattel,
Jener streckt sich aus und fraget
Ach wie viele sind nicht Bäume,
Wann die Finsterniss anhält,
Die Bewohner dieser Welt,
Statt des Wort's, so unterhält,
Schläfrig kriechen durch das Feld?
So die Lust am Tag' geprellt,
Findet er dabei nur Geld,
Allsogleich, was ihr befehlt,
Wo als Frucht der Knoblauch zählt [6]).

---

[1]) Makrízí's Topographie, Ausgabe von Kairo, B. II, S. 154, hierauf zehn andere Distichen und dann die beiden oben übersetzten. — [2]) Ketán linum. — [3]) Korth species foeni Burgundiaci praestantioris, wörtlich: das Korth bildet ausgedehnte Hallen. — [4]) Ebrádsch, Bollwerke, Plural von Bordsch, πυργος. — [5]) Móid, Correpetitor. Makrízí, ebenda 155. — [6]) Makrízí, B. II, Bl. 144.

Ibn Chathir in dem Auszuge der Geschichte Ibnol-Mámún's:

Der Canal ist glatt wie Säbel,
Und die Freude ist der Hebel,
Die Matrosen seh' ich d'rinnen schwimmen,
Wie die Sterne in der Milchstrass' glimmen.

Behá-eddin Ebúl-Hasan Álí Ben es-Sáátí

sagte an dem Tage, wo der Damm des Canales durchstochen ward:

Nichts soll heut' mich am Canale stören,
Wunderbar zu sehen und zu hören,
Wie viel Löwinnen die Menschen fällen!
Küh' des Waldes, flüchtige Gafellen;
Eh' der Nildamm kam zu diesen Ehren
Musst' in Demuth Vieles er entbehren,
Scheint derselbe nicht, wann er durchstochen,
Herz das weinet, weil es ist gebrochen? [1])

Makrízí sagte auf den Hanf oder Flachs (Ḳetán), welcher an den beiden Seiten des Canales wuchs:

Siehst Du, wie zu beiden Seiten
Ostwind ziehet aus das Schwert,
Geister weben ihr Gedinge,
Lass uns grün die Felder seh'n,
Flachs und Phlox sich hell ausbreiten,
Dem das Ang' entgegenfährt,
Ring auf Ring und Ring' auf Ringe,
Welche gelb am Abend steh'n [2]).

Auf den Nilometer (Mikjás).

Ibn Ebí Hadschlet

sagte auf denselben:

Gemessen wird der Nil mit dem Mikjás,
Darinnen für die Hand nicht Grund noch Mass,
Aus Freude klatschen Wogen in die Hände,
Und vor der Hochzeit gibt es viel der Spende [3]).

Ssalah efs-fsafedí.

Es tränkt Aegypten mit dem Nile
Hier findet sich das Ebenmass
Die Freude leuchtet jedem Zecher
Es glänzet auf der Flur das Heu [5]),
Der Nil wirft aus den Koth, den Schlamm [6]),
In den Gafellen macht sich frei
Die Winde wehen Wünsche zu,
Die Wogen spielen stille säuselnd,
Der Männer und der Weiber viele,
Schon in des Niles Wassermass [4]),
Hell aus den Augen bei dem Becher,
Wie auf Papier die gold'ne Streu,
Das Reh vergisst nicht seinen Damm [7]),
Die Anmuth ohne Ziererei,
Und kühlen ab in sanfter Ruh',
In ihrem Lauf die Nachen kreiselnd [8]).

[1]) Makrízí, B. II, S. 114. — [2]) Ebenda. — [3]) Sojúthí's Gestirn von Raudha, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 70. — [4]) Mikjás. — [5]) Korth, foenum burgundicum. — [6]) Kewaisiha. — [7]) Kenaseha. — [8]) Sojúthí, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 70.

Es saget mir das Mass vom Nile,
Wie könnte es auch anders sein,
Verloren geh'n der Güter viele,
Da zwischen Fingern Raum muss sein [1]).

Fachr-eddín Ibn Mekánis.

Sieh auf den Nil, wie sanft er fliesst,
Der Nilometer ist die Fahn',
Und frei von jedem Unfall ist,
Die kündet frohe Botschaft an [2]).

eth-Thanbedí.

Das liebste Land ist mir Aegypten,
Willst du ein and'res Land einmischen,
Kein schön'res unter den geliebten,
So stellt sich der Mikjás dazwischen [3]).

Ibn Nobáte.

Es fliessen meine Thränen ohne Mass,
Aus Sehnsucht nach dem Nil' und dem Mikjás,
Heil dir, Aegypten, o bebautes Land!
Der Sterne Station, Gafellenstand,
Mein Vaterland! wiewohl mein Haar ist grau,
So thut doch gut dem Auge deine Schau;
Wer gibt mich meinem Vaterland' zurück?
Nichts misst den Gram, die Lust im Weltgeschick',
Dort harret mein die trauliche Gafelle,
Und der mein nicht vergessende Geselle [4]).

Meine beiden Freunde steht mir bei,
Dass ich in dem Nachen [5]) woge frei
Nach dem Land', nach dem das Herz sich sehnt,
Das sich aus als weite Fläche dehnt [6]).

Der Sultan Temím Ben el-Mo'if el-Obeidí.

Der Tag, an dem der Nil sich kürzt,
Die Schiffe gehen wie die Pferde,
Die Wogen sind wie Bauches Falten,
Die Freude von Aegypten kürzt,
Die schwimmen auf der fetten Erde,
Die um den Nabel sich gestalten [7]).

Hörst Du, wie der Donner Lärmen macht [8]),
Schau die Farbe von des Niles Wogen,
Wie der Blitz dazu verhöhnend lacht,
Die mit Sandel oder Musk umzogen [9]).

Der Emír Schihab-eddín Ibnol-Mímár.

Siehe wie die Sonn' im Nile untergeht,
Unterging sie in des Wassers Elemente,
An dem Himmel folgt der neue Mond,
Wie das Abendroth am Himmel steht,
Das von ihren Strahlen satt und brennte,
Der wie Nachen auf den Wogen thront [10]).

---

[1]) Sojúthí, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 70. — [2]) Ebenda, Bl. 70. — [3]) Ebenda. — [4]) Ebenda, Bl. 72. — [5]) Fülk, d. i. das italienische felucca, wortspielt hier mit Felek, der Himmel. — [6]) Sojúthí, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 70. — [7]) Ebenda, Bl. 146. — [8]) Wörtlich: Siehst Du nicht, wie der Donner weint und klagt? — [9]) Sojúthí, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 149, Kehrseite. — [10]) Ebenda, Bl. 149.

Der Richter Moḥi-eddín Ben Ábdel-fáḥir.

Es hält der Nil Dir einen Spiegel vor,
Worin Du Schönheit schauest ohne Flor,
Der Nil ist alt, es ist daher kein Wunder,
Wenn er das Haar, das graue, färbt jetzunder [1]).

Áídemír,

der Alchemiker, nahm die Bilder, womit er den Nil schilderte, von seiner Kunst her:

Die Alchemie des Nil's ist rein,
Die Welle, die als Silber rollt,
Sie tanzt in voller Schönheit nun,
Aegypten freuet sich dabei,
Der Ostwind säuselt d'rein sein Lied,
Sie ist für uns der Weisen Stein,
Sie wird verwandelet in Gold,
Und denkt nicht d'ran sich auszuruh'n,
Doch ohne Lärm und ohn' Geschrei,
In Gärten wehend durch das Ried [2]).

Auf die Pyramiden.

Den Reigen der Lobdichter der Pyramiden führen die beiden grossen Dichter Motenebbí und Ebúl-Ólá el-Máárrí an.

Motenebbí.

Wo sind die, so bauten Pyramiden?
Längst sind sie von hinnen schon geschieden,

---

[1]) Sojúthí, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 144. — [2]) Ebenda.

Auf den Nil, dessen Wachsthum und Ueberschwemmung und die Durchstechung des Dammes im Canale von Kairo finden sich zahlreiche Gedichte in dem Werke Sojúthí's, welches das Gestirn von Raudha betitelt ist: 1) Von es-Sirádsch, 2) von Ssanúberí, 3) vom Richter Moḥíjeddín B. Ábdel-fáḥir, 4) von Schiḥáb-eddín el-Manſsúrí, 5) von Áídemír, 6) von Ebúl-Kásim, 7) von Ibnol-Áthár, 8) von Reschíd Ibn Ebír-Rebíí, 9) von Bedr-eddín el-Beschíḳí, 10) von Ibn Ebí Hadschle, 11) von Ibn Nobáte, 12) von Ebúlfadhl B. Hadschr, 13) von el-Esád B. Memátí, 14) von Ibnes-Sáátí, 15) von Ebúl-Hasan el-Álewí, 16) von el-Kíráthí, 17) von Safir el-Haddád, 18) von Temím B. el-Moíz el-Óbeídí, 19) von esch-Scherif el-Ókailí, 20) von Schiḥáb-eddín B. Fadhállah, 21) von Merwán B. Ebíl-Chiſsál, 22) von Ssaffí-eddín von Hille, 23) von Koschádschim, 24) von Chalíl B. el-Ḳefilí, 25) von Ibn Chafádsche, 26) von Schems-eddín Mohammed B. Dschábir, den Commentator der Élfíje, 27) von Ibn Dschebáret, 28) von Noſsaír el-Hamámí, 29) von Schiḥáb-eddín Ibnol-Mímár, 30) von Ssaláh-eddín eſs-safedí, 31) von Schems-eddín Ibneſs-ſsánií, 32) von Schems-eddín B. Dániál el-Háḳim, 33) von Seín-eddín Ómer Ibnol-Werdí, 34) von Ibráhim B. Ábdún, den Secretär, 35) von Ebúl-Hoseín, den Wefir, 36) von Álá-eddín el-Widáái, 37) von en-Newádschí, 38) von Náſsir-eddín B. en-Nakíb, 39) von Ibn Meḳánis, 40) von Ibn Kifíl. Hierauf die Bruchstücke des Scheichs Bedr-eddín eſs-ſsáhib, der in seinem Diwane eine besondere Abtheilung unter dem Titel: Bruchstücke des Niles, hat, dann die berühmte Kaſsídet Dschemál-eddín Ibn Nobáte's zum Lobe Raudha's, des Niles und el-Melik en-Náſsir Hasan B. Mohammed B. Kulaún's, die im Jahre 762 (1360) von Ibn Ebí Hadschle zum Lobe des Chalifen Mótedhid-billah und zum Lobe des Niles gedichtete Kaſsídet, kurz in Allem über ein halbes Hundert von Dichtern.

Wie die Bauer bei den Bauten sterben,
Und es harret ihrer das Verderben [1]).

Ebúl-Óla.

Die Vernunft die wird an ihnen irre,
Die gesünden Köpfe werden wirre,
Wohlberedte kamen überein darinnen,
Dass dieselben nur ein Werk der Dschinnen [2]).

Als Makrízí eines Tages die Pyramiden besuchte, sagte Einer aus der Gesellschaft:

Sah'st Du gröss'res Wunder je hienieden,
Seit gesehen Du die Pyramiden?
Wie sie beide hoch erhaben steh'n,
Die zwei Adler und des Himmels beide Höh'n [3]),
Beide stehen auf Aegyptens Brust,
Als die Warzen süsser Sinnenlust [4]).

Ómmáre,

der jemenische von Ssalah-eddín hingerichtete Dichter brachte das Beste, was arabische Weise über die Pyramiden gesagt, nämlich: dass Alles sich vor der Zeit, die Zeit sich aber vor den Pyramiden fürchte, in die folgenden Verse:

Meine beiden Freunde, sah't ihr einen Bau — Unter'm Himmel, wie der Pyramiden Schau,
Was auf Erden fürchtet sonst die Zeit, — Diese fürchtet sich vor ihnen heut',
Wenn mein Blick an selben sich ergötzt, — Mein Gedanke sich dabei entsetzt [5]).

Seif-eddín Ibn Dschebbáre.

Welches selt'ne Wunder ist beschieden — Den Aegyptern in den beiden Pyramiden,
Die Bewohner selben ihre Sagen gaben, — Die Minirer suchen sie zu untergraben,
Sind sie nicht ein wunderbares Zelt, — Das sich ohne Pfahl und Säule hält? [6])

Ein Anderer sagte:

Sieh' die Pyramiden, deren Bau sich zeigt
Wie das Aug' aus selben in die Höhe steigt,
Sehet, wie die weite, trock'ne Sandeswüste
Geht als durst'ges Herz durch Hitz' zu Rüste,
Hoch empor der beiden Brüste Warze steht
Von der Mutter, die getrennt vom Kinde fleht,
Ihr antwortend kommt der Nil mit Trost entgegen,
Um den tiefen Schmutz des Grames wegzufegen,
Beide stehen fest nur durch des Herren Gnade,
Der für's Wohl der Menschen Krummes macht gerade [7]).

---

[1]) Makrízí I, S. 118. — [2]) Ebenda. — [3]) es-semák, die beiden Höhen des Himmels sind Arcturus und Spica. — [4]) Makrízí I, S. 118. — [5]) Ebenda I, S. 121. — [6]) Ebenda. — [7]) Ebenda.

Der Imám Ebúl-Ábbás Áhmed et-Teífáschi.

Siehst Du dauern nicht die Pyramiden,
Während Mensch und Dschinn vergeht hienieden,
Himmel kreis't als Mühl' [1]), die Zapfen hält,
Während rund um sie zermalmt die Welt [2]).

Ach es sind schon seit gar Langen
Ihre Tugend, ihre Kraft,
Es verfielen bei dem Weichen
Doch es lehren Pyramiden,
Die Bewohner fortgegangen,
Ihr Verdienst um Wissenschaft,
Ihres vor'gen Wissens Zeichen,
Was sie waren einst hienieden.

Sáfir el-Haddád

sagte auf die Sphinx:

Denke an der Pyramiden Majestät,
Zwischen beiden vor des Schreckens Vater steht,
Er des Schreckens Vater heisset in Aegypten,
Der ein Nebenbuhler zwischen zwei Geliebten [3]),
Unter ihnen beiden weint der Nil die Thränen,
Fürchterlich ertönt des Windes Stöhnen,
Aussen scheint Gefängniss Júsuf's hier zu sein,
Und von Innen ist nur Traurigkeit und Pein [4]).

Makrízí fand von der Hand des Scheichs Schihâb-eddín Áhmed B. Jahja B. Ebí Hadschle von Telmesán die folgenden Verse auf die Pyramiden, welche der Richter Fachr-eddín Ábdol-Wehhâb i. J. 755 (1354) gedichtet hatte:

Wie viel Prediger, o Pyramiden!
Gebt von vor'gen Zeiten einen Laut,
Berge seid ihr, die erhaben stehen,
Stünde hier des Chosroës Palast,
Ihr erhobet euch in heissen Zeiten,
Sonne brannte und Orcane wehten,
Fromme sich hier ihren Tempel setzen,
Gläub'ge an der Seele Wiederkehren
Solche wählten sie zu ihrem Grab',
And're machten d'raus Gestirne, Warten,
Griechen, Persern waren sie Gebote
Auf die Wände schrieben ihre Weisen
Und Verständ'ger in der Weisheit Tiefen
Denen eure Zunge nicht beschieden,
Saget an, wer ist's, der euch gebaut?
Und hoch über den Saturnus gehen,
Reicht' er an des Grundes Festen fast,
Unempfindlich für Begebenheiten,
Meere brandeten mit Wogen stäten,
Ihnen sind die Fundamente Götzen,
Können Pyramiden wohl belehren,
Wehrend so der Sündfluth Wogen ab,
Für die Sternentafeln aller Arten,
Ueber das, was von den Sternen drohte.
Die Erklärung ihrer Denkesweisen,
Wird verstehen nur die Hieroglyphen [5]).

---

[1]) Ákwár, die beiden Zapfen, zwischen denen der Mühlstein rollt — [2]) Makrízí I, 121. — [3]) ke ámáretein álá rahil heisst wörtlich: wie zwei Festbuschen am Kamelsattel. — [4]) Makrízí, B. I, S. 123. — [5]) Ebenda, S. 122

In Sojúthí's Werk, welches den Titel führt: das Gestirn von Raudha, sind viele Gedichte, sowohl auf den Nil, als auf die Insel Raudha, die meisten mit dem Lobe eines Sultans verbunden; da die Uebersetzung derselben zu weit führen würde, so können wir hier nur die Verfasser derselben nennen, zuerst 1) ein Räthsel über den Nil, vom Scheiche ol-Islam Taki-eddín es-Sobkí an Ssaláh-eddín efs-ſafedí gerichtet, sechs und dreissig Distichen [1]); 2) die Antwort Ssafedí's, vier und dreissig Distichen [2]); 3) vom Richter Mohí-eddín B. Ábdef-ſáhir, neun Distichen [3]); 4) von Schihâb-eddín el-Manſsúrí, sechs Distichen [4]); 5) Wettstreit des Niles und des Meeres, von Schihâb-eddín el-Hidschâſí, acht und neunzig Distichen [5]); 6) Wettstreit zwischen Himmel und Erde, vom selben, halb in Prosa, halb in Versen [6]).

[1]) Sojúthí's Gestirn von Raudha, Handschrift der Hofbibliothek; Bl. 137. — [2]) Ebenda, Bl. 138. — [3]) Ebenda, Bl. 139. — [4]) Ebenda. — [5]) Ebenda, Bl. 139 bis 142. — [6]) Ebenda, Bl. 142 bis 143, Ende.

Zwei und vierzigste Classe.

Reisende.

Von den uns bekannten Geschichtschreibern hat Makarrí allein ein besonderes Hauptstück seines encyklopädischen Werkes über Spanien den Reisenden nach dem Osten gewidmet, aus welchem und aus dem Bagíjetol-Moltemis, Ibn Baschḳwál, Ibnol-Ábbár, Ssafedí und dem Mathmah wir hier die wissenschaftlichen Reisenden zusammenzustellen um so mehr verpflichtet sind, als Hr. v. Gayangos dieses Hauptstück so wie das der Reisenden von dem Osten nach dem Westen gänzlich unberührt gelassen; die von Makarrí gegebene Liste der Reisenden nach dem Osten enthält über dreihundert Reisende, von denen aber viele, sei es bloss des Handels, sei es bloss der Wallfahrt wegen, von Andalus nach dem Osten gingen, oder diese zwei Zwecke, ohne sich einen wissenschaftlichen vorzusetzen, vereinten; viele dieser Reisenden sind bereits als grosse Gelehrte unter ihren Fächern vorgekommen, wie z. B. Baká B. Mochallid (unter Nr. 1870) und Ibn Soḳret (unter Nr. 5490); bei den wenigsten ist in Makarrí das Jahr ihrer Geburt oder ihres Todes angegeben, diese werden hier wie gewöhnlich vorausgesendet, die anderen folgen in der Ordnung des arabischen Alphabetes.

5954. Ebubekr el-Jaberi, ابوبكر اليبرى l. i. J. 414 (1023),

führte auch den Vornamen Ebú Mohammed B. Ábdállah B. Thalha B. Mohammed B. Ábdállah aus Jabire, bewohnte Sevilla, wo er nach Ebúl-Welíd el-Bádschí und vielen Anderen überlieferte, worunter Ebúbeḳr B. Ejúb, Ebúl-Hafm Ibn Álim, Ebú Ábdállah Ibn Moháfim von Bathaliús (Badajos). Er widerlegte den Álí Ibn Mohammed B. Hafm und war einer der Imáme der Moschee el-Áris (zu Cordova); reiste nach dem Osten, wo er nach Ebúbeḳr B. Mohammed B. Seídún überlieferte, einen Commentar zum Sendschreiben Ibn Ebí Seídún's verfasste, und das, was darin von Dogmen bekannt, erläuterte. Er ist zweitens der Verfasser einer Sammlung über die Grundlehren der Rechtsgelehrsamkeit, drittens schrieb er die

Einleitung zu dem Buche des Schwertes des Islams[1]) nach dem Ritus des Imáms Málik, geschrieben für den Emír Álí B. Temím el-Moíf efs-fsinhádschí. Er erzählt darin in dem Abschnitte von der Pilgerschaft, dass er i. J. 414 (1023) die Wallfahrt unternommen; zwei Jahre hernach hörte Ebúl-Hadschádsch von ihm die Múwaththa; er überlieferte nach Ebúl-Moſaffer esch-Scheíbání, nach Ebú Mohammed el-Osmání, nach Ebúl-Hadschádsch Júsuf B. Mohammed el-Kaírewání, nach Ebú Ámrú Ósmán B. Feredsch el-Ábdewí und Ebú Mohammed B. Ssadaka el-Menkalí. Er starb zu Mekka[2]).

5955. Suleiman Ben Ahmed eth-Thandi, سليمان بن احمد الطندى
starb vor 440 (1048),

aus Thanda (Tige), die am Meere gelegene Stadt; er unternahm eine Reise nach dem Osten, um sich in der Lesekunde zu vervollkommnen[3]).

5956. Afsbag Ben Raschid Ben Afsbag, اصبغ بن راشد بن اصبغ
l. u. J. 440 (1048),

(Ebúl-Kásim) el-Lachmí, aus den Bewohnern Sevilla's, reiste nach Kairewán, wo er unter Álí Ebí Mohammed B. Ebífeíd Ábderrahmán en-Nefáfí, unter Ebúl-Hasan Álí B. Mohammed B. Chalef el-Keferí die Rechtsgelehrsamkeit studirte, dann nach Hidschás wanderte. Homeídí hatte ihn das Risálet und Mochtafsar Ibn Ebí Síná's i. J. 425 (1033) vortragen gehört[4]).

5957. Ismail Ben Ali Bendscheweih[5]), اسمعيل بن على بنجويه
gest. 443 (1051),

der Háfif von Reí, ein gelehrter frommer Imám, der grosse Reisen unternahm, und auf denselben unter dreizehnhundert Scheichen las, er starb vier und neunzig Jahre alt[6]).

5958. el-Aala Ben Abdol-Wehhab[7]), الاعلى بن عبد الوهّاب
gest. 450 (1058),

ein scharfsinniger Gelehrter und Schöngeist; er that in Andalus zuerst Secretärsdienste, reiste dann nach dem Osten, wo er eine grosse Anzahl

---

[1]) Medehal ilá Kitáb Seífol-Islam. — [2]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, Bl. 463, Kehrseite, der zweihundert fünf und fünfzigste der Reisenden nach dem Osten. — [3]) Bagijetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 151. — [4]) Ebenda, S. 122. — [5]) Ismáíl B. Álí B. el-Hasan Bendscheweíh (Ebú Sáíd). — [6]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 175, Kehrseite. — [7]) B. Áhmed B. Ábderrahman B. Sáíd B. Hátim B. Galib (Ebúl-Chaththáb).

gelehrter Männer hörte: den Ebúl-Kásim Ibráhím B. Mohammed B. Seḳeríá ef-foḫrí, bekannt als Ibnol-Eflilí, den Grammatiker von Andalus, den Ebúl-Hasan Ísa Bint Ábdolgání Ibn Sád el-Háfif, den Kanzelredner Ebúbeḳr Áhmed B. Álí B. Sábit, den Háfif [1]).

Homeídí preist ihn in seiner Geschichte, so auch der Kanzelredner Ebúbeḳr B. Sábit von Bagdád. Er kam nach Bagdád und Damaskus, kehrte dann nach dem Westen zurück; er starb in der Stadt Almeria [2]).

5959. Abdolmelik eth-Thini, عبد الملك الطيني l. u. J. 456 (1063),

seinen Beinamen hat er von Thinet in Afrika. Er unternahm eine Reise nach Asien, wo er von Ibráhím B. el-Iflilí die Ueberlieferung erhielt; er war aus einem der edelsten Häuser entsprossen und erhöhte den Adel seiner Geburt durch den der Wissenschaft. Er ward in seinem Hause erschlagen gefunden.

5960. Hadschadsch Ben Kasim el-Mamuni [3]),

حجّاج بن قاسم المامونى gest. 481 (1088),

aus Ceuta, unternahm eine wissenschaftliche Reise und hörte den Ebúfer Ḫerewí und Andere [4]).

5961. Mohammed Ben Kemal el-Kilaai [5]), محمّد بن كمال الكلاعى

gest. 485 (1091),

reiste nach Aegypten, Verfasser einer langen Kaſsídet zur Ermahnung seines Sohnes geschrieben, aus welcher Makarrí zwei Distichen gibt [6]).

5962. el-Feth Ibnol-Mofaffer [7]), الفتح ابن المظفّر

gest. 490 (1096),

ein Sprössling des erlauchten Hauses Bermeḳ, er reiste viel zwischen Baſsra, Iráḳ und Chorasán herum, um Collegien zu hören; zu Thabs wurde er von den Assassinen gemeuchelt, welche auch seine Leiche verbrannten [8]).

5963. Ibnol-Badschi, ابن الباجى gest. 493 (1099),

der Meister Ebúl-Kásim, Sohn des Richters Imáms Ebúl-Welíd el-Bádschí's (Nr. 5455 und IV, S. 275), bewohnte Saragoſsa, erwarb die Wissenschaft

---

[1]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 218. — [2]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, Bl. 456, der zweihundert vier und zwanzigste der Reisenden nach dem Osten. — [3]) B. Mohammed B. Ḫischám er-Róáíní. — [4]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 141. — [5]) (Ebú Ábdállah) Mohammed B. Ḳemál el-Kiláái el-Majorkí. — [6]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, Bl. 293, der dreissigste der Reisenden nach dem Osten. — [7]) B. el-Ḫischám B. Áhmed B. Mohammed B. Jahja B. Mohammed B. Jahja B. Chálid B. el-Bermeḳ (Ebúl-Fothúh) Ibn Ebí Manſsúr eſs-Ssófi, berühmt als el-Merfúkí. — [8]) Ssafedí, Handschrift des Hrn. v. Gayangos.

durch seines Vaters Unterricht, besonders stark in der Lehre der Grundwissenschaft und Kritik (Ósúl we Nafár); seine Werke beweisen seine Festigkeit in den Dogmen; er starb zu Dschidde [1]).

5964. Abdolafif B. Chalef el-Moafiri, عبد العزيز بن خلف المعافرى
l. u. J. 502 (1108),

geboren i. J. 448 (1056), kam i. J. 502 (1108) nach Aegypten, las die Múwaththa unter Suleímán Ibn Ebíl-Kásim, nach Ebú Ómer B. Ábdolbirr, nach Sáíd B. Mohammed und Anderen [2]).

5965. Ahmed Ben Osman Ben Mathul, احمد بن عثمان بن معطول
gest. 513 (1119),

(Ebúl-Ábbás). Er bewohnte Almeria, ging i. J. 451 (1059) nach dem Osten, verrichtete die Pilgerschaft und hörte den Vortrag der Kerímet, Tochter des Áhmed B. Mohammed aus Merw, und von Ebú Ábdállah el-Kodháái das Buch desselben über die Zahlen [3]).

5966. Mohammed Ben Abdallah Ben Jahja [4]),
محمد بن عبد الله بن يحى l. u. J. 517 (1123).

Ímád-eddín erwähnt desselben in der Charídet und Semáání in seiner Fortsetzung der Geschichte Bagdád's, das Mohammed im obigen Jahre besuchte [5]).

5967. Mohammed Ben Ahmed el-Abderi [6]), محمد بن احمد العبدرى
geboren zu Valencia i. J. 519 (1125), empfing den Unterricht seines Vaters und Anderer, vollzog die Wallfahrtsreise, hörte auf seiner Reise den Silefí, den Ibn Áúf, den Hadhremí, den Tenúchí und Ósmaín und kehrte dann nach Andalus zurück, wo er der Wissenschaft lebte [7]).

5968. Mohammed Ben Chadhir Ben Menii el-Abderi,
محمد بن خاضر بن منيع العبدرى

(Ebú Ábdállah), von den Bewohnern Denía's, ein Genosse des Mufti Ibnol-Ábbár's, des el-Hasan Tháhir B. Sobeítha, welche von ihm in

---

[1]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, Bl. 468, der zweihundert drei und sechzigste der Reisenden nach dem Osten. — [2]) Ebenda, Nr. 408, B. I, Bl. 457, Kehrseite, der zweihundert zwei und dreissigste der Reisenden nach dem Osten. — [3]) Ibn Baschkwál. — [4]) Ebú Mohammed B. Andalusí B. Jahja B. Mohammed B. Behlúl es-Sarakosthí. — [5]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, Bl. 300, der sieben und fünfzigste der Reisenden nach dem Osten. — [6]) Ebú Ábdállah Mohammed B. Áhmed Ibn Músa B. Hodeíl el-Ábderí. — [7]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, Bl. 321, der hundert acht und zwanzigste der Reisenden nach dem Osten.

dem Werke die Constellationen und Stationen [1]) Manches genommen [2]).

5969. Ebu Aamir Ben Adschun. ابو عامر بن عجون

Unglücklich in Andalus, unternahm er eine Reise nach dem Osten, ohne dort sein Loos zu verbessern; bei alledem war er ein geschätzter Philologe; mit leerem Beutel kam er nach Kairo, wo er ohne Spreu auf der Gasse lag. Er ward zum Efdhal, dem Sohne des Emírol-Dschojúsch berufen, welchem er die folgenden Verse sagte:

O sag' den Königen, wenn sie von hohem Muth',
Dass alle Sicherheit auf ihnen nur beruht,
Wenn sich ein Schehinsháh mir gnädig nur erzeigt,
So liegt mir nichts daran, vor wem mein Kopf sich neigt,
Dem, den die Sonn' bescheint, wird Glanz des Mond's nicht taugen,
Er lebt in ihrem Licht', wenn gleich mit wehen Augen.

Der Sohn Efdhal's sandte ihm dafür am folgenden Morgen fünfzig ägyptische Miskále Goldes sammt einem Kleide [3]).

5970. Ebul-Abbas Ben Ahmed Ben Abdes-Sellam [4]). ابو ٱلعباس بن احمد بن عبد ٱلسلام

Er verrichtete die Wallfahrt, kehrte dann in sein Land zurück, wo Ebúbekr B. Chaír nach ihm überlieferte [5]).

5971. Ibnol-Faradhi Abdallah B. Moh., ابن ٱلفرضى عبد ٱلله بن محمد

(Ebú Mohammed), der Fakíh, der Richter, zeichnete sich aus auf der Pilgerreise und zu Haus; an der Kába nahm er das Kleid derselben in die Hand und bat Gott, ihm den Ruhm des Martyrthums zu verleihen, später reuete ihn diese Bitte, die erhöret ward; als er bei seiner Hinrichtung den letzten Odem aushauchte, wiederholte er mit schwacher Stimme die Stelle der Ueberlieferung, welche den Martyrern verheisst, dass am jüngsten Tage ihre Wunden bluten und Moschusgeruch hauchen werden [6]).

5972. Ahmed Ibnol-Moafiri Ibn Frind. احمد ابن ٱلمعافرى ابن فرند

Wiewohl er Morsí, das ist der von Murcia, beigenannt wird, so stammte er doch aus Talavera. Er überlieferte nach Ebúl-Hasan el-febídí

---

[1]) Borúdsch wel menáfil. — [2]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, S. 23. — [3]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, Bl. 394, der hundert drei und sechzigste der Reisenden nach dem Osten. — [4]) el-Gafikí el-Ischbilí, bei anderen el-Mosbilí. — [5]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, Bl. 441, Kehrseite, der zweihundert erste der Reisenden nach dem Osten. — [6]) Mathmah, Petersburger Handschrift, Bl. 72, Kehrseite.

und Anderen, wie der Richter Háfif Ebúbekr el-Árebí, Ebú Mohammed el-Weschátht, Ebú Ishak Ibn Hobeísch; er hinterliess eine Beschreibung seiner Wallfahrtsreise. Er traf mit Ebúl-Feth B. er-Rind bei Serchas zusammen. Makarrí gibt zwei Distichen, mit denen er sich von seinen Freunden zu Damaskus beurlaubte [1]).

5973. Ahmed Ben Kasim el-Iflúthi, احمد بن قاسم الافلوطى B. Isa B. Ebúl-Ábbás, so beigenannt von seinem Geburtsorte Iflúth, das zum Gebiete von Toledo; er reiste nach Bagdád [2]).

5974. Ahmed Ben Ibrahim Ben Mohammed Ben Ahmed, احمد بن ابراهيم بن محمد بن احمد (Ebú Dschafer) el-Machfúmí, dessen Vater Kewfán hiess, reiste um die Wallfahrt zu vollziehen, kam zu Alexandrien mit Ebúl-Hasan Ibnol-Mokaddesí zusammen. Die Gefährten Ihnol-Ábbár's wiederholten Verse von ihm, welche Makarrí mittheilt; auf den Wein:

Nichts Gutes ist im Weine für gewiss,
Wiewohl zu finden er im Paradies',
Denn wenn damit Vernünftiger betrunken,
Ist die Vernunft in Narrheit ganz versunken;
Er fürchtet, dass man übel von ihm spricht,
Doch fürchtet er die Narrheit nicht [3]).

5975. Ahmed Ben Jahja edh-Dhabbi, احمد بن يحى الضبّى (Ebú Dschafer), ging nach dem Osten, um die Wallfahrt zu verrichten, hörte dort zu Alexandrien den Silefí und Ibn Áúf [4]).

5976. Borhan-eddin Ibnol-Hadsch Ibrahim el-Garnathi, برهان الدين ابن الحاج ابراهيم الغرنطى (Ebú Ishak). Makarrí sagt, dass er sich über denselben so kürzer fassen könne, als Lisán-eddín desselben in seiner Iháthat umständlich erwähnt; Verfasser einer Reisebeschreibung, woraus Makarrí einige Stellen und ein Gebet desselben anführt. Er sagte auf ein Glas voll Wein:

O Herr! ein Becher, der nicht überfliesst im Winde,
Und welchem ich kein Wasser beigemischet finde,

[1]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, Bl. 442, Kehrseite, der zweihundert vierte der Reisenden nach dem Osten. — [2]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 89. — [3]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, Bl. 444, der zweihundert siebente der Reisenden nach dem Osten. — [4]) Ebenda, Nr. 408, B. I, Bl. 345, der hundert zwei und sechzigste der Reisenden nach dem Osten.

Fürwahr, nur Zauberei schien mir das edle Nass,
Ich aber schrieb sie zu allein dem Glas [1]).

5977. Behlul Ben Feth, بهلول بن فتح

aus Åklísch, ein frommer Pilger nach Mekka, dem der Prophet im Traume erschien; Makarrí gibt keine nähere Bestimmung seines Lebens [2]).

5978. Dschabir Ben Ahmed Ben Abdallah el-Chafredschi, جابر بن احمد بن عبد آلله الخزرجى

der Philologe, hatte zu Andalus den Ebí Mohammed B. Ítáb gehört und die Pilgerreise unternommen [3]).

5979. Sabit Ben Ahmed Ben Abdol-Welid esch-Schakuli, ثابت بن احمد بن عبدآلوليد الشّاكولى

(Ebúl-Hasan), überlieferte nach Ebú Åbderrahman B. Jáísch el-Mifsrí; hörte zu Alexandria den Ebúl-Hasan Ibnol-Mofadhdhal und so fort verkettete er (moselsel) Ueberlieferungen bis zum Propheten [4]).

5980. Abdallah Ben Jusuf el-Kodhaai el-Meri, عبد آلله بن يوسف القضاعى المرى

(Ebú Mohammed), hörte zu Alexandrien die Collegien Silefí's und Ráfí's, nachdem er zuvor in seinem Vaterlande den Ebú Dschafer B. Gafwání, den Gefährten Bádschí's, gehört hatte. Von ihm empfing den Unterricht Ebúl-Hasan B. el-Mofadhdhal el-Mokaddesí [5]).

5981. Abdallah Ben Mohammed bekannt als Ibnol-Fachar [6]), عبد آلله بن محمّد ابن آلفخار

reiste nach dem Osten in Begleitung Åbdállah B. Scherí's. Er hatte von ihm und von Ebúl-Hasan Álí B. Ismáíl Ebjárí gelernt, so auch von Ebúl-Íf, berühmt als el-Mofterih. Er überlieferte nach Ebú Schodschá Fahir B. Rostem el-Ifsfahání, nach Ebúl-Fotúh Nafsr B. Ebúl-Feredsch el-Hofsrí. Ibn Sutárí hielt sehr viel auf ihn [7]).

---

[1]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, Bl. 411, der hundert sieben und neunzigste der Reisenden nach dem Osten. — [2]) Ebenda, Nr. 408, B. I, Bl. 399, Kehrseite, der hundert sechs und sechzigste der Reisenden nach dem Osten. — [3]) Ebenda, Nr. 408, B. I, Bl. 398, Kehrseite, der hundert ein und siebzigste der Reisenden nach dem Osten. — [4]) Ebenda, Nr. 408, B. I, Bl. 500, der hundert sieben und sechzigste der Reisenden nach dem Osten. — [5]) Ebenda, Nr. 408, B. I, Bl. 466, der zweihundert neun und fünfzigste der Reisenden nach dem Osten. — [6]) B. Júsuf B. Mohammed el-Ánfsárí (Ebú Mohammed). — [7]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 205.

5982. Abdallah Ben Mohammed [1], عبد الله بن محمد der Vater des Háfif Ebúbekr, im Mathmah Ibn Chákán's erwähnt, ging mit seinem Sohne nach dem Orient; über das Jahr seines Todes keine bestimmten Nachrichten [2].

5983. Abdallah Ben Mohammed el-Fihri, عبد الله بن محمد الفهرى aus den Bewohnern Táthíle's, unternahm eine Reise nach dem Orient, ein geschätzter Háfif [3].

5984. Abderrahman bekannt als **Ibnol-Haddad** [4], عبد الرحمن ابن الحداد (Ebúl-Kásim), aus Tunis, hörte in seiner Vaterstadt den Mohammed Ebúl-Kásim el-Mueddib, den Ebúl-Hasan Álí Ibnol-Jesá, den Valencier, den Ábdol-Hasan Ábdol-Welíd B. el-Monkif el-Korthobí und Andere. Er unternahm die Pilgerreise und traf zu Mekka den Miándschí und Ebú Ibráhím, den Tuneser, zu Kairo den Ebúl-Kásim B. Dscháret, den Ebú Mohammed Ábdállah Mesberí, den Ebú Sekún Safár B. Ábderrahim el-Kásim, den Ebú Mohammed Kásim B. Fíret esch-Schátibí, zu Alexandria den Ebúth-Thábir B. Áúf, den Ebú Ábdállah B. el-Hadhremí, deren Vorlesungen er hörte; zu Damiate den Ebúl-Hasan B. ed-Dimáái en-Nahwí, dem er sich anschloss, um unter ihm seine arabische Sprachkenntniss zu vervollkommnen. Bei seiner Rückkehr von dem Osten setzte er sich im Magrib zu Ceuta fest, ging von da nach Andalus, wo er eine Zeitlang Sevilla bewohnte und als Richter zu Sehilb (Silves) stand, das zum Gebiete von Sevilla gehört. Er starb zu Marokko [5].

5985. Ali el-Hasan Ben Dschafer [6], على الحسن بن جعفر ein Zeitgenosse Ibn Reschík's, durchreiste den Osten, wo er den Ebú Mohammed B. Ábdállah B. Hameweíh, den Ebú Hamíd Áhmed B. Mohammed B. Redschá, zu Serchas den Ebú Mohammed B. Schoreíh, zu Herát den Ebú Ábdállah B. Hosein el-Balchí, zu Ahwáf den Ebúbekr Áhmed B. Dschafer el-Bagdádí, den Ebú Hamíd Áhmed B. el-Chalíl, den Ebú Hátim Hamíd B. el-Ábbás, und den Mohammed el-Hasan B. Reschík zu Kairo hörte. Er kam nach Damaskus und Níschábúr [7].

---

[1]) B. Ábdállah B. Áhmed B. Mohammed B. Ábdállah. — [2]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 172. — [3]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 152. — [4]) B. Ismáil el-Efdí. — [5]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 254. — [6]) Álí el-Hasan B. Dschafer el-Hasan el-Behrán. — [7]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, Bl. 399, der hundert drei und siebzigste der Reisenden nach dem Osten.

5986. Ali Ben Chalef Ben Sil-Nun[1]**,** علی بن خلف بن ذی ٱلنون

ein Scheich, der i. J. 444 (1052) nach dem Oriente reiste. Zu Kairo hatte er den Kodhá'í gehört, die Wallfahrt verrichtet und war zurückgekehrt. Die zweite Reise unternahm er vierzig Jahre später. Er lehrte lange Zeit an der Moschee Cordova's und starb zu Cordova [2]).

5987. Ali B. Abdallah B. Jusuf B. Hamfa b. a. **Ibnol-Arabi,** علی بن عبد ٱلله بن یوسف بن حمزه ابن ٱلعربی

(Ebúl-Hasan), liess sich am Robath Ssafi-eddín B. Schofr's nieder. Makarrí gibt weder eine nähere Bestimmung dieses Ortes, noch irgend eine andere Bestimmung seines Lebens, sondern nur ein Distichon eines unbekannten Dichters, welcher den im Arabischen gleichlautenden Reim alten Wein und altes Weib (el-Ádschúf) bloss von dem Alter Beider ableitet [3]).

5988. Isa Ben Ismail[4])**,** عیسی بن اسمعیل

reiste viel in Hidschá, Syrien, Aegypten, Mesopotamien, Irák, suchte die gebildetsten Männer und berühmtesten Scheiche der Ssófi auf [5]).

5989. Malik Ben Malik, مالك بن مالك

aus Dscheján, reiste um die Wallfahrt zu verrichten, und bewohnte dann Haleb; er kam mit Ábdol-Kerim B. Ósmán zusammen, machte auch Verse, von denen Makarrí drei Distichen gibt [6]).

5990. Mohammed Ben Hafm Ben Sikar et-Tenuchi bekannt als **Ibnol-Medain,** محمد بن حزم بن ذیقار التنوخی ابن ٱلمدائن

aus Toledo, ein Bewohner Cordova's, ein Gefährte Mohammed B. Mesere el-Dschilí's [7]).

5991. Mohammed Ben el-Hasan Ibn Soronbak [8])**,** محمد بن الحسن ابن زرنبق

ein Reisender und Mann der Wissenschaft; er gehörte zur Moschee des Ibn Áthmah im Inneren Valencia's, welche Mesdschidol-Órefá hiess [9]).

---

[1]) B. Áhmed B. Ábdállah Ibn Hodeil B. Hodscheih B. Sinán el-Ábsí. — [2]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 215. — [3]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, Bl. 44, Kehrseite, der hundert drei und fünfzigste der Reisenden nach dem Osten. — [4]) Isa B. Ismáil B. Mohammed B. Isa B. Ábdállah B. Álí B. Hasan B. Sijád B. el-Hasan B. Álí B. Ebú Thálib (Ebú-feid) el-Álewí el-Ebherí efs-Ssófi. — [5]) Ssafedí, Handschrift des Hrn. v. Gayangos. — [6]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, Bl. 460, Kehrseite, der zweihundert dreissigste der Reisenden nach dem Osten. — [7]) Ebenda, B. I, Bl. 306, Kehrseite, der neunzigste der Reisenden nach dem Osten. — [8]) B. Mohammed el-Ábderí (Ebúbekr). — [9]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 8.

5992. Mesrur Ben Chalef Ben Osman el-Abderi,

مسرور بن خلف بن عثمان العبدرى

geboren zu Murcia, unternahm nach dem Osten eine Reise [1]).

5993. Mohammed Ben Chalife, محمد بن خليفه

(Ebú Âbdállah), reiste nach Mekḳa, wo er von Ebúbekr Mohammed el-Edschrí alle Werke, die er geschrieben, von Chofáái sein Werk über die Trefflichkeiten Mekḳa's gehört [2]).

5994. Mohammed Abdallah [3]), محمد عبد الله

ging als Pilger nach dem Osten; zu Alexandria hörte von ihm es-Silefí das Buch der Classen der Völker Ebíl-Kásim Ssád B. Áhmed's von Toledo [4]).

5995. Mohammed Ben Abdallah el-Boneiti el-Andalusi,

محمد بن عبد الله البنيتى الاندلسى

(Ebúbekr) el-Ánsárí; reiste nach Kairo, wo er sich an der Karafa niederliess, nach Syrien ging und dort starb. Makarrí gibt weder seinen Geburtstag noch sein Sterbejahr an, also nach aller Wahrscheinlichkeit ein Zeitgenosse desselben [5]).

5996. Mohammed Ben Abdol-Hakem [6]). محمد بن عبد الحكم

Er hörte den Ebúbekr Mohammed B. Móáwije el-Koreschí, bekannt als Ibnol-Áhmer, den Gefährten Nesáji's; auf seinen Reisen kam er mit Mohammed B. Mohammed B. Bedr zusammen; nach ihm überlieferte Ebú Ámrú Ibn Âbdolbirr. Ebú Mohammed Ibn Hafm sagte von ihm, dass er unter dem Namen Ibnol-Bakárí bekannt gewesen [7]).

5997. Mohammed Ben Ali el-Bejadhi [8]), محمد بن على البياضى

reiste nach Aegypten und verrichtete die Wallfahrt, überlieferte nach dem Háfif Ebí Haffs Ibn Sobeír [9]).

---

[1]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 239. — [2]) Ebenda, S. 41. — [3]) Ben Mohammed B. Merfúk el-Jahfsabí el-Andalusí. — [4]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, Bl. 463, der zweihundert fünf und fünfzigste der Reisenden nach dem Osten. — [5]) Ebenda, Nr. 408, B. I, Bl. 326, der hundert drei und vierzigste der Reisenden nach dem Osten. — [6]) Mohammed B. Âbdállah B. Hákim (Ebú Âbdállah). — [7]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 51. — [8]) Ebú Meslemet Mohammed B. Álí el-Bejúdhí el-Granáthí el-Ánsárí Náfsir-eddin. — [9]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, Bl. 292, der acht und zwanzigste der Reisenden nach dem Osten.

5998. Moferridsch Ibn Hammad [1]), مفرّج ابن حمّاد

der Verfasser des Buches der Zusammenfassung der Namen der Männer der Ueberlieferung [2]); ein Gefährte Mohammed B. Wadháh's auf seiner zweiten Reise nach dem Osten; nach dessen Tode er nach Mekka zurückkehrte und bis zu seinem Tode daselbst zwanzig Jahre lang wohnte [3]).

---

[1]) Ben el-Hosein B. Moferridsch. — [2]) el-ihtifál bi esmáil ridschál, fehlt bei Hádschi Chalfa. — [3]) Makarri, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, Bl. 462, der zweihundert drei und vierzigste der Reisenden nach dem Osten.

Drei und vierzigste Classe.

Aerzte.

Dieselben zerfallen hier in die andalusischen, ägyptischen, syrischen und persischen; den ägyptischen wird ein syrischer zugezählt, so wie Omeíje Ibnefs-fsalt, wiewohl ein geborener Spanier, weil er als Arzt vorzüglich in Aegypten wirkte, hingegen erscheint der Arzt Mótemid's unter den andalusischen, wiewohl er, wie sein Name el-Mifsrí sagt, ein geborener Aegypter; das erste Dutzend der ägyptischen gehört noch, als verspätet, früheren Jahrhunderten an [1]).

a) Aerzte von Andalus und Magrib.

5999. Abderrahim B. Moham. el-Kaisi, عبد الرحيم بن محمد القيسى insgemein el-Dschásí beigenannt, ein berühmter spanischer Arzt, dessen Ebúl-Châlid Jefíd B. Âbdol-Dschebbâr und el-Merwâní in seinen Jahrbüchern Spaniens erwähnt [2]).

6000. Abdol-Weddad, عبد الوداد

aus Valencia, der in Chorasán bei Mohammed, dem Fürsten des Landes, Schutz und Unterstand fand [3]).

6001. Abdallah Ben Jahja Ben Ishak, عبد الله بن يحى بن اسحق aus Toledo, wo er unter Âbderrahman I. im Jahre 170 (786) Moslim, sein Arzt und dann Wefir ward, schrieb ein Werk der Arzneikunde nach der Lehre der Griechen unter dem Titel Ibrischim, d. i. die Seide [4]).

6002. Ahmed Ben Telmih, احمد بن تلميح l. u. J. 358 (968), ein sehr angesehener würdevoller Mann, der sich mit Arzneikunde, Grammatik, Lexikographie und auch Poesie beschäftigte. Náfsir (Âbderrahman III.), der sehr viel auf ihn hielt, verlieh ihm das Amt eines Richters

---

[1]) In Allem sind hier drei und dreissig Aerzte, von welchen in Wüstenfeld's Geschichte der Aerzte nicht weniger als drei und zwanzig (bei denen es überall bemerkt wird) fehlen. — [2]) Casirius II, 131, fehlt in Wüstenfeld's Geschichte der arabischen Aerzte und Naturforscher, Göttingen 1840. — [3]) Casirius II, 102, fehlt bei Wüstenfeld. — [4]) Ebendà II, 101, fehlt bei Wüstenfeld.

von Sidonia. Er sah noch den Anfang der Regierung Mostanfsir-billah's und diente ihm wie seinem Vorfahrer Náfsir als Hofarzt. Der Richter Ssáid erzählt, dass ihm Mostanfsir die Aufsicht über den Zubau auf der östlichen Seite der grossen Moschee von Cordova verliehen habe, wo sein Name in Gold geschrieben war. Er besorgte auch die Mosaik auf der Wand des Mihráb, wo geschrieben steht, dass dieses Werk auf Befehl des Chalifen i. J. 358 (968) vollendet ward. Er hinterliess ein Buch über die Arzneikunde [1]).

6003. Mohammed Ben Abdun el-Dschebeli el-Adewi, محمد بن عبدون الجبلى العدوى l. u. J. 360 (970),

ging im Jahre 349 (960) nach dem Oriente, besuchte Bafsra, Bagdád, Wafsíth, versah das Spital in der letzten Stadt, verlegte sich auch auf Logik, worin sein Lehrer Ebú Suleimán Mohammed B. Tháhir B. Behram es-Sedschistání, kehrte i. J. 360 (970) nach Andalus zurück, diente den Chalifen el-Mostanfsir und el-Múejed als Arzt; ehe er sich auf die Medicin verlegte, hatte er Arithmetik und Geometrie getrieben, und ein Buch darüber geschrieben [2]).

6004. Ahmed Ben Hakem Ben Haffsun, احمد بن حكم بن حفصون l. u. J. 360 (970),

ein gelehrter, genau prüfender, logisch zu Werke gehender Arzt, der sich in die philologischen Wissenschaften vertieft hatte. Er hatte sich dem Kämmerer Dschafer, dem Sicilier, empfohlen, und dieser ihn in den Dienst Mostanfsir's gebracht. Nach dem Tode des grossen Kämmerers ward er aus der Liste der Aerzte ausgestrichen und starb am Abweichen [3]).

6005. Ebu Abdolmelik es-Sakafi, ابو عبد الملك الثقفى l. u. J. 370 (980),

ein Arzt, der auch philologische und geometrische Kenntnisse besass; er war Hofarzt der spanischen Chalifen Náfsir und Mostanfsir; einer dieser Beiden übertrug ihm die Verwaltung des Waffenschatzes; zu Ende seines Lebens erblindete er und starb an der Wassersucht [4]).

6006. Hasan Ibn Musa el-Esedi, حسن ابن موسى الاسدى l. u. J. 370 (980),

diente ebenfalls als Arzt den beiden Chalifen Náfsir und Mostanfsir [5]).

---

[1]) Ibn Ebí Ofsáibije, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 299, fehlt in Wüstenfeld's Geschichte der arabischen Aerzte und Naturforscher. — [2]) Ibn Ebí Ofsáibije, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 200, Kehrseite, fehlt bei Wüstenfeld. — [3]) Ebenda, Bl. 200, fehlt bei Wüstenfeld. — [4]) Ebenda, fehlt bei Wüstenfeld. — [5]) Ebenda, fehlt bei Wüstenfeld.

6007. Ahmed Ibn Dschehr, احمد ابن جهر l. u. J. 400 (1009), (Ebúbekr) diente unter dem spanischen Chalifen el-Mostanfsir-billah und hernach zu Anfang der Regierung seines Nachfolgers el-Múejed. Die Söhne Mostanfsir's hielten ihn in den grössten Ehren [1]).

6008. Ahmed und **6009. Omer,** احمد و عمر

die beiden Söhne des Júnis B. Áhmed el-Harráni, reisten beide i. J. 330 (941) unter der Regierung Mostanfsir-billah's nach dem Oriente, wo sie zehn Jahre verweilten und nach Bagdád kamen, den Unterricht Sinán B. Sábit's B. Korá empfingen, unter Ibn Wáfsif die Arzneikunde übten, und im Jahre 351 (962) nach Andalus zurückkehrten. Im folgenden Jahre machten sie einen Feldzug mit, und bewohnten dann die Stadt Medinet ef-fehrá. Ómer starb an einem Magenübel, und Áhmed wurde dann vom Chalifen in seinem eigenen Palaste zu Medinet ef-fehrá bewohnt. Ein sanftmüthiger verständiger Mann, doch von stammelnder Zunge und schlechter Schrift; er kannte alle Tugenden der einfachen Heilmittel und verfertigte selbst zusammengesetzte wie Latwerge. Ibn Dscholdschol sagt, er habe zwölf Köche unter dessen Leitung Latwerge kochen gesehen; er bat sich vom Chalifen die Gnade aus, davon unter die Armen auszutheilen, was ihm gewährt ward. Hischám setzte ihn als Vogt dem Markte vor. Er starb an viertägigem Fieber und Abweichen [2]).

6010. Dschafer Ben Moferridsch [3]), جعفر بن مفرج
l. u. J. 400 (1009),

ein berühmter Arzt Sevilla's, der aber auch in der Rechenkunde und anderen Wissenschaften schöne Kenntnisse hatte; sein Lehrer in der Rechenkunde war Meslemet el-Medschrithí; geboren i. J. 350 (961) [4]).

Ibn Chaldun [5]), gest. 440 (1048),

ist bereits unter den Astronomen (Nr. 5947) vorgekommen, ein andalusischer Arzt, Vorläufer des unter diesem Namen berühmten arabischen Montesquieu, war zugleich Astronom und Moral-Philosoph; der berühmteste seiner Schüler war der Arzt Ibnef-fohr [6]). Ein Schüler el-Medschrithí's.

---

[1]) Ibn Ebí Ofsáibíje, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 200, fehlt bei Wüstenfeld. — [2]) Ebenda, Bl. 198, fehlen Beide bei Wüstenfeld. — [3]) B. Ábdállah el-Hadhrámí, mit dem Vornamen Ebú Áhmed. — [4]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 74, Casirius II. 141, fehlt bei Wüstenfeld. — [5]) Ómer B. Áhmed B. Chaldún Ebú Moslim Chadhremí. — [6]) Ibn Ebí Ofsáibíje, Ibn Kofthí und nach diesem Casirius I, p. 436.

el-Kermani [1]), gest. 458 (1065),

welcher bereits unter den Philosophen überhaupt (Nr. 5885) vorgekommen, ein Schüler Mesleme el-Medschrithi's aus Cordova, ein gelehrter Rechenkünstler; er reiste nach dem Osten, wo er sich zu Harrán niederliess, dann nach Andalus zurückkehrte und zu Saragossa lebte. Er brachte, der Erste, die berühmten encyklopädischen Abhandlungen der Brüder der Reinheit mit sich, welche vor ihm in Spanien unbekannt waren. Er leistete Grosses in chirurgischen Operationen durch Brennen und Schneiden, war aber nicht stark in der Astronomie noch in der Logik; er starb über neunzig Jahre alt [2]).

6011. Abderrahman Ben Mohammed [3]), عبد الرحمن بن محمد gest. 467 (1074),

aus Toledo, wanderte nach Cordova und kam dort mit Ebúl-Kásim Chalef B. Ábbás ef-fehráwí, dem grossen Arzte, zusammen, unter dem er die Arzneikunde studirte und sich darin auszeichnete. Er hinterliess mehrere Werke über dieselbe, als: 1) das Buch der einfachen Arzneien, 2) d. B. des Polsters (Wesád), 3) d. B. des Ackerbaues (Felâhat). Er hatte die Aufsicht über die Anlagen zu Toledo in Sil-Nún's berühmten Garten, welcher das Paradies Mámún's hiess [4]). — Nach der Quelle des Casirius: (Ebúl-Motharrif), aus Toledo, ging als Jüngling nach Cordova, um sich dort in den Studien zu vervollkommnen, in denen er es bald zu solcher Meisterschaft brachte, dass er über Rechtsgelehrsamkeit und Arzneikunde Vorlesungen hielt. Er hinterliess ein in drei Theile getheiltes Werk von den einfachen Arzneien, eine Abhandlung über den Schlaf und ein besonderes Werk über den Ackerbau, welches eben so wenig als das Werk seines ein Jahrhundert früheren Namensgenossen (Ábderrahman B. Motharrif) von Ibn Áwám unter den Quellen seines Werkes erwähnt wird. Geboren im Jahre 389 (999) [5]).

6012. Ali Ibn Suleiman ef-fehrawi, علي ابن سليمان الزهراوى ein Schüler Medschrithi's, bekannt unter den beiden Vornamen Ebú Ishak und Ebúl-Hasan, ein Arzt, der zugleich ein Gelehrter, Arithmetiker

---

[1]) Ebúl-Hakem Ómer B. Ábderrahman B. Áhmed B. Áli el-Kermáni. — [2]) Gayangos I, 150 und 429, nach Ibn Ebí Ofsáibije und Casirius I, 435 (nicht 128, wie bei Gayangos S. 429 durch Druckfehler steht). — [3]) B. Ábdolkebír Jahja B. Wáschid B. Mohammed el-Lachmí (Ebúl-Motharrif). — [4]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 228. — [5]) Casirius II, 131, fehlt bei Wüstenfeld.

und Geometer; hat seinen Namen vermuthlich von seinem Geburtsorte, der Stadt Seḫrá [1]). Er hinterliess ein nützliches Buch über die mechanischen Künste, betitelt, das Buch der Stützen der Säulen [2]).

6013. Ebu Mohammed el-Mifsri, ابو محمد المصرى

der Arzt Mótemid's; an einem Tage, wo Mótemid während eines Ungewitters bei einem Trinkgelage verweilte, schrieb dieser an seinen Arzt:

Genosse, ohne den das Aug', der Geist
Hintan Liebkosungen und Schimmer weis't,
Wir sind in einem ruh'gen Aufenthalt,
Wo zur Genügsamkeit Gesang erschallt [3]),
Und gegenseitig schenken wir uns ein,
Was Lust und Gier vergessen macht, den Wein;
Komm', zu geniessen Ruh' und das Gesicht,
Das Leben Dir und holde Scham verspricht.

Der Arzt nahm die Einladung an; el-Mótemid leerte einen grossen Becher und el-Mifsrí sagte die folgenden Verse, die vielleicht einem anderen Dichter gehören, aber schon wegen des darin genannten Palastes el-Mótemid's merkwürdig:

Zu Deinem Wohlsein trink', gekrönt zu Schád Meḫrán [4]),
Lass die Erinnerung an den Palast Gomdán,
Denn Du verdienest mehr die Krone und den Thron,
Als Haude Ben Álí [5]) und als Si Jefen's Sohn [6]).

6014. Hasedai (Chaschdai) Ibn Ishak, حسداى ابن اسحق

lebte noch i. J. 458 (1065).

Schon unter den Chalifen Ḫarún und Mámún waren die berühmtetesten Aerzte Christen und Juden, und dieselbe Erscheinung darf in Spanien um so minder Wunder nehmen, wo der gleichnamige Jude, mit welchem die neue hebräische Literatur in Spanien beginnt, Wefir und Oberstkämmerer war; vor ihm hielten sich die Juden Spaniens in Allem, was

[1]) Nicht zu vermengen mit Ábdállah B. Ábderrahman efs-fsehráwí, der i. J. 600 d. Ḫ. starb. Casirius II, 129. — [2]) Ḳitábol-erḳán, von Gayangos I, p. 428, irrig mit the book of angles übersetzt; der Winkel heisst in der arabischen Geometrie Sawijet, nicht Rokn. — [3]) Ráhat, die Ruhe, Gání, die Genügsamkeit. Dozy, historia Abbadidarum, p. 89, übersetzt das erste mit Wein, das zweite als Becher; Hr. Dozy glaubt so übersetzen zu müssen, indem er Haja mit Regen statt mit Scham übersetzt, daher lautet bei ihm der letzte Vers: Veni igitur, ut invenias vinum et faciem quae tibi paraverunt pluviam et blanditias! — [4]) Schád Meḫrán war ein Palast el-Mótemid's in einem nicht ferne von Granada gelegenen Dorfe (Dozy's historia Abbadidarum, p. 92, Note 99). — [5]) Haude B. Álí, ein von dem Chosroës über Jemen gesetzter König, ebenda. — [6]) Si Jefen, der bekannte König der Tobbáa; Ebú Mohammed el-Mifsrí, fehlt bei Wüstenfeld.

die Daten ihrer Feste betraf, an die Juden Bagdád's. Mit diesem grossen Hasedaí, dem Gründer der neuhebräischen Literatur in Spanien, ist ein zweiter, dritter und vierter Hasedaí (Chaschdaí) nicht zu vermengen. Ishak B. Hasedaí war nicht nur Arzt, sondern auch ein geschickter Rechner, Dichter, Logiker und Physiker [1]).

6015. Jusuf Ben Ahmed Hasedai, يوسف بن احمد حسداى

(Ebú Dschâfer), reiste von Andalus nach Aegypten und eignete sich dort dem Wefire Mámún (Ebú Ábdállah Mohammed Ibn Núr-eddewlet Ebí Schodschâá el-Emrí) an, welcher drei Jahre neun Monate lang Wefir, i. J. 519 (1124) ausserhalb Kairo aufgehenkt ward. Mámún, wie sein Namensgenosse der Chalife, ein Beschützer der Wissenschaften, trug dem Júsuf B. Áhmed Hasedaí auf, für ihn das vorzüglichste Werk des Hippokrates zu commentiren. Hasedaí begann mit dem Buche des Hippokrates über den Glauben und commentirte dann einen Theil der Abschnitte. Er stand in freundschaftlicher Verbindung mit Ebúbekr Mohammed Ibn Bâdsche, mit welchem er stets Briefwechsel unterhielt; er war dem Trunke ergeben. Das berühmteste seiner Werke ist: 1) der oben erwähnte Commentar des Hippokrates, welcher der Mámúnische heisst; dann 2) der Commentar des ersten Buches der Abschnitte des Hippokrates [2]); 3) d. B. der Vollendung in der Logik [3]), und 4) der Commentar desselben [4]).

6016. Hasedai, حسداى

(Ebúl-Fadhl), der Sohn des Vorhergehenden, ein Zeitgenosse Moktedir-billah's. Feth Ibn Chákán gibt ein vom Wefir Secretär an denselben gerichtetes Bruchstück von zehn Distichen. Als Mostáín-billah sich mit der Tochter des Wefirs Ebúbekr B. Ábdoláfíf vermählte, beglückwünschte ihn Hasedaí dazu [5]) und richtete Verse an den Wefir Ebí Mohammed B. Sofján [6]). Als el-Mostáín-billah eine Lustfahrt auf dem Flusse Saragossa's unternahm:

O schöner Tag, dess' Stirnenhaar so hold,
Dess' Abend und dess' Morgen reines Gold [7]),

---

[1]) Ibn Ebí Ofsáíbíje, bei Wüstenfeld, Nr. 152. — [2]) Kitáb Fofsúl. — [3]) Kitáb ol-idschmál manthik. — [4]) Ibn Challikán. — Nach den drei Hasedáí hat Ibn Ebí Ofsáíbíje den schon im vorigen Jahrhunderte aufgeführten Ibn Semhún, dann noch vor Ebífs-ſalt, der erst weiter unten erscheint, den el-Bekrí und Gáfikí, den Ebú Óbeíd Ábdállah B. Ábdoláfíf el-Bekrí aus Murcia, welcher eine Botanik geschrieben. Ibn Ebí Ofsáíbíje, bei Wüstenfeld, Nr. 154. — [5]) Feth Ibn Chákán, Bl. 128. — [6]) Ebenda, Bl. 128, Kehrseite. — [7]) Versilbert und vergoldet.

Nachdem die Zeit so lang' uns ausgescholten,
So hat sie es entschuldigend vergolten,
Wir fuhren auf den Nacken, die gereiht,
Von beiden Seiten Perlen ausgestreut,
Die Segel über'n König ausgespannt,
Verdunkelten, was ehe Beifall fand [1]).
Er der Imám el-Mostáín
El-Moktedir, el-Mútemín [2]),
Ein Wunder stellt das Schiff nun hēr,
Es schwimmet auf dem Fluss' das Meer,
Der Grund empor die Grossen tragt,
Wie Taucher nach den Perlen jagt,
Und die Genossen schlürfen Wein
Wie Speichel von den Rosen ein,
Es lebe hoch der Sclav', der blond,
Dess' Stirnenhaar hell wie der Mond [3]).

6017. Ishak Ben Behlarisch, اسحق بن بهلارش l. u. J. 520 (1125), ein jüdischer Arzt in Syrien im obigen Jahre, dessen Buch über die einfachen Arzneimittel in das Lateinische übersetzt ist [4]).

6018. Ahmed el-Gafiki [5]), احمد الغافقى

wird unter den Botanikern wieder erscheinen.

6019. Elias Ibnol-Modewwer, الياس ابن المدوّر

der Jude, Dichter, aus Ronda, ein trefflicher Arzt; er schrieb an einen anderen Arzt, der sein Nebenbuhler in der Arzneikunde:

Verüble es mir nicht, wenn ich nicht gut mit Dir,
Es kann die Freundschaft nicht besteh'n von Dir zu mir,
Wir sind zwei Monde, die, wann sie zusammen kommen,
Durch den Zusammenstoss doch nur dem Lichte frommen [6]).

6020. Chalef Ben Abbas ef-fehrawi, خلف بن عباس الزّهراوى

mit dem Astronomen es-Sehráwí nicht zu vermengen, (Ebúl-Kásim), ein grosser Arzt von Ibn Baschkwál und Homeídí erwähnt; Verfasser eines grossen medicinischen Werkes unter dem Titel: Zuwendung für den,

---

[1]) Wörtlich: der Sieg (?) voriger Zeiten ist in seinen Tagen der letzte. — [2]) Die Herrschernamen: el-Mostáín-billah, der Gott um Hilfe anrufende, el-Moktedir-billah, der durch Gott Mächtige, el-Mútemín, der durch Gott Gesicherte. — [3]) Mewla, der Freigelassene. — [4]) Ibn Ebí Ofsáibéje, bei Wüstenfeld, Nr. 155. — [5]) (Ebú Dschafer) Ahmed B. Mohammed B. Ahmed B. Seíd el-Gáfiki. — [6]) Makarrí erklärt, dass unter den zwei neuen Monden, Kamrein, die Sonne und der Mond zu verstehen seien. Gayangos I, 161 und 439, fehlt bei Wüstenfeld.

der nicht im Stande ist, selbst ein Werk zu verfassen, dann eines chirurgischen unter dem Titel: Rede über die Handlung der Hand [1]). Ebú Mohammed Ibn Hafm erwähnt desselben mit Lobpreis, indem er sagt, dass kein vollkommenerer Arzt in der theoretischen und praktischen Arzneikunde bestehe als dieser. Ibn Someíl nennt ihn unter seinen Scheichen [2]).

6021. Abderrahman Ibn Ishak, عبد ٱلرحمن ابن اسحق

Ibnol-Ḥeísem, einer der berühmten Aerzte von Andalus; er schrieb: 1) das Buch der Vollendung und Vervollständigung in den abführenden Arzneien und Brechmitteln, 2) d. B. der Abkürzung über die Fehler Ibnol-Dschefár's in dessen Werk el-Ítimád [3]); drei seiner Werke sind durch lateinische Uebersetzungen bekannt [4]).

6022. Abdolafif Ben Mohammed [5]), عبد ٱلعزيز بن محمد

gest. 505 (1111),

der Arzt von Valencia. Er hörte den Ebúl-Hasan B. Heſíl und kam mit Ibn Dschábir zusammen. Er sagte die folgenden Verse zum Lobe Granada's, als er das östliche Gebirge von Andalus ansichtig ward:

Dem Osten nahe ich von Andalus, Wo Luft und Fluth gibt Hochgenuss,
Wo Hand, begehrender, die Blumen nahen Und auf der See die Segel uns empfahen [6]).

6023. Mohammed Ben Abdallah bekannt als **Ibn Hinnan** [7]),

محمد بن عبد ٱلله ابن حنّان

(Ebú Áámir), aus Xativa; er hörte den Ebú Ómrán B. Ebí Telíd, den Ebú Áásim B. Habíb, den Ebú Dschafer B. Hadschder, den Ebú Álí B. Soḳret, kam zu Valencia mit dem Ebúl-Hasan Thárik B. Jaísch zusammen und schrieb von ihm das Bernamdsche ab [8]).

6024. Abderrahman Ben Schoheid, عبد ٱلرحمن بن شهيد

(Ebúl-Motharrif), der Wefir, der Verfasser eines Werkes über die einfachen Arzneien, ihre Kräfte und Grade ihrer Wirkung, welcher die Verwendung der Arzneimittel durch die Zweckmässigkeit der Nahrungsmittel zu ersparen beflissen war.

---

[1]) el-makálet fi ámelíl jed, die hebräischen und lateinischen Uebersetzungen, bei Wüstenfeld, Nr. 147. — [2]) Ibn Baschḳwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 94. — [3]) Ibn Ebí Ofsáíbíje, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 200, Kehrseite; Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 270. — [4]) Bei Wüstenfeld, Nr. 140. — [5]) B. Abdolafíf B. Sádún el-Mehdí. — [6]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 275, fehlt bei Wüstenfeld. — [7]) B. Abderrahman el-Jahfsibí. — [8]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 4, fehlt bei Wüstenfeld.

Wir schliessen diese Liste andalusischer Aerzte mit denen der Familie Ibn Sohr, welche in Europa schon als Avenzoar bekannt und deren Stammbaum bereits im vorhergehenden Bande (S. 350) zu Ende der Aerzte von Andalus und Magrib gegeben worden.

6025. Abdolmelik Ibn Sohr[1]**,** عبد ٱلملك ابن زهر (Ebú Merwán), der Sohn des Rechtsgelehrten Mohammed B. Merwán B. Sohr el-Ijádí aus Sevilla; sein Vater war einer der namhaftesten Ueberlieferer Sevilla's, sein Sohn ein praktischer Arzt. Der Richter Ssád erzählt, dass Ebú Merwán B. Sohr nach dem Oriente gereist, sowohl nach Aegypten als nach dem Magrib gekommen, dann nach Andalus zurückkehrte und nach Denía ging, wo damals el-Modschähid herrschte, gest. 436 (1044), der ihn ehrenvoll empfing. Von dort aus verbreitete sich sein medicinischer Ruf bald über ganz Andalus. Er hatte einige absonderliche Meinungen, so z. B., dass das Bad den Körper unfruchtbar mache und die Mischung der Säfte verderbe. Von Denía begab er sich nach Sevilla; er hinterliess ansehnliches Vermögen[2]) und ward in der alten Moschee begraben.

6026. Ebul-Ola Ibn Sohr[3])**,** ابو ٱلعلا ابن زهر gest. 525 (1130), der Sohn Ebú Merwán's Ibn Sohr, lebte unter der Dynastie der Molsemín (Morabithín); seine Jugend fällt in die Zeit Mótadhid-billah's Ebí Ámrú Ibád B. Ábbás. Zu seiner Zeit kam die erste Abschrift des Kanons Ibn Síná's nach Spanien. Ibn Dschámí el-Misrí sagt in seinem über den Kanon geschriebenen Werke[4]), dass er das erste Exemplar desselben dem Ebúl-Ólá dargebracht, um sich auf diese Gelegenheit ihm zu nähern, dass dieser es geschmäht und seiner Bibliothek nicht einverleibt habe. Ebú Jahja el-Jeshá B. Isa B. Hafm B. el-Jeshá sagt in seinem Werke über Spanien[5]), dass Ebúl-Ólá schon in zarter Jugend seine Studien begonnen, und sich dadurch einen Namen erworben. Ebúl-Áámir el-Misri gibt ebenfalls einige Kunden über Ebúl-Ólá, und sagt, dass der Dichter Ebú Áámir B. Niják esch-Scháthibí einer seiner Schüler gewesen sei, dass er zu Sevilla gestorben, dort ausser dem Siegesthore begraben liege. Ebúl-Ólá war wie andere grosse Aerzte, wie Ibn Síná, Ebúfs-fsalt, Ibn Ssafije, Dichter. Er

[1]) Ebú Merwán Ábdolmelik. — [2]) Ibn Ebí Ofsáibije, Handschrift der Hofbibliothek, S. 210 und 211. — [3]) B. Ebí Merwán B. Ábdolmelik B. Mohammed B. Merwán Ibn Sohr. — [4]) et-tafsrih bil-meknún fí tenkíh el-Kanún. — [5]) el-móarrib án mehásin ehlil-Magrib.

sagte auf Ibn Manthúr, den Richter, welcher gefragt, ob Ibn Sohr denn krank sei:

Es wundert sich der Sohn Manthúr's, dass ich erkrankt,
Und dass mein Gang, der festen Schritt's, gewankt,
Geschehen kann's ja, dass Galenus krank,
Wie dass ein Richter Sporteln nimmt als Dank.

Ich hörte Leute loben viel die Hind,
Ich trachtete zu sehen sie geschwind,
Doch als gesehen hatte ich die Hind,
Entfernt' ich wieder mich von ihr geschwind.

Seine Werke sind: 1) das Buch des Tauchers; 2) d. B. der einfachen Arzneien; 3) die Beleuchtung der Belege des Iftiṣáh als Widerlegung Ibn Ridhwán's, welcher den Honein B. Ishak angegriffen; 4) Einleitung in die Arzneikunde; 5) Auflösung der Zweifel der Aerzte über die Bücher des Galenus; 6) d. B. der Widerlegung Ibn Sinà's in einigen Stellen des für seinen Sohn Ibn Merwán über die einfachen Arzneien verfassten Buches; 7) d. B. der guten Anecdoten, die er für seinen Sohn Ebú Merwán geschrieben; 8) ein Buch über eine Abhandlung Jákúb B. Ishak el-Kindi's über die Zusammensetzung der Arzneien; 9) die Erfahrung, welche Álí B. Júsuf B. Sefín nach dem Tode Ebúl-Ólá's i. J. 526 (1131) sammeln liess [1]). Für Ábdol-Múmin, dem Gründer der Dynastie, verfasste er das Werk et-Terjak's es-Sebíín, d. i. der Terjak, der Siebziger, wovon er später zwei Auszüge machte, deren einer das Zehntel, der andere das Siebentel des Ganzen. Ibn Ebí Ofsáibíje erzählt Curen Ebú Merwán's, deren Gewährsmänner einer Mohij-eddín Ebú Ábdállah Mohammed B. Álí B. Mohammed B. el-Árábí eth-Thaíjí el-Hátimí, aus Murcia, der andere der Richter Ebú Merwán Mohammed B. Áhmed B. Ábdolmelik el-Lachmí el-Bádschí. Seine berühmtesten Schüler waren: Ebúl-Hosein B. Esdún, berühmt als Masdúm, Ebúbekr Ibnol-Fakíh, der Richter Sevilla's, Ebú Mohammed esch-Schedúlí, der Rechtsgelehrte Einsiedler Ebú Imrán Ibn Ebí Imrán.

Ibn Bádschet (Avenpace) der Arzt [2]), ist bereits unter den Philosophen (Nr. 5892) vorgekommen.

---

[1]) Ibn Ebí Ofsáibíje, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 212. Die lateinische Uebersetzung der vorzüglichsten obigen Werke siehe bei Wüstenfeld, Nr. 158. — [2]) Siebzehn Schriften desselben sind in Wüstenfeld's Geschichte der arabischen Aerzte und Naturforscher unter Nr. 163 angegeben.

b) Aegyptische Aerzte.

An der Spitze derselben würden Ibn Ridhwán und Ibn Bathlán stehen, wenn sie nicht beide schon unter den Philosophen vorgekommen wären (Nr. 5883 und 5884). Die beiden folgenden stehen mit Ibn Ridhwán in unmittelbarer Verbindung; der erste, ein geborerer Syrer, stand mit ihm in freundlichem Briefwechsel, der zweite war dessen Schüler.

6027. el-Jebrudi [1]), البرودى

ein jakobitischer Christ, gebürtig aus Jebrúd, einem Dorfe bei Ssáída, siedelte sich zu Damaskus an, wo er als praktischer Arzt sich grossen Ruf erwarb und reiste nach Bagdád, wo er sich so in der Arzneikunde als in den philosophischen Studien vervollkommnete. Er stand in Briefwechsel mit Ibn Ridhwán und anderen Aerzten Aegyptens; er starb zu Damaskus und ward in der Nähe der Kirche der Jakobiten vor dem Thore des Thomas begraben. Er hinterliess ein Werk über den Unterschied des Küchleins und des Huhns, dass das erste kälter als das zweite, und Streitfragen über den Puls gegen Ibnol-Muwaffak.

6028. Efranim Ben er-Refan [2]), افرانيم بن الرفان

der Israelite, ein Schüler Ibn Ridhwán's, sammelte einen Schatz medicinischer Bücher, dann im Dienste des Chalifen sammelte er sich Reichthümer, welche ihn in Stand setzten, solche Ankäufe zu machen. Er hielt beständig Abschreiber, welche mit Abschriften beschäftigt waren; der berühmteste derselben Mohammed B. Sád B. Ḥischám el-Hadherí, bekannt unter dem Namen Ibn Milsaka; so bestand seine Bibliothek aus nicht weniger als zehntausend Bänden, die er dem Emírol-Dschojúsch Efdhal verkaufte, so kam es, dass Ibn Ebí Ofsáíbije zu Kairo viele Bücher fand, welchen sowohl der Name Efránim's als der Efdhal's eingeschrieben war. Er sammelte von Neuem und hinterliess bei seinem Tode zwanzigtausend Bände. Ibn Ebí Ofsáíbije sah den Autograph der von ihm geschriebenen medicinischen Denkwürdigkeiten, verfasst für Náfsir-eddewlet Ebú Álí el-Huseín B. Ebí Álí el-Hasan el-Ḥamdání, als er sich von Kairo nach Alexandria begab.

---

[1]) Ebúl-Feredsch Dschordschis B. Johanna B. Sehl B. Ibráhím, fehlt bei Wüstenfeld. —
[2]) Ist Ebú Kesir Efránim B. el-Hasan B. Ishak B. Ibrahim B. Jákúb, fehlt bei Wüstenfeld.

6029. Jahja Ben Maseweih [1]), يحيى بن ماسويه gest. 406 (1015), ein jakobitischer Christ, geboren zu Mardín, begab sich nach Kairo in die Dienste des fatimitischen Chalifen el-Hákim; er schrieb: 1) zwei Werke über die abführenden Arzneimittel, und 3) ein Akrabadín, d. i. dispensatorium medicum, in Europa als der jüngere Mesue bekannt [2]).

Selamet Ben Rahmun, gest. u. J. 510 (1116), welcher schon unter den Philosophen überhaupt (Nr. 5889) vorgekommen, der Sohn Mobárek's, des Sohnes Rahmún's, ein Jude, der die Feinheiten der Bücher des Galenus zu ergründen sich bemühte, ein Schüler des Efránim; er beschäftigte sich aber auch mit Philosophie und insbesondere mit der Logik und schrieb darüber; sein Meister in dieser Wissenschaft war der Emír Ebúl-Wefá Mahmúd-eddewlet el-Mobschír B. Fátik, und als Ebíſs-ſsalt aus Andalus nach Aegypten kam, fielen zwischen ihm und Ibn Rahmún häufige Dispute vor, deren Ibnefs-ſsalt in seiner ägyptischen Abhandlung erwähnt. Er hinterliess: 1) das Buch der Ordnung der bestehenden Dinge, 2) d. B. über die Ursachen des wenigen Regens zu Kairo, 3) die Rede über die Metaphysik, 4) von den Farben des Leibes der Aegypterinen; Ebúſs-ſsalt erwähnt noch eines anderen, dem Selámet [3]) B. Rahmún gleichzeitigen Arztes, nämlich des Dscherdschís, beigenannt der Philosoph, welcher sich mit Philosophie beschäftigte, der Sohn Selámet's Mobárek, trat als trefflicher Arzt ebenfalls in die Spuren seines Vaters.

6030. Ebufs-ſsalt Ibn Ebi Omeije, ابو الصّلت ابن ابى اميّه gest. 529 (1134), [4])

aus Denía in Andalus, ein grosser Arzt, der aber auch als Dichter mit seinem Namensgenossen aus der ersten Zeit des Islams wetteiferte; mit grösserer medicinischer Wissenschaft und philologischer Gelehrsamkeit ausgerüstet, als so viele andere Aerzte und Philologen, dabei ein vortrefflicher Mathematiker und ausgezeichneter Musiker, einer der wenigen mit encyklopädischem Talente begabten Menschen, wohlberedt, lieblich anzuhören, der Glanz von Andalus, der sich bis nach Aegypten verbreitete, wo er zu Alexandria eingesperrt ward.

---

[1]) Jahja B. Áhmed B. Álí B. Ábdállah. Leo Afr. in Fabricii Bibl. Gr., T. XIII, p. 273. — [2]) Mesuae Opera. Venet. 1471 und öfter, auch einzeln gedruckt. — [3]) Ein Spottgedicht des Dscherdschís auf Ebúl-Chaír Seláme, Specimens of Arab. Poetry by Carlyle. — [4]) Nach Ibnol-Esír starb er i. J. 528 (1133), Tornberg I, S. 10.

Heil dir Garten mit dem Wasserrade,
Das Vernünftigen zu denken gibt,
Welches immer stöhn't und selbst nicht trinket,
Während Andern es zu trinken gibt.
Wenn es spricht von Leitung und Begierde,
Es der Wahrheit nicht die Ehre gibt,
Sein Gestöhne scheinet uns zu höhnen
Wann es weint, und scheinet uns betrübt,
Denn mit seinem Kreisen, seinen Spenden
Ist's im Himmel, der Schwanzsterne liebt [1]).

Im Ḳámil Ibnol-Esír's die folgenden Verse desselben:

Es werden heut' viel Kleine gross, Doch ihre Grösse droht Ruin,
Es wird im Schah vom Bauerntross Oft Mancher zu der Königin [2]).

Auf einen Schwerfälligen:

Ich wund're mich, wie den schwerfäll'gen Mann
Die Erd' und das Gebirg' ertragen kann,
Ich ehre ihn jedoch in meinem Herzen,
Kann ich die lange Weile nicht verschmerzen;
Er ist für mich ein Graukopf, den ich scheue,
Dem ich doch Ehrfurcht zur Genüge weihe [3]).

Er befand sich eines Tages mit Hasan B. Álí B. Temím B. Moíf B. Bádis zu Mehdíjet auf dem Rennplatze, wo mit Pferden in die Wette gelaufen ward:

O König! Deine Hand ward nur erschaffen
Zu der Freigebigkeit und zu den Waffen,
Und wenn Gestirne winken Dir mit Freuden,
So können Dich die Menschen nur beneiden,
Es wünschen alle Reiche dieser Erde,
Dass Du sie tummeln mögest stets als Pferde,
So wünscht der Mond nicht anderen Genuss,
Als dass zum Ziel' er Deinem Schuss'.

Auf die Gärten des Birketol-Habesch, d. i. Wasserbecken der Abyssiner, eine Variante des S. 457 gegebenen Gedichtes:

Gott wolle segnen Dich, o Birket Habesch,
Der Himmel ist von Glanz und Dunkelheit Gewäsch,
Es zittert auf der Nil vom Hauch' der kühlen Winde,
Wie in der Hand das Schwert des Kämpfers der Gesinde,

[1]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Folioband, Bl. 418, Kehrseite. — [2]) Ferfín, woraus die Franzosen Vierge gemacht, heisst eigentlich Wefír. — [3]) Tornberg's Ausgabe I, S. 10.

Wir finden uns allhier in einem schönen Garten,
Geschmückt mit hellem Licht', gestreiften Stoffen, zarten,
Die Wolken weben uns zum Lager auf die Flur
Bald Schatten und bald Licht zu seiner Wonne nur;
O reiche mir den Wein, denn wer denselben lässt,
Den hält des Grames Macht in Fesseln immer fest,
O tränke mich mit grossem Mass', mit Bechern grössten,
Denn diese löschen aus den Durst am besten,
Der Menschen Menge fällt nur lästig jedem Mann',
Der nichts als Lust sich wünscht und ohne weit'ren Plán [1]).

Die ersten vier Distichen auch so:

Schöner Tag am Negerbecken,
Und der Nil im Winde zittert,
Und wir in dem glatten Garten
Hingegossen auf den Teppich,
Wann die Sonne Wolken decken [2]),
Wie das Schwert des Greises zittert,
Auf die Lichterscheinung warten,
Der gewebt aus frischem Eppich [3]).

Er sagte auf das Astrolab die folgenden Verse, die schönsten, welche jemals darauf gesagt worden:

Das beste Instrument, um sich zurecht zu finden,
Zu Hause, auf der Reis' in fremdem Land' und Gründen,
Du musst, wenn Du nicht willst, nach seinem Stoff es schätzen,
Wiewohl nur Erz, so gilt's gleich gold'nen Flötzen,
Von bündiger Figur kann es ausführlich lehren
Figur der Wissenschaft und die Figur der Sphären,
Wenn Du durch selbes wirfst nach jenen einen Blick,
So kehret er zu Dir mit sich'rer Kund' zurück,
Du trägst das Instrument bei Dir, das Himmel trägt,
Und das ein Finger nur, wie er es will, bewegt;
Es wohnet auf der Erd', und bringt Dir doch die Kunde
Von Allem, was vorgeht im höchsten Himmels-Runde,
Von dem Gedanken ward es eigens nur erfunden,
Mit selbem ohne Müh' Gedanken zu erkunden,
Es fordert Dank und Lob und diess auf alle Weisen,
Du kannst Dir, bei Vernunft, desselben Nutzen preisen,
Denn es ist Mark und Bein der irdischen Naturen,
Je nach Verschiedenheit der Geister und Figuren.

Der Logiker Sedíd-eddín erzählte dem Ibn Ebí Ofsáibíje, die Ursache der Einkerkerung Ebúfs-ſalt's zu Alexandria sei keine andere gewesen,

---

[1]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Folioband, Bl. 423. — [2]) Wörtlich: بين الضيا و العقير zwischen Glanz und Finsterniss. — [3]) Wörtlich: den die Hand des Frühlings gewebt.

als das verunglückte Unternehmen, das er zu vollführen sich anheischig gemacht, ein versunkenes Schiff mittelst eines anderen, auf welchem Zugmaschinen und Stricke angebracht waren, wieder aus dem Grunde des Meeres hervorzuheben; es war schon ausser dem Wasser sichtbar, als die Stricke rissen und das verlorene Schiff zum zweitenmale versank. Er wurde nur durch Fürbitte einiger Vornehmen aus dem Kerker befreit; er starb zu Mehdijet und auf seinem Grabe sind die folgenden Verse eingegraben:

Ich bewohnte dich, o Welt, du nicht'ges Haus,
Sicher, in die andere zu wandern aus,
Wissend, dass ich zum Gerechten fliegen werde,
Dem das Unrecht nicht entgehet auf der Erde,
Wollte Gott, dass ich gelangte heil zum Ziele,
Wenig mein Verdienst und meine Sünden viele,
Wenn nach meinen Sünden mir vergolten würde,
Müsst' ertragen ich der schärfsten Strafen Bürde,
Wird Verzeihung mir und Gnade zugesichert,
Ist mir auch des ew'gen Lebens Glück versichert.

Oder auch so:

Bewohne dieses Haus aufrichtig eine Zeit,
Erwarte mit Geduld das Haus der Ewigkeit,
Das Grösste, was mir auch alsdann mag wiederfahren,
Es ist nur das Gebot von der Gerechtigkeit;
O wollte Gott, dass ich darin mich gut befände,
Denn gross ist meine Schuld und meine Reise weit [1]),
Wenn ich nach dem Verdienst' der Schuld gerichtet würde,
So würde schwere Pein mich treffen alle Zeit,
Hingegen werde ich nur ew'ge Lust geniessen,
Wenn Gottes höchste Huld die Sünden mir verzeiht [2]).

Als im J. 505 (1111) ein Gesandter des griechischen Kaisers mit Geschenken an Ebú Thâhir Jahja B. Temîm B. Moîf Ibn Bádis [3]) (dem Herrscher Afrika's) kam, verfasste Ebúfs-fsalt eine Kafsîdet zum Lobe des afrikanischen Fürsten, wovon Ibn Ebî Ofsáibîje sechzehn Distichen mittheilt, dann eine Kafsîdet von drei und vierzig Distichen, die er dem Wefîre Efdhal von Aegypten gesungen, als dieser nach der bei el-Bádhî verlorenen Schlacht mit seinem Heere wider die Kreuzfahrer auszog, und el-Efdhal eine Meuterei der Truppen gedämpft hatte; hierauf gibt Ibn

[1]) fádî Kalîl, d. i. mein Proviant ist wenig. — [2]) Makarrî, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Folioband, Bl. 416, Kehrseite. — [3]) Die Biographie des Vaters in Ibn Challikân, M. G. v. Slane's a. T. I, S. 143.

Ebí Ofsáíbíje die in der Charídet im Artikel des Dichters Hasan B. Ebíṣch-Schahbán angeführten Verse [1]).

Auf die Pleias sagte er:

Gar wunderbar ist mir erschienen — Die Pleias in zweifachen Mienen,
Ganz anders, wann empor sie steigt, — Und wann zum Untergang' sich neigt,
Zuletzt ist sie ein voller Becher, — Dann einer, den geleert der Zecher.

c) Persische Aerzte.

6031. Safir Ben Dschabir es-Sukeri, سافر بن جابر السكرى

l. u. J. 484 (1090),

war Moslim und traf mit Ebúl-Feredsch B. eth-Thabíb zu Bagdád zusammen; er war aus Mofsúl gebürtig, lebte aber zu Haleb; er hinterliess eine Rede, um zu beweisen, dass das Thier stirbt, trotz des Ersatzes der schwindenden Kräfte durch die Nahrung. Sein Sohn Mewḥúb war wie der Vater ausübender Arzt zu Haleb. Er brachte das Buch der Streitfragen Honeín's in einen Auszug; endlich war Dschafer, der Sohn Mewḥúb's ausübender Arzt zu Haleb [2]).

6032. Ben Ebi Ssadik [3]), بن ابى صادق

von Níschábúr, vertiefte sich in das Studium der Bücher des Galenus und schrieb über einige derselben einen trefflichen Commentar, wie z. B. über das Buch des Nutzens der Glieder; er vollendete dasselbe i. J. 459 (1066); er war ein Schüler Ibn Síná's und commentirte: 1) das Buch der medicinischen Streitfragen des Honeín B. Ishak, er brachte es dann 2) in einen Auszug, weiter 3) d. B. der Abschnitte des Hippokrates, 4) d. B. der Prolegomene der Wissenschaft vom selben, 5) die Auflösung der Zweifel Ráfí's über die Bücher des Galenus [4]) und eine Geschichte.

6033. Jahja Ibn Dschefle [5]), يحى ابن جزله gest. 493 (1099),

der Arzt, Verfasser des Buches Minḥádsch, d. i. des medicinischen, nach den Buchstaben des Alphabetes geordneten Wörterbuches, worin er die Namen der Steine, Gewürze, Kräuter und Arzneien gesammelt. Er war ein zum Islam bekehrter Christ und schrieb als Bekehrter eine Abhandlung wider seine vorigen Glaubensgenossen und zum Beweise, dass

[1]) Ibn Ebí Ofsáíbíje, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 207; Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, S. 118. — [2]) Fehlt bei Wüstenfeld. — [3]) Ebúl-Kásim Abderrahman B. Alí B. Ahmed B. Ssádik, fehlt bei Wüstenfeld. — [4]) all schoḳúḳ el-Ráfí álá Kutúb Dschalinús. — [5]) Ebú Alí B. Jahja B. Músa B. Dschefle. Abulfedae annales III, p. 324, über die lateinischen Uebersetzungen der beiden medicinischen Werke, S. 713 und 714, Noté 249 und 250; bei Wüstenfeld, Nr. 145; Ibn Tagríberdí II, Bl. 206.

die Wahrheit nur im Islam, mit Anführung der Stellen aus dem Evangelium und aus dem Pentateuch von der Sendung eines späteren Propheten. Der Anlass seiner Bekehrung war, dass er unter Álí B. Ebí Álí Ibnol-Welíd, dem Schismatiker, studirte, der nicht aufhörte, ihn zum Islam einzuladen und ihm die offenbarsten Beweise von der ausschliesslichen Wahrheit desselben vorzutragen. Ebúl-Hasan, der Richter der Richter, nahm ihn in seinen Dienst, um gerichtliche Urkunden abzufassen. Er war ein Schüler des Ebíl-Hasan Sáíd B. Ábdállah B. el-Hoseín in der Arzneikunde, hatte auch kritischen Ueberblick und schrieb eine schöne Hand. Er schrieb für den Chalifen el-Mokṭefí-biemrillah zahlreiche Werke, als: 1) die Strasse der Erklärung (das obgenannte medicinische Wörterbuch), 2) das Buch der Anzeige in der Erläuterung des Ausdruckes, 3) eine Abhandlung zum Lobe der Arzneikunde und über ihre Uebereinstimmung mit dem Gesetze und Abwehrung der Angriffe auf dieselbe, 4) eine an den christlichen Geistlichen (Kasís) Elías gerichtete Abhandlung. Ibnol-Dschewfí (Ebúl-Mofaffer) Júsuf, der Enkel Ebíl-Feredsch Ibnol-Dschewfí's, erwähnt desselben in seiner, der Zeitspiegel, betitelten Geschichte. Er heilte ohne Honorar und zahlte den Kranken noch überdiess die Arzneien [1]). Er vermachte seine Bücher unmittelbar vor seinem Tode dem Grabmale Ebú Hanífe's i. J. 493 (1099); sie waren chronologisch geordnet [2]).

Der andalusische Arzt Ebúl-Kásim Ḥebetollah, berühmt als Bedíol-Osthorlabí, d. i. der wunderseltene Verfertiger von Astrolaben, ist bereits unter den Astronomen (Nr. 5939) besprochen worden.

6034. Ebu Schodschaa el-Bostami, ابو شجاع البستامى

gest. u. J. 533 (1138).

In der Geschichte der arabischen Aerzte von Wüstenfeld wird derselbe als der Verfasser eines medicinischen Werkes [3]) angeführt.

6035. Ismail fein-eddin el-Dschurdschani,

اسمعيل زين الدين الجورجانى gest. 535 (1140),

(Ebúl-Fadhaíl), ein berühmter Arzt unter Itsif B. Chúáresmschah, schrieb für Medschd-eddín B. Mohammed el-Bochárí, den Wesir des Itsif Chúáresmschah [4]).

---

[1]) Hierin ein Vorfahr meines seligen Freundes des Doctors Grafen Karl Harrach. — [2]) Ibn Challikán, Wüstenfeld, Nr. 724. — [3]) Nr. 166, Institutio aegroti et visitantis. — [4]) Itsif ist der zweite der Sultane von Chúáresm (Deguignes I, B. 262), welchen Wüstenfeld (in seiner Geschichte, Nr. 165) zu einem Gouverneure, d. i. Statthalter, macht.

Vier und vierzigste Classe.

Botaniker.

6036. Ibn Ocht Ganim, ابن اخت غانم lebte noch i. J. 524 (1129), das ist der Schwestersohn Gánim's; einer der grössten Gelehrten von Andalus, Verfasser zahlreicher Werke, von einem ausserordentlichen Gedächtnisse, so dass er mehr grammatische Werke als alle seine Zeitgenossen auswendig wusste. Er hatte die Máání, das Werk Ábdol-Weḥḥáb's el-Málikí's, und die Ifádhát, ein grammatisches Werk Mahmúd Ibn Hamfa el-Ḳermaní's, gründlich studirt, hatte sich auf Arzneikunde und Gesetzgelehrsamkeit verlegt, und in dieser letzten die Lehre el-Eschárí's befolgt. Unter den zahlreichen Werken seines langen Lebens, das über ein Jahrhundert währte, schrieb er einen Commentar von mehr als sechzig Bänden zur Botanik Ebú Hanífe ed-Deíneweri's und mehrere grammatische Werke. Ibn Ocht Gánim verfasste auf den Dichter Ibn Scheref, dem er feind, die folgenden satyrischen Verse:

Fraget nur den Dichter Bordschás,
Ob er Bohtorí's Talent
Seine Verse langeweilen,
Soll ich, sagst Du, ihn verehren,
Gib zurück sogleich mir, Dschäfer,
Zu beschämen diesen Mann,
Wähne nicht, Du sei'st im Stande
Dieser Speichel ziemt nicht Lippen
Ob von Irák er gekommen,
Hat vielleicht mit sich genommen,
Wann er sie in Händen hält,
Der zum Dichter nicht gewählt?
Das gestohl'e Sylbenmass,
Gib es auf und lasse das,
Diess zu machen uns zu Dank',
Wie die Deinen, voll Gestank [1]).

Oder auch so:

Der Dichter Bordscha's, sagen sie, ist hergekommen,
Und hat den Bohtorí aus Irák mitgenommen,
Er brüllt mit den Gedichten in der Hand,
Und sagt: wem sind wir unbekannt?
O Dschäfer, gib zurück gestohlenes Gedicht,
Und wage Dich zu geh'n auf diesen Meeren nicht,
Glaubt nicht, es sei der Mond', der euch entgegenblinkt,
Es ist nichts anderes als Speichel, welcher stinkt [2]).

[1]) Dozy's Recherches I, S. 98, fehlt in Wüstenfeld's Geschichte der arabischen Aerzte und Naturforscher. — [2]) Makarrí, Bl. 442, Kehrseite.

Makarrí gibt über ihn die folgende Kunde: (Ebú Ábdállah) Mohammed B. Móámmer, einer der Bewohner Malacca's, in verschiedenen Wissenschaften bewandert, vorzüglich aber in der Wörter- und Sprachenkunde, lebte zur Zeit Mótasim B. Ssomádih's. Ibnol-Jesá erwähnt desselben in seinem Mogrib. Er sah ihn zu Malacca in seinem Hause, als er hundert Jahre alt war, und hatte von ihm noch i. J. 524 (1129) Vorlesungen gehört. Sein berühmtestes Werk ist ein Commentar des grossen botanischen Werkes Deíneweri's in sechzig Bänden.

el-Bekri [1]),

der bereits unter den Geographen (Nr. 5951) vorgekommen, von Murcia, aus Andalus, einer der grössten Gelehrten Spaniens in der Kenntniss der einfachen Arzneimittel (ein Nebenbuhler Ibn Semhún's, Merwán Ibn Dschenah's, Gáfiki's, Scherif Mohammed's), ihrer Namen, Kräfte, Nutzanwendungen; als Botaniker unmittelbar nach Ibn Dscholdschol und Ibn Beithár zu nennen; sein botanisches Werk führt den Titel: das Buch der berühmtesten andalusischen Kräuter und Bäume [2]).

6037. et-Temimi [3]), التميمي

ist Mohammed B. Áhmed B. Sáíd, der sich meistens zu Jerusalem und in der Umgegend aufhielt, und vorzüglich in der Botanik bewandert war. Er schrieb an seinen Sohn: 1) eine Abhandlung über die Verfertigung des Teriaks; 2) eine andere über das, was in den Arzneien verfehlt wird; weiters 3) eine Beschreibung der gesunden Bäume und ihrer Nutzen; 4) eine Rede über das Wesen des triefenden Auges, die Ursachen und Heilung desselben; 5) d. B. der Nachforschungen und Kunden.

el-Gafiki [4]),

der bereits unter den Aerzten (Nr. 6018) vorgekommen, der Kundigste seiner Zeit in der Kenntniss der einfachen Arzneien, ihrer Kräfte und Namen. Nachdem er was Dioskorides und Galenus von den Pflanzen gewusst, anführt, bringt er das, was die Neueren seitdem gelernt, bei; ein wahrer Kanon zum Gebrauche einfacher Arzneien [5]).

---

[1]) Ebú Óbeíd Ábdállah B. Ábdolásís el-Bekrí. — [2]) Ibn Ebí Ofsáíbíje, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 204, fehlt bei Wüstenfeld. — [3]) Unmittelbar vor Temímí setzt Ibn Ebí Ofsáíbíje (Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 247) den Isa er-Ráki, bekannt unter dem Namen der Tifliser an, welcher aber entweder einem früheren oder späteren Jahrhunderte angehört, je nachdem Seíf-eddewlet, bei dem er in Diensten stand, der Fürst von Haleb oder der von Hille war; fehlt bei Wüstenfeld. — [4]) Ebú Dschafer Áhmed B. Mohammed B. Áhmed B. Seíd el-Gáfiki. — [5]) Ibn Ebí Ofsáíbíje, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 204, Kehrseite. Gáfiki ist der einzige von diesen vier Botanikern, der in Wüstenfeld's Geschichte zu finden.

Fünf und vierzigste Classe.

Lexikographen.

6038. Ahmed B. Abbas Ibnet-Tebjani [1]), احمد بن عباس ابن التيباني gest. 427 (1035),

ein vortrefflicher Secretär, der eine ausgezeichnet schöne Hand schrieb, in allen Wissenschaften immer schlagfertige Antworten bereit hatte, von schöner Gesichtsbildung und einnehmenden Manieren, war Wefir Soḥeír's, des áámirischen. Er hatte die Wissenschaft von seinem Vater ererbt; er führte den Briefwechsel zwischen Soḥeír und Bádis, dem Emíre von Granada, welcher den Soḥeír tödtete und sich bei dieser Gelegenheit auch des Secretärs Áhmed Ábbás bemächtigte und ihn ins Gefängniss werfen liess, nach seinem Blute dürstend; aber es setzten sich von allen Seiten Federn in Bewegung, um für ihn fürzubitten. Er trug dreissigtausend Goldstücke für seine Befreiung an, allein Bádis dachte zugleich seine Geld- und Blutgier zu befriedigen; nachdem er eines Tages mit seinem Bruder vor dem Hause vorbeigeritten, wo Áhmed gefangen, liess er ihn vor sich bringen, und nachdem er lange mit ihm gesprochen, dennoch tödten. Er war nur dreissig Jahre alt. Berühmt ist das Distichon, das er noch während des Abschiedes machte:

Die Augen der Ereignisse halbschläfrig [2]) schauen,
Und Unrecht ist's, der Welten Schicksal zu verdauen [3]).

6039. Temmam eth-Thajani [4]), تمّام الطّيانى gest. 436 (1044),

aus Cordova, der sich zu Murcia angesiedelt; ein eingezogener bescheidener Mann, der sich mit der Kunde der Wörter befasste; sein Werk, das er über diesen Gegenstand verfasste, hat an Verlässlichkeit nicht seines Gleichen. Er war eben so religiös als gelehrt. Als Ebúl-Dschefíle Modschá-ḥid [5]), der freigelassene Sclave des grossen Kämmerers Ábderrahman

[1]) B. Ebí Seḳeriá Ibnet-tebjáni el-Ááfsim (Ebú Dschäfer). — [2]) niam. — [3]) Ihathat, Handschrift des Hrn. v. Gayangos, Bl. 51. — [4]) Ebú Gálib Temmám B. Gálib B. Ómer el-Lagewí. — [5]) Ebúl-Dschísch Modschá̱hid Ibn Ebú Ábdállah el-Áámirí, beigenannt Moweffik; M. G. v. Slane's Uebersetzung I, 278.

Ibnol-Manſsúr sich nach dessen Tod in den Besitz von Murcia, Denía und den umliegenden Städten gesetzt, sandte er dem Thajání tausend Dinare mit dem Ersuchen, er möge dem Titel seines Werkes beifügen: verfasst für Ebúl-Dschísch Modschá*h*id; allein Thajání sandte das Geld zurück, weil er keine Lüge schreiben wolle, indem er das Werk nicht für Modschá*h*id, sondern zum allgemeinen Nutzen der Welt vorgelegt habe. Ibn Haján erzählt, dass Thajání ein äusserst lehrreiches Werk über die Sprache unter dem Titel: Befruchtung des Áin (das berühmte Wörterbuch Chalíl's) verfasst habe. Er starb zu Almeria. Er hatte den Unterricht für die Wortkunde von seinem Vater und von Ebúbe*k*r ef-fobeídí erhalten. Thajání ist von Thín hergenommen und heisst also der Feigner [1]).

6040. Ibnes-Sidet, ابن ٱلسّيدة gest. 458 (1065),

(Ebúl-Hasan) Álí, der Sohn Ismáíl's, beigenannt Ibnes-Sídet, d. i. der Sohn der Frau, aus Murcia gebürtig; der Verfasser des berühmten Werkes das Feste, ausserdem aber noch mehrerer anderer, als 2) von der wahren Eigenschaft und dem Gebrauche arabischer Rede, 3) von dem wahren Verständnisse alter und neuer arabischer Dichter [2]), 4) eines Commentars der Hamása, in sechs Bänden. Er hatte die Grammatik zuerst unter seinem Vater Dharír, dann unter Ebúl-Ólá Ssáid von Bagdád studirt. Er war blind und erstaunte desto mehr durch seine Gelehrsamkeit; sein Lehrer Ebú Ómer von Salamanka erzählt bei Sojúthí [3]): ich kam nach Murcia und bot mich ihren Bewohnern an, ihnen Vorlesungen zu geben, da kam ein alter blinder Mann Namens Ibn Sídet, der Alles, worüber ich ihm vorlesen [4]) wollte, auswendig wusste, er starb beiläufig sechzig Jahre alt. Da Ibn Challi*k*án ausdrücklich sagt, dass Sídet gelesen werden müsse, so hat sowohl Herbelot, der Seídet liest, als auch Casirius, der gar Sádet daraus macht, Unrecht. Er schrieb an Ibnol-Múwaffak:

Wem es glückt zu küssen Deine rechte Hand,
Hat von Sicherheit und Glück das Unterpfand [5]).

Ueber die Einrichtung seines berühmten Wörterbuches el-Mo*h*-*k*em, d. i. des Festen, gibt Feth Ibn Chákán im Mathmah die folgende

---

[1]) Ibn Challi*k*án, M. G. v. Slane's a. T. I, S. 142; Hádschí Chalfa's chronologische Tafeln; Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 127. — [2]) Abúlfeda III, 209; Casirius II, p. 145 und 146; Herbelot hat Seídet; Ibn Challi*k*án, M. G. v. Slane, S. 474. — [3]) Sojúthí, Nr. 1598. — [4]) Aus dieser Stelle erhellet, dass Kara áleíhí nicht mit lesen, sondern mit Vorlesen zu übersetzen ist, weil der Blinde unmöglich selbst lesen, wohl aber der Vorlesung zuhören konnte. — [5]) Wortspiel zwischen Jumna, die rechte Hand, und Jumn, das Glück. Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Foliohand, Bl. 438.

Auskunft: Er trennte in diesem Buche Wörter, welche an und für sich eine vielfache Zahl bedeuten, wie z. B. Volk und Gemeinde, von denen, welche die Bedeutung der vielfachen Zahl erst durch die Beugung annehmen, bemerkt den Unterschied zwischen den verschiedenen Arten der Erleichterung (Tachfif), zwischen der Umwandlung und Erklärung des Wortes, macht auf die Abstammungsnamen, Verkleinerungswörter (Mafsdare), Handlungswörter, die Umlautung (Imálet), die Declination und Conjugation (Ebnijet), die Verdoppelung der Buchstaben und andere grammaticalische Feinheiten aufmerksam. Hádschí Chalfa, der in dieses umständlicher eingeht, gibt auch die in vier Versen geordneten Wörter, deren Anfangsbuchstaben die in diesem Wörterbuche beobachtete Buchstabenfolge anzeigen [1]) und die auf dieselbe Buchstabenfolge vom Dichter Ibn Kanafs gemachten Verse [2]).

6041. Ali Ibn Makula [3]), علي ابن ماكولا gest. 475 (1082), der Emír, ein Enkel des i. J. 225 (839) verstorbenen Dichters Ebú Dolef el-Kásim B. Ísa [4]). Seine Familie ist aus Dscherbádakán, einem bei Ifsfahán gelegenen Orte, und sein Vater Hebetollah war Wefír des Chalifen Káím-biemrillah. Sein väterlicher Oheim Ebú Ábdállah el-Hosein war Richter zu Bagdád. Er hatte viele Ueberlieferer gehört, unter Vielen über Ueberlieferung geschrieben. Er hatte die Scheiche Iráḳ's, Chorasáns und Syriens gehört. Sein berühmtestes Werk ist die Aufzählung der Scheiche, welche ähnliche eigene Namen haben. Er hatte die beiden Werke der Homonyme Darkathaní's und das des Háfif Ábdolgáni B. Sáid, welches den Titel Moschtebihen-nisbet, d. i. das Zweifelhafte der Abstammung, führt, unter dem Titel: el-Mútelif Tekmilet ol-Moehtelif vereinbart. Ibn Maḳúla vermehrte dieses aus jenen beiden Werken zusammengezogene unter dem Titel Iḳmál [5]), das ist die Vervollständigung; ein treffliches Werk zur Aufklärung aller Zweifel über die Aehnlichkeit von Namen, auf welches sich die Ueberlieferer

---

[1]) Bei Flügel, Nr. 11548. — [2]) Mathmah, Petersburger Handschrift, Bl. 73; Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 269; Casirius II, p. 139, verstümmelt den Namen desselben in Ebn Soiad; Gayangos history I, 185 und 461, 37 und 335, dann I, 146 und 423; nach Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T., S. 474; Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 213. — [3]) Sádol-Mülk Ebú Nafsr B. Mohammed Álí B. Hebetollah B. Álí B. Dschafer B. Álkán B. Mohammed B. Dolef B. Ebí Dolef B. Ísa el-Ídschlí, berühmt als Ibn Maḳúla. — [4]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T., S. 458; Uebersetzung II, 237 und 591. — [5]) el-Áálim, das Freiherr M. G. v. Slane in der Note, Uebersetzung II, 249, anschliesst, ist der Plural von Álem, welches der eigene Name.

stützen und das seines Gleichen nicht hat. In seine Fussstapfen trat dann der Fortsetzer Ibn Noktha (gestorben. 629). Er sagte:

Brich ab Dein Zelt im Land', in dem man Dich verachtet,
Vermeid' Erniedrigung, die fremd dem edlen Stolz',
Verlass' das Land, in welchem man gering Dich achtet,
In ihrem Vaterland' ist Aloe nur Holz.

Geboren zu Okbâre i. J. 421 (1030), ward er in Dschúrdschistán von seinem Sclaven im obigen Jahre, nach anderen Angaben zehn Jahre später zu Áhwáf ermordet; el-Homeídí sagt, dass er von jungen türkischen Sclaven ermordet, die mit seinem Gelde entflohen. Sein Lobsänger war der Dichter Ssordorr [1]).

Ibn Schirúje sagt in seinen Classen, dass Ibn Maḳúla unter dem Namen des Wefirs Sád ol-Mülḳ B. Maḳúla bekannt gewesen, der Verfasser der Kritik der Geschichte des Kanzelredners von Bagdád unter dem Titel der Einbildungen (el-Ewhám). Ebú Ábdállah el-Homeídí sagt, dass er nie das Buch des Ibn Maḳúla in die Hand genommen, ohne dass er das, was er gelesen, auch auswendig behalten hätte [2]).

6042. Ali Ben Mohammed el-Chardhâl [3]), علی بن محمد الخرضال gest. 484 (1090),

ein Wortkundiger, der viel wusste und viel schrieb; er erhielt den Unterricht von Ebúbeḳr Ibnol-Íráḳ und von ihm sein Bruder Óbeídállah. Er starb im Kerker im Schlosse Remáh [4]).

6043. Mohammed el-Abiwerdi, محمد الأبيوردى gest. 507 (1113), (Ebú Mofaffer). Einzig in der Lexikographie und Genealogie, in der Dichtkunst und Geschichte; Verfasser der Geschichte von Ábiwerd, der Homonyme [5]) und der Classen der Wissenschaft. Ábdolgáffúr erschöpft sich in dessen Lobe; es-Siḳefí preist seine Religion und Gottesfurcht; er schrieb das Leben desselben in einem besonderen Bande, worin er erzählt, dass als Ábiwerdí vor den Sultan Ebú Schodschá Mohammed, den Sohn Meleḳschah's, berufen erschienen, er so darüber erschrocken, dass er wie todt niedergefallen; Satan blies ihm zuletzt hochmüthige Gedanken ein, die nach dem Chalifate und Imámate strebten; er starb vergiftet zu Ifsfahán [6]).

---

[1]) Ibn Challiḳán, M. G. v. Slane's a. T., S. 461. Hr. Reinaud führt diese Wörterbücher unter den geographischen auf, wohin sie aber gar nicht gehören, da sie sich bloss mit den Namen von Ueberlieferern befassen. — [2]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 192; Abulfedae annales III, p. 248, setzt sein Sterbejahr zwei Jahre früher. — [3]) Sojúthí, Nr. 1310. — [4]) Ebenda, 1703. — [5]) el-mochtelif wel-mottefik. — [6]) es-Sobḳí, S. 161.

Sechs und vierzigste Classe.

Grammatiker.

6044. Mohammed B. Ahmed el-Moammeri, محمد بن احمد المعمرى gest. 350 (961),

(Ebúl-Ábbás), einer der Scheiche der Sprachlehre nach dem Zeugnisse Jákút's, ein Zeitgenosse des Sedschádsch, von dem er seinen Unterricht empfing. Er hinterliess mittelmässige Gedichte, war dem Weine sehr ergeben und hielt sich gewöhnlich zu Basra auf. Ebúl-Hasan B. Bischr beklagte seinen Tod in den folgenden Versen:

Auge lass die Thränen reichlich, reichlich fliessen,
Weil die Wissenschaft sie in das Grab verschliessen.
An dem Tage, wo Mó ámmerí begraben ward,
Wurde die Humanität mit eingescharr't,
Von Geburt und Stamm ein Perser, war er aber
An Verdienst und Trefflichkeit ein Araber [1].

6045. Ibnol-Ebresch [2], ابن الابرش gest. 432 (1040),

gehört zwar auch den Rechtsgelehrten an, wird aber von Ibn Rihánet als ein Imám der Wort- und Sprachkunde aufgeführt. Er schrieb über die Erbtheilungen, indem er das Buch Sibeweih's und den vollkommenen Secretär Ibn Koteíbe's, den Mokaffáa und el-Kámil zu Hilfe nahm, erzählte nach Ebú Álí el-Gasání und nach Rebíí edh-Dhárir, beigenannt el-Borthál, nach Ibn Bádsch und Áásim, dem Philologen; von ihm wurde Ebúl-Welíd B. Chaíret aus Cordova unterrichtet. Er lebte in der Zurückgezogenheit und Abgeschiedenheit auf Gott vertrauend und sich mit Wenigem begnügend. Er wollte vom Staatsdienste nichts wissen und schlug auch die Stelle eines Koranslesers in den Moscheen, eines Imáms und Richters aus. Er hinterliess viele Schriften über Ueberlieferung und Rechtsgelehrsamkeit und Dogmatik, und starb zu Cordova. Er besang den Tod eines schönen ertrunkenen Jünglings in den folgenden Versen:

---

[1]) Sojúthí, Nr. 80. — [2]) Chalef B. Júsuf (Júnis) B. Fertún (Ebúl-Kásim) Ibnol-Ebresch el-Andalúsí esch-Schanterení, berühmt als Ibnol-Ebresch.

Gott sei gedankt in jedem Fall',
Und dass gelöscht ward durch die Fluth
Erloschen ist im Wassergrab',
Es ward des schönsten Dochtes Glanz
Dass ihn verschlang der Fluthen Schwall,
Was alle Herzen setzt in Gluth,
Was ihm ein feurig' Leben gab,
Ersticket von dem Oele ganz [1]).

6046. Mohammed Ben Ali el-Herewi, محمد بن علی الهروی gest. 433 (1041),

(Ebú Sehl). Er ward nach Jákút i. J. 372 (982) geboren, hatte den Verfasser der beiden Mogní, den Ebú Nedschírem und Ebú Esámet gehört; er war als Vorsteher der Gebetausrufer an der Moschee Ósmán's angestellt. Seine Werke sind: 1) ein Commentar des Fafsíh, 2) ein Compendium desselben, 3) das Buch der Namen des Löwen, 4) d. B. der Namen des Schwertes [2]).

6047. Chalef [3]), خلف gest. 434 (1042),

ist der zweite unter dem Namen Chalef berühmte Grammatiker (der erste gest. 180), erzählte nach Ebú Thálib von Mekka und Ebú Ábdet B. Hasan B. Málik, sowohl Ueberlieferer als Grammatiker; als letzter commentirte er die Schwierigkeiten der Summe (Dschoml) Sedschádschí's. In der Sammlung der Sammlungen kommt er in dem Hauptstücke der Mafsdare vor [4]).

Mohammed Ben Suleiman en-Neffi, gest. 434 (1042),

ist schon unter den Botanikern (Nr. 6036) vorgekommen, berühmt unter dem Beinamen des Schwestersohnes Gánim's, der Gesetzgelehrte, Grammatiker, Philosoph [5]).

Temmam eth-Thajani [6]), gest. 436 (1044),

welcher bereits unter den Lexikographen (Nr. 6039) vorgekommen. Homeídí nennt ihn als einen verlässlichen Imám der Sprachwissenschaft und als Verfasser der Befruchtung des Buches Áín [7]) (Chalíl's), das seines Gleichen nicht hat. Der Emír Ebúl-Dschísch hatte zur Zeit seiner Uebermacht einen Grammatiker tausend Goldstücke unter der Bedingniss gegeben, dass er ihm das so vermehrte Buch Áín zueignen möge; aber Temmám gab das Gold zurück und sagte, dass er es nicht für einen Einzelnen, sondern für jeden Wissbegierigen geschrieben habe.

---

[1]) Sojúthí, Nr. 1120. — [2]) Ebenda, Nr. 312. — [3]) Chalef B. Feth B. Dschúdí el-Kaísi el-Jabúrí (Ebúl-Káím). — [4]) Sojúthí, Nr. 1126. — [5]) Bagijetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 44. — [6]) Temmám B. Gálib B. Ómer, bekannt als Ibneth-Thajání el-Korthobí el-Morsí. — [7]) et-telkíh fil-Áín.

Homeídí bewundert den hohen Muth dieses Gelehrten. Er war zu Cordova geboren, hielt sich dann zu Murcia auf und starb zu Almeria [1]).

6048. Hosein el-Mortedha [2]), حسين المرتضى gest. 436 (1044).

Jákút gibt ihm nach Ebú Dschafer eth-Thúsí das Zeugniss weit ausgebreiteter, mehrere Wissenschaften umfassender Gelehrsamkeit, indem er sich mit Grammatik, Poesie, Rhetorik und Rechtsgelehrsamkeit beschäftigte, und in allen diesen Fächern Werke hinterliess, als: 1) die Stirnenhaare und der Mundvorrath der Principien der Rechtsgelehrsamkeit; 2) der Anlass in den Principien der Rechtsgelehrsamkeit; 3) d. B. des Zweifels und des Zweifelhaften; 4) d. B. der Verse und Bedeutungen, welche Ibn Dschinní gesprochen; 5) d. B. der Mängel Ibn Dschinní's in der Erzählung und dem Erzählten; 6) d. B. des Blitzes; 7) d. B. des wandelnden Phantoms; 8) ein Diwan von Gedichten; er ward i. J. 353 (964) geboren [3]).

6049. Hasan Ben Mohammed Ben Gafer, حسن بن محمد بن غزر gest. 437 (1045),

(Ebú Manfsúr). Er hinterliess das Werk: Diwan des Arabischen und Rennplatz der Humanität, in zehn Bänden, ein Seitenstück zu dem berühmten Diwanol-Edíb, d. i. Sammlung des Gebildeten, welches Ishak Farábí, gest. 350 (961), ebenfalls in zehn Bänden hinterliess; der Inhalt beider lässt sich aus dem Register der Vergleichungen Dschúrdschání's entnehmen, wo Nafsr el-Farábí als der grösste in der Ueberlieferung des Wortes der Araber, ihrer Kenntniss und Ausbreitung aufgeführt wird, also Eklogen altarabischer Humanität [4]).

6050. Mohammed el-Chischi [5]), محمد الخشى gest. 438 (1046).

Ibnol-Nedschár meldet von ihm, dass er die Humanitäten von Ebú Ábdállah el-Hosein B. Álí en-Nimrí, dem Gefährten des Ebí Rijásch, studirt, den Ebú Ábdállah Mohammed B. el-Móállí B. Ábdállah el-Esedí, den Ebú Ábdállah B. el-Árábí und Andere gehört, sich eine Zeitlang zu Wasíth aufgehalten und dort über die Humanitäten Vorlesungen gegeben habe. Von ihm empfingen den Unterricht Ebúl-Dschewáíf el-Hasan B. Álí

[1]) Sojúthí, Nr. 948. — [2]) Músa B. Dschafer B. Mohammed B. Álí B. el-Husein B. Álí B. Thalib (Ebúl-Kásim), beigenannt el-Mortedha. — [3]) Sojúthí; in der Handschrift steht: geboren i. J. 553, gest. i. J. 436, es ist also auch möglich, dass das letzte 636 heissen müsse. — [4]) Sojúthí, Nr. 1043. — [5]) Mohammed B. Mohammed B. Isa B. Ishak B. Dschábir, berühmt als el-Chischí (Ebúl-Hasan und auch Ebúl-Moslim).

B. Nárí, der Secretär, Ebúl-Hasan Mohammed B. Álí B. Ebís-ſsakár. Zu Ende seines Lebens kam er nach Bagdád, wo er bis zu seinem Tode verblieb; dort erhielten die Ueberlieferung aus seinem Munde: B. Álí B. Ejúb und dessen beide Söhne Áhmed und Álí, dann Mohammed B. Ábdolmelik, der Grammatiker, Álí B. el-Husein es-Semsí. Ibn Makúla erzählt, dass er von ihm Lehrbefugniss erhalten. Er war mit Ebú Álí el-Fársí zusammengekommen, hatte von Ibn Dschinní Unterricht genommen, und von ihm hernach Ebú Sáid B. el-Mofsallaja, der Styliste [1]).

6051. Dschafer Ibnol-Gafilet [2]), جعفر ابن الغزيلة gest. 438 (1046),

der Grammatiker von Sevilla, ein ausgezeichneter Sprachlehrer, von welchem sich aber nur der berühmte Name und kein Andenken in seinen Schriften erhalten hat [3]).

6052. el-Iflili [4]), الافليلى gest. 441 (1049),

von Cordova, ein grosser Grammatiker; er war der räthselhaften Stellen der Dichter vollkommen Meister [5]). Er schrieb einen guten Commentar zum Diwane Motenebbí's, welchen der Verfasser des Bagíjet als ein vortreffliches Buch preiset, und überlieferte das Buch der Dictate Ebú Álí el-Kalí's [gest. 356 (966)] nach Ebúbekr Mohammed ef-ſobeidí. Er schwang sich durch sein Verdienst zum Amte eines Wefirs unter Moktefíbillah [dem Herrscher Cordova's, welcher den Thron i. J. 415 (1024) bestieg] empor. Er war in den Gedichten der Araber und ihren Schlachttagen wohl bewandert, und wusste einen grossen Theil der Gedichte seiner Zeitgenossen auswendig. Sein Wort war aufrichtig und wahr, sein Inneres rein und klar. Er verlegte sich besonders auf die Studien des Garibol-Mofsannif (Ebú Ámrú esch-Scheibání's) und der Elfáf, unter welchem Namen el-Áſsmáái, Ibnol-Árábí, Sáleb und Andere Glossarien zusammengetragen hatten. Er ward im Hofe einer verfallenen Moschee nahe dem Thore Árún's zu Cordova bestattet. Iflil ist ein Dorf in Syrien, woher seine Familie stammt. Im Osten überlieferte nach ihm Ebú

[1]) Sojúthí, Nr. 396. — [2]) Dschafer B. Áhmed B. Ábdolmelik B. Merwán (Ebú Merwán), berühmt als Ibnol-Gafilet. — [3]) Sojúthí, Nr. 966. — [4]) Ebúl-Kásim Ibráhim Ibn Mohammed Ibn Sekeriá Ibn Moferridsch Ibn Jahja Ibn Sijád Ibn Ábdállah Ibn Chálid Ibn Sád Ibn Ebí Wakkáſs el-Koreschí ef-fehrí. — [5]) Máánieseh schir, d. i. räthselhafte Verse, wie aus dem Mifher Sojúthí's erhellt; M. G. v. Slane übersetzt hier (I, p. 30): those (obscure) ideas, which were met in (antient) poetry, nicht nur in alten, sondern auch in neuen Gedichten. Gayangos I, 185 und 462; Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 109.

Merwán Ábdolmelik B. Síadetallah B. Álí et-Temmám eth-Thaberí eth-Thajáni und Ebúl-Chaththáb el-Ólá B. Ebíl-Mogíret Ábdol-Wehháb B. Áhmed B. Hafm, die beiden Andalusier [1]).

6053. Omer es-Semanini [2]), عمر السّمانينى gest. 442 (1050),

ein den Regeln seiner Wissenschaft wohlkundiger Grammatiker. Ibnol-Dschinní war sein Lehrer, so wie er der des Scherif Ebúl-Móámmer Jahja Ibn Mohammed Ibn Thabathaba's, der i. J. 478 (1085) gestorben. Er und Ebúl-Kásim Ibn Borhán lehrten Beide zu Kerch; dieser hatte vornehmere Schüler, jener aus den unteren Classen, was ein Gegenstand von Eifersucht zwischen Beiden. Den Namen Semaníní hat er von seinem Geburtsorte in der Nähe des Berges Dschúdí (Masius), wo die achtzig Personen der Arche gelandet haben sollen, wesshalb der Ort das Dorf der Achtzig genannt ward [3]). Er hinterliess: 1) einen Commentar der Lemí [4]), 2) eine königliche Abwandlungslehre [5]), 3) das Nützliche in der Grammatik [6]). Er starb über achtzig Jahre alt [7]).

6054. el-Hasan Ben Mofaffer en-Nisaburi edh-Dharir,

الحسن بن مظفر النيسابورى الضّرير gest. 442 (1050),

(Ebú Álí), ein Literator Dichter, welcher in Chúárefm Unterricht gab und von welchem Semachscherí denselben empfing. Er ist der Verfasser mehrerer Werke, als: 1) Läuterung des Diwans der Philologie Farábí's [8]), 2) eine Läuterung der Verbesserung der Logik [9]), 3) eine Fortsetzung zur Vollendung der Jetímet Seáálibí's [10]), 4) eine Sammlung von Gedichten [11]). Wir würden ihn den Philologen beizählen, wenn ihn nicht Sojúthí unter die Grammatiker aufgenommen hätte.

6055. Manfsur B. Mohammed et-Temim [12]), منصور بن محمد التّميم gest. 442 (1050),

liess sich zu Bagdád nieder, wo er Unterricht in den arabischen Wissenschaften gab; ein Genosse Ibn Ábbád's und anderer durch ihre Gelehrsamkeit ausgezeichnete Männer; er war Móteflíite und schrieb ein Werk, um seine Gegner, die Eschá́ire, zu schimpfen [13]).

---

[1]) Bagijetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 109. — [2]) Ebúl-Kasem Ómer B. Sábit es-Semanini edh-dharii. — [3]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, 528; Uebersetzung II, 379. — [4]) Scherchol-lemí. — [5]) Scherch et-tafsrif molukí. — [6]) el-mofid fin-nahw. — [7]) Sojúthí, Nr. 1767. — [8]) tehfib diwanol-Edeb. — [9]) tehfib ifslahil-mantik. — [10]) ef-feid álá tetimmetil Jetímet. — [11]) Sojúthí, Nr. 1050. — [12]) Manfsúr B. Mohammed B. Ábdállah B. el-Moktedir et-Temimí el-Ifsfahání (Ebúl-Feth). — [13]) Sojúthí, Nr. 1962.

6056. el-Fadhl el-Kafsbani[1], الفضل القصبانى gest. 444 (1052), aus Basra gebürtig, hatte den Tebrifí und Harírí gehört; seine Werke sind: 1) ein Buch der Syntax[2], 2) Randglossen zum Ssihhâh Dschewheri's[3], 3) Schulhefte[4], 4) die Reinigkeit arabischer Gedichte[5].

6057. el-Hasan Ibned-Dehan[6], الحسن ابن الدّهان gest. 447 (1055).

Ibnon-Nedschár und el-Kofthí priesen ihn als einen Vorstand der berühmtesten Grammatiker, der sich aber auch mit Rechtsgelehrsamkeit und ihren Grundlehren, mit Lesung des Korans und Erzählung der Sagen beschäftigte. Er lehrte die Rechtsgelehrsamkeit nach dem Ritus der Bewohner von Irák, die Scholastik nach der Lehre der Móteziliten. Seinen arabischen Cursus hatte er unter Robií und Seirafí gemacht. Er sandte häufige Schreiben an seine Schüler. Er hatte sehr arm seine Laufbáhn begonnen, so dass er, als er zu studiren anfing, kaum seine Scham bedecken konnte. Er ist der zweite der unter dem Namen Ibned-Dehán berühmt gewordenen fünf Grammatiker; der erste Jahja Ibnol-Mobárek, gest. 202 (816), dann Jahja, Sádán und Mobárek; von dem Arzte Sádán ist das Sterbejahr unbekannt[7].

6058. Mohammed Ibned-Debbag[8], محمد ابن الدّبّاغ gest. 448 (1056),

der Sprach- und Wortkundige; Ibnol-Mestufí erwähnt desselben in seiner Geschichte Irbil's. Jákút sagt, dass er unter Álí Ibnesch-schedschrí und Ebú Mansúr el-Dschewálikí studirt, in den Lesewissenschaften, der Wortkunde und Grammatik den Vorsitz geführt, viele Sendschreiben und Gedichte verfasst habe. Er zog von Bagdád nach Mosúl, kehrte aber dann wieder in seine Vaterstadt zurück. Sojúthí gibt drei von dessen Distichen[9].

6059. Ahmed Ben Chalef Ben Abdallah el-Lachmi,

احمد بن خلف بن عبد الله اللخمى gest. 449 (1057),

der blinde Grammatiker von Sevilla, der mehrere Werke über die Sprachlehre schrieb, und im Schlosse Thalíáthá (Tablada) starb[10].

---

[1]) Fadhl B. Mohammed B. Álí B. el-Fadhl el-Kafsbání (Ebúl-Kásim). — [2]) Kitáb onnahw. — [3]) hawáschí esch-sihhâh. — [4]) Kitáb el-ámalí. — [5]) efs-fsafwet fi eschâár il-Áreb. Sojúthí, Nr. 1841. — [6]) el-Hasan B. Mohammed B. Álí B. Redschá (Ebú Mohammed), berühmt unter dem Namen Ibned-Dehán. — [7]) Sojúthí, Nr. 1044. — [8]) Mohammed B. el-Hosein B. Álí el-Dschofní el-Bagdádí, berühmt als Ibned-Debbág (Ebúl-Feredsch). — [9]) Sojúthí, Nr. 139. — [10]) Casirius II, 141, nach dem Ssilet Ibn Baschkwál's.

6060. Ishak efs-fsofari [1]), اسحق الصّفارى gest. 450 (1058).

Er kannte die geheimsten Feinheiten der Sprache, kam als Rechtsgelehrter nach Bagdád, trug dort, in Chorasán, Írák und Hidschâf vor. el-Hákim sagt, dass er zu Bochara Keinen gekannt, der in der Rechtsgelehrsamkeit und Philologie mehr auswendig gewusst. Seine Ueberlieferung hatte er von Nafsr B. Áhmed B. Ismáil el-Kisáji; er machte arabische Gedichte und hinterliess: 1) das Innere des Buches Sibeweih's [2]), 2) die Einleitung zur kleinen Syntax [3]), 3) die Widerlegung Hamfa's in Betreff des ersten Entstehens der Wortverwechslung (Tafshif) [4]). Er starb zu Thaif [5]).

6061. Chithab el-Mawerdi [6]), خطاب الماوردى gest. nach 450 (1058), (nicht zu vermengen mit dem grossen Lehrer des islamitischen Staatsrechtes Mawerdi) war, wie Abdolmelik sagt, einer der gründlichsten, trefflichsten Grammatiker; er trug nach Ebú Abdállah B. el-Fachchár, Ebú Amrú Áhmed B. el-Welid und Hilál B. Gárib vor, und nach ihm seine Söhne Abdállah und Ómer, und Ebúl-Hafm el-Hasan Mohammed B. Goilem. Er war besonders stark in der Lesekunde des Arabischen, worüber er auch schrieb und das Sáhir Ibnol-Enbári's abkürzte; er ist der Verfasser des Terschih, woraus Ebú Hajân und Ibn Hischâm Werke gezogen [7]).

6062. el-Arudhijet, العروضية gest. 450 (1058),

die Prosodikerin, eine Sclavin Ebúl-Motharrif Abderrahman Ibn Galbún's, des Secretärs, ward von ihrem Herrn zu Valencia in der Grammatik und Rhetorik unterrichtet, zeichnete sich durch ihre Kenntnisse in der Prosodie aus und schrieb zwei Commentare, den einen zum Kámil Moberred's, den anderen zum Newádir el-Káli's; sie starb zu Denia bald nach ihrem Herrn [8]).

6063. Hasan Ben Ahmed Ben Abdallah, حسن بن احمد بن عبد الله lebte vor 450 (1058).

Ibnol-Kofthi und Ibnon-Nedschár, die beiden Gewährsmänner Sojúthi's, sagen, dass Ibn Borhân denselben nenne, dass er einen guten Styl

---

[1]) Ishak B. Áhmed B. Nesil B. Nafsr B. Scheis B. el-Hakem (Ebú Nafsr) efs-fsofâri el-Bochâri. — [2]) ed-dáchil kitáb Sibeweih. — [3]) el-medchal fin-nahw efs-fsagir. — [4]) er-redd fi hodús et-tafshif. Tafshif könnte auch als Buchbinderkunst oder Buchhändlergewerbe übersetzt werden. — [5]) Sojúthi, Nr. 857. — [6]) Chithâb Ibn Júsuf B. Hilál el-Korthobi (Ebúbekr) el-Mawerdi. — [7]) Sojúthi, Nr. 1119. — [8]) Gayangos I, 162.

geschrieben, aber nur Weniges von den Neueren gelesen, dass er in der Grammatik nicht fest, dennoch eine grosse Zahl von Zuhörern gehabt, unter welchen Ebúlfeth B. Ebíl-Fewáris und Darkathaní. Er hinterliess: 1) das Buch des Dolmetsches in der Syntax, 2) das Capital der Grammatik, 3) ein anmuthiges Buch über das Lam-Elíf [1]).

6064. Abdallah Ben Omer Ben Isa Ben Welid, عبد الله بن عمر بن عيسى بن وليد gest. 451 (1059), bekannt als Ibn ol-Eslemí, aus Quadalaxara, hinterliess 1) ein dreigetheiltes juridisches Werk, 2) eines von den Getränken und 3) ein grammatisches [2]).

Ismail Ben Chalef efs-fsakali [3]), gest. 455 (1063), welcher bereits unter den Koranslesern (Nr. 5372) vorgekommen, der Grammatiker, der Koransleser. Ibn Challikán rühmt ihn als einen in den Humanitäten wohlbewanderten Gelehrten. Er schrieb ein Werk unter dem Titel: der Titel der Lesekunde [4]), und brachte den Beweis Farisí's in einen Auszug [5]). Nach Jákút war er der Genosse Álí B. Ibráhím el-Hanefí's und verfasste ein Werk über die Beugungslehre des Korans in neun Bänden [6]).

6065. Ali Ibn Borhan, علي ابن برهان gest. 456 (1063), aus dem Stamme Esed, der Grammatiker, der Metaphysiker, in der Rechtsgelehrsamkeit ein Eklektiker. Er ging auf den Strassen barhaupt, ohne jedoch zu betteln, und neigte sich zu der Secte der Mordschíje hin, welche nicht an die Ewigkeit der Höllenstrafen für die Ungläubigen glauben [7]).

Nach Sojúthí: Ábdol-Wahid el-Ábkerí Ibn Borhán [8]), der Grammatiker, ein vollkommener Meister der Sprache und der Geschichte. Er hörte die Vorlesungen Ábdes-Sellám's von Bafsra und Ebúl-Hasan es-Sehmí's, war zuerst Astronom und verlegte sich später erst auf die Sprachwissenschaften; so folgte er auch zuerst dem Ritus Hanbel's und später dem Ebú Hanífe's. Er behandelte seine Schüler auf unangenehme zänkische Weise und hatte die Eigenheit, weder Kopfbund noch Beinkleider zu tragen. Er wurde von Vielen seines gravitätischen Ansehens willen angefeindet, und betrug sich sehr hochmüthig gegen die Söhne

---

[1]) Kitáb Iathíf fi Lam wel-Elíf. Sojúthí, Nr. 991. — [2]) Casirius II, 142. — [3]) Ismáíl B. Chalef B. Sáíd B. Ómrán (Ebú Thábir) efs-fsakalí el-Andalúsí. — [4]) el-Mochtafsar el-Hodschet. — [5]) Ónwán el-kiráet. — [6]) Sojúthí, Nr. 880. — [7]) Abulfedae annales III, p. 205. — [8]) Ábdol-Wáhid B. Álí B. Ómer B. Ishak B. Ibráhím B. Borhán (Ebúl-Kásim) el-Efedí B. Ábkerí.

der Grossen, dafür kam er aber fremden Studenten mit Freundlichkeit entgegen. Als der Wefir Ámíd-eddín nach Bagdád kam, berief er ihn zu sich, bewunderte seinen Vortrag und bot ihm Geld an; da er diess nicht annahm, so gab er ihm einen von der Hand Ibnol-Bewwáb's geschriebenen Koran und einen schönen Stock, den er aus Griechenland mit sich gebracht, welches beides er annahm. Ebú Álí Ibnol-Welíd, der Scholastiker, sagte zu ihm: du weisst den Koran auswendig und trägst in der Hand einen Stock, um dich darauf zu stützen! was brauchst du denn eine Stütze, da im Koran kein Zweifel. Ibn Borhán stand auf der Stelle auf und verfügte sich zum Richter der Richter Ibned-Damagání, dem er sagte: deine Leute vergessen sich so weit, dass selbst Ebú Álí el-Welíd, der so viel jünger als ich, sich herausnimmt, mir Lehren zu geben; ich bitte daher deinen Stab und diesen Koran dem Wefire Ámíd-eddín zurückzustellen. Er war ein grosser Liebhaber von schönen Knaben und scheute sich nicht, die Söhne von Emíren und Reísen in der Gegenwart ihrer Väter zu küssen, was sie in Rücksicht auf seine Wissenschaft und Eingezogenheit frei geschehen liessen [1]).

6066. el-Hasan Ben Reschik el-Kairewani,

الحسن بن رشيق القيروانى gest. 456 (1063),

nicht zu vermengen mit dem Geschichtschreiber, geboren zu Mohammedije i. J. 390 (999). Er ist der Verfasser: 1) der Säule der Poetik [2]), 2) der Probe der Poesien [3]), 3) der Ausnahme der Sprache, in welcher jedes der Analogie zuwider laufende Wort besonders aufgeführt ist [4]). Jákút empfiehlt ihn als einen scharfsinnigen gebildeten Dichter, Grammatiker und Wortkundigen. Er wurde von Álí Mohammed B. Dschafer el-Feſáf, dem Grammatiker in Kairewán, erzogen, sein Vater war ein Grieche; zwischen ihm und dem Philologen Ibn Scherífkam es zu Streitigkeiten, und Ibn Reschík schrieb wider denselben 4) ein polemisches Werk unter dem Titel: das Halsband des Hundes [5]). Er starb zu Kairewán [6]).

6067. Mohammed el-Motharrif [7]), محمد المطرّف gest. 456 (1063), ist der Verfasser der berühmten motharrisischen Mokaddemet. Er trat mit denselben in die Fussstapfen Dschewherí's [gest. 343 (954)].

---

[1]) Sojúthí, Nr. 1535. — [2]) Ómdetosch-schír. — [3]) el-enmúfedsch físchschír. — [4]) esch-schofúf fil-lugat. — [5]) sádschírol-kelb. — [6]) Sojúthí, Nr. 1060. — [7]) Mohammed B. Álí B. Mohammed B. Ssálih B. Ábdállah B. Ábdállah es-Solemí ed-Demeschkí el-Motharrif.

Monfir sagt in seiner ägyptischen Geschichte, dass er den Temmám er-Ráfí, den Ebú Mohammed B. Ebí Nafsr, den Mekkí B. Mohammed, den Ebí Ábdállah und Ebí Mohammed Ábdállah B. Áhmed en-Nesrí zu Mekka, den Ebí Esámet Mohammed B. Áhmed B. Mohammed el-Herewí, den Manfsúr B. Enís, den Ebúl-Feredsch Mohammed B. Ábdállah B. Mohammed el-Dscherdschúschí, den Sád B. Ááfir B. Áhmed B. Fithis, den Ebúl-Hasan Álí B. Ibráhím B. Sáíd el-Hanefí, in Aegyptens Hauptstadt den Ebúl-Kásim Hamfa B. Ábdállah B. el-Hosein el-Athrablúsí (von Tripolis) gehört und zu Damaskus gestorben sei [1]).

6068. Mohammed ed-Deluchi [2]), محمد الدلوخى gest. 460 (1067).

Er war einer der Genossen Álí er-Remmání's, ein trefflicher Grammatiker, der einen Commentar der Gedichte Motenebbí's hinterliess [3]).

6069. Said Ben Isa el-Afsfer, سعيد بن عيسى الاصفر
gest. u. J. 460 (1067),

(Ebú Ósmán), aus Toledo, ein gelehrter Grammatiker und Schönschreiber, Verfasser mehrerer Commentare und eines Buches, das den Titel el-Dschoml (die Summe oder auch das Universum) führt [4]).

6070. Sabit Ben Eslem [5]), ثابت بن اسلم gest. 460 (1067),

der Grammatiker von Haleb, einer der grössten scháfiítischen Sprachlehrer. Er verbesserte das Buch der Bemängelung der Leseart Ááfsim's [6]); er war der Bibliothekar Seif-eddewlet's zu Haleb und die Ismáílí sagten, dass er ihre Lehre verderbt, indem er das Buch über die Enthüllung der Scham der Ismáílí und den Anfang ihrer Werbung [7]) herausgegeben; er trug es nach Kairo und wurde dort gehangen [8]).

6071. Mohammed Ibn Beschran [9]), محمد ابن بشران
gest. 462 (1069),

(Ebú Gálib), nach Jákút ein Sammler der mannigfaltigsten Kenntnisse, der Gelehrsamkeit mit richtigem Urtheile, geschichtlicher Kunden mit gütiger Mittheilung vereinte; Karawanen wanderten zu ihm, um seinen Unterricht zu empfangen, und nach Ihm stand aller Wissbegierigen

[1]) Sojúthí, Nr. 301. — [2]) Mohammed B. Ábdállah B. Hamdán ed-Delúchí el-Ídschlí (Ebúl-Hasan). — [3]) Sojúthí, Nr. 205. — [4]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 123. — [5]) Sábit B. Eslem B. Ábdol-Wehháb (Ebúl-Hasan). — [6]) Kitáb fi tálilí kiráeti Ááfsim. — [7]) Kitáb fi keschfí áúret el-Ismáílíje we ibtidái dáwetihum. — [8]) Sojúthí, Nr. 951. — [9]) Mohammed B. Áhmed B. Sehl el-Wásik (Ebú Gálib), berühmt als Ibn Beschrán. Ibn Tagríberdí II, Bl. 184.

Verlangen. Er wusste Vieles auswendig, was er von Ebúl-Hasan Ibn Dinár, dem Secretäre, gehört; seiner Secte nach ein Móteſilite [1]).

6072. Abdol-Wahid el-Melihi [2]), عبد الواحد المليحى gest. 463 (1070).

Ssafedí sagt, dass er ein Grammatiker und Ueberlieferer, seinen Unterricht vom Verfasser der beiden Gárib erhalten. Er ist der Verfasser einer Widerlegung Ebú Óbeíd's, nämlich des Werkes: 1) über das Seltsame des Korans [3]), 2) des Gartens [4]), d. i. einer Sammlung von tausend grossen Ueberlieferungen, von tausend seltsamen Stellen, tausend Erzählungen und tausend Distichen [5]).

6073. Mewhub el-Dschewaliki [6]), موهوب الجواليقى gest. 465 (1072).

Er war ein Schüler des tebrifischen Kanzelredners, des berühmten Commentators der Moállakát und der drei grössten arabischen Dichter Ebú Temmám, Bohtorí und Motenebbí. Er hatte auch den Ebúl-Kásim B. el-Baſsrí, den Ebú Tháhir B. Ebúſs-ſsakar gehört; von ihm empfingen den Unterricht Ibnol-Dschewſí und el-Kindí; ein trefflicher Gelehrter und eben so trefflicher Mensch. Er lehrte die Philologie an der Medrese Niſámíjet zu Bagdád als Nachfolger Tebrifí's auf dieser Kanzel. Er war demüthig, schweigsam, sagte nichts, ohne dasselbe ergründet und bewährt zu haben, und sagte sehr oft: ich weiss es nicht. Er verfasste: 1) einen Commentar der Bildung des Secretärs (Ibn Koteíbe's) [7]), 2) ein Buch der Sprachfehler des gemeinen Volkes in der Aussprache [8]), 3) von dem Arabischen im Persischen [9]), 4) die Vollendung der Perle des Tauchers [10]) (des bekannten grammatischen Werkes Harírí's) [11]).

6074. Abdallah Ben Ibrahim el-Kindi [12]), عبد الله بن ابراهيم الكندى I. u. J. 465 (1072),

der Schüler Mewhúb Dschewálikí's, trieb Wort-, Sprach- und Rechtskunde und commentirte das Dáchil [13]) Ssoffárí's in der Grammatik unter dem Titel: die Perlen, ein sehr nützliches Lehrbuch [14]).

---

[1]) Sojúthí, Nr. 39. — [2]) Ábdol-Wáhid B. Áhmed B. Ebíl-Kásim B. Mohammed B. Dáúd B. Ebí Hátim Ebú Ómer el-Melihí el-Herewí. — [3]) Kitáb er-redd álá Ibn Óbeíd fi garíb il-Korán. — [4]) Kitáb er-raudhat. — [5]) Sojúthí, Nr. 1530. — [6]) Mewhúb B. Áhmed B. Moh. B. el-Hasan B. el-Hafsr (Ebú Manſsúr) el-Dschewálikí. — [7]) scherh edebol-kátib. — [8]) ma jelhán el-Áám. — [9]) Ma árebe min kelámil ádschem. — [10]) tetímmet dorretil gawwáſs. — [11]) Sojúthí, Nr. 1981; Abúlfeda III, 495 und 742; Ibn Tagríberdí II, Bl. 195. — [12]) Ábdállah B. Ibráhím B. Hafsín el-Kindí (Ebú Mohammed). — [13]) ed-Dáchil fin-nahw. — [14]) Sojúthí, Nr. 1303.

6075. Galib el-Kathini[1], غالب القاطنى gest. 465 (1072), nach einem Dorfe von Majorka genannt, der Grammatiker[2].

6076. Seid Ali en-Nesewi[3], زيد على النسوى gest. 467 (1074), der Wort- und Sprachgelehrte. Ibn Ásákir in seiner Geschichte von Damaskus und Ibn Ádim in seiner Geschichte Haleb's führen ihn in der gedachten doppelten Eigenschaft und ausserdem als einen in vielen anderen Wissenschaften bewanderten Gelehrten auf. Er schrieb: 1) einen Commentar zum Ídháh, 2) zur Hamása Ebú Temmám's, und gab zu Haleb Vorlesungen. Er hatte das Ídháh unter Ebúl-Husein, dem Neffen Ebú Álí el-Fársí's, die Ueberlieferung unter Ebú Noáim el-Herewí studirt, und dem Scherif Ebúl-Berekát Ómer B. Ibráhím el-Kúfí Unterricht ertheilt. Er las auch zu Damaskus Collegien und starb zu Tripolis[4].

Ali el-Wahidi[5], gest. 468 (1075),

(Ebúl-Hasan), ist bereits unter den Exegeten (Nr. 5405) vorgekommen. Im Sojúthí heisst es: der Imám der Exegese, der Grammatiker, der Meister seiner Zeit, der Einzige der Welt. Er hatte seine Jugend ganz den Studien und dem Umgange mit Imámen geweiht; ein Schüler Ebúl-Fadhl's, des Prosodikers, Ebúl-Hasan edh-Dharír el-Kohondofí's; er reiste, um sich zu vervollkommnen, besuchte die Vorlesungen des grossen Philologen Seáálibí über die Exegese des Korans, ward vom Wefire Nizám ol-Mülk hoch in Ehren gehalten[6]. Er war eben sowohl Grammatiker als Exegete, Verfasser dreier Exegesen, deren eine die weitläufige, die andere die ausgedehnte, die dritte die bündige heisst. Ausserdem schrieb er das Buch der Ursachen der Sendung und eines über die Namen Gottes; auch commentirte er den Diwan Motenebbí's unter dem Titel des erfüllenden, welchem Commentare Ibn Challikán den Vorzug vor allen übrigen gibt; als ein Beispiel, dass derselbe viele seltene Dinge enthalte, die sich in keinem anderen Diwane befinden, gibt Ibn Challikán seinen Commentar eines einzigen Verses:

Schwerter und Lanzen und Ross, Stammend vom edlen Áwedsch[7].

---

[1]) Gálib B. Ábdállah Ibn Ebíl-Jomn (Ebú Temmám) el-Káín el-Majorkí. — [2]) Ssafedí, Handschrift des Hrn. v. Gayangos. — [3]) Seíd B. Álí B. Ábdállah el-Fársí (Ebúl-Kásim) en-Nesewí. — [4]) Sojúthí, Nr. 1156. — [5]) Álí B. Áhmed B. Mohammed B. Álí (Ebúl-Hasan) el-Wahidí. — [6]) Sojúthí, Nr. 1602. Im literaturgeschichtlichen Anhange zu Mehren's Rhetorik, S. 295. — [7]) Dieser Vers ist auch in der deutschen Uebersetzung Motenebbí's, S. 380, von einer Note begleitet, welche für die Liebhaber der Genealogie arabischer edler Pferde Werth hat. Ibn Schohbet, eilfte Classe.

aus der Klage über den Tod Fátik's, in welchem er von Áwedsch, dessen hier erwähnt wird, die Kunde gibt, dass derselbe einer der berühmten Männer der Beni Hilál, wiewohl schwach vom Körper, sich geprahlt, dass er im Laufe einer Schaar von Vögeln (Kathá), welche nach dem Wasser flogen, zuvorgekommen; desselben geschieht bei Ibn Challikán auch in der Lebensbeschreibung Mohammed el-Gilání's Erwähnung und Ibn Schohbet zählt ihn unter den Scháfiiten mit drei Exegesen, dem Buche der Ansprüche oder Gebete Dâwát und einem Buche der Endbelautungen (el-Iráb) auf.

6077. Ibn Babschad[1]), ابن باباشاد gest. 469 (1076),

gebürtig aus Dilem, der Verfasser wichtiger genealogischer Werke, deren vorzüglichste: 1) die genealogischen Prolegomenen (Mokaddemet), wozu er noch einen Commentar schrieb; 2) ein Commentar des Dschoml (Summe oder Universum) Sedschádschi's; 3) ein Commentar des Buches der Grundfesten des Ibnes-Sirádsch. In seiner Zurückgezogenheit schrieb er ein grosses grammatisches Werk ab, das unvollendet blieb, dessen Abschrift aber fünfzehn Bände gefüllt hätte; die späteren Grammatiker nannten es die Anhängsel der Gallerie (die Gallerie des Nimet, in welche sich Ibn Bábschad zurückgezogen hatte). Es kam zuerst in die Hände seines Schülers Ebú Ábdállah Mohammed B. Berekát, des Grammatikers, Lexikographen, der an seine Stelle kam, dann in die von dessen Genossen Ebú Mohammed Ábdállah B. Berí, des Grammatikers, der den Sitz des Vorhergehenden einnahm, dann auf dessen Genossen Ebúl-Hosein, den Grammatiker, mit dem Beinamen Elephantenmist[2]). Jeder von diesen drei Grammatikern Nachfolgern Bábschad's übergab das Werk seinem Nachfolger mit der Ermahnung, dasselbe als ein Geheimniss zu bewahren; auch die Studenten, ihre Zuhörer, bemühten sich vergebens, davon Abschriften zu erhalten. Nachdem er sich ganz von der Welt zurückgezogen, lebte er in der oberen Gallerie der Moschee Ámrú Ibnol-Áásá's zu Alt-Kairo[3]).

Abdolkahir el-Dschurdschani[4]), gest. 471 (1078),

der bereits unter den scháfiitischen Rechtsgelehrten (Nr. 5709) vorgekommen, ein berühmter Grammatiker, welcher ein Bekenner des Ritus Scháfii, Verfasser von folgenden Werken: Midschmel, das Universelle, und einen

[1]) Ebúl-Hasan Thábir B. Áhmed B. Bábschad. — [2]) Hier ist eine dreigliederige Folge von grossen Grammatikern gegeben, deren einer des anderen Nachfolger war. Ibn Tagríberdí II, Bl. 189, Kehrseite. — [3]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, S. 330; Abulfedae annales, p. 245; Hádschí Chalfa's chronologische Tafeln. — [4]) Ebúbekr Ábdolkáhir Ibn Ábderrahman el-Dschúrdschání.

Commentar unter dem Titel Telchîfs (Läuterung) [1]; 2) das Buch der Stütze über die Endbelautung [2]; 3) der Schlüssel, ein Commentar zur ersten Sure des Korans; 4) der sich Begnügende [3], ein Commentar in dreissig Bänden (die wohl genügen mochten), als Commentar des Îdháh Ebú Álî el-Farisî's, des grossen Sprachlehrers; und 5) abermals einen Commentar über das Îdháh unter dem Titel der Bezweckung [4]; er hatte unter dem Neffen des letzten zu Dschúrdschán studirt. Er begriff die Dogmatik nach el-Eschárî's Lehre [5]. Berühmter als durch die obigen Werke ist er in Europa durch das syntaktische Werk der hundert Regenten oder Partikeln, das mehrmal ins Lateinische, Englische und Französische übersetzt worden [6].

6078. Sad Ben Ali er-Rihani [7]), سعد بن علی الریحانی gest. 471 (1078), geboren i. J. 380 (990), starb zu Meḳḳa als Scheich des Harems [8]).

6079. Ahmed Ben Ali Ben Chalef Ben Thamarschil, احمد بن علی بن خلف بن طمرشیل gest. 473 (1080), (Ebúbeḳr), der Meister Murcia's, der Sprachforscher, der Grammatiker [9]).

6080. Jusuf en-Nimri [10]), یوسف النّمری gest. 476 (1083), ein geborener Aegypter; reiste i. J. 433 (1041) nach Andalus, wo er sich einige Zeit aufhielt und mit grossem Nutzen zurückkehrte. Er commentirte: 1) die Hamása in fünf Bänden, 2) das Buch der Universität (Dschum) in der Syntax Ebú Kásim Dschúrdschánî's, 3) d. B. über die Verse des Diwans Motenebbî's, in einem Buche. Zum Commentare Motenebbî's ermunterte ihn schon der Scheich der Sohn Akleb's, geboren zu Santa Maria. Er starb zu Sevilla sechs und sechzig Jahre alt; Ibn Chalikán verbreitet sich bei dieser Gelegenheit über die Worte Áálem und Eflah, wovon jenes Einer mit gespaltener Oberlippe, dieses mit gespaltener Unterlippe heisst.

---

[1]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane I, S. 390. — [2]) el-Ómdet fit-tafsrif. — [3]) el-mogni fi scherhil Îdháh. — [4]) el-Iktifsád fi scherhil Îdháh. — [5]) Die Schâfiî folgen der Dogmatik el-Eschárî's, die Hanîfe der Materîdî's. Ibn Tagríberdî II, Bl. 190, und Ibn Schohbet, XI. Classe, der das Sterbejahr desselben in das Jahr 474 (1081) setzt. — [6]) In dem literaturgeschichtlichen Anhange zu Mehren's Rhetorik der Araber erscheint er gar zwei Mal, S. 271 und 283. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, dass Hr. Dr. Mehren vielleicht Recht hat, dass Rúbet Ebúl-Ádschádsch, Rúbet B. el-Ádschádsch heissen sollte, dass aber das erste häufig und sogar im Meidánî vorkömmt, siehe Freytag Prov. Arab. im Register. — [7]) Sád B. Álî B. Mohammed B. Álî B. el-Hosein el-Háfif (Ebúl-Kásim). — [8]) Ibn Tagríberdî II, Bl. 190. — [9]) Bagîjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 88. — [10]) Ebúl-Hidschádsch Júsuf B. Suleimán B. Îsa en-Nimrî; Casirius hat I, p. 157, einen Ebú Ámrú Júsuf B. Àbdállah B. Ábdol-birr en-Namarî (En-nimrî), gest. 460 (1067), Verfasser arabischer Genealogien.

6081. Ali Ben Isa er-Robii[1], علی بن عیسی الربعی

gest. 480 (1087),

berühmt unter dem Namen er-Robíí, unter welchem derselbe bereits mehrmals als Lehrer oder Schüler früherer berühmter Grammatiker erwähnt worden; einer der scharfsinnigsten und gründlichsten derselben. Er hatte den Unterricht Seiráfí's empfangen, war nach Schiráf gewandert, hatte sich dort zwanzig Jahre lang dem Ebú Álí el-Fársí angeschlossen, bis dieser ihm sagte, dass er nichts weiter bedürfe und dass er, wenn er vom Osten nach dem Westen wandere, keinen gelehrteren Grammatiker finden werde, als sich selbst; da kehrte er nach Bagdád zurück, wo er bis zu seinem Tode sich aufhielt. Er hatte ein Gedächtniss wie kein Anderer für arabische Gedichte, nur schade, dass ihn manchmal eine Art von Wahnsinn anwandelte. Tebrízí erzählt, er habe den Ibn Borhán gefragt, wie er den Robíí verlassen und was er von ihm gelernt? Er antwortete, dass er sich an seine Genossen gehalten, weil Robíí selbst Anfälle von Wahnsinn hatte, deren einer darin bestand, dass er alle Hunde verfolgte und todtschlug. Eines Tages führte er die Kinder der Grossen, denen er Unterricht ertheilen sollte, auf solche Hundshetze aus, und als ihn der verfolgte Hund biss, sagte er einen alten arabischen Vers, dessen Sinn, dass wer sich nicht von Hunden will schimpfen lassen, sich auch gefallen lassen müsse, von ihnen gebissen zu werden [2]).

6082. Isa Ben Ibrahim er-Robii, عیسی بن ابراهیم الربعی

l. u. J. 480 (1087),

(Ebú Mohammed), Bruder Álí B. Isa er-Robíí's[3]), ein ausgezeichneter Grammatiker, Verfasser der Ordnung des Seltsamen; el-Dschúdí sagt, dass er das Haupt einer grammatischen Schule, in Jemen der Lehrer Seid B. el-Hasan el-Fársí's gewesen [4]).

6083. Abdallah es-Semaani, عبد الله السمعانی

gest. 485 (1091),

der Grammatiker, der Philologe, verfasste einen Commentar zum Motenebbí und erläuterte die Verse der Sprichwörter Ebú Obeid's.

---

[1]) Álí B. Isa B. el-Feredsch Ssálih er-Robíí (Ebúl-Hasan). — [2]) Sojúthí, Nr. 1683. — [3]) Isa B. Ibráhím er-Robíí (Ebú Mohammed). — [4]) Sojúthí, Nr. 1811.

6084. Ahmed Ben Ali Ben Kidamet, احمد بن علی بن قدامة gest. 486 (1092),

(Ebúl-Máálí), der Richter von Enbár, nach Jákút's Zeugniss ein ausgezeichneter Grammatiker, Verfasser zweier Werke, das eine über die Sprachlehre, das andere über die Reimlehre [1]).

6085. Mohammed el-Belensi [2]), محمد البلنسی gest. 486 (1092).

Er war in Valencia geboren, daher sein Beiname el-Belensí, hielt sich zu Murcia auf, wesshalb er auch el-Morsí beigenannt ward; ein trefflicher Leser des Korans und Sprachlehrer, der seinen Unterricht von Chalef B. Júsuf Ibnol-Ebresch, Ábdolhakk B. Áthíjet, Mohammed B. Mesúd B. Ebír-reḳeb, Mohammed B. Feredsch el-Kaísí erhalten; unter dem letzten hatte er das Buch Sibeweih's, unter Ibn Ḥodeíl die Lesekunde des Korans studirt; sittsam, bescheiden, eingezogen. Er hinterliess einen Commentar zum Dschoml [3]) Sedschádschí's und einen zum Ídháh. Ebú Ómer B. Áát sagt in seinem geschichtlichen Werke: das Einathmen des Duftes des Basilikons über die Gelehrten von Andalus, dass er ein unternehmungsvoller Imám arabischer Sprachwissenschaft, dessen Lob überall wie Moschus düftete und alle Zweifel lüftete; gleiches Lob wird ihm in der Geschichte Granada's ertheilt [4]); sein Geburtsjahr ist das Jahr 413 (1022).

6086. Abdallah el-Gasal [5]), عبد الله الغسال gest. 487 (1093).

Er war zu Toledo geboren, hielt sich aber zu Granada auf; der Geschichtschreiber dieser Stadt rühmt ihn als einen Wohlbewanderten der Rechts- und Ueberlieferungswissenschaften, so wie der grammatischen wohlkundigen Gelehrten, der zugleich Prediger und Schriftsteller, ascetische Gedichte hinterliess [6]).

Abdallah Ben Abdolafif [7]), gest. 487 (1093),

der bereits unter den Rechtsgelehrten überhaupt (Nr. 5632) vorgekommen, ein tüchtiger Sprachgelehrter, war Emír der andalusischen Küste; er trank nie Wein. Seine Werke sind: 1) ein Commentar der Seltenheiten des

[1]) Sojúthí, Nr. 627. — [2]) Moham. B. Dschafer B. Áhmed B. Chalef B. Hamíd Mokebbirol el-Ánsárí el-Morsí el-Belensí (Ebú Ábdállah). — [3]) Dschoml kann eben sowohl mit Summe als mit Universität übersetzt werden. — [4]) Sojúthi, Nr. 109. — [5]) Ábdállah B. Feredsch B. Giflún el-Jahsabí, berühmt als el-Gasal (Ebú Mohammed) et-Toleítelí el-Gunátí. — [6]) Sojúthí, Nr. 1362. — [7]) Ábdállah B. Ábdoláfíf Mofsáb el-Andalusí (Ebú Obeíd) es-Sukḳerí, vielleicht el-Beḳrí, nach anderen Quellen lautet sein Name: Ábdállah B. Ábdoláfíf Ebú Músa edh-Dharír.

Kálí, 2) ein Commentar der Sprichwörter Ebú Óbeíd's, 3) die Herleitung der Namen, 4) ein Wörterbuch von punctirten Ortsnamen.

6087. Ibnes-Siradsch[1], ابن السراج gest. 489 (1095).

Ibnes-Sirádsch, d. i. der Sohn der Leuchte, der Imám der Sprachlehrer Cordova's. Häufig ist durch die Schuld der Abschreiber, welche entweder keine Vocale, oder auch das Verdoppelungszeichen irrig auf das R aufsetzen, die Verwechslung des Sirádsch, die Leuchte, mit Serrádsch, dem Sattler, der sogleich fünf Numern weiter unten vorkommen wird. Achtzehn Jahre lang hatte er bloss das Buch Sibeweih's und kein anderes studirt, und dann sein langes Leben mit dem Vortrage und der Erklärung desselben zugebracht, und gesagt, dass seine tägliche Leistung aus siebzig Blättern bestehe. Er leitete seinen Ursprung von Sirádsch B. Korret el-Ḳilábí, dem Genossen des Propheten, ab. Er flösste, sagt Ssafedí, seinen Schülern so grosse Ehrfurcht ein, dass Keiner derselben vor ihm zu reden sich getraut. Ebú Ábdállah Mohammed B. Mohammed B. Náfsir en-Náfsirí beklagte seinen Tod in einer Elegie, wovon Sojúthí zwei Distichen gibt[2].

6088. Ibnol-Wahschi[3], ابن الوحشى gest. 489 (1095).

Im Mogrib wird er als einer der Bewohner Toledo's aufgeführt; gelehrt in der Ueberlieferung, Lexikographie, Syntax, Poesie, Logik, Geometrie und Horoskopie. Geboren i. J. 408 (1017), erhielt er den Unterricht in den grammatischen Wissenschaften von Ibn Ómer el-Tholamenkí, Ibn Ómer es-Sefakosí, Ebú Ómer Ibnol-Haddád und Anderen, war Richter und nebenbei auch Dichter; er starb zu Denijet. Unter seinen Werken ist das ausgezeichnetste das der Anecdoten zum Ḳámil Moberrid's. Von ihm sind die folgenden, in den Biographien Sojúthí's erhaltenen Verse:

Zwei Dinge sind, nach meinem Gutbefinden,
Nicht zu verfolgen in der Wissenschaft:
Die Wahrheit, welche nimmer zu ergründen,
Das Eitle, welches keinen Nutzen schafft.

Der Richter Ebúl-Kásim Ssáid B. Áhmed Ebúl-Welíd er-Raksch sagt, dass er einer der genauesten und umfassendsten Männer der Wissenschaft, der Terminologien derselben gesammelt, viele Gedichte und

[1]) Ábdolmelik B. Ádsch B. Ábdállah B. Mohammed B. Sirádsch Ebú Merwán. — [2]) Sojúthí, Nr. 1509. — [3]) Hischám B. Áhmed B. Hischám B. Chálid B. Sád B. Ebúl-Welíd el-Ḳinání, berühmt als Ibnol-Wahschí.

Fetwá auswendig gewusst, und grosse Gelehrsamkeit in den Humanitäten mit grosser Humanität verband, von dem der Vers des Dichters wahr:

So oft er trieb die Wissenschaft, Erfasst' er sie mit voller Kraft [1]).

6089. Abdolmelik Ben Schehid [2]), عبد الملك بن شهيد

gest. 493 (1099),

der Sohn des hingerichteten Wefirs Ábdolmelik, der ein Genosse Manfsúr B. Áámir's, sich mit Sprachwissenschaften und historischen beschäftigte und eine grosse Geschichte hinterliess, wahrscheinlich dieselbe, welche Sojúthí so oft unter dem Namen Ábdolmelik's als Quelle anführt [3]).

6090. Selman B. Abdallah el-Holwani [4]), سلمان بن عبد الله الحلوانى

gest. 494 (1100).

Ibnen-Nedschár und el-Kofthí sagen Beide, dass er zu Bagdád die Grammatik unter dem Semánini, die Wörterkunde unter dem Álí el-Hasan Ibned-Dehán studirt, in beiden Fächern ein ausgezeichneter Imám des Wortes, in Irák viel herumgewandert und die Wissenschaft verbreitet habe. Er schrieb: 1) eine Exegese; 2) die Gebrechen der Lesearten des Korans [5]); 3) den Kanon der Sprache, in zehn Bänden, ein unvergleichliches Wörterbuch [6]); 4) einen Commentar des Ídhán; 5) einen Commentar Motenebbí's; 6) ein Schulheft. Sojúthí gibt vier seiner Distichen [7]).

6091. el-Hasan Ben Ali Ben Mohammed eth-Thaji,

الحسن بن على بن محمد الطّايى gest. 498 (1104),

(Ebúbekr), war Dichter und Grammatiker, schrieb ein grammatisches Werk [8]) und einen Commentar des Buches Ibn Dschinni's; geboren im Jahre 412 (1021) [9]).

6092. Dschafer Ben Ahmed es-Serradsch, جعفر بن احمد السّرّاج

gest. 500 (1106),

berühmt als es-Serrádsch, d. i. der Sattler, nicht zu vermengen mit Ebúbekr Mohammed B. es-Serrá, berühmt als Ibnes-Serrádsch, gest. 316 (928), oder Ibnes-Serrádsch, dem Schüler Enbári's, oder Ibnes-Serrádsch Ebú Jálí efs-fsaírefí, gest. 428 (1036), und noch weniger mit Ibnes-Sirádsch Ábdolmelik, d. i. dem Sohne der Leuchte, aus Cordova,

---

[1]) Sojúthí, Nr. 2029. — [2]) Ábdolmelik B. Áhmed B. Ábdolmelik B. Schehid el-Wefír (Ebú Merwán) el-Korthobí. — [3]) Sojúthí, Nr. 1504. — [4]) Selmán B. Ábdállah B. Mohammed B. el-Feta el-Holwání (Ebú Ábdállah) B. Ebí Thálib. — [5]) *Ilel el-hiraet.* — [6]) *Kánún fil lugát.* — [7]) Sojúthí, Nr. 1215. — [8]) Unter dem Titel: الضفنج — [9]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 79.

(oben Nr. 6087). Dschâfer ward geboren i. J. 418 (1027), reiste nach Mekka, Damaskus, Aegypten, hörte den Ebú Álí B. Schadán, den Ebúl-Kásim et-Tenúchí; seinen Unterricht benützten es-Silefí und Chaththíb, der Geschichtschreiber Bagdád's, der fünf Bände seiner Nutzanwendungen herausgab. Er reimte: 1) eine Ermahnung zur Rechtsgelehrsamkeit, 2) eine Kunde der Strassen, 3) schrieb wie el-Áfífí (Seite 533) über die gewaltsamen Liebestode, 4) über die Eingezogenheit der Neger[1]).

6093. Thona auch **Habiba,** طنه حبيبه gest. 506 (1112),

eine Gelehrte, deren erster Name vielleicht die Thonige (von Thín, Thon), der zweite die Geliebte heisst, hinterliess treffliche Werke über Grammatik und Rechtswissenschaft; sie war aus Valencia[2]).

6094. Jusuf Ben Musa el-Kelbi edh-Dharir[3]),

يوسف بن موسى الكلبى الضّرير gest. 520 (1125),

(Ebúl-Hadschádsch), aus Saragossa, überlieferte nach Ebú Merwán B. Feredsch und Ebú Álí el-Dscheján; ein Grammatiker, Lehrer der Grundfeste der Religionswissenschaft, Verfasser schöner Werke und berühmter Gedichte in freiem Sylbenmasse; er begab sich nach el-Ádwet, wo er starb[4]).

6095. Mohammed B. Berekat es-Saidi[5]), محمّد بن بركات السّعيدى gest. 520 (1125),

ein ausgezeichneter ägyptischer Grammatiker, Schüler Ibn Bábschád's, Verfasser mehrerer grammatischer Werke, dann auch einer Geschichte Aegyptens, welche denselben Titel trägt wie die Makrifí's (die Grundrisse Kairo's), dann des Buches des Aufhebenden und Aufgehobenen. Er hatte Ueberlieferungen von der gelehrten Frau, welche unter dem Namen el-Kerímet el-Merwesíjet, d. i. die Grossmüthige aus Merw, bekannt ist, empfangen, und sich durch Distichen ausgezeichnet, deren beide schönsten die folgenden:

O Nacken, gleich dem Hals' der Silberkanne,
O hoher Wuchs, gleich dem der frischen Tanne[6]),
Wenn du fortfährst, dich von mir abzuwenden[7]),
So fällt zuletzt mein Herz aus deinen Händen.

---

[1]) Sojúthí, Nr. 965. — [2]) Casirius II, 150, nach dem Ssílet Ibn Baschkwál's. — [3]) Júsuf B. Músa el-Kelbí es-Sarakostí edh-Dharír (Ebúl-Hadschdschádsch). — [4]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 253. — [5]) Mohammed B. Berekát B. Hilál B. Abdol-Wáhid es-Sáidí (Ebú Abdállah). — [6]) Wörtlich: gleich den frischen Zweigen. — [7]) Wörtlich: gesetzt, du treibst mich auf's Aeusserste, so ist es möglich, dass du aus meinem Herzen herausgehst.

Er ward i. J. 420 (1029) geboren, und also hundert Jahre alt. Sojúthí nennt nach der Geschichte Mosení's als dessen Lehrer: Ábdolbáki B. Fáris, den Leser, Ebúl-Kasem Sád B. Álí es-sendschání, den Richter Ebú Ábdállah Mohammed B. Selámet el-Kodhá'í, den Ebúl-Hasan Álí B. Mende el-Kámí, den Ebú Ábdállah Mohammed es-sekí, den Ólá Ebúl-Feth Ósmán B. Dschinni, den Ebúl-Hasan Thá'ir Ibn Bábschád, und als seine Schüler den Silefí, den Búsiri; er lebte im Hause Esdhal's, des Emírol-Dschojúsch. Sojúthí gibt Verse, die es-Sá'idí zum Lobe desselben aus dem Stegreife gesagt [1]).

6096. el-Hosein el-Bari [2]), الحسين البارع gest. 524 (1129), das ist der Ausgezeichnete; Ibnen-Nedschár es-safedí sagt, dass er wort- und regelkundig, ein guter Koransleser und aus dem Hause eines Wesirs abgestammt, mit Ibnol-Obáríjet in Streitigkeit verflochten gewesen. Er schrieb über die Lesekunde des Korans; seinen Vortrag hörten Ibn Ásá'ir und Ibnol-Dschúsí; er hörte den Richter Ebú Jálí und Andere und dichtete; geboren i. J. 443 (1051), starb er also neun und siebzig Jahre alt [3]).

6097. Ahmed Sil-Fadhail [4]), احمد ذى الفضايل gest. 526 (1131), der Bruder Mohammed Áchisketí's; er hiess der mit Trefflichkeiten (Fadhá'il), so wie sein Bruder der mit löblichen Eigenschaften (Menákib) Begabte. Er hinterliess: 1) das Ueberflüssige im Commentare des Sokthes-send, 2) eine Geschichte, 3) das Buch über das Wort: die Lüge sei auf deinem Haupte! Geboren i. J. 460 (1067), starb er sechs und sechzig Jahre alt [5]).

6098. Ali Ben Ahmed el-Garnathi [6]), على بن احمد الغرناطى gest. 528 (1133).

el-Bádisch sagt in seiner Geschichte Granada's, dass er alle seine Zeitgenossen an Scharfsinn, Einsicht und Gelehrsamkeit überragt, eine schöne Hand geschrieben, in den Ueberlieferungen wohl bewandert, besonders in den Namen ihrer Männer stark gewesen. Er hatte den Richter Ájádh und Andere gehört und war Imám an der Moschee Granada's. Seine

---

[1]) Sojúthí, Nr. 102. — [2]) el-Hosein B. Mohammed B. Ábdol-Wehháb B. Áhmed el-Hárisí el-Bekrí ed-Debbás, berühmt als el-Barí. — [3]) Sojúthí, Nr. 1083. — [4]) Áhmed B. Mohammed B. el-Kásim B. Áhmed B. Chidiw el-Áchisketí Ebú Reschád, beigenannt Sil-Fadhá'il. — [5]) Sojúthí, Nr. 706. — [6]) Álí B. Áhmed B. Chalaf Mohammed el-Ánsárí el-Garnáthí (Ebúl-Hasan).

Werke sind: 1) ein Commentar des Buches Sibeweih's [1]), 2) ein Commentar des Moktadhib [2]), 2) ein Commentar der Grundlehren des Ibnes-Sirádsch [3]), 4) ein Commentar des Idháh [4]), 5) ein Commentar des Dschoml Sedschádschi's [5]), 6) ein Commentar des Kafí [6]), 7) des Nahas [7]); er war i. J. 444 (1052) geboren [8]).

6099. Suleiman Ibneth-Tharawet [9]), سليمان ابن الطروة gest. 528 (1133),

das ist der Sohn der Frische; ein vortrefflicher Sprachlehrer, besonders stark in Sylbenmassen und Sendschreiben. Er hatte vom el-Áálem das Buch Sibeweih's vortragen gehört, den Collegien von Ábdolmelik B. Sirádsch und Ebúl-Welíd el-Bádschí beigewohnt; unter ihm bildeten sich Suheilí und der Richter Ájádh. Er stellte in der Sprachlehre ganz besondere Sätze auf, im Widerspruche mit allen anderen Grammatikern, welches die Ursache, dass er nicht von allen Anderen als der Imám der Grammatik seiner Zeit anerkannt ward. Ebúbekr B. Semhún, welcher ihm den Vorrang abgewann, ertheilte ihm stets das Lob des gelehrtesten Grammatikers. Er reiste viel in Andalus herum; seine Werke sind: 1) die Bewässerung der Grammatik, was nur ein Compendium der Prolegomenen des Buches Sibeweih's; 2) das Buch des Namens und des Benannten [10]).

6100. Ali Ibnol-Badisch, علي ابن الباديش gest. 528 (1133),

(Ebúl-Hasan), findet sich als Grammatiker in Hádschí Chalfa's chronologischen Tafeln i. J. 528 aufgeführt, und unter dem Jahre 540 ein Áhmed Ibn Bádisch als Grammatiker.

6101. Ali Ben Chalef Ibnol-Badsch, علي بن خلف ابن الباج gest. 528 (1133),

(Ebúl-Hasan), geboren zu Granada, sein Vater ein Dschejanischer; wusste das Buch Sibeweih's auswendig, mit eben so grossem Gedächtnisse als grossem poetischen Talente begabt; geboren i. J. 444 (1052); mehr als einer der Meister Scheiche des Verfassers der Bagíjet hatte denselben gehört [11]).

---

[1]) scherh kitábí Sibeweih. — [2]) scherhol-Moktadhib. — [3]) scherh osúl Ibnes-sirádsch. — [4]) scherhol-Idháh. — [5]) scherhol-dschoml. — [6]) scherhol-kafí. — [7]) et-Terschíh. — [8]) Sojúthí, Nr. 1597. — [9]) Suleimán B. Mohammed B. Ábdállah es-Sebájí el-Malakí (Ebúl-Husein), berühmt als Ibneth-Tharáwet. — [10]) Sojúthí, Nr. 1232. — [11]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 214.

6102. Suleiman Ben Borthola [1], سليمان بن برطلا gest. 531 (1136), nur durch seinen Beinamen und nicht durch Werke als ein ausgezeichneter Grammatiker bekannt, als welchen denselben Ábdolmelik aufführt. Er starb achtzig Jahre alt [2].

6103. Selamet el-Kefrthabi [3], سلامة الكفرطابى gest. 533 (1138), Verfasser mehrerer grammatischer Werke, darunter das Tefkeret, d. i. die Denkwürdigkeiten, allein zehn Bände füllt [4].

6104. Mohammed B. Hakem B. Mohammed el-Dschofami, محمّد بن حكم بن محمّد الجذامى gest. 533 (1138), (Ebú Dschafer), aus Saragossa, ein Bewohner Granada's, begab sich nach Fes, wo er die Grammatik lehrte und dort als Richter starb. Seine Schriften sind: 1) ein Commentar zur Grammatik des Ibnol-Fáris, 2) eine doppelte logische Abhandlung, nämlich eine grössere und kleinere, und 3) Gedichte [5].

6105. Ali el-Dschami [6], على الجامع l. u. J. 535 (1140), das ist der Sammler. Beihakí sagt im Wischáh, dass derselbe in der Beugungslehre sowohl als in der Syntax die Kába der Grammatik. Er schrieb: 1) einen Commentar des Dschoml (des Sedschadsch's) [7], 2) das Buch der Juwele [8], 3) d. B. der Gesammtheit [9], 4) d. B. der Auffassung Álí Ebú Álí's [10], 5) d. B. der Erklärung der Belege des Korans [11], 6) die Anomalien der Lesearten [12]. Das vierte bezieht sich auf die Erklärung eines Chorasán betreffenden Distichons Ferefdak's, welchen viele Gelehrte commentirten, welchen aber Álí Ebú Álí von Nesa gehörig aufgefasst. Sein sind die folgenden Verse:

Vor andern habe ich Grammatik mir erwählt,
In der der Mann den höchsten Adel nicht verfehlt;
Der Sprachgelehrte, der im Kreis' der Hörer sitzt,
Ist Feuerfunke, der die Finsterniss durchblitzt,
Des Korans heil'ges Wort aus seinem Munde fliesst
Wie Perle aus der Muschel, welche sie verschliesst [13].

---

[1] Suleimán B. Ábdállah B. Álí B. Ábdolmelik B. Jahja B. Ábdolmelik el-Mefedí el-Ersí (Ebú Ejúb), berühmt als B. Borthola. — [2] Sojúthí, Nr. 1222. — [3] Selamet B. Gajadh Ibn Áhmed (Ebúl-Chaír) el-Kefrthabí. — [4] Sojúthí, Nr. 1210. — [5] Casirius, nach dem Iháthat II, 83. — [6] Álí B. el-Koseír B. Álí edh-Dharír (Ebúl-Hasan) el-Bakúlí, berühmt als el-Dschámi. — [7] Scherhol-Dschoml. — [8] Kitáb ol-Dschewher. — [9] el-Midschmel. — [10] Kitáb Istidrák álá Ibn Álí. — [11] el-Beján fi schewáhidil-Koran. — [12] Ílelol-Koran. — [13] Sojúthí, Nr. 1638.

6106. Ahmed Ibn Mesadet[1]), احمد ابن مسعدة gest. 537 (1142).

Er schrieb eine schöne Hand und guten Styl in Prose und in Versen; ein Schüler des Chalef B. el-Ebresch und selbst ein ausgezeichneter Grammatiker [2]).

6107. Schoaib el-Baifi[3]), شعيب البايزى gest. 538 (1143).

Er hatte die Ueberlieferung aus dem Munde Ábdállah B. Thalha's empfangen, von Ebúl-Welíd el-Bádschí Lehrbefugniss erhalten und Mehreres über die Lesearten des Korans geschrieben [4]).

6108. Semachscheri[5]), زمخشرى gest. 538 (1143),

der schon unter den Koransauslegern (Seite 225) genannte grosse Imám der Exegese, Ueberlieferung, Grammatik, Lexikographie, Rhetorik. Sein Lehrer war Ebú Mansúr Modhár; Verfasser trefflicher Werke, als: 1) der Enthüller, d. i. die grosse Exegese des Korans; 2) das Treffliche, eine Exegese der Ueberlieferung; 3) die Grundfeste der Wohlredenheit und der Sprachwissenschaft; 4) der Frühling der Gerechten und die Siegelringsteine der Besten; 5) die ähnlichen Namen der Ueberlieferer; 6) die Rathschläge der Grossen; 7) die Rathschläge der Kleinen; 8) das irrende Lastthier; 9) über die Erbtheilungen; 10) das ausführliche Buch [6]) in der Grammatik, welches von Vielen commentirt worden; 11) das Muster der Grammatik; 12) das Getrennte und Vereinte in der Grammatik; 13) die hauptsächlichsten Streitfragen der Rechtsgelehrsamkeit; 14) der Commentar der im Buche Sibeweíh's enthaltenen Verse; 15) die Handbreite der arabischen Grammatik; 16) das Aeusserste in den arabischen Sprichwörtern; 17) die gäng und gäben Sprichwörter; 18) der Diwan der Vergleichungen; 19) die Anemonen in den Wahrheiten der Lebensbeschreibung Somán's (Ebú Hanife's); 20) das Heilende der Dunkelheiten Schafii's; 21) die Schnellwage der Prosodie; 22) das Wörterbuch der Definitionen; 23) die Landstrasse der Dogmatik; 24) die Prolegomenen der Philologie; 25) der Diwan der Sendschreiben; 26) der Diwan der Gedichte; 27) ein Mahnungsschreiben; 28) Dictate über verschiedene Wissenschaften: 29) die Sprudel der

[1]) Áhmed B. Mohammed B. Álí B. Mohammed B. Sáíd B. Mesádet B. Rebíáát el-Áámirí el-Garnáthí, berühmt als Ibn Mesádet. — [2]) Sojúthí, Nr. 703. — [3]) Schoáib B. Ísa B. Álí B. Dschábir B. Áda B. Dschábir el-Eschdschááí el-Baifí (Ebú Mohammed, auch Ebú Medín Ebúl-Hasan). — [4]) Sojúthí, Nr. 1248. — [5]) Ebúl-Kásim Mohammed Ibn Ómar Ibn Mohammed Chúáresmí. — [6]) el-mofafsal, nicht liber distractionis, wie Hamaker im Specimen Abbad., S. 122, übersetzt.

Worte [1]); 30) die goldenen Halsbänder [2]). Das Mofaſsſsal begann er im Ramaſán 513 (December 1119) zu schreiben und vollendete es Anfangs Moharrem 515 (Ende März 1121). Weil er eine Zeitlang zu Meḳḳa in der Nachbarschaft der Kába wohnte, hiess er Dscharállah, d. i. der Nachbar Gottes; da er einen seiner Füsse verloren, behalf er sich mit einem hölzernen [3]). Der Verlust des Fusses war eine Folge einer grossen, auf einer Reise in Chúáreſm erlittenen Kälte, und er liess sich hierüber gar ein Zeugniss ausstellen, aus Furcht, dass man ihn nicht in Verdacht habe, dass ihm der Fuss eines Verbrechens wegen abgeschnitten worden. Ibn Challiḳán bezeugt selbst, Mehrere gesehen zu haben, die durch die grimmige Kälte Chúáreſm's an ihren Gliedern verstümmelt worden. Nach einer anderen Ueberlieferung soll ihm seine Mutter als Knabe, da er eines Tages einem gefangenen Sperlinge durch Zusammenziehen des Netzes den Fuss wegriss, Gleiches gewünscht, und er in Folge dieser Verwünschung seiner Mutter auf dem Wege nach Bochara sich durch einen Pferdesturz den Fuss gebrochen haben, worauf ihm derselbe abgenommen worden sei. Semachscherí rühmte sich, der Secte der Móteſíle, d. i. der Schismatiker, anzugehören. Er hatte den Eingang seiner Exegese mit den Worten begonnen: Lob sei Gott, der den Koran erschaffen! als man ihm aber vorstellte, dass dieser Eingang, wodurch er sich gleich in der ersten Zeile seines Werkes zur schismatischen Lehre von Erschaffung des Korans bekannte, die Leute von der Lesung desselben abschrecken würde, änderte er das chalaka (erschaffen) in dschále (gesetzt), das aber bei den Móteſíle synonym mit chalaka. Der Háfiſ Ebú Tháḥir Áhmed B. Mohammed es-silefí hatte ihm von Alexandrien aus zweimal nach Meḳḳa geschrieben und von ihm Lehrbefugniss begehrt; auf den zweiten Brief antwortete Semachscherí mit einem langen, wohlberedten, woraus Ibn Challiḳán Auszüge, und worin Semachscherí von seinem eigenen Leben einige biographische Kunde gibt.

Die Wissenschaft, heisst es darin, ist eine Stadt mit zwei Thoren, deren eines das einsichtsvolle Urtheil (dirájet), das andere die Ueberlieferung (riwájet); ich habe mir an beiden diesen Thoren eine kleine Stelle bewahrt, meine Ueberlieferung ist nicht auf die Gewährleistung der

[1]) Anthologia sententiarum arabicarum cum scholiis Zamachsjarii, edidit, vertit et illustravit Henricus Albertus Schultens. Lugduní Batavorum 1772. — [2]) Semachscherí's goldene Halsbänder als Neujahrsgeschenk, arabisch und deutsch, von Joseph von Hammer, Wien 1835; die beiden letzten Werke fehlen bei Ibn Challiḳán. — [3]) Moáwin, nicht Dscháwin, wie bei Hamaker.

berühmtesten Gelehrten gestützt, und meine Einsicht ist wenig Wasser, das kaum die Lippen benetzt. Dich sollen die Lobsprüche, welche mir grosse Männer und Dichter ertheilt haben, nicht täuschen. Er geht dann mehrere Namen grosser Gelehrten und Dichter durch, die Ibn Challikán leider nicht aufgenommen. Zu diesem günstigen Urtheile, fährt er weiter fort, seien diese Trefflichen vielleicht durch die Ermahnungen, die er den Moslimen gegeben (der grossen und kleinen Rathschläge), bewogen worden; er wolle durch diese Bescheidenheit sein Verdienst nicht herabsetzen, wiewohl Hasan von Ebúbekr gesagt, dass der Moslim sich selbst verkleinere. Er sei zu Semachscher im Redscheb des Jahres 467 (Mai 1075) geboren. Ob Semachscherí dem Háfif Ebú Tháhir es-silefí ein Lehrbefugniss gegeben, weiss Ibn Challikán nicht zu sagen, doch sah er das von Semachscherí der gelehrten Seineb, Tochter des Schâára, gegebene Lehrbefugniss, und gibt dann als Probe von dessen Dichtertalente die folgenden, durch Ahmed B. Mohammed überlieferten Verse:

Der Sóda sag' [1]: mich kümmern nicht die grossen Augen,
Da meinem Sinn' die kleineren auch taugen,
Wir finden an dem Engern auch Vergnügen,
Und Gott belohnet die, so sich begnügen,
Er ist zwar gut, doch ist Er rauh und hart,
Mit Trübem ist das Reine stets gepaart,
Ich kirrt' ihn nicht [2], als ich Ihn sprach im Garten,
Wo Wasser niederstürzen von den Warten.
Ich sprach: gib mir die Rose (dein Gesicht),
Doch Er verstand, was ich gemeinet, nicht;
Er sprach: wart' hier, ich gehe in den Garten,
Ich sprach: hei! hei! ich kann nicht länger warten.
Er sprach: hier gibt's nicht Rosen als die Wangen;
Ich sprach: nach diesen nur steht mein Verlangen.

Und als Klage auf den Tod seines oben erwähnten Lehrers Ebú Modhár Manfsúr:

Sie sprach: was sind die beiden Reih'n Korallen,
Die blutig dir von beiden Augen fallen?
Ich sprach: die Perlen, die er goss in's Ohr,
Sie quellen blutig aus dem Aug' hervor.

---

[1]) الا قل لسعدى Eh! sag der Sóda, übersetzt Hamaker ganz irrig: Nisi felicitas mea parva sit. — [2]) Nicht, wie Hamaker übersetzt: Memini me illum demulsisse, sondern gerade das Gegentheil: er ward nicht vertraut.

Auf den Vers des Korans anspielend, worin es heisst, dass Gott es nicht verschmäht, seine Gleichnisse (im Koráne) von einer Mücke herzunehmen, sagte Semachscherí:

O Du, dess' Aug' die Wolken überwacht,
Der Mücke Flügeln schaust in finst'rer Nacht!
Der Du die Adern schaust in ihrer Kehle,
Und in dem Beine selbst des Mark's Juwele,
Verzeihe Deinem Diener, der bereut,
Was er gesündigt in verfloss'ner Zeit [1]).

Er befahl auf seinen Grabstein zu schreiben:

O Gott! ich bin Dein Gast in diesen Gründen,
Vom Edlen wird der Gast wohl aufgenommen;
Verzeihe mir als Gastfreund grosse Sünden,
Mit Kleinem heisst man nicht den Gast willkommen.

Ibn Challikán gibt bei dieser Gelegenheit auch die Grabschrift fast gleichen Sinnes von dem Grabe Áfíf ed-dewlet's Rihán's, eines Königs von Sewákin. Semachscherí, ein Genius und Gelehrter erster Grösse, steht in der That, wie Ibn Challikán sagt, mehr als einer Wissenschaft als Imám vor: der Lexikographie, der Grammatik, der Rhetorik, der Exegese, der Rechtsgelehrsamkeit, der Dogmatik; die ersten drei Wissenschaften der Sprache, die drei letzten des Gesetzes. Aber den grössten Ruf machten ihm seine ethischen und grammatischen Werke, wie diess aus seinem Schreiben an den Háfif Ebú Tháhir Áhmed B. Mohammed essilefí klar wird; nachdem er die Zeugnisse grosser Gelehrten und Dichter zu seinen Gunsten aufgeführt, sind seine Worte: „vielleicht führte sie zu diesem günstigen Urtheile, was sie gesehen von meinem den Moslimen ertheilten Rath, und meiner gegen die, so mich zu benützen wünschten, immer bereiten That" [2]). Der grosse Werth, den er auf seine gnomischen Werke setzte, geht noch mehr aus der Einleitung seiner Sprüchesammlung, welche die Sprudelquellen heissen, hervor; sie beginnt: „O Gott! aus Deiner reichsten Gnaden Rudel ist eine Eingebung dieser Sprüche-

[1]) Ibn Challikán, Wüstenfeld Nr. 721, übersetzt in Hamaker's Specimen Catalogi codicum manuscriptorum O. O.: bibliothecae Academiae Lugduni Batavorum 1820; das Wörterbuch Semachscherí's erschien unter dem Titel: Semachschari Lexicon arabicum, persicum ex cod. mis. Lipsiensibus, Oxoniensibus, Vindobonensi et Berolinensi, edidit atque indices arabicum et persicum adjecit Joannes Godofredus Wetzstein. Lipsiae 1844. — [2]) الشفقة على المستفيد بن heisst comiseratio in eos qui utilitatem petunt; Hamaker zieht ganz mit Unrecht die Leseart vor, deren Sinn: erga eos, qui me delirii incusarent clementia.

sprudel, die aneifern und abrathen und ermuntern zu beispielvollen Thaten; in denen ich erschöpfte die Weisheit von Lokmán, sammt der von Áfsaf und von Suleímán.“ Er wetteifert also in diesen Sprudelquellen mit der gnomischen Weisheit Lokmán's und mit der Salomon's, mit den Weisheitssprüchen des ersten und des zweiten. Von dem halben Dutzend seiner gnomischen und grammatischen Werke kennen wir zwar weder das Buch der grossen, noch das der kleinen Rathschläge, noch die Sammlung der Parabolisirung (Diwán et-temsíl)[1]), aber dafür drei andere, welche die vorzüglicheren und berühmteren, nämlich die Sprudelquellen, die goldenen Halsbänder und die grosse Sprüchwörtersammlung. Da die beiden ersten durch die lateinische und deutsche Uebersetzung bekannt, so können wir uns hier auf so kleineren Auszug aus denselben beschränken, müssen aber grösseren Raum für die bisher noch ganz unbekannte Sprichwörtersammlung ansprechen. Das erste, die Sprudelquellen, ist in reich gereimter Prose geschrieben, viele Gedanken derselben aber, was schon Schultens bemerkt hat, bloss dem Wortspiele zu gefallen, bei den Haaren herbeigezogen; indessen haben aber die meisten von diesen für den Philologen einen Werth, den ihnen der Ethiker nicht nehmen kann; so s. B.: 26) Die Araber sind hartherzig, wie das Holz Nebá, die Perser beugsam und biegsam wie die Weiden, hier interessirt den Philologen nicht nur das Wortspiel zwischen Áádschim, Persae, und Máádschim, dura anima praediti, sondern auch das Holz des Baumes Nebá, das gelbe Holz eines auf dem höchsten Berggipfel wachsenden Baumes, aus welchem die Bogen geschnitzt werden; oder 37) Wenn leeres Geschwätz staunt an dem Chor, hast du wie die Hyäne schärferes Ohr, wenn aber die Wahrheit spricht, hörst du nicht; ausser dem Wortspiele zwischen Simá und Semá, Hyäne und Ohr, enthält dieser Spruch auch die naturgeschichtliche Beobachtung des scharfen Gehörs der Hyäne. Als Proben wählen wir vorzüglich die Sprüche aus, deren Bilder dem Araber als dem Sohne der Natur geläufig:

2) Willkommen donnernde Wolke, die regnet, und Versprechen, das durch Erfüllung gesegnet.

---

[1]) So bei Ibn Challikán, in Flügel's Hádschí Chalfa Temessol (Nr. 5336); da Hádschí Chalfa dieses Werk als ein von dem Newábig verschiedenes anführt, so dürfte der Zweifel von Schultens: ob diese beiden Werke nicht eines und dasselbe seien, gelöst sein.

7) Grossmüthiger giesst aus blitzender Wolke Regen aus, und verschiebt nicht denselben bis nach dem Sturme hinaus.

9) Der Bart den Hals der Männer ziert, bis er nicht um den vom Rumpfe geschlagenen gewickelt wird.

18) So lang sich folgen Morgen und Abend als Schwestern, ist immer das Heute viel besser als das Gestern.

30) Handlung mit bösem Gelüste ist Asche und Dunst der Wüste.

38) Wo das Laster aufschlägt das Zelt, das Glück ihm die Pfähle hält; reis't das Verdienst durch die Welt, sich zu ihm die Armuth gesellt.

43) Ein Hof der ungesegnet, ist nicht werth, dass er werde beregnet.

47) Lass dich als Moslim nicht schnell ermatten, wie Moslim, den die Sängerinen niederwarfen als Matten [1]).

53) Die Wissenschaft ist ein Berg, schwer zu steigen hinauf, allein desto geschwinder geht vom selben herunter der Lauf; die Unwissenheit ist ein Thal, wozu leicht der Zugang zu finden, allein schwer ist die Rückkehr aus ihren Gründen.

60) Was nützt der Name Meslemet dem, dessen Eigenschaften die des Moseïleme [2]).

61) Wer die Würfel liebt, gar viel dem Mondschein gibt, und wer gewohnt zu nächtlichem Gespräche zu lachen, bekümmert sich wenig, die Nacht zu durchwachen [3]).

62) Oft steigt ein Hinkender auf die höchste Stufe der Leiter, und ein gerader Fuss kommt auf geradem Wege nicht weiter.

68) Die Ziege lässt sich nicht Milch durch Zwang entlocken und verliert nicht den Muth, wann Schwierigkeiten sie umflocken.

77) Des Kaufmanns Ruhm ist in seinen Geschäften, der des Gelehrten in seinen Heften.

81) Ihr seid Mistkäfer, die euch wälzet im Mist und dabei ausruft: o wie süss der Geruch des Moschus ist!

86) Wie wird zerstören Abraḥa das, was gebauet Abraḥam [4]).

---

[1]) Bezieht sich auf Moslim Ibnol-Welíd den Dichter, der seiner Leidenschaft für Sängerinen wegen den Beinamen Ssáríol-Gawáni, d. i. der von den Sängerinen Niedergeschmetterte erhielt. — [2]) Meslemet, der Held, Belägerer Konstantinopels, und Moseïlemet, der Lügenprophet, danken hier ihre Zusammenstellung einzig der Alliteration ihrer Namen. — [3]) Wortspiel zwischen Ákmár, Würfel, und Kamr, Mond, zwischen Semer, Gespräche beim Mondschein, und Seḥr, Nachtwache. — [4]) Die Kábá, welche Abraha gebaut und Abrahaḥ, der König der Abyssiner, zerstören wollte.

96) Wer die Frucht trennt vom Kern, weiss was die Lieb', wann sie nah und wann fern.

108) Die natürliche Religion hat ihre wahre Richtung schon, denn ein gerader Speer bedarf nicht der Grademachung mehr.

110) Wohlthat auf Wohlthat hat so schönen Lauf, wie schön geht Sirius nach dem Orion auf.

112. Mit Grossem kommt das Kleine, mit Kleinem das Gemeine; es geh'n mit den Pleiaden zugleich auf die Hyaden.

Diese zwanzig Sprüche mögen als der Zehent der zweihundert genügen; die goldenen Halsbänder sind nicht nur vom Verfasser dieser Geschichte besonders herausgegeben, sondern schon früher im zweiten Bande der Fundgruben des Orients sechzig Sprüche aus denselben und ihre Nachahmung aus den goldenen Scheiben[1]) Scheref-eddín Ábdolmúminín Sefeweih's veröffentlicht worden, denen später die Zusammenmengung der Scheiben[2]) des gelehrten Mufti Esád Mohammed Efendí nachgeahmt worden ist.

Die vier Distichen, welche Abúlfeda als Proben seines vortrefflichen poetischen Talentes anführt, scheinen uns das Gegentheil zu beweisen, wesshalb dieselben hier nicht aufgenommen worden sind[3]). Es folgen nun die datenlosen Grammatiker nach der Ordnung des arabischen Alphabetes.

6109. Ebu Dschafer, ابو جعفر

der Grammatiker, dessen Thaíbí erwähnt, liess sich zu Kairo nieder, wo er unter den Grammatikern eine Rolle spielte[4]).

6110. Ibrahim Ben Ahmed el-Chafredschi[5]).

ابراهيم بن احمد الخزرجى

Ibn Roschd lobt ihn in seiner Reisebeschreibung als einen Scheich der Scheiche, der fest in der Rechtsgelehrsamkeit und in der Grammatik, Verfasser zahlreicher Schriften, indem er über Rechtsgelehrsamkeit, Grammatik, Rhetorik, Polemik und Logik schrieb; nur brachte er dieselben nicht ins Reine, welche auch andere wegen seiner schlechten Schrift nicht zu mundiren im Stande waren: 1) über die Schwimmkunst in den beiden Meeren der künstlichen Beredsamkeit und der natürlichen Wohlredenheit,

---

[1]) Athwák ef-feheb. — [2]) Athbák ef-feheb. — [3]) Abulfedae annales III. p. 488. — [4]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, Bl. 598, Kehrseite, der hundert siebzigste der Reisenden nach dem Osten. — [5]) Ibráhím B. Áhmed B. Mohammed el-Ánsárí el-Chafredschí.

2) Erläuterung der Feinheiten des Ídháh, 3) arabischer Pfad als Widerlegung des Minhádsch, 4) Beugungslehre der arabischen Partikeln, 5) nothwendige Widerlegung Ibnol-Hádschib's, 6) bündiger Beweis über die Mängel des Korans. Seine Lehrer waren Ebú Ábdállah ef-fendí und Ebúl-Ábbás B. Dscherrí [1]).

6111. Ibrahim Ben Ismail Ibnol-Edschdaji [2]), ابراهيم بن اسمعيل ابن الاجدابى

Verfasser mehrerer grammatischer Werke, deren berühmteste: 1) das was zum Auswendiglernen genügt, 2) die Kerne [3]).

6112. Ahmed Ben Mohammed Ben Manfsur el-Aschmuni. احمد بن محمد بن منصور الاشمونى

Er schrieb eine Lamíjet, d. i. eine Kafsídet aus dem L, über die Grammatik und eine Abhandlung über die Vortrefflichkeit der Formel: es ist kein Gott als Gott [4]).

6113. Hasan Ben Moh. Ben Jahja Ben Alem el-Bathliusi. حسن بن محمد بن يحى بن علم البطليوسى

Im Bolgat wird er als der Verfasser eines Commentars zum Edeb ol-kátib, vermuthlich Ibn Koteíbe's, aufgeführt; welches das berühmteste des halben Dutzends unter diesem Namen vorhandenen Lehrbücher über die Bildung des Secretärs; ihre Verfasser sind; 1) Ibn Koteíbe, 2) el-Enbárí, 3) Ibn Doreíd, 4) Ibn Jahja, 5) Ssafedí [5]).

6114. el-Dschorfi, الجرفى

ein berühmter Grammatiker, Verfasser eines Commentars zum Buche Kisáji's [6]).

6115. Suleiman Ibneth-Tharawet, سليمان ابن الطراوة

der Grammatiker, Dichter von Almeria, sagte eines Tages bei einem Trinkgelage aus dem Stegreife:

Es mag der Scheich mit seines Gleichen trinken,
Mich will die That nicht lobenswerth bedünken,
Kamelweiblein, das nicht vermag die Last zu tragen,
Es wird damit Kamel das ält're plagen [7]).

---

[1]) Sojúthí, Nr. 778. — [2]) Ibráhím B. Ismáíl B. Áhmed B. Ábdállah et-Tarablusí, bekannt als Ibnol-Edschdáji. — [3]) Sojúthí, Nr. 784. — [4]) Ebenda, Nr. 716. — [5]) Ebenda, Nr. 1047. — [6]) Bagijetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 270. — [7]) Gayangos I, 156 und 435.

6116. Faris Ben Jahja bekannt als **Ibnol-Aadschilet,**
فارس بن يحى ابن العاجلة

das ist der Sohn der Eiligen; aus Aegypten, ein Schafiite, der der Lehre Eschâri's folgte, und seines Faches vorzüglich Prosodiker; er schrieb eine Prosodie [1]).

6117. Abdallah Ben Suleiman bekannt als **Dewwad,**
عبد الله بن سليمان دوّاد

oder wie Einige aussprechen Duweiwad, der Sprachlehrer; er commentirte das Buch des Kisâji; erwähnt in den Gärten des Ebúl-Feredsch [2]).

6118. Abdallah Ben Jahja bekannt als **Ibn Ssahib efs-fsalt** [3]),
عبد الله بن يحى ابن صاحب الصّلت

(Ebú Mohammed); der Grammatiker von Denia, aus dem Dorfe Balme; sein Meister in der Lesekunde des Korans: Ebú Abdállah B. Sád; er las unter diesem und seinem Vater auch humanistische Werke, kam mit dem Háfif Ebúl-Welid B. Chafsib zusammen, liess sich zu Xativa nieder, lehrte dort Philologie und Grammatik. Der Sultan sandte ihn nach Valencia als Lehrer seiner Söhne, ausserdem lehrte er aber auch das Volk an der Medrese Rahbe; er hatte auch juridische Kenntnisse. Ebúl-Kásim B. Hobesch spendet ihm grosses Lob und Ibnol-Abbár gibt drei von Ibn Ibád zum Lobe desselben verfasste Distichen [4]).

6119. Abdolmelik Ben Moathar, عبد الملك بن معطّر

ein Bewohner Cordova's, Schüler des Ebúl-Harúh in der Grammatik, welcher ein Schüler des Dschefdí el-Chawí und Ebúl-Músa el-Hewárí [5]).

6120. Abdolmelik Mesadet, عبد الملك مسعدة

(Ebú Merwán) aus den Söhnen Moáwije's B. Ssálih, ein Bewohner Cordova's [6]).

6121. Abdol-Wehhab [7]), عبد الوهّاب

aus Cordova, der Genosse Machfúl's (Ssáhib ol-machfúl); ein gelehrter ter Sprachforscher. Ebúbekr ef-febídí in seinem Werke von den Fehlern der vulgären Aussprache erwähnt seiner Werke, ohne den Namen des Verfassers zu nennen [8]).

---

[1]) Sojúthí, Nr. 1828. — [2]) Bagijetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 177. — [3]) Ben Abdállah B. Fotúh B. Moh. B. Jahja B. Abdállah el-Hádhremí. — [4]) Ibnol-Abbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 188. — [5]) Ebenda, B. II, S. 260. — [6]) Ebenda. — [7]) Ben Sáid B. Moschrif. — [8]) Ibnol-Abbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 281.

6122. Ali Ibn Suleiman el-fehrawi, علی ابن سلیمان الزّهراوی der Grammatiker, mit dem Arzte gleichen Namens nicht zu verwechseln [1]).

6123. Ali Ben Mohammed el-Belensi [2]). علی بن محمّد البلنسی

Ssafedí sagt, dass er tief gelehrt in der Wörterkunde und Sprachlehre, in den Humanitäten und den arabischen Gedichten, von allen Wohlberedten seiner Zeit zu Valencia hochgeschätzt; er hinterliess eine Makfsúret, welche ein Seitenstück zur berühmten Ibn Doreíd's. Er sagte auf einen einaugigen Knaben:

Mit einem Aug' kannst Du nicht hässlich scheinen,
Und über allen Tadel bist erhaben,
Huld Gottes machet aus zwei Pfeilen Einen,
Und mindert nichts an Deiner Schönheit Gaben [3]).

6124. Ali Ben Abderrahman et-Tenuchi Ibnol-Achdhar, علی بن عبد الرّحمن التّنوخی ابن الاخضر (Ebúl-Hasan); ein Imám der Sprachlehre; überlieferte nach el-Áálem, nach Ebú Suleimán B. Hátim, nach ihm Ebúbekr Ibnol-Dschád u. A. [4]).

6125. Mohammed Ben el-Hasan el-Dschebeli. محمّد بن الحسن الجبلی

Hamewí erwähnt desselben als eines Grammatikers und Dichters.

Was ist Vertraulichkeit, die ihr verheissen mir,
Verglichen der, die ihr gestattet hier?
Wenn Seel' und Glauben auch mir bleibet ganz,
Schlag' ich mit euch die Ehre in die Schanz' [5]).

6126. Mohammed Ben Cholafsa esch-Schiduni, محمّد بن خلاصه الشّیدونی (Ebú Ábdállah) el-Bafsrí, einer der grössten Grammatiker und ein trefflicher Dichter, Verfasser einer langen Kafsídet, deren el-Homeídí erwähnt [6]).

6127. Mohammed Ben Said el-Fali [7]). محمّد بن سعید الفالی

Er commentirte das Lobbab; Sojúthí bekennt, dass er mehr von ihm zu erfahren nicht im Stande gewesen. Er ist weder mit dem grossen Seíráfí, noch mit el-Káli zu verwechseln [8]).

---

[1]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, Bl. 215. — [2]) Álí B. Mohammed B. Áhmed B. Selmet B. Harik Ebúl-Hasan el-Machfúmí el-Belensí. — [3]) Sojúthí. — [4]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 216. — [5]) Ebenda, S. 37. — [6]) Ebenda, S. 42. — [7]) Mohammed B. Sáíd B. Mohammed B. Ebíl-Feth es-Seíráfí, berühmt als el-Káli. — [8]) Sojúthí, Nr. 173.

6128. Mohammed Ben el-Morfebani ed-Deimeri.

محمد بن المرزباني الديمري

Jákút sagt, dass er mit dem ganzen Laufe der Sprache wohl bewandert, lange Bücher geschrieben, und seine Kenntniss der Sprache vorzüglich auf Uebersetzung persischer Bücher verwendet habe, indem er mehr als fünfzig derselben aus dem Persischen ins Arabische übertrug und ausserdem zehn eigene, als Beschreibungen verschiedener Gegenstände, hinterliess, wie: 1) die Beschreibung des Reiters und des Pferdes, 2) die Beschreibung des Schwertes und der Feder [1]) u. s. w.

6129. el-Mekki [2]), المكّى

aus Kairewán, wo er unter den Scheichen seiner Vaterstadt studirte und dann Reisen unternahm. Er hörte zu Kairo den Vortrag Ábdolmonim B. Óbeidállah B. Galbún el-Magribi's, kam dann nach Andalus, wo er sich zu Cordova niederliess. Ein fruchtbarer Schriftsteller; das Verzeichniss seiner Bücher füllt allein ein Heft, indem dieselben fünf und achtzig an der Zahl [3]).

6130. Jusuf Ben Abdolmelik [4]), يوسف بن عبد الملك

ist der Verfasser des Buches der Leuchte (Mifsbáh) als Commentar der Erläuterung (Ídháh) Ebú Álí's; er verwaltete das Richteramt zu Almeria, überlieferte nach Ebú Álí efs-fsadefí [5]).

---

[1]) Sojúthí, Nr. 416. — [2]) B. Mohammed B. Chamísch Ebú Thálib. — [3]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 240. — [4]) Jebka B. Júsuf B. Jesún et-Todschibí. — [5]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 255.

Sieben und vierzigste Classe.

Prediger und Redner.

6131. Ahmed Ben Ejub Ben Ebir-Rebii, احمد بن ايوب بن ابى الربيع gest. 432 (1040),

(Ebúl-Ábbás), aus Elbira, der Prediger, wohnte zu Cordova; er hörte von Ebú Ejúb Suleímán B. Bathal el-Bathliusí das Buch desselben: der Wegweiser zum Gehorsame des Erhabenen [1]) (Gottes) und das Buch der bekümmerten Bildung [2]), ging dann nach dem Osten, um die Wallfahrt zu verrichten; ein trefflicher Prediger, dabei Philologe und Poet. Er hielt seine Vorlesungen in der Moschee von Cordova vor einem grossen Kreise von Zuhörern. Ibn Baschkwál führt als Gewährsmann von dessen Todesjahre den Ibn Haján an. Er wurde unter grossem Zulaufe in der Vorstadt Rabdh begraben. Nach Ibn Chafeweih geboren im Jahre 360 (970) [3]).

6132. Ismail efs-fsaburi [4]), اسمعيل الصابورى l. u. J. 443 (1051),

(Ebú Ósmán), der Prediger, welcher durch siebzig Jahre predigte, zwanzig Jahre von der Kanzel der grossen Moschee Reden hielt [5]).

6133. el-Hasan Ben Ali et-Temimi [6]), الحسن بن على التميمى gest. 444 (1052),

der Prediger, der viele Ueberlieferungen gehört und auf welchen das Mosnid des Imáms Áhmed nach el-Kadhií sich beruft [7]).

6134. Mohammed Ben Ahmed [8]), محمد بن احمد gest. 465 (1072),

der Abkömmling des Chalifen Mohtedí im fünften Grade, ein berühmter Kanzelredner [9]).

---

[1]) ed-delíl el-mothá á el-dschelíl. — [2]) Edebol-meamúm, fehlen beide in Hádschí Chalfa. — [3]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft. — [4]) Ismáíl B. Ábderrahman B. Áhmed B. Ismáíl B. Ibráhím Ebú Ósmán efs-fsabúrí en-Nischábúrí. — [5]) Ibn Schohbet, X. Classe. — [6]) el-Hasan B. Álí B. Mohammed B. Álí (Ebú Álí). — [7]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 176. — [8]) Mohammed B. Áhmed B. Mohammed Ibn Ábdállah B. Ábdefs-fsamed Ibnol-Chalife el-Mohtedí. — [9]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 185, Kehrseite.

6135. Fadhl Ben Moham. el-Ferahidi, فضل بن محمد الفراهيدى gest. 477 (1084),

aus Thús, ein Schüler Gafálí's und Ebú Ósmán efs-fsabúní's; Menáwí führt das ehrenvolle Zeugniss an, welches ihm Ábdolgaffár, der Geschichtschreiber Ḥerát's, ertheilt, dass er die Zunge Chorasán's [1]).

6136. Abdolkadir [2]), عبدالقادر gest. 486 (1092),

(Ebú Ríḳab), ein frommer Scheich, Kanzelredner zu Damaskus [3]).

el-Afifi [4]), gest. 494 (1100),

ist bereits unter den scháfiítischen Rechtsgelehrten (Nr. 5725) vorgekommen, der berühmteste Prediger seines Jahrhunderts, insgemein der Scheich der Prediger genannt, berühmt unter dem Namen Scheífelet; ein hanefítischer Gesetzgelehrter von grosser Wohlredenheit, welcher die Principien der Religionswissenschaft und Humanität schrieb und viele arabische Gedichte sammelte. Er war Richter zu Medína und disputirte als scháfiítischer Rechtsgelehrter viel wider die Escharíje. Er ward zu Bagdád am goldenen Thore gegenüber dem Grabe Ebú Ishak esch-Schiráfí's bestattet. Sein berühmtestes Werk ist das über die aus Heftigkeit von Liebe erfolgten Todesfälle, in dessen Fussstapfen Ibn Áhmed es-Sirádsch (Nr. 5386) getreten [5]).

6137. Erdeschir Ben Manfsur el-Ibadi, اردشير بن منصور العبادى gest. 496 (1102),

der Meister, der Prediger aus Merw, kam nach Bagdád, wo er sich an der Nifámíje aufhielt. Gafálí wohnte seinen Predigten bei, deren Zuhörer Männer und Weiber oft dreissigtausend. Die Wirkung derselben war, dass viele junge Leute den Trunk und das Spiel aufgaben, und sich zu einem besseren Lebenswandel bekehrten; vor ihm hatte Burhán el-Gafnewí zu Bagdád gepredigt, dessen Ruf aber durch den seinen verdunkelt ward [6]).

6138. Ibn Haschim [7]), ابن هاشم l. u. J. 500 (1106),

im fünften Jahrhunderte der Ḥidschret der Kanzelredner von Haleb; ihm sagte el-Mewafiní von Haleb die folgenden Verse, welche aber Ibn Challiḳán mit einiger Abweichung im Diwane des Dichters Kaiserání gefunden:

---

[1]) Menáwí, Bl. 188. — [2]) Ábdolkádir B. Ábderrahím Ibn Hosein. — [3]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 198. — [4]) Ebúl-Máálí Áfífí B. Ábdolmeliḳ B. Manfsúr el-Dschilí. — [5]) Jáfií, Hádschí Chalfa. — [6]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 212. — [7]) Ebúl-Kásim Seíd B. Ebúl-Feth Áhmed B. Óbeíd B. Fafsál el-Mewafiní.

Wann Du als Redner sie besteigst, Die Kanzel wird durch Dich geziert,
Indem Dein Wort durch alle Herzen Wie Mond durch Stationen irrt [1]).

6139. Ebul-Ola Ssaid, ابو العلا صاعد gest. 506 (1112),
Ibn Manſsúr en-Nischábúrí, ein ausgezeichneter Prediger [2]).

6140. el-Moammer [3]), المعمّر gest. 506 (1112),
(Ebú Sáíd), der Prediger von Bagdád [4]).

Jahja Ibn Mende [5]), gest. 511 (1117),
welcher bereits unter den Ueberlieferern (Nr. 5485) vorgekommen, aus Ifsfahán, der Prediger, aus dem berühmten Geschlechte mehrerer Gelehrten dieses Namens, unternahm Reisen, und war in mehreren Wissenschaften ausgezeichnet [6]).

Die Ueberlieferung war in seiner Familie erblich, denn sein Urgrossvater, Grossvater und Vater waren Ueberlieferer (Geschichtschreiber) wie er; er hatte die vorzüglichsten Ueberlieferer seiner Vaterstadt Ifsfahán's und Bagdád's gehört und ist der Verfasser der berühmten Geschichte Ifsfahán's, wo er i. J. 434 (1042) geboren ward. Der Genealoge es-Semáání und der Geschichtschreiber von Nischábúr Ábdolgáfir erwähnen seiner Geschichte mit Lob; ausserdem hinterliess er ein Werk über die beiden Ssahíhe Bochárí's und Moslim's [7]).

Chalef Ben Ibrahim Ben Chalef Ben Said Ben Mokri,
gest. 511 (1117),
welcher bereits unter den Koranslesern (Nr. 5387) vorgekommen, berühmt als Ibnon-Nahás, der Kanzelredner der grossen Moschee Cordova's, mit dem Beinamen Ebúl-Kásim. Nachdem er in seinem Vaterlande den Unterricht grosser Scheiche empfangen und von ihnen Lehrbefugniss erhalten hatte, reiste er nach dem Morgenlande, hörte zu Meḳḳa den Koransleser eth-Thaberí, traf mit der Gesetzgelehrtin Kerímet el-Merweſíjet, zu Kairo mit Ebúl-Hoseín Naſsr B. Ábdoláſíf el-Fárſí esch-Schiráſí und dem Grammatiker Ibn Bábschád, in Sicilien mit Ebúbeḳr B. Nebtol-Forúk, dem Koransleser, und sass mit dem Rechtsgelehrten Ábdolhakk B. Ḥarún zusammen, kehrte dann nach Andalus

---

[1]) Ibn Challiḳán, Wüstenfeld, Nr. 688, S. 111. im Artikel Kaíseráni's. — [2]) Ibn Tagriberdí II, Bl. 217. — [3]) B. Álí B. Ebí Imáme el-Hanbelí. — [4]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 217. — [5]) (Ebú Seḳeriá) Jahja Ibn Ábdol-Weḥḥáb Ibn Mende. — [6]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 219, Kehrseite. — [7]) Dschafer aus Edfú, Handschrift der Hofbibliothek, B. II, Bl. 275.

zurück, wo er an der Moschee zu Cordova Koransleser, Imám und Prediger; er war die höchste Autorität aller Koransleser, das Muster aller Prediger seiner Zeit. Geboren i. J. 427 (1035); sein Leichenbegängniss war ein viel besuchtes; das Leichengebet verrichtete über ihn sein Sohn Ebúbekr [1]).

Gafali [2]), gest. 520 (1125),

ist bereits unter den Rechtsgelehrten (Nr. 5746) vorgekommen, der Prediger, Bruder des berühmten Philosophen, der aber von Ebúl-Feredsch Ibnol-Dschewfí getadelt wird, viele unrichtige Ueberlieferungen in seinen Predigten aufgeführt zu haben; er brachte das grosse Werk seines Bruders: die Wiedererweckung der Wissenschaften des Glaubens in einen Auszug unter dem Titel: Mark der Wiedererweckung [3]). Er selbst schrieb den Mundvorrath in der Wissenschaft der Einsichtsvollen [4]). Ibnon-Nedschár gibt ihm das Zeugniss, dass er schön und fliessend zu Bagdád gepredigt, dass ausser seinen Versammlungen Ssáid B. Fares el-Ábbán zu Bagdád drei und achtzig Versammlungen in zwei Bänden gesammelt. Er lehrte an der Nifámíjet, seines Bruders Stelle vertretend. Der Háfif es-Silefí sagt, dass er seinen Predigten zu Hamadán beigewohnt.

6141. Fathimet Bintol-Hasan [5]), فاطمة بنت الحسن gest. 521 (1126), die Predigerin, versammelte im Robath (dem Karawanserai zu Bagdád) einen grossen Kreis von Zuhörern, denen sie Ermahnungen gab und Predigten hielt; unter ihren Zuhörern befanden sich die beiden Háfife Ibnon-Náfsir und Ibnol-Dschewfí [6]).

6142. Abdallah Ben Thahir [7]), عبد الله بن طاهر gest. 522 (1127), der Prediger, geboren zu Tyrus, auferzogen zu Damaskus. Ebú Ishak sandte ihm eines Tages auf einen erhaltenen Brief das folgende poetische Compliment:

Als Morgens [8]) mir Dein Brief in's Aug' geglänzt,
Mit Worten und Bedeutungen, die unbegränzt,
Da las ich zwischen seinen Zeilen diesen Sinn,
Dass Deine Handlungen weiss zwischen schwarzen Müh'n [9]).

---

[1]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 99. — [2]) Ebúl-Feth Ahmed B. Mohammed B. Mohammed Gafálí. — [3]) Abúlfedae annales III, p. 426. — [4]) es-Sobkí, S. 155. — [5]) Bintol-Hasan el-Fadhleweih er-Rásí. — [6]) Ssafedí, Handschrift des Hrn. v. Gayangos. — [7]) Ábdállah B. Tháhir B. Mohammed B. Kákwá (Ebú Mohammed). — [8]) Montesimen, vom Morgenwinde umweht. — [9]) Ibn Tagriberdí II, Bl. 226.

6143. Ahmed Ben Mohammed eth-Thusi [1]), احمد بن محمد الطوسى gest. 525 (1130),

der Kanzelredner von Mofsúl, geboren i. J. 438 (1046); es-Sobkí gibt Verse, welche an ihn der Richter der Richter el-Mortefa Ebú Mohammed Ábdállah B. el-Kásim esch-Schehrfurí geschrieben, und die, welche der Kanzelredner aus dem Stegreife geantwortet, die ersten im Sylbenmasse eth-Thawíl, die letzten im Ḳámil [2]).

6144. Abdallah Ben Mohammed Ben Ahmed Ben el-Hasan, عبد الله بن محمد بن احمد بن الحسن gest. 528 (1133),

(Ebú Mohammed), der scháfiítische Rechtsgelehrte, ein wohlberedter Prediger, der sich aber in seinen Predigten häufige Wortspiele erlaubte, wie z. B.: ein el-kodúd el-áálíjet wel-chodúd el-werdíjet, das Wortspiel liegt hier in chodúd Wangen und kodúd Taillen:

Wo sind die hochgewachsenen Staturen? Wo sind der Wangen Rosenfluren?

Er machte auch Verse, wovon die folgenden im Ḳámil Ibnol-Esír's erhalten sind:

Von den Wangen fliessen blut'ge Thränen,
Doch sie thuen nur den Wimpern gut,
In Qual und Pein trägt mich mein hoher Muth,
Des Tadlers Schimpf vermehret nur mein Gut,
Erwähnung ihrer mehret meinen Kummer,
Der Tauben Girren machet mich noch dummer,
Durch Wunsch Entfernung wird nur eng mein Lager,
Und durch die Hand der Sorgen werd' ich mager [3]).

6145. Abdolgafir [4]), عبد الغافر gest. 529 (1134),

geboren i. J. 451 (1059), Imám, Háfif, Mohadis, Philologe, Geschichtschreiber, der wohlberedetste derselben in seiner Sprache, Kanzelredner zu Nischábúr; er reiste nach Chúáresm und Gasna, trieb sich eine Zeitlang in Indien herum, verfasste einen Anhang zur Geschichte Nischábúr's und schrieb ausserdem noch: 1) das Buch des Seltsamen in der Ueberlieferung, 2) d. B. das verstandene (el-mofhem) zur Erläuterung Moslims [5]). el-Koscheirí, von dem er viele Ueberlieferungen lernte, so auch

---

[1]) Áhmed B. Mohammed B. Ábdol-Káhir Hischám eth-Thúsí Ebú Nafsr. — [2]) es-Sobkí, S. 155. — [3]) Diese Distichen überströmen von Wortspielen, wie im ersten edschfání, meine Wimpern, und edschfání er hat mir Weh angethan, u. s. w. — [4]) B. Ismáíl B. Ábdolgáfir B. Mohammed B. Ábdolgáfir B. Áhmed B. Mohammed B. Sáíd. — [5]) es-Sobkí, Bl. 249.

von seiner Grossmutter, der Tochter Ebú Álí ed-Dakkák's, von seinen beiden mütterlichen Oheimen Ebú Sád und Ebú Sáíd, den beiden Söhnen Ebúl-Kasem el-Koscheirí's und von vielen Anderen. Er begab sich von Nischábúr nach Chúáresm, wo er mit den grössten Gelehrten seiner Zeit zusammen kam, dann nach Indien ging und Vorlesungen über das Lathaífol-Ischárát, d. i. die angenehmen Andeutungen seines Grossvaters, gab; dann kehrte er nach Nischábúr zurück, wo er die Stelle eines Kanzelredners versah und alle Montage Nachmittags [1]) in der Moschee von Ókáíl dictirte. Er verfasste dort seine zahlreichen Werke, deren berühmteste: 1) der Verständiger, um die Schwierigkeiten des Ssahíh Moslim's zu erläutern; 2) eine Fortsetzung der Geschichte Nischábúr's, die er i. J. 518 (1123) vollendete; 3) d. B. der Seltenheiten über die gewöhnlichen Ausdrücke der Ueberlieferung. Geboren im Jahre 451 (1059) [2]).

Jusuf Ben Ejub Ben Jusuf [3]), gest. 535 (1140),

der Rechtsgelehrte, welcher bereits unter den Mystikern (Nr. 5865) vorgekommen; er beschäftigte sich mit den beschaulichen Wissenschaften Ríadhát und predigte zu Bagdád. Ibnol-Esír erzählt auch die schon in seiner Lebensbeschreibung bei den Mystikern erwähnte Anecdote, dass er einen angehenden Rechtsgelehrten Ibnes-Ssaká, der ihn angeredet, mit den Worten angefahren: schweige, denn ich rieche an dir den Geruch des Unglaubens. Ibnes-Ssaká ging hernach nach Griechenland und ward dort Christ [4]).

6146. Ebu Thahir el-Eschtrekuni. ابو طاهر الاشتركونى

Feth Ben Chákán sagt, dass er aus Saragossa, preist ihn seiner Wohlredenheit willen und führt Verse von ihm an [5]).

6147. Ebul-Wélid Ben Hafm. ابو الوليد بن حزم

Feth Ibn Chákán gibt als Belege seiner Wohlredenheit Bruchstücke seines Briefwechsels mit Ibn Hormúf und keine Verse, des Beweises genug, dass das Verdienst desselben in geschmückter Prose und nicht in gebundener Rede lag. Aus der erlauchten Familie Hafm, von welcher in diesem Abschnitte der Gelahrte (unter Nr. 5441) vorgekommen, dessen Sohn

[1]) Áfsr ist der Nachmittag und nicht evening, wie M. G. v. Slane I, 170, übersetzt; der Abend heisst Mesa. — [2]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, S. 425; Uebersetzung II, S. 170. — [3]) B. el-Hosein B. el-Jákúb el-Hamadání. — [4]) Ibnol-Esir, Bd. XI, in Tornberg's Ausgabe, S. 53. — [5]) Bagijetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 269.

der Briefsteller (nach Gayangos) im folgenden Abschnitte vorkommen wird. Mit demselben endet das erste Hauptstück des Mathmah Feth Ibn Chákán's, welches achtzehn Wefire der dritten Ausgabe, das zweite sechzehn Kadí Fakíhe, das dritte zehn Dichter Philologen, also in Allem vier und vierzig Lebensbeschreibungen enthält.

6148. Ibn Ahmed [1]). ابن احمد

Einer der letzten Männer der Wohlredenheit in Andalus. Ibn Besám gibt Versewechsel zwischen ihm und dem Dichter Ebú Chátim und Ebúbekr ed-Dení, d. i. Ibnol-Lebánet. Verfasser einer Kafsídet zum Preise Ibn el-Motewekkil Ibnol-Mofaffer, des Herrn von Badajos, bekannt als Ibnol-Efthas, des Geschicht- und Memoiren-Schreibers, dann drei und zwanzig Distichen zum Lobe Motewekkil Állah's:

Wenn Du zurückhältst mit dem frohen Leben,
So wiss', dass ich es lieb' Beruhigung zu geben,
Er ist der Grossmuth Schwert, viel schärfer als sein Wille,
Das nicht gebogen wird von des Gehänges Fülle,
Mit seinen Seelen wirft das Volk gar viel herum,
Doch geizen sie gar sehr mit diesem Heiligthum [2]).

Eine Kafsídet, die er i. J. 494 d. H. verfasste, als die Bewohner von Wadiol-Hidschár (Quadalaxara) ihn mit Gewalt vom Throne zurücktrieben, zehn Distichen; aus einer Kafsídet aus dem Elíf zwei und zwanzig Distichen [3]); aus einer Kafsídet an Ebúl-Ábdállah B. Ebí Hamáme, zehn Distichen. Ibn Besám gibt Parallelstellen zu einzelnen Versen desselben aus Ibnol-Mótef und Surrimmet; aus einer anderen, deren Endbuchstabe A, neunzehn Distichen; aus einer Klage auf den Tod des Wefirs Ebú Dschäfer el-Chufení, der in der Schlacht wider die Christen zu Thalbira (Talavera) sich auszeichnete, sechs und zwanzig Distichen [4]).

6149. Omer Ben el-Hosein er-Rafi [5]), عمر بن الحسين الرازى

der Kanzelredner von Rei, der Vater des Imáms Fachr-eddín er-Rází, des Philosophen; der Metaphysiker, der Verfasser des metaphysischen Werkes: der Zweck des Verlangens [6]), in zwei Bänden, eines der geschätztesten sunnitischen Werke, an dessen Ende ein Anhang von den Trefflichkeiten Ebúl-Hasan el-Eschárí's [7]).

---

[1]) Ebúl-Chiththáb B. Áhmed B. Ábdállah B. Áíthún et-Todschibí eth-Tholeithárí. — [2]) Ibn Besám, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 212. — [3]) Ebenda, Bl. 213. — [4]) Ebenda, Bl. 214, Kehrseite. — [5]) Ben el-Hasan Sád-eddín Ebúl-Kásim er-Rází. — [6]) Gaíjet ol-merám. — [7]) es-Sobki, S. 268.

6150. Mohammed Ben Ibrahim Ben Galib, محمد بن ابراهيم بن غالب
gest. 532 (1137),

(Ebúbekr), aus der Stadt Silves, ein gelehrter und wohlberedter Prediger, welcher sich durch mehrere Werke einen Namen erwarb [1]).

6151. Musa Ben Behidsch el-Garbi, موسى بن بهيج الغربى

(Ebú Ómrán), der andalusische Prediger aus den Bewohnern Almeria's, liess sich zu Kairo nieder, hinterliess auch Verse, von denen el-Makarrí das folgende Bruchstück aufgenommen, was hier eine Stelle finden mag, weil es einen bekannten arabischen Spruch: die Welt ist eine Stunde, Gehorsam mach' die Runde, enthält:

Die Welt ist eine Stunde,
Nimm vor den Mängeln Dich in Acht,
Und wenn nach Ehren strebest Du,
Gehorsam mach' die Runde,
Nach Deinen Kräften, strebend tracht',
Begnüg' Dich mit der Ehr' der Ruh' [2]).

[1]) Casirius II, 147, nach dem Ssilet Ibn Baschkwál's. — [2]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, Bl. 231, der hundert zwei und dreissigste der Reisenden nach dem Osten.

Acht und vierzigste Classe.

Secretäre.

Der Staatssecretär Sultan Mesúd's, des Gafnewiden, Músikán (das griechische Μουσικανος) gehört schwerlich hierher, da er vermuthlich nur persisch schrieb [1]). Ibn Ábdún und Ibn Dschoheír werden unter den Philologen vorkommen.

6152. Abdallah Ben Mohammed Ben Sijad el-Anfsari,

عبد الله بن محمد بن زياد الانصارى gest. 435 (1043),

(Ebú Mohammed), aus Cordova, der Vater Sijád B. Ábdállah's, des Kanzelredners, ein Mann der Schrift und Wohlredenheit, hinterliess ein Buch über die Kunst Briefe zu schreiben, welches den Titel Bagíjet führt [2]), zuletzt gab er das Schreiberamt auf und lebte bloss der Andacht; begraben im Kirchhofe der Ómm Selmet, geb. i. J. 360 (970) [3]).

6153. Ibn Reschik von Cordova,

ابن رشيق القرطبى gest. 440 (1048),

(Ebúl-Ábbás) Áhmed, der Secretär, nicht zu vermengen weder mit dem schon unter Nr. 6066 gezählten, noch mit seinem Namensgenossen, dem erst im folgenden Zeitraume vorkommenden Geschichtschreiber Ibn Reschík von Kairewán; der von Cordova war ein Schützling Ebúl-Dscheísch Modscháhid Ibn Ábdállah el-Áámirí's, der ihn zum Statthalter von Majorka bestellte. Seine Schreiben wurden gesammelt herausgegeben [4]). Sein Vater ein Freigelassener der Benú Schehíd, zu Murcia auferzogen, er begab sich nach Cordova, wo er sich in philologischen Studien auszeichnete, besonders in Sendschreiben durch Styl und schöne Schrift. Er verlegte sich aber auch auf andere Studien, wie Rechtsgelehrsamkeit und Ueberlieferung. Er wurde besonders in Antworten, welche Kenntniss in der Rechtsgelehrsamkeit und Politik

[1]) Abulfedae annales III, 103. — [2]) Fehlt unter den sechs und dreissig Werken dieses Titels bei Hádschí Chalfa. — [3]) Ibn Baschkwál nach Ibn Haján, S. 149; Casirius II, 141, nach Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft. — [4]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's Uebersetzung I, S. 385, nach dem Hollijet es-sejára Ibn Ábbár's.

erforderten, verwendet und Homeídí sagt, dass er keinen gelehrteren Staatsmann und staatsmännischeren Gelehrten gekannt als den Ibn Reschík. Die Sammlungen seiner Sendschreiben sind als Muster arabischen Briefstyles in allen Händen, besonders berühmt ist sein Sendschreiben an Ebú Ómrán Músa B. Ísa B. Ebí Hádsch el-Ábbásí, an Ebúbekr B. Ábderrahman, die beiden Fakihe Kairewán's, um sie beide zu versöhnen; von ihm besteht auch eine Sammlung über die Lebensbeschreibungen (terádschim) des Ssahíh Bochárí's; el-Homeídí erzählt aus dem Munde Ibn Reschík's, dass, als er zu Tadmor zuerst Grammatik studirt, eines Tages ein Naturdichter zu ihm gekommen, der weder schreiben noch lesen konnte, und ihn bat, ihn über die Vulgarismen seiner Aússprache (Lahn) zurecht zu weisen [1]).

6154. el-Hasan Ibnol-Ferra, الحسن ابن ألفرّا l. u. J. 440 (1048), (Ebúl-Welíd) B. Mohammed, der Secretär, Philologe; el-Homeídí sagt, dass er ihn in der Gesellschaft Ebí Mohammed B. Álí B. Áhmed's mehrmals gesehen, wo er ihm mehrere Gedichte vorgetragen [2]).

6155. Ibn Aamir, ابن عامر gest. 440 (1048), (Ebúl-Welíd), Verfasser des Wunderseltsamen [3]).

6156. Ismail B. Mohammed Ibn Aamir [4]), اسمعيل بن محمّد ابن عامر gest. 440 (1048), der Wefír, der Secretär von Sevilla; sowohl er als sein Vater hatten grosse Fortschritte in den Humanitätswissenschaften gemacht; er hinterliess viele Gedichte und ein Buch über den Frühling [5]).

6157. Abdallah, عبد ألله l. u. J. 450 (1058), (Ebú Mohammed), der Sohn des Fakíh Ebí Ómer B. Ábdolbirr en-Nimrí, der Secretär. Ibn Besám beginnt mit der Mittheilung seiner Staatsschreiben (Resáíl es-Sulthaniát), und der freundschaftlichen (Mekátib ol-Áchwán) [6]), unterbricht dann die Mittheilung derselben mit einer aus Seáálibí genommenen Anecdote einer Tochter Bachtiár's [7]), und einer anderen aus Ibn Chákán genommenen, kehrt dann wieder zu dem Schreiben Ábdolbirr's an Ibn Húd zurück [8]). Er war ein Zeitgenosse des Wefírs Ibn Ebí Áámir

---

[1]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 96. — [2]) Ebenda, S. 132. — [3]) Dozy's historia Abbadidarum, p. 210. — [4]) Ben Habíb Ebúl-Welíd. — [5]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 115. — [6]) Ibn Besám, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 33. — [7]) Ebenda, Bl. 35. — [8]) Ebenda, Bl. 35, Kehrseite.

zur Zeit Mótadhid's, nach dem Texte Ebú Merwán Ibn Hajáns i. J. 450 (1058), der seinen Sohn Ismáíl hinrichten liess [1]), worauf Ibn Besám in seinem eigenen Namen erzählt [2]); er theilt dann wieder Staatsschreiben desselben mit an Ibn Ebí Áámir [3]), an Mofaffer Ibnol-Efthas, an Manfsúr B. Ebí Áámir ein anderes [4]), an Mofaffer el-Efthas [5]), mit Abschnitten (Auszügen) aus anderen; dann wieder die Erzählung Ibn Hajáns von den Begebenheiten des Jahres 456 (1063) [6]); er blickt auf die Eroberung von Andalus vor 363 Jahren (i. J. 93 d. H.) zurück, und geht dann zur Eroberung Júsuf B. Suleimán B. Húd's [7]) über. Nach Ebú Merwán (Ibn Hajáns) werden dann die Begebenheiten des Jahres 457 d. H. erzählt [8]). Hierauf wieder Auszüge aus vier und zwanzig vertrauten Schreiben (Resáil el-Áchwániát) Ibn Ábdolbirr's [9]), Fürbitteschreiben, Glückwunschschreiben und Einbegleitungsschreiben von Geschenken [10]), Beileidsschreiben [11]), deren eines an Mofaffer Ibnol-Efthas, um ihm über den Tod seines Vaters Manfsúr sein Beileid zu bezeigen, woraus die Verse:

Wär' ich um Dich, Dir Beileid zu bezeigen,
Mit meinen Thränen würd' ich trösten Dich,
So aber wein' ich nur allein und fern von Dir,
Mein Beileid kann nicht trösten Dich noch mich,
Das Elend hat den höchsten Grad erreichet,
Mich tröstet nichts, und nichts erschrecke Dich [12]).

6158. Abderrahman B. Ahmed B. Mosenna, b. a. Ibn Satkin,

عبد الرحمن بن احمد بن مثنّى ابن ساتكين gest. 458 (1065),

(Ebúl-Motharrif), der Secretär aus Cordova, der zu Valencia angesiedelt, ein ausgezeichneter Secretär, der sich aber auch mit Ueberlieferungskunde abgab; sein Vater Áhmed war ein grosser Rechtsgelehrter Cordova's. Er verfügte sich zu Mámún Jahja B. Ismáíl B. el-Nún nach Toledo, nachdem er sich von el-Manfsúr B. Ebúl-Hasan Ábdoláfíf B. Ábderrahman B. Mohammed B. Ebú Áámir, dem Herrn von Valencia, getrennt; er ward zu Toledo als Wefir angestellt. Er starb zu Valencia und Ibn Hajáns erwähnt seiner mit Lob [13]).

---

[1]) Ibn Besám, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 38. — [2]) Ebenda, Bl. 40. — [3]) Ebenda, Bl. 44, Kehrseite. — [4]) Ebenda, Bl. 46. — [5]) Ebenda. — [6]) Ebenda, Bl. 48, Kehrseite. — [7]) Ebenda, Bl. 49. — [8]) Ebenda, Bl. 50. — [9]) Ebenda, Bl. 51 bis 56. — [10]) Ebenda, Bl. 57, Kehrseite. — [11]) Ebenda, Bl. 58, Kehrseite. — [12]) Ebenda, Bl. 60, in Allem sieben und zwanzig Blätter. — [13]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 227.

6159. Ebu Dschewai el-Wasithi[1]), ابو جواى الوسطى gest. 460 (1067), der Secretär von Wasíth, ein Mann von ausgezeichneten Talenten, der lange Bagdád bewohnte und von welchem der Kanzelredner in seiner Geschichte Bagdád's sagt, dass er unter demselben Kunden, Geschichten, Verse und philosophische Bemerkungen geschrieben, welche er von Ibn Sokret[2]) el-Ḥáschim erhalten hatte, denen er aber nicht grossen Glauben schenkte. Er machte gute Verse, wie die folgenden:

Die Menschen lass, und wende Dich von ihnen,
Wenn ihre Eigenschaften Dir nicht dienen,
Erwarte nicht, dass ihre Sitten rein,
Ein störriges Geschlecht, das hart wie Bein;
Zwei Dinge findest nicht in dieser Welt:
Aufricht'gen Freund und recht erworb'nes Geld.

Oder auch so:

Du leb' hinfür den Menschen nicht inmitten,
Wenn Du nicht dulden kannst derselben Sitten,
Du ford're von der Welt nicht Reinigkeit,
Dem Kinderspiel' ist runder Pfeil geweiht;
Zu finden zweierlei unmöglich scheint,
Mit Recht erworb'nes Gut und treuen Freund.

Ebúl-Dschewáí schrieb nützliche Werke und mehrere Gedichte, von denen Ibn Challiḳán aber nirgends eine Sammlung angetroffen; unter die von ihm gang und gäben Verse gehören die folgenden:

Deine Liebe hat mich zugeschnitzt,
Und ich sehe desshalb aus gespitzt,
Denn weil Du nicht gnädig, bin ich hingeschwunden
Wie die gestern abgelauf'nen Stunden
Unsichtbar, wenn ich Dir ferne stehe,
Bin ich sichtbar nur in Deiner Nähe,
Sonnenstäubchen ist nur sichtbar ganz,
Wenn erleuchtet von der Sonne Glanz.

Oder auch so:

Ich bin geschnitzt durch Dich wie Pfeil ein flüchtiger,
Bin wie der Tag, der gest'rige, ein nichtiger,
Gesehen nur in Deines Anblick's Wonne,
So sieht man Sonnenstaub nur in der Sonne.

---

[1]) el-Hasan B. Álí B. Mohammed B. Bárí. Ibn Tagríberdí II, Bl. 184. — [2]) Ibn Soḳret ist die richtige Aussprache, nicht Sukkara, wie in M. G. v. Slane's englischer Uebersetzung Ibn Challiḳán's I, 402.

Wie betrübt mich nicht ihr Wort:
Bei dem Herrn! der mich gemacht,
Nimmer, nimmer denk' ich Ihrer,

Dass gebrochen ich mein Wort,
Als ein Spielzeug ihrer Macht,
Ohne dass ich werde irrer [1]).

Nach der Angabe des Kanzelredners von Bagdád war er i. J. 382 (992) geboren [2]).

6160. Mohammed Ben Wischah [3]), محمد بن وشاح

gest. 464 (1071),

geboren i. J. 379 (989), der Nakibon-Nokabá, d. i. der Vorsteher der Emíre, der Secretär, ein ausgezeichneter Dichter und Briefsteller [4]).

6161. Ibrahim Ben Ebil-Welid, ابراهيم بن ابى الوليد

starb nach 480 (1087),

(Ebú Ishak) el-Ábderí, ein Secretär, Philologe [5]).

6162. Fathimet Bintol-Hasan [6]), فاطمة بنت الحسن

gest. 480 (1087),

aus Bagdád, sie hiess auch Bintol-Ákrá, d. i. die Tochter des Kahlen, sie verfasste die Staatsschreiben an den Kaiser von Byzanz von Seite des Chalifates, sie reiste nach dem gebirgigen Iráḳ zu el-Ámid Ebí Nasr el-Ḳerderí, der ihr für die Schreiben, die sie in seinem Namen verfasst hatte, reiche Geschenke gab [7]).

6163. Mohammed Ben Ahmed eth-Thahir, محمد بن احمد الطاهر

gest. 487 (1093),

aus einer edlen Familie von Todmir, der nach mancherlei Schicksalen sich nach Valencia zurückzog, wo er während der Belagerung der Stadt starb. Ibn Besám, der Geschichtschreiber von Todmir, hat in der Geschichte dieser Stadt, welche den Namen der Perle führt, Proben des schriftstellerischen Talentes Tháhir's in Prosa und Versen aufgenommen [8]).

---

[1]) Der deutsche Reim, wo dasselbe Wort, aber in verschiedener Bedeutung gebraucht wird, ahmt die arabische Reimkünstelei dieses Dreilings nach, dessen drei Reime welha, nur eine andere Bedeutung geben; solche Reimkünstelei heisst lofum mala lofum, das Nothwendige, das nicht nothwendig. — [2]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, S. 206. — [3]) B. Ábdállah (Ebú Álí). — [4]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 185. — [5]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 114. — [6]) Bintol-Hasan B. el-Áththár (Ómmol-Fadhl). — [7]) Ssafedí, Handschrift des Hrn. v. Gayangos. — [8]) Casirius II, 42; desselben erwähnen auch die spanischen Geschichtschreiber: Mohammed B. Máfín, Ebúl-Kásim B. Hobeísch, Ebúl-Welíd B. Meíkál, Ebúbekr B. Ebí Sekrá, Ebúl-Kásim B. Baschḳwál, Mohammed B. Ábdoláfíf essetebí und Ibn Haján.

el-Hischam el-Wakaschi, gest. 489 (1095),

welcher bereits unter den Philosophen (Nr. 5886) vorgekommen, (Ebúl-Welíd), mit dem Astronomen dieses Namens nicht zu verwechseln, einer der grössten Gelehrten und ausgezeichneter Secretär und Dichter, kundig der Gesetze der Erbtheilung und der Bedingnisse der Verträge und Urkunden; er schiffte sich nach Hidschâf ein und sagte bei dieser Gelegenheit:

Ich reite auf dem Meere auch, ich habe
Gespalten es, wie Moses mit dem Stabe,
Und wenn mein Auge sieht die Wogen schäumen,
So sieht es nur die Trennung in den fernen Räumen [1]).

Ibn Baschkwál sagt, dass er die Wissenschaft von Ebú Ómer aus Salamanka, von Ebú Mohammed B. Ábbás, dem Kanzelredner, von Ebú Ámrú es-Sefákosí, von Ebú Ámrú el-Hasá erhalten; der Richter Ssáid Ibn Áhmed preist ihn als einen vollkommenen Sprachgelehrten, der aber auch in philosophischen Wissenschaften bewandert war [2]).

6164. Ebul-Hasan Ibn Sabik, ابو الحسن ابن سابق l. u. J. 490 (1096),

der Secretär, sagte, als er von el-Mostáín, dem Herrn von Saragossa, kalt empfangen ward, zum Tadel desselben und zum Lobe Ibn Lebbún's:

Wenn meine Freunde Gnaden suchen,
Nachdem getrennt von Ben Lebbún,
So wird ihn Keiner mehr ersetzen,
Und wär' er reicher als Karún,
Er war mein Schatz, allein das Loos
Gewährt mir nicht, mich auszuruh'n,
Wenn einer Trennung ich gedenke,
Zerreisst mich scharfes Messer nun [3]).

6165. Ebu Sad el-Ola, ابو سعد العلا gest. 497 (1103),

der Secretär von Bagdád, im Dienste des Chalifen, hatte den Ehrennamen Emín-eddewlet; er bekehrte sich zum Islam in Gegenwart des Chalifen Moktedí-billah und hinterliess eine Sammlung von Gedichten und Briefen, welche Muster derselben; dessgleichen war sein Neffe Ebú Nafsr Hebetollah ein trefflicher Stylist [4]).

---

[1]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 248, und Makarrí. — [2]) Dschâfer aus Edfú, Handschrift der Hofbibliothek, B. II, Bl. 263. — [3]) Dozy's Recherches I, 520. — [4]) Ibn Challikán.

6166. Ibnol-Mewfsalaja [1]), ابن الموصلايا gest. 497 (1103),

der Staatssecretär des Chalifates unter drei Chalifen, nämlich el-Káím, el-Moktedí und Mostafhir, durch fünf und fünfzig Jahre. Er begann seinen Dienst unter der Regierung Káím-biemrillah's i. J. 432 (1040). Er war ein Christ, der sich in den Tagen Moktedir-billah's zum Islam unter der Wefirschaft Ebú Schodschá's bekehrte. Er vertrat mehr als einmal die Wefire Moktedí's und Mostafhir's als Emín-eddewlet. Man sagte von ihm und seinem Neffen, dass sie die beiden rechten Hände des Hofes und dessen Aufseher [2]). Er gab viel Almosen und war eben so festen Charakters als ausgezeichneten Styles, seine Prose künstlich, seine Verse natürlich:

O Hind erbarme Dich des kranken Jünglings,
Dem wohl es thut, um Lohn Dich anzusprechen,
Er schauet nach den Sternen in der Nacht,
Bis von denselben leer des Himmels Flächen,
Der Gürtel der Geduld wird ihm zu enge [3]),
Wann in den Sternen weite Spalten brechen.

Den Becher hat die Schönheit angekleidet,
Er überstrahlt an Herrlichkeit die Sonne,
Er glänzet in der Hand, die ihn credenzt,
Und Finsterniss wird Morgens, Abends Wonne.

Die Charídet gibt von ihm zehn Distichen zum Lobe Mostafhir's, und zwei und vierzig aus einer langen Kafsídet zum Lobe Nifám ol-Mülk's.

6167. Der Neffe Ibnol-Mewfsalaja's [4]), تاج الرؤسا ابن الموصلايا gest. 498 (1104),

der Sohn des Ssahíb ol-Dschínd el-Hasan Álí; er bekehrte sich zugleich mit seinem Oheime zum Islam, vertrat dessen Stelle als Staatssecretär, sammelte unter ihm einen Diwan der Chalifen Káím, Moktedí und Mostafhir, und folgte ihm nach seinem Tode als Staatssecretär nach. Er wurde häufig als Gesandter an Sultane geschickt; als sein Oheim gestorben, kam er eben von einer Gesandtschaft an Sultan Berkjarok zurück, starb aber schon ein Jahr nach seinem Oheime, siebzig Jahre

---

[1]) Ebú Sád el-Ólá B. el-Hasan B. Wehb Ibnol-Mewfsalájá Emín-eddewlet, d. i. Aufseher des Hofes. Charídet, Handschrift der Pariser Bibliothek. — [2]) Wortspiel zwischen jemin, die Rechte, und Emín, Aufseher. — [3]) Menchir nomen stellae in leonis signo. Freytag. — [4]) Tádsch er-rúesá Ebú Nafsr Hebetállah.

alt. Er hinterliess zahlreiche Räthsel, wie das folgende, dessen Wort der Ring:

Die Hand, die ihn erfasst, ist eine die verlobt,
Nicht nützt dem Aug' Kohol, es wird doch blind erprobt,
Bei Liebenden ist er der Vortrab vom Genuss',
Wer dessen Krümme scheut, als krank sich hüten muss,
Verhältniss, das versteckt, wird durch das Tragen klar,
Und das Geheimniss wird durch selben offenbar.

Diesem Räthsel liegt der Begriff des Trauungsringes und Liebesunterpfandes zum Grunde, was mehr eine christliche als moslimische Idee, indem bei den Morgenländern Chátim insgemein nur den Siegelring bedeutet und bei Trauungen keine Ringe gewechselt werden; noch verzwickter als das vorhergehende Räthsel ist das folgende, dessen Wort das Wasser, was ohne der von Imád-eddín hinzugefügten Erklärung kaum zu errathen wäre:

Es richtet sich darin das Aas als Pred'ger auf [1]),
Und folget dann damit den vorgesteckten Lauf,
Getreten trägt es eine Zeitlang nur den Fuss,
Bis dass der Tretende getreten werden muss [2]),
Wiewohl es nackt, pflegt es mit Bändern sich zu schmücken,
Wenn man es fassen will in Banden und in Stricken [3]),
Es labt die Hung'rigen [4]), doch mehret ihre Pein,
Wenn es von ferne nur sich zeigt als falscher Schein [5]).

6168. el-Hasan Ben Ridhwan, الحسن بن رضوان

der Staatssecretär unter der Regierung Mostafhir's, nach Ibn Mewfsalaja's Vetter, führte den Beinamen Nifám ed-Dewlet, verfasste Räthsel, deren folgendes die Charídet aus dem Buche des Scheichs Ebúl-Máali el-Kotobí über die Räthsel genommen; das Wort desselben ist das Feuer:

Ich künde ohne Sprache, ohne Wort,
Den Fremden und den Gästen sich'ren Ort [6]),

---

[1]) Weil das Wasser todte Körper auf der Oberfläche trägt, poetisch: die Todten richten sich als Prediger auf der Oberfläche des Wassers auf; eine solche beredte Predigt hielt der Leichnam des zu Neapel hingerichteten Admirals Caraccioli, der seinen Mördern aufrecht entgegenschwamm. — [2]) Vielleicht soll dschadibet medschdubet, was im Texte steht, dschefibet medschfubet heissen. — [3]) Imád-eddín erklärt die Stricke, womit das Wasser aus den Brunnen gezogen wird, als die Halsbinde desselben. — [4]) Imád-eddín, die Hungrigen statt die Durstigen, was, wie Amád bemerkt, eine poetische Schönheit, eine Redefigur. — [5]) Charídet, Handschrift der Pariser Bibliothek. — [6]) Als gastliches Feuer in der Nacht angezündet.

Man sieht mich flattern und getrennt sind meine Bahnen,
So flattern von dem Stocke die zerriss'nen Fahnen,
Mein Sitz ist in dem Schwarz des Herzens, wo ich weide
Als Schlange klein und weiss, doch nicht der Pflanzen Seide.

Imád-eddín kritisirt mit Recht das Unpassende der Zusammenstellung des gastlichen Feuers mit dem moralischen des Inneren, dem leidenschaftlichen, das die Brust als Schlange zerfrisst, und nicht Pflanzen auf der Weide frisst [1]).

6169. Ebu Galib Delafsabagi, ابو غالب دلاصابغی

der Reís, der Secretär, stand noch zur Zeit Mostafhir's in dem Diwane des Reitzeuges, wohin er unter der Regierung Moktedí's eingetreten war. Er hinterliess Werke über die Schreib- und Rechenkunst, die Schreiber Iráḳ's hielten nach seiner Methode Buch; i. J. 484 (1090) ward er Moslim. Die Charídet gibt mehrere Räthsel desselben, wie das folgende, dessen Lösung der Mond, und dessen Witz auf dem arabischen Wortspiele zwischen Kamr, der Mond, und Mokamir, der Würfelspieler, beruht:

Er ist es, der nicht nur im Himmel,
Man liebet ihn, wenn auch beschnitten,
In seiner Jugend scheint er alt,
Mit den Verkäufern ist sein Brauch,
Wiewohl nur schweigend ist sein Lauf,
Der auch im Spiel' ein lieber Gast,
Wiewohl Beschnitt'nes ist verhasst;
Und ist als Greis erst wohlgestalt,
Doch hält er's mit dem Käufer [2]) auch,
So regt er Nachtgespräche auf [3]).

Dann ein anderes Räthsel in zwölf Distichen über ein Mühlrad.

6170. Ebu Thahir Ben Delafsabagi, ابو طاهر بن دلاصابغی

der Bruder des Tádsch er-rúesá, der Neffe des Vorhergehenden. Er diente als Secretär Óbeid's, des Káímischen; sein Herr baute einen Palast, auf dessen Vergoldung allein er fünf tausend Dinare ausgab; der Secretär sagte zum Lobe desselben die folgenden Verse, die Einige seinem Oheime Ebú Galib zuschreiben:

Es blitzt das Gold vom Dach' und von den Wänden
Das Glück, die Gröss', der Ruhm mit vollen Händen,
Nie soll Dein Angesicht vom Haus' sich wenden,
Und diese Inschrift soll das Werk vollenden,

---

[1]) Charidet, Ibn Tagríberdí II, Bl. 212, Kehrseite, und Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, S. 545, in der englischen Uebersetzung muss es Tádsch er-rúesá, nicht Ruwesá heissen, wie Baron M. G. v. Slane irrig ausspricht. — [2]) Das Wortspiel dieses Verses liegt im Worte Moschterí, was sowohl Käufer als Jupiter bedeutet, der in besonderem Verhältnisse mit dem Monde die Verkäufer begünstiget. — [3]) Mosámeret, das Gespräch beim Mondschein.

Soll dem Erbauer stets die Zeit zuwenden,
Und als Chalife selbst die Zeit mir spenden.

Óbeíd (vermuthlich ein Sohn Káim-biemrillah's) nahm diesen Wunsch als üble Vorbedeutung auf und starb einen Monat darnach; der Chalife Moktedí nahm das goldene Dach weg, so dass die üble Vorbedeutung für den Erbauer und das Haus ausging [1]).

6171. Mohammed Ben Thahir, محمد بن طاهر gest. 507 (1113), (Ebú Ábderrahman), der Reís, Vorsteher des Diwáns der Erpressungen, d. i. des Gerichtshofes der Bedrückungen. Mit unumschränkter Macht die Missethäter zu bestrafen, kehrte er wider dieselben, ohne Rücksicht der Person, seine Strenge; er war lange Zeit im Gefängnisse Ibn Ámmár's, bis dass sich für ihn der Wefir Ebúbekr Ibnol-Áfíf verwandte und ihn wieder in Freiheit setzte; er zog sich dann nach Valencia zurück, wo er nahe an die neunzig Jahre alt starb. Als der Wefir Ebúl-Ólá B. Efrak Schebíh nach Todmir kam, beweinte er den Tod Ibn Tháhir's, verrichtete über ihn das Leichengebet zu Valencia und sorgte für dessen Begräbniss zu Murcia. Unter den Proben seiner Wohlredenheit zeichnet sich besonders aus: 1) ein Schreiben desselben an el-Mótafsim, wo er ihm zur Zeit, als er noch als Reís im Amte stand, den feindlichen Zustand von Andalus schildert [2]); 2) ein Antwortschreiben an Mámún Súl-Medschdein, d. i. den mit doppeltem Ruhme Begabten B. Súl-Nún (den Herrn von Toledo) [3]); 3) an Ikbál ed-Dewlet, als Glückwunsch, dass er ein verlorenes Armband (Makal) wieder gefunden [4]); 4) an Náfsir ed-Dewlet, den Herrn von Majorka [5]), im Namen des Wefirs Staatssecretärs Ebú Dschafer B. el-Búna; 5) an denselben, um ihn des Dankes des mit zwei Wefirschaften Begabten Ebúl-Hasan el-Áámirí zu versichern. Der obgenannte Wefir Ebúbekr Ibnol-Áfíf bat für ihn beim Herrscher Sevilla's und Cordova's d, i. el-Mótemid für; zu Murcia war damals grosse Traurigkeit, als er aber wieder in Freiheit gesetzt, sich nach Valencia begab und nach Dschefíret Schakar kam, schrieb er 6) ein Dankschreiben an den Wefir [6]) Ebúbekr Ibn Ábdoláfíf, sobald dieser dasselbe erhalten, besuchte er jenen mit seinem ganzen Gefolge, bewohnte ihn in einem dem seinen zunächst gelegenen Palaste, und behandelte ihn als einen Freund. B. Tháhir tröstete ihn und

[1]) Charidet, Handschrift der Pariser Bibliothek. — [2]) Das Schreiben in der Handschrift der goldenen Halsbänder Feth Ibn Chákán's in der Hofbibliothek, Bl. 42, Kehrseite. — [3]) Ebenda, Bl. 43. — [4]) Ebenda, Bl. 43, Kehrseite. — [5]) Ebenda, Bl. 44. — [6]) Ebenda, Bl. 45, Kehrseite.

wünschte ihm seine Rückkehr zu seinem vorigen hohen Posten. Feth Ibn Chákán gibt ein zu diesem Zwecke verfasstes Gedicht Ebú Dschâfer el-Búna's von sieben Distichen. Nachdem Ibn Âbdoláfíf sich Ibn Thâhir's angenommen, hörte Ibn Ámmár nichts desto weniger auf, jenen mit Hass und satyrischen Gedichten zu verfolgen; Feth Ibn Chákán gibt ein solches[1]) von sechs und zwanzig Distichen. 7) ein Schreiben Ibn Thâhir's, welches Feth Ibn Chákán in den goldenen Halsbändern mittheilt, ist an Mansúr Ibn Ebí Âámir gerichtet, um ihm die Verwüstung zu schildern, welche eine Ueberschwemmung angerichtet; 8) an denselben als eine Einbegleitung von Kopfbunden; 9) an den Kämmerer Nifám ed-Dewlet, Freundschaftsversprechungen. Ibn Thâhir lebte nun unter dem Schutze des Wefirs Ebúbekr Ibnol-Áfíf. Er gab diesem die Kunde, dass Ibn Ámmár sich zweier Siegelringe bediene, des einen für Mótemím B. Húd (den König von Saragossa), des anderen für Alphons, den Sohn Ferdinand's. Ibn Thâhir hatte hierüber seine Bedenken seinem Kämmerer mitgetheilt; als diess Ibn Ámmár erfuhr, schrieb er, sich über diese Verdächtigung aufhaltend, sechs in den goldenen Halsbändern gegebene Distichen[2]). Feth Ibn Chákán erzählt: er habe ihm eines Tages vor dem Schlangenthore begegnet, wo er ihm erzählt, wie er des dortigen schönen Gartens genossen und eines Tages den andalusischen Motenebbí dort getroffen, vor dem ein schönes Mädchen mit strahlenden Ohrgehängen stand, die er mit ein paar Distichen bewillkommte. 10) Schreiben an den Herrn von Kalentera (Calatrava?), um von ihm Federn zu begehren, an denen es ihm gebrach; 11) an den Wefir Ebú Âbdolmelik B. Âbdoláfíf über ein ungewöhnliches Ereigniss zu Funika (?), d. i. einen Unfall, welcher Valencia, die Schwesterstadt Toledo's, betroffen; 12) an den Richter Ibn Kúrtísch, den mit zwei Vorsteherschaften Begabten (Súr-ráísetein); dieser hatte für den Richter des Káíd's Ebú Âbdállah B. Âísche fürgesprochen, dass Thâhir dem Richter seine Bestechlichkeit nachsehen möge; Feth Ibn Chákán gibt 13) das Antwortschreiben Ibn Thâhir's[3]). Als die Tochter des Wefirs Ebúbekr Ibn Âbdoláfíf nach Saragossa aufbrach, um sich mit el-Mostáínbillah zu vermählen, hatte el-Mútemín alle Grossen Spaniens, die Wefire und Emire, die Hádschibe und Chatíbe waren, zu dieser Hochzeit geladen, und die Hochzeit war glänzend, wie die Mámún's mit Búrán, der Tochter Hasan B. Sehl's; Âbderrahman Ibn Thâhir sandte ein Entschuldigungs-

[1]) In den goldenen Halsbändern, Bl. 46. — [2]) Ebenda, Bl. 48. — [3]) Ebenda.

schreiben; 14) im Jahre 503 (1109) begegnete ihn Feth Ibn Chákán zu Valencia; es ging damals schon sehr mit seinen Kräften bergab, und sein dritter Fuss war ein hölzerner Stab. Feth Ibn Chákán ward mit Ehrenbezeugungen und Geschenken überhäuft; er gibt das Schreiben, womit ihn der Reís Ábdállah bewillkommte. Der Faden dieses freundschaftlichen Verkehrs ward nur durch Feth Ibn Chákán's Reise nach Majorka unterbrochen. Dieser gibt 15) ein Schreiben, das Ibn Tháhir an ihn gerichtet und ergeht sich dann in der Beschreibung der Gärten und Feste el-Manfsúr Ibn Áámir's (des grossen Kämmerers, der im Namen Hischám's des Chalifen der Benî Omeije die Regierung führte) [1]; auf einen dieser Gärten sagte Álî Áhmed, einer der Dichter des Hofes Manfsúr's:

Steh' auf, o Schenk! das Kleid der Gärten schau,
Gestreifet von der Weberin, dem Thau',
Im Kreise, welcher wie der Himmel strahlt,
Wo jegliches Gesicht den Vollmond malt,
Der Fluss die Milchstrass' ist an diesem Rand',
Statt Blumen meiner trauten Freunde Stand.

Feth Ibn Chákán beschreibt eines dieser glänzenden, vom grossen Kämmerer zu Valencia gegebenen Feste, bei dem zwanzigtausend Geschenke ausgetheilt wurden, darunter Dörfer und Weiler, hundert Knaben standen vor ihm, deren keiner über vierzehn Jahre alt, diese credenzten den Wein den Zechern in perlengefüllten Bechern, die Gäste mit fallenden Sternen kos'ten, weil der Himmel ihr Posten. Der Vetter Ibn Tháhir's schrieb demselben einen Brief voll philosophischer Betrachtungen über das tragische Schicksal el-Mótemid's, des Herrschers von Sevilla und Cordova, und über den gewaltsamen Tod Kádir-billah Síl-Nún's, des Herrn von Toledo. Von dem Dutzende der obigen von Ibn Chákán mitgetheilten Schreiben übersetzen wir hier zur Probe das kürzeste (zehnte) an den Herrn von Calatrava:

„Gott lass' dich dauern so lang' die Tropfen aus Federn nieder-
„schauern, welche das Wort ausdrücken, die Finger schmücken und als
„Dolmetscherinen entzücken, welche abwehren die schlechten der Gedan-
„ken und die Namen befestigen, so dass sie nicht wanken, sie wachsen in
„deinem Land' und deiner Hand wohlbekannt, ich wünsche, dass du mir
„deren schickest sieben, wie der Himmel Gürtel sind sieben, wohl-
„geschnitten, weithin glänzend in ihren Schritten, deren Länge so gross,

[1] Gest. 392 (1001).

„dass sie bis an die Sterne der Lyra emporschoss [1]). Wenn du sie um „ihre Hauche fragest aus, so hauchet sie meine Seele aus Dank aus. So „Gott will.“

In diesem ganzen Artikel erscheint Ebú Ábderrahman B. Tháhir bloss in der Eigenschaft eines Vorstehers des obersten Gerichtshofes der Erpressungen, und nirgends ist derselbe als der Herr von Murcia bezeichnet, auch stimmt sein Todesjahr 507 (1113) nicht mit dem Ábderrahman B. Tháhir's zusammen, dessen Sohn und Nachfolger im Jahre 508 (1114) starb. Der hier aufgezeichnete Stylist ist also der Grossvater des letzten, welchen Casirius Todmiri-quaestor heisst. Seine Absetzung von seiner Stelle zu Todmir ist Eingangs der Lebensbeschreibung Ibn Chákán's berührt. Er lebte also in Zurückgezogenheit, während sein Sohn und sein Enkel zu Murcia herrschten; der letzte überlebte ihn nur ein Jahr.

6172. Mohammed [2]), محمّد gest. 508 (1114),

der Secretär des lemtunischen Hofes. Ibnefs-fsirafí, der Wefir, gibt ihm das Zeugniss, dass er ein trefflicher Staatssecretär, der allen Anderen die Fahne der Wohlredenheit vortrug. Ibn Ábdolmelik bestätigt dieses Zeugniss. Das Iháthat gibt die Namen seiner Scheiche und ein Sendschreiben, das er im Namen des Emírs Júsuf Taschfín an seinen Sohn, den Thronfolger, entwarf. Er kam mehr als einmal in Staatsgeschäften nach Granada [3]).

6173. Mohammed Ben Said Ben Nebhan, محمّد بن سعيد بن نبهان gest. 511 (1117),

(Ebú Álí), der Secretär, der mütterliche Enkel Hilál B. Mohsin, des Sabäers, ein Schíí Rafidhí, aber ein guter Dichter.

Mein Schöpfer hat mir zugemessen — Den Unterhalt von meinem Essen,
Zum Ueberflusse mich geleitet, — Der war bestimmt, nicht vorbereitet [4]).

6174. Kahremanet, قهرمانة l. u. J. 513 (1119),

eine gelehrte Secretärin des Chalifen Áámir bi ahkám-illah, welche viele Wissenschaften, wie der Medicin, der Sternkunde, der Musik, mächtig, Horoskope stellte, künftige Dinge vorhersagte und ihren Herrn von dem Gifte, womit el-Efdhal Emírol-Dschojúsch ihn vergiften wollte, rettete [5]).

---

[1]) Feth Ibn Chákán und Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 30. — [2]) B. Suleimán B. Kafsíret (Náfsiret?) Ebúbekr. — [3]) Hrn. v. Gayangos Iháthat, Bl. 274. — [4]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 219, Kehrseite. — [5]) Ebendá, Bl. 221.

6175. Ibnol-Chafîn [1]), ابن الخازن gest. 518 (1123).

weder mit dem Schönschreiber noch mit dem Dichter gleichen Namens zu verwechseln. Der Secretär, der zu Bagdád geboren und gestorben, der Dichter und selbst Schönschreiber war, der Vater des berühmteren Schönschreibers Ebúl-Feth Nafsrallah, welcher mehrmals die Makámát Harírí's abschrieb und die Gedichte seines Vaters in einem Diwane sammelte; er schrieb an den Arzt Ebúl-Kásim Áswáf, der ihm beim Aderlassen wehe gethan:

Gott erbarm' sich Deiner, der Du hingeschmissen
Deinen Arm, der meinen mit Lanzett zerrissen;
Binden über Binden legst Du an den Armen,
Hast damit umhüllt die Arme von dem Armen,
Wann den Patienten lassest Du zur Ader,
Stümmelst Du gleich einem Speere seine Ader,
Ist diess wohl Lanzette oder Pfeil,
Oder ward das Schwert von Álí [2]) Dir zu Theil?
Wehe, trotziger Ántar! o wehe mir!
Wenn ich ohne Panzer künftig nahe Dir.

Ein andermal behandelte dieser Arzt den Ebúl-Fadhl, der zu ihm in den Garten und in das Bad kam als seinen Gast mit der grössten Aufmerksamkeit, da sagte Ebúl-Fadhl:

Ich kam zu einem Haus', wo der Portier,
Mit holdem Lächeln zu Befehle mir,
Die Freude in des Dieners Angesicht
Empfang den besten mir vom Herrn verspricht,
Ich tret' in's Paradies und in die Hölle,
Dem Málik und Ridhwán dank' ich zur Stelle [3]).

In der Charídet finden sich diese Verse sowohl unter dem Artikel Ibnol-Cháfin's als in dem des Arztes Ibnol-Hosein Ibn Álí von Áhwáf, der nach dem Jahre 550 (1155) starb. Ibnol-Cháfin's sind die Verse:

Die Schlanke, die zwar vom arab'schen Wort,
Doch deren böser Blick von ind'schem Hort,
Ich trank das bitt're Glas der Nebenbuhler,
Bis ich in süsser Stunde ward ihr Buhler,

---

[1]) Ebúl-Fadhl Áhmed B. Mohammed B. Ábdol-Chálik ed-Deineweri. — [2]) Súlfakár, das Schwert Álí's. — [3]) Das Paradies der Garten, die Hölle das Bad, Ridhwán der Hüter des Paradieses, Málik der der Hölle.

Die Oehme sänftigte ich bei dem Mahl',
Nur einen nicht, auf ihrer Wang' das Maal [1]),
Den Moschuspunct inmitten von Granaten,
Ein Veilchen, das gepflanzt auf Rosenmatten.

Dein Bild im Traume zu mir kam,
Zum Trotz' der Wächter ich ein Schläfchen nahm;
Kaum hatt' ich sie geküsst und meine Hand
Gepresset an das süsse Unterpfand,
Da war es mir, als ob der Wächter riefe:
„Besuchte sie ihn nicht, er auch nicht schliefe",
Da floh' das Bild und als ich aus dem Schlaf' erwachte,
(Es war noch Nacht) der Morgen sei's ich dachte.

Er starb sieben und vierzig Jahre alt, Ibnol-Dschewfí setzt in seinem Montafim den Tod desselben auf das Jahr 512 (1118), sein Sohn Ebúl-Feth Nafsrallah lebte noch i. J. 575 (1179) [2]).

6176. el-Kasim Ben Eflah el-Bagdadi, القاسم بن افلح البغدادى

gest. 520 (1125),

kam unter der Regierung des Chalifen Mosterschid-billah aus dem Hause Ábbás i. J. 512 bis 529 nach Andalus; der Secretär des Chalifen, hatte von demselben zweimalhundert tausend Goldstücke erhalten, um einen goldenen Palast an der Strasse Schokríjet zu Bagdád zu bauen; das Seltsamste darin war ein Bad, wo kaltes und warmes Wasser neben einander strömten (wie zu Brussa); auf der grossen Halle waren die Verse geschrieben:

Die Schauenden sie staunen nur das Aeuss're an,
Viel wunderbarer ist das Inn're angethan,
Mich hat gebauet seine Hand als eine Wolke,
Aus welcher strömt (für Badende) des Regens Molke,
Geschmücket hat er mich mit Gärten und Figuren,
Das Licht, das strahlende, vergoldet hier die Fluren,
Von seinem Lichte wird die dunkle Brust erhellt,
Durch's Licht der Sonne, die nicht untergeht der Welt.

Auf dem Saume (Thiráf) seiner Kleider war geschrieben:

Darinnen zeiget sich der Held,
Begnüget sich mit dieser Welt,
Gar viel verspricht dir diese Welt,
Er lebet für die and're Welt,
Und lebt für künftigen Entgelt,
Doch ihr Versprechen sie nicht hält.

---

[1]) Wortspiel zwischen den beiden chál, welches Wort sowohl den mütterlichen Oheim, als das Muttermaal bedeutet. — [2]) Ibn Challikán M. G. v. Slane's a. T. I, 68.

Die nächste Inschrift ist auf den Nádí, was vermuthlich der Ort des Palastes heisst, in welchem zum Speisen oder zum Gebete gerufen ward, daher noch in der türkischen Stylistik Nádíi scherifünüf statt E. E. Nach einigen Versen auf das Bad von Schihâb-eddîn Ibn Fadhl-allah Ibnol-Werdí und auf die Bäder, kehrt Makarrí zu den Dichtern von Andalus zurück [1].

6177. Abderrahman Ben Mohammed el-Moafiri,

عبد ٱلرحمن بن محمد المعافرى gest. 528 (1133),

aus dem Dorfe Schekneb, welches in dem zu Loxa gehörigen Gebirgs-Districte (Tádschiretol-Dschebel) liegt, der Secretär des grossen Herrschers Júsuf B. Táschfín, Redner, Dichter, Richter von Tortosa, verherrlichte diese Stadt mit Gebäuden und baute zu Granada das inmitten der Stadt gelegene Bad und eine herrliche Moschee [2].

6178. el-Motemid el-Anfsari, المعتمد الانصارى gest. 529 (1134),

der berühmte Stylist, der Verfasser einer Anleitung zum Briefschreiben, sagte:

Die Menschen standen auf, das Gute wurde schlecht,
Du sahst nicht Wahrheit mehr im Glauben und im Recht',
Die Menschen schlug man todt ohn' Ursach' und Erbarmen,
Man schonte nicht des Gut's der Dürftigen und Armen,
Vereinet fand man dann Dummheit mit Hochgeboren,
Den Stolz der Könige mit Eigenschaft der Thoren [3].

6179. Isa Ben Mohammed [4], عيسى بن محمد gest. 536 (1141),

ein Rechtsgelehrter, Secretär, Dichter, überlieferte nach Ebúbekr el-Árebí und Ebúl-Fadhl Ibnol-Áálem; er wohnte zu Fes [5].

6180. Ebu Thahir [6], ابو طاهر gest. 538 (1143),

von Saragossa, der Secretär, Sprachforscher, Dichter, Verfasser der bekannten Makámát, welche nach ihm die Saragossischen heissen [7].

6181. Ibn Abdolafif, ابن عبد ٱلعزيز

(Ebúbekr), der Secretär; seine Verse beneideten der Orient und Occident; um die fünf, welche Ibn Chákán zur Probe gibt, dürften sich

---

[1]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 430, Kehrseite. — [2]) Casirius II, 104, nach dem Iháthat. — [3]) Ibnol-Efhir, Tornberg's Ausgabe, B. XI, S. 14. — [4]) Isa B. Moh. B. Schoáib (Ebú Músa) el-Gáfikí. — [5]) Ssafedí, Handschrift des Hrn. v. Gayangos. — [6]) Mohammed B. Júsuf B. Ábdállah B. Júsuf B. Ábdállah B. Ibráhím et-Temímí el-Mafiní. — [7]) Dozy's historia Abbadidarum II, 171.

aber, da sie keinen poetischen Werth haben, der Orient und Occident einander wahrlich nicht beneiden; Ibn Chákán gibt dann Muster von dessen Schreiben [1]).

6182. Ibn Ahmed, ابن احمد

(Ebú Dschâfer), der Wefir, wie Ebúbekr Ibn Âbdoláfíf ein trefflicher Briefsteller; als Beispiel gibt Ibn Chákán die Schreiben desselben an den Reís Ebú Âbderrahman B. Thâhir und an den Richter Ebúl-Hasan B. Wadschib [2]).

6183. Ibn Hamrisch, ابن حمريش

der Secretär; von Feth Ibn Chákán im Mathmah erwähnt [3]).

6184. Obeidis B. Mohammed el-Dschejani, عبيديس بن محمد الجيانى

(Ebúl-Kásim), der Dichter, der Verfasser des Buches dessen Titel: das schnell geraubte Wort der Wohlredenheit der Secretäre von Andalus [4]); als Mohammed B. Jahja, der Grammatiker, als Abgesandter an Óbeídállah B. Omeíje kam, und dieser abwesend war, empfing denselben Óbeídis, und machte die Ehre des Hausherrn; als Óbeídállah aber zu lange ausblieb, und der Gesandte ungeduldig ward, schrieb Óbeídis an seinen Herrn eine Epistel in Versen [5]).

6185. el-Lemani, اللمانى

(Ebú Dschâfer), der Secretär Álí B. Hamúd el-Álewí's. Er sagte:

Ich sagte dort, wo Selma war daheim,
An dem verlass'nen Ort' zu Grussesheim [6]),
Erinnernd mich an meine Jugendzeit,
Die ich dem schlanken Wuchs', dem Mond' geweiht,
Ich fand nur Staub an der verlass'nen Stätte,
Worüber spurenlos der Wind nun wehte [7]).

6186. Melik Ben Jahja Ben Woheib, ملك بن يحى بن وهيب

ein berühmter Háfif, Schönschreiber, welcher das Buch der Begründung (et-temhíd) des Ebí Ómer Âbdolbirr abkürzte; ein sehr nützliches Buch [8]).

---

[1]) Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 114. — [2]) Ebenda. — [3]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 269. — [4]) el-laff el-mochtalis min belágati kutubil-Andalus. — [5]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 204. — [6]) Zu Si Selám. — [7]) Mathmah, Petersburger Handschrift, Bl. 60. — [8]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 435.

Neun und vierzigste Classe.

Schönschreiber.

6187. Ali Ben Ahmed Ben Said Ben Galib el-Farsi, علی بن احمد بن سعید بن غالب الفارسی gest. 456 (1063),

der über dreihundert Bücher von seiner Hand hinterliess [1]).

6188. Abdolafif [2]), عبد العزیز gest. 534 (1139),

ein Bewohner Denía's, diente zu Cordova dem Ebúl-Hosein B. el-Wafan als Secretär, indem er eine schöne Hand schrieb [3]).

6189. Ahmed Ben Mohammed Ben Musa el-Aarif, احمد بن محمد بن موسی العارف gest. 536 (1141),

aus Sevilla, dessen Kunst vorzüglich darin bestand, dass er Verse so schrieb, dass jeder von einer anderen Hand geschrieben schien [4]).

6190. Jahja Ben Hamam [5]), یحی بن حمام gest. 537 (1142),

der Secretär, der Schönschreiber [6]).

6191. Ibnol-Chafin [7]), ابن الخازن lebte noch im J. 575 (1179),

nicht mit seinem Vater (Nr. 6175) zu vermengen [8]); der grosse Schönschreiber. Keiner schrieb so schön und so viel als er, indem er allein den Koran fünfhundertmal abschrieb; auch machte er gute Verse, wovon Ibn Challikán die folgenden Proben gibt:

Die Welt verfolgt den, der sie sucht,
Dem König', der sie betet an,
Mit Kummer sammelt Schatz er ein,
Die Hoffnung steht in seiner Noth
Ich hass' die Welt, wie sollt' ich nicht,
Sie blieb noch keinem Mann getreu,
Einsiedler ruht in sich'rer Bucht,
Bleibt nichts zuletzt als Ueberthan,
Und trennt vom selben sich mit Pein,
Auf's Wiedersehen nur mit Gott;
Da sie mir bleiernes Gewicht,
Wozu denn diese Schreierei! [9])

---

[1]) Casirius II, 145. — [2]) B. Mohammed B. Ahmed el-Abderí (Ebúl-Asbag). — [3]) Ibnol-Abbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 273. — [4]) Casirius II, 135. — [5]) B. Jahja B. Abdolafif B. Efrak. — [6]) Bagijetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 261. — [7]) Ebúl-Feth Nafsrállah. — [8]) Der Schönschreiber Ibnol-Chafin ist vom Secretäre gleichen Namens verschieden, nicht wie Mehren im literaturgeschichtlichen Anhange zur Rhetorik S. 259 vermuthet, einer und derselbe, Beide machten Verse. — [9]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, S. 237.

Fünfzigste Classe.

Genealogen und Kundenbewahrer (Háfife).

6192. Mohammed el-Alewi[1]), محمد العلوى gest. 437 (1045), der Genealoge, Verfasser vieler Werke und Poesien[2]).

Manſsur Ben Mohammed es-Semaani[3]), gest. 489 (1095), welcher unter den Exegeten (Nr. 5412), unter den Rechtsgelehrten überhaupt (Nr. 5636), dann unter den Schâfiiten S. 223 erwähnt worden ist, erscheint hier zum viertenmal unter den Genealogen; mit seinem weit grösseren Enkel nicht zu vermengen; er war erst Hanefí und später Schâfií. Im J. 461 (1068) kam er nach Bagdád, wo er durch seine Disputation mit Ibnefs-ſsabbág sich alsbald grossen Namen erwarb. Er begab sich auf die Wallfahrtsreise, ward aber von Arabern gefangen, denen er die Heerden weiden musste, bis bei einem Vermählungsfeste einer ihrer Scheiche den Beduinen entdeckte, dass ihr Gefangener ein Gelehrter Chorasan's; sie entschuldigten sich und sagten, er möge von ihnen Etwas begehren; er begehrte nach Mekka überbracht zu werden, was sie ihm zu Gefallen thaten. Diesem Aufenthalte unter den Beduinen dankt vielleicht das Werk seines Enkels über die Genealogie der Stämme seine erste Veranlassung. Zu Mekka erschien ihm der Prophet im Traume, der ihn zum Uebertritte zum Ritus der Schâfií bewog. Sâd eſ-ſedschâní belehrte ihn darüber. es-Sobkí erzählt diesen Traum und die Vision Ibnes-Semâání's mit dessen eigenen Worten, und gibt dann die Lobsprüche verschiedener Scheiche auf Ibnes-Semâání. Er schrieb über die Ueberlieferung das Buch der Mischung der Sunna[4]), die Widerlegung der Kadríje[5]); in der Dogmatik schrieb er die schneidenden Beweise[6]), in der Controverse den Beweis[7]), der tausend streitige Fragen enthält, dann den mittleren und das Compendium, das unter dem Namen el-Ifsthaláni bekannt. Sein Uebertritt zum Ritus der Schâfií bewirkte i. J. 468 (1075)

[1]) Mohammed B. Mohammed B. Álí B. Âbdállah B. el-Hosein (Ebúl-Hasan) el-Álewí. — [2]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 173, Kehrseite. — [3]) B. Âbdol-Dschebbár B. Áhmed B. Mohammed B. Dschâfer B. Áhmed B. Âbdol-Dschebbár B. el-Fadhl B. er-Rebií B. Moslim B. Âbdállah et-Temímí Ebúl-Moſsaffer el-Imám Ebú Manſsúr Ibnes-Semâání. — [4]) Kitáb miſsádsch es-Sunnet. — [5]) wed el-Kadríjet. — [6]) el-Kawáthí fil-chiláf. — [7]) el-burhán.

zu Merw Unruhen, desshalb begab er sich nach Thús und Nischábúr, wo er auf das ehrenvollste empfangen ward, dann aber wieder nach Mekka zurückkehrte [1]).

6193. Abdolmelik Ben Ibrahim el-Mokaddesi [2]),

عبد الملك بن ابراهيم المقدسى gest. 489 (1095),

aus Hamadán; sein Sohn der Geschichtschreiber Mohammed B. Ábdolmelik sagt, dass ihn sein Vater mehr als einmal mit dem Stocke habe züchtigen wollen, dass er aber davon lief, ehe es dazu kam; er starb an achtzig Jahre alt und hinterliess Sammlungen von Fetwás [3]).

Mohammed Ibn Manfsur es-Semaani [4]), gest. 510 (1116), der Vater des berühmten Genealogen der bereits (unter Nr. 5739) erwähnt. Ibnon-Nedschár gibt seine Lebensbeschreibung als die eines Imáms der Rechtsgelehrsamkeit und Ueberlieferung, er unternahm viele Reisen um Ueberlieferungen zu sammeln, stand Jahre lang als Prediger an der Nifámije zu Bagdád und dictirte hundert vierzig Sitzungen (Medschlis); auch Ábdol-Gáfir erwähnt desselben in seiner Geschichte als eines die ganze Geschichte und Genealogie umfassenden Gelehrten; sein Sohn Ebú Sáid erzählt, dass sein Vater i. J. 466 (1073) geboren sei [5]).

6194. Roschathi [6]), رشاطى gest. 542 (1147),

ein grosser Ueberlieferer und Geschichtschreiber, Verfasser des Buches der Auffangung der Lichter, und die Erbietung der Blumen der Genealogien des Propheten [7]), eine der geschätztesten Genealogien nach der Methode der Genealogien Semáání's eingerichtet; geboren i. J. 466 (1073) in einem zu Murcia gehörigen Dorfe Ewrivala, sein Tod fiel ins Jahr der Eroberung der Stadt Almeria i. J. 542. Die Moslimen eroberten dieselbe wieder und behielten sie mehrere Jahre, bis sie wieder in die Hände der Franken fiel, wo Ibn Hobeísch der letzte der grossen Háfife von Andalus als Gesandter an den Tochtersohn von Alphons gesendet ward.

---

[1]) es-Sobki, S. 136 bis 138. — [2]) B. Áhmed Ebúl-Fadhl el-Hamdúni el-Faridhi, berühmt als Mokaddesi. — [3]) es-Sobki, S. 97. — [4]) Ibn Áhmed Ibn Ábdol-Dschebbár Ibnol-Fadhl Ibner-Rebii Ibn Moslim Ibn Ábdállah Ibn Ábdol-Medschid et-Temimi (Ebúbekr) B. Ebil-Mofaffer. — [5]) Dschafer aus Edfú, Handschrift der Hofbibliothek, B. II, Bl. 201. — [6]) Ebú Mohammed B. Áli B. Ábdállah B. Áli B. Chalef B. Áhmed B. Ómer el-Lachmi er-Roschath el-Merina. — [7]) Bei Flügel, Nr. 1336.

Der Titel Háfif wird, wie schon ein Mal gesagt worden, nicht nur denen, die den Koran oder andere Werke auswendig wissen, sondern auch insbesondere den Geschichtschreibern und Kundenbewahrern gegeben. Wie im vorigen Bande aus Sehebei's Classen der

Háfife die eilfte, zwölfte und dreizehnte Classe, d. i. in Allem die Liste von hundert sechzig Háfifen gegeben worden, so folget hier aus demselben die XIV. und XV. Classe, welche zusammen sieben und achtzig Háfife ausmachen, deren merkwürdigste bereits unter den Ueberlieferern und Rechtsgelehrten vorgekommen sind, oder unter den Geschichtschreibern und Philologen noch vorkommen werden. Aus der XIV. Classe Sehebí's: 1) efs-fsúrí (Ebú Ábdállah) Mohammed B. Álí B. Ábdállah B. Mohammed B. Ebí Dohaím es-sáhilí, gest. 441 (1049), schrieb den Ssahíh Bochárí's auf sieben Rifsen (Thabakat) bagdadischen Papiers; 2) Ibn Mámá, gest. 436 (1044), schrieb eine Fortsetzung der Fortsetzung Bochárí's; 3) Mesúd B. Álí B. Móáf, gest. 438 (1046), angesiedelt zu Nischábúr; 4) es-Sedscheff (Ebú Nafsr) Obeidállah B. Sáíd B. Hátim B. Áhmed el-Bekrí, gest. 444 (1052), Verfasser der grossen Ibánet in den Fragen des Korans; 5) Ebú Ámrú ed-Denf Ósmán B. Sáíd B. Ámrú el-Omewí, gest. 444 (1052), Schriftsteller und Reisender, er schrieb nicht weniger als hundert und zwanzig Werke; 6) es-Semmak (Ebú Sáíd) Ismáíl B. Álí B. el-Hosein B. Rendscheweih er-Ráfí, ein fruchtbarer Schriftsteller Schismatiker; 7) el-Chalilí (Ebú Álí) B. Ábdállah B. Áhmed el-Kafwíní, Verfasser des Buches der Leitung für die Ueberlieferer; 8) Ebú Mesúd el-Balchí Áhmed Ibnefs-fsálihí B. Ábdállah B. Ábdolátíf B. Scháfán, gest. 449 (1057), Schriftsteller; 9) el-Felekí (Ebúl-Fadhl) Álí B. el-Hosein B. Áhmed B. el-Hosein el-Hamadání, gest. 429 (1037), Verfasser des Buches der Beinamen und Classen, in tausend Heften; 10) Ábdállah B. Mohammed B. Álí (Ebúr-Redschá), von Schiráf, gest. 445 (1053), der Secretär; 11) ef-fehráwí (Ebú Hafs) Ómer B. Obeidállah el-Korthobí, gest. 453 (1061), neunzig Jahre alt; 12) Ibn Ábdolbirr, der grosse Rechtsgelehrte Ueberlieferer, der in beiden Fächern erschienen, gest. 463 (1070); 13) Beíhakí (Ebúbekr) Áhmed B. el-Hosein B. Álí B. Músa el-Chofrewdscherdí, gest. 384 (994), der Verfasser zahlreicher Werke; 14) der Kanzelredner von Bagdád (Ebúbekr) Áhmed B. Álí B. Sábit B. Áhmed Ibn Mehdí, gest. 463 (1070), der Háfif des Ostens, wie der vorhergehende der Háfif des Westens, also die beiden grössten Háfife des Islams, wenigstens zu ihrer Zeit, mit ihnen konnte sich nur der folgende Encyklopädiker an Grösse der Wissenschaft messen, nämlich: 15) Ibn Hafm (Ebú Mohammed) Álí B. Áhmed B. Sáíd B. Hafm B. Gálib B. Ssálih B. Chalef, der Perser, dessen Familie ursprünglich aus Tirmíd, gest. 457 (1064), die Quelle der Literaturgeschichte von Andalus; 16) ed-Doreídí (Ebúl-Welíd) el-Hasan B. Mohammed B. Ábderrahman el-Balchí, gest. 454 (1062), durchreiste viele Länder; 17) en-Nachschái Ábdolátíf B. Mohammed B. Áásim, gest. 457 (1064), mit neunzig Jahren; 18) Ábderrahím B. Áhmed B. Nafsr B. Ishak (Ebú Sekería) et-Temímí el-Bochárí, gest. 461 (1068), durchreiste viele Länder; 19) el-Áththár (Ebúbekr) Mohammed B. Ibráhím B. Álí el-Ifsfahání, gest. 469 (1076); 20) es-Sukkerí (Ebú Sáíd) Álí en-Nischábúrí, gest. 465 (1072), Verfasser eines Auszuges in acht und zwanzig Heften; 21) Ebúfs-fsálih, der Muefin, Áhmed B. Ábdolmelik B. Álí B. Áhmed, aus Nischábúr, der Geschichtschreiber Merw's, gest. 470 (1077), der Ueberlieferer; 22) Ibn Mende (Ebúl-Kásim), der Sohn des grossen Háfif Ebí Obeide's, von Ifsfahán, gest. 470 (1077); 23) el-Kinání (Ebú Mohammed) Ábdolátíf B. Áhmed B. Mohammed B. Álí et-Temímí, gest. 389 (999), der Ssófi; 24) el-Wahschí (Ebú Álí) el-Hasan B. Álí B. Mohammed B. Áhmed B. Dschafer el-Balchí, gest. 471 (1078); 25) ef-fendschání (Ebúl-Kásim) Sád B. Álí B. el-Hosein, der Scheich des Harems, gest. 471 (1079), wirkte Wunder; 26) el-Bádschí Suleimán B. Chalef B. Sád B. Ejúb et-Todschibí, gest. 474 (1081), der spanische Philosoph; 27) der Mufti von Herát, gest. 481 (1088), der grosse Mystiker, dessen unter denselben gehörig Erwähnung geschehen; 28) el-Habbál, d. i. der Strickflechter, (Ebú Ishak) B. Ibráhím B. Sád B. Ábdállah en-Námání, gest. 482 (1089); 29) Ibn Schóbet (Ebúl-Kásim) Ábdolmelik B. Álí B. Chalef B. Mohammed el-Anfsárí el-Bafsrí, i. J. 484 (1090) gewaltsam getödtet; 30) Suleimán B. Ibráhím B. Mohammed B. Suleimán, gest. 486 (1093), neunzigjährig; 31) el-Choschkání (Ebúl-Kásim) Obeidállah B. Áhmed B. Mohammed B. Choschkán el-Koreschí el-Áámirí, gest. 470

(1077), Schriftsteller. — Aus der XV. Classe Sehebí's: 32) Ibn Makúlá (Ebú Nafsr) Álí B. Hebetallah B. Álí B. Dschafer B. Álí B. Mohammed B. Dolef B. el-Emír Ebí Dolef el-Idschlí el-Dscherbádakáni, gest. u. J. 470 (1077), der Verfasser des Ikmál; 33) Ibn Dscheírún Áhmed B. el-Hasan B. Dscheírún el-Bagdádí el-Bakaláni, gest. 498 (1104), beiläufig vier und achtzig Jahre alt; 34) el-Hoseíní, der Scherif el-Mortedha (Ebúl-Máání) Mohammed B. Mohammed B. Seíd B. Álí el-Bagdádí, Verfasser schöner Werke, gest. 455 (1063), gewaltsam getödtet; 35) Ibn Merdeweíh, der Kleine (Ebúbekr) Mohammend B. Áhmed B. Músa B. Merdeweíh, von Ifsfahán, ein Meister Silefí's; 36) Ibn Sehkeweíh (Ebúl-Feth) Mohammed B. Áhmed B. Ábdállah Sehkeweíh, gest. 482 (1089) zu Nischábúr; 37) Ibnol-Hakkák (Ebúl-Fadhl) Dschafer B. Jahja B. Ibráhím et-Temímí, im J. 480 (1087) zu Bagdád; 38) Mesúd B. Náfsir B. Ebí Seíd Ábdállah B. Áhmed, gest. 488 (1094), der Schriftsteller; 39) Hebetallah B. Ábdol-Wáris B. Álí (Ebúl-Kásim) von Schiráf, gest. 485 (1091), der Geschichtschreiber seiner Vaterstadt; 40) el-Homeídí, gest. 488 (1094), der berühmte Geschichtschreiber; 41) Ibn Magúf (Ebúl-Hasan) Tháhir B. Magúf B. Áhmed, gest. 484 (1090), ein Schüler Ábdolbirr's; 42) Tháhir en-Nischábúrí (Ebú Mohammed) Ábdefs-fsamed B. Áhmed B. Álí es-selithí, gest. 482 (1089) zu Hamadán; 43) Ibnol-Chádhínet Ibn Bekr Mohammed Ibn Áhmed B. Ábdolbakí, gest. 489 (1095); 44) el-Haremí (Ebú Sáíd) B. el-Hosein B. Mohammed el-Mekkí, gest. 491 (1097) zu Herát; 45) Mekkí B. Ábdes-Sellám B. el-Hosein (Ebúl-Kásim) es-soheílí, einer der viele Länder Durchreisenden, i. J. 492 (1098) gewaltsam getödtet, Verfasser der Geschichte Jerusalem's; 46) es-Semerkandí (Ebú Mohammed) el-Hasan B. Áhmed B. Mohammed B. Kásim B. Dschafer, gest. 491 (1097), Schriftsteller; 47) el-Berwání (Ebú Álí) Áhmed B. Mohammed B. Ábderrahman el-Bagdádí, gest. 498 (1104), Schriftsteller; 48) Ómer B. Álí B. Áhmed (Ebú Moslim) el-Bochárí, gest. 468 (1075), Schriftsteller über die beiden Ssahíhe; 49) el-Gasání (Ebú Álí) el-Hosein B. Mohammed el-Dscheíháni el-Andalúsí, gest. 498 (1104), zugleich Grammatiker, Dichter und Schriftsteller in mehreren Fächern; 50) (Ebúl-Fetjân) Ómer B. Ábdolkerím B. Sádúíjet (Sádeweíh) ed-Dehistání er-Rewásí, gest. 493 (1099), Schriftsteller; 51) Schodschá B. Fáris B. Hosein B. Fáris B. Hosein (Ebú Gálib) ef-fohlí esch-Scheibání es-Sohrwerdí, gest. 507 (1113), Fortsetzer der Geschichte des Kanzelredners von Bagdád; 52) (Ebúl-Fadhl) Mohammed B. Tháhir B. Álí el-Mokaddesí, berühmt als Ibnol-Kaschirání, gest. 507 (1113), Schriftsteller in Kritik und Polemik; 53) Ibn Merfúk (Ebúl-Hosein) Ábdállah B. Merfúk el-Herewí, gest. 508 (1114); 54) el-Mútemín el-Bádschí (Ebú Nafsr) Áhmed B. Álí B. el-Hosein er-Robií el-Bagdádí, gest. 507 (1113); 55) el-Áámesch (Ebúl-Ólá) Áhmed B. Nafsr B. Áhmed B. Márúf el-Hamadání, gest. 512 (1118); 56) (Ebú Sekeriá) Ibn Mende Jahja B. Ábdol-Wehháb B. Ábdállah B. Mohammed B. Ishak el-Ifsfahání, gest. 511 (1117), der Geschichtschreiber; 57) Mohammed B. el-Fadhl B. Mahmúd (Ebú Nafsr) el-Isfahání efs-fsabbág, gest. 512 (1118); 58) Ibn Sokret (Ebú Álí) el-Hosein B. Mohammed B. Kara B. Habún efs-fsadefí es-Sarakostí, gest. 514 (1120), reiste nach Aegypten und Bagdád, hatte grosse Kenntniss der Männer und der Ursachen der Ueberlieferung, war in den Stützen und der Kritik derselben wohl bewandert, als Richter von Murcia gewaltsam getödtet; 59) Ibn Magúf (Ebúbekr) B. Haideret B. Magúf B. Áhmed B. Magúf el-Mogáfirí esch-Schátibí, d. i. von Xativa, gest. 505 (1111), er schrieb wider Ibn Hafm; 60) ed-Dakkák (Ebú Ábdállah) Mohammed B. Ábdol-Wáhid B. Mohammed el-Ifsfahání, gest. 514 (1120); 61) Mohíj es-sunnet, d. i. der Wiedererwecker der Sunna, el-Bagewí, gest. 510 (1116), der grosse Ueberlieferer, dessen Lebensbeschreibung unter den Ueberlieferern vorgekommen; 62) Schirúje (nicht Schebrúje) B. Schehrdár B. Schirúje B. Nefachás, gest. 509 (1115), Verfasser einer Geschichte; 63) Ibnon-Nersí Mohammed B. Álí B. Meímún el-Mokrí, gest. 501 (1107), Schriftsteller; 64) Chamis B. Álí B. Áhmed B. Álí el-Wasíthí el-Dschádí (Ebúl-Kerem), gest. 501 (1107), war auch Philologe und Kritiker; 65) Ibnes-Semerkándí (Ebú Mohammed) Ábdállah Ibn Áhmed B. Ómer B. Ebísch-Schás, gest. 516 (1121),

auch sonst ein grosser Gelehrter; 66) Ibnol-Haddád (Ebú Náïm) Ábdállah B. Ebí Álí el-Hosein B. Áhmed B. el-Hasan el-Iſsfahání, gest. 518 (1123); 67) es-Semáání (Ebúbekr) Mohammed B. el-Moſaffer Manſsúr, gest. 510 (1116), der grosse Genealoge, der oben vorgekommen, er schrieb in der Moschee von Merw hundert vierzig Collegien nach und predigte dort; 68) Ibn Áthíje (Ebúbekr) Goláb B. Ábderrahman B. Gálib B. Temmám B. Áththá el-Mahábirí el-Garnáthí, gest. 518 (1122), auch Philologe und Dichter; 69) el-Ishakí (Ebúl-Ólá) Ssáifí B. Jesár B. Mohammed B. Ábdállah B. Ibráhím el-Herewí, gest. 520 (1125); 70) esch-Schenterini (Ebú Mohammed) Ábdállah B. Áhmed B. Sáïd B. Suleimán B. Jerbúú el-Andalúsí el-Ischbilí, gest. 532 (1137) sieben und achtzig Jahre alt, der Ueberlieferer von Cordova, der aber nicht nach dieser Stadt, sondern nach Santorin, wo er geboren, und nach Sevilla, wo er einen Aufenthalt gemacht, benannt ward, er schrieb nur Weniges über die Kunde der Stützen, über das Muwaththa und das Buch Gúlabadí's; 71) el-Ábderí (Ebú Áámir) Mohammed B. Sádún B. Mordschem el-Koreschí el-Andalúsí, der aber zu Bagdád angesiedelt war, gest. 504 (1110), auch Philologe, Grammatiker und Geneologe; 72) Ábdol-Gáfir B. Ismáïl B. Ebíl-Hosein B. Ábdol-Gáfir B. Mohammed (Ebúl-Hasan) el-Farsí en-Nischábúrí, gest. 529 (1134), der Geschichtschreiber von Nischábúr; 73) el-Sáfí (Ebú Nafsr) Áhmed B. Ómer B. Mohammed B. Óbeidállah, gest. 532 (1137); 74) (Ebúl-Kásim et-Temímí) Ismáïl B. Mohammed B. el-Fadhl B. Álí el-Koreschí eth-Thalahí el-Iſsfahání, beigenannt Kawwám es-Sunnet, d. i. der die Sunna aufrecht stehen macht; er bewahrte die Dictaten von fünfzehn hundert Collegien (Medschlis) im Gedächtnisse, verfasste Werke der Exegese, Rhetorik, Grammatik, gest. 535 (1140), einer der grössten Mufti des Islams; 75) el-Enmáthí (Ebúl-Berekát) Ábdol-Wehháb Ibnol-Mobárek B. Áhmed el-Bagdádí, gest. 538 (1143), Schriftsteller; 76) (Ebú Sád) el-Bagdádí Áhmed B. Mohammed B. el-Hasan B. Álí el-Iſsfahání, gest. 540 (1145) zu Nehawend; 77) el-Bunárkí (Ebú Nafsr) el-Hasan B. Mohammed B. Ibráhím B. Áhmed el-Iſsfahání, gest. 527 (1132), der Sammler eines Wörterbuches.

Unter diesen sieben und siebzig Háfifen, welche in den beiden Classen Sehebí's (der XIV. und XV.) aufgezählt worden, sind nur sieben Geschichtschreiber, die sogleich unter denselben vorkommen werden, die anderen siebzig, deren mehrere nur durch ein gutes Gedächtniss berühmt waren, ohne Werke hinterlassen zu haben, waren Ueberlieferer, Rechtsgelehrte und Ssófi. In Hádschí Chalfa's chronologischen Tafeln ist noch i. J. 488 (1094) der andalusische Háfif Ibn Chaïrún (Dscheïrún?) angegeben und Ibn Baschkwál[1]) nennt den Ábdállah B. Ísa esch-Scheiber, gest. 530 (1135), als einen Háfif Ueberlieferer. Endlich Áhmed B. Mohammed Kásim, der Sohn des Háfif des Ostens Ábdolbirr, welcher den Ehrennamen des Inhabers der festen Urkunden (Ssahibol-wesaïk) erhielt und ein Verfasser eines Buches wider die Nachäffer ist[2]).

---

[1]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 162. — [2]) firredd el-Mokallidin; Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 97.

Ein und fünfzigste Classe.

Geschichtschreiber.

6195. Mohammed Ben Abdol-Hakim [1]), محمد بن عبد الحاكم
gest. 405 (1014),

von Nischábúr, der Verfasser einer Geschichte Nischábúr's, welche häufig von Ibn Challikán als Quelle angeführt, von Ibnes-Sobkí in seinen Classen der Scháfií als eines der besten Geschichtswerke des Morgenlandes gepriesen wird. „In meinem Leben", sagt er, „habe ich nicht dessgleichen „gesehen, und sie ist für mich die erste aller Geschichten einzelner Länder; er gibt darin die trefflichsten Nachrichten seiner Scheiche und ihrer „Lehrer, dann die Namen aller Gefährten des Propheten, die je nach „Chorasán gekommen, in sechs Classen nach ihrer Zeitfolge" [2]).

6196. Ali Ben Mohammed er-Robii, علي بن محمد الربعي
gest. 435 (1043),

(Ebúl-Hasan) el-Málikí, schrieb der Erste die Trefflichkeiten von Damaskus, welche der Scheich Burhán-eddín Ibráhím Ben Ábderrahman, gest. 729 (1338), überlieferte und unter der Regierung Suleimán's des Gesetzgebers in den Auszug brachte, welchen die k. k. Hofbibliothek aus meiner Sammlung besitzt. Die Trefflichkeiten sind in fünf Hauptstücke getheilt, wovon das erste die Ueberlieferungen, welche Damaskus angehen, enthält, das zweite die Propheten des gelobten Landes (Erdhí Mokaddes) aufzählt, das dritte in zehn Abschnitten von den Vorzügen der grossen Moschee der Benú Omeije zu Damaskus handelt, das vierte vom Thale Gutha und dem Berge Kasiún, den Marterstellen Ssálihíjes, das letzte von dessen Scheichen und insbesondere vom Scheiche Mohíj-eddín el-Árebí handelt, der zu Ssálihíje begraben liegt, was aber nicht hierher gehört, weil der Text türkisch und nicht arabisch. Das Wörterbuch auf der Gothaer Bibliothek Ibn Ásákir's enthält nur die Buchstaben Schin, Ssad, Dhad, Tha, Sa und Ain, von dem ersten und letzten nur einen Theil.

---

[1]) Ebú Ábdállah Mohammed B. Ábdol-Hákim. — [2]) Hádschí Chalfa, bei Flügel, Nr. 2332.

Hádschí Chalfa sagt, dass der Auszug der vierte Theil des Werkes Ibn Ásákir's sei, welches angeblich aus achtzig Bänden bestand, wesshalb der Auszug in beiläufig zwanzig Bänden bestanden haben dürfte.

6197. Temmam Ibn Galib, تمّام ابن غالب gest. 436 (1044),

(Ebú Gálib), der Verfasser einer Geschichte Spaniens, deren Titel mit weniger Abweichung von Ibn Challikán, el-Makarrí und Hádschí Chalfa verschieden angegeben wird [1]).

6198. Mofejen Ben Dschafer Ben Mofejen, مزين بن جعفر بن مزين gest. 441 (1049),

(Ebúbekr), aus Cordova, der Sohn des Rechtsgelehrten Jahja B. Mofejen, geboren 350 (961). Ibn Ḥaján, welcher nach ihm überlieferte, erwähnt seiner. Er schrieb das Buch der Trefflichkeiten Jahja B. Modscháhid's [2]), also ein Biographe.

6199. el-Mofaſsal B. Mohammed et-Tenuchi el-Maarri [3]), المفضّل بن محمّد التنوخى المعرّى gest. 443 (1051),

aus Máárra, der hanefítische Rechtsgelehrte, ein Schüler Kodúrí's in der Rechtsgelehrsamkeit, ist der Verfasser einer Geschichte der Grammatiker und Lexikographen [4]).

6200. Hilal efs-ſsabi [5]), هلال الصّابى gest. 448 (1056),

der Secretär, der Enkel Ebú Ishak efs-ſsábí's, des Verfassers der berühmten Sendschreiben. Geboren i. J. 359 (969). Er hatte den Ebú Álí el-Fárſí, den Grammatiker, gehört, den Álí Ísa er-Remmání, den Ebúbekr Áhmed B. Mohammed B. el-Haſáf und Andere. Der Kanzelredner von Bagdád erwähnt desselben in seiner Geschichte Bagdád's. „Wir haben, sagte er, unter ihm geschrieben. Sein Vater war Ebúl-Hasan, der Sabäer, welcher der Religion Abraham's folgte, Ḥilál aber ward Moslim. Der Vater war noch ein Ungläubiger, als er schon die Gelehrten aufsuchte und sich durch den Umgang mit denselben auszubilden suchte. In einem seiner Werke, welches das Buch der Gleichen und Vornehmen und das Gewebe der Gnaden und Wohlthaten betitelt ist, sammelte er Kunden und unterhaltende Anecdoten, und ich weiss nicht, ob er ausser

---

[1]) Gayangos history I, 310 und 332. — [2]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 308. — [3]) el-Mofaſsal B. Mohammed B. Mesúd (Ebúl-Meḥásin). — [4]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 176. — [5]) Ebúl-Hasan Ḥilál B. el-Hasan B. Álí B. Ebí Ishak Ibráhím B. Ḥilál B. Ibráhím B. Sehrún B. Hajún efs-ſsábí el-Harání.

diesem Bande noch ein Buch geschrieben.“ Sein Sohn war Ḥilál, der Gegenstand dieses Artikels, der Verfasser vieler nützlicher Werke, deren grösstes und berühmtestes die grosse Geschichte; er schrieb auch das Buch der seltsamen Fehler beliebter Nachlässiger und vorkommender Verstösse angenehmer Lästiger, worin er viele in dieses Fach einschlagende Erzählungen gesammelt. Ibn Challikán gibt mehrere solcher Anecdoten, deren zweite des Abortes willen, von dem es sich darin handelt, nicht vom besten Geruche und Geschmacke; die dritte die folgende: Erthát B. Sohíjet kam als alter Mann, der die Zeit vor dem Islam und im Islam gesehen, zu Ábdolmelik B. Merwán; der Chalife befahl ihm die Verse zu sagen, die er auf hohes Alter und langes Leben gemacht; Erthát B. Sohíje sagte:

Ich sah den Mann, den Nächte fressen,
So frisst der Rost den Stahl dem Schmied,
Es bleibt der Tod dem Sohn des Menschen,
Wenn er auch lang denselben mied;
Ich weiss, derselbe kehret wieder,
Sein Wort zu halten dem Welíd [1]).

Ábdolmelik entsetzte sich über diese Verse, durch die er sich gemeint dachte, weil sie mit seinem Vornamen Ebúl-Welíd enden. Erthát, der dieses gewahrte, entschuldigte sich, indem sein eigener Vorname Ebúl-Welíd; die Gegenwärtigen bezeugten, dass diess die Wahrheit, und der Chalife war dessen froh. Eine andere Anecdote aus demselben Buche: Ebúl-Ólá Ssáid Ibn Mochallid, der Secretär des Múwaffak Áhmed Thalha, des Sohnes des Chalifen Motewekkil, der Vater des Chalifen Mortadhid, las demselben einen Brief vor, dessen Sinn er nicht verstand; Múwaffak las den Brief nun selber und verstand ihn; darauf sagte Ísa B. el-Káschí:

Es wendet sich die Welt von einer Seite,
Und wendet sich dann zu der andr'en her;
Wie Mancher sucht vergebens zu erreichen
Was zu erlangen Anderem nicht schwer.
Seltsam fürwahr, dass der Emír
Gelehrter als sein Secretär.

Ibn Challikán hat noch zwei andere Anecdoten aufgenommen, die nur merkwürdig, weil die eine die Wahrsagergabe der Benú Lehb bezeugt, und zugleich, was übrigens aus der Geschichte des Chalifates bekannt, enthält, dass Ebúbekr den Titel Chalífet (Nachfolger des

[1]) Ebúl-Welíd.

Propheten), und Ómer, statt sich Chalífetol-Chalífet, das ist Nachfolger des Nachfolgers, zu nennen, den kürzeren Titel des Fürsten der Rechtsgläubigen annahm [1]).

Ibn Tagríberdí, welcher das Sterbejahr Hilál's um zwei Jahre später ansetzt, gibt den Ehrennamen desselben Garson-Nímet, d. i. die Pflanze der Gnade, und die folgende Auskunft über dessen Werke; er ist der Verfasser der Geschichte, welche den Titel Ójúnet-tewárich, die Quellen der Geschichte, führt und welche eine Fortsetzung der Geschichte Thaberí's, die mit dem Jahre 332 (943) aufhört, die Geschichte Sábit's, welcher dieselbe fortsetzte, geht bis ins Jahr 360 (970) hinab, die Hilál's, des Vaters Mohammed's, bis ins Jahr 448 (1056) und dann die Geschichte seines Sohnes Garson-Nímet bis ins Jahr 479 (1086), dem Jahre seines Todes. Er war von Chalifen, Königen und Wesíren hoch geehrt und sein Grossvater Ibráhím war der Staatssecretär Ádhád-eddewlet's, der Verfasser des Buches Tádschí, d. i. der Krone gehörigen Buches, so dass diese sabäische Familie eine unmittelbare Folge drei der besten arabischen Geschichtschreiber zählte [2]).

6201. Hosein Ibn Aafsim, حسين ابن عاصم l. u. J. 450 (1058),

der Verfasser des Buches der áámirischen Denkmale, welches die Geschichte des grossen Kämmerers Mansúr und seiner Familie enthält [3]).

6202. Ibn er-Rebib [4]), ابن الربيب l. u. J. 450 (1058),

von Kairewán; ein gelehrter Mann, der schon desshalb merkwürdig, weil sein Sendschreiben an Ebúl-Mogíre Ábdol-Wehhháb Ibn Áhmed Ibn Ábderráhím Ibn Hafm die berühmte Antwort des letzten hervorrief, welche eine der köstlichsten Belege zur Geschichte arabischer Literatur in Andalus [5]).

6203. Otbi [6]), عتبي l. u. J. 450 (1058),

der Dichter, nicht zu vermengen mit dem früheren Dichter dieses Namens, welcher i. J. 228 (842) gestorben, auch nicht mit dem gleichnamigen Wesíre der Samaniden Ebú Nafsr Mohammed B. Ábdol-Dschebbár, welcher

---

[1]) Wüstenfeld, Nr. 789. — [2]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 194. — [3]) Gayangos I, 187 und 464; die Angabe des Hrn. v. Gayangos, dass die Jetímet Gedichte seines Sohnes Ábdállah enthalte, kann schwerlich eine richtige sein, da der Verfasser der Jetímet schon i. J. 428 (1036) starb. — [4]) Ebú Álí el-Hasan Ibn Mohammed Ibn Áhmed er-Rebíb. — [5]) Gayangos I, S. 168 bis 170. — [6]) Ebú Nafsr Mohammed Ábdol-Dschebbár.

ein Jahrhundert früher lebte [1]). Der Verfasser der unter dem Namen Jemini bekannten Geschichte, deren Schwierigkeiten des Styles mehrere Commentatoren beschäftigt haben, wie den Scheich Medschd-eddin Kermáni, den gelehrten Kásim B. el-Ḥárún el-Chúáresmí, den Tadsch-eddin Isa B. Mahfúf, den Hamd-eddin Ebú Ábdállah [2]).

Ibn Hafm ef-fahiri [3]), gest. 456 (1063),

welcher bereits unter den Ueberlieferern (Nr. 5441) vorgekommen. Er war im östlichen Quartiere Cordova's i. J. 384 (994) geboren. Er war ein Háfif der Ueberlieferungen, ein trefflicher Rechtsgelehrter, der in den Geboten wohlbeschlagen. Er war zuerst ein Schäfiite, ging aber dann zur Secte Sáḥirí über [deren Stifter Dáúd Ibn Álí el-Ifsfahání i. J. 272 (885) gestorben]. Wiewohl er sowohl als sein Vater angesehene Posten in der Staatsverwaltung bekleidet hatten, so legte er doch wenig Werth auf äusseren Prunk und führte ein eingezogenes Leben. Er sammelte eine grosse Anzahl von Büchern der Ueberlieferung und hörte ausserdem eine grosse Anzahl von Ueberlieferern. Ueber die Rechtsgelehrsamkeit der Ueberlieferung hinterliess er ein Werk, das den Titel führt: Leitung zum Verständnisse des Buches Chifsál. Es umfasst alle Gesetze des Islams über das Gebotene, Verbotene, über die Sunna und die einstimmige Meinung der Imáme; er führt darin die Worte der Genossen des Propheten und ihrer Nachfolger und der ersten Imáme an mit den Streitfragen der Rechtsgelehrsamkeit und den Beweisen [4]) jeder Secte; 2) schrieb er d. B. der Befestigung der Gebote, mit grosser Genauigkeit der Forschungen und Anführung der Beweise; 3) d. B. der Entscheidung über die verschiedenen Religionen und Irr-Religionen; 4) d. B. des Idschmáá, d. i. der übereinstimmenden Meinungen der Imáme, nach den Hauptstücken des Rechtes eingetheilt; 5) d. B. von der Rangordnung der Wissenschaften und der Methode sie zu studiren, und ihres gegenseitigen Zusammenhanges unter einander; 6) Aufdeckung der Veränderungen, welche Juden und Christen im Evangelium und Pentateuch gemacht, die Erklärung der Mangelhaftigkeit der in ihren Händen befindlichen Texte, ebenso das, was keine Auslegung in ihren Sunnen

[1]) Ibn Challikán, im Artikel Hákim en-Nischábúri's, G. M. v. Slane's a. T., S. 679. — [2]) Der zu Konstantinopel gedruckte Commentar des Beharistan, S. 157. — [3]) Ebú Mohammed Álí B. Áhmed B. Sáíd B. Hafm B. Gálib B. Ssálih B. Chalef B. Mádán B. Sofján B. Jefíd. — [4]) Hodschet ist hier als Beweis, nicht als Wallfahrt zu verstehen, wie M. G. v. Slane II, S. 268 übersetzt hat.

ertrug, ausgemerzt; 7) die Annäherung der Gränze der Logik und Einleitung in dieselbe, in allgemein fasslichen Wörtern und juridischen Beispielen. Sein Zweck war, dadurch das Studium der Logik zu erleichtern, und die böse Meinung, dass dieselbe ein unnützes Studium, zu beseitigen. Er verfolgte hierin einen vor ihm nicht betretenen Pfad; sein Meister in der Logik war Mohammed B. el-Hasan el-Medschdschid von Cordova, berühmt als Ibnol-Kenáni. Ibn Hafm war aber nicht nur Ueberlieferer, Rechtsgelehrter und Logiker, sondern auch Philologe, Dichter und Arzt; er hinterliess mehrere medicinische Abhandlungen und schrieb über Philologie; so meldet Ibn Makúlá in seinem Ikmál unter dem Titel el-Kottáni: 8) sein Werk, die Puncte der Braut, enthält viele seltsame Dinge. Ibn Baschkwál sagt von ihm: Ebú Mohammed war von allen Spaniern der allumfassendste Genius; dabei der Sprache vollkommen mächtig und der Geschichte kundig. Sein Sohn Ebú Ráfi el-Fadhl besass vierhundert Bände der Handschrift seines Vaters. Der Háfif Ebú Ábdállah el-Homeídi sagt, dass er nie Einen gesehen, der den Ibn Hafm an Scharfsinn und Schnelligkeit der Auffassung, an Grossmuth und Religiosität, und in der Fertigkeit Verse aus dem Stegreife zu sagen, übertroffen hätte. Ibnol-Hafm hatte demselben die folgenden Verse aus dem Stegreife gesagt:

Wiewohl Du ferne bist von mir, So ist mein Geist doch stets bei Dir,
Es schwebet vor mir ein Phantom, Demselben fliesst mein Thränenstrom.

Im selben Sinne sagte er:

Der Bruder sagt: Du grämst Dich, weil abwesend,
Indessen ist Dein Geist bei uns anwesend;
Ich sprach: das Sicherste ist, sich zu schau'n,
D'rum suchet man des Freundes Anblick traun!

Auch die folgenden Verse sind sein:

Einer liess gewaltig hart mich an,
Dass ich einer Schönen unterthan,
Du bist doch nur Sclave vom Gesicht,
Kennst Beschaffenheit des Leibes nicht;
Du verirrst Dich, sprach ich, über's Ziel,
Und erwiedern könnte ich gar viel,
Siehst Du nicht, dass ich ein Aeuss're[1]) bin,
Halte mich an's Aeuss're immerhin.

Der Háfif el-Homeídi hat von ihm die folgenden Verse erhalten:

Wir sahen uns, und trennten uns nach einer Stunde,
Wie soll genügen diess dem treuen Herzensbunde,

[1]) Záhiri, von der Secte der Aeusseren.

Zusammenkunft ist nicht der Liebenden Verein,
Wenn alsbald wird getrennt das heisse Stelldichein.

Zwischen Ibn Hafm und Ebúl-Welíd el-Bádschí hatten häufige und scharfe Streitigkeiten statt, welche Ibn Hafm mit der grössten Heftigkeit führte. Niemand war vor der Spitzigkeit seiner Zunge sicher; diess veranlasste Viele, sich wider ihn zu verbinden und die Emíre von Andalus zu bewegen, ihn aus ihren Ländern zu verbannen. Sein Vater Ebú Ómer Áhmed war Wefír des Chalifen Manfsúr (des Gründers der áámirischen Herrschaft), ein gebildeter und tugendhafter Mann, gest. 402 (1011). Zu dieser, aus Ibn Challikán gegebenen Lebensbeschreibung des grossen Ueberlieferers fügen wir die folgende aus Herrn v. Gayangos Geschichte der arabischen Dynastien in Spanien geschöpften Zusätze hinzu. Ebúl-Welíd esch-schábidí, der Verfasser des berühmten, zum Lobe Spaniens und seiner grossen Männer verfassten Sendschreibens, sagt von Ibn Hafm: „Kannst du in der Wis„senschaft der Ueberlieferung Einen dem Ibn Hafm zur Seite stellen, der „inmitten der Ehren und des Reichthumes der Wissenschaft, den Grund„sätzen strenger eingezogenen Lebens nicht untreu ward, und selbst als „Wefír mehr nach literarischem als anderem Ruhme geizte?“ Als man ihm die Nachricht brachte, dass seine Bibliothek ein Raub der Flammen geworden, sagte er:

Sprecht nicht: verbrennet ist Papier und Pergament,
Sagt nicht, dass Wissenschaft verkohlt sei in dem Wust,
Wenn auch das Pergament und das Papier verbrennt,
So lebt der Inhalt doch noch fort in meiner Brust [1]).

Oder auch so:

Lass immerhin Papier und Pergament verbrennen,
Es werden Männer sich zur Wissenschaft bekennen,
Wenn auch zu Grunde ging Papier von aller Art,
So ist, was es enthielt, in meiner Brust bewahrt [2]).

Die folgenden Verse gibt Ibn Hafm als eine von seinem Vater, gest. 402 (1011), an ihn gerichtete Ermahnung:

Willst das Leben Du geniessen, Musst Du Dich dazu entschliessen
Einen Zustand hier zu wählen, Dessen Raub Dich kann nicht quälen.

Unverträglich mit den Gelehrten seinen Zeitgenossen in allen Angriffen, verfeindete er sich so mit ihnen, dass er nach Niebla verbannt ward, wo er starb. Ebúl-Ábbás Ibnol-Árif sagte von ihm, dass die Zunge

[1]) Gayangos I, p. 37 und 335. — [2]) Gayangos I, 147.

Ibn Hafm's und das Schwert des Hadschádsch Brüder seien. Er war im Besitze vieler Ueberlieferungen, gebrauchte aber oft niedere Ausdrücke, so dass es unter den Gelehrten zum Sprichworte ward: Wir flüchten uns zu Gott vor dem Schwerte des Hadschádsch und der Zunge Ibn Hafm's. Sein Sohn Ebúl-Ráfí, von dem so wie vom Vater Wefir Ibn Challikán Anecdoten erzählt, ward in der Schlacht von Zalacca i. J. 479 (1086) erschlagen [1]). Er war auch ein guter Dichter:

Ich ging zwar leiblich fort am frühen Morgen,
Doch blieb mein Herz bei euch voll Sorgen,
Mit Augen selbst zu seh'n, ist lieblich traun!
Desshalb bat Moses [2]) Gott den Herrn zu schau'n [3]).

Nicht zu verwechseln mit seinem Bruder Ebú Mogíret Ábdol-Wehháb Ibn Áhmed Ibn-Ábderrahman Ibn Hafm (Nr. 3453) [4]), an welchen Ebú Álí Hasan Ibn Mohammed Ibner-rebíb et-Temímí in einem Sendschreiben den Verfall der spanischen Literatur beklagte [5]).

6204. Sakin Ben Said, ساكن بن سعيد gest. 457 (1064),

aus Sevilla, der Rechtsgelehrte, gab Lebensbeschreibungen spanischer Schriftsteller heraus [6]).

6205. Ahmed Ben Said [7]), احمد بن سعيد gest. 459 (1066),

(Ebúbekr), aus Istedschet gebürtig, bewohnte Almeria, hinterliess geschichtliche Werke [8]).

6206. efs-Ssaid Ibn Ahmed eth-Tholoithali,

الصّاعد ابن احمد الطّليطلى I. u. J. 460 (1167),

(Ebúl-Kásim), der Richter von Toledo, schrieb zwei höchst schätzenswerthe historische Werke, das eine betitelt: das Buch der Belehrung in den Kunden der arabischen und persischen Gelehrten, das andere: der Sammler der Kunden der Völker, welches eine Universal-Geschichte [9]).

---

[1]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T., S. 471. — [2]) el-Kelím, der Redner Gottes, d. i. Moses. — [3]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 182. — [4]) Gayangos I, 37 und 334; II, 169. Gayangos hat Beide im Register unter Álí Ibn Áhmed vereint. — [5]) Gayangos I, 168 und 445. Casirius II, 110, nennt denselben irrig Ben Hifám statt B. Hafm, und gibt die Zahl seiner Werke gar auf sechshundert an; als Quellen nennt er Ibn Haján, Homeídí und Lisán-eddín. — [6]) Casirius II, 137. — [7]) B. Mohammed B. Ebíl-Fejádh. — [8]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft. — [9]) Herr v. Gayangos hat daraus im ersten Theile seines Werkes unter C den Bericht über die Bibliothek el-Hakem's gegeben, nicht zu vermengen mit der Geschichte eines späteren Ibn Ssáid, welche bis ins Jahr 628 (1230) hinunterreicht und sich in der Bodleianischen Bibliothek befindet.

Dass die grössten Rechtsgelehrten und Geschichtschreiber auch zugleich Koransleser und Ueberlieferer waren, dass sie desshalb fast alle den Namen von Háfifen, d. i. Kundenbewahrern, führten, darf nicht im geringsten Wunder nehmen. Es ist daher auch natürlich, dass hier hinter einander drei der grössten Gelehrten des Morgenlandes, die schon unter vorigen Fächern vorgekommen, erwähnt werden, nämlich: Ibn Hafm und die beiden Háfife des Ostens und des Westens, die in Einem Jahre starben, nämlich Ábdol-Birr und el-Chathíb el-Bagdádí.

Ibn Abdol-Birr [1], gest. 463 (1070),

welcher bereits unter den Ueberlieferern (Nr. 5447) vorgekommen, der Háfif des Westens, dessen berühmtestes Werk die Geschichte der Jünger und Genossen des Propheten el-Istíáb, d. i. die Erschöpfung Alles Dessen, was über sie geschichtlich bekannt. Ausserdem schrieb er 2) das Buch der Begründung (et-Temhíd) zu dem Muwaththa Ibn Málik's, 3) d. B. der Perlen in den Frohnkämpfen; in seinen Schriften war er von Gott begünstigt. Er floh von Cordova, verwaltete das Richteramt zu Ischbúna und Santaria, wo er für den Beherrscher dieser Städte Mofaffer Ibnol-Efthas das Buch betitelt: die Ergötzlichkeit der Gesellschaften, in drei Bänden, verfasste, eine Sammlung interessanter Anecdoten, wovon Abúlfeda eine mittheilt [2]). Er ist auch der Verfasser einer vortrefflichen Geschichte, deren Titel: Das Buch des Vorsatzes und der Völker in den Kunden der Araber und Perser [3]).

el-Chathib el-Bagdadi [4]), gest. 463 (1070),

welcher bereits unter den Ueberlieferern (Nr. 5448) vorgekommen, der Háfif, Geschichtschreiber, allbekannt unter dem Namen des Kanzelredners von Bagdád, der Verfasser der Geschichte seiner Vaterstadt, welche allein hinreichen würde, seinen Ruhm zu begründen. Aber ausser dieser Geschichte, dem Grundwerke seines Ruhmes, hinterliess er noch eine Centurie von Werken. Er hatte die Rechtsgelehrsamkeit unter Ebúl-Hasan el-Mahámilí, dem Richter Ebúth-thajíb eth-thaberí und anderen grossen Männern derselben studirt; aber wiewohl ein trefflicher Rechtsgelehrter, wandte er seine Studien doch vorzüglich der Ueberlieferung und Geschichte zu. Er war i. J. 392 (1001) geboren und erreichte also

[1]) Júsuf B. Ábdállah B. Mohammed B. Ábdol-Birr B. Áásim en-Nimrí el-Korthobí. — [2]) Abulfedae annales III, p. 219 und 220. — [3]) Gayangos I, 194 und 475. — [4]) Áhmed B. Álí B. Sábit B. Áhmed B. Mehdí B. Sábit.

das Alter von ein und siebzig Jahren. Ebú Ishak esch-Schiráſí, der grosse Rechtsgelehrte, war einer derer, die seinen Sarg trugen, aus Dankbarkeit dafür, dass Chathíb ihm oft schwierige Fragen gelöst. Er starb am selben Tage mit dem Háfif des Westens Ábdolbirr in dem grossen Stufenjahre des fünften Jahrhundert der Hidschret. Ibn Challikán und Abúlfeda, welche dieses Zusammentreffen des Todes der grössten Háfiſe im Osten und Westen bemerken, hätten auch den Tod des grössten Philologen seiner Zeit, Ibn Seídún's hinzufügen können. Ibnon-Nedschár erzählt in seiner Geschichte Bagdád's aus dem Munde des Ssófi Ebúbekr Ibn Sehrá, dass dieser sich in der Nähe des Grabes Bischr's, des Háfif, das seine auserwählt, und dass auch Chathíb auf seinem Todesbette den Wunsch geäussert, nächst Bischr begraben zu werden. Ibn Sehrá, welchem die Schüler Chathíb's den Wunsch des Verstorbenen vorbrachten, wollte nicht davon hören, bis ihn sein Vater dazu bewog, indem er ihm vorstellte, dass, wenn er mit Chathíb den Bischr im Leben zu besuchen gekommen wäre, er sich doch geschämt haben würde, den Platz vor diesem einzunehmen. Während seiner Krankheit liess er zweihundert Dinare Almosen an arme Rechtsgelehrte und Ueberlieferer vertheilen. Seine Bücher hinterliess er als Wakf der Bibliothek Mostanſsirije, darunter seine Geschichte Bagdád's in vierzehn Bänden [1]). Ebún-Nedschár gibt die Zahl der Werke Chathíb's über sechzig an [2]). Ibn Tagríberdí hat noch die folgenden Anecdoten von ihm. Ebúl-Hasan eth-Thajání sagt, dass die meisten Bücher des Kanzelredners aus den Büchern des Ssúrí geschöpft seien, deren Inhalt er sich angeeignet habe; er verunzierte seine Geschichte mit schändlichen Wörtern, Mährchen und abgerissenen Belegen. Der Herr von Damaskus würde ihn getödtet haben, wenn nicht der Scherif Ibn Ebíl-Hasan, zu dem er sich geflüchtet, ihn in seinen Schutz genommen hätte. Seine Liebschaft mit einem Knaben ist allkundig und in der wohlgeordneten Geschichte Ibnol-Dschewſí's umständlich erzählt. Ibn Tagríberdí bezieht sich auf diese und auf den Zeitenspiegel Júsuf B. Kárá Álí's, als die Quellen seiner Anklagen. Seine Kaſsidet auf seine Geliebte, welche Kamr, der Mond, hiess, beginnt mit den Worten:

Die Menschen tadeln mich, dass ich den Mond ansehe,
Und dass ich dennoch ihn mit Lob erhöhe [3]).

---

[1]) Hádschí Chalfa, Flügel, Nr. 2179. — [2]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T., S. 38, Uebersetzung I, 75; Abúlfeda III, 217 und 691; Ibn Schohbet, XI. Classe. — [3]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 185.

6207. Ibn Hajan [1]), ابن حيان gest. 469 (1076),

aus Cordova, geboren i. J. 397 (1006) [2]). Sein Ahnherr im siebenten Grade war ein freigelassener Sclave Âbderrahman's B. Mŏâwîje B. Hischâm's B. Âbdolmelik B. Merwân's. Er ist der Verfasser des Geschichtswerkes des Buches des Feuerfangenden in der Geschichte von Andalus und des augenscheinlichen Buches, das letzte in sechzig Bänden. Ebú Âlí el-Gasání gibt ihm das Zeugniss, dass er von tiefer Gelehrsamkeit und hoher Bildung, der Fahnenträger spanischer Geschichtschreiber; ein fleissiger Schüler des Scheichs Ebú Âmrú Ibn Ebíl-Habáb, ein Schüler des Grammatikers Ebú Kálí Ebíl-Ólá Sâíd el-Bagdádí's, dessen Werk das Fosúfs er unter dessen Leitung auswendig lernte. Geboren i. J. 377 (987) ward er zu Cordova in der Vorstadt Rábdh bestattet; auch Ibn Âún und Ebú Âbdállah el-Homeídí, der Verfasser des Funkens des Feuerfangenden erwähnen seiner mit verdientem Lob.

Makarrí gibt die Titel eines halben Hunderts seiner Werke: 1) das allumfassende Meer in der Exegese des Korans; 2) die Melodien oder vielmehr Sprachfehler (el-Elhan) des Philologen in dem Seltsamen des grossen Korans; 3) d. B. der Reisen, ausgezogen aus dem Buche Ssoffár's aus dem Commentare des Buches Sibeweih's; 4) d. B. der Anschwänzung (Tesjíl) und der Vollendung (Tekmil) des Commentars des Teshíl; 5) ein Auszug aus dem Commentare des Teshíl; 6) d. B. der Denkwürdigkeiten; 7) d. B. der Neuerung in der Abwandlungslehre; 8) d. B. des Ueberflüssigen (el-Mewfúr); 9) d. B. der Annäherung; 10) d. B. der Angewöhnung; 11) d. B. des Zweckes der Wohlthat; 12) d. B. der schönen Anecdoten; 13) d. B. des nächtlichen Thaues (Soda) in der Frage des Futters (Kela); 14) d. B. des Abschnittes in den Geboten der Trefflichkeit; 15) d. B. des Glanzblickes (Lemhat); 16) d. B. des Lotosbaumes (Sidret); 17) d. B. des Unterschiedes des Buchstaben Dha d und Sa (ض); 18) d. B. des Perlenknotens (Ikdol-Lúlú); 19) d. B. des Unterganges der Dictaten (nekesol-Ámálí); 20) das nützliche Buch in der Lesung des Náfí; 21) das durchdringende Buch in der Lesung des Ibn Kir; 22) d. B. Ómer's oder des Lebens (Ómr) in der Lesung Ebí Âmrú's; 23) der lächelnde Garten in der Lesung Ibn

[1]) Ebú Merwán Hajân, der Sohn des Chalef B. Hosein B. Hajân B. Mohammed B. Hajân B. Wehb B. Hajân. Casirius II, S. 153, setzt ihn unter die Schriftsteller des vierten Jahrhunderts und S. 136 unter die des fünften, dem er wirklich angehörte; bei Gayangos I, 187, 193, 463 und 764. — [2]) Gayangos I, p. 310, nach dem Ssilet Ibn Baschkwál's.

Ááfsim's; 24) der Regen, der reichströmende (el-Mofen el-ḥámir) in der Lesung des Ibn Áámir; 25) der geheime Wink (er-Ḥemfet) in der Lesung Hamfe's; 26) die Annäherung in der Lesung Ḳisáji's; 27) das Ziel in der Lesung Jákúb's; 28) das Begehrte (el-Mathlúb) in der Lesung der Kafsídet des Jákúb; 29) der frische Schmuck in der Lesung Seíd B. Álí's; 30) der Aufflammende (el-Wehḥádsch) in der Abkürzung des Minḥádsch; 31) das Licht, das höchste, in der Abkürzung des Mohallí; 32) d. B. der Stützen (eṣánid) des hohen Korans; 33) d. B. der Anzeige der Säulen des Islams; 34) d. B. der Blüthenkunde glänzender Verse; 35) der Liebestropfe (kothrol-Hobbí) als Antwort auf die Frage Seḥebí's; 36) Verzeichniss (Fihrist) der gehörten Dinge (Mesmúát); 37) überzählige Seufzer (Newáfis el-wáfijet) in der Reimlehre; 38) ein Heft Ueberlieferungen; 39) das Verzeichniss der Scheiche (Meschíchet Ebí Manfsúr's); 40) d. B. der Einsicht (el-Idrák) in die Sprache der Türken; 41) d. B. der türkischen Zeitwörter; 42) die Logik der Obhut (Manthikol-Hirs); 43) der Besitz der Rechtlichkeit in der Entäusserung (Tedschríd) der Fragen über den Zweck des Ibn Roschd; 44) der Pfad des Wallenden in den Worten Ibn Málik's; 45) das Ziel der Araber in den zwei Wissenschaften der Grammatik und Syntax; 46) ein Heft über die Sitten und Gebräuche der Zeitgenossen; 47) Ausbund der Erklärung (Chobafsatol-Tebján) in den zwei Wissenschaften der Tropik und Rhetorik; 48) Licht, das umsonst gegeben wird (Núrol-Abes) in der Sprache der Abyssynier; 49) der Fröhliche (Mahbúr) über die Sprache von Jahmúr.

6208. Abderrahman Ben Mohammed Ben Ishak,

عبد الرحمن بن محمد بن اسحق gest. 470 (1077),

der Háfif von Ifsfahán, Verfasser mehrerer Werke, worunter auch eine Geschichte Ifsfahán's, war der Stifter einer besonderen Secte, welche nach seinem Namen die Ábderrahman'sche hiess [1]). Seine Geschichte fehlt bei Hádschí Chalfa, der unter dem Titel der Geschichte Ifsfahán's bloss die Hamfa's, Ibn Mende's, Merdeweíh's, Ibnon-Náím Áhmed's [gest. 430 (1038)], Ibn Sehlán's, Sawedschí's und die grosse Geschichte Ibn Mobarek el-Ḥindí's, des Bruders des persischen Dichters Feídh el-Ḥindí's, aufzählt [2]).

---

[1]) Abulfedae annales III, p. 246. — [2]) Ebenda, p. 247.

Ahmed Ben Abdolmelik Ben Ali Ben Ahmed,

gest. 470 (1077),

welcher bereits unter den Mystikern (Nr. 5842) vorgekommen, (Ebú Ssálih), von Nischábúr, der Háfif, der Ueberlieferer, der Rechtsgelehrte von Chorasán, der Verfasser einer grossen Geschichte von Merw[1]; er zog tausend Ueberlieferungen aus, ein frommer Ssófi, geb. i. J. 388 (998)[2].

6209. Ahmed Ben Omer Ben Anis el-Ofri Ibned-Delai,

احمد بن عمر بن انس العزرى ابن الدلاى gest. 470 (1077),

(Ebúl-Ábbás); unternahm mit seinem Vater nach dem Jahre 400 (1009) die Wallfahrtsreise, wo er von vielen alten Scheichen Ueberlieferungen hörte, wie: von Ebúl-Kásim Áhmed B. Áhmed el-Ósmání, von Ebúl-Kásim Ábderrahman esch-Schá'fií, von Ebúbekr Áhmed B. Mohammed el-Befár el-Mekkí, von Ebúl-Ábbás Áhmed B. Bindár er-Rází, von Ebúl-Ábbás Áhmed B. Álí el-Kjisáji, von Ebú Hafs Ómer B. el-Chidhr es-Semáání, von Ebúbekr Mohammed B. Álí el-Gaír en-Nischábúrí, von Ebúbekr Mohammed B. Áhmed el-Ifsfahání, von Ebú Sáid B. Sahbíjet el-Isferáíní; dort schrieb er viele Werke, geschichtliche und andere, indem er kundig der arabischen Nachrichten, ihrer Schlachten und Gedichte[3].

6210. Hebetallah Abdol-Waris[4], هبة الله عبد الوارث

gest. 481 (1095),

ein mit Nutzen herumreisender (el-Dschewwál) Háfif, der viel hörte, Verfasser einer Geschichte von Schiráf[5].

Mohammed el-Homeidi[6], gest. 488 (1094),

welcher bereits unter den Ueberlieferern (Nr. 5467) vorgekommen, von Majorka entsprossen, ward er in Cordova's Vorstadt Rofsáfet

---

[1]) Fehlt bei Hádschí Chalfa, der vier andere Geschichten Merw's hat; bei Flügel, Nr. 2306. — [2]) Wüstenfeld's liber classium auctore Abu Abdalla Dahabio Sehebi, XIV. Classe, Nr. 21. — [3]) Bagijetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 86; Casirius II, 135. — [4]) B. Álí (Ebúl-Kásim) esch-Schiráfí. — [5]) Sehebí's Classen der Háfife; bei Wüstenfeld, XV. Classe, Nr. 7; bei Flügel, Nr. 2238, aber ohne Sterbejahr. — [6]) Ebú Ábdállah Mohammed B. Ebú Nafsr Fotúh B. Ábdállah B. Homeíd B. Jafsal el-Efdí el-Homeídí el-Andalusí el-Majorkí. Casirius II, 134 und 146, und Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 273 bis 274, nichts, was nicht im Ibn Challikán; Gayangos I, 193 und 473, wo die Handschrift der Bodleianischen Bibliothek beschrieben und dabei bemerkt wird, dass der Inhalt ein von der Geschichte Ibn Haíján's verschiedener zu sein scheine.

geboren. Er erhielt die Ueberlieferung Ebú Mohammed Álí B. Hafm essáhirí's, des grossen Geschichtschreibers, dem er sich aneignete, und von Ebú Ómer Júsuf B. Ábdolbirr, dem Ueberlieferer des Westens, dem Verfasser des Buches el-Istiáb. Im Jahre 448 (1056) trat er die Reise nach dem Morgenlande an, verrichtete die Wallfahrt und hörte zu Mekka, in Afrika, in Andalus, in Aegypten, in Syrien und in Irák die grossen Scheiche und Gelehrten. Er liess sich dann zu Bagdád nieder, wo er bald in grossem Rufe von Gelehrsamkeit, Einsicht, Religion und Eingezogenheit. Er besass besondere Gabe, die Ueberlieferung schön vorzutragen. Der Wesir Ebú Nasr Álí B. Makúla, der Verfasser des Buches der Vervollständigung, erwähnt desselben als eines gelehrten, trefflichen, vorsichtigen Mannes, dessgleichen er an Sittenreinheit, Bescheidenheit und Feinheit nie getroffen. Er schrieb ein Werk zur Vereinbarung der beiden Ssahihe (Bochárí's und Moslim's) und eine Geschichte der Gelehrten von Andalus unter dem Titel: des Funkens des Feuerfangenden, in einem einzigen Bande. Er sagt in der Einleitung, dass er es aus dem Gedächtnisse geschrieben; er schrieb es auf Verlangen seiner Zuhörer zu Bagdád. Er sagte, dass in der Ueberlieferung vorzüglich drei Werke vor allen anderen studirt werden müssen: das Buch der Urschen Darkathání's, das Buch der ähnlichen und verschiedenen Namen der Ueberlieferer des Emírs Ebú Nasr B. Makúla und das Buch der Scheiche, das er, weil keines vorhanden gewesen, selbst zu verfassen auf sich genommen. Er hatte es auf Verlangen des Emírs Makúla in alphabetischer Ordnung begonnen, hernach aber in chronologischer umgeändert. Ebúbekr B. Tharchán sagt, dass sich Homeídí bis zu seinem Tode mit den beiden Ssahihen beschäftigt habe. Homeídí sagte, sich selbst anredend:

Die Menschen kommen insgemein zusammen,
Um ehrabschneidend And're zu verdammen;
Nur wen'ge Menschen suchen And're auf,
Zu besseren ihr Wissen und des Lebens Lauf.

Zu Damaskus kam er mit dem grossen Geschichtschreiber, dem Kanzelredner von Bagdád, zusammen, von dem er auch Unterricht und Belehrung empfing, so wie dieser nach Homeídí erzählte. Geboren i. J. 420 (1029). Seine Gelehrtengeschichte von Andalus brachte der grosse Geschichtschreiber Ebúl-Hasan Álí B. el-Esir el-Dscheferí in einen Auszug. Homeídí wurde am Friedhofe des goldenen Thores in der Nähe des Grabes des Scheichs Ebú Ishak esch-Schiráfí bestattet. Ebúbekr B. Mohammed

B. Áhmed B. el-Hosein esch-Scháschí, der Rechtsgelehrte, verrichtete über ihn das Leichengebet in der Medrese des Palastes der Moschee. Im Jahre 491 (1097) wurde seine Leiche in den Friedhof beim Thore Harb übertragen, wo er an der Seite Bischr B. el-Háris, des unter dem Namen des Barfüssigen (el-Hafíd) berühmten Mystikers, bestattet ward. Den Beinamen Homeídí hat er von seinem Ahne Homeíd, nach Anderen von Homeíd B. Ábderrahman B. Áúf, allein jener war vom Stamme Esd, dieser vom Stamme Koreísch [1]).

Vernehmen wir noch was Abúlfeda, Ibn Tagríberdí und Makarrí über Homeídí sagen: Er ist der Verfasser der Vereinbarung zwischen den beiden Ssahíhen Bochárí's und Moslim's; tief gelehrt in der Ueberlieferung, die er im Magrib, in Syrien und im Westen gehört; eingezogenen reinen Wandels; er ist auch der Verfasser einer kleinen Geschichte, aber nur von ein paar Heften, die nur bis ans Ende der Regierung Moktedir's reicht [2]). Er unternahm Reisen nach dem Osten und liess sich in Bagdád nieder. Er war ein besonderer Freund Ibn Hafm es-sahirís, dem er seine meisten Bücher vortrug. Ibn Makúla sagt von ihm: Unser Freund Ebú Ábdállah el-Homeídí, ein gelehrter Mann, kam nach Bagdád, wo er die Gefährten des Darkathání, den Ibn Schábin und Andere hörte. Verfasser der berühmten Geschichte von Andalus [3]). Sein Vater ward zu Cordova geboren, sein Sohn zu Algeziras i. J. 420 (1029). Sein erster Lehrer war Ebúl-Kásim el-Áfsbág, und er sagt selbst, dass er der wohlberedteste von dessen Schülern gewesen; unter Ibn Ebí Seíd las er dessen Risálet und das Compendium der Modewwenet; i. J. 480 (1087) reiste er nach dem Osten, hörte zu Kairo den Dhoráb el-Kodhá'í, in Andalus den Ibn Ábdolbirr und den Ibn Hafm, dem er sich fest anschloss. Er hörte Ueberlieferungen zu Damaskus und überlieferte nach dem Kanzelredner von Bagdád, zu Mekka den Sindschárií. Eine Zeitlang hielt er sich zu Wasíth auf, schrieb zu Bagdád viele Ueberlieferungen ab und hinterliess zahlreiche Werke, deren berühmteste die historischen: 1) der Funke des Feuerfangenden in den Kunden der Gelehrten von Andalus [4]); 2) die Geschichte des Islams [5]); 3) das Buch der Gläubigen, die sich auf Eidschwüre

[1]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, 680. — [2]) Abulfedae annales III, 307; bei Flügel, Nr. 1911, der aber denselben von Reiske im III. Bde. begangenen und schon von Herbelot getadelten chronologischen Fehler begeht, statt Moktefí Mosterschid zu schreiben, während Mosterschid erst i. J. 511 den Thron bestieg, Homeídí aber schon i. J. 488 (1094) gestorben war. — [3]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 203, Kehrseite. — [4]) Bei Flügel, Nr. 4000. — [5]) Fehlt bei Hádschí Chalfa.

berufen [1]); 4) das gemünzte Gold in den Ermahnungen der Könige [2]); 5) die Erleuchtung des Weges in der Briefschreibekunst [3]); 6) die Anreden der aufrichtigen Freunde in den Zuschriften und Zusammenkünften [4]); 7) das Buch dessen, was im Koranstexte und in den Kunden von der Bewahrung guter Nachbarschaft gesagt wird [5]); 8) der Tadel der Schmähschrift [6]); 9) viele Gedichte, Sprichwörter und Ermahnungen; 10) der Verein der beiden Ssahíhe [7]). Makarrí gibt ein Dutzend seiner Verse als Probe seines poetischen Talentes [8]).

6211. Ahmed Ben Abderrahman [9]), احمد بن عبد الرحمن gest. 489 (1095),

ein Bewohner Toledo's, schrieb eine Geschichte der Rechtsgelehrten Toledo's, aus welcher Ibn Baschḳwál in seinem biographischen Werke der Gelehrten von Andalus geschöpft hat. Er starb zu Toledo, als dasselbe in der Hand der Christen [10]).

6212. Abdolmelik Ben Ahmed [11]), عبد الملك بن احمد l. u. J. 490 (1096),

(Ebú Merwán), ein Bewohner des östlichen Santa Maria's; er hörte den Ebúl-Kásim Ábd-eddana Ebú Merwán el-Kaírewání i. J. 490 (1096); zu Medínet Sálim den Ebúl-Hasan Álí B. el-Hasan, den Vorsteher des Gebetes, den Ebú Ishak Ibráhim B. Músa B. el-Dschejál. Er war Reisender und Richter; ein einsichtsvoller Erzähler von getreuem Gedächtnisse. Von ihm empfing den Unterricht sein Sohn Ebú Ísa B. Ábdolmelik, Ebúl-Wekíl B. Werhún [12]).

6213. Omer Ben Nemare, عمر بن نمارة gest. 491 (1097),

(Ebúl-Haffs), aus Cordova, schrieb eine Geschichte der Rechtsgelehrten von Cordova [13]).

---

[1]) Ḳitáb men edáá el-eímán min ehlíl Ímán; fehlt bei Hádschí Chalfa. — [2]) Fehlt bei Hádschí Chalfa; die zwei Werke dieses Titels bei Makríſí und el-Dschewſí. — [3]) Teshíl es-Seḥl ílá ílmet-tersíl; fehlt bei Hádschí Chalfa. — [4]) Mocháthabat el-áfsdiká fil moḳatebát wel-likaí, fehlt bei Hádschí Chalfa. — [5]) Ḳitáb ma dschae min en-nafsúfs wel-áchbar fi hiffil dschár, fehlt bei Hádschí Chalfa. — [6]) Semm on-nemmímet, fehlt bei Hádschí Chalfa. — [7]) el-dschemí beín efs-fsahíheín, bei Flügel, Nr. 4173. — [8]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, Bl. 300, Kehrseite und 300, der sechzigste der Reisenden nach dem Osten. — [9]) B. Motschíí el-Ánſsárí, mit dem Vornamen Ebú Dschafer. — [10]) Ibn Baschḳwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, und Casirius II, 141. — [11]) B. Mohammed B. Náſsir B. Weḥb B. Náſsir el-Fihrí. — [12]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 263. — [13]) Casirius II, 139.

Mekki Ben Abdes-Selam Ben el-Hosein[1], gest. 492 (1098),

welcher bereits unter den Ueberlieferern (Nr. 5469) vorgekommen, einer der herumschweifenden Háfife, der nach Aegypten, Syrien, Bagdád, Basra, Wasíth, Mosúl und anderen Orten reiste; el-Mutemmín es-Sádschí gibt ihm das Zeugniss grosser Aufrichtigkeit und Verlässlichkeit. Verfasser einer Geschichte von Jerusalem[2]; geboren im Jahre 432 (1040), erschlagen im obigen Jahre[3].

6214. Ahmed Ben Kom, احمد بن قم l. u. J. 500 (1106),

(Ebúl-Ábbás), aus Baeza, Richter dieser Stadt, schrieb die Geschichte derselben in Versen[4]

Jahja Ben Ali et-Tebrifí[5], يحى بن على التبرزى gest. 501 (1107),

der Kanzelredner, der Gsschichtschreiber, der Imám der Sprachwissenschaften, wird unter den Philologen wieder erscheinen[6].

6215. Abderrahman B. Musa B. Ebiderhem et-Todschibi, عبد ٱلرحمن بن موسى بن ابى ٱلدرهم التجيبى l. u. J. 501 (1107).

ein Rechtsgelehrter aus Osca, der die Geschichte seiner Vaterstadt bis ins obige Jahr geschrieben[7].

6216. Ali Ben Mondschib efs-fsairefi, على بن منجب الصيرفى gest. nach 507 (1113),

der Aegypter, Verfasser einer Geschichte der Wefire, welche Ibn Challikán öfters als Quelle anführt[8].

6217. Schodschaa Ben Faris[9], شجاع بن فارس gest. 507 (1113),

geboren i. J. 403 (1012), hörte den Ibn Gaílán, den Ábdol-Wehháb el-Enmáthí und schrieb eine Fortsetzung der Geschichte des Kanzelredners von Bagdád[10].

---

[1]) (Ebúl-Kásim) es-Soleihí. — [2]) Fehlt bei Hádschí Chalfa. — [3]) In Sehebí's XV. Classe, Nr. 14. — [4]) Casirius II, 57. — [5]) Jahja Ibn Álí B. Mohammed el-Hosein B. Rostham Ebú Sekeríá esch-Scheibání et-Tebrifí. — [6]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 215. — [7]) Casirius II, 131. — [8]) M. G. v. Slane's Uebersetzung II, S. 276. — [9]) Hosein B. Fáris B. Hosein Ebú Gálib ef-fohlí esch-Scheibání ef-Suhrwerdí el-Bagdádí. — [10]) Sehebí's XV. Classe, bei Wüstenfeld, Nr. 20.

Schiruje Ben Schehrdar Ben Schiruje Ben Nefachas,
gest. 509 (1115),

welcher bereits unter den Ueberlieferern (Nr. 5482) vorgekommen, der Háfif, der Ueberlieferer, der Verfasser einer Geschichte und des Buches des Paradieses (Firdews); er hatte den Ábdol-Weḥḥáb Ibn Mende, den Ibnol-Josra und Andere gehört, nach ihm hatte sein Sohn, der Háfif Músa-eddín, Ebúl-Feth eth-Thái und Ebúl-Ólá el-Áththár überliefert[1]).

6218. Gais Ben Ali[2]), غيث بن على gest. 509 (1115),

der Kanzelredner von Tyrus (Ssúr), geboren i. J. 443 (1051), begann eine Geschichte von Tyrus zu schreiben, die er aber nicht vollendete; er starb zu Damaskus, wo er am kleinen Thore begraben liegt[3]).

6219. Seinije Ibn Mihrdan el-Hamadani[4]),
زينبه ابن مهردان الهمدانى gest. 509 (1115),

aus dem Geschlechte Dschafer B. Firúf Deḥḥák's; er hinterlies: 1) das Buch des Paradieses, 2) d. B. der Gebote der Träume, 3) eine Geschichte Ḥamadán's; geb. i. J. 445 (1053)[5]).

6220. Mohammed Ben Abdallah, محمد بن عبد الله
gest. 512 (1118),

bekannt als Ibn Fones, schrieb eine Geschichte der gelehrten Männer von Saragossa[6]).

6221. Abdol-Dschebbar Ben Abdallah Ben Afsbag[7]),
عبد الجبار بن عبد الله بن اصبغ gest. 516 (1121),

also wie sein Stammregister ausweist aus dem königlichen Geblüte der Beni Omeije; verfasste eine vortreffliche Geschichte unter dem Titel: die Quellen der Imamschaft und der Aufsichten der Regierungskunst[8]). Er war einer der Lehrer Ibn Baschḳwál's, der ein von ihm erhaltenes Lehrbefugniss genoss, in seinem Werke Mehreres aus

---

[1]) Seḥebí's XV. Classe der Háfife, bei Wüstenfeld, wo aber Schebrúje statt Schirúje steht, Nr. 31. — [2]) Gais B. Álí B. Ábdeſs-ſsellám (Ebúl-Feredsch) el-Ermenaſí. — [3]) Ssafedí, Handschrift des Hrn. v. Gayangos. — [4]) Seinije Ibn Mihrdán B. Schirije B. Fená Chosrew Ebúsch-Scheschá ed-Dilemí el-Ḥamadání. — [5]) Ibn Schoḥbet, XIII. Classe. — [6]) Casirius II, 146, nach Ibn Baschḳwál. — [7]) B. Áhmed B. Áfsbág B. Ábdállah B. Áhmed B. Áfsbág B. el-Mokrif B. el-Emír Ábderrahman B. el-Hakem B. Hischám B. Ábderrahman ed-Dáchil el-Koreschí el-Merwání (Ebú Thálib). — [8]) Ójún el-Imám we newáfir es-siáset.

der oben genannten Geschichte benützt hat; er war ums J. 450 (1058) geboren [1]).

6222. Abdolmelik Ben Ibrahim el-Faradhi,

عبد آلملك بن ابراهيم الفرضى gest. 521 (1126).

Dieser Geschichtschreiber ist nicht zu vermengen mit dem andalusischen Ebúl-Welíd el-Faradhí, der i. J. 403 (1012) gestorben, und noch weniger mit den zwei Faradhí Arithmetiker und Erbtheiler, der Eine im Jahre 451 (1059), der Andere i. J. 476 (1083) gestorben [2]).

6223. Mohammed Ben Ahmed Ben Ismail, محمّد بن احمد بن اسمعيل gest. 523 (1128),

bekannt als Ibn Áámir, aus Toledo gebürtig, Bewohner von Cordova, Verfasser eines Geschichte von Toledo [3]).

6224. Ali Ben Abdallah ef-faguni, على بن عبد آلله الزّاغونى gest. 527 (1132),

einer der vornehmsten hanbelitischen Rechtsgelehrten, hinterliess Collectaneen über seinen Ritus und eine nach den Jahren geordnete Geschichte von der Regierung des Chalifen Mosterschid angefangen [4]).

6225. Ibn Ssahib efs-fsalt, ابن صاحب الصّلت gest. 528 (1133),

d. i. der Sohn des Genossen des Ssalt, der Verfasser einer Geschichte der Muwwahiddín und der Sultane der Dynastie Lemtún, die ihren Namen von der grossen Wüste Lemta, oder Ssahárá hatten, deren Verbündete die Benî Mafsámide und die Benî Sinhádsche, die Gegner der Senáte [5]).

Abdolgafir Ben Ismail el-Farsi [6]), l. u. J. 529 (1134),

welcher bereits unter den Predigern und Rednern (Nr. 6145) vorgekommen, der Fortsetzer der Geschichte Níschábúr's von Ábdol-Hákim, welcher die Classen der berühmten Männer, die nach Chorasán gekommen, welche seine Vorfahrer bis zum Jahre 380 (990) geführt, von diesem Jahre bis in das Jahr 518 (1123) fortgesetzt hat [7]). Ausser der Geschichte Níschá-

[1]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 205. — [2]) Abulfedae annales III, 429; des andalusischen Geschichtschreibers Name ist in Hádschí Chalfa's chronologischen Tafeln durch einen groben Druckfehler in Ibn Fochní verstümmelt. — [3]) Casirius II, p. 147, nach Ibn Baschkwál. — [4]) Dschafer von Edfú, Handschrift der Hofbibliothek, B. II, Bl. 20. — [5]) Ibn Chaldún, III. Hauptstück, 11. Abschnitt; Gemäldesaal III, 157. — [6]) (Ebúl-Hasan) B. el-Hosein B. Mohammed. — [7]) Hádschí Chalfa, bei Flügel, Nr. 2332.

búr's hinterliess er ein Wörterbuch der Seltenheiten und einen Commentar des Ssahíh Moslim's, wesshalb er auch den Ueberlieferern beizuzählen [1]).

Nuschirwan, gest. 532 (1137),

welcher bereits unter den Wefiren (Nr. 5292) vorgekommen, ein gelehrter Mann, Verfasser des Werkes: Ehrensitze der Zeit der Erholung, und Erholung der Ehrensitze der Zeit, aus welchem Ámád-eddín el-Ifsfahání zahlreiche Auszüge in seiner Geschichte der Seldschúken gegeben [2]).

6226. Feth Ben Chakan [3]), فتح بن خاقان gest. 535 (1140),

der Verfasser der unter dem Namen der goldenen Halsbänder bekannten Blüthenlese spanischer Dichter; er hat darin nach einem äusserst glanzvollen aber nichts weniger als natürlichen Style gestrebt. Ausser den goldenen Halsbändern hinterliess er den Aufblick der Seelen und das offene Feld der Vertraulichkeit in anmuthsvollen und einzigen Gedanken der Bewohner von Andalus. Er machte davon drei Ausgaben, eine grosse, mittlere und kleine. Er war ein grosser Reisender, hielt sich aber selten lange an einem Orte auf. Er starb in dem Fondaco (Fondúk) gewaltsamen Todes. Der Háfif Ibn Áhjet [gest. 634 (1236)] sagt in seinem Werke: der Unterhaltende in den Gedichten der Bewohner des Westens, dass er mit einer Anzahl der Schüler Feth B. Chákán's zusammen gekommen, von denen er gehört, dass er ausgelassen in seinen Sitten, aber ein Zauberer des Wortes gewesen, das ihm wie Krystall vom Munde und aus der Feder floss. Der Anstifter seines Mordes war kein geringerer als ein Sohn des Emirs der Moslimen Ebúl-Hasan Álí B. Júsuf B. Táschfín, der Bruder Ebú Ishak Ibráhím B. Júsuf B. Táschfín, für welchen Feth B. Chákán seine goldenen Halsbänder verfasst hatte. Das Urtheil, welches Freiherr M. G. v. Slane über die goldenen Halsbänder fällt, dass es eben so arm an Thatsachen als glänzend am Style [4]), wird Jeder, der daraus als historischer Quelle schöpfen will, unterschreiben müssen.

---

[1]) Sehebí's XV. Classe der Háfife, Nr. 41. — [2]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, 588. — [3]) Ebú Nafsr el-Feth B. Mohammed B. Óbeídállah B. Chákán B. Ábdállah el-Kaísí el-Ischbilí. — [4]) as barren in facts as brillant in style; Ibn Challikán, M. G. v. Slane's Uebersetzung II, S. 456; Casirius II, 114; Gayangos I, 339 und 340, mit dem zwei Jahre früheren Sterbejahre.

6227. Ebu Mohammed el-Herewi, ابو محمد الهروى

Verfasser eines Buches der Abstammung Ebú Álí's von Bagdád. Ibnol-Ábbár las diess aus einer Handschrift des Mohammed von Badajos [1]).

6228. Ibn Abdolhakk el-Chafredschi, ابن عبد الحق الخزرجى

(Ebú Dschafer), von Cordova, der Verfasser einer Geschichte der Chalifen unter dem Titel: das Buch der Nachahmung oder Nachfolge in den Kunden der Chalifen [2]).

6229. Dschafer Ben Jusuf, جعفر بن يوسف

der Secretär, welcher nach Ebúl-Ólá efs-ſsáíd Grammatik lehrte. Ebú Mohammed B. Hafm erwähnt desselben [3]).

6230. Obadet Ben Abdallah [4]), عبادة بن عبد الله

einer der ausgezeichnetsten Dichter, Verfasser eines Buches der Kunden, der Dichter von Andalus [5]).

6231. Abdallah Ibnon-naſam, عبد الله ابن النظام

(Ebúbekr) B. Ábdolhakem, aus Cordova, ein Philologe, Geschichtschreiber, dessen Ibn Haján in seiner Geschichte erwähnt [6]).

6232. Abdol-Dschebbar el-Merwani [7]), عبد الجبار المروانى

aus dem Herrschergeschlechte der Beni Omeije, geboren zu Cordova im Jahre 450 (1058), schrieb eine Universalgeschichte Spaniens, welche den Titel: die Augen der Herrschaft und die Blicke der Zucht führt [8]).

6233. Mohammed B. Musa el-Afschithin, محمد بن موسى الافشيطين

Verfasser eines Buches der Classen der Secretäre in Andalus [9]).

Unter die Geschichtschreiber dieses Zeitraumes gehören auch el-Moſaffer Ibnol-Efthas, der bereits unter den Fürsten vorgekommen, und Ebúfs-ſsalt, der Dichter, welcher unter den Dichtern vorkommen wird.

---

[1]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 111. — [2]) Gayangos I, 194 und 473; fehlt bei Hádschí Chalfa. — [3]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 129. — [4]) B. Maes-semáá (Ebúbekr). — [5]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 202. — [6]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 157. — [7]) Ábdol-Dschebbár B. Ábdállah B. Áhmed B. Áſsbág el-Merwání. — [8]) Casirius II, 145. — [9]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 67.

Zwei und fünfzigste Classe.

Philologen.

6234. Abdallah Ibnol-Leban [1]), عبد آلله ابن آللبان gest. 436 (1044), aus Ifsfahán, eines der Gefässe der Wissenschaft, Verfasser schöner Schriften [2]).

6235. Ebul-Hasan Mohammed [3]), ابو آلحسن محمد gest. 437 (1045), der Bruder des Gesetzgelehrten vom Ritus Málik, Ábdállah Wehḥáb, ein ausgezeichneter Philologe, der für Melekol-Áfíf Dschelál-eddewlet Ebú Manfsúr B. Ebí Tháḥir Behá-eddewlet, den Sohn des grossen bújídischen Herrschers Ádhád-eddewlet, ein philologisches el-Mowáfadhat betiteltes Werk in zwanzig Heften verfasste, das viele nützliche Dinge enthält; ausserdem hinterliess er eine Sammlung von Sendschreiben. Er starb zu Wasíth auf seinem Wege von Bafsra nach Bagdád im Alter von fünf und sechzig Jahren [4]).

6236. Ali Ben Mohammed, علی بن محمد gest. 439 (1047), (Ebúl-Hasan), der Dichter, Philologe, schrieb ein Werk über die von spanischen Dichtern in ihren Gedichten gebrachten Gleichnisse [5]).

6237. Abdallah B. Osman B. Merwan el-Omri el-Bathliusi, عبد آلله بن عثمان بن مروان العمری البطلیوسی gest. 440 (1048), (Ebú Mohammed), ein Rechtsgelehrter, Dichter, ein Lehrer Homeídí's in der Philologie. Er sagte von sich selbst:

Ich kenne meinen Werth und was mir gleich,
Ich schneide ab davon ein Stück für euch;
Doch finde ich, dass ihr es nicht erkennt,
Es bleibt grossmüth'ge That für euch Segment [6]).

---

[1]) Ábdállah B. Mohammed B. Ábderrahman (Ebú Mohammed). — [2]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 172, Kehrseite. — [3]) B. Álí B. Nafsr. — [4]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. B. I, S. 424. — [5]) Casirius II, 138. — [6]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, und Condé, S. 151.

6238. Mohammed Ben Mohammed Ben el-Hasan ef-febidi,

محمّد بن محمّد بن الحسن الزّبيدى l. u. J. 440 (1048),

(Ebúl-Welíd), der Philologe, einer der drei, welche die Verwaltung Sevilla's über sich genommen, von dort nach Kairewán ging, später die Richterstelle von Almeria verwaltete, wo ihn el-Homeídí sah. Er hatte das Buch el-Áín unter seinem Vater gelesen [1]).

6239. Junis Ben Ahmed Ben Junis Ben Aisun

berühmt als **Ibnol-Harani,** يونس بن احمد بن يونس بن عيسون ابن الحرانى gest. 442 (1050),

(Ebú Seḥb), ein berühmter Philologe, Schöngeist und Dichter, besonders der alten arabischen Gedichte in Andalus kundig [2]).

6240. Osman Ben Said, عثمان بن سعيد gest. 444 (1052),

(Ebú Ámrú), Polyhistor und Polygraphe, hinterliess über hundert Bände in verschiedenen Fächern der Wissenschaft [3]).

et-Tenuchi [4]), gest. 447 (1055),

der Richter, welcher bereits unter den Ueberlieferern (Nr. 5435) vorgekommen. Seáálibí, der Verfasser der Jetímet, erwähnt sowohl des Vaters als des Sohnes und sagt von diesem: jener war ein neuer Mond, dieser ein voller, ein Zweig jenes Baumes, ein sprechender Beweis des Adels seines Vaters, der dessen Stellvertreter im Leben und nach dem Tode. Der Dichter Ebú Ábdállah el-Hadschádsch sagte zwei Distichen zum Lobe desselben. Er ist der Verfasser eines sehr berühmten Werkes, nämlich: Freud' auf Leid, welches die meisten Erzählungen der tausend und eines Tages enthält. Im Anfange dieses Werkes sagt er, dass sein Vater i. J. 341 (952) als Wagmeister bei der Münze in Áhwáf gestanden, dann, dass er den Posten eines Richters zu Dscheſíre Ibn Ómer gefüllt. Er hinterliess einen Diwan, der grösser als der seines Vaters und nebst dem obigen noch zwei andere Werke: erstens das Buch der Aufregung zum Gespräche, dann zweitens das treffliche Buch in den Thaten der Grossmüthigen. Er hörte zu Baſsra den Ebúl-Ábbás el-Esrún, den Ebúbekr efs-ſsúlí, den Hosein B. Mohammed B. Jahja B. Ósmán en-Nesewí, liess sich zu Bagdád nieder und überlieferte dort bis

[1]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 9. — [2]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 348. — [3]) Casirius II, 138. — [4]) Ebú Álí el-Mohsín B. Ebíl-Kásim Álí B. Mohammed B. Ebú-Fehm Dáúd B. Ibráhím B. Temímí et-Tenúchí, welcher i. J. 342 (953) als Richter gestorben.

zu seinem Tode; seine Quellen waren die angesehensten und er hörte treu. Er war Philologe, Dichter und Kundenerzähler. Zuerst hörte er die Ueberlieferung i. J. 333 (944); die Richterlaufbahn begann er i. J. 349 (960) als Richter von Babel, als Stellvertreter Ebús-sáíb Ótbet B. Óbeídállah's. Der Chalife Mothíí-lillah bestellte ihn als Richter von Áskęr Mokęrrem Áídádsch und Rámhormúf. Die folgenden Verse dichtete er auf einen Scheich, der um Regen betete, und damit die einzige Wolke, die am Himmel war, vertrieb:

Wir zogen aus, den Regen zu erfleh'n,
Die Wolke war auf Erden fast zur Hand;
Doch als er nun begann zu fleh'n um Regen,
Da heitert' es sich aus, die Wolke schwand.

Auf gleichen Anlass sagte Ebúl-Hosein Suleimán B. Mohammed Ibnet-Tharáwet:

Sie gingen aus, sich Regen zu erbitten,
Es stand die Wolke in des Himmels Mitten,
Als sie begonnen hatten das Gebet,
Die Wolke über ihnen träufelnd steht;
Sie heiterte sich aus bei ihrem Beten,
Als ob um heit'res Wetter sie geflehet hätten.

Demselben (Tenúchí), werden auch die folgenden Verse zugeschrieben:

Sag' dem Mädchen mit dem gold'nen Schleier,
Mit des Mannes Frömmigkeit ist's aus,
Deines Flores, Deiner Wangen Feuer,
Brennen sie Dir das Gesicht nicht aus?
Welcher beider Pfade [1]) ist geheuer,
Abzuwenden des Verderbens Graus?
Wenn sich nahet Dir ein Blick, ein freier,
Sticht der Deine ihm die Augen aus [2]).

Geboren zu Basra i. J. 327 (938), starb er zu Bagdád. Sein Sohn Ebúl-Kásim Álí Ibnol-Mohsín et-Tenúchí war ein Schüler des berühmten Dichters Ebúl-Ólá el-Máárrí, welcher der Mittelsmann zwischen Tenúchí und el-Chathíb. et-Tebrízí (der andere Chathíb, nämlich der von Bagdád) hatte unter ihm, was Tenúchí dictirte, geschrieben; er sagte das Leichengebet über ihn und begleitete dessen Leiche. Tenuchí war sehr vorsichtig und umsichtig in seinen richterlichen Aussprüchen. Er stand

[1]) Wortspiel zwischen Mesheb, Secte, Pfad, und Mosehheb, vergoldet. — [2]) Das Wortspiel läuft in diesem Distichon noch fort mit eshebí, trolle dich, und tesheb, es wird davon gehen (dein Gesicht).

als Richter in Áferbeídschán und Kirmisín. Die ganze Familie Tenúchí war eine geistreiche gebildeter Männer. Der Dichter Ebúl-Ólá widmete ihm die Kafsídet, welche beginnt:

Sprich mir von Bagdád oder von Hit [1]).

6241. Ali Ben Redscha Ben Wordscha, علی بن رجا بن ورجا gest. 447 (1055),

der Rechtsgelehrte, der Dichter, der Philologe, der freigebige Edele, starb zu Algezira [2]).

6242. el-Fali [3]), الفالی gest. 448 (1056),

der Philologe; er besass ein Exemplar der Dschemḥeret Ibn Doreíd's, welches von ihm der Imám Mortedha um sechzig Goldstücke kaufte und darin die folgenden Verse des Verkäufers fand:

Zwanzig Jahre lang hatt' ich besessen
Diesen Schatz, dess' ich mich muss entblössen,
Nimmer dacht' ich selben zu verkaufen,
Müsst' ich auch durch Schuldenkerker laufen,
Doch ward ich gezwungen durch die Kinder,
Durch das Habe, das geworden minder,
Sprach zur Mutter Málik's voll von Schmerzen,
Worte kommed aus verbranntem Herzen,
Armuth heischt es, dass kostbare Dinge
Dem Besitzer sie zuletzt abringe.

Fálí hat seinen Namen von der Stadt Felá in Chúfistán, vier Tagreisen von Áskęr Moḳerrem. Fálí war ein Dichter und Philologe; Ebúbeḳr in seiner Geschichte Bagdád's erzählt Einiges unter Fálí's Bürgschaft [4]).

6243. Ali Ben Abdolgani el-Hofsri [5]), علی بن عبد الغانی الحصری l. u. J. 450 (1058),

der Philologe, der Dichter, kam nach Andalus nach dem Jahre 450 (1058), wo er die Könige ausbeutete und viele Gedichte hinterliess; Homeídí hat Verse desselben erhalten. Er war blind [6]).

6244. Abdolafif Ben Sabit Ben Suwar, عبد العزیز بن ثابت بن سوار l. u. J. 453 (1061),

ein namhafter Schriftsteller aus Vallada, einem zu Xativa gehörigen Orte [7]).

---

[1]) Ibn Challiḳán, M. G. v. Slane's a. T. I, 624, Uebersetzung II, 564. — [2]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 215. — [3]) Ebúl-Hasan Álí B. Áhmed B. Álí Ibn Selik el-Fálí. — [4]) Ibn Challiḳán, M. G. v. Slane's a. T. I, 467, Uebersetzung I, 425. — [5]) Ebúl-Hasan el-Karewí. — [6]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 216. — [7]) Casirius I, 132.

6245. Jahja Ben Selemet[1]), يحى بن سلمة gest. 453 (1061), ein Schüler des berühmten Kanzelredners von Tebrif, versah die Stelle eines Kanzelredners zu Mejafarakín und hinterliess mehrere wissenschaftliche Werke, unter denen ein mässiges über die Syntax[2]). Er machte auch Verse:

Ich klage über Feuer zwei,
Das eine von den Wangen stammt,
Das andere im Herzen flammt;
Ich klage über Schmachten-zwei,
Die Wimper, welche blutbeschwert,
Die Krankheit, die den Leib verzehrt,
Und über die Verräther zwei,
Die Thräne, die um Liebe fleht,
Den Späher, welcher nur ausspäht;
Ich klage über Schwache zwei,
Der eine ist in mir Geduld,
Der and're ist in Dir die Huld;
So dünn und schmächtig ist ihr Leib,
Dass er gleich meinem Finger dünn
Und ich mit ihr behaftet bin.

Dann acht Distichen, deren jedes mit dem vielbedeutenden Worte hilál endet. Er starb zu Mejafarakín; sein Todesjahr wird von Einigen um ein Jahr früher, von Anderen um ein Jahr später angegeben[3]).

6246. Safer el-Bagdadi, ظفر البغدادى gest. 454 (1062), der berühmteste Buchhändler von Cordova zur Zeit Hakem's II. Mostanfsirbillah's, der für ihn die Schätze der grossen Bibliothek sammelte[4]).

6247. Abdol-Wahid B. Moham. B. Mewhib et-Todschibi el-Kebri, عبد الوحد بن محمد بن موهب التجيبى الكبرى gest. 456 (1063).

Ebú Mohammed B. Ebú Seíd und Ebúl-Hasan el-Kábisí schrieben ihm Beide ein Lehrbefugniss der Werke, die sie mit ihm gelesen hatten; er versah den Dienst des Gebetes (als Imám), der Kanzelrede (Chathíb), der gerichtlichen Gebote (Áhkám), als Gerichtschreiber zu Valencia.

---

[1]) B. el-Hosein B. Mohammed el-Hifskefí oder Hofskefí; den letzten Namen hatte er von seinem Geburtsorte Hifsn oder Hofsnkeíf, bei Anderen el-Chathíb, d. i. der Kanzelredner. — [2]) el-Iktifsad fin nahw, fehlt bei Hádschí Chalfa. — [3]) Dschafer aus Edfú, Handschrift der Hofbibliothek, B. II, Bl. 266 bis 268. — [4]) Makarrí (369) nach dem Moktebís Ibnol-Hajan's.

Homeídi lobt ihn als einen gesetzgelehrten Ueberlieferer und Poeten; sein sind die Verse:

O du, mein Garten, wenn and're Gärten wüst,
O du, mein Stern, wenn ringsum Nacht es ist,
Wenn mich Zeitwendungen von dir entfernen,
Sollst meinen Kummer du nie kennen lernen [1]).

6248. Abdolmelik Ben Seadetallah [2]), عبد ٱلملك بن سعادة ٱلله gest. nach 456 (1063),

aus einer ansehnlichen Familie, Philolog und Dichter. Er reiste zum zweiten Male nach dem Osten, als er schon ein alter Mann; dort empfing er die Ueberlieferung aus dem Munde Ibráhím B. Mohammed B. Sekeríá esfohrí's, des andalusischen Grammatikers, kehrte dann nach Andalus zurück und ward zu Cordova erschlagen. Seine Gedichte sind in dem Style der Beduinen; der Reís Ebú Ráfí el-Fadhl B. Álí B. Áhmed B. Sáíd hat einige derselben aufbewahrt [3]).

6249. Obeidallah Ben Nakia [4]), عبيد ٱلله بن ناقيا gest. 458 (1065),

Philologe, Dichter, Lesekundiger und Briefsteller, war aus Ḥarún esfáḥirí, einem Viertel von Bagdád, gebürtig; er verfasste mehrere mittlere Werke, als: 1) das Buch der Korallen in den Vergleichungen des Korans [5]); 2) philologische Ständchen [6]); 3) ein Compendium des grossen Werkes Ágání's [7]), in einem Bande; 4) einen Commentar des Buches des Wohlberedten [8]); 5) einen grossen Diwan von Gedichten; 6) eine Sammlung von Briefen. Proben seiner Gedichte gibt die Charídet und nach derselben Ibn Challikán [9]).

Ámád-eddín von Ifsfahán gibt die Lebensumstände desselben und die beiden folgenden Distichen auf einen Emír, der sich zur Ader gelassen hatte:

Es woll' Dir Gott gewähren lassen — Gedeihliches zum Aderlassen,
Sag' Deiner Rechten: streck' dich aus! — Als Wolke gib den Thau heraus!

O meine Freunde seit ihr fortgereist
Bin traurig ich und bin von euch verwaist,
Seitdem erfreu' ich mich des Schlafes nicht
Und sah auch nicht ein liebliches Gesicht,

---

[1]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 206. — [2]) Ebí Modhár B. Álí es-Sádí et-Temímí el-Hamámí (Ebú Merwán) eth-Thobeín. — [3]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 195. — [4]) Ebúl-Kásim Obeidállah B. Nákiá. — [5]) Kitáb Dschemán fit-teschbíḥát el-Koran. — [6]) Kitáb Makámát el-ádábijját. — [7]) Mochtafsár el-Ágání. — [8]) Scherh Kitáb el-fafsíh. — [9]) Ibn Challikán.

Die Hand ging mit dem Becher nie im Kreise,
Versucht' auf Saiten nie des Liedes Weise.

Ibn Nákiá stand in dem Rufe eines Gottesläugners und eines Anhängers der griechischen Philosophie, und schrieb über diesen Gegenstand ein Buch; er war i. J. 410 (1019) geboren und ward zu Bagdád am syrischen Thore begraben [1]).

6250. Ali Ben Ismail bekannt als **Ibn Sada,** علي بن اسمعيل ابن سعدا gest. 458 (1065),

aus Murcia, Verfasser eines Werkes über die Eigenschaften und den Gebrauch arabischer Rede und über den Sinn neuer und alter arabischer Gedichte [2]).

6251. Mohammed Ben Ali el-Hasan Ben Abdolbirr [3]), محمّد بن علي الحسن بن عبد ٱلبرّ l. i. J. 460 (1067),

(Ebúbekr), von den Bewohnern Kairewán's, später aber Sicilien's, sein Name rührt schon von seinem Grossvater her, der Ábdol-Birr hiess. Er überlieferte nach Ebú Jákúb Júsuf B. Jákúb, nach Ismáil B. Chorfád en-Nedschiremí, nach Ebúl-Kásim B. Seif, nach Ebú Sád el-Málimí, nach Ebú Mohammed Ismáil B. Mohammed B. Ábdús, dem Gefährten Seáálibí's, nach Ebú Sehl Mohammed B. Álí el-Merwefí, einer der Gefährten Mohammed el-Herewí's. Er hörte die Poesien Motenebbí's von Ebú Álí Ssálih B. Ibráhím B. Roschdín zu Kairo i. J. 403 (1012), traf mit dem Richter Ebú Mohammed Ábdol-Wehháb B. Álí auf seiner Reise zusammen, war einer der Imáme der arabischen Sprachwissenschaft und Philologie; Alles, was von ihm übrig, ist nützlich. Nach ihm überlieferten Ebúl-Kasem Ábderrahman B. Ómer el-Kafsdírí, Ebú Mohammed Ábdállah B. Ibráhím efsfsairefí, Ebúth-thájíb Ábdol-Múmin, Ibnol-Kemál, Ebúl-Kasem, Álí B. Dschafer Ibnol-Kathá es-Sáidí, Ebúl-Áreb, der Secretär, der Poet. Er hatte den Seirafí gehört i. J. 459 (1066). Ibnol-Árebí war der letzte Dichter, welcher nach ihm Etwas überlieferte. Ebúth-Thábir es-Silefí sagt, dass dieser Ebúbekr zu Kairo auf den Ebú Suleimán el-Chaththábí Verse gesagt. Mohammed B. Sáib, der Secretär, erzählt aus dem Munde Ebúbekr Ibnol-Birr's, dass er dem Álí B. Nafsr, dem Richter, Verse vorgehalten, die dieser gesagt, und ihm darauf erwiedert habe, lass das; das war zur Zeit meiner Jugend und Liebe; Ibnol-Árebí hat mich zu allen

[1]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, 374. — [2]) Casirius II, 146. — [3]) B. Álí et-Temimí el-Gaúsí.

seinen Vorträgen befugt, so auch die beiden Richter Ebúbekr Ebú Dílemí und Ebú Chaththáb B. Wádschib. Ibnol-Ábbár führt dann noch ein anderes Beispiel an, wo er sich seiner Verse geschämt und dieselben als ein Erzeugniss seiner Jugendzeit entschuldigt habe. Er kam i. J. 460 (1067) nach Andalus [1]). Ibn Baschkwál gibt von ihm die folgenden Verse:

Hoff' nicht zu viel und halt' die Zügel mässig an,
Sonst wirft Dich ab das Pferd inmitten Deiner Bahn [2]).

6252. Omer Ben el-Hasan el-Hewfeni, عمر بن الحسن الهوزنى

gest. 460 (1067),

(Ebú Hafs), ein gelehrter Mann, dessen Ibn Besám in der Sachíret, und Hidschárí im Moshib erwähnt. Als Mótadhid, der Sohn Ábbád's, der Vater Mótemid's, zur Regierung kam, fürchtete sich Ómer vor ihm, begehrte i. J. 441 (1049) die Erlaubniss zu wallfahrten, kam dann nach Sevilla zurück, diente dem Mótadhid, und fiel, wie so viele andere ausgezeichnete Männer, ein Opfer von dessen Tyrannei. Auf dem Wege nach Mekka hatte er die Ueberlieferung Bochárí's gehört, die er hernach in Andalus verbreitete.

Er sagte, um den Sohn Ábbád's zum Kriege anzufeuern:

O Sohn Ábbád's, wach' auf, die Krankheit ist empor,
Die Menschen schlafen stets, zu hüten sich davor,
O schenke meinem Brief' der Mussestunden eine,
Damit er, wenn auch lang, der Länge würdig scheine,
Verschweig' die Krankheit ich, so werd' daran ich sterben,
Mit Recht trifft Tadel die, so selber sich verderben.

Da ist das Böse, das ihr könnet nicht bezwingen,
Nach erstem Kampfe wird man zweiten euch aufdringen,
Das Wetter fanget an mit leichtem Regen, linden,
Dann wird der Sturm herbeigeführet von den Winden,
Hört auf, die Todeskrankheit ist euch angeflogen,
Steckt ein das Schwert, das wider mich gezogen.

Diese Verse sind sowohl eine Aufmunterung zum Streite, wie der Text sagt, als eine Abmahnung vom Blutvergiessen, wahrscheinlich die Ursache, wodurch er den Kopf verwirkt [3]).

---

[1]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 112 u. 113. — [2]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 153, nach Homeídí. — [3]) Dozy's historia Abbadidarum II, 219, aus Makarrí.

Ibn Reschik el-Kairewani [1], gest. 463 (1070),

welcher bereits unter den Grammatikern (Nr. 6066) vorgekommen, berühmt als der von Kairewán, einer der wohlredendsten Männer, Verfasser trefflicher Werke, deren berühmteste: 1) das Buch der Säule zur Kenntniss der Poesie, ihrer Tugenden und Gebrechen; 2) d. B. des Musters (des Styles) auserlesener Sendschreiben und trefflicher Verse. Ibn Besám sagt in der Sachíret, dass Ibn Reschík i. J. 406 (1015) sich von Mesílet, seinem Geburtsorte, nach Kairewán übersiedelt. Ein anderer Geschichtschreiber sagt, er sei zu Mehdíjet von einem griechischen Sclaven erzeugt, ein Freigelassener des Stammes Efd gewesen; sein Vater ein Goldschmied in der Stadt Mohammedíjet, d. i. das vom Chalifen Káim-billah wieder erbaute Mesílet, gewesen. Er begab sich nach Kairewán, wo er zu Ehren des damaligen Herrschers el-Moíf Ibn Bádís, der ihn in seine Dienste nahm, Gedichte verfasste. Er blieb dort, bis die Stadt i. J. 449 (1057) von den Arabern zerstört ward, wornach er sich nach Mefár (Mazara) in Sicilien begab und dort starb. Von seinen Versen sind die folgenden:

Ich lieb' den Bruder, wenn ich gleich
Ich runzle, seh' ich ihn, die Stirn,
Nicht immer zeigen Runzeln Groll,
Nicht dorten weil'; wo sein Bereich,
So runzelt sich dem Wein das Hirn,
Der birgt sich unter Lächeln wohl.

Als er mit fünf und vierzig Jahren beschwerlich ging, sagte er:

Ist mein Schritt nicht leicht und voll von Huld,
Sind die fünf und vierzig Jahre Schuld,
Zwar bin ich desshalb nicht altersschwach,
Doch die Zahl der Jahre schweret nach.

Sie sprach: was soll die Bläss' und Traurigkeit?
Ich sprach als Liebender, der dienstbereit:
Die Liebe kam, und ich gab dem Gast' zu essen,
Sie trank mein Blut und hat mein Fleisch gefressen.

Eines seiner trefflichsten Werke von mässigem Umfange sind die Goldkörner [2]; auch schrieb er das Buch der Anomalien (Schofúf) in der Sprache. Er hatte lange Streitigkeiten mit Ebú Ábdállah Mohammed B. Ebí Sád B. Áhmed, bekannt als Scheref-eddín el-Kairewání [3].

---

[1] Ebú Álí el-Hasan B. Reschík. — [2] Hádschí Chalfa, Flügel IV, S. 508, hat drei Werke unter dem Titel der Goldkörner, nämlich eines der in dem Koran enthaltenen Sprichwörter, ein grammatisches, eine Blüthenlese Ibn Reschík's, aber nicht die obige. — [3] Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, 195, Uebersetzung I, 384.

Ahmed Ibn Seidun [1], gest. 463 (1070),

ist zwar bereits unter den Wefiren (Nr. 5332) vorgekommen, kann aber desshalb seine Ehrenstelle unter den Philologen nicht verlieren; der berühmte Dichter und Philologe, welchem Ibn Besám in seiner Sachíret das folgende Ehrenzeugniss ausstellt: „Ebú Welíd, der Meister der gebundenen und ungebundenen Rede, der Schlussstein der Dichter der Beni Machfúm, von der Natur mit Talenten, vom Glücke mit Gütern gesegnet, der seine Macht und seinen Credit zum Nutzen seiner Freunde und zum Schaden seiner Feinde verwandte. Des Ausdruckes mächtig in Verse und Prose, und dabei vielseitig gebildet in den Wissenschaften der Philologie, überfliessend wie das Meer und wie der Vollmond glänzend hehr, seine Poesie Magie, und seine Prose aufgeblühte Rose, ein Poet in der Idee und in That, der Sohn eines der vornehmsten Rechtsgelehrten von Cordova, dessen Gelehrsamkeit hoch und weit, dessen Rede Friede und Fehde, dessen Gesang und dessen Zunge flüssig. Er begab sich von Cordova an den Hof Mótadhid's Ibbád, des Herrschers von Sevilla, i. J. 441 (1049), der ihn in seine innigste Gesellschaft zog, ihn zum Wefire ernannte und als Freund behandelte.“ Ibn Besám gibt eine gute Anzahl seiner Verse und Sendschreiben, deren berühmtestes das an die gelehrte Prinzessin Welládet (deren Name vielleicht das gothische oder altdeutsche Veleda), die Tochter des Chalifen Moktefí-billah Mohammed, welches unter der Regierung Áhmed's III. ins Türkische übersetzt und dem Grosswefire Ibráhím Pascha gewidmet ward. Der Commentar Ssafedí's führt den Titel: Freiheit der Augen oder Quellen in der Auslegung des Sendschreibens Ibn Seídún's [2]; dieses an seinen Nebenbuhler, den Wefir Ebúl-Áámir B. Dschábder B. Ábdús gerichtete Sendschreiben hat Reiske in einer lateinischen Uebersetzung bekannt gemacht, welche aber des so nothwendigen historischen Commentars entbehrt [3].

Ibn Challikán hat aus Ibn Besám die folgenden Verse Ibn Seídún's aufgenommen:

Verhältniss, das uns beide bindet,
Soll bleiben, wenn es Dir gefällt,
Und Anklang in den Herzen findet,
Als ein Geheimniss für die Welt;

[1] Ebúl-Welíd Áhmed B. Ábdállah B. Áhmed B. Gálib B. Seídún el-Machfúmí el-Andalúsí el-Korthobí. — [2] Im Kataloge meiner Handschriften, Nr. 88 und 89, in den Jahrbüchern der Literatur, B. LXIII, Anzeigeblatt S. 22. — [3] Abi 'L Walidi Ibn Zeiduni Risalet sev epistolium, arabicae et latinae cum notvlis edidit J. J. Reiske. Lipsiae 1755. Den Commentar Ibn Bedrún's hat Dozy herausgegeben.

Wenn Einer wollte feilschen mir,
Mir wäre, wie gering der Theil,
Genüg' es, dass Du mir die Last,
Die Last, die wohl kein and'rer Mann
Sei hart, ich trag', sei stolz, ich duld',
Ich folge, wann Du fliehen willst,
Wie viel ich möge werth sein Dir,
Derselbe nicht für's Leben feil.
Die schwere, aufgebürdet hast,
Wie ich, geduldig tragen kann;
Sei boshaft, ich bekenn' die Schuld,
Gehorche, wann Du mir befiehlst.

Wer sich von Dir einmal geschieden,
Den hat Geduld für stets gemieden,
Geheimniss, das Dir anvertraut,
Es ist durch Dich geworden laut;
Ich knirschte reuevoll die Zähn',
Dass, als Du mich geheissen geh'n,
Ich nicht nur einen Schritt noch weiter
Gefolget Dir als Dein Begleiter.
O Schwester von dem vollen Mond',
Der hoch und hell am Himmel thront,
Bewahre Gott Dich, bis ich wieder
Erblicke Deine schönen Glieder;
Wenn lang' mir scheinen nun die Nächte,
So ist's, weil ich mit ihnen rechte,
Dass sie so kurz verflossen mir,
Als ich noch war beglückt von Dir.

Er ist der Verfasser von wohltönenden Kaſsídeten; eine der schönsten ist die aus dem Nun, welcher die folgenden Verse entnommen sind:

Wenig fehlt, dass wenn ich Deiner denke,
Mich der Schmerz der Trennung nicht erhenke,
Ohne Dich ist Tag verfinstert dicht,
Mit Dir waren meine Nächte licht;
Gestern schien's unmöglich, Dich zu lassen,
Heut unmöglich, wieder Dich zu fassen.

Das Gedicht, dem diese Probe entnommen, ist von beträchtlicher Länge, und Ibn Challikán versichert, dass alle Distichen desselben von gleicher Schönheit. Ibn Baschkwál preist ihn nicht minder in seinem Ssilet (Geschenk), als Ibn Besám in seiner Blüthenlese Sachíret (Mundvorrath).

Der Sohn Ibn Seídún's, Namens Bekr, ward Wefir Mótemid Ibn Åbbád's, und am Tage erschlagen, wo Júsuf Táschfín Cordova einnahm [1]).

---

[1]) Ibn Challikán I, S. 63, Uebersetzung I, 123; Abulfedae annales III, p. 215, und Hádschí Chalfa's chronologische Tafeln.

6253. el-Bacherfi [1]), الباخرزى gest. 467 (1074),

ein ausgezeichneter Dichter, den wir aber als Fortsetzer der Jetímet Seáálibí's wie diesen den Philologen zuzählen. In seiner Jugend gab er sich dem Studium der Rechtsgelehrsamkeit nach dem Ritus Scháfií hin und hörte die Vorlesungen Dschúweiní's, des Vaters des Imám's der beiden heiligen Stätten. Sein Leben war ein vielbewegtes mit günstigen und ungünstigen Schicksalen abwechselndes. Er verlegte sich zuletzt auf Ueberlieferung und Dichtkunst und verfasste: die Statue des Palastes und das Ausgezeichnete der Zeitgenossen, was die Fortsetzung der einzigen Perle Seáálibí's; an Bacherfí's Werk schliesst sich das Buch Ebúl-Hasan Álí B. Seíd el-Beíhakís unter dem Titel: das Bandelier der Statue an. Seine Gedichte bilden einen grossen Band, darunter manche originelle, wie die folgenden Distichen:

Ich weine über Biss der Skorpionen,
Die stechend auf den schönen Wangen thronen,
Dein Vater lebt, und dennoch muss ich weinen,
Dass Deiner Zähne Perlen glänzend scheinen;
Als Perlen sind sie einzig arme Waisen,
Wie kannst Du mir dieselben lachend weisen [2]).

Abderrahman Ben Mohammed ed-Daudi [3]),

gest. 467 (1074),

welcher bereits unter den Rechtsgelehrten (Nr. 5703) vorgekommen, der Háfif, geb. i. J. 374 (984), ein Ueberlieferer, Koransleser, Rechtsgelehrter, Professor, Mufti und Prediger, Schriftsteller in Prose und Versen:

In dem Verein' der Menschen war das Licht,
Das Licht verlosch, es blieb die Finsterniss,
Die Menschen und die Zeiten sind verderbt,
Die Menschen und die Zeit ich scheidend grüss' [4]).

6254. Ibnefs-Ssammad, ابن الصمّاد l. i. J. 468 (1075),

(Ebú Merwán), der Koransleser von Valencia, Vorsteher des Gebetes und der Kanzelredner zur Zeit der christlichen Eroberung. Er hatte von Ebúl-Werd el-Bádschí den Ssahíh Bochárí's i. J. 468 (1075) gehört; der

---

[1]) Ebúl-Hasan Álí B. el-Hasan B. Álí B. Ebith-thájib. — [2]) Wortspiel zwischen Jetímet, dafs sowohl einzige Perle als eine Waise bedeutet. — [3]) Abderrahman B. Mohammed B. Dáúd (Ebúl-Hasan) B. Ebí Thalha ed-Dáúdí. — [4]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 188.

Richter Mohammed B. el-Wadschíb erzählt, dass ihm Ibnefs-Ssammad den Bochári vorgetragen habe [1]).

6255. Sehl Ben Ali Ben Osman, سهل بن علی بن عثمان gest. nach 474 (1081),

(Ebú Áfsr), der Kaufmann aus Nischábúr, hörte zuerst die Gelehrten Chorasán's und den Imám Dschúweiní, dann die Genossen desselben, Koscheirí eth-Thúsí und Andere. Er ertrank im Meere, indem er von Almeria nach seinem Vaterlande zurückkehren wollte. Makarrí gibt die von Sehl B. Álí überlieferten Verse Mohammed B. Háschim's auf das Alter:

Als ich sah' das graue Haar am Scheitel
Mir verkünden, dass die Jugend eitel,
Kehrt' ich in mich selbst und sagte: schau,
Anfang tiefer Wahrheit ist das Grau,
Sollt'st Dich weiter nicht um Possen sorgen,
Auf die finst're Nacht kommt Licht am Morgen;
Jüngern lass' ich des Genusses Bahnen,
Meine Sehnsucht steht nach meinen Ahnen [2]).

6256. Ibnol-Fachar, ابن ٱلفخّار l. u. J. 475 (1082),

(Ebú Ábdállah), erhielt von Júsuf B. Táschfín den Auftrag, die Geschäfte des Richters von Malacca Ábdállah B. Wahidí zu untersuchen, welchen die Benú Hásim angefeindet hatten. Makarrí gibt den Bericht Ibnol-Fáchár's, der ganz zu Gunsten Wahidí's lautet. Ibnol-Fáchár war unter dem Beinamen Ibn nofsf er-rabdh [3]), d. i. des Sohnes der halben Vorstadt, bekannt. Er sagte auf einen jungen Mann, der mit ein und zwanzig Jahren grau:

Was leugnest Du das Alter in der Jugend,
Es leuchtet von dem Zweig' das Licht der Tugend,
Dich sucht der Ruhm und Weisheit wahre,
Und wenn Du auch erst ein und zwanzig Jahre.

nebst sechs anderen Distichen [4]).

6257. Nedschdet Ben Soleim [5]), نجدة بن سليم gest. 475 (1082),

der Blinde aus Kalát Rebáh, der aber Toledo bewohnte und den Vornamen Ebú Sehl führte; er lehrte zu Toledo sowohl die Lesekunde des

[1]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 122. — [2]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Folioband Bl. 358. [3]) rabdh ist das spanische arrabal. — [4]) Ebenda, Bl. 441, Kehrseite. — [5]) B. Nedschdet el-Fihrí.

Korans als die arabischen Sprachwissenschaften, er sammelte die Gedichte Ebúl-Hasan el-Hofsrí's in einem Diwane [1]).

6258. Hadschadsch Ben Jusuf Ben Suleiman el-Aalem,

حجاج بن يوسف بن سليمان الاعلم gest. 476 (1083).

Sein Beiname heisst der Gelehrteste; aus Santa Maria in Andalus, von wo er nach Damaskus reiste und dort als Philolog bald allen Anderen den Rang ablief. Er schrieb einen Commentar der Hamása [2]).

Obeid el-Bekri, gest. 478 (1085),

der Geographe, welcher bereits unter denselben (Nr. 5951) vorgekommen, ist auch der Verfasser eines philologischen Werkes, welches den Titel der Perlen führt und ein Seitenstück zu dem berühmten Buche Ámálí des grossen Pilologen el-Kálí [3]).

6259. Ali Ben Fadhdhal [4]), علي بن فضّال gest. 479 (1086),

geboren zu Gafna.

Wenn Dich in einem Volk' die Freude überfällt,
So sammeln wider Dich sie allen Groll der Welt,
Ihr Haus ist nur Dein Haus, so lang' Du bleibest d'rin,
Ihr Land ist nur Dein Land, bis Du daraus wirst flieh'n [5]).

6260. Mohammed Ben Melik el-Mesir efs-fsagir,

محمد بن ملك المير الصغير lebte noch i. J. 480 (1087),

aus einem guten Hause Granada's, Philologe, Dichter zur Zeit des Emírs Ábdállah B. Bolkín B. Bádis, Verfasser eines berühmten Buches über den Ackerbau, das er betitelte: die Blüthe des Gartens und die Ergötzung der Verstandeskräfte [6]). Das Ihathát erzählt eine Anecdote desselben mit Semádschet und dem Herrscher Ábdállah B. Bolkín, der ihm für drei auf denselben gerichtete Distichen dreihundert Dirhem auszahlen liess; diese Distichen sind:

Wir standen im Gebetort' wohlgereiht,
Der Abend spreitete die Flügel weit,
Da kam Semádschet in dem Funkelkleide,
Die Sonne war's im glänzenden Geschmeide,

---

[1]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 144. — [2]) Abulfedae annales III, p. 250. — [3]) Gayangos I, 196 und 478. — [4]) Álí B. Fadhdhál B. Álí (Ebúl-Hasan) el-Magribí el-Kairewáni. — [5]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 194. — [6]) Sehrol-bostán we nofhetol-esfhán.

Wir sahen uns einander an und sprachen,
Kann sie das Abendbrot zum Frühstück [1]) machen? [2])

6261. Mohammed Ben Suleiman Ben Alkafsira,

محمّد بن سليمان بن القصيره gest. 480 (1087),

(Ebúbekr), von Cordova, einer der angesehensten Räthe Júsuf B. Táschfín's, des Eroberers Spaniens. In einer Handschrift des Escurials befindet sich sein an Ibn Ábbás, den Herrscher Cordova's, gerichtetes Gedicht und ein Sendschreiben an Júsuf B. Táschfín [3]).

6262. Moferridsch Ben Firet, مفرّج بن فيرة gest. 480 (1087),

(Ebúl-Hasan), aus Schentedschálet; in arabischen Gedichten und Kunden bewandert [4]).

6263. el-Aafsim [5]), العاصم gest. 482 (1089),

(Ebúl-Hasan), ein Mann von vielen Kenntnissen in den schönen Wissenschaften, Dichter [6]).

6264. Ebu Abdallah el-Jakufi, ابو عبد آلله اليقوزى

l. u. J. 483 (1090),

ein Zeitgenosse el-Mótemid's Ibn Ábbád's, des Königs von Sevilla; el-Makarrí beruft sich auf sein Zeugniss über die unglaubliche Grösse einer Melone und lobt ihn als einen Schriftsteller, auf dessen Wahrhaftigkeit man sich verlassen könne [7]).

6265. Abdallah Ben Hajan er-Ruschi, عبد آلله بن حيان الرّوشى

gest. 484 (1090),

aus Valencia, war nach dem Zeugnisse des spanischen Geschichtschreibers Álcama (?) Besitzer einer so grossen Bibliothek, dass seine Erben damit hundert vierzig Säle füllten [8]).

6266. Abdallah B. Feredsch B. Gaflun, عبد آلله بن فرج بن غزلون

gest. 487 (1093),

bekannt als Ibnol-esel, ursprünglich aus Toledo, aber ein Bewohner Granada's, Rechtsgelehrter und Philologe, schrieb über Tugenden und Laster [9]).

---

[1]) Wörtlich: den Abendtrunk (Gabúk) zum Morgentrunke (Ssabúh). — [2]) Gayangos Iháthát, Bl. 233. — [3]) Casirius II, p. 78. — [4]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 129. — [5]) Ebúl-Hasan Áásim B. el-Hasan el-Áásimí el-Kerchí. — [6]) Ibn Tagríberdí II, 195, Kehrseite. — [7]) Gayangos I, 63 und 371, mit kritischen Bemerkungen über einen anderen Jákúrí oder Jákúfí, dessen Sterbejahr mit dem des obigen nicht zusammenstimmt. — [8]) Casirius II, 138. — [9]) Ebenda, II, 102.

6267. Ahmed Ben Abdol-Welid el-Belensi el-Beti,

احمد بن عبد الوليد البلنسى البتى l. u. J. 490 (1096),

(Ebú Dschâfer), der Literator, Dichter, hat seinen Namen von der Stadt Bette, in deren Namen sich der alte von Bätifs erhalten hat. Der Cid liess ihn bei der Eroberung Valencia's mit Anderen verbrennen; er war ein aufrechter Philologe und Grammatiker, Secretär und Dichter [1]).

Mohammed Ibn Ebifs-fsakar [2]), gest. 498 (1104),

welcher bereits unter den schâfiítischen Rechtsgelehrten (Nr. 5730) vorgekommen, aus Wasíth, studirte die Rechtsgelehrsamkeit unter Ebú Ishak von Schiráf. Da er ein Greis, nicht mehr aufstehen konnte, sagte er zu seinen Genossen die schon oben (S. 328) nach einem anderen Texte gegebenen Verse:

Die Krankheit, die genannt wird achtzig Jahre,
Sie macht, dass stehend ich euch nicht willfahre;
Lebt ihr so lang, so werdet ihr vergeben,
Dass ich mich konnte stehend nicht erheben [3]).

6268. el-Hosein Sul-Lisanein [4]), الحسين ذو اللسانين

gest. 499 (1105).

Er hatte den Ebúbekr B. Seíde gehört und sein ganzes Leben lernend und lehrend zugebracht. Er hinterliess philologische Werke, deren Titel Sojúthí nicht angibt, dafür aber die folgenden Verse von ihm anführt:

Gelehrte streben nur nach Ruhm und Ehren,
Indem von Menschen sie sonst nichts begehren,
Die Grossen herrschen über Tod und Leben,
Doch sind sie den Gelehrten untergeben,
Schlecht ist der Staat, verderblich eingerichtet,
Worin Unwissender Gelehrten richtet [5]).

6269. Mohammed Ben Ebil-Baka [6]), محمد بن ابى البقا

gest. 499 (1105).

Jákút sagt, dass er nach Bagdád und Wasíth gekommen, den Unterricht in den Humanitätswissenschaften von Álí Ebí Gálib B. Beschrán und

---

[1]) Dozy's Recherches, p. 413. — [2]) Mohammed B. Álí Ibnol-Hasan Ibn Ebífs-fsakar (Ebúl-Hasan). — [3]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 213, Kehrseite. — [4]) el-Hosein B. Ibráhím (Ebú Abdállah) en-Natanzí, beigenannt Súl-lisanein, d. i. der mit zwei Zungen Begabte (utriusque linguae doctus). — [5]) Sojúthí, Nr. 1058. — [6]) Mohammed B. Obeidállah B. el-Hasan B. el-Hosein B. Ebíl-baká (Ebúl-Feredsch) el-Bafsrí.

Anderen, den in der Rechtsgelehrsamkeit vom Richter Ebúth-tháíjíb, dem Scheiche Ebú Ishak-Schiráfí und Máwerdí erhalten, zu Áhwáf den Hosein el-Chúfí, zu Basra den Fadhl el-Kafsbání, Obeídállah er-Rakkí, Hosein B. Redschá B. Dehán gehört, alle seine Bücher dem Máwerdí nachgeschrieben habe. Er war bei den Sultanen sehr angesehen. Seine Werke sind ein Mokaddemet der Syntax nach dem Muster derer von Dschewheri, Motharrif, Bábdschád, dann das Buch der zur Ruhe Gesetzten. In seiner letzten Krankheit hörte man ihn sagen: ich fürchte, dass mich Gott zur Rechenschaft ziehe, weil ich Hab und Gut von Witwen und Waisen veruntreut. Dieser Philologe Grammatiker ist nicht zu verwechseln mit dem grossen Ebúl-Báká Ábkerí [gest. 610 (1213)], dessen Werke unter dem Namen Külliját, d. i. die sämmtlichen, gesammelt sind[1]).

6270. Suleiman Ben el-Chorasani elh-Tholoithali, سليمان بن الخراساني الطليطلي gest. 500 (1106),

war nicht nur Grammatiker, sondern auch Ueberlieferer und Rechtsgelehrter und hinterliess in beiden Fächern Schriften; er verliess Toledo, als die Franken dasselbe bedrohten, und siedelte sich zu Sevilla an[2]).

6271. Jusuf Ibnol-Fellah[3]), يوسف ابن الفلاح gest. 500 (1106),

welches der Beiname seines Grossvaters. Er war ein trefflicher Grammatiker, welcher eine Wallfahrtsreise unternahm und sich bei dieser Gelegenheit unter der Anleitung der Gelehrten Mekka's wissenschaftlich ausbildete[4]).

6272. Ibrahim Ben Ibad et-Temimi, ابراهيم بن عباد التميمي lebte noch i. J. 500 (1106),

ist der Sohn des Bruders Hasan B. Ishak B. Ebú Ibâd's, des Grammatikers, einer der ausgezeichnetsten jemenischen Sprachgelehrten, Verfasser zweier grammatischer Compendien, deren eines er Telkín, d. i. Eintrichterung, betitelte, während das andere unter dem Titel des Compendiums Ibráhims bekannt[5]).

6273. el-Mobarek Ben el-Fachir[6]), المبارك بن الفاخر l. u. J. 500 (1106),

der Stiefbruder Hosein el-Bárii's; nach Einigen i. J. 431 (1039), nach Anderen i. J. 448 (1056) geboren, hörte er die Vorlesungen Ibn

[1]) Sojúthí, Nr. 270. — [2]) Sojúthí, Nr. 1238. — [3]) Jusuf Ibn Ábdolmelik B. Mahmúd (Ebú Jákúb), berühmt als Ibnol-Fellah. — [4]) Sojúthí, Nr. 2112. — [5]) Ebenda, Nr. 785. — [6]) el-Mobárek B. el-Fáchir B. Mohammed B. Jákúb (Ebúl-Kerim).

Burḥán's über Grammatik, und die Ueberlieferung vom Richter Ebíth-tháíjíb eth-Thaberí. Die Leute beschuldigten ihn der Lüge und Verfälschung, weil er gehört zu haben vorgab, was er nie gehört. Er verfasste: 1) den Lehrer der Syntax, 2) einen Commentar des vollkommenen Secretärs (Ibn Koteíbe's). Er behandelte seine Schüler sehr artig, indem er vor ihnen aufstand, was Tebrifí mit folgenden Versen getadelt:

Die Studien verloren geh'n, Wann auf die Professoren steh'n.

Sojúthí gibt vier Distichen desselben [1]).

Mohammed Ibn es-Serradsch [2]), gest. 500 (1106),

kommt bereits unter den Koranslesern Nr. 5368 (irrig) als Ibn es-Siradsch, dann unter den Grammatikern (Nr. 6092) vor. Er ist der Verfasser des Buches über die durch zu grosse Liebe verursachten gewaltsamen Todesfälle; über denselben Gegenstand und unter demselben Titel schrieb der Prediger Áfífí, der nur sechs Jahre früher als Ibn es-Serrádsch verstorben, welcher unter den Predigern vorgekommen, und eben so gut hier unter den Philologen aufgeführt werden könnte. Dass zwei gleichzeitige Schriftsteller ein Werk dieses Titels und dieses Inhaltes verfassten, beweist entweder, dass wirklich um jene Zeit plötzlicher Tod aus zu grosser Leidenschaft nichts Seltenes, oder dass wenigstens um diese Zeit die Erzählungen von solchen Begebenheiten der Stoff beliebter Unterhaltung; vermuthlich beides zugleich, denn wirklich meldet die Geschichte den Tod des Dichters Áhmed B. Kolúb aus zu grosser Liebe für Ekṭem B. Áhmed B. Sáíd. Ibn es-Serrádsch hatte die Ueberlieferung unter Ebúl-Kásem B. Schákin B. Chilál, dem Bermekiden Ibn Gaílán und Anderen studirt, und wieder vielen Anderen darin Unterricht gegeben; zugleich war er Dichter, und Ámád-eddín, der Secretär, erwähnt seiner Gedichte in der Charídet [3]).

6274. Abderrahman B. Ahmed B. Abdallah et-Todschibi,

عبد الرحمن بن احمد بن عبد الله التجيبي gest. 500 (1106),

(Ebúl-Hasan), bekannt als Ibnol-Mescht, aus Toledo, Grammatiker, Philologe und Dichter; sammelte eine grosse Menge von Büchern; er stand

---

[1]) Sojúthí, Nr. 1898. — [2]) Ist Ebú Mohammed Dschákfer B. Áhmed B. el-Hosein B. Áhmed B. Dschákfer es-Serrádsch. — [3]) Gestorben i. J. 426 (1034). Abúlfeda III, 83; Ibn Challikán.

zu wiederholten Malen der Richterstelle zu Sevilla vor, von wo er nach Malacca übertragen ward [1]).

6275. Jahja Ibnol-Chathib et-Tebrifi [2]), يحى ابن ٱلخطب التبريزى gest. 502 (1108).

Die Lebensbeschreibung dieses Berühmtesten aller zu Tebrif Geborenen ist aus Abúlfeda, Ibn Challiḳán, Sojúthí und dem biographischen Wörterbuche Dschâfer's aus Edfú zusammen geschmolzen; die Liste der Werke bloss nach dem letzten gegeben, welcher ein Dutzend derselben aufführt, während Ibn Challiḳán nur zehn derselben, Abúlfeda und Sojúthí die Titel von noch wenigeren gibt.

Er ist der erste und bei weitem grössere der beiden unter dem Namen Tebrífí berühmten Philologen Grammatikern; der spätere starb i. J. 746 (1341). In Europa ist derselbe als der beste Commentator der Hamása Motenebbí's und der Moállakát bereits hinlänglich durch die Herausgeber der letzten bekannt geworden. Jákút sagt, dass derselbe insgemein unter dem Namen des Chathíb, d. i. des Kanzelredners, bekannt sei, was aber Sojúthí als einen Wahn (Weḥm) bezeichnet. Einer der grössten Imáme der Grammatik und der Literatur. Er unternahm eine Reise zu Ebíl-Ólá el-Máárrí, von dem er Unterricht nahm, so wie von Óbeídállah er-Rakkí, von Hasan B. Ridschá ed-Deḥán, von Ibn Burḥán, von Mofadhdhál el-Ófsbání, von Ábdol-Káḥir el-Dschúrdschání. Die Philologie hatte er unter Meistern derselben, wie der Richter Ebúth-tháíjíb eth-Thaberí Ebúl-Kásem et-Tenúchí, el-Chathí Bagdádí, gehört; unter seine Schüler gehören Mewḥúb el-Dschewálikí und Andere. Er war als Professor und Bibliothekar an der Nifámíjet zu Bagdád angestellt; sein Name verbreitete sich weit in die Länder. Er liebte das Wohlleben und den Luxus, war dem Weine ergeben, trug seidene Kleider und goldgestickten Kopfbund. Die Gelehrten seiner Zeit lasen ihm ihre Werke vor, während er betrunken oder an der Tafel schwelgte. Tebrífí gab zuerst das Buch der zehn Kafsídete, d. i. der sieben Moállakát mit den Kafsídeten der Dichter Nábiga, Ááschá und Álkama heraus. Ááfsim B. Ejúb el-Bathliúsí, d. i. der von Badajos, hatte zuerst die sieben an der Kába aufgehangenen Gedichte schon zu Ende des zweiten Jahrhunderts d. Ḥ. commentirt; gleichzeitig

---

[1]) Ibn Baschḳwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 187. — [2]) Jahja B. Álí B. Mohammed B. el-Hasan B. Mohammed B. Músa B. Bosthán esch-Scheíbání (Ebú Seḳeriá) Ibnol-Chathíb et-Tebrífí. Abulfedae annales III, p. 368.

mit demselben oder wenige Jahre später hatte Áfsmáái das Buch der sechs Gedichte herausgegeben, welches von der Moállakát nur die des Imríolkaís, Soḥeír, Tharafa und Ántara aufnahm und diesen die Nábiga's und Álkama's beifügte. Tebríſí verschmolz diese beiden Sammlungen in seinem Buche der zehn Kaſsídete, welches die Moállakát nebst den drei Kaſsídeten Nábiga's, Ááschá's und Álkama's enthielt. Sojúthí besass dieselben von der Hand Tebríſí's geschrieben. Dieser hörte die Ueberlieferung zu Ssúr (Tyrus) vom Rechtsgelehrten Ebúl-Fachr Silkeín B. Ejúb er-Ráſí und von Ebúl-Kásim Ábdolḳerim B. Mohammed B. Ábdállah B. Júsuf ed-Dellál es-Sejárí el-Bagdádí, Ebúl-Kásim Óbeídállah Ibn Álí B. Óbeídállah er-Rakkí und Anderen; nach ihm überlieferten der Chathíb der Háfif Ebúbeḳr Áhmed B. Álí B. Sábit, der Geschichtschreiber von Bagdád, und der Háfif Ebúl-Fadhl Mohammed B. Náſsir, dann Ebú Mewhúb B. Áhmed el-Dschewáliḳí, der grosse Grammatiker und Philologe, Ebúl-Hásan Sád el-Chaír B. Mohammed Ibn Seḥl el-Andalúsí. Der Genealoge Semáání sagt in seinen beiden Werken der Fortsetzung der Geschichte Bagdád's und in den Genealogien: er habe aus dem Munde Ebú Manſsúr Mohammed B. Ábdolmelik B. el-Hasan B. Chaírún, des Koranslesers, gehört, dass Jahja et-Tebríſí gesagt, dass ihm das mystische Leben (Tharíkat) nicht gefalle. Der Anlass seiner Bekanntschaft mit dem Dichter Ebúl-Ólá von Máárra war, dass ihm die Läuterung der Sprache Ebú Manſsúr ef-feheri's (ein aus mehreren Bänden bestehendes Werk) zur Hand kam, worüber er bei einem sachkundigen Manne sich Rathes erholen wollte. Er packte die zahlreichen Werke in einen Sack zusammen, nahm denselben auf die Schulter und reiste damit von Tebríf nach Máárret, ohne ein Lastthier zu miethen; sein Schweiss durchnässte den Sack, so dass derselbe, als er zu Bagdád ankam, ins Wasser gefallen schien, während es doch nur der Schweiss des Trägers war. Diese Anecdote wird in dem Buche der Kunden der Grammatiker erzählt, dessen Verfasser der geehrte und gelehrte Weſir Ibnol-Kofthí, der Verfasser der Geschichte der Philosophen. In seiner Jugend kam der Chathíb von Tebríf nach Kairo, wo er die Vorlesungen Bábschád's, des berühmten Grammatikers, hörte; von da kehrte er nach Bagdád zurück, das er bis an seinen Tod bewohnte. Er überlieferte nach Ebúl-Hasan Mohammed B. el-Moſaffer B. Táhrir (Náhrir?) el-Bagdádí Gedichte desselben. Ibn Challiḳán gibt dieselben und die zwischen ihm und Ámád el-Fejádh gewechselten kurzen Verse, welche besser als die von Ámád el-Fejádh zum Lobe Chathíb's an diesen gerichteten,

die der Philologe Grammatiker Ibn Dschewálikí aus dem Munde Chathíb's gehört.

Dschâfer aus Edfú fasst die Namen seiner acht grossen Meister und die Titel des Dutzends seiner vorzüglichsten Werke folgendermassen zusammen: Er hatte den Unterricht von den ersten Männern der Wissenschaften, von dem Kanzelredner von Tebrís, vom Grammatiker Dschewálikí, in Aegypten von Ibn Bábschád, dann von Ábdol-káhir el-Dschúrdschání, vom grossen alexandrinischen Rechtsgelehrten es-Silefí und vom grossen syrischen Dichter Ebúl-Ólá el-Máárrí erhalten, unter dem er alle Werke desselben las; zu Damaskus las er unter Álí B. Ósmán el-Dschinní, zu Sáída und Ssúr (Tyrus) unter Álí Ebí Ómrán, dem Sicilier, zu Basra unter Álí Ebúl-Kásim el-Kafsbání, zu Bagdád unter Álí Ebú Mohammed Ibned-Dehán und Ibn Burhán, und verfasste viele nützliche Werke: 1) die Endbelautung des Korans [1]), in vier Bänden; 2) einen Commentar des Lemí, d. i. des syntaktischen Werkes Ibn Dschinní's [2]); 3) Prolegomene (Mokaddemet); 4) drei Commentare der Hamása, einen grossen in fünf Bänden, einen mittleren und einen kleinen [3]); 5) einen Commentar der Moállakát; 6) einen Commentar der Mofadhdhaliat; 7) des Diwans Motenebbí's; 8) des Diwans Ebúl-Ólá's; 9) d. B. der Läuterung der seltsamen Stellen des Korans von Ebú Óbeide [4]); 10) d. B. der Läuterung über die Verbesserung der Logik von Ibnes-Sikít [5]); 11) d. B. des Genügenden in den beiden Wissenschaften der Prosodie und des Reimes [6]); 12) einen Commentar der Makfsúret Ibn Doreid's [7]). Er war i. J. 411 (1020) geboren [8]).

6276. el-Ola Ben Ebi Mogiret [9]), العلا بن أبى مغيرة

l. u. J. 505 (1111),

ein gelehrter Mann aus einer durch Gelehrte ausgezeichneten Familie (aus welcher Ibn Hafm edh-Dháhirí und sein Bruder Ábdállah, der Verfasser des berühmten Sendschreibens, der Sohn von diesem, der Neffe von jenem); ein durch seine Gelehrsamkeit ausgezeichneter Mann, welcher ins Morgenland reiste, nicht nur um Kenntnisse, sondern auch um Bücher

---

[1]) Írábol-Koran, fehlt bei Hádschí Chalfa. — [2]) Fehlt bei Hádschí Chalfa. — [3]) Flügel, Bd. III, S. 115. — [4]) Tehfibol-Garíb, fehlt bei Hádschí Chalfa. — [5]) Bei Flügel, unter Nr. 828. — [6]) Ebenda, Nr. 9721. — [7]) Ebenda, Nr. 12807. — [8]) Dschâfer aus Edfú, Handschrift der Hofbibliothek, B. II, Bl. 275 bis 278. — [9]) B. Ábdol-Wehháb B. Áhmed B. Ábderrahman B. Sáíd B. Hafm B. Gálib el-Andalúsí, mit dem Vornamen Ebúl-Chaththáb.

zu sammeln, von denen er eine grosse Menge nach Spanien zurückbrachte. Zu Bagdád hatte er den Ebúl-Kásim B. Mohammed B. Seḳeriá ef-ſahrí, berühmt als Ibnol-Ákilí (Iflití?), den Ebúl-Hasan Mohammed B. el-Hoseín en-Níschábúrí eth-thaffál, den Mohammed B. el-Hasan el-Baká el-Miſsrí gehört. Er starb bald nach seiner Rückkehr ins Vaterland. Ibn Haján erzählt, dass Ebúl-Chaththáb auf seiner Reise viele Unfälle ausgestanden und viele seltene Bücher gesammelt, wie vor ihm kein Anderer. Nach diesem soll er nur das Alter von drei und dreissig Jahren erreicht, und davon acht Jahre neun Monate und sechzehn Tage auf der Reise ins Morgenland zugebracht haben [1]).

6277. Mohammed Ben Ali el-Mohenna, محمد بن على المهنا gest. 505 (1111),

von Máárra, sagte auf die Eroberung Máárra's durch die Kreuzfahrer im Jahre 503 (1109) eine Kaſsídet, die mit demselben Verse, wie die, welche ihm Dihijet (Wedschíh-eddín) hierauf gesagt hatte, beginnt [2]).

6278. Ismail Ben Ahmed el-Beihaki [3]), اسمعيل بن احمد البيهقى gest. 507 (1113),

der Vater Ebúbeḳr Áhmed el-Beíhakí's, ein fruchtbarer Schriftsteller, der viele Länder und Scheiche gesehen. Er bewohnte eine Zeitlang Chúáreſm, wo er als Professor lehrte, und dann nach Beíhak zurückkehrte [4]).

Merwan Ben Ahmed Ben Merwan [5]), gest. 509 (1115),

welcher bereits unter den Richtern (Nr. 5608) vorgekommen, aus Valencia, ein Vorstand (Árif) der Wissenschaft und der Regierung [6]).

6279. Abdallah el-Mortedha esch-Schehrſúri, عبد الله المرتضى الشهرزورى gest. 511 (1117),

der dritte der Söhne des Richters el-Kásim B. el-Moſaffer, geb. i. J. 465 (1072) und also der jüngste derselben; Verfasser der berühmten moſsúlischen Kaſsídet im Geiste der Ssófi geschrieben, drei und vierzig Distichen stark, welche Ibn Challiḳán aufgenommen [7]). Der Dichter

---

[1]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 238; dieser Artikel, welchen Hr. v. Gayangos nicht gekannt, stellt auf das Deutlichste die Verschiedenheit des Ábdol-Weḥḥáb (Ebúl-Mogíre) Ibn Hafm von seinem Bruder edh-Dhaḥirí, dem grossen Ueberlieferer, heraus. — [2]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 216, Kehrseite. — [3]) Ismáíl B. Áhmed B. el-Hoseín B. Álí B. Músa (Ebú Áli). — [4]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 217. — [5]) B. Mohammed B. Merwán B. Ábdoláfíf (Ábdolmelik). — [6]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 121. — [7]) Uebersetzt und mit den nöthigen Erläuterungen begleitet von M. G. v. Slane in Ibn Challiḳán's Uebersetzung II, S. 29 und 30.

Medschdol-Áreb el-Áámirí gibt das folgende Distichon als eines Mortedha Schehrfúrí's:

O Herr! wie lang' wird Dir der Rath nichts nützen,
Lass ab vom Scherz, der stürzet in Gefahr,
Kein Glied von Dir, das wäre ohne Wunden,
Erst nüchtern weisst Du, was der Rausch gebar.

Ámád-eddín gibt in der Charídet die folgenden Verse von ihm:

Ich suchte auf mein Herz, Geduld zu finden,
Die ich so wenig als die Freundin fand,
Die Sonne des Genusses war hinunter,
So dass in Finsterniss erstaunt ich stand;
Doch bald darauf sah' ich die Herrin wieder,
Die mich gefesselt hielt an ihrem Band'.

Sie gingen, ach! wie viele Thränen flossen!
Wie viele Herzen neu an's Band geschlossen!
Schmäht nicht die Wange, wenn sie unverschämt,
Entschuldigung dafür ist was mich grämt [1].

6280. Obeid Ben Mahmud, عبيد بن محمود gest. 511 (1117), (Ebúl-Kásim), aus Jaen, ein wohlberedter Dichter, schrieb ein Werk über die spanische Beredtsamkeit, in welchem er die Scheiche sammelte, welche morgenländische Schriftstellen den spanischen Schriftstellern entlehnten [2].

6281. Mesud Ben Ali Ben Mesud, مسعود بن على بن مسعود gest. 512 (1118), (el-Andalusí), ein gelehrter Forscher, der die Seltenheiten (Newádir) Ebú Álí's vortrug [3].

6282. Abdallah Ben Sofjan [4], عبد الله بن سفيان gest. 513 (1119), (Ebú Mohammed), aus den Bewohnern von Ḳunket; überlieferte nach Ebúbeḳr Áásim B. Ejúb, war ein gelehrter Philologe, Secretär und Dichter, der sehr viele sprachliche Werke und Gedichte hinterliess, auch an der Ueberlieferungswissenschaft sich betheiligte. Von ihm empfing den Unterricht dessen Bruder Ebú Mohammed Sofján B. Ábdállah B. Sofján,

---

[1] M. G. v. Slane übersetzt: Blame me not if grief for thine absence makes me regret the controul of reason عذارى خلعى heisst: Wangen, welche die Scham ausgezogen. Ibn Challiḳán, M. G. v. Slane's a. T. I, 357; Uebersetzung II, 31. — [2] Casirius II, 138. — [3] Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 129. — [4] Ben Seídállah et-Todschíbí.

für den er, als er den Benî Sîl-Nún zu Santa Maria als Wefîr diente, Vieles zusammenschrieb; so erzählt dessen Enkel Ebú Mohammed Ábdállah B. Mohammed B. Sofján. Nach ihm überlieferten Ebú Ábdállah B. el-Áwîfs und Ebúl-Kásim B. Hobeîsch [1]).

6283. el-Kasim el-Hariri [2]), القاسم الحريرى gest. 516 (1121), der grösste Redner, wie Motenebbî der grösste Dichter der Araber. Er leitete seinen Ursprung von Rebîáát el-Feres (dem Rebîáát der Pferde), d. i. den Söhnen Modhár's, ab. Der stärkste Bezweifler seines grossen Talentes war der Poet Ebúl-Kásim Álî B. Efláh (Ebú Mohammed) B. Áhmed el-Ḥárúnî, berühmt unter dem Namen Ebú Jakîna; dieser richtete an Harîrî die folgenden Distichen, welche dessen Anspruch von Rebîáát ol-Feres abzustammen, und seine Gewohnheit, sich den Bart zu zupfen, durch die Hechel ziehen:

Unser Scheich von Rebiáátol-Feres
Zupft sich den Bart, als ob er wär' es,
Gott lass' ihn plaudern zu Medschán,
Wie er verstummte im Díwán'.

Der Verfasser der Makámát, d. i. der Ständchen, Háriri, war der Imám nicht nur seines, sondern aller folgenden Jahrhunderte in dem höchsten Ziele arabischer Beredsamkeit, indem er in den Makámát die seltensten Wörter der Araber der Wüste, ihrer Sprichwörter und Redeformen für immer der Nachwelt überlieferte. Sein Sohn Ebúl-Kásim Ábdállah erzählt bei Ibn Challikán die Veranlassung des Werkes wie folgt:

„Mein Vater sass zu Bagdád in der Moschee der Benî Harám, als „ein zerlumpter Mann im Reiseanzuge eintrat, der wohlberedt in zierlich „gewählten Ausdrücken sprach. Man fragte ihn: von wannen? — er „sagte: von Serúdsch; — wie er heisse? Ebúfeîd. Da schrieb mein „Vater die unter dem Namen der harámischen bekannte 48. Makáme, „die er dem gedachten Ebúfeîd in den Mund legte. Bald gelangte die „Kunde davon zu Scheref-eddîn Ebú Náfsir Nuschirwán B. Chalid B. „Mohammed el-Kaschánî, dem Wefire des Chalifen el-Mosterschid-billah, „dem sie gefiel, und der meinem Vater zusprach, mehrere dergleichen zu „schreiben." Auf ihn beziehen sich die Worte in der Einleitung: „Er „gab mir einen Wink, Er, dessen Wink Befehl für die Leute, und dem zu

[1]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 168. — [2]) Ebú Mohammed el-Kásim B. Álî B. Mohammed B. Ósmán el-Harîrî el-Bafsrî el-Harámî. Ibn Challikán und Ibn Schohbet

„gehorchen ihnen reiche Beute [1]), dass ich Ständchen zu schreiben fange „an, welche wetteifern möchten mit denen von Bedioſ-ſemán. Aber „der müde Gaul konnte nicht gelangen zum Ziel', das schon erreichte der „Renner nicht faul." Ibn Challikán fand aber i. J. 656 (1158) zu Kairo ein Exemplar der Makámát, in deren Einband von Harírí's Hand eingeschrieben war, dass er dieses Werk für den Weſir Dschemál-eddín Ámíd ed-Dewlet Ebú Álí el-Hasan Ibn Ebíl-Íſ Álí Ibn Ssadaka verfasst habe. Dieser war ebenfalls ein Weſir des Chalifen Mosterschíd und es ist kein Zweifel, dass diese eigenhändige Auskunft Harírí's mehr Glauben verdiene, als die seines Sohnes. Der gelehrte Richter Dschemál-eddín Ebúl-Hasan Álí B. Júsuf esch-Scheibání el-Kofthí, der Weſir von Haleb [gest. i. J. 646 (1248)], der Verfasser der Geschichte der Philosophen, erzählt in seinem Werke: Kunde der Ueberlieferer über die Söhne der Grammatiker, dass der wahre Name des unter dem Namen Ebúſeíd gemeinten Mannes el-Mottaher Ibn Sellám, der Grammatiker von Baſsra, ein von Harírí mit Befugniss versehener Genosse desselben gewesen sei. Der Richter Ebúl-Feth Mohammed B. Áhmed B. el-Mendaí el-Wasíthí lehrte das Molhat Harírí's mit dessen Bewilligung; er erzählt, dass Harírí i. J. 538 (1143) auf dem Wege von Bagdád nach Wasíth gekommen, dort die Molhat vorgelesen habe. Hiermit stimmen die Angaben Semáání's in der Fortsetzung der Geschichte Bagdád's und Ámáddín's in der Charídet überein. Harírí's Ehrenname war Fachr-eddín, d. i. der Ruhm der Religion. Ebúſeíd verwaltete die Ssadríjet, d. i. den Vorsitz der Gerichtsbehörde, von Meschán und starb i. J. 540 (1145). Meschán, in der Nähe von Baſsra, war der Ort, welchen Harírí bewohnte unter dem Namen Háris, der Sohn des Ḥemmám, d. i. der Erwerber, Sohn des Vielbesorgten [2]). Der Name ist

[1]) Das arabische ischáretohu hokm we thâatehu hákim übersetzt M. G. v. Slane, S. 494, wörtlich: the elogy of whom is a booty; hieraus erhellet schon, dass die obige deutsche Uebersetzung eine weit getreuere als die von Rückert: denen Wink Befehl ist und denen zu gehorchen Wohlthat der Seele ist. Es ist hier weder von der Wohlthat noch von der Seele ein Wort im Texte; gleich darauf halbirt Rückert den Namen Bedioffemán in Bedíí, damit es auf nie reime. Anderer Vorwurf (nicht bloss dem Reime zu lieb) trifft das Folgende: z. B. heisst gleich in der 6. Note der ersten Makáme der Dichter el-Bohtorí el-Bochtorí, und S. 60 wird eine Stelle der Ueberlieferung dem Koran aufgebürdet; dasselbe gilt von dem Ueberlieferungsworte S. 118. — [2]) Rückert in seiner Nachbildung der Makámát unter dem Titel der Verwandlungen des Ebúſeíd von Serúdsch, S. 22, übersetzt: der Erwerber, Sohn des Sorgers, was nicht ganz richtig, denn Ḥemmám ist das Mobálaga von ḥemme, er war besorgt, also der Vielbesorgte.

von der Ueberlieferung Mohammed's hergenommen: Jeder von Euch ist ein Erwerber und Vielbesorgter. Als Harírí darauf seine Makámen vollendet hatte, verliess er Basra und ging nach Bagdád, wo er dieselben als sein Werk vorlas. Man bestritt ihm die Verfasserschaft und beschuldigte ihn, den Nachlass eines Magribí, eines zierlichen Stylisten, der unlängst gestorben, entwendet zu haben. Der Wesír, dem die Klage zu Ohren kam, liess den Harírí rufen, der sich für einen Munschí, das ist Stylisten, ausgab, während er (nach der Charídet) der bestellte Neuigkeitsschreiber (Ssáhibol-áchbár) der Regierung zu Basra war. Der Wesír trug ihm auf, ein Schreiben über einen aufgegebenen Gegenstand abzufassen. Harírí begab sich in einen Winkel des Saales, es fiel ihm aber durchaus nichts ein, und er zog sich beschämt und verwirrt zurück. Einer seiner Verkleinerer, welcher ihm die Ehre der Verfasserschaft der Makámát streitig machte, war der Dichter Álí Ibn Eflah. In seine Vaterstadt zurückgekehrt, schrieb Harírí zehn andere Makámát, die er nach Bagdád sandte, und die Unfähigkeit, das verlangte Schreiben auf der Stelle zu verfertigen, mit der Verlegenheit, in welche ihn diese ehrenrührerische Anklage gesetzt, entschuldigte. Harírí hinterliess ausser den Makámát noch andere sehr geschätzte Werke, nämlich: die Perle des Tauchers, eine Sammlung grammatischer Feinheiten und Spitzfindigkeiten und die Anmuth der Endumlautungen, von welchen beiden Werken B. S. de Saçy in seiner Anthologie grammaticale kurze Auszüge gegeben, eine Sammlung von Sendschreiben und eine grosse Menge von Versen; ausser den in der Makámát enthaltenen, eine Anzahl von Kasídeten, welche an Wortspielen überströmen:

Der Tadler sagte mir:
Siehst Du denn nicht das Haar
Ich sprach: bei Gott! es scheint
Indem ihm Zweifel lässt,
Wann einer auf der Heid',
Wie soll er gehen wann
Was soll die heisse Gier,
Auf Wangen offenbar?
Bei Sinnen nicht der Freund,
Was war den Augen fest,
Die anzieht Feuchtigkeit,
Der Frühling kommt heran.

Oder auch so:

Die Tadler sagten mir: was soll denn das Verlangen,
Siehst Du denn nicht den Bart schon sprossen auf den Wangen?
Ich sprach: bei Gott! bin ich in Irrthum hier gefallen,
So ist's, weil mir zu sehr die Augen sein' gefallen,
Wenn Einer sitzt im Land', das sonsten ihm kann frommen,
Wie ging er denn davon, weil Frühling ist gekommen?

Ímád-eddín hat in der Charídet die folgenden Verse aufbehalten:

Wie viel hadschirische[1]) Gafellen Bezauberen durch's Auge nicht,
Wie viel kostbare theure Seelen Bringt mir verhülltes Angesicht,
Wie oft erregte mir im Busen Ein schöner Jüngling Liebesbrand,
Wie oft war für die schönen Wangen Entschuldigung nicht bei der Hand,
Wie oft verflochten sich die Qualen, Wenn sie das schöne Haar losband[2]).

Gedichte dieser Art sind nichts weniger als selten in den Makámát Harírí's, wie z. B. das folgende:

Ich bleibe das Wunder der Welt,
Dem Wissen als Kibla bestellt,
Nur dass ich vom Tage zum andern
Nie bleibe, gewohnt stets zu wandern;
Den Freund des Hauses wird selber in Eden
Die Ceder desselben verdrüsslich anreden.

Du frag' nicht um den Vater der Leute, Lass' Forschung um den Adel bei Seite,
Es schändet nicht den geist'gen Wein Der Sohn von saurer Rebe zu sein[3]).

Ganz unbekannt ist bisher die syntaktische Erdschufet Harírí's[4]).

Harírí, von zwerghafter hässlicher Gestalt, des Eindrucks gewahr, den diese auf einen Fremden gemacht, dictirte ihm die folgenden Verse:

Du bist der Erste nicht, den Mondlicht hat betrogen,
Und grünes fettes Kraut, das auf dem Mist' erzogen,
Erwähle Dir statt mir doch einen and'ren Mann,
Wie den Moaídí[5]), höre mich, schau' mich nicht an[6]).

Der Besucher ging geschämt von dannen. Harírí war i. J. 446 (1054) geboren, und starb also siebzigjährig[7]). Er hinterliess zwei

---

[1]) Die Verse spielen mit den Wörtern: Hádschir und Mahádschir, Nofús und Nefáis, Chadíret und Machádir, Ááfár und Ááfir, Dschefíret und Dschefáír. — [2]) M. G. v. Slane hat die folgenden drei Distichen zu übersetzen Anstand genommen, derselbe ist hierin mit Unrecht jungfräulicher als Sir Jones in der Poesie asiatica; diese Verse können ja eben so wohl in dem Munde einer Sappho als eines Anakreon gedacht werden. — [3]) Ríhan. — [4]) Im Dschemherol-Islam (Handschrift der Leydner Bibliothek, IX. Buch, 7. Hauptstück, 164 Distichen. — [5]) Ibn Challikán führt den Ursprung des Sprichwortes nach Mofadhdhál edh-Dhabbí auf Monfir, den Sohn des himmlischen Wassers genannt, welcher beim Anblicke des Schikk (der ein halber Mensch war) ausrief: Hört von Moaídí (d. i. dem Abkömmlinge Moaad's), aber schaut ihn nicht. Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, 586, Uebersetzung II, S. 492. — [6]) Bei Rückert die Verwandlungen des Ebú Seíd von Serúg I, S. 118, heisst der letzte Vers: Du musst mich nicht sehen, von uns zu hören sei dir genug. Im Arabischen kommt von genug Nichts vor; es heisst bloss: höre mich und sieh mich nicht. — [7]) Nach Ibn Challikán i. J. 516 (1121), nach Hádschí Chalfa Ebúl-Hasan i. J. 515 (1120).

Söhne[1]), welche beide Dschewálikí erwähnt, indem er sagt: Ich erhielt das Befugniss, die Makámát vorzutragen, von Nedschm-eddín Ábdállah und dem Richter von Bagdád Dhiá ol-Eslem Óbeídallah. Seinen Namen Harámí hat Harírí, weil er in der Strasse der Benú Harám wohnte, el-Harírí, d. i. der Seidenhändler, von seinem Erwerbe. Er soll im Dorfe Meschán bei Basra achtzehntausend Palmenbäume besessen haben und ein wohlhabender Mann gewesen sein. Der obenerwähnte Wesír Nuschirwán hatte eine grosse Meinung von seinem Talente, und schrieb ein Buch die grossen Männer der Zeit der Abspannung, und die Abspannung der Zeit grosser Männer, aus welchem Imád-eddín von Ispahán zahlreiche Auszüge gibt in seiner Geschichte der Seldschúken, welche den Titel führt: Hilfe wider Erschlaffung und Zuflucht wider die Erschlaffung[2]). Er starb i. J. 532 (1137). Zu den Muthmassungen, welche Ibn Challikán und seine Quellen und die europäischen Orientalisten (S. de Saçy und Reinaud) über die Person Ebúseíd's geäussert, sei es erlaubt, noch eine hinzu zu fügen. Ebúseíd, der Abenteurer, dem überall, wo er hingeht, Neues begegnet und aufstösst, dürfte seinen Namen und sein Vorbild wohl in dem berühmten indischen Reisenden Ebúseíd finden, dessen Erzählungen einen so wesentlichen Bestandtheil von Mesúdí's Ádschájb bilden. Das arabische Wort Makámát, das Herbelot mit Assembleis et conversations, lieux communes, pièces d'eloquence et discours academiques umschreibt, ist wörtlich das deutsche Ständchen, indem es von káme, d. i. er ist gestanden, abgeleitet wird; es ist der Gegensatz von Medschlis, d. i. Sitzung. Ueber den grossen Werth dieses Meisterwerkes arabischer Rhetorik, das an Sprachkunst vor dem Koran den ganzen Fortschritt eines halben Jahrtausends von Sprachbildung voraus hat, und denselben als Meisterwerk der Rhetorik bei weitem übertrifft (wenn auch orthodoxe Moslimen das Gegentheil behaupten mögen), ist nur Eine Stimme im ganzen Morgenlande, und der Ausspruch bekannt, dass derselbe nur mit Gold auf Seide geschrieben zu werden verdiente[3]). Zu diesem Ausspruche hat wahrscheinlich auch des Verfassers Name, welcher

[1]) M. G. v. Slane's Uebersetzung II, S. 496, Note 24, aus der Charídet weiset (p. 494, Note 9) einen dritten Sohn Harírí's: Seínol-Islam Ebúl-Ábbás Mohammed nach. — [2]) Fithret. — [3]) Das Vorbild der Makámát Harírí's waren die Bedíoſ-femán's; nach denen Harírí's die berühmtesten die Semachscherí's (im Kataloge meiner Handschriften, Nr. 65, Jahrbuch der Literatur LXIII, Anzeigeblatt S. 5), Sojúthí's (ebenda, S. 67), die Ebúl-Ábbás Jahja B. Sáid B. Karis, gest. 589 (1193); die anderen siehe in Hádschí Chalfa's bibliographischem Wörterbuche.

von der Seide hergenommen ist, den nächsten Anlass gegeben. Die Makámát, d. i. die Ständchen (Makáme heisst ein Ort zum Stehen), Harírí's sind das unübertroffene Meisterstück arabischer Redekunst, in welchen der Ausführung im Worte weit grösseres Verdienst gebührt, als der Erfindung des Planes und Gedankens; diese ist nicht einmal Harírí's, sondern seines Vorgängers Bedíol-Ḥamadání's, d. i. des Wunderseltenen von Ḥamadán, welcher ein Jahrhundert früher als Harírí der Erste ein Werk dieser Art lieferte. Dieser hatte die Reden Ebúl-Feth's von Alexandrien dem Ísa B. Ḥischám in den Mund gelegt (Beide zusammen seine eigene Erfindung). Auf den Wunsch des Wefirs des Chalifen Mosterschíd und des Sultans Mesúd, Nuschirwán B. Chálid von Ifsfahán, dass Harírí ein Werk dieser Art im selben Rahmen liefern möge, unternahm er seine Makámát, wodurch er aber sein Muster bei weitem übertroffen und von keinem seiner Nachfolger, welche Makámát schrieben, übertroffen worden ist. Wie der Wunderseltene von Ḥamadán die zwei Personen des Ebúl-Feth und des Ísa B. Ḥischám, so führte Harírí den Ebúfeíd von Serúdsch ein, dessen Reden er dem el-Háris B. Hemmám (dem Erwerber, dem Sohne des Sorgenvollen) in den Mund legt; unter dem letzten meint Harírí sich selbst, der Name des ersten scheint, wie oben gesagt worden, vom berühmten indischen Reisenden Ebúfeíd hergenommen, von welchem Mesúdí in seinen Werken so viele wunderbare Sagen erzählt. Diese zuerst in dem Berichte [1]) über Hrn. Reinaud's Einleitung zur Uebersetzung des geographischen Werkes Abúlfeda's geäusserte Vermuthung wird durch die geographische Liebhaberei Harírí's beglaubigt, welcher (vier Makámát ausgenommen) zu den Titeln der sechs und vierzig anderen Namen von Städten und Stämmen gewählt hat, in denen el-Háris B. Hemmám dem Helden des Werkes, dem Ebúfeíd von Serúdsch begegnet. Wiewohl in den sparsamen Kunden, die uns Ibn Challikán über das Leben Harírí's liefert, nur seiner Reise nach Bagdád erwähnt wird, so ist es doch wahrscheinlich, dass er bei dieser Gelegenheit mehrere Städte Mesopotamien's besuchte, welche in der Makámát die Mehrzehl der Titel bilden, während von Syrien nur sechs und eben so viele von Aegypten aufgeführt sind [2]), die anderen führen den Namen von anderen Städten oder Stämmen.

---

[1]) In den Sitzungsberichten der kaiserl. Akademie. — [2]) In Mesopotamien und dem arabischen Irák dreizehn, nämlich: die II. Makámát die von Holwán, die V. von Kúfá, die VII. von Berkáíd (eine Stadt im Dijár Rebíáá oder Mofsúl), die X. von Rahbet, die XIII. von Bagdád, die XVIII. von Sindschár, die XX. von Mejafarákín,

Der Kern des ganzen Werkes liegt, wie schon Rückert bemerkt hat, in den drei letzten Makámát, von denen die XLVIII. den Anlass der ersten Makáme erzählt, die XLIX. im Testamente Ebúfeíd's die ganze Lebensweisheit und Kunstgriffe der unter dem Namen der Beni Sasán bekannten Schwindler und Betrüger, und die letzte als die aufrichtige Reue Ebúfeíd's über seinen Lug und Trug, das ganze Werk krönt. Ebúfeíd von Serúdsch ist einer der Schwindler und Beutelschneider, welche im Morgenlande unter dem Namen der Beni Sasán bekannt sind, und deren Abstammung von einem Gliede der alten persischen Königsfamilie wahrscheinlich eben so allen Grundes entbehrt, als ihr ganzer Handel und Wandel. Die Kunst ihres Erwerbes bildet einen besonderen Zweig der Encyklopädie der Araber, welcher unter dem Namen der Wissenschaft der sasánischen Listen, in der Uebersicht derselben unter dem Titel der Wissenschaft der Betrügerkniffe aufgeführt ist. Ein solcher Lügner und Betrüger, Bettler und Beutelschneider, Schwindler und Gauner, welche auf Kosten anderer Leute ihre Taschen füllen, ist Ebúfeíd von Serúdsch.

---

die XXII. vom Euphrat, die XXIII. vom Hofe des Chalifen zu Bagdád, die XXIV. von Fáthir, einem Stadtviertel Bagdád's, die XXIX. von Wasíth, die XLVIII. von der Moschee der Beni Harrám zu Basra, die L. von Basra.

In Syrien sechs: die VIII. von Mááret en-númán, die XII. von Damaskus, die XXI. von Tyrus, die XXXI. und XLV. von Ramla, die XLVI. von Haleb.

In Arabien sieben: die I. von Ssaná, die XIV. von Meḳḳa, die XXXIV. von Sebíd, die XXXVI. von Ssádet, die XXXIX. von Ómmán, die XLVII. von Hadschr, die XLII. von Nedschd.

In Aegypten drei: die IV. von Damiate, die IX. von Alexandrien, die XLI. von Tenis.

In Áferbeídschán fünf: die VI. von Meraga, die XI. von Sáwe zwischen Reí und Ḥamadán, die XXV. von Kerdsch, zwischen Áferbeídschán und Ḥamadán, die XL. von Tebríf, die XXXIII. von Tiflis.

In Chorasán und Maweraínnehr drei: die XIX. von Níschábúr, die XXVIII. von Semerkánd, die XXXVIII. von Merw.

Im persischen Iráḳ eine: die XXI. von Reí.

In Fars eine: die XXXV. von Schiráf.

In Kleinasien eine: die XXVI. von Malatia.

In Magrib eine: die XVI.

Von Stämmen: die III. die vom Stamme Kaíl; die XXXII. die vom Stamme der Beni Harb; die XXXVII. die beduinische, und überdiess die XLIII., welche auch die der Jungfer und der Witwe betitelt ist; nur vier haben nicht geographische Titel, nämlich: die XVI. von der Erbtheilung, die XVII., deren Wörter vor- und rückwärts gelesen einen Sinn geben, die XXVI. die scheckige von den Wörtern mit punctirten und unpunctirten Buchstaben, die XLIV. die von den Räthseln. Alle diese Titel hat Rückert in seiner Nachbildung eigenmächtig in ganz andere verwandelt und sehr schätzbare geographische Bemerkungen des Commentars gänzlich mit Stillschweigen übergangen.

Es ist klar, dass solche Leute einer besonderen Suade bedürfen, um die Leichtgläubigen und leicht durch das Ohr zu Bethörenden in ihre Nähe zu locken. Das Muster eines solchen Wohlredners Wohldiener ist Ebú Serúdsch, in welchem Harírí nicht nur die Kunst und die Kniffe von Verkleidung und anderen Betrügerkniffen lehrt (dergleichen mehrere vorkommen), sondern vorzüglich seinen Helden zum höchsten Meister der Sprache und dem grössten Wortkünstler in Prose und Versen idealisirt. Er bezaubert seine Zuhörer durch die Unübertrefflichkeit seiner rhetorischen Künste und seine natürliche Wohlredenheit, durch welche ihm das Wort stets gereimt wie Honig vom Munde fliesst. Wenn ihm Háris B. Hemmám seiner Betteleien, Betrügereien und Schwindeleien wegen zürnet, besonders wenn er von demselben um Geld geprellt wird, so kann er ihm doch, eben weil er ihn durch seinen Genius stets bezaubert, nicht im Ernste gram sein, einmal, wo Ebúfeíd in glänzenden Umständen, ist er sogar desselben Gast und bedauert stets das Entweichen desselben als einen wahren Verlust für die Gesellschaft, welche der Serúdscher mit seinen Ränken zwar betrügt, aber mit seinen Schwänken stets unterhält. Die Makámát zerfallen also ihrem Inhalte nach in zwei Classen, indem Ebúfeíd in der einen bloss als Bettler Betrüger, in der anderen als Wohlredner und Wortkünstler auftritt. Als Bettler erscheint er ein paar Mal allein [1]), ein paar Mal in Gesellschaft seines Weibes, welche eine Handlangerin seiner Kniffe [2]), meistens aber in Gesellschaft seines Sohnes, den er bald als Sclaven verkauft und so den Käufer um den Kaufschilling betrügt, bald vor dem Richter mit demselben Process führt und die Gutherzigkeit des Richters prellt [3]); bald erscheint er als angenehmer Reisegefährte, welcher den Reisenden durch seine Gespräche die Zeit kürzt, oder dieselbe gar benützt [4]). Die andere Hälfte der Makámát sind Proben der höchsten Redekunst, worin sich Ebúfeíd bald als Wort- und Buchstabenkünstler [5]), als Räthselschmied [6]), als Prediger in der Moschee, oder bei Hochzeiten,

---

[1]) Die VII. die Berkáídische, die XXXV. die Schiráfische, die XXXVIII. die von Merw. — [2]) Die XL. die Tebrífische, die XLV. die zweite von Ramla, die IX. die Alexandrinische. — [3]) Die X. die von Rahbet, die XIV. die von Mekka, die XXII. die vom Euphrat, die XXXIII. die Haremische (des Chalifenpalastes), die XXVII. die Semerkandische, die XXXIV. die Sebidische, die XXXVII. die von Ssádet, die XL. die Tebrífische, die XLI. die von Tunis, die XLV. die zweite von Ramla, die XLVII. die von Hadschr. — [4]) Die XII. von Damaskus, die XIX. die von Nifsibin. — [5]) Die XXII. und XXVI. — [6]) Ausser der Makámát, welche den Titel von Räthseln führt, noch in der VIII. von Máárra, Worträthsel, in der XXIV. von Kathíí, Buchstabenräthsel (Logogryphen), in der XXXVI. von Malatia, Wortspielräthsel, in der XXXVII. von Nedschrán, Worträthsel.

Leichen und Pilgerfahrt [1]), als Grammatiker [2]), Schulmeister [3]) und sogar als Rechtsgelehrter [4]) bewährt. Er zeigt sich als Meister in dem Wettstreite der Verse [5]) und Reime [6]). Seine Stärke ist besonders in Buchstaben- und Wortkünsteleien, deren vollkommene Nachbildung schon desshalb anderen Sprachen unmöglich, weil nur das arabische Alphabet zu solchen reichen Stoff bietet. Welchen Werth Harírí auf diese Künsteleien setzte, beweisen schon die Titel dreier Makámát, welche bloss von solchen Künsteleien hergenommen und nach der XXII. (die Kalbísche), deren Wörter von rückwärts gelesen einen Sinn geben, die XXVI. die Rakthaísche, in welcher ein Wort aus punctirten, das andere aus unpunctirten besteht, die XLIV. von Räthseln. Er ist ein Muster von Briefschreibekunst, sei es in Bittschriften [7]) oder anderen der Staatskanzlei [8]), er verschmäht nicht, als Lobender von Personen und Sachen aufzutreten, nicht nur des Wefires seines Gönners, sondern auch des Goldes und Silbers [9]), des Glases [10]) und der Frauen [11]), seiner Vaterstadt Ssarúdsch [12]) und Basra's [13]).

Wir heben nur noch ein Paar Stellen einzelner Makámát [14]) heraus, um zu zeigen, dass Rückert's Nachbildung, wiewohl eine äusserst freie, den Schönheiten des Orignals nicht volle Gerechtigkeit wiederfahren lässt. Dass Wortspiele und Buchstabenspiele, die im Deutschen mit Beibehaltung des arabischen Sinnes zu übersetzen unmöglich, anderen untergeschoben werden, ist natürlich; aber nicht zu entschuldigen sind die willkürlichen Aenderungen, die sich Rückert nicht nur in den Titeln der Makámát, in der Weglassung mehrerer, in der Zusammenschmelzung anderer, in der willkürlichen Abkürzung, oder was noch ungetreuer, in der Verlängerung des Textes, endlich in der Untreue der Uebersetzung auch dort erlaubt hat, wo die Treue der Uebersetzung im Deutschen dem Originale nicht im

---

[1]) Der Redner pro domu sua in der ersten Makámát, als Prediger in der Moschee, die XXI. die von Rei, als Prediger und Almosenspender, in der XLI. in der von Tunis, als Hochzeitsredner, in der XXIX. in der von Wasíth, als Leichenredner, in der XI. in der von Sádet, als Prediger der Pilgerkarawane, in der XXXI. der ersten von Ramlet. — [2]) In der XXIV. der von Kathíí. — [3]) In der XLVI. in der von Haleb. — [4]) In der XV. von der Erbtheilung, und in der XXXII. der Beni Harb. — [5]) In der II. der Holwánischen. — [6]) In der XVI., d. i. der magribinischen. — [7]) In der VI. von Meraga. — [8]) In der XXVI., d. i. der scheckigen. — [9]) In der IV. die des Stammes Káíl. — [10]) In der XVIII. die Sindschárische. — [11]) In der XLIII. die der Jungfrau und Witwe. — [12]) In der XXX. von Tyrus. — [13]) In der L., d. i. in der Basríjet. — [14]) Nicht Makame, was der Plural von Makam, während der deutsche Plural von Makamet Makamete, der arabische Makámát lautet; Makam ist der Standort, Makamet das Ständchen, das erste ist bekannt aus dem Kaimakam, was der Titel der Werke dieser Gattung.

Geringsten geschadet, sondern dasselbe nur besser ausgedrückt hätte. Einen Beitrag zu diesen Anklagen gibt die folgende Uebersicht.

Die erste von Rückert gar nicht übersetzte Makámát ist die kürzeste von allen. Háris B. Hemmám trifft zu Ssanâ einen Mann, der seinem Lehrlinge eine moralische Predigt hält, der ihm zuletzt den Prediger als den Ebúfeíd von Serúdsch nennt. In dieser Makámát ist der ethische Zweck des ganzen Werkes ausgesprochen, das erst in der letzten durch die Reue Ebúfeíd's über sein verflossenes Leben die Vollendung erhält. Nachdem Ebúfeíd in der ersten Makámát als Sittenprediger erscheint, tritt er in der zweiten, der holwánischen (bei Rückert die erste) schon als sasánischer Landstreicher auf, der aber Meister des Wortes in Prose und in Versen, indem er mit einem berühmten Distichon des grossen Dichters Ebú Íbáde Bohtorí[1]) wetteifert; das Distichon lautet im Arabischen:

Dein Lächeln scheint aus Perlenglas zu quillen,
Aus Silberstoff, aus Hagel, Camomillen.

Diess übersetzt Rückert mit:

Gereihte Perlen decket auf Dein Lächeln,
Aus Würzeblumen kommt des Odems Fächeln.

Im Originale steht kein Wort von Würzeblume und dem Fächeln des Odems, sondern Silberstoff, Hagel und Camomillen, durch ihre Weisse drei arabische Bilder der weissen Zähne. Alle diese drei Bilder fehlen in Rückert's Nachbildung, bei der das Original in wahrem Nachtheile steht, während die wörtliche Uebersetzung, wie die obige, der Phantasie des Dichters kein Unrecht anthut. In der dritten Makámát (bei Rückert die zweite), die Kaílische, übersetzt Rückert willkürlich: die Gulden, wiewohl die Araber keine Gulden haben, und dieselbe nur das Lob der Gold- und Silbermünzen enthält. Ebúfeíd erscheint mit verstellter Lahmheit, und entschuldigt in Versen dieses Mittel der Verstellung mit sechs Distichen, deren letzter Halbvers mit dem arabischen Spruche endet: das Hinken ist kein Verbrechen; in der Note wird von Rückert der Koran citirt, in welchem dieses Wort sich finden soll, was aber nicht der Fall. Nach diesem Wettstreite tritt Einer hervor, der sagt:

Die Perlen, aus Narcissen regnend, auf die Rosen flossen,
Sie biss Jubebenfinger mit der Zähne Schlossen.

Bei Rückert:

Aus der Narcisse Perlen regnend, nässet sie,
Die Ros' und Traubenbeer' aus Demant presset sie.

[1]) Nicht Bochtori, wie in der Ausgabe S. de Sacy's und bei Rückert.

Ausserdem, dass nässen und pressen nur des Reimes wegen da sind, gibt die Traubenbeer' kein Bild der (wie Jubeben) rothen Finger, und der Demant ist im Arabischen nicht vorhanden.

Hierauf folgen die Verse:

Ich bat, sie möge lüften ihren Flor,
Und dann mir Gutes sagen in das Ohr;
Sie nahm das Abendroth vom Mondesglanz',
Die Perle fiel vom Ring' durchduftet ganz.

Bei Rückert:

Sie stand verhüllt vom Schleier feuerfarb'nen Flor's,
Ich sprach: Du sperrst den Zugang meines Lebensthor's.
Sie nahm die Abendröth' hinweg vom Mond', und leis'
Als Perle kam ihr Wort zur Muschel meines Ohr's.

Der im Arabischen ganz einfach vorgetragene Satz des ersten Verses: ich bat, sie möge lüften ihren Flor, ist von Rückert im zweiten Verse ganz unnöthig verändert in: Ich sprach, du sperrst den Zugang meines Lebensthor's, wovon im Arabischen eben so wenig Etwas zu finden, als vom feuerfarbenen Flore und der Muschel des Ohres; dafür fehlt aber ganz der vierte Vers, wo aus dem Ringe (des Mundes) die Perle dufthauchend fällt. Diesen Versen sendet Ebúfeíd die folgenden nach:

Sie stand am Trennungstag' im schwarzen Schleier,
Die Dünne biss die Finger sich so freier,
Als Ast trug sie die Nacht in schwankem Tanz',
Die Perle biss in des Krystalles Glanz.

Bei Rückert:

Der Abschied kam, sie stand im Schleier schwarzen Flor's
Mit Perlenspitze nagend Spitze Zuckerrohr's,
Die Nacht lag glänzend über'm Tag', und beide trug
Ein schlankes Schilf und nicht das Gleichgewicht verlor's.

Rückert legt hier dem Dichter Bilder unter, wovon keines im Originale, weder das Zuckerrohr, noch das schlanke Schilf statt des schwanken Astes; endlich schliesst Ebúfeíd die Unterredung mit dem folgenden Verse auf das Alter:

Da ist des alten Mannes Beschwerlichkeit,
Es änderet die Menschen stets die Zeit,
Wenn sie sich heut' dem Mann' zu nahen sucht,
So überwältiget ihn morgen ihre Flucht;
Dem Glanz' des Wetterleuchtens traue nicht,
Das aus der regenlosen Wolke bricht.

Geduld! wenn sie auf Dich das Unglück hetzt,
Wenn sie mit Heftigkeit sich widersetzt;
Für's Gold ist's Schade nicht, wenn es im Feuer
Gemodelt wird zu neuem Abenteuer.

Bei Rückert:

Grau macht die Zeit die gräuliche, Trau' nicht auf die untreuliche!
Sie lacht Dir einen Augenblick, Und grinst dann, die abscheuliche.
Die Jahre führen über's Haupt Dir manches Unerfreuliche,
Die Stürme rütteln Dir am Haus', Baufällig wird das Bäuliche,
Dein Auge trübt sich, ungetrübt Blickt droben nur das bläuliche.

Die schönen Bilder des Wetterleuchtens und die regenlosen Wolken fehlen; dafür sind dem Reime zu liebe ein baufälliges Haus als das bäuliche, ein ungetrübtes Auge und der ungetrübte Himmel als der bläuliche eingeschwärzt.

In den beiden folgenden Distichen werden diese Bilder zusammen angehäuft:

Als Opfer bin dem Lächeln ich geweiht,
Dess' Frische and're Frische mir verbeut,
Ich sehe frische Perlen, kalte Schlossen,
Die Camomill' und Blasen Wein's vergossen.

Bei Rückert:

Ich bin das Opfer eines Zahn's, der duftig glänzt,
Der Klippe gleich in Morgenthau getauchet,
Die Perlenreihe lächelt von Rubin umgränzt,
Der frischen Rauch von Würzeblumen hauchet.

Hier bringt Rückert abermals den Duft von Würzeblumen hinein, die im Originale eben so wenig zu finden als die Klippe und der Rubin, dafür fehlen die Schlossen und die Perlen, alle Bilder der weissen Zähne; von den Lippen, die bei Rückert die Zähne als Rubinen begränzen, ist kein Wort im Arabischen.

Durch die willkürliche Veränderung der Titel der Makámát hat Rückert das örtlich Geographische derselben ganz verwischt, und sogar die Namen willkürlich verändert; selbst das Lob von Serúdsch ist nicht minder als treu übersetzt; es lautet in freier Uebersetzung:

Zu Serúdsch bin ich geboren, Doch verdient' ich meinen Sporen
In dem Lande, wo man findet Alles, was nur Abgang findet,
Dessen Brunnen Selsebíl, Dessen Wiesen blumig viel,
Dessen Sitze gleich den Firnen, Dessen Söhne gleich Gestirnen.
O willkommen seine Düfte, Seine Sichten, seine Lüfte,
Seine Blumen auf der Höh', Wenn auf selber schmilzt der Schnee;

Wer geseh'n Serúdsch, der sagt:
Wer derselben ist entwöhnt,
Leider musst' ich diess erfahren,
Meine Thränen und mein Stöhnen
Und die Sorge trüber Tage,
Stets verspätet ist mein Streben,
Möchte mir die Rückkehr glücken,

Hier der Erde Eden tagt,
Bitter seufzt und Klagen stöhnt.
D'raus verbannt von den Barbaren,
Immer fliessen, immer tönen,
Macht das Leben mir zur Plage,
Und verkürzt der Schritt im Leben;
Welche kehrte ihm den Rücken [1]).

Die XXXIII. Makáme ist von Rückert ganz ausgelassen worden. Da dieselbe nicht lang, so wird diese Unterlassungssünde durch die folgende Uebersetzung dieser Makáme gut gemacht.

Die von Tiflis. — el-Háris B. Hemmám erzählt: ich gelobte Gott, seit ich geworden mündig, nie das Gebet zu verschieben sündig; ich pflegte in Schluchten und wüsten Stätten, in Spielen und Einsamkeit fleissig zu beten. Wann ich war zu Hause oder auf Reisen, pflegte ich nie den Ruf zum Gebete von mir zu weisen, und den willkommen hiess, der mich darin wollte unterweisen. Als ich kam nach Tiflis, betete ich mit Vielen, die bankerott für gewiss, und wir nun das Gebet vollendet und wir uns wieder ins Freie gewendet, da erschien ein Alter mit schiefem Mund', dessen Kleider vor Alter voll Schund. Er sprach: ich gehe denen nach,

---

[1]) Bei Rückert:

Mein Geburtsland ist Serug,
Ein Gefild, in welchem Du
Dessen Brunn ist Selsebil,
Auf der Weide geht das Lamm,
Durch die Häuser wandeln Söhne
O des Anblicks dieser Flur,
O der Blüthen, wann der Schnee
Wer es sieht, der spricht: das Eden
Und dess' Gram versieget nie,
Wie mir's ging seit nackt von dort
Seitdem ungehemmet ging
Und die Thräne fliesst, wie mich
Trösten kann mich nicht für das,
Dass ich seitdem vor der Welt

Wo mein Glück einst Wogen schlug,
Alles findest all' genug;
Fülle, die erschöpft kein Krug.
Zwischen Blumen geht der Pflug.
Wie durch Lüft' ein Sternenzug.
Deren Duft macht jung und klug;
Schmilzt vom sanften Hügelbug!
Dieser Erde ist Serug;
Den das Glück daraus verschlug;
Mich vertrieb das Volk Olug.
Meines Seufzers Odemzug;
Heimwärts trägt Gedankenflug,
Was mir raubte Schicksalstrug,
Bettlerkönigs Krone trug.

Diese oben getreu übersetzten dreizehn Distichen hat Rückert in seiner Uebersetzung um eins vermehrt und wieder dem Reime zu Liebe eine Menge Dinge hineingelegt, die nicht im Texte; so die Fülle, die erschöpft kein Krug, auf der Weide geht das Lamm, zwischen Blumen geht der Pflug, durch die Häuser wandeln Söhne, wie durch Lüft' ein Sternenzug (es heisst: seine Wohnsitze sind Constellationen, seine Söhne Gestirne), der sanfte Hügelbug, und die ganzen vier letzten Verse: Trösten kann mich nicht für das u. s. w., wovon kein Wort im Originale. Endlich gemäss dem Vorworte, worin er sagt, dass er statt dem Laute Dsch ein G setzte, Serúdsch und wolúdsch in Serúg und Olug, bloss des Reimes willen verwandelt.

die erschaffen sind von freiem Thon', und die gesäugt sind mit der Milch der Anhänglichkeit an ihre Religion; ich schere mich nicht um der Haufen Gedränge und um des Pöbels Menge. Ein Jeder wähle, was ihm beliebt, denn in seiner Hand ist, was er verweigert und was er gibt; die Leute gaben ihm Gaben und schenkten ihm von dem was sie haben; da er nun vertraut mit ihrem Verstand', in ihnen gesetzte vernünftige Männer fand, sprach er: o ihr schief Blinkenden, und mit eueren verwundenden Blicken mich Erdrückenden! Wer schauen kann, entbehrt das Ohr, und der Rauch geht dem Feuer zuvor. Das hohe Alter ist offenbar und die grosse Schwäche klar, das Uebel liegt am Tage und allgemein bekannt ist der Armuth Plage. Bei Gott, ich besass Geld und Gut, und hatte Haus und Huth, und Hand und Fuss in Freunden und Gönnern, die mir halfen zum Genuss', doch die Unglücke stürmten auf mich ein, und ich erlag der Plag' und der Pein, bis dass die Noth schwer und die Hand leer, der Anzug voll Schaden und das Leben voll Maden, bis die Kinder aus Hunger schrien und ein paar Dattelkerne ihnen als Mahl erschien. Ich bin nicht in diesen schändlichen Zustand gerathen durch schändliche Thaten, sondern durch Unglück und Elend, die machten mich zum Greise und elend; o wollte Gott, dass nicht immer dauere meine Noth! dann ward er trauriger und trauriger, und sprach mit Stimme schwacher und schauriger:

Ich klage Gott, dess' Huld und Milde weit,
Die Feindschaft und Umwälzungen der Zeit.
Unfälle, die zerschmetterten den Stein,
Und die zerstörten meines Ruhmes Hain,
Sie brachen über mich sehr schwer herein,
Weh' dem, dem sie zerbrechen Mark und Bein;
Verödet ist mein vormals reiches Land,
So dass die Feldmaus ich daraus verbannt,
Es haben mich zermalmt in Heu und Spreu
Die Armuth und Unglücke mancherlei.
Kein Reicher bin ich, welcher geht in Seide,
In fein gesponn'em langem Kleide,
Dess' Gnaden die Bedürftigen erproben,
Die gastlichen Feuer die Besucher loben,
Der Tag bricht an, damit er mir nicht tauge,
Nicht hilft die Welt, wen traf das böse Auge;
Besuchter ist nun von der Welt geschieden,
Und die Erkenntlichkeit wird nie gemieden.
Soll sich der Held betrüben, wann er sieht,
Dass ihn der Greis, die Welt, verrätherisch *flieht;*

Der Muth ermuthiget den Mann von Muth,
Und Kunde kommt dem Kundigen zu gut'.

Der Erzähler sagt, die Versammlung wünsche sein Geheimniss zu erfahren und zu erkundigen die Dinge, die in meinem Mantelsack waren. Sie sagten: wir wissen nun, wie viel du ertragen und kennen die Grösse deiner Plagen, und welche bitt're Frucht der Baum dir getragen, und wie dich das Unglück geschlagen; zeige uns nun weiter an, was dir zerbrochen das Gebein, und ob dir Töchter geboren sein. Er aber fluchte den Nöthen, den schweren, und denen, die nicht freigebig, ohne vorher zu fragen, wären; dann fing er an eine Lamentation, in trügerischem Glockenton':

Nicht jeder Ast, ich schwör's bei Deinem Leben!
Wird, wenn gepflücket, süsse Früchte geben,
Es schmeckt nur das, was willig wird gewähret,
Der Palme wird der Honig nicht begehret,
Freiwill'ger Rebensaft ist allerbester,
Zu Essig wird gewaltsam ausgepresster,
Ob theuer oder wohlfeil Leute kaufen,
Hängt nur von denen ab, die Dir verkaufen,
Für den Scharfsichtigen ist's wahre Schande,
Wann Blödsinn zeigt den Mangel am Verstande.

Das Volk staunte über seinen Witz, so scharf als zart, und über seine Rede guter Art. Sie sammelten für ihn, was in ihren Aermeln stack und ihres beschränkten Geldes Pack. Sie sagten: du hast geweint über den trockenen Baum, der verdorb, und über den ausgeleerten Bienenkorb. Nimm diesen kleinen Wasserrest, wenn er auch mehr zu wünschen übrig lässt. Er nahm das Wenige als Viel, und seine Annahme gab er als des Dankes Ziel, dann hinkte er seinen Weg und verlor sich auf einem Seitensteg'. Der Erzähler sagt: Ich dachte mir, hier sei eine List, mit der es nicht richtig ist, und wollte davon sein vergewisst. Ich folgte seinen Schritten und Tritten. Er aber sah mich böse an und machte sich davon auf der Bahn. Als er nun ausser Gefahr, und die Möglichkeit, zu erkunden was wahr und was trüb, zu machen klar, da sprach er: Gebricht es dir, o Bruder! an einem Gefährten und an einem Reisebegleiter viel werthen, bedarfst du Eines, der dich begleite und die Nahrung bereite. Ich sagte: Ist mir ein Gefährte beschert, so hat mir die Fügung meinen Wunsch gewährt. Er sagte mir: so sei lustig froh, dann lachte er so, und sang, dass es mir als Freudenbotschaft ins Ohr klang. Da sah ich, es war mein Alter von Serúdsch, der, ohne dass ihm Etwas fehlte, gesundes Wohlsein

nicht verhehlte. Ich freute mich, dass ich mit ihm zusammen kam, und dass er nichts weniger als lahm. Ich schalt ihn über sein schlimmes Betragen, und wie er möchte solche Betrügereien wagen. Er aber öffnete das Maul und sagte, eh' ich ihn weiter schmähen konnte, nicht faul:

Ihr seht aus meinem Schmutze allbereit,
Ich bin ein Armer, den gedrängt die Zeit,
Den Menschen zeig' ich mich als lahm gespalten,
Wie wenig hab' Gehofftes ich erhalten,
Wär' nicht der Schmutz, ich könnte schmunzeln nicht,
Und ohne Lahmsein mir der Sieg gebricht.

Dann sagte er: Ich habe auf dieser Erde keine Weide und an ihren Bewohnern keine Freude; willst du sein mein Begleiter, je nun, jeder Weg führet weiter. So gingen wir von Anderen getrennt unseren Gang zwei volle Jahre lang. Ich hätte ihn gerne begleitet mein ganzes Leben, allein die Zeit, die trennet, hat es nicht zugegeben.

Hier ist Reim für Reim wiedergegeben ohne Zuthat und unnütze Reimfülle, von der das Original nichts weiss.

Die grösste Willkür und den grössten Muthwillen hat sich Rückert in der Nachbildung der XLVI. Makámát, bei ihm die XXXIX., erlaubt. Der Schielende von Himfs fordert darin seine Knaben auf, den Freunden Beweise ihrer philologischen Kunstfertigkeit zu geben, deren jeden er mit einem Sinnbilde oder satyrischen Worte anspricht. Rückert lässt deren zwölf aufrufen und bringt sogar ein Duett hinein, wovon im Originale auch keine Spur. Dieses fordert vom ersten Puncte, vom zweiten und vom dritten Verse, die einen mit, die anderen ohne Puncte, vom vierten Zwillingsverse, d. i. solche, wo zwei Wörter sich gleichen wie Zwillinge, und nur durch die Puncte unterschieden werden, vom fünften wortspielende, so dass das erste und letzte Wort jedes Verses ein Wortspiel bildet, wie Simsemet, Sim simet und Simsimet. Nach diesen Verskünsteleien kommen die einzelnen Buchstaben an die Reihe; der sechste bringt Verse zum Lobe des Buchstaben Sin, der siebente von Ssad und Dhad, der achte die Buchstaben von Zeitwörtern, deren letzter Buchstabe Elif, Waw und Je; der neunte das Lob von Tha. Endlich endet diese Prüfung mit den folgenden Versen[1]):

Ich habe Himfs gewählt und diese Kunst,
Damit der Menschen Schaar zu unterhalten;

[1]) S. 548, S. de Saçy's Ausgabe.

Die Welt gedeiht nicht ohne Narrheitsdunst,
Das Gut wird nur im Hause fest gehalten,
Es raubt die Welt dem wack'ren Mann die Gunst,
Wenn in dem Stall' sein Esel fest gehalten.

Statt dieser Verse steht bei Rückert:

So gethan ist diese Zeit, Dass die Weisheit büsst die Narrheit,
Ihres Kopfes, wenn sie nicht Geh'n will in den Dienst der Narrheit.

Die fünfzigste und letzte Makáme ist das Siegel des ganzen Werkes, nicht nur durch die Bekehrung des Landstreichers und Schwindlers zu einem ordentlichen Leben, indem er als Scheich für das lustige frühere Busse thut, sondern auch durch das Lob Basra's (der Vaterstadt Hariri's) und seiner berühmtesten Männer. Auch in dieser hat sich Rückert's Uebermuth im Nachbilden bis zuletzt bewährt; er bringt ganze Sätze hinein, wovon auch nicht ein Wort im arabischen Originale; wie z. B.: der Löwe mit dem Seelöwen, die Taube mit den Möven, der Stier mit dem Stöhr, der Luchs mit dem Lachs[1]), während im Texte nichts als der Fisch mit der Eidechse steht. Er setzt auf seine Faust eine Neuigkeit, wunderbarer als Alles was Sindbad berichtet und commentirt noch die Abenteuer Sindbad's aus der tausend und Einen Nacht, während im arabischen Texte auch nicht ein Wort von Sindbad, wohl aber von dem Anka des Westens und von der Scherin Serka, deren in der Nachbildung keine Sylbe erwähnt wird. Statt der erläuternden Note zum selbst geschaffenen Texte, hätte Herr Rückert weit besser die Worte des Textes erläutert, worin Basra einer der beiden Flügel der Welt heisst (S. 587), und dann die für den Geographen höchst interessanten Stellen des wirklichen

[1]) Mit gleicher Willkür sind in der vorhergehenden neun und vierzigsten Makámát die Thiere des Textes bloss des Reimes willen in ganz andere verwandelt; im Texte stehen: 1) der Rabe, 2) der Löwe, 3) die Eidechse, 4) der Wolf, 5) das Schwein, 6) der Adler, 7) der Fuchs, 8) das Kamel, 9) die Katze, 10) der Specht. — Nachbildung in seiner XLII. statt: 1) das Faulthier, 2) das Maulthier, 3) der Aar, 4) der Staar, 5) der Fuchs, 6) der Luchs, 7) das Wiesel (bloss um mit Kiesel darauf reimen zu können), 8) die Schlange (wegen des Reimes mit Zange), 9) der Aal wegen des Stahls (wiewohl im Texte von Kiesel, Zange und Stahl keine Rede), 10) die Ziege, 11) die Fliege, 12) die Bremse, 13) die Gemse, 14) die Hemse (statt Ameise), 15) der Geier, 16) der Reiher, 17) die Störche, 18) die Lerche, 19) der Hahn, 20) der Adler nachdem der Aar schon da gewesen; also zwanzig Thiere statt zehn, die im Originale. Mit gleichem Muthwillen macht Herr Rückert aus der Emirschaft (Imáret), den Säestand (Seráát), die Kaufmannschaft (Tudscháret) und dem Gewerbstande (Ssanáát) bloss aus Vorliebe zum Reime: Raufleute (die Emire!!), Kaufleute, Schnaufleute und Laufleute, das letzte am unrichtigsten, indem die Künstler Handwerker ja nicht laufen, sondern sitzen, und die Laufer wohl mehr schnaufen als die Bauern.

Commentars gegeben, welcher uns lehrt, dass die Araber die Erde unter der Gestalt eines Vogels sehen (wie die Europäer Europa unter der Gestalt eines Weibes), ein Vogel, dessen Flügel Bafsra und Kúfa, die Brust Chorasan, der Kopf Maweráí-nehr, das Herz Mekka, der Schweif Jemen, die beiden Schenkel Syrien und Magrib, das Steissbein Aegypten. Der Commentar lässt auch keinen Zweifel übrig, dass Ankaí Magrib, d. i. der Anka des Westens, und nicht Ankaí Mogrib, d. i. der wunderseltene, gelesen werden müsse.

Ankaí Magrib liennehu minhu.

Der Anka des Westens, weil er daher; das ist die alte Sage des Phönix, welcher auch beim Tacitus aus Afrika nach Aegypten kam.

Die XXXII. Makáme Hariri's.

Wir geben hier eine getreue Uebersetzung dieser Makáme, nicht nur, weil sich der Nachbildner derselben bei keiner anderen so viele Willkürlichkeiten erlaubt hat, und dieselbe die schwerste aus allen, sondern auch weil derselben von Sojúthí so grosser Werth beigelegt worden, dass dieselbe ganz allein den Inhalt des III. Abschnittes des XXXVII. Hauptstückes des Mifher bildet, und in der von uns benützten Handschrift Hrn. Reinaud's den Anhang des ersten Bandes, dessen obigem Abschnitte noch ein besonderer Commentar dieser Makáme des Scheichs Náfsir-eddín el-Wefáji el-Horeiríi[1]) beigegeben ist, so dass der Uebersetzer ausser dem Commentare Scherísí's auch diesen benützen konnte. Das XXXVII. Hauptstück des Mifher führt den Titel: Kunde dessen, was auf zweierlei Weise verstanden werden kann, so dass, wenn es auch der Stammelnde liest, es nicht verschändelt wird. Dieses Hauptstück zerfällt in drei Abschnitte: von den Wörtern, die mit Buchstaben derselben Classe geschrieben, verschiedene Bedeutung haben, z. B. die mit Sa oder Sal, mit Dal oder Sal; mit Sin oder Schin, mit Dhad oder Sa, mit Kaf oder Kaf geschrieben werden; während der zweite Abschnitt von den Räthseln, der dritte von den Fetwas der Rechtsgelehrten der arabischen Sprache handelt. Ibn Fáris schrieb eine besondere Abhandlung darüber, deren Inhalt Harirí in der XXXII. Makáme in Fluth und Blut verwandelt.

[1]) Der Scheich Náfsir-eddín Ebúl-Wefá ist der Sohn des Scheichs Náfsir-eddín Júnis el-Hureiríi, Enkel von weiblicher Seite (Háfid) des Scheichs Júsuf el-Wefáji, welcher das Mifher i. J. 1259 zu Paris abschrieb. Sein Commentar ist eigentlich eine Randglosse zu dem Scherísí's.

el-Háris B. Hemmám erzählt:

Zur Zeit als ich daran war, zu verrichten die Wallfahrtspflichten mit Geschrei und Blutvergiessen dabei [1]), richtete ich meinen Weg nach Thaíbet (Medínet), in Begleitung einer Gesellschaft der Benú Scheíbe [2]), um zu dem Grabe des Auserwählten, und mich zu trennen von denen, welche nach Mekka wallen, aber indem sie Medína nicht besuchen, in Beleidigung des Propheten verfallen [3]). Es verlautete das Gerücht, dass nicht sicher der Weg und dass die arabische Bevölkerung der beiden heiligen Städte hadernd, sich in den Haaren läge. Ich war zwischen Furcht, die mich zurücksetzte, und zwischen Sehnsucht, die mich anhetzte [4]), bis dass die Ergebung meine Furcht überkam, und ich den Besuch des Grabes des Propheten fest vornahm [5]). Ich wählte ein Thier, das mich trug, und bereitete Alles zum Zug', und reiste mit den Gefährten Tag und Nacht ohne Verzug, bis wir kamen zum Stamme Harb, der die Zeit weiter nicht im Kampfe verdarb [6]). Wir nahmen uns vor, des Tages Schatten zu geniessen auf ihren Matten. Als wir nun suchten den Ort, wo das Kamel niedersänke, und suchten das kühle Wasser der Tränke, da sahen wir den Stamm in schneller Bewegung und als ob sie zu Idolen liefen in grosser Aufregung [7]).

[1]) Biládsch wes-sedsch, das Erste ist das Ausschreien der Formel: Lebeík lébeík, sádeík, Dir o Herr gewärtig! gewärtig und zum Guten fertig; das zweite das Vergiessen des Blutes der Opferthiere; Mohammed sagte: efdhálol-hádsch el-ádsch wes-sedsch, die Vortrefflichkeit der Wallfahrt ist die Wiederholung der Formel: lebeík und das Blut der Opferthiere. — [2]) Die Benú Scheíbe waren die Kämmerer des heiligen Hauses, welche den Vorhang desselben besorgten: Scheíbe B. Ósmán B. Thalha B. Abeddár B. Kosa ist ihr Ahnherr. — [3]) Scherísí gibt die Ueberlieferung des Propheten: wer wallfahrtet und mich zu Medína nicht besuchet, beleidiget mich; der Commentar Horeirí's noch die beiden folgenden: Wer mich nach meinem Tode besucht, hat eben so viel Verdienst, als ob er mich in meinem Leben besucht hätte. — Wer bei dem Besuche meines Grabes keine andere Sorge hat, als die des Grabbesuches, dem werde ich Fürsprecher sein am Tage des Gerichts. — [4]) Scherísí führt zur Erläuterung des Wortes josebathní den 48. Vers der IX. Sure an. — [5]) Scherísí führt zur Erläuterung des Wortes Rúá (Furcht) die Ueberlieferung des Propheten an: der heilige Geist blies in meine Seele die Furcht, dass sie nicht stirbt, bis nicht ihr hier bestimmter Unterhalt vollendet; fürchtet Gott und messet schön euer Begehren. — [6]) kad ábú min harbin heisst wörtlich: welche den Kampf verabscheuten, und nicht wie bei Rückert: die Benú Harb, die den Gästen milde sind und den Feinden harb; der letzte Zusatz, der gerade das Gegentheil des Textes sagt, ist bloss des Reimes willen zur unrichtigen Aussprache harb statt herb herbeigeführt worden. — [7]) Bei Rückert ganz unrichtig: sahen wir den Stamm in hellen Haufen, als wollten sie ihre Rosse im Wettrennen laufen; im Texte kein Wort vom Wettrennen der Rosse, wohl aber von dem Rennen nach den Idolen (Nafsb). Scherísí bringt zum Ueberflusse den Koranstext bei, in welchem die drei Wörter ila nafsb jufidhún enthalten sind, es ist der 43. Vers der LXX. Sure, welcher von Maraccius, und nach demselben von allen anderen Uebersetzern

Als wir sahen den Zusammenfluss [1]) der Leute, fragten wir, was es bedeute; man sagte uns, es sei gekommen der Rechtsgelehrte [2]) der arabischen Sprache, der so viel Aufregung mache [3]); da sprach ich zu meinem Geleite: sollen wir uns nicht mengen unter die Leute, um zu unterscheiden was wahr von dem, was nicht klar? — Sie sagten: es ist kein Schaden zu gehorchen, wenn man geladen und gut ist dein Rath, in der That [4]). Wir standen auf, zu folgen dem Leiter, und gingen, um zum Rufenden zu gelangen, weiter, bis wir zu ihm kamen, und den Rechtsgelehrten in Augenschein nahmen. Der Rechtsgelehrte war Ebúſeíd mit seinem Lug und Trug, mit seinen Phasen und Phrasen. Er hatte den Kopfbund so umgeschlagen, dass man nicht sah das Ende desselben hervorragen; das Kleid umgeworfen auf beide Hände, so dass entblösset die Lende, sass er, die Füsse bis zum Bauch' heraufgezogen, wie ein Henkel, die beiden Hände gelegt auf seine Schenkel [5]). Die beiden Häupter des Stammes schlossen ihn in einen Kreis ein und die Menge bildete um ihn einen Verein. Er sagte: fragt mich um Spitzfindigkeiten und fordert von mir die Aufklärung von Schwierigkeiten. Ich schwöre bei Gott, der die Himmel nährt [6]), und den Adam die Namen aller Dinge gelehrt: Ich bin der Rechtsgelehrte, der Araber, der ächten, der gelehrtesten unter dem Himmel, dem sterngefleckten [7]); da trat Einer herein mit fertiger Zunge

---

des Korans unrichtig übersetzt ist: quasi ipsi ad vexillum militare properarent, während es heissen muss: als ob sie zu ihren Idolen rennten. — [1]) Rückert macht aus dem Zusammenflusse einen Bienenschwarm. — [2]) Fakíḥol-áreb übersetzt Rückert doppelt irrig mit arabischen Weltweisen; erstens ist Fakíḥ kein Weltweiser, welcher Hekím, der Philosoph, heisst; zweitens heisst hier áreb die arabische Sprache, und die Gesetzfragen betreffen nur diese, wie aus dem Miſḥer und dem Folgenden erhellt. — [3]) Ikráá, schnelle Bewegung und Aufregung; Scherísi führt zur Erläuterung des Wortes Ikráá den 77. Vers der LX. Sure an. — [4]) Bei Rückert: da sprach ich mit Zucht, sollen wir nicht suchen Weisheitsfrucht. Im Texte kein Wort, weder von der Zucht noch von der Weisheitsfrucht, sondern wörtlich wie oben. — [5]) Herr Rückert hat es sich hier sehr leicht gemacht, indem er über die arabischen Wörter herfällt: den Turban tragend nach der Art Kafdea (soll Kefdea heissen), das Kleid umschlug er nach der Weise Sammaa (soll ſsammae heissen); dasitzend in der Stellung Korfoſaa (soll Korfoſae heissen), ohne dass diese drei Wörter auch nur durch eine Note erläutert sind, wozu die Wörterbücher reichen Stoff geben. — [6]) Fathir-es-sema heisst der die Himmel nährt, und nicht wie bei Rückert: der ausgespannt des Himmels Rahmen. — [7]) Diess übersetzt Herr Rückert mit dem goldgestickten blauen Hut. Erstens haben die Araber keine Hüte, zweitens handelt es sich hier von dem nächtlichen mit Sternen gefleckten Himmel, welcher Dscherba heisst, weil die Sterne dem Araber als der Ausschlag des Himmels erscheinen. Horeíri's Commentar führt zur Erklärung dieser Bilder Verse des grossen Dichters Ibner-Rúmí an, die er an seinen Liebling gerichtet, als dieser von den Blattern befallen ward:

Sie sprachen: sieh, ob er Dir noch gefällt, Da von den Blattern sein Gesicht entstellt;
Ich sprach: ihr seid es nicht, so Schönheit kennt, Der Himmel wird durch Sterne nur verschönt.

und starker Lunge und sprach: Ich habe die Rechtsgelehrten der Welt versucht und hundert Entscheidungen [1]) sind die von mir eingebrachte Frucht. Wenn du bist von denen, welche Lügen fliehen [2]), und von uns allen Nutzen ziehen, so höre, wie sich's gebührt, dass uns entscheidende Antwort wird. Er sagte: Gott ist gross, schlage los, dass das Verborgene sich enthülle, und dass sich erfülle dein Wille. Der Fakíh sprach:

1) Frage. Was sagst du von dem, der seine Abwaschung verrichtet, und dann den Rücken seiner Sohle berührt? Antwort. Dass die Abwaschung dadurch ungültig wird.

2) F. Wenn Einer sich wäscht, und es befällt ihn die Kälte. A. er muss erneuern die Abwaschung, welche eine verfehlte.

3) F. Wenn der Abwaschende berührt seine Beiden? A. So darf ihm diess die Gültigkeit der Abwaschung nicht verleiden.

4) F. Ist es erlaubt sich zu waschen mit dem, was auswerfen die Schlangen? A. Die Araber können sich nichts Reineres verlangen.

5) F. Ist gut zum Waschen das Wasser des Blinden? A. Ja wohl! aber das des Sehenden zu gebrauchen, ist von den Sünden.

6) F. Ist es erlaubt, im Frühlinge sich zur Wallfahrt zu bereiten? A. Man verabscheut solche Schändlichkeiten.

7) F. Ist die Abwaschung des ganzen Leibes nothwendig, dem der Samen befleckt? A. Nein, und wenn auch ein Anderer dabei steckt.

8) F. Ist es erlaubt den Pelz durch gänzliche Waschung zu machen rein? A. Ja, und dazu auch das Ellenbogenbein.

---

[1]) Fetia heissen die Entscheidungen, nicht kunstreiche Fragen, wie bei Rückert. — [2]) Ragab ist eines der Wörter, welche doppelte Bedeutungen haben; im ersten Sinne: wenn du Lügen nicht willst, und nicht wie Rückert übersetzt: wenn du wünschest von uns gesegnete Nachhausekunft!! binát dharr sind Lügen und nicht Nachrichten.

1) Nál heisst Sohle und Gemahlin.

2) Berd heisst sowohl Kälte als Schlaf.

3) el-Eúsian heissen sowohl die beiden Ohren als die beiden Hoden. Die Frage ist im ersten Sinne gerichtet, im zweiten beantwortet, und so bei allen folgenden; als Beweis wie Rückert nachgebildet hat, genügt diess erste: darf ich Springwasser zur Abwaschung brauchen? Antwort: Nicht einen Finger kannst du darinnen ohne Verunreinigung tauchen. (Springwasser machen bedeutet bei Rückert Wasser abschlagen!!)

4) Sábán heisst sowohl Auswurf der Schlangen als Wasser des Giesbaches.

5) Dharír heisst ein Blinder und der Rand des Ufers; Bafsír heisst sowohl der Sehende als der Hund.

6) Thúf hat den Doppelsinn des Umganges um die Kába und der Entleerung der Nothdurft in's Wasser; Rebíí heisst sowohl der Frühling als ein kleiner Fluss.

7) Mine ist der Name des Berges bei Mekka, Meni der männliche Same.

8) Ferwet heisst sowohl Pelz als der Scheitel des Kopfes; Ibret heisst sowohl eine Nähnadel als ein Bein des Ellenbogens.

9) F. Wenn aber gewaschen wird der Pol? A. Dann ist's, als ob erst der Kopf gewaschen werden soll.

10) F. Was sagst du zu dem, der seine Reinigung mit Sand statt mit Wasser verrichtet, dann aber einen Garten schaut? A. Seine Reinigung mit Sand ist nichtig, und er sich mit Wasser zu reinigen pflichtig.

11) F. Ist es erlaubt einem Manne, zu beten im heimlichen Gemache? A. Ja, sich vor Unreinigkeit zu hüten ist seine Sache.

12) F. Ist es erlaubt, beim Gebete sich nieder zu werfen auf Weiden? A. Nein, und auch das Niederwerfen auf die Seiten ist zu meiden.

13) F. Wann sich aber Einer niederwirft auf sein Gewand? A. Es liegt nichts daran, wenn er es thut gewandt.

14) F. Ist es erlaubt, sich zur Anbetung nieder zu werfen auf die Waden? A. Ja! (nur nicht auf den Arm) es kann nicht schaden.

15) F. Kann einer auf dem Hundskopf verrichten sein Gebet? A. Ja, wie ihm diess auf anderen Bergen frei steht.

16) F. Was sagst du zu dem, der verrichtet das Gebet, und dessen Schamhaar offen steht? A. Erlaubt ist das Gebet.

17) F. Wenn er betet und hält dabei die Fasten? A. Und hätte er hundert Tage so gebetet, darf er, um zu beten, nicht fasten.

18) F. Wenn einer keinen Samen von Koriander und Granatäpfel trägt, und dabei das Gebet verrichtet. A. So ist's als ob er Bohnen trage und er ist es neu zu verrichten verpflichtet.

19) F. Wenn einer die Haut eines grossen Eies trägt, ist gültig sein Gebet? A. Nein, und wenn er auf dem Berge Merwet steht.

---

9) el-Fás heisst sowohl der Pol als ein dem Rückenwirbel nahes Bein.

10) Rámí heisst sowohl ein Garten als auch ein Schlauch kalten Wassers, oder der mit Wasser bedeckte Grund eines Wasserbeckens.

11) el-Ifret heisst der Abort im Hause.

12) Chiláf heisst die Weide aber auch der Aermel, auf den man sich eben so wenig beim Gebete niederwerfen darf, als auf Haar-Schleppe.

13) Schimál, der Plural von Schemlet, das weite Gewand, heisst auch die Linke.

14) el-Koráá heisst sowohl verbrannter vulcanischer Grund als auch der dünnere Theil des Schenkels.

15) Resol-ḳelb, der Hundskopf, Name eines bekannten Berges.

16) el-Áánet heisst zwar das Schamhaar, aber ist auch der Plural von der Eselin Áání.

17) Ssanem heisst zwar die Faste, aber auch Straussenkoth.

18) Dscherwa heisst zwar Koriander und Granatapfel, aber auch junge Hühner.

19) el-Karwet heisst Eierhaut, aber auch der Ort, wo das Geschirr, woraus der Hund frisst.

20) F. Wenn auf das Kleid eines Betenden Koth fällt verdorrt? A. So fährt er ohne Anstand zu beten fort.

21) F. Ist es erlaubt, dass Männer, behelmte, als Imáme vorbeten? A. Ja, auch bepanzerte auf kriegerischen Stätten.

22) F. Wenn Einer als Imám vorsteht, der eine fromme Stiftung oder ein Armband in der Hand hält? A. Es gilt nichts, und wären tausend hinter einander aufgestellt.

23) F. Wenn Einer vorsteht dem Gebet, dessen Stamm aus der Wüste? A. Das Gebet ist nicht ungültig, das ich wüsste.

24) F. Wenn dem Gebete vorsteht ein ungehörnter Stier? A. Bete und mache nichts daraus dir.

25) F. Wird verkürzt vor Zeugen das Gebet? A. Nein, und wenn auch die Pleias aufgeht.

26) F. Darf der vom Fasten Entschuldigte im Ramadhán essen? A. Die Ausnahme ist nur für Knaben, die noch nicht die Beschneidung durchgemacht haben.

27) F. Kann der Reisende, der jede Nacht absteigt und rastet, dabei essen (in der Faste)? A. Ja, er kann so viel als er will fressen.

28) F. Und wenn die Nackten zu essen begehren? A. So wird es ihnen der Statthalter nicht verwehren.

29) F. Was ist's, wenn der Fastende isst am Morgen? A. Wohl bekommt es ihm, er darf sich nicht sorgen.

30) F. Wenn sich aber Einer weigert bei Nacht zu speisen (was in der Faste erlaubt)? A. So wird ihn der Richter zurechte weisen.

---

20) en-Nedsch heisst sowohl Koth als regenströmende Wolke.

21) Mokannáa heisst sowohl behelmte Männer als verschleierte Frauen.

22) Wakf heisst zwar insgemein eine fromme Stiftung, aber auch ein Armband aus Elfenbein oder Schildkröte.

23) Fachd heisst eine Stammabtheilung, aber auch der Schenkel.

24) es-Sewr el-adschem heisst ein hörnerloser Stier, aber auch ein Stammoberhaupt, das mit keiner Lanze bewehrt ist.

25) esch-Scháḥid heisst sowohl der Zeuge als das Abendgebet, wenn die Pleias aufgeht.

26) el-Máfur heisst zwar der durch das Gesetz vom Fasten Entschuldigte, d. i. der Reisende und Kranke, aber auch der Beschnittene.

27) el-Moáres heisst zwar der jede Nacht rastende Reisende, aber auch der Bräutigam bei der Hochzeit.

28) el-Órát heissen die Nackten, aber auch die von einem hitzigen Fieber Befallenen, denen die Faste zu brechen erlaubt ist.

29) Afsbaha hat den Doppelsinn beim Anbruche des Morgens und Abends beim Schein der Laternen.

30) Leíl heisst zwar die Nacht, aber auch junge Trappen.

31) F. Und wenn Einer isst, eh' sich zurückzieh'n die Frauen? A. So wird ihn der Richter dafür hauen.

32) F. Wenn der Fastende mit List sucht zu erreichen sein Bestreben? A. So mag er essen, um zu fristen sich das Leben.

33) F. Kann Einer die Faste brechen, wenn der Koch in ihn dringt? A. Ja wohl, wenn ihn das hitzige Fieber dazu zwingt.

34) F. Wenn das Weib in der Fasten lachen mag? A. So ist ihre Faste verloren für diesen Tag.

35) F. Wenn die Blattern unter der Wurzel des Baumes aufgehen? A. So brich die Faste, denn sonst möchte daraus Schaden entstehen.

36) F. Was rechnest du auf hundert Laternen? A. Zwei dreijährige Kamele, die sich von denselben nicht entfernen.

37) F. Hat Einer Dolche im Haus', wie viel rechnest du denn aus? A. Zwei Kamelkälber bleiben dann dem Haus.

38) F. Wenn dem Strebenden wird das beste Gut? A. O dann geht es ihm bis zum jüngsten Tage gut.

39) F. Verdienen lasttragende Kamele einen Theil des gesetzlichen Almosens? A. Ja, wenn sie Bogenschützen.

---

31) Beídha heissen die Frauen, die weissen, aber auch die Sonne; es hat nichts auf sich, in der Faste zu essen, ehe sich die Frauen zurückziehen, aber wohl bei Tage, ehe die Sonne untergeht.

32) Ḳeíd heisst die List, aber auch das Speisen.

33) Tábíh heisst sowohl der Koch als das hitzige Fieber.

34) Dhahakát heisst zwar: sie hat gelacht, aber auch ihre Reinigung ist eingetreten; auch die Koransstelle XI, 71: Sara stand und lachte, und wir brachten die frohe Kunde Iṣaak's und auch Jakob's, und ihre monatliche Reinigung trat ein; so sagt man im Arabischen vom Baume: er lacht, wenn er Harz schwitzt.

35) Dháret heisst die Wurzel des Baumes, aber auch die Wurzel der Brustzitze; im ersten Falle ist es nicht erlaubt, desshalb die Faste zu brechen, wohl aber im zweiten, weil es gefährlich.

36) Miſsbáh heisst insgemein eine Laterne, die Antwort nimmt das Wort aber in einer anderen Bedeutung desselben, nämlich in der eines starken Kameles, das Morgens in seinem Lager lange liegen bleibt, und erst, wenn es schon halber Tag, auf die Weide geht.

37) Hanádschir, der Plural von Handscher, der Dolch, hat die zweite Bedeutung von milchgebenden Kamelinen.

38) Dschémímet heisst das beste ausgewählte Gut, ist aber auch das weibliche Geschlecht, von Dschemim, was einen treuen Freund bedeutet.

39) el-Ewfár heisst insgemein Lasten, aber auch Waffen, hameletol-ewfár heisst also sowohl Lasttragende, als Waffentragende; die Antwort nimmt es im zweiten Sinne. Ghafí, das weder in den Wörterbüchern noch im Commentare Scherísí's zu finden, bedeutet nach dem Horeírí's: Bogenschützen.

40) F. Darf der Pilgernde begehren zugleich der Capelle Ámret Feier? A. Nein, und wenn er auch verhüllt mit einem Schleier.

41) F. Darf der Wallfahrtende auch Tapfere tödten? A. Ja, Bestien, vor denen er sich nicht kann retten.

42) F. Und tödtet Einer einen Dudelsackspieler im heiligen Haus'? A. So sühnt er die Sünde mit einem Opferthiere aus.

43) F. Wenn Einer auf den Schenkel eines Tigers schiesst? A. So wird dieses mit dem Opfer eines Schafes gebüsst.

44) F. Und tödtet der Wallfahrtende die Frau Ómmí Áúf? A. So gibt er dafür eine Speise als Almosen auf.

45) F. Soll der Wallfahrtende einen Begleiter nehmen bei Nacht? A. Ja, denn es wird dadurch die Zufuhr leichter gemacht.

46) F. Was sagst du von dem, der den Sonnabend Verbotenem weiht? A. Es ist ihm erlaubt, denn es ist dazu die beste Zeit.

47) F. Was sagst du von denen, die während der Wallfahrt ein fuchsrothes Pferd reiten aus zum Verkauf? A. Es ist als gäben sie einem Leichname Wandel und Lauf.

---

40) Hier liegt der Doppelsinn sehr tief, und wäre ohne längere Erklärung ganz unverständlich. Jatemir heisst in dem Sinne des Fragenden, wenn er den Besuch Ámret verrichtet; dieser besteht aus vier Wallfahrtspflichten, nämlich: 1) in den Umgang um das heilige Haus, 2) in den Lauf zwischen den Bergen Ssafa und Merwet, 3) in dem Umnehmen des Pilgerkleides (Ihrám), viertens in der Salbung des Kopfes. Der Antwortende versteht Játemir in einem anderen Sinne, nämlich, wenn er den Kopfbund umbindet, was, wie bekannt, den Wallfahrtenden verboten; die Antwort Nein wäre im ersten Sinne des Wortes Játemir eine sehr unerwartete, weil, wie bekannt, der Verein der Hadsch und Ámret sehr verdienstlich.

41) Schodschâa heisst sowohl ein Tapferer als grosse Schlangen; bekanntlich ist es verboten, im Heiligthume sogar Thiere der Jagd zu tödten, um so mehr tapfere Krieger, aber wohl Schlangen und Bestien.

42) Somáret sind die Dudelsackspieler, Simáret ist ein Name des Strausses; die Erlegung eines solchen im Heiligthume wird durch die Schlachtung eines Kameles oder einer Kuh gesühnt.

43) Sak Horr heisst insgemein der Schenkel eines Tigers, im übertragenen Sinne aber eine Turteltaube.

44) Ómmí Áúf ist der Name eines Weibes, im metaphorischen Sinne aber ist diess der Name der Heuschrecken.

45) el-Karíb heisst der Nachtgefährte auf der Reise, zugleich aber ein Nachen, dessgleichen grosse Schiffe mit sich führen, um die Zufuhr zu erleichtern; von diesem arabischen Karib stammt das neugriechische Wort Καραβι (Schiff) und Καραβηκυρος, der Führer des Schiffes.

46) es-Sebet heisst der Sonnabend und es-Sebt die Scherung des Kopfes, wozu am Sonnabend die beste Zeit.

47) Komeít heisst sowohl ein dunkelrothes Pferd als rother Wein.

48) F. Ist es erlaubt Essig zu kaufen mit dem Fleische des Kameles? A. Auch nicht mit Schaffleisch. (Hast du es gethan, so verhehl' es.)

49) F. Ist es erlaubt, während der Wallfahrt zu verkaufen ein Opferthier? A. Nein! und auch keine Sclavinen oder Wein. Gott sei dafür!

50) F. Was sagst du von dem Verkauf' eines Kameles? A. Dir verboten sein soll es.

51) F. Ist es erlaubt dem Hirten, den Rest der Milch zu verkaufen dem, der ihn will bewirthen? A. Nein! und auch nicht dem, der das Almosen sammelt ein.

52) F. Ist es erlaubt, zu vertauschen Sakarfalken für Palmenzweige, die von Datteln rauschen? A. Nein! und auch nicht Datteln für Wein.

53) F. Kann der Moslim kaufen die der Moslimin geraubte Beute? A. Ja! und wenn er stirbt, so erben diess von ihm die Leute.

54) F. Ist es erlaubt, einen Fürsprecher zu verkaufen? A. Ein solcher Verkauf mag als erlaubt mitlaufen.

55) F. Ist es erlaubt, zu verkaufen eine Kanne den Söhnen der Gelben? A. Eben so wenig, als zu verkaufen einen Helm denselben.

---

48) Es ist nicht erlaubt, während der Wallfahrt Thiere zu verkaufen, sondern nur gegen einander zu vertauschen.

49) Sebíjet heisst sowohl ein Kriegsgefangener als Wein.

50) Ákík heisst ein Kamel, aber auch das am siebenten Tage nach der Geburt eines Kindes oder Schafes zum Opfer dargebrachte Haar oder Wolle; das erste zu verkaufen, ist unbedingt erlaubt, das zweite aber verboten. Ein Kamel heisst sonst Ákík, aber der Commentar Hareíri's lehrt, dass das Wort Ákikát dieselbe Bedeutung habe, wie Ákík, ein rother Carneol.

51) ed-Dáíji heisst insgemein der, der einen zu Tisch ladet, in einer anderen Bedeutung aber die Milch, die in den Zitzen zurückbleibt; eine Einladung zu Verkaufen wäre nichts Unrechtes, wohl aber ist es durch eine Ueberlieferung des Propheten verboten, die unausgemelkte Milch zu verkaufen. Im Arabischen reimt er-Ráíi, der Hirte, mit ed-Dáíi, dem Milchreste oder Einladenden und es-Sáíi, dem Almosensammler.

52) Ssakar ist der Name des Sakarfalken, aber auch eines Korbes mit Datteln, der sonst Dibs heisst.

53) Seleb, die Beute oder das Geraubte, heisst auch die Rinde eines Baumes und ein Blatt einer auf Dächern wachsenden Schmarotzerpflanze (Semámet).

54) Scháfí heisst so viel als Schefíi, der Fürsprecher, das aber auch ein Schaf mit seinen Jungen, das unbedenklich zu verkaufen ist.

55) Die gewöhnliche Bedeutung von Ibrik ist eine Kanne, heisst aber auch ein schneidendes glänzendes Schwert, dessen Verkauf an die Feinde eben so verboten wie der eines Helmes. Die Söhne der Gelben, nach einer Ueberlieferung des Propheten wurden unter denselben in der ersten Zeit des Islams die Griechen, später von den Arabern die Mongolen, dann von den Osmanen die Russen gemeint.

56) F. Ist es erlaubt, dem Manne zu verkaufen im Sommer geworfene Kamele? A. Nein! Doch mag er verkaufen milchgebende auf der Stelle.

57) F. Wenn Einer kauft einen Sclaven, dessen Mutter hat eine Hirnwunde? A. Kannst du ihn zurückgeben zur Stunde.

58) F. Gilt das Verkaufsrecht von dem Feld'? A. Nein, und auch gilt nicht bares Geld.

59) F. Kann man über einen Brunnen und leere Stätte ein Schirmrecht behaupten? A. In der Wüste ist's von den Dingen, den erlaubten.

60) F. Was sagst du von des Ungläubigen Aas. A. Es ist für den Bleibenden und Reisenden erlaubter Frass.

61) F. Ist es erlaubt Menschen zu opfern, die schielen? A. Die sind willkommen zum Opfer vor vielen.

62) F. Ist es erlaubt zu opfern ein Weib, das geschieden? A. O ja, und dem Wanderer bei Nacht ist diess zur Speise beschieden.

63) F. Wenn geopfert wird vor dem Erscheinen der Gafelle? A. So ist das Fleisch zu essen auf der Stelle.

64) Ist es erlaubt sich mit Wollenschlägel das Brot zu erzielen? A. Nicht mehr als mit kleinen Steinen wahrsagend zu spielen.

---

56) Ssaifí heissen im Sommer geworfene Kamele, aber auch die spät geborenen Kinder eines Mannes; die Frage nimmt das Wort im ersten, die Antwort im zweiten Sinne, der Zusatz der milchgebenden Kamele ist bloss des Reimes willen, welcher die Alliteration zwischen Ssaifí und Ssafíjet ersetzt.

57) Ómm, die Mutter, hat auch die Bedeutung der Gehirnhaut.

58) Wenn das Wort Ssahra in seiner gewöhnlichen Bedeutung des Feldes genommen würde, so gälte davon allerdings das Verkaufsrecht; es heisst aber auch graue Eselinen, so wie Ssafra gelbe Eselinen und das Gold. esch-Schofar ist das jus protimiseos.

59) Chalá heisst eine leere Stätte, aber auch das Futter der Weide.

60) el-Kafír ist allbekannt in der Bedeutung des Ungläubigen, aber nicht bekannt, dass es auch ein Name des Meeres; das Aas des Meeres sind die ausgeworfenen Fische, die Jedermann zu essen erlaubt sind.

61) Hul, der Plural von Haíl, die Schielenden; Heíl heisst ein besprungenes und nicht befruchtetes Kamel, das als Opferthier willkommen.

62) Thalík heisst ein geschiedenes Weib, aber auch ein frei herumirrendes Kamel; den ersten Sinn hat der Fragende, den zweiten der Antwortende im Auge.

63) Gafálet, die Gafele, aber auch die Sonne; das Fleisch der Thiere, die vor Aufgang der Sonne geopfert werden, sind auf der Stelle zu essen.

64) Tharak heisst das Schlagen der Wolle mit Schlägeln, aber auch kleine Steine, aus denen gewahrsagt wird.

65) F. Soll der Stehende die Sitzende grüssen? A. Es ist verboten bei Fremden, die sich diess versagen müssen.

66) F. Ist es erlaubt zu schlafen unter einem Dummen? A. Lieber möchte ich auf Medína's Friedhof verstummen.

67) F. Kann dem Unterthan verboten werden den Wein zu mischen? A. Es ist nicht erlaubt sich mit dem Blut' eines alten Weibes zu erfrischen.

68) F. Ist es dem Manne erlaubt zu verlassen seines Volk's Cultur? A. Diess ist Niedrigem und Hohem verboten durch die Natur.

69) F. Was sagst du vom Judenthum? A. Dass es der Busse Schausal und schönster Ruhm.

70) F. Was sagst du davon das Unglück zu ertragen? A. Dass es die grösste der Plagen.

71) F. Ist es erlaubt den Gesandten zu schlagen? A. Ja, und auch den Múschír mit Lasten zu plagen.

72) F. Ist's Recht, wenn der Mann seinen Vater zu belehren sucht? A. Ja, denn diess ist der Frömmigkeit Frucht.

---

65) el-Kaíd heisst zwar insgemein die Sitzende, aber auch insbesondere ein Weib, das über die Zeit der Heirath hinaus; eine solche zu grüssen ist nur dann erlaubt, wenn sie eine Verwandte oder gute Bekannte.

66) er-Rekíí, der Himmel, heisst auch ein dummer Mensch (desipiens fatuns), der Friedhof Medína's heisst Bakíí, das auf Rekíí reimt.

67) Das Wort Ádschúf, das nicht weniger als neun und neunzig Bedeutungen hat, wird hier zuerst in der des Weines genommen, und in der Antwort der gewöhnlichsten, des alten Weibes; katele (tödten), wenn vom Weine gebraucht, heisst denselben mit Wasser mischen.

68) Imáret heisst der Bau, sei es des Hauses, sei es des Feldes; Ámáret, die Stammabtheilung, die Keiner verlassen kann.

69) Teháwüd hat den Doppelsinn erstens der Bekehrung zum Judenthume, zweitens zurückgezogene Reue, weil es im Koran heisst: húdna.

70) Ssah el-Bitijet heisst die Geduld mit des Kameles Unglück, aber auch die Haft des Kameles, welches die alten Araber am Grabe opferten und dasselbe dort erschlagen und verderben liessen.

71) Sefir heisst der Gesandte, aber auch der Abfall des Laubes vom Baume; Mosteschir heisst der in Geschäften um Rath Gefragte, aber auch ein fettes Kamel. Múschír statt Mosteschir, das im Texte steht, weil es als Titel der Wefire heut allgemein üblich, und weil Wefir selbst nichts als Lastträger bedeutet.

72) Tháhir hat die doppelte Bedeutung von Strafe und Züchtigung, von Ehre und Hilfe. Im letzten Sinne, den hier die Antwort voraussetzt, wird áfere im 9. Verse der 48. Sure gebraucht: Glaubt an Gott und seinen Propheten, helft ihm, achtet ihn und preiset ihn Morgens und Abends.

73) F. Was sagst du von dem, der seinen Bruder lässt verarmen? A. Willkommen sei eine solche Bruderschaft meinen Armen.

74) F. Und wenn er entkleidet seinen Sohn? A. Desto besser, so hat er was davon.

75) F. Wenn eine Mamlukin am Feuer wird verbrannt? A. So ist es keine Sünde und keine Schand'.

76) F. Ist es einem Weibe erlaubt, ihren Mann zu beschneiden? A. Das kann ihr Niemand verleiden.

77) F. Kann man ein Weib züchtigen für ein Kleid, das zerrissen? A. O ja, und sie wird sich ein andermal davor zu hüten wissen.

78) F. Was sagst du zu dem, der schiftet eines Bruders Pfeil? A. Es ist Sünde und würde ihm auch hiezu Erlaubniss zu Theil.

79) F. Kann der Richter als Verschwender erklären einen Stier? A. Ja, um zur Abwendung alles Unglücks zu sorgen dafür.

80) F. Kann der Richter schlagen die Hand eines Waisen? A. Ja, um ihn zu bessern und zurecht zu weisen.

81) F. Kann ein solcher willenloser Waise sich einen Wohnsitz wählen? A. Nein, und selbst wenn es an Zustimmung nicht sollte fehlen.

82) F. Kann der Blöde ein Thier kaufen, das zum Opfer geweiht? A. Warum denn nicht, wenn es ihn freut.

---

73) Efkara hat die Doppelbedeutung vom Armmachen und dem Rückenwirbel (fakar) eines Kameles.

74) Áárâhu hat den Doppelsinn von nackt ausziehen und von dem jährlichen Ertrage der Palme.

75) el-Memlûḳet heisst die gekaufte Sclavin, aber auch der geknetete Teig, der hernach gebraten wird.

76) Bâl bedeutet insgemein den Gemahl, aber auch eine Palme, die ihre Nahrung aus der Erde saugt.

77) Chadhil heisst ein unten zerrissenes Kleid, aber auch der übermüthige Missbrauch des Wohllebens.

78) Nahata esleteha heisst: er hat dessen Pfeil geschiftet, aber auch: er hat dessen guten Namen untergraben.

79) Sewr heisst insgemein der Stier, aber auch der Irrsinn, der Wahnsinn.

80) Dharabe jedehu heisst: er hat dessen Hand geschlagen, zugleich aber so viel als Hadschere, d. h. er hat ihn als Verschwender behandelt.

81) Rabdh heisst Wohnsitz, Aufenthalt, Verbot, Vorstadt (daher das spanische arrabal), aber auch Gemahlin.

82) Beden heisst ein Opferthier, aber auch ein kurzer Panzer; auch hat die Antwort einen Doppelsinn, denn Haſ heisst nicht allein: wenn es ihm Vergnügen macht, sonder auch die nothwendige gerichtliche Erlaubniss, dass ein unter Curatel stehender Waise Etwas kaufen könne.

83) F. Ist es ihm erlaubt zu kaufen einen Palmenhain? A. Ja, wenn der Ort ist von Dschinnen rein.

84) F. Ist es erlaubt dem Vorgesetzten grausam zu sein? A. Wenn er sich als Geehrter findet d'rein.

85) F. Kann ein Richter sein ohne Verstand? A. Ja! wenn er durch guten Wandel bekannt.

86) F. Wenn er aber ganz an Vernunft verwaiset. A. Dieses nur seine Freigebigkeit beweiset.

87) F. Und wenn er (der Candidat für's Richteramt) ein stolzer Tyrann? A. So schadet diess nichts seiner richterlichen Bahn.

88) F. Ist ein Zweifelloser als Zeuge zulässig? A. Ja, wenn er sonst verständig und nicht lässig.

89) F. Und wenn er in Verdacht von Sodomie? A. So ist diess als hätte er genähet nie.

90) F. Und wenn man ihm vorwirft, dass er siebt? A. So ist seine Zeugenschaft desshalb nicht weniger beliebt.

91) F. Und wenn man ihm vorwirft, dass er lüge? A. So gehört diess unter seine schönsten Züge.

92) F. Was ziemt sich auf einen, der Gott dient im Thun und Lassen? A. Dass ihn die Leute verlassen.

---

83) Hier sind zwei doppelsinnige Worte, eines in der Frage, das andere in der Antwort. Hasch heisst sowohl ein mit Palmen bepflanzter Garten als auch einen Abtritt, und Mogáschí sowohl einen Irrsinnigen als als auch einen von Dschinnen besuchten Abort.

84) fálim bedeutet zwar insgemein einen Tyrannen und Dränger, aber auch einen, der die Milch, ehe sie aufwirft, trinkt.

85) Bafsíret heisst die Vernunft, aber auch ein Schild; man kann wohl Richter sein ohne einen Schild zu besitzen, aber nicht ohne Vernunft.

86) Ákl, insgemein Vernunft, bedeutet auch einen rothen gestreiften Zeug, womit man Weibersänften überzieht.

87) Sewh heisst Stolz, aber auch eine reifende Dattel, Dschebbár ein Dränger und eine hohe mit der Hand nicht zu erreichende Palme, das Gegentheil einer solchen Palme heisst el-Káíd, d. i. die sitzende.

88) Morib heisst ein Cacadubio, aber auch Einer, der viele Buttermilch besitzt, was seiner Zulässigkeit als Zeuge nicht schaden kann.

89) Lúth ist ein Knabenschänder, heisst auch, er hat das Wasserbecken mit Schlamm (Luth lutum) ausgelegt.

90) Garbale heisst: er hat gesiebt, aber auch er hat einen todtgeschlagen. Ein Mörder kann kein Zeuge sein.

91) Maín heisst ein Lügner, aber auch Einer der seinen Mundvorrath zu Rathe hält.

92) Ábdolhakk heisst der Diener Gottes, aber auch der Verläugner der Wahrheit, indem Ábd sowohl der Dienende als Abläugnende, hakk sowohl Gott als die Wahrheit heisst.

93) F. Was sagst du von dem, der folget leichtsinnigem Krawall? A. Er hält sich nur an leeren Schall.

94) F. Wenn ein Katha ein Weib verwundet und sie geht ab mit Tod? A. So thut die Wiedervergeltung Noth.

95) F. Wenn du einen triffst, der Lust am Haschísch finde? A. So büsse er mit Freisprechung eines Sclaven die Sünde.

96) F. Was gebührt dem, der sich vor dem Gerichte versteckt? A. Dass sein Aufenthalt werde entdeckt.

97) F. Wenn Einer eine Sache von grossem Werthe stiehlt, was ist ihm zu thun erlaubt? A. Es wird ihm nicht die Hand abgehaut wie dem, der raubt.

98) F. Wenn ein Weib den Diebstahl offen zur Schau trägt? A. So wird ihr nichts in den Weg gelegt.

99) F. Nimmt man bei einer Hochzeit den Vogel Kawárí zu Zeugen? A. Nein, diess möge Gott der Schöpfer bezeugen.

100) F. Was sagst du von einer Braut, welche liegt frei in der Nacht bei dem, der sie angetraut, und die dann zurückkehrt am Morgen sofort an ihren Ort? A. der Mann ist ihr die Hälfte der Morgengabe schuldig zu entschädigen, ohne dass er sich darf ihrer durch Scheidung entledigen.

Dann sprach der Fragende: Dir lohn' es Gott der Herr, o unerschöpfliches Wissensmeer, o Mann der tiefen Kunde, genug gepriesen von keinem Munde, dann senkte er seine Blicke verschämt, und stand wie zungengelähmt, doch Ebúfeíd redet' ihn an: Bis wann, bis wann, o junger

---

93) Bülbül heisst ein Leichtsinniger, aber auch die Nachtigall, im selben Sinne, als der Antwortende gebraucht.

94) Kathá ist der bekannte Vogel, heisst aber auch der Ort zwischen den Schenkeln (penis); wenn also ein Mann hier ein Weib verwundet, so muss die Wunde mit gleicher gesühnt werden.

95) Haschísch ist das bekannte berauschende Kraut (Hyoscyamus); es heisst aber auch das zu früh geborene Kind.

96) el-Mochtefí heisst sowohl der sich Verbergende, als der in den Gräbern Wühlende.

97) Semn heisst eine Sache von grossem Werthe, aber auch ein Achtel, also eine geringe Summe, wofür die Hand nicht abgeschnitten werden darf.

98) Selk heisst der Diebstahl, aber auch weisse Seide, in die sich Weiber kleiden.

99) Kawárí, der Name eines Vogels von kleinem und langem Schnabel, der den Arabern als Vorbedeutung gilt, ist auch der Name der Zeugen, welche die Zeugenschaft ablegen.

100) Horret heisst eine Freie, aber auch die in der Brautnacht nicht berührte Braut; wenn sie beschlafen wird, heisst sie Schilbá; diese Bedeutung fehlt bei Freytag, der doch die Makámát oft als Quelle anführt.

Mann! Jener antwortete: Ich habe in meinem Köcher kein Gewaffen und habe nach diesem Morgenaufgang' mit dir weiter nichts zu schaffen. O Sohn der Erde! bei Gott! wie hast du vortrefflich abgeholfen in meiner Noth; dann sagte der Antwortende mit Zunge kräftiger und Stimme heftiger[1]):

Ich bin das Wunder der Welt,
Der Wissenschaft Wallfahrtszelt,
Nur dass ich einen Tag um den andern
Zu Hause bleibe, und wieder muss wandern,
Den Freunden gewährt Paradiesesbaum
Nicht den gewünschten Wohnsitz und Raum [2]).

Dann sprach er: o Gott! Wie du mich hast gemacht zum Leiter und Begleiter, so lass sie sein von den Geleiteten und Begleiteten. Es trieben ihm die Leute ein junges Kamel[3]) und eine Sängerin zu als Beute, und baten ihn, dass er sie besuche von Zeit zu Zeit. Háris Ibn Hemmám sagt: Ich kam entgegen ihm auf seinen Wegen, und sagte ihm: Ich kannte dich zu meiner Zeit als einen Blöden, wie bist du gekommen zu so rechtsgelehrten Reden, wie wurdest du Geleerter denn ein Rechtsgelehrter? er aber drehte sich fröhlich im Kreise und sprach auf seine Weise:

Ich bin gewohnt mich nach der Zeit zu kleiden,
Je wie sie bringet Freuden oder Leiden,
Ich mische mich zu den Genossen,
Sie zu erlustigen stets unverdrossen,
Erzählern reiche ich das Wort, dem Zecher
Credenze ich im Kreis' den vollen Becher,
Bald mach' das Volk ich weinen, wann ich predige,
Und lachen, wann ich mich der Laun' entledige,
Ich heit're das Gehör mit Worten auf,
Die zwingen Rosse, störrige, zum Lauf',
Und wenn ich will, ergreif' ich schnell den Kiel,
Und streue auf das Blatt Juwelen viel.
Wie Vieles, das wie Soha[4]) dunkel war,
Ist jetzt durch mich geworden sonnenklar,
Wie manchen Geist hat nicht entzückt mein Witz,
In Herzen dann genommen festen Sitz,

---

[1]) Diess ist die wörtliche Uebersetzung und nicht wie bei Rückert II, 63, mit vollen Tönen und hohlen Dröhnen; fsaffsalik ist sonus vehemens, was das Gegentheil von hohlem Dröhnen. — [2]) Diese drei Distichen hat Rückert (II, 63). — [3]) fud heisst ein weibliches Kamel zwischen drei und zehn Jahren, daraus macht Rückert ein halbes Dutzend Kamele und aus der Sängerin eine kunstfertige Magd. Wäre die Nachbildung nicht treuer gewesen, wenn das junge Kamel statt einem halben Dutzende derselben stehen geblieben wäre? — [4]) Soha, der dunkelste Stern des grossen Heerwagens.

Man spendet meinen Reimen reichen Reim,
Verständ'gen Lobes reichen Honigseim,
Als Jüngling Zauberer der Poesie,
Wie Zaub'rer Pharao's gezaubert nie [1]),
Es flammt die Lohe höher jeden Tag,
Wie sie im Höllenpfuhle flammen mag,
Es überfällt mich hartes Loos bei Nacht,
Die schwache Kraft den Herrn zum Knechte macht,
Das mir den Feind, den fernen, nahe bringt,
Den nahen Freund mich zu verlassen zwingt,
Und wäre es nicht niedriger Natur,
So trüg' mein Wunsch von Niedrigkeit die Spur.

Ich sagte ihm: schlag' nieder das Leid und schmähe nicht die Zeit, dank' Gott, der vom Wege des Iblis dich geführt auf den des Idris. Er sagte: lass die Worte und schände nicht meine Pforte, lass von hinnen uns heben und nach Jathreb (Medina) uns begeben, vielleicht gewinnen wir dort das Leben, indem wir Leichen waschen und Lasten heben. Ich sprach: hei! hei! damit ich ein Ausleger des Korans sei! er aber sprach: bei Gott! du hast dir aufgebürdet eine schöne Last, indem du Leichtes begehret hast; diess ist es, was die Seele heilt und die Verstellung zertheilt. Nachdem nun das Räthsel geworden klar, und mein Gram verschwunden war, banden wir die Lastthiere im Ring, ich ging und er ging ohne Zaudern; den ganzen Weg hörte er nicht auf zu plaudern, so dass mir kein Gedanke an Beschwerde blieb, und er mir durch die Erzählung so mehr ward lieb, bis dass wir einzogen in die Stadt des Gottesgesandten, wo wir uns an Ihn mit uns'ren Bitten wandten. Er ging nach Syrien und ich nach Irák, auf meinen Posten, er nach Westen und ich nach Osten.

Aus der Lesung dieser Makámát muss den Lesern der Werth derselben klar genug geworden sein, er besteht darin, dass der Frager nur in dem gewöhnlichen Sinne des Wortes fragt, der Antwortende in dem ungewöhnlichen antwortet, wodurch jede Antwort auf die Frage für den mit der zweiten Bedeutung nicht Vertrauten wie eine Faust auf das Auge erscheint. Die Fragen und Antworten sind Rechtsfragen und beziehen sich auf die Abtheilungen des moslimischen kanonischen und bürgerlichen Rechtes. In den ersten sieben und vierzig Fragen sind die ersten fünf Gebote des Islams: die Reinigung, das Gebet, die Faste, das Almosen-

[1]) Von hier an bis an das Ende ist Alles von Hrn. Rückert übergangen und gar nichts, weder in Versen noch in Prose nachgebildet worden.

geben und die Wallfahrt abgehandelt; dann kommt die Lehre vom Kaufe, Verkaufe und vom Vorkaufe, von erlaubtem und unerlaubtem Erwerbe; das Verhältniss des Sclaven zum Herrn, des Bruders zum Bruder wird berührt; die von der Unfähigkeit der Waisen und Unmündigen und Irren; von den Erfordernissen zum Richteramte; von den gesetzlichen Strafen für Verbrechen, wie des Diebstahles, und von der Zeugenschaft. Von dieser in den Fragen beobachteten Folge des moslimischen corpus juris heisst dieser künstlich lexikographische Doppelsinn die Rechtslehre der arabischen Sprache. Dieses Gesetz und die Anwendung desselben ist die Grundlage des Ganzen, wovon in Rückert's Nachbildung auch nicht eine Spur zu ahnen ist, indem er höchst willkürlich und muthwillig deutsche Wortspiele, wie sie ihm eben eingefallen, eines an das andere reiht, statt hundert, deren hundert dreizehn aufführt, und bei einigen ganz unrichtige Noten unterschiebt; so z. B. werden S. 51 die Gule eingeschoben, und mit Elfen übersetzt, während die zarten luftigen Elfen, gerade das Gegentheil der in Wüsten lebenden blutdürstigen Gule.

Musa Ben Abderrahman [1], gest. 517 (1122),

welcher bereits unter den Ueberlieferern (Nr. 5495) vorgekommen, ein Philologe, Dichter, aus Xativa, von dem Ibn Baschkwál sagt, dass er viele Zuhörer um sich versammelt habe [2].

6284. Ahmed el-Meidani [3], احمد الميداني gest. 518 (1123),

von Nischábúr, ein vorzüglicher Philologe, welcher der Sprache in allen ihren Feinheiten kundig. Er hatte sich der Gesellschaft des Ebúl-Hasan el-Wahidí, des Verfassers der Exegese, angeschlossen, dann die Vorlesungen Anderer gehört und sich grosse Einsicht in den Wissenschaften der arabischen Sprache, vorzüglich aber in der Sprüchwörterkunde erworben, in welcher sein Buch der Sprichwörter alle anderen übertrifft, so dass er als Sprichwörtersammler allen seinen Vorgängern vorzuziehen. Er sagte die beiden folgenden Distichen:

Des Alters Morgen hauchte auf den Wangen;
Ich sprach: was kann es wohl verlangen?
Es sprach, als ich begann es d'rob zu schmähen:
Hast Du schon Morgen ohne Tag gesehen?

---

[1] B. Chalef B. Músa esch-Schathibí. — [2] Dschâfer aus Edfú, Handschrift der Hofbibliothek, B. II, Bl. 243, Kehrseite. — [3] Ebúlfadhl Áhmed B. Mohammed B. Áhmed el-Meidáni.

Er ward am Rennplatze (Meïdán) Sejád Ibn Ábderrahman's zu Nischábúr begraben, woher er seinen Beinamen el-Meïdání hat. Er (nach Anderen dessen Sohn Ebú Sád Sáïd) ist der Verfasser des Buches der Erreichung der Höhe in der Bedeutung der Namen [1]).

Meïdání, als der Verfasser der berühmtesten aller Sprichwörtersammlungen, der die Schätze arabischer Spruchweisheit in der Sammlung seiner Sprichwörter aufgespeichert hat, ist dem Harírí nicht nur durch das Jahr seines Todes (er starb nur zwei Jahre später), sondern auch durch sein philologisches Verdienst zunächst gerückt und ist auf ganz andere Weise eine Grösse arabischer Philologie. Wenn der Deutsche dem Genius Rückert's die Bekanntschaft mit Harírí's Redezauber dankt, so dankt er dem philologischen Fleisse Freytag's die vollständige Uebersetzung nicht nur der gesammten Sprichwörter Meïdání's in zwei Bänden, sondern auch von dreitausend dreihundert ein und zwanzig anderen, welche den dritten Band dieses schätzbaren Werkes bilden [2]).

Meïdání ist der dreissigste namhafte Sammler von Sprichwörtern in der arabischen Literatur und seit ihm sind zweimal so viel Sammler von Sprichwörtern [3]) aufgetreten, deren doch keiner seine Grösse erreicht. Es ist zu bedauern, dass wir von seinen Lebensumständen nicht mehr zu sagen wissen, als was Ibn Challikán in der kurzen Lebensbeschreibung von ihm angibt.

6285. Abderrahim Ben Mohammed [4]) عبد الرحيم بن محمد

gest. 518 (1123),

(Ebú Mohammed), aus den Nachkommen Otbet B. Noaïm, welche von Damaskus nach Andalus kamen; einer der angesehensten, grossmüthigsten, gebildetsten, beredtesten Bewohner von Andalus, ausgezeichnet als Secretär und Dichter, Aufseher der Rettungsmittel (Mostachlafs) zu Sevilla und Granada. Er stiftete siebenhundert Miskale Goldes, um von densel-

---

[1]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, S. 67. Hádschí Chalfa. — [2]) Arabum proverbia vocalibus instruxit, latine vertit, commentario illustravit et sumtibus suis edidit G. W. Freytag. Bonnae 1828, I., II. und III. Arabum proverbia sententiaeque proverbiales quae vocalibus instruxit, atine vertit et sumtibus suis edidit G. W. Freytag. Bonnae 1843. 1) Proverbia sententiaeque proverbiales, 2) dies inter Arabes pugnis celebres, 3) facete ingenioseque dicta. — [3]) Die Literatur dieser Centurie von arabischen Sprichwörtersammlern ist in dem XXXVII. und XCVII. Bande der Jahrbücher der Literatur gegeben worden, im ersten drei und sechzig, bei der Anzeige von Umbreit's Uebersetzung der Sprüche Salomon's, im zweiten dreissig, bei der Anzeige von Freytag's Meïdání. — [4]) B. Ábdállah B. Melik B. Moáferí.

ben einen Theil der Moschee mit Wasser zu versehen. Sein Leichenbegängniss ward von Vornehmen und Niederen begleitet; Ebú Ábdállah B. Ebúl-Chifsal betrauerte ihn in einem Leichengedichte, das seine Tugenden pries [1]).

6286. Abdallah ed-Demagani [2]), عبد الله الدّمغانى

gest. 518 (1123),

(Ebú Dschâfer) ed-Demagáni, der Richter; von seinem Vater erzogen, dann als Richter von Ḳerch angestellt vor seinem Bruder. Hierauf warf er das Thaílesán (den Schulterüberwurf der Ülemá) weg, und übernahm die Kämmererschaft am Thore Nobet (im Chalifenpalaste zu Bagdád) [3]).

Galib Ben Abderrahman Ben Abd Athije, gest. 518 (1123), welcher bereits unter den Ueberlieferern (Nr. 5496) vorgekommen, der Sohn des berühmten Ueberlieferers, selbst Ueberlieferer, hatte auch grammatische und philologische Kenntnisse, reiste nach dem Osten, hörte zu Meḳḳa von Hosein B. Álí eth-Thaberí den Ssahíh Moslim's und den Ábdallah Mohammed's B. Áhmed, den Grammatiker, kam zu Kairo mit Ebúl-Fadhl el-Dschewhḳerí zu Mehdíjet, mit Mohammed B. Mádín zusammen und hatte den Ssahíh Bochárí's, wie er sagte, siebenhundert Mal gelesen. Ibn Baschḳwál sagt, dass er zu Granada gestorben sei [4]).

6287. Musa Ben Abdallah Ben Abdolbirr en-Nimri,

موسى بن عبد الله بن عبد البر النمرى gest. 519 (1124),

geboren i. J. 444 (1052), Rechtsgelehrter und Philologe, einer der Scheiche, welche dem Ibn Baschḳwál Lehrbefugniss ausstellten; dieser hat von ihm die folgenden Verse erhalten:

Mein wahres Gleichniss ist in dieser Welt
Ein freier Vogel, der in Netze fällt,
Jemehr er sich bemüht, sich zu entwinden,
Um desto fester ihn die Stricke binden [5]).

6288. Mohammed Ben Welid Ben Mohammed [6]),

محمد بن وليد بن محمد gest. 520 (1125),

aus Tartessus, war zu Saragossa einer der Genossen des Richters Ebúl-Welíd el-Bádschí, der ihm auch ein Lehrbefugniss ertheilte. Er reiste

[1]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 131. — [2]) Ábdállah B. Mohammed B. Álí B. Mohammed. — [3]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 224. — [4]) Dschâfer von Edfú, Handschrift der Hofbibliothek, B. II, Bl. 60. — [5]) Ibn Baschḳwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 299. — [6]) B. Chalef B. Suleimán B. Ejúb el-Fehrí eth-Tharthúschí (Ebúbeḳr), bekannt als Ibn Rendaka.

nach dem Morgenlande, verrichtete die Wallfahrt und kam nach Bagdád und Basra, wo er unter Ebúbekr esch-Sschášchí und Áhmed el-Dschúrdschání die Rechtsgelehrsamkeit studirte, zu Basra den Ebú Álí et-Testerí hörte. Er hielt sich dann einige Zeit zu Damaskus auf, wo er lehrte. Ein eben so gelehrter als eingezogener Imám, demüthig, ergeben; der Richter Ebúbekr hat von ihm die folgenden Verse erhalten:

Den Herren fehlt es an scharfsicht'gen Dienern nicht,
Die geben frei die Welt aus Furcht vor dem Gericht',
Sie denken d'rüber nach, und wenn sie denn erkannt,
Dass für die Wahrheit hier nicht ist das Vaterland,
Betrachten sie die Welt als Meer und Felsenriff,
Und schirmen sich dafür in guter Werke Schiff[1]).

Abdallah Ben Mohammed Ben es-Seid en-Nahwi[2]),

gest. 521 (1126),

welcher durch das Versehen eines Schreibfehlers bereits im vorhergehenden Bande unter den Philologen (Nr. 4648) gezählt worden, einer der tiefsten und gründlichsten Forscher der Philologie und Sprachwissenschaften, bewohnte Valencia, wo seine Collegien viel besucht; Verfasser vieler nützlicher Werke, deren berühmteste: 1) das Moselles, d. i. das Dreifache, in zwei Bänden, während das Kothrob's nur ein Heft füllt; indessen enthält dasselbe einige Irrthümer und unerlaubte Freiheiten. Er schrieb weiter: 2) den berühmten Commentar zur Bildung des Secretärs von Ibn Koteíbe, commentirte 3) das Sikthef-fend Ebúl-Ólá's unter dem Titel dhúíl-sikth, d. i. der Glanz des Feuerzeugs; 4) ein Buch über die fünf Buchstaben Sin, Ssad, Dhad, Thá, Dál; 5) d. B. der Auflösungen des Commentars der Verse des Dschoml; 6) die Verbesserungen der Fehler des Dschoml des Sedschádsch; 7) d. B. der Ermahnung über die Ursachen der Uneinigkeit zwischen den Moslimen; 8) einen Commentar der Muwwatha (Málik's); 9) einen Commentar des Diwans Motenebbí's, welchen Ibn Challikán aber nie zu Gesicht bekommen. Als Proben seiner Verse gibt Ibn Challikán die folgenden:

Gelehrter wird gestorben dauernd sein,
Wenn längstens schon vermorschet sein Gebein,
Unwissender ist todt, wenn auch am Leben,
Weil er auf Erden, wähnt er bloss zu leben.

---

[1]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 281. — [2]) Ebú Mohammed Ábdállah B. Mohammed B. es-Seíd el-Bathlúsí.

Oder auch so:

Genoss' der Wissenschaft wird lebend sein,
Wann längst im Staub' vermorscht ist sein Gebein,
Unwissender, wenn auch mit Wangen roth,
Er glaubt zu leben, ist doch längst schon todt [1]).

Auf eine lange Nacht sagte er:

Aus Alter wird die Nacht schon grau wie ich,
Der Himmel gleicht der Flur, der frühlingsfrischen,
Es ist, als ob der Woche sieben Nächte
Sich herbestellet, ohne Tag dazwischen.

Eine Kasídet zum Lobpreise el-Mostáin Ibn Húd's, d. i. Ebú Ejúb Suleimán Ibn Mohammed Ibn Húd's, der i. J. 431 (1039) den Fürstenstuhl von Saragossa bestieg.

Sie rauben mir Geduld, wann sie sich neigen
Als volle Monde auf der Weide Zweigen,
Sie liessen mich zurück im Wüstensand',
Doch folg' ich ihnen nach in jedes Land,
Getränket sei des Ufers Rand mit Segen,
Der reichlich ströme wie der Thränen Regen,
Wann Freude kehret wieder diese Zeit,
Was tröstet mich für die Abwesenheit!
Mein Auge schwimmt in einem Strom' von Thränen,
Euch zu begegnen ist all' mein Sehnen;
Die Welt hat mich geprüft mit Proben, harten,
Unfälle stürmten ein von allen Arten.

Er war zu Bathalios (Badajos) i. J. 444 (1052) geboren und starb im obigen Jahre zu Valencia [2]).

Nach Ibn Baschkwál ein grosser Sprachgelehrter, um den sich ein grosser Kreis von Zuhörern versammelte; der Verfasser mehrerer schöner Werke, als des Buches: 1) die Beschneitelung, als Commentar der Bildung des Secretärs von Ibn Koteíbe; 2) d. B. der Ermahnung über die Ursachen der Verschiedenheit der Völker; 3) eines Commentars des Muwwatha.

6289. Mohammed Sul-Menakib [3]), محمّد ذو ٱلمناقب gest. 522 (1127), ein trefflicher frommer Mann, voll philologischer Kenntniss und nicht ohne dichterisches Talent; es-Silefí und Jákút erwähnen desselben mit diesem Zeugnisse [4]).

[1]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 160. — [2]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, Bl. 773, Uebersetzung II, 61. — [3]) Mohammed B. Moh. B. el-Kásim B. Ahmed B. Chidíw el-Áchisketir (Ebú-Wefá), berühmt unter dem Namen Súl-menákib, d. i. des mit lobenswerthen Eigenschaften Begabten. — [4]) Sojúthí, Nr. 397.

6290. Ibrahim Ben Jahja Ben Osman [1], ابراهيم بن يحى بن عثمان

gest. 524 (1129),

(Ebú Ishak), dessen der Háfif Ibn Ásákir in seiner Geschichte von Damaskus erwähnt. Er kam i. J. 484 (1090) nach Damaskus, wo er die Rechtsgelehrsamkeit unter Nafsr el-Mokaddesí [2]) hörte, las dann viele Jahre an der Nifámíjet zu Bagdád, wo er mehrere Professoren lobte, und ging hierauf nach Chorasán, wo er mehrere der Oberhäupter (Reís) lobte und wo die Bruchstücke seiner Gedichte in Umlauf. Der Diwan der von ihm ausgewählten Gedichte beträgt tausend Distichen. Imád, der Secretär, erwähnt desselben in seiner Zahlperle; er sagt, dass er viele Länder durchreiste, besonders die von Kermán und Chorasán, den Náfsir-eddín Mokarrem B. el-Álá, den Wefír Kermán's in einer besonderen Kafsídet lobte, in welcher das folgende Distichon:

Wir trugen an den Tagen, Was nimmer zu ertragen,
Wenn man gebroch'nes Bein Mit Faschen bindet ein.

Auf eine kurze Nacht:

Wir hofften lang den Bart der Nacht zu schauen,
Kaum spross er, da begann der Morgen schon zu grauen,

Unter seine besten Verse gehören die folgenden:

Der Poesie, so sagten sie, entsagest Du?
Ich sagte: ja, das Thor der Lockungen ist zu,
Im Land' kein edler Mann, von welchem was zu hoffen,
Und keine Schöne, der ich Lieb' bekennte offen;
Seltsam, dass Poesie man kauft nicht in der Stadt,
Und dass, gestohlen, sie doch wenig Abgang hat.

Der Zungen Biss und die Demüthigung
Sind Bitterkuchen zwei, schwer zu verdauen;
Ich meine, besser ist der Biss der Speere,
Als jene zu ertragen von den Frauen.

Von seinem Amte bleibt kein Vortheil dem Wefír',
Als dass er mit dem Bart' dem Rath' zuschreiend winket,
Die Säulen stützet nichts; er ist ein Sylbenmaass,
Arabisches, das wie ein Meer nur blinket [3]).

---

[1]) B. Mohammed el-Kelbí el-Eschbekí, oder nach Ibnon-Nedschár in seiner Geschichte Bagdád's: Ibráhím B. Ósmán B. Ábbás B. Mohammed B. Ómer B. Ábdállah el-Eschbekí el-Gaffí. — [2]) Nicht Mukdisí, wie M. G. v. Slane liest. — [3]) Die Formen des arabischen Sylbenmaasses heissen Meere.

Vertrocknet ist das Herz der Menschen, wenn sie weinen
Entschuldigen sie sich noch, dass ihre Augen feucht,
Es strömet nicht mehr Thau von des Gelobten Fingern,
Und der Geschmähte trägt die Schmach der Stimme leicht.

Er verfasste mehrere lange Kasídete; eine der von den Kennern guter Poesie am meisen gepriesene Stelle ist die folgende:

Ein Zeichen ist genug, das schweigt am Trennungsmorgen,
Ist, wann sie winket mir mit Ánem [1]) für gewiss,
Ihr Oberkleid verwirrte sich, als wir uns trennten,
Auflöste sich die Perlenschnur in Finsterniss,
Sie leuchtete, dass sie damit zerstreu' die Schatten,
Die Zähne lasen auf die Perlenschnur, die riss.

Das letzte Distichon ist ein Seitenstück [2]) zu dem Distichon Scherif Radha's:

Der Zähne Blitz erleuchtete des Kinnes Stelle,
Die in der Finsterniss auf diese Art ward helle.

Dieselbe Idee findet sich auch in einem Volksliede; Volkslieder sind, wie bekannt, nicht gewissenhaft in der Belautung der Endsylben:

Leíla hielt ihn in den Armen als Medschnún,
Ueberglücklich bin ich, rief er nun;
Sieh, da lacht' sie, und erleuchtet war die Nacht,
Aber auch zugleich der Späher Heer erwacht.

Der erste Anstoss zu diesem Bilde findet sich in den Versen des Dichters el-Káímí:

Ich bin vom Volk', das sich an Männern gleich,
Wenn einer stirbt, so kommt der and're gleich,
Sie haben wie Gestirne ihren Lauf,
Wann eines untergeht, geht and'res auf,
Es leuchtet ihr Gesicht, es strahlt ihr Adel,
Wer Onyx bohrt, ihn anrührt ohne Tadel.

das letzte Distichon gilt für das lobendste der Zeit der Unwissenheit, so wie das folgende für das lügnerischste:

Wo immer sie sich zeigten gern,
Wohin sie trugen ihre Bügel,
Da fehlt' es nirgends an dem Herrn,
Da rauschten auf des Todes Flügel.

Ibráhím war i. J. 441 (1049) zu Gafá geboren, wo Háschim, der Grossvater des Propheten, begraben. Er starb in Chorasán auf der Strasse zwischen Merw und Balch. Als er den Tod nahen fühlte, sagte er: ich

[1]) Mit Ánem gefärbtem Finger. — [2]) Jonfár ist ein Gegen- oder Seitenstück, nicht allusion, wie M. G. v. Slane I, S. 40, übersetzt.

hoffe, Gott wird mir aus drei Gründen verzeihen, weil ich aus derselben Stadt wie Schâfii, weil ich ein alter Mann und weit von meiner Familie sterbe. Ibn Challikân belehrt seine Leser bei dieser Gelegenheit, dass Gafá seiner gesunden Luft willen die Winterstation der Karawanen von Jemen und die Sommerstation der von Syrien gewesen. Mathrid Ibn Káb el-Chofáái sagt in einem zum Lobe der Nachkommen Âbd Monafi's gesungenen Kafsídet:

Und Háschim liegt im mitten Thal' im Wüstengrab',
Wo Winde zwischen Gafa wehen auf und ab.

Dieses Grab war aber schon zur Zeit Ibn Challikân's verschollen, so dass er dasselbe nicht mehr auffinden konnte. Als Ebú Núwás nach Aegypten zog, um seine berühmte Kafsídet zum Lobe Chafsíb Ibnon-Âmíd's zu singen, erwähnt er mehrere Oerter, durch die er gekommen, und unter anderen Gafa's:

Nach Gafa von Háschim die Karawanen zogen,
Und zu Feremá ward der Nothdurft dann gepflogen.

In der Nähe der auf dem Wege von Syrien gelegenen alten Stadt Feremá, wo Ómmol-Áreb, das Dorf woraus die Mutter Ismáil's [1]).

6291. Abdol-Wehhab Ibn Ishak bekannt als **Ibnol-Homeiri,** عبد الوهّاب ابن اسحق الحميرى gest. 525 (1130),

B. Lobb eth-Thâhir, aus Xativa; den Beinamen, unter dem er berühmt, hatte er von Homret, einem Dorfe bei Xativa, so sagt Ibned-Debbág, es heisst aber eigentlich Hamra, das rothe; er leitete seinen Schwager Ebú Dschâfer B. Schahdir, hörte den Ebú Mohammed Âbderrahman B. Âbdol-áfíf B. Sábit, den Kanzelredner [2]).

6292. Suleiman Ben Mohammed es-Sebeli, سليمان بن محمّد السّبلى gest. 528 (1133),

(Ebúl-Hosein), starb gegen neunzig Jahre alt [3]).

6293. Abdol-Medschid Ben Abdallah Ben Abdun el-Fehi, عبد المجد بن عبد الله بن عبدون الفهرى gest. 529 (1134),

geboren zu Evora, einer zum Gebiete der Benil-Efthas, der Herrscher von Badajos, gehörigen Stadt; er zeigte schon von Jugend an ein grosses

[1]) Ibn Challikân, M. G. v. Slane's a. T. I, 20 bis 22. — [2]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 282; Casirius II, 133. — [3]) Bagijetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 155.

Talent zur Dichtkunst und entwickelte dasselbe unter seinen Lehrern. Unter diesen waren die berühmten Grammatiker el-Áálem [gest. 476 (1083)], Ebúbekr Ááfsim, Ibn Ejúb von Badajos [gest. 494 (1100)]; Verfasser eines Commentars zu den Makámát Harírí's. Der Prinz der Benú-Efthas Ómer el-Motewekkil, damals noch Statthalter von Evora, bemerkte die Talente des jungen Ibnol-Ábdún, und als er nach dem Tode seines älteren Bruders (Thronerben) Jahja B. Manfsúr den Thron bestieg, wurde Ibn Ábdún von ihm zu einem seiner Geheimschreiber ernannt; er war mit diesem Amte bis zum Sturze der Benú-Efthas [i. J. 487 (1093)] bekleidet, wo er vom Feldherrn des Herrschers, Júsuf B. Táschfín, dem Eroberer Sevilla's und Badajos, in seinem Amte bestätigt ward. In der Folge war er einer der Staatssecretäre Álí's, Sohnes und Nachfolgers Júsuf Ibn Táschfín's; nach seiner Vaterstadt zurückgekehrt, um seine Freunde und Familie zu besuchen, starb er im obigen Jahre. Er war mit einem ausserordentlichen Gedächtnisse begabt, er wusste das ganze Ágání (zwei ungeheuere Foliobände) auswendig, schrieb mit Fertigkeit Sendschreiben in gereimter Prose (eine Fertigkeit, welche Feth Ibn Chákán auch an dessen Herrn el-Motewekkil rühmt). Er schrieb ein Buch, um Ebú Óbeídet (Moámmer Ibn Mosenna) wider die Kritiken Ibn Koteíbe's zu vertheidigen. Er hinterliess auch Gedichte, welche den Ausdruck weichlichen Genusses in den heiteren mondhellen Nächten am Ufer des Quadalquivir (der mit Kähnen voll schöner Mädchen und lieblicher Sängerinen bedeckt) und eigenthümliche Wendungen nicht selten mit gekünstelten Bildern vermischt. Der Hauptgegenstand seines poetischen Ruhmes sind jedoch nicht diese Gedichte, sondern die berühmte historische Kafsídet, in welcher er den Sturz der Benú-Efthas beklagte. Er scheint darin an historischer Gelehrsamkeit mit den berühmten Sendschreiben Ibn Seídún's gewetteifert zu haben, dessen Verdienst auch weniger in der gereimten Prose als in der historischen Gelehrsamkeit. Die berühmtesten Commentare derselben sind der Ibn Bedrún's [1]), abgekürzt von Ssafedí, dann der von Dschemál-eddín Ibnol-Dschewfí [gestorben 597 (1200)], und der von Ismáíl Ibn Áhmed Ibnol-Esír el-Halebí [gestorben 699 (1299)] [2]). Wiewohl der grosse Theil der Kafsídet Ibn Ábdún's eine

[1]) Herausgegeben von Dozy Commentaire historique sur le poème d'Ibn Abdun par Ibn Badroun, Leyden 1846; der arabische Text mit französischen kritischen Noten (die Biographie nach dem Ssilet Ibn Baschkwál's und der Tekmilet Ibn Ábbár's, der Geschichte Makrízí's und Núweírí's). — [2]) Dozy gibt Kunde von ein und zwanzig in Europa

historische Gelehrsamkeit, so macht doch der Anfang und das Ende hiervon eine Ausnahme, in welchen der Genius des Dichters die elegischen Flügel mit dem wiedertönenden Schlage von Gegensätzen ausspreitet.

Die Welt kränkt hintendrein verlorene Gewalt [1]),
Was nützt zu weinen über Körper und Gestalt?
Gib Acht, Entschuldigung kann nicht gedeihen
Zu schlafen zwischen Zahn und Klau'n des Leuen,
Die Welt ist steter Kampf und in der Waffenruh'
Sieht sie dem Speer' und Schwert' als Weiss' und Braunem zu,
Sie kennet Milde nicht und keinen Unterschied
Vom Schwerte und der Hand, die Kopf vom Rumpfe schied,
Lass dich betrügen nicht, als schlafe je die Welt,
Indem verstellend sich, sie immer wach sich hält.
Nicht Nächten schreibet Gott die Schwierigkeiten zu,
Verrath von Anderen bringt uns um uns're Ruh',
In jedem Augenblick' droht jedem Glied' Gefahr,
Verwundet werden wir, wenn wir's auch nicht gewahr,
Es freut uns manches Ding, wer kann darauf wohl bauen?
Wer kann der Schlange, die in Blumen schlafet, trauen!
Wie manche Reiche, die mit Siegen angefangen,
Sind längstens ohne Spur des Sein's zu Grund' gegangen.

Die folgenden dreissig Distichen, der historische Kern der ganzen Kasídet, enthalten die Namen der alten Könige und Stämme, über welche der Commentar Ibn Bedrún's und Ibn Esir's die befriedigendste Auskunft geben; es sind deren ein halbes Hundert.

1) Dárá B. Dárá B. Behmen B. Isfendiár B. Kuschtásp (Darius); 2) die Benú Sásán; 3) die Júnán (Jonier); 4) Thasm; 5) Áád; 6) Dschorhom, die drei verschollenen arabischen Stämme; 7) Semán;

---

befindlichen Handschriften des Commentars Ibn Bedrún's; der Titel des Commentars lautet nach verschiedenen Quellen verschieden, nach einigen Handschriften Kimám ef-fehr we ferdet eddehr, d. i. Palmenkelch der Blüthen und Einzige der Zeit; die Handschrift von Upsal hat den Titel Kimám ef-fahár we fsadef ed-dorrer, d. i. Palmenkelch der Blüthen, und Muschel der Perlen; die der bodlejanischen Bibliothek: Kitáb ol-kimámet we fije beschámet el-márúf thúkil kamámet, d. i. das Buch der Palmenkelche, d. i. die Balsamstaude, berühmt unter dem Namen des Halsbandes der Taube, oder Geschichte der Abstammung arabischer Herrscher Könige, aus diesem ist der Titel der Wiener Handschrift verstümmelt, in welcher Múkol-kemámet statt thúkol-Hamámet steht, und folglich auch so im Texte meiner Handschriften (in den Jahrbüchern der Literatur, LXIII. Bd., Intelligenzblatt, S. 22, Nr. 87) nicht anders übersetzt werden konnte (dies auf Hrn. Dozy's grobe Bemerkung, S. 19). — [1]) So scheint mir dieser Vers am klarsten angedeutet nach der Erklärung des Commentars Horeíri's, in der zehnten Makámát, S. 104; bei Flügel: Infortunum persona ipsa amissa per vestigium dolore afficit.

8) Modhár, die Stämme von Jemen und Hidschás; 9) Sabá B. Jaschheb Járeb B. Kaththán Âbdschems, die Herrscher von Jemen; 10) Ḳoleíb und sein Bruder; 11) Moḥelḥil, die Helden der Schlacht von Besús, zwischen Bekr und Taglib; 12) Imríolkáis, der grosse Dichter, und 13) sein Vater Hodschr; 14) der Stamm Dobján, und 15) Âbs und der Krieg von Dáhis und Gabra; 16) Âdá B. Seíd, der Dichter, Dolmetsch der Könige von Hire; 17) Ḳoleíb B. Âdá, der Held von Bedr; 18) Thalha B. Fejádh, der Genosse des Propheten; 19) Dschâfer B. Ebí Thálib, der Bruder Álí's, der Fliegende, welchen Beinamen ihm Mohammed bei der Schlacht von Mútá ertheilte; 20) Hamfa, der Held von Ohod; 21) Jefdedschird Ibn Schehríf, der persische König; 22) Rostem, der Feldherr Jefdedschird's; 23) Ósmán B. Âffán, der dritte Chalife; 24) Ómer, der zweite; 25) Ebúl-Jakfán, d. i. Ómer B. Jásir, der in der Schlacht von Ssiffín geblieben; 26) Hasan, und 27) Hosein, die Enkel des Propheten; 28) Âmrú Ibnol-Âáfsí, der Feldherr Eroberer; 29) Cháridsche, der sich für Âmrú aufopferte; 30) Móáwíje; 31) Ebú Ánís, d. i. edh-Dhahák B. Kaís el-Fihrí, der Feldherr der Schlacht von Merdsch Ráhith mit Sofr, seinem Begleiter; 32) Ibn Sejád, der angebliche Sohn Móáwíje's, sein Statthalter; 33) Mofsáb, der Sohn Sobeír's, und 34) el-Mochtár, die unter Âbdolmelik bezwungenen Empörer; 35) Âbdállah B. Sobeír, der Sohn des Gegen-Chalifen; 36) Ebúf-fabán, d. i. Âbdolmelik der Chalife; 37) Âmrú B. Lathím, d. i. der Gewehrschäfter, einer der Berühmten der Koreísch; 38) Welíd B. Jeíd, der Chalife der Benú Omeíje; 39) es-Seffáh, der Blutvergiesser der Benú Âbbás; 40) Merwán, der letzte der Benú Omeíje; 41) Dschâfer; 42) Fadhl, und 43) Jahja die Bermekiden; 44) el-Emín, der sechste Chalife der Benú Âbbás; 45) Mámún, der siebente Chalife, 46) el-Mútemín, dem zugleich mit Emín und Mámún gehuldigt worden; 47) Manfsúr, der zweite Chalife der Benú Âbbás; 48) Montafsár, der Sohn Motewekkil's, der eilfte Chalife der Benú Âbbás; 49) el-Mostáín, der zwölfte Chalife der Benú Âbbás; 50) Mótef, der dreizehnte Chalife; 51) Mótemid, der fünfzehnte Chalife; 52) Moktedir, der achtzehnte Chalife. Das Ende der Kafsídet ist das Folgende:

Mofaffer's Herrscherhaus sind uns're Zeiten,
Und alle Tugenden zur Abreis' sich bereiten,
Den Tag reibt auf der Tag, und in dem ganzen Leben
Hat es noch keine Nacht, die schwärzer sei, gegeben,
Wem diente mehr der Thron, die Zügel und die Speere,
Und festes Gränzenschloss zur feindlichen Abwehre?

Wem war der schöne Styl, die Schreibkunst mehr bekannt,
Freigebigkeit, Gewinn und Schaden mehr zur Hand?
Wer stiess so schnell zurück, wer trieb so schleunig ab?
Wer müdete das Loos so schnell abwehrend ab?
Gafel' und hoher Speer bei ihnen Eingang fand,
Es legte ihre Schrift den Zungen an das Band,
Es war mit leichtem Ruhm' umkrönt ihr blankes Schwert,
O wunderbar, dass nun nichts als Erinn'rung währt!
O weh' Grossmüthigem, und dem Gewalt'gen Weh,
Dem Glauben und der Welt von dieses Lebens Näh'!
Du kränktest das Verdienst, es weinten die Ábbás,
Bei ihnen, nicht bei'm Regen, war der Grossmuth Nass,
Der dritte Adler [1]), wie der zu dem Himmel stieg,
Verkündend über das, was fliegt, und nicht den Sieg,
Die Welt sah dritten Adler nicht, der so wie sie gethront,
Der ihnen gleich geehrt wie Sonne und der Mond,
Von allen Dingen war das Köstlichste sie labend,
Vermehret der Genuss am Morgen und am Abend,
Wo ist Erhabenheit wie ihre Majestät,
Die wie der Sterne Flor in voller Blüthe steht?
Wo sind die Väter, die gebaut das Heiligthum
Auf festes Fundament von Ehre und von Ruhm?
Wo ist nun der Bestand, dess' Regeln sie geklärt,
So dass mit trübem Sinn Niemand zurückgekehrt?
Der Erde Festen Sie, seitdem dieselben mangeln
Ist sie erschüttert und gedreht aus ihren Angeln,
Der Erde Leuchten sie, seitdem als sie verschwunden
Ist des Chalifen Haupt vom Schwindelgeist entzunden;
Sie waren Lust der Welt, die Zeit hat sie verführt,
Mit Áád's Einbildung sind davon sie galopirt [2]).
Was ist's, dass ich so lang' hier ihre Leiden klage,
Und dennoch keinen Trost der Brust von hinnen trage!
Was ist denn ihnen, und was mir, dass nach der Nacht,
Der finsteren, der Morgen nicht erwacht!
Was ihnen und was mir? dass Satzung nicht gelungen,
Und dass verstummen nun der Zeit des Lebens Zungen?
Erreichet hätte nun Vergeltung ihre Zeiten,
Wär Leichtsinn nur zu trau'n mit seinen Schwierigkeiten,
Wie kann geduldeu sich Verdienst, da sie davon,
Das wartet auf das Heil und harr't auf seinen Lohn,

[1]) Die beiden anderen Adler die Gestirne Aquila und Vega. — [2]) Hofr, equi cursus in quo se extollit.

Es hofft vielleicht auf Lohn, begehrend nach den Schwestern[1]),
Die Welt ist mannigfalt, und heute nicht wie gestern,
Diess schlichte Ohrgehäng' gab ich den Ohren hin,
Dem Garten gilt der Kies wie Perlen und Rubin.

Die Trockenheit historischer Gelehrsamkeit, welche durch die ganze Kafsídet zieht, hat auch das Ende derselben wie den Anfang geschlagen; es fehlt derselben alle natürliche Empfindung und wärmere Theilnahme an dem Schicksale des beklagten Herrschers. Ibn Chákán erzählt in den goldenen Halsbändern, dass Ibn Seídún, als er nach Evora gekommen und im Palaste des Statthalters abgestiegen, zu ihm kam, dass er ihn ausschalt, dass er nicht in seinem Hause Unterkunft gesucht, worauf Ibn Seídún die Einladung annahm und auf das glänzendste bewirthet ward. Zum Abschiede trug ihm Ibn Seídún die folgenden Verse vor:

Es duftete so süss des Freundes Gruss,
Dass Nasen, Ohren neiden den Genuss,
Ich sehne mich so sehr nach seinen Weisen allen,
Da sie mit meiner Müh' und Fleiss zusammenfallen,
Er leitet mich als Stern (wann ich am Weg verirrt),
Der niemals untergeht und nie verfinstert wird,
Wenn er entfernet sich, sei ferne nicht der Bund,
Und gegenwärtig thu' durch Brief sich selber kund,
Es breche sich darin Verstand und Sinn die Bahn,
Aus jedem Schreiben sprech' verstohl'ner Blick uns an;
Wann mich der Brief anlacht, so soll ich fragen dann,
Ob deiner sei ein Brief, ob Lippe war dein Zahn,
Es sei'n Bedeutungen so geistreich und so rein,
Wie Blum' im Garten und wie wohlverwahrter Wein,
Er soll Gleichgültige mit solcher Lust erregen,
Als könnt' an ihrem Leib' sich jedes Glied bewegen,
So dass auch nasenlos dein Feind sie wünschen soll
Als Ohrring an das Ohr, in's Aug' als Alkohol.
Wenn du nicht wärst, so würde ich auf immer schweigen[2]),
Es schriebe nicht die Hand, nichts würde mir aufsteigen.
O Ebú Nafsr! du bist Hilfe gen die Zeit,
Mein Hort, und gegen sie zu hoffen mir bereit,
Du gehst, und mir nur fehlt der Schuhriem' und das Pferd,
So dass zu Fuss, zu Ross Geleit mir nicht gewährt,
Ich kann auf diese Weise nicht begleiten dich,
Das Leben und die Lust hat keinen Reiz für mich,

[1]) Fi ochteha thám, Begier nach der Schwester, nach gleichem Verdienste. — [2]) Im Genusse von Gedanken.

Dein heut'ger Abschied fällt dem Genossen morgen schwer,
Ich werde klagen dann, dass Du mich hast verlassen,
Bei Gott! in and'rem Fall' ich wüsste mich zu fassen,
Entlass' mich meines Bund's, sonst klag' ich, dass die Nächte
Mit meinem Nägelblut' gefärbet ihre Rechte,
Der Feind ist schmuckberaubt, dem fehlet dein Besuch,
Der Fremde fern von Dir gehüllt in's Leichentuch.

Sein sind auch die folgenden Verse:

Es tränke jenen Ort der Wolke Schooss,
Wo mir so manch' beredtes Wort entfloss!
Die Kronen dieser Hügel sei'n geschmückt,
Das Aug' vom farb'gen Kleid' des Thal's entzückt,
Vergessen werd' ich nie der schönen Zeit,
Wo ich dort schleppte nach der Wollust Kleid,
Wie ich dort auf den Gartenbeeten schlief,
Indess' der Wind mein Kleid zerwühlte tief,
So dass ich hörte nicht auf das Verbot,
Und tauh für das, was Klugheit uns gebot,
So kurz die Nacht, dass mir der Zweifel frei,
Ob's Abendröthe oder Morgenröthe sei.

Von ihm ebenfalls:

Freunde, seht vor meiner Brust die Spitzen,
Welche durch den Lauf der Zeiten ritzen,
Wisset, dass im Inn'ren uns'rer Brust,
Nur für Gräber und Paläste Lust,
Wann die Edlen ruhig Unbill tragen,
Wer kann dann wer gross, wer klein ist, sagen,
Kais von Abs verschmähte nied're That,
Folgte nicht dem ihm gegeb'nen Rath'.
Nie vergess' der Nacht ich, wo umarmend
Sich der Leib dem ganzen Leib' vermischt,
Bis der Backenbart der finst'ren Nacht ward grau
(Und am Himmel Sternelicht verwischt),
Bis das zarte Kleid des sanften Ostwind'sweh'n,
Schulter von der Nacht mit Morgenthau erfrischt.

Wirst du der Zeit, die unvergesslich mir, gedenken,
Wo uns'rer Liebe hat gedient die Freundschaft rein,
Wo wir am Flusse Himfs die Nacht hindurch gelagert,
Und jedes Band gelöset ward durch Spiel und Wein,
Wo uns're Thränen glätteten der Quellen Augen,
Die sah'n aus Buschversteck so lieb, so traulich d'rein.

Ich denk', wie ich am Fluss' und am Palaste stand,
Und dort das Liebchen, das verirrte, wieder fand,
Da schoss ich einen Blick auf's Mädchen brennend ab,
Bis sie, das Herz verwundend, mir ihn wieder gab.

Ich sprach zu meinem Freund', befehlend nicht: steh' auf!
Wach' auf, denn Du verfolgst, was Dir nicht ziemt, im Lauf',
Es bricht der Morgen schon die Nacht beendend an,
Es zittert durch die Luft der Ruf von dem Eſán.

Es führt die Welt Verlust herbei
Für jeden, der mit ihr sich wird befassen,
Den Greis ein Mantelsack, um zu bemänteln,
Dem Jüngling Fass, um Rauch daraus zu fassen [1]).

Ich ging vorbei die Zeit von allen Seiten,
Erklomm die Berge, stieg hinab den Schacht,
Mir leuchtete der Mond als Scheich des Morgens,
Und mich verbarg die Finsterniss der Nacht,
Die Erde nahm mich auf in einer Wüste,
Das Mädchen sprach die dann lenksam gemacht [2]).

Die Verse des Wefirs Ebúbekr Ibn ol-Mülk erwiederte er mit den folgenden:

Beregnet kam Dein Gruss, der mich erweckt zum Leben,
Durchduftet so von Geist als von Basilikon,
Wie hast erheitert mir die Augen und das Ohr,
Von hoher Leiter spendend mir Verdienst und Lohn,
Gebund'ne Rede mit der ungebund'nen einend,
Wie Perlen und Rubin ziert bräutliche Person,
So lässt der Schenke oft auf grosse Sünde folgen
Das zarte Saitenspiel, der Lieder süssen Ton,
Verzeih' mir Gott, wenn meine Hand, statt Recht zu üben,
Die Lanzen und das Schwert ergreift, dem Recht' zum Hohn,
Was Du gereimt und nicht gereimet besieget weit,
Die Worte von Sabbán, den Vers von Sábit's Sohn [3]);
Es möge nie das Licht, dem Du entsprangst, verlöschen,
Und über Tag und Nacht Du tragen Sieg davon.

---

[1]) Hoogvliet, p. 102; das arabische Wortspiel zwischen Áibet, Mantelsack, Áib, Schändliches, und zwischen Sarf, Geschirr, und Tharaf, Zierlichkeit, im Deutschen, so gut es anging, wieder gegeben. — [2]) Die mich belog. — [3]) Hasan B. Sábit, der Lobdichter Mohammed's.

Die folgenden Verse schrieb er an Motewekḳkil ilallah, als es im Hause, das er ihm geschenkt, einregnete:

O Du, dem sich die Höh'n von allen Seiten neigen,
Wie in dem Wasser Blas' auf Blasen schnell aufsteigen,
Dein Diener hat ein Haus, das drohet dem Verfall',
Wie Spur von Selmá's Zelt am Hügel von Súlchál;
Dein Diener sprach zum Haus', als er es sah' verwüstet:
Erlust'ge Dich Ruin, so lang' es dir gelüstet;
Da sprach zu mir das Haus, nicht wählerisch, ein Wort:
Wie kann sich freuen der, dess' Zeiten längstens fort,
Befehl dem Maurer, der vertheilet das Quartier,
(Er ist, ich glaub', verrückt), er gebe and'res mir.

An den Wefir, den grossen Arzt Ebúl-Ólá B. Soḥr:

Mein Antheil an der Welt sei Liebe nur des Mann's,
Den heimlich ich ersehn' und offen diene ganz,
Heil Dir! wenn Du erlaubst: die Zung' ohn' Tadel spricht,
Wenn nicht, so schweige ich, Entschuld'gung fordr' ich nicht,
Ich warb um Deine Gunst, wie um die Braut der Freier,
Das Hochzeitsgut mein Dank, so kauf' ich ihn sehr theuer.
Er aber gänzlich schwieg, verschmähend das Gekose,
Erwiederend mir nichts, sei es in Vers, in Prose;
Das Schweigen ist allhier nicht Sitte und nicht Brauch,
Nicht um die Jungfrau wirbt ein armer matter Gauch [1]),
Und führet er sie weg in and'ren Werbers Zelt,
Doch keiner so wie ich ihm Treu' und Glauben hält,
Und wenn er doch zuletzt bewilligt mein Begehren,
Werd' ich entschuld'gen ihn, und dankbar mich bewähren.

Ibn Chákán gibt dann ein zierliches Schreiben, womit Ibn Ábdún ein seiniges beantwortete [2]). Zwei andere Schreiben Ibn Ábdún's, das eine im Namen Sir's, des Feldherrn Júsuf B. Táschfín's über die Eroberung der Stadt Santaren, das andere an den Geheimschreiber Mótemid's. Ebú Ábdállah Mohammed B. Ebí Chifsal hat Hoogvliet aus Merakoschí's Geschichte herausgegeben und übersetzt [3]).

---

[1]) Ich glaube, dass hier der Sinn der entgegengesetzte von dem sei, den Hoogvliet (119) in der Note 68 mit den folgenden Worten erläutert: minime silentium praescribitur viro cujus filea in matrimonium politur, wörtlich heisst das Distichon: das Schweigen ist hier nicht Sunna, und ich werbe nicht um seine Liebe, wie um die Hand einer Jungfrau; das zweite Hemistich ist also im selben Sinne gemeint, wie das erste, nämlich: ich werbe nicht um die Hand einer Jungfrau, die meiner schweigend entsagen könnte, was darauf folgt, bestätigt den Sinn der schweigenden Verweigerung. — [2]) Hoogvliet, p. 105 und 119. — [3]) Specimen, p. 141 und 144.

Die folgenden Verse Ibn Àbdún's sind eine Nachahmung von denen el-Mosakkeb el-Ádí's und el-Ókaíscher's:

Sie zogen fort, eh' noch der Musk' der Nacht verschwunden,
Als roth die Sonn' aufstieg, noch nicht mit Gold entzunden,
Auf Hügeln, die der Ruf der Flieg' und Mücken ziemt,
Vor dem gesung'nes Lied, geschlag'ner Ton verstimmt.

Zu meinem Kopfe liegt die Uepp'ge hingestreckt,
Die durch Gesang zur Lust die Schläf'rigen erweckt,
Bald hebt sie den Gesang, bald sinkt er wieder,
Wie Fliege summt im Hain', bald hoch, bald nieder.

Diess ist eine Nachahmung el-Áchthal's, der einen wilden Stier beschreibt:

Er irret störrig ganz allein,
Als wär' am Morgen es Verein
Die Mücken singen ihm im Hain',
Von Wüstenei'n bei Spiel und Wein.

O Hauch des Blumenbeet's, es weht dein Duft
Zugleich mich an mit reiner Frühlingsluft,
Es würd' aufgeh'n die Erd' in Blumengluth,
Wenn diese löschte nicht des Baches Fluth,
Die Vögel singen hinter Laubgardinen,
Wie unter ihrem Schleier Sängerinen.

Mit Parallelstellen aus Ibnol-Mótef und el-Mótemid [1]).

Von Ibn Àbdún:

O Duft der Fluren, du erfreust mein Herz,
Dich wehet zu mir her die Luft vom März,
Die Erde würd' in ihrem Schmuck verbrennen,
Wenn nicht die Bäche, um zu löschen, rännen,
Auf Bäumen singen Vögel Cavatinen,
Wie hinter'm Vorhange die Sängerinen.

Wenn nicht vorhanden wär' die Fluth der Thränen,
So würde Trennungsort in Gluth verbrennen.

6294. Mohammed Ben el-Kasim b. a. Ibnef-fobeidije [2]),

محمد بن القاسم ابن الزبيديه gest. 530 (1135),

der Koransleser, der anfangs dem Ritus Áhmed B. Hanbel's folgte, dann aber zu dem Ebú Hanife's überging und nach dem Ibn Ḳamil el-Chafáf in seinem Wörterbuche erzählt; zum Beweise der philologischen Kenntnisse

[1]) Dozy, historia Abbadidarum, p. 246. — [2]) B. Ábdállah ef-fobeíd (Ebúl-Íf).

desselben gibt Dschâfer aus Edfú achtzehn nicht übersetzenswerthe Distichen [1]).

Es folgen nun die Datenlosen nach der Ordnung des arabischen Alphabetes mit Voraussendung der Väter und Söhne.

6295. Ebubekr Ben Baka, ابوبكر بن بقا

der Philologe, drei Distichen, dann Liebesgekose:

Sie sagte mir: o weine nicht, diess sind die Thiere,
Sie wandeln fort mit meinem Blut' durch die Reviere,
Und wenn die Thränen wiederkehren, bluten sie,
Sie sagen mir getrost: Verliebte gab es nie,
Es blutet stärker, wenn sie diess hört, Schöne,
Und Turteltaube richtet ein darnach die Töne.

Es zog die Nacht die Schleppe nach, sie schenkt' ihm ein
Den ganz mit Moschusduft durchhauchten süssen Wein,
Bis dass er nach und nach dem Schlummer hingegeben,
Und in die Arme mir gesunken war mein Leben,
Ich schob ihn von den Lenden fort, die sein begehrten,
Damit die Polster, zitternden, ihm Ruh' gewährten [2]).

Vier Distichen, aus einer Kafsídet fünf Distichen, aus einer anderen vier, und wieder aus einer anderen fünf Distichen; zum Lobe des Rechtsgelehrten Ebúl-Ábbás, den Saím von Sela, neun und zwanzig Distichen; an den Wefír Ebú Mohammed er-Radha, drei Distichen; wider die Bewohner von Magrib, bei denen er sich ungern aufhielt, und bei denen er seinen Wunsch nicht erreichte, sechzehn Distichen; aus einer anderen Kafsídet sechs Distichen, und aus einer anderen neun Distichen; aus einer Kafsídet zum Lobe Áhmed B. Álí's, fünf Distichen [3]), aus einer anderen fünf Distichen, aus derselben vier, und wieder aus derselben vier Distichen.

6296. Ebubekr Ibn Abdefs-fsamed, ابوبكر ابن عبد الصمد

ein Schöngeist von Ágmát, welcher während der Gefangenschaft el-Mótemid's denselben mit einem Gedichte bewillkommte [4]).

6297. Ebubekr Ibnol-Feredsch. ابوبكر ابن الفرج

Ebú Ábdállah B. Fotúh sagt, dass ihm Ábdol-Wáhid B. Mohammed el-Gabrij von Xativa Verse dictirt habe, womit Ebú Bahr den Ebúl-Ábbás

---

[1]) Dschâfer aus Edfú, Handschrift der Hofbibliothek, B. II, Bl. 176. — [2]) Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 205, Kehrseite, und 206. — [3]) Ebenda, Bl. 107. — [4]) Dozy's historia Abbadidarum, p. 343.

B. Sikwán, den Richter, angesprochen, als dieser in der Gesellschaft el-Haḫem's seinen Arm aus Feindschaft gegen Jemanden ausgestreckt habe[1]).

6298. Ebul-Afsbag, ابو الاصبغ

B. Ábdoláfíf, als Philologe und Poet erwähnt von Ebú Áámir B. Mesleme; dieser sagte, er habe ihm Verse geschrieben auf eine verspätete Reise, auf Wind und Regen[2]).

6299. Ebu Ahmed Abderrahman Ebulfadhl esch-Schirafi.

ابو احمد عبد ٱلرحمن ابو ٱلفضل ٱلشيرازى

Die Dschemḫeretol-Islam[3]) gibt das von ihm an den Richter et-Tenúchí gerichtete Schreiben und die Antwort des letzten; Zeitgenosse des Wefirs Ibn Ábbád.

6300. Ebul-Hasan el-Barki, ابو ٱلحسن البرقى

aus Valencia, Philologe, Poet[4]).

6301. Ebul-Hasan Ibn Adha, ابو ٱلحسن ابن عضا

der Richter, Philologe, der gleich gute Prose und Verse schrieb. Feth B. Chákán erwähnt seiner im Buche Mathmah[5]).

6302. Ebul-Hasan Ibn Hafm, ابو ٱلحسن ابن حزم

B. Gálib, ein Philologe, Dichter Sevilla's, dessen Feth B. Chákán im Buche Mathmah erwähnt. Ebú Áámir B. Meslemet gibt die Verse desselben auf eine Lotos[6]).

6303. Ebul-Hasan Bati Ibn Ahmed. ابو ٱلحسن باتى ابن احمد

Er hielt sich an den Richter Ebí Omeíje; vier an denselben gerichtete Distichen; an Ebúl-Ábbás el-Karabakí, als der Verfasser nach Murcia reiste; an den Wefir Ebú Mohammed Ibnol-Kásim schrieb er:

Der Ostwind kriechet zu dem Herrn der Grössen
Gebroch'nen Schrittes (weil er so vermessen),
Die Ambra, die er streut, verkehrt den Platz
Von Flur des Seíd's in des Wefires Schatz,
Aus Furcht vor Dir verbirgt er seinen Duft,
Damit sein Anseh'n flieg' nicht in die Luft,

---

[1]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 265. — [2]) Ebenda. — [3]) 5. Hauptstück, XVI. Bd. und 9. Hauptstück, XVI. Bd. an den Ibn Ábbád, 1. Hauptstück, XVI. Bd. — [4]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 269. — [5]) Ebenda, S. 268. — [6]) Ebenda, S. 266.

Der Ostwind küsset seine Hand, vor der
Weit ausgebreitet liegt der Grossmuth Meer,
Als durst'ge Gäste kehren bei ihm ein
Ein leichter Körper und ein Herz, das rein,
Vor schneller Wand'rung macht' sich Hoffnung breit,
Geschwind zu kommen an das Ziel, das weit;
Sag' dem erhabenen Wefir Jenád,
Was schwer und fern dir lag, als leicht dir naht [1]).

6304. Ebul-Hasan Ben Lesan. ابو ٱلحسن بن لسان

Das Mathmah gibt einen Beweis der Wohlredenheit desselben, den Beginn eines Schreibens, womit er die Hilfe des Emírs Ebú Ishak, des Emírs der Moslimin, ansprach. Er sagte zur Beschreibung des Schwertes:

Von seinen Schneiden Funken funkeln, Wie die Fallsterne in dem Dunkeln,
Ist dieses Feuer in der Fluth? Ist dieses Wasser in der Gluth?

dann ein an Feth Ibn Chákán gerichtes Schreiben [2]).

6305. Ebu Aamir Ibnol-Morabith, ابو عامر ابن ٱلمرابط

der Philologe; sieben Distichen aus einem Gafel, dann ebenfalls zwei, dann sechs Distichen, dann vier.

Ich lass' die Nächte, schmäh' nicht ihre Wendung,
Und lobe nicht desshalb der Tage Sendung,
Ich mahnte meinen Vorsatz auf zum Schritt,
Er sagte: dess' bedarf nicht wer gut ritt;
Mein Glück ist, dass ich bin im Männerreigen,
Die, wenn sie reiten, nur bei'm Ruhm' absteigen,
Sie wandern aus zur Ehre ihrer Seele,
Die's Leben kürzet und der Sehnsucht Quelle,
In Mifsr sehnen Augen sich nach mir,
Ich wünsch' als Vaterland Bagdád's Revier [3]).

Die Welt uns reinen Wein nur gibt, Nachdem sie lange ihn getrübt,
So ist es mit dem blut'gen Schwert, Wann von dem Blut' es wird geklärt,
So gibt die Blüthe der Acacie Den Dornen selber Licht und Grazie [4]).

Aus einer Kafsídet zwei Distichen, dann wieder zwei, dann die folgenden:

Frag' nach Nedschd die Reiter, lass durch selbe grüssen
Die Bewohner, so die Reiter kennen müssen,

---

[1]) Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 220, Kehrseite. — [2]) Mathmah, Petersburger Handschrift, Bl. 84 und 85. — [3]) Wörtlich: in Mifsr sind Augen, die, wenn sie mich sehen, frisch, und mein Auge fliesst nach Bagdád als dem Vaterlande. — [4]) Gadha Nomen arboris, wahrscheinlich eine Art Acacie, die daher vielleicht den Namen hat; Mokl, die Frucht der wilden Acacie Dúm.

Weinen dann die Pferde, weil sie geh'n geschwinde,
Leicht beladen, kämpfend nicht mit kaltem Winde.

6306. Ebul-Ola Ben Ssoheib, ابو العلا بن صهيب

der Philologe; zum Lobe Ebú Omeije's eilf Distichen. Als Eingang eines Briefes:

Ich sende Grüsse, die wie Ambra wehen,
O Ebú Nafsr, dem, der abhilft Menschenwehen,
Ich sammle ein für Dich Erhabenheit und Würde,
Ich sammle ein für Dich der Gröss' und Tugend Bürde.

Er stand mit Ebúbekr B. el-Kofsaire, dem mit zwei Wefirschaften Begabten, in freundlichem Verkehre und richtete an ihn Verse, worin er dessen Federgewandtheit mit der Abdol-Hamid's verglich, zwei Distichen, dann fünf.

Auf dessen Tod:

Wie kann das Wasser denn verschwinden,
Und Knorren wuchern auf den Gründen?
Es ist (aus dieser Welt) schnell fortgegangen,
Das weggetrieb'ne Wild wird doch gefangen [1].

6307. Ebul-Welid Ben Hafm. ابو الوليد بن حزم

Ein Distichon an Ebú Haffs gerichtet, dann auf enthaltsames beschauliches Leben (Sohd) [2]:

Die drei und sechzig bist du schon vorüber,
Was harr'st du noch der Welt mein Lieber!
Das Alter hat den Boten dir gesandt,
Was drehst du noch die Mühle unverwandt!
Die Nächte des Genusses sind vorbei,
Du aber harrest immer aus dabei,
Wenn du vernünftig, würdest du ertragen
Geduldig, was das Leben hat an Plagen,
Was ist's, dass dir die Reise nicht gefällt
In's Haus der Besten, in die and're Welt?
Was wünschest du dir einen gähen Tod,
Und weisst, dass ihn zu rufen es nicht Noth!
Entweder nahet dir das Paradies,
Wenn nicht, so ist die Hölle dir gewiss [3].

---

[1]) Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 208, Kehrseite. — [2]) Makarri, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 480. — [3]) Ebenda, Kehrseite.

6308. Ebu Mohammed Ben Kalbil el-Bedschani,

ابو محمد بن قليل البجانى

der Philologe, Poet, schrieb ein Buch der Reime; dem Ebú Ábdállah Mohammed B. Ebí Nafsr sagte er Verse auf Gärten her [1]).

6309. Ebu Seid Ben Kalus, ابو زيد بن قلوس

als Philologe, Poet von Ebú Mohammed B. Hafm erwähnt [2]).

6310. Ebu Haffs Ibnol-Kabisa, ابو حفص ابن القبسه

der Philologe, Poet, dessen Ebúl-Welíd B. Áámir erwähnt, welcher aus seiner Frühlings-Kafsídet Verse anführt; er war aus Todmir [3]).

6311. Ebu Abdallah Mohammed Ben Aische.

ابو عبد الله محمد بن عايشه

Er sagte in einer Nacht des Genusses:

O Gott! die Nacht, wo ich um seinen Arm
Geschlungen meine Hand, so weich, so warm,
Wo ich an seiner Seite durchgewacht
In Sehnsuchtsgluth die ganze lange Nacht,
Wo rothen Wein ich gab ihm nach Verlangen,
Als wäre er gepresst aus seinen Wangen.

Als er zu Valencia sich eines Tages nach dem Landgute (Munijet) des Wefirs Ebúbekr B. Ábdoláfíf begab, wo ein Festgelage im Garten, sagte er:

Es ist das Haus, die Flur geschmückt als Himmel,
Die Blumen sind darin das Sterngewimmel,
Der Ost hat ausgekehrt das Firmament,
Das nackt so heisser von der Sonne brennt,
Der Hauch des Ostwind's stürmet auf uns ein,
Und wirft auf uns mit winzigem Gestein' [4]).

6312. Ebu Abdallah, ابو عبد الله

der Philologe, Poet, dessen Feth Ibn Chákán im Buche Mathmah mit Versen erwähnt [5]).

Ebu Abdallah Ben Ebi Semnin,

welcher bereits unter den Mystikern (Nr. 5869) vorgekommen, nur die dort gegebenen Verse können auch lauten wie folgt:

---

[1]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 265. — [2]) Ebenda, S. 266. — [3]) Ebenda. — [4]) Makarrí, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 224, Kehrseite. — [5]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 267.

Es spreitet aus der Tod das Leichentuch,
Wir kümmeren uns nicht um den Besuch,
Lass Dich einschläfern nicht durch Pracht der Welt,
Und wenn sie Dir in ihrem Schmuck' gefällt.
Wo sind die Freunde nun, die Nachbarn traut?
Auf die wir uns're Wohnungen gebaut?
Die Zeit hat sie mit trübem Trank' getränkt,
Und in den Staub als Unterpfand gesenkt,
Es weinen über sie die Stationen,
Es trauern über sie die Regionen [1]),
Es glaubt der Tod, indem er sie vollendet,
Er hat im Spiel' den besten Pfeil gesendet [2]).

6313. Ibn Ebjadh, ابن ابيض

das ist der Sohn des Weissesten, der Secretär, der Philologe [3]).

6314. Ibn Aus Ilimar el-Bariki, ابن آوس حمار البارقى

ein Bundesgenosse (Halíf) der Beni Nomeír B. Áámir, ist der Verfasser eines von arabischen Schriftstellern oft sprichwörtlich angeführten Verses:

Sie wirft den Stab hinweg und sich zu Ruhe setzt,
Das Auge wird erfrischt von ihrer Heimath jetzt [4]).

6315. Ibn Ebi Abdet, ابن ابى عبدة

der Philologe, der Dichter, aus dem Stamme der Beni Ebí Ábdet, welche sich an die Beni Kelb anschliessen [5]).

6316. Ibn Seaadet, ابن سعادة

der Zeitgenosse Ebúbekr el-Machfúmi's, wie aus der unter dem Artikel des letzten erzählten Anecdote zu ersehen [6]).

6317. Ibn Monachal, ابن منخّل

(Ebúbekr), heisst der Sohn des Siebes oder des Gesiebten, das letzte das Wahrscheinlichere, weil schon ein grosser arabischer Dichter vor dem Islam unter diesem Namen bekannt; er zeichnete sich durch schlagfertige Antworten aus und Makarrí gibt ein solches Gespräch zwischen Ibnol-

---

[1]) el-birr wel menena, die Tugend und die Dankbarkeit. — [2]) معلوة statt المقلى sagitta septima optima in ludo; Mathmah, Bl. 66. — [3]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 269. — [4]) Ibn Challikán führt diesen Vers zweimal an in der Lebensgeschichte Ebú Moslim's und in der des Chalifen Manfsúr's; Abúlfedá in seiner Historia Anterslam beruft sich auf das Ágání. — [5]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 54. — [6]) Gayangos history I, 31 und 328.

Monachal und seinem Sohne, als sie auf einem Ritte Frösche quacken hörten [1]).

6318. Ahmed Ben Abdallah el-Kasri, احمد بن عبد الله القسرى (Ebúl-Ábbás), von Toledo, der Blinde, der Philologe, der Dichter, dessen Feth Ibn Chákán im Mathmah erwähnt [2]).

6319. Ahmed Ben Koleib, احمد بن كليب der Grammatiker, Philologe, Dichter; der Verfasser der Bagíjet erzählt auf zwei Folioseiten Anecdoten desselben, ohne das Sterbe- oder Geburtsjahr anzugeben [3]).

6320. Ishak Ben Ismail el-Monadi, اسحق بن اسمعيل المنادى der Philologe, Dichter, dessen Ebú Áámir B. Meslemet erwähnt [4]).

6321. Baki [5]), باقى der Philologe, der Dichter, von welchem Feth Ibn Chákán Proben von Gedichten aufbehalten [6]).

6322. Bekr el-Aana, بكر العانا der Philologe, der Dichter, erwähnt von Áhmed B. Ḥischám el-Merwáni [7]).

6323. Dschafer Ibn Scheref, جعفر ابن شرف (Ebúl-Fadhl), der Sohn des Philologen Afrika's Ebí Ábdállah Mohammed B. Scheref ed-Dschoſámí's, der Weltweise, der Philologe, geboren zu Beredschet in Afrika, berühmt durch eine Kaſsídet, die er in der Gesellschaft eines Beduinen zum Lobe Mótaſsim's sang; Makarrí theilt aus derselben ein und vierzig Distichen mit. Viele beneideten ihn darum, darunter Ibn Ocht Gánim, der ihn fragte, woher er denn als Beduine komme. Er antwortete ihm: Ich stamme vom höchsten Adel, von Wüsten auf Wüsten ohne Tadel, ich läugne nicht mein Vaterland, doch ist mir mein Oheim nicht bekannt. Ibn Ocht Gánim schwieg beschämt. Dschafer kam mit seinem Vater als Knabe von sieben Jahren nach Andalus. Makarrí gibt dann noch ein halbes Dutzend Gedichte desselben, wie die folgenden Distichen aus seiner zum Lobe Mótaſsim's gesungenen Kaſsídet:

Kein and'res Unrecht bleibt in seinen Tagen,
Als das, womit die Schönen Herzen plagen [8]).

---

[1]) Gayangos I, 157 und 436, nach Casirius I, 94. — [2]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 83. — [3]) Ebenda, S. 89 bis 92. — [4]) Ebenda, S. 118. — [5]) B. Áhmed Ebúl-Haṣan. — [6]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 126. — [7]) Ebenda, S. 125. [8]) Makarrí, Bl. 442, Kehrseite.

Dschehwer Ibnol-Floris [1]),

der Dichter und Philologe von Almeria [2]); ist schon als Floriso unter Nr. 4841 vorgekommen.

6324. el-Hasan Ben Abdallah [3]). الحسن بن عبد الله

Er hatte in Andalus die wissenschaftlichen Vorträge Óbeídállah B. Jahja B. Jahja el-Leísí's gehört, war gereist und dann in Andalus gestorben; Homeídí sagt: er habe sagen gehört, er sei der Vater des Grammatikers Ebúbekr B. el-Hasan, des Verfassers des Buches el-Wadháh, was wahrscheinlich [4]).

6325. Hamdun [5]), حمدون

von Cordova, der Rechtsgelehrte, Philologe und Dichter; überlieferte nach Ábderrahman B. Merwán el-Kanáf [6]).

Er sagte zum Lobe der Familie el-Mohellib:

Das Haus Mohellib's ist ein Haus der Hochberühmten,
Die Tugenden ererbt, und deren jeder Herr,
Ein jeder herrscht auf dem, was ihm gebaut sein Vater,
Bei jedem Sohne wird des Vaters Glorie mehr;
So wird es denen wohl, die ihnen trau'n als Führern,
Vom Vater und vom Ahn' schreibt sich der Adel her [7]).

6326. ef-fobeiri, الزبيرى

der Freund Ebíl-Ólá's Ssad B. el-Hasan, des Sprachkundigen, der Schnellste im Antworten aus dem Stegreife. Er war besonders in Aegypten hochgeachtet; zwischen ihm und Ssad begaben sich seltsame Scenen. Seiner Gedichte gedenkt Ebú Ábdállah B. Fotúh (?). Der Dichter Ibn Chakán hatte eines Tages einen Pfirsich (Ferdscheset), den er ass, auf einen Rasen gelegt, und hatte hierüber mit Ebúl-Ólá Worte gewechselt, als ef-fobeirí es hörte, und mit seinen Versen ihrem Streite ein Ende machte [8]).

6327. el-Fadhl Ben Ismail [9]). الفضل بن اسمعيل

Im Seják wird er als einer der vollkommensten Gelehrten seiner Zeit gepriesen; er empfing den Unterricht in der Koranslesung von Ábdol-

---

[1]) B. Mohammed Ebú Mohammed et-Todschibí. — [2]) Bagijetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 130. — [3]) B. Modhidsch B. Mohammed B. Obeídállah B. Beschír B. Ebí Dhamret B. Rebíáá B. Modhidsch ef-febídí. — [4]) Bagijetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 132. — [5]) B. Ómer el-Kaín (Ebú Schahín). — [6]) Bagijetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 137. — [7]) Motathref, XCII. Buch. — [8]) Bagijetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 270. — [9]) el-Fadhl B. Ismáíl et-Temímí (Ebúl-Áámir) el-Dschúrdschání.

káḥir und von ihm Ebí Nafsr B. Rámisch und Ebúl-Kásim en-Núkání. Er verfasste: 1) die Erklärung des Verfassers des Korans, 2) die Goldadern in den arabischen Gedichten, 3) den Trost der Freunde [1]).

6328. el-Fadhl Ben Abdolkaḥir, الفضل بن عبد القاهر der Grossvater Mohammed B. Álí el-Mohenna's, der i. J. 505 (1111) gestorben.

Wie ward durch Leíla mir die Nacht [2]) so lange,
Wie gut wär' es, wenn sie so lang' nicht wäre,
Mit ihrem langen Wuchs', der Geiz macht bange,
Der machet, dass so lang' die Nacht mir währe [3]).

6329. Golam ol-Fafsih, غلام الفصيح heisst der Diener des Wohlberedten, als Metonymie für einen Dichter Philologen [4]).

6330. Ganim Ibnol-Welid [5]), غانم ابن الوليد von Malacca, der Rechtsgelehrte, der Meister der Philologie und ihrer Wissenschaften; überlieferte nach Ebí Ómer Júsuf B. Ábdállah B. Chaírún, dem Grammatiker, nach Ebí Ábdállah Ibn es-Sirádsch und Anderen; nach ihm sein Schwestersohn Mohammed B. Suleímán, Ebúl-Hasan Álí B. Áhmed B. Ábidí [6]).

6331. el-Kasim Ben Moh. el-Ifsfahani [7]), القاسم بن محمد الاصفهانى hatte den Unterricht Ibráhim B. Maweíḥ's (?) von Ifsfahán und Mohammed B. Seḥl's B. Ssabbáh erhalten, schrieb: 1) die Festsetzung der Zungen [8]), 2) einen Commentar der Hamása [9]), 3) das Seltsame der Ueberlieferung [10]), 4) die Ibánet [11]), 5) die Läuterung der Natur in den Seltenheiten der Sprache [12]).

6332. Abdallah Ben Mohammed [13]), عبد الله بن محمد (Ebú Mohammed), aus Murcia, überlieferte nach Ebúbekr Ibnol-Faradhí, dem Grammatiker, reiste nach dem Osten, wo er den Ebú Mohammed el-Ósmání traf, sich unter ihm und anderen in der Humanistik ausbildete.

---

[1]) Sojúthí, Nr. 1836. — [2]) Wortspiel zwischen Leíl die Nacht und Leíla. — [3]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 216, Kehrseite. — [4]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 271. — [5]) B. Ómer B. Ábderrahman el-Machfúmí (Ebú Mohammed). — [6]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 224. — [7]) el-Kásim B. Mohammed ed-Dínnisí (Ebú Mohammed) el-Ifsfahání. — [8]) Tákwím ol-elsine. — [9]) Takrír ol-Hamása. — [10]) Garíb ol-Hadís. — [11]) el-Ibánet. — [12]) Tehṭíb eth-Thabí fí newádir il-lugát. Sojúthí, Nr. 1872. — [13]) efs-fsarihí Ibn Mathanahat.

Von ihm empfing den Unterricht Ebú Ábdállah Mohammed B. Ábdes-Sellám el-Dschemáli, Ebúl-Ábdállah el-Miknesí und Andere. Ibn Ibád hat die folgenden Verse aufbewahrt, die er von Ebú Mohammed Ábdállah zu Alexandria gehört hatte; er sagte dieselben auf seine Beschäftigung mit Abschreiben von Diwanen:

Die Welt ist bitter gegen mich, voll Finte,
Und diess beweiset sie mit Doppeltinte,
Zweifache Schrift bei mir erscheint,
Für meinen Feind und meinen Freund,
Für diesen schreib' ich schwarz auf weiss,
Für jenen weiss auf schwarz (so viel ich weiss) [1].

Oder wörtlicher so:

Die Welt behandelt mich im Tod' und Leben
Wie Tinte zur Behandlung mir gegeben,
Zwei Schriften schreibet sie, die ganz verschieden,
Wie sich entgegen steh'n der Krieg und Frieden,
Bald schreib' ich schwarz auf weiss auf ihr Geheiss,
Bald schreibt der Tod dann schwarz auf weiss [2].

6333. Abdallah Ben Mohammed [3], عبد الله بن محمد

erhielt den Unterricht von Ebúl-Hasan B. el-Áchdhár, schrieb die Beweisthümer des Prophetenthums Kásim B. Sábit's [4] ab, und trug sie vor. Er lebte zu Sevilla und trieb dort Papierhandel; er durchreiste Andalus nach dem Osten und Westen, um sich im Arabischen auszubilden, und die Vorgesetzten und Herrscher des Landes zu loben, deren Einigen er als Secretär diente; ein vortrefflicher Philologe und Dichter, der sich nie von den Sprachgesetzen entfernt, dabei eine schöne Hand schrieb und verlässlich erzählte. Nach ihm überlieferte Ebú Dschafer B. el-Baschír, Ebúth-Thahir et-Temimí, Ebúbekr B. Mesúd, der Grammatiker, Ebúl-Baká el-Hasan, Ebú Mohammed Ábdállah Júsuf el-Kodhá'í. Er sagte:

Die Kinder dieser Welt, sie halten oft für gross
Was nied'rer That und schlecht, und von geringem Werth';
Wie Hunde fallen sie auf ihre Beute los,
Auf blossen Mist, den der Kothkäfer nur begehrt [5].

---

[1]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 176. — [2]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, Bl. 463, der zweihundert sechs- und fünfzigste der Reisenden nach dem Osten. — [3]) B. Sáret. el-Bathí aus den Bewohnern Schenterin's (Ebú Mohammed). — [4]) Vermuthlich dieselben, welche bei Flügel, B. III, S. 237, Z. 6. — [5]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 170.

6334. Abdallah en-Nafsir B. Abderrahman B. Mohammed, عبد آلله التاصر بن عبد آلرحمن بن محمّد

ein Dichter, der zugleich Erzähler von Kunden (Áchbárij) [1]).

6335. Abdallah B. Harun el-Afsbahi [2]), عبد آلله بن هرون الاصبحى

ein Bewohner von Laríḍet; erwähnt von Ebúl-Hasan Álí B. Áhmed el-Áábidí [3]).

6336. Abdolafif Ben Abderrahman, عبد آلعزيز بن عبد آلرحمن

(Ebúl-Áfsbag), ein Philologe [4]).

6337. Ali Ben el-Hosein Ben Bülbül el-Askelani, على بن الحسين بن بلبل الاسقلانى

(Ebúl-Huseín), findet hier seinen Platz wegen des Namens seines Grossvaters, der Nachtigall hiess, und mit seinem Bezugsnamen el-Áskalání, unter welchem er, wie mehrere andere von Ascalon gebürtige Gelehrte, berühmt geworden; Sojúthí gibt drei seiner Distichen [5]).

6338. Abdolafif Ben Abdolmelik b. a. **Ibnol-Dscheferi,** عبد آلعزيز بن عبد آلملك ابن آلجزرى

der Secretär, der Philologe, überlieferte nach seinem Vater eine Kafsídet über die Manieren [6]).

6339. Mohammed Ben Ahmed el-Belewi, محمّد بن احمد البلوى

dessen Sterbejahr das Bagíjet nicht angibt, der Verfasser eines mehrere Wissenschaften umfassenden Werkes unter dem Titel: die ungefärbten Steine und der vortreffliche Moschus [7]).

6340. Mohammed Ben Ishak el-Mohellibi, محمّد بن اسحق المهلّبى

(Ebúbekr) el-Ishakí, hatte an den Ebú Mohammed Álí B. Áhmed sein Sendschreiben über die Rechtsgelehrsamkeit von Andalus gerichtet [8]).

6341. Mohammed Ben Ahmed Ben Aamir esch-Schathibi, محمّد بن احمد بن عامر الشّاطبى

von Xativa, Verfasser vieler Werke in der Scholastik und Philologie, Poesie und Geschichte; der Verfasser des Moltemis, der demselben vermuthlich gleichzeitig, gibt sein Sterbejahr nicht [9]).

---

[1]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 178. — [2]) Ebú Mohammed el-Laridí. — [3]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 181. — [4]) Ebenda, S. 198. — [5]) Sojúthí, Nr. 1637. — [6]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 198. — [7]) Ebenda, S. 32. — [8]) Ebenda, S. 27. — [9]) Ebenda, S. 32.

6342. Mohammed Berefref, محمد برفرف

von Cordova; das Bagíjet gibt zwar sechs Distichen desselben, aber keine Jahreszahl weder der Geburt noch des Todes [1]).

6343. Mohammed Ben Bekr [2]), محمد بن بكر

(Ebú Ábdállah), aus Valencia, hörte von den Scheichen Ibnol-Ábbár's den Ebú Ábdállah B. Núh, den Ebúl-Chatháb B. Wádschib, den Ebú Ómer B. Áás (?). Ebú Ábdállah B. Homeíd gab ihm ein Lehrbefugniss; er war in vielen Wissenschaften bewandert, besonders in der Rechenkunst, der Arzneikunde und Geschichte. Ibnol-Ábbár sagt, dass er mit ihm das Buch der Laternen Ebú Mohammed's B. Mesúd's studirt, und von ihm viele Gedichte und Kunden vernommen habe [3]).

6344. Mohammed Ben Moslim, محمد بن مسلم

(Ebú Ábdállah), der Staatssecretär, Wefír, sowohl in Prose als in Versen gewandt. Ibn Besám theilt Verse seiner Staatsschreiben mit an Ágleb, den Herrn von Majorka, ein Dutzend Auszüge (Fafsl) aus Briefen, und zehn einem Briefe eingeschaltete Distichen [4]).

6345. Ben el-Moffaffer Ben Moarrif [5]), بن المظفر بن معرّف

hatte unter dem Áínfarbi studirt und sich mit philosophischen Wissenschaften beschäftigt. Ibn Ebí Ofsáíbíje sah von seiner Hand einen Commentar über das Buch des Aristoteles vom Entstehen und Vergehen der Dinge, geschrieben i. J. 534 (1139); er beschäftigte sich auch viel mit Alchymie und schrieb in alle Bücher, die er las, Noten. Der Scheich Sedí-eddín, der Logiker, erzählte dem Ibn Ebí Ofsáíbíje, dass er im Hause B. el-Mofaffer's einen grossen Saal von unten bis oben an dem Rande des Geländers mit Büchern angefüllt gesehen, dass er beständig las und schrieb, und auf dem Rücken der Bücher Anecdoten, Noten und dergleichen anmerkte; er dichtete auch und schrieb alchemische Anhängsel. Verse B. el-Mofaffer's:

Sie sagen, die Natur erzeugt den Genius,
Ach, wäre mein Gedicht auch wirkliche Natur,
Ist ihm nicht eingeprägt mit Macht der Seele Spur?
Kann diess befähigen mich nicht zu dem Genuss'?

---

[1]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 42. — [2]) B. Ábderrahím B. Bekr el-Fihrí. — [3]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 85. — [4]) Ibn Besám, Bl. 117 bis 122, Kehrseite. — [5]) B. el-Mofaffer Nafsr B. Mahmúd B. Moárrif.

Sie sagen, die Natur ist mir bekannt, Und wir erklären alle ihre Thaten,
Sie wissen nicht, was ehemals bestand, Wie werden sie das Künftige errathen?

6346. Mohammed Ben Attab, محمّد بن عتّاب

der Schützling des Hasan Júnis B. Mohammed B. Mogís, des Schützlings (Welí) Bekr's B. Ábdoláfíf B. el-Morchí, des Schützlings Ábdállah B. Ebíl-Chífsal's, des Schützlings Bekr B. el-Árebí's, des Schützlings el-Ábbád B. Gaischún el-Dschodámí's; ein vortrefflicher Philologe und Háfif, Verfasser eines schönen Buches, welches den Titel führt: Antworten, die zum Stillschweigen bringen, und Bedeutungen, die den Mund stopfen [1]). Ibnol-Ábbár sagt, dass er dieses Werkes mit den Freunden Ibnol-Árebí's in seinem Werke über den Islam erwähnt habe [2]).

6347. Mohammed Ben Ali Ben Abdolafif Ben Hamdain, محمّد بن علي بن عبد العزيز بن حمدين

es-Sálebí, aus Cordova, ein trefflicher Philologe [3]).

6348. Moferridsch Ben Mohammed [4]), مفرّج بن محمّد

bewohnte Cordova, hörte beim Richter Ebúbekr B. el-Árebí den Sammler Tirmidí's; ein Meister des Arabischen und der Literatur. Er hinterliess eine Schrift über den Zuschnitt der Gedichte (Kardhesch-schír). Er erzählte nach Ebúl-Hasan B. Mogís, Ebú Merwán B. Meíseret. Ibnol-Ábbár lobt eine polemische Abhandlung desselben, eine Antwort an den Christen Ábderrahman B. Goss, als eine der vortrefflichsten dogmatischen Abhandlungen; die von Ibnol-Ábbár zum Lobe dieser Abhandlung beigesetzten vier Distichen scheinen ihm selbst anzugehören [5]).

6349. Mohammed Ben Abdolafif Ibnol-Maalim, محمّد بن عبد العزيز ابن المعالم

erwähnt von Ebú Mohammed B. Haján; nach ihm überlieferte dessen Sohn Ábdoláfíf [6]).

6350. Mohammed Ben Ali el-Berrak [7]). محمّد بن علي البرّاق

Der Verfasser der Bagíjet sagt, dass er eine Sammlung von dessen Gedichten gesehen [8]).

---

[1]) el-edschwibet el-moskitet wel máání el-aschbitet. — [2]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 127. — [3]) Casirius II, 147, nach Ibn Baschkwál. — [4]) B. Ifsam el-Fihrí el-Loschum (Ebúl-Chalíl). — [5]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 132. — [6]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 57. — [7]) Ebúl-Kásim el-Hamadáni. — [8]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 62.

6351. Mohammed Ben Mahmud, محمد بن محمود

der Richter Ebúbekr, mit einem besonderen Gedächtnisse für Gedichte begabt [1]).

6352. Mohammed Ben Jahja el-Dschimmam [2]), محمد بن يحى الجمّام

aus einem Hause, in welchem Philologie und Poesie vom Vater auf den Sohn forterbte [3]).

6353. Musa Ben Chamis [4]), موسى بن خميس

der Gesetzgelehrte, Grammatiker, Philologe, dessen humanistische Kenntnisse grösser als seine Gelehrsamkeit in der Ueberlieferung. Er überlieferte nach Ebúl-Hasan B. en-Nímet und Anderen, und ist der Verfasser eines Buches über die Lesekunde des Korans [5]).

6354. Nafsr Ben Isa [6]), نصر بن عيسى

aus der Stadt Salim, wohnte zu Saragossa, ein der Literatur und Prosodie kundiger Gelehrter; Ibnol-Ábbár war im Besitze der prosodischen Abhandlung desselben, wodurch selbst die Kunst Mótemim's Ebú Ómer Júsuf übertroffen ward [7]).

6355. Jusuf Ben Abd Belthairun, يوسف بن عبد بلطبرون

überlieferte nach Áhmed Ibn Ábán B. Seíd, dem Lexikographen, nach ihm der Gesetzgelehrte Ebú Mohammed Ganim Ibnol-Welíd B. Ómer B. Ábderrahman el-Machfúmí, der Grammatiker von Malacca [8]).

6356. Jusuf Ben Aala [9]), يوسف بن اعلى

wanderte nach dem Osten, hörte den Álí Ebí Ábdállah Mohammed B. Ebí Nafsr el-Homeídí, wo er den Makámát Harírí's aus dem Munde des Verfassers selbst hörte, den der Verfasser der Bagíjet aus dessen Munde empfing [10]).

---

[1]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 72. — [2]) es-Sadí el-Mohimm (Ebú Obeídállah). — [3]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 78. — [4]) edh-Dhárir el-Binischtí. — [5]) Tachajífs fil-kiráet. Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 231. — [6]) B. Nafsr B. Sahábe. — [7]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 140. — [8]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 252. — [9]) B. Mohammed Ebúl-Hadschádsch el-Kodhá'í el-Ándí. — [10]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 253.

Drei und fünfzigste Classe.

Dichter.

Wir theilen die Dichter wie in den beiden letzten Bänden in die von Andalus, Aegypten, Syrien und Irák, beginnen aber mit denen von Andalus, weil sie die zahlreichsten, indem in diesem Jahrhunderte die Poesie an den verschiedenen Höfen, die sich in das Reich der Beni Omeije getheilt, auf das üppigste blühte, und schliessen nicht mit denen des äussersten Ostens, d. i. mit denen von Irák und Persien, sondern mit denen von Syrien, aus keinem anderen Grunde, als weil sich in Syrien der letzte grosse arabische Dichter Ebúl-Ólá el-Máárri erhebt. Wir wissen gar wohl, dass Ibn Challikán den um ein ganzes Jahrhundert später lebenden Ibn Ánin als den Schlussstein (Chátimet) aller arabischen Dichter aufführt [1]) mit dem Zusatze, dass keiner seiner Zeitgenossen und keiner der späteren Dichter mit ihm zu vergleichen; wiewohl dieser Zusatz nicht nur für die Zeit, in welcher Ibn Challikán lebte, vollkommen wahr, sondern auch für das seitdem verflossene halbe Jahrtausend als prophetischer vollkommen in Erfüllung gegangen, so kann doch Ibn Ánin als Dichter keineswegs mit dem grossen Dichter Ebúl-Ólá el-Máárri verglichen werden, nach welchem kein grösserer aufgestanden, und unter den Arabern kein grösserer mehr erstehen wird, weil ihre Literatur schon seit Langem im Sinken begriffen, durch den Verkehr mit dem Westen einer (in Aegypten schon seit einem halben Jahrhunderte sichtbaren) Entartung entgegen geht.

Da diese Geschichte an dem Schlusssteine der grossen Dichter der Araber angelangt ist, so ist hier der schicklichste Ort, das halbe Hundert der darin aufgeführten grossen arabischen Dichter zu überblicken. Vor dem Islam wetteiferten mit den Verfassern der sieben Moállakát (Imrîolkaîs, der grösste derselben) el-Ááscha, Álkama und Nábiga

[1]) In Wüstenfeld's Ausgabe, Nr. 695, und in Tydeman's Specimen philologicum. Lugduni Batavorum 1809, S. 229.

ed-Dobjání, fünfzig Jahre später die mit dem Propheten gleichzeitigen grossen Dichter und Lobredner desselben: Hasan und Ḳáb B. Soḥeír. Unter den Bení Omeíje stritten sich die gleichzeitigen grossen Dichter: Dscherír, Ferefdák und el-Áchthal um die Ehre, der Grösste zu heissen. Unter den Dichtern Liebeshelden waren Medschnún, Dschemíl und Ḳoseír mehr durch ihre Liebe zu Leíla, Áfet und Ófret als durch ihre Gedichte berühmt, die nie in einem Diwane gesammelt worden. Zur Zeit der Bení Ábbás und der denselben gleichzeitigen grossen Fürsten der Bení Ḥamdán, Bení Búje und Bení Seldschúk standen zwar noch grosse Dichter, wie Ebú Núwás, Ibn Áthíje, Ibn Mótef und Dibil und später Koschádschim, Babagga, Ssanuberí und Sorrdorr und Kafsídetensänger wie Doreíd, Thográjí und Búfsírí auf, aber keiner derselben ward je dem Orionsgürtel arabischer Poesie Bohtorí, Ebú Temmám und Motenebbí an die Seite gestellt, welche die Palme des Grössten in Anspruch nahmen, diese blieb zuletzt dem Motenebbí, und die grösste Ehre, welche in Andalus den drei grössten Dichtern des Westens zuerkannt ward, nämlich Kastallí, Remmádí und Ibnol-Hání, war: der Motenebbí des Westens zu heissen.

Mit Motenebbí wetteiferte, wie wir sehen werden, noch Ebúl-Ólá von Máárrá, welcher denselben und alle anderen seiner Vorgänger an philosophischem Geiste, sonst aber nur in den nicht zu lobenden Wortspielen, Buchstabenspielen und anderen Künsteleien der Rede und des Sylbenmasses übertraf. Wie weit die späteren grossen Dichter dieses und des folgenden Zeitraumes, wie Ibn Hobárije, Ábíwerdí, Ámáret und Ibn Ánín, demselben nachstehen, wird sich aus der Vergleichung ihrer Gedichte von selbst herausstellen.

a) Dichter von Andalus und Magrib.

Wiewohl die Herrscher der Dynastie der Bení Ábbád bereits unter den Fürsten dieses Zeitraumes weitläufig behandelt worden, so können wir denselben und besonders dem grössten Mohammed B. Ábbád, welcher wirklich ein grosser Dichter war, den Ehrenplatz unter diesen unmöglich versagen und schicken ihm nur die folgenden Verse seines Vaters voraus.

el-Mótadhid (Ábbád),

(Ebú Ámrú), sagte, als er Ronda in seine Botmässigkeit brachte:

Ronda! Alles vorgekehrt,
Uns're Speere, uns're Schwerter
Hast Du wider uns verkehrt,
Waren aber doch viel härter.

Lass Morgens Becher füllen,
Wisse, dass unwissend ich,
Und die Welt wird kalt stets sein,
Und schau' auf Camomillen,
Wie den Tag soll grüssen ich,
Wenn sie nicht erwärmt der Wein [1]).

el-Motemid Mohammed Ben Abbad,

(Ebúl-Kásim); er hatte auch den Namen fáfir, d. i. der Siegreiche, und el-Múejjed, d. i. der von Gott Begünstigte. Sein Vater befahl ihm, einen blauen mit Gold geränderten Schild zu beschreiben, in dessen Mitte goldene Nägel; er sagte:

Rund ist der Schild geschmiedet wie der Himmel,
Dass ihn erreiche nicht das Speergewimmel,
Sie bildeten die goldenen Pleiaden
Als Vorbedeutung, dass Nichts möge schaden,
Und sie umgaben ihn mit goldener Wand,
Wie am Gesichtskreis' steht des Morgens Rand [2]).

Wenn dieses Wort Dich brennte, ist's nur Funken
Des Hasses, der in Deine Brust gesunken,
Erwiedere das Wort des Mann's, den Kummer
Verzehrt, und dessen Augen flieht der Schlummer;
Nichts freut mich mehr, was sonst mir war zur Feier,
Ich weiss nicht mehr, was Becher sei und Leier,
Mich rührt nicht mehr Liebkosung und die Scham,
Verstohl'ner Blick und Reiz sind für mich lahm.
Gib meiner Seele Ruh', und diese spare,
Dass ich sie für die Zukunft mir bewahre,
Ich stärke mit dem Wein' Entschluss den schwanken,
Wenn jener fehlt, es quälen mich Gedanken,
Auch gib mir Ruh' zu stützen in die Nieren
Den Speer, wann Männer ihren Kopf verlieren,
Wie viele Schlachten focht ich (voll von Wunden),
Die Zeit vergeht, doch nicht vergeh'n die Kunden,
Kamele tragen sie in ferne Raine,
Es kos't davon der Hain im Mondenscheine;
Dem Wein' entsagt' ich nicht aus strenger Tugend,
Denn noch hat mich verlassen nicht die Jugend,
Nein! sondern um zu sein Dein würdig eben,
Gelingt mir's nicht, — verlang' ich nicht zu leben.

---

[1]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 559, nach Ibnol-Lebbánet. — [2]) Dozy's historia Abbadidarum II, 63.

Als er nach Ágmát ging, fehlte es ihm sogar an einem Zelte, das er von der Tochter Júsuf B. Táschfín's begehrte; da sie sich entschuldigte, keines zu haben, sagte er (sich selbst anredend):

Sie zündeten vor Dir ein Feuer an,
Das zogen sie als neues Kleid Dir an,
Beschämend ist es für den Adel fast,
Dass Du kein Zelt zum Leihen hast;
Begnügen kann der Ruhm sich ohne Zelt,
Wenn nur desshalb nicht Schande auf Dich fällt,
Es wird ja Deinen Augen (o mein Leben!)
Das Schwarz des Aug's als schwarzes Zelt gegeben [1]).

Er blieb gefangen zu Ágmát bis ins J. 506 (1112). Es war damals zu Malacca ein grosser Mann Namens Ibn Chalef, der mit mehreren Genossen sich aus dem Kerker durchgrub; sie zogen dann nach dem Schlosse Muniet Mejár und bemächtigten sich des Befehlshabers. Ábdol-Dschebbár, der Sohn Mótemid's, setzte sich an ihre Spitze. Von einem Schiffe, das in der Nähe des Schlosses gestrandet hatte, nahmen sie die Maste, Trommeln, Proviant; die Bewohner von Dsehefíret und Erkesch schlossen sich an ihn an, und er hielt i. J. 488 (1094) seinen Einzug. Als Júsuf B. Táschfín von diesem (zu Gunsten Mótemid's) unternommenen Aufstande hörte, liess er diesem Eisen anlegen [2]), in denen er bis zu seinem bald hernach erfolgten Tode blieb. Ebúbekr Ibnol-Lebbánet, ein treuer Diener Mótemid's und guter Dichter, betrauerte das Schicksal desselben in Versen [3]). Ebúbekr Ibnefs-fsamed, der ägyptische Dichter, sang an seinem Grabe eine Elegie [4]). Makarrí gibt dann Auszüge von Mótemid's Versen aus dem Mathmah [5]).

Mótemid sagte auf eine Lotosblume (Nilufer):

Die ihr die Blüth'-des Nilufers betrachtet
Und dessen Duft und Wohlgerüche achtet,
Er ist ein Perlenglas voll Glast,
Worin Korallen, schwarze, sind gefasst [6]).

Oder auch so:

Wie schön bist du zu schau'n, o Lotosblum',
Der Schönheit und des Wohlduft's Heiligthum,
Du bist ein Glas, aus dessen Mitte fallen
Der Samenkörner schwärzliche Korallen [7]).

---

[1]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 551. — [2]) Ebenda. — [3]) Ebenda, Bl. 553. — [4]) Ebenda, Bl. 553, Kehrseite. — [5]) Ebenda, Bl. 554. — [6]) Ebenda, Bl. 554, Kehrseite. — [7]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift S. 64.

Aus einem Gafel fünf Distichen, dann acht Distichen. Der Fakih Ebúbekr B. Chamis sagt in seiner Geschichte Mótemid's, dass dessen Name Mohammed, sein Beiname Ebúl-Kásim; als sein Vater el-Mótadhid starb, sagte der Dichter el-Hofsrí:

Es starb Ábbád, doch starb nicht aus — Desshalben der Ábbáde Haus,
Es bleibt immerhin Ábbád, — Nur statt des Mim ist nur ein Dhad [1]).

Dann eine Episode von Feth Ibn Chákán zu Majorka [2]), auf Ibnol-Lebbánet [3]), aus einer Kafsídet Ibnol-Lebbánet's [4]), dann Auszüge aus den Múwaschahat Ebúbekr Jahja Ibn Baka el-Korthobí's [5]) mit einer seiner Múwaschahat aus den goldenen Halsbändern.

Die sechs Söhne Mótemid's waren: er-Reschíd, Óbeídállah, Rádhí, Jefíd, Mámún und Mótemid, die Sterne dieses Himmels, der strömende Regen dieser Zeit; den Mámún erschlugen die Lemtunen zu Cordova, den Rádhí zu Ronda. Der Dichter Ábdol-Dschebbár B. Hamdún, der Secretär, sagte:

Wann ihr mit off'ner Hand durchwandelt das Revier,
So seh' ich wandern Radhwa und Sebir [6]),
Ich seh' in eu'rem Handeln,
Dass feste Berge wandeln.

Einer der Dichter, welcher das Schicksal Mótemid's in einer berühmten Kafsídet besang, war ed-Dení der Ágmáte im Jahre 486 (1092); Makarrí gibt nach Feth Ibn Chákán aus dieser Kafsídet drei Distichen und früher die folgenden fünf:

Alle Dinge haben Zeit und Mass,
Und die Wünsche endlich Tod umfaht,
Wie die Eidechs' windet sich die Welt,
Welche Wechsel und Veränd'rung hat,
Wir sind leider hier nur Schah-Figuren,
Bauer machet einen König matt;
Ziehe von der Welt die Hand zurück,
Denn gestorben ist der Mann der That,
Für den Kund'gen ruhet in dem Sarge
Alle Weltherrschaft nun zu Ágmát [7]).

---

[1]) Ist nur für den, der das arabische Alphabet kennt, verständlich. Mótadhid wird fast wie Mótemid geschrieben; der Unterschied besteht in der Versetzung der beiden Buchstaben Dhad und Mim, so dass das letzte an die Stelle des ersten gesetzt wird. — [2]) Makarrí, Bl. 555. — [3]) Ebenda, Bl. 555, Kehrseite. — [4]) Ebenda, Bl. 556. — [5]) Ebenda, Bl. 557, Kehrseite. — [6]) Namen zweier Berge bei Mekka. — [7]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 562, Kehrseite.

Die Verse jener langen Kafsídet, in welcher ed-Denî von den Fesseln spricht, welche dem Mótemid angelegt wurden, sind die folgenden:

Fesseln seh' ich an des Königs Armen, Welcher fesselte nur durch Erbarmen,
Wunderseltsam, dass sich nur das Eisen Waget, das Geheimste zu umkreisen,
Júsuf, der im Kerker wird befreit, Dem Messias ist Maria's Leib bereit [1]).

ed-Denî, d. i. Ibnol-Lebbánet, sammelte diese Klagegedichte in seinem Werke, dessen Titel: der Wandel in der Ermahnung der Könige [2]). Er kam zu verschiedenen Malen als Gesandter nach Ágmát, und sagte bei einer derselben das Wort:

Diess ist eine Gesandtschaft, um Treue zu bewähren, nicht um Etwas zu begehren [3]).

Der Dichter Ebúbekr efs-fsamed, welchen er oft durch Ehrenkleider auszeichnete, sagte an seinem Grabe die Verse:

Verfallen und vermorscht sind die Paläste,
In denen Du gethront einst bei dem Feste,
Wir küssen nun den Staub von Deinen Füssen,
Da wir an Deinem Grabe weinen müssen.

Er küsste den Bart, und wischte sich damit die Thränen aus am Tage des Festes, das sonst so herrlich gefeiert ward. Ebúbekr Ibn Lebbánet, bekannt als ed-Denî, lebte nach Mótemid und starb zu Majorka i. J. 489 (1097), wo er den König Majorka's Moteschir B. Suleimán in einer langen Kafsídet lobte [4]).

Ibn Wehbún sagte eines Tages, als derselbe vor Mótemid gebracht worden, aufgefordert über denselben Etwas zu sagen:

Gewohnheit löbliche ist die der Jagd,
Indem die Falkoniere hier erscheinen,
Doch schärfer als die Falken mir erscheinen
Geschenke, die der Dichter hier erjagt.

Mótemid belohnte den guten Gedanken mit einem ansehnlichen Geschenke [5]). Die Verse, welche der Beduine sagte, nachdem ihm Mótemid das Kamel aus Krystall, dessen Augen zwei Saphire, und dessen Fracht aus Perlen bestand, geschenkt hatte, sind die folgenden:

---

[1]) Makarrí, Bl. 563. — [2]) es-soluk fi wáf el-moluk. — [3]) Hafa wefádet wefá la wefádet idschtedá. — [4]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 563, Kehrseite, erzählt dann ein Witzwort Mótemid's, der eines Tages seinen Wefír Ibn Ammár in der Nähe des Marktes der Gypsverkäufer (dschebbesin und dschejarin) von einem Kaufe abgehalten, dann die Anecdote des Beduinen (nach Ibn Besám und el-Hidschárí), dessen Habgier die Figur eines mit Edelsteinen beladenen Kameles, das vor Mótemid stand, begehrte und erhielt. — [5]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 563, Kehrseite, l. Z.

Du schenktest mir Kamel, von mir erschmachtet,
Mit Silber und mit Perlen reich befrachtet,
Kamelinen von Deiner Grossmuth Hürde,
Sie werfen ohne Fessel ab die Bürde;
O seltsam, wie Du mich beschenket hast,
Du schenktest mir so das Kamel als seine Last [1]).

Der Beduine verkaufte hernach das Kâmel um fünfhundert Miskale Gold. Môtemid kritisirte eines Tages in der Gesellschaft seiner bekanntesten Freunde einen Vers Motenebbí's, in welchem er den Morgen der Nacht entgegensetzt, als unvollkommen, weil der Morgen nur ein Theil des Tages sei und also anstatt des Ganzen dem Ganzen (den Tag der Nacht) nur ein Theil entgegengesetzt sei, und die Gegenwärtigen, welche früher an dem Verse nichts auszusetzen gefunden, bewunderten die Schärfe der Kritik. Môtemid sagte an einem regnerischen Tage, wo der Garten voll von Bächen war, alle Bäume voll Blüthen hingen, und ihm ein Sclave den Wein credenzte während es blitzte und donnerte, aus dem Stegreife [2]):

Sie schreckt zusammen, weil es dorten blitzt,
Indessen in der Hand der Wein aufblitzt,
Ist's möglich, dass die Sonn' ihr Licht verlerne,
Erschrecket von dem Glanz' der Regensterne.

Ibn Besám sagt, dass im Palaste Môtemid's ein Elephant von Silber an einem Wasserbecken stand, worauf Ábdol-Dschelíl B. Wehbún in einer Kafsídet anspielt. Einmal sass Môtemid an diesem Becken, worin das Wasser aus dem Rüssel des Elephanten floss; neben Môtemid standen zwei Kerzen, da sagte der Wefír Ebúbekr Ibnol-Meláh, der sich bei ihm befand:

Das Feuer auf den beiden Kerzen brennt,
Das Wasser aus der vollen Pipe rennt,
Diess ist Nachtwolke von dem Thau' befeuchtet,
An den Enden Himmel wetterleuchtet.

Zwei Lichter leuchten zu den beiden Seiten,
Das Rad schöpft Wasser, es zu leiten,
Zwei Sterne sind es, zwischen denen fliesst
Der Wasser Milchstrass', welche sich ergiesst.

---

[1]) Makarrí, nach Ibn Besám und el-Hidschárí, Bl. 564. — [2]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 564, aus dem Bedíjol-Hidajet.

Des Wassers Pipen ruh'n inmitten von zwei Feuern,
Als neideten sie uns desshalb den Wein, den theuern,
Es reget sich die Fluth wie der Glühwürmer Funken,
Als wär' der Elephant in Gluth versunken [1]).

Viele Proben seiner Gedichte gibt Makarrí in dem siebenten Hauptstücke des ersten Bandes seines encyklopädischen Werkes über Spanien, und dann aus der langen Kafsídet, womit er den Tod desselben betrauerte:

Wann Entscheidung ist dem Tod' gegeben,
Gilt ihm gleich das kurze, lange Leben,
Siehst Du nicht, dass wenn Verderben naht,
Hilfe, noch so zahlreich, ist zu spat,
Nicht vermag das Reich den Stachel ihm zu nehmen,
Wenn die Heere auch denselben Saum verbrämen,
Unrecht thät' er, wenn er wider's Loos
Auf die Schwierigkeiten schlüge los,
Wann er schmiegte sich dem Machtgebot'
In der finst'ren Nacht, die ohne Morgenroth [2]).

Makarrí gibt noch sechs und dreissig Distichen aus dieser Kafsídet, dann zehn Distichen als Antwort auf eine Einladung Mótemid's zu einer Lustparthie in die zwei Paläste Sorjá (Pleias) und Mobárek (Gebenedeiet); hierauf zwei Kafsídete, dann Episteln in kurzen Versen, eine in sieben und zwanzig und eine in drei und vierzig Distichen [3]). Ibn Hamdís, der sicilianische Dichter, erzählt, dass er eines Tages als Gesandter an Mótemid gesendet, denselben in einem Saale mit zwei Thüren gefunden, die wechselsweise geöffnet und geschlossen Licht einliessen und ausschlossen, und gibt die Verse, welche er und Mótemid sich gegenseitig vorsagten.

Ibnol-Lebbánet erzählt, dass er in der Versammlung el-Mótemid's zugegen gewesen, bei dem der Wefír Ebúbekr B. Ámmár, der den Reschíd, den Sohn Mótemid's, mit diesen Versen angeredet:

Es schadet nichts, dass man von Ishak, Moses spricht,
Seitdem Du, Ishak, hast zu Himfs erblickt das Licht,
Du bist Reschíd! Du hörtest doch von seinen Reichen,
Indem an Tugenden Dich kannst mit ihm vergleichen [4]).
Gott segene das Haus, worin gemischten Wein
Der Schenke mit dem Silberschenkel schenket ein [5]).

---

[1]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 564. — [2]) Ebenda, Bl. 564, Kehrseite, und 565. — [3]) Ebenda, Bl. 566. — [4]) Moschadschá a. — [5]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 566, Kehrseite.

Als Mótemid all seiner Habe entblösst in der äussersten Armuth, sagte er:

Gesegneter beweint die Spur von Ben Ábbád,
Es weinet über seine Spur Gasell' und Leu,
Die Pleias weint und ihre Sterne weinen,
Als ob das Regengestirn nie aufgegangen sei,
Es weint Wahíd, es weint Sáhí [1]) und ihre Dome,
Der Fluss, der Thau, und was noch sonst dabei,
Des Himmels Wasser, das sonst meiner Kleider Perlen,
Ist Meereswog' voll Schaum und Heu und Spreu [2]).

Sáhí war einer seiner Lieblingspaläste voll Blumen und Oliven, worin er süssere Stunden genoss als einst in den Gärten von Haleb die Beni Ḥamdán, als einst die Himjer zu Ssaná im Palaste Gomdán; als er nun diesen Palast verloren und alle Thore des Trostes für ihn geschlossen waren, da sagte er:

Gefangen und dem Magrib nur zum Hohn'
Bewein' ich so die Kanzel, als den Thron,
Mit mir beweint denselben Speer und Schwert,
Der Strom der Thränen zwischen beide fährt,
Das traute Ziel der Herrschaft ist dahin,
Erwartet ist der Tag von dem Ruin',
Wie soll die Zeit nicht bös' dem Guten sein,
Da sie's den Rechtlichen so tränket ein?
Die Zeit ist hin, der Sohn vom Himmelswasser [3]),
Der Grösste fiel als Opfer seinem Hasser.
Von den Oliven war die Flur umfangen,
Die Taube girrte hier, die Vögel sangen,
Wo ist der hohe Sáhí, wo Dein Hof
Von Früchten wie von Regen Pleias troff,
Auf Sáhí warfen sie noch einen Blick,
Und wandten sich dann liebevoll zurück,
Es wird Dir leicht erscheinen, was sonst schwer,
Denn leicht wird Alles das, was will der Herr [4]).

Hidschárí erzählt im Plauderer, dass Júsuf B. Táschfín dem Mótemid eine Sclavin von Ádnán gesendet, welche den Bewohnern von Andalus feindlich gesinnt; diese sang eines Tages zu Sevilla am Ufer des Flusses, Mótemid dachte eben an die Gefahren, die ihm von den Molsimin drohten; die Sclavin sang:

---

[1]) Namen zweier Paläste. — [2]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 567. — [3]) Ma es-semá, der Herr von Hire. — [4]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 567.

Sie führen Löwenherz in ihrer Brust,
Wenn Monde auch nicht günstig ihrer Lust,
Sie gürten indisch' Schwert am Tag' der Schlacht,
Das die Bestimmung nur so schärfer macht,
Wer ohne Furcht, dem ist das Herz verschworen,
Wenn Du Dich sicher wähnst, bist Du verloren [1]).

Mótemid gerieth über die zwei letzten Distichen, die ihm seinen Untergang prophezeieten, in Wuth, und warf die Sängerin in den Fluss, doch hatte sie, wie Makarrí [2]) hierzu bemerkt, wahr prophezeiet. Er erzählt dann nach Feth Ibn Chákán, dass Mótemid in einer mondhellen Nacht, wo er einen Gesandten unter Büchern empfangen, die folgenden Verse gedichtet habe:

Es kam die Nacht in Tages Kleide,
Gleich dem Krystall' mit funkelndem Geschmeide,
Es war der Jupiter vom Mars erhellt,
Wie wenn ein Funke in das Wasser fällt,
Halsstarriger ward durch die Nacht versöhnlich,
Der Hass des Gegentheils war nicht persönlich,
Die Staunenden, sie wussten selber nicht
Ob's reines Wasser sei, ob es das Licht [3]).

Makarrí gibt dann noch ein paar solcher Mondnachtsgedichte nach Feth Ibn Chákán, das eine derselben von Sadhr-eddewlet, dem Sohne Mótadhid's, das andere von Ikkál-eddewlet ihm mitgetheilt [4]) und dann noch die folgenden Verse Mótemid-eddewlet's:

Ich sah' Dein Angesicht inmitten Lanzen,
Den Himmeln gleich, die zwischen Sternen tanzen,
Ist nicht Dein Angesicht der helle Mond?
Das Licht nur zwischen Finsternissen thront [5]).

Als Du bepanzert stürztest in die Schlacht,
Und zu dem Schild' Dir einen Flor gemacht,
Da schien die Sonne mir Dein wahres Bild
Von einer Ambrawolke nur verhüllt [6]).

Wir haben seine vorzüglichsten Gedichte in die folgenden sechs Fächer geordnet:

---

[1]) Halelte dár el-ḳesár, harrt dein das Haus des Abgangs. — [2]) Makarrí, Bl. 568, Kehrseite. — [3]) Ebenda. — [4]) Ebenda, Bl. 569. — [5]) Ebenda, Bl. 569, Kehrseite. — [6]) Mótemid nach Ibn Ammar, Bl. 577, Kehrseite, vier Distichen, und die Antwort Ibn Ammár's.

I. Gedichte der Tapferkeit und des kriegerischen Muthes (Hamása).

Auf die Schlacht, welche Júsuf Táschfín den Christen i. J. 487 (1093) geliefert:

Am Freitag' schlugst die Feinde in die Flucht,
Und hast als Hort zu fliehen nicht versucht,
Wenn Du, o frommer Júsuf! halfst nicht aus,
Wär' Spanien schon längst Ungläub'ger Haus;
Als Sterne glänzten Schwerter an dem Tag',
Auf dem als Finsterniss Staubwolke lag,
Dir sei von Gott Belohnung zugedacht,
Der Deinen Grimm hierdurch fast mehr gemacht,
Du zeigest tapfer Dich von allen Seiten,
Die Lanzen kämpfend um den Vorzug streiten,
Als wären sie ein Glas, geformet wie Narcissen,
Aus dem statt Wein's des Blutes Ströme fliessen,
Der Speer beugt sich als Leib, der wohlgethan [1]),
Der Schwertwang' haucht der Kampf die Röthe an;
Als Du entflammtest Deines Kampfes Gluth,
Erschien als Funken uns der Speere Wuth,
Am jüngsten Tag' wirst Deiner That begegnen,
Die wird mit Moschusdüften Dich beregnen,
Es werden Dich die Martyrer dann segnen
Als dieses Tages tapferem Begegnen,
Als Lohn wird Paradies Dir zugemessen,
Und frei wirst der Gefang'nen Du vergessen [2]).

Hierher gehört auch das von Condé übersetzte Gedicht am Tage der Schlacht von Zalacca.

II. Liebesgedichte.

Mótemid, sagt Ibn Challikán (nach Ibn Besám), schüttelte Gedichte wie die Blüthenstaude die Blüthen:

Du trenntest Dich von mir, vielleicht
Dass der Verein den Schmerz ausgleicht;
Die Trennung ist die finst're Nacht,
Indess Genuss als Vollmond lacht [3]).

Als er Nachts sein Harem von Cordova nach Sevilla begleitete und Morgens von demselben Abschied nahm:

---

[1]) Das englische wellmade in altdeutschen Gedichten. insena heisst hier inflexus complicatus, der hohe Wuchs beugt sich, nicht wie Dozy übersetzt: quamvis avertuntur. — [2]) Dozy's historia Abbadidarum, p. 384. — [3]) Hauptstück II, Cap. 13.

Ich zog mit ihnen fort, es deckte sie
Das Kleid, der Wuchs, bis zu des Morgens Früh';
Als Abschied nehmend ich vor ihnen stand,
Gab ich die Sterne in des Morgens Hand [1]).

Ebenfalls auf den Abschied von denselben:

Als ich am Morgen Abschied nahm in Hast,
Die Fahnen zitterten in dem Palast',
Da weinten Blut das Aug', die Morgenstunde,
Die Thränen flossen roth von Herzenswunde [2]).

Fachr-eddewlet, ein Bruder Mótemid's, erzählte dem Feth Ibn Chákán, dass er in einer der schönen mondhellen Nächte, in denen Mótemid mit Sängerinen und Saitenspielerinen umgeben, in der Gesellschaft vertrauter Edler sich dem Genusse des Weines überlassend, den Palast betreten, wo Mótemid dann die folgenden Verse vortrug [3]):

Ich trank den Wein, der goss umher das Licht,
Indess' die Finsterniss der Nacht war dicht,
Bis im Orion schien der volle Mond
Als Herrscher, der im vollen Glanze thront,
Er hatte, um sich auszuruh'n, als Zelt
Den Gürtel des Orion's auserwählt [4]).
Von allen Seiten stiegen Sterne auf,
Die ihn verherrlichten in seinem Lauf',
Von ihren Schaaren schaust Du ihn umringt,
Indess' die Pleias ihm die Fahne schwingt,
Ich gleich' ihm, wann umringt von Haufen, hellen,
Von Mädchen, deren Busen strotzend schwellen,
Von starken Reitern und von Mädchen feinen,
Die Glanz des Wein's mit Schmeichelei'n vereinen,
Wenn jene Panzer [5]) Finsterniss verbreiten,
Die Becher Wein's dafür das Licht ausspreiten,
Und wann die Sängerinen Cither spielen,
Sollst Du das Glas mit Nass der Rebe füllen.

An einem Tage eines solchen Trinkgelages mit Sängerinen schrieb er an den Arzt Ebú Mohammed aus Aegypten:

---

[1]) Ibn Challikán, bei Wüstenfeld, Nr. 697, S. 132, und bei Dozy historia Abbadidarum, p. 298. — [2]) Ebenda. — [3]) Dozy's historia Abbadidarum, p. 44, und Ibn Challikán, und wieder bei Dozy, p. 298, mit einiger Abweichung von Ibn Challikán. — [4]) Dozy übersetzt hier dschewfa als die Zwillinge, während es die Sterne des Orionsgürtels, welche die Knöpfe der Zeltstangen vorstellen. — [5]) Dorúú kann hier unmöglich indusia heissen, wie Dozy (p. 86) übersetzt, es sind die Panzer, die Reiter vorstellen, welche, von schwarzem Eisen, Finsterniss verbreiten und nicht die Hemden der Mädchen.

Genosse, ohne welchen mich nicht freu'n
Der Glanz des Wein's, der Mädchen Schmeichelei'n,
Ich bin in einem Kreise, komm', o Freund!
Der mit Gesang Gemächlichkeit vereint [1]),
Wir schenken gegenseitig uns den Wein,
Der Liebesgram vergessen machet, ein [2]);
Hier wirst Du Ruhe und Erregung finden,
Was schäumet, was sich schämt zum Lustentzünden [3]).
Bei Gott! wie schön ist nicht der schlanke Schenke,
Der stehet auf, dass er uns Wein einschenke,
Er beut uns, o wie weise und wie hold!
In dem gefror'nen Wasser flüssig' Gold [4]).

Es glaubet Ómm Rebíí, dass ich sie fliehe,
O Sünde! welche Gott mir nie verziehe!
Wie sollt' ich flieh'n das Reh des Herzens Lust [5]),
Den Vollmond, der aufgeht in meiner Brust [6]),
Den Fruchthain, den ich pflück', den vollen Mond?
Ich dachte nicht, dass Böses Bösem lohnt,
Als meiner Hand es wollt' an Gold gebrechen,
An einem Speer', damit den Feind zu stechen [7]).

Sie stand, um mir die Sonne zu verstecken,
O möge sie kein fremder Blick erschrecken [8])!
Sie weiss, sie sei der Mond, bei meiner Seele!
Gibt's Etwas ausser'm Mond', das Sonn' verhehle?

Auf die Sihr:

Verzeih' der Sihr Gott, was ich muss leiden,
Er strafe sie nicht wegen meiner Leiden!
Seit Sihr mich zu fliehen bist gemeint,
Hast Du zerstreutes Leid in uns vereint,
Der Kummer war entfernet, als Du nah',
Nun Du entfernet, ist er wieder da.

Wenn einstens kühles Wasser Dir — Nach meinem Tod gewähret Trost,
So wisse, dass nach Deinem ich — Verschmäh' des kühlen Wassers Kost [9]).

---

[1]) Dozy, p. 89, irrt, dass Gana hier einen Becher bedeuten muss, während es nichts als das englische comfort. — [2]) Et malarum, quas amor curas habet. — [3]) Dozy übersetzt haja und hija mit pluvia und blanditiae, das Deutsche gibt das arabische Wortspiel wieder, was schäumet der Wein, was sich schämt das Mädchen. — [4]) Dozy's historia Abbadidarum, p. 44. — [5]) Das in meinem Herzen nistet. — [6]) Zwischen meinen Rippen. — [7]) Dozy's historia Abbadidarum, p. 298. — [8]) Dozy übersetzt Nafir-ol-gaír mit utinam ipsa ab occulo vicissitudinum fortunae arceatur. — [9]) Dozy, p. 299.

O Sonnenantlitz! das auf seiner Bahn
In meinem Herzen hält die Zügel an,
Wenn Du nicht wärest, würde ich die Seide
Nie wählen als Schabrack' zum Pferdes-Kleide [1]).

Die Schönheit hat in seinen Bart
In diesem Weiss, in diesem Grün
Und ich geniesse im Verein'
Mit hellem Tag' die Nacht gepaart,
Buphtalmus und die Myrte blüh'n,
Den Speichel als den süssen Wein [2]).

Auf die geliebte Sclavin Dschewher:

Sie ist für mich gestimmt nicht mehr,
Sonst schriebe mir wohl die Dschewher,
Sie weiss, ich liebe ihren Namen,
Der bildet ihrer Briefe Rahmen;
Er soll denselben, sprach sie, missen,
Er soll denselben nicht mehr küssen [3]).

An die Dschewher ebenfalls:

Ohne euch kann ich mich nimmer freu'n,
Ohne euch ist meine Lust nicht rein,
Gingen früher Glücksgestirne auf,
Haben sie vollbracht nun ihren Lauf,
Perle haben sie Dich beigenannt,
Weil dergleichen Taucher nimmer fand [4]).

Lass die Widád bei'm Becher leben,
Dass der Trost soll die Erinn'rung geben,
Sie ist Vollmond, unsichtbar für mich,
Weil er sich in's Schwarz des Herzens schlich [5]).

Mein Herz ist hin, wie rett' ich es durch That?
Ich kann nicht folgen dem gegeb'nen Rath',
O weh'! ich lieb', und werde nicht geliebet,
Wiewohl ich treu gegeb'nes Wort geübet;
Ich dachte nicht, es ging' um's Herzensblut,
Denn Ruhe war eh'mals mein höchstes Gut.
Ihr, die mich kränket, seit nunmehr geheilt,
Dem Fall' des Freundes sei Nachricht ertheilt,
Gebt mir die Ruhe und den Rest des Lebens,
Denn ohne euch ich wünscht' es mir vergebens.

---

[1]) Dozy's historia Abbadidarum, p. 299. — [2]) Ebenda, p. 299, mit einer Parallelstelle aus Ibn Wèkîî an Ibn Ámmár gerichtet, drei Distichen, mit der Antwort hierauf (S. 300). — [3]) Ebenda, p. 391, mit einer Parallelstelle aus Ssanúberí. — [4]) Ebenda, p. 391. — [5]) Ebenda, p. 392.

Ich sprach: wann wirst Du Dich erbarmen mein?
Sie sprach: diess wird in Ewigkeit nicht sein;
Ich sagte ihr: so raubst Du mir das Leben,
Und sie antwortete: diess ist es eben [1]).

Mit einer hierzu von Ímád-eddín i. J. 571 (1175) zu Damaskus verfassten Parallelstelle:

Die Schönheit ging mit meinem Herzen in's Gericht,
Doch ungerecht, fürwahr, ist Urtheil, das sie spricht;
Ich opfere mich ihm, doch er ist ungerecht,
Was er verbrach, o Herr! sei nicht an ihm gerächt [2]).

III. Todtenklagen.

Auf den Tod seiner beiden Söhne Mámún und Rádhí, welche Beide bei der Eroberung Cordova's blieben:

Untergingen beide helle Sterne,
Feth, Jeſíd [3]), und die Geduld liegt ferne,
Feth eröffnete das Thor der Gnade,
Und Jeſíd vermehrte Glückespfade [4]),
Euch verlangend, hin mein Körper schwand,
Ohne dass im Tod' ich Ruhe fand;
Wenn ich treu erfüllte auch mein Wort,
Riss Versuchung mich zum Unrecht' fort.
Ihr entfloht, die Tage sind nun klein,
Möchten sie doch nimmer grösser sein!
Wenn ihr wiederkäm't, so würdet ihr
Suchen ein beregnetes Revier,
Nicht des Kerkers trock'nen Qualm und Staub,
Wo ich schmachte, der Verzweiflung Raub,
Durch des Eisens schwere Stimme wird
Thrän' erreget, wann die Fessel klirr't,
Eure Schwestern sterben ohne mich,
Eure Mutter kinderlose glich,
Weinend erst, wie Niemand noch geweint,
Bis dass Gottesfurcht ihr Aug' gereint,

---

[1]) Dozy's historia Abbadidarum, p. 392. Dozy übersetzt Hajat mit Paradies, aber der von einem sicilischen Dichter in der Note gegebene Beleg beweist nicht, dass Hajat eine andere Bedeutung als Leben habe, im Gegentheile, der Sinn hebt nur das Leben hervor:

Ein Hauch aus ihrem inn'ren Leben weht, So dass Gebein zerstreutes aufersteht.

Diess ist eine Anspielung auf den jüngsten Tag, aber keineswegs auf das Paradies. — [2]) Ebenda, p. 393. — [3]) Feth ist der Name Mámún's und Jeſíd der Rádhá's. — [4]) Wortspiel mit Feth, was Eröffnung, und Jeſíd, was Vermehrung bedeutet.

Ebú Chalíd liess zurück den Schmerz,
Als das Erbe für's betrübte Herz.
Ebú Nafsr! seit Du mich verlassen,
Hast Du trost- und hilflos mich gelassen [1]),
Euer Tod verschärfet mir die Qual,
Welche Ebú Ámrú's [2]) Tod mir gab zumal.

Ebenfalls auf den Tod Mámún's und Rádhí's:

Die Taube weint, sie sah' im Nest' vereint
Noch gestern Abends, heut' getrennt den Freund,
Erst klaget sie, dann gibt sie keinen Laut,
Versteckend das, wovor das Herz ihr graut,
Soll ich nicht klagen, ist mein Herz denn Stein?
Die Flüsse sind der Fluren Herzgewein'.
Die Taube weint, weil sie verlor nur einen
Genossen, Tausende muss ich beweinen.
Den kleinen Sohn, den grossen noch weit mehr,
Den frass die Wüste, den verschlang das Meer,
Zwei Sterne gingen beide sie hinab,
Zu Cordova, zu Ronda in das Grab.
Geizt' ich mit Thränen, wär' es meine Schuld,
Und Schmach, wenn tröstete mich die Geduld;
Den Sternen sag': ihr werdet mit mir weinen,
Ihr werdet ihrethalb nur traurig scheinen [3]).

Ein anderes Trauergedicht auf den Verlust dieser beiden Söhne und auf den Tod des von Ibn Ókḳásche zu Cordova getödteten Sohnes [4]).

Auf den Tod seines Sohnes Sád:

Einen solchen raubte mir die Welt,
Dem's zurückzukehren nicht gefällt,
Klingen haben ihre Scheid' verloren,
Lanzen, abgestumpfet, nicht mehr bohren,
Löwen brüllen nicht mehr in den Wüsten,
Rosse sich mit starkem Bau' nicht brüsten,
Lebend packt er Fürsten bei dem Kragen,
Und es werden Könige geschlagen [5]).

IV. Gelegenheitsgedichte.

An seinen Vater:

Ich klage Dir, o Herr! der Krankheit Uebel,
Und dass mein Herz von Deinem Zorne wund,

[1]) Diess sind die Vornamen der beiden Prinzen Feth und Jefíd, deren Namen Mámún und Rádhí; auch hier nur Wortspiel, wie oben bei ihren Namen. — [2]) Der Vorname eines früher verlorenen Sohnes. Dozy's historia Abbadidarum, p. 48. — [3]) Ebenda, p. 56. — [4]) Ebenda, p. 316. — [5]) Geohrfeigt. Ebenda, p. 396.

Derselbe hat die Krankheit nur vermehrt,
Als Heiland mach' mich Deine Huld gesund [1]).

Als Dank an seinen Vater, der ihm einen Eisenschimmel geschenkt hatte:

Ein gross' Geschenk, das Dank und Lob erfordert,
Und schöne That, wofür die Lieb' entlodert,
Freigebig gabst Du mir kostbare Gabe,
Womit ich kaufen könnte grosses Habe,
Ein edles Pferd von einem edlen Mann',
Die Gabe und der Geber lobesan!
Wie viele Wohlthat gab mir schon der Himmel,
Doch wo ist eine gleich dem Eisenschimmel!
Vielleicht vergelt' ich's eines Tag's im Kampfe,
Indem ich mit dem Huf' den Feind zerstampfe [2]).

Um seinen Wefir, den Dichter Ibn Ámmár einzuladen, eines Tages, als ihm ein Strauss Narcissen gebracht ward:

Narcissen haben uns besucht,
Wir dürsten in dem prächt'gen Saal',
O wenn mein Freund, der wie ich heisst,
Der Abend hat uns heimgesucht,
Doch ist der Trunk zur Hand zumal,
Zu mir jetzt käm' als guter Geist [3]).

Ibn Ámmár antwortete:

Ich bin, o Herr! bereit, bereit,
Dein Sclave, küss' ich Deine Schwelle,
Verklärt hast Du und der Prophet
Dem Rufe der Freigebigkeit,
Als wär' sie Dein Gesicht, das helle,
Den edlen Namen Mohammed.

Ebenda drei Distichen an Ebú Ámrú Ibn Bárí, der ihn zu einem Trinkgelage eingeladen, zu dem zu kommen er verhindert war.

Der geldgierige Dichter Hofsrí brachte dem Mótemid ein Gedicht, das er in der Erwartung mit einer Sclavin oder mit einem Beutel Goldes beschenkt zu werden, in besseren Tagen gemacht. Mótemid gab ihm seine letzten drei Miskale, und als el-Hofsrí, undankbar, des Gedichtes nicht erwähnte, schrieb er ihm:

O Du, der Vieles weisst,
Im Beutel lag Gedicht,
Verdiente nicht das Lied,
Zu leben doch nicht weisst,
Und Du antwortest nicht,
Dass Antwort es beschied? [4])

Niederträchtige geldgierige Poeten, welche gehört wie Mótemid selbst auch im Gefängnisse die Verse el-Hofsrí's belohnt hatte, überliefen ihn nun von allen Seiten, in der Hoffnung, ihm noch den letzten Pfennig auszusaugen; da sagte el-Mótemid über solche Niederträchtigkeit und seine Mittellosigkeit ganz betrübt:

---

[1]) Dozy's historia Abbadidarum, p. 53, und ebenda vierzehn andere Distichen. — [2]) Ebenda, p. 386. — [3]) Ebenda, p. 300. — [4]) Ebenda, p. 313.

Die Dichter Tandscher's und des ganzen Westen,
Sie gaben ihr Arabisches zum Besten,
Sie wollten vom Gefangenen Geschenke,
Der ihrer selbst bedarf; bedenk', bedenke,
Würd' Lachen nicht die Scham, der Stolz verwehren,
Er wäre in dem Fall' Almosen zu begehren,
Er, der, wann an seinem Thor' sich nahte Bettlertross,
Gewohnt war zu beschenken sie mit Kleid und Ross.

In weit schönerem Verhältnisse stand er mit dem Dichter Ibned-Deni, d. i. Ibn Ammár, seinem Wefir, an den er verschiedene Gedichte gerichtet:

Dein Wort ist Sclav', Dein Wort ist frei, Es ist erlaubte Zauberei,
Ist Perle aus dem Meer' der Brust, Ist Blume aus dem Kreis' der Lust [1]),
Nahmst Abschied Du von mir mit List, Denn Dein Selám nur Sünde ist.

dann sieben Distichen an eben denselben [2]).

Die Erinnerungen an die Stadt Silves, wo er in seiner Jugend schöne Tage zugebracht, an den Wefir Ebúbekr Ibn Seidún gerichtet, der sich dorthin begab:

O grüsse, Ebúbekr, Silvés mir und frage:
Ob es erinn're sich der schönen Jugendtage,
Und grüsse schönstens den Palast Scheradib mir,
Es sehnt der Ritter sich nach jenem Lustrevier,
Dort findest Löwen Du und Mädchen, welche leiern [3]),
Die Löwenschlucht vereinet mit des Harems Schleiern,
Wie oft sah' ich die Nacht mit Schönen dort verstreichen,
Von üpp'gen Hüften und von schlanken dünnen Weichen,
Mit braunen und mit weissen pflegt' ich dort zu schlafen,
Die mich wie brauner Speer und weisse Klinge trafen,
Wie viele Nächte kürzt' ich dort am Damm' und Flusse
Mit mondbespangter Maid in zärtlichem Genusse;
Sie gab mir süssen Wein in ihrem Blick' zu nippen,
Bald strömt' er aus dem Glas' und bald von ihren Lippen,
Die Saiten heiterten mich aus mit ihren Tönen,
Als hört' ich Klingen, die durchschneiden Halssehnen [4]),

---

[1]) Hier hat Herr Dozy gerade das Gegentheil des Sinnes übersetzt: durr we lakin bein dschonbel bahruha heisst: eine Perle aber an der Seite ist das Meer derselben; Herr Dozy übersetzt gerade das Umgekehrte: est unio sed mare in quo navis non aspicitur suum; dann: Sohr we lakin el-fuad kemám heisst eine Blume, aber das Herz ist ihr Kelch, wieder das Gegentheil: flor sed calyx ex quo pendet non est. — [2]) Dozy's historia Abbadidarum, p. 313. — [3]) Newaím, zarte weiche Schönheiten, Sängerinen u. s. w. — [4]) Wortspiel mit Ewtár, das sowohl Saiten als Sehnen bedeutet.

Es zog dort aus sein Kleid der frische Ast der Weide,
Wie sich die Blum' enthüllt von ihres Kelches Kleide [1]).

Als Ebúl-Áfsbag Ibn Erkam, der Wefír und Gesandte el-Mótafsim's, des Herrn von Almeria, vom Wefíre Ebúl-Óbeíd el-Bekrí und vom Richter Ebúbekr B. Ssahíb el-Ábbásí begleitet, demselben Bewillkommnungsverse gesendet hatte, antwortete el-Mótemid:

Seid mir wie Regen, ruhiger, willkommen,
Wenn ihr zu mir als Traumbild nicht gekommen,
Treibt an das Ross, wenn auch in finst'rer Nacht,
Wegweiser ist, was ihr mir vorgebracht,
Ihr seid die Männer vom gewandten Kiel',
Das Wort von eurem Munde trifft das Ziel,
Die fest auftreten, wann sie Bücher schreiben,
Und wann sie sprechen recht im Rechte bleiben,
Geliebter Ebúl-Áfsbag, komm' zu finden
Den in der Feindschaft leichten Freund, den linden,
Mein Herz sich in die Luft vor Freuden schwingt,
Wann Dich schnellfüssiges Kamel herbringt,
Den Gram, dass ihr noch fern, umhüll' die Nacht,
Ich frag' um euch, sobald der Morgen lacht [2]).

Als man den Ibn Seídún bei ihm verläumden wollte, antwortete er:

Sie lügen, wann sie schrei'n und wann sie heimlich schwätzen,
Von edeler Natur weiss ich den Werth zu schätzen,
Ihr seid verrätherisch und wollt, dass ich es sei,
Den Berg Jelemlem wollt ihr schmäleren dabei [3]).

An Ibn Seídún schrieb er:

O Du, dess' Sitz zwar niederer als meiner,
Doch dessen Geist geschmückt mit hohen Gaben,
Mein Herz, das Dir in Liebe ganz ergeben,
Es wünscht zu seh'n Dich über alle Köpf' erhaben [4]).

V. Beschreibungen und Lob (Ewfsáf).

Der Wefír Rechtsgelehrte Ebúl-Hasan Ibn Sirádsch erzählte dem Ibn Chákán, dass er, nachdem der berühmte Palast von Sehrá in der Nähe Cordova's verfallen, an einem Frühlingstage mit mehreren seiner Genossen dort trank, als ein Bote Mótemid's mit den folgenden Zeilen erschien:

---

[1]) Dozy's historia Abbadidarum, p. 39. — [2]) Ebenda, p. 42 und 43. — [3]) Weyher's specimen criticum exhibens locos Ibn Chakani de Ibn Seiduno, p. 53. — [4]) Ebenda, p. 49.

Euerethalb' beneidet der Palast — Dem von Sáḥi billig eine Rast,
Denn als Sonnen geht ihr dorten auf, — Endet als Vollmonde euren Lauf [1]).

Von da gingen sie nach dem Palaste des Gartens (Kafsr-ol-bostán), der an dem Thore der Gewürzverkäufer gelegen. Als Mótemid sich Cordova's bemächtigt hatte, sagte er zum Lobe der Stadt:

Hört, ihr Fürsten, mit schnell rennenden Kamelen,
Heute kommen königliche Dromedare,
Denn die Schöne [2]), die mit Schwert und Speer ich wehrte
Wider alle Werber, führ' ich zum Altare,
Viele Morgen war sie ledig alles Schmuckes,
Bis ich sie geschmückt mit glänzendem Talare;
Nun ist Sie des Königs Braut in dem Palaste,
Wo die Könige befällt die Furcht, die klare.
Vaterlose, seht ihr nicht, wie grimmer Leu
Mit geschwindem Anlauf' seine Brut bewahre.

Es scheint, dass die Anrede Vaterlose auf die ihrer Väter durch die Eroberung beraubten Bewohner Cordova's sich beziehe.

Beschreibung eines schlanken Schenken:

Es leuchtet und es wehen Moschusdüfte
Vom Wuchs' des schlanken Schenken durch die Lüfte,
Wenn er in finst'rer Nacht geschenkte Rosen
Credenzt in eis'ger Fluth mit Liebeskosen [3]).

Ibn Chákán gibt Parallelstellen zu diesem Gedanken aus den Gedichten des Ibnol-Mótef und seinen eigenen.

Als Beschreibung der Kerze:

Die Finsterniss vertreibt sie durch ihr Leuchten,
Wie meine Gaben Armuth oft verscheuchten,
Ich wachte oft mit ihr, das Liebchen mein,
Credenzte süssen Speichel mir und Wein,
Von ihrem Angesicht' den Glanz sie nimmt,
Indess' der Docht von meinen Seufzern glimmt [4]).

Eine seiner Kafsideten beschreibt er folgendermassen:

Es kommt zu Dir ein Hain von Sinn und hohem Werth',
Den Regen nicht und Thau', den Deine Huld genährt,
Erinnerung an Dich als Blumen ich begoss,
Und jeden Augenblick ein Baum entgegenspross [5]).

---

[1]) Dozy's historia Abbadidarum, p. 46. — [2]) Die Stadt Cordova. — [3]) Dozy's historia Abbadidarum, p. 393. — [4]) Ebenda, p. 394. — [5]) Dozy, der hier die Parallelstelle Ibn Farisi's aus seinem Wörterbuche der arabischen Kleidungsstücke anführt, meint, dass Ewkátiḥá hier eine andere Bedeutung als die der Zeitabschnitte habe.

Eine Cither begehrend sagte er:

Mich übermannt der Schlaf, Kamel der Lust erschlafft,
O lieh'n ihm Freude doch durch Singen neue Kraft!
Lass', was ermüdet, lass' und sende frohe Töne,
Die Treiber des Kamel's durch reinen Laut verschöne,
Damit der Cither Ton beflügle die Kamele,
Und abgestorb'nen Leib ein neuer Geist beseele,
Dann wandeln wir getrost durch alle Schwulität,
Geleitet von dem Stern', der aus dem Glas' aufgeht [1]).

VI. Klagegedichte nach seinem Sturze und aus dem Kerker.

Die Vorhersagungen seiner Astronomen hatten ihn auf den unglücklichen Ausgang des letzten Kampfes vorbereitet, und wenige Tage vor dem Falle Sevilla's vernahm er im Traume aus dem Munde eines seiner Söhne die folgenden Verse:

Einst trug des Glückes Talisman
Verkündend uns'rer Namen Laut,
Dass der Ruin des Ruhmes Loos,
Der Erde Glanz und Herrlichkeit,
Dein Volk ist eine Vögelschaar,
Uns fest auf sternenheller Bahn,
Nun spricht die Zeit beseufzend laut:
Es schwindet, wie des Tages Zeit,
Das Grösste schwindet wie ein Traum,
Die sich verstecket vor dem Aar [2]).

Als er gefesselt ward:

Die Fessel windet sich um meinen Fuss wie Schlangen,
Sie hält mit scharfem Biss' der Zähne mich gefangen,
Nimm Dich in Acht, o Herr! wann beissen auch die Ketten,
Und Hand und Knöchel sind vor Flammen nicht zu retten,
Hab' Acht, aus Furcht des Mann's, dess' Schwert das vielgewandte
Gefang'ne Feinde bald zur Höll', zum Himmel sandte.

Als ihn die Last seiner Ketten drückte und er ungeduldig dieselben hin- und herwarf, sagte er:

In Fahnens-Schatten ging ich einst mit Ehren,
Die sich in Schmach der Fessel nun verkehren,
Von Eisen kannt' ich ehe nur das Schwert,
Das wohlgeglättet aus der Scheide fährt,
Den scharfen Spiess; doch beide sind nun Schlangen,
Die halten meinen Fuss durch Biss gefangen [3]).

Nach Afrika übergeschifft, erinnerte er sich seines Palastes:

Es weinet Mobárek [4]), dem die Bewohner fehlen,
Er weinet in die Spur der Löwen und Gafellen,

[1]) Dozy's historia Abbadidarum, p. 394. — [2]) Nach Condé im Gemäldesaal III, S. 172. — [3]) Ebenda, S. 59. — [4]) بكى المبارك فى اثر ابن عباد heisst: Mobárek, der Palast weint in die Spur Ibn Abbád's, wie in die der Löwen und Gafellen, und nicht wie Dozy übersetzt:

Soraja [1]) weinet, weil nicht mehr von ihm bewohnt,
Der früh und spät wie Regen von der Pleias lohnt.
Es weint Wâhid, Sahí, es weint der hohe Dom,
Es weint der Kronpalast, es weint der schöne Strom;
Auf seine Söhne bricht des Himmels Fluth herein,
O Fluthenschwall! ich regnete nur still und fein [2]).

Einer seiner liebsten Paläste war es-ſáhí, in welchem er mehr des Lebens genoss als zu Haleb in ihrem Palaste die Benî Ḥamdán, als in Jemen der König der Tobbâ im Palaste Gomdán. Nach demselben im Unglücke sich sehnend, sagte er:

Ueber Dich, in Magrib Fremden, weinen schon
Helle Zehren so die Kanzel als der Thron,
Ihn beweinen so die Schwerter als die Speere,
Ihre Thränen fluthen gleich dem hohen Meere;
Ach die Zeit ist hin, wo ihm vertraut das Reich,
Heut'gen Morgens ist er einem Flücht'gen gleich
Durch den Rath des Schicksals, durch das Loos der Zeiten,
Welche Untergang den Glücklichen bereiten;
Tief erniedrigt sind des Himmelswassers Söhne,
Durch der Himmelsfluthen wogendes Gestöhne;
Was der Himmel je um sie vergoss an Zähren,
Hat gesammelt hier auf Erden sich in Meeren,
Wüsst' ich doch, ob je von mir die Nacht
Zwischen Teich und Garten wird noch zugebracht,
Wo Oliven wachsen in dem edlen Feld',
Wo die Taube girrt, Gesang der Vögel gellt,
Wo uns ſáhí und des Domes Glückesbucht
Ansah'n gleich den Liebenden mit Eifersucht,
Siehst Du, wie denselben ist zu nahen schwer,
Aber leicht ist Alles, was da will der Herr [3]).

Am meisten ging ihm in seiner Gefangenschaft zu Ágmât das Schicksal der Princessinen, seiner Töchter, zu Herzen, die vordem alle Weichlichkeiten des Luxus gewohnt, in der Gefangenschaft nähen mussten. Er sagte bei dieser Gelegenheit:

---

qui simul dorcadi et leoni securus. Es handelt sich von der Spur der Löwen und Gafellen, die im Palaste der königlichen Menagerie lebten; diess sind die Löwen und Gafellen, deren auch anderswo Erwähnung geschieht, wo Herr Dozy selbst in der Note die erläuternde Stelle aus dem Gemäldesaal anführt. — [1]) Name eines Palastes, welcher die Pleias hiess, daher das doppelte Wortspiel erst mit Soraja, die Pleias, dann zwischen Kewakib, die Sterne, und Kewkeb, der Thurm des Palastes. Siehe Dozy's historia Abbadidarum, p. 142. — [2]) Dozy, p. 61. — [3]) Ebenda, p. 63.

Eh'mals warst Du fröhlich mit den Töchtern,
Nun bist Du gefangen in Ágmát,
Siehst die Tochter in dem Kornbrunn' hungrig,
Nähend, die nicht einen Heller hat.
In dem Kothe schlemmet sie die Füsse,
Sie, die eh' auf Musk' und Ambra trat,
Keine Wange, die aus Gram nicht mager,
Die der Kummer nicht beregnet hat;
Heute bist Du nur ein armer Sclave,
Der Du eh'mals warst ein Potentat;
Wer nach Dir sich noch der Herrschaft freuet
Freuet sich an Träumen, in der That [1]).

Dieses ist dasselbe Gedicht, das um vier Verse verlängert von Herrn Dozy in seiner Geschichte des Hauses Ábbád mitgetheilt wird, und welches in längerem Sylbenmasse dem Sinne unbeschadet lauten kann wie folgt:

In vor'gen Tagen warst Du froh am Fest',
Das zu Ágmát Dich jetzt so traurig lässt,
Zerriss'nen Kleides siehst Du Deine Töchter sitzen,
Die spinnenden, die keinen Deut besitzen,
Sie nah'n sich Dir, den Festesgruss zu sagen,
Demüthig, und den Blick zum Grund' geschlagen,
Mit nackten Füssen sie im Kothe waten,
Die eh'mals Musk' und Kampher niedertraten [2]);
Die Wangen klagen, dass sie nicht gesegnet.
Dass sie vom Nass der Seufzer nur beregnet,
In vor'gen Tagen, wann am Fest' Du assest,
Du Deiner Untergeb'nen nicht vergassest,
In vor'ger Zeit gehorchte Dir das Glück,
Das den Gehorsam fordert jetzt von Dir zurück;
Wer sich nach Dir der Herrschaft will noch freu'n,
Der gibt im Schlaf' sich hin den Träumerei'n [3]).

Einer seiner Söhne versuchte zu Erkesch, einem in der Nähe von Sevilla gelegenen Schlosse, einen Aufstand, den Jusuf B. Táschfín's Feldherr Ebúbekr B. Sir unterdrückte und den Prinzen tödtete; diess war die Veranlassung der Verschärfung des Gefängnisses Mótemid's, der von nun an in engerem Gewahrsam gehalten ward, da sagte er:

---

[1]) Abulfedae annales III, p. 302. — [2]) Bezieht sich auf eine muthwillige Laune der Gemahlin Mótemid's, welche, da ihr nichts Anderes zu wünschen übrig blieb, sich äusserte, einmal wie gemeine Weiber des Volkes im Kothe zu waten. Mótemid liess den Hof des Palastes mit Wasser füllen, in welchem Kampher und Moschus aufgelöst waren, um die Lust seiner Gemahlin und ihrer Töchter zu befriédigen. — [3]) Dozy's historia Abbadidarum, p. 64

Es singet zu Ágmát die Sängerin
Ein Lied, das schwer dem Geiste und dem Sinn',
Als Schlange sich im Kampf' der Speer einst wand,
Als Schlange beisst mich nun der Fessel Band,
Sie drückt den Störrigen mit Störrigkeit,
Und fühlet für ihn nicht Barmherzigkeit;
Dem Allbarmherzigen klagt mein Herz sein Leid,
Getäuscht wird nicht, wer ihm die Klage weiht.
O Du, der fragest mich um Stand und Lage,
Sie sind nicht die der froh vergang'nen Tage,
Einst wohnt' ich im Palast' mit Sängerinen,
Wo ist nun der Palast, wo Sängerinen? [1])

Als er schmerzlich den Mangel eines Freundes und vertrauten Genossen fühlte, sagte er:

Du hofftest, dass Dein Loos sich besser wende,
Doch haben die Bedrängnisse kein Ende,
In Deinem fáhí schwanden hin die Nächte,
Weil Könige Dir dienten dort als Knechte;
Es heben Freud' und Leid einander auf,
Gehemmt wird Sicherheit und Hoffnungslauf [2]).

Als ihm die Gefangenschaft zu lange währte, während eines Ungewitters, in dessen Blitz und Donner der Dichter die Kunden seiner Gefangenschaft sah:

Kunden Deines Kerkers lasten schwer,
Und sie zieh'n von allen Winden her,
Rastlos zieh'n sie von dem West' nach Osten,
Kündend, dass Du todt auf Deinem Posten,
Herzen und die Busen schmerzlich brennen,
Augenlieder, Augenwinkel voll von Thränen,
Selbst den Höhen ward die Brust zu enge,
Als sie hörten, dass die Brust Dich dränge,
„Wie ist's möglich, dass Du sei'st geschlagen,
„Du, gewohnt den Sieg davon zu tragen!" [3])
Gählings, sprach ich, traf das Unglück mich,
Dessen Klingen Feindesmacht einst wich,
So dass dem Besitzer grosser Herden,
Wenig Schafe blieben nur auf Erden [4]).

Als er von dem Aufstande seines unglücklichen Sohnes zu Sevilla gehört, schmeichelte er sich einen Augenblick mit der Hoffnung des

[1]) Dozy's historia Abbadidarum, p. 65. — [2]) Ebenda, p. 65 und 66. — [3]) sprachen die Höhen. — [4]) Dozy's historia Abbadidarum, p. 66.

Gelingens desselben, fiel aber bald in seine vorige Schwermuth zurück und sagte:

Muss das Schwert denn rosten in der Scheide?
Eh'mals scheuerte der Feind die Schneide,
Muss denn dürsten so der Speer in Rast,
Weil ihn nicht zum Kampf' die Rechte fasst?
Muss denn edles Pferd die Zügel beissen,
Weil im Hinterhalte Feinde gleissen?
Dessen Reiter sind die Leu'n, die wahren,
Die in Schluchten ihre Ruhe wahren.
Findet Schwert, meschref'sches, nicht Erbarmen,
Weil an Herzensblut es muss verarmen?
Findet Speer, femher'scher, Mitleid nicht [1]),
Welches heilt die Wunden, die er sticht?
Ist Erbarmen Fühlendem versagt [2]),
Welcher Vieles leidet, wenig klagt?
Wird sie ihn denn an die Brust nicht drücken,
Um ihn mit dem Grabe zu beglücken? [3])

Sechs Distichen, mit denen er Kerkergenossen aus Fes, welche ihre Freiheit erhalten hatten, Lebewohl sagte [4]); dann eine zwanzig Distichen lange Threnodie [5]), und dreizehn andere [6]). Als er einen Zug von freien Katha vorbeifliegen sah, sagte er, seiner Töchter sich erinnernd:

Weinend sprach ich an der Katha Schaar,
Welche frei von Ketten und von Fessel war,
Nicht aus Neid, aus Wunsch nur, dass ich frei,
Wie dieselben ihnen ähnlich sei,
Ohne Thränen und zerriss'nem Kleide,
Ohne Schmerz, der brennt im Eingeweide;
Wohl sei ihnen, weil sie nicht getrennt,
Keiner, wie Entfernung schmerze, kennt,
Weil sie nicht, wie ich, im Geist' verwirrt,
Wann die Pforte dröhnt, die Fessel klirrt [7]),
Durch den Tod ich wünschte mich zu retten,
And're freut das Leben in den Ketten,
Gott erhält dem Katha seine Brut,
Meine hat verrathen Haus und Gut [8]).

---

[1]) Dozy hat in seiner Uebersetzung, p. 156, die beiden Epithete des meschrefischen Schwertes und femherischen Speeres übergangen. — [2]) Von der zartfühlenden Mutter. — [3]) Dozy's historia Abbadidarum, p. 67. — [4]) Ebenda, p. 68. — [5]) Ebenda, p. 70. — [6]) Ebenda, p. 303. — [7]) we in len tebet misli tathir koluboha, wörtlich: wenn ihre Herzen nicht wie meines davon flögen, bei Dozy nicht ganz klar: dum earum corda in aerem rapiuntur. — [8]) Schatten und Wasser; Dozy, p. 68.

Als er dem Tode nahe, sagte er auf sich selbst die folgende Todtenklage:

Grab, dich tränke reicher Regen früh und spät,
Weil den Leib des Sohn's Ábbád's du nicht verschmäht,
Er, der schlug und stiess und Pfeile schoss im Streit,
Der den Ueberfluss dem Dürftigen geweiht,
Wohlgethan, so war es von dem Loos' bestimmt,
Das zu rechter Zeit zurück die Seelen nimmt;
Eh', als ich gesehen diesen Todtenschragen,
Wusst' ich nicht, dass Bahren grosse Berge tragen,
Niedersteigen sollen auf diess Grab zumal,
Gottes Segnungen, die ohne Mass und Zahl.

Er ordnete in seinem letzten Willen an, dass seine Verse als Inschrift auf sein Grab geschrieben würden. Seinen Tod beweinten die grössten Dichter in Trauerliedern, nämlich Ebúbekr B. Ábdefs-fsamed[1]), Ebúbekr ed-Denî und Ibn Ámmár und Andere.

Noch seien die folgenden Verse Mótemid's hier angeschlossen:

Heil dir, Jasmin, der du auf feuchtem Stängel
In frischen Blüthen stehest ohne Mängel,
Auf Bergesgipfeln, die sich kleiden
In grünen Sandel und in Seiden,
Es blinkt dein Auge (wie im Traum'),
Gleich dem Smaragd mit Perlensaum [2]).

Er richtete an el-Mótafsim von Almeria, den er oft den Herrscher der Morabithín gelobt, als dieser ihn bei der Belagerung Aledo's nicht besuchte, die folgenden Verse:

O Du, der fern von mir und doch bist da,
Wie wollte ich, Du wär'st als Freund mir nah',
Du bist's, auf den vertraue einzig ich,
O wolltest Du vertrauen so auf mich [3]).

Als Mótafsim, der Fürst von Almeria, um sich Júsuf's des Sohnes Táschfín's Gunst zu erwerben, eines Tages in afrikanischem Burnus und Turban vor demselben erschien, lächelte Mótemid, und schrieb in der folgenden Nacht, als ihm der mit zwei Wefirschaften begabte Ebúl-Hasan Ibnol-Ísa Narcissen sandte, an diesen:

Du, der verläumdest mich, bleib' von mir weit,
Du gabst den Rath dem Mann', den seine Güte reut.

[1]) Dozy's historia Abbadidarum, p. 307. — [2]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 558. — [3]) Dozy I, 117, erweitert die Uebersetzung mit dem Zusatze: je vous aime surement, et si le malheur me frappoit, je chercherois mes consolers près de vous.

Kann ihn mein Aeusseres, das schmeichelnde, verführen?
Verborgen liegt das Gift, wenn Schlangen euch berühren [1]).

Ibn Ábbád war der grosse Vermittler der Wissenschaft zwischen den Arabern und Berberen beim Eroberer Spaniens, dem Emírol-Múminín Júsuf B. Táschfín. Er schrieb an diesen durch seinen Gesandten:

Wenn Ihr uns fehlt, sind schwarz die Tage,
Durch Euch sind uns're Nächte weiss.

Als man dem Júsuf diese Verse vorlas, sagte er: er meint damit wohl, dass ich ihm eine schwarze und weisse Sclavin senden solle. Bei Leibe! sagte der Lesende, er meint, dass ohne Eure Gegenwart, o Fürst der Rechtgläubigen! seine Tage schwarz, wie die Nacht, wie durch Euere Gegenwart die Nächte hell wie der Tag. Bei Gott, sagte Júsuf, das ist wahr und schön. Schreib ihm als Antwort, dass ich nach ihm weine, und dass mir ob seiner Abwesenheit der Kopf wehe thut, wollte Gott, Ábbás Ibnol-Áhnef lebte noch und sähe, wie er an Zartheit übertroffen wird, und setzte die Verse hinzu:

Schweigt! wär't ihr nicht durch uns beglücket,
So fehlt' es euch an aller Macht zumal,
Die Rose wird vom Dornenstrauch' gepflücket,
Des Feuers Funke springet aus dem Stahl'.

Der Gesandte aber fuhr fort: wenn ihr über die Trefflichkeit und den geistigen Vorzug streiten wollt, sagt mir, habt ihr in der Rechtsgelehrsamkeit: 1) einen Ábdolmelik Ibnol-Habíb, dessen Werke noch heute gelten, 2) einen Ebúl-Welíd el-Bádschí, 3) einen Ebúbekr Ibnol-Korbí, 4) einen Ebúl-Welíd B. Roschd el-Áfsgár, den Sohn des grossen 5) Ibn Roschd (Averoes), diese Leuchten des Islams? Habt ihr in der Bewahrung der Kunden 6) einen Mohammed B. Hafm, der in der Wefirschaft so enthaltsam lebte und sein ganzes Vermögen auf die Wissenschaft verwandte, von dem, als seine Bücher verbrannten, man sagen konnte:

Lass brennen Pergament und das Papier,
Wo ist denn ein Gelehrter ausser mir?
Verbrannt ist das Papier, der Inhalt nicht,
Der in der Brust durch Worte sich ausspricht.

Habt ihr 7) einen Ebú Ómer Ibn Ábdolbirr, den Verfasser des Istifká und Temhíd, 8) einen Ebúbekr el-Dschedd, den Háfif von Andalus? habt ihr einen Lexikographen 9) wie Ibn Sídet,

[1]) Dozy recherches I, 119.

den Verfasser der beiden Werke el-Mohḳem[1]), und 10) des Buches der Welt[2]), wiewohl der Verfasser blind war; habt ihr in der Syntax 11) einen Ebú Mohammed B. es-Seíd? 12) einen Ibneth-tharaweíḥ? 13) einen Ebú Álí esch-Schelúbíní, dessen Ruhm im Osten und im Westen lebt? habt ihr in der Philosophie und Astronomie Einen, den ihr entgegen setzen könnt 14) dem Ibn Radha? in der Geometrie 15) dem Moktedir B. Húd, dem Herrscher von Saragossa, der zugleich ein Wunder in der Arzneikunde? 16) dem Ibn Thofeíl, dem Verfasser der Abhandlung Haij B. Jokthán[3]), und 17) dem B. Soḥr Ebúl-Ólá und dessen Sohne 18) Ábdolmelik und dem Sohne des letzten 19) Ebúbekr, deren Geschlecht eines der ersten Gelehrten in einer Reihe vom Vater auf den Sohn. Habt ihr in der Geschichte Jemanden aufzuweisen, der sich vergleichen könnte mit 20) Ibn Hajáu, dem Verfasser des Metin (des Festen) und des Moktabis (der Funkenfangende)? Habt ihr einen Fahnenträger der Bildung, dessen Panier vorleuchtet wie das 21) des Ebí Ómer B. Ábd er-Rebbihí, dem Verfasser des Íkd? Kennt ihr einen Lobredner der Männer von Verdienst, wie 22) Ibn Besám, den Verfasser der Sachíreṭ[4]) (des Mundvorrathes)? in der Wohlredenheit einen Mann wie 23) Feth B. Ábdol-Ólá, dessen Lob erhöht, dessen Tadel erniedrigt, er der Verfasser der goldenen Halsbänder (el-Kaláíd), einen wie 24) Ebíl-Chifsál, den Verfasser des Tersíl[5]), gleich 25) Ebúl-Hasan B. Máliḳ, der erste grosse Meister aus der Kanzelberedsamkeit? Habt ihr in der Poesie Verse aufzuweisen, wie die folgenden 26) el-Mótemid B. Ábbád's:

Die Nacht legt auf den Fluss sich wie Korallen,
Die um das Band der weissen Arme wallen,
Vom Nachtthau ist befeuchtet Zweig der Weide,
Wann Blüthe Knospen sprengt, o welche Freude!

der wie sein Sohn er-Rádhí auf seinen Vater sagte:

Von Merwán's Haus, der Ungemeine,
Es ist entflammt mein Herz von dessen Werth,
Kein Wunder, wenn ich mich nach ihm verlange,
Indem den Durst die Sicht des Wassers mehrt[6]).

---

[1]) Bei Flügel, Nr. 11548, gest. 458 (1065). — [2]) Ebenda, Nr. 8028, von Áhmed B. Ábán, gest. 383 (993), nicht Áálim, wie Hr. v. Gayangos liest. — [3]) Ebenda, Nr. 6115. — [4]) Bei Flügel, Nr. 5799. Hádschí Chalfa vermengt den Ibn Besám mit dem Dichter Besámí. — [5]) Fehlt bei Hádschí Chalfa. — [6]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 389.

Habt ihr je einen gesehen, der über die Bildungswissenschaften ein Werk von fünfzig Bänden verfasst wie 27) el-Mofaffer B. el-Efthas, der König von Badajos? die Geschäfte der Regierung und seine Feldzüge thaten seiner Liebe zur Wissenschaft keinen Eintrag. Könnt ihr einen Wefir nennen wie 28) Ibn Ámmár, dessen Anblick süsser als der Anblick der Geliebten?

Deine Lanze trug die Frucht von Aesten,
Als sie sah', dass Frucht die Aeste schmückt,
Und der Panzer färbte sich mit Blute,
Als er sah', dass rothes Kleid entzückt.

29) einen Wefir wie Ibn Seídún? der in einer Kafsídet, welche durch ihre Länge die schönste im Schönheitslobe (Nesíb), gesagt:

Des dritten Mann's entbehrt' des Liebenden Genuss,
Und von Verschwärzers Aug' das Glück nur träufen muss,
Und das Geheimniss liegt in finst'rer Nacht verborgen,
Bis es ausschwätzt die Lüge von dem Morgen.

einen Wefir 30) wie Ibn Wehbún? der, als el-Mótemid B. Ábbád vor ihm ein Distichon Motenebbí's anführte, aus dem Stegreife sagte:

Gut ist der Vers Ibnol-Hoseín's [1]),
Eröffnet wird durch's Spiel das Spiel,
Wüsst' er, dass Du ein Lied verkündest,
Er hätte Dich geführt zum Ziel'.

Besitzet ihr einen Dichter wie 31) Ibn Derrádsch? von welchem Seáálibí gesagt, dass er im Westen denselben Ruf habe wie Motenebbí im Osten, dessen Lob das Motenebbí's verdunkele [2]).

Und dann die folgenden auf den Frühling und die Sehnsucht:

Gefesselt ist des Frühlings Hand — Mit Blüthen und der Lilien Band,
Mit Silber sich die Zinnen schmücken, — Und Blumen gold'ne Schwerter zücken.

Kann Einer unter euch sich mit 32) Ebú Ómer B. Feredsch (dem Verfasser der Blüthenlese: der Garten) vergleichen? der gesagt:

Willig Sie bietet sich zu dem Genuss',
Selber der Teufel gehorchen Ihr muss,
Nächtlings Sie rennet mit dem Sie's verspricht,
Decket im Finst'ren dann auf Ihr Gesicht,
Jeder der Blicke er mahnet Dich an,
Unruh' im Herzen geworfen zu ha'n,
Nach dem Verbotenen stehet mein Sinn,
Und die natürliche Reinheit ist hin,

[1]) Motenebbí's. — [2]) Hier folgen dreizehn Distichen.

Junges zu trinken es wäre nicht faul,
Doch ist demselben verbunden das Maul,
So auch der Garten genügen mir muss,
Wo nur zu schau'n was zu riechen Genuss,
Keiner der Weidenden, die man vergisst,
Sie in dem Garten frei Weidende ist [1]).

Hat es einer von eueren Dichtern so weit gebracht, wie 33) Ebú Dschâfer el-Lemmaí?

Die Wang' in Finsterniss ist sich'rer Ruf,
Sie eilet sich wie des Pferdes Huf,
Und wenn der Morgenwind die Perlen feuchtet,
Das Halsband als die helle Lampe leuchtet [2]).

Wer von eueren Dichtern hat so die Röthe des Weines mit der der Wangen in einem Gedichte zusammengestellt wie 34) der Scherif eth-Thalik? (der Freigelassene, auch der Ausgelassene)

Die Sonn' geht auf, in seinem Munde unter
Der Ost, des Schenken Angesicht, das munter,
Und ist die Sonn' im Munde untergangen,
So blieb das Abendroth doch auf den Wangen.

Auf solche Gedichte bildet sich die Sprache was ein, und der Mensch kann stolz darauf sein. Ihr kennt die berühmten Verse vom Imriolkaís: Ich nahte ihr gemach als Alles schlief, Wie Blasen leise geh'n im Wasser tief. welchem 35) Ibn Schoheíd wie der Morgenwind den Geruch der Blume raubt, in den folgenden Versen entgegnet hat:

Als er versenket in des Rausches Tiefen,
Als er, und als mit ihm die Wächter schliefen,
Da naht' ich ihm, wie ein Genoss', der weiss
Warum er hat gebeten still und leis'.
Ich brach heran wie Schlaf, so still und fein,
Und hielt im Nahen meinen Odem ein,
Genoss' der Zähne, die ein weisses Harz,
Und sog der Lippe Seim, die schwarz,
Und so genoss ich ihn die ganze Nacht,
Bis dass der Morgendämm'rung Zahn gelacht [3]).

Ibn Rebíi, der grosse Dichter, behandelte denselben Gegenstand in einem seiner Gedichte. Gott lohne es 36) dem Mohammed B. Sofra,

---

[1]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 390, Kehrseite. — [2]) Wortspiel zwischen Sáfiret, die Reisende, und Sáfiretol-Kinâá, die den Schleier wegwirft. — [3]) Hier eine Parallelstelle, dasselbe Bild aus Ebú Hafs B. Bord.

einem der neuen Dichter, der, als er zu seiner Geliebten rannte, die folgenden aufzeichnenswerthen Verse sagt:

Besuch versprach ich Ihr, als schon die Sonn' sich neigte,
Und mit derselben sich Vollmond am Himmel zeigte,
Ich schlich so still wie Schlaf, der naht am Morgen spät,
So leise, wie der Ost, der auf den Wogen geht,
Geschwängert war umher die Gegend rings mit Düften,
Der Blumen Wohlgeruch schwamm leise in den Lüften,
Ich küsste still, verschlang der Küsse süss' Gewürze,
Wie Leser, der verschlingt Buchstaben ob der Kürze,
Ich lag bei Ihr, es schlief die ganze Nacht und die Begierde,
Wach waren Zeug' der Mond, des Hüftensandes Bürde,
Ich küsste sie und schlief, ich küsste sie und schlief,
Bis dass zur Trennung uns des Morgens Fahne rief;
Von den Umarmungen und Küssen war ich müd',
O Nacht des Looses [1]), welche Trennung uns beschied.

Die Dankbarkeit drückte Niemand schöner aus, als 37) Ibnol-Lebbánet in den folgenden Versen:

Ich schwor's bei meiner Seel', und denen die mich schützten,
Die ich um Hilf' anrief, und die mich unterstützten,
Die Flügel spannt' ich aus, im Flug' des Lied's zu danken,
Da fiel der Grossmuth Thau, der macht' im Flug' mich schwanken.

Habt ihr einen Dichter, der statt der abgedroschenen Vergleichungen der Zähne mit den Camomillen, der Blume mit den Sternen, der Wangen mit den Anemonen in diese Vergleichungen Neues bringe, wie 38) Ibnef-fokak?

Am Himmel sind die Sterne untergangen,
Die in dem Garten nun als Blumen hangen,
Die Gärten blühen auf voll Anemonen,
Mit Ambradüften nun die Winde lohnen,
Die Wolken scheinen eine feste Garbe,
Die Blumen haben all' des Weines Farbe;
Ich sprach: was ist die Schand' und was die Noth,
Sie strahlen, sagte man, der Wangen Roth.

Hat einer von den Eueren die Beschreibung der Gärten und Wasser es je 39) dem Ibn Ishak Ibn Chafádsche gleich gethan, der gesagt:

Des Abends legte ich mich trunken nieder,
Auf weichem Lager streckte ich die Glieder,

[1]) Leíletol-Kadr, die Nacht des Looses, die heiligste, in welcher der Koran vom Himmel zur Erde gesendet ward.

Der Erák war in Galla [1]) angethan,
Die Zweige hörten Taubenmährchen an,
Es sank die Sonne krank, was Donner sprach,
Das hallten zauberisch die Wolken nach [2]).

Hier folgen noch sieben Beispiele von Gedichten, denen der Name el-Kaíl vorgesetzt ist; da es unbekannt, welchen Dichtern dieselben angehören, so sind sie hier unübersetzt gelassen.

Wer von euch hat so vertrauliche Worte der nächsten und schönen Umgegend gesprochen, als Ebúl-Hasan Ibn Besám (schon unter Nr. 22 gezählt):

Wirst Du rufen nicht zu mir Vertrauten,
Den der Blitz und volle Mond erbauten?
Sei saumselig nicht, um ihn zu sein,
Denn es rufen Dich der Garten und der Wein,
Und der Garten ist verhüllet von dem Flor'
Von Blumen, die er vornahm als den Flor.

Hat einer von den Eueren so lieblich gekoset wie 40) er-Rofsáfí? Er sagte zum Lobe eines wohlgebauten Knaben (golamí hábik):

Sie sprachen viel und schmähten uns'rer Lieben,
Als ob vom Loos' sie unbeirret blieben;
Ich sprach: o hätte ich ein Aschenbrot,
Ich wählte es; diess thäte mir nicht noth.
Ich häng' mich an den Freund von duft'gem Zahn',
Mit süssem Mund' und Lippen angethan,
Den kleinen Sänger, dessen Finger schwanken
Im Kreise von liebkosenden Gedanken,
Du spielest mit dem Netz' von seinen Fingern,
Wie mit den Tagen, so die Hoffnung ringern,
Ein Götz' mit rundem rothem Kinn' und dünnem Bauch',
In dessen Netz sich fängt Gafelle auch.

Wer hat es in dem Muwwaschah 41) dem Ibn Charúf gleich gethan:

Er spielet mit der Lust, die nichts Verbotenes meidet,
Wenn er auszieht das Kleid, die Schönheit sich bekleidet.

Er legt sich wie der Zweig inmitten von dem Garten,
Er spielet wie der Rab' auf eines Lagers Warten,
Er spielt mit der Vernunft, bald vorwärts, bald zurück,
So spielet auch die Welt mit aller Menschen Glück,

---

[1]) Chalaat, Ursprung des Wortes Galla. — [2]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Folioband, Bl. 392.

Zu beiden Füssen gibt er überdiess das Haupt,
Wie Henkers Schwert zu geh'n den Fliegen d'rauf erlaubt.

Hat einer je ein Muttermaal schöner als 42) Neschár beschrieben:

Wann ich verlegen, seh' nicht in die Ferne,
Von seiner Lieb' erbitt' ich mir Laterne,
Das Maal, das Station auf seinen Lippen nahm,
Ist schwarzer Sclav', der Morgens in den Garten kam
Verlegen, weiss er sich nicht guten Rath,
Soll pflücken er der Rosen, Camomillen Saat.

Keiner hat so gut den Pfad in dem Geruche zu dem Rosendufte, zu dem Saugen des Speichels der Zähne gezeigt, als 43) Ebúl-Hasan Sellám B. Sellám el-Málikí:

Als in der Nacht mir endlich ward Genuss,
Weil ohne selben Liebe sterben muss,
Begoss der Rosen Wangen ich mit meinem Hauch',
Und sog zugleich aus selbem Wasser auch.

Wer von euch hat je Satyren gemacht wie 44) Machfúmí, der in seinen Versen auch die Zotten nicht sparte; auf die Lemtúní, die von ihrem Flore, den sie vor den Mund nahmen, so heissen:

Dein Adelsstand von den Himjer, wer sind sie, wer!
Sagt ihr, Lemtúní sind's; so ist der Grund nicht schwer,
Nachdem ein jegliches Verdienst dieselben überkam,
Der Stamm den Flor vornahm — aus Scham.

Hat einer von euch in der Satyre übertroffen 45) den Ebúl-Ábbás B. Hanún von Sevilla:

O Thalâat, Du, der die Schand' in Dir verein'st,
In Deinem Auge ist Kamel ein Aug' der Gier,
Und was Du Schlechtes siehst, Dein Eigenthum vermeinst,
Aus welchem träufelen vergoss'ne Thränen Dir,
Du deckst es zu und bist ein Schiff, der Wogen Beute,
Von jedem Wind' gebeugt auf die und jene Seite,
Die Leute auf dem Schiff', sie taumeln in Gedanken,
Und fürchten Untergang vom Brett', dem schwachen schwanken.

Könnt ihr ein Seitenstück zu dem Verse 46) Ibn Modschbir's aufweisen, welchen Hasúr (ein Neider) aufgefordert hatte, auf ein schwarzes mit Wein gefülltes Glas etwas Treffliches zu sagen; er sagte:

Ich klage meinem Freund' die Farbe von dem Glas',
Denn finster wie die Nacht in schwarzer Farb' ist das,

Darinnen strahlt jedoch der Wein als Sonne munter,
Und geht bei voller Nacht in Finsternissen unter,
Es läugnet böses Aug' die Tugend alle ab,
Des Neiders Herz schwärzet sich bei Freundes Glückesgab'.

Wer von eueren Trefflichen nimmt es 47) mit Ebú Dschâfer ef-feḥebí auf, der Treffliches mit Trefflichem in den folgenden Versen verglichen:

O Trefflicher, der uns zum Trefflichen geleitet,
Dem willig ich das Lob der Tugenden bereitet,
Gott sei gedankt, dass Du bereit bist uns zu dienen,
Dass Du in dieser Noth als Lichtgestirn erschienen;
Du bist der Blitz, um den die dunkle Wolke zieht,
Des Morgens Grau, das vor dem Licht' des Tages flieht,
Und wann den Ostwind ich zum Leiter mir erseh',
So bringt er mich gewiss den Blumen in die Näh'.

Hat Jemand von euch in der Blindheit etwas Treffenderes gesagt, als 48) Tathílí:

Die Zeiten haben mich vom Vaterland' getrennt,
So dass, vom Weinen blind, das Auge mich nun brennt,
Das finst're Aug' wird erst von inn'rem Licht beleuchtet,
Wann es der frische Thau der Poesie befeuchtet.

Ist das Wort einer euerer Dichter an die äussersten Grenzen des Ostens und des Westens gepflogen, wie das folgende 49) Ebúl-Kásim Mohammed Hánís von Elbira:

Die Felsen spaltet auch nicht Ambra-Morgenwind,
Des Morgens erstes Grau bringt Euch zum Ziel' geschwind,
Ihr pflückt die reife Frucht von Tagsbegebenheiten,
Von Blättern grünen Stahl, den Sieg euch zu bereiten.

Hat über Enthaltsamkeit und einsames Leben Jemand etwas Schöneres gesagt, als 50) Ebú Weḥb el-Ábbásí von Cordova:

Es saget mir mein gegenwärt'ger Sinn,
Dass ich der Glücklichste der Menschen bin;
Mein Aufenthalt ist, wo es mir gefällt,
Mit Wasserperlen zieh' ich durch die Welt,
Ich fürchte nicht, dass sich mein Kleid verderbe,
Besitzer keines Gut's, folgt mir kein Erbe,
Als Polster dienet mir mein rechter Arm,
Der linke als das Kissen dess', der arm.
Ich habe weder Vater noch ein Kind,
Und die Familiensorgen fremd mir sind;

Bei'm Licht' betrachtet, sind Geschäfte nur
Einbildung und der Eitelkeiten Schur [1]).

51) Ebú Mohammed Ábdállah B. el-Ófsál von Toledo sagte im selben Sinne:

Betrachte nur die Welt, und sage mir,
Ob auf derselben Etwas dauert hier,
Du, flüchte Dich von ihr, zur Sicherheit,
Wenn sie mit vollen Händen Gut Dir beut,
Und findest Du, dass sie Dir widrig sei
Durch Widerwärtigkeit und Neckerei,
So wende Dich von ihr und ihrem Treiben
Und wandele dorthin, wo Du magst bleiben.

Der Hof Mótemid's Ibn Ábbád's war der Sammelplatz der Dichter, wie vormals der der Chalifen von Bagdád und Cordova, wie der der grossen Fürsten der Beni Ḥamdán und der Beni Búje Seif-eddewlet's und Ádhád-eddewlet's. Seiner Wefire Dichter, wie Ibn Seidún, Ibn Ámmár und Ibn Wehbún ist bereits unter den Wefiren gehörige Erwähnung geschehen, nur tragen wir hier noch aus Makarri ein Epigramm (im Sinne der griechischen Anthologie) Ibn Ámmár's nach, an Ebú Mofaffer B. ed-Debbág, welcher für einen schönen Knaben fürgesprochen:

Der Träger Deiner Fürbitt' kam — Als schöner Knab' zu mir gegangen,
Das Siegel nahm ich ab im Kuss', — Die Fürbitt' las ich auf den Wangen [2]).

Ganim Ibn Ebil-Ola,

wie el-Farisi ein Dichter Zeitgenosse Ibn Ábbád's, von welchem die Jetimet Verse aufgenommen [3]); bereits unter den Philologen.

Ebubekr el-Chaulani,

el-Bádschi, aus Bádsche, bewohnte Sevilla, einer der berühmtesten Dichter Sevilla's zur Zeit der Herrschaft der Beni Ábbád allda [4]). (Nr. 5943.)

6357. Ebu Mohammed Ben Abdol-Dschelil Ben Wehbun,

ابو محمد بن عبد الجليل بن وهبون

der Philosophe, dessen Leben mit dem el-Mótemid's, an dessen Hofe er sich befand, in naher Verbindung. In der Schlacht von Zalacca sagte er auf Mótemid's Tapferkeit:

---

[1]) Vanity fair. — [2]) Makarri, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 575, Kehrseite. — [3]) M. G. v. Slane's Uebersetzung Ibn Challikán's, B. I, S. 217, Note 15. — [4]) Bagijetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 265.

Es stürmte an zum Kampf' ein Bund'sgenosse echt,
Zu wahren seine Treu' und seines Hauses Recht,
Er aus dem Haus' Himjer, die aus den Lachm entsprossen,
Durch der Verwandtschaft Band vereint und fest geschlossen,
Du thatest seinem Strom' das weite Rinnsal auf,
Er stürzte sich darein mit ungestümem Lauf',
Unglauben scheucht' er fort, wie einen Hügel Sand,
Als solcher ihm bisher nichts Zartes widerstand [1]),
Des Morgens führt' er Erd' auf and're Erde auf,
Die Nied'rung thürmet sich als Berg von Leichen auf;
Der Leichen sind so viel, die sich nicht zählen lassen,
So dass kein Katalog die Zahl vermag zu fassen.
Es hatten Bestien sich vereinet im Verband',
Es fehlte ihnen nicht an Trank und Proviant.
Wenn der Verfluchte sich entzog gerechter Strafe,
So war's als Freier nicht, so war es nur als Sclave;
Du Eingebildeter! Alphons, Du blöder Fant,
Warum hast Du Dich nicht von Gräueln abgewandt?
Die Weiber fragen Dich, die Männer sind nicht da,
Erzähle mir Ifsam, was hinter Dir geschah [2]).

Eines Tages, als er in der Begleitung Golam Ebúbekr's bei einem Trinkgelage eintrat und die Fahrt auf dem Wasser beneidete, sagte er die Worte verzögernd und halb beschleunigend [3]):

Der schönen Nächte wunderbarste Nacht,
Wo auf dem Wasser Lust die Runde macht!
Wo Nachen sind geschmückt mit Nacken, weichen,
Grossaugiger, die schlanken Weiden gleichen,
Zwei Kerzen trägt sie, gleich dem vollen Mond',
Der zwischen Adler und Orion thront,
Der Schimmer unter'm Wasser sich versteckt
Wie voller Mond, den Wolke halb bedeckt.

An Ebúbekr B. Kabthorna, als er noch ein schöner Jüngling, an einem Tage, wo alle Augen auf das Erscheinen des Fastenmondes harrten, ein loses Kleid [4]) in die Hand genommen:

---

[1]) Dozy, p. 117, nimmt an, dass hier unter erdh die weiche Erde verstanden werden müsse, der Sinn ist auch ohne dieser Annahme vorhanden. — [2]) Was ist hinter dir, o Ifsam? Sprichwort, bei Freytag II, 589. — [3]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 176. عفاف latera. — [4]) Schimál, bei Freytag: In partes divisa panniculis constans vestis, fehlt, wie so viele andere in Dozy's Dictionaire des noms des vestimens chez les arabes, so auch Schemle, das einen Kopfbund, nachlässig gewundener Shawl. Siehe die Geschichte des osmanischen Reiches III, 18, Nr. 315; X, 366.

O neuer Mond! du bist wohl nicht gekommen,
Indem dein Herr das Kleid zur Hand genommen,
Du musst dich wohl vor seiner Wange neigen,
Steh' auf und komm' um gleiche mir zu zeigen.

Aus einer wunderschönen Kasídet aus dem Lam, vier Distichen, dann aus derselben die folgenden drei:

Schwerter schwingen wie den Pfeil die Heere,
Seine Stricke schwingen sich wie Speere,
Gleich denselben sind die Pferde fein,
Und die Schlacht weiss nicht, wer dünner sein,
Auf der Erde geh'n sie fort, der weichen,
Als ob müde wären ihre Weichen [1]).

Unbewaffneten ist gut der Tod, Und errettet sie von Pein und Noth,
Kuss des Schleiers regt Sehnsucht empor, Ihrer Wangen Rosen pflückt der Flor.

Zu Almeria wurde er von el-Mótemid verungnadet, vom Hofe entfernt, aber am Opferfeste, wo alle Dichter glückwünschend bei Hofe erschienen, ward auch Ibn Wehbún berufen, da sagte er:

Der Diener naht der Kába seiner Wünsche,
Der Höhe Säulen stehen vor mir da,
Weh' dem Gedicht', dess' Palmenkohl beschädigt,
O weh', der Ort des Steinwurfs ist nicht nah' [2]).

Er war den Knaben sehr ergeben, die ihn zu Sevilla zurückhielten; hierauf sagte er fünf Distichen [3]). Auf einen Jüngling, auf dessen Knebelbarte Perlen des Schweisses glänzten:

Ein Reh, das schmückt sich mit des Gartens Kleide,
Es weilt das Aug' auf dieses Astes Weide
Voll Schönheit an dem Orte, wo der Kuss
Der Wangen gibt den süssesten Genuss,
O kommt herbei, lasst euch Genuss credenzen
Vom Chrysolith, auf welchem Perlen glänzen.

Beschreibung eines Falkens, vier Distichen; auf seine Liebschaften zu Sevilla, sechs Distichen; dann Liebesgekose, vier Distichen. Als er an einem Backofen vorbeiging mit einem Knaben Namens Rebíí Hand in Hand:

Am Ofen, welcher flammt', kam ich vorüber,
Mich führte bei der Hand Rebíí, mein Lieber,

---

[1]) Fewarisohu, seine Reiter. — [2]) Die Bilder dieses Vierverses sind alle von der Wallfahrt hergenommen; Rokn sind die Säulen der Kába, die jemenische und syrische; Mahafsfsib heisst der Ort bei Mekka, wo die Pilger die Steine werfen. — [3]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 177, Kehrseite.

Er sprach: vergleich; ich sprach: dort ist die Brust
Der Neider, hier von ihm ersehnte Lust.

Es tränke Gott die Welt mit Bechern zwei:
Der eine Wein, der and're Wassers sei;
Begränzet seien sie mit Sträussen zwei:
Basilikon der eine, der and're Bartflaum sei.

Nach dem Bagíjetol-Moltemis war Ibn Wehbún aus Murcia, einer der grossen spanischen Dichter (Hengste). Eine der seltsamsten Anecdoten ist, dass er und der Dichter el-Chafádschí auf dem Wege von Lorca nach Murcia an einem Friedhofe vorbeikamen, wo zwei Köpfe aufgesteckt waren, die sie weinend ansahen, worauf Ibn Ishak (Chafádschí) sogleich aus dem Stegreife sagte:

O Herr! der Kopf besucht den Bruder nicht,
Wiewohl er ferne stehet nicht dem Ort',
Und er verdirbt die Freude nur als Redner,
Wenn auf der Kanzel führet er das Wort.

Hierauf erwiederte Ibn Wehbún auf der Stelle:

Er spricht: bewahr'! und seid nicht stolz, vielleicht
Hat jenen Mord und Wahnsinn den gebleicht;
Wir haben, sagen sie, hier Fremdlingsstand,
Den Fremden ist der Fremde stets verwandt,
Wenn ihn besuchet nicht Genoss' und Freund,
Der Wolf hier als Besuchender erscheint,
Sie grinsen Dich zwar Beide an mit Lachen,
Doch traurig ist's, dass sie am Pfahle wachen.

Es lag etwas Tragisches in diesen Versen, denn Ábdol-Dschelíl B. Wehbún ward gewaltsamerweise getödtet und Chafádschí starb seiner Sinne beraubt [1]).

Nun folgen die anderen Dichter von Andalus, erst nach der Ordnung ihrer bekannten Sterbjahre und dann nach der des arabischen Alphabetes; die beiden ersten gehören noch in den vorigen Zeitraum.

6358. Ebrun Ben Mahmud el-Omani, ابرون بن محمود العمانى

l. u. J. 402 (1011),

(Ebú Álí). Glückwunsch zum Feste an den Sultan Ibnol-Mokerrem im obigen Jahre, eine Kafsídet von drei und sechzig Distichen aus dem Ba [2]).

---

[1]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 199. — [2]) Dschemheretol-Islam, 5. Hauptstück, XI. Bd.

6359. Isa Ben Ibrahim [1]), عيسى بن ابراهيم gest. 415 (1024), ein berühmter Dichter aus Sus im Magrib, der das Alter von fünfzig Jahren erreichte.

Schau', wie Sie fröhlich geht im Ganzen,
Wiewohl sie ist geneigt zum Tanzen,
Vergebens folgt die Phantasie
Den Krümmungen, erreicht sie nie;
Sonst ruht auf Hügeln Sand's der Ast,
Hier trägt der Zweig des Sandes Last,
Kohol belebt das Aug' zumal,
Die Reize sind doch ohne Zahl,
Das Schönheitswasser färbt die Wangen,
O dürfte selbe ich umfangen,
Und hätte sie die stammelndste der Zungen,
So wär' es saugend mir zu lösen sie gelungen [2]).

6360. Omer B. esch-Schoheid et-Todschibi, عمر بن الشهيد التجيبى l. u. J. 440 (1048),

(Ebú Hafs). Homeídí sagt, dass er sich des Namens des Vaters desselben nicht erinnere; das Haupt der Dichter seiner Zeit. Homeídí sah ihn im obigen Jahre zu Almeria; er schrieb sich einen Theil seiner Gedichte ab [3]).

6361. el-Fadhl Ahmed Ben Mohammed Ben Derradsch el-Kasthali, الفضل احمد بن محمد بن دراج القسطالى l. u. J. 440 (1048), der Sohn des grossen Dichters, der von Homeídí selbst als Dichter aufgeführt wird; er sagte auf die Regierung und Herrschaft:

Wenn sich die schweren Lasten drängen, Und brechen ein wie Dschinnenmengen,
Bewahren uns vor ihren Bissen Des Königs Hände des gewissen,
Und rufen wir ihn einen Tag Zur Hilf', er uns genügen mag;
Der Nackte, der mit leerer Hand, Er findet bei ihm Unterstand [4]).

6362. Ebu Mohammed, ابو محمد l. u. J. 440 (1048), der Kanzelredner zu Susa. Als Kábis, die Vaterstadt des berühmten Ueberlieferers el-Kábisí, in die Hände von Temím Ibnol-Moíf Ibn Bádis fiel, verfasste er eine lange Kasídet, aus welcher Ibn Challikán unter Kábisí's Artikel die folgenden Verse gibt:

---

[1]) (Ebú Músa) Isa B. Ibráhím el-Kathá. — [2]) Ssafedí, Handschrift des Hrn. v. Gayangos. — [3]) Bagijetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 208. — [4]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 247.

Die Zeit, so trotzig sonst, sie hat gelacht,
Als Kábis sich ergeben Deiner Macht,
Du gabest ihr eine Morgengabe breiter,
Nur Lanzen, Pfeile, Schwerter, Pferde, Reiter.
Bei Gott, Du hast geerntet nur die Frucht,
Gepflanzt vom Vater Dein in diese Schlucht;
Der Held, der mit den hohen Lanzen wirbt,
Als Bräute weisse Schlösser sich erwirbt [1]).

6363. Ssaid Ben el-Hasan, صعيد بن الحسن l. u. J. 440 (1048),

ein Zeitgenosse el-Mótadhid's, des grausamen Fürsten der Benî Ábbád, sagte auf den von diesem mit den Köpfen der erschlagenen Feinde verzierten Palast und Garten:

Des Aug's Erfrischung und der Seele ist der Garten,
Wo statt der Früchte Köpfe starren von den Warten,
Hier ruh'n Bestrebungen der Schwerter und der Lanzen,
Gott pflückt die Schädel als Frucht von diesen Pflanzen,
Nie sah' ich noch vorher, was gräulich und doch schön,
Was grässlich und doch Stoff von Unterhaltungen;
Wie muss hievon der Ruf, der Ohren füllt, verführen,
Wenn Schreibende damit als Schmuck die Blätter zieren [2]).

6364. Abdallah Ben Mohammed Albulini, عبد الله بن محمد البولينى gest. 440 (1048),

aus Malacca, ein Schützling des die Wissenschaften und Gelehrten schätzenden Herrschers Bádis B. Habús. Ibn Hamís führt in seinem Anhange zu den Biographien gelehrte Männer von Malacca des Ibn Ásákir Gedichte desselben an [3]).

6365. el-Esad Ben Belitha, الاسعد بن بليطه gest. 440 (1048),

von Cordova, der bekannte Dichter [4]).

6366. Ali Ben Redscha Ben Moredschi, على بن رجا بن مرجى gest. 447 (1055),

(Ebúl-Hasan), ein Dichter, der zu el-Dscheſíre wohnte, und dessen Homeídí erwähnt; aus einem grossen Hause, von grossem Ansehen und Einflusse. Seine Gedichte sind zahlreich; aus denselben:

---

[1]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T., S. 470. — [2]) Wenn Dichter denselben lobpreisen. Dozy's historia Abbadidarum, p. 244. — [3]) Casirius II, 102. — [4]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 122.

Sag' dem, dem Ehre ist geworden,
Es wird die Zeugenschaft bekennen,
Es wiegen schwer zwar seine Schalen,
Doch welcher nicht von grossem Haus',
Wenn nur das Böse sie fragst aus,
Doch ist er Diener nur bei'm Haus'.

6367. Suleiman Ben Mohammed el-Mehri, سليمان بن محمد المهرى

l. u. J. 450 (1058),

der Sicilier, ein wissenschaftlich gebildeter Mann, der nach dem Jahre 440 (1048) nach Andalus kam und die Könige des Landes lobte, bei denen er seines poetischen enkomiastischen Talentes willen in grossem Ansehen stand. Zu Susa war er in einen schönen Knaben verliebt, der ihm nicht zu Willen werden wollte. In der Verzweiflung seiner Liebe legte er Feuer an dessen Thüre, ihn herauszulocken, dabei ging das Haus in Feuer auf; hierüber vom Richter zur Rede gestellt, sagte er:

Als Entfernung mir zu lang',
Als ich nirgends Hilfe fand,
Stürmte meine Seele an
Zunderlos entflog dem Herzen
Abgebrennet ist die Thür,
Und die Gluth mein Herz durchdrang,
Keinen Schutz, der mir zur Hand,
Auf der edlen Pferde Plan;
Flammengarbe meiner Schmerzen,
Ohne dass ich kann dafür.

Oder auch so:

Weil ich so lang' von ihm getrennt,
Ich fand mich nimmermehr zu Rechte,
Da trug aus langer Weil' ich bloss
Indessen war im Schlaf' mir bang',
In's Holz, und zündete es an,
Der Schmerz in meinem Herzen brennt,
Und schlaflos waren meine Nächte,
Vor seiner Thür' vom Holz' den Stoss;
Ein Funke meines Herzens sprang
Ich hab' es ja nicht gern gethan.

Der Richter nahm ihm das Versprechen ab, dass er weiter kein Unheil stiften wolle, und liess ihn frei [1]).

6368. Ibn Otbet el-Ischbili, ابن عتبة الاشبيلى

l. u. J. 450 (1058).

Er floh zur Zeit der inneren Unruhen Sevilla's unter der Verwaltung Ibn Mul's nach Aegypten; die folgenden Verse, welche ihm in Aegypten die Sehnsucht nach dem Vaterlande eingab, erinnern an das Wort Ebúl-Kásim Ibnol-Kathán's unter der Verwaltung des Wefirs Seínebí:

Erwach' ich unter den ägypt'schen Laffen [2]),
So scheint es mir, ich tanz' am Hof' der Affen,
Das Leben geht dahin an diesen Buden,
Im Umgang' mit den Christen und den Juden,
Nur fristet kein Imám allhier das Leben
Mit Schafen, die viel Milch, die wenig geben,

[1]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 151. — [2]) Min Kúmihum, von ihren Schutthügeln.

Es kümmert sich hier um das Lob der Dichter
Mit fettem Mark' kein Imám und kein Richter,
Ich kehrte gern von hier nach Westen um,
Wo bleibt der Benú Húd Ansehen und Ruhm [1]).

6369. el-Mafuri, المعذورى l. u. J. 450 (1058),

der Dichter Christ, ein Zeitgenosse des Herrschers von Sevilla el-Mótemid Ibn Ábbád; er sagte auf eine Löwenjagd [2]) des letzten:

Ich sah' kein Bess'res Spiel als eine Jagd,
Worin Erwerb den Gierigen zusagt,
Als Jagd des Leu'n [3]), der lang und wohlgethan,
Gelb wie das Hemd, getauchet in Safran,
Wie Bogen bieget er sich auf die Seite,
Und flieget wie ein Pfeil auf seine Beute,
Wer nach der Nase weiten Nüstern spürt,
Wird zu den Lagern von dem Wild' geführt,
Wenn er den Blitz zu einem Wettlauf' zöge,
Er selben doch bei weiten überflöge.

6370. Ebubekr Ben Athije, ابوبكر بن عطيه l. u. J. 450 (1058).

Feth Ibn Chákán schildert ihn als einen Mann der Wissenschaft, als einen Träger der Fahne der Ueberlieferung, als ein Gestirn des Himmels Gottes, der löste und band, der suchte und fand, der schwitzte und stützte, der sich in Prose und Versen auszeichnete; von den letzten die folgenden zur Probe:

Mit dem Wolfe der Jagden sei vertraut,
Denn der Mensch ist uferlose Fluth,
Alle Menschen nur als einen nur betracht',
Fliehe aber vor des Menschen Laut,
Perlen suchend, sei auf Deiner Huth;
Aber vor dem Einen nehme Dich in Acht.

Auf ascetisches Leben:

O Du Verstossener von Gottes Gab',
Wie lange wendest Du von ihm Dich ab?
O stehe auf, vorbei ist Zeit der Jugend,
Wie lange wirst Du fliehen noch die Tugend?
O stehe auf in finst'rer Mitternacht,
Geniess' der Wimpern nur so lang' sie wacht,

---

[1]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, Bl. 470, der zweihundert ein und siebzigste der Reisenden nach dem Osten. — [2]) Bei Gayangos I, 157 und 436: a hunting bitch, was ganz irrig, wie aus der Folge erhellet. — [3]) Chathár heisst der Löwe und nicht die Hündin, welche keine Beute jagt wie der Löwe, und auch nicht gelb wie derselbe.

Leg' auf die kahle Erde Deine Wangen,
Verbeisse Alles, was schon längst vergangen.

Zur Lustbarkeit mach' nicht den Ramadhán,
Und Schändlichem ergib Dich nicht alsdann,
Der Rámadhán wird Dir zu Gut' nicht kommen,
Wenn Du nicht lebst in Werken, frommen [1]).

Áthíje ist der Vater des Richters Mohammed Ábdolhakk B. Áthíje, des Verfassers der berühmten Exegese, der i. J. 529 (1134) das Richteramt von Almeria verwaltete, und welchen Ibnol-Chathíb im Iháthat als einen grossen Gelehrten und Exegeten preiset. Er überlieferte nach seinem Vater, nach Gasání und efs-fsadefí, und hinterliess Verse, in welchen er die verlorene Zeit der Jugend betrauerte, die ein Seitenstück zu den ascetischen seines Vaters:

Heil der Jugend, die so schnell vorbei,
Deren Nächte helle Zauberei,
Wo der Garten des Genusses blüht,
Und im schönsten Glanz' das Leben glüht,
Wo Begierden tanzen auf den Stufen,
Und herbei die Zeit der Spiele rufen,
Schöne Zeit, wo wir weite Mäntel tragen,
Und sie öffentlich um uns're Lenden schlagen,
Weh'! sie ist vorbei, im Herzen brennt
Reue, dass von ihr ich bin getrennt,
Ferne liegen mir der Jugend Weisen,
Und erwachet bin ich nur zum Reisen,
Nächte loosen, und es fliehet, traun!
Schlaf den Löwen ohne Zahn und Klau'n,
Mein Gewaffen ist Zahnstocher nur,
Gehend aus und ein bei'm Munde nur,
Geh't in Jugendgärten, die noch feucht,
Wo es Höhen zu erklimmen leicht.

6371. Afsbag Ben Seid, اصبغ بن زيد l. u. J. 450 (1058), (Ebúl-Hasan), der Dichter von Sevilla; von Homeídí im obigen Jahre noch gesehen [2]).

6372. Ibn Dschaet, ابن جأة l. u. J. 450 (1058), der Hofdichter Mótadhid's und der Dichterkönig des Hofes desselben; ein witziger Kopf, der stets das Wort zum Lachen hatte, und von dem man nur

[1]) Bezieht sich auf die leider allgemeine Gewohnheit, die Nächte des Ramadháns in Schwelgen zuzubringen, und nur so lange die Sonne über dem Gesichtskreise ist, schlafend zu fasten. — [2]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 122.

lustige Einfälle, aber keineswegs seine herrlichen Kasídete recitirte, wie die war, womit er sich in die Gunst Mótadhid's setzte:

O Trennungstag! Du hast das Herz zerschnitten,
In meinen Augen wird kein Schlaf gelitten,
Ich seh' den Sternen wachend nach mit Schmerz,
Es flammt die Gluth in meinem inn'ren Herz',
Die Finsternisse lasten auf mir schwer,
Sie hellen sich nicht auf durch Wiederkehr,
Ich bin getrennt, wer leitet nun den Pfad,
Der das Kamel hinführe zu Sóád,
Bei Gott dem Herrn! es fasst nun mein Verstand,
Warum die Nacht in trauerndem Gewand',
Mit schnellem Schritt', als wär' ihr Sattel Wind,
Als führte sie der Blitz durch's Land geschwind,
Die Pleias treibt und schreit: o mein Kamel
Zum Hause von Ábbád geh' Du nicht fehl,
Zum König', der ein Treffen angefacht,
Wo Heer' auf Heer' sich treffen in der Schlacht,
Wann Leiber ohne Kopf demselben fluchen,
Und Köpfe ohne Leib denselben suchen,
O König, lang' gehoffter, der ein Himmel
Zurücklässt weit der Niederen Gewimmel,
Das Lied hat Abgang nicht, wann es verfehlt,
Doch meinem Markte nie der Absatz fehlt,
Es schleppen meine Reime sich zu Dir,
Zu nennen Dich genügt der Zeit und mir,
Der Dichter, der nicht kennt des Wortes Finte,
Beflecket diess Papier nur mit der Tinte [1]).

Ibrahim Ben Ali Ben Temim el-Hofsri, gest. 453 (1061), ist zwar schon unter den Philologen des vorigen Bandes (unter Nr. 4637), aber nur mit einer Zeile und mit dem Sterbejahre 413 statt 453 vorgekommen; (Ebúl-Ishak), berühmt als el-Hofsrí, ist der Dichter von Kairewán. Ausser einem Diwane seiner Gedichte hinterliess er: 1) das Buch: Blüthe der Sitten und Frucht der Verständigen, worin er Seltenheiten aller Art in drei Theilen sammelte, dann 2) das bewährte Buch im Geheimnisse verborgener Lust, in Einem Bande. Ibn Reschík erwähnt dieses Werkes in seiner Musterprobe, und erzählt dabei Manches von el-Hofsrí's Kunden mit Proben seiner Gedichte. Er sagt, dass die Jünglinge Kairewán's

[1]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 556.

sich bei ihm versammelten, um seinen Unterricht zu geniessen; es regneten von allen Seiten Geschenke für ihn.

Ich liebe Dich mit Liebe, die nicht zu beschreiben,
Und unter welcher alle Schilderungen bleiben;
Das Einzige, was ich im Stande bin zu nennen,
Ist, dass ich nicht im Stande bin es zu erkennen.

Ibn Besám, der Verfasser des Mundvorrathes zum Preise der Einwohner Spaniens, erzählt eine Geschichte, in welcher die beiden folgenden Distichen el-Hofsrí's:

Es thut mir Weh — Der Wangen W,
Das schwarze Maal — Ist allzumal
Ein Höllensatz — Auf weissem Platz'.

Er ist der Vetter Ebúl-Hasan Álí el-Hofsrí's[1]); am wahrscheinlichsten ist, wie schon Gayangos bemerkt hat, dass er im oben angegebenen Jahre gestorben. Der Richter er-Reschíd B. Sobeír sagt in seinem Werke el-Dschenán in der Lebensbeschreibung Ebúl-Hasan Álí B. Ábdoláfíf el-Feḳíḳ's, dass el-Hofsrí sein Werk die Blüthe der Sitten i. J. 450 (1058) geschrieben, was, wenn es wahr wäre, dem Ibn Besám Recht gäbe; allein da sein Vetter, der Dichter Ebúl-Hasan el-Hofsrí, i. J. 488 (1094) starb, so spricht die Wahrscheinlichkeit dafür, dass seines Vetters Sterbejahr das von Ibn Challiḳán angegebene sei[2]).

6373. el-Kasim Ben el-Feth Ben Mohammed Ben Jusuf,

القاسم بن الفتح بن محمد بن يوسف l. u. J. 454 (1062),

(Ebú Mohammed), geboren i. J. 388 (998), ein Bewohner der Stadt el-Feredsch, berühmt als Ibn ed-Dejeilí; reiste nach dem Orient, verrichtete dort die Wallfahrt und war in der Ueberlieferung und in der Verschiedenheit (der Lehrsätze) der Imáme wohlbewandert; er kannte die sieben Lesearten des Korans, und war ausserdem noch mehrerer anderer Wissenschaften kundig. Er hinterliess viele Sendschreiben und schöne Werke; so sammelte er ein Istiááb, d. i. die Allumfassung aller Ueberlieferungen, ward aber durch den Tod in der Vollendung derselben unterbrochen. Er sagte:

---

[1]) Ibn Besám gibt sein Sterbejahr 453 (1061), Hádschí Chalfa 403 (1011) an. Hier ist guter Grund, einen Irrthum der Daten anzunehmen, da Ibn Challiḳán den Tod des Dichters Ebúl-Hasan el-Hofsrí erst i. J. 488 (1094) angibt. — [2]) Ibn Challiḳán, M. G. v. Slane I, S. 18.

O Du, der nach der Höhe strebst, gemach!
O Höhenkenner, sag' was ist Dein Fach!
Wie viele Hoffnungen sind nicht zerbrochen,
Wie mancher Grosser hat die Schmach gerochen;
Die Fünfzig sind vorbei, und Du verlangst
Was längst gefloh'n von Dir, indess Du bangst;
Der Rufer rufet aus vergang'ne Zeit,
Die Welt erzählet wenig Dir von heut',
Komm' zur Vernunft, denn Deines Haares Grau
Trägt was Du längst verborgen nur zur Schau.

Er dichtete auch viele mystische und ascetische Verse, wie die folgenden:

O Du, gewohnt zu schmäh'n, des Abends man erst weiss,
Von welcher Farb' Dein Buch [1]), ob schwarz es oder weiss.

O Du, so eingebildet auf Dein Glück,
Der Du verlangest stets der Hoffnung Strick!
Wie Viele lachen heut' der Leichen nicht,
Die Hoffnungen vernichtet das Gericht [2]).

Dein kurzes Leben schwindet hin, Und was Du thust, wird aufgeschrieben,
Wo ist am jüngsten Tag' Ein Zufluchtsort geblieben [3]).

Abdallah Ben Reschik, gest. 456 (1063),

der bereits unter den Grammatikern Nr. 6066 und unter den Philologen S. 592 mit dem Sterbejahre 463 vorgekommen; er schloss sich an Ebú Ómrán el-Kábisí an, und studirte unter ihm die Rechtsgelehrsamkeit, reiste nach Mekka, um die Wallfahrt zu verrichten, und starb bei seiner Rükkehr von derselben in Aegypten. Ebú Álí el-Hasan Ibn Ránik el-Kaírewáni sagt, dass er im Buche Enmufedsch, d. i. das Muster, die folgenden Verse Ibn Reschik's gefunden:

Sei zufrieden mit dem Loose, Zugemessenen allhier,
Denn sonst sprichst Du, und schon greifet Kalte Todeshand nach Dir.

Meinen Strick will ich von Deinem schneiden,
Von Dir trennen mich trotz meiner Leiden;
Von dem ihm Liebsten muss der Mensch sich wenden,
Und in Groll kann leicht die Liebe enden [4]).

---

[1]) Das Buch der beiden Engel, deren einer dem Menschen zur Rechten, der andere zur Linken steht, und so die bösen und guten Thaten desselben aufzeichnen; die beiden Háfife. — [2]) Der Tod. — [3]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 251. — [4]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 159.

Sein vorzüglichstes Werk, das als ein classisches arabischer Poetik gilt, ist die Säule der Dichtkunst[1]). Nach demselben das Enmufedsch, d. i. die Musterprobe, welches Ibn Besám und Homeídí anführen.

Ebenmässig von Statur,
Leg' ihm Rosen auf's Gesicht,
Sag' dem, der ausstreut das Roth,
Seine Wange Rosenflur,
Kennst Du's von der Rose nicht;
Bet' die Sure: Lob sei Gott! [2])

Flieg', o Nacht (auch ohne Flügel) zu,
Denn bei'm Tage hat das Aug' nicht Ruh',
Wie sollt' ich dem Morgen gram nicht sein,
Welcher trennt von mir das Liebchen mein! [3])

Wann Gott am jüngsten Tag' erscheint im Wolkenschleier,
Und um ihn weint der Völker und Propheten Tross,
Wenn Er in Seiner Macht dann zählet die Geschöpfe,
Und jeder Seele wird das ihr bestimmte Loos,
Wenn ich in meinem Buch' nur böse Handlung finde,
Und mich vielleicht alsdann der Islam rettet blos,
Da hoffe ich in meines Herren Huld, die weit,
Und dort, wo klein die Handlungen, ist gross [4]).

Fahr' mit dem Schwefelholz' mir in den Mund,
Es wird von meinen Seufzern sich entzünden,
Und läugnest Du, dass Du die Ursach' bist,
Verzicht' ich d'rauf, der Krankheit Quell' zu finden [5]).

6374. Ebu Merwan eth-Thini, ابو مروان الطّيني gest. 457 (1064).

In Ibn Besám's Mundvorrath geschieht seiner Erwähnung als eines Fahnenträgers der Dichter, der die Mondesstationen überflog. Er hiess auch Ebú Modhár; sein Vater Siádetállah B. Álí et-Temímí eth-Thabágí; der Erste, welcher dessen Haus Glanz und Ruhm gab. Ibn Haján sagt, dass Ebú Modhár ein vertrauter Gesellschafter Mohammed B. Ebí Áámir's gewesen, und Ibn Besám, dass der Sohn Ebú Merwán als Ueberlieferer nach dem Osten gewandert, zu Cordova getödtet worden sei. Er sagt weiter: er habe in den Anhängseln eines Philologen von Cordova gefunden, dass, als Ebú Áámir Áhmed B. Mohammed B. Ebí Áámir den Haflemí in seiner Gegenwart habe schlagen lassen, Ebú

---

[1]) Bei Flügel, Nr. 8338. — [2]) Hariri's Makámát in S. de Sacy's Ausgabe S. 32. — [3]) Ebenda, S. 183. — [4]) Ebenda, S. 321, und bei Rückert I, S. 672. — [5]) Hariri's Makámát in S. de Sacy's Ausgabe S. 478.

Merwán fünf (von Makarri aufgenommene) Distichen gesagt, um dem Ibn Áámir für die Vollziehung dieser Strafe zu danken [1]).

Omer Ibnol-Hasan el-Hewfeni [2]), gest. 460 (1067), (Ebú Haffs), welcher bereits unter den Philologen (Nr. 6252) vorgekommen. Ibn Besám erwähnt desselben in seiner Sachíret, und el-Hidschárí im Moshíb. Als el-Mótadhid B. Ábbád zur Regierung kam, fürchtete er sich vor ihm, und begehrte die Erlaubniss nach dem Osten zu reisen i. J. 444 (1052); er reiste nach Aegypten, Mekka, bewohnte bei seiner Rückkehr Sevilla und diente den Mótadhid, der ihn hinrichten liess. Makarrí gibt drei Distichen desselben, welche eine Aufmunterung zum heiligen Kriege; das Haus Hewfení ist ein angesehenes in Andalus, das viele Gelehrte unter seinen Mitgliedern zählt [3]).

6375. Mohammed Ben Mohammed Ben Dschafer, محمد بن محمد بن جعفر gest. 464 (1071),

(Ebú Ábdállah) el-Belbán, aus Almeria, sowohl Grammatiker als Dichter, verfasste ein Gedicht im ungebundenen Sylbenmaasse (redschef) über die Metaphysik, dann eine Abhandlung über die Pest unter dem Titel: Verbesserung der Absicht [4]).

6376. Ebul-Areb ed-Deniri, ابو العرب الدنيرى gest. 464 (1071), der Sicilier, der Dichter, verfügte sich nach der Eroberung Sicilien's zu Ibn Ábbád.

6377. Ahmed Ben Lemaji [5]), احمد بن لمايى gest. 465 (1072).

Der Verfasser des Seíl (vermuthlich die Fortsetzung der Geschichte Ibn Baschkwál's) lobt ihn als einen erhabenen Dichter und trefflichen Secretär. Er schrieb zuerst im Namen der andalusischen Chalifen an die Benú Hamúd. Ibn Besám hat ihn in der Sachíret unter die andalusischen Dichter aufgenommen, und sagt, dass er mit seiner Wohlredenheit als Stylist wie Salomon sich Dämone zu unterwerfen im Stande war. Von Granada kam er nach dem Rosenschlosse Hofsnolwerd, wo er sich zurückzog und

---

[1]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, Bl. 395, der hundert vier und sechzigste der Reisenden nach dem Osten; Makarrí verbreitet sich hier in einem Abschnitte über die Sachíret Ibn Besám's, welcher i. J. 542 (1147) gestorben, und nicht wie Flügel Nr. 5799 (ganz irrig) sagt i. J. 303 (915). — [2]) Weiter unten steht el-Hewfení, oben el-Lewfí. — [3]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, Bl. 456, der zweihundert fünf und zwanzigste der Reisenden nach dem Osten. — [4]) Casirius II, p. 74, nach dem Ihátha. — [5]) B. Ejúb el-Lemají (Ebú Dschafer).

die folgenden Verse hinterliess, die auf sein Grab als Inschrift gesetzt werden sollten:

Ich baute und bewohnte nicht das Schloss, den Stab,
Die hohe Warte [1]) war für mich zuletzt das Grab,
O Wanderer, der Du besuchest dieses Grab,
Nimm gottesfürchtig mit die Lehre, die ich gab,
Halt' nicht auf Reiz der Welt und ihre Trefflichkeit,
Sie schläfert ein selbst die Behutsamkeit [2]).

Einem Freunde, der mit einem Fächer ihm Wind zuwehte, sagte er aus dem Stegreife:

Es fächelte mir der Besucher [3]) zu,
Doch störte mich diess nicht in meiner Ruh',
Siehst Du denn nicht die Lebenskraft, die fror?
Bei diesem Winde nur von neuem gohr.

Ein andermal, als er krank war, sagte er:

Nichts nützet die Arzenei zum Leben, traun!
Und wer verlanget nicht noch lang' zu leben?
Wann schon der Tod ansetzet seine Klau'n,
Wird er vor keinem Amulet [4]) sich heben [5]).

6378. Galib Ben Abdallah el-Kaisi el-Kathim el-Mokri, غالب بن عبد الله القيسى القطيم المقرى gest. 466 (1073),

(Ebú Temmám), erhielt den Unterricht von Ebí Ómer B. Ábdolbirr, dem grossen Háfif, von Ebú Ámrú el-Mokrí und Ebúl-Welíd el-Bádschí. Die folgenden Verse desselben hat Ebú Ábdállah Mohammed B. Ómer el-Eschbúní, der Philologe, überliefert:

O Du, von der das Schwarz der beiden Schelmenaugen
Genug, um uns das Schwarz des Herzens auszusaugen,
Ich bin der Leib, in dem Du bist des Geistes Weh'n,
O trenn' Dich nicht zu schnell, musst Du von hinnen geh'n,
Die gähe Trennung ist der Liebe kühles Grab,
So kühlt der gähe Blitz das Wasser so mehr ab.

Er starb zu Deniá [6]).

6379. Ahmed Ibner-rudi, احمد ابن الرودى

(Ebú Dschafer), von Valencia; er befand sich zu Lisbon i. J. 477 (1084).

Der Mond stieg aus der Finsterniss empor,
Weiss er denn nicht, dass sie Geheimnissflor?

---

[1]) Ráfsídet. — [2]) In dem letzten Verse ist mehr als ein Schreibfehler des incorrecten Abschreibers. — [3]) Ááíd, der Krankenbesucher. — [4]) Temímet. — [5]) Herrn v. Gayangos Ihâthat, Bl. 62, Kehrseite. — [6]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 242.

Ich aber wanderte der Andacht Bahn,
Und betete den Schöpfer an.

Ibn Besám springt hier auf das Sendschreiben Ibn Garsía's an den Dichter Ibnol-Dschefár ab, das er mittheilt [1]), und schaltet dann mehrere Abschnitte ein, die mit dem Hauptinhalte seines Werkes, nämlich Lebensbeschreibung von gelehrten Männern, in keinem Zusammenhange stehen, so ein Abschnitt von Genealogie, von Mathematik [2]), von der Kunst des Secretärs [3]), von der Musik [4]), von der Ueberlieferung [5]), dann ein Auszug aus dem Schreiben des Ebúl-Ábbás zur Widerlegung Ibn Garsía's, und kehrt erst Bl. 211, Kehrseite, zu dem Zwecke seines Buches zurück.

6380. Ibrahim Ibnol-Fachar el-Jehudi, ابراهيم ابن ٱلفخار اليهودى
l. u. J. 470 (1077),

das ist der Jude, lebte unter den Christen am Hofe König Alphons VI. von Toledo, der ihn als Gesandten an den Chalifen Mostanſsir verwandte [6]); er sagte zum Lobe seines Herrn:

Zu Königs Alphons Majestät — Man wie in's Haus der Hochzeit geht,
Man zieht am Thor' die Schuhe aus, — Wie Pilger in dem heil'gen Haus' [7]).

Er fand den Wefir Mostanſsir's in einem herrlichen Garten sitzen, dieser fragte ihn, wie er den Garten finde? — sehr schön, antwortete der Jude, nur dass ich statt Ridhwán, des Portiers des Paradieses, hier Málik, den Hüter der Hölle fand; der Wefir lachte herzlich und hinterbrachte den Witz dem Chalifen, dieser trug dem Wefire auf, dem Juden zu sagen, er habe absichtlich heute den Málik, zum Portier bestellt, denn Ridhwán würde ihn nicht eingelassen haben, während Málik, ihn als einen in die Hölle Gehörigen passiren liess [8]).

6381. Ebu Mohammed [9]), ابو محمّد gest. 480 (1087),

von Cordova, einer der Dichter Júsuf B. Táschfín's, des grossen Herrschers der Morabithín, Verfasser eines Gedichtes auf B. Ábbás, den Herrscher von Cordova, und eines sehr zierlichen Sendschreibens an Júsuf B. Táschfín [10]).

---

[1]) Ibn Besám, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 195. — [2]) Ebenda, Bl. 200, Kehrseite. — [3]) Ebenda, Bl. 202. — [4]) Ebenda. — [5]) Ebenda, Bl. 202, Kehrseite. — [6]) Gayangos I, 439, sucht diesen Mostanſsir vergebens unter den Herrschern von Andalus, vielleicht war es Mostanſsir, der Chalife der Fathimiún in Aegypten, gest. 487 (1093). — [7]) Kods, d. i. Jerusalem. — [8]) Gayangos I, 160 und 439. — [9]) Ebú Bakir B. Suleimán B. el-Kásim. — [10]) Casirius.

6382. Ebul-Areb el-fobeiri, ابو ٱلعرب الزبيرى l. u. J. 480 (1087),

einer der Dichter des Hofes Mótemid's, denen er den Hof machte, und sie ihm; Mótemid hatte ihm und dem Dichter el-Hofsrí jedem fünfhundert Goldstücke gesandt, um sie über das Meer zu sich zu berufen, beide baten in Versen der Seereise entschuldigt zu sein. Ebúl-Áreb schrieb:

Dich wund're nicht, dass schon mein Haupt so grau,
Dich wund're, dass mein Aug' noch schwarz zur Schau,
Die Christen haben auf der See den Stand,
Der Araber hingegen ist das Land.

Ibn Challikán hatte diese Kunde aus dem Munde des Genealogen Tadschel-Ólá Ebúfeíd, der von Ebúl-Áfsbag Nóbáte Ibnol-Áfsbag Ibn Seíd gehört, dass ihm sein Grossvater Seíd Ibn Mohammed das Obige erzählt habe [1]).

6383. Ibn Belitha [2]), ابن بليطه l. u. J. 480 (1087),

einer der Dichter des Hofes Motáfsim's und Lobsänger desselben, aus dessen berühmtester Kafsídet (die neunzig Distichen lang) Ibn Challikán in dem Artikel Motáfsim's neunzehn erhalten hat.

Der Nacht Kohol im Morgenthau zerflossen war,
Der Morgen zeigte sich mit halbergrautem Haar',
Die Finsterniss entfloh' vom Winde fortgetrieben,
Der Morgen kam als Zucker, weiss', (den Kinder lieben) [3]).

Aus derselben Kafsídet die Beschreibung des Hahnes:

Er sitzt auf seinem Thron', ein Nuschirwán,
Die Mägde [4]) hängen ihm die Ohrgehänge an,
Durch Kleiderpracht beschämet er den Pfau,
Die er langsamen Schrittes trägt zur Schau,
Es krümmen seine Federn sich als Nún [5]),
Worin als Punct die Moschusdüfte ruh'n;
Die Sclavin kömmt zu mir als lieber Gast,
Wie Stein des Ring's von Silber eingefasst,
Zahnstocher hat im Zahnschnee freien Lauf,
Und schwarzen Schmuck legt schwarzes Haar darauf.
Ich sprach: die Wimpern sind bewahret vor den Brauen,
Vollkomm'ne Schönheit ist im dunklen Maal' zu schauen,

---

[1]) Ibn Challikán in der Lebensbeschreibung Ibn Hofsrí's, M. G. v. Slane's a. T., S. 475. — [2]) (Ebúl-Kasem) el-Esád B. Belítha. — [3]) Kabtha statt Kobbáth oder Kobeíth, Bellarii candidissimi genus. — [4]) In Wüstenfeld's Ausgabe steht merárijet statt sorárijet, Plural von sorrijet, ancilla pelleta. — [5]) ن

Die Blicke schmachten ohne Trunkenheit,
Wiewohl das Aug' den Wein des Wermuth's beut,
Ich seh' Zahnstochergelb vom Schwarz der Lippen,
Und Deinen grünen Bart von Moschus nippen,
Vielleicht bewahrt Kofah [1]) durch Regenbogen
Die Lippen, die mit Puncten sind durchzogen.

Aus derselben Kaſsídet zum Lobe Motáſsim's:

Ebú Jahja's, das ist Motáſsim's [2]) Hand,
Sie breitet sich weit aus wie flaches Land,
Sie streuet Geld und Perlen aus als Feile,
Und reihenweis' wird Grösse ihr zu Theile,
Es ruht der Ruhm nur unter seinen Fahnen,
Und ruh't nur, wenn Er ruht auf seinen Bahnen,
Er zieht, wie Feuersäule in der Nacht,
So dass Kamel, das blind, nicht Fehltritt macht,
Den Reitern sag' ich: löschet aus das Land,
Worin Freigebigkeit die Heimath fand [3]).
Die Reiter aber, die von eu'rem Haus',
Sind über allen Fehltritt weit hinaus [4]),
Am Ruhme eilt der Sohn von Mán euch weit zuvor,
Wer an der Sonn' die Lamp" anzündet ist ein Thor [5]).

Er sagte:

O Du, der, wenn ich mündlich klage,
Mit Lachen mir entgegnet meine Klage,
Du spielst wie Könige mit Ambragränen,
Sie duften süss, indessen sie verbrennen,
Des Ostes Schöpfrad [6]) wässert seine Wangen,
Das Grün ist an dem Rande aufgegangen,
Die Wangen sind ein Apfel, welcher reif,
Das Fleisch desselben ist so weich als steif.

Hättest Du gesch'n uns gestern Abend,
Wo das Aug' der Wolke weinte labend,
Wo die Sonn' ausdehnte ihre Strahlen,
Als ob sie beständig wollte málen [7]),
Wo der Regen fiel als Silberfeile,
Späne, die gemischt mit Gold zum Theile.

---

[1]) Kofah, der Regenbogen, bezieht sich auf den Bogen der Augenbrauen. — [2]) Des Sohnes Mán's. — [3]) Maskath er-rees, der Ort, wo der Kopf (bei der Geburt) hinfällt, das Vaterland. — [4]) Hier ist in der Uebersetzung ausnahmsweise ein Distichon in zwei erweitert. — [5]) Ibn Challikán, bei Wüstenfeld, Nr. 698, S. 144 und 145. — [6]) Sákíjet ist nicht das Schöpfrad, welches Náúret heisst, sondern die Bewässerungsanstalt, die von einem Pferde oder Menschen getrieben wird. — [7]) Als ob sie nie untergehen wollte.

Vier kurze Distichen, dann zwei andere, Bruchstück einer Kasídet aus dem Tha, worin er mit Ebú Temmám wetteiferte, acht Distichen.

Beschreibung eines Hahnes:

Er rufet in der Finsterniss zu dem Gebet',
Sobald den ersten Morgen er erspäht,
Wann seinen Ausruf hören die Kamele,
So geh'n die schnellsten noch einmal so schnelle,
Er kräh't, wann seine Seele ruhig ist,
Und scharret auf mit seinen Klau'n den Mist,
Er neidet nicht den Pfauen dessen Schweif,
Begnügend sich zu wandeln stolz und steif,
Ebú Merwán trägt er den Kamm als Krone,
Marie der Koptin Hand ward ihm zum Lohne [1]).

Als Liebkosung:

Die Sclavin kam, es hatte schon die Nacht
Mit Moschusring die Erd' zur Braut gemacht,
Ich sprach: die Wimpern sprechen Räthsel nur,
Die dunklen Lippen sind der Schönheit Spur,
Die Augen sind erstaunt, doch nicht betrunken,
Wann sie den Blick von Deinem Aug' getrunken.
Das Gelbe des Miswák [2]), ihr blondes Haar,
Der grüne Flaum ist China's Moschus gar;
Ich küsste sie und bildete mir ein,
Dass dunkle Lippen zugenähet sei'n [3]).

Vom selben auf den Morgen:

Des Morgens Kampher tritt nun an des Moschus Platz,
Die Schatten flieh'n wie Dieb (mit dem geraubten Schatz'),
Der Morgen ausgedehnt, die Nacht zusamm'gezogen,
Ein Neger, der ertrinkt in eines Flusses Wogen,
Die Mondessichel glänzt im Untergange klar,
Wie ein gezog'nes Schwert, das zwischen Wang' und Haar.

Auf einen buckeligen Neger, der Wein credenzte:

O Herr! ein Neger, den die Nacht
Dess' Hals verdeckt wird durch die Last
Gekrümmten Rückens Uebermass,
In seiner Hand scheint Becher fast
Verhasst dem Licht des Tages macht,
Des Höckers, dienend zum Ballast',
Das aufgethürmet ist fürbass,
Rubin, in schwarzen Ring gefasst.

---

[1]) Bezieht sich auf eine uns unbekannte Anecdote Mariens der Koptin, die Sclavin Mohammed's, Mutter seines Sohnes Ibráhím. Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 215, Kehrseite. — [2]) Das gelbe Holz, aus dem die Zahnstocher geschnitzt werden. — [3]) In der Handschrift steht Mochatath, Schreibfehler für Mochajath.

Der Wein enthaucht dem Munde süssen Duft,
Wie das Basilikon in Abendluft,
Die Maale auf dem Hals' sind Trennungsstunden,
Die mitten im Genuss' sich eingefunden [1]).

Feth Ibn Chákán weiset ihm einen dem Ibn Seídún entlehnten Gedanken nach, nämlich:

Du findest mich zu peinigen für gut,
Es duftet Aloe nur auf der Gluth.

Ibn Seídún sagte:

Du haltest mich fürwahr für Aloe,
Denn diese duftet nur im Flammensee.

6384. Ali Ben Mohammed el-Kairewani, علي بن محمد القيروانى gest. 482 (1089),

Álí B. Mohammed, der Imám, der Scheich, der Dichter.

Glorreich zu Deiner Zeit ist Keiner als wie Du,
Rufst Du zu Zeugen auf die in des Grabes Ruh',
Für dieses Wort steh' ich als ein wahrhaft'ges ein,
Strafet Einer Lügen mich, so bist's nur Du allein [2]).

6385. Ibn Rijah, ابن رياح l. u. J. 483 (1090),

(Ebú Temmám), der Ebú Temmám des Westens, ein minder grosser Dichter als der des Ostens; er sagte, als Júsuf B. Táschfín die kleinen Staaten von Andalus erobernd verschlang:

Ihre Länder waren gleich den Frauen,
Die sich scheiden müssen, anzuschauen [3]).

6386. Ibn el-Hadware, ابن الحدواره l. u. J. 483 (1090),

(Ebúl-Hosein), sagte auf die Eroberung der kleinen Königreiche Spaniens (durch Júsuf B. Táschfín) [4]), als die Beni Ábbád von ihrem Throne verjagt wurden:

Du, sage dem, der sich auf Träume freute,
Das Bett ist weit entfernt von dieser Seite,

---

[1]) Hidschr, die Entfernung, Auswanderung, ist das Entgegengesetzte von Wifsál, der Genuss; Dozy übersetzt hier minder richtig als gewöhnlich: Horae inimicitiae, quae locum obtinent in longo tempore amicitiae; Hidschr ist nicht Feindschaft, sondern bloss Entfernung, und Wifsál nicht Freundschaft, sondern bloss Genuss (jouissance), wie in der Siegelinschrift: el-moráselet nufsfol-muwáfsalet. Correspondance est demie jouissance. — [2]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 195, Kehrseite. — [3]) Dozy's Recherches I, 348. — [4]) Ebú Jákúb, d. i. Júsuf B. Táschfín. Dozy's Recherches I, 336.

Ist er, von dem Du sprichst, des Bettes Flaum?
Beschwingt als Feder er den Pfeil im Raum'?
Wenn Radhwá's harter Felsen brach das Loos,
Wird es den Schmetterling verschonen bloss?

Ebul-Hasan el-Hofsri [1]), gest. 488 (1094),

welcher bereits unter den Koranslesern (Nr. 5379) vorgekommen, aus Kairewán, ein berühmter Dichter, der, wiewohl er blind, ein Koransleser; Ibn Besám preiset ihn in der Sachíret als ein Meer von Wohlredenheit und den ersten Dichter seiner Zeit. Nach dem Ruine seiner Vaterstad i. J. 449 (1057) begab er sich nach Andalus, wo er trotz seines unverträglichen Charakters dennoch seines poetischen Verdienstes willen gut aufgenommen ward. Ibn Baschkwál erwähnt seiner in der Ssílet und Homeídí sagt, dass er zu Ceuta Unterricht in der Lesung des Korans gab. Als er zu Tanger war, sandte er seinen Sclaven an Mótemid nach Himfs, d. i. nach Sevilla, und als Mótemid keine Kunde von ihm nahm, verfasste er die folgenden Verse:

Weck' auf die Reiter, welche schlafen, Die Zeit sollst Du der Unbild strafen,
Himfs ist ein wahres Paradies, Mein Sclave kömmt nicht, für gewiss,
Gott möge sich erbarmen sein, Aus Hunger starb der Sclave mein.

Nach einer anderen Erzählung sandte Mótemid sowohl an den Dichter ef-Sobeírí, den Sicilier, als an el-Hofsrí fünfhundert Ducaten; el-Hofr antwortete:

Du hiessest mich zu Meer' ein Schiff besteigen,
Gott wolle sich dafür Dir gnädig zeigen,
Bist Noe nicht, dess' Schiff die Rettung mir bedeutet,
Bist der Messias nicht, der auf den Wassern schreitet [2]).

Harút hat von den Zauberlehren Besondere Dir eingegossen,
Die Augen tödten, wenn verschlossen, Was wär es, wenn sie offen wären.

Den Zauber lehrt Dein Aug', Harút,
In welchem alle Kraft der Liebe ruht,
Es tödten Deine Wimpern in den Scheiden,
Wie erst, wenn sie entblösset würden schneiden,
Es kennt mein Herz nicht anderes Idol als Dich,
Warum lässt Du in Gluth der Trennung mich [3]).

---

[1]) (Ebúl-Hasan) Álí Ibn Ábdolgání el-Hofsrí el-Fihri el-Mokrí edh-Dharir. — [2]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T., S. 474, l. Z., und Dozy's historia Abbadidarum I, S. 313 und 353. — [3]) Abulfedae annales III, p. 307.

O Nacht der Liebe, die sich nimmer wendet,
Bis nicht die Welt im jüngsten Tage endet,
Der Mondscheinfabler ist in Schlaf versunken,
Doch wacht ob Trennung der von Liebe trunken.

6387. Ahmed B. Abdol-Welid el-Betteni, احمد بن عبد الوليد البتنى gest. 488 (1095),

der berühmte Dichter, ging in den Flammen zu Grunde, als der Cid Campeador, dessen Namen die arabischen Geschichtschreiber in Kanbittúr verstümmelt haben, Valencia verbrannte [1]).

6388. Ibrahim Ibn Jakub el-Kanemi, ابراهيم بن يعقوب القنمى l. u. J. 500 (1106),

(Ebú Ishak), ein Dichter Neger, sagte zum Lobe Júsuf Jákúb's, des Siegers von Álárkos:

Die Kámm'rer ziehen mir den Schleier vor,
Doch seh' ich seine Züge auf dem Flor',
Es nähert mich ihm an die Trefflichkeit,
Doch hält mich ab von ihm die Ehrfurcht weit [2]).

6389. Ebul-Hasan el-Berki, ابو الحسن البرقى l. u. J. 500 (1106), aus Valencia, von keinem edelen Geschlechte, sondern aus unbekanntem Hause; kam i. J. 475 (1082) nach Sevilla, wo er sich an Ibn Nehr anschloss; zu Sevilla hing er sich an einem jungen Menschen Namens Ibnol-Mokásir, auf welchen er die folgenden Verse dichtete:

Zu dieser Zeit, wo von den Rosen Deiner Wangen
Zum Trost' der Liebenden nur Dornen niederhangen,
Wo Deine Tugenden die Liebe nur bewildern,
Das Licht des Augenlicht's sich schwächet nur in Bildern,
Als mir gleichgültig war der himmlische Genuss,
Das nied're Naturel und Sinnenkost (vom Kuss'),
Da kam die Kunde mir von Eigenschaft des Weines,
Vom schönen Angesicht', das Gartenflor wie Deines,
Da zog mich hin zu Euch das schmerzenvolle Herz,
Wie oft befiel mich nicht nach Euch der Sehnsucht Schmerz,
Du warest lang' für mich des vollen Mondes Nacht [3]),
Bis dessen Abnahm' Dich in Finsterniss gebracht,
Die Wange leuchtete, da sprach ich, fern von Gier,
Der Sohn von Dánet rufet aus die Trennung mir [4]).

---

[1]) Gayangos II, 333 und 334. — [2]) Gayangos II, 319 und 523. — [3]) Mahák, die mondlosen Nächte des Monats, d. i. die drei letzten vor dem Neumonde. — [4]) Mathmah, Petersburger Handschrift, Bl. 83.

6390. Mohammed Ben Ibrahim el-Aamiri el-Koreschi,

محمّد بن ابراهيم العامرى القرشى gest. u. J. 500 (1106),

(Ebúbekr), aus Silves, welches von Santa Maria achtzehn Miglien entfernt, geboren zu Bega (Bejo), befahl, seinem Grabsteine die folgende Inschrift einzuschreiben:

Mich hat erreicht das Loos, das mir bestimmt,
Am Todtenbett'!
Ist Adam nicht gestorben, unser Vater,
Und Mohammed!
Gestorben sind die Könige, und Keiner
Ist heut' mehr wach.
Sag' jenem, der sich meines Tod's erfreuet,
Bald folgst mir nach [1]).

6391. ed-Deni, الدّنى gest. 502 (1108),

der Richter, der Rechtsgelehrte, der Philologe, verwaltete das Richteramt zu Valencia. Ibnol-Ábbár erwähnt desselben in seiner Geschichte: das Geschenk für den Ankommenden. Dschâfer aus Edfú gibt ein halbes Dutzend seiner Distichen.

Die Augenlieder netzten sich mit Thränen,
Als ich gedacht der Flur der Jugendscenen,
Die Stationen gingen all' vorbei
Der Trennung und der Liebestyrannei,
Bezaubernd war die Sonn', die unterging,
Und die mit Finsterniss die Wolk' umfing,
Die Heerden waren mir so traut und lieb,
Und auch das Schiff, das an dem Ufer trieb,
Und ihrer dacht' ich jeden Abend bleibend,
Meherisches Kamel dem Zaum' sich sträubend,
Wie Rufender zu rufen Sie anfing,
Und wie Sie schneller dann des Weges ging [2]).

6392. Mofsab Ben Mohammed Ben Ebil-Forat [3]),

مصعب بن محمّد بن ابى ٱلفراة gest. 506 (1112),

der Sicilier, der Dichter, kam nach Andalus, nachdem die Christen dasselbe erobert hatten, und verliess es i. J. 464 (1071), verfügte sich nach Sevilla zum Herrscher el-Mótemid, als die Hungersnoth eintrat, und

---

[1]) Casirius I, 95. — [2]) Dschâfer aus Edfú, Handschrift der Hofbibliothek, B. II, Bl. 290. — [3]) B. Mofsáb B. Soráret el-Koreschí el-Ábderí (Ebúl-Gorab).

verweilte einige Zeit an dessen Hofe. Der Diwan seiner Gedichte ist in den Händen der Leute. Er hatte Ueberlieferungen von Ebúbekr Ibnol-birr, Ebú Álí B. Óreíb el-Kelikí las unter ihm die Bildung des Secretärs Ibn Koteíbe's; zuletzt begab er sich zu Náfsir ed-Dewlet, dem Besitzer Majorka's, wo er im obigen Jahre starb [1]).

6393. Mohammed Ben Ibadet el-Kafaf, محمد بن عبادة القزاز
gest. 515 (1120),

ein Dichter, der sich besonders in den Gedichten Muwescnanat, d. i. mit untermischten Reimen, auszeichnete, deren Erfinder der grosse Philologe Ibn Ábd Rebbihí, und welche später Ibn Ásákir, gest. 571 (1175) zur grössten Vollkommenheit brachte [2]).

6394. Ibn Okal, ابن عقال l., u. J. 515 (1120),

(Ebú Áámir). Er hatte sich an die Benú Kásim angeschlossen, bis dass sie unter der Herrschaft Júsuf B. Táschfín's erlagen. Das Mathmah gibt Auszüge aus einer an denselben gerichteten Kafsídet aus dem Abschnitte eines an ihn vom Emíre Ibráhím i. J. 515 (1120) gegebenen Meerbefugnisses, wo er auf einer Seereise sein Leben endete [3]).

6395. Abdallah Ibnol-Behlul [4]), عبد آلله ابن آلبهلول
gest. 516 (1121),

aus Sarkatha, im Westen, der andalusische Dichter.

Was brauchst mich mit Gedichten zu beschreiben,
Du, dess' Vaters und dess Ahnes Namen grünen,
Ich bin von einem Stamm' der grossen Edlen,
Mit tausend Kafsídeten folg' ich ihnen [5]).

6396. Abdol-Dschebbar Ben Ebubekr [6]), عبد آلجبار بن ابوبكر
gest. nach 516 (1121),

aus den Bewohnern von Haflíjet und Sarkifsa, kam i. J. 471 (1078) nach Andalus, wo er die Könige des Landes lobte, dann nach Sevilla ging und sich dem Mótemid B. Ábbád aneignete, an den die meisten seiner Gedichte gerichtet sind. Einer der alten Hengste der Dichtkunst, welche sich nicht nur auf Metrik, sondern auch auf die Declamation (et-tedschwíd wet-tewlíd) verlegten. Er blieb bei Mótemid, bis er von den Lemtunen des Thrones entsetzt ward i. J. 484 (1090); dann durchstreifte er die Länder

[1]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, Bl. 124. — [2]) Casirius I, p. 127, Nr. 436. [3]) Mathmah, Petersburger Handschrift, Bl. 52. — [4]) Ábdállah B. Jahja B. Behlúl. — [5]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 222. — [6]) B. Mohammed B. Hamdán (Ebú Mohammed).

des Westens, und folgte ihm aber nicht nach Ágmát (dem Orte, wo Mótemid gefangen gehalten ward), um mit ihm sein Unglück zu theilen, sondern ging nach der Nordküste, um dort die Herrscher Jahja und Temím efs-fsinhádschí zu loben, dann den Sohn desselben Álí, und den Sohn des letzten Hasan i. J. 516 (1121). Ibnol-Ábbár gibt die folgenden Verse, die er im Diwane desselben gelesen:

Geschrieben ist der Sinn, wie wurde er gewogen,
Da von der Zauberei die Verse sind umzogen,
Das Alkohol verdirbt nichts am Gesicht',
Die Länge ist nur Führer zum Gedicht' [1]).

6397. Ibn Ssaret[2]); ابن صارة gest. 517 (1122),

einer der berühmtesten spanischen Dichter, der seinen Namen von seinem Grossvater Ssára, seinen Beinamen von seiner Geburtsstadt Santarin hat. Ibn Chákán in den goldenen Halsbändern, und Ibn Besám in dem Mundvorrathe lassen ihm alle Gerechtigkeit wiederfahren; Makarrí gibt häufig Auszüge aus demselben in dem siebenten Buche des zweiten Theiles seines grossen Werkes. Ibn Ssára füllte auf eine glänzende Weise seinen Platz als Secretär vor dem Einfalle der Berberen, zog sich aber unter der Herrschaft Júsuf B. Táschfín's nach Sevilla zurück, wo er von Buchbinderarbeit lebte, hierauf spielt er in den folgenden Versen an:

Buchbinderkunst ist eine schlechte Kunst,
Die Blüthe und die Frucht sind leerer Dunst,
Dem Schneider gleich, der mit der Nadel kleidet,
Indem er selber nackt, von Kälte leidet.

Die Maid mit schwarzen Locken — Hat nur ihr schwarzes Haar,
Das ihre Wang' beschattet, — Vom schwarzen Augenpaar'.

Auf ein blauäugiges Mädchen sagte er:

Ich seh die Schlanke an dem Hals beringt,
Wie den bewölkten Mond mit Hof umringt,
Das Herz kann nicht den Speer zurücke weisen,
Und auf der Spitze blinkt das blaue Eisen.

Dieses Bild ahmte der ägyptische Dichter Álí Ibn Mohammed Ibnon-Nebih, gest. i. J. 621 (1224), und der Dichter Selámí nach; die Entsagung der Welt empfahl Ibn Ssáret in den folgenden Versen:

---

[1]) Die letzte Zeile ist nur auf's Geradewohl übersetzt, weil ich den Sinn derselben durchaus nicht verstehe, indem Agin lang, nahl Bienen heisst. Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 281. — [2]) (Ebú Mohammed) Ábdállah B. Mohammed B. Ssáret el-Bekrí el-Andalúsí esch-Schenterini.

O Du, der hörest auf den Ruf des Schenken,
Und willst der grauen Haare nicht gedenken,
Will Dir mein Wort nicht gehen zu Gehör,
Warum hast Du gegeben mir Gehör?
Nur der ist blind und taub, der nicht annimmt,
Wozu das Wort und Beispiel ihn bestimmt;
Die Zeit, die Welt, der Vollmond und die Sonne,
Sie dauern nur durch kurze Zeit und Wonne,
Es müssen Städter und die Beduinen,
Wenn auch unwillig, gehen doch von hinnen.

Sein sind die Verse, worinnen Hind, das Weib Rúh Ibn Sinbáá's, welche ihren Mann hasste, erwähnt wird:

Ich habe einen, doch sehr schäb'gen Freund,
Der's gut mit mir wie Wolf mit Schafen meint,
Er lobt mich, wie die Hind einst ihren Mann gelobt,
Den Rúh, den Sohn Sinbáá's, ge'n den sie tobt'.

Die Verse, welche Hind, oder ihre Schwester Homeíde auf den Sinbáá, der von unedler Geburt, sagte, waren die folgenden:

Die Hind, die edelste arab'sche Mähre,
Belegt von einem Mann', der ihr Unehre,
Sie hätte volles Recht, wenn er ein Edler wäre,
So aber dient der Mann nur, dass sie sich beschwere [1]).

Ein Carniol auf chrysolith'nem Ast,
Den Ostwind's Hand mit Wohlgerüchen fasst,
Bald küsst' ich sie, bald rückte ich zu ihr,
Sieh! Deine Wange ist's, die wendet sich zu mir [2]).

Lob der Zartheit und Reinheit eines Flusses:

Es wall't der Fluss im Kleid' von Silberflore hin,
Auf beiden Ufern reich verbrämt mit Grün,
Wie schöne Mädchen regen sich die Wogen,
Dünnleibige, schwerhüftige, gebogen [3]).

Als ihm seine Tochter starb, sagte er:

Du bist, o Tod, nur gnädig uns gewesen,
Und hast zu neuem Leben uns erlesen,
Ich danke Dir für dankeswerthe That,
Die uns so Ehr' als Gut gerettet hat;
Sie ist vermählt und ohne Morgengabe,
Es nahm der Tod die Braut auch ohne Gut und Habe [4]).

---

[1]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, 371. — [2]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Folioband, Bl. 446, Kehrseite. — [3]) Ebenda, Nr. 408, B. I. — [4]) Ebenda, B. I, Bl. 58, und Casirius II, 102.

Ibn Sáfir, der Verfasser des Bedáiol-bedájet, erzählt, dass Ibn Ssáret, der Meister, eines Tages mit seinen Genossen längs des Flusses von Sevilla geritten, und er entzückt von den Fluthen desselben und den Nachen, welche denselben bedeckten, aus dem Stegreife die folgenden Verse gesagt habe:

Bedenke, wie's mir geht, der Himmel funkelt,
Indess' das Angesicht des Abends dunkelt,
Die schlanke Jungfrau meinen Kreis belebt,
Indem der Wind derselben Kleid aufhebt,
Des Flusses Spiegel macht ein finsteres Gesicht,
Und dennoch spiegelt sich in ihm des Himmels Licht.

Der Dichter Ebú Ishak Ibn Chafádsche, der dieses Bruchstückes habhaft ward, sagte im selben Reime und Sylbenmasse:

Willkommen sei der Himmel, welcher funkelt,
Wiewohl der Abend schon gar trotzig dunkelt,
Das Dunkel wird vom hellen Fluss belebt,
Dem wider Willen Wind das Kleid aufhebt,
Und wenn im Westen dann erglänzt der Sterne Licht,
Beneidet doch die Erd' den Glanz des Himmels nicht [1]).

Wir kümmern uns nicht um's Gebot,
Wir flüchten lieber in die Hölle,
Wenn mich der Herr zur Hölle wiese,
Und trinken Wein, verbot'nen, hier,
Als dass wir bleiben in Schehír,
So wär' sie heute Gnade mir [2]).

6398. Ebul-Hasan Ibnol-Hadsch, ابو الحسن ابن الحج

l. u. J. 517 (1122),

der mit zwei Wefirschaften Begabte. Der Wefir Ebú Ámir B. Jescheḥefir erzählte dem Feth Ibn Chákán, dass er sich mit Ebúl-Hasan eines Tages im Kreise Ibn Lebbún's befunden, wo sich Ebúl-Hasan des Weintrinkens sowohl als des Spieles enthalten, und als ihm der Schenke den Wein credenzte, denselben mit den folgenden Versen zurückgewiesen habe:

Der Unrechtstifter mischet, was verboten,
Und hat mir zum Genusse es geboten,
Die Jugend und der Wein, sie haben beide
Berauschet ihn von Natur und Festesfreude;
Das Glas, das er mir bot, wies ich zurück,
Wiewohl demselben gierig naht' der Blick.

---

[1]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 402. — [2]) Harírí's Makámát in S. de Sacy's Ausgabe, S. 254. Dschehenem, nicht Gehenum, wie bei Rückert S. 565, „Ja, wenn mich zum Abgrunde auch Gehenum's verstösst der Herr, an solch einem Tage ist, wer im Abgrunde ist, glücklich."

Bei Gott! wenn man nachspräche, dass die Liebe
Zur Trunkzeit unterlegen bess'rem Triebe,
So folgte ich noch meinem alten Leben,
Und wäre noch wie eh' dem Wein' ergeben.

An Ebú Omeíje drei, dann vier, dann wieder drei Distichen[1]).

Aus einem Gafel:

Wer wird entschuld'gen mich, wann der Versucher,
Der starke, stürmet ein auf schwachen Mann,
Ich habe mich demselben angehängt,
Ohnmächtig streb' ich Ziel, das edle, an;
Am Abend geht die Sonne für mich auf,
Des Frühlings Kanne ist des Herbst's Kumpan.
O Du, dess' Auge Zauberei'n credenzt,
Vom Blut' erschöpfet lieg' ich auf der Bahn,
Versprochen hast Du mir die Wunscherfüllung,
Doch wenn's beliebt, halt länger mich hintan.

Fünf Distichen gleichen Sinnes, und sieben andere, dann an den Mohammed Ebú Omeíje neun Distichen, an den mit zwei Wesirschaften begabten Ebúbekr B. Rahim i. J. 517 (1122) zehn Distichen[2]), dann vier kürzere.

Als Gafel:

Es scheut der Blick die Weisseste der Frauen,
Kann wohl das Auge in die Sonne schauen?
Die Huld gen' mich ward ihr von Gott geschenkt,
Sie weiss, dass Huld den Seelen eingetränkt;
Soll ich, wann sie mir gut, barbarisch sein,
Ein Wilder in dem traulichen Verein'?

Als Sendung eines Apfels:

Was ich sende, nur es ihr zu schenken,
Bild von ihren mir so lieben Wangen,
Halb geröthet von des Treffens Scham,
Hat absichtlich Freundes Angedenken,
Eden, das in Brand ist aufgegangen,
Gelb von Kummer, der mich überkam.

Wem geworden ist Geliebter reiner,
Plaget sich mit Furcht und Sorgen keiner,
Wer der Sehnsucht eilet nicht zuvor,
Stehet nur an dem verschloss'nen Thor'.

Auf einen Staar, drei Distichen; Vorwurf an el-Mótemid, als er dessen Gedicht dem Ibn Madh übergeben, vier Distichen; als er sich von Sevilla trennte, zwei satyrische Distichen.

---

[1]) Feth Ibn Chákán, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 99. — [2]) Ebenda, Bl. 100.

Als Todtenklage:

Gestorben ist mit Dir der Schönheit Reich,
Und Deine Wangen sind von Trauer bleich,
Es blühte zwar die Ros' im Rosenhain,
Doch stellte sich der Dorn auch mit ihr ein,
Du war'st der Herr der Ábdesch-Schems im Land',
Es beugte sich vor Dir so Flur als Sand [1]),
Doch Du, Du war'st als voller Mond zu seh'n,
So musstest Du zuletzt zu Grunde geh'n.

6399. Ebu Mohammed Ibnol-Hadsch, ابو محمد ابن الحج der Sohn des Vorhergehenden. Feth Ibn Chákán gibt als Muster des schönen Styles, den Ebú Mohammed schrieb, zuerst ein von diesem an ihn gerichtetes Billet [2]), dann ein zweites, als er von Saragossa nach Valencia kam.

6400. Moham. Abderrahman el-Lachmi, محمد عبد الرحمن اللخمى gest. 519 (1124),

(Ebú Ábdállah), aus Valencia, studirte zu Murcia, starb zu Denía [3]).

6401. Aamir Ben Hischam el-Korthobi, عامر بن هشام القرطبى l. u. J. 525 (1130),

(Ebúl-Kásim). Als er Andalus verliess, um sich zu dem Könige der Muwahidín zu flüchten, sagte er eine berühmte Kafsídet, welche in Andalus nicht anders als der Schatz der Bildung (Kenfol-edeb) genannt ward, und worin er alle Genüsse und Schönheiten von Andalus beschreibt. Diese Kafsídet von vierzig Distichen, welche zu lang, hier Platz zu finden, hat Makarrí in seinem Werke über Spanien aufbewahrt [4]).

6402. Mohammed Ben el-Hasan Ben Ahmed el-Anfsari el-Chafredschi, محمد بن الحسن بن احمد الانصارى الخزرجى gest. 527 (1132), aus Majorka, ein Satyren-Dichter, der, weil er sich an Álí, dem Sohne Júsuf B. Táschfín's, mit Satyren versündigt, von diesem mit Geld, Schlägen und Verbannung gestraft worden [5]).

6403. Abdol-Dschebbar Ibn Hamdis Ibn Mohammed, عبد الجبار ابن حمديس ابن محمد gest. 527 (1132),

ein sicilischer Dichter, dessen Vorname Mohammed, ein Zeitgenosse des Fürsten der Benú Ábbád el-Mótemid. Er erwiederte die Verse, welche

[1]) Sewád, die Gegend von Basra und Kúfa. — [2]) Feth Ibn Chákán, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 101. — [3]) Casirius I, p. 95. — [4]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, S. 240 und 241; von Gayangos ganz mit Stillschweigen übergangen. — [5]) Casirius II, p. 90.

el-Mótemid zum Lobe seiner drei Lieblingspaläste der Pleïas, des Glücksgestirnes und des leuchtenden (fáhí) zu Sevilla gedichtet hatte [1]). Ibn Hamdis besuchte den unglücklichen Fürsten in seinem Kerker zu Ágmát, von hier begab er sich nach Redschá, wo er ein langes Gedicht auf den von Manfsúr in dieser Stadt erbauten Palast verfasste:

Geschäfte fallen gegentheilig aus,
Es gleicht die Welt das Recht mit Unrecht aus,
Verzweifelst Du, weil heut' nicht gestern gleicht?
Indess' ein Stern dem and'ren kreisend weicht;
Aus trüben Wolken heit'rer Tag anbricht,
Und Mond, verfinsterter, wird wieder licht.

Ibn Besám gibt ihm das Zeugniss grosser Eigenthümlichkeit in neuen Wendungen der Gedanken. Ein Beispiel davon die folgende Beschreibung eines Baches:

Der Ostwind glättend diesem Thal entdeckt,
Was in dem Inneren der Bach versteckt,
Die scharfen Kiesel seinen Lauf verwunden,
Mit Murmeln klaget er, dass er geschunden,
Als ob ein Liebender, der liebt zum Rasen,
Verborgen wäre unter diesen Blasen.

Ich lieg' die Nacht begehrend Kuss auf Kuss,
Und immerfort begehre ich Genuss,
Die Sehnsucht stille ich an ihrem Mund,
In welchem ist des reinsten Wassers Grund [2]).

Eine seiner Kafsideten beginnt:

Schön Gegürtete, mir sei das Glas gebracht,
Denn der Morgen kündet an das End' der Nacht,
Eile zu Vergnügungen, besteig' den Gaul,
Welcher auf der Bahn der Freuden rennt nicht faul,
Eh' die Morgensonne von der Blumen Lippen
Hat begonnen Morgenthau hinweg zu nippen.

Eines seiner seltsamsten sinnreichsten Distichen das folgende:

Ihre Augen schmückt sie mit den Spiessglasstiften,
Um den sich'ren Pfeil des Blickes zu vergiften.

Aus einer Kafsídet, welche seine Sehnsucht nach Sicilien ausdrückt:

Ich dachte an Sicilien, der Gram
Erneute sich mit jedem Hauch', der kam,

---

[1]) Dozy's historia Abbadidarum, p. 318. — [2]) Ebenda.

Wenn gleich vertrieben aus dem Paradiese,
So sprech' ich gerne von der Himmelswiese;
Wenn nicht gesalzen wären meine Zähren,
Ich dächte, dass sie Heimathsströme wären.

Im Jahre 471 (1078) kam er nach Spanien, wo er, ein Lobredner el-Mótemid's, an denselben bei einer Gelegenheit die oben gegebenen Verse richtete; es ist derselbe Gedanke, wie in den Versen des Ibnol-Mótef auf den Tod des Wefírs Ebúl-Kasem Óbeidállah Ibn Suleimán Ibn Wehb:

Die Menschen sind nun gleich [1]), Vollkommenheit ist fort,
Es spricht Begebenheit: Wo ist der Männer Ort?
Es liegt nun Ebúl-Kasem auf der Bahr', o seht,
Wie grosser Berg von einem Ort' zum and'ren geht!

Er starb zu Majorka und ward an die Seite des berühmten Dichters Ibn Lebbún, seines Zeitgenossen, bestattet, Andere sagen, dass er zu Bedschájet (Bugia) gestorben; er ward achtzig Jahre alt. Seine Gedichte sind in einem Diwane gesammelt.

6404. Mohammed Ben Suleiman, محمد بن سليمان gest. 528 (1133), (Ebúl-Hosein), der Dichter, aus Malacca [2]).

6405. Chalef Ben el-Ebreschi, خلف بن الابرشى gest. 532 (1137), den andalusische Dichter, aus Santaren [3]).

6406. Ahmed B. Moh. efs-fsinhadschi bekannt als **Ibnol-Arif,** احمد بن محمد الصّنهاجى ابن العريف gest. 536 (1141), der Dichter, aus Almeria, der zu Saragossa seine Bildung erhielt [4]).

Wir schliessen nun die Liste der andalusischen Dichter dieses Zeitraumes, deren Sterbejahre bekannt, mit Ibn Chafádschí und Ibn Chafádsche, deren Sterbejahr zwar sieben und sechzig Jahre aus einander liegt, die aber hier absichtlich zusammengerückt sind, um die so leichte Vermengung zwischen beiden desto sicherer abzuwehren.

6407. Ibn Sinan el-Chafadschi [5]), ابن سنان الخفاجى gest. 466 (1073), nicht zu vermengen weder mit dem spanischen Dichter Ibn Chafádschet, noch mit seinen früheren und späteren Namensgenossen, dem Dhahák B.

[1]) M. G. v. Slane, Ibn Challikán II, 161, übersetzt istewa ennas mit: the human race remin unmoved; die Menschen sind nun gleich, weil die Vollkommenheit fort, ist der natürlichste Sinn. — [2]) Casirius I, 95. — [3]) Ebenda. — [4]) Ebenda, I, 96. — [5]) Ebú Mohammed Abdállah B. Mohammed B. Sáid B. Jahja el-Hosein B. Mohammed B. er-Rebíi B. Sinán B. er-Rebíi el-Chafádschí.

Ókáíl el-Chafádschí, dessen Ibn Challikán in der Lebensbeschreibung Chálid's B. Bermek erwähnt [1]), noch mit Álparslán B. Mohammed el-Chafádschí, dem Seldschúken, der in der Hälfte des sechsten Jahrhunderts der Hidschret lebte [2]), oder mit dem viel späteren Chafádschí, dem ägyptischen Blüthenleser, gest. 1069 (1658). Er studirte unter dem grossen Dichter Ebúl-Ólá el-Máárrí, starb auf dem Schlosse Bárn in dem Gebiete von Haleb. Ibn Sinán ist der Verfasser eines Diwans, in welchem zwei Kasídete, zum Lobe Mochlifs ed-Dewlet's B. Monkif gesungen, von Ibn Challikán namhaft gemacht worden [3]), die eine ein Lobgedicht aus dem Ha, die andere eine Todtenklage aus dem Ra. Ibn Challikán gibt in derselben Lebensbeschreibung die folgenden Verse Ibn Sinán el-Chafádschí's aus der Zeit seiner Jugend:

Bewundernd Deine Sclavinen, die schönen,
Musst' ich vergebens mich nach ihnen sehnen;
Sie gingen wie der Frühling fort mit Schmerzen,
Und liessen Sommers Hitz' zurück im Herzen.

6408. Ibrahim Ibn Chafadsche [4]), ابراهيم ابن خفاجه

gest. 533 (1138),

(Ebú Ishak) auch (Ebúl-Feth), geboren i. J. 450 (1058) zu Almeria, der andalusische Dichter, dessen Ibn Besám erwähnt, hielt sich in dem östlichen Theile von Andalus auf, und würdigte sich nicht herab, um die Gunst der kleinen Fürsten, welche sich in das zerfallene Reich der Beni Omeije getheilt, zu buhlen, wie sehr diese auch geneigt waren, Dichter und Schöngeister mit ihren Gnaden zu überhäufen. Er hinterliess einen Diwan trefflicher Gedichte [5]). Ibn Challikán gibt daraus die folgenden Beispiele:

Oft warf im Abendkreis' die Trunkenheit mich nieder,
Und auf dem weichen Grund' ich dehnte aus die Glieder,
Der Baum Eráḳ [6]) verhüllte mich mit seinem Schatten,
Die Aeste senkten sich, die Taube rief dem Gatten,
Die Sonne neigte sich dem Westen nahend zu,
Die Donner murrten und die Wolke hauchte Ruh'.

---

[1]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, 155, und Uebersetzung, B. II, S. 179. — [2]) Ebenda, S. 168 und 559. — [3]) Wüstenfeld, Nr. 746. — [4]) (Ebú Ishak) Ibráhím B. Ebíl-Feth B. Ábdállah B. Chafádsche. — [5]) In der Bibliothek von Paris, Note von M. G. v. Slane, Ibn Challikán's Uebersetzung I, 37. — [6]) Eráḳ, der dornige Baum, woraus die Zahnstocher gemacht werden, ist nicht die Acacia, wie M. G. v. Slane übersetzt und jafsga heisst: die Aeste senkten sich, nicht the branches waved.

Was ist der Bartflaum, der auf Deinen Wangen
Als das Miḥráb [1]) der Kibla aufgegangen,
Ich seh' die Jugend, die so stolz sich zeigt,
Wie sie sich diesem Hochaltare beugt [2]);
Ich wusste wohl von Perlen Deiner Zähne,
Doch nicht, dass Wolke Deines Flaumes Thräne.

Die Jugend floh den eh' bewohnten Ort,
Ich weinte über ihre Spur sofort,
Der Bartflaum ist der Graben um das Zelt,
Als Dreifuss ist das Maal dort aufgestellt [3]).

Ebú Ishak ward auf der Halbinsel Schukar, die zu dem Gebiete von Valencia gehört, i. J. 450 (1058) geboren [4]). Nach vielen Richtern schalen Dichtern, welche die dritte Abtheilung des Werkes Ibn Chákán's enthält, finden wir in Chafádsche einen Dichterhengst, d. i. einen, der diesen Namen verdient, und geben aus den goldenen Halsbändern weiter die folgenden Belege dieses Ausspruches.

Erinnerung an die Tage seiner Jugend [5]):

Den Wolken ähnlich fliessen meine Thränen,
Und wie die Tauben meine Klagen stöhnen,
Nah' an sechzig schon das Alter kam,
Das rufet hinter mir als der Imám,
Vorbei die Tage meiner Jugendflamme,
Wo mich, das Kind, der Wein gesäugt als Amme,
Der Morgen ging uns auf in Ammár's Thal',
Wo wir gekannt der Finsternisse Qual,
Dort lag ich auf der Balsamstaud' [6]) im Grünen,
Zu was soll mir jetzt Balsamstaude dienen?
O Jugendblüthe, welche schnell vergeht,
Und dessen Wunderschwindel nicht besteht!
Schnell floh der Jugend Sonne von den Matten,
Ich grüsse Dich des langen Seráh's Schatten [7]).

---

[1]) Die Altar-Nische. — [2]) M. G. v. Slane sagt: these versa is e mere play opon words; Wortspiel (tedschnis) ist hier keines, sondern nur die Fortsetzung des Bildes der Jugend, die sonst so fröhlich den Bartflaum beugt. — [3]) Osafí, ist der Dreifuss, was Hr. M. G. v. Slane mit the blackend stones of the hearth umschreibt. — [4]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T., S. 19, englische Uebersetzung I, 36. — [5]) Ibn Besám, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 167, Kehrseite. — [6]) Beschama Amyris opobalsamum, nach Sprengel (Freytag I, 126). — [7]) Seráh, ein dornloser grosser Baum in Nedschd, der Dichter liebte die Bäume, die dornig wie der Erák, so wie den dornlosen Seráh.

Er traf in seiner Jugend den Ábdol-Dschelíl zwischen Lorca und Almeria, wo sie mitsammen Gespräche und Gedichte wechselten; dort kamen sie bei einem Gebäude vorbei, auf welchem zwei Schädel aufgesteckt waren; da sagte Ibn Chafádsche aus dem Stegreife:

Es findet sich der Kopf bei'm Kopf' nicht ein,
Wiewohl Besuchungsort [1]) ganz in der Näh',
Die Rednerkanzel hier aus hartem Stein',
Die beiden Köpf' als Redner d'rauf ich seh' [2]).

Ábdol-Dschelíl sagte hierauf auch vier bereits oben S. 708 gegebene Distichen, und kaum hatte er sie geendet, als die beiden Freunde durch eine Reiterschaar getrennt wurden, so dass ihnen die beiden Schädel und die hierüber gesagten Verse als übele Vorbedeutung ihrer Trennung galten. Ibn Chákán gibt dann ein und zwanzig Distichen, welche der Dichter ihm gesendet [3]).

Beschreibung einer dunklen Rose, auf welche Orangenblüthe gestreut:

Der Ruf des Freundes hat mich aufgeregt,
Wie Trunk des Wein's den ganzen Mann bewegt,
Mit klarer Stirn heran das Alter [4]) drang,
Allein des Kleides Schleppe ist nicht lang,
Hier weisse Tauben sich gefangen haben,
Zu denen eingemenget sich die Raben,
Es lachet der Orangenblüthe Licht,
Verdeckt als Flor der Rose Angesicht,
Von Wolken ist dieselbe nicht befeuchtet,
Allein von der Genossen Lust umleuchtet [5]);
Es stelle vor Orangenblüth' und Rose
Die euch geweihten Verse und die Prose,
Es ist ein Becher voll von edlem Wein',
Auf welchen Blasen auch die Blüthen streu'n.

Vier kurze Gedichte auf denselben Gegenstand; ein von Ibn Chafádsche [6]) an Ibn Chákán gerichtetes Schreiben [7]); Beschreibung einer Orange, acht kurze Distichen; als Liebesgekose drei kurze Distichen und vier andere; Klage über die verflossene Jugend, acht Distichen. Als

---

[1]) Wortspiel mit Mefúr, Besuchungsort, was der arabische Name für Grabmal oder Friedhof. — [2]) Ibn Besám, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 168. — [3]) Ebenda, Bl. 168 u. 169. — [4]) Die Nacht (des Alters); die Nacht ist hier das Bild der Rose, die Orangenblüthen sind die kurze Schleppe. — [5]) Wortspiel zwischen saháb, die Wolke, und Ssahább, die Genossen, welche hier durch die Orangenblüthen vorgestellt werden. — [6]) Im Bagíjet Chafádschí. — [7]) Ibn Besám, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 169, Kehrseite, und 170.

Todtenklage auf den zu Agmát Verstorbenen (Mótemid), ein und zwanzig Distichen.

Auf eine Rose, die ausser der Zeit blühte:

Die Fremde kam zu mir geehrt, getrost,
Sie würde gern erhellet von dem Ost,
Sie hat mich Greis erfrischt mit ihren Gaben,
Wie sie mich aufgefrischet schon als Knaben,
Mit wahrer Inbrunst küsst' ich sie sofort,
Bedeutungsvoll wird oft der Blick zum Wort',
Ich schmückte mich mit ihr bei'm Weingelage,
Und so verfiel dem Tadel sie der Tage,
Sie duftete (vom Wein' und meinem Kuss'),
Der Frühling sandte sie als einen Gruss [1]).

Auf einen Wald, neun Distichen [2]); als Erinnerung an die Tage der Jugend, neun Distichen; acht kurze Verse auf eine lange Nacht; auf eine Anemone, drei Distichen; auf die Granatenblüthe, zwölf Distichen [3]).

Beschreibung eines Muttermaales:

Wird mich nicht tränken seines Speichels Wein,
Und Stirne nicht für Wang' Entschäd'gung sein?
Ich wollte küssen seine Camomillen,
Doch musst' ich mir die Lust am Duft' des Árán [4]) stillen,
Das schwarze Maal auf seiner Wang', der rosenvollen,
Es liegt auf glühenden, wie schwarze Kohlen.

Als Beschreibung seines Lebens:

Es fliesst der Fluss wie Milch in reinen Fluthen,
Worauf die sanften Winde weichlich ruhten,
Ich weidete ein Schaf im schatt'gen Garten,
Der Hauch des Ost's verschönerte die Warten,
Die Camomillen lachten allzumal,
Violen stellten vor der Wangen Maal,
Juwelen und Korallen angereiht,
Sie machen finst're Nacht zur Tageszeit,
Des Lebens Lasten gelten mir statt Festen
Als Flusseskies, die Winde sprechen mit den Aesten,
Es ranken sich die Aeste, wie ich meine,
Und aus dem Wasser springen auf die Steine,
Vom See strahlet her des Tages Schein,
Es fasst die Nacht den Glanz als Fussring ein,

[1]) Ibn Besám, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 170, Kehrseite. — [2]) Ebenda, Bl. 172. — [3]) Ebenda, Bl. 172, Kehrseite. — [4]) Buphthalmus.

Der Sieg ist schwer, und wer sich dessen freut,
Erschlafft hernach in dunkler Weichlichkeit,
Das Loos, das girrt wie ich, gibt meinem Wunsche Flügel,
Begnügt werf' ich die Hügel auf die Hügel,
Gesang hält ab die That, vielleicht bedeckt die Welt
Die stinkende, den Thau der dort in Strömen fällt,
Mein gutes Schwert, es traf zusammen mit dem seinen,
Die Zweifel wollen sich mit den Figuren einen,
Sie schlagen sich zusamm' am Tag' der schweren Wahl,
So schlugen sich vormals Ebú Ishak Rejal [1]).

Sehnsucht nach dem Vaterlande, ein Dutzend von Distichen (Bl. 468 und 469), dann die Beschreibungen des Feuers, als er an einem kalten Tage Lust nach Wein hatte:

Ich schrieb, es zitterte die Hand aus Lust nach Wein,
Ich wünschte mir die Gluth und sollt' es Brand auch sein [2]).

Beschreibung einer Lanze;

Die Lanze braun und blau, ein Stern,
Ein fallender, dem folgen Steine gern,
Sie lacht als Wasserblase, sprühet Gluth,
Vereinend so das Feuer und die Fluth,
Im Kampfe woget sie wie eine Welle,
Und schäumt wie Blut, hinfliessend als Gafelle [3]).

Beschreibung eines Schiffes:

Die Fliessende fortfliesset ohne Zügel,
Die fliegt, als hätte sie des Morgens Flügel,
Die hoch das Wasser wie den Chifr trägt,
Wiewohl es ihr bis an die Hüften schlägt.
Sie geht auf Wassern wie auf Wolken her,
Und strecket aus den Hals (als wär's ein Speer),
Ich weiss nicht, ist's ein Wolf [4]), ein Wogenkind,
Ist es des Meeres Hauch, ist es nur Wind?
Ist es der Ost? wie zart ist er und duftig!
Ist es ein Rohr? wie schlank ist es und luftig!
Als es am Morgen kam zuerst mir vor,
Da schien das Segel mir ein rother Flor,
Gekleidet war's im Hemd' als Wolke, lange,
Das Oberkleid die Sonn' im Untergange,
Die Perlen streut nun selber aus der Wind,
Die Wolken voll von Blüthendüften sind [5]).

---

[1]) Vielleicht ein König von Castilien. Ibn Besám, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Foliohand, Bl. 168, Kehrseite. — [2]) Ebenda, Bl. 169, Kehrseite. — [3]) Ebenda. — [4]) Kolúb. — [5]) Ibn Besám, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Foliohand, Bl. 169 und 170.

Beschreibungen eines Hundes [1]), eines Ringes mit blauen Steinen, eines Berges [2]), eines schwarzen Schafes [3]), eines Bockes (Kebsch) [4]), eines Baumes, der am Ufer eines Flusses schattete [5]), eines Negers.

Beschreibung einer Wolke:

Die Wolke, die zu gehen nimmer faul,
Die Finsternisse zieht als finst'rer Gaul,
Die Wolke, die der Süd führt über's Land,
So nah' als könnte grüssen sie die Hand,
Sie wandert Nacht in Nacht wie ein Gericht,
Von welchem nur des Blitzes Zunge spricht,
Der Grauen wird das Lob vom Greis' gesungen,
Und ist sie schwarz, so loben sie die Jungen [6]).

Lob eines fuchsrothen Pferdes:

Ein Reitpferd, dessen Haut so roth gegerbt,
Als wäre es vom Blute roth gefärbt,
Gesang der Turteltaube macht ihre Freude,
Der Staub durch ihn in einem Zug' zum Kleide,
Die Hand der Schlacht entlocket ihm den Blitz,
Als hätte er in Wolkenstaub den Sitz,
Fallsterne wehren ab Dämonenschaar,
Die nach des Himmels Zinnen lüstern war,
Du glaubst im Munde trage es Juwelen,
Die von den weissen Blasen Wein's erzählen,
Der Säbel in der Hand des trotz'gen Reiters
Bethauet es im Schweiss', entflammt es ohne weiters,
Es weichet aus dem Schlag' mit hohem Muth',
Und seine Wangen färbet Feindes Blut [7]).

Auf eine in ein gelbes Kleid Gekleidete:

Die Waise mit dem gelben Kleid' trug einen Bündel [8]),
Aus dessen Tuch der Wein und Moschus haucht,
Sie warf sich in das Kleid von der Geduld,
Die stets gesucht, die überall man braucht;
Ihr Inneres und Aeusseres ist gleich,
Da Beides von dem gold'nen Weine raucht [9]).

Beschreibung einer Wolke, vierzehn Distichen [10]). Zwischen ihm und dem Richter Ebú Ishak B. Mámún hatte Austausch von geistreichen Versen statt.

---

[1]) Ibn Besám, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Folioband, Bl. 170. — [2]) Ebenda, Bl. 170, Kehrseite. — [3]) Ebenda. — [4]) Ebenda. — [5]) Ebenda, Bl. 171. — [6]) Ebenda, Bl. 171, Kehrseite. — [7]) Ebenda. — [8]) Im Texte steht Nádschet نجت statt بجت Bogdscha. — [9]) Ibn Besám, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Folioband, Bl. 172. — [10]) Ebenda.

Beschreibung des Weines und der weissen Blasen:

Sieh' wie im Wein' aufsteigen Blasen,
Wie wann der Regensterne Grupp' aufgeht,
Des Weines Gold inmitten weissen Blasen,
Der Sonne gleich inmitten Wassers steht.

Beschreibung eines Säbels:

So fein geschliffen wie des Feuers Zunge,
Strahlt er von Gluth und haltet ab die Schand',
Du wähnst, er sei in Wolken Blitzes Funken,
Wann er dahinfliegt mit dem Ross' durch's Land,
Er flösset uns ein durch seinen Glanz,
Und strahlet wie am Himmel Kometen-Brand [1].

Auf Dschewher, eine der Sclavinen Mótemid's, auf die Spuren einer Ueberschwemmung [2], und Proben aus anderen Kasídeten und Elegien, noch durch volle sechs Blätter, in Allem vierzig Folioblätter, in der Gothaer Handschrift von dem vollständigen Diwane Ibn Chafádsche's ausgezogen [3].

Im Jahre 510 (1116) befand sich Ibn Chákán mit Ibn Chafádsche zu Xativa, wo damals Ebú Ishak B. Ibráhím B. Júsuf das Opferfest feierte; bei dieser Gelegenheit sang Ibn Chafádsche ein langes Gedicht von sechzig Versen aus dem Elif [4]; auf Scherz und Ernst, Enthaltsamkeit und Absetzung vom Amte, eilf Distichen.

Auf das Meer:

O Du, der preist das Meer, gemach! ich bitte,
Ich kenne besser seine Art und Sitte,
Sein Nutzen ist entfernet wie sein Grund,
Sein Unterhalt ist nichts als Schwall und Schwund.

Um eine Schrift zu tadeln, die den Verfasser derselben in diesen Versen mit Stillschweigen übergeht.

Es schände Gott, was Du mir hast gesendet,
Denn wenn die Glieder sind auch recht gewendet,
So sind die Zeilen und Buchstaben krumm,
Als wären sie gelähmt vom Schlag und stumm,
Kein Wunder, wenn dieselben dick und dicht,
Indem der Dumme schreibet wie er spricht.

Die von Ibn Challikán aus Ibn Besám aufgenommenen Proben hat Ibn Chákán nicht aufgenommen.

---

[1] Ibn Besám, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Folioband, Bl. 173. — [2] Ebenda, Bl. 174. — [3] Ebenda, Bl. 144 bis 184. — [4] Ebenda, Bl. 173 und 174.

Er erzählt eine ihm i. J. 483 (1090) mit dem Wefire Ibn Wehbún zugestossene Anecdote [1]), dann, dass er eines Tages zu Xativa bei dem Thore es-Semmárín i. J. 470 (1077) den Rechtsgelehrten Ebí Ómrán B. Ebí Telíd sitzend getroffen, ihn gegrüsst, sich zu ihm gesetzt, und aus dessen Munde die folgenden Verse Ibn Reschíks gehört habe:

Du, der den Kopfbund umgewunden,
An den die Herzen sind gebunden,
Hat er die Farbe von den Wangen?
Sind sie von selben ausgegangen?
Bist Du vielleicht der volle Mond,
Der in der Abendröthe thront?
Wann er erscheint, wann Du Dich beugst,
Wann Du Dich zum Gespräche neigst,
Sind Blick und Ohr auf Dich gerichtet,
Gemüth und Glied durch Dich gedichtet.

Da sagte Ibn Chafádsche aus dem Stegreife, als Seitenstück zu diesem Bilde:

Ein schlanker Knabe mit den dünnen Weichen,
Dess' Blick' und Schritte nicht sind zu vergleichen
Der aller Augen Ziel und Fülle ist,
Dess' Schönheit man wie Koransverse liest,
Sei's, dass er gehet oder gehet nicht,
Sei's, dass er schweiget oder dass er spricht,
Er als Gafelle oder Wolke thront,
Ist er die Taube oder voller Mond [2]).

Sie lernen Wissenschaft, um glänzend zu bestehen;
Asceten, plündern sie die Kirchen und Moscheen.

Dieser Gedanke wurde von anderen Dichtern häufig nachgeahmt.

Er sagte zur Beschreibung eines Myrtenstrauches in Blüthe:

Vertraulichkeit ist nur im Glas', das rein,
Genuss, wann Becher stossen an voll Wein,
Und wann das Alter kommt zum Lebensmatten,
Soll Mädchenlocke das Gesicht beschatten.

Von demselben:

Das schwarze Kleid (auf weissem Leib') schlägt Wogen,
Verhüllend nicht den weissen Kies, den es umzogen,
Der weisse Leib, des Auges Weiss und dieses Schwarz,
Der Mann des Auges, welcher schwarz [3]).

Er sagte auf Valencia's Eroberung i. J. 487 (1093):

Die Schwerter wütheten in deinem Hof' Palast,
Wer dich nun schaut, denkt lange nach und weint in Hast,

---

[1]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 403. — [2]) Ebenda, Bl. 422; Gayangos I, 356; Mathmah und Kaláíd. — [3]) Das Schwarz des Auges Insan-ol-ain, der Augapfel. Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 409, Kehrseite; hierauf folgen vier Blätter, Bl. 410, 411, 412 und 413, mit Gedichten Ibn Seidún's, in allem dritthalbhundert Distichen.

O Unglücksstadt! die dich bewohnen sind als Ballen
Des Unglücks auf dem Platz', verödeten, gefallen,
Auf deine Thore hat des Unglücks Hand geschrieben:
Du bist dieselbe nicht, kein Haus ist Haus geblieben [1]).

Makarrí nennt ihn den Ssanúberí des Westens, den die Bewohner von Andalus nicht anders als den Paradiesischen (el-Dschenán) nannten, und der besonders durch seine Beschreibung von Blumen und Flüssen berühmt; er sagte, als eine Lampe in der Gesellschaft auslöschte, und dann wieder angezündet ward:

Es lachte hell der Lampe Angesicht
Mit des Polarstern's weissem Licht,
Erloschen, sie zu einer Stirn' die Zuflucht nahm,
Aus der des Scharfsinn's Licht zu Hilf' ihr kam [2]).

Als er ein und achtzig Jahre alt, und ein Ascete ihn fragte, wie es ihm gehe, sagte er;

Wie kann es wohl dem alten Mann' ergeh'n,
Der ein und achtzig Jahre schon geseh'n?
Das Alter liess von ihm nur einen Schatten,
Seitdem verlassen er der Jugend Matten,
Nur manchmal, wenn die Lust ihn überfällt,
Wird noch, wenn Alles schläft, das Aug' erhell't [3]).

Er hielt sich meistens im Gebirge von Dscheferet Schakár auf, und starb zwei und achtzigjährig; dort wollte er gehört haben, dass, wenn er in's Gebirge: o Álí! hineinrief, das Echo, o Ibráhím! antwortete [4]).

Ibn Besám widmet ihm in der Handschrift der Gothaer Bibliothek nicht weniger als vierzig Folioblätter, zuerst drei als Proben seines Styles in Prosa, dann Gedichte, zuerst eine Beschreibung des Winters, dann Lob, Klagen auf den Richter der Richter der Beni Omeije, auf einen Jüngling von schönem Gesichte und feiner Stimme, Klage über den Verlust der Jugend, hierauf Beschreibungen und das Lob der Wissenschaft:

O Du, der Du lobst das Meer in seiner Kraft,
Ich hab' getödtet es durch Wissenschaft,
Es hat dieselbe keinen Grund,
Und hundertfach gibt sich ihr Nutzen kund [5]).

---

[1]) Ibn Chákán, im vierten Buche, erstes Hauptstück, und M. G. v. Slane Ibn Challikán's a. T. I, 19 und 20; sein Diwan in der Bibliothek des Escurials, in der Abdol-Hamid's zu Constantinopel und in der Bibliothek zu Paris. Dozy's Recherches, p. 357. — [2]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 464, und noch vier andere Distichen. — [3]) Ebenda, Bl. 580. — [4]) Bagijetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 110. — [5]) Ibn Besám, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Folioband, Bl. 153, Kehrseite.

Auf den Fall eines Haares:

Es lobt den Herrn die Erde voll von Steinen,
Und auch die Wolken, welche selbe weinen,
Wenn Gottes Himmel regnet Stein und Kies,
Wie werden Nächte wohl aushalten dies?
Und weit umher ist Alles voll Dämonen,
Die Wolken selbe mit Fallsternen lohnen [1]).

Auf derselben Seite ein Distichon, welches aus einer Kasídet, dann Verse Ebú Temmám's, Ibnol-Mótef und Ibn er-Rúmí's, zwei aus der Feder Mohammed Ebú Áhmed el-Ifsfahání's, Ámid B. Harráni Sáleb's [2]):

Ich bin ganz traurig, dass so fern das Land,
Dass Reisen mir als Traumbild nur bekannt,
Des Abends sende ich in meinem Haus'
Den Nord- und Südwind als die Boten aus,
Dem Nordwind' meine Grüsse ich empfehle,
Dem Südwind' meine Fragen ich erzähle,
Mich kränket Alles, was die Steine drückt,
Was wehe thut dem Aermel, der Dich schmückt,
Die Faste, welche Dir den Schlaf benimmt,
Die Faste [3]), welche nie ein Ende nimmt,
Was ist die Welt, als nur ein leeres Blatt,
Worauf die Nacht ein Maal geschrieben hat,
Ich reiste mit den Sternen in der Nacht,
Bis dass die Wendung ich am Pol' gemacht,
Des Lebens Ziel ist eine Grube nur,
Ein Lächeln über trock'nen Grundes Spur,
Die Seele schaukle ich und das Verlangen
Von meiner Gegenwart ist längst vergangen,
Mir blieb Besuch des Fiebers nur am Morgen,
Die Winde tragen nicht mehr fort die Sorgen;
Die frische Wolke, welche zieht bei Nacht,
Ward nur durch Blitzen hell gemacht,
Und wenn der Morgenwind zieht über's Land,
So führet er mit sich nur Kies und Sand,
Und wach ich auf am Morgen von dem Sehnen,
So fliesst der Thau auf Zweige nur in Thränen.

Diese Verse genügen, um die melancholische Stimmung dieses philosophischen Dichters darzuthun; so zahlreich auch die von Ibn Besám gegebenen Proben (in Allem anderthalb Tausend von Distichen), so sind

[1]) Ibn Besám, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 154, Kehrseite. — [2]) Ebenda, Bl. 155, Kehrseite. — [3]) Fithr, das Fastenende.

doch keine schönheitsbeschreibende oder liebkosende darunter, sondern nur philosophische oder Gelegenheitsgedichte, wie die folgenden, als er eine schwarze Stute zum Geschenke darbrachte [1]):

Nimm an die Mähre, die ich send' mit Segen,
Als ein Geschenk der Winde an den Regen,
Sie ist von schwarzer finsterer Natur,
Doch ist in ihr von Zauber keine Spur,
Halt' diese Gabe Deiner Höhe werth,
Sie ist wohlabgerichtet, kunstgelehrt,
Sie fliess', wie Deine Hand, in einem Guss',
Und überschatte wie die Flur den Fluss,
Bald schaust Du sie in Fröhlichkeit entflammt,
Und bald als wäre Bösem sie entstammt,
Ein Stern des Looses an dem Tag' der Schlacht,
Die oft dem Kämpen schon den Sieg gebracht,
Sie handelt scheu und weis', je nach Begehr,
Doch ist des Schönen als des Bösen mehr,
Die Seelen zittern vor dem Thier',
Das selbst dem Sternenbilde dient zur Zier,
An höchste Dinge ist sie nur gewohnt,
Das Stirnenhaar die Nacht, worin der Mond,
Und sollt' ich sie mit einem Ding' vergleichen,
So müssten ihr der Wind, die Fluthen weichen.

Auch die beiden folgenden Stücke, jedes von zehn Versen, scheinen entweder auf dieselbe schwarze Stute, oder auf eine andere verfasst worden zu sein; auch im dritten, welche eine Antwort auf ein verwandtes Gedicht, spielt die Stute die Hauptrolle; dann eine Fürbitte für einen seiner Freunde beim Richter der Gemeine B. Ḥamdín, vier und dreissig Distichen; zum Lobe des Emírs Ebú Jahja B. Ibráhím, fünf und fünfzig Distichen. Bruchstücke, dann eine Kafsídet zum Lobe des Wefírs Ebú Mohammed Ibn Áámir zu Valencia, zwei und dreissig Distichen; Proben anderer Kafsídeten. Als Tadel von Schrift und kaltem Geschwätze, sieben Distichen; eine Todtenklage auf den Tod seiner Schwester, die Nachricht ihres Todes erhielt er von Ágmát, zwei und zwanzig Distichen; Klage auf den Tod eines Freundes, der zu Sevilla starb, vier und zwanzig Distichen; an einen seiner Freunde neun Distichen; als er bettlägerig (Mostehadschin):

Die Nacht ist lang' und die Geduld, die schwere,
O wenn sie doch die schöne wäre!

[1]) Ibn Beśám, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Folioband, Bl. 156, Kehrseite.

Des Odems Hauch, er löschet nicht die Leiden aus,
Der Blick, er lindert nicht der Krankheit Graus,
Indessen lobe ich der Zeiten Zier,
Dass sie sich neigen, und dass sie folgen mir,
Es lachet nicht der Morgen als der Zahn
Die Nacht, als wäre sie den Rappe [1]), an [2]).

Dann verschiedene Gedichte: Beschreibung eines Pferdes, vier Distichen; eines Orangenbaumes, zehn Distichen; einer Frucht am Baume, vier Distichen; einer Orange, vier Distichen; dann sieben des Feuers. Als Antwort auf ein Gedicht des Meisters Ebú Mohammed von Badajos, zwölf Distichen. Ibnefs-fsámir hatte den Tod des Emírs Ebúbekr B. Ibráhím in vier Distichen beklagt, zu welchen Ibn Chafádsche ein Seitenstück mit denselben Reimen machte.

6409. Ebu Hadsch Jusuf, ابو حجّ يوسف

der Sohn des Scheichs Belewí, sagte auf die Feigen von Malacca, wodurch diese Stadt berühmt:

Malacca, so belobt in seinen Feigen,
Malacca bringet Tod mit seinen Feigen,
Der Arzt, der mir verboten, sie zu essen,
Er hat auf meines Lebens Quell' vergessen [3]).

6410. Ebú Abdallah Ben Menaw, ابو عبد آلله مناو

von Malacca, welcher Gedichte hinterliess [4]).

6411. Ebu Abdol-Wehhab, ابو عبد آلوهّاب

von Malacca.

Himfs ist nicht nur wegen seiner Feigen,
Sondern auch ob seines Oel's berühmt [5]).

6412. Ebu Merwan, ابو مروان

Ibn Áfsn el-Hidschárí, ein späterer Dichter, der eine Reise nach dem Osten unternahm, und dessen berühmtes Gedicht eine Beschreibung von Gärten [6]).

6413. Ebul-Welid en-Nehli, ابو آلوليد النّهلى

aus Badajos gebürtig; von Motáfsim, dem Herrn Almeria's, mit Gnaden überhäufet, war er undankbar genug, einem Lobgedichte an Mótadhid B. Ábbád das folgende Distichon einzuschalten:

[1]) Koheílí. Noch heute heissen so die edelen Pferde. — [2]) Ibn Besám, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 164. — [3]) Gayangos I, 49 und 357. — [4]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 267. — [5]) Gayangos I, 49. — [6]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 268.

Gestürzt hat Ibn Ábbád der Berber'n Haus,
Es rottet Ibn Máan die Hühner aus.

Eine Zeit darnach kam en-Nehlí wieder nach Almeria, und Ibnol-Áásim setzte ihm nichts als Hühner vor, um die Wahrheit der Aussage von diesem Distichon zu widerlegen. Er versicherte den Dichter, Leute seines Gleichen hätten von seiner Ungnade nichts zu fürchten; dennoch traute der Dichter der Sicherheit nicht, verliess Almeria und richtete an den Fürsten beim Abschiede die Verse:

Für der verlor'nen Gunst Entgelt, Entschädigt nicht die ganze Welt,
Almeria war ein Paradies, Dem Adam gleich verbrach ich dies [1]).

6414. Ibn Erfa reesehu [2]), ابن ارفع رأسه

von Toledo. Mámún, der Sohn Sil-Nún's, trank eines Tages mit seinen Vertrauten, wie Ibn Lebbún, Ibn Sofján, Ibnol-Feredsch, Ibn Mosenna; die Rede kam auf die zerstreuten Herrscher jener Zeit (Molak eth-Thawaíf), Jeder sagte Etwas hierüber und Ibn Erfá reesehú die folgenden Verse:

Lasst die Könige zum Prinzen, wer am Meer'
Wird zufriedenstellen mit dem Fluss' sich schwer,
Auf der weiten Erde ist allein Mámún,
Welcher dem, was Ruf verspricht, genug kann thun,
Einziger, von welchem ausgeht Heil und Segen,
Dessen Hand macht überflüssig allen Regen;
Du bist uns als uns're Sonne aufgegangen,
Wir zur Leitung Mond und Sterne nicht verlangen,
Du erscheinst uns mitten in den Königssälen,
Weiter wünschen wir nicht Gold und nicht Juwelen.

Den Sohn Síl-Nún's setzte dieses Gedicht in die heiterste Laune, und er belohnte es mit einem ansehnlichen Ehrengeschenke [3]).

6415. Ibnol-Benni, ابن البنّى

(Ebú Dschafer). Das Mathmah gibt Auszüge aus mehreren seiner Gafelen, wovon gleich die ersten:

Wer steht mir oder diesem Mädchen bei,
Dess' Schönheit wird geschmückt durch Schelmerei,
Wenn ihrer Schönheit Glanz den Tag vermehrt,
Die Nacht nach diesem Glanz' nicht wiederkehrt,

---

[1]) Dozy's Recherches I, 89. — [2]) Der Name Erfá reesehú, d. i. er hat den Kopf in die Höhe gehoben, ist ein Seitenstück zu dem Namen des alten arabischen Dichters Teebetha scherren, er hat das Böse unter der Achsel getragen. — [3]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 530.

Die Perlen ihrer Schönheit sind so hold,
Dass ihrer Wangen Silber wird zu Gold,
Die Blumen, die auf ihrer Seite sprossen,
Sind von des Frühlings Regensprüh' begossen,
Sie lässt die Haare fliegen, um zu tödten,
Nichts kann vom Zauberschwert' der Augen retten [1]).

6416. Ibn Takki, ابن تقّى

(Ebúbekr), sagte auf den Garten Sobeír's (Miníjet el-Sobeírí), welcher seinen Namen von Sobeír B. Ómer el-Motáfsim, dem Könige Cordova's, hatte, als er zur Blüthenzeit dort unter Mandelbäumen sass:

Es steh'n im Garten mir genüber Mandelbäume,
Es sind gefüllt zu viel, zu wenig nicht die Räume,
Gleich einem Sclaven scheint gebeugt mir jeder Ast,
Wenn tanzend sie der Ast bei ihren Hüften fasst [2]).

Der Vater Ibn Sáíd's kam dann mit dem Dichter zu Granada zusammen, wo er dann abermals zum Lobe des Erlustigungsortes Sobeír's die folgenden Verse sagte:

Es tränke Gott den Garten Sobeír's und gebe
Dem Hause Fluth, so lang' die Blätter in der Schwebe,
Gewähre uns darin edenischen Genuss,
Als leitete dahin des Chidhr's reiner Fuss,
Der Ort ist frisch und grün, der frischeste der Plätze,
Der Schatten dicht, und reich des Wassers Silberschätze,
Ich sehne mich darnach, in Ferne, in der Näh',
Indem ich liebevoll ihn in Erinn'rung seh' [3]).

Wie auch Verse des Dichters Ebúl-Kásim B. Hischám el-Korthobí und Ebúl-Hoseín el-Wakáschí's auf Paläste Cordova's, dann persische, von Ebú Dschäfer B. Ábdolmelik B. Sáíd, dem Oheime des letzten, von Schiháb-eddín el-Makálí el-Hasan el-Merini, dem Zeitgenossen des Vaters Ibn Sáíd's, auf das Minber, das ebenfalls eines der Erlustigungsörter Cordova's, von Kásim B. Ábbúd er-rán, das letzte, und das Schiháb-eddín's von Malacca Múwwaschahát [4]).

---

[1]) Mathmah, Petersburger Handschrift, Bl. 83, Kehrseite. — [2]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 264, Bl. 102. — [3]) Ebenda, Bl. 102, Kehrseite. — [4]) Ebenda, Bl. 108; Ibnol-Chajath von Cordova (Bl. 103, l. Z.); Verse Mostanschid, des Chalifen, der nur sieben und vierzig Tage regierte (Bl. 106); Hamdí, der Zeitgenosse Mótemid's, auf dessen Bauten zu Cordova (Bl. 106, Kehrseite); auf das Gebäude Manfsúr B. Álá's zu Bedschájet (Bl. 106 und 107, in Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 264).

6417. Ibn Harik, ابن حارق

auf den West, welcher dessen Haare küsste, spielen die folgenden Verse an, welche Makarrí als sehr schön bewundert:

O Wind, der weht vom Aeussersten des Westen,
Indess' der Ost entfernt den Freund, den besten,
Wenn ich mich scheute nicht vor Volk und Land,
So stünden sie von meinem Hauch' im Brand',
Die Thränen rinnen über das Gesicht;
Ich sprach: wer's nicht versucht, der weiss es nicht,
Doch fürcht' ich Gott des Herrn höchste Macht,
Verbrennend und ertränkend, den ich nicht gemacht [1]).

6418. Ibnol-Haddad, ابن الحداد

(Ebú Ábdállah), einer der Dichter des Hofes el-Motáfsim's, aus al-Waldia, nach el-Makarrí aus Almería, nach Ibn Challikán Verfasser eines musikalischen Werkes, worin er die Tonweisen mit den Chalílischen Sylbenmaassen in Uebereinstimmung zu bringen dachte, man nannte ihn nicht anders als den Dichter von Andalus. Er ist der Verfasser der folgenden Verse, die allgemein gang und gäbe:

Meide zu Ákík die Undankbare,
Lass Ofaíb mit dem Schönheitsmaal' [2]),
Die geziert mit Speeren und mit Lanzen,
Schmucklos [3]) nicht, durchduftet auch zumal,
Bist Du ferne — doch nicht dem Gedanken,
Bist aus meinem Herzen nicht verbannt,
Meine Sammler [4]) sind Geduld und Schlaf,
Denn Dein Traumbild ist mir dann zur Hand.

Doch zeigen die folgenden Verse von seinem Flattersinne:

Wie sie Dich verrathen, so verrathe sie,
Opfre ihre Liebe der Vergangenheit,
Welcher Schönen pflücket man die Rosenstöcke,
Gestern ging vorbei ein Pflücker, einer heut' [5]).

---

[1]) Ahrakto au garakto men lem achlaktohu, den ich nicht erschaffen. Dann Verse desselben aus dem Sádol-Mofaffer Ebíl-Bahr Ssifwán's B. Idris, des Verfassers der Blumenlese oder Vorläufer des Tochfetol-Kadim Ibnol-Ábbár's, gest. 658 (1259), wie bei Flügel, Nr. 6769. Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 445, Kehrseite. — [2]) Ófaíb ist hier wohl der Name der Schönen, und nicht wie bei Dozy (Recherches I, p. 101) der Name eines Ortes, denn sonst würde das Sátolchál, begabt mit Schönheitsmaal, nicht passen. — [3]) La el-Milhal heisst wörtlich: sie ist nicht ohne Schmuck, und nicht: couverte de diamans; el-máthúr, durchdüftet, wird mit elle embaume l'air de ses parfums umschrieben. — [4]) el-Karifán, zwei Sammler von Acacienfrüchten, die nicht wiederkehrten. Kamus, Constantinopolitaner Ausgabe II, S. 525. — [5]) Dozy's Recherches I, 102.

Ibnol-Haddád war undankbar gegen seinen Gönner und Wohlthäter el-Motáfsim, wiewohl, als dieser den Namen der Fackel der Religion annahm, er wunderschöne Verse auf ihn gemacht, später andere, um ihn zu schmähen[1]):

O Du, der Gnaden suchest, ziehe aus
Almería's Stadt und Ibn Ssomadih's Haus,
Des Mann's, der, wenn er Dir ein Senfkorn gab,
Die Gabe lässt im Kerker büssen ab,
Und hättest Noah's Tage Du bei ihm verlebt,
So hättest Du Verdienst, doch Reichthum nicht erstrebt.

Motáfsim, um den Dichter zu strafen, liess sich zu einer Ungerechtigkeit verleiten, indem er statt des Dichters, der sich durch die Flucht seinem Zorne entzogen, den Bruder desselben einsperrte. Hierauf sagte Ibnol-Haddád, der seinen Bruder zärtlich liebte:

Es hört das Loos nicht auf, Unfälle zu bereiten,
Gehorchen muss der Mann der Uebermacht der Zeiten,
Ich weiss, es nützet nichts, dass glücklich Du gewesen,
Wenn sich das Glück nicht eint mit Deinem ganzen Wesen,
Es nützet nichts die Müh', wenn Dir das Glück nicht günstig,
Es nützt zu nichts der Speer, wenn er nicht eisenrünstig.

Als Motáfsim diese Verse hörte, sagte er: Ibnol-Haddád's Verse haben mehr Sinn als er selbst, das Eisenbeschläge, ohne das der Speer unnütz, ist sein Bruder, und er setzte denselben in Freiheit[2]).

Nach Ibn Chákán (im Mathmah) war Ibn Haddád ein Lobdichter Ssomadih's, dessen Ritus der des Ostens (Scháfii's).

Wann Ohrgehänge zittern,
Und wenn das Herz verstummet,
Im Osten Deiner Schläfe
Wann dunk'len die Gedanken
Das Wasser des Gesichtes
Und vor dem Futtersacke
Das Futter in dem Zelte
Wie Myrten in dem Garten
Gafelle wohlerzogen
Der Mann, der wohlerzogen,

So zittert auch das Herz,
Spricht Thräne aus den Schmerz,
Ist schwarzes Haar der West,
Strahlt Aug' als Sonnenfest,
Glänzt von Rubinensand,
Hält nicht Gafelle Stand,
Ist von dem Stoff Karthák,
Sich neigen vor dem Thák[3]),
Verbirgt sich im Palast',
Sucht bei Jungfrauen[4]) Rast[5]).

---

[1]) Dozy's Recherches I, 103. — [2]) Ebenda I, 104. — [3]) Das Wort steht hier aufs Gerathewohl, denn worin eigentlich das Wortspiel liege, gestehe ich nicht zu verstehen; Karthák, siehe Dozy's dictionnaire des vestiments chez les Arabes, p. 382, reimt im nächsten Verse mit Kara Thák, was vielleicht nur das türkische Karatag, Schwarzenberg. — [4]) Afáir. — [5]) Mathmah, Petersburger Handschrift, Bl. 80, Kehrseite.

6419. Ibn Hathim el-Hidscheri, ابن حطيم الحجرى

ein Zeitgenosse Ibn Besám's, Gedichte desselben in der Sachíret [1]).

6420. Ibn Chire, ابن خيره

(Ebú Mohammed), von Sevilla, der Secretär, der Verfasser der Blumenlese: das frische Basilikon, welches er dem Herrn von Sevilla Esed Ebú Haffs, dem Sohne Emírol-Múminín Ábdol-Múmín, geweiht (dessen auf der Bibliothek zu Leyden vorhandener Band zum Behufe dieser Geschichte benützt worden). Er sagte in einer zum Lobe seines Herrn gedichteten Kafsídet:

Die Sterne sind als Sclavinen zu schauen,
Als Kämmerer die Finsterniss der Nacht,
Der Neumond ist das Bild von seinen Brauen,
Die schon das Alter grau gemacht,
Der Morgen schämt sich aufzugehen,
Es weicht aus Scheu zurück die Nacht,
(Die Sterne sind des Zeltes Pfähle,)
Vor Ebí Haffs, dem Herrn der Macht [2]).

Hierauf vier Distichen desselben; dann aus der Semthol-Dschemán, d. i. Korallenschnur [3]), an den Ibnol-Imám gerichtet. Der Verfasser des Semthol-Dschemán war unter dem Namen Ibnol-Mewáim bekannt; dessen Sohn

6421. Ebú Dschafer Ahmed ابو جعفر احمد

sagte:

Verhüllet Brüder seine Grösse,
Die Sonne macht die Augen blöde,
Es trinket Wein die Hand, die rechte,
Auf dass ich werd' wahnsinnig nicht,
Wann sie bescheint ein blöd' Gesicht,
Der Wein genüget als Gericht [4]).

6422. Ibned-Debbag el-Ischbili, ابن الدباغ الاشبيلى

(Ebú Ishak), sagte auf die Schöpfräder von Hifsnol-ókáb:

Ich sah', dass lange sie zum Sprechen sich besann,
Als ob sie Rechenschaft zu geben höbe an,
Ich sprach zu ihr: mir liegt im Sinn' die Adlerschlacht,
Der Adler Schaar rauft sich um ihre Fracht,
Es ist kein Ort um Andalus nunmehr,
Auf den nicht stürmet ein des Unglücks Heer.

---

[1]) Dozy's historia Abbadidarum, p. 208. — [2]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Folioband, Bl. 449 und Kehrseite. — [3]) Fehlt bei Hádschí Chalfa. — [4]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Folioband, Bl. 449; Kehrseite.

Er war ein ausgezeichneter Reiter, der Verse machte; Náfsir B. Ábdol-Múmín setzte ihn als Statthalter von Kafsr B. Ebí Denís in Algarbien ein [1]).

6423. Ibnef-fokak, ابن الرّقاق

(Ebúl-Hasan), der Schwestersohn Ibn Chafádsche's. Ibnol-Ábbár gibt die folgenden Verse desselben auf den Fastenmond:

Wir sehen uns nun um nach neuem Mond',
Und an dem Himmel weilet unser Blick,
Die Augenwinkel sehen ihn als Schleppe
Des Kleid's der Jugend, welche kehrt zurück.
Ich sprach: sei mir gegrüsst, sei mir willkommen,
Der Du als voller Mond hier bleibst zurück,
Am Himmel suchen Dich die Augen mangelnd,
Vollkommen machest Du der Erden Glück [2]).

Vergebens ward ihm nicht der Mond gespalten,
Wer wird Mondspaltung nicht für Wunder halten.

Auf eine Gesellschaft des Wefirs:

Wir sind im Kreis', der unser Glück vollendet,
Das der Wefir im Ueberfluss' uns spendet,
Aus Bechern geht des Sommers Hitze auf,
Die Blumen stellen vor den Sternenlauf,
An dem Neumonde fehlt es nun den Sternen,
Von diesen wird er jenen nicht entfernen [3]).

6424. Ibn Ebi Said, ابن ابى سعيد

der Richter, der Andalusier. Ábdállah B. Ósmán el-Bathliúsí führt eine lange Kafsídet desselben an [4]).

Ibn Schoheid,

(Ebú Áámir), aus Cordova, Mótemid's Zeitgenosse.

So oft des Kerkers Thore rasseln,
Ich weine nicht, weil meine Augen
Das Herz des Unglücks Furcht befällt,
Des Imáms Hass gefesselt hält [5]).

6425. Ibn Thahir, ابن طاهر

(Ebú Ábderrahman), sagte, als Ibn Síl-Nún durch Dschahhaf ermordet ward:

---

[1]) Makarri, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 623. — [2]) Dozy's Ibnol-Ábbár, p. 167. — [3]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Folioband, Bl. 444, Kehrseite. [4]) Bagíjetol-Moltemís, Pariser Handschrift, S. 269. — [5]) Dozy's historia Abbadidarum, p. 316.

Du, dessen eines Auge schwarz, das and're blau,
Du trägst durch Deinen Mord die Gräuelthat zur Schau,
Den König Jahja hast als Mörder Du erschlagen,
Sein Hemd hast Du, als wär's Dein eigenes, getragen,
Es kommt vielleicht ein Tag, der wird Dich zahlen aus,
Als Zuflucht öffnet sich alsdann für Dich kein Haus [1]).

6426. Ibn Obade, ابن عباده

der Dichter, den Motáfsim, der Herrscher Almeria's, mit Wohlthaten überhäufte, bewies sich für dieselben dankbar, indem er an denselben, als ihn das Unglück betroffen, die folgenden Verse schrieb:

Wenn ich der Sclave nicht vom Haus' Ssomádih wäre,
Wär' ich in ihrem Land' von jeher nicht geborgen,
So würd' ich suchen mir durch Reis' bei ihnen Ehre,
Und priese sie bei Nacht, am Mittag und am Morgen [2]).

Motáfsim entgegnete: Wir müssen dich nicht nach deinem Verdienste behandelt haben, denn du bist frei und nicht Sclave; sag, was wünschest du? Ibn Óbbáde antwortete mit dem Verse Ibn Nobáte's:

Mir liess zu wünschen übrig Deine Grossmuth nicht,
Du hast gegeben mehr als kühnster Wunsch verspricht.

Motáfsim, sich zu seinem Sohne Refíí ed-Dewlet Jahja wendend, sagte: Willst du Wohlthaten erweisen, überhäufe damit nur diesen, er sei künftig dein Dichter, und vergiss nie, dass ich ihn dir empfohlen habe.

6427. Ibn Abdefs-fsamed, ابن عبد الصمد

(Ebúbekr), der Dichter el-Mótemid's, der denselben überall begleitete, und der sich seinethalb geopfert hätte. Er sagte am Grabe seines Gönners:

O König aller Könige! ich rufe Dich,
Bis Du vielleicht zu weit, als dass Du hörest mich?
Nun stehen leer von Dir die herrlichen Paläste,
An denen Du gewohnt zu feieren die Feste,
Ich küsse Deinen Staub, den feuchten meine Zähren,
Dein Grab hab' ich gewählt, im Lied' Dich zu verklären [3]).

6428. Ibn Adha, ابن عضا

(Ebúl-Hasan), der Rechtsgelehrte, der Richter, der mit zwei Wefirschaften Begabte. Ebú Dschâfer B. Ebí Ádha theilte dem Ibn Chákán ein fürsprechendes Schreiben desselben mit, das Ibn Chákán aufgenommen [4]).

---

[1]) Dozy's Recherches I, p. 337. — [2]) Ebenda, I, p. 122, nach Makarrí, — [3]) Dozy's historia Abbadidarum, p. 71. — [4]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 152, Kehrs.

Ibn Chákán selbst richtete einige Schmeichelworte an ihn, die er mit einem Bruchstücke von neun Distichen entgegnete; andere neun kurze als Artigkeitsentgegnung, drei Distichen; dann vier Distichen, Klage über Trennung:

Schnell kam die Trennung, schlug dem Herzen Wunden,
Die Reise nahte, brachte Tod Gesunden,
Den Freunden sag', wie trag' ich mein Geschick,
Ich reise, aber lass' das Herz zurück.
Sie sagten: Abschied regt die Liebe auf,
Und die verborg'ne hat dann freien Lauf;
Ich sagte: schenket mir doch Einen Blick,
Und lasst mir nicht den jüngsten Tag zurück.

An den Wefir Ebú Ábdállah Ibnol-Óla, um von demselben eine Laute zu begehren:

Sag' dem Weine, so der Diener Gottes,
Und der durch seine Tugenden erbaute,
Wir sind zum Feste nun gekehrt zurück,
Die Rückkehr ist das Beste wohl für Traute [1]),
Was ist es, wenn man Dich als Halwa preiset,
Da Deine Grossmuth seine überstaute,
Du liebest wohl am Gastesherd' zu hören
Gekose, das begleitet von der Laute.

An den Richter Ebúl-Hasan, indem er denselben lobt, und eines Traumes erwähnt, zwölf Distichen.

Ibnol-Fachar,

(Ebú Ábdállah), der Philologe.

Mit welchem Schwert', mit welchem Speer' hat mich
Der Zeiten Held berufen denn zu sich?
Die Stuten sind zwar heute nackt und bloss,
(Die Nacktheit ziemt dem edlen schönen Ross)
Und wenn der Pfeil befiedert flog hintan,
So ist vom Blut' der Feinde roth der Kan [2]),
Dem Panzer haben Sterne [3]) sich verdungen,
Das Schwert spricht wahr, von meiner Hand geschwungen,
Der Rapp' erreicht zuerst des Zieles Säule [4]),
Wann in der Bahn wettlaufen Pferd' in Eile,

[1]) el-áúd ahmed, die Rückkehr ist löblicher, arabisches Sprichwort. — [2]) Kan, der Baum, aus dem die Bogen geschnitzt werden, wie aus dem Nebá die Pfeile, und aus dem Eráḳ die Zahnstocher. — [3]) Nesret, die zwei kleinen Sterne im Löwen, in der achten Mondstation. — [4]) Kafsabátes-robh, die Pfähle des Wettlaufes, Mokafsib is, qui custodit palos ornatos erectos in fine campi ubi equi certant cursu. Freytag III, 451.

Mich wünscht zu treffen der vom Band' befreit,
Und der, dem nur zur Last die Dankbarkeit,
Es kennt das Volk den, dessen Liebe wahr,
Und den, bei dem sie nur Verstellung war;
Ich stehe auf in jeglichem Gedränge,
Wo für den Feigen ist der Platz zu enge,
Das Wort des Heuchlers machet mir nicht leicht
Die Schwierigkeit, vor der zurück er weicht,
Er wähnt, ich sei zu kurz in der Erklärung,
Er scheuet meines Mund's und Wort's Entleerung,
Ich steh' allein und ohne Helfer auf,
Den Zügel oft regiert des Wortes Lauf;
Ich kenn' und schütze meine Station,
Doch zitternd fliegt das Herz der Furcht davon.
Einst sagt man, dass ich hier anredend stand,
Es lässt der Strom die Spur am Ufersrand',
Ich sei geweihet der Hyän' zum Tisch,
Wenn ohne Dich ich jag' grosssprecherisch;
Er ist ein Mann der schneidet ab den Kopf,
Und lässt sich nicht betrügen als ein Tropf,
Durch Billigkeit verliert man sonst die Achtung,
Er aber ist geehrt im Hause der Verachtung,
Und wenn Besuchenden ihr Recht er gäbe,
So liesse er ihr Loos nicht in der Schwebe.

6429. Ibnol-Ferra Ibnol-Meimun. ابن ٱلفرّا ابن ٱلميمون

Makarrí meint, dass dieser Ibnol-Ferrá nicht mit Ibnol-Ferrá el-Áchfesch Ibnol-Meímún zu verwechseln, dessen Hidschárí im Moshib erwähnt, welcher aus dem Schlosse Gaídák, das zu dem Schlosse der Beni Sáíd gehörte, und der zu Cordova Philologie trieb. Da dieser Ibnol-Ferrá auch seiner Blödsichtigkeit willen el-Áchfesch beigenannt wurde, so ist die Warnung doch an ihrer Stelle, dass derselbe weder mit dem ersten Ferrá, noch mit einem der früheren Áchfesche verwechselt werde. Von Cordova begab er sich nach Granada, wo er zum Lobe des Wefirs (der ein Jude) die folgenden Verse sagte; el-Montakil, der Dichter Elbira's, machte Satyren auf ihn. Die an den Juden gerichteten Verse sind:

Von redlichem Gesicht',
Ich glaube meiner Treu',
Es würde Abraham [1])
Und was gelöset er;
Das hält, was es verspricht,
Dass es die Frühlingssonne sei,
Bei ihm nicht Fehler finden,
Der Zeiten Lauf nicht binden.

[1]) Chilel, eine Anspielung auf die bekannte Rückkehr von dem Besuche Abraham's bei seinem Sohne, an dessen Weibe er viel auszusetzen fand; Wortspiel mit Chilel, Gebrechen.

Als Gesandter nach Almeria verwendet, lobte er den Refíí ed-Dewlet B. Motáfsim B. Ssomádih; diesen warnte Einer, diesen Verfluchten nicht in die Nähe kommen zu lassen, der einen Juden gelobt, indem er nach dem Tode jenes Wefírs Juden gesagt:

Wird Einer je wie Er Gesetz und Treu' vereinen,
Des Islams Werth ist fort und die Ungläub'gen weinen.

Refíí ed-Dewlet sagte nur: ich lobe mir diese Toleranz, und wenn selbst die Ungläubigen seinen Tod beweinen, so muss er doch ein guter Mann gewesen sein [1]).

6430. Ibn Fadhil, ابن فاضل

aus Toledo, der Poet [2]).

6431. Ibnol-Kuthije, ابن القوطيه

(Ebúbekr), d. i. der Sohn der Gothin, der Polizeivogt aus Sevilla. Ebúl-Welíd B. Áámir erwähnt desselben, und dass er ihm Verse geschrieben [3]).

6432. Ibn Garbun [4]), ابن غربون

(Ebúl-Kásim), der Philologe, der Poet, von welchem der Verfasser der Bagíjet Verse gegeben [5]).

6433. Ibn Medrusch, ابن مدروش

(Ebú Ábdállah), einer der Könige des Ostens von Andalus, und einer der tapfersten Helden desselben; er sagte:

Um die Zahl des Feindes ich mich wenig schere,
Ich frage nicht ob gleich dem Meer' sind seine Heere [6]).

6434. Ibnol-Maali et-Tarsusi, ابن المعالى الطّرسوسى

(Ebú Ishak), auf die bei Berthuna gefochtene Schlacht anspielend, sagte dieser andalusische Dichter:

Gekleidet waren sie in Stahl, Und ihr in farb'ger Tracht zumal,
Berthuna war's, wo ihr Ruin, Und euere Tapferkeit erschien [7]).

6435. Ibnol-Moallim, ابن المعلّم

der Richter, der Dichter. Ebúl-Feredsch Ibnol-Áththár gibt eine lange Kafsídet desselben [8]).

---

[1]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Folioband, Bl. 441, Kehrseite. — [2]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 270. — [3]) Ebénda, S. 265. — [4]) B. el-Emír Mohammed B. Ábderrahman. — [5]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 267. — [6]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 483. — [7]) Gayangos I, 68 und 376. — [8]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 270.

6436. el-Esad Ibn Bellete, الاسعد ابن بلّته

einer der geistreichen Dichter Cordova's zur Zeit el-Motáfsim's [1]).

6437. Ahmed Ben Ferroch el-Hajani, احمد بن فرّخ الحيانى

(Ebú Ómer). Er dichtete viele Gedichte auf den Kerker, vermuthlich aus demselben. Ebú Mohammed B. Hafm gibt von ihm die folgende Beschreibung des Traumbildes, das ihn aus dem Schlafe geweckt:

Mich weckte auf das Bild von meiner Schlanken,
Soll ich dem Bilde, soll dem Schlaf' ich danken?
Es gab mir Hoffnungen des Liebchens Bild,
Doch seine Reinheit hat die Hoffnung nicht erfüllt,
Im Schlafe war ich nicht von Angst gehetzt,
Und habe nicht die Reinigkeit verletzt [2]).

Der Garten ist so schön, so bleib doch steh'n,
Und lasse zügelfrei Begierden geh'n,
Siehst Du denn nicht Narcissen, welche frisch,
Die Dir als Augen winken (zu dem Tisch)?
Gleich einem Hemdsaum [3]) ist des Hügels Saum,
Wie seine Wangen gelb, sind meine kaum [4]).

6438. Ahmed Ibnol-Feredsch, احمد ابن ٱلفرج

aus Elbira, mit dem gleichnamigen grossen Blüthensammler nicht zu vermengen.

Ich fragte sie, sie gab mir keine Antwort,
Wie willst Du Antwort von der Spur [5]) verlangen,
Ein Thor, der Kunde suchet von dem Haus',
Woraus Bewohner sind entfloh'n seit Langen;
Wenn Du erwachst in einer öden Wüste,
So sind die Wohnungen für Dich vergangen,
Vorüber ist Erfrischung für das Aug',
Die Füllen mit geschminktem Aug' sind fortgegangen [6]).

6439. Idris Ben el-Jemeni el-Abdi el-Jebisi, ادريس بن اليمنى العبدى اليسى

(Ebú Álí), hat den letzten Namen von seinem Geburtsorte Jebise, eine der östlichen Inseln in der Gegend von Denia. Ibn Besám gibt nach Mámún B. Júsuf die folgenden Verse des Idris auf die Pleias, für deren Beschreibung er ihm sieben Miskale Gold im Voraus gegeben hätte.

---

[1]) Dozy's Recherches I, p. 109. — [2]) Mathmah, Petersburger Handschrift, Bl. 79, Kehrseite. — [3]) Dschib. — [4]) Mathmah, Petersburger Handschrift, Bl. 80. — [5]) Thalúl, die Spuren des Zeltes. — [6]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408.

Willst Du, was die Pleias sei, erkennen,
Darfst Du nur der Jugend Frische nennen,
In der Nacht ist sie Dein Augenlicht,
Mit Miskalen, sieben, voll von Licht [1]).

Auf einen Knaben, den er im Bade mit Schlamm (Semál) bedeckt sah:

Bedeckt mit Finsterniss siehst Du den Morgen,
Verständigen bleibt nicht der Sinn verborgen,
Des Haares Schatten ist ihm zugeflogen,
Die Sehnsucht hat es zu ihm hingezogen,
Der Morgen nahm die Nacht zu seinem Bandelier,
O wär' ich unterhalb des Bandelieres Zier:
Kein Wunder, dass die Wimpern mich zu Grund' gerichtet,
Denn alles Unrecht wird als Recht von ihr geschlichtet.

Die Beschreibung eines Pferdes:

Ein Pferd, das, wenn es rennt, sich neigt,
Wie zarter Ast vom Sturmwinde gebeugt,
Und wenn im Schritt', von seinem Lobe krumm
So wandeln seine Pferde sich in Löwen um.

Es ist goldgelb und roth, als hätten die Jubeben
Und der Ánem die Farbe ihm gegeben,
Gafelle ist's vielleicht, die Sonne, welche fliesst,
Und über Land als Regen sich ergiesst,
Die fremden Pferde sind als Staben eingezogen,
Sie, die in Haufen wie des Meeres Wellen wogen [2]).

Acht Distichen desselben, mit denen er bei Muwaffak Ebíl-Hasan eintrat; aus einer Kafsidet zum Lobe Síl-Nún's, zwei und zwanzig Distichen; auf das aufsteigende Glück Ibn Modschahid's zu Denía, sechs Distichen [3]); auf Ibn Wádschib, sechs Distichen; zur Beschreibung einer Taube, indem er mit den Taubenbeschreibungen der Dichter Remmadí Jahja Ibn Mendil Ebú Merwán wetteiferte [4]).

Die Taube weint um Tauber, der sie flieht,
Wenn sie auf dem Eráḳ die Töne zieht,
Verliebt in seiner Nägel weissen Punct,
Er mit Juwelen seines Halsband's prunkt,
Er stöhnet auf dem Baum' sein Wehe aus,
Weint ohne Thränen über Gram und Strauss;

---

[1]) Ibn Besám, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 91, Kehrseite. — [2]) Ebenda, Bl. 92. — [3]) Ebenda, Bl. 93. — [4]) Ebenda, Bl. 94.

Wenn er aufrichtig wär', und wäre er gekränkt,
So weinte er, und wär' in Thränen längst ertränkt.

Nach einigen Uebersetzungen aus der Kasídet auf den Wefir Jahja B. Homeíd, sechzehn Distichen; aus einer anderen noch zwei Blätter, mit hundert siebzig Distichen; dann drei Blätter mit Auszügen aus Staatsschreiben und vertraulichen, darunter die merkwürdigsten Ibn Refín, Ebúbekr B. Ssáhib el-Áhkas, untermischt mit Stellen alter Dichter von Ebí Rebíáá, Ebú Temmám, el-Ádschádsch, el-Kithámí, Ebí Rebíáá, Leíla, die Áchjelische, Bedr, der Bruder Morrár's Ebú Suweíb, Koranstexte und Ueberlieferungen, dann wieder Staatsschreiben, dann auf Júsuf B. Táschfín, ein und dreissig Distichen, in Allem zwei und zwanzig Blätter [1]).

Dschafer Ibn Scheref,

welcher bereits unter den Philologen (Nr. 6323) vorgekommen ist, (Ebúl-Fadhl), der erlauchte Sohn eines berühmten Vaters, der nicht anders als der Gelehrte Afrika's beigenannt ward; er lebte am Hofe el-Motáfsim's, des Herrschers von Almeria, durch dessen und seines Wefirs Ebúl-Áfsbag Ábdoláfíf Ibn Arkam's Huld die Wissenschaften zu Almeria blühten. Nach Einigen soll er von Berdschá gebürtig, in dem Alter von sieben Jahren nach Spanien gekommen sein, in grober Kleidung gehüllt, die von der kostbaren des Hofes sehr abgestochen, richtete er an den Fürsten die folgenden Verse:

Das Morgenroth verliess schon lang' die Nacht,
Die Sterne klagten, dass sie lang' gewacht,
Den Moschus kehrte Wind des Morgens aus,
Die Gärten hauchten ihren Wohlduft aus,
Es leuchteten der Morgenröthe Wangen
Beschämt, weil sie im Schooss' des Thau's befangen,
Die Nacht ging zu den Sternen in dem Raume,
Die wie die Blätter fielen von dem Baume,
Es ging aus Finsterniss das Licht dann auf,
Und es begann die Sonne ihren Lauf.
Bei meines Vaters Leben! — lange Zeit
War schon verstrichen in Schlaflosigkeit,
Da ward durch den Besuch von Ihrem Bild'
Als Lebensodem [2]) heisser Wunsch erfüllt,
Der Morgenwind vergoss des Thaues Thränen,
Die hingen an des Gastes Augenlied mit Sehnen,

[1]) Ibn Besám, Bl. 111, Kehrseite. — [2]) Rakí er-remak, der noch übrige Lebensgeist; bei Dozy zu frei: que de fois je l'avois apellée les larmes aux yeux, mit versetztem Distichon.

Fest sass der Leib in ihren dicken Hüften,
Doch wackelte er dermal in den Lüften [1]),
Als sie zurück nun schlug ihr finst'res Haar,
Das Licht aus Finsterniss entstanden war;
Die Finsterniss hat ihr geraubt der Morgen,
Die Wange lag im Morgenroth verborgen,
Die Augen raubten ihres Schwertes Schneide,
Die Wangen glänzten in dem Festeskleide;
Sie reitet im Galop den edlen Gaul,
Der, wenn er nicht bespringt [2]), zum Lauf nicht faul,
Mit stolzem Blick' aufforderend zum Streiten,
Sich furchtsam wie Gafelle lasset leiten.

Ibn Scheref erhielt sich, trotz Neidern und Missgünstigen, in der Gnade des Fürsten, der ihn für ein einziges Distichon mit einem Dorfe von fünfzig Häusern belohnte. Diess Distichon ist:

In seinen Tagen gibt es and'res Unrecht nicht,
Als was der Schönen Blick an Grausamkeit verbricht.

Ibn Scheref, d. i. der Sohn des Adels, war nicht nur Dichter, sondern auch Arzt, Verfasser einer Sprüchesammlung unter dem Titel: das Geheimniss der Frömmigkeit, und eines anderen Werkes die heilsameren Rathschläge betitelt. Der Grammatiker Ibnol-Gánim verfasste eine Satyre wider ihn. Ibn Chákán gibt Beispiele seiner Sprüche, welche Dozy mitgetheilt hat.

el-Dschemmaf [3]),

ein Abkömmling des Freigelassenen des Chalifen Ebúbekr, der Schwestersohn Salim el-Chasír's. Semáání erzählt von ihm, dass er geläufiger Zunge, aber doch manches Seltsame zu Tage brachte, so z. B., dass er an einem regnerischen Tage erwacht, sein Weib ihn gefragt habe: was ist am besten an einem solchen Tage zu unternehmen? — er antwortete: von seinem Weibe sich zu scheiden, worauf sie schwieg. Eines Tages kochte er eben Speise, als ein Fremder mit den Worten eintrat: welche schöne Quellen des Unterhaltes! Dschemmáf sagte: Quellen der Beraubung. Der Dichter es-Será sagte ihm: mein Weib hat gestern ein Kind geboren, schön wie ein geprägter Ducaten. Dschemmáf sagte: zum Fluche

[1]) Tálikol-wischáh, das Wackeln ist hier als Gegensatz des Festen, Sabit, bei Dozy durch den Gegensatz von larges hanches und mince ceinture gegeben. — [2]) In lem jenik, bei Dozy: ne recherche que les belles Cavales. Dozy Recherches I, p. 98. — [3]) Ebú Abdállah Mohammed B. Amrú B. Hammád Ibn Átha B. Seján.

seiner Mutter. Im Buche des Blattes (el-Weraka) finden sich die Verse aufgezeichnet, die er an einen Genossen schrieb, der eine Zeitlang die Menschen besucht, dann aber den Besuch aufgegeben hatte:

Du fliehest die Moschee,
Hast Dich herumgetrieben,
Es kommen Deine Kunden
Wir schmähen Dich so mehr,
Es hat die Flucht ihr Weh',
Und sahst nicht was geschrieben,
An Fahnen angebunden,
Je länger ausbleibst Herr [1]).

6440. Hakem Ben Mohammed, حكم بن محمد

(Ebúl-Hasan), ein berberischer Sclave, ein Stern des Ábbádischen Himmels (also am Hofe Mótemid's); von demselben freigelassen, trat er in den Dienst der Morabithin, und lobte dieselben; ein Gedicht von achtzehn Distichen [2]), ein anderes von sechzehn Distichen, und ein drittes von zehn kurzen Versen, das erste das folgende:

Der Onyx [3]) leuchtet, wann es dunkelt,
Die Speere sind mit Glanz gefei't,
In griech'scher, abyssin'scher Nacht,
Vom Aug' der Sängerin, das blinkt
Wir sah'n im Leeren (o der Wehen!)
Bis dass der Morgen angebrochen,
Die guten Tage fliehen schnelle,
Werd' ich dem grimmen Löwen trau'n,
Die Erd' und Welt hat mich verläugnet,
Die Welt hat mich gefloh'n, gesunden,
O wollte Gott, es wär' mein Ort
Der Mann flieht oft den Mann erbosst,
Mein Garten war so manch' Genoss,
Statt Sonne seh' ich Schatten bloss,
Es hat verändert mich die Noth,
Die Lust des Mannes ist nur Lug,
Genügsamkeit gewährt nicht bloss,
Sie sichert euch die Nahrung zu,
Wie von dem Speer' die Spitze funkelt,
Wie Wangen von der schwarzen Maid [4]),
Da kos'ten wir von Auges Macht [5]),
Am Morgen mit Kohol geschminkt,
Wir sah'n die Sterne untergehen,
Als Ameis' kam herausgekrochen,
Dem Schwachen, dem das Glück Rebelle,
Der Schlange, deren Gift [6]) zu schau'n?
Kein Freund hat sich mir angeeignet,
Wie ind'schen Sclaven ausgeschunden.
Mit Pferden und Kamelen fort!
Wie Zahn den Ueberzahn ausstosst,
Mit dem ich vielerlei genoss,
Wohlthäter mein ist schattenlos,
Nach ihnen ist Vergnügen Tod,
Der Tage Nutzen nur Betrug,
Die Schlüssel öffnend jedes Schloss,
Und überall von Leiden Ruh'.

6441. el-Hasan Ben Chifsrun, الحسن بن خصرون

aus dessen Munde el-Homeídí Verse gehört, die er anführt [7]).

---

[1]) In diesen Versen kann höchstens das Wortspiel im letzten zwischen Gaibet, Abwesenheit, und Gaíbet, Schmähung, den Grund zur Aufnahme in das Werk Ábdolbirr's hergegeben haben. Ibn Challikán, Wüstenfeld, Nr. 847. — [2]) Ibn Besám, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 216. — [3]) Der Wein. — [4]) Der Kohlschwarzen, der Negerin. — [5]) Wir vergleichen die Finsterniss der Nacht dem dunkelblauen Auge. — [6]) Modschádschet, saliva, quae ex ore manat. — [7]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 131.

6442. Chalef Ibn Feredsch es-Someisir, خلف ابن فرج السميسر ein Zeitgenosse Motâsim's, des Herrn von Almeria, dieser liess ihn vorfordern, um ihn wegen Versen, in denen er die Berber geschmäht, zur Rede zu stellen; der Dichter bekannte sich als den Verfasser der folgenden Verse:

Ich sprach zu Adam, den ich sah' im Traum',
Dass Du der Berber Vater, ist zu zweifeln kaum,
Er sprach: ja wohl, von Eva war ich dann geschieden,
Aus meinen Lenden goss ich sie hienieden.

Oder auch so:

Ich sprach im Traum' zu Adam: Herr! die Menschen meinen,
Dass die Berberen stammen ab vom Hause Deinen;
Er sagte: hätt' ich von Eva mich geschieden,
So gäb' ich mich mit diesem Wahn' zufrieden.

Oder auch so:

Ich sprach zu Adam, den ich sah' im Traume:
O Vater von der Menschen Lebensbaume,
Ist's wahr, dass die Berber von Dir ein Kind?
Von Eva scheid' ich mich, wenn so, geschwind.

Er entschuldigte dieselben mit den Verfolgungen, die er von Ibn Bolkîn, dem Sultane Granada's, zu erleiden habe — aber diese Verse, sagte Mótasim, enthalten nichts Persönliches gegen ihn — ich wette, du sagtest noch andere; der Dichter bekannte, dass, als Ibn Bolkîn ein starkes Schloss gebaut, er das folgende Distichon gesagt:

Er baute sich ein Schloss, in dessen Dach
Als Wurm [1]) er eingesponnen mannigfach,
Lass ihn es bau'n, so fest als er nur mag,
Das Loos erreicht ihn doch an seinem Tag'.

Oder auch so:

Es schliesst der Thor sich vor dem Sturm'
Im Schlosse ein, gleich einem Seidenwurm' [2]).

Oder auch so:

Als Thor baut er den Kerker sich aus Stein,
Er spinnet sich als Wurm der Seide ein [3]).

---

[1]) Als Seidenwurm. — [2]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Foliband, Bl. 446, Kehrseite. — [3]) Es ist Schade, dass Dozy's Uebersetzung den Reim hat, weil dieselbe sonst wider alle Regeln französischer Verse:

En instance qu'il est il batit sa prison,
Ah! c'est un ver à soie, qui file son cocon;

indess es doch so leicht gewesen wäre, den Vers schulgerecht zu übersetzen.

Wenn, sagte Motáfsim, die Sache sich so verhält, so kann ich dich entschuldigen, und lasse dir die Wahl, ob ich dich gütig behandeln oder dich ausliefern soll; der Dichter sagte aus dem Stegreife:

Motáfsim hat die Kunde mir gegeben,
Er kennet wohl mein Ziel und mein Bestreben,
Seitdem als er mit mir sich fand zusammen,
Bin ich gewiss, er wird mich nicht verdammen.

Oder auch so:

Die Wahl lässt el-Motáfsim mir, Er kennet meine Lust und Gier,
Am besten, wenn er geben wollt' Zur Sicherheit ein Bischen Gold.

Bei Gott! rief der Sultan aus, du bist witzig wie ein Satan [1]).

Von diesem Dichter Cordova's gibt die Bagíjet Ibnol-Ábbár's unter dem Artikel des Koranslesers Mohammed B. Mirfsaf die folgenden Verse:

Willst Du Ruhe, dauernde, begehren, Treibe Dich herum nicht mit den Ehren,
Lass' dieselben liegen an dem Wege, Und gemächlich Deiner Ruhe pflege [2]).

Someísir, wiewohl sehr kaustischer Natur, lebte bis zum Tode el-Motáfsim's am Hofe desselben, und schrieb meistens Satyren, die er in einem besonderen Bande sammelte unter dem Titel: der Kranheiten Heilung in des Rufes Zutheilung.

Ein Einwohner von Almeria hatte ein Lobgedicht Someísir's unbelohnt gelassen, dieser, um sich dafür zu rächen, redete ihm den König, den er auf ein Fest zu sich geladen, mit den folgenden Versen davon ab:

O König, den der Vogelflug beglückt,
Und dess' Besuch den Ladenden entzückt,
Du, geh' zu Anderen nicht auf den Schmaus,
Die Löwen jagen nicht, wann Mahl zu Haus.

Bei Gott! sagte Motáfsim, er hat Recht, und kehrte um, so dass der Einladende die Kosten des Festes vergebens gemacht und der Dichter gerächt war [3]).

Suleiman Chalef el-Badschi,

welcher bereits unter den Ueberlieferern (Nr. 5455) vorgekommen, (Ebúl-Welíd), der Imám von Andalus, der sich das Licht aus dem Osten holte, und dem das ganze Land die höchste Achtung zollte; el-Moktedirbillah stellte ihn an als Richter und schätzte in ihm den Dichter; er sagte ascetisch:

---

[1]) Gayangos I, 153 und 433: thy wit is the wit of Asheitán; Scheítan heisst der Satan. — [2]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 3. — [3]) Dozy's Recherches I, p. 108.

Da ich mit Gewissheit weiss, Dass mein Leben eine Stunde,
Halt' an selbem ich nicht fest, Mach' gehorsam nun die Runde.

Diese Verse sind nichts als eine Erweiterung des arabischen Spruches: die Welt ist eine Stunde, gehorsam mach' die Runde [1]). Auf den Tod seiner beiden Söhne, die in zarter Jugend starben:

Gott behüt' die beiden Gräber in dem Land',
Welche meinem Herzen sind so nah' verwandt,
Meinen Blicken zwar entzog sie die Natur,
Durch Entfernung sind sie mir so näher nur,
Durch Besuch der Spuren wird mein Aug' erheitert,
Staub klebt sich an meine Brust, die sich erweitert [2]),
Ach! ich wein', die Thränen strömen wie der Regen,
Weinen nur gibt mir Beruhigung und Segen,
Bruder meines Leid's, die Turteltaube klagt,
Ihren Kummer nicht der Hauch des Ost's verjagt,
Meinen Augen ich den Schlummer nicht verwehr',
Meine Seele dürstet nicht nach Wasser mehr,
Meine Seele ist gebeuget ohne Rast,
Wie das Lastthier wird gebeugt von schwerer Last [3]).

6443. Soleiman Ben Mehran es-Sarakosthi,

سليمان بن مهران السّرقسطي

(Ebúr-Rebíi), einer der Dichter der Grenze, dessen Kunden Ibn Besám aus denen Ibnol-Kitaní's, des Arztes, gesammelt; dieser erzählt: er habe sich eines Tages in der Gesellschaft von Áldschet, der Tochter des Sanchez (Schádschí) des castilischen Königs, der Gemahlin des aufrührerischen Sanchez, des Sohnes von Garcia, des Sohnes von Dschudlender (?) bei Alphons befunden, in welcher Sängerinen und Tónkünstlerinen; nach dem Tode von Áldschet habe eine Sclavin eine Laute genommen, und die folgenden Verse gesungen, welche Soleimán B. Mehrán's:

O meine beiden Freunde, sagt, was ist dem Wind',
Dass er den Safran [4]) hauchet so geschwind,
Kommt er vielleicht von dem geliebten Land',
Von ihm zu mir aus Sehnsucht abgesandt?
Die Erde tränke Gott! nur nicht den Brand,
Womit Erinnerung mich angebrannt,

---

[1]) Eddunja sááton fe edschálha thááten, dieser Spruch ist auf Uhren angewandt. — [2]) Wortspiel zwischen turb, der Staub, und Teraíb, Brustbein. — [3]) Ibn Besám, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 131, Kehrseite. — [4]) Chalúk, odoramentum in quo multum croci.

Mein Herz ist künftighin nur zweigetheilt,
Getrennter Theil dem anderen nacheilt [1]).

Ebú Mohammed Hafm gibt Verse, die er im Kreise des Wefirs Ebúl-Áfsbag Ísa B. Leís, dem Wefire Mofaffer B. Ábdolmelik, des Sohnes el-Manfsúr Mohammed B. Ebí Áámir's, vorgetragen [2]).

6444. Suleiman Ibn eth-Tharakat, سليمان ابن الطرقة

der berühmte Grammatiker und Dichter von Almeria, nahm eines Tages bei einem Trinkgelage, wo seine Trinkgenossen den Becher zur Seite geschoben hatten, denselben, trank und sagte, als er fühlte, dass der Wein ihm übel bekomme:

Es trinkt den Wein der Scheich und seines Gleichen,
Und Viele, deren Lob nicht zu erreichen,
Das Junge des Kamels, wenn es zu schwer beladen,
Wirft auf das ältere die Last, sich nicht zu schaden [3]).

6445. Schimr [4]), شمر

der Freigelassene der Bení Omeíje, dann der Familie Sád Ibnol-Ááfí's, der Stammherr einer Familie, welche mehrere Philologen und Dichter zählt, wie Ábdállah B. Schimr, der Dichter, der auch nach Nafí B. Jefíd und Ábdállah B. Wehb überlieferte [5]).

6446. Scherif et-Talik, شريف التعليق

ein andalusischer Dichter, von dessen Lebenszeit aber nichts Näheres bekannt; die folgenden Verse gehören ihm:

Der Mund des Liebsten ist der Occident,
Die Hand des Schenken ist der Orient,
Wann Wein als Sonn' und Mond ist untergangen,
Erscheint das Abendroth auf seinen Wangen.

Als einem Kreise seiner Zuhörer seine Vergleichung eines lachenden Mundes mit einer Camomille, deren Blätter die Zähne, der Wangen mit Anemonen, und der Blumen im Garten mit Sternen nicht sehr behagte, sagte er aus dem Stegreife zur Entschuldigung dieser Vergleichungen:

Als Schenke ging herum der Morgen mit dem Becher,
Goss aus den Tag, ermunterte die Zecher,
Der Garten brachte dar die Anemonen,
Und Ambra strömte durch der Lüfte Zonen,

---

[1]) Ibn Besám, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Folioband, Bl. 85, Kehrseite. — [2]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 153. — [3]) Gayangos I, 156 und 435. — [4]) B. Nomeír Ebú Ábdállah. — [5]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 162.

Sie fragten: wo ist Camomill' die runde?
Er sprach: sie blieb als Zahn im Schenkenmunde [1]);
Er nahm das Wort zurück, was er gesagt,
Er lächelte, und sieh! der Morgen tagt'.

Die Entschuldigung für die Vergleichung mit Sternen gab er in den folgenden Versen:

Im Garten geht herum der Morgenthau,
Beherrschend statt des Morgenwinds die Au,
Das Glas erwartet von des Weines Blasen,
Dass sie ersetzen Blicke, welche rasen [2]);
Die Sterne geh'n am Himmel gar nicht unter,
Im Garten werden sie von Neuem munter.

Die Entschuldigung des Vergleiches der Wangen mit Anemonen:

Der Garten war von Anemonen licht,
Und Winde brachten Gaben wie es Pflicht,
Die Wolken hatten eben sie geschlagen,
So dass sie rothen Fleck davon getragen,
Ich sprach: was eilen sie sich Schläg' zu holen?
Man sprach: weil sie der Wangen Roth gestohlen.

6447. efs-fsalih Ibn Serri, الصّالح ابن سرّى

(Ebú Baká), der grosse Dichter; berühmt ist seine Kafsidet auf die Einnahme Toledo's [3]) i. J. 478 (1085), ein und vierzig Distichen, welche aber augenscheinlich später der Handschrift eingeschaltet, indem darin von der Eroberung Granada's die Rede, welche nach dem Tode Ssálih's statt hatte. Unter seine besten Verse gehören die folgenden [4]):

Heil dem Stamme, wo Buphtalmus duftet süss,
Dessen Glieder mir befreundet sind gewiss,
Wer wird schmäh'n die Lieb' in ihrem Lande,
Liebe bringt Verliebten keine Schande,
Kürz' nicht ab die Nacht, die mir gedeiht,
Kurz ist noch die Nacht der Traulichkeit,

---

[1]) I destine it for the lips of him who shall taste the cup, wie Gayangos I, 40, übersetzt, ist nicht der Sinn; Wedáátehu soghr men sakn el-kadehen heisst: ich nahm Abschied von Ihr, als die Zähne dessen, der den Becher credenzt. — [2]) Ebenso ungetreu als oben übersetzt Gayangos: the jars of scented wine are only waiting for the arrival of a nap to put us in possesson of their contents; im Texte kein Wort von parfümirtem Weine, und noch weniger von der zweiten Hälfte des Verses, wörtlich: das Glas Wein wartet, dass die Blasen der kranken schmachtenden Augen Schärfe vertreten. — [3]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 629. — [4]) Ebenda, Bl. 630.

Leben folget dem, der weiss zu leben,
Wann herum sie Seel' und Gläser geben,
Wann Basilikon aushauchet Geist,
Und der Wohlduft mit dem Weine kreis't,
Nichts vertraget sich mit seinem Hasser,
Muth und Wein sind Feuer und das Wasser,
Wenn der Wein (Gott solle Dich behüten),
Zart wie Thränen, farbig wie die Blüthen,
Spinneweben in der Kann' [1]) verschlossen,
Welcher süsser macht die Seelen sprossen,
Heilung mit der Krankheit ich vertausch',
O wie schön wär' Wein doch ohne Rausch!
Schönes Feuer, das wie Wasser läuft,
Das statt Tropfen nichts als Funken träuft,
Dessen Lieb' nicht nimmt an Hoffnung ab,
Wann sie nähern sollte auch dem Grab',
Es schlafet die Gafelle auf der Flur,
Ich koste Schlaf, betrügerischen, nur,
Sie ist ein Paradies, ein wahrer Garten,
Worinnen Ros' und Würze aller Arten,
Zur Jugend kehre ich zurück durch Liebe,
Durch Spiele und durch ausgelass'ne Triebe:
Was sagt ihr Leute von der Liebe meinen,
Behandelt sie die Liebe an den Kleinen?
Die Nacht durchruhe ich bei ihrer Augen Licht,
Bis dass am Morgen Strom des Tag's einbricht,
Geschlag'ner ist die Nacht am Tag' der Schlacht,
Sie fliehet, wann des Morgens Grau erwacht,
Aus Furcht, dass Reiterlein versteckt sich hält,
Wann der Pleiaden Feuer auf sie fällt,
Das graue Haar auf finst'rer Stirne liegt,
Die eine Ader sinkt, die and're fliegt,
Zu den Pleiaden geht des Neumond's Reise,
Vom Neumond' an beginnet seine Reise,
Sie stellten immer sich als Traute dar,
Indess' zum Palmenzweig' er einschrumpft gar,
Es scheint ein eingeschmolzener Dinar,
Zusamm'gedreht wie Knöchelband, fürwahr,
Geschlagen ist die Finsterniss in Noth,
Den Krieg [2]) erkläret ihr das Morgenroth,

---

[1]) Ebú Rik, d. i. der Vater des Speichels, vermuthlich ein metaphorischer Name des Weines und Wortspiel mit Ebárik, Kanne. — [2]) Fíthr, die drei tadelnswerthen Kriege unmittelbar vor Mohammed, Wortspiel mit Fidschr, Morgenröthe.

Nach Ruhm und Ehre ist des Morgens Trachten,
Nachdem er lange musst' in Armuth schmachten,
Die Sonne adelt erst ihr volles Licht,
Wann sie bescheint Ebí Âbdállah's Angesicht.
Mohammed heisst er, wie Mohammed hiess,
Ein guter Bote ist er für gewiss,
Er auf der Höh' des Pols der Höhe steht,
Er ist der Pol, um den sich Höhe dreht,
Von hocherhabenem Geschlecht', Gemüth',
Von reinem Sinn' und edelem Geblüt',
Die Herren Lachm's, sie gehen mit ihm um,
Die Keís suchen nur bei ihm den Ruhm,
Es giesset seine Hand nur Spenden aus,
So dass darüber staunt des Meer's Gebraus',
Des Glückes Richtschnur bleibet seine Rechte [1]),
Von seiner Linken kömmt das Linkische, das echte,
Er ist der Reinheit Bruder angekündigt,
Die Welt entschuldigt sich, dass sie gesündigt,
Wir dankten seiner Huld [2]) ein einz'ges Mal,
Wiewohl er uns gekränkt zu wiederholtenmal',
Wir stehen in der Nähe seiner Höh',
Wir kreisen um das Glück, das in der Näh',
Gott schütze ihn und seinen hohen Namen,
Und Alle, die ihm in die Nähe kamen [3]).

Hierauf gibt Makarrí das Sendschreiben des Richters Ebúl-Motharrif B. Ómeíret el-Machsúmí an Dschâfer B. Omeíje [4]) nach der Eroberung Valencia's über den Ruin von Andalus mit drei und dreissig dazu gehörigen Versen, worauf mehrere Abschnitte (Fasl) der Bruchstücke auserlesener Prose Ibnol-Ábbár's folgen [5]). Der Háfif, der Geschichtschreiber Ebú Âbdállah Mohammed B. el-Haddád el-Wádiáschí, der zu Telmesan angestellt war, erzählt aus dem Munde des Fakíh, Seíd Hasan Ibnol-Kaíd ef-faím el-Efdhal Sidí Ibráhím el-Âáraf, dass er in einem alten, auf der Höhe bei Granada gelegenen Dorfe den Talisman gesehen, welcher unter dem Namen Forridsch el-erwáh (Fröhlichkeit der Geister) bekannt war, der aus sieben Metallen bestand, und worauf die Inschrift:

Der Reichspalast [6]) Granada's stehet oben an,
Statthalter kreisen um den Talisman,

[1]) Jûmn und Jemin, deutsch rechte und Rechte; jûsr und Jesár, die Linke und das Linkische. — [2]) Wortspiel zwischen Schukr, Zucker, und Sukr, Rausch. — [3]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 630 und Kehrseite. — [4]) Ebenda, Bl. 635. — [5]) Ebenda, Bl. 633, Kehrseite. — [6]) Eíwán, der Reichspalast des persischen Chosroes.

Der Reiter seines Geist's besiegt den Wind,
Geheimnisse doch in den Sternen sind,
Er, der mit wenig geht zu Grund geschwind,
Das Unglück wird verwischen Haus und Kind [1]).

Die Wahrsagung dieser Verse ging nur zu sehr in Erfüllung, sagt Makarrí, und führt dann aus dem Werke des Wesírs Ebú Jahja B. Áásím, betitelt: Paradies des Wohlgefallens Gottes in der Ergebung [2]), eine auf den Sturz Granada's beziehende Stelle an, worauf die Geschichte der letzten Herrscher von Granada folgt, vom ersten Herrscher der Beni Áhmer [3]) bis zum Sturze Granada's; dann gibt er das Sendschreiben, womit der letzte entthronte Herrscher den Sultan von Fes, den Scheich el-Wathán, um Hilfe anrief, aus der Feder des ausgezeichneten Secretärs Ebú Ábdállah Mohammed B. Ábdállah el-Magribí el-Ókailí [4]).

6448. Ibadet Ben Ma, عبادة بن ما

(Ebúbekr). Ibn Chákán gibt auch Auszüge aus der Kasídet, die er für Jahja B. Álí B. Hamúd sang:

Mir grünt die Nacht, in der Du schlafend ruhst,
Du weisst nicht, was sie bringt, doch was Du thust,
In der beschriebnen Sänfte ist ein Angesicht,
Das nur erstaunt und sich beschreibet nicht,
Wenn er es will, schickt Schönheit Boten gar,
Ihn schreckt vom Vorsatz' ab das schwarze Haar,
Wer kann nachahmen es, zu nahe treten
Den Perlen, die so viele Amuleten [5]).

6449. Abdallah Ben Harun el-Afsbahi, عبد الله بن هارون الاصبحى

(Ebú Mohammed), aus den Bewohnern Lerida's, ein frommer Dichter. Ebúl-Hasan Álí B. Áhmed el-Ááídí, dem er Verse recitirte, hat von ihm den folgenden Viervers erhalten:

Wie manchen Mann hielt ich für meinen Feind,
Bis zu erproben ihn mir ward beschieden,
Wie Salz dem Zucker gleich an Farbe scheint,
Und auch berührt, nur im Geschmack' verschieden [6]).

---

[1]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 635. — [2]) Dschennet eridhá fit-teslím, fehlt bei Hadschí Chalfa; Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 635, Kehrseite. — [3]) Ebenda, Bl. 638. — [4]) Ebenda, Bl. 643. — [5]) Mathmah, Petersburger Handschrift, Bl. 81. — [6]) Ibn Baschkwál nach Homeídí, S. 150.

6450. Abdallah Ben el-Hosam Ben Isa, عبد آلله بن الحسام بن عيسى aus Lochsa, schrieb noch als Greis für el-Mámún B. Ábbád, auf den er Lobgedichte schrieb [1]).

6451. Abdallah Ben Osman [2]), عبد آلله بن عثمان von Badajos, Grammatiker und Dichter [3]).

6452. Abdallah Ben Jakub, عبد آلله بن يعقوب der Blinde, berühmt als Óbeíd, einflussreich und wohlgenährt (Montedschi) zur Zeit el-Hakem el-Mostanfsir's, ein Dichter [4]).

6453. Abdolbirr Ben Fersan, عبد آلبرّ بن فرسان aus Cadix, bei dem Herrn von Majorka, nach welchem dessen Bruder Jahja die Emírschaft erhielt und alle seine Geschäfte auf ihn häufte; dieser richtete die folgenden Verse an denselben:

O Du, der Schwert und Lanz' und Helfer mir,
Du, der Imám, Kaíd, und Stütz' und Zier,
Der Gutes thut, der Schlachten Trutz
Wie Leu, der seiner Jungen Schutz,
Den alle weihen süsse Melodei'n,
Im Glase zittert Blut statt Wein,
Auf Kohlen wandl' ich durch die Welt,
Mein Bett der Stein, der Speer mein Zelt [5]).

6454. Abderrahman Ben Ahmed Ben Chaled, عبد آلرحمن بن احمد بن خلد (Ebú Áhmed), berühmt als Ibnol-Hawát, aus Toledo, reiste nach dem Morgenlande, verrichtete dort die Wallfahrt, wo er mit Ebúbekr el-Mathúí und Anderen zusammenkam; ein auserwählter Imám, welcher die Dogmen mit starken Beweisen belegte, von fertiger Antwort und beredter Zunge, Verfasser mehrerer juridischer Werke, und zugleich Schöngeist. Homeídí sagt, dass er ihn zu Almería getroffen, und gibt als Proben seines Dichtertalentes die folgenden Verse:

Seitdem auch weichlich ward ihr schön' Gesicht,
Begann ich mich um sie zu kümmern nicht,
Zu widerstehen hier ist nur geschickt,
Wer festen Auges in die Sonne blickt,

[1]) Casirius II, p. 99. — [2]) B. Merwán el-Ómrí. — [3]) Bagijetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 178. — [4]) Ebenda, S. 181. — [5]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 483.

Vergelt' Dir's Gott, wenn nach dem Abschied' noch,
Wer Dir nicht fremd [1]), erlieget Deinem Joch' [2]).

6455. Abderrahman Ben Hakem el-Chathabi, عبد آلرحمن بن حكم الخطابى

der dem Scherif Ebúbekr Áhmed B. Suleimán el-Merwáni eine lange Kasídet sang; ein wohlgenährter Dichter von langem Odem und reichem Stoffe [3]).

6456. Abderrahman Ibn Mokenna el-Fondaki, عبد آلرحمن ابن مكنا الفندقى

(Ebú Seíd), von Lisbon, ist besonders durch eine Kasídet berühmt, welche er in Gegenwart Ibn Jahja el-Hamúdí's hersagte, welcher zu Malacca als Chalife ausgerufen ward, und wovon Makarrí an zwei Stellen Proben gibt. Der Sultan, als er die Verse gehört, in denen der Dichter das Verlangen ihn zu sehen ausdrückte, zog den Vorhang, hinter dem er sass, mit den Worten auf: so schaue denn! und belohnte den Dichter reichlich [4]).

6457. Abderrahim Ben Ali [5]), عبد آلرحيم بن على

(Ebú Sáíd), der Vater des Háfif Ebú Ábdállah en-Nomeírí, aus Granada, ein geschickter Arzt, der die schönste Hand schrieb, und viele medicinische Werke abschrieb. Sein Sohn Ebú Ábdállah und Andere überlieferten nach ihm. Ibnol-Ábbár gibt unter seinem Artikel die folgenden Verse, deren Verfasser aber nicht er, sondern der Rechtsgelehrte Eremí Ebú Ishak Ibráhím B. Mesúd el-Elbirí:

Bei Gott, was klagen sie denn ihren Stand,
Ist nicht die ganze Erd' ihr Vaterland?
Es schweifet die Vernunft durch alle Strecken,
Und offenbar wird doch was sie verstecken,
Mit dem Verstande schiffen sie von hinnen,
Und lassen fort Wahrheit und Glauben rinnen,
Und wenn sie bei'm Geliebten entern fest,
So halten sie sich sicher für den Rest [6]).

---

[1]) bigaírí garíb. — [2]) Aus Verzweiflung stirbt. Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 182. — [3]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 186. — [4]) Gayangos I, 100 und 396; II, 346. — [5]) B. Ábderrahim B. Hischám B. Ábderrúaf B. Mohammed B. Ssachr B. Sálebe B. Suleimán B. Áhmed B. Suleimán B. Ábbár B. Ssakalí B. Mohammed B. Serwan B. Dschánáat en-Nomeírí el-Elbirí. — [6]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 232.

6458. Abdolmelik Ibn esch-Schuweini[1]). عبد ٱلملك ابن ٱلشّويني

Ebú Mohammed B. Hafm hat Gedichte, die ihm derselbe vortrug, überliefert[2]).

6459. Abdolmelik B. Idris el-Dschefmi, عبد ٱلملك بن ادريس الجزمى befand sich eines Abends in der Abendgesellschaft B. Ebí Áámir's, wo der Mond sichtbar, bald hinter Wolken verschwand; da sagte er aus dem Stegreife[3]):

Bald sehe ich den Mond mit reinstem Licht' gefüllt,
Und bald in das Gewand von dem Gewölk' verhüllt,
Sobald als er erblicket Dein Gesicht,
Versteckt er sich, dass man ihn sehe nicht,
Hört er mein Wort, so tritt hervor er klar,
Als Zeuge, dass gesprochen ich was wahr[4]).

6460. Abdolmelik Ben Abdol-Hamidi. عبد ٱلملك بن عبد ٱلحميدى

Das Wasser hat im Hause Ósmán's Werth,
Und gröss'ren noch das Brot, das hochgeehrt,
Er weiss sehr wohl, das Lob hat einen Werth,
Indess' er selbes doch umsonst begehrt;
Die Menschen sind gescheit, sie loben nicht,
Bis ihnen man dafür den Lohn verspricht.

Ábdolbirr führt diese Verse in seiner Behdschet bei Gelegenheit einer von el-Mogíret B. Schóbet erzählten Anecdote an, wodurch schon die Lebenszeit des Dichters, sowie durch den Namen des Chalifen Ósmán bestimmt wird[5]).

6461. Abdol-Mothin B. Moh. B. el-Ain, عبد ٱلمطين بن محمد بن العين (Ebúbekr), ein eben so ausgezeichneter Prosaiker als Poet; Feth Ibn Chákán gibt im Mathmah das Schreiben desselben an Ebíl-Hasan B. Sirádsch und dann den folgenden Glückwunsch zum Newrúf:

Glück auf zur neuen Jahres Stunde,
Die Sicherheit wird nun umfah'n
Newrúf eilt and'ren Tagen vor,
Und eilt voraus im Glanzes Lauf',
Sein ist der höchste Platz im Himmel,
Sie bringt der Zeit die frohe Kunde,
Entferntere' und auch die Nah'n,
Wie erstes Pferd im Rennerchor,
Und gibt den Feigen Tapf'ren auf,
Wie unter ihm des Pol's Gewimmel,

---

[1]) et-Todschibí (Ebú Merwán). — [2]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 196. — [3]) Aus dem Makámát Feth Ibn Chákán's; bei Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Folioband, Bl. 407. — [4]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Folioband, Bl. 407, nach Homeídí. — [5]) Ibn Challikán, aus dem Behdschet Ibn Ábdolbirr's, Wüstenfeld, Nr. 847.

Newrúf mit Grössen nur verkehrt,
Es flösst nur Ehrenhaftes ein,
Die nied'ren und die hohen Welten,
Der Sanftmuth ist geweiht der Segen
Der feste Vorsatz ist bewährt,
Grossmuth zu allen Zeiten strömt,
In jedem Fache selt'ne Prose,
Ábdol-Hamíd und Ben Álí,
Ben Hamí, Salim und Hasan,
Beschämend Áús und den Kos [1]),
Der Kaís und die beiden Rothen
Sie wünschen Dir mit frohem Muth',
Wie mit dem Speer' das ind'sche Schwert,
Und lässt die Sängerinen sein,
Die nah'n und fernen gleich viel gelten,
Von dem wohlthät'gen Frühlingsregen,
Wie Klinge vom jemen'schen Schwert',
Von keiner Scham und Zeit gehemmt,
Und Verse wie Korallenrose.
Um Glück zu wünschen nahen sie,
Sie wandern auf derselben Bahn,
Und der Harírí gibt sich bloss,
Sind zu dem Glückwunsch' aufgeboten,
Der Nachbar und das Haus [2]) sei gut [3]).

6462. Ali Ben Ahmed el-Fachri, علی بن احمد الفخری

(Ebúl-Hasan), der Andalusier, aus Badajos, ein gebildeter Dichter, dessen Homeídí erwähnt. Ebú Mohammed Álí B. Áhmed hat die folgenden Verse desselben erhalten, die er ihm zu Denía recitirte:

Gebildetem fällt Tod viel leichter als die Bildung,
Die anderen Gewinn als Bildung nur bezweckt,
Man fragt den Dichter nicht, ob er zu leben habe,
Weil ihm des Namens Ruhm statt des Erwerbes kleckt.
Was liegt der Poesie an schmaler Unterkunft,
Die Zeit ist's, welche das Verdienst durch Armuth reckt,
Willkommen ist der Welt die Kunst und ihr Genosse,
Für welchen überall die Tafel ist gedeckt,
Er hofft beliebt zu sein und fürchtet Heftigkeit,
Indess die Armuth sich von Jahr zu Jahr erstreckt,
Wenn Du die Poesie genug nicht schätzen solltest,
So wiss', ich hab' ihr Ziel den Arabern gesteckt [4]).

6463. Ali Ben Dschudi, علی بن جودی

(Ebúl-Hasan). Der Wefír Ebú Mohammed B. Málik nahm ihn in den Kreis seiner Anhänger auf; er sagte:

Wenn nach Algarbien Du wanderst aus,
So findest Du Dich fremd im fremden Haus' [5]),
Es thuen mir als fremd die Länder weh',
In denen ich kein Grab des Nächsten seh',

---

[1]) Farkaden, die beiden Kälber, die beiden höchsten Sterne im kleinen Bären. — [2]) Magání, die Wohnungen. — [3]) Mathmah, Petersburger Handschrift, Bl. 86. — [4]) Ibn Baschkwál, Handschrift der Pariser asiatischen Gesellschaft, S. 232; Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 212. — [5]) Wortspiel zwischen el-Gerbíjet (Algarbien), garib, der Fremde, und beledol-gorebá, das Land der Fremden.

Entfernung hat mir schweren Schlag versetzt,
Durch die Geschäfte werde ich verletzt.

Seine Sehnsucht nach dem Gebirgslande (Nedschd) sprechen die folgenden Verse aus:

Ich sehne nach dem Nordwind' mich,
Der bringet mir von Nedschd die Kunde,
Und hör' ich Nedschd erwähnt, so sehn' ich
Mich von der Weide hin zur Stunde.

Reiter, der das ganze Land durchströmst,
Grüss' mir Teldscha, wenn dahin Du kömmst,
Meine Nächte sind durch Weinen
Worden ganz zu Onyxsteinen [1]),
Tränke Gott des Herren Rechte
Durch die Wolken dieser Nächte!
Nimmer schade meinen Freunden
Aufenthalt bei den Versteinten,
Und der Regen frische auf
Der verwischten Spuren Lauf [2]).

6464. Ali Ben Galib, علي بن غالب

(Ebúl-Hasan), der Dichter, lebte zu Sevilla zur Zeit des Richters Ebúl-Kásim Mohammed B. Ábbás; von Ebúl-Welíd Áámir erwähnt [3]).

6465. Omer Ibn Schoheid el-Hefaf, عمر ابن شهيد الهزّاز

(Ebú Dschâfer), sagte dem Herrscher Almeria's, dem die Wissenschaften liebenden el-Motâfsim ein Gedicht her, worin die folgende Stelle:

Deine Hand ist eine Wolke, — Welche Finger streckt aus [4]),
Leben ist nur wo Du weilest, — Hinter Deinem ist es aus.

Ist Jemand von euch, fragte el-Motâfsim, die um ihn versammelten Dichter anredend, der mein Herz durch ähnliche Verse zu gewinnen im Stande? O ja! sagte Ebú Dschâfer el-Hefsâf von Bateína, o ja! aber man ist nicht immer glücklich; noch vor Kurzem habe ich an unseren gnädigen Herrn ein Gedicht gerichtet, worin ich gesagt:

Als mir nicht Früchte lachten und nicht Saat,
Mich Deine Grossmuth doch damit bescheret hat,

---

[1]) Wortspiel zwischen Dschefí, Wehklage, und dschefí, der Onyx. — [2]) Mathmah, Petersburger Handschrift, Bl. 83. — [3]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 217. — [4]) Dozy's Uebersetzung hat diese zwei Distichen in den Worten: Vos mains repandent une pluie de bienfaits zusammengezogen, in der Note aber den wörtlichen Sinn gegeben.

Gleich Bäumen, so die Früchte niederbeugen,
Und kühlen Schatten geben mit den Zweigen,
Die klaren Bäche fliessen unter ihnen klingend,
Und Vögel danken auf denselben singend.

Hast du mir, sagte el-Motáfsim, diese Verse schon einmal gesagt? ich glaubte sie zum ersten Male gehört zu haben; du hast Recht, zu sagen, dass man nicht immer glücklich, nun will ich dich aber doppelt belohnen, erst wegen der Verse, und dann weil du so lange auf die Anerkennung ihres Werthes warten musstest.

6466. Ajadh Ben Musa Ben Ajadh, عياض بن موسى بن عياض (Ebúl-Fadhl), der Rechtsgelehrte, der Háfif, der Richter, ein ausgezeichneter Briefsteller; Muster davon gibt Ibn Chákán: 1) eine Bittschrift an den Wefir Ibn Thábir er-Reís Ábderrahman [1]), 2) eine Antwort an Dschonein, der ihm Vorwürfe gemacht, 3) Bruchstück eines Sendschreibens.

Probe seiner Verse:

Vielleicht bin eurer Schuld ich gen die Welt bewusst,
Gestehend nun mein Unrecht und die sünd'ge Lust,
Das Unrecht gegen die, so niemals mich gekränkt,
(So liebt der nied're Grund den Regen, der ihn tränkt,)
Die Freunde, die im Herz' anfachten eure Gluth,
Die stärker flammet als der glüh'nden Kohle Wuth,
Was kann euch trüben, wann von ihnen ich getrennt,
Wann mich Auswand'rung nicht, wann mich Abwendung trennt.
Ich suche meinen Trost in kühlen Windes Lust,
Der wehet hin und her die Flammen meiner Brust [2]).
Er bringet dem Wefir' der Grüsse süssen Duft,
Der immer sich ergiesset in der durchschwirrten Luft,
Der kühle Wind soll ihn vor Mittags Gluth beschatten,
Verwandeln ihm die Haid' in traute Flur und Matten,
Soll künden ihm, dass ich in heisser Lust entbrenne,
Die ich in Dichtung bald, in Prose [3]) bald bekenne,
Sie regt mich auf und macht mich taumeln, wann nicht trunken,
Sie macht mich stolz, der nicht gewohnt zu prunken,
Ich stimme an sein Lob auf Haiden und in Wüsten,
Wie Turteltauben, die auf schwanken Aesten nisten,

[1]) Ibn Chákán, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 159. — [2]) Hier beginnt erst der Uebergang (Machlafs), der aber kein natürlicher, sondern ein bei den Haaren herbeigezogener; aber eben desshalb ist dieses Lob vor vielen anderen hier ausgewählt worden. — [3]) fi gaírí schír we la schár.

Vielleicht, wenn Du ihm bringst des Herzens Blut und Wind,
Dass ich Gelübd' erfüll' und sühne meine Sünd'.

Anf einen gewirkten Stoff, der ein Saatfeld vorstellte:

Betracht' die Saaten doch auf Zeug von Wollen,
Wie in dem Winde hin und her sie rollen,
In diesen Saaten seh' ich Legionen,
Und ihre Wunden sind die Anemonen.

4) Bruckstück eines Antwortschreibens, als er von Cordova Abschied nahm, sieben Distichen, und zwei andere dessgleichen; 5) Bruchstück eines Sendschreibens, dann wieder fünf Distichen; 6) Bruchstück eines Antwortschreibens an Feth Ibn Chákán [1]).

6467. Ali Ben Ismail Thaithar el-Eschtani, علی بن اسمعیل طیطار الاشتانی

ein Dichter aus den Bewohnern Ischbúne's (Lisbon's); von Homeídí als Dichter erwähnt [2]).

6468. Isa Ben Abdallah Ben Kedleman, عیسی بن عبد آلله بن کدلمان

(Ebúl-Áfsbag), ein Dichter, welchen Ebí Mohammed B. Hafm nennt [3]).

6469. Isa B. Abdolmelik B. Kafeman, عیسی بن عبد آلملك بن قازمان

(Ebúl-Áfsbag), der Dichter, erwähnt von Ebúl-Welíd B. Áámir; wenn nicht die Verschiedenheit der Namen der Väter Ábdállah und Ábdolmelik wäre, so dürfte man denselben mit dem Vorhergehenden wohl für Einen halten [4]).

6470. Isa Ben Mahmel (Mahmil?), عیسی بن محمل

der Kaufmann, Dichter, von Mohammed B. Álí Ibn Áhmed erwähnt [5]).

6471. Isa Ben Mohammed el-Abderi, عیسی بن محمد العبدری

bewohnte Álesch, das zu Todmir gehört. Er beklagte den Tod des Rechtsgelehrten Ebú Ómer Chafádschet Ebú Ábderrahman in einer Todtenklage [6]).

6472. Galib Ben Abdallah es-Sogri. غالب بن عبد آلله السّغری

Sein Gedicht über die Trennung findet sich in der Handschrift der asiatischen Gesellschaft nicht [7]).

---

[1]) Feth Ibn Chákán, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 161. — [2]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 215. — [3]) Ebenda, S. 206. — [4]) Ebenda. — [5]) Ebenda. — [6]) Ebenda, S. 205. — [7]) Ebenda, S. 224.

6473. Ganim Ibnol-Welid [1]). غانم ابن آلوليد

Feth Ibn Chákán lobt ihn als einen grossen und gelehrten Philologen; sein sind die folgenden Verse, deren Gedanke aber kein neuer:

Mit dem Geliebten Du den Frieden nimmer stör'!
Für Liebende ist weit genug ein Nadelöhr;
Doch mit dem Grollen Du Dich nicht bemenge,
Die Welt ist für zwei Grollende zu enge.

Jákút sagt im Wörterbuche der Dichter, dass er von Gánim nichts wisse, als was Ibn Ásákir in der Lebensbeschreibung Álí B. Áhmed B. Thannir's angibt, nämlich die folgenden:

Von dreien kennt man nicht den Werth und die Gebahrung,
Von Schönheit, von Gesundheit und von Nahrung,
Du sollest keinen and'ren Schatz begehren,
Und wenn es Perlen und Rubinen wären [2]).

6474. el-Kasim Ben Obeidallah [3]), القاسم بن عبيد آلله

der Philologe, Dichter; seine Verse auf die Frau Matim, in die er verliebt war, und die womit er Ábúd el-Edíb anredete, finden sich in der Handschrift der Bagíjet der asiatischen Gesellschaft von Paris nicht [4]).

Kasthali.

Ibn Besám, welcher die Biographien der Männer bis ins Jahr 502 (1108) schrieb, gibt von Kasthalí die Verse auf die zwei Sclaven Mobárek und Mofaffer, welche zur Zeit des Bürgerkrieges die beiden Emíre von Valencia, dann das Lob des damaligen Herrn von Denía el-Feth B. Eflah, mit siebzehn Distichen über die Beschwerlichkeiten der Reise; er beschrieb auch den Palast der Sclaven Ebú Áámir's mit Nachrichten über die Regierung der beiden obgenannten Sclaven Emíre zu Valencia und einen Auszug aus der Geschichte Ibn Hajáns von den Kunden der Söhne der Helden oder Ritter [5]).

6475. Kamil Ben Gafil el-Bohtori, كامل بن غافل البحترى

(Ebúl-Wefá), ein Dichter, der nach Andalus kam, und dessen Ebú Mohammed B. Hafm erwähnt und demselben Lob spendete [6]).

---

[1]) Gánim Ibnol-Welíd (Ebú Mohammed) el-Malakkí el-Machfúmí. — [2]) Ssafedí, Handschrift des Hrn. v. Gayangos. — [3]) B. Suleimán B. Wehb. — [4]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 228. — [5]) áchbár ewládil fetján, fehlt bei Hadschí Chalfa; Ibn Besám, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 5. — [6]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 229.

6476. el-Komeit Ben el-Hasan, الكميت بن الحسن

gleichnamig mit dem früheren grossen Dichter, welcher von Königen wohl aufgenommen die Emíre lobte; ein Dichter des Hofes Ámád ed-Dewlet Ebú Dschâfer B. el-Mostáín B. Húd's zu Saragossa, ein Scheich der Philologie [1]).

6477. Motenebbi, متنبّى

(Ebúl-Kásim), gleichnamig mit dem grossen Dichter des Ostens, ohne desshalb ein eben so grosser Dichter zu sein. Feth Ibn Chákán gibt im Mathmah Verse desselben auf einen Staar (ferfúr), und Auszüge aus einer Kafsídet, womit Motenebbí den Tod der Mutter Feth's betrauerte; aus derselben die folgenden Verse:

Gott hat das Licht in's Leichentuch versteckt,
Wie vollen Mond abnehmender bedeckt,
Sie ist dahin! o wär's doch meine Jugend!
Ich hatte sie vollendet hier die Tugend!
Sie ist dahin! ihr habt zur Freundin keine,
Die Menschen sind für euch nur Kieselsteine [2]).

6478. Mohammed Ben Ahmed Ben Doheim, محمّد بن احمد بن دهيم

(Ebúbekr), aus dem Hause eines Wefírs; der Verfasser des Bagíjetol-Moltemis gibt zwanzig seiner Verse, aber nicht das Jahr seines Todes, dann als Eingang von Briefen an Ebúl-Hasan Ibnol-Hadús, an den Richter Ebí Omeije B. Ifsam die zwei folgenden Distichen:

Der Grösse altes Kleid hast neu verbrämt,
Ein Muster in der Kunst der Schneiderei,
Hast neue Eigenschaft hinzugefügt,
Ein Stück geschnitten ab von Zauberei [3]).

6479. Mohammed Ben Ahmed el-Berliani, محمّد بن احمد البرليانى

der Poet, dessen Reschâthí in seinem Buche erwähnt; der Verfasser des Bagíjetol-Moltemis gibt sein Sterbejahr nicht an [4]).

---

[1]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift S. 229. — [2]) Der Beginn dieser Verse erregt billigen Zweifel, ob Serfúr hier nicht etwas Anderes als einen Staar bedeute, denn sie beginnen: e minber fáke em kadhíb jakráaho Chathíb, ist dieses eine Rednerbühne oder der Stab, womit der Kanzelredner klopft; die folgenden Verse passen eben so wenig auf einen Staar. Mathmah, Petersburger Handschrift, Bl. 82, l. Z., Bl. 83, erste Z. — [3]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 31 und 32. — [4]) Ebenda, S. 32.

6480. Mohammed Ben Aische, محمد بن عايشه

(Ebú Ábdállah). Er begab sich eines Tages aus Valencia in den Garten (Munijet) des Wefirs Ebúbekr Dschâfer el-Áfif, ein Erlustigungsort ohne Gleichen, da sagte er:

Ein Himmel scheinet mir der Hain,
Die Blumen sind der Sterne Schein,
Und wenn der Wind dann weht aus Ostens Ferne,
So schleuderen die Blumen nur Fallsterne,
Und eine Hölle scheint das Firmament,
Worin der Ost verwirret rennt [1]).

Júsuf B. Chafádsche war einer seiner Freunde.

6481. Moh. Ben Abdallah el-Chafadschi. محمد بن عبد الله الخفاجى

Das Dschemheretol-Islam [2]) gibt zwei ascetische Gedichte desselben, das eine von vierzig, das andere von vier und zwanzig Distichen.

Mohammed Ben Abdallah Ben Mesleme,

B. Áámir, aus Sevilla, der Wefir (Nr. 5328), schrieb über die Cultur der Gärten in Prose und Versen [3]).

6482. Mohammed Ben Isa Ben Ajadh, محمد بن عيسى بن عياض

(Ebú Ábdállah) von Cordova, heisst auch el-Lebalí, vielleicht weil er einige Zeit zu Liebla angesiedelt war; ein ausgezeichneter Schöngeist und Dichter, Verfasser der Makámát, welche nach ihm die Ájadhischen heissen. Ibn Ábbár fand die beiden folgenden Verse ihm zugeschrieben:

Wie Mancher, der im Herzen heimlich grollt,
Ist mehr zu fürchten als wer Donner rollt,
Viel schwerer heilt geheime Krankheit sich,
Als jene, die sich zeiget öffentlich [4]).

6483. Mohammed Ben Isa Ben Dinar el-Gafiki, محمد بن عيسى بن دينار الغفقى

war bei der Eroberung Cordova's zugegen [5]).

6484. Moktedir Ben Hind, مقتدر بن هند

war ein Knabe aus den Beni Jefren Namens Jahja B. Jathfet, in den sich der Sohn Hind's verliebte, und an ihn schrieb:

---

[1]) Mathmah, Petersburger Handschrift, Bl. 81. — [2]) 1. Hauptstück, VI. Bd. — [3]) Casirius II, 134. — [4]) Ibnol-Ábbár, Pariser Handschrift, B. II, S. 29; die Makámát fehlen bei Hadschi Chalfa. — [5]) Makarri, Handschrift der Gothaer Bibliothek, B. I, Bl. 306, Kehrseite, der sieben und achtzigste der Reisenden nach dem Osten.

O sage mir mein schönes Reh,
Soll denn mein Leben so vergeh'n,
In dessen Nähe ich mich seh',
Und ich mich stets getrennet seh'n.

Der Knabe antwortete ihm:

Wenn ich ein Rehe bin, das schwach,
Und es verfliesset nicht ein Tag,
So stell'st Du mir als Löwe nach,
Wo ich der Furcht vor Dir entsag'.

Der Sohn Ḥind's erhob ihn zur Wesirschaft und er blieb in einer Schlacht [1]).

6485. Musa Ben Ahmed el-Belfufi, موسى بن احمد البلزوزى

(Ebú Ómrán), erwähnt von Ebúl-Chaththáb B. Hafm; Belfúf ist ein Dorf in der Nähe Bodschání's [2]).

6486. el-Wakaschi, الوقشى

(Ebú Dschâfer), der Wefir, ein ungemein stolzer und aufgeblasener Mann, der sich selbst in seinen Gedichten pries:

Wenn ich fasse nicht wie sehr ich gross,
Ist's, weil ich nicht fassen kann mein Loos,
Anderem ist es verzeihlich bloss,
Denn das Grosse fasset nur wer gross.

Es meinen Einige, ich passe nicht
Für nied'ren Posten, welcher mich anspricht,
Vom Himmel sinkt der Mond herunter,
Aus Demuth naht der Erd' er munter.

Sei stolz, und bist Du noch so klein,
Die Sonne gibt Dir Beispiel kund,
Den Bruder lass' zu nah' nicht sein,
Sie schaut vom Himmel auf den Hund.

Einmal sagte ihm einer seiner Vertrauten, der Herr von Dschejân (Júsuf Hernische): o Ebú Dschâfer, du hast treffliche Eigenschaften, aber du verdirbst Alles durch deinen Hochmuth und Stolz, wenn du auf der Erde herumgehst, so ziehst du dein Gesicht in verächtliche Falten; — und wie sollte ich nicht, sagte el-Wakaschí, dem ein verächtliches Gesicht zeigen, den ich mit Füssen trete? Alle lachten über diese Antwort. Er sagte Einem, der seine Abwesenheit entschuldigte:

Am besten thust, wenn ferne Du herum Dich treibst,
Dein ganzes Leben durch mir von dem Leibe bleibst,
Denn Dein Gesicht erscheint mir als ein böses Bild,
Es tönet mir Dein Wort wie das der Armuth wild [3]),

---

[1]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 482, Kehrseite. — [2]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 231. — [3]) We laffek fi semí ḳe hadísol-fadhl, wörtlich: dein Wort ist meinem Ohre wie der Ueberfluss der Ueberlieferung.

Und wer wie Du mit Zunge stotternd spricht,
Der darf sich weiter auch entschuld'gen nicht [1]).

Kein Wunder, sagt Makarrí [2]), dass der Wefir el-Wakaschí eine Zunge Gottes in Andalus; sein Vater war der Wefir Ebú Dschâfer, sein Schwager Ebúl-Hosein B. Dschobeír, der zugleich sein Meister in der Musik, dann Ebúl-Hasan B. el-Hasíb sein Lehrer in neueren Wissenschaften.

Er sagte zum Lobe Âbdol-Múmin B. Álí's, des grossen Herrschers el-Muwahhidín, neun Distichen [3]), und auf den damaligen Zustand von Andalus:

O wäre es mir doch von Gott gegeben,
Ruin der Götzendiener zu erleben,
Ist ihnen doch noch Sieg gewährt,
Nachdem sie schnitt das dünne Schwert,
Nachdem sie zu Sant Jago schlug
Ebú Jákúb auf seinem Zug',
Nachdem geschlagen er die Franken,
Sie liegen liess, bis dass sie stanken,
Er ging mit ihnen in's Gericht,
Sie fielen vorwärts auf's Gesicht.
Der die Rebellen macht zu Schanden,
Gefang'ne lösend aus den Banden,
Die Frauen kamen ihm entgegen
In groben Kitteln auf den Wegen,
Doch zogen sie nach sich aus Seide
Die Schleppe vom gestreiften Kleide,
Und and're mit bestaubter Brust,
Zerrissen sich die Wang' aus Lust,
Die blauen Augen voll von Sehnen,
Sie weinten rabenschwarze Thränen.
O weh des Mädchens, welches trotzte
Auf Hand und Busen, welcher strotzte,
O wehe, dass zu wiederholten Malen
Ein solches Fest ist vorgefallen,
Weh! dass nun das geleerte Land,
Für mich nicht nützt als Unterpfand.

Der Schluss dieser Lob-Kafsídet war:

Als Halsband brachte ich ihm dar — Ein würdiges Gedicht, fürwahr!
Das einzig seine Sylben zählt, — Wie einzig Er der Herr, der Held.

[1]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 530. — [2]) Ebenda, Bl. 530, Kehrseite. — [3]) Ebenda, Bl. 626.

Als sein Sohn Júsuf i. J. 556 (1160) mit Muwahaschahát nach Spanien kam, starb Merdenisch, der Herr des östlichen Spaniens, der zu Murcia residirte, aus Schrecken; er streifte bis Toledo, kehrte aber dann nach Murcia zurück. Als hernach Valencia fiel, redete Wakaschí den Herrn von Afrika, den Ebú Seḳeriá B. Ábdol-Wáhid B. Ebí Ḥaffs in einer langen Kafsídet von vier und achtzig Distichen an [1]), welche Makarrí erhalten [2]).

6487. el-Wadiasch [3]), الوادياش

ein berühmter Dichter, der zugleich Musiker war, Almeria bewohnte und dessen Häupter lobte, besonders die Familie Ssomádih's. Ibn Besám gewährt ihm das Zeugniss grossen poetischen Talentes und wissenschaftlicher Kenntniss. Er hinterliess eine grosse Sammlung von Gedichten und eine Prosodik. Er beobachtete einstens eine Mondesfinsterniss, nahm während derselben die Laute und sang dazu:

Dein Freund ist in dem Grab' verschwunden,
Zur Leiche hat der Mond sich eingefunden,
Es gebe Dir die Finsterniss nicht Schauer,
Er trägt ob des Verlust's die Trauer.

In seiner Jugend liebte er eine Christin Namens Nuweíret, der er sehr anhänglich; von ihrer Schönheitsbeschreibung hat das Iháthat zehn Distichen aufgenommen, dann zwei Distichen zum Lobe der Familie Ssomádih [4]).

6488. Jahja Ben Baka el-Korthobi, يحيى بن بقا القرطبى

(Ebúbeḳr). Im Makarrí [5]), nach dem Mathmah und dem Kaláái Ibn Chákán's zwei Muwaschahát desselben, dann aus einer Kafsídet, in welcher er den Jahja B. Álí B. el-Kásim lobte, aus dem Ra, neun Distichen, mit der Antwort des Letzten [6]).

Ich nahe Deiner Grossmuth mich, o Herr!
Die eine Wolke, ja der Quell' Ḳewser,
Ich sah' Dein Angesicht so glänzend weiss,
Ich trug ihn zu der Hölle, so schwarz [7]), so heiss.

[1]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 626 bis 628. — [2]) Auf diese Elegie folgt bei Makarrí, Bl. 620, die Threnodie eines Ungenannten auf Toledo, in siebzig Distichen, dann die Ebúbeḳr Ssahíh's, in ein und vierzig Distichen, des Ibnesch-scherif er-Rondí, mit Zusätzen späterer Hand, indem darin von Granada's Fall die Rede, dessen Eroberung nach dem Tode Ssahíh's. Bl. 629. — [3]) B. Áhmed B. el-Dschedád el-Wadiasch (Ebú Ábdállah). — [4]) Hrn. v. Gayangos Iháthat, Bl. 262. — [5]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 554. — [6]) Ebenda, Bl. 554, l. Z. — [7]) Achdhar, dunkelgrün oder schwarz.

Makarrí gibt dann die Beispiele ungenannter Dichter, welche die Freigebigkeit mit Regenwolken verglichen; Ihn Baká's erwähnt auch Himád-eddín in der Charídet.

6489. Jahja Ibn Efher, يحيى ابن ازهر

(Ebú Mohammed), der Philologe, Dichter, der nach Ebúbekr Óbeídet B. Maes-semá überlieferte; Ibn Hafm erwähnt desselben [1]).

---

[1]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 256.

Dichter aus dem Hause Omeíje in Andalus sind nach Hrn. v. Gayangos: 1) el-Monfir Ibn Ábderrahman B. Ábdállah B. Monfir B. Ábd; 2) Málik B. Mohammed B. Málik B. Ábdállah B. Ábdolmelik el-Ómer B. Merwán B. el-Hakem, war nicht nur Dichter, sondern auch Grammatiker, ein Philologe überhaupt; 3) und 4) Mohammed und Ómár, die Söhne Ibráhím Ibn Ábderrahman Ibn Móáwije's, der jüngere Mohammed lebte noch zu den Zeiten Álí Ebú Kálí's; 5) und 6) die beiden Söhne Ebú Ssifwán's, aus dem Stamme der Koreísch, nämlich Áhmed B. Ibráhím Ibn Kolsúm und Kásim Ibn Ábdállah el-Idscheli, gest. 293 (905), kam im obigen Jahre von seinen Reisen im Orient zurück und ward von seinen Feinden ermordet; 7) Sád Ibn Ábd Rebbihí, ein Vetter des grossen Dichters Blüthensammlers, übte zugleich die Arzneikunde zu Cordova aus; 8) Ishak Ibn Ismáíl, besser bekannt als Monádí; 9) Sáíd Ibn Ábdol-Kib, ein trefflicher Secretär; 10) Jefíd Ibn Rebbí Sulemán el-Hidschárí, berühmt als Jefíd el-Barid, d. i. der Kalte; 11) Áákir Ibn Mesíd; 12) Ábdolmelik Ibn Dschehwer, der Wefír; 13) Ábdolmelik Ibn Ómer Ibn Schoheíd, der Wefír; 14) Mohammed Ibn Ábdes-sellám, bekannt als Ibn Kalm; 15) Ámrú; 16) Áhmed, der Sohn des Feredsch.

Dichter, welche in der Blüthenlese Sádol-Mosáfir, deren Verfasser vor Ibnol-Ábbár lebte, ohne Sterbejahr angegeben: 1) Ebú Ábdállah B. Habús, aus Bugia, wohnhaft zu Granada; 2) Ebú Ábdállah B. Meímún, aus Cordova; 3) Ebúl-Ábbás el-Dschoráf, der Dichter des Chalifen; 4) Ebúbekr B. Hadschár, aus Bellesch (Velez); 5) Ebúbekr B Sohr, aus Sevilla; 6) Ebú Ridschál B. Galbún, der Wefír, aus Murcia; 7) Ábderrahman Mohammed es-Selemí, der Andalusier, der aber unter dem Namen el-Mekinesí bekannt; 8) Júnis B. Isa, der Wefír Ebúl-Welíd's zu Murcia; 9) Ebúbekr B. Magaw, aus Schátibet (Xativa); 10) Ebú Dschafer B. Áásim, aus Murcia, der Verfasser eines schönen Lobgedichtes auf die Stadt Xativa; 11) Ebú Ishak B. Ebí Ósmán, aus Cordova; 12) Ebúl-Ábbás B. Hanún, aus Sevilla, Verfasser erhabener Gedichte auf den Wein; 13) Ebúl-Ábbás B. Seíd, b. a. el-Kafs, von Sevilla; 14) Ebúbekr el-Ketendí, aus Granada; 15) Ebúl-Hasan Sehl B. Málik, aus Granada; 16) Ebú Músa B. Ábdol-Woddúd, aus Murcia; 17) Ebú Álí Hasan en-Neschár, aus Valencia; 18) Ibn Hadschádsch, b. a. el-Gaischúm, aus Sevilla; 19) Ibn Hischám, aus Cordova; 20) Ebú Ábdállah B. Jerbúú, aus Xativa; 21) Ebúl-Hasan B. el-Fadhl, der Secretär, von Sevilla; 22) el-Hadsch Ebúl-Hosein B. Dschobeír, aus Xativa; 23) Ebúbekr B. el-Dschennán, aus Xativa; 24) el-Machfúmí, aus Cordova; 25) Ebúbekr B. el-Monachál*), aus Sevilla; 26) Ebú Ámir B. Ósmán, aus Xativa; 27) Ebú Ábdállah B. Ájásch, aus Valencia; 28) Ebú Ábdállah B. Jasín, aus Xativa; 29) Ebú Ábdállah B. Ájádh, aus Cordova; 30) Ebú Óbeíd el-Dscheffár, aus Saragossa.

Eben so viele Dichternamen des sechsten Jahrhunderts der Hidschret enthält das bei Hadschí Chalfa fehlende Werk Ibn Ásákir's, gest. i. J. 571 (1175), welches sich auf der Bibliothek des Escurials (Nr. 436) befindet, welches aber nur die Verfasser der Muwaschahhát, d. i. der Gedichte mit gemischten Reimen, aufzählt; den Reigen derselben

---

*) Casirius (I, 94) schreibt el-Monchol.

b) Dichter von Aegypten und Jemen.

Wir rechnen zu den ägyptischen Dichtern nicht nur solche, welche in Aegypten geboren, sondern auch Andalusier, wie Ebú Seḳerîá, geboren zu Toledo, und Ebúfs-fsalt, geboren zu Sevilla, welche in Aegypten lebten und dichteten.

6490. Ibn Newbacht[1], ابن نوبخت gest. 446 (1054), ein guter, aber vom Schicksale misshandelter Dichter, wurde auf Kosten des Dichters Welî ed-Dewlet Ebú Mohammed Áhmed B. Álî Ibn Chaîrán, welcher der Verwalter der gerichtlichen Urkunden zur Zeit Sáḥir B. el-Hákim's, des ägyptischen Chalifen, erhalten. Er hinterliess einen Diwan von kleinem Umfange, aus welchem Ibn Challiḳán die zwei folgenden berühmten Distichen aufführt:

Verschwärzt bin durch Zuträger ich bei Dir,
Du hältst es nicht für werth, zu glauben mir,
Doch wenn Dein Traumbild mich verschwärzte kühn,
So gäb' ich gleich den Schlaf für's Wachen hin [2].

Schükr el-Alewi, gest. 453 (1061), welcher bereits unter den Scherifen (Nr. 5261) vorgekommen, der Emîr von Meḳḳa, aus dem Hause Álî's, von dessem Dichtertalente Abúlfeda die folgende Probe gibt:

Brich ab das Zelt, verlass das Land das Dich verachtet,
Im Vaterland' wird Mandel nur als Holz geachtet [3].

führt: 1) der grosse Philologe Ibn Ábd Rebbihî, dann folgen 2) Ibádet B. Maessemá, d. i. des himmlischen Wassers, aus Cordova; 3) Ebúbeḳr Mohammed B. Ibádet el-Chaṭáṭ, d. i. der Knopfmacher; 4) Ibádet B. Mohammed el-Ákrá, aus Cordova; 5) Ebúl-Ábbás, aus Tudela; 6) Ebúbeḳr B. Baká, aus Sevilla; 7) Ebúbeḳr el-Ebjádh, d. i. der Weisse, aus Cordova; 8) Ebúbeḳr B. el-Lebbánet; 9) Ebú Ábdállah B. Ráfi reesehu, das ist des seinen Kopf Aufhebenden; 10) Ebúl-Hasan Álî B. Ábdolgání; 11) Ebú Ábdállah Mohammed, aus Badajos; 12) Ebú Ábdállah Mohammed B. Scheref, aus Murcia; 13) Ebúl-Kásim, aus Valencia; 14) Ebúbeḳr Jahja B. efs-fsairefî *); 15) Ebúl-Welîd Júnis B. Ebî Îsa, aus Murcia; 16) Ebúbeḳr, aus Saragossa; 17) Ibnol-Feres, aus Cordova; 18) der Wefîr Ebú Îsa B. Lebún; 19) Ebúbeḳr B. Redschm, aus Granada; 20) Ebú Áámir B. Nebák, der Wefîr; 21) Ebúbeḳr Moham. B. fohr el-Hafîd, der Wefîr; 22) Áhmed B. Meliḳ, aus Saragossa, der Wefîr, Staatssecretär; 23) Ebúbeḳr B. Molúḳ, aus Cordova; 24) Ebú Dschah efs-fsabbág, aus Sevilla; 25) Ebúl-Hasan Álî B. Haî, aus Murcia; 26) Ibn Ámmár, der mit zwei Wefirschaften Begabte, aus Cordova; 27) Ibn Ebîr-Ridschál, aus Sevilla; 28) Ibnef-foḳák, aus Murcia; 29) Ebúl-Hoḳm, aus Cordova; 30) Ibráhîm B. Seḥl, aus Valencia.

[1]) Ebúl-Hasan Álî Ibn Áhmed Ibn Newbacht. — [2]) M. G. v. Slane, Ibn Challiḳán's a. T., S. 499. — [3]) Abulfedae annales III, 186.

*) Casirius I, 128 sagt dignitate Vezirus; wenn diess richtig, so ist im arabischen Texte ein Druckfehler, indem dort Ebú feir statt Wefir steht.

6491. el-Kaid Ibn Miknese[1], القيد ابن مقنسه l. u. J. 470 (1077), ein ägyptischer Dichter, von welchem Imád-eddín Verse in der Charídet aufgenommen; die Elegien, welche er auf den Tod Ebú Melihs gesungen, zogen ihm die Ungnade des Wefirs Bedr Dschemalí zu, welcher i. J. 467 (1074) zu diesem Posten ernannt ward[2]; er war ein Freund Ebí Melihs Mimmatí's, und seine Anhänglichkeit an denselben scheint ihn beim ägyptischen Wefire Bedr Dschemálí in Ungnade gebracht zu haben; er sagte auf den Tod desselben:

Der Himmel und die Sonn' der Grossmuth sind verschwunden,
Nach Ebú Melihs Tod wo würden sie gefunden[3]).

6492. Amru Ben Jahja Ibn Ebi Garat, عمرو بن يحى ابن ابى غارات l. u. J. 470 (1077),

der jemenische Dichter, welcher sich an den arabischen Prätendenten der Herrschaft Soleihí hielt.

Frag' das Pferd, den Panzer, Pfeil und Bogen,
Wann der Degen, der meschrefische, gezogen,
Als des Frühlings Sohn kam ich geflogen,
Wann mit Wasser Trauben sich ansogen,
Heisse alt, weil hoch am Himmelsbogen
Ich durch Muth die Stern' an mich gezogen.

Vorsicht vor dem Vorsatz' nimm Dir vor,
Halte fest an dem, was Du bestimmt,
Handle mild in dem, was steht bevor,
Denn die Sanftmuth Herzen nur einnimmt[4]).

6493. Moham. Ibnol-Hosein[5]), محمد ابن الحسين gest. 473 (1080), der Dichter, ein Mitglied des fáhirischen Harem's, hinterliess einen Diwan von Gedichten und Sendschreiben; Dschafer von Edfú gibt ein Dutzend Distichen als Proben aus denselben, geb. i. J. 401 (1010)[6]).

6494. Jahja Ben Mohammed Thabathaba, يحى بن محمد طباطبا gest. 478 (1085),

der Scherif Ebúl-Moámmer, der Dichter, der Scheich der Strebenden (der Ssófi), ein Dichter der Schíi[7]), vermuthlich ein Abkömmling des i. J. 345 (956) gestorbenen Dichters Áhmed B. Thabáthabá.

---

[1]) Ebú Thábir Ismáil B. Mohammed Ibn Miknese. — [2]) M. G. v. Slane's Uebersetzung Ibn Challikán's, B. I, S. 196, Note 21. — [3]) Baron M. G. v. Slane's a. T. I, 101. — [4]) Diese Verse sind eine Erweiterung der arabischen Lebensregel el-Hafm kiblel Áfm. Ssafedí, Handschrift des Hrn. v. Gayangos. — [5]) B. Ábdállah B. Áhmed B. Júsuf Ibnesch-Schebíl Ibn Schamí (Ebú Álí). — [6]) Dschafer von Edfú, Handschrift der Hofbibliothek, B. II, Bl. 107. — [7]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 293, Kehrseite.

6495. Ali Ibnol-Kothaa [1]), علی ابن ٱلقطاع gest. 509 (1115),

kam nach Baſsra, wo er den Efdhal Emírol-Dschojúsch lobte:

Hat Jeder nicht von denen, welche lieben,
Zu fürchten Feinde mächtige, die sieben,
Des Spähers, des Verläumders Groll und Wähnen,
Anmuth, Sehnsucht, das Bett [2]), Rückhalt und Thränen [3]).

6496. Mohammed Ben Berekat [4]), محمّد بن برقة gest. 520 (1125).

O Du, dess' Hals der Silberhals der Kann',
O Du, dess' Wuchs ein schlanker Zweig des Ban,
Mein achtend nicht, entfernst Du Dich von mir,
Willst Du mich aus dem Herzen zieh'n vielleicht?

und zehn andere Distichen [5]).

Ebuſs-ſsalt Ben Omeijet Abdolafif, gest. 529 (1134),

der Dichter von Sevilla, welcher bereits unter den Aerzten (Nr. 6030) vorgekommen. Viele Gedichte desselben gibt Makarrí in dem fünften Hauptstücke des ersten Theiles seines grossen Werkes über Spanien, welches die Beschreibung Cordova's enthält, nämlich zwölf Distichen zum Lobe des Palastes zu Kairo, welcher die Station der Ehre heisst (Menſil-ol-iſ), zehn zum Lobe eines anderen von Álí B. Temím Ibnol-Moíf el-Óbeídí aufgeführten Gebäudes; dann über das Wachsthum und die Abnahme des Nils vier Distichen.

Beschreibung einer Sternwarte (Raſsad):

O schöne Sternenwarte, wo zu finden
Ein jedes Ding aus ganz verschied'nen Gründen,
Da ist ein Teich im Garten und ein Stall,
Eidechs', Wallfisch und das Kamel [6]) zumal.

Derselbe Gedanke findet sich in seiner Beschreibung des Palastes der Vertraulichkeit (Ins) zu Baſsra:

Besuche den Palast im Thal' und den Palast,
Von dem zurückzukehren nimmer Lust Du hast,
Du findest dort die Schiff' und Strassen ohne Fehl,
Eidechs', Wallfisch', Matros' und Treiber vom Kamel.

---

[1]) (Ebúl-Kásim) es-Sádí eſs-ſsakalí, d. i. der Sicilier. — [2]) Mosened scheint für Mesned, das Kissen, zu stehen. — [3]) Ibn-Tagríberdí II, Bl. 218, Kehrseite. — [4]) Ben Álí B. Hjilál B. Ábdol-Wáhíd es-Sáídí el-Míſsrí en-Nahwí (Ebú Ábdállah). — [5]) Dschafer aus Edfú, Handschrift der Hofbibliothek, B. II, S. 9, Kehrseite. — [6]) el-Hadí, Tränke des Kamels.

Zum Lobe der Pyramiden:

Ward je Dir Anblick, schönerer, beschieden,
Als der von den ägypt'schen Pyramiden?
Als Nasen steigen sie zum Himmel auf,
Wetteifernd mit der beiden Höhen Lauf [1]),
Genügen können sie zur Erdenlust,
Zwei Warzen, stehend auf des Landes Brust [2]).

Auf ein Rauchfass:

Verbrannten Eingeweid's und voll von Lust,
Weiss es doch noch was Liebendem bewusst,
Ich seh' darinnen nicht den Blitz in Lüften,
Ich seh' die Wolke nur von süssen Düften,
Ich seh' das Feuer nicht, die Kohl', die graue,
Ich als vertrauter Freund in Eden schaue [3]).

Es spielt die Welt verschied'ne Farben
Für ihren Liebenden als Preis,
Denn kalt dünkt ihr Genuss dem Ernsten [4]),
Und doch macht ihn die Trennung heiss [5]).

Auf einen Falben [6]):

Der Falbe leuchtet hell im Glanze auf,
Als wär' er des Gesetzes heller Lauf,
Der Neider sprach (und das Gesicht verzog)
Als in die Schlacht mit mir der Falbe flog:
Ist diess ein Morgen, wo die Pleias thront,
Ist diess ein Blitz, der in dem neuen Mond'? [7])

Er lag auch philosophischen Studien ob und ward desshalb der Philolog Philosoph genannt. Er war besonders in den Wissenschaften der Vorzeit bewandert und übersiedelte von Andalus nach Alexandrien. Imád-eddín erwähnt desselben in der Charídet [8]) (Zahlperle) mit Proben seiner Verse:

Es sind mit mir verwandt die Menschen alle,
Weil ich geformt aus einem Erdenkloss',
Die Nothdurft muss mir das Kamel gewähren,
Und wär' es noch so mächtig und so gross.

---

[1]) Arcturus und Spica. — [2]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I. — [3]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 462. — [4]) el-afsil, der Solide. — [5]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 462, Kehrseite. — [6]) Eschheb heisst hier nicht der Schecke, sondern der Falbe. — [7]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 463. — [8]) M. G. v. Slane's Uebersetzung I, S. 231 führt die Handschrift der Pariser Bibliothek, Nr. 1375 an, welche zahlreiche Auszüge aus den Gedichten Omeije B. Ebís-ssált's gibt.

Ibn Challikán sagt, dass er diese Verse nicht im Diwan B. Ebísfsalt's gefunden; Imád-eddín führt auch die folgenden an:

Sie sprach zu mir: warum lebst Du so bettlerhaft,
Bist Du von schwachem Geist', von schwacher Kraft?
Ich sprach: es wird mir von den Leuten nicht verzieh'n,
Dass über sie ich schwing' an Adel weit mich hin,
Mir fehlet es an der Gemächlichkeit allein,
Indess' ist eine Zahl von grossen Thaten mein.

Aus seinem Diwane:

Sie quält in Ernst und Scherz mein Herz,
Und kehrt sich nicht an meinen Schmerz,
Wie zauberisch bläst die Gafelle
Mir die Geduld nicht von der Stelle [1]),
Sie tödtet Männer ohne Scheu,
Und gibt sie nach Belieben frei;
Wem zeigt sie nicht treulos' Gesicht
Und welch' Versprechen brach sie nicht?

Auf den Bartflaum eines Jünglings:

Es kriecht der Flaum um schöne Wangen,
Die Lippen hat er nicht umschlossen,
Er meidet ihnen beizuwohnen,
Doch zähmet er sein heiss' Verlangen,
Aus welchen lachen kalte Schlossen [2]).
Der Speichel tödtet Skorpionen.

Ein Mädchen, das besitzt die Kraft
Des rothen Weines Farb' erscheint
Ihr Blick berauschet im Genuss,
Vom eingeschenkten Rebensaft,
Im Wangenroth, das hell geraint,
Und den Geschmack gewährt ihr Kuss.

6497. Safir el-Haddad [3]), ظافر الحداد gest. 529 (1134), seines Handwerks ein Schlosser oder Schmied, ein grosser Dichter, dessen Gedichte, in einem Diwane gesammelt, vom Háfif Ebú Tháhir es-Silefí mit dessen Lehrbefugniss vorgetragen wurden; eines der berühmtesten seiner Gedichte ist das folgende:

Hätte er sich an Geduld gehalten,
Flössen nicht die Augen sogestalten,
Liebe stürmte heftig auf das Herz,
Bis dasselbe unterging in Schmerz,

[1]) Anspielung auf die 113. Sure, in welcher Zauberinen vorkommen, die auf Knoten blasen (um dieselben aufzulösen oder zu verschlingen). — [2]) el-borud el-eschneb, die kühlen Schlossen sind die weissen Zähne; diese fehlen bei M. G. v. Slane gänzlich; für eine prosaische Uebersetzung ist die obige hier in Distichen gegebene viel zu frei übersetzt mit „it" (der Bartflaum) retreated from the smiling lips it did not dare to kiss. — [3]) (Ebúl-Mansúr) Sáfir B. Mansúr B. Ábdállah B. Chalef B. Ábdolgáni el-Dschofámí el-Iskenderí.

Und es liess in seiner Brust die Lieb'
Nur die Lebenskraft, die übrig blieb;
Wer zu leben wünscht in Ruh' und Frieden,
Meide Blicke, schmachtende, hinieden,
Lass Dich nicht betrügen durch das Schmachten,
Blick verwundet, wenn auch süss die Frachten.
O Gafelle, deren Blickespfeile
Tödten Liebenden in aller Eile.
Wer begabt mit Perlen Deinen Mund,
Dessen süsser Duft den Wein gibt kund?
Welcher Speer den Wuchs so aufrecht hält?
Wer hat Deine Blicke so gestählt?
Sachte! dass dem Leib' gescheh' kein Leid,
Denn es reibet ihn rothseid'nes Kleid [1]).
Zauberei Harút's ist hier zu schwach,
Denn sie stehet ihm bei weitem nach,
Ja, bei Gott! wer Dich begann zu lieben,
Ist an Deinem Haare [2]) hängen blieben.
Willig Deiner Lieb' die Herzen unterliegen,
Wider Willen brauchst Du nicht zu siegen,
Wann Vergnügen harret an der Thür',
Wird durch Müh' es abgeschrecket schier,
Dich verlangen alle Menschen gleich,
Hohe, Niedrige, wer arm und reich.

Aus derselben Kasídet:

Die Dalíjet [3]) war sein einz'ges Glück,
Als Bagdáder stiessen ihn zurück,
Sie bezauberte der Wohllaut von den Reimen,
Seine Feinde mussten dann das Feld ihm räumen,
Wer bestimmet Dir hat der Liebe Glück,
Zürnet nicht, wenn Du sie gibst zurück.

Ibn Challikán berichtiget hier den Irrthum seines Meisters Ibn Bathísch, welcher in seinem Werke Mogní diese Verse dem scháfiítischen Rechtsgelehrten Ebúbekr Mohammed Ibnol-Haddád zuschreibt, während sie dem Dichter angehören, wie das folgende Distichon, das

[1]) Láfet, ein rothseidenes Kleid, fehlt in Dozy's Wörterbuch der arabischen Kleider. — [2]) Mehasin heissen hier die Haare, an denen der Geliebte hängen bleibt, und nicht wie bei M. G. v. Slane (I, 668): By Allah! if once a man is captured by thy charms, im Texte sind dann noch die drei oben übersetzten Distichen, von denen Baron M. G. v. Slane das erste Distichon wie folgt übersetzt: Thou hast sent love to attack the hearts of men, and they willingly submitted, for its victorious power had already reduced them to the last extremity, die beiden letzten aber ganz ausgelassen hat. — [3]) Die Kasídet Ibn Doreid's.

Imád-eddín in der Charídet sowohl unter dem Dichter Sáfir, als unter dem Dichter Áíní aufführt:

Sie zogen fort, und hofft' ich nicht auf Wiederkehr,
Mein Herz getrennt, schon längst gestorben wär'.

Liebende sind Schmäher — Wider alle Späher,
Könnt' ich doch erleben, — Dass mein süsses Leben
Zürnte sich als Schmäher — Unberufner Späher.

Er sagte auf das Gewebe eines Zeuges:

Sieh doch des Gewebes Pracht,
Das so künstlich ist gemacht,
Einschlag und der Zettel sind verwoben,
Wie die Finger, welche Treu' geloben.

Sein Namensgenosse Álí Ibn Sáfir erzählt von ihm, dass er dem Statthalter Ibn Safer einen goldenen Ring, der ihm zu enge, vom Finger geschnitten und dabei gesagt habe:

Mögen Pros' und Verse Dich beschreiben,
Werden sie doch nie gerecht Dir bleiben,
Sag', wie kám's, dass Ring zu eng' nicht wär',
Ring dem Finger, welcher ist ein Meer.

Er sah eine Gafelle zu den Füssen des Emírs und sagte:

Ich wund're mich, dass die Gaselle kühn — Zu Deinen Füssen legt sich hin.
Wie kann Gafelle sich nicht scheu'n, — Zu liegen zu den Füssen eines Leu'n.

Er sah dann ein Netz am Thore und sagte:

Ich sah ein Netz an Deinem Thor',
Es kam an seinem Platz' mir vor,
Ich dachte mir, wie sonderbar, wenn wär'
Das Netz an seinem Platze nicht im Meer' [1].

c) Dichter von Irak [2].

6498. Omer Ben Moammer el-Farsi, عمر بن معتمر الفارسي

gest. 410 (1019),

ein Dichter, dem das Volk den Beinamen Gobarol-Holbet beilegte, das ist der Mann einer kleinen Schrift, in der er sich auszeichnete; er wurde im Dienste der Staatsboten (Berid) verwendet, und von einem kleinen Knaben, den er misshandeln wollte, erdolcht; unmittelbar vor seinem Tode sagte er:

---

[1] Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, S. 341 und 342. — [2] Die ersten fünf gehören noch in die vorige Periode.

Es fliesst das Blut, es sündigte mein Herz,
Des Mondes Schuld, sie macht mir bitt'ren Schmerz,
Nur thut mir weh, dass ich zu Grunde gehe,
Die Reue ist's allein, die thut mir wehe.

Krankheiten danke ich, dass sie mich nicht besucht,
Dem Freien hat die Welt genützet nie mit Frucht,
Den Abschied hat der Welt mein Geist schon längst gegeben,
Den Abschied gibt nunmehr dem Körper auch das Leben,
Gekommen ist der Tod, der meiner nun begehrt,
Und der mich gehen macht die nicht gefäll'ge Fârth' [1]).

6499. Omer Ben Mohammed en-Nukati [2]), عمر بن محمد النكاتى

gest. 411 (1020),

den letzten Namen hat er von Nuḳát, einem Dorfe Sedschistán's, ein ausgezeichneter Philologe; er hatte die Philologie zu Bagdád unter Sáid es-Seiráfí Demání el-Farisí und Anderen studirt. Ábdállah Mohibb-eddín Ibnon-Nedschár, der Lehrer Ssafedí's, sagte diesem, dass der Diwan Nuḳáti's mehr als zwanzigtausend Verse umfasse.

O weh! mein Herz es hört nicht auf zu lernen,
Indem es ehrt und Dir mit Trennung droht,
Indem die Länder weiter sich entfernen,
Tritt es die Erde, sie durchmessend, todt.

Wenn bei den Nächsten ich nicht finde Heil,
So schmäh' nicht, dass ich zu Entfernten eil',
Der Mann, der sitzt, verdirbt in fauler Ruh',
Nur Weiber bringen ihre Zeit mit Sitzen zu.

Bin ich an Freunden reich in Sedschistán,
Wo ich den Bruder und das Haus verloren,
So mach' ich mir nicht viel daraus,
Freund heisst der Mann, der ohne Fessel ist geboren.

Als er von Herát nach Sedschistán zurückkehrte, kam er an den Gärten des Ortes Deráwfen vorüber, wo es ihm so gut gefiel, dass er sagte, er möchte nur hier sterben und begraben sein; kaum war er einige Gärten vorbeigeritten, als sich sein Esel schreckte und ihn abwarf, er starb an den Folgen des Falles und ward dort begraben [3]).

---

[1]) Ssafedí, Handschrift des Hrn. v. Gayangos. — [2]) Ómer B. Mohammed B. Áhmed B. Suleimán B. Ejúb (Ebúl-Hasan) Ibn Ebí Ómer en-Nuḳáti. — [3]) Ssafedí, Handschrift des Hrn. v. Gayangos.

6500. Mehjar ed-Dilemi[1]), مهيار الديلمي gest. 428 (1036), der persische Secretär, ursprünglich ein Magier, der sich zum Islam bekehrte, sein Bekenntniss in die Hände des Scherif er-Radhí Mohammed el-Músewí ablegte, der auch sein Lehrer in der Poesie war. Ibnol-Esír el-Dscheferí setzt die Bekehrung desselben ins Jahr 394 (1003). Ein eben so trefflicher als fruchtbarer Dichter, indem dessen Diwan vier Bände stark. Der Kanzelredner Bagdád's preiset ihn in seiner Geschichte, sagt aber, dass als jener in der Moschee seine Gedichte vorlas, er nicht im Stande gewesen, denselben gut zu hören. Bacherfí ertheilt ihm in seiner Blüthenlese nicht minderes Lob und Ibn Besám hat seinen Mundvorrath mit Versen desselben bereichert. Eine seiner berühmtesten Kafsideten beginnt mit den Versen:

Der Regen tränke zu Rakamatein
Ihr Haus mit Wasserstricken, welche fein,
Wie zögen sie mich zur Geliebten[2]) hin,
Da zwischen mir und ihr die Berge zieh'n!
In der Entfernung schauet sie mein Herz,
Wenn auch im Traume nur, als wie zum Scherz,
Bei Gott! wie rein und doch zugleich wie trübe
Ist in der Fern' und Nähe ihre Liebe!
Wann Traurigkeit muss der Bewild'rung weichen,
So sucht mein Auge doch nur ihres Gleichen,
Es thut den Wuchs der weiche Ast mir kund,
Den Becher schlürfe ich als ihren Mund,
Inmitten Sandeshügeln *ich sie seh'*
In dem von ihrem Kind' *getrennten Reh,*
Es fürchtet *sich sein Junges zu verlieren,*
Und um so schöner *seine Augen stieren.*
O Mutter Málik's, *Du bist mir erschienen*
In der Gafelle Gang *und Blick und Mienen;*
Hat sie von Dir die Stirne nicht, die Wangen,
So hast von ihr das Aug', den Hals den langen,
Wer wird mich tadeln, dass das Haus ich liebe,
Das Steinwurfsziel von jedem edlen Triebe,
Nach Nedschd sehnt sich das Herz, nach seiner Sicht,
Wenn es gebirgig auch — mich irr't es nicht.
Ihr habt verhindert mich sie anzuschauen,
Wollt dem Genuss', dem Herzen ihr vertrauen!

[1]) Ebúl-Hasan Mehjár B. Merfeweih. — [2]) Zur Ómm Málik, was sich nicht als Jambus in den Vers bringen lässt.

Am Tamarindenbaum' wird kurz die Nacht,
Die lange, wann mit O! und Ach! durchwacht.
Die Leidenschaft begibt sich in Gefahren,
Vor denen sie Irrgänge nicht bewahren,
Verirren würd' ich mich im dichten Dunkel,
Wenn zeigte nicht den Weg des Zahns Gefunkel.

Von demselben ebenfalls:

Die Strausse zieh'n zu el-Ááridh [1]) und in Jemáme,
Der Regen tränke dich, o Haus von der Imáme,
Es trinkt mein Herz den Hefen noch vom Fieber,
Und sendet von der Ferne dir Selame.

Du gingst, und es erging die Sag' hienieden,
Dass von dem Körper sich das Herz geschieden,
Des Gadha's [2]) Nachbar sag': o Lust, die süsse,
Wenn sie sich nur verew'gen liesse!
Ein Jahr vorbei! und ihr seid mir noch werth,
Kurz ist die Sehnsucht, die ein Jahr nur währt;
Der Ost befrachtet sich mit eurem Duft',
Ein Wohlgeruch [3]), er führet durch die Luft,
O sendet euer Bild mir in dem Traum',
Wann ihr erlaubt dem Schlaf' zu geben Raum.

Ich wach'! was soll ich auf dem Lager machen,
Kommt Wachendem zu Gute wohl das Wachen?
Mit Lieb' umfass' ich Dich, o Sohn der List [4]),
Der Du mir lieber als ein Bruder bist.
Lass Deinen Thränen Lauf, indem die meinen,
Wenn ich sie ford're auf, vertrocknet scheinen,
Doch thut das Weinen weh dem Heilen,
So will ich nicht, dass Dich soll Schmerz betheilen.

Auf die Genügsamkeit:

Du tadelst den, der geizt mit Gut und Geld,
Bist Du nicht geiziger mit Deiner Ehre?
Streck' nicht die Hand zur Bitte aus, das Leben
Ist minder werth, als dass man es begehre;
Du, halte Dich an die Genügsamkeit,
Und wickle Dich d'rin ein als Deiner Wehre,
Ich seh' den Freund, der sich in Freund verkleidet,
Genügsam willst Du mich, wenn reich ich wäre,

---

[1]) el-Ááridh, der an Jemame anstossende Bergrücken. — [2]) Ein Baum der Wüste. — [3]) Von Schih, pontischer Wermuth, und Semám, ein zwischen den Ritzen der Dächer wachsendes Gras. — [4]) Ibnol-Wedá.

Der Mann, der Nächte oft verliert in Reue,
Gewänne sie, vertrauend meiner Lehre.

Er starb im selben Jahre, wie der grosse Arzt Philosoph Ibn Sínâ. Bacherſí hat in seiner Domíjet den Sohn des Mehjár Hasan aufgeführt, und von demselben Verse einer Kaſsídet aufgenommen, deren Beginn:

Wind, der weht von Ḳáſime herüber,
Der erregt Gewein' und heft'ges Fieber,
Ostwind, welcher ist ein wahrer Ost,
Ist für Herzen wahre Geisterpost,
Freunde, die Ihr noch das Bett nicht flieht,
Diess ist Hauch, den Morgen schon durchzieht.
Denkt an mich, wie Eu'rer ich gedenke,
Dass ich Euch Begier nach mir eintränke.
Als Genoss' soll Ost genug Euch sein,
Trinket Thränen und lasst heut' den Wein [1]).

6501. el-Feth Ibn Mohammed [2]), الفتح ابن محمد gest. 430 (1038), kam nach Bagdád, wo Ebú Schodschá Fáris B. el-Hosám eſ-ſoḥlí nach ihm überlieferte; er dichtete arabisch und persisch, worüber ihm Ssafedí ein Compliment in Versen macht, dessen Verdienst in einem Wortspiele zwischen dakík (zart, fein) und Dakíkí (dem Namen des alten persischen Dichters) besteht [3]).

6502. Ibn Chairan [4]), ابن خيران l. u. J. 431 (1039), der Schreiber der griechischen Urkunden zur Zeit Sáḥir B. el-Haḳem's, ein Dichter, dessen der Weſir Ámád ed-Dewlet in seinen Classen der Dichter erwähnt und Ibn Challiḳán in der Lebensbeschreibung des Dichters Newbacht, den er auf seine Kosten bestatten liess [5]).

6503. Ebul-Chaththab el-Dschebeli, ابو الخطّاب الجبلى gest. 439 (1047), aus dem in der Nähe von Wásith gelegenen Dorfe Dschebel, welches der Geburtsort mehrerer Gelehrten. Er war ein Zeitgenosse des grossen Dichters Ebúl-Ólá el-Máárrí, der ihm eine besondere Kaſsídet gewidmet [6]).

6504. Abdol-Wahid Ibnol-Motharrif [7]), عبد الواحد ابن المطرّز gest. 439 (1047), von Bagdád, als Dichter unter dem Namen Ibnol-Motharrif, d. i. der Sohn des Verbrämers, bekannt [8]).

---

[1]) Wüstenfeld, Nr. 765. — [2]) (Ebú Manſúr) el-Gendedschawí. — [3]) Ssafedí, Handschrift des Hrn. v. Gayangos. — [4]) Welíd ed-Dewlet Ebú Mohammed Ibn Álí. — [5]) Ibn Challiḳán, M. G. v. Slane's a. T., S. 499. — [6]) Abulfedae annales III, p. 129 und 670. — [7]) Ábdol-Wáhíd B. Moham. B. Jahja B. Ejúb (Ebúl-Kasem). — [8]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 174.

6505. Mohammed Ben Mohammed el-Baſsri [1]), محمد بن محمد البصرى gest. 443 (1051),

der Dichter.

Du siehst die Welt und ihre Blüthen,
Indessen Du mit Zweifeln Dich betrübst,
Des Lebens Ueberschüsse sind nur Sorgen,
Am meisten schadet Dir, das was Du liebst [2]).

6506. Ahmed en-Nehrewani [3]), احمد النهروانى gest. 445 (1053),

der Dichter. Er weilte am Ufer des Tigris, als ein Mann, der in einem Nachen vorüberfuhr, ihm zurief:

Sie wollen nichts als tödten mich,
Doch leicht fällt mir, was sie begehren.

Der Dichter antwortete ihm aus dem Stegreife:

Sie bringens endlich doch dahin,
Mit Gram die Freude zu beschweren,
Denn ihre Trennung raubt den Schlaf
Von Wimpern, welche sich umkehren,
Sie wollen nichts als tödten mich,
Doch leicht fällt mir, was sie begehren [4]).

6507. Mohammed Ben Ahmed el-Harun, محمد بن احمد الهرون

l. u. J. 450 (1058).

Er war ein Lobsänger des grossen Weſirs Sáḥir; die folgenden Verse desselben gibt Ibn Challiḳán in der Lebensbeschreibung dieses Weſirs:

Beruhiger des Rechts in sturmbewegter Zeit,
Der festen Fusses steht, wann sich bewegt der Streit,
Warum gewährt die Welt mir sich're Stätte nicht?
Und treibet mich umher wie Sagen, die man spricht,
Wenn gegen mich gerecht die Zeit, das Schicksal wäre,
So wäre ich beschenkt von Dir mit Magd und Mähre;
Bei Gott, die Perlen, die ich liess zum Lobe fallen,
Sie dienten Schönen wohl zum Halsband' statt Korallen,
Und wenn die Augen sie mit meinen Versen schminkten,
Sie weiter des Kohols nicht zu bedürfen dünkten [5]).

---

[1]) Mohammed B. Mohammed B. Áhmed (Ebúl-Hasan). — [2]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 176. — [3]) Áhmed B. Ómer B. Ruh (Ebúl-Hoseín) en-Nehrewání. — [4]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 176, Kehrseite. — [5]) Ibn Challiḳán, M. G. v. Slane's a. T., S. 283.

6508. Ibnesch-Schuweith [1]), ابن آلشّويط gest. 455 (1063).

Sein sind die folgenden Verse:

Kein Mensch bleibt Dir in Freundschaft fest,
Sobald die Zeit Dir untreu, Dich verlässt,
Du leb' allein, und traue and'ren nicht,
Als Rath genügt, was Dir mein Mund ausspricht [2]).

6509. Ssorrdorr [3]), صرّدر gest. 465 (1072),

der Reís, der Secretär, der unter dem Namen Ssorrdorr (Perlenbeutel) berühmte Dichter. Er vereinte in seinen Werken Schönheit des Ausdruckes mit der des Gedankens, und seine Gedichte sind eben so muthwillig als hell und fröhlich; der Diwan seiner Gedichte ist klein. Aus einer seiner Kafsídete:

Wir fragen nun das Gras, das auf den Dächern [4]),
Die Weid' im Sande weiss, was wir dadurch versteh'n,
Geheimniss ist enthüllt, und wenig liegt daran,
Ob offen, ob verblümt die Liebe wir gesteh'n.
Und wenn ich laut ausrief: Lieb' mich, Soleíma!
So wüsste man, dass ich mich nach Lobeína sehn'.
Bei Gott! wie liebe ich Dein Bild, das mich besucht,
Das mich aus Bechern tränkt, wann ich im Schlaf' mich dehn',
Es ruhet bei der Nacht auf meines Auges Liedern,
Was klag' ich über die Beschwerd' und hinke denn!
So scheint es, dass bei Tag' wir immer sind vereint,
Und dass ich mich bei Nacht nie von der Liebsten trenn'.

Auf das Alter sagte er:

Ich weine nicht darob, dass Jugend ist vorbei,
Ich weine, dass der Tod mir gar so nahe sei,
Des Mannes Haare sind die Blätter von dem Baum',
Es trocknet aus der Ast, wann Blatt gefallen kaum.

Auf ein schwarzbraunes Mädchen:

Ich habe mich der Schwarzen ganz ergeben,
Die schwarze Lust im Herzen ist ihr Bild,
Es ist nur um mit ihr zu nebenbuhlen,
Dass Vollmond sich in Finsternisse hüllt,
Wenn man nach Nächten rechnet statt nach Tagen,
Geschieht es nur zu Ehren ihrem Bild'.

---

[1]) Moslim B. Ibráhím (Ebúl-Fadhl) es-Solemí el-Befáf, berühmt als Ibnesch-Schúweíth. — [2]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 181, Kehrseite. — [3]) (Ebúl-Manfsúr) Álí B. el-Hasan B. el-Fafsl. — [4]) Semámet, M. G. v. Slane Uebersetzung II, 321 sagt: the ferns of Nedjd, der Name der Landschaft findet sich nicht im Texte. Ibn Tagríberdí II, Bl. 186, Kehrseite.

Der Spitzname Ssordorr, d. i. der Kothsack, ward seinem Vater ob seines Geizes beigelegt, welcher, als sich das poetische Talent seines Sohnes kund gab, in Ssorrdorr, d. i. Perlensack, verwandelt ward. Der Dichter Ábd Dschâfer el-Bagdádí griff ihn in dem folgenden Distichon an:

Des Geizes halb den Vater Kothsack nannten sie,
Du streust den Inhalt aus, und nennst es Poesie.

Geboren etwas vor dem Jahre 400 (1009), verlor er sein Leben durch einen unglücklichen Zufall, indem er auf dem Wege nach Chorasán in eine Löwenfalle fiel. Er war der Lobsänger des Wefirs Fachr ed-Dewlet Ibn Dschoheír und besang dessen doppelte Wefirschaft in Kaſsideten, wovon Ibn Challikán unter dem Artikel dieses Wefirs aus der ersten zwanzig, aus der zweiten siebzehn Distichen gibt [1]).

Abúlfeda gibt die folgende Probe des poetischen Talentes Ssorrdorr's:

Ich fragte nach Jemáme, die ich Harwa nannt',
Wen ich damit gemeint, die Botin wohl verstand,
Da von Geheimniss nun gehoben ist der Schleier,
Liegt nichts daran, wenn ich davon auch spreche freier,
Heil Deinem Bild' im Traum'! das alle Nächt' mich tränket,
Und das im Schlaf' mir leere Hoffnungen einschenket,
Allnächtlich reitest Du herum auf meinen Wimpern,
Soll ich desshalb ein Lied des Leid's, des Kummers klimpern?
Wir sind bei Nacht, als hätten wir uns nie getrennt,
Wir sind bei Tag', als hätten wir uns nie gekennt [2]).

Er dichtete zum Lobe des Wefirs Ámíd ol-Mülk el-Kenderí eine berühmte Kaſsídet, welche Ibn Challikán in der Lebensbeschreibung dieses Wefirs aufgenommen [3]).

Lohnet so die Freundschaft ihrem Nächsten,
Ist diess Sitte der Gafelle nur? [4])
Längst schon hörte ich der Liebe Sagen,
Traurigkeit ist der Geduld Natur.
Wenn ihr auch aus Mitleid es vertuschet,
Starb aus Liebe Ófrí [5]), und Medschnún
Hält' es für die grösste Seligkeit,
Auf Kamelen von der Liebe auszuruh'n.

---

[1]) Ibn Challikán, bei Wüstenfeld, Nr. 711; Abúlfeda III, 233; Reiske spricht denselben irrig Serrderr aus, und gibt in der Note 693 eine irrige Erklärung mit stringe mulge. — [2]) Abulfedae annales III, p. 233. — [3]) Ibn Challikán, Wüstenfeld, Nr. 713. — [4]) Die Gafelle des Auges, des Augapfels. — [5]) Ófrí ist hier der Name eines einzelnen Liebeshelden, nicht der des Stammes Ófr, der durch seine Liebeshelden berühmt war.

Als sie zitterte, sprach sie zum Ostwind':
Schütt'le so, wenn Du vermagst, den Ast,
Mund ist eine Tränke, statt mit Sternen,
Mit der Zähne Perlen eingefasst,
Die gereiht sind wie der Bienen Zellen,
Wie die Beeren an dem Stock der Reben,
Während Deine eig'ne bald zur Rechten,
Bald zur Linken Pass und Durchgang geben.
Wärest Du die Serka von Jemâme,
Sähest Du von Búrik nach Dscheírún,
Nacht beklagt sich, dass die schwarzen Haare
Abbruch ihrem Horn' und Zauber thun.
Als sie hart war, sagte ich zu ihr:
Siehst Du, wie ich brenne, wie ich wein',
Nützet diess mir nicht, was soll denn nützen?
Zwanzig Jahre legen Fürbitt' ein,
O beschäm' mich nicht, es schmäht der Tod:
Du bist nicht der Erste, so bethört,
Freilich wird Gehorsam nur gefordert,
Doch bei mir sich die Begier empört,
Schuldner bin ich nur des Reh's, was braucht es,
Dass ich hinterlege Pfandes Werth,
Doch es scheut mein Herz die Flucht zu ihnen,
So dass einen Bürgen es begehrt.
Alles ist erträglich, nicht Ernied'rung,
Dieses ist des Mann's von Ehre Pein,
Wenn den Splitter sie im Auge seh'n,
Wird es Schand' für Welt und Glauben sein.
Aehnlichkeit mit Menschen haben sie,
In so weit gebildet Leib und Glieder,
Augenunglück, denn wenn ich sie sehe,
Schliesse ich sogleich die Augenlieder,
Rechnen sie auf and'ren Proviant,
Und auf Trefflichkeiten ausser mich,
Sollen Neider schadenfroh nicht sein,
Der bei'm Kauf Betrog'ne bin nur ich,
Eher wird der Mond nicht voll, als bis Du
Ihn als dünnen Palmenzweig [1]) gesch'n,
Diess der Weg zum Ruhme, den die Helden
Durch die Qual des Eisenbrandes [2]) geh'n.

---

[1]) Ein aus dem Koran genommener Vergleich, Sure XXXVI, Vers 39. Wir haben dem Monde Stationen bestimmt, bis er wieder einschrumpft zum dünnen Palmenzweige. — [2]) Kei, Cauterium.

Wann des Reiches Säule schmückt die Flur,
Spricht der Vogel guter Deutung laut:
Er, ein Held von Muth und festem Vorsatz',
Der die Nas' zu Bergen aufgestaut,
Seiner Stirne Strahlenlicht erfordert,
Dass die meine werfe sich in Staub,
Schauer seines Herrscherpolsters seh'n
Mond im Finst'ren, Leu'n im dichten Laub'.
Seine Gnaden liegen weit verbreitet,
Ohne Dank zu fordern für die Huld,
Beutemacher wissen nicht, ob dieses
Grossmuth, ob Bezahlung einer Schuld;
Wäre er zur alten Zeit geboren,
Hätte ihm entlockt den Schatz Karún,
Doch gerecht sind die erworb'nen Schätze,
Welche der verborg'nen Kenntniss Brunn',
Unterhalt bedarf nicht des Vertrages,
Denn Zufried'ner hat in einer That den Lohn,
Ha! ich schwör's, dass, wenn ich Lob Ihm singe,
Wolke strömt in meine Rechte schon;
Die Geschäfte leitet er durch Schrecken,
Den er allen Bösen jaget ein,
Und durch Milde, die er stets erzeiget
Denen, die ihm ihre Bitte weih'n.
Gleich dem Schwerte, dessen Fläche glänzet,
Während seiner Schneide Zahn beisst ein,
And're Menschen sind von Thon geformet,
Aber er von Moschus rein und fein [1]).

Eine lange Kasídet auf die Wiedereinsetzung Ibn Dschoheír's in die Wefirschaft, aus welcher Ibn Challikán in seiner Lebensbeschreibung Ibn Dschoheír's [2]) die folgenden Verse mittheilt:

Ein Herzensstreit, der schwer ist zu vermeiden,
Und Seelen-Nothdurft leicht nicht zu entscheiden,
Wir standen in dem Land' in Rang und Reihen,
Als ob's Papier, und wir die Zeilen seien,
Es sprach mein Freund, als Rehe rings aufsprangen:
Ist diess Dein Wunsch? Ich sprach: diess mein Verlangen,
So Aug' als Hals gewähret gleiche Lust,
Doch grössere die Hüfte und die Brust.
Wie kommt's, dass Trauten sie zurücke lässt,
Und dem sich nah't, der Schrecken uns einflösst,

[1]) Wüstenfeld, Nr. 711. — [2]) Ebenda, VIII, S. 52, nicht VII, S. 72 u. 79, wie im Register.

Wie kommt es, dass sich Âámir's Rehe scheu'n,
Mit Sakerfalken sich zu lassen ein?
Genüget ihnen nicht Aufgang der Sonnen,
Dass sie verlangen nach des Vollmond's Wonnen?
Wir scheuten uns, mit Frau'n uns einzulassen,
Wie erst im Streit' die Männer zu umfassen.
Ich weiss nicht, heiss' ich morgen sie willkommen,
Ob sie mit Pfeilen oder Bechern kommen,
Sind's Pfeile, sag', wo ist die Spitz' und Schneide,
Sind's Becher Wein's, wo ist die Lust und Freude?
Erlaub' mir Herr, die Becher zu umfahen,
Da mir erlaubt, dem Schleier mich zu nahen,
Der Staub fliegt auf, der in der Sonne scheint,
Und doch besuche ich sie nur als Feind,
Man sagt, auf Erden ist kein Paradies,
In seinen Schaaren sind Huris gewiss,
Glaub' nicht, mein Herz befreiet das Verhängniss,
Es schmachtet in der Brust als dem Gefängniss',
Es sehnen sich nach Dir, o Herr, die Seelen,
Gleich den fünftägigen, das ist Kamelen
Die jeden fünften Tag zur Tränke geh'n,
Und die vor sich den Teich des Wassers seh'n [1]),
Ich seh', Du bist der Schutz, sei nur verwegen,
Du an der Gränze, äussersten, gelegen.

Es kehret in den Leib [2]) der Geist nun wieder,
Der nie verlassen soll desselben Glieder [3]),
Wefirschaft sich durch andere bemakelt,
Die jetzt durch Dich gereinigt fackelt,
Recht ist's, dass dem Verdienste sie verlieh'n,
Dass Andere geborgtes Kleid anzieh'n;
Wer mit dem schönen Weibe nicht zufrieden,
Hat sich mit Fug und Recht von ihr geschieden.

Als Ibn Dschoheir i. J. 491 (1097) von el-Moktedi wieder als We angestellt ward, sagte Ssorrdorr:

Das Recht ist nun zurückgekehrt,
Des Schwertes eh' entblösste Schneide
Du schwangst es nicht zum Waffentanz',
Geehrt sei die Wefirschaft mir,
Des Postens bist vor And'ren werth,
Ist nun gesteckt in seine Scheide,
Zu zeigen nur uns dessen Glanz,
Wenn Tüchtiger nur wird Wefir,

---

[1]) Die Erklärung des Chawâmis, d. i. der alle fünfte Tage getränkten Kamele, hat die Erweiterung dieses Distichons in zwei nöthig gemacht. — [2]) Die Wefirschaft. — [3]) Soll nicht zerstreut werden, selbst am jüngsten Tage.

Sie sehnte sich, von Dir getrennt,
Du bist beneidet und bewundert,
Es fragt das Volk: wer ist der Leu,
Der mit der Klaue und dem Zahn'
Hast Du geseh'n, dass Einer trau't
So ausgesogen gift'ge Schlangen,
Wie sich der Greis nach Jugend sehnt,
Wie Blitz, der in der Wolke zundert,
Der aus der Schlucht hervorblickt frei?
Als Löwenvater greifet an,
Zu kleiden sich in jene Haut?
Weil sie von seinem Schreck befangen.

Aus derselben Kasídet:

Aus seinen Weisen ward es klar,
Der Mond, der endlich aufgeht mild,
Die Sonne, die heraus sich macht,
Wie süsser ist das Vaterland
Durch Dauer Vieles ekelt an,
Wenn Perle nah' gelegen wär',
Und blieb' sie in der Muschel wohnen,
Wer Perlen suchet und Korallen,
Dass in den Lüften er der Aar,
Nachdem die Nacht ihn lang' verhüllt,
Wenn vor derselben auch die Nacht.
Dem, der aus selbem war verbannt,
Abwechselung gefällt dem Mann',
So tauchte man nicht in das Meer,
Sie würde nie der Schmuck von Kronen,
Muss durch die hohen Wogen wallen [1]).

Aus der zum Lobe desselben gesungenen Kasídet el-Ámíjet [2]).

Du gehst, und Abschied nimmt von Dir die Menge,
Mit Sänften flich'n die Seelen im Gedränge,
Und wenn zurück die Schaar nimmt ihren Lauf,
So geh'n in jedem Thal' Vollmonde auf,
Und in den Sänften sitzt das zárte Réh,
Mit Augenwinkeln stark in Nasennäh' [3]),
Von ihrer Schönheit hält den Späher ab
Der Flor, womit die Vorsicht sie umgab,
Sind, es zu jagen, Stricke ausgespannt,
So macht die Furcht die Netze all' zu Schand',
Doch weiss der Hüter nicht, dass ich bediene
Statt Worten mich der Finger und der Miene,
Und dass, wann mir ihr Bild erscheint bei Nacht,
Mein Aug' alsdann den Dienst des Ohres macht.

Zur Erläuterung des vorvorletzten Distichons bringt Ibn Challikán eine Parallelstelle des andalusischen Dichters Ibnol-Chomáret:

Frag' um den Schlaf das Aug', dem lang' die Zeit,
Das wenig Schlaf in wen'gen Nächten sieht,
Wann sich der Schlaf in's Aug' einnisten will,
Aus Furcht von Netz und Stricken es entflieht.

Der von diesen beiden Dichtern bildlich eingekleidete Gedanke ist, dass die Furcht der Gafelle, welcher Netze gestellt werden, dieselben unnütz macht.

---

[1]) Wüstenfeld, Nr. 711, S. 53 bis 55. — [2]) Ebenda, S. 57. — [3]) Ámak, Angulus oculi qui ad nasum

Aus demselben Diwan [1]) lernen wir seine Verhältnisse mit den Wesiren des Chalifen Kâ'im-biemrillah's und den Wesiren der seldschúkischen Sultane Togrúl und Álpárslán näher kennen, und was Ibn Challikân von

[1]) Auf der Leydner Bibliothek; er enthält die folgenden Gedichte: 1) zum Lobe des Chalifen el-Kâ'im-biemrillah, aus dem Buchstaben Sîn; 2) zum Lobe des Wesirs es-Sâ'id Ebúl-Kasem Álî B. Mesleme, aus dem Mîm; 3) zum Lobe desselben, gesungen i. J. 448 (1056), aus dem Elîf; 4) zum Lobe desselben, gedichtet i. J. 450 (1058), aus dem Lam; 5) zum Lobe des Wesirs Álâ-eddîn Ebúl-Abbás B. Fesendsches, als Andenken auf den Kampf desselben mit Ebú Nasr B. el-Hesem el-Bathaihî, aus dem Ra; 6) an den Wesir Kemál el-Mülk Ebúl-Máálî, aus dem Lam; 7) ebenfalls, aus dem Mîm; 8) ebenfalls, aus dem Elîf; 9) an den Emîr Sád ol-Mülk, d. i. Nasr B. Mákule, aus dem Ra; 10) an denselben, der ihn wegen seltenen Besuch ausgescholten, aus dem Elîf; 11) zum Lobe des Wesirs Ebúl-Feredsch B. Fesendsches, a's Glückwunsch zum Newrúz, aus dem Ra (hier sind neun Blätter umgekehrt verbunden); 12) zum Lobe des Wesirs Abdolmelik Ebú Nasr Mansúr B. Mohammed el-Kenderî, des Wesirs Togrúlbeg's, als er i. J. 455 (1063) nach Irák kam, aus dem Nún (die oben übersetzte); 13) zum Lobe des Wesirs es-Sâ'id Fachr ed-Dewlet Ebú Nasr Mohammed B. Mohammed B. Dschohe'ir, als Glückwunsch als ihm der Chalife el-Kâ'im-biemrillah die Wesirsstelle verliehen hatte, und er i. J. 455 (1063) nach Bagdád kam, aus dem Elîf (He-Elîf); 14) Glückwunsch an denselben, als er abermals Wesir ward, aus dem He (von hier an folgen die Blätter wieder in ihrer geraden Lage); 15) zum Lobe desselben Wesirs, aus dem Ain; 16) zum Lobe desselben, als er als Gesandter des Chalifen i. J. 456 (1064) nach dem Gebirgslande Irák's ging, aus dem Elîf; 17) ebenfalls zum Lobe desselben, als Glückwunsch zur Rückkehr von dieser Reise und zu dessen Verschwägerung mit dem Wesire Nizâm ol-Mülk im Jahre 462 (1069), aus dem Elîf; 18) zum Lobe desselben und Glückwunsch zum Newrúz mit Geschenken, aus dem Ra; 19) zum Lobe desselben und Dank für dessen Krankenbesuch, aus dem Elîf; 20) ebenfalls; 21) an denselben, als er mit der Stelle eines Steuereinnehmers von Irák bekleidet worden, aus dem Sîn; 22) als Glückwunsch zum Opferfeste und Mihrdschán i. J. 463 (1070), aus dem Ba; 23) ebenfalls zum Lobe desselben, aus dem He; 24) ebenfalls zum Lobe desselben, aus dem Elîf; 25) ebenfalls zum Lobe desselben und als Glückwunsch seiner Rückkehr aus Chorasán, aus dem Dal; 26) zum Lobe Medschd ed-Dewlet's Ebúl-Kasem Álî B. Mohammed B. Mohammed B. Dschohe'ir i. J. 462 (1069), aus dem Kaf; 27) zum Lobe desselben und Glückwunsch zum persischen Newrúz, aus dem Mîm; 28) als Glückwunsch zum Mihrdschán und Opferfeste, die auf einen Tag fielen, aus dem Hemse; 29) eine Kasîdet zum Lobe des Wesirs Kawam-eddîn, des Wesirs Adhád ed-Dewlet Álpárslán's, gedichtet (hier fehlt ein Blatt, wofür ein weisses eingelegt ist), aus dem Kaf; 30) zum Lobe Ebúl-Kasem Abdállah B. Ahmed B. Ridhwán, aus dem Elîf (He-Elîf); 31) ebenfalls zum Lobe desselben, aus dem Elîf (He-Elîf); 32) ebenfalls, aus dem Dal; 33) um den Tod des Scheichs Ebú Mansúr B. Júsuf zu beklagen, aus dem Elîf; 34) Klage auf den Tod Ebú Nasr Mohammed B. Ahmed, dem Herrn des Diwans der Lehen (fimám), aus dem Elîf; 35) die Beileidsbezeugung an Tádsch-eddîn Ebúl-Kásim B. Amîd er-rúesa, über den Tod von dessen Gemahlin, der Tochter Kemal ol-Mülk's Ebúl-Máálî's, aus dem Lam; 36) zum Lobe Ebúl-Fadhâil Dschemál ed-Dewlet's, aus dem Elîf (Re-Elîf); 37) vier Distichen; 38) zwei detto; 39) drei detto; 40) zwei detto; 41) drei detto; 42) zum Lobe Ebú Álî's B. Fodhlán, aus dem Lam; 43) an den Scherif Ebú Dschâfer el-Bejadhî el-Hâschimî's, aus dem Dal; 44) ebenfalls, aus dem He; 45) an den Ebîs-Sád Ibnol-Moththalib, aus dem Ain; 46) an Ebú Álî B. Fodhlán, aus dem Lam-Elîf; 47) ebenfalls zum Lobe desselben, aus dem Lam; 48) der Glückwunsch zu dessen Befreiung aus den Fesseln, aus dem Ra;

denselben in der Biographie Ssorrdorr's und des Wefirs Fachr ed-Dewlet's Mohammed B. Dschoheir's erzählt; der letzte war der Wefir des grossen kurdischen Fürsten der Beni Merwán Emir Nafsr ed-Dewlet und nach dem Tode desselben der Wefir seines Sohnes Nifám-eddín und dann i. J. 454 (1062) der Wefir des Chalifen Káim-biemrillah's an der Stelle des Ibn Dárist. Diese Ernennung besang Ssorrdorr in einer seiner berühmtesten Kafsídete, und i. J. 461 (1068) die Rückkehr desselben zur Wefirschaft [1]); die anderen Wefire, an welche Ibn Ssorrdorr Gedichte richtete, sind: 1) es-Sáid Ebúl-Kásim Álí B. Mesleme, in den Jahren 448 bis 450; 2) der Wefir Álá-eddín Ebúl-Ábbás B. Fesendsches; 3) Kemál ol-Mülk, Ebú Máálí; 4) Ábdolmelik, Ebú Nafsr Manfsúr el-Kerderí, der Wefir Togrúlbeg's (i. J. 455); 5) Kawám-eddín, der Wefir des seldschúkischen Sultans Álpárslán; 6) Ibn Dárist, der Wefir des Chalifen

49) als Beileid über den Tod von dessen Schwester, aus dem Áin; 50) Beileidsbezeugung zu dem Tode von dessen Schwester, aus dem Mím; 51) Gelegenheits-Distichen, aus dem Mím; 52) ebenfalls; 53) ebenfalls, aus dem Elíf; 54) ebenfalls, aus dem Re; 55) an Ebúl-Feredsch B. Fesendsches, zwei; 56) ebenfalls, zwei; 57) ebenfalls, fünf; 58) ebenfalls, drei; 59) ebenfalls, zwei; 60) ebenfalls, sechs; 61) ebenfalls, zwei; 62) ebenfalls, drei; 63) ebenfalls, zwei; 64) ebenfalls, fünf; 65) ebenfalls, fünf; 66) ebenfalls, drei; 67) auf eine Wolke, die schneiete, blitzte und regnete, drei; 68) ebenfalls, sieben; 69) ebenfalls, drei; 70) ebenfalls auf das Alter, zwei; 71) um einen Freund auszuschelten, aus dem Ra; 72) an Ebúl-Chaír B. Mofsalájá, aus dem Ra; 73) bei Darbringung von Federn als Geschenk, aus dem Be; 74) bei der Darbringung von Papier als Geschenk, aus dem Lam; 75) bei Darbringung von Wein als Geschenk, aus dem Ra; 76) als Antwort auf eine Bittschrift Ebú Nafsr, des Secretärs, aus dem Fe; 77) als Antwort auf einen Brief desselben, aus dem Mím; 78) ein Dutzend Distichen, aus einer Kafsídet; 79) zwei andere; 80) als Satyre Ibnol-Hofsain's, des Secretärs (des Dichters), drei andere; 81) fünf andere; 82) drei andere; 83) als Satyre auf Ibn Dárist, sieben; 84) als Satyre auf Ibnol-Hofsain, den Secretär, zwei; 85) ebenfalls, auf Ibn Dárist, vier; 86) auf denselben, vier; 87) als Satyre auf denselben, nachdem er von der Wefirschaft abgesetzt worden, vier; 88) als Einbegleitung eines Geschenkes von frischem Honig und Seife an einen Freund, aus dem Dal; 89) als Satyre auf Dschábir B. Ssaklab; 90) auf denselben, zwei Distichen; 91) auf Saudá, die schwarze; 92) zwei andere; 93) an Ebúl-Chaír B. Mofsalájá, als Einbegleitung eines Geschenkes von Tinte und Federn, aus dem Be; 94) als Räthsel des Wortes Feuer; 95) zwei andere Distichen; 96) vierzehn Distichen eines unvollendeten Gedichtes; 97) acht andere; 98) sieben andere; 99) fünf andere; 100) fünf detto; 101) eilf detto; 102) sieben detto; 103) zwei detto; 104) zwei detto; 105) fünf detto; 106) zwei detto; 107) zwei detto; 108) neun detto; 109) fünf detto; 110) zwei detto; 111) vier detto; 112) zwei detto; 113) vier detto; 114) zwei detto auf eine Orange; 115) drei auf ein Tintenzeug; 116) als Satyre auf Ibn Málik, den Christen, den Secretär; 117) acht andere Distichen auf denselben; 118) Satyre auf denselben, aus dem He-Elíf; 119) vier andere Distichen; 120) vier andere; 121) zwei detto; 122) drei detto; 123) sechs detto; 124) zwei detto; 125) vier detto; 126) ein Distichon; 127) detto; 128) detto; 129) detto; 130) zwei detto. Die Abschrift vollendet am 11. Moharrem 549 (28. März 1154).

[1]) Die Lebensbeschreibung Ibn Dschoheir's, bei Wüstenfeld, Nr. 711.

Biemrillah's bis zum Jahre 454; 7) Ibn Dschoheír, erst der Wefir der Beni Merwán und dann der des Chalifen Káim-biemrillah's. Ibnefs-ſsorrdorr war nichts als Encomiast, denn einige satyrische Verse und Elegien auf Todesfälle abgerechnet, sind alle seine Gedichte bloss Lobpreis des Chalifen Káim-biemrillah's, und eines halben Dutzends von Wefiren der drei nächsten Monarchen, welche in die Hälfte des fünften Jahrhunderts der Hidschret fallen, Gönner der Gelehrten und Dichter, nämlich: des Chalifen Káim-biemrillah und der zwei seldschúkischen Sultane Togrúl und Álpárslán. Die ersten sechs Distichen, welche Ibn Challikán als Probe des grossen Dichtertalentes Ssorrdorr's gibt, sind aus einer an den Wefir Ibn Dschoheír, den grössten seiner Gönner, gerichteten Kafsídet genommen, welche im Diwane fünf und zwanzig Distichen aus dem Reime „ine" enthält.

Wie sollten wir denn nicht gehorchen Dir,
Es leitet uns dein Rath ja für und für,
Gefahren haben wir aus Lieb' bestanden,
Doch was erworben wir, blieb uns zu Handen,
Nicht höchste Liebe wird von uns begehrt,
Als ob ihr Liebenden sie schuldig wär't;
Und wollte nicht der Herr, dass wir Dir leben,
Er hätte uns nicht Aug' und Herz gegeben,
Fürwahr! es sind verloren nicht die Spitzen
Der Pfeil', womit die Schützinen uns ritzen,
Als Rüstung dienen sie uns vor Gefahren,
Die schön geschminkten Augen zu bewahren,
Für die Kamel' entschädigt sie das Zelt,
In welchem Hass die Trennung unterhält.
Und wenn sie sich abwenden, sag' ich stolz,
Mich fäll't der Hoffnung, des Versprechens Bolz,
Die Lieb' ist seltsam, wären wir vernünftig,
Wir wären ihr seit Langem schon nicht zünftig,
Wir fragen um das Gras und um die Weide,
Der Sand nur weiss, was uns geschah' zu Leide [1]),
Gelüftet ist die Hüll', es liegt nichts d'ran,
Ob offen, ob versteckt, ich Dich sprech' an,
Und würde ich Dich auch Soleíma nennen,
Man wird Lobeína doch darin erkennen.

---

[1]) In der für sechs Jahrhunderte ungemein wohl erhaltenen Handschrift steht wie bei Ibn Challikán نسايل بحزوى ثمامات die letzten Worte bi hafwa, mit wildem Aneis, nicht Nedschdí. M. G. v. Slane übesetzt: the ferus of Nedjd! von Nedschd ist hier aber keine Spur, es sind drei Pflanzennamen: Simáme, Hafwa und Bán.

Hat mir nicht Gott der Herr das Bild geschenkt,
Das mich im Traum' von Dir mit Bösem tränkt,
Er ritt die lange Nacht des Auges Lieder,
Wie soll ich klagen denn darob als Müder?
So waren wir bei Nacht stets unzertrennlich,
So waren wir bei Tag' stets unversöhnlich,
Und leitete uns nicht die Aneisblüh' [1]),
Wir hätten unsern Weg gefunden nie,
Emín ed-Dewlet gibt die Reime ein,
Die blüh'n wie früher im schönsten Schein'.
Ein Ritter, welcher bauet auf der Höh',
Wann er sich niederlässt in uns'rer Näh',
Er nennet sein Kamel den mag'ren Tod,
Und weidet nicht nach uns'rem Lustgebot',
Der Regenguss, der seiner Wolk' entrollt,
Ist nur geschmolz'nes Silber oder Gold,
Wo er sich festsetzt, wo er weidet, blüht
Ein Garten, den die Grossmuth gross erzieht,
Die Aeste seiner Gnaden tragen Frucht,
Die unser Antheil, wenn auch ungesucht,
Und wenn der Winter auch die Erd' entkleidet,
So ist in seine Tugend sie gekleidet,
Im Tugendwettlauf' nimmer überwunden,
Indem er oben stets, indess' sie unten,
Und wenn gekrümmet wird der Speer der Welt,
So ist es Er, der aufrecht ihn erhält.

Auf seine grauen Haare sagte er (das siebzigste des Diwans):

Ich weine nicht, weil ich das Grau der Haare sah',
Ich weine, weil die Zeit des Lebensendes nah',
Die Haare sind die Blätter von dem Menschenbaum',
Wenn sie vertrocknen, ist zum Ende kurzer Raum.

Auf Sauda, die schwarze (das ein und neunzigste des Diwans):

Die glatte Sauda hat mir's angethan,
Es hängt meines Herzens Schwarz daran,
Der volle Mond ist nicht verfinstert ganz,
Sein Dasein zeiget noch des Reifes Glanz [2]),

---

[1]) In der Handschrift steht كاسات اكردى statt كرى. M. G. v. Slane übersetzt: How dear is to me thy image — das e lillahí heisst: ist nicht Gottes? — [2]) M. G. v. Slane versteht dieses Distichon anders, nämlich: It was only to resemble her that the full moon ever consented to suffer exclipse. M. G. v. Slane's Uebersetzung II, 322.

Die Zeiten werden in arab'scher Welt,
Nach Tagen nicht, nach Nächten nur gezählt.

In der Lebensbeschreibung des Wesirs Ibn Dschoheir's gibt Ibn Challikán Auszüge aus den beiden Kasídeten, womit Ssorrdorr die erste und zweite Wesirschaft seines Gönners Ibn Dschoheir begrüsst, die erste das dreizehnte Gedicht des Diwans aus dem He-Elif (Há), neunzig Distichen, wovon Ibn Challikán zwanzig aufgenommen, die zweite das vierzehnte Gedicht des Diwans, aus dem Há, ein und fünfzig Distichen, wovon im Ibn Challikán siebzehn, und eine dritte aus dem Áin (das fünfzigste Gedicht des Diwans) sieben und neunzig Distichen, wovon Ibn Challikán nur acht auserwählt; die von Ibn Challikán gewählten Verse sind die sieben ersten:

Du bist gerecht dem Volk', das Dir vertraut sein Leben,
Die Seelen wünschen, dass die sanften sich erheben,
Und wann erhoben sich belastete Kamele,
Siehst Du in jedem Thal' nur volle Monde, helle [1]);
Sie beugen sich der Last, vom Durst' nicht aufgezehrt,
Nicht nöthig ist's, dass sie ein grobes Wort anfährt,
Mit sich'rer Hoffnung sind auf Alles sie gefasst,
Sie wünschen, dass auflege man des Sattels Last,
Wo das Kamel sein Herz hinwerfe, weiss es nicht,
Wann unter Tadel ihm die Seite, müde, bricht;
Es fürchtet nicht die Tyrannei der Leidenschaft,
Den Irrthum nicht, wann sich ein Glanz dem Blitz' entrafft.
Und in der Sänfte sitzt das heimathliche Reh,
Von dünnem Bauch' und starker Augenwinkelspäh',
Das nicht zu seh'n erlaubt des Wächters Eifersucht,
Der unter'm Tuch' und Flor' es zu verstecken sucht;
Es schreckt vor Stricken auf, wann man zu jagen wagt,
Mit jedem Stricke kann erliegen es der Jagd,
Doch weiss der Hüter nicht, der selbem folget nach,
Dass dem Harem geläufig ist die Fingersprach',
Und dass, wann es den Gruss dem Freund zum Bette schickt,
Mein Auge wird zum Ohr', das selbem lauscht entzückt.

Das Seitenstück zum Distichon: es schreckt vor Stricken auf, sind die beiden folgenden Verse des andalusischen Dichters Ibnol-Chomáret:

Frag' nur das Aug', wie lange ihm die Nacht,
Die es mit Schlaf, so wenigem, durchwacht,

[1]) Die vier folgenden Distichen fehlen bei Ibn Challikán.

Des Schlafes Vogel sieht des Auges Nest,
Das er sogleich, aus Furcht vor Strick, verlässt.

Ibn Challikán sagt, dass er nicht wisse, ob Ssorrdorr den Gedanken dem Ibnol-Chomáret oder dieser seinen gestohlen, da er nicht wisse, wann dieser gelebt.

Der Diwan ist keineswegs nach den Endbuchstaben der Gedichte, sondern, wie es scheint, nach der Wichtigkeit, welche die Gedichte in den Augen des Sammlers hatten, geordnet. Er beginnt mit einem Lobgedichte an den Chalifen Káim-biemrillah, in welchem der Dichter nicht nur seine Kunst, die Schwierigkeit des Reimes (drei und sechzigmal auf á s) zu überwinden, erschöpft, sondern auch die das Lob von allen Seiten bei den Haaren herzuziehen, erschöpft hat; ausserdem enthält das Gedicht, ein paar historischer Beziehungen willen, merkwürdige Stellen; eines der schönsten des Diwans hat den Uebersetzer angespornt, den Stier bei den Hörnern zu packen; es beginnt wie die meisten mit einem Anfluge von Leidenschaft, und geht dann im eilften Distichon zum Lobe des Besungenen über:

Verzweiflung nur betäubt die Liebeswunde,
Gebauet auf der Duldung festem Grunde,
Nichts Gutes sprosset auf der Liebe Weide,
Ihr Tränk'ort bringt dem Trinker keine Freude,
Der Wiederhall bleibt stumm wenn Mage fragt
Und über's Schwert in seinem Busen klagt,
Auf meinem Haupte grauet schon die Lust,
Und hat gealtert längst in meiner Brust,
Die Locken, die einst schwarz, des Hauptes Zier,
Sie sind nun weiss, gleich einem Blatt' Papier,
Von meinem Murmeln können Zaub'rer lernen
Den Zauberspruch, um Böses zu entfernen,
Dem Arzt' entgegenstreckte ich die Hand,
Der sie zurück mir wies, auf den Verband [1]).
Des Geistes Blitze machten mich verhasst,
Und wär' es auch nur Glanz der Lampe fast,
Gar schnell verfloss für mich Genusses Nacht,
Durch Schlaf des Fabler's [2]) und sorglose Wacht,
Den Sternen-Adlern [3]) kürzte nichts die Schwingen,
Die Pleias konnte nichts Stillstand bringen,

[1]) Wörtlich: er stiess sie mir zurück auf die Kehle und begnügte sich der Kunde meines Athemholens. — [2]) Sommár, Plural von Sámir, der beim Mondscheine Mährchen Erzählende. — [3]) Nesrein, die beiden Adler, d. i. der steigende und fallende Aquila und Vega.

Bald lachte nun des Morgens helles Glas [1]),
Wie's Licht des Imáms aus dem Haus' Ábbás,
Der Erb' des Licht's, das lange Zelt durchmass,
Indem es ausging von der Zeit des Jas [2]).
Wenn Menschen nicht ausruhten bei der Nacht,
So würde durch Sein Licht sie hell gemacht,
Es hat mit seinem Kleide der Prophet [3])
Bekleidet des Chalifen Majestät,
Sein Inn'res ist geglättet mit Verstand,
Die Grossmuth und die Kraft schmückt seine Hand,
Sein Posten ist umhüllt mit Ruhm und Ehre,
Weil sonst die ganze Welt verkäuflich wäre,
Es ist durch Ihn der ganzen Menschheit Zeit,
Wie Hochzeitsstunden froher Lust geweiht,
Er weidet sie nach Furcht auf sich're Flur,
Gewähret Reichthum nach der Armuth Spur,
Durch Milde zähm't er widerspenst'gen Hass,
Er regelt Alles nach Gewicht und Mass,
Sein Haus ist Heiligthum wie Mekka's Flur,
Wo nicht von Thieren, reissenden, die Spur,
Gefallen wär' nicht Wáil dem Dscheffás,
Wenn dorten das Kamel [4]) die Weide frass.
Dem, welchen der Imám als Wolke schützt,
Thut nichts zu Leid' die Wolke, welche blitzt,
Auf seinen Zügen wird nicht erst die Beute
Nach Fünfteln ausgetheilet an die Leute [5]),
Verborg'nes liegt vor ihm entdeckt und bloss,
Nichts Gutes wirkt der Mann, der kundschaftslos,
Es werden seine Diener nicht gemahnt,
Was Gott gebührt ist sich'res Unterpfand.
Der Glaube würde ohne ihn zerrissen,
Mit Fersen in den Staub gestampft, zerbissen,
Er blättert, weil ihn tränkt der Ehre Fluth,
Und trägt daher als Frucht, was schicklich und was gut.
Es wird zerstreuet nicht sein Rath erhaben,
Wie würde denn zerstreu't, was tief begraben?
Auf jedem Ort' soll Gott ihm Sieg verleih'n!
Und nimmer ihm der Löw' gewachsen sein!

---

[1]) Die Schneidezähne des Morgens. — [2]) Ein Stammvater der Araber. — [3]) Der Mantel des Propheten, womit die Chalifen bekleidet werden. — [4]) Das Kamel des alten Weibes Besús, welches in der Hut des Wáil weidete und dort erschlagen worden war, wesshalb Wail den Stamm der Mörder überfiel, aber selbst dann von Dscheffás erschlagen ward. — [5]) Sie nahmen die ganze.

Zahllose Heere sollen Ihm erliegen!
Er soll sie ohne Streich und Hieb besiegen!
Der Tage glänzenden bezeugt' ich viel,
Die einst verewigt auf Papier der Kiel,
Die Schlacht von Bedr, wo die Engel Zeugen,
Sie muss dem Tag' Erthás sich huld'gend neigen,
So viel Aegyptens Hungerjahr nicht frass,
So viel Opfer nicht die Pest von Ámewás [1]).
Die Furcht befiel zuletzt Aegyptens Sohn,
Dass er ein Schandmal trüge nicht davon,
Verödet sind Paläste von Fosthát,
Wie in der Wüste die verlass'ne Stadt [2]);
Die Pfeile des Emírol-Múminín,
Sie fliegen treffend ohne Bogen hin,
Der Auserwählte Er, an Tugend reich,
Sie kleidet ihn als Stoff, der reich.
Wenn wider Susa's Könige Er zieht,
Der Löwe und der Panther vor Ihm flieht,
Sie werfen vor Ihm nieder ihre Schädel,
Und es demüthigt sich wer noch so edel,
Sie weihen Ihm die besten ihrer Glieder,
Sie werfen Brust und Kopf und Auge nieder.
Dem Heldensohn' von Lewí Ben Gálib,
Dess' Stamm von jeher grosse Männer trieb,
Chalifen, die man die Erhab'nen nennt,
Von hoher Stütz' und festem Fundament',
Die weideten mit Kraft des Islams Mengen,
Und leiteten Geschäfte durch die Engen,
Gestirne, welche die Verirrten leiten,
Wie die Wachfeuer auf dem Berg' von weiten,
Es treffen ihre unbeschwingten Pfeile,
Und den beschwingten wird nie Brueh zu Theile,
Es füllt die Welt ihr Ruhm, der rein und hell,
Wie das Gehör der Glocken Ritornell,
Es flieht die Sängerin der Nacht das Bett,
Des Morgens Löwe nicht in's Dickicht geht,
Kein Herrscher ihres Stamm's, ist blass von Herzen,
Und Niemand neidet ihres Starkmuth's Schmerzen.

---

[1]) Die Pest von Ámewás im 18. Jahre der Hidschret (639), eine der grössten, die Syrien verwüstete; der Reim von As ist so oft als eigener Name, wenn möglich, beibehalten worden, bei dem vorhergehenden Distichon ward der mit Erthás vergebens versucht; wörtlich: der Aegypter weiss, was seinen Truppen das Hungerjahr Júsuf's und die Pest von Ámewás geschadet. — [2]) Semewát zwischen Basra und Kúfa.

In Reis' [1]) und Schlacht genügt dem Stamm' an Tönen
Des Pferd's Gewieher, des Kameles Stöhnen,
Stammväter der Imâme, sie das Haus,
Von denen alles Gute gehet aus,
Du hast gepflanzt, Emírol-Múminín,
Den grossen Baum der Huld, der immer grün,
Nie soll die Grösse Dir als Gab' entschwinden,
Du sollest sie auf alle Arten finden!
Die Huld beträufle Dich ohn' Unterlass,
Dass Du sie mög'st gewähren ohne Mass.
Du zogest an der Huld, der Gnade Kleid
Dem, welchen unbekleidet liess die Zeit [2]),
Genoss wohl jemals solchen Gnadenprass
Der Sohn Hofsana's, Nofsáíb Mirdás [3]),
Der Gnaden Meer mich überströmet hat,
Gewährend mir die Wohnung zu Bagdâd [4]),
Mich flüchtend warf ich mich vor Deine Füsse,
Dass mich die Welt als Beute nicht zerrisse,
Mir ward der Schutz durch die Gerechtigkeit
Gen hartes Schicksal, das zumass die Zeit,
Bin ich von Nutzen Dir, bist Du der Quell,
Indem Du setztest mich auf das Gestell [5]),
Ein Wort von mir eröffnet Deine Hand,
Kein Wunder! Perlen bohrt der Diamant,
Wenn reichlich strömt die Milch von Deiner Huld,
So ist d'ran auch des Melkers Zuruf schuld [6]).
Du hast geniessbar uns gemacht die Zeit,
Und abgewendet alle Traurigkeit,
So lang' Du wohl, wir sicher Deiner Gnaden,
Was können Wendungen der Zeit uns schaden!

Klage auf den Tod der Schwester Ebú Álí B. Fofslan's:

Tröste Dich, was nützet Dir das Weinen,
Da verloren sind die Thränen Deinen!
Viel beweinten die, so ihnen werth,
Ist ein Einziger zurückgekehrt?
Unglücksschläge sind uns längst bekannt,
Nicht erst Deine, die uns jetzt zur Hand,
Freilich, das was Einer selbst erfährt,
Ist nicht gleich dem, was er nur gehört.

---

[1]) Hadschr, Wallfahrt. — [2]) Der Dichter. — [3]) Drei Dichter Ibn Mirdás. — [4]) fi dár il makámet, in der Residenz. — [5]) Ahlásí, auf die Pferdedecke. — [6]) Ihsás, das Melken eines Kameles, das keine Milch gibt, wenn man ihm nicht „bes bes" zuschreiet.

Zwanzigjähr'ger liegt im Leichentuch',
Neunzigjähr'ger geht noch auf Besuch,
Jungem Kopfe dient das Schwarz zur Schau,
Und dem alten Haupte ziemt das Grau;
Wer noch zweifelt, wisse, dass der Tod
Kennet keine Fürsprach' und Gebot.
Wer auch lebet mehr als hundert Jahre,
Wünschet, dass er deren mehr erfahre,
Sag' mir, was soll nützen Lebenszier,
Leben fliegt als Vogel auf von hier,
Leben liebt, wer Güter sich erwirbt,
Wer in Zellen sich auf Erde wirft,
Kann dem Manne nützen wohl die Flucht
Wenn das Weite er auf Erden sucht?
Kann der Panzer wohl den Tod abhalten,
Welcher sitzet in der Rippen Falten?
Jeder muss, sobald ihn ruft der Tod,
Wider Willen folgen dem Gebot',
Muss ergeben sich dem Loos', das läuft,
Wie die Hand ausstrecket, wer verkäuft.
Unterjocht vom Tod' wird Sijefen [1]),
Und Haffán, wenn er auch noch so schön [2]).
Sengend geht der Hauch durch's hohe Haus,
Keines ist, das nicht einst stürbe aus,
Wenn von Unglück wär' Etwas verschont,
Würde sich verfinstern nicht der Mond,
Reiter, edelster, entgehet nicht
Stricken, die ihm das Verhängniss flicht,
Jüngling, wie femher'scher Speer gerad',
Wird ermüdet vom Gebirgespfad',
Garten, der wie Frühlingsmorgen leuchtet,
Wird von Regenströmen doch befeuchtet,
Aeste weinen aus den Schmerz, den irren,
Wann auf selben Turteltauben girren,
Wunder nimmt's mich, dass sein Werk, das hehre,
Doch zuletzt der Schöpfer selbst zerstöre,
Dass er selbst zerstört den Flor der Jugend,
Nicht verschont die Schönheit und die Jugend,
Eine Zeitlang ist, was schön, verspürlich,
Und der frische Jugendglanz natürlich;

---

[1]) صيزن statt ذى يزن — [2]) حسّان der viel Schöne.

Wie soll wahren sich vor Furcht der Held,
Wenn das Schöne so zu Boden fällt!
Deine Schwester, deren Reiz und Geist
Ewig durch die sieben Himmel kreis't,
Deren Hand wär' mächtig von dem Bösen,
Wenn sie wollte, die Welten zu erlösen;
Doch es naht' der Tod Ihr ohne Gewalt,
Kam in eines Flehenden Gestalt,
Sieh', da öffnet' sie die weite Brust,
Und gewährt' als Huld das Fleh'n mit Lust.

Kleine Gelegenheitsgedichte:

Die Schönen zieh'n zurück sich meinem weissen Haar,
Gewähren mir nicht Gunst, flieh'n mich sogar;
Indessen ist das Weiss ja nicht ein Schmutz der Zeiten,
Ist nur das helle Licht von meinen Trefflichkeiten.

Als Satyre auf den Dichter Ibnol-Hofsam:

Hofsam's Sohn, bilde Dir nichts ein — Auf Deine vielen Reimerei'n,
Für Dich sind sie nicht Ehrenkunde, — Denn viele Jungen werfen Hunde.

Auf eine Orange:

Wenn sich der Mensch was ausersieht im Leben,
Bin ich vor Allem der Orang' ergeben,
Sie strahlt im grauen Blättersaum'
Wie Sonne in des Himmels Raum.

Auf ein Tintenzeug:

Begabet mit drei Hemden, zieh' — Du selbe über'n Kopf' hinein [1]),
Was Du an Trank hineingegossen, — Das tränket es Dir wieder ein,
Und dass es an dem Kopfe wund, — Gibt die Charpie [2]) im selben kund.

6510. el-Bejadhi [3]), الباضى gest. 468 (1075),

Bejádhí, d. i. der Weisse, beigenannt, weil er eines Tages in einem Kreise von Abbásiden, deren Kleiderfarbe wie bekannt die schwarze, in weisser Tracht erschien. Abúlfeda gibt die folgenden Proben des poetischen Talentes Bejádhí's:

Wie soll die Sehnsucht je vertrocknen, — Da Thränen sie bewässern für und für?
Wenn in der Liebe Freiheit waltet, — Geziemt des Sclaven Kette mir,
Und wenn Almosen gibt die Schönheit, — Stell' ich mich vor als der Fakír.

---

[1]) Die drei Silberspangen eines morgenländischen Tintenfasses. — [2]) Leff, die Baumwolle, die mit Tinte getränkt, im Tintenfasse steckt. — [3]) (Ebú Dschafer) Mesúd B. Abdolâfíf.

Du, dess' Entfernung Trauerkleider heischt,
Womit als krank Besucher ich getäuscht,
Durch langes Wachen so des Schlaf's entwöhnt,
Dass meine Wimper selben nicht mehr kennt,
Durch Jûsuf wurden Hände einst zerschnitten,
Doch Du zermalmest Herzen mit den Tritten [1]).

Seine Gedichtsammlung ist klein aber zart.

Du ziehest fort, die Thräne strömet frei,
In Deinem Herzen ist nicht Gleissnerei,
Lass Deiner Wimpern Wasser strömen frei,
Es ist für gift'ge Bisse Arzenei [2]),
Hüt' Dich! der Umgang mit den Tadlern trügt,
Wenn auch ihr Aeusseres die Milde lügt,
Die Tage sind verschwunden nicht im Wind',
So lang' noch auf den Aesten Blätter sind,
Wo die Narcissen Augen, Rosen Wangen,
Der Speichel Wein, den Liebende verlangen,
Wo uns die Tage zu Bagdâd verstrichen,
Wo alle Märkte voll von Wohlgerüchen;
Ich weine Blut, erinnernd mich daran,
Weil sich dergleichen nimmer finden kann.

So lang' die jungen Sclaven in der Hut,
Schmeckt noch die Speise der Begier nicht gut,
Sie führen zwar die Lanzen in den Händen,
Und ihre Blicke sind der Pfeile Enden,
Verheerung richten sie in Herzen an,
Und der Gefangene bleibt stets im Bann',
Sie suchen nach der Wange süssen Molken,
Bis dass die Augen gänzlich ausgemolken;
Man sagt, sie haben meinen Tod beschlossen,
Am Trennungstage wird mein Blut vergossen.

Wenn in der Liebe Freie sind, So nah' ich mich als Sclave ihr,
Und wenn die Lieb' Almosen gibt, War ich vor selber als Fakîr.

Er schrieb auf einen Fächer:

O Erbarmen! wann er weht, Löw', ein reissender, er geht [3]).

O der Nacht! worin der volle Mond
Ohne Furcht und Hut mir beigewohnt!

---

[1]) Abúlfedae annales III, p. 243. Anspielung auf die bekannte Anecdote, dass ägyptische Frauen, durch Jûsuf's Schönheit verblüfft, statt in die Orangen sich in die Hände schnitten. — [2]) Teriak. — [3]) el-Sarî, leo.

Wo sein Wort mir war der Sterne Glanz,
Ihr Gesicht der Mond, der volle ganz,
Wo ich nur für ihre Schönheit wach,
Ohr und Blick dem Zauber zogen nach,
Nacht, der es an Länge nur gefehlt,
Kürz' ist Schändlichkeit in dieser Welt,
Gerne hätte ich gemacht sie länger schwarz,
Mit den Augen und mit des Herzens Schwarz.

Ibn Challikán führt den Vers Ebúl-Ólá's an, den dieser nachgeahmt. Er starb zu Bagdád, wo er am goldenen Thore (Babol-Ibrif) bestattet ward. Den Namen des Weissen hat er von einer seiner Töchter, die in Gesellschaft des Chalifen der Beni Ábbás, deren Farbe die schwarze, weiss gekleidet erschien; Ósámet B. Monkif sagt, dass diess unter dem Chalifen Rádhí-billah geschehen sei [1]).

Die folgenden Verse desselben gibt Dschâfer aus Edfú nach dem Háfif Ebúl-Feredsch Ibnol-Dschufí:

Gut zu thuen übereilt sich einer selten,
Ohne dass durch Böses er muss es entgelten,
So vermehrt manch' alter Mann des Lebens Dauer,
Dass er das Verbot'ne um so mehr bedauer'.

Meine Seele plag' ich nicht mit Schelten
Auf Ruinen von verfall'nen Zelten,
Gutes hoffend von dem Haus', das modert,
Wie wird Heilung vom Ruin' gefordert?
Wie kann ich verhehlen einen Brand,
Den mein Aeusseres gibt mein Inneres bekannt?
Wie kann ich annehmen Wort des Tadels,
Die Empörung ist für mich das Mal des Adels.

O Nacht! worin der Vollmond lag in meinen Armen,
Um ohne Furcht und Vorsicht d'rinnen zu erwarmen,
Die Worte, die Sie sprach, sie galten mir als Sterne,
Den Glanz des Mondes ich vom Angesichte lerne,
Kein Uebel war darin, als dass sie [2]) viel zu kurz,
Ist denn die Kürze nicht schon aller Uebel Wurz'?
Wie gerne dehnte ich dieselbe in die Länge,
Wenn nicht durch die Geduld das Herz käm' in's Gedränge [3]).

---

[1]) Ibn Challikán, Wüstenfeld, Nr. 729. — [2]) Die Nacht. — [3]) Dschâfer aus Edfú, Handschrift der Hofbibliothek, B. II, Bl. 236 bis 237, Kehrseite.

6511. Isfehdost ed-Dilemi [1]), اسفهدست الدّيلمى gest. 469 (1076), der Dichter, machte zuerst Satyren auf die Genossen des Propheten, bekehrte sich aber alsdann; aus einer seiner tönendsten Kafsideten:

Die Leitung leuchtete und führte mich,
Wie nach der Nacht aufgeht der helle Tag,
Vor mir die Strasse, die gerade, lag,
Verschwunden war Unwissenheit, die dicht [2]).

6512. Mohammed Ibn esch-Schebeli [3]), محمد ابن الشبلى gest. 473 (1080),

der Dichter, nicht zu vermengen mit dem i. J. 439 (1047) verstorbenen Schebelí, welcher aber eigentlich Dschebelí heisst [4]).

Dich kümm're nicht Gerechter, Ungerechter,
Und ob Dein Herz sich freue oder leide,
Es bleibt im selben stets ein Gram, ein echter,
Verursacht durch der Feinde Schadenfreude [5]).

6513. el-Mofsuli, المصولى l. u. J. 473 (1080),

sagte, als im obigen Jahre der Wefir Ebú Schodschá'á dem Ámid ed-Dewlet nachfolgte:

Gewechselt ward im Diwan der Wefir,
Ein Schodschá'á anstatt von Ibn Dschehír,
Es wurde der Geeignetste dazu erwählt,
Dass sicher er bewahr' des Staates Geld [6]).

6514. Ibn Ebifs-fsakar el-Enbari, ابن ابى الصّقر الانبارى gest. 476 (1083),

(Ebú Thábir).

Ird'sche Seele ist voll Furcht, Voll Behutsamkeit und Scheu,
Glaub' nicht, dass die Menschen Menschen, Unter ihren Kleidern steckt der Leu [7]).

6515. Hasan Ben Dschafer Ben el-Hami edh-Dharir el-Bendenidschi, حسن بن جعفر بن الحامى الضّرير البندنيجى l. u. J. 476 (1083),

(Ebú Álí), der berühmte Philologe, der auch Ibnol-Hemání heisst; einer der Hofdichter der Chalifen Káim und Moktedí. Die Charídet gibt aus dem

---

[1]) Mohammed B. el-Hasan Ebú Mansúr ed-Dilemí. — [2]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 189, Kehrseite. — [3]) Mohammed B. el-Hasan B. Abdállah B. Ahmed B. Júsuf Ibn esch-Schebelí (Ebú Álí). — [4]) Abúlfedae annales III, 129 und 670, Note 84. — [5]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 191. — [6]) Ebenda II, Bl. 190, Kehrseite. — [7]) Charídet, Pariser Handschrift, Nr. 1447, Bl. 129.

Buche Tekmílet, d. i. die Vollendung der Fortsetzung (Seíl) des Ibnol-Ḥamadáni, eine Kafsídet desselben zum Lobe des Chalifen el-Káim-biemrillah, indem er den Besásíri durch Togrúlbeg zu Paaren getrieben im Jahre 451 (1059), fünf und zwanzig Distichen, dann eine Kafsídet, um demselben zu dem durch die Türken (nämlich durch Álpárslán) erfochtenen Siege i. J. 463 (1070) Glück zu wünschen, sechzehn Distichen; eine andere Kafsídet, worin er dem Chalifen zu der i. J. 464 (1071) erfolgten Wiederherstellung des Kanzelgebetes in den beiden heiligen Stätten Glück wünscht, sechs Distichen; von der Kafsídet, womit er dem Chalifen Moktedí zur Thronbesteigung i. J. 467 (1074) Glück wünschte, sieben Distichen; von der Kafsídet an Behá ed-Dewlet B. Manfsúr B. Dobeís B. Álí B. Monid el-Esedí, den Vater Ssadaka's, als derselbe nach seines Vaters Tode die Herrschaft (zu Hille) i. J. 474 (1081) zur Zeit Melekschah's antrat, acht Distichen; zum Lobe des Scheichs Imám Ebú Ishak esch-Schiráfí, fünf Distichen[1]), hierauf an den Wefir Ebú Schodschá zur Wefirschaft i. J. 476 (1083), zwei und zwanzig Distichen; eine Kafsídet an Seíf ed-Dewlet Ibn Ssadaka Manfsúr B. Dobeís, worin der Thaten desselben zu Ámid in der Schlacht zwischen Scheref ed-Dewlet Ibn Moslim und Fachr ed-Dewlet Ibn Dschoheír Ewähnung geschieht, achtzehn Distichen[2]); aus der Kafsídet zum Lobe Ishak esch-Schiráfí's, worin der isamischen Medrese Erwähnung geschieht, die in den folgenden Versen beschrieben wird:

Er der Wefire Herr, Er, dessen Grossmuthsziel
Bei weitem übertrifft den angeschwoll'nen Nil,
Er hat der Wissenschaft gebaut ein hohes Haus,
Und über and're weit erhoben es hinaus;
Ich wünsch' Ihm Glück, Ihm, der das Haus erbaut,
Dann denen, welchen er die Leitung anvertraut.
Ein wohlbefest'gter Bau, der trotzt den Nächten,
Gar wunderlich zu schau'n (zur Linken und zur Rechten),
Nur wenig fehlet, dass er spricht mit den Pleiaden,
So hoch erhebt er sich durch hohen Sinn und Gnaden,
Er schützt sich gen den Fluss, wenn dieser überschwemmt,
Denn höher steht er, als die Woge, die verschlämmt;
Er nimmt an seinem Fuss' die Wogen ruhig auf,
Die Wangen eures Freund's verbürget ihm sein Lauf.
Das Seltsame daran ist, der dem Bau' vorsteht,
Ein Mann von Herz und Kopf, voll Ruh' und Majestät[3]).

[1]) Charídet, Pariser Handschrift, Nr. 1447, Bl. 103, Kehrseite. — [2]) Ebenda, Bl. 104, Kehrseite. — [3]) Ebenda, Bl. 105.

Aus einer Kasídet an den türkischen Emír Alp Kara Ilbekdschí. Nisám ol-Mülk, hatte den Dichter der Grundsteuer (Charádsch) entlastet, weil er ihn gelobt; der Emír Alp Kara sagte, er möchte ihn ebenfalls loben, damit er ihn auf gleiche Weise belohnen könne. In dieser Kasídet erwähnt er seines Streites mit Chafádsche, zwei und zwanzig Distichen. An Ebú Sád Ábdol-Wáhíd B. Áhmed B. el-Hasím, welcher mit der Stelle eines Aufsehers der Magazine (Ssáhib Machsen) zur Zeit der Regierung Moktedir-billah's betraut war, als er von der Wallfahrt zurückkehrte, fünfzehn Distichen [1]). Ibnes-Semáání erwähnt desselben in seinem el-Mewsúm betitelten Werke.

Jahja, Dschafer und Fadhl, die drei der Bermekiden,
Verschwinden alle drei vor Deiner Huld hienieden;
Zu ihrem Nachtheil' ist's, wenn ihrer man erwähnt,
Denn ihre weisse That als schwarze sich bekennt [2]).

Dann noch fünf Distichen.

6516. Hebetallah el-Bosti [3]), هبة الله البستى gest. 478 (1085), der Philologe, Dichter.

Ich bat, der Schöpfer soll' mir achtzig Jahr' gewähren,
Es ward durch Mustafa erhöret mein Begehren,
Ich habe sie erreicht, Dank sei dem Herrn gebracht,
Dass er noch drei dazu mir zum Geschenk' gemacht,
Nun harre ich, dass er erfüll' was er versprach,
Denn seinem Worte folgt auch die Erfüllung nach [4]).

6517. Behaed-Dewlet Mansur Ben Dobeis Nured-Dewlet el-Esedi, بها الدولة منصور بن دبيس نور الدولة الاسدى gest. 479 (1086), (Ebú Kámil), dessen Vater Dobeis i. J. 474 (1081) gestorben. Er war ein geübter Reiter und tapferer Kämpe, kriegserfahren, der Ruhm der Reiterschaaren, und wechselte Schreiben mit Scheref ed-Dewlet Moslim B. Koreisch [5]). Proben aus einer Kasídet, in der er sich selbst rühmte, sieben Distichen. Imád-eddín las in Ibnol-Hamadání's Fortsetzung der Geschichte Bagdád's drei, dann eilf Distichen; dann in der Fortsetzung Semáání's Verse, die dieser dem Buche der Freude der Freuden [6]) entnommen, dann die folgenden aus einer Sammlung von Gedichten:

---

[1]) Charídet, Pariser Handschrift, Nr. 1447, Bl. 105, Kehrseite. — [2]) Ebenda, Bl. 106. — [3]) Hebetállah Ibn Ábdállah B. Áhmed (Ebúl-Hasan) el-Bosti. — [4]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 193, Kehrseite. — [5]) Charídet, Pariser Handschrift, Nr. 1447, Bl. 106, Kehrseite. — [6]) Sorr es-sorúr.

Die Tage sind nur wenig mir zu Willen,
Kurz ist die Lust, mit der sie Wunsch erfüllen;
Die Schiffe fahren auf dem Euphrat,
Sei's, dass er hohes, nied'res Wasser hat;
Desselben Wogen sind wie Schrumpeln [1]) weiss,
Sie senken sich geschwinde [2]) in den Kreis.

Er hatte nur fünf Jahre nach seinem Vater regiert, und liebte einen seiner Freunde Ebú Málik, den er auch mehrmals in Versen anredete [3]).

6518. Ibnes-Sewadi [4]), ابن السّوادى gest. 482 (1089),

ein guter Secretär und Dichter, der aber von ausgelassenem Tone; er war aus einem durch seine rednerischen und poetischen Talente ausgezeichneten Hause.

Ich klage, dass Du Dich von mir abwendest,
Die Liebe hofft, dass sie ihr Recht erlange,
Ich wend' mich ab aus Furcht, dass wer es sieht,
Wenn er ein Böser, Lust davon empfange [5]).

Ibn Challikán gibt dann das Distichon eines unbekannten Dichters an, dem dieses nachgeahmt, und seine eigene Nachahmung desselben:

O schöner Zweig, der sich vorunter beugt,
Fest ist der Tag, an dem Du mir geneigt,
Die Traurigkeit verberg' ich, wenn Du fliehst,
Weil sonsten schadenfroh der Neider ist.

Das folgende Distichon Ibnes-Sewádí's findet sich in der Charídet:

Ich schwör' es bei den Opfern allen,
Die zu Mofsella blutig fallen,
Bei denen, die in Mekka's Thal,
Ich sehne mich nach Liebesqual.

Der Richter der Richter ef-feínebí liess den Dichter Ebúl-Kásim Hebetállah Ibnol-Fadhl, berühmt als Ibnol-Kaththán, der ein satyrisches Gedicht in hundert achtzehn Distichen verfasst hatte, einsperren, dann später in Freiheit setzen; um diese Zeit kam es-Sewádí nach Bagdád, welcher, weil der Richter der Richter das zu dessen Lob gesungene Gedicht

[1]) Ákfn. — [2]) Sidr, descendit celeriter cursus. — [3]) Charídet, Pariser Handschrift, Nr. 1447, Bl. 107, Kehrseite. — [4]) Ebúl-Feredsch el-Álá B. Álí B. Mohammed B. Álí B. Ábdállah el-Wásithí, berühmt als Ibnes-Sewádí. — [5]) Im Texte muss es jesteschа we in jeschka heissen und nicht jesteschfa we in jeschfa.

nicht gehörig belohnen wollte, auch eine Satyre auf ihn zu schreiben Lust hatte. Seinebí, der davon hörte, besänftigte den Unwillen Ibnes-Sewádí's, indem er ihm ein Geschenk sandte [1]).

Seinen Namen Sewádí hat er von der Landschaft Iráḳ's, welche diesen Namen von dem tiefen Grün ihrer Fluren oder von den schwarzen Zelten der auf derselben weidenden Nomaden erhalten hat; sein Name, der Schwarze, ist der Gegensatz zum Dichternamen Bejádhí, d. i. des Weissen [2]).

6519. el-Ola Ben Mohammed Ben Ali Ben Ahmed Ben Abdallah Ben es-Sewadi el-Wasithi, geb. 482 (1089).

العلا بن محمّد بن على بن احمد بن عبد ٱلله بن السّوادى الواسطى

ein Meister des Wortes in gebundener und ungebundener Rede. Zahlreich sind die von Imád-eddín in der Charídet aufgenommenen Auszüge; erst sechs Distichen zum Lobe der Prophetenfamilie; dann mehrere an sich selbst gerichtete Bruchstücke, erst sechs, dann zwei, wieder zwei, dann sechs, dann wieder sechs, vier, dann sieben Distichen, dann die folgenden als Beschreibung des Weines:

Als Mädchen zeigt sie sich, das alte Weib,
Die in dem Glase glänzt zum Zeitvertreib;
Das Glas verhüllt Korinthen [3]) ohne Zahn,
Und stosst Eidechsen [4]) fort in seine Bahn.

Neunzehn Distichen, eine Kasídet auf den Morgentrunk im Schabán [5]); dann:

Das Feuer flammt empor von ihren Wangen,
Als Weiden sind die Wüchse aufgegangen,
Von jenem gibt das rothe Kleid Gedanken,
Die Zweige wissen nun, wie diese [6]) schwanken;
Die Augen haben sie entlieh'n Gazellen,
Mit ihren Blicken sie dem Herz' nachstellen,
Es schweret ihren Gang der Hüften Last,
Die Brust verwehrt, dass man sie fasst;
Barbaren, steigen sie gepanzert nieder,
Das Herz ist nicht Barbar, zart sind die Glieder [7]).

---

[1]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, 546. — [2]) Casirius. — [3]) Kischmisch, Weinbeeren ohne Kern. — [4]) Dhebab, Wortspiel mit Ssababet. — [5]) Charídet, Bl. 195. — [6]) Die Taillen. — [7]) fe ma el-kalbo li áladsch we dorúú, das Herz ist kein Barbar und kein Panzer. Charídet, Bl. 145, Kehrseite.

Mehrere Gelegenheitsgedichte, dann die folgenden an sich selbst gerichteten Verse:

Es schattete zu Hille Dekna's Thal,
Der Himmel war umzogen allzumal;
Nachdem sich seine Wolken ausgeweint,
Des Blitzes Zahn im Dunkelen vorscheint.
Die Abendsonne kos't wie Sängerin,
Die gelbe, unter gold'nem Baldachin,
Der Becher tränkt die Säugenden gemischt,
Das Wasser mit der Milch sie nur erfrischt.
Und wenn die Nacht in Finsternissen dunkelt,
Die Kupplerin mit dem Vertrauten munkelt,
Sie trinket mit ihm Wein je nach Belieben,
Weil sie den Glanz des Augenlichtes lieben.
Das Liebste sind mir ihre Augensterne,
Die kreisen wie der Mond um des Orions Sterne;
Sie trank den Wein, ich trank von ihren Blicken
Auch ohne Glas das schlürfende Entzücken.
Ein jeder uns'res Kreises greinend tief
Die Herrschaft und die Höhe zu sich rief:
O schöner Tag, geliebet von der Zeit,
Die ohne Dank zu fordern sich uns weiht [1]).

Die Menschen alle sind auf falscher Bahn,
Sie legen an die Zeit den Massstab an;
O möchten sie, statt den Urtheilen schiefen,
Die Zeiten nicht so wie die Menschen prüfen.

Als Ausdruck von Sehnsucht, drei Distichen, dann wieder vier, dann wieder vier, dann fünf, dann zwei, wieder zwei, dann neunzehn Distichen [2]). Aus einem seiner Gedichte drei Distichen, satyrische Verse drei Distichen, dann fünf; dann Räthsel drei, wieder drei, zwei, wieder zwei; das Wort des letzten ist Floh; Räthsel, dessen Wort Buch, drei; an sich selbst, acht Distichen [3]). Hierauf gibt Imád-eddín Verse, die er i. J. 553 (1158) zu Wásith erhalten, siebzehn, dann fünf, und wieder fünf Distichen. Er hatte sich mit den Ssófi's des Klosters Koradscha zu Wásith i. J. 553 (1158) zertragen und schrieb, um sich wieder mit ihnen auszusöhnen, Verse an sie, zwölf Distichen, dann sieben. Distichen, die den Bittschriften vorgesetzt werden, vier, dann acht [4]); dann eine Kafsídet, welche Imád-

---

[1]) Charídet, Pariser Handschrift, Nr. 1447, Bl. 145, Kehrseite. — [2]) Ebenda, Bl. 146, Kehrseite. — [3]) Ebenda, Bl. 147, Kehrseite. — [4]) Ebenda, Bl. 149.

eddín an Ibnol-Mendaí richtete, und die er als die seinige reclamirte, zwanzig Distichen [1]).

Als Imád-eddín i. J. 560 (1164) wieder nach Wásith zurückkam, besuchte ihn Ibnol-Mendaí. Aus einer Kasídet von kürzeren Versen, zwanzig Distichen. Andere im selben Jahre an ihn gerichtete [2]).

6520. el-Aafsim [3]), العاصم gest. 482 (1089),

der Sohn Mohammed's, des Sohnes Hasan's, aus Bagdád, ein Bewohner der Vorstadt Kerch, ein Scharfsinniger mit poetischem Talente Begabter; als Beleg gibt Abúlfeda [4]) die folgenden Verse desselben:

Was hindert mich, den Unbeständigen
Mein Lied demüthig abzuweisen,
Er hält mein Herz in Bandenschwebe,
Wenn er als Arzt mich heilend pflegte,
Für Wunden wär' ein Pflaster wahres,
Von meiner Sehnsucht zu verständigen,
Der Thränen Siegel abzureissen,
Was wär' es, wenn er frei mich gäbe,
Des Speichels Teriak mir auflegte,
Die Skorpione seines Haares.

Oder auch so:

Was hindert den Besuch des Unbeständ'gen,
Dass meine Sehnsucht ich ihm könnt' aufschliessen,
In Demuth meine Klag' ihm vorzutragen,
Und aus den Augenwinkeln Thränenstrom zu giessen,
Er hat mein Herz gefangen ohn' Erbarmen,
Was wär's, wollt' er mich zu befreien sich entschliessen?
Der Schläfe Skorpionen trugen fort das Herz,
O möcht' er als Teriak den Speichel mir eingiessen [5]).

Er sagte zum Lobe des grossen Gesetzgelehrten Ebú Ishak esch-Schiráfí:

Du siehst, dass Scharfsinn ihn verzehrt,
Dass Geistesbrand den Leib versehrt,
Wann dick an Tugend ist der Mann,
Liegt nichts, wenn er auch dünn, daran [6]).

6521. Mohammed Ibnol-Athimi [7]), محمد ابن العطيمي gest. 484 (1090),

ein wohlberedter Dichter.

In Eden trifft die Feinde Du, sie scheuen nicht
Des Bades Quell' [8]), der Mist nicht ihre Wuth zerbricht,

---

[1]) Charidet, Bl. 149 und Kehrseite. — [2]) Ebenda, Bl. 150. — [3]) B. Mohammed B. Hasan. — [4]) Abulfedae annales III, p. 271. — [5]) Ebenda III, p. 270. — [6]) Ibn Challikán, im Artikel Ebú Ishak Schiráfí's, M. G. v. Slane's a. T. I, S. 5. — [7]) Mohammed B. Alí B. Mohammed Ebú Abdállah et-Tenúchí el-Halebí. — [8]) el-Haudh, das Wasserbecken.

Der Helm zerbricht, es blutet Kopf und die Halsadern,
Gedrehet wird der Strick für Kämpen, welche hadern,
Es dampft das Blut, worin sich Deine Klingen baden,
Die Blitze strahlen und die Wolken sich entladen [1]).

6522. Schobled-Dewlet, شبل الدّولة

sagte auf den Tod Nifám ol-Mülk's im Jahre 485 (1091):

Nifám ol-Mülk war eine Perle,
Als einzige, die Gott der Herr verlieh'n,
Jedoch die Welt mit ihrem Unbestand,
Sie wollt' den Menschen aus der Muschel zieh'n [2]).

6523. Ibn Sekereweih el-Enbari [3]), ابن ذكرويه الانبارى

ein Dichter aus der Zeit des Chalifen el-Moktedí; in der Fortsetzung der Geschichte Ibnol-Ḥamadání's erwähnt er i. J. 480 (1087), dass Sekereweih den Wefir Nifám ol-Mülk gelobt und ihm Glück gewünscht habe; in diesem Jahre wurde der Chalife Moktedí-billah vom Sultane Melekschah abgesetzt; Imád-eddín gibt dann Auszüge aus einer zum Lobe Ámád ed-Dewlet Ibn Dschoheír's gesungenen Kafsídet, die in allem zwanzig Distichen lang, deren erste auf den Besuch der Heiligenstätte von Kerbelá und Maschhet gedichtet sind:

Die beiden Stätten habe ich besucht,
Worinnen liegt so reichen Lebens Frucht;
Den Regen bat ich, ihrer stets zu warten,
Und zu behandeln sie als einen Garten [4]).

6524. Ibn Nakia [5]), ابن ناقيا gest. 485 (1091),

geboren i. J. 410 (1019); ein Bewohner von Hárim es-ſáhirí, was der Name eines Viertels der Stadt Bagdád; ein vortrefflicher Dichter, Verfasser mehrerer Werke, besonders: 1) die Ständchen der witzigen Gesellschaft, 2) einer Abkürzung des Ágání, 3) ein Commentar des Fafsíh [6]) (dessen Verfasser streitig), 4) ein grosser Diwan, 5) eine Sammlung von Sendschreiben [7]). Imád-eddín preist dieselben in der Charídet; dessen Verse an einen Emír, der sich zur Ader gelassen:

---

[1]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 196, Kehrseite. — [2]) Carlysle XIII. — [3]) Hasan B. Mohammed B. Sekereweih. — [4]) Charídet, Pariser Handschrift, Nr. 1447, Bl. 130. — [5]) Ebúl-Kásim Abdállah (nach Einigen Abdolbáki) Ibn Mohammed el-Hosein Ibn Dewád en-Nákia. — [6]) Flügel's Hadschí Chalfa, Nr. 9110, der Commentar Ibn Nákia's, ebenda, S. 445. — [7]) Mifher, der Titel von Sojúthí's grammatischer Ekloge, welchen Orientalisten irrig Mofhir lesen.

Durch Gott den Herrn aller Gnaden — Entferne Aderlass den Schaden,
Sag' Deiner Rechten: ströme nur, — Sie hat von Wolken die Natur.

O meine Freunde, seit ich euch verliess,
Genoss ich nichts vom Leben, welches süss,
Mir schmecket nicht der Schlaf und meinen Blicken
Gewährt Gesicht, das schönste, nicht Entzücken,
Die Hand berührte nicht credenzten Wein,
Entsagend auch dem Tone von Schalmei'n.

Auf den Tod Ebú Ishak esch-Schiráfí's, des grossen Rechtsgelehrten, verfasste er eine Kafsídet, aus welcher Ibn Challikán in des Richters Lebensbeschreibung die folgenden Verse erhalten:

Blutig fliesst von meinem Aug' die Zähre,
Als wenn da der jüngste Tag schon wäre,
Nächte können sich darob nicht trösten [1]),
Weil in Ihm verloren sie den Besten,
Ist er todt, so lebt sein Ruhm auf Erden,
Durch die Nächte [2]), welche kommen werden.

Ibn Nákia stand in dem Rufe eines Freigeistes, der den Lehren alter Philosophen folge. Als er starb fand sich in seiner linken, krampfhaft fest zugeballten Hand ein Zettel, worauf die Verse standen:

Ich bitte Gott, der nimmer täuscht die Gäste,
Er möge mich von Höllenqual befrei'n,
Ich fürchte Gott allein, ich hoffe, dass Er
Ge'n mich allgütig, gnädig werde sein.

Er ward am Thore von Damaskus zu Bagdád bestattet [3]).

6525. el-Hasan el-Farabi [4]), الحسن الفارابى gest. 487 (1093), übergab Miafarakin dem Merwán; als hernach Tetesch, der Seldschúke, die Stadt einnahm, versteckte sich der Dichter, trat aber endlich aus seinem Schlupfwinkel hervor, stellte sich vor Tetesch und sagte ihm eine Kafsídet, woraus die Verse:

Zu Haleb molk ich meine Augen aus,
Und Harran kündet mir des Todes Graus.

Wer ist dieser, sagte Tetesch, und als er erfuhr, dass es Farábi, befahl er ihm allsogleich den Kopf abzuschlagen, was auch sogleich geschah.

[1]) Ma lil lejálí, was ist den Nächten, übersetzt M. G. v. Slane zu frei mit: What has happend to fortune, she cannot collect her strength. — [2]) Auch hier sind die Nächte in M. G. v. Slane's Uebersetzung nicht erwähnt, sondern mit time übersetzt. M. G. v. Slane's Uebersetzung I, p. 10. — [3]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T., B. I, S. 374. — [4]) el-Hasan B. Ahmed el-Farábí (Ebú Nafsr).

Viel Leid und Freud' gewährte mir die Zeit,
Doch diess und jenes sind von mir nur weit,
Geduldig nahm ich's hin, bis unter'm Stein
Zerrieben mich die Widerwärtigkeit [1]).

6526. Ibn Chomaret, ابن خمارة l. u. J. 492 (1098),

lebte zu Ende des fünften Jahrhunderts der Hidschret oder zu Beginn des sechsten. Ibn Challikán erwähnt desselben in der Lebensbeschreibung des Wefirs Ámíd ed-Dewlet, Sohnes Ibn Dschoheír's, indem er die folgenden Verse aus einer Parallelstelle eines Distichons Ssorrdorr's anführt, ohne zu entscheiden, welcher von Beiden sie dem Anderen entlehnt, oder ob sie sich zufällig begegneten:

Frag' um den Schlaf das Aug', dem lang' die Zeit,
Das wenig Schlaf in wenig Nächten sieht,
Wann sich der Schlaf in's Aug' einnisten will,
Aus Furcht vor Netz und Stricken er entflieht [2]).

6527. Ibnol-Ollaf, ابن العلاف l. u. J. 492 (1098),

(Ebúl-Kerem). Bei Ibn Challikán finden sich die folgenden Verse desselben, die er an den Wefir Ámíd ed-Dewlet, den Sohn Ibn Dschoheír's, schrieb:

Sprách' unser Lob nicht aus, was Du gethan,
Der Abend brächte doch die That heran,
Du kannst vor Schauenden Dich wohl verstecken,
Doch werden Zeugen Deine That aufdecken.

Ibn Challikán führt als eine Parallelstelle, die aber keine sehr passende, das folgende Distichon an, welches das erste einer vom Dichter Ssorrdorr an den Vorstand der Reíse (Saímer-rúesá) Ebúl-Kasem B. Fachr ed-Dewlet gerichteten Kafsídet:

Wie hat das Aug' zu dauern Macht,
Das Morgens weint und Abends wacht?

Ebúl-Kasem verwaltete das Amt eines Vorstandes der Reíse unter dem Chalifen el-Mostafhir i. J. 496 (1102) [3]).

Ámíd ed-Dewlet, gest. 492 (1098),

welcher bereits unter den Wefiren (Nr. 5287) vorgekommen ist, der Sohn des Wefirs Dschoheír, wie sein Vater von berühmten Dichtern,

[1]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 198, Kehrseite. — [2]) Ibn Challikán, Wüstenfeld, Nr. 711, S. 57. — [3]) Ebenda, S. 58.

wie Ssorrdorr und Ibnol-Ḥebbárijet, besungen. Nisám ol-Mülk, der grosse Wesír, hatte ihm seine Tochter Sobeídet zur Frau gegeben, mit der er sich i. J. 462 (1069) vermählte, und die acht Jahre hernach starb. Nisám ol-Mülk hatte ihn erst der Wesírschaft entsetzt, dann aber wieder als seinen Eidam in seine Stelle eingesetzt. Ibn Ábdolmelik el-Ḥamdání erwähnt desselben in seiner Geschichte als eines höchst angesehenen Mannes, der drei Chalifen diente, der Wesír von zweien derselben. Nisám ol-Mülk zog ihn in den wichtigsten Dingen zu Rathe, und zog ihn allen anderen Wesíren vor. Seine Worte galten als Weisheitssprüche; so hatte er dem Scheich Imám Ebú Nasr Ibnes-ssabbág, d. i. dem Sohne des Färbers, gesagt: Suche dir Manieren zu erwerben, sonst wirst du ohne Wasser färben. Er ward i. J. 492 (1098) der Wesírschaft entsetzt, und starb im selben Jahre. Er machte selbst Verse, welche in der Charídet erhalten sind, ohne dass sie gelobt werden [1]).

6528. Faris Ibnol-Harun [2]), فارس ابن الهارون gest. 492 (1098), starb über neunzig Jahre alt, hinterliess zahlreiche eklogische Werke voll von Erzählungen und Anecdoten; nichts destoweniger war er ein frommer religiöser Mann, der bei der Erwähnung der Namen Gottes (fikr) immer weinte. Er hatte den el-Hasan B. Áhmed B. Schadán, den Ábdolmelik B. Beschrún, den Richter Ebúl-Ólá Álí B. Jábúb el-Wásithí gehört; sein Sohn Ebú Gálib Schodschá überlieferte nach ihm. Die folgenden Verse haben kein anderes Verdienst, als die Titel mehrerer berühmten Werke der Rechtsgelehrsamkeit, die sich alle in Hadschí Chalfa's bibliographischem Wörterbuche befinden, zu vereinen:

O Ueberlieferer nach Sagen des Riwáíjet,
Halt' Dich auch an's Ináíjet und Diráíjet,
Erzähle wenig, nur behalt' es treu,
Wiss', dass die Wissenschaft ohn' Ende [3]) sei [4]).

Mohammed Ben Ali Ben Ebifs-ssakar, gest. 498 (1104), (Ebúl-Hasan), der Schá'íite (Nr. 5730), von Wásith, einer der Dichter der Chalifen Káim, Moktedir und Mostathir, einer der Vornehmen von Wásith, der neunzig Jahre lebte. Imád-eddín las in der Fortsetzung (Mosejíl) Ibn Ḥamadání's, dass er i. J. 409 (1018) geboren, unübertroffen an Verdienst,

[1]) Ibn Challikán, Wüstenfeld, Nr. 711, S. 56 — [2]) Fáris B. Ḥarún B. Gárib (Ebú-Schodschá) es-Sohlí es-Suhrwerdí el-Bagdádí. — [3]) Das Ende (Nihájet) ist zugleich der Titel eines berühmten Werkes der Rechtsgelehrsamkeit. — [4]) Ssafedí, Handschrift des Hrn. v. Gayangos.

Urtheilskraft und schöner Schrift; noch kurz vor seinem Tode sagte er drei von Imád-eddín erhaltene Distichen, deren Verdienst darin besteht, dass die drei Endworte Nakdh, bagdh, Nakdh mit einem Ssad (Nakfs, Bagfs, Nakfs) geschrieben, einen anderen Sinn haben. Vier Distichen, Ausdruck der Liebe; auf einen Ring von rothem Carneol:

Was ich für euch geweint, Ihr seht es hier versteint,
Der Carneol sind meine Thränen, Ihr könnt es aus der Farbe wähnen [1]).

Auf den gelben Stein eines Ringes:

Ich glaube, wenn ich seh' den gelben Stein,
Er sei so gelb von Liebespein;
Gelb ist er wie mein Angesicht,
Wenn Liebchen mir Besuch verspricht.

Auf den blauen Stein eines Ringes:

Verläugnet mich die schöne Frau, So ist es, weil mein Ringstein blau.

Geduldig sei in der Begebenheit,
Und als Bedrängter warte ab die Zeit;
Wenn Dir in dieser Nacht Dein Wunsch nicht wird,
Dir selben and're Nacht gewiss zuführt [2]).

Eine Todtenklage, fünfzehn Distichen. Imád-eddín benützt weiter als seine Quelle die Fortsetzung der Geschichte Ibnol-Hamadáni's aus dem Munde des Predigers Ebúl-Medschd von Wásith, welcher ihm im Jahre 554 (1159) Gedichte Ibn Ebifs-fsakar's mittheilte.

Vier Distichen, die er an Nifám ol-Mülk schrieb, worin ein Wortspiel zwischen dem Namen Nifám ol-Mülk's mit dem gleich geschriebenen Melek, der Engel, und Málik, der Hüter der Hölle.

Aus dem Munde efs-fsaín Ibnol-Álláki's, einer der beglaubigten Gerichtsbeisitzer (Schohúd) zu Wásith

In meinem acht und achtzigsten Jahr' Zu kennen Dich beschert mir war,
Ich seh' und höre nicht fürwahr, Und bin doch noch nicht neunzig Jahr;
Es schände Gott nicht meinen Namen, Sich mein' erbarmend sag' er; Amen.

Entschuldigung, dass er vor seinen Freunden nicht aufstehen könne:

Es hindert mich der Jahre Lauf Zu stehen meinen Freunden auf,
Entschuld'gung sie im Leben fanden, Und mich zu ehren sie aufstanden [3]).

Auf den Bartflaum zwei Distichen; dann:

Es geht ein Tag stets um den and'ren hin,
Doch liegt noch nicht die Ehre [4]) in Ruin;

[1]) Charidet, Pariser Handschrift, Nr. 1447, Bl. 133, Kehrseite. — [2]) Ebenda, Bl. 134. — [3]) Ebenda, Bl. 134, Kehrseite. — [4]) Das Wasser des Gesichtes.

Zwei Drittel sind von meiner Kraft dahin,
Bald fehlt, bald nicht die Anmuth meinem Sinn'.
Die Sicherheit sie kommt mir nicht zu Schulden,
Ich habe in der Welt nicht Gläubiger und Schulden;
Ich schmähe nicht die Zeit, dass sie ohn' Hulden,
Mit Närrischem muss sich die Zeit gedulden.

Ich führe einen Stab in meiner Hand,
Den Blick nach vorn, nach rückwärts nicht gewandt;
Wenn so verschieden ist des Greises Treiben,
Wollst Du es, Herr, dem Alter nur zuschreiben [1]).

Auf einen rothen Apfel:

Den Apfel gab ich Ihr, die lang' darnach gelüstet,
Dass Hand und Herz und Mund damit sei ausgerüstet;
Ich weiss nicht, wenn ich dann die rothe Farbe seh',
Ob dieses sei mein Blut, ob meiner Seele Weh'.

Der Scheich Ḳesír Ibn Semálik gab ihm Lehrbefugniss; dieser hat von Ibn Ebíſs-ſakar die folgenden Verse erhalten:

Wer sagt: ich habe Pracht und Macht,
Und sei vom Herren wohlbedacht,
Der rechne nicht, dass es ihm nützen werde,
Es waren die, so waren auf der Erde [2]).

Jeder Mann, den ich mir denke, War einst jung, frisch von Gelenke;
Stark ging ich mit Füssen zwei, Aber schwach mit Füssen drei.
Vier Distichen und abermals vier.

Als Seíf ed-Dewlet i. J. 496 (1102) als Sieger über den Kaſsíri zu Wásith einzog, sieben Distichen. Im J. 470 (1077) war grosser Auflauf zu Bagdád an der Niſámije, wo Ebú Naſsr el-Kaſsíri, von einem grossen Haufen der Eschárije unterstützt, in der Niſámije predigte, wovon Niſám ol-Mülk die Schuld dem Wefire Fachr ed-Dewlet Ibn Dschoheír zuschrieb. Bei dieser Gelegenheit richtete Ibn Ebíſs-ſakar fünf Distichen an Niſám ol-Mülk und eine Lobkaſsídet an den Wefir Ebúsch-schodschá, von dem er Etwas begehrte. Aus einer Kaſsídet an den Wefir Ámid ed-Dewlet Ibn Dschoheír, dreizehn Distichen [3]). Weiter aus dem Munde des Scheichs Fakih Hebetállah B. Jahja B. el-Hasan B. el-Berkí esch-Scháfií [4]), welcher i. J. 560 (1164) dem Imád-eddín zu Bagdád diese Distichen mittheilte, drei Distichen, dann auf sein hohes Alter:

---

[1]) Charídet, Pariser Handschrift, Nr. 1447, Bl. 135. — [2]) Ebenda. — [3]) Ebenda, Bl. 136. — [4]) Ebenda, Bl. 136, Kehrseite.

Ich ward ein Greis, da konnt' ich mich nicht mehr bewegen,
Als ein gestüztes Haus, dem nur die Stütze Segen.

Die Krankheit, die mich schlägt, es ist das Greisenalter,
Ich ging mit Füssen zwei, nun ist der Stock mein Halter;
Die Krankheit heisst in den Pandekten, o mein Lieber,
Nicht anders als der schwacher Greise Grabesfieber.
Es ist nur Gott, der alle Uebel heilt,
Und der dem Menschen Hilfe auch ertheilt.

Ḥebetállah Ibn Fadhlállah B. Mohammed en-Nahás überlieferte dem Imád-eddín Distichen, die er aus dem Munde seines mütterlichen Oheims Ibn Ebís-ssakar gehört hatte, ebenfalls auf sein hohes Alter, sechs Dististichen [1]). Dann eine Bittschrift in Reimen an Moḥeíb ed-Dewlet B. Ebíl-Chaír gerichtet, wofür ihm dieser ein schönes Geschenk gab. Ibn Ebís-ssakar antwortete zwei Jahre vor seinem Tode dem Emír Hosein ed-Dewlet Ebúl-Gaís, der an ihn gereimte Räthsel gerichtet hatte, mit solchen [2]). Dieser poetische Räthselverkehr zwischen Ebúl-Gaís und Ibn Ebís-ssakar füllt in der Charídet zwei Blätter. Zwölf Schreiben und eben so viele Antworten, zusammen achtzig Distichen, dann Wortspiele (tedschnís), sechs Distichen, dann zwei, dann vier, dann fünf, dann zwei und wieder zwei, aus einer Kasídet sechs Distichen, ebenfalls vier Distichen, dann drei [3]).

Auf einen bärtigen Knaben:

Du tadelst mich, dass ich in Lieb' mich gebe hin
Dem Knaben, welchem sprosst der Flaum schon an dem Kinn';
Du sollst desshalb nicht schmäh'n, wenn Silber sind die Wangen,
Blieb Angebranntes nur am weissen Rande hangen;
Es ist der Gadha nur, der tritt hier in das Leben,
Gelobt sei Gott, der ihm die Blätter hat gegeben [4]).

Auf die Locken der Schläfe, drei Distichen. Verse auf Flöhe und andere Insecten, welche Imád-eddín im Jahre 549 (1154) auf dem Wege nach Áskr Mokerrem bei Huweíse mitgetheilt erhielt, mit einigen Distichen Álí B. Bachtiár's el-Wásithí, und noch ein paar Dutzend andere Distichen [5]).

---

[1]) Charídet, Pariser Handschrift, Nr. 1447, Bl. 136, Kehrseite und Bl. 137. — [2]) Ebenda, Bl. 137, Kehrseite. — [3]) Ebenda, Bl. 140, Kehrseite. — [4]) Ebenda. — [5]) Ebenda, Bl. 141, Kehrseite.

6529. Abdallah Ibn Seidet[1], عبد آلله ابن سيدة gest. 499 (1105), geboren i. J. 452 (1060), der Grammatiker, der Dichter.

Geduld, wenn Du befiehlst, o Welt, Geduld, wenn Du auch ungerecht,
Ich kämpfe wider Dich nicht an, Du handelst nur nach Gottes Recht[2].

6530. Nafsr Ibn Isa Ibn Babi el-Wasithi,

نصر ابن عيسى ابن بابى الواسطى

(Ebú Gálib), der Reís, gestorben nach dem Jahre 500 (1106), einer der Schöngeister von Wásith. Dem Verfasser der Charídet theilte im J. 553 (1158) zu Wásith der Reís el-Ólá es-Sewádí Verse desselben mit.

Auf eine Sclavin, die während einer Sonnenfinsterniss im schwarzen Kleide zu ihm kam:

Die Perle[3] kam zu mir in schwarzem Flor',
Bewegend schaukelnd sich, gleich einem Rohr';
Ich sprach: Gruss Dir! was soll das Kleid bedeuten,
Wenn ich Dich sehe zu mir her gleiten?
Sie sprach: diess ist das Kleid der Sonnen-Schwester,
Die angeschwärzt ist von der Menschen Läster;
Sie zu ersetzen ging ich Dir jetzt auf,
Begann wie sie in finsterem Kleid' den Lauf.

Verse auf eine Sclavin die Fonún (Kenntnisse) hiess, i. J. 557 (1162) dem Ímád-eddín zu Bagdád mitgetheilt, sechs Distichen.

Er war auch ein grosser Liebhaber von Knaben; die Charídet gibt Verse desselben auf einen Knaben der Gafí (Frohnkämpe); vier Distichen auf einen, der mager von einer Reise zurückkam; drei Distichen auf einen Knaben Magier, drei auf einen Triefaugigen, drei auf einen Knaben, Schatzmeister, zwei auf einen Pockennarbigen, vier auf einen Schneiderjungen, zwei auf einen Psalterionspieler[4].

6531. Hasan Ibn Ahmed Ibn Jakína[5], حسن ابن احمد ابن يقينا

l. u. J. 500 (1106).

Ibn Challikán erwähnt in seinen Lebensbeschreibungen berühmter Männer zweimal dieses Dichters von Bagdád, das erste Mal im Artikel Afíf-eddín el-Mestúfí's, des Oheims, des Staatssecretärs Ssaláh-eddín's, des berühmten Verfassers der Charídet Ímád-eddín el-Ifsfahání's. Ibn Jakína (bei Ibn Challikán Dschekína) erwähnt des Oheims in einem Distichon:

---

[1]) Ábdállah B. Áhmed B. Álí B. Ssabir (Ebúl-Kásim) es-Solemi ed-Demeschkí. — [2]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 205, Kehrseite. — [3]) Charídet. — [4]) Charídet, Pariser Handschrift, Nr. 1447, Bl. 164. — [5]) Ebú Mohammed el-Hasan Ibn Áhmed Ibn Jakína.

Nach Irák's Erde treibt eure Herde,
Dass von dem Gut' Áfíf-eddín's
Ein volles Mudd euch zugemessen werde.

das zweite Mal in der Lebensbeschreibung Harírí's, als eine Satyre auf Harírí, als dessen Verfasserschaft der Makámát bezweifelt ward:

Wir haben einen Scheich auf uns'rer Erde,
Abstammend von Rebíá, dem Herrn der Pferde,
Der pflücket sich den Bart, weil er von Sinnen,
Den Preis der Redekunst nicht kann gewinnen,
Gott lass' ihn schwätzen künftig zu Meschan,
Wie er verstummte hier in dem Diwan [1]).

6532. Mohammed B. Abdallah el-Esedi [2]), محمد بن عبد الله الاسدى

gest. 500 (1106),

im Jahre 401 (1010) zu Miáfarákín geboren, reiste durch viele Länder, besuchte viele Gelehrte und war ein guter Dichter.

Du fällst so schwer, wenn Du kommst auf Besuch;
Ich sprach: ich falle schwer wie Du auf meine Hände;
Er sprach: Du bleibst so lang'; ich sprach: das ist viel besser;
Er sprach: Du drehst den Strick; ich sprach: bis an des Thales Ende [3]).

Ibnol-Chafín [4]), gest. 502 (1108),

das ist der Sohn des Schatzmeisters, der schon unter den Schönschreibern (Nr. 6188) vorgekommen, war auch ein berühmter Dichter [5]).

Der Schatz Cháfinet begriff bei den Chalifen mehrere Abtheilungen, wie wir aus den arabischen Geschichtschreibern und namentlich aus Makrifí wissen, nämlich den Schatz der Bücher, der Kleider, der Waffen, der Sättel, der Edelsteine, der Wohlgerüche u. s. w., deren jeder ein besonderer Schatzmeister (Cháfín) vorstand; schon unter dem Chalifen Ḥarún hiess der Bibliothekar nicht anders als el-Cháfín, d. i. der Schatzmeister der Bücher. Gleich Anfangs der Geschichte Wafsaf's kömmt der Bibliothekar des Wefirs Ibnol-Ámid vor (Ebú Mohammed Ábdállah Ibn Áhmed el-Cháfín), welcher weder mit dem Schönschreiber, dem obigen

---

[1]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, 89, Uebersetzung I, S. 171, Note 2; wahrscheinlich fällt sein Todesjahr eher in den Beginn des sechsten Jahrhunderts der Hidschret, als in das Ende des fünften, indem der Richter Áredschání, welcher von Ibn Challikán mit ihm als Lobredner des Oheims Ámmád Ḳatib's genannt wird, i. J. 544 (1149) starb. — [2]) Mohammed B. Ábdállah B. Ibráhím (Ebú Ábdállah) el-Esedí. — [3]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 214, Kehrseite. — [4]) Ebúl-Fewáris el-Hasan B. Álí el-Cháfín. — [5]) Abulfedae annales III, p. 371.

Dichter, noch mit dem später folgenden Sohne Ibnol-Cháfin's zu vermengen ist.

6533. Ahmed Ben Mohammed Ben el-Fadhl el-Chafin,

احمد بن محمد بن الفضل الخازن

(Ebúl-Fadhl), zu Bagdád geboren, schrieb wie der Vorhergehende, mit welchem er den Namen des Sohnes des Schatzmeisters gemein hat, eine schöne Hand; er war auch Dichter, und zwar ein so grosser, dass Imád-eddín in der Charídet den Auszügen aus dem Diwan desselben nicht weniger als zwölf Blätter geweiht.

Seine Vorfahren waren aus Deínewer; der Vorname, Vater des Verdienstes (Ebúl-Fadhl), sagte die reine Wahrheit, ein verständiger, zartfühlender, kenntnissreicher, der Schreib- und Rechenkunst vollkommen kundiger Mann. Er lobte in seinem Diwan den Áfíf-eddín Áhmed B. Hamíd, in dessen Eingang er seines Vaters, des Ibnol-Cháfin von Bagdád erwähnt; er sagt, sein Vater sei i. J. 518 (1123) im Alter von sieben und vierzig Jahren gestorben (also nicht der andere als Ibnol-Cháfin berühmte Dichter, welcher i. J. 552 [1157] siebzigjährig gestorben). Imád-eddín war in der reichen Auswahl der Gedichte Ibn Cháfin's durch den Umstand bestochen, dass der gewaltsam getödtete Wefir Áfíf-eddín Ebú Nafsr Áhmed B. Hamíd, welchen Ibnol-Cháfin in der Hemfíjet so grosses Lob spendete, sein väterlicher Oheim gewesen.

Mohammed Ben Mohammed [1]) b. a. Ibnol-Hebbarijet,

gest. 504 (1110),

hatte seinen Namen, unter dem er bekannt war, von der Mutter eines seiner Ahnen Hebbár Ibnol-Eswed B. el-Mothallib; ein vortrefflicher Dichter und Genealoge. Er ward in Bagdád erzogen und philologisch ausgebildet, seine Gedichte sind in einem Diwan gesammelt, worin er den Pfad des Ibnol-Hadschádsch (eines sehr ausgelassenen Dichters) verfolgte und die daher sehr viele Unanständigkeiten, Narrheiten und viel Läppisches enthalten. Er verschonte mit seinen Satyren weder seinen Vater noch seine Mutter, noch weniger die Grossen und Wefire und machte

[1]) edh-Darif Ebú Jálí Mohammed B. Ssálih B. Hanífe B. Mohammed B. Músa B. Mohammed B. Ábdállah B. Mohammed B. Dáúd B. Músa B. Músa B. Mohammed B. Álí B. Ábdállah B. el-Ábbás el-Háschimí el-Ábbás; berühmt als Ibnol-Hebbárije, beigenannt Nifám-eddín; nach Semáání schon i. J. 490 (1096), nach Casirius i. J. 494 (1100) gestorben.

sogar auf den Wefir Nifám ol-Mülk, Satyren, der ihn hinrichten lassen wollte. Ebúbekr Mohammed B. Sábit el-Hadschderí bat für ihn für, wesshalb er ihm in einem Gedichte dankte; er entfloh nach Kerman, wo er auch starb. Das berühmteste seiner Gedichte ist 1) der krähende Hahn und das blökende Reh [1]), eine Nachahmung des Kelíle we Dimne; 2) das rühmliche Buch [2]); 3) d. B. des Himmels der Bedeutungen [3]); d. B. der Widerlegung Álí Ebí Mohammed el-Hasan Ibn Áhmed el-Fihdedschání's [4]); 5) die Abwehrung des Bellers zur Vertheidigung Ebúl-Ólá's wider einige auf das Sokth ef-fend gemachten Angriffe [5]); 6) d. B. der vernünftigen Narren [6]); 7) die Erwähnung der Erwähnungen und der Trefflichkeit der Poesie [7]); 8) eine Erdschúfet [8]), um die Klöster, Medreseen und Chane zu schmähen [9]).

Er trat als Dichter in die Spuren des Ibnol-Hadschádsch, denselben aber an Ausgelassenheit noch übertreffend. Er hatte sich dem Nifám ol-Mülk, Ebí Álí B. el-Hasan B. Álí B. Ishak, dem Wefire des Sultans Álpárslán und dessen Sohne Melekschah angeeignet, die ihn mit Gnaden überhäuften. Zwischen Nifám ol-Mülk und Tádsch ol-Mülk, Ebúl-Ganáím Ibn Dárischí, dem Polizeivogte (Schihne) bestand Eifersucht und Reibung, wie dieselbe zwischen grossen Beamten nicht selten. Ebúl-Ganáím versprach dem Ibnol-Hebbárijet eine ansehnliche Summe Geldes für eine Satyre auf Nifám ol-Mülk. Wie, sagte Ibnol-Hebbárijet, kann ich eine Satyre auf den machen, dessen Gnaden ich Alles danke, was ich im Hause habe; da Ebúl-Ganáím aber durchaus eine Satyre forderte, sagte Ibnol-Hebbárijet:

Es bildet sich der Sohn Ishak's nichts ein darauf,
Dass ihn begünstiget das Loos in seinem Lauf',
Dass ihm das Glück gewährt, was er nur wünscht und liebt,
Indessen, dass Ebúl-Ganáím ist betrübt,
Die ganze Welt ist eine Ochsenmühle nur,
Wo stets ein Ochs tritt in des and'ren Spur.

Oder auch so:

Der Sohn Ishak's [10]) steht an des Reiches Spitze,
Weil er begünstiget von dem Geschick',

[1]) efs-fsádih wel bágim, bei Flügel, Nr. 7702. — [2]) Kitáb ol-Medschdí, fehlt bei Hadschí Chalfa. — [3]) Kitáb felek el-Máání, fehlt bei Hadschí Chalfa. — [4]) Fehlt bei Hadschí Chalfa. — [5]) Fehlt bei Hadschí Chalfa. — [6]) Kitáb Medschaniol-Ókala, ein sehr berühmtes und oft angeführtes Buch, was dennoch bei Hadschí Chalfa fehlt. — [7]) Kitáb fikr ef-feker we fadhl esch-schir, fehlt bei Hadschí Chalfa. — [8]) Fehlt bei Hadschí Chalfa. — [9]) Dscháfer von Edfú, Handschrift der Hofbibliothek, B. II, Bl. 185, Kehrseite, bis 187. — [10]) Nifám ol-Mülk.

Die Welt ist ihm gegeben zum Besitze,
Der Gram liegt in Ebúl-Ganáim's Blick,
Die Welt wird nun eine Mühle bleiben,
So nur die Ochsen sind gewohnt zu treiben.

Oder auch so:

Kein Wunder, dass Du von dem Glück' Begünstigt bist und dem Geschick',
Dass Ibn Ishak's Reich erscheint Von allen Finsternissen gereint,
Was ist darob zu staunen viel, Die Welt ist eine Ochsenmühl' [1]).

Nifám ol-Mülk, als er davon gehört, sagte: er hält sich an das Sprichwort, welches die Bewohner von Thus (der Vaterstadt Nifám ol-Mülk's) alle zu Ochsen macht; statt dem Dichter ungnädig zu sein, verdoppelte er seine Wohlthaten, und diess ist eines der schönsten Züge dieses grossen Mannes; allein die Sclaven Nifám ol-Mülk's liessen ihre Bosheit am Dichter aus, der desshalb an ihren Herrn schrieb:

Es will's die Ordnung von den Majestäten,
Dass Du von ihnen werdest nicht zertreten,
Dass sie im Aug' der Splitter nicht beirrt,
Der von den Niedrigen verschont nicht wird,
Ich dulde, was der Dienerschaft [2]) beliebt,
Weil's keine Rose ohne Dornen gibt.

Er sandte diese Verse durch seinen Sohn an den Nakib on-Nokabá, den Vorsteher der Emíre, dessen Beiname Nifám ol-Hafretein, d. i. die Ordnung der beiden Majestäten.

Blass' Gesicht glänzt von der Frage [3]), Mein Befinden glänzt noch mehr,
Fein der Sinn von seinen Gnaden; Feiner meine Kunst [4]) noch mehr.

Als Antwort auf Einen, der das Reisen pries:

Sie sagten mir: das Reisen hast begehrt,
Wodurch das Gut, der Haushalt wird vermehrt;
Ich sprach hierauf: nicht jede Reise nützt,
Das Glück und nicht der Pfeil der siebente [5]) itzt,
Wie eine Reise nützt, die and're nicht,
Wovon Gewinn der Geiz'ge sich verspricht,
Mit Glück nimmt neuer Mond zum vollen auf,
Doch ohne Glück verschwindet er im Lauf.

---

[1]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 218, Kehrseite. — [2]) Gilmanihí, seinen Sclaven. — [3]) Wie ich mich befinde. — [4]) Die Poesie. — [5]) Moglik, der siebente glückliche Pfeil beim Loosen, wörtlich: das Glück nützt, aber nicht der siebente glückliche Pfeil; Haff, in der Bedeutung des Spielglückes, fehlt bei Freytag; bei Wüstenfeld, Nr. 687, S. 109 steht Chath statt Haf.

Neues Leben, wie es kommt, frag' um das Weit're nicht,
Nicht Jeder ist ein Mensch mit menschlichem Gesicht',
Der Bauer wird im Schah zwar oft zur Königin,
Doch durch den Bauer wird gar oft auch diese hin.

Ein ausgelassenes und närrisches Distichon ist das folgende:

Es sprach Ebú Sâíd, als er mich sah',
Seit Du nicht trankst, ist es ein Jahr beinah',
O Schenke, ist die Hand vertrocknet Dir,
Ich sprach: vom Bankerott' verdorrt sie mir [1]).

Geheimen tiefen Sinn haben die folgenden Verse:

Ich sah' im Traum' die Braut, die nahm mich bei dem Ohr',
Und hielt in ihrer Hand ein Stück von Leder vor,
Das war gekrümmt und durchaus schwarz punctirt,
Das unt're in Gestalt von einem Fuss' liniert,
Als ich vom Traum' erwacht', war roth mein Hinterhaupt,
Bei lâng'rem Traum' hätt' ich mich selbst gelehrt geglaubt [2]).

Den Kreis der Krone [3]) schmückt im Garten Anmuth und Gröss' von allen Arten,
Als Sclavin singt darin die Taube, Geschmückt mit Halsband und der Haube.

Er ist der Verfasser eines Resultates der Einsicht über die Reime des Ḳelíle we Dimnet, dessen Ibn Challiḳán auch im Artikel des el-Bárí ed-debbás und des Wefirs Fachr ed-Dewlet Mohammed B. Dschoḥeír in der Anecdote mit dem Dichter Moammerí erwähnt. Die Sammlung seiner Gedichte ist sehr umfangreich, indem dieselbe drei bis vier Bände füllt. Sein berühmtestes Werk ist das efs-fsádih wel-bágim betitelte, tausend Distichen, die er in dem Zwischenraume von zehn Jahren gereimt, und das er durch seinen Sohn den Emír Ibnol-Hasan Ssadaka B. Manfsúr B. Dobeís, dem Herrn von Hille, sandte. Nach der Charídet verliess er Ifsfahán gegen Ende seines Lebens, und ging nach Ḳermán, wo er starb. Im Artikel des Dichters el-Bárí erwähnt Ibn Challiḳán der Streitigkeiten, die zwischen ihm und Ibnol-Ḥebbárijet, und im Artikel des Wefirs Ibnol-Dschoḥeír des folgenden Distichons, welches Ibnol-Ḥebbárijet dem Wefire Ibn Dschoḥeír, als er zum zweitenmale durch den Einfluss seines Schwiegervaters, des Wefirs Nifám ol-Mülḳ, Wefír ward, darbrachte:

---

[1]) Ibn Challiḳán hält diese Verse für ausgelassen und närrisch wegen der Anspielung auf den Vers des Korans: „Vertrocknet sind die Hände des Ebú Leheb", Sure CXI. — [2]) Wörtlich: wenn der Traum gekannt hätte den Scheich den Philologen, meinen Vetter; was damit gemeint sei, weiss ich nicht. — [3]) Medschlis et-Tadschí, vielleicht der Gesellschaft Tadsch-eddín's.

Sag' dem Wefir': Dich schrecke nicht seine Würde,
Und wenn auch noch so gross des Amtes Bürde,
Durch des Wefires Tochter wardst Wefir,
Und Deinem Schwiegervater Dank dafür [1]).

In der Handschrift der Hofbibliothek, seines Hauptwerkes, heisst er: Seíd Ebú Jálí Áhmed B. Mohammed B. Áhmed el-Ḥebbáríjet. Ein Zeitgenosse des Emírs Seíf ed-Dewlet, nicht des grossen Fürsten der Beni Ḥamdán, sondern des vierhundert Jahre späteren Gründers der Dynastie der Beni Monkad, welcher i. J. 497 (1103) gestorben. Imád, der Secretär, erweist dem Dichter Ibn Ḥebbáríjet nicht mindere Aufmerksamkeit als dem grossen Dichter Hifsbifs, indem er die von demselben gesammelten Gedichte nach den Buchstaben des Alphabetes ordnet, und damit zwölf Folioblätter füllt, in Allem über ein halbes Tausend von Distichen. Er war der Hofdichter des Wefirs Nifám ol-Mülk. In seinen Gedichten herrscht satyrischer Ton und Derbheit vor, in dem Geschmacke von Ibnol-Hadschádsch. Er verscherzte mit seiner Unverschämtheit zuletzt auch die Gnade seines Gönners, des Wefirs, der ihn hinzurichten befahl, und ihm nur auf Fürbitte Dschemál ol-Islam Mohammed B. Sábit el-Choschendí's, der einer der grössten Ulema, das Leben schenkte. Nachdem er eine Zeitlang sich zu Ifsfahán aufgehalten, ging er nach Ḳermán, wo er bis zum Ende seines Lebens blieb. Imád gibt als sein Todesjahr 504 (1110) an. Er sagte:

Wenn auf dem Schahbrett' Bauern zu Wefiren [2]) werden,
So sind dafür Wefire Bauern hier auf Erden.

Aus einer auf den Wefir Nifám ol-Mülk zu Ifsfahán gedichteten Kafsídet:

Ich bin der Nachbar Deines hohen Hauses,
Dess' Nachbarn sind gesichert auf der Flur,
Frag' um mein Anseh'n, nicht um meine Kunde,
Das grosse Meer ist salzig von Natur,
Den Mann macht nicht das Kleid, nicht die Statur,
Denn sein Verdienst ist Herz und Zunge nur.

Als Beschreibung grüner Fisolen:

Smaragd'ne Ringe sind's in einem Perlenbeutel,
Erhöhet, wie von Nägeln ausgegraben,

[1]) Ibn Challikán, Wüstenfeld, Nr. 711, S. 56. — [2]) Die Figur, welche in Europa sehr mit Unrecht die Königin heisst, ist im ursprünglichen Schahspiele der Wefir, der Alles macht und leitet; die Königinen haben an den Höfen der Morgenländer keine Gewalt, wenigstens keine öffentliche.

Die in dem Frühlinge das Blüthenkleid,
Das weiss' und rothe, angeleget haben.

Auf den Wefir Nifám ol-Mülk, zwei, dann abermals zwei Distichen, bei der Absetzung Ibn Dschehír's, als Ebú Schodschá Wefir ward [1]).

Als Naturbeschreibung:

Die Sterne und der Himmel sind wie mattes Silber [2]),
Wie Perlen, die verloren ihren Schein,
Der Himmel einer Tafel gleich von Glas,
Auf der man pflegt Glasperlen auszustreu'n [3]),
Im Garten ist Gesang und Fröhlichkeit,
Und zwischen Reben ausgepresster Wein [4]),
Und wenn die Nachtigall den Bruder rufet,
Da springt das Herz hervor aus seinem Schrein [5]),
Und wenn der Wind das Hemd des Wassers lüftet,
So scheint dasselbe lendenlahm [6]) zu sein.

Die Erzählung vom Andächtigen (dem Eremiten) und dem Anhäbigen (dem Räuber):

Ich war mit Leuten ausgefahren,
Die alle handelten mit Waaren,
Darunter war ein frommer Mann,
Ein Eremite lobesan;
Als wir vom Wege ausgeruht,
Da sprach er: „betet und thut gut."
Die And'ren schmähten ihn desshalb,
Und sagten: „Málik sei kein Kalb.
Wir sind versammelt hier zu zieh'n,
Lass die Gelegenheit nicht flieh'n,
Der Weg ist weit und unbekannt,
Und Leu'n und Gúle sind zur Hand."
Sie disputirten Alle zu,
Wer disputiret hat nicht Ruh';
Und als er obliegt dem Gebet',
Ein Unbekannter vor ihm steht;
Er sprach ihn an mit Redefluss,
Gab ihm arab'schen Abendgruss:
„Was machst Du hier zu dieser Frist,
Hier, wo kein Mensch zu finden ist,

---

[1]) Charidet, Pariser Handschrift, S. 159. — [2]) Jodschet mat, ganz wie im Deutschen oder Französischen de l'argent mat. — [3]) Ssaraf, der Wechsler. — [4]) Sulaf. — [5]) Schigáf, pericardium. — [6]) نكس الاطراف mit gebrochener Seite.

Was treibst Du denn, was machst Du hier?
Ich kenne mich nicht aus in Dir.“
Der Scheich, der im Gebete tief,
Nahm Kunde nicht von dem, der rief;
Doch als er selbes abgethan,
Da wandelte ihn Zürnen an:
„Unwissender! was fragst Du noch,
Du schauest was ich mache doch!
Bist Du Ungläubiger? läugnest Du,
Was Leitung gibt und Herzen Ruh'?“
Der And're sprach: „so sage an,
Was machst Du denn, o alter Mann!
Ich sehe Niemand hier als Dich,
Dass Du allein befremdet mich.“
Der Scheich sprach: „bist bei Vernunft?
Bist Du von der Ungläub'gen Zunft?
Ich thue des Gebetes Pflicht,
Der sich entzieht der Gläub'ge nicht.“
Er sprach von dem Gesetz' noch mehr,
Von Moslimspflicht und Glaubenslehr';
Der And're schrie: „ich kenn' den Herrn,
Bekenne meine Sünden gern.“
Er sprach's, dass er ihn äff' mit Trug,
Bis dass vorbei der ganze Zug;
Der Scheich gewahrt's, und ist bedacht,
Wie er ihn fang' im eig'nen Schacht'.
Er sprach: „es geht mir sehr zu Herz',
Und macht mir ungemeinen Schmerz,
Der junge Mann weiss nicht zu beten,
Weiss nichts von Gott und dem Propheten
Wie wär' er theuer mir und werth,
Wenn er zum Islam sich bekehrt',
Er würde mir statt Sohnes sein,
Ich setzte ihn zum Erben ein,
Er würd' ein schönes Mädchen frei'n,
Und in dem Ueberfluss' gedeih'n.
Ich bin ein Scheich so reich als fromm,
Bin ohne Vettern, ohne Ohm,
Ich habe nur ein einz'ges Kind,
Ein Mädchen, wie sonst keine sind;
Ich gönn' sie Keinem in dem Land',
Er sei auch noch so hoch vom Stand
Weil sie mir alle Neider sind,
Den Neidern neide ich mein Kind,

Ich möchte ihm des Geldes Massen,
Und meinen Reichthum überlassen,
O wenn mir dieser Eidam wäre!
Und theilte meines Hauses Ehre!
Allein er ist aus Furcht gestorben,
Und ist in Thränen ganz verdorben."
Der Dieb fand aus dem Sinn' des Frommen,
Bedacht mit List ihm beizukommen;
Ihm war die Schlauheit auch genehm,
Der Krieg liegt in dem Strategem;
Der Fromme war bedacht, zu finden,
Wie List mit List zu überwinden;
Aufstehend, rufte er mit Macht
Nach den Gefährten durch die Nacht:
„Gestorben ist allhier ein Mann,
Nun stellt das Leichbegängniss an."
Der Räuber fürchtete, ihn hören
Gefährten, die das Werk ihm stören,
Er richtete sich auf, sich fassend,
Auf seine Kühnheit sich verlassend;
Der Fromme spach: „gemach! gemach:
Das Gute macht sich nach und nach,
Hör' nur ein Wort und hab' Erbarmen,
Wenn And'rer Dein sich soll erbarmen;
Ich bin ein Greis, der ohn' Bewegung,
Unfähig zu des Kampf's Aufregung,
Ich habe weder Gold, noch Beute,
Den Todschlag rächen oft die Leute,
Mein Tod kann Dir nur Schande bringen,
Du wirst damit in's Feuer springen."
Er sprach: „was kümmert mich die Schande,
Da ich Verbrecher in dem Lande."
Der Scheich sagte: „einen Greis
Zu tödten, ist nicht edle Weis',
Nicht Ruhm und Tapferkeit darin,
Vielmehr nur Schand' und schlechter Sinn;
Sei auf der Hut! hast nicht erfahren
Was dem Ósmán einst wiederfahren?"
Als Málik ihn allein gefunden,
Getrennt von allen seinen Kunden,
„Du, tödt' ihn," sagte Mohammed,
„Wann er sich wendet, rückwärts geht."
„„O nein! ich fürcht', man werde sagen,
Ich hab' ihn auf der Flucht erschlagen,

Der Ruhm ist nur für den bereit,
Der kämpft und siegt im off'nen Streit',
Der strahlt in seines Volkes Schaar,"
„So schimpft er den Propheten gar.
Diess ist die Sitte, die beschlossen
Die edlen Seelen und die grossen,
So sagte er ein andermal,
Als nächtlich war der Ueberfall:
„„Beeilt euch nicht mit ihrer Strafe,
Sie sind befangen in dem Schlafe,
Erweckt sie erst zum Schutz' der Rosse,
Und warnet sie vor eu'rem Trosse;
Den Schlafenden zu schlagen todt,
Ist für Grossmüth'ge Schand' und Spott.""
Der Räuber sprach: „der Mensch sucht meist,
Was Wunscherfüllung ihm verheisst;
Ich nütze die Gelegenheit,
Wie's Jeder thuet, der gescheit,
Ich höre Deine Sprüche nicht,
Und achte nicht auf solch' Gedicht,
Du möchtest gern betrügen mich,
Aus meinen Händen retten Dich;
Der Weise und vernünft'ge Mann
Nimmt Posse nicht für Weisheit an,
Der Schwache wird gar leicht betrogen,
Und in's Verderben dann gezogen;
Hast nicht gehört, wie's mit dem Strauss'
Und Jägersmann ging übel aus?"

Erzählung von dem Strausse und dem Jäger:

Ein Jäger jagte einen Strauss,
Gross wie Kamel vom besten Haus',
Er that ihm schön, bis er ihn fing
Und er ihm in die Falle ging.
Da sprach der Strauss: „was fingst Du mich?
Wozu bin ich wohl gut für Dich?"
Da sprach der Alte, voll von List:
„Sehr gross bei mir Familie ist,
Neun kleine Knaben zart und weich,"
Der Strauss der weint' und lacht' zugleich;
Der Jäger sprach: „ei, was du machst!
Dass du in einem weinst und lachst,
Dass lachend sich dein Mund erschliesst,
Indess' vom Aug' die Thräne fliesst."

Da sprach der Strauss: „Du weisst es nicht,
Doch wunderbar ist die Geschicht',
Geheimniss lieget in dem Worte,
Verschlossen ist davon die Pforte,
Gut ist der Grund, und sehr bestimmt
Von dem, was Dich so Wunder nimmt."
Da sprach der Scheich: „was ist der Grund?
Ich hört' ihn gern' aus Deinem Mund."
Er sprach: „die Thräne gilt den Jungen
Die ich zur Nacht in Schlaf gesungen;
Ich ging zu suchen Futter aus,
Und fiel in des Verderbens Haus;
Sie warten mein im Feld', im wüsten,
O wenn sie meinen Unfall wüssten!"
Der Scheich gedachte seiner Kinder,
Im Herzen ward der Groll ihm minder:
Wenn mir ihn nicht das Loos bescherte,
Ich Freiheit ihm sogleich gewährte;
Doch kann ich ihn loslassen nicht,
Denn Bösewicht bleibt Bösewicht.
Der Jäger sprach: „nun weiss ich zwar,
Was Ursach' deines Weinens war;
Nun sag' mir aber ungehemmt
Woher zugleich dein Lachen kömmt."
Es sprach der Strauss: „Du gingest aus,
Zu suchen Nahrung für Dein Haus,
Indessen liegt zu Haus' ein Schatz,
Am Orte, wo der Ziege Platz,
Ein alter wohlgenährter Schatz,
Der von der Zeit der Söhne Âád's."
Der Scheich freut' sich übermassen,
Und wollte ihm schon Freiheit lassen,
Doch dacht' er: was geschenkt das Loos,
Das ist zu geben nimmer los.
Er sagte: „wenn ich frei Dich gebe,
Eh' dass ich jenen Schatz erhebe,
Geb' bares Geld ich aus der Hand,
Für ein Versprechen ohn' Bestand,
Man wird Unwissenden mich nennen,
Und mir das Maal des Spott's einbrennen."
Es wusste nun der Strauss zur Frist,
Dass ihm gelungen nicht die List;
Er dacht': ûmsonst hab' ich gelogen,
Und Nutzen nicht davon gezogen,

Nun muss ich seh'n auf gute Art
Zu fangen meinen Widerpart,
Ich stehe ganz in seiner Macht,
Denn keiner über mich hier wacht,
Als Gott der Herr, der Allverzeiher,
Und aller Brüche Heilverleiher,
Ich bitte ihn, dass er mich rette
In's and're Leben von der Kette,
Ich weiss nicht, wie ich vor nun bringe
Beweis, von dem gesagten Dinge;
Er sprach, so dass es hört' der Mann:
„Was fang' ich in Verzweiflung an?
Der Scheich ist einer von den Weisen,
Durch Sprüche nur zurecht zu weisen,
Er fordert überall Beweis,
Und machet mir die Hölle heiss,
Ich kann ihn führen nicht Beweis,
Wenn er nicht glaubet, was ich weiss;
Mir machen bange die Contraste,
Wenn ich auch jetzt und nimmer raste,
Es gehet mir wie den Kamelen,
Wovon die Sag' ich will erzählen."

Die Erzählung von dem Kamele und dem Kameltreiber.

Ein Zug kam aus Damaskus Gaden,
Der Treiber ging ganz sorgenfrei
Was er nicht sah', sah' das Kamel,
Ich sehe Reiter, die sich nah'n,
Wirf ab die Last, besteige mich,
Der Treiber sprach: „du sagest diess,
Du möchtest gern sie werfen ab,
Es sprach: „so schau' doch jenen Staub,
Der Staub birgt eine Karawane,
Diess ist der Pferde Stirnenhaar,
„Vielleicht," sprach er, „sind dies Bekannte,
Es sprach: „mach' Dir es nicht so leicht!
„Begib dich," sagt' er: „nur zur Ruh',
Mit Lachen sprach's: „du bist ein Narr,
Zugegen waren nun die Pferde,
Ein Zug Kamele wohlbeladen,
Und sich nicht kümmernd nebenbei.
Es sprach: „ich seh' bei meiner Seel',
Mit Last ich Dich nicht retten kann;
Gefahr ist nah', o rette Dich!"
Weil dir die Last zu schwer gewiss,
Und laufen fort in schnellem Trab," —
Die Zeit wird des Disputes Raub. —
Er birgt vielleicht der Feinde Fahne —
Die schnell heranzieh'n mit Gefahr."
Sind Freunde oder Stammverwandte."
Gefahr flieht nicht durch ein Vielleicht."
Ein unverschämtes Ding bist du."
Der nun verdirbt in der Gefahr."
Sie warfen ihn sogleich zur Erde.

„So," sagt der Strauss, „o Jägersmann!
Nimmt Unvernunft die Warnung an,
Was nützen tausend von Beweisen,
Wenn Einer Dir nichts kann beweisen,

Nun tödte mich auf diesem Platz',
Weil ich geleitet Dich zum Schatz'."
Den Scheich wandelt Staunen an,
Er meint, dass Unrecht er gethan,
Er denkt: was lieget mir daran,
Ob man mir diess beweisen kann.
„Ich weiss nicht," sprach er: „ob du wahr,
Ob du nicht lügest auf Gefahr,
Mich trüget nicht ein eitler Wahn,
Und schändlich wär's, zu glauben d'ran,
Du bist ein Strauss, der in der Wüste
Mit Thieren gingst nach dem Gelüste,
Was weisst du, was im Haus' bereit
Von Schätzen aus der alten Zeit.
Wenn du es wüsstest, wärst du nicht
Das, was du bist, ein Bösewicht;
Du konntest deinen Leib nicht retten
Von meiner Jägerfalle Ketten,
Du massest Wissenschaft dir an,
Die Gott allein besitzen kann."
Der Strauss sagt: „die Unwissenheit
Wird dich verderben vor der Zeit;
Gewiss, ich weiss es in der That,
Zu Lügen straft nichts meinen Rath,
Ich kenn' das Ding mit seinen Zeichen,
Wie du den Strauss mit seinen Weichen";
Es spricht ihm weiter nun der Strauss
Von dem Erwerb' und von dem Haus';
Er trifft's mit Glück. Der Jäger spricht:
„Fürwahr! du hast ein gut' Gesicht."
Da sagt der Strauss: „nun kömmt ein Mann,
Der sitzt und singend zieht heran,
Er leitet der Kamele Schaar,
Er selber scheinet krank, fürwahr!
Sie waren eher ihm entfloh'n,
Und er ist ihnen nachgezoh'n,
Auch den Kamelhengst seh' ich steh'n,
Wie Du diess Alles bald wirst seh'n."
Ein wenig wartete der Scheich,
Sieht Treiber und Kamel zugleich,
Und weil gesprochen wahr der Strauss,
So liess er ihn zur Stunde aus.
Nach Hause eilt der Jägergreis,
Zu finden seiner Kinder Kreis;

Er spricht mit seinen Kindern nicht,
Er gräbt und pocht und haut und sticht.
Man spricht zu ihm: „Du bist ein Narr,
Dass Du Dich so ermüdest gar.“
Er höret nicht zu graben auf,
Vergebens ist der Müh' Verlauf!

Fortsetzung des Gespräches zwischen dem Scheiche und dem Räuber.

„So möchtest Du mich gern belügen,
Mit süssen Worten mich betrügen.“
Da sprach der Scheich: „wo denkst Du hin!
Was wär' mein Tod für ein Gewinn,
Mein Geld blieb bei der Karawan',
Ich habe nur diess Kleid hier an,
Und dieses ist ein schlechter Fetzen,
Nicht würdig solcher That zu schätzen;
Wenn Du mir schenken willst das Leben,
Werd' ich von meinem Gut' Dir geben,
Ich bringe Dich zu den Gefährten
Als einen Freund und *Hochgeehrten*,
Sie geben Dir *Almosen gleich*,
Du wirst dann von *Almosen reich*,
Das nützt Dir mehr *in beider Welt*,
Als wenn Du mich *hier todt gefällt*.“
Der Räuber sagt: „*ist dieses wahr?*
Und laufe ich denn nicht *Gefahr?*
Beschwöre mir's;“ er schwor darauf,
Und setzte fort der Reise Lauf,
Bis dass er kam zur Karawan',
„Nehmt,“ schrie er, „diesen Räubersmann,
Den Niederträchtigen, den Dieb,
Der mit Moslimen Gräuel trieb.“
Gebunden war der Räuber fest,
So dass man ihm nicht Spielraum lässt,
Der Fromme schauet zu und lacht,
Die Bosheit ist zum *Fall' gebracht*.
„Was nützte Dir des *Strausses Fabel*,
Und vom *Kamele die Parabel?*“
Der Räuber sprach: „*Was soll's mir nützen*,
Wenn's mir *bestimmt hier fest zu sitzen*;
Wer's *Schicksal läugnet, glaubet nicht*,
Das *Schicksal hält das Weltgericht*,
Bei mir trifft nur das Sprichwort ein:
Betrogen ich, weil Du so fein;

Gebroch'nes Wort ist Schändlichkeit,
Das schlimmste Zeichen schlimmer Zeit,
Du hast mich nun und Du bist frei,
Erzähle Deine Tyrannei;
Ich bin gefangen, nicht zu retten,
Gefang'nen wird kein Edler tödten,
Der schlimmste Mord ist am Gefang'nen,
Er heischet Mord für den begang'nen,
Wie der an Hodschr ward begangen,
Der mit Álí einst lang' gefangen,
Du hast erreicht, was Du verlangt,
Zeit ist's, dass Gnade an mich langt."
„Lass," sprach der Scheich, „Reue flammen!"
Er rief die Freunde all' zusammen,
Erzählte, was sich zugetragen,
Der Unrecht thut, muss Schaden tragen;
Sie stellten eine Sammlung an,
Und gaben Geld dem Räubersmann',
Und als er frei, da sprach er: „Thor!
Du gingst mit üb'lem Beispiel' vor;
Der Sieger bleibt, wer Wunsch erreicht,
Gesteh's, wenn es Dir nicht so deucht." [1])

6534. Schobled-Dewlet Mokatil [2]), شبل ٱلدّولة مقاتل

gest. 505 (1111).

beigenannt der junge Löwe des Hofes; da er sich mit seinen Brüdern zertragen, so verliess er dieselben und kam nach Bagdád, setzte dann seine Reise nach Chorasán und Gafna fort, eignete sich dem Wefire Nifám ol-Mülk an, und ward dessen Eidam. Nach dessen Tode, den er mit ein Paar Distichen beklagte, kehrte er nach Bagdád zurück und zog dann nach Kermán, indem er bei dem Wefire jenes Landes Náfsir-eddín Mokerrem B. el-Álá Unterkunft suchte; doch schrieb er an den Chalifen el-Mostefhir-billah eine Bittschrift, auf welche der Chalife den folgenden Bescheid schrieb: „O Ebúl-Heídschá! du hast dich entfernt vom Fouragieren, möge Gott dich bald zurückführen! Ebúl-Ólá mag dir genügen, du siehst den Weg zum Guten klar vor dir liegen; dir sind nicht verschlossen des Dankes Pfade, und du kannst geniessen des süssen Wassers seiner Gnade. Ich grüsse dich." Mit diesem Empfehlungsschreiben begab sich Ebúl-Heídschá nach Kermán, wo er vom Wefire aufs Ehren-

[1]) Handschrift der Hofbibliothek, und nach derselben im XC. Bande der Jahrbücher der Literatur, S. 93—123. — [2]) (Ebúl-Heídschá) Mokátil B. Áthíjet B. Mokátil el-Bekrí el-Hidschárí.

vollste empfangen und sogleich mit tausend Ducaten beschenkt ward. Ebúl-Ḥeídschá lobte ihn dafür in einer Kaſsídet, worin die Verse:

Lass ausstrecken das Kamel die Füsse, Dass es Ebúl-Ólá's Huld geniesse,
Sonst ist es der Mühe wohl nicht werth, Dass es daher durch die Wüsten fährt.

Der Weſir sandte ihm für diese Verse allein tausend Dinare und gab ihm andere tausend, als er die ganze Kaſsídet hersagte. Ausserdem gab er ihm ein Ehrenkleid, ein edeles Pferd und sorgte für seine Bedürfnisse. Er hielt sich nicht lange in Ḳermán auf, sondern setzte seine Reise nach Transoxana fort, von wo er nach Chorasán zurückkehrte, sich zu Ḥerát niederliess, dort Liebeslieder sang und die Schönheit eines Weibes, in die er verliebt war, pries; von hier zog er nach Merw, wo er erkrankte und im Spitale im selben Jahre, wie der grosse Philosoph Gaſáli, starb. Er wechselte Verse und Billete mit dem grossen Gelehrten Semachscherí. Er machte seine Bekanntschaft, indem er die folgenden Verse an ihn richtete:

Der Schöngeist, der Vollkommene ist Er,
Dess' Geist von Milch wie volle Euter schwer,
Er der Gelehrteste von Semachscher,
Der nicht geseh'n, doch allbekannt wie's Meer.

Semachscherí schrieb ihm zurück:

Es regnet Licht sein Vers wie Sirius, Erhaben, tritt den Neid er unter'n Fuss,
Wie sollte diese Pflanze nicht gedeih'n, Bewässert in der Benúl-Esed Schrein.

Der obgedachte Weſir ist derselbe, welchen der Dichter Gáſí in einer berühmten Kaſsídet gepriesen, woraus Ibn Challiḳán ein Dutzend Verse aufgenommen [1]).

Abiwerdi [2]), gest. 507 (1113),

welcher bereits unter den Lexikographen (Nr. 6043) vorgekommen. Seine ungewöhnlich lange Genealogie zeugt schon von dem hohen Ansehen, in welchem dieser gefeierte Dichter stand; er war selbst ein grosser Genealoge, Erzähler und Dichter. Er theilte die Sammlung seiner Gedichte in mehrere Theile, die er theils nach Ländern, theils nach den

[1]) Ibn Challiḳán, Wüstenfeld, Nr. 744, S. 136. — [2]) (Ebúl-Moſaffer) Mohammed B. Ebíl-Ábbás Áhmed B. Mohammed B. Ebíl-Ábbás Áhmed B. Ishak B. Ebíl-Ábbás, des Imáms Mohammed B. Ishak, welcher Ebúl-Fetián B. Ebíl-Hoseín B. Ebí Merfúát Manſsúr B. Móáwije el-Áſsgar B. Mohammed B. Ebíl-Ábbás Ósmán B. el-Ánbeset el-Áſsgar B. Ótbet esch-Scheref B. Ósmán B. Ánbeset B. Ebí Sofján B. Ssachr B. Harb B. Omeíjet B. Ábdesch-Schems B. Ábd Menáf el-Ómewí, el-Koreschí, el-Móáwí el-Ábiwerdí. Ibn Challiḳán, Wüstenfeld, Nr. 655; Abúlfeda III, S. 320, 381 und 712, Note; Casirius I, 123, und dessen Diwan Nr. 418.

Gegenständen benannte, so die von Irák, von Nedschd, die Liebesgedichte (Widschdiat). Er war tief gelehrt in allen Verwandtschaften arabischer Stämme, und gilt daher als einer der bewährtesten glaubwürdigsten Quellen. Von ihm sagt der Háfif Ebúl-Fadhl Mohammed Ibn Tháhir el-Mokaddesí in seinem genealogischen Werke, dass el-Móáwí (Ábíwerdí) der Einzige seiner Zeit, wohl werth, dass auf ihn der Vers Ebúl-Ólá's von Máárra angewendet werde:

Und wenn ich bin der Beste meiner Zeit,
Bring' ich, was Vor'ge nicht vermochten, heut'.

Ebú Seḳeríá Ibn Mende erwähnt desselben in seiner Geschichte Ifsfahán's mit grossem Lobe seiner Gelehrsamkeit und seines Scharfsinnes, seiner Beredsamkeit und Kenntnisse, aber auch seines Stolzes, der nicht anders betete als: „o Gott, unterwirf mir den Orient und Occident." Semáání erwähnt desselben in seinem Buche der Genealogien unter dem Namen el-Móáwí (der von Móáwíje dem Kleinen hergenommen ist) und in seinem Anhange zur Geschichte Bagdád's. Ábíwerdí that sich auf seine Abstammung von Móáwíje viel zu Gute, und überreichte eines Tages dem Chalifen el-Mostafhir-billah eine Bittschrift, auf der oben geschrieben war: Vom Diener el-Móáwí; der Chalife, dem diese Anmassung missfiel, strich das Mim weg, so dass bloss el-Áwí blieb, was der Bellende heisst. Proben seiner Verse:

Wir sind die Landbeherrschenden, die besten,
Es fürchten oder wünschen uns die grössten,
Allein, seitdem zu Ende uns're Tage,
Verfolgt uns ohne Unterlass die Plage,
Wenn uns die lachenden zur Lust vereinen,
So müssen wir an traurigen doch weinen,
Dem Missgeschick' begegnen wir, dem schiefen,
An Ufern, welche noch von Wasser triefen,
Und wenn wir klagen nicht den Gram der Welt,
Ist's, weil uns Scham zurücke hält.

Die Welt verläugnet mich bloss aus Unwissenheit,
Weil ich verachte die Ereignisse der Zeit,
Begebenheiten, grosse, drängen sich heran,
Weil mit Geduld ich ihrer Herr noch werden kann.
Dünnbauchige! wann einer schimpfet mich,
Ich hör' es nicht, wenn er nicht schimpfet Dich,
Mit einem Auge schau' ich nur auf Dich,
Der Späher zieht das andere auf sich,

Der Zwischenträger [1]) weiss nicht, dass ich mich
Mit der Soleíme Augenpaar verglich.

Er sagte auf Ebún-Nedschíb Âbderrahman B. Âbdol-Dschebbár el-Meraíje, den Einzigen der Zeit, der in seinen Gedichten sich unnöthige Schwierigkeiten auferlegte, und am Gränzschlosse Chabere (?) wohnte:

Der reiche Reim Meraíjí's ist wie sein Verstand,
Der Beste ist der Nächste auch im ganzen Land',
Mit dem Unnöthigen er Schwierigkeit sich macht,
Hingegen lässt er das, was nöthig, ausser Acht.

Omeíme, wirst Du mich besuchen nicht, Wenn ich allein, im nächtlichen Gesicht'?
Bei Gott! es schaden Zwischenträger nicht Der Liebe, die im Innern sich ausspricht.

Das erste Distichon hat der Dichter Teâwidí nachgeahmt:

Wann ich im Traume greif' Dein Schattenbild,
Geht es vorbei als Pilger sanft und mild,
Ich kehre dann zurück zu Dir im Traum',
Doch wachend Dich zu sehen hoff' ich kaum.

Aus seinen Nedschdíat:

Wir sassen ab dort wo Nómán el-Eráḳ's Heide,
Es perlte der Thau auf uns'rem seid'nen Kleide,
Es kehrten wieder Karawanen von Gelüsten,
Es floh'n vor uns'rem Blick' die Heiden und die Wüsten,
Gedenk' des Mädchens ich mit Liebe und mit Sehnen,
So fliessen auf's Papier' in Strömen meine Thränen,
In diesem Thal' hat sie gewählt die Station,
Wenn sie das Aug' nicht sieht, so weiss das Herz davon,
Ich bins zufrieden, wenn auch blutig meine Zähren,
Als wenn die Wimpern Anemonen wären.

Einer seiner seltsamsten Gedanken ist der folgende vom Weine:

Fröhlich ist der Wein, ein Rasen, Desshalb tanzen d'rauf die Blasen.

Verderbet ist die Zeit und ausser ihren Fugen,
Die Bitten Gleissnerei, Lobsprüche blosse [2]) Lugen,
Will ich vom Inneren mich gründlich überzeugen,
So ist es trotz'ger Sinn, das Aeuss're tanzet Reigen.

Dieses ist eine Nachahmung eines Distichons Ebú Temmám eth-Thájí's:

Willst Du beherrschen allen Grund und Wahn,
So nimm die höchste Augenschminke an,
Kein treuer Freund ist Dir in dieser Zeit,
Dess Inn'res lacht, dess Aeuss'res trotzig dräu't.

---

[1]) el-Waschí, der Verschwärzer, der Wischwaschmacher. — [2]) Im Texte bei Wüstenfeld, Nr. 105, Medsch statt Medschd.

Er ist der Verfasser zahlreicher Werke, deren erstes 1) die Geschichte von Ábíwerd und 2) Nesa, 3) ein Werk von Homophonen, 4) Classen der Wissenschaft (also eine Art von Encyklopädie), 5) eine Homoionymik der arabischen Stämme (ma ichtelefe we ittelefe), 6) endlich unvergleichliche lexikographische Werke. Er war von guter Lebensart, mit dem gut Geschäft zu schlichten, und verlässlich. Er starb vergiftet zu Ifsfahán; das Leichengebet ward über ihn in der grossen Moschee verrichtet. Ábíwerd, das auch Ábáwerd und Bawerd ausgesprochen wird, ist eine Stadt Chorasán's, welche vieler Gelehrten Geburtsstätte [1]).

Abúlfeda hat von diesem grossen Dichter die Verse erhalten, in denen er wider die inneren Streitigkeiten der seldschúkischen Sultane eiferte, wodurch der Fortschritt der Kreuzfahrer in Syrien nur begünstigt ward:

Wir mischen Blut zum Strom' von reichen Thränen,
Kein And'rer kann sich so wie wir nach Kämpfen sehnen,
Für Männer sind die Thränen schlechte Waffen,
Wenn sich in Gluth empor die Schwerter raffen.
Wie kann der Schlaf mit Euren Wimpern kosen,
Wenn rings umher die Unglücksfälle tosen?
Auf flüchtigen Kamelen sich die Brüder retten,
Wenn nicht sich in dem Bauch' der Geier betten.
Die Griechen sehen ihnen mit Verachtung zu,
Indessen schleppet Ihr nach euch die weiche Ruh',
O! wie viel edles Blut der Moslim schon vergoss,
Wie manche Schöne muss verbergen sich im Schloss',
Arab'sche Fürsten sind zufrieden mit der Schmach,
Ihr Kämpen Persiens, tragt ihr die Schand' nicht nach!
O! wenn sie wollten sich des Glaubens doch annehmen,
Vertheid'gen wollten doch die Ehre von Haremen [2]).

Abúlfeda gibt unterm Sterbejahre desselben die folgenden Verse:

Die Welt verläugnet mich, sie kennet nicht die Stärke,
Womit gering ich schätz' ihr Thun und ihre Werke,
Seit Langem zeigt sie mir Gefahren ohne Ende,
Ich aber zeige ihr wie sie Geduld abwende [3]).

Im Jahre 492 (1098) sang er die berühmte Kafsídet auf die Eroberung Jerusalem's, welche von Einigen dem Richter von Herát

[1]) Ibn Challikán, Wüstenfeld, Nr. 685. — [2]) Abulfedae annales III, p. 320. — [3]) Ebenda III, p. 381. Tenkerlí übersetzt Reiske mit: Se mihi barbarum prestat.

zugeschrieben wird; die folgenden Auszüge daraus gibt Ibn Tagríberdí in seiner ägyptischen Geschichte:

Wir mischen Blut in Thränen, welche fliessen,
Indem Gestirne keinen Rath mehr wissen.

Wie sollen Augen schliessen sich bei Nacht,
Da von dem Sud der Schlafende erwacht,
In Scham sind eure Brüder todt geschlagen,
In Geiers Bauch, auf des Meraka [1]) Schragen.

O hätten sie doch Unrecht nicht gethan,
Vom Glauben sich gewendet nicht hintan!
Sie suchten Lohn, als schon der Kampf entbrannte,
Vielleicht, dass er nur aus nach Beute rannte [2]).

Ábíwerdí ist der Verfasser eines Bandes von hundert Kafsídeten, welche zusammen tausend Distichen enthalten, alle zum Preise seiner edelen Abkunft und des Gebirgslandes Nedschd in Arabien. Dieser Sammlung von Kafsídeten ist eine Vorrede in Prose vorausgesendet, welche die Abstammung des Dichters aus Nedschd und zugleich die Kunde enthält, dass er schon früher einen Band von Kafsídeten geschrieben, welche er el-Irákíát, das ist der irákischen, so wie diese en-Nedschdíát, d. i. der nedschdischen, betitelte; jene kennt Hadschí Chalfa nicht, aber er führt diese auf. Von allen bekannten arabischen Dichtern ist Ábíwerdí der Adelstolzeste, aber auch einer der Vaterlandliebendsten. Die Erwähnung seiner Geliebten Álwa, seiner Freunde Sád und Hodeím kehrt in seinen Kafsídeten nicht so oft wieder, als die seiner geliebten Heimath (Hima) des Gebirgslandes Nedschd. Ausser

[1]) Merak, nomen arboris. — [2]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 202.
Herbelot sagt mit Recht: qu'il se piquoit d'une grande noblesse, und Reiske hat Unrecht, diesen Ausdruck dem Herbelot vorzuwerfen. Der Diwan der Gedichte Ábíwerdí's befindet sich auf der Bibliothek von Paris und Leyden; nach Hadschí Chalfa ist er der Verfasser einer unter dem Titel Tarichi Ábíwerd aufgeführten Geschichte. Das von Reiske III, 713 angeführte Manuscript der Leydner Bibliothek gehört, wenn der Name Aba Hafíf Omar B. Modaffer Werdaí richtig, augenscheinlich einen anderen Dichter als Ábíwerdí. Wenn Reiske Unrecht hat, dem Herbelot das Urtheil über den Stolz Ábíwerdí's, welcher von den Quellen bestätigt wird, vorzuwerfen, so hat Wilken (in der Geschichte der Kreuzzüge II, S. 3) noch grösseres Unrecht durch die Art und Weise, indem er den Ausspruch Herbelot's über den Stolz Ábíwerdí's durch die Annahme von zwei Ábíwerdí's vertheidigen will, während es nur einen einzigen grossen Dichter dieses Namens gibt, indem der Verfasser des Aufrufes wider die Kreufahrer bei Abúlfeda und der Verfasser der Kafsídet über die Eroberung Jerusalem's (bei Ibn Tagríberdí) einer und derselbe Dichter ist, der i. J. 507 d. H. starb.

den Distichen der hier als zehn vom Hundert übersetzten zehn Kafsideten, heben wir noch ein Dutzend der sein Stammland Nedschd lobpreisenden Distichen hervor:

Sie ist entfernt, und zwischen uns die Hügel
Von Nedschd, wo sich verirren Straussenflügel.

O Nedschd! dir geh'n die Freund' erst nah, wann sie längst ferne,
Und Keiner schützte dich wie ihres Glückes Sterne.

Und sie verloren sich in Nedschden's Weiden,
Wie Schwerter sich verbergen in den Scheiden.

O Nedschd! den Weg verliere nie zu dir
Die Wolke, welche strömt auf das Revier [1]).

O Nedschd! in dessen Haus
Die chath'schen [2]) Lanzen geh'n nie aus.

Bewohner Nedschd's, habt ihr gehöret von zwei Kranken,
(Dem Blick, dem Ost) die heilen einen and'ren Kranken.

Zufälle fürchte ich, wenn ich nach Persien gehe,
So fürcht' ich, dass ich Nedschd alsdann nicht wieder sehe.

Wenn sie zur Erde Nedschd's, zur Heimath wiederkehren,
Kann sie Sprühregens und der Regenwolk' entbehren.

Auf Hügeln Nedschd's der Serchabaum, dess' Aeste dicht,
Sich senket zu dem Teich, der tränkt ihn dort in Sicht.

Der Fremde sehnt sich nach dem Vaterland' und ächz't,
Nennt man den Wermuth, der auf Nedschden's Fluren wächst.

Des Adels und des Ruhmes Wurzeln seid ihr Beide,
Die Edelsten, die je bewohnten Nedschden's Haide.

Bring' Deine Söhne nur nach Nedschden's Weiden,
Denn fern von Nedschd geniesst Du nicht des Lebens Freuden.

An scharfem Blick gleicht mir der Geierfalke nicht,
Wann er erschaut, was er als Beute sich verspricht.

[1]) Heimath (Hima). — [2]) Die weichen.

Ein Kuss geraubet schnell, wie die Gelegenheit
Vom Falken, wann dem Mund die Wange gern sich beut.

Es tanzet auf den Höh'n ihr Reiterross Als wären Falken sie auf ihrem Ross.

Wann Morgenschlummer lullt den Habicht ein,
Wird morgen uns der Rab' der Trennung schrei'n.

Mein Freund! sie wissen nicht was Liebe sei,
Sie läugnen nicht der Sehnsucht Wehgeschrei,
Ihr wisst, wie das Kamel aus Sehnsucht stöhnt,
Wenn man zu Nedschd des nied'ren Land's [1]) erwähnt,
Es sehnet sich nach Pinien und Myrten,
Wie lernte es denn Unterschied von Hirten?
Was mich aufregt, ist Leila's Zornentbrennen,
Wann still sie spricht, indess' Kamele rennen;
Hodeím und Sâd sie tadeln meine Lust,
Was ist davon den Beiden wohl bewusst?

In meinem Herzen folgt auf die Anhänglichkeit
Ob Blick's, zufälligen, die Traurigkeit,
Der Pilger hat Gefährten an der Seit',
Um zu vollziehen, was die Pflicht gebeut;
Es schüttelt dort [2]) mein Herz die Liebe ab,
Wie Geierfalk' [3]) den Nachtthau schüttelt ab,
Es traf mich dort [4]) der Blick [5]) der nie verfehlt
Das Herz, das er zum Ziele sich gewählt.
Als dieses sah' mein Freund, hat er geweint [6]),
Zu Mína findet er nicht solchen Freund.
Er sprach: o Bruder! geh'; ich sprach: o Sâd!
O lass' mein Herz, das nimmer Ruhe hat!
Lass', dass ich klag', und mir stets bleibe gleich,
Wie Blitz von Nedschd, der leuchtet schwach und bleich,
Doch manchmal strahlt er roth wie Schwerterblut,
Wie in den Adern pulst die rothe Fluth,
Wie meine Thrän', wenn ich der Freundin denke,
Der ich wie meinem Freunde Treue schenke;
Er hielt's nicht aus, er ging, liess mich zurück [7])
Bei ihr, der Sängerin, die mein Geschick.

---

[1]) Im Oberlande, das niedere Land ist Gawr. — [2]) Zu Mína an der heiligen Stätte Mekka's. — [3]) Der Ssakr, Würgfalke, ist ein Lieblingsbild des Dichters. — [4]) Zu Chaif, die Capelle auf Mína's Höhe. — [5]) Der Sängerin. — [6]) Dschefen, mit Ungeduld. — [7]) Zwischen dem Sandregen und dem Betorte.

O Freunde, bleibet steh'n bei'm schatt'gen Dorne [1]),
Und leiht mir Thränen für der Augen Borne,
Schwarzlipp'ge hat zu Haíf [2]) die Stein' [3]) geschmissen,
Mit Jungfrau'n, die verhüllt von Finsternissen,
Die schwankend geh'n, gestreifte Schleppen zieh'n,
Das Herz beklagt, was sie dem Aug' entzieh'n.

Wir sind's, die von Nedschd mit Speeren sich erheben,
Die von Nisar abzustammen laut vorgeben;
Ihre Klingen sind so weiss wie ihr Gesicht,
Und ihr Auge röthet sich voll Ingrimm nicht.
Áámir's Söhne sind's; der Groll ist ihre Sitte,
Und Soleím's Sclaven sind in ihrer Mitte.
Wann sie angerufen werden, steh'n sie auf,
Und der Pferde Wiehern flügelt ihren Lauf;
Sie beschützen Nedschd mit g'raden Lanzen,
Deren stahl'ne Spitzen wie Planeten glanzen,
Ihre Frauen kennen nicht die Sclaverei,
Und sie wissen nicht, was Flucht vor'm Feinde sei;
Mit der Aloe stochern sie den Mund sich aus,
Wein und weisser Honig fliesst als Speichel d'raus:
Nur Zahnstocher hat berührt den reinen Mund,
Er erzählt davon, und thut die Wahrheit kund.
Sieht sie rennen mich, so fragt sie die Genossen,
Wer ist der, dess' Pferd den and'ren vorgeschossen?
Seinen Vater — hiess es — der aus Chindif [4]) Stamm,
Ehrte Jeder, der ihm in die Nähe kam,
Und der Name seines Sohn's hat guten Klang,
Durch Beredsamseit er sich zu Ehren schwang.
Vor ihr sangen meine Verse die Genossen,
Bis der Flor der Nacht sie dicht umflossen.
Bruder Modhar! sagte sie mit Stimme klar':
„Dieses Wort bewundern Araber fürwahr!"
Meinen Fuss setz' ich empor auf's Reiterlein [5]),
Weil mein alter Adel ungemischt und rein,
Doch, es fehlen nicht bei diesen Unglückszeiten
Missgeschicke, die mir schweren Gram bereiten,

[1]) Semoret, ein Dornenbaum. — [2]) Bei Mína, wo die siebzig Steinchen von den Pilgern geworfen werden. — [3]) Dschemret heissen die zu drei verschiedenen Malen bei Mína von den Pilgern geworfenen Steine; so heissen aber auch die Tropfen, welche am 7., 14. und 21. Februar (a. S.) auf die Erde fallen, und welche die Erde und Thiere mit neuer Kraft beleben; endlich heisst es auch Kohle, und diesen Namen trugen die drei Verbündeten Stämme der Beni Dhabbe, Beni Odd und Beni Komeír. — [4]) Chindif, die Gemahlin des Eljas B. Modhar, einer der edelsten Stämme. — [5]) Im grossen Bären.

Und ich beiss' mich in den Finger aus Verdruss,
Dass anheut der Kopf dem Schweife folgen muss;
Unterdrückt's Gestöhn', von dem die Rippen leiden,
Schlägt als Flamme auf aus meinen Eingeweiden,
Diese heft'ge Flamme lösche ich mit Blut,
So dass meine Klinge schwimmt in rother Fluth.

Sie tadeln mich ob Nedschd, weil sehnsuchtsvoll ich weine,
Ihr Thränen fliesst gemach! o Tadler tadle lind,
Er wohnet dort in Nedschd [1]), dess' Trennung unerträglich,
Zuträger freuen sich, was immer ich verwind',
Von Nachbarn wird geehrt ein Jeder, der da kömmt,
Er wünschet, dass mein Blut er tränke dort geschwind,
Wenn bis zum letzten Hauch' nicht Abschied nimmt die Liebe,
Bewohner Nedschd's! wie viel bleibt wohl, das nicht verrinnt [2]),
Wenn mir die Liebe nicht die Welt erträglich machte,
Ich bitte nicht, was ihr Koreïsch mit mir beginnt.

Oſeíb [3]), ober Dir soll Blitzeswolke schweben,
Wenn meine Blicke sich nach dem Gebirg' erheben,
Ich sehne mich nach Nedschd, das leider von mir weit,
Wesshalb mein Herz erfüllt von Gram und Traurigkeit.
Die Reiter frage ich um Nedschd, und Thränen fliessen
Herab die Wimpern, die sich nie dem Schlummer schliessen.
Wann es von Nedschd her blitzt, so sehnet mein Kamel
Sich nach Si Selem [4]) hin von seiner groben Stell',
Und wenn der Wind herweht von Nedschden's Oberlande,
Befeuchtet ihn [5]) die Sehnsucht nach dem Vaterlande;
Gibt's einen Weg nach Nedschd, sogleich ist er betreten,
Von allen, welche wohnen in den beiden Städten [6]).
Wie hätte Íráḳ Werth nach meiner Heimath Haiden,
Wo die Kamele zwischen Teich und Lager weiden;
Wo nach dem harten Trab bequem Lastthiere rasten,
Zerknickend Nenuphar [7]) mit ihrer Glieder Lasten.
O wüsst' ich nur, wie viel den Herrschern [8]) es gefehlt
An reinen Arabern, die Regen tränkt' im Zelt' [9]),

---

[1]) Bil-Hama, in der Heimath. — [2]) Von dem Leben. — [3]) Oſeíb, ein Wasser der Beni Temím. — [4]) Rejan und Chadhan, zwei Berge in der Nachbarschaft von Nedschd. — [5]) Mit Thränen. — [6]) Mafsran, Ḳúfa und Bafsra, welche den seitdem der Hauptstadt Aegypten's eigenen Namen Maſsr oder Miſsr führten. — [7]) Hawſan Nenuphar. — [8]) Welche kein anderes Wasser trinken, als das reinste des Himmels, den Regen; solche reine Araber sind die Bewohner von Nedschd. — [9]) Dieses sehr gedrängte Distichon fordert einige Erläuterung; wörtlich: „o wüsste ich, wie viel die Völker in ihren Erwartungen getäuscht werden, die Stämme Á d n á n's und Eſwa Jemen's."

Auf edlem Ross' von glattem Haar' mit weissen Lippen,
So weiss wie Sahne (so Feinschmecker nippen).
Verfolgen sie den Feind, so kehren sie vom Streite
Mit Pferden, blut'ger Brust und blut'ger Schläf', als Beute,
Es dient die nackte Haut als Panzer und als Schild,
Und statt des Waffenrock's im Adel eingehüllt.

Ich versprach (der Freund hält Wort) den Bund dem Freund',
Rebentochter mit dem Wolkensohn' vereint [1]):
Kommt, ihr Schenkinen des reinen Wein's, herbei!
(Morgen nahet) ehe noch die Nacht vorbei.
Lasst die dargebrachten vollen Gläser klirren!
Lasst das Taumeln in dem Rausch' euch nicht beirren!
Du, o Álwa! hau'st mit Blicken in mein Herz,
Die wie scharfe Schwerter schneidend geben Schmerz.
Wann er giesset, lacht und weint zugleich der Becher [2]),
Zahn und Speichel sind die Blas', der Wein dem Zecher,
Er ist dann im Garten, wo der Ostwind weht,
Der nach sich zieht Regengüsse früh und spät,
Wenn ich dort an Nedschd und die Bewohner denke,
Wird besieget die Vernunft durch Scherz und Schwänke.

Die ganze finst're Nacht hindurch bin ich geritten,
Zu finden meines Vorfahr's Frau, mit kurzen Schritten.
Ich wandelte in den zerfetzten Finsternissen,
Als hätten Traurige vor mir ihr Kleid zerrissen.
Die Reiter hatten all' vom Kelch' des Schlafs getrunken,
Sie waren, Trunk'nen gleich, vom Pferde halb gesunken [3]).
Entfesselt sind der Sehnsucht Band', als wären's Funken,
Die springend aus dem Feuerzeug' wie Flammen prunken;
Den Augenliedern, die voll Würd' und Ernst, entfallen
Die Thränen, wie der aufgelösten Schnur Korallen.
Die Liebe hat mir nur des Lebens Rest gelassen,
Verhärtet in Begier, weiss ich mich nicht zu fassen;

Efwa ist der Plural von Su (begabt), welches ein Bestandtheil der Namen einiger der berühmtesten Könige Jemen's, als Su Jefen, Su Nuwas, Su Afsbah, Su Ḳelaa. — [1]) Ein Glas gewässerten Weines. — [2]) Den Schall des aus der Kanne fliessenden Weines verglichen arabische Dichter bald mit dem lauten Tone des Lachens, bald mit dem stillen des Weinens; der Commentar citirt das Distichon:

Wann die Kann' aufsteht mit hellem lautem Lachen,
(Kahkaha) onomatopöisch wie Hahaha!
Werfen sich die Schenken mit dem Becher nieder.

Anspielung auf Rokúú, das Aufstehen, und Sodschúd, das Niederwerfen beim Gebete. — [3]) Und schnelle Pferde befreundeten uns.

Es läuft nicht Samia, wie's wünschen die, so lieben,
Geheim' und off'ne Lieb' sei Gott nur zugeschrieben,
So müssen sich die Stricke der Verträge schwächen,
Für reine Liebende, die halten ihr Versprechen,
Du hörst mit frohem Ohr', was Zwischenträger plaudern,
Und ihrer Rede Sinn verflieget ohne Zaudern,
Sie läugnet ab die Nacht, wo Ihrer ich genossen,
Vom Thal' und vom Gebirg' [1]) die Heimath eingeschlossen,
Wo ich versuchte Sie inmitten scharfer Speere,
Und tief einbohrender rodeín'scher Lanzenröhre,
Wo ihren Speichel ich einsog, verzeih' mir's Gott!
Der halb wie würz'ger Honig, und halb rosenroth,
Sie sprach so süss, dass bald umgeben ich mit Rehen,
Die sie herbeigelocket von der Berge Höhen;
Als wir uns trennten, war, was sie versprach zu halten,
Nur Wasserspiegelung und Fluth aus Steinen, kalten [2]),
Ist's nicht zu wundern, dass sie mir nicht Wort gehalten,
Ihr Vater war doch von den Treuen, Alten.
In meinem Herzen lebt beständig die Begier,
Dieselbe auszulöschen, schäm' ich mich vor Ihr.
Ich sehne mich nach Ihr — Óleím tadelt mich,
Ich sag': lass' ab vom Wort', das gibt in's Herz den Stich.
Wär' es für Soda nicht, ich blieb nicht für gewiss
Hier, wo verschlingen sich Buphtalm und Artemis [3]),
Und mich erregte nicht der Hauch von Gadhazweigen,
Wann morgen schon beginnt in Nedschd der Heldenreigen.
Gen ihren Stamm bin ich nur Ihr zu Lieb' bescheiden,
Und lege unter Deinen Fuss die Wang' mit Freuden,
Der Spröden Sitte zähmt und bändigt meinen Stolz,
Sonst wäre längst mein Schwert gefahren aus dem Holz' [4]).

Die schwarze Spur [5]) entlockt dem Aug' an Thränen,
Was es gesammelt längst in heissem Sehnen;
Die Turteltaube stöhnt und kos't so gut,
Dass meine Augen schwimmen ganz in Blut.
O Tochter Áámir's! sag', woher diess Irren
Auf Deiner Flur von Tauben, welche girren.
Mich kleidete die Jugend schwarz im Hain',
Nun hüllt des Alters graues Kleid mich ein;

---

[1]) Nedschd. — [2]) So wenig darauf zu bauen, als auf Wüstendunst und darauf, dass hartem Steine Wasser entspringe. — [3]) In der Wüste, auf der Haide. — [4]) Der Scheide. — [5]) Des Zeltes, das die Geliebte verlassen zu Weschíí.

Baumdickicht war mir hier der Thron der Welt,
Von dessen Zweigen Gnade niederfällt;
Die Fluth der Fröhlichkeit, sie ist verflossen!
Hin alle Fülle, deren wir genossen!
Nur wenig fehlt, dass Welt zum Mord' gereift,
Auf Tamarinden Gift herunter träuft.

O wüsst' ich doch, ob mir der Heimath Anblick wird,
Und ob sie leer von Sängerinen, die geziert!
Ob durch Entfernung nicht die Liebe kam abseit,
Denn auf die Trennung folgt nur die Vergessenheit.
Sei's nah', sei's fern, für Álwa wanket nicht die Treu',
So lange Tag und Nacht sich folgen in der Reih'.
Ich schwör's [1]), zwei Nebenbuhler traf ich an bei ihr,
Der eine klar, der andere verborgen schier;
Der heimliche kein and'rer als mein heisses Sehnen,
Der offenbare gibt sich kund in meinen Thränen.
In meinen Rippen wohnt für Álwa Liebe stät,
Die nicht vergehen wird, bis Alles untergeht,
Demüthig ihrethalb' lass' ich den Thränen Lauf,
Und opf're ihr den Flor von meinem Leben auf,
Ich ehre ihrethalb den, der nichts Grosses meint,
Und fliehe ihrethalb' den mir gewog'nen Freund,
Ich leb' in Qualen stets, ich fürchte off'nen Feind,
Und mehr noch den verborgenen, den falschen Freund.
O glaube nicht, Süssschmeichlige, was Tadler sagen,
Und hör' nicht an, was die Zuträger Dir zutragen,
Folg' meinen Feinden nicht, und frag' den Stamm Nifár [2]),
Wer meines Vaters, wer der Mutter Bruder war;
Hörst Du sie nicht, so wahret mich des Speer's Gewicht,
Ich bin von einem Volk', das fürchtet Feinde nicht.
Wir sind ein edler Stamm, den Sanftmuth kleidet gut,
Der, wann er zürnt, der Lanzen Spitzen tränkt mit Blut,
Wär's nicht aus reiner Lieb', nie blinzelte der Held,
Der den Anstürmenden zurückschlägt aus dem Feld';
Ich seh', dass alle Lieb' vergeht, nur nicht mein Schmerz,
Ich seh', dass alle trösten sich, nur nicht mein Herz.
Es scheuet meinen Grimm, wer störet Deinen Frieden,
Mit dem zufrieden du, mit dem bin ich zufrieden.

---

[1]) Beim Propheten. — [2]) Nifar B. Mádd B. Ádnán, eines der edelsten arabischen Häuser; dieses Distichon ist eines derer, in welchen der Stolz auf alten Adel und Abstammung sich vorzüglich ausspricht, so wie in anderen Kasideten die Liebe zur Heimath Nedschd.

Wann mich Zuträger fragt um meiner Liebe Stand,
Lob' ich Lieblosigkeit und schmäh' verliebten Tand,
Nicht minder ist die Lieb', sie wächst an Heftigkeit,
Und meine Sehnsucht ist wie sie war alle Zeit.
Vergisst Dich wohl ein Herz, dess' Inneres Du bist?
Ist wohl ein Tag, der leer von Dir o Álwa ist?

6535. Ali Ben Nafsr Ben Sad Ben Mohammed el-Abkeri,

علی بن نصر بن سعد بن محمد العبکری gest. 512 (1118),

(Ebú Turáb). Semáání erwähnt desselben in seiner Geschichte, dass er zu Ábker geboren, aufgewachsen Grammatik und Philologie studirte, dann zu Baſsra der Vorsteher der Studenten (Nakibol-Thálibín) war, dann kehrte er nach Bagdád zurück; im Jahre 490 (1096) hielt er sich zu Kerch auf, dort blieb er Nakibol-Thálibín bis zu seinem Tode; er war im Jahre 428 (1036) geboren, und folglich vier und achtzig Jahre alt. Sein Sohn Ebúl-Hasan Álí theilte dem Verfasser der Charídet einige Distichen seines Vaters mit, welche die Charídet aufführt:

Gott sei gelobt, der mir versagt
Vergnügen, das Gewinn nicht tragt,
Ich hab' gescholten nie die Tage,
Denn Nahrung wird mir ohne Plage,
Mir dringt des Predigers Wort in's Ohr:
Bestimmt ist Unterhalt, und wer ihn sucht ein Thor [1].

eth-Thograji [2], gest. 515 (1120),

das ist der Schreiber des Thogra (des verschlungenen Namens des Sultans), el-Munschí, d. i. der Secretär, ed-Dúelí, d. i. der Nachkömmling des Vaters der arabischen Grammatik; Ebúl-Eswed ed-Dúelí aus Ifsfahán, ein vortrefflicher Dichter und gelehrter Mann, welcher unter Melekſcháh dem Diwan des Thogra vorstand, seine Stelle unter Mohammed, dessen Sohne, behielt, dann von Mesúd, dem Nachfolger Mohammed's, zum Wefire ernannt, und im obigen Jahre hingerichtet ward. Ueber die Ursachen seiner Hinrichtung lauten die Angaben verschieden, indem Einige derselben bloss dem unglücklichen Erfolge des Bürgerkrieges Mesúd's mit seinem Bruder Mahmúd zuschreiben, Andere aber aus der blossen auf Beweisen ruhenden Ueberzeugung des Sultans ableiten, dass Thográjí kein guter Moslim. Er starb über sechzig Jahre alt, der Alchemie ergeben. Das berühmteste seiner Gedichte ist die Lamíjetol-Ádschem, d. i. die

[1]) Charídet, Bl. 79, Kehrseite. — [2]) Múejed-eddín el-Hasan B. Álí B. Mohammed eth-Thográjí. Er ist bereits unter den Wefiren (Nr. 5304) gezählt.

im Lam gereimte Kasídet des Persers [1]), als Seitenstück der Lamíjetol-Áreb, d. i. der in dem Lam gereimten Kasídet des Arabers, d. i. Schenferí's, in Text und Uebersetzung herausgegeben von Pococke zu Oxford [2]), von Golius zu Leyden, von Anchersen zu Utrecht.

Semáání in seinem Buche der Geschlechtsfolgen spricht von ihm unter dem Titel der Stylisten (Munschí), und gibt seine Beschreibung einer Wachskerze. Sein berühmtestes Gedicht, die Lamíjet, ward zu Bagdád verfasst. Da dieselbe dreimal herausgegeben worden, so genügt es, davon das Folgende zu übersetzen.

Die schönsten Gedanken befinden sich in der zweiten Hälfte derselben, vom fünf und dreissigsten Distichon angefangen:

Die Grösse sprach, sie spricht nur wahres Wort:
Den Ruhm erjagt nur der, so wandert fort,
Wenn an dem stäten Wohnsitz' läg' die Ehre,
Vom Widder nie die Sonn' gewandert wäre;
Ich rief das Glück, o hätt' es mich erhört,
Das Glück, das mit den Dummen nur verkehrt,
Wenn es verstände Unterschied zu machen,
So schlief's bei jenen, würde mir nur wachen,
Mit Hoffnung schläf're ich das Leben ein,
Eng' wär' das Leben ohne Hoffnungsschein,
Dem Leben gram bei günst'ger Stunden Weilen,
Wie liebt' ich's jetzt, wo sie davon nur eilen,
Die Seele schätz' ich, die sich selbst betrachtet,
Bewahre sie vor dem, der sich nicht achtet,
Die Klinge strahlt durch ihren eig'nen Glanz,
Doch leuchtet sie in Heldenhänden ganz,
Das Leben zu verlängern ich nicht strebe,
Damit ich Nied'rer Herrschaft nicht erlebe,
Mir eilten vor die Menschen, deren Tritt
Sonst langsam folgte hinter meinem Schritt'.
Diess' ist das Loos des Mann's, dess' Freunde starben,
Der sich gewünscht des Lebens reiche Garben,
Kein Wunder, wenn ein Nied'rer mir voreilt,
Da niederer als Saturn die Sonne weilt.
Geduld! such' nicht das Leben Dir zu fristen,
Ereignisse entheben Dich der Listen,

[1]) Abulfedae annales III, p. 416 und 731, Note 303. — [2]) Lamijetol-Ajam, Carmen Toghrai Poetae Arabis doctissimi una cum versione latina et notas praxis illius exhibentibus opera Eduardi Pocockii. Oxonis 1661.

Der, dem Du trau'st, der Feinde grösster ist,
Behutsam sei, benehme Dich mit List,
Der einzige, der grosse Mann der Welt
Ist der auf keinen Menschen Etwas hält,
Die gute Meinung von der Zeit ist Schwäche,
Halt' sie für bös, damit sie Dich nicht breche.
Betrug ist da, der treuelose Traum ist fort,
Und klar der Unterschied, der zwischen That und Wort,
Zu Lügen strafen Dich der Menschen Tücken,
Kann ich das Krumme je zum G'raden schicken?
Wenn Etwas nützen kann, sie zu bestärken,
So ist's, dass sie eh' auf's Schwert als Tadel merken.
Du, dem nun trübe fliesst des Lebens Rest,
Was rein genossen Du bei'm Jugendfest',
Was tauchst Du in das Meer, um d'rauf zu reiten,
Ein wenig Wasser ist genug bei weiten,
Es fürchtet Niemand für Genügsamkeit,
Beistand und Helfer sind hierin nicht weit,
Hoffst von dem unbeständ'gen Haus' Bestand,
War je ein Schatten, welcher nicht verschwand?
O der Du weisst Geheimnisse ein paar,
O schweig! denn Schweigen rettet aus Gefahr,
Geschäft ist Dir, dem Tücht'gen, überlassen,
O weile nicht mit Kamelen, die verlassen [1]).

Eines seiner zartesten Gedichte ist das folgende:

Mein Herz, was hast mit Liebe du zu thun,
Nachdem so lange du in Ruh' gewesen?
Ist's besser nicht für dich, du ziehest aus,
Nachdem die Liebestrunkenen genesen?
Der Ost war krank und ward gesund jedoch,
Dein Uebel ist von unheilbarem Wesen,
Ich seh' des Blitzes Zittern, und das Herz,
Es zittert wie das Herz, das da gewesen.

Ihr Augen sollt die Thränen jetzt verschliessen,
Bis dass zur Trennung Zeit sie zu vergiessen,
Wann morgen sich die Liebenden vereinen,
Ist's Schande für die Augen, nicht zu weinen.

Ebúl-Máálí el-Hafirí erwähnt seiner in der Fortsetzung der Blüthenlese Bacherfí's, welche den Titel Seinet od-dehr, d. i. Weltschmuck, führt.

---

[1]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T., S. 235. Ausführlich spricht von demselben der grosse und wenig bekannte Geschichtschreiber Ibnol-Forát, H. d. Hfb., B. I, Bl. 170 u. 171.

Ebúl-Bereḳát el-Mostewfí sagt in seiner Geschichte Irbil's, dass er eine Zeitlang in dieser Stadt das Amt des Wefirs verwaltet habe, und el-Imád, der Secretär, sagt in seiner Geschichte der Dynastie der Seldschúken[1]), dass Thográjí insgemein el-Ustad, d. i. der Meister, beigenannt ward, und zu Mofsúl der Wefir Sultan Mesúd Ibn Mohammed's, des Seldschúken; als dieser von seinem Bruder Mahmúd zu Ḥamadán geschlagen ward, war Thográjí unter den Gefangenen. Schihâb Esád, welcher damals die Stelle des Schreibers des verschlungenen Namenszuges vertrat, bemerkte dem Wefire Mahmúd's, Kemál Nifám-eddín Ebú Thálib Álí B. Áhmed B. Harb es-Semíme, dass eth-Thográjí ein gottloser Freigeist (Molhad) sei, worauf der Wefir den Befehl zur Hinrichtung gab. Er war damals nahe an sechzig Jahre, wie diess aus seinen, auf ein neugeborenes Kind kurz vorher gemachten Versen erhellt:

Das Kind, das kam, mein Alter zu beschenken,
Erfrischt mein Aug', doch gibt's mir viel zu denken,
Wann fünfzig sieben trugen ein den Stein,
So wird die Spur im Kinde sichtbar sein.

6536. Mohammed Ben Chalife bekannt als **es-Sonbosi**[2]), محمّد بن خلفه السّنبسى gest. 519 (1124).

Nicht er selbst, sondern die Mutter seines Grossvaters Hosein gehörte den Beni Sonbos an, bei denen er aufwuchs und desshalb den Namen es-Sonbosí erhielt. Er war ein Dichter am Hofe Seif ed-Dewlet es-Ssadaka's, des Herrn von Hillet el-Mefidíje, er lobte denselben und nach dessen Tod seinen Sohn Ibn Dobeis; da ihn dieser nicht gehörig beschenkte, so verliess er ihn und begab sich nach Bagdád, wo er den Wefir Ebú Álí lobte und von diesem gehörig beschenkt, bis an seinen Tod dort verweilte, er starb über neunzig Jahre als. Dschâfer aus Edfú gibt zehn ihm vom Ssilefí überlieferte Distichen desselben[3]).

6537. Ahmed Ibnol-Haris[4]), احمد ابن ٱلحارث gest. 519 (1124), der unter dem Namen Ibnol-Háris berühmte Dichter[5]).

6538. Hebetallah Ben Ali[6]), هبة ٱلله بن على gest. 520 (1125), der Richter, der Dichter, führte den Ehrennamen: der Schmuck der Wahrheitsforschenden[7]), der Richter von Ḳermán.

---

[1]) Nafsiretol-fiḳret we Ofsreṭ ol-fithret. — [2]) B. Mohammed B. el-Hosein Ibn Obeid Ibn Schenef Ibn Álán en-Nimrí (Ebú Ábdállah). — [3]) Dschâfer von Edfú, H. d. Hfb., B. II, Bl. 109. — [4]) (Ebúl-Fahl) Áhmed Ibn Moh. — [5]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 224, Kehrs. — [6]) B. Ibráhím B. Mohammed B. esch-Schirází. — [7]) Seínol-Mohakkikín.

Ich weiss, seitdem es Dummen gut ergeht,
Wie mit der Zeit der Wissende besteht,
Sie setzet mich zurück, setzt diese vor,
Und hebet nur Unwissende empor,
Vergessen möchte ich die Wissenschaft,
Allein es mangelt mir hierzu an Kraft,
Und ist Unwissenheit zum Glück' die Leiter,
So bringe ich als Moslim es nicht weiter [1].

Ibrahim el-Kelbi [2], gest. 524 (1129),

welcher bereits unter den Philologen (Nr. 6290) vorgekommen, geboren zu Gafna, der Dichter, der viele Länder durchreiste und in denselben viele Grossen gelobt; besonders schön findet Ibn Tagríberdí die folgenden Verse desselben:

Sie sagten: fort ist Poesie; ich sprach: gezwungen
Durch Ursachen gar viel und durch Anforderungen,
Das Land verliess ich, weil von Grossen nichts zu hoffen,
Und keine Gunst von Liebenden (für mich so offen),
Das Wunder ist, dass man nicht kommt sie abzuholen
Als Waare, und dass sie nicht minder wird gestohlen [3].

6539. Abdallah Ben Mohammed el-Mandsch [4],

عبد الله بن محمد المنج gest. 525 (1130),

bekannt als Áín ol-Kodhat, ein trefflicher Dichter, der über verschiedene Wissenschaften schrieb, mit dem Wefire Ebúl-Kásim in Feindschaft nach dem Falle des el-Áfíf wegen einigen satyrischen Worten, die er einem Compendium eingemischt, gehenkt ward [5].

6540. Ahmed Ben Ammar el-Hisbeni (Hufeini?) el-Kufi,

احمد بن عمار الحسبنى الكوفى gest. 527 (1132),

(Ebú Ábdállah), ein Lobredner Seif ed-Dewlet's; der Sohn Áhmed's gab dem Ímád-eddín die umständliche Genealogie seines Vaters; die Charídet füllt fünf ihrer Blätter mit Gedichten desselben. Als ihn der Tod zu Bagdád überraschte, war er erst zwei und fünfzig Jahre alt. Ímád-eddín hatte die Mittheilung von dessen Gedichten aus dem Munde des Ábdolgání Áhmed B. Ámmár's. Er hatte den Dschelál-eddín Ibnefs-Ssadaka

[1] Dschafer aus Edfú, Handschrift der Hofbibliothek, B. II, Bl. 362. — [2] Ibráhím B. Ósmán B. Mohammed Ebú Ishak el-Magríbí el-Kelbí. — [3] Ibn Tagríberdí II, Bl. 227. Hiermit endet der zweite Band der Pariser Handschrift, dessen Abschrift vollendet ward den 4. Silhidsche d. J. 885 (1485). — [4] Ábdállah B. Mohammed B. Álí B. el-Husan B. Álí el-Mandsch. — [5] es-Sobkí.

mit einer Kaſsidet in ein und sechzig Distichen gelobt, welche die Charídet ganz gibt; Ímád-eddín macht auf die rednerischen Schönheiten desselben, die Wortspiele, Gegensätze, Ausschmückung mit Satyrischem u. s. w. aufmerksam. In der Geschichte des Weſirs Áún-eddín Ibn Hobeír hatte Ímád-eddín i. J. 556 (1161) die Gedichte Ibn Ámmár's zu lesen begonnen, dann wieder Wortspiele und Auszüge aus Kaſsídeten, zehn Distichen. Ímád-eddín traf i. J. 559 (1164) den Sohn desselben, der ihm die Verse seines Vaters zum Lobe an den Oheim Ímád-eddín's mittheilte, ein und vierzig Distichen; dann eine andere Kaſsídet zum Lobe seines Oheims Áſíf, des Weſirs, acht Distichen; eine andere hatte dem Ímád-eddín sein Oheim Áſíf-eddín Áhmed B. Hamíd gegeben, siebzehn Distichen; dann vier andere vom Vater gehörte Verse des Sohnes, dessen Distichen meistens paränetischen Inhaltes, wie die folgenden:

Will die Zeit die Hand dem Schlechten reichen,
Muss Grossmüthiger geduldig weichen;
Denn unedelem Kamel' wird oft hienieden,
Was für edeles gebührend nur beschieden,
Und der Kopf des Nied'ren ward erhöht,
Wie der Rauch hoch über'm Feuer steht.

Oft wird ein Wink als Wort geschaut,
Das Wort bestehet nicht im leeren Laut' [1].

Noch ein paar Distichen aus einer Kaſsídet zum Lobe Ámíd ed-Dewlet's Ibn Dschoheír's, des Weſirs des Chalifen Mostaſhir, zwölf Distichen; aus einer anderen zum Lobe Moſeheb ed-Dewlet's es-Sáíd B. Ebíl-Chaír, des Königs der Sümpfe (Bathá'íh), dreissig Distichen.

Beschreibung des Weines:

Ein Glas voll Wein, das flammend sich erhebt,
Das Sorgen tödtet und die Lust belebt,
Lass trinken uns, trotz Spähern und trotz Wächtern,
Mit trauten Freunden, nicht mit Kostverächtern;
Verweilt der Trinker mit dem Glase in der Hand,
So hält er in derselben einen Sternenbrand.

Aus einer zu Baſsra für Seín ol-Mülk Ibnol-Eſrák gesungenen Kaſsídet, zehn Distichen; eilf andere über den Wein von Schebí dem Ímád-eddín mitgetheilt; einen Frauenflor (Chomár) lobend, drei Distichen; auf den Wein, acht Distichen; dann vier, dann zwei, die

[1] Charídet, Pariser Handschrift, Nr. 1447, Bl. 124, Kehrseite.

Ímád-eddín von seinem Lehrer Ábderrahím Ibnol-Áhwel und andere in der Charídet mitgetheilte, gehört; er habe aus dem Munde Sonbosí's die folgenden gehört:

Chomáret[1]), welche eine Magentochter,
Des Schlaf's nur ausnahmsweis' geniesst,
Schnell ist sie wach und schauet nach den Sternen,
Von denen dort der Fluss (die Milchstrass') fliesst,
Die Nacht ist kalt, sie aber zieht die Wonne
Hervor für uns, aus jener alten Tonne.

Vier andere Distichen, dann Schönheitslob (Nesíb), sieben Disti-chen; aus einer Kafsídet zum Lobe Seíf ed-Dewlet Ssadaka's [2]).

O Trinker, Du sollst trinken, So lang' die Wangen glänzen,
Die Wangen sind wie Kannen, Die Speichel dir credenzen.

Ibn Tagríberdí gibt auch einen Gassenhauer, worin derselbe Gedanke und dasselbe Wortspiel zwischen Ebárik, die Kannen, und Rík, was sowohl Glanz als Speichel bedeutet, ohne sagen zu können, welcher von beiden der ältere [3]).

6541. Abdallah B. Abdallah B. Ahmed B. Hebetallah,

عبد الله بن عبد الله بن احمد بن هبة الله gest. 528 (1133),

(Ebúl-Kasem), von Wásith, der Verfasser von Verträgen (esch-Schorúthí) zu Bagdád, aus Kerch gebürtig, geboren nach Semáání i. J. 443 (1051). Dem Ímád-eddín überlieferte el-Mobárek B. Sehlán ein halbes Dutzend Distichen Hebetállah's, wovon die mittleren die folgenden:

Du sagst: Du hast Dich schön zu kleiden,
Zu essen und zu trinken gut,
Und bleibest dennoch scheu und fremd;
Ich sprach! es ist rechtmässig' Gut [4]).

6542. Abdallah Ibn Mohammed esch-Schaschi [5]),

عبد الله ابن محمد الشاشى gest. 528 (1133),

geboren 481 (1088), predigte und dichtete zu Schásch und Bagdád; es-Sobkí gibt sieben Distichen desselben, die er eines Abends an der Medrese en-Nádschíjet auf den mit Gewitterwolken umzogenen Himmel declamirte [6]).

---

[1]) Statt Chamret, der Wein. — [2]) Charídet, Pariser Handschrift, Nr. 1447, Bl. 118. — [3]) Ibn Tagríberdí, B. III. — [4]) Charídet, Pariser Handschrift, Nr. 1447, Bl. 73. — [5]) Ábdállah Ibn Mohammed B. Áhmed B. el-Hosein B. Ómer Ebú Mohammed B. Fachr-ol-Islam esch-Scháschí. — [6]) es-Sobkí.

Er war von feiner Bildung und guter Art, von dessen wortspielenden Versen Ibn Tagríberdí die folgenden aufbewahrte:

Von meinen Wangen fliessen blut'ge Thränen [1])
Aus Schmerz, dass ich von ihm mich musste trennen,
Mein Schmerz ist mannigfalt', er währet lange,
Mir macht der Tadel der Gerechten bange,
Erinn'rung liefert mich dem Schmerz' zum Raube,
Es klaget Noe und es klagt die Taube,
Bagdád ist uns als Aufenthalt zu enge,
Die Sorgen bringen mich in das Gedränge [2]).

6543. Ali el-Anberi [3]), علی العنبری gest. 528 (1133),

aus Basra, ein wohlberedter Dichter, der Wásith bewohnte und dort starb. Ibn Tagríberdí gibt nur das erste Distichon aus einer seiner Kasídeten [4]).

6544. Dobeis B. Ssadaka B. Thahir Ibn Dobeis el-Esedi,

دبیس بن صدقه بن طاهر ابن دبیس الاسدی gest. 529 (1134) [5]),

(Ebúl-Ágár), mit dem Beinamen Seif ed-Dewlet; er stand im Kampfe wie der Held Ebú Hobeís, tapferer als Kaís, berittener als Ántár, der Vater der Reiter, ein Leu von den Benú Esed. Er führte ein Heer gegen den Chalifen Mosterschíd, von dem er geschlagen und gefangen ward, aber erst vom Sultane Mesúd nach dem Tode des Chalifen Mosterschíd getödtet ward [i. J. 529 (1134)]; da sowohl Dobeís als Mosterschíd blondes Haar hatten, spielte der Dichter Hifsbifs in den Versen, die er an Beide richtete, auf diesen Umstand an. Dobeís pflegte häufig die Verse im Munde zu führen:

Die Nächte sind der Menschen Tränken,
Die Löwen zwischen ihnen sich versenken,
Die kürzesten voll Gram sind viel zu lang,
Die längsten voll von Lust zu kurz dem Drang'.

Oder auch so:

Die Nächte sind den Menschen Tränken, Die Leben zwischen selben schwenken,
Dás kürzeste hat lange Leiden, Das längste hat nur kurze Freuden.

---

[1]) Von den fünf Wortspielen, welche wie das Wasser erkälten, konnte im Deutschen nur das erste zwischen Thränen und Trennen gegeben werden, diese Wortspiele sind: edschfáni, meine Wimpern, und edschfa ni, was mir wehe thut, Schedschánì, meine Qualen, und Schedschen, Kerker, Nuh, was sowohl Noe als Wehklage heisst, Áthani, meine Kamelheerden, und Átha ní, er hat mir gegeben. — [2]) Ibn Tagríberdí, B. III. — [3]) (Ebúl-Hasan) Álí B. Moh., mit dem Beinamen Ibn Dewás el-Kámí. — [4]) Ibn Tagríberdí B. III. — [5]) Ibn Forát (H. d. Hfb.) gibt die gar nicht bekannte ausführliche Geschichte desselben.

Semáání sagt, er habe im Buche Wischáh (das Wehrgehäng) gelesen, Bedran B. Ssadaka habe an seinen Bruder Dobeís geschrieben:

Sag' dem Manſsúr, sag' dem Meſidíje,
Sag' dem Dobeís, ich bin fremd,
Gedeih'n soll euch die Fluth des Euphrat,
Wenn Antheil d'ran auch nicht der Bedr hat.

Oder auch so:

Sag' dem Manſsúr Dobeís, dem Meſidíje sage,
Dass fern von ihnen mich die Freude plage,
Geniessen sollen sie des Euphrat's süsse Fluth,
Wenn gleich von selbem mir kein Tropfen kommt zu gut'.

Dobeís antwortete hierauf:

Sag' dem Bedrán, der mit mir greint,
Nicht schickt es sich, dass Freier weint;
Lass uns geniessen frohe Tage,
Entschuld'gung gibt des Alters Plage.
Bei Gott! die Weisheit kennt, was das Ereigniss werth,
Vom Grossmuthsbecher wird die Erde auch beschert.

Oder auch so:

Sag' dem Bedrán, der weit von mir getrennt,
Und den die Sehnsucht nach der Heimath brennt,
In Lust geniesse er die frohen Tage
Dein Gram wird Flaum der Hoffnung durch die Plage,
Bei Gott! die Weisheit liegt in der Gefährde,
Und die Freigebigkeit sie tränkt die Erde.

Aus dem Wischáh auf die Autorität Ebúl-Feth es-Serchaſsí:

Die Liebe Álí's oder dessen Hass — Ist für die Menschen wahres Mass,
Hervor auch das Geheimniss rollt, — Im Feuer läutert man das Gold [1].

Er hatte den Ehrennamen Núr ed-Dewlet (das Licht des Reiches), der erste König, der zu Hille el-Meſidíje (der Residenz des meſidíje'schen Hauses) herrschte; ein eben so freigebiger als gelehrter Herr, ausgezeichnet durch seine Kenntnisse in der Philologie und Poesie, ein Zeitgenosse des Chalifen el-Mosterschíd, unter dem er seine Herrschaft in der Wüste befestigte und sich in den Besitz mehrerer Städte von Fars setzte. Hariri nennt ihn in der neun und dreissigsten Makámát und huldigte dort seinem Verdienste. Er war Dichter; die Charídet und die Geschichte Irbíl's von Ibnol-Mostewfí schreiben ihm eine Kaſsídet zu, welche Ibn Besám dem Ibn Reschík von Kairewán aneignet.

[1]) Charídet, Pariser Handschrift, Nr. 1447, Bl. 109.

Bedrán, der auch den Titel „König der Araber“ führte und wie sein Bruder mit poetischem Talente begabt war, starb i. J. 502 (1108) in Aegypten. Der Sohn und Nachfolger des durch die Assassinen ermordeten Chalifen Mosterschid-billah schob die Schuld dieses Meuchelmordes auf Dobeís und liess ihn verrätherischer Weise enthaupten. Ibnol-Efrák sagt in seiner Geschichte Miafarakín's, dass er am Thore von Tebrif erschlagen und sein Leichnam seiner Mutter Ómm Scheref Chatún, deren Mutter die Tochter Sobeíde's, der Tochter Nifám ol-Mülk's, ausgeliefert wurde[1]).

Ibn Tagríberdí gibt über die Familie derselben auch die folgenden Auskünfte. Der Erste, welcher sich von seinem Hause bekannt machte, war sein Ahnherr Mefidíje unter der Regierung der Benî Búje; der Sohn Manfsúr war unter dem Chalifen Káim-biemrillah im Kriege verwendet; dessen Sohn Ssadaka diente dem seldschúkischen Sultane Melekschâh, dessen Nachfolger Berkjarok ihn tödtete. Dobeís, der Sohn, erlaubte sich viele Gewaltthaten und Staatsstreiche, er hob die Wallfahrt auf und gab den Genuss der Weiber frei, bis Sultan Mesúd, der Seldschúke, denselben hinrichten liess. Drei Fürsten dieses Hauses, die sich auf dem Throne folgten, starben durch gewaltsamen Tod. Ssadaka auf Befehl des Sultans Berkjarok, Dobeís II. auf Befehl des Sultans Mesúd, des Seldschúken, Dobeís III. auf Befehl des Chalifen Raschíd-billah.

6545. Schemsed-Dewlet Bedran B. Ssadaka B. Manfsur el-Esedi, شمس الدولة بن بدران بن صدقة بن منصور الاسدى gest. 530 (1135), die Sonne der Grösse und Höhe, der Vollmond der Grossmuth. Er war von schöner Gestalt und grosser Kraft, ein wahres Wunder der Mässigkeit. Er kam von Syrien mit seinen Kindern nach Aegypten, die von dort, zur Zeit als Imád-eddín seine Blüthenlese schrieb, nach Bagdád zurückgekehrt waren, nachdem der Vater dort im obigen Jahre gestorben war; er war der ausgezeichnetste Dichter. Imád-eddín gibt ein Dutzend seiner Distichen, die er an Ssadaka B. Dobeís B. Ssadaka richtete. Zu Kairo richtete er an den Sänger Komeít (Komeít heisst sowohl rother Wein als rothes Haar, und unter den Pferden der Fuchs) die folgenden Verse:

Trinke heut' vom rothem Wein' (Komeít),
Lied Komeít's Töne d'rein,
Gib zu trinken dann dem Freund',
Bis vom Wein' und Lied' er roth erscheint[2]).

[1]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T., B. I, S. 257 und 258. — [2]) Charídet, Pariser Handschrift, Nr. 1447, Bl. 110.

Eilf Distichen, an die von Syrien nach Irák, Reisenden gerichtet:

An mich hat sich Ssogaíre [1]) angehängt,
Wie grosses Unglück, welches mich bedrängt;
Ich seh' in Ihr den vollen Mond,
Der auch bei Tag' am Himmel thront [2]).

Auf den verfinsterten Mond:

Ich lag bei Nacht ganz guter Dinge
Mit rothem Wein', der ähnlich der Syringe,
Der Mond, verfinstert, war den Frau'n
Dem Inder ähnlich anzuschau'n.

Und dann noch ein Dutzend seiner Distichen [3]).

6546. Ebu Ali, ابو علی l. i. J. 530 (1135),

der Mathematiker.

Mein Herz theilt sich in alle Jungen,
Von denen es aus Lieb' gesungen;
Das Herz im Mittelpunct' des Kreises steht,
Ein Strich zu jedem Punct' des Umfangs geht.

6547. Abdolgani Ben Mohammed Ben Abdolgani Ben Mohammed [4]), عبد الغنی بن محمد بن عبد الغنی بن محمد gest. 531 (1136),

(Ebúl-Kásem), kam von Chorasán nach Bagdád, wo er starb. Mohammed B. Náfsir, der Háfif von Bagdád, hatte ihm ein Lehrbefugniss für alle seine Erzählungen ertheilt. Ábdolgáni el-Hádschíri theilte dem Imád-eddín Verse desselben mit, erst zwei Distichen, dann wieder zwei, dann die folgenden fünf:

Halt' Gott von mir der Zeitgenossen Böses weit,
Wie er mit Gutem und mit Guten sie bedräut;
So ist es mir genug, das ist's, um was ich bitte,
In der Genossen und in meiner Freunde Mitte;
So lebe ich vergnügt ein stilles nied'res Leben,
Gesichert, wann die Zeiten durch Ereigniss beben.
Ich klage nicht, ich bitte Gott, dass er verzeihe
Den Zeitgenossen der Beleidigungen Reihe,
Ich rufe Ihn um Hilf', wer And'rer Hilfe traut,
Als der von Gott, der hat sich wahrlich schlecht gebaut [5]).

---

[1]) Die Kleine. — [2]) Charídet, Pariser Handschrift, Nr. 1447, Bl. 110, Kehrseite. — [3]) Ebenda. — [4]) Ben Hanífe el-Hádschíri. — [5]) Charídet, Pariser Handschrift, Nr. 1447, Bl. 102.

Ibn Mohammed B. Abdolmelik B. Moham. esch-Schaschi,

gest. 532 (1137),

(Ebúl-Hasan) el-Ḳerchí, der Ueberlieferer, der schâfiitische Rechtsgelehrte (Nr. 5756), der Dichter.

Zwar weit entfernet ist von mir ihr Haus,
Doch wohnet ihrer Schönheit Bild in meinem Herzen,
Wenn dieses voll von ihr, so lacht es and're aus,
Es kann die Armen, die es hintergehen, leicht verschmerzen [1]).

6548. Moslim Ben Chidhr Ben Kasim el-Hamewi,

مسلم بن خضر بن قسم الحموى

sagte i. J. 532 (1137) zum Lobe der Siege Sengí's über die Byzantiner:

Dein fester Sinn und Wille, grosser König,
Erniedriget die Schwierigen nicht wenig,
Siehst Du denn nicht den schâb'gen griech'schen Hund,
Der als verdammter König sich gibt kund?
Den lang' genug begünstigte die Zeit,
Und dem sie Hilfe in Gefahren leiht,
Als Du ihn schlugst, durch Dein geschaartes Heer,
Begegnet ihm, was nicht erwartet er.
Du bist im Staub' das Licht vom hellen Stern',
Als Sternenschnuppe stürzet er von fern',
Er fliehet zwar, sein Herzensblut zu retten,
Doch ihn erwartet nur der Tod und Ketten [2]).

Oder auch so:

Siehst Du denn nicht, wie jener griech'sche Hund,
Nachdem der Herr Erob'rungen gab kund,
Mit grossen Schaaren angezogen kam,
So dass sein Heer den Platz der Nacht einnahm,
Dass ihm die Zeit gehorchte willig dann,
Auf Kanzeln ward gestimmt sein Name an,
Als Du ihn niederwarfst mit Heeresschauern,
Da meinte er, diess würde lang' nicht dauern,
In der Entfernung war Dein Heer zu seh'n,
Geschlagen konnt' er weder geh'n noch steh'n,
Du funkeltest im Staub' als helles Licht,
Von dem gesteinigt er als Fallstern [3]) bricht.
Er wollte dauern, doch er kehrt' zurück,
Es war der Tod sein einziges Geschick [4]).

---

[1]) Ibn Tagríberdí, B. III. — [2]) Abulfedae annales III, p. 474. — [3]) Als Satan, der gesteinigte. — [4]) Ibn el-Athirí chronicon edidit Carolus Johannes Tornberg. Upsaliae 1851, Vol. XII, S. 39.

6549. Ibn Eflah [1]), ابن افلح gest. 535 (1140),

ein vorzüglicher Dichter, der nicht nur Chalifen, sondern auch Grosse und Staatsmänner lobte. Ibn Challikán sah den Diwan desselben von mittelmässigem Umfange mit einer Vor- und Nachrede desselben, er theilt daraus die folgenden Auszüge mit:

O, welcher nicht die Macht der Liebe kennt,
Und der nicht weiss, wie sie mich sticht und brennt,
Dem gleich ist der, der von der Lieb' verwirrt,
Und der, den Deine Schönheit nicht beirrt,
Hätt' ich gewusst, dass dieses Deine That,
Ich hätte dann befolgt des Freundes Rath,
Mein Vorsatz war, Dich nimmer aufzugeben,
Bis Du dahin gerichtet Dein Bestreben.

Auf eine hässliche Geliebte:

Nicht lieb' ich sie, weil ich die Schönheit hasse,
Und Hässliche mir nehme von der Gasse,
Die Schöne lieb' ich nicht, weil eben
Nur sie allein zu lieben ist der Welt Bestreben.

Auf einen hinkenden Geliebten:

Bei Gott! wie hebt der Hinkende sich flugs,
Wenn er auflös't und bindet bald den Wuchs,
Sie sagen, dass er hinkt, weil sie ihn neiden,
Denn Schönen fehlen nicht, die sie beneiden,
Er ist ein zarter Zweig, an dem sich zeigt,
Wie er im Winde leicht und schön sich neigt.

Oder auch so:

Es fliehet, wer ihn sieht, weil er im Gehen
Bald aufgelöst, gebunden bald zu sehen,
Er wird beneidet um der Schönheit Kleid,
Ein Schöner, doch er hinket, spricht der Neid,
Er ist ein Zweig von Blüh' und Früchten schwer,
Ein schöner Zweig, sich wiegend hin und her [2]).

An den Herrn eines Portiers, der ihn abgewiesen:

Ich lobe den Portier, der mich hat abgewiesen,
Von Anderen geschmäh't, sei er von mir gepriesen,
Er hat mir einen Dienst, gar wichtigen, erwiesen,
Wofür von mir mit Dank er sei gepriesen,

---

[1]) Dschemál ol-Mülk (Ebúl-Kasem) Álí B. Eflah el-Ábsí. Andere Verse desselben gibt Ibnol-Forát im obigen Jahre. — [2]) Sefinet, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 611, Kehrs.

Er hat gerettet mich von der Unhöflichkeit,
Von Deinem Stolz', wodurch bekannt Du weit und breit [1]).

6550. el-Mobarek B. Nafsr B. Mosafir, المبارك بن نصر بن مسافر
gest. 536 (1141),

(Ebúl-Chaír), von Hadíse. Semáání erwähnt desselben in seiner Geschichte; zehn Distichen aus einer Kafsídet [2]).

Bacherfi,

von dem schon unter den Philologen (Nr. 6254) die Rede war, und von dem in der LVI. Classe noch einmal die Rede sein wird, sagte auf den Wefir Ámíd ol-Mülk el-Kenderí, als dieser sich freiwillig verschnitt, oder, wie Andere sagen, auf Befehl Álpárslán's verschnitten ward:

Sie sagen, dass ihn der Sultan verschnitten,
Nachdem von seinem Anfall' er gelitten,
Ich sage: schweigt! er ist ein bess'rer Hengst,
Als er und Andere vor ihm gewesen längst,
Genannt wollt' er nicht sein nach eu'rem Theil',
Desshalben war derselbe ihm leicht feil.

Bacherfí redete den Sultan Álpárslán nach der Hinrichtung des Wefirs Ámíd ol-Mülk mit den folgenden Versen an:

Ernied'ren wolltest Du den Ohm,
Gebauet hast Du ihm den Ehrendom,
Der Freigelass'ne trägt bei euch die Strafen,
Womit gezüchtigt werden sonst die Sclaven,
Wie er die Welt bewahrte vor Gefahren,
So wird die andere ihn auch bewahren [3]).

Der Diwan seiner Gedichte ist in den Händen aller Menschen; daraus:

Er opfert zu dem Fest' die Menschen auf und sagt:
„Ein Scheffel der Gerechtigkeit ist der Prophet" [4]),
Viel theuerer als and're Häupter ist Dein Haupt,
Das durch den Mund im Werth' als Perlenscheffel steht [5]).

6551. Ebul-Hásan el-Bagdadi el-Fekik, ابو الحسن البغدادى الفكيك
dessen die Charídet Erwähnung thut wegen seiner guten Einfälle und weil er immer das Wort zum Lachen hatte; er war ein Knirps, der sich auffallend

[1]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T., S. 502; Ibnol-Esír, B. XI, S. 53, in Tornberg's Ausgabe. — [2]) Charídet, Pariser Handschrift, Nr. 1447, Bl. 129, Kehrseite. — [3]) Ibn Challikán, Wüstenfeld, Nr. 713, S. 93. — [4]) Alen-nas wef-feman es-selam, am besten im Englischen: to the men and times my compliments. — [5]) Ibn Tagriberdí II, Bl. 188.

kleidete, so einmal roth und weiss mit einer grünen Mütze, um welche ein lazurblaues Band geschlungen war. Er war ein Zeitgenosse Mótemid Ibn Ábbád's.

Du bist der Salomon, ich mein', Vor dem als Wiedhopf ich erschein'.

Er sagte auf el-Moktedir B. Hind:

Vor Dir verschwinden alle Majestäten, Du hast sie all' in Staub getreten,
Du hast mit Lanzen sie gestossen, Und reitest auf den edlen Rossen,
Du wachst, indessen sie nur schlafen, Und nie empor zur Höh' sich raffen,
Du bist so klar, die Kön'ge glitten, Freigebigkeit hat ihre Mitten.

Aus einer anderen seiner Kafsídete:

Zu Cordova glänzt Dein Schwert, das blanke,
Dass in der finst'ren Nacht die Stadt nicht wanke,
Es strömt das Blut im Speer- und Schwertertausch,
Des Todes Kelch credenzt dem Volk' den Rausch.

Er war bekannt durch seine Satyren. Er sagte auf einen kropfigen Mystiker, der zu Bagdád:

Beständigkeit verbirgt den Kropf an seiner Kehle,
Der nicht das Weite sucht, der bleibt auf seiner Stelle [1]).

6552. Ebusch-Scheifs. ابو الشبص

Óbeídállah Ibnol-Merfebání hat in seinem Buche el-Mostenir (der Erleuchtung Suchende) die folgenden Verse dieses Dichters erhalten:

O Mörderin mit Deinem Thränenstrome,
Der über beide Wangen niederschiesst,
Willst Du vielleicht mit Deinen Thränen lügen,
Als ein Beweis, dass Du unschuldig bist,
Wie sie einst mit dem Hemde Júsuf's kamen,
Mit Blut bespritzt durch lügenhafte List,
Das Hemd so wie der Thränenstrom sind Lügen,
Indem Dein Herz Aufrichtigkeit vergisst.
Ich opf're Dir den Vater und die Mutter,
Wenn Du vielleicht wahrhaft unschuldig bist [2]).

Ibnòl-Arabi,

(Ebúbekr) [3]), der Rechtsgelehrte, der Richter (Nr. 5600). Sehnsucht nach Bagdád, die dort zurückgelassenen Freunde anredend:

---

[1]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Folioband, Bl. 371. — [2]) Seáálibí im Beziehenden und Bezogenen. — [3]) Im Titel steht Ebúbekli durch Schreibfehler, doch kommt die richtige Leseart in der Folge vor.

Willst Du nachtwandeln, da schon nah' der Morgen,
Des Freundes Traumbild sich in Schilf verborgen,
Es gilt nicht mehr den Lauf durch's Feld, das glatte,
Es gilt den Wettlauf auf Orions Matte.
Das Lastthier treibe an zu schnellem Lauf,
Damit es fliege zu dem Adler [1]) auf,
Es sei Dein Flug durch keine Last gemindert,
Steig' auf in aller Eile ungehindert,
Die Schleppe ziehe auf der Milchstrass' nach,
Wenn Du erstiegen hast des Himmels Dach,
Du fliegst den Schlangenträger [2]) dort vorbei,
Und hebst Dich über'n Vollmond zwangesfrei,
Dich wehen Paradiesesdüfte an,
Setz' Dich nun über Sand und Kies hintan,
Was kümmert Dich nun Áámir oder Kaís,
Die Benî Dhamr machen Dir nicht heiss,
Gott tränke Irâḳ, Misr und Bagdâd,
Denn jede Stadt den Glanz des Mondes hat [3]).

6553. Ibn Semak, ابن سماك

(Ebú Mohammed) Ssahibol-Áhḳâm (der Inhaber der Gebote), der Richter. Er und sein Bruder Ebú Ámrú sind die beiden höchsten Sterne des kleinen Bären, die beiden Lampen der Ehren u. s. w. Ebú Mohammed verwaltete das Amt der Gebote und der Gesetze, darüber wachend, dass Niemand ihre Bande verletze. Er sagte, um einen grossen Garten zu beschreiben:

Der feuchte Garten und des Hügels Rund
Thun Sehenden die Pracht der Farben kund,
Er liegt in seiner Schönheit voll Verlangen,
Wie Mädchen mit den gold'nen Armenspangen,
Die Vögel trilliliren auf den Aesten
Wie Sängerinen, süsse, bei den Festen,
Die Fluthen in den Wasserfällen fallen
Wie Ketten, die aus Silber und Korallen,
Vollendet liegt in seinem Reich' vor Dir
Der Jugend Schönheit und des Glaubens Zier.

Feth Ibn Chákán kam mit ihm zu Granada zusammen, wo er sein Nachbar war [4]).

[1]) Dem Sternbilde des Adlers. — [2]) In der Handschrift steht el-Harba, was ich für falsche Leseart statt el-Hawa halte, indem die Eidechse hier keinen Sinn gäbe. — [3]) Máḥeín, eine Randglosse erklärt Máḥeín als Deínewer und Nuhawend, die beiden Monde, der eine der Mond Bafsra's, der andere Ḳúfa's. — [4]) H. d. Hofbibl. Bl. 155.

Ibn Athije,

(Ebúbekr), welcher bereits unter den Philologen (Nr. 6370) vorgekommen, der Imám, der Fakíh, der Háfiſ, d. i. der Vorsteher der Rechtsgelehrten, der Bewahrer der Ueberlieferung des Propheten. Er dichtete Verse ethischen Inhaltes:

Wie Wolf von Traulichkeit zurück Dich zieh',
Und wenn Du einen Menschen siehst, so flieh',
Es zieht der Mensch nach sich, was ihm sich naht,
Wie (zu dem Meer') abschüssiges Gestad',
Du sollst, dass alle Menschen Einer, meinen,
Auf Deiner Hut dann sein vor diesem Einen.

Ascetisch:

O Du Verstoss'ner von dem Thor' der Gnaden,
Wie oft bist Du von Gott mit Spiel beladen!
Wie oft treibst Du noch Jugendnarretei,
Der Jugend Tage sind doch längst vorbei.
Steh' auf bei Nacht, wann Finsterniss noch dicht,
Es komme in Dein Aug' der Schlummer nicht!
Leg' auf die Erde betend Deine Wangen,
Stoss' ab von Dir die Sitte, die vergangen.

Verse räthselhafter Bedeutung (Mání), sieben Distichen; ebenfalls:

Zum Scherzen ist nicht da der Ramadhan,
Den Du zu Schändlichem nur wendest an,
Du wisse, dass er Dir verdienstlos ist,
Bis Du nicht fastend Dich zurückeziehst.

Im selben tugendpreisenden Sinne:

So lang' Du schliessest nicht Dein Aug', Dein Ohr,
Bist Du kein Ssófi, sondern nur ein Thor,
Der Ssófi hungert, durstet und ist stumm,
Wenn Du auch schweigst, so sprichst Du wiederum [1]).

6554. Ber Ben Kais [2]). بر بن قيس

An Óbeídet B. Kaís el-Ókaíl Jeſíd B. Chalid:

Fragst Du um uns'ren Stamm, wir sind die Söhne
Von Kaís Gaílán, die Söhn' der höchsten Ehre,
Des Ruhmes Schweiss, der Schlamm im Adel,
Zwei Hölzer machen, dass es flammend gähre,

[1]) Einen Tag (Kalaíd). Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 145, Kehrseite. — [2]) Ber B. Kaís B. Bermis B. Ber B. Seffchu B. Eifedsch B. Hannáh B. Wúlie B. Naín B. Duwwim B. Dám B. Máſig B. Káím B. Hán B. Mohammed Temadhar.

Dem Haus' der Kaís erscheint Ehr' der Ber,
Vom Hause Kaís wird Ehr' dem Bere,
Wir rühmen nun die Kaís des grossen Ahn's,
Der Fesseln aufgelöset uns'rem Heere,
Die Kaís aus dem Haus' Gaílán abstammend,
Des Rechts, des Wohls in seiner vollen Kläre,
Der Tiger ist dein Stamm, o Volk von Ber,
Das weit beherrscht die Erd' durch Waffenwehre,
Es mögen And're sich des Wissens rühmen,
Wir nur des Rechts, dass Keines es entbehre,
O grüsst von mir mit Lob die Berber Alle,
Im härnen Haík, das Keiner je entbehre.

6555. Hamdewi, حمدوى

ein Zeitgenosse des grossen Philologen Chúárefmí, welcher gesagt, er habe nie eine bessere Schilderung eines Schmarotzers gehört, als die Hamdewí's:

Ich sehe in dieser Zeit die Welt,
Befehl von Gott und Gottesmacht
Die alte Häuser überfällt,
Erscheinen uns in jeder Nacht [1].

6556. Soheir Ibn Mohammed, زهير ابن محمد

der Secretär. Semachscherí's Frühling der Gerechten gibt in dem acht und dreissigsten Hauptstücke von der Sehnsucht und dem zärtlichen Verlangen sechzehn Bruchstücke seiner Gedichte, zusammen über hundert Distichen, wovon die beiden ersten hier als Probe genügen mögen:

Siehst Du, was die Trennung über mich gebracht,
Welche, was bisher Geheimniss, kund gemacht,
Trennung, Sehnsucht, Freude, Wunsch nach dem Verein',
Alles stürmt auf den Vereinzelten herein.
Habet Nachsicht, denn ich weiss nicht was die Liebe,
Ist denn Keiner, welcher leitet meine Triebe!
Euer Diener bin ich, dem gebühret Achtung,
Warum überliefert ihr mich der Verachtung?
Ohne Antwort habt mein Schreiben ihr gelassen,
Statt die Hand, entgegenkommende, zu fassen;
Ach, wo sind des Briefverkehres Süssigkeiten,
Wo die Lieb' und Freundschaft, die sich Rang abstreiten?
Kâm' doch jeden Tag ein Bot' von eu'rer Seiten,
Dem ich könnte Aug' und Wangen unterbreiten,

[1] Seáálibí im Beziehenden und Bezogenen.

Gottes Segen über euch und eu'ren Freund,
Wenn in der Entfernung Segen möglich scheint,
Was Zuträger auch gesprochen und gethan,
Uns'rer Freundschaft haben sie desshalb nichts an,
In dem Herzen Lieb' und Freundschaft für euch spricht,
Die durch Boten und durch Briefe sich ausdrücket nicht,
Abends, Morgens spielt die Sehnsucht mit dem Herzen,
Tränkt den Durst'gen mit des Höllentrankes [1]) Schmerzen;
Wie viel unerträgliche schmerzvolle Plagen
Habe ich nicht aus Liebe nur für euch getragen,
Wie viel hab' ich Schmähungen ob euch erduldet,
Tadel heilt Verliebten nicht, wenn gleich verschuldet.
O erbarmt euch Liebendem, der im Gedränge,
Dem nicht nur die Berge, dem das Feld zu enge,
Schweres über mich das Loos verhänget hat,
Wo ist Wort und Rath, Anleitung wo und That?
Wandernde ihr kehret in mein Herz zurück,
Wenn ihr ziehet fort, erreicht euch doch mein Blick,
Thun die Freunde Unrecht, halt' ich doch mein Wort,
Bleibe ihnen treu, wenn sie auch ziehen fort.

6557. Lidscham, لجام

ein Zeitgenosse des grossen Philologen Chúárefmí, welcher auf den Hochmuth desselben die folgenden Verse sagte:

Ich sah' Lidschám, von dessen Naturell
Sein Vers der treue Abdruck ohne Fehl,
Mit Pharao's Hochmuth thuet er dessgleichen,
Als thät mit Moses Stab er Wunderzeichen,
Als Dichter ist er wohl der Teufel Teufel,
Und betet Gott nicht an, was ausser Zweifel [2]).

6558. Mohammed Ben Abdol-Wahid Ben Abdolafif [3]), محمد بن عبد الواحد بن عبد العزيز

(Ebúl-Fadhl), der Wefir, hörte vom Ebú Tháhir Mohammed Ábderrahman das Machlafs und andere Werke, verliess Bagdád unter der Regierung als Gesandter Káim-biemrillah's an den Herrn von Afrika el-Moif B. Bádí's, kam zu Máárret mit dem grossen Dichter Ebúl-Ólá el-Máárrí zusammen, verfasste dort die Kafsídet Lamíjet (die dritte berühmte Lamíjet nach der

[1]) Gisl statt Gislin, der Trank der Verdammten aus Eiter; fehlt bei Freytag, wiewohl das Wort im 26. Verse der LXIV. Sure steht. — [2]) Seáálibí im Beziehenden und Bezogenen. — [3]) Ibnol-Háris B. Esed B. el-Leís B. Suleimán B. el-Eswed B. Sofján et-Temímí ed-Dárimí el-Bagdádí.

Doreíd's und Thograji's) für den Herrscher von Haleb, verliess in der Folge Afrika und setzte sich am Hofe Sil-Nún's zu Toledo fest, wo er die Gemeine durch die Poesie auffrischte.

Es sah' mein Blick die Rosen auf den Wangen,
In deren Mitte Vollmond aufgegangen,
Sie hindert mich zu pflücken diese Blum',
Die Saat ist doch des Bauers Eigenthum.

Der Scheich der Scheiche, der Imám Ebú Ábdállah von Telmesan sagte hierauf:

Es liegt in dem, worüber ihr euch streitet,
Ein Wink, für den Worte vorbereitet,
Nach dem Gesetz' ist uns der Blick erlaubt,
Und nicht der Kuss, der Blumen nur beraubt.

In der Sachíret werden die obigen Verse des Wefirs Ebúl-Fadhl ed-Darimí dem Richter Ábdol-Wehháb zugeschrieben. Gott weiss was wahr. Er war i. J. 338 (949) geboren. Homeidí erzählt nach Ebú Ómer Rifkollah B. Ábdol-Wehháb, dass er zu Toledo im obigen Jahre geboren, nach Ebú Hajáu ein Jahr später, unter der Regierung el-Mámún Jahja B. Sil-Nún's. Ibn Sáfir sagt im Buche Bedáiol-Bedájet (die Wunder des Beginnes), dass der Wefir, ein Vertrauter Mámún Sil-Nún's, Mehreres zur Beschreibung der Lustgelage seines Herrn gedichtet; so beschrieb er eine Sclavin die von Nedd (eine Art Wohlgeruches) durchduftet war:

Von festen Wangen, doch von dünnem Bauch' und Lenden,
Von starken Hüften, die sich wechselnd wenden,
Wenn Safran's Wohlgeruch nach oben nimmt den Lauf,
So geht auf dem Gesicht der Glanz der Sonne auf.

Es wird die Niedrigkeit durch euch noch hoch geehret,
Wenn sich durch eure Huld das Leid in Freud' verkehret,
Es rufet euer Blick, nimmt er ge'n mich den Lauf,
In jeder Stunde mich zum Spiel der Liebe auf,
Und wär' auf meinem Haupt' das Alter nicht erschienen,
Ich würde dem Befehl' gehorsam freudig dienen.

Lisán-eddín Ibnol-Chathíb bemächtigte sich dieses Gedankens in seiner Kanzelrede Chuthbet, welche den Titel führt: der Garten der Erklärung in der Liebe Gewährung[1]).

Ich sprach: erblickt der Wein auf Deiner Wang' die Rosen,
Den Moschus in dem Haar' demselben liebzukosen,

[1]) Raúdhat et-tárif bil-hubb esch-scherif.

Ist diess vielleicht die Nacht, die liessest Du gewähren,
Will sie der Wangen Tag in Finsterniss verkehren?
Auf Schönheitsrennbahn tanzt Begierde freien Lauf,
Von Deiner Traurigkeit geht Staub in Wolken auf [1]).

6559. Nafmeddin Moham. Ben el-Ademi. نظم الدّين محمّد بن الادمى

Gebunden ist der Sieg an Stoss der Lanzen,
Die Blitzen gleich im Oriente glanzen,
Die Blut vergiessen in der Feinde Massen,
Und die Empörten zieh'n nach den verschied'nen Strassen,
Das Blaue überscheint das Weiss im Waffentanz',
Der Feind, der blaue, wird vom Blute röthlich ganz,
Verkündet wird der Sieg am Tag' der Schlacht den Schaaren,
Die in Staub Gehüllten sind die Helfer, wahren [2]).

Als Nachtrag zu den vorigen Bänden hängen wir hier noch ein halbes Dutzend uns erst später zur Hand gekommenen Verse von schon in den vorigen Bänden gezählten Dichtern an, nämlich zwei noch aus der Zeit der Bermekiden, zwei Mitgliedern der Familie Mohellibí angehörige, eines des Arztes Sábit B. Kora und eines des christlichen Bischofs Kass.

Monfir Ben el-Mogiret,

aus einem edlen arabischen Königsgeschlechte, ward, als er nach Bagdád kam, im Palaste Jahja B. Chalíd, des Bermekiden, gastfreundlich aufgenommen, und bewies noch lange nach ihrem Sturze, als schon Mámún auf dem Throne sass, seine Dankbarkeit dadurch, dass er Nachts in dem verwüsteten Palaste desselben eine Todtenklage der Barmekide sang, woraus die Verse:

Als ich sah', dass Dschafer hingerichtet,
Und der Tod Jahja's durch Ausruf ward berichtet,
Weint' ich mit Verzweiflung über diese Welt,
Sprach: zu was soll weiter nützen mir die Welt!

Mámún lobte und beschenkte den Greis, welcher dankbar anerkannte, dass er auch diese Wohlthat den Barmekiden danke [3]).

Fadhl el-Bermeki.

Als Fadhl den auf den Befehl des Chalifen geschriebenen Mahnbrief erhalten hatte, brachte er sofort den ganzen Tag in der Moschee zu, um

[1]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Folioband, Bl. 369 und 370. — [2]) Ibn Tagríberdi's ägyptische Geschichte, B. VI. — [3]) el-Motathref, S. 419 und 420, sehr ausführlich.

dort als Richter den Geschäften des Landes obzuliegen, und als er nach Jahresfrist von der wohlgeordneten Statthalterschaft Chorasan's zurückkam, befahl Harún den Dichtern und Secretären, Fadhl's Lob zu singen; Ishak B. Ibráhím von Mosúl, der berühmte Tonkünstler, verfasste ein Lied, wovon die Verse:

Hätte ihn zu kennen ich die Ehre,
Wider diese Zeit mein Schutz er wäre,
Er, der glückliche berühmte Held,
Der den Ruhm verkauft um theu'res Geld.

Fadhl pflegte zu sagen: der, dem ich eine Gunstbezeugung verspreche, hat mindere Freude daran als ich, der ich dieselbe gewähre [1]).

Ibrahim Ben Mohammed el-Mohellibi.

Mir sollte werden zwar Genusses Glück,
Doch Gottesfurcht und Scham hielt mich zurück,
Wie oft war mit der Liebsten ich allein,
Es linderten nur Blick und Wort die Pein,
Ich liebe zwar mit Schönen Einsamkeit,
Doch in unschuldiger Vertraulichkeit,
Denn meine Liebe ist von Sünden rein,
Und keine Lust, die führt zur Hölle ein [2]).

Ibn Ebi Ojainet el-Mohellibi.

Leicht ist Alles, was dem Mann geschieht zu Leide,
Bis auf seiner Feinde Schadenfreude [3]).

Sabit Ben Kora.

Wer wird den Kranken, wenn nicht Ibn Kora, heilen?
Wer wird nach Gott Gesundheit ihm ertheilen?
Er weckt die Philosophen in das Leben,
Die Heilkunst lehret er in klaren Zeilen,
Er spricht, wie Jesus sprach, der Sohn Maria's,
Und hauchet Leben ein, ohn' zu verweilen.
Dreieck und Krankenglas [4]) sind ihm die Mittel,
Zu seh'n, was in der Eingeweide Theilen,
Verborg'ne Krankheit ist ihm klar wie Fluthen
Des reinen See's dem hellen Aug' auf Meilen,

---

[1]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T., S. 569. — [2]) el-Motathref, S. 1183. — [3]) Ebenda, S. 438. — [4]) Was das Krankenglas, bedarf wohl keiner Erläuterung, aber was das Dreieck bedeute, ist ein zu erklärendes Räthsel; übrigens bedeutet das Wort Moselles nicht nur ein Dreieck, sondern auch dreimal gesottenen Wein und Latwerge.

Gelehrt und auch gerecht wie Abraham,
Ein Erb' der Wissenschaft in allen Theilen,
Er bahnet glatt die Pfad' der Medicin,
Versteht den Rost des Alten abzufeilen,
Er denkt so scharf, dass er vermag das Fleisch
Zu trennen von dem Blut' und zu zerspeilen,
Und wenn der Geist einschneidet in den Leib,
Wird er sogleich sie zu versöhnen eilen.

Kass Ben Saide,

der christliche Bischof, sagte über die Sterndeuterei:

Die Sterndeuterei ist nur Verderben,
Wodurch Liebhaber Irrthum sich erwerben,
Was soll die Kunst, geleget unter Siegel,
Vor der versperrt die Thore mit dem Riegel;
Versteh' mich: Keiner kann durch sie errathen
Den Unterhalt, das Ziel gesetzt den Thaten,
Als Er, der über Himmel sieben ist erhaben,
Von dem allein die Gnaden und die Gaben [1]).

d) Syrische Dichter.

Wir schicken dem Ebúl-Ólá Máárrí, welcher in der Hälfte des fünften Jahrhunderts d. H. starb, alle anderen Dichter dieses Zeitraumes voraus und behalten ihn als den Schlussstein aller grossen Dichter des Islams, auch zum Schlusssteine der Dichter dieses Zeitraumes vor.

6560. Osamet Ben Monkif اسامة بن منقذ

sagte auf einen ausgefallenen Stockzahn als Räthsel:

Mit einem Freund' ich lange lebte,
Der mir zu nützen sich bestrebte,
Nie trennt' er sich von mir in Freud' und Plagen;
Seitdem er fort, werd' ich für ewig klagen.

Geduldig sei, wenn weh' Dir thut der Zahn,
Es hilft Dir Gott, der aller Unbill Rächer,
Geduldig ist ja auch der Rebe Tochter,
Durch Finsterniss kommt sie an's Licht im Becher.

Der Mensch erreicht, was ist erreichbar mit Geduld,
Es fehlt ihm nicht das Glück und nicht des Himmels Huld,
Wenn in der Gluth das Glas Geduld gibt kund,
Gelanget es zuletzt an eines Königs Mund [2]).

---

[1]) Ibn Tagríberdí II, 172. — [2]) Demirí, Handschrift der Hofbibliothek, B. I, Bl. 34 Kehrseite, im Artikel des Bibers.

6561. Ofamet Ben Morschid Muejjed ed-Dewlet, اسامة بن مرشد مؤيّد الدّولة

entschuldigte sich bei seinem Vetter, dem Herrn von Scheifer, über ein ihm hinterbrachtes Wort in einer Kasídet von fünfzig Distichen aus dem Elif[1]).

6562. Omran Ben eth-Thawlaki, عمران بن الطّولاقى

l. i. J. 431 (1039).

Er sagte auf einen Knaben der ertrunken:

O Du! der von dem Strom' geraubt ward mir,
Mir neidete die Welt den Freund gleich Dir,
Wenn von mir hinge ab der Tod, das Leben,
So wär' ich todt, und Du, Du würdest leben;
Dein Körper war dem reinen Wasser gleich,
Es zieht sich gegenseitig an was gleich,
Das Licht verliert auf Erden seinen Werth,
Er ist als Licht zum Licht' zurückgekehrt[2]).

6563. Abdol-Wahid el-Motharrif, عبد الواحد المطرّز

gest. 439 (1047),

mit dem Grammatiker gleichen Namens nicht zu vermengen[3]).

6564. Ebu Jali Ben Ebi Hafsin[4]), ابو يعلى بن ابى حصين

l. u. J. 450 (1058),

der Richter; Ibn Challikán[5]) gibt die folgende Kasídet, womit er den Tod Mochlifs ed-Dewlet's, des Herrn von Scheifer, beklagte:

Ist nicht jeder Stamm dem Tod' verfallen?
Kommt nicht sein Termin zu schnelle Allen?
Kann dem Netz', womit er uns umgarnet,
Einer wohl entflieh'n, wenn auch gewarnet?
Wie ist junger Mann nicht stolz auf's Leben,
Voll von Hoffnung, die es ihm gegeben!
Als geliehen wird es ihm entrissen,
Als die Schuld, die er bezahlen müssen.
Kaiser müssen den Palast ihm räumen,
Chosroen ihm folgen ohne Säumen,
Nicht gerettet hat den Salomon
Von dem Tode Kleiderschatz und Thron,

---

[1]) Dschemheretol-Islam, 7. Hauptstück, XIV. Band. — [2]) Ssafedí, Handschrift des Hrn. v. Gayangos. — [3]) Abulfedae annales III, 129. — [4]) Ebú Jálí Hamsa B. Abderrefák B. Ebí Hafsín. — [5]) Wüstenfeld, Nr. 746.

Wandeln müssen Alle diese Bahn [1]),
Keiner trennt sich von der Karawan',
Menschenleben ist des Todes Zaum,
Und die Nacken sind der Posten Raum,
Ward Mochlifs éd-Dewlet wohl verschont
Von dem Bösen, das dem Guten lohnt?
Ist es nicht gefolget auch den Andern,
Welche mussten schnell von hinnen wandern?
Mit ihm ging der Völker Glück und Habe
Und die Tugenden mit ihm zu Grabe,
Wolken tränken nun das Grab mit Regen,
Ihn, der gab der Erde reichen Segen,
Dorten ruhet nun der Berg der Gnade,
Grossmuthsmeer, dem schwinden die Gestade,
Sohn des Nafsr strömt von seiner Bahre
Erste Frühlingssprüh', die immer klare,
In der Wüste trennet Sand im Buge [2])
Waisen, folgend weinend seinem Zuge [3]),
Aus Unwissenheit wird Staub nicht nass [4]),
Weil aus Dummheit Gross' so klein er mass,
Er, der Herr, der vollen Beutel schüttelt,
Dessen Huld und dessen Stoss aufrüttelt;
Von des Menschen Augen strömen Thränen,
Als ob sie von seinen Fingern rännen,
Geiz' nicht mit Gewein' an seiner Bahr,
Da er Bittenden nie geizig war,
Flehenden floss reichlich seine Hand,
Schmähenden sein Stoss war Widerstand,
Wie viel kehrten nicht von ihm zufrieden,
Ihnen ward, was sie gewünscht, beschieden.
Allen Helden überlegen weit,
Jeden Feind besiegte er im Streit',
Seine Kreise netzte Thau der Huld,
Eimer wuschen aus verschnitt'ne Schuld,
Kurz ist, was ich sag' von seinem Leben,
Läng' ist seinem Schwerthäng' nur gegeben.
Unter ihm ergingen sich die Grössen,
Keiner durfte sich mit selben messen,
Er vollendete des Lebens Zonen,
Wie der Vollmond seine Stationen.

---

[1]) Omnibus calcanda via lethi. — [2]) Wörtlich: in den Thälern krümmen sie die Sandhügel zusammen. — [3]) Wortspiel zwischen Remal, Sand, und Erámil, Waise. — [4]) Wortspiel zwischen Será, Staub, und Sera, Feuchtigkeit.

Herzen, die ihn baten, leicht verzeihend,
Doch den Feinden seine Streitkraft weihend,
Sündern gnädig, so dass flaches Schwert,
Denen, die es schonet, Schutz gewährt,
Steissbein macht er blutig mit den Borsten,
Die im Schulternblatt' gewohnt zu horsten,
O des Blick's, den Du zu schwach zu tragen,
Der ein Schwert, das Du nicht kannst vertragen,
Kleidermenge täuschen den Scharfsinn'gen nicht,
Denn aus Schwierigkeiten strahlt ihm Licht;
Wann er wähnet trügt ihn nicht sein Wahn,
Wo Beweise fordert and'rer Mann.
Seiner Huld Ausfluss ist immer labend,
Von dem Morgen bis zum späten Abend,
Morgen wird ein Quell der Huld getränkt,
Dem er solche gestern nicht geschenkt.
Gott beschloss, durch den Emir zu strafen,
Der so reich an Hausgeräth' und Waffen,
Wie der Blitz entlodern Scheiden Degen,
Und die Lanzen schmächtig sich bewegen;
Sei der Tag verwünscht, wo meine Pferde
Wiehern, ohne Fasten auf der Erde.
Söhne Monkif, dieser Unglücksstreich
Trifft Barfüss'ge und Besohlte gleich,
Jeder, der beharr't in seinem Brand',
Wird desshalb getadelt nicht vom Land',
Wann der Männer Hände lahm erstarrten,
Waret, Söhne Monkif, Ihr der Garten;
Wann die Last sie niederdrückte schwer,
Waret Ihr derselben Schutz und Wehr.
Habt Geduld, weil sie nicht euch verführt,
Wann der Freund vom Freund' verlassen irr't,
Keiner schlafe, wenn nicht neben ihn
Stellt ein Wächter sich mit festem Sinn';
Ihr seid wie die Stern' am Himmel munter,
Diese gehen auf und jene unter.
Ist Erfolg euch nicht dadurch zur Hand,
Dass ihr unternehm't, was er geplan't,
Nach dem Gnadenziele strebtest Du,
Ohne Streben auch geborgen Du,
Siehst Du nicht, dass Du durch Ihn erhöh't,
Weil Dein Rang durch ihn so höher steht;
Wahrlich, wo mit Gnaden all' betheiligt,
Werde durch die Liebe ich geheiligt,

Wie ging' ich der Lust verlustig itzt,
Wo im Inn'ren mir der Wahnsinn sitzt!

6565. Ssaid Isa Ben Seman, صاعد عيسى بن سمان

gest. 453 (1061),

(Ebúl-Ólá), der christliche Secretär Mahmúd's, schrieb an Hosam ed-Dewlet Menú B. Mokallid auf Befehl seines Herrn das folgende Gedicht als diplomatische Depesche, um ihn zur Hilfe zu bewegen, und an vorige Freundschaft zu erinnern:

O Wand'rer, der Du vorziehst die kurze Reise,
Der Rieme [1]) Sattelung nach Karawanen Weise,
Dich leite Gott, von mir die Botschaft zu empfangen,
Erleicht'rend mir die Brust (soll sie zu Dir gelangen).
Es raset das Kamel, von Glühwind aufgeregt,
Der nicht so heiss, als das was mir die Brust bewegt,
Zum Sohn' Mokallid's, zum Hosam ed-Dewlet hin,
Des Streifzugs Bruder, dessen Schaar so kühn,
Dess' Liebe mir bisher gedienet als ein Strick,
Und der mich in der Welt nicht liess allein zurück,
Erinn're Dich des Tag's, wo wir auf Schlachtenmatten
Dem Tode nah', in der rodeín'schen Lanzen Schatten,
Es brachte mich die Welt zu schnell um Deine Liebe,
Als ob sie nicht für mich der einz'ge Vorrath bliebe,
Ich will die Hand zum Pfand' gegeb'nen Wort's ausstrecken,
Kein Unrecht soll den Rand gegeb'nen Wort's beflecken,
Du bist vom Volke, das im Geist' so hoch gestellt,
Dass es des Bruders Kränkung für Unglauben hält,
Wenn Du mir schenkest ein, ein Reiner bin ich Dir,
Und hast Du mich verderbt, komm' schnell zu Hilfe mir,
Wenn Du ein solcher bist, stell' ich die Klage ein,
Die Welt ist Ursach', dass mein Kleid vom Staub' nicht rein,
Wenn finster auch die Nacht, voll Schrecken und Gefahren,
Lass' bis zum Morgenroth' das Schwert ich doch nicht fahren,
Der Tod ist nur ein Spiel, das manchmal sich erhitzt,
Der schönste ist nur der, dem Ruhm entgegenblitzt;
Verhüte Gott, dass ich nicht athmen sollte freier,
Bis an den Tag, wo man gefesselt hält die Geier,
Der Menschen Beifall ist dem Ritter nur bestimmt,
Der in dem Ruhme selbst nicht stolz sich übernimmt,
Halt' nicht für klein die an der Treu' begang'ne Sünde,
Glaub' nicht, dass bei der Welt Entschuldigung sie finde [2]).

[1]) Nesateín, die zwei Riemen des Kamelsattels. — [2]) Geschichte Haleb's von Ibnol-Adím, Petersburger Handschrift, Bl. 50.

6566. Ahmed Ben Mohammed Ben Akil[1]**,** احمد بن محمد بن عقيل
gest. 466 (1073),

von Schehrfúr, der Dichter, gest. zu Jerusalem. Aus einer langen Kafsídet desselben gibt Ibn Tagríberdí[2]) die folgenden Verse:

Dein Traumbild fragt' ich um den Grund von der Verschwörung,
Es sprach entschuldigend: nicht ist es wie sie sagen;
Zuträger wollen nur abschneiden uns're Freundschaft,
Doch diese wird nach den Terminen ausgetragen.

6567. Abdallah el-Chafadsche[3])**,** عبد الله الخفاجه
gest. 466 (1073);

mit dem spanischen Dichter dieses Namens nicht zu vermengen, hatte die schönen Wissenschaften unter dem grossen Dichter Ebúl-Ólá el-Máárrí studirt; er starb in einem zum Districte von Haleb gelegenen Schlosse.

Siehst, wie Dein Traumbild weiter streift bei Nacht
Dem Keiner gibt, indess' es raubt den Schlaf;
O meine Augen, die bei Nacht ihr wacht,
Verboten hat euch Gott die Ruh', den Schlaf.

Frag' nur die Weidenzweige um mein Herz,
Sie blitzen in dasselbe ihren Wuchs;
Es sprach das Herz: ich glaubt', es sei der Frühling,
Und Frauensänften harrten dessen flugs[4]).

Er sang i. J. 462 (1069) auf die Niederlage der Kreuzfahrer:

Als Antiochien sich Dir ergeben,
Da lacht' in seinen Polen neues Leben,
Bedíní sandte Kunde von der Schlacht,
Viel besser, hätt' er sie nicht kund gemacht;
Sobald von Deinen Fahnen Unglück[5]) droht,
So wird dem Kreuz' Erniedrigung und Spott[6]).

6568. Ibned-Duweide[7])**,** ابن الدويده l. u. J. 467 (1074),

einer der Dichter, welche dem Fürsten der Benú Mirdas zu seiner Thronbesteigung Glück wünschten, und unzufrieden darüber, dass Ibn Hajús tausend Goldstücke, die übrigen Dichter Lobredner aber nur hundert Ducaten erhalten hatten, die folgenden Verse auf Blätter schrieb, welche in Umlauf gesetzt wurden:

---

[1]) (Ebúl-Ábbás). — [2]) II, Bl. 187. — [3]) Ábdállah B. Mohammed B. Sáíd B. Sinán Ebú Mohammed el-Chafádschí el-Halebí. — [4]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 187. — [5]) Cholfik. — [6]) Geschichte Haleb's von Ibnol-Ádím, Petersburger Handschrift, Bl. 54. — [7]) Ebúl-Hasan B. Mohammed Ibned-Duweíde el-Máárrí.

An Deine Pforte [1]) knüpfen wir den Strick,
In finst'rer Nacht bei misslichem Geschick';
Mit dem, was Du dem Ibn Hajús beschieden,
Ist die Gemein' im Ganzen wohl zufrieden,
Wir stehen an Verdienst ihm nicht zurück,
Der Unterschied ist Unglück nur und Glück [2]).

6569. Ismail Ben Ali el-Aiferuni, اسمعيل بن على العيذروني

gest. 468 (1075),

der wohlberedte Dichter, ein Bewohner von Damaskus.

Ihr habet Recht, ich werd' euch nicht besuchen [3])
In finst'rer Nacht, als wenn ein Dieb ich wäre,
Besuchen werd' ich euch, wann Schwerter Zeugen,
Und mein Gefolge sind die spitzen Speere.

Was fehlt, Waldtaube, Dir zum guten Leben,
Dir neiget sich der Ast dem Schnabel eben,
Du weinst und bist vom Liebchen nicht getrennt,
Und Unverschämter nicht Dein Zelt berennt.

Viel klarer ist der Gedanke des Dichters in den folgenden Versen eines Ungenannten ausgedrückt, welche Ibn Tagríberdí als Seitenstück der obigen anführt:

Es gelten insgemein für traurig Tauben,
Dass sie es seien, kann ich nicht erlauben,
Mit rothem Fuss' und um den Hals das Band,
Die Sängerin ist traurig nicht im Land'.

Ich habe keinen Freund, als nur die Nacht,
Die lange, die mit dem Getrennten wacht,
Ich klage ihr, dass weit entfernt der Freund,
Sie klaget, dass noch nicht der Morgen scheint [4]).

6570. el-Hasan Ibn Ebi Schedschna, الحسن ابن ابى شجنا

l. u. J. 470 (1077),

der grösste Dichter, den Áskalon hervorgebracht; die Charídet gibt wenige von seinen Lebensumständen, aber eine grosse Anzahl seiner Verse als Proben [5]).

---

[1]) Die wohlbewahrte. — [2]) Ibn Challikán, Wüstenfeld, Nr. 682, im Artikel des Ibn Hajús, S. 100. — [3]) Zu Dahnet auf der Anhöhe. — [4]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 189. — [5]) M. G. v. Slane, in der Uebersetzung Ibn Challikán's I, S. 231, in der Handschrift der Pariser Bibliothek, Nr. 1374.

Ibnon-Nahas, l. u. J. 471 (1078),

(Ebú Nafsr), der Wefir des Emirs Mahmúd B. Sabik, schrieb im Namen desselben eine Kafsídet an den Emír Ebí Sáídet Mohammed B. Sáídet, woraus die Verse:

Ich rufe Dich um Hilf' in der Gefahr, der schweren,
O wollte Gott, es wolltest Du den Ruf erhören,
Du möchtest, treu den zwischen uns geschloss'nen Bund,
Die Treue Deines Wort's dem Freunde geben kund,
Bishero warst Du froh in jedem Missgeschicke,
Wann Helden kämpfen tapfer mit des Unglück's Tücke,
Steh' auf und rüste Dich, dem Freunde beizustehen,
Dem hohe Fluthen schon bis an die Gurgel gehen,
Sag' dem Kiláb, hat Gott euch in die Flucht getrieben,
Befahl er euch vielleicht, das Schändliche zu lieben,
Vertauscht die Ehre ihr nun mit der Schmach, der stäten,
Seid ihr die Schwänze nun, die früher war't Kometen?
Als Löwen war't gewohnt ihr Feinde zu zerreissen,
Und stellet euch nun an wie Füchse, welche gleissen,
O stürmet an, es heilt der Anfall nur die Brust,
Beschämt nicht durch die That das Lob, dess' ihr bewusst,
Der Tag muss zwischen uns entscheiden und den Feinden,
Die uns halsstörrig nur als schwaches Rohr anfeinden,
Es trennet sich der Geist von euch als seinem Leibe,
Wann erst der Geist getrennt, der Sieg dem Körper bleibe,
Ich such' euch auf, um zu bewahren eu're Ehre,
Scheut wie die Väter nicht den Tod, wenn er auch hungrig wäre,
Ich sporn' den Eifer an, zu nehmen seinen Lauf,
Ich opfere das Herzensblut den Wünschen auf,
Ich häufe auf für euch der Reise Proviant,
Verschonend ihn, weil er für euch allein zur Hand.

Aus derselben Kafsídet sind auch die folgenden Verse:

Ich dank's Mosejeb's Sohn, dass wohlgenährtes Pferd [1]
Als Meer des Streiferzug's [2] die weite Wüste sperrt,

---

[1]) efs-Ssaníi, das wohlbesorgte Pferd, von Ssanaat, die Kunst, welche im Arabischen gar vielfache Bedeutung hat. Darefs-fsanaat, das Haus der Kunst, ist in die europäischen Sprachen als Arsenal übergegangen; fsanaat, d. i. die Kunst, heisst vorzugsweise die Kunst Gold zu machen (die Alchymie) und die Kunst, richtig zu denken (die Logik). Das berühmteste hippologische Werk der Araber führt den Titel: Kámil efs-fsanaatein, d. i. der Vollkommene in zwei Künsten, d. i. in der Kunst die Pferde abzurichten und in der sie zu heilen. — [2]) Mogáwir, der Streifende, die Almogawaren der Byzantiner.

O Reiter, welchem sich aufrollt der Wüste Plan,
Sobald er kommt auf dem Kamel' geritten an,
Wirst Du die Botschaft bringen dem Ebú Riján:
Verloren ist, was nicht gerettet werden kann.
Den Bruder hat gewählt die Welt vor seines Gleichen,
Und wenn sie ihn auch schmäht, so müssen And're weichen,
Wann wird mir von der Zeit Verein mit ihm gegeben?
Sie drückt mich schwer, so wahr die Fingerknöchel leben!
Bring' ihm von mir den Gruss, und sage ihm von mir:
Lass', was begonnen Du, das Gute sei mit Dir!
Sie soll den schweren Groll sich auszusprechen scheuen,
Denn spräche sie, so würde sie gewiss es reuen,
Gelegenheit ist da, benützet sie in Eile,
Denn sonst benützt Einäugiger die lange Weile,
Dem Helden weichet aus der Tod auf seinen Wegen,
Und leichter ist der Tod, wenn man ihm geht entgegen [1]).

6571. el-Hasan Ibn Ebi Hafsine [2]), احسن ابن ابى حصينه

gest. 473 (1080),

von Haleb, der Dichter, berühmt als Ibn Ebí Hafsíne, ein trefflicher tapferer Mann, der den Emír Haleb's in seinen Gedichten lobte [3]).

Er wünschte i. J. 473 (1080) dem Scheref ed-Dewlet zur Eroberung des Schlosses von Haleb Glück:

Es unterwarf sich Dir, was Dir im Wege,
Dein Streifzug raubt' die Herzen auf dem Wege [4]).

6572. Ibn Senkel [5]), ابن زنكل gest. 473 (1080),

(Ebú Nafsr), aus Sermin gebürtig, ein dem Erthogrúl und Mahmúd Kılábí aus Haleb gleichzeitiger Dichter, sagte i. J. 450 (1058) auf die Einnahme von Haleb:

Sind sie es nicht, die mit Gewalt
Hinunter bis nach Ákáwá,
Ist seines Sohnes nicht die Schlacht,
Zurück gejagt den Ibn Hamdán,
Und die das Ende ficht nicht an,
Der nackt die Benî Kelb gemacht? [6])

Auf die Eroberung des Schlosses von Haleb i. J. 473 (1080):

Das Schloss, das widerstand, es brachte sich Dir dar,
O schönes Schloss, in dem der Vormittag so klar [7]).

---

[1]) Geschichte Haleb's von Ibnol-Ádím, Petersburger Handschrift, Bl. 62. — [2]) el-Hasan B. Abdállah B. Áhmed (Ebúl-Feth). — [3]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 481, Kehrseite. — [4]) Geschichte Haleb's von Ibnol-Ádím, Petersburger Handschrift, Bl. 64, Kehrseite. — [5]) Ebí Nafsr Manfsúr B. Temím. — [6]) Geschichte Haleb's von Ibnol-Ádím, Petersburger Handschrift, Bl. 49, K. — [7]) Dhaha min kibl jatedel heisst wörtlich: es ward Vormittag vor Mittag, vermuthlich ward das Schloss Vormittags erobert. Ibn Ádím's Geschichte Haleb's, Bl. 65.

Er antwortete im Namen des Emír's Mohammed B. Sáide's dem Sábik B. Mahmúd in einer Kasídet, woraus die folgenden Verse:

Wir klagen und wir zagen nicht,
Da mich gerufen Sábik's Sohn,
Wer thut dem Sábik es zuvor,
Den Einen raubet er den Geist,
Wie war der Tag so glücklich froh,
Damaskus war in freier Hand,
Die Nacht Kermín's, wo sie als Schafe
Am Tag', wo er erwürgt die Schaaren,
Es trennten sich all' die Genossen,
Bei Gott! die Meinen mit mir streifen,
Sie kehrten um aus Furcht der Speere,
Wie viele Reiter liessen wir
Und als sie wussten für gewiss,
Da floh'n sie mit verhängtem Zügel,
Sie fanden Heil nur in der Flucht,
Wann Unglück über uns einbricht,
Sind die Unglücke weit davon,
Der stürzt auf der Turkmanen Chor,
Den And'ren er das Gut entreisst,
Als hellen Tag's das Heer entfloh,
Bosáá's Schlacht er wieder fand,
Erlitten die verdiente Strafe,
Der Jüngling ward ein Greis von Haaren,
Die Helden, die vom Adler sprossen [1]).
Indessen sie zum Theile schweifen,
Die Schwerter raubten ihre Ehre,
Gestürzet in des Staub's Revier,
Unheilbar sei der Wunden Riss,
Und sporneten mit ihrem Bügel,
Der Tod war des Erwerbes Frucht [2]).

6573. Ibn Hajus [3]), ابن حيوس gest. 473 (1080). [4])

Er machte auf den Titel eines Emírs Anspruch, weil sein Vater einer der Emíre des Westens. Er war einer der vorzüglichsten syrischen Dichter, der einen grossen Diwan von Gedichten hinterliess. Er ging viel mit Königen und Grossen um, und lobte dieselben. Er hatte sich den Beni Mirdás, den Herrschern von Haleb, angeeignet (Mirdás heisst ein in den Brunnen geworfener Stein, um zu sehen ob Wasser darin oder nicht). Er hatte von dem Vater Ebúl-Mofaffer Nasr B. Mahmúd B. Schobl ed-Dewlet Nasr B. Ssálih B. Mirdás el-Kilábí, dem Herrn von Haleb, tausend Dinare für eine Kasídet erhalten; als der Sohn desselben, der oben genannte Nasr, den Thron bestieg, sagte Ibn Hajús, den Tod des Vaters beklagend:

Acht Dinge werden nie getrennt, seit sie zusammen,
Von der Beschneidung an bis zu dem Grabe kamen
Die Einsicht, Grossmuth, Tugend und Genügsamkeit,
Das Wort, der Sinn, der Vorsatz und die Hilf' bereit.

---

[1]) Fortes creantur fortibus. — [2]) Geschichte Haleb's von Ibnol-Ádím, Petersburger Handschrift, Bl. 63. — [3]) Ebúl-Fetján Mohammed B. Sultan B. Mohammed Ibn Hajús B. Mohammed el-Heisem B. Osmán el-Ganewí, beigenannt Mustafa ed-Dewlet, d. i. der Auserwählte des Hofes. — [4]) Ueber den Namen dieses Dichters, so wie über das Sterbejahr desselben sind die Angaben der Quellen sehr verschieden. Nach Abúlfeda starb er i. J. 467, nach Ibn Tagriberdí i. J. 494, nach Ibn Challikán i. J. 473 d. H., dieser nennt ihn Ibn Hajús, Abúlfeda Ibn Habús, die französische Ausgabe Ibn Bathuta's ebenso; dass das erste das richtige sei, beweist der Kamus, Konstantinopolitaner Ausgabe II, 230.

Oder auch so:

Acht Dinge sind's, die bleiben stets beisammen,
So lange schöne Zähn' den Blick entflammen:
Dein Inn'res, Gottesfurcht, Grossmuth und Geld zur G'nüge,
Dein Wort und tiefer Sinn, Dein Vorsatz und die Siege,
Mohammed Ben Nafsr war von hoher Eigenschaft,
Die hält auch, wie ich denk', am Sohne feste Haft [1]).

Nachdem er des Todes des Vaters und des Antrittes der Regierung erwähnt, fährt er fort:

Der Zeit ich setzt' entgegen die Geduld,
Diess wär' unmöglich ohne Deine Huld,
Sonst wäre ich verzweifelnd troslos krank,
Und gnädig bist Du ohne meinen Dank.

Entfernet hab' ich mich nicht in dem Grab' der Frommen,
Und kam zu euch alsbald, als Schaden ich genommen,
Ich fand die Sicherheit, die Niemand mir verwehrt,
Und vorhangslos das Thor, durch das ich ward geehrt.

Nach anderen acht Distichen, die nicht mehr Poesie enthalten, als die bisher übersetzten, erzählt Ibn Challikán, dass ihm der Emír Nafsr als Belohnung für dessen Lob tausend Goldstücke in einer silbernen Schüssel überreichen liess. Ibn Hajús kam i. J. 467 (1074) nach Haleb, wo er im Hause abstieg, was noch zur Zeit Ibn Challikán's unter dem Namen des Hauses des Emírs Álim-eddín Suleimán B. Haideri bekannt war. Eine der schönsten Kafsideten des Ibn Hajús ist die zum Lobe Ebúl-Fadhaíl Sábik B. Mohammed gesungene, des Bruders Emír Nafsr's:

Lang' schon pries ich eu're Ehren,
Dass gewiss man wisse heut',
Dass der Schwerter weisse Klingen
Dass der Lanzen graue Spitzen
Um den Irrthum zu bekehren,
Dass Ihr gleich in Huld und Streit,
In das Schwarz des Herzens dringen,
Nur das Blut, das rothe, schwitzen.

Auf das Thor seines durch die Güte der Beni Mirdás erbauten Hauses schrieb er:

Dieses Haus erbauten wir
Welches mich verlassen nicht
Dieses ist der Lauf der Welt,
Durch die Huld vom Haus' Mirdás,
Als die Zeit die Ruhe frass,
Sich verbergen lehret das.

Einige behaupten, dass diese Verse nicht dem Ibn Hajús, sondern dem Emíre Ebúl-Feth el-Hasan B. Ábdállah B. Ábdol-Dschebbár, bekannt als Ibn Ebí Hafsíne, gehören. Ibn Challikán gibt noch ein paar Dutzend

[1]) Abulfedae annales III, p. 244.

Distichen aus den Kasídeten des Ibn Hajús, der i. J. 394 (1003) geboren, zu Haleb starb. Er war der Meister des grossen Dichters Ibnol-Chajjáth [1]).

Als i. J. 468 (1075) alle Hofdichter mit Kasídeten zum Glückwunsche des Fastenendes herbeiströmten, übertraf Alles, was dieselben gesagt, das folgende Distichon des Ibn Hajús:

Von grossen Hulden zwei, die Dir allein ganz eigen,
Wird sich das Maal bis zu dem jüngsten Tage zeigen [2]).

Grausam wendet ihr euch ab, wann ihr mir zürnet,
Seid gewohnt allein zu sein, wann ihr mir zürnet,
Unrecht handelt ihr an mir, ihr seid entschuldigt,
Liebe ist's, die um Verzeihung bittend huldigt [3]).

Wahrscheinlich gehören auch die folgenden Verse dem Ibn Hajús an, deren Verfasser im Commentare des Telchís Ibn Hajúsch heisst:

Wie kann ich Dich vergessen, die so schön
Von Aug' und Wuchs und Hüften anzuseh'n,
Vom Aug' Gaselle und vom Wuchse Ast,
Die Hüften Sand in Hügeln aufgefasst [4]).

6574. Schems-eddin Mohammed el-Mofeijen,

شمس الدّين محمّد المزيّن

sagte i. J. 485 (1091):

Ich bin bewehret fest, die weissen Fahnen künden
Von mir den Schwertern, wo die Tapfern sind zu finden,
Gestört sei nicht die Lust, den Feinden künde an,
Mich rief man auf zum Kampf' im Kloster zu Meran.
Wann Reiterschaaren sich im Staub' unsichtbar machen,
So sprechen sie darin zugleich in allen Sprachen,
Es fliesst des Ánem's [5]) Saft, der zum Verderben treibt,
Wobei die Rache nur der Macht von Dschowán bleibt [6]).

6575. Abderrefak Ebu Ganim et-Tenuchi [7]),

عبد الرّزاق ابو غانم التنوخى gest. 489 (1095),

der Dichter; auf eine Kanne mit Fokáá (eine Art Bier) sagte er:

Eingesperret ist schuldloser Thor — In dem Gefängniss' mit dem bleiern' Thor',
Fest geschlossen wird das Thor, — Und ein Stück gelegt davor,
Frei gemacht tanzt er hervor, — Küsst den Mund, der voll Humor [8]).

---

[1]) Ibn Challikán, Wüstenfeld, Nr. 684. — [2]) Abulfedae annales III, p. 242. — [3]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 206. — [4]) Aus dem zu Konstantinopel gedruckten Commentare des Telchís, S. 178. — [5]) Pflanze, die einen rothen Saft hat, als Metapher für Blut. — [6]) Ibn Tagríberdí's ägyptische Geschichte, B. VI, Bl. 6. — [7]) Abderrefák B. Abdállah Ibnol-Mohsin Ebú Gánim et-Tenúchí el-Máárrí. — [8]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 204.

6576. Ahmed Ibn Haidere[1]), احمد ابن حيدره gest. 497 (1103), auch bekannt unter dem Namen Ibn Chorasán, ein trefflicher Dichter, welcher Satyren auf Fachr ed-Dewlet Ibn Ámmár, den Richter und Herrn von Tripolis, verfasste, der sein Freund und Bruder war; dieser liess ihn dafür zu Tode prügeln [2]).

6577. Dihijet Ben Abdallah et-Tenuchi[3]), دهية بن عبد الله التنوخى gest. 503 (1109).

Als die Kreuzfahrer Máárrá verheert hatten, sagte er darüber dem Mohammed B. Álí:

Du siehest, wie hier Gottes Hand
Verheeret hat die Stadt, das Land,
Halt' das Kamel und weine aus
Der Jungen und der Alten Graus,
Nimm Dir ein Beispiel d'ran, dass diess
Vormals der Liebsten Paradies [4]).

6578. Mohammed Ben Thahir[5]) b. a. **Ibnol-Kaiserani**, محمد بن طاهر ابن القيسرانى gest. 507 (1113), (Ebúl-Fadhl), der Hafif, hörte die Ueberlieferung in Aegypten, Syrien, Mesopotamien, den beiden Iráḳ, Fáris und Chorasán, und hinterliess nützliche Werke. Dschäfer von Edfú gibt die Namen seiner Meister und Schüler, und auch die folgenden Verse:

Als ich die Mädchen sah' hervorgeh'n aus der Hürde,
Da ging mit ihnen auf die Anmuth und die Würde,
Ich sah' das Licht des Tag's in Glórie niederfahren,
Die Finsterniss der Nacht in ihren schwarzen Haaren,
Ich überlistet' sie mit den Worten, freien,
Mit Worten nur gewinnt die List zuletzt die Freien.

Sie sprach: das Fest ist da! o frohe Kunde!
Ich sprach: das Fest erfreut die Menschen auf der Flur,
Gott weiss, die Menschen freuen sich, ich freu' mich nur,
Wann ich Dich sch' in der von Dir gegeb'nen Stunde.

Er reiste viel und war von angenehmem Umgange, er ging in einer Nacht siebzehn bis zwanzig Farsangen, er schrieb ein Buch: ob es erlaubt sei, einen Todten anzusehen [6]); ein anderes über die Männer

---

[1]) Áhmed Ibnol-Hosein Ibn Haidere (Ebúl-Hosein). — [2]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 212, Kehrseite. — [3]) Dihíjet B. Ábdállah B. Nafsr Ebúl-Mikdám et-Tenúchí. — [4]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 215, Kehrseite. Auf dem Blatte 216, Kehrseite, steht statt Dihíjet: Wedschih. — [5]) B. Álí B. Áhmed esch-Scheíbání. — [6]) Kitáb fi dschuwáf en-nafar illel murd, fehlt bei Hadschí Chalfa.

(Quellen) der beiden Ssahihe [1]), über das Erlaubtsein des Reigens [2]), das Buch des Besitzes [3]).

6579. Abdallah Ben Mohammed [4]), عبد الله بن محمد gest. 516 (1121),

der Vater Ebúl-Kásim's Schakir et-Tenúchí's, von Máárrá; weder mit seinem Sohne, und noch weniger mit dem grossen Dichter Ebíl-Ólá el-Máárrí zu vermengen.

O Du, der trägst den Bogen und den Pfeil,
Dem Schwerter, die geraden, sind zu Theil,
Genug ist's, wenn damit Du angethan,
Es schreitet Dir der gähe Tod voran [5]).

Hariri, gest. 516 (1121),

welcher bereits unter den Philologen (Nr. 6283) vorgekommen.

Der Freund in langer Schleppe wird verachtet,
Wie erst die Freunde ohne Geld und Gut,
Doch schänden kann die Fremde nicht den Freien,
Denn Musk' und Kampher bleibt zerrieben gut,
Wenn den Rubin Du wirfst auch in das Feuer,
Die Gluth verlischt, es bleibet der Jákút [6]).

Imád-eddín gibt dann einen Auszug seiner Schreiben [7]), darunter eines als Beileidsschreiben über den Tod Mostanfsir's und den Regierungsantritt Mosterschid's, dann den Auszug (Molachchafs) verschiedener Schreiben, z. B. als der Wefir Sád ol-Mülk hingerichtet ward [8]), ein Glückwunschschreiben zu einem Glücke, in vierzig Aussprüchen [9]), dann Beispiele von Wortspielen und Wortkünsteleien, solche, deren Buchstaben alle punctirt, andere, die alle unpunctirt. Nachdem Imád-eddín dem Hariri nicht weniger als zwölf Blätter der Handschrift der Pariser Bibliothek weiht, schliesst er dieselbe mit der Jahreszahl 1447 [10]).

---

[1]) K. ridschál efs-fsahíhain, fehlt bei Hadschí Chalfa. — [2]) K. ibáhat es-simáá, fehlt bei Hadschí Chalfa. — [3]) K. mülk, fehlt bei Hadschí Chalfa. Dschafer von Edfú, Handschrift der Hofbibliothek, Bd. II, Bl. 127, Kehrseite, bis Bl. 130, Kehrseite. — [4]) Abdállah B. Mohammed B. Abdállah B. Mohammed B. Abdállah B. Suleimán B. Mohammed. — [5]) Ibn Tagriberdí II, Bl. 222. — [6]) Name des Saphirs oder Rubins, der lange für ὑακινθος gehalten ward. Rückert hat aus drei Distichen vier gemacht, und doch den Kampfer, der zerstossen wird, ausgelassen. — [7]) Pariser Handschrift, Bl. 188. — [8]) Ebenda, Bl. 190. — [9]) Ebenda, Bl. 192, Kehrs. — [10]) Auf dem ersten Blatte der Handschrift der Pariser Bibliothek steht: Ceci est le premier volume de l'ouvrage dont la suite, Nr. 370, Fol. 178, Kehrseite: Ce volume commence par les pertes de l'Irak est se termine à l'article de Hariri. Unter den von Imád-eddín gegebenen Stücken finden sich acht und zwanzig Distichen durch die Hand eines seiner Söhne dem Wefire Nuschirwán dargebracht,

Harírí sagte selbst auf die Makámát:

Zur Esma sprach ich: mach' es kurz, sei bei der Hand,
Und wähle Dir ein Ständchen als den Stand,
Die ganze Erd' ich d'rin zusammennehm'
Mit Mína's Thal, den Abraham [1]).

6580. Ahmed Ibnol-Chajjath [2]), احمد ابن الخياط gest. 517 (1122), der treffliche Dichter, Lobredner von Königen und Wesíren. Als junger Mensch kam er nach Haleb, wo er im Hause des Dichters Ebíl-Haffan Ibn Hajús Eintritt fand. Woher? fragte ihn dieser; — von Damaskus; — was ist dein Gewerbe? — die Poesie; — nun so lass hören; — er sagte:

Ich habe nichts, was Leute gerne kaufen,
Es zeigt mein Angesicht, dass dieses wahr,
Nur meine Ehre habe ich bewahret,
Wer bietet aber wohl für diese Waar'.

Ibn Hajús sagte: bleibe nur bei mir; — wozu, sagte Ibnol-Chajjáth? — um zu dichten, denn Syrien hat viele treffliche Dichter; dann gab er ihm Geld [3]).

Der obige Beiname, unter dem er berühmt ward, welcher der Sohn des Schneiders heisst, bezeichnet seine Herkunft. Abúlfeda hat von ihm die folgenden Verse aufgenommen:

Fraget seiner Wimper ausgezog'nes Schwert,
Ob den Herzen Recht des Blutes wiederfährt,
Pfeil von keinem Türken ist so scharf
Wie der, den er von den Wimpern warf.

Aus derselben Kasídet:

Der Liebe sei geweiht die Ehre und Verachtung,
Der Liebe sei geweiht, was gross und klein an Achtung [4]).

Seine Gedichte sind in einem Diwane gesammelt, und hätte er nichts als die Kasídet aus dem B gesungen, so würde sie zu seinem Ruhme genügen:

Weh'n nicht Winde aus dem hohen Land' [5]),
Die sonst tragen fort Dir den Verstand,

---

dann fünf, dann abermals fünf und neun Distichen; zum Lobe des Wesírs Sád ol-Mülk, des Wesírs Mohammed's, des Sohnes Melekscháh's, ein halbes Hundert von Distichen, viele voll von Wortspielen, welche überhaupt die Stärke Harírí's, dann fünf und sieben Distichen; Auszüge aus der Makámát als Beispiele von Wortspielen, Bl. 186, Kehrseite. — [1]) Hathím, die Wand an der Stätte Abraham's zu Mekka; Ibn Tagríberdí, Bl. 347. — [2]) Ahmed B. Moh. B. Alí (Ebú Abdállah) el-Bálebekí ed-Demeschkí. — [3]) Ibn Tagríberdí II, Bl. 223. — [4]) Abulfedae annales III, p. 422. — [5]) Nedschd; dieser erste Vers fehlt im Texte M. G. v. Slane's.

Hütet Euch vor diesem sanften Winde,
Dass er Euch mit Sehnsucht nicht entzünde,
Meine Freunde, habt Ihr je geliebt,
Wisst Ihr, welche Macht die Liebe übt?
Durch Erwähnung wird erregt Verlangen,
Der Verstand bleibt an der Liebe hangen,
Die verzweifelnde Begier voll Pein
Nach dem nahen, fernen Stelldichein,
In dem Zug' [1]) ist ein verliebter Freund,
Der, wann ihm die Liebe nicht erscheint [2]),
Wann vom Wüstensande weht die Luft,
Bringt sie Krankheit, doch nicht Heilungsduft,
Späh'rumgeben wendet Sie sich ab,
Was mir einen Stich wie Lanzen gab,
Eifersüchtig bin ich in dem Stamme,
Meine, Jeder brennt von Ihrer Flamme.

Frag' das Schwert der Wimpern, das gezogen,
Ob das Blut die Zähren ausgezogen,
Wer ist's, der ihm beisteht, ihn entschuldigt,
Wann sehnsüchtig er der Liebe huldigt,
Sie, die schlanke Schöne, hat das Schwert
Ihres Blickes gegen uns gekehrt,
Türkin, schadet sie mit Bogenschiessen
Minder als mit Blicken, welche schiessen,
In der Nacht, wo ihrer ich begehrte,
Floh' der Schlaf, die Pein war mein Gefährte,
Furcht vor ihr hat mich zu ihr getrieben,
Vorderste sind oft zurück geblieben,
Durch den Becher ward sie dann bezwungen,
Nieder hatte sie der Rausch gerungen,
Ihre Rechte übte die Erwarmung
Durch den Kuss und die Umarmung,
Wachend gab sie den Gedanken Raum:
War Sie's wirklich, war es Bild im Traum'?
Wie hat uns're Trennung dann geendet?
Wie sich der Genuss mir zugewendet?
Stolz und schlicht bin ich der Lieb' ergeben,
Hoch und zart ist ihre Schönheit eben.

An seine Verwandten und Freunde:

Ihr, die ihr an den Strömen beiden,
Entschuldigt bin ich, wenn ihr musstet leiden,

---

[1]) Der Kamele. — [2]) Die Lebeik sagt: zu Diensten.

Und zürnet ihr, weil ich verliess das Haus,
Ein edeles Geblüt' hält Schimpf nicht aus [1]).

Er wendete sich in bedrängten Umständen mit den folgenden Versen an Ibn Hajús:

Ich bin nicht mehr so schön, dass Du mich könntest lieben,
Genügen muss es Dir, zu seh'n mich nach Belieben,
Es bleibt mir übrig nichts, als des Gesichtes Ehre,
Auch die wär' hin, wenn nicht in Dir der Käufer wäre.

Ibn Hajús sagte, er hätte besser ohne bedingende Partikel gesprochen [2]).

Er war i. J. 450 (1058) geboren.

6581. Ibrahim Ben Osman Ben Mohammed el-Gafi, ابراهيم بن عثمان بن محمد الغازى gest. 524 (1129),

geboren zu Gafá 441 (1049). Abúlfeda gibt die folgenden Verse desselben:

Inmitten einem Türkenheer', Die lärmen wie der Donner schwer,
Ein Volk, das engelschön dem Freund', Die gleich den Teufeln für den Feind.

Er gab dann die Poesie auf und sagte zur Entschuldigung:

Sie sagen mir: Du fliehst die Poesie?
Ja wohl! das Thor der Wünsche ist versperrt,
Ich wanderte durch Länder viel,
Fand nirgends Einen liebenswerth;
O, seltsam! dass man sucht so sehr die Waare,
Die ohne Abgang, ohne allen Werth [3]).

6582. Abdol-Kerim Ibn Hamfa, عبد الكريم ابن محمد gest. 526 (1131),

(Ebú Mohammed) ed-Demeschkí, der Ueberlieferer, sagte dem Aegypter Ebúl-Ádschá:

Es geht der Gast, es ist das Gut geliehen nur,
Zufällig ist allhier des Menschen Spur,
Du, bilde Dir nichts ein auf Deinen Flor,
Nach wenig Tagen steht Verblüh'n bevor,
Thu' Deiner Seele Gutes heut',
Das Gute und das Böse gleich der Tod zerstreut [4]).

6583. Ebu Sekeria eth-Tholeithali [5]), ابو ذكريا الطليطلى

ist zwar zu Toledo geboren, wird aber, weil er in Syrien lebte, den syrischen Dichtern, wie der Spanier Ebíſs-Ssalt den ägyptischen zugezählt. Er

---

[1]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T., S. 65. — [2]) Sefínet, Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 613. — [3]) Abulfedae annales III, p. 440 und 442. — [4]) Ibn Tagríberdí, Bd. III. — [5]) Jahja B. Suleímán.

kam nach Aegypten und Syrien, bewohnte Haleb, hinterliess einen Diwan, in welchem sowohl Lobgedichte als Satyren. Ein Frühlingsgedicht:

Die Erde tränkt die Winkel und die Lagerplätze,
Sie häufet Rohr auf Rohr der Aeste Schätze,
Sie opf'ret Kämpen, welche muthig steh'n,
Mit Speer und Schwert des Ruhm's, des Glückes Höh'n,
Das Chor der Vögel singt in Antiphonen,
Die Melodien auf allen Stationen,
Die Tage wehen sanft zur Lust bereit,
Es kränzet sich und jubilirt die Zeit,
Sie zeiget ihren Glanz den Augen so
Von innen und von aussen schön und froh [1].

6584. Ebus-Simth er-Resagi, ابو ٱلسمط الرّساغى

ein einziges Distichon desselben wird als ein freigeisterisches (Molhad) gegeben, welches ausser dem Wortspiele zwischen Músa, dem Namen des Moises, und Músa, dem Barbiermesser, keinen Werth hat.

6585. Ebul-Ferah Ben Hosein el-Halebi, ابو ٱلفرح بن حسين الحلبى

einer der zartesten und dichterischsten Menschen:

Was ist die Zeit, dass Du den Garten
Des Regens sanfte Kühlung lässt erwarten,
Was ist die Zeit, was kann es Dir wohl schaden?
Wenn uns Du überlässt den Herrn voll Gnaden.

6586. Ebul-Ganaim er-Remli, ابو ٱلغنايم الرّملى

von Ramla gebürtig, der Sohn Ebúl-Mekárim's von Ramla, der Gegenstand der Satyren Ibn Lenkek's. Er sagte auf einen Freund, Verwalter einer Moschee:

Die Freunde bring' ich Dir zum Opfer dar,
Indem die Niedrigen Dein Schutz erhöht,
Errichtet haben sie zwar den Altar,
Doch als Verwalter hast erhöhet das Gebet [2].

6587. Ibn Kufat er-Remli, ابن كوزات الرّملى

(Ebúl-Hasàn), hatte viele gute und scherzhafte Einfälle; einen solchen auf Ebúr-Rebíí (Frühlingsvater), den ägyptischen Arzt:

Ebú Rebíí, ein Lenz für jeden Leib und Geist,
Indem er heilend als Messias sich beweist [3].

---

[1]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Nr. 408, B. I, Bl. 469, Kehrseite; der zweihundert sechs und sechzigste der Reisenden nach dem Osten. — [2]) Mofsella, der Gebetort. — [3]) Als Stellvertreter des Messias.

6588. Ibn Nobate, ابن نباته

der von seinem Namensgenossen, dem berühmteren Dichter, durch den Ehrennamen Dschemal-eddín unterschieden.

Im schönen Myrtenhain', der gleich umzäunt,
Schlägt hoch das Herz, wann es mit Dir vereint,
Dein Haus, o Held! neigt sich den Bösen zu,
Doch wenn Du willst, so bringst Du's leicht zur Ruh',
Wie manche Nacht hat lieblich Dich erfrischt,
Wann mit Zahnspeichel Du den Wein gemischt,
Ich warne Dich, die Fütterung [1]) fällt schwer,
Man liebet heut' Ermahnungen nicht mehr,
Ich rufe fest und stät in dem Beschluss':
Was kümmert mich der Tadel und Verdruss;
Vielleicht gewährt die Flucht zur Ausflucht noch:
Die Welt ist Gram mit Zwischenräumen doch.
O Freunde, mischet von der Wolke Nass
Nur einen Tropfen in's gefüllte Glas,
Als Perlen steigen auf im Schaum' die Blasen,
Das Resultat des Lebensschaum's sind Blasen,
Vermähl' den Wein den Schneidezähnen zwei'n,
Die Nächte schmücken sich, wann sie sich reih'n,
Lösch' mit dem Becher aus den Gram, erlischt
Die Lampe nicht, wann sie mit Wein gemischt?
Es zieret diesen Knoten sehr die Lust,
Die Tugend ist der Krone sich bewusst [2]).

6589. Abdes-Selam en-Nifsibi, عبد السّلام النصيبى

(Ebúl-Fehm), von Nifsibin, sagte auf einen Knaben:

Ich küsste ihn, dass durch den Kuss ich Heilung fände,
Doch dieses Wasser machte wässern mir den Mund,
Die Ursach' meiner Krankheit liegt in seinen Augen,
Und was mich krank gemacht wird durch dieselben kund.

6590. Abdefs-fsamed Ben Ali efs-fsuri, عبد الصّمد بن على الصّورى

von Tyrus, der Dichter, sagte:

Den Richter ruf' ich auf, nach Lobe zu verlangen,
Es sei denn, dass ich Unverzeihliches begangen,
Doch sprech' ich ihnen hier von Allbekannten nur,
Die Esslust stirbt bei denen, die nach Trunk verlangen.

---

[1]) Áschánet, pabulatores. — [2]) Nebst noch drei anderen Gedichten dieser Art als Anhang vom Diwane Hadschiri's auf der Bibliothek zu Leyden, so wie die folgenden.

6591. Abdol-Monim Ben Abdol-Mohsin efs-fsuri,

عبد ٱلمنعم بن عبد ٱلمحسين الصّورى

von Tyrus; auf einen Knaben, der sich im Spiegel sah:

Der Spiegelglätte strahlt die Wangenglätt' entgegen,
Den Unterschied bringt nur Genusses Blick zuwegen.

6592. Ifeddin berühmt als Ibnol-Benna [1], عز ٱلدّين ابن ٱلبنّا

der Dichter, starb zu Haleb mehr als siebzigjährig. Ibn Tagriberdí [2] gibt das erste Distichon einer seiner berühmtesten Kasídete.

6593. Ifsmetol-Muminin Ebu Nafsr Hebetallah.

عصمة ٱلمومنين ابو نصر هبة ٱلله

Die Dschemheretol-Islam gibt in ihrem letzten Hauptstücke die Antwort desselben auf fünf Sendschreiben des Scheichs Ebíl-Ólá el-Máárrí [3].

6594. Ali Ben Abdolafif el-Halebi el-Fokeik,

على بن عبد ٱلعزيز الحالبى الفقيق

(Ebúl-Hasan), ein dem Togrúlbeg gleichzeitiger syrischer Dichter, sagte:

Ich molk zu Haleb Blut statt Milch,
Befehl ist es durch tauben Speer,
Ich sandte nach Damaskus lahme Hand,
Und das Geschäft wird nicht vollendet mehr [4].

6595. Malik er-Resagi, مالك الرّساغى

der Bruder des Ebús-Simth (Nr. 6584).

Das Spiel ist unser tägliches Gebot, Wir halten uns beständig an den Wein,
In Leckerbissen unser Heil besteht, Verbot'nes an Verbotenes wir reih'n [5].

6596. Mohammed Ben Said el-Aamiri ed-Demeschki,

محمّد بن سعيد العامرى الدّمشقى

ein Zeitgenosse Ibn Keíglog's, an den er die folgenden Verse gerichtet:

Als wir zum Abschied' uns umarmten, Und Beid' in Thränen uns abhärmten,
Da flossen aus der Wimpern Zonen Violen und die Anemonen,
Ich opfre mich dem Reh, dem zarten, Dess' Angesicht für mich ein Garten [6].

---

[1]) Ifeddín Ebú Mohammed el-Hasan B. Álí B. el-Hasan B. Álí el-Ábbásí el-Halebí. — [2]) Ibn Tagriberdí's ägyptische Geschichte, B. V. — [3]) 10. Hauptstück, B. XVI. — [4]) Geschichte Haleb's von Ibnol-Ádím, Petersburger Handschrift, Bl. 49, Kehrseite. — [5]) Das Wortspiel liegt im Worte Noklna, das sowohl unsere Ueberlieferungen als unsere Leckerbissen heissen kann. — [6]) Ibn Challikán, in der Lebensbeschreibung von Muwaffak-eddín Jáísch. Wüstenfeld's Ausgabe, Nr. 843.

6597. Wawa ed-Demeschki, واوا الدّمشقى

Besuch des Freund's, auf welchen blicken alle Leut',
Ist süsser als in Furcht vollkomm'ne Sicherheit,
Es schämet sich die Nacht vor seiner Locken Nacht,
Der Morgen ist erstaunt von seiner Reize Pracht.
Er wollte tödten mich, zu ihm ich Zuflucht nahm,
So dass des Lebens Ziel den Geist wohl überkam;
So ward ich allgemach der Liebenden Emír,
Das Land der Liebenden war unterthänig mir [1]).

6598. Ebul-Ola el-Maarri [2]), ابو العلا المعرّى gest. 449 (1057), der Sprachkundige, der Dichter, tief gelehrt in allen Wissenschaften. Er studirte dieselben unter seinem Vater zu Máárret, dann unter Mohammed B. Abdállah B. Sád, dem Grammatiker, zu Haleb. Verfasser vieler berühmter Werke und von Sendschreiben. Sein grösstes Werk ist das Lofúmí ma la jelfem, in hundert fünf und zwanzig Heften [3]), welche fünf Theile bilden. Dieser Titel wird zwar insgemein von unnöthigen Doppelreimen und anderen überflüssigen Schwierigkeiten, die sich der Dichter auflegt, verstanden, es scheint aber vielmehr hier in einer anderen Bedeutung verstanden werden zu müssen, in der des Nöthigen, das nicht nöthig, indem der Inhalt rein philosophisch, der sich dem Gläubigen nicht aufdringt und für denselben überflüssig. Hierzu verfasste er selbst einen Commentar in hundert Heften, welche den Titel: die Ruhe der Nothwendigen führt [4]). Sein zweites berühmtes Werk ist das Sokth ef-fend, d. i. die Feuerfunken des Feuerzeuges, weil es seine Jugendgedichte enthält. Er schrieb selbst einen Commentar dazu unter dem Titel Dhu, der Glanz, welche zehn Hefte enthält. Hadschí Chalfa gibt das halbe Dutzend der Commentatoren desselben [5]). Nach dem Berichte

[1]) Ibn Challikán, in der Lebensbeschreibung Bejasí's, in Wüstenfeld's Ausgabe, Nr. 861. — [2]) Ebúl-Ólá Áhmed B. Ábdállah B. Suleimán B. Moh. B. Suleimán B. Áhmed B. Suleimán B. Dáúd B. el-Mothahhir B. Sijád B. Rebiáát B. Hares B. Rebiáát B. Esham B. Erkam B. Nómán B. Ádá B. Gatafán B. Amrú B. Borúdsch B. Chodeimet B. Teimállah B. Esed B. Webret B. Sáleb B. Holwán B. Ómrán B. el-Háf B. Kodháát et-Tenúchí el-Máárrí. — [3]) Bei Flügel, Nr. 11091, wo aber das quinque nicht im Texte zu finden ist. — [4]) Bei Flügel, Nr. 11091. Die Quellen dieser Lebensbeschreibung sind: Ibn Challikán, Abúlfeda, das Dschemheretol-Islam, Sojúthí und Ibn Tagríberdí. — [5]) 1. Von Ebú Sekeriá et-Tebrízí, dem Kanzelredner, gest. 502 (1108); 2. Kásim B. Hosein el-Chúáresmí, i. J. 617 (1220) von den Mongolen ermordet, unter dem Titel Dhiremos-sokth; 3. Ebú Reschíd Áhmed B. Mohammed Achsiketí, gest. 528 (1133), unter dem Titel Sewáhid; 4. der Imám Fachr-eddín Mohammed B. Ómer er-Rází, gest. 606 (1209); 5. der Richter Scheref-eddín Hebetállah el-Barizí, gest. 738 (1337), unter dem Titel: Säule der Erklärung des Sokth ef-fend.

Tebrisi's, der sein Schüler, hatte er selbst an dem Selbstlobe seiner Jugendgedichte kein Gefallen, und dictirte ihm die Deriát, d. i. Panzergedichte, zur Erläuterung der schwierigen Stellen des Sokth el-fend[1]). Ibn Challikán erwähnt eines anderen philologischen Werkes desselben, welches den Titel: der Hain und die Esche führt, und beiläufig aus hundert Heften besteht; dasselbe ist unter dem Titel: el-Henfet wer Ridf bekannt. Einer, der alle hundert Hefte gelesen, sagte dem Ibn Challikán, dass dasselbe nichts zu wünschen übrig lasse. Er war der Gelehrte seiner Zeit, von ihm empfingen den Unterricht: Ebúl-Kásim Alí et-Tenúchí und Ebú Sekeriá et-Tebrisi, zwei der grössten Philologen ihrer Zeit. Er war zu Máárret i. J. 363 (973) geboren, verlor schon im vierten Jahre sein Gesicht durch die Pocken, indem ein weisses Fell das rechte Auge bedeckte, das linke ganz ausgeronnen war; das rechte Auge glotzte hervor, das linke war eingesunken, sein Gesicht pockennarbig, sein Körper mager. Als Ebúl-Ólá seinen Commentar über die Gedichte Motenebbí's, welche den Titel el-Lámi el-áfifí führen, gelesen, sagte er: Motenebbí scheine ihn poetisch in dem Verse angezeigt zu haben:

Ich bin der Mann, auf den der Blinde schaut,
Und dessen Wort dem Tauben ist vertraut.

Er machte einen Auszug aus den Werken Ebú Temmám's, den er Sikrí Habíb, die Erwähnung des Geliebten, betitelte, dann einen Auszug aus den Gedichten el-Bohturí's unter dem Titel: Kinderpossen, endlich einen aus den Gedichten Motenebbí's unter dem Titel: die Wunder Áhmed's. Er scheint diese Auszüge in dem Vorgefühle gemacht zu haben, dass er diesen grossen Dichtern als der Schlussstein derselben angereihet werden würde. Im Jahre 398 (1007) ging er nach Bagdád, und zum zweiten Male i. J. 399 (1008), wo er dann neunzehn Monate blieb und nach Máárret zurückkehrte, in seinem fünf und dreissigsten Jahre seine Werke zu schreiben begann. Er nannte sich selbst den doppelten Gefangenen in Bezug auf seine Blindheit und seinen freiwilligen Abschluss von der Welt; fünf und vierzig Jahre lang ass er kein Fleisch, indem er sich zur Lehre der alten Weisen (der Inder) bekannte, welche kein Fleisch essen, und es für Unrecht halten, ein Thier zu tödten. Schon in seinem eilften Jahre machte er Verse; die folgenden sind aus seinem Lofúm:

---

[1]) Flügel, Nr. 11091.

Begehre nicht nach höherem Gewicht',
Wann Deinem Wunsche nicht das Glück entspricht,
Zwei Höhen [1]) sind's, die eine mit dem Speere,
Die and're waffenlos, die von der Aehre.

In seinem letzten Willen begehrte er, dass auf sein Grab das Distichon gesetzt werde:

Ich liege hier als meines Vaters Sünde,
Ich werde angeklagt von keinem Kinde.

Diess ebenfalls im Geiste der alten Philosophen, welche lehrten, dass die Erzeugung von Kindern eine gegen sie begangene Ungerechtigkeit, weil sie den Mühseligkeiten des Lebens ausgesetzt. Er lag nur drei Tage vor seinem Tode krank, am vierten starb er; er hatte nur seinen Neffen um sich, dem er unzusammenhängendes Zeug dictirte. Der Richter Ebú Mohammed et-Tenúchí sagte zu dem Neffen: Gott erleichtere euere Trauer, der Scheich ist bereits todt. Sein Schüler Ebúl-Hasan Álí Ibn Hemmám betrauerte seinen Tod in den folgenden Versen:

Wiewohl als Frommer Du das Blut nicht machtest fliessen,
So müssen wir jetzt blut'ge Thränen doch vergiessen,
Dein Ruhm geht durch die Länder in die Runde,
Zum Ohre dringt der Moschusduft vom Munde [2]),
Ich sehe, wie der Pilger in der Nacht
Im Wohlgeruche Deines Lob's durchwacht,
Nie aus dem Mantel er ausstreckt die Hand,
Mit Geld zu sühnen das, was er empfand.

Nach einer anderen Lesearт:

Du hast aus Frömmigkeit nie Blut vergossen,
Doch meinen Wimpern ist heut' Blut entflossen,
Der Moschusduft vom Grabe geht herum,
Und träufelt sich den Ohren ein als Ruhm,
Ich seh' die Fürsten, die zum Grabe wallen,
Wie sie als Opfer Deinem Ruhme fallen.

Das erste Distichon bezieht sich auf seine Lehre, dass das Blut der Thiere nicht vergossen werden dürfe. Er ward zu Máárret (en-Nómán), das in der Nähe von Hama und Scheifer liegt, in seinem Hause begraben [3]).

Im Jahre 363 (973) oder 366 (976) geboren, kam er i. J. 389 (999) nach Bagdád, wo er verschiedene Lehrer hörte, ohne sich jedoch

[1]) Semekein, die beiden Höhen des Himmels, Arcturus und Spica. — [2]) M. G. v. Slane I, S. 97, übersetzt: perfuming the listner and the mouth. — [3]) Ibn Challikán, M. G. v. Slane's a. T. I, S. 48.

für irgend einen ausschliesslich zu erklären; früher hatte ihn zu Máárrá sein eigener Vater und dann zu Haleb Mohammed B. Ábdállah B. Sád, der Syntaktiker, in der Grammatik unterrichtet. Von da ging er nach Máárrá zurück, von wo sich sein Ruhm bald über alle Länder des Islams verbreitete.

Der Háfif Silefí erzählt, dass er mit seinem Oheime Álí Ebíl-Álí den Ebúl-Ólá besucht, und denselben als Greis auf einem Holze sitzen gefunden, dass Ebúl-Ólá ihn zu sich berufen und ihm den Kopf berührt habe; er sei sehr blatternarbig und mager gewesen. Sein Aufenthalt zu Bagdád dauerte nur siebzehn Monate. Als er nach Máárrá zurückgekehrt war, strömten ihm von allen Seiten Zuhörer zu, die Gelehrten und Wefire stritten sich um die Ehre, ihm als Schreiber zu dienen; i. J. 399 (1008) reiste er zum zweitenmale nach Bagdád.

Ebúl-Ólá war in freundschaftlichen Verbindungen mit dem Dichter Ábdol-Wáhid B. Mohammed el-Motterájí und mit dem Dichter Ebúl-Chaththab el-Dschebelí, gest. im Jahre 439 (1047), welcher nicht von Dschebelet in Syrien, sondern von dem zwischen Bagdád und Wásith am Tigris gelegenen gebürtig; an diese Beiden hatte Ebúl-Ólá seine berühmte Kafsídet gerichtet, die mit dem Distichon beginnt:

Gleich ruhmlos ist bei mir des Schwermuthsvollen Klage,
Der Lust'gen Jubelruf bei'm lauten Trinkgelage.

Ebúl-Ólá's Gedichte zeichnen sich vor allen anderen moslimischen durch einen freien philosophischen Geist aus, welcher den Islam des Dichters mit Recht in üblen Ruf brachte; er ward als Sabäer und sogar als Christ verschrien, er aber behauptete, dass dem äusseren Unglauben seiner Gedichte tiefer innerer Sinn innewohne; so sagte er:

Mich wundert sehr der alten Perser Brauch,
Die waschen das Gesicht mit dem Urin der Kühe,
Der Christen Lehre nimmt mich Wunder auch,
Dass Gott der Herr sich an dem Kreuz' abmühe,
Nicht minder wundert mich der Juden Lehr',
Jehova liebe Opferduft, den süssen,
Und And're kommen gar von Ferne her,
Um Stein' zu werfen und den Stein zu küssen.
Wie wunderseltsam diese Lehren sind,
Denn Alle sind sie für die Wahrheit blind!

Sie glauben, dass ich aus dem Staub' einst werd' erstehen,
Und in das Paradies mit Huris werd' eingehen;

Erbärmlicher, was hat Dein Sinn Dich so verblendet,
Dass Du ein solch' Geschwätz versuchend mich gesendet.

Mosaisches Gesetz hat Jesus abgeschafft,
Und Mohammed führt ein der fünf Gebete Kraft,
Sie sagen All' mit ihm: Nach mir ist kein Prophet,
Sie irren sich so weit, als heut' von gestern steht;
So lang' Du lebest, wird Dir Sonn' und Mond nicht fehlen,
Den Unsinn sprech' ich laut, was wahr, muss ich verhehlen,

Der Christ geht wie der Moslim falschen Pfad,
Der Jud' ist Narr, der Magier nicht g'rad.
O unheilvoller Zwist! denn so gestalten
Ist in zwei Theile diese Welt gespalten,
Vernünftiger ist ein ungläubig' Haupt,
Der Gläubige ist der Vernunft beraubt [1]).

Von seinem Gedächtnisse erzählt Tebrízí, der Commentator von dessen Sokth ef-fend, ausserordentliche Beispiele: Ich war Jahre lang bei ihm gewesen, ohne einen meiner Landsleute zu sehen, als eines Tages einer derselben in die Moschee kam, worüber ich aus Freude ganz roth ward. Ebúl-Ólá fragte um die Ursache, und als sie ihm bekannt, sagte er: Stehe auf und sprich mit ihm. Ich stand auf und sprach lange mit ihm áferbeídschánisch; als ich zurückkehrte, fragte Ebúl-Ólá, in welcher Sprache wir gesprochen? ich sagte: in der meines Vaterlandes, in der áferbeídschánischen; ich verstehe sie nicht, sagte Ebúl-Ólá, aber ich habe mir euere Unterredung gemerkt, und wiederholte dieselbe vom Anfange bis zum Ende. Aus einem gebildeten wissenschaftlichen Hause hervorgegangen, begab er sich nach Bagdád, wo er den Ábdes-Selám B. Husein von Basra, den Behá-eddín Tebrízí und den Ibn Furdscha hörte. Ebúl-Kásim el-Mortedha, der über dessen Eintritt ungeduldig, sagte: wer ist dieser Hund? — Der Hund, antwortete Ebúl-Ólá, hat siebzig Namen; — lass hören, sagte Mortedha. — Ebúl-Ólá nannte bis siebzig arabische Eigenschaftswörter des Hundes, worauf ihn Mortedha mit den grössten Ehrenbezeugungen empfing. Ebúl-Ólá war ein grosser Bewunderer Motenebbí's, dessen Lob er bei jeder Gelegenheit aussprach; Mortedha, den dieses ärgerte, setzte den Motenebbí im Gegentheile herunter. Jákút sagt, dass er ob seiner religiösen Meinungen sehr in Verdacht gestanden, der Lehre der Brahmanen zu folgen, nicht an den jüngsten Tag und an die

---

[1]) Abúlfedae annales III, 166.

Auferstehung und Sendung des Propheten zu glauben. Ssafedí sagt, dass er sich nach Tripolis begeben, wo er den berühmten (hernach von den Kreuzfahrern verbrannten) Bücherschatz benützte, und sich dann nach Latabis (?) verfügte, wo er von einem Mönche philosophische Vorträge hörte; desshalb vermehrte sich der Verdacht über seine Rechtgläubigkeit, und mehrere Stellen seiner Gedichte wurden der Freigeisterei beschuldigt. Die Gelehrten sind hierüber verschiedener Meinung, aber Sehebí hat durchaus sich dafür erklärt, dass derselbe ein Freigeist gewesen. Silefí sagt: er glaube, dass er Reue gethan und sich bekehrt habe. Ibnol-Áádim sagt in seiner Geschichte Haleb's, dass die Neider Ebúl-Ólá's ihm irreligiöse Gesinnungen angedichtet und dergleichen vorgebracht, um ihn ins Verderben zu stürzen, indem mehrere seiner Verse im Gegentheile für seinen religiösen Sinn Beweise sind, wie z. B.:

Ich kümm're mich um meine Nahrung nicht,
Ich weiss, dass für mich sorgt mein Herr,
Wenn er mir gibt, und Manches auch gebricht,
So gibt er mir als ich verdiene mehr.

Seine Werke sind: 1) das Sokth ef-fend, d. i. das Feuerzeug, das berühmteste seiner poetischen Werke, welches sein Schüler et-Tebrísí commentirte; 2) das Nothwendige, was überflüssig; 3) das Nützliche in der Grammatik; 4) ein Commentar der Gedichte Motenebbí's; 5) der Gedichte Bohtorí's; 6) der Gedichte Ebú Temmám's; 7) ein Commentar des Schewáhid; 8) des Dschoml (nicht vollendet); 9) die Rücken (Stützpuncte) in der Grammatik; 10) der Commentar eines Theiles des Buches Sibeweih's; 11) das Miskal; 12) der Glanz. Er starb nach Einigen am 2. oder 3. Rebiúlewwel (10. oder 11. Mai) des obgedachten Jahres.

Sojúthí führt die Verse an:

Iss und trink, diess ist für Menschen Kunde,
Die vorüber geh'n in Einer Stunde,
Glaube ihnen nicht, wann sie erzählen,
Weil sie anzulügen Dich nicht fehlen;
Wenn sie Liebe gegen Dich anregen,
Sind's Fallstricke nur, die sie Dir legen.

Wir lachen, doch ist es eine Thorheit,
Bewohner dieser Welt, sie sollten weinen,
Die Welt zerschmettert uns wie Glas,
Wir können nie im Glanz erscheinen.

Die Feder überlass' den Schwachen nur,
Du widerlege mit der Lanzen Stoss,
Diess sind die Federn edeler Natur,
Die schreiben stets mit Blut statt Tinte gross.

Du, der suchst durch Macht Dich zu erheben,
O entsag' dem eitelen Bestreben,
Löwenmacht erbeutet Aas in Wüsten,
Schwachen Fliegen Honig wird gegeben [1]).

Bei Ihm, dem staunend huldigen die Menschen,
Weil er aus Staub und Schaum ein Thier ausheckt,
Die Menschen sind darob verschied'ner Meinung,
Die wahren oder falschen Weg entdeckt [2]).

Dauerten die Reiche, würden Fürsten Bauern,
Die Königreiche können nimmer dauern.

Blitze schreien, was ich rathe,
Gruss Dir, o Mohalil! sicher
In die Gräber steigen Körper,
Glaubt ihr, dass die Nächte bringen
Glaubt ihr, dass zurück ich kehre,
Und die Donner weinen nicht,
Wird gescheh'n, was Gott verspricht,
Doch der Geist schwingt sich in's Licht,
Glück und Unglück nach Bericht,
Glaubt ihr's, oder glaubt ihr's nicht? [3])

Dass ich lebend wiederkehre,
Dass ich wandle nicht in Eden,
Hast, Áhmed, Du weggeworfen
Wähnen sie und hoffe ich,
Der ich hier im Grab' verblich,
Aengstigung, die Dich beschlich? [4])

Vernünft'ge halten für gering die Schrift,
Der Mann weiss nicht, wen das Verderben trifft,
Im Psalter, oder in Mohammed's Buch,
Im Evangelium, im Pentateuch [5]).

In seiner Todtenklage auf den Scherif Ebú Áhmed Mosewí:

Ringsum alle Vögel haben
Sie die reichen eingesperrten,
Klage angestimmt wie Raben,
Als die in Lifsaf genährten [6]).

Ein Sendschreiben desselben mit Stellen berühmter Dichter, reichlich durchwirkt füllt im Dschemheretol-Islam der Leydener Bibliothek nicht weniger als acht Folioblätter; die sechs und dreissig Dichter, deren

---

[1]) el-Motathref, S. 891. — [2]) Commentar der Verse des Telchífs, S. 44. — [3]) Semachscheri's Frühling der Gerechten, LXXX. Hauptstück. — [4]) Ebenda. — [5]) Ibn Tagríberdi II, Bl. 178, Kehrseite. — [6]) efs-fsorat erklärt der Commentar als Weiber, die hinter dem Rücken ihrer Männer sich Freiheiten erlaubt haben, und desshalb eingesperrt wurden; Lifsaf, ein Berg in dem Wohnsitze der Benî Temim.

Verse hierin angeführt werden; sind: 1) Dikoldschinn, 2) el-Ááscha, 3) Welíd B. Óbeíd, 4) Áámir B. Dschúweín, 4) Áús, 6) Sálebí, 7) Ibn Áhmer, 8) Ḥedbet, 9) er-Ráájí, 10) Ántáret, 11) Imríol-Kais, 12) en-Nábiga, 13) Ebúf-fúweíb, 14) Ssachr, 15) fur-Rimmet, 16) el-Idschádsch, 17) ef-Sobeídí, 18) Doreíd B. efs-Ssimmet, 19) el-Hothíjet, 20) el-Kothámí, 21) el-Morakkisch, 22) Ámrú B. Hasan esch-Scheíbání, 23) Soḥeír, 24) Álkama, 25) Lebíd, 26) Ibnol-Árebí, 27) Síbeweíḥ, 28) Ferefdak, 29) Sodeíf, 30) Ebú Óbeíde, 31) Ebú Dewád, 32) en-Nimrí, 33) el-Kolách, 34) Nimr B. Tewleb, 35) Áílán B. Ókba, 36) esch-Schemmách [1]).

Aus dem Sokth ef-fend.

Hochzeitsgedicht auf die Vermählung Sáíd ed-Dewlet's:

Bleibe im Besitze Deiner Kräfte,
Und vollende glücklich die Geschäfte!
Die Gestirne alle dienen Dir,
Sie sind Deiner Diener Lustrevier,
Unternehmend nichts gen Freund und Neider,
Nur auf Dein Geheiss sich kümmernd beider.
Freu' Dich Deines Glückes, lege an
Alten Adels, grosser That [2]) Kaftan,
Der Genuss der Wollust soll Dir frommen,
Der in schöner Jahr'szeit Dir gekommen,
Zu erhöh'n Genuss der Frühlingssonne,
In dem Monate der Lust und Wonne.
Moses, der die Schwester Jethro's freit,
Nur dass kein's von beiden arm ihr seid.
Es versammeln sich zu Deinem Feste
Nur die höchsten Töchter der Paläste,
Vor dem Morgenrothe sind entflohen
Sternenschnuppen [3]), sie die Sclaven rohen,
Und Dein Hof war's Firmament, worauf
Sterne fliehen vor der Sonne Lauf.
Heil der Braut! kein Wunder, wenn der Mond
Sclav' der Sonne, die am Himmel thront.
Eine Perle thronet sie, die Hehre,
Wie die Perlen wohnen in dem Meere.

---

[1]) 4. Hauptstück, B. XIV. — [2]) Fiáál el-chatír, wichtige Thaten, nicht wie Herr Rieu übersetzt: indue vestes gloriae atque generositatis eximiae; medschd ist eigentlich der Ruhm alten Adels. — [3]) Schohob sind bloss die Fallsterne, folglich nicht stellarum instar, und gilmán sind die Sclaven Mamluken.

Sonne Du, von der allein der Morgen
Klarheit, Helle, Lust und Glanz kann borgen.
Frühling ist gekommen als Dein Knecht,
Zu vollzieh'n, was Dir beliebt und recht,
Schmückt für Dich die Erde mit dem Kleide,
Roth und weiss gesticktem, grüner Seide.
Ein Smaragd die Flur, o Herrlichkeit!
Und die Perlen ringsherum zerstreut!
Und die Hügel in dem kurzen Kleide
Frischen Grases, springend auf vor Freude,
Allen Menschen, dieses Bund's bewusst,
Ist der Tag ein festlicher der Lust,
Fehlt des Festes Mond, so strahlt dafür
Als der Mond des Festes der Emir,
Seiner Würde, seiner Gröss' bewusst,
Füllt er alle Augen, jede Brust.
Städt' und Wüsten werden angeregt
Von der Lust, die selbst das Grab beweget,
Todte, hätt' es Gott verhindert nicht,
Ständen auf zu früh zum Weltgericht';
Frag' nicht, wo die Feinde sind zur Stunde,
Denn es kam des Sieges frohe Kunde [1]).
Haleb ist für Freunde Paradies,
Doch für Feinde höllisches Verliess.
Grosses wird von Grossen gross geachtet,
Während Kleiner Kleines klein betrachtet [2]).
Der Kuweik [3]) wähnt ein Meer zu sein,
Berg Sebir [4]) darin ein jeder Stein.
Lebe, bis einst Gestern wiederkehrt,
Weiss ich doch, dass diess nie wiederfährt,
Die sich Grösse neben Dir anmassen,
Sich mit falscher Forderung befassen.

Aus einem Gedichte an einen Freund:

Der niedrigste der Reiter ist, der trachtet
Im Streifzug' Gut der Leute zu erjagen;

---

[1]) el-lathif el-chabir wird von Hrn. Rieu hier für Attribute Gottes genommen, wesshalb er jam jam pervenerunt ad Deum elementem sapientem übersetzt. — [2]) Diess scheint dem Rec. der richtige und klare Sinn zu sagen. Herr Rieu übersetzt unklar: minimum quodque in eo magnum est prae eo, quod est alibi maximum. — [3]) Name des Flusses bei Haleb. — [4]) Der Name eines bei Mekka gelegenen Berges, den Imriolkais im sechs und siebzigsten Distichon seiner Moallakat zur Regenzeit mit einem in gestreiften Mantel gehüllten Greise verglich.

Vor Sängerinen nimm Dich wohl in Acht,
Es wird Dir Deine Vorsicht Nutzen tragen;
Ich bin Dein ält'ster Freund, hör' meinen Rath:
Das beste Schwert ist, das man lang' getragen.
Schliess' Dich dem Kreise des Emires an,
Du hast Dich d'rob gewiss nicht zu beklagen.
Die weissen Mädchen lass', es soll Dir nichts
Als weisser Speer und blankes Schwert behagen.
Er schützt mit seiner Schaar vor allem Unglück',
Und wird damit die grössten Heere schlagen.

Ein Jeder weiss, dass hinter diesem Flor' der Mond,
In voller Schönheit Glanz auf weisser Wolke thront,
Die Vögel sah'n den Mond und stürzten d'rauf sich blind,
So dass sie aus Erstaunen unbeweglich sind.

Sie wagten sich an mich, ich ging vorbei,
Nur einen Seitenblick gewährt' ich ihnen,
Sie griffen mich, der sie in Ruh' liess, an;
So bellt der Hund den Mond an, der erschienen.

Sie sprach, als sie geseh'n mein graues Haupt:
Vergebens ist Dein Bitten und Dein Flehen,
Ich bin der Mond, es grau't bei Dir der Morgen,
Du weisst, davon muss Mond am Morgen gehen.
Ich sprach: Du bist nicht Mond, Du bist die Sonne,
Die nicht bei Nacht, am Tage nur zu sehen.

Das Traumbild der Geliebten:

Ich schauderte, als ich den Weg vernahm,
Wie weit es von Áákík nach Gadha sei,
Entschuldigt war Dein Traumbild, das bei Nacht
Nur reis't und Morgens so fern ist, hei!
Du, der Du zwischen Arm- und Fussband wandelst,
Wie kamst Du denn in uns're Wüstenei?
Die Nacht wirft ihre Stern' als Schuppen nieder,
Zu zeigen, dass sie geh' vom Schmucke frei [1]).

---

[1]) Hier hat Herr Rieu die Sternschnuppen (schohob) wieder irrig mit Sternen übersetzt, und dadurch den ganzen Sinn des Distichons verfehlt; el-leil jelka schohobeha heisst: die Nacht wirft ihre Sternschnuppen nieder, wovon in der Uebersetzung Hrn. Rieu's nichts zu finden: an non vides noctem, donec eas pervaserit, amictu inornato stellas ejus tegere?

Beschreibung einer Wildniss:

Die Finsterniss legt sich herein mit Macht,
Wie auf den Boden Mönch in heil'ger Nacht.
Wenn nach verlor'nem Sarg' Klag'weiber fragten,
Sie stürben eher, als sie ihn erfragten.
Die Winde halten hier den Odem ein,
Sonst könnten Pflanzen nimmermehr gedeih'n,
Die Pfähle stünden nicht in dieser Oede,
Wenn sie nicht wären gar so dumm und blöde.

Beschreibung der Nacht:

Ich reiste manche Nacht bei'm Mond', der blass
Wie Todter, der entstieg dem Grab', dem feuchten,
Mit ihren Sternen war sie Negerin,
Von deren Gürtel weisse Muscheln leuchten,
Dem Adler gleich, der mit beschnitt'nen Flügeln
Entsagt, zu schwach dem Ziel' dem unerreichten;
Der Mond trieb gegen Westen sein Kamel,
Die Sonne fürchtend, an zum Lauf', dem leichten.

Heldenlob:

Ein Held, er gibt dem Gold' [1]) grossmüthig Lauf,
Er häuft das Eisen für die Schlachten auf,
Er kleidet sich mit seiner Feinde Haut,
Als Berg' sind ihre Köpfe aufgestaut.
Ein Sohn der Schlacht als Jüngling und als Mann,
Gibt er Befehle, und nimmt keinen an,
Der Wallfahrtspflicht [2]) unkundig, weiss er nicht,
Ob an derselben Nachts etwas gebricht,
Vor Gott sich fürchtend nicht bei'm Schwerterschlag',
Scheut er nicht Aufersteh'n, nicht jüngsten Tag.

Dein Schwert ist für den Tod gebahnte Strasse,
Wenn unter'm Huf' der Staub sich ballt in Masse,
Des Tod's Untiefen [3]) sind der And'ren Schwerter,
Indess' als Meere Deine sind bewährter.

Wann Er erscheint, so ist die Furcht genug,
Macht überflüssig jeden Heereszug,
Auf Schultern zittern Lanzen, Dich zu meiden,
Es fürchten sich die Schwerter in den Scheiden.

---

[1]) Dem Silber. — [2]) Menásik sind bloss die Wallfahrtspflichten, was mit Sacrorum ignarus nicht bestimmt genug übersetzt ist. — [3]) Dhahdhah, minime profunda aqua ist Untiefe, nicht rivuli.

Versucht der Feind an Dir sein Waffenglück,
So kehrt der Pfeil zum Bogen schnell zurück.
Er wehrt mit seinem Heer' Gefahren ab,
Und stürzt das feindliche zerhau'n in's Grab;
Er führt's durch Schluchten, wo, wenn Winde bliesen,
Sie doch nicht tönten heil wie auf den Wiesen;
Wenn diese Richtung Frühlingsregen nähme,
Wär' fort der Lenz, eh' Regensfluth ankäme,
Wo unsichtbar am Himmel sind die Sterne,
Der Mond ein Pfennig scheint, — so gross die Ferne [1]).
Das Heer stürzt auf der Berge Gipfel nieder,
Auf's feindliche, wie Geier auf's Gefieder.
Er führt sein Heer auf Gipfeln von den Bergen,
Wo Aare horsten und sich Gemsen bergen.
Sie machen dort in Geiernestern Rast,
Das Fohlen ist des jungen Adlers Gast,
Die Geier fliegen nicht davon vor Schrecken,
Als wüssten's nicht, dass nah' das Heer der Recken.
Weit ausgedehnt [2]) ereilen sie den Feind,
Dem solches Heer als schwarze Schlang' [3]) erscheint.
Sie fressen eilig Straussesfeder nur,
Zertreten Kathas schlafend auf der Flur,
Anstrengend sich den Vorsatz zu erreichen,
So dass die fettesten den magern gleichen,
So abgemagert durch den Lauf, dass sie
Durch Schlangenlöcher gehen ohne Müh';
Gleich Bräuten, kommen sie mit gutem Glück',
Die Hufe blutgefärbt, nach Haus' zurück.

Aus dem Trauergedichte auf den Tod seines Vaters:

Das Lachen hass' ich so, dass nur von fins'ren Wolken,
Von schau'rigen, ich will mit Fluth getränket werden,
Wenn lachend sich ein Zahn entblösst, so soll mein Mund
Dem blutigen, zahnlosen Geier ähnlich werden!

---

[1]) Um diese Hyperbel zu verstehen, ist es nothwendig, sich in die geographische und sphärognostische Vorstellungsart des Dichters hineinzudenken: des Feindes Land ist nicht nur so weit, am Ende der Erde, dass der Frühling kaum dahin kommen könnte, sondern es geht auch so sehr bergabwärts, dass man in der dadurch herbeigeführten grösseren Entfernung vom Himmel die Sterne gar nicht mehr sieht, dass der Mond nicht grösser als ein Zwanziger (Dirhem) erscheint, und dass die Reiterei auf die höchsten Gipfel der Berge hinunterstürzt. — [2]) Bâidetol-athraf, von entfernten Flügeln, bezieht Herr Rieu auf das feindliche Heer, und ändert den positiven Satz in einen fragenden: quoties exercitum late distentum interfecerunt (equi)? — [3]) Die nicht gegessen hat.

Ich wahre meine Zähn', als wären Mädchen sie,
Die wegen guten Ruf's eng eingesperret werden,
Den Tod verwandelte mein Herz in einen Vogel,
Der aüsser seinem Nest' nicht will gesehen werden;
Den Rest des Lebens bring' ich in dem Kampfe zu,
Ob ich fortwandern, ob ich bleiben soll auf Erden.
Dein Name von dem Tod' gerufen war mir Gift
In's Ohr geträufelt, um selbst dem Tod' zu Theil' zu werden.

Ihr Töchter von Hedil, o seid mir gnädig!
Macht mich mit kleinem Trost' der Schmerzen ledig!
Gott schütze euch vor Unglück und Gefahren,
Ihr seid es, so die Liebe schön bewahren.
Ihr habt vergessen nicht der Sündfluth Taube,
Die vor Ijad dem Falken ward zum Raube;
Ich stimme dem nicht bei, was ihr gethan,
Indem zum Schmuck' ihr Halsband legtet an [1]).
Zieht aus den Schmuck und nehmet von den Nächten
Die Asch' als Kleid zum Trauerschmuck', dem echten,
Dann girret Trauerlied und Elegie
Mit Jungfrau'n, klagenden, so spät als früh.

Auf die Unbeständigkeit menschlicher Dinge:

Was hast verschonet du von neuem,
Du hast die Adler aus den Lüften,
Die Edelsten, die Niedrigsten,
Wie Manche wehrte sich vor Küssen,
Wie Manche deckt des Grabes Stein nun,

Wen hast du nicht verderbt, o Zeit!
Die Gems' vom Fels' herabgekei't [2]),
Sie führet All' dein Strom beiseit'.
An deren Wangen Erde käu't;
Der sonst ein Halsband Lästigkeit.

Des Thier's, der Menschen Bauten geh'n zu Grunde,
Der Tauben Nest, wie fürstlicher Palast,
Was braucht der Mensch ein Zelt sich aufzuschlagen!
Des Baumes Schatten ist genug zur Rast;
Klar ist Befehl des Herrn, die Menschen schwanken,
Der Eine recht, der And're falsch auffasst.
Sie sind erstaunet, dass Gebild von Thon
Belebet, denkt und fühlt und liebt und hasst;
Vernünftig ist, wer sich nicht lässt verführen,
Wer nicht in Leidenschaft, in blinder, ras't.

---

[1]) Der Dichter missbilligt, dass die Ringeltauben sich zur Zeit der Trauer mit Halsband schmücken; diess ist der Sinn, nicht donec torques in collis geritis. — [2]) Das österreichische keien, für werfen, ist auch ein mittelhochdeutsches Wort.

Wir finden süss der Erde harte Schienen,
Als wär' es Honig, den die Bienen dienen;
Den Tod verlanget sich der Katha nicht,
Dem schlechter Trank am fünften Tag' gebricht,
Der alle Tag' und Nächt' des Falken Beut',
Der ihn mit scharfen Klauen stets bedräu't;
Den Tod verlangt sich nicht das wilde Thier [1]),
Das wie ein Speer durchfliegt des Wald's Revier,
Das schon vier Tage lang zerstampfend brüllt,
Indess ihm doch kein Tropfen Wassers quillt.
Die Furcht des Tod's hat in die Höhl' die sieben [2])
Zum Archenbau den Noah angetrieben,
Dem Moses und dem Adam war er Qual,
Wiewohl verheissen ihnen Edens Thal.

Auf die Mühseligkeiten der Reise:

Wir übernachteten zum Theil' auf Pferdesatteln,
Zum Theil' auf des Kameles hohem Höckerstand';
Es raubt der Schlaf den Schlafenden Vernunft und Sinne,
Er raubt den Schlummernden zum Theile den Verstand;
Es küsste Jedermann die Klinge und die Scheide,
Als hätte er des Mädchens Wang' in seiner Hand,
So dass die Leute nicht den Zügel halten konnten,
Und selbst die Geissel sich dem Reitenden entwand.

Der weingefüllte Becher:

Du glaubst, dass in dem Becher flüss'ges Silber rollt,
Doch wenn die Sonne scheint, so ist es laut'res Gold,
Es übernachten d'rin die Sterne an den Seiten,
Wie auf dem schwarzen Flor' die Perlen, die zerstreuten;
Sie machen Lust den Schauenden, sie zu erlangen,
Und wenig fehlt, dass mit der Hand sie selbe fangen,
Kamele richten hoch empor den Hals und trinken,
Wo Adler, Pleias und die beiden Kälber [3]) blinken.

Abermals auf das Traumbild der Geliebten:

Der Freundin Traumbild hat mich aufgeregt,
Ist diess mit den Kamelen auch der Fall?
Bringt sie den Schlummer nach Áákík vielleicht,
Wo sie gepflückt den Zweig von Thalh und Dhal [4]),

---

[1]) Der wilde Esel. — [2]) Die Siebenschläfer, Bewohner der Grotte bei Ephesus. — [3]) el-farkadeín, d. i. die beiden Kälber, heissen die beiden höchsten Sterne des kleinen Bären, deren oberer der Polarstern. — [4]) Zwei Wüstenbäume.

Wo frei sie gingen in der Bäume Schatten,
Wann schöne Frau'n erschienen in dem Thal';
Wir in den besten Jahren sind gescheit,
Wie Kinder träumen Greise manches Mal.

Ich reiste nicht, um mit Kirwásch und Moḥeſib
Verhandlung wegen meiner Nahrung anzuzetteln;
Dem, der gelernt, mit Wenigem sich zu begnügen,
Ist Tod viel besser, als um Unterhalt zu betteln.
Die Nächte haben mich hierher geworfen,
O Blitz! zu Ḳerch [1]) ist meines Bleibens nicht.
Tränkt hier ein Tropfen von Máarrá's Quell
Den Durst'gen, dem zum Leben nichts gebricht? [2])
Mich reu't es, dass ich Syrien verliess,
Wo wohlfeil ich gelebt ein armer Wicht [3]).
Ich wollt', ich könnte mich in Wein berauschen,
Um zu vergessen wie es schlecht mir geht,
Um zu vergessen, dass ich in Irák,
Wo mir so Geld als Freundekreis abgeht;
Abgang an Freunden und Abgang an Geld
Genügt, dass Traurigkeit den Kopf verdreht,
Die Jugend hab' ich längstens aufgerollet,
Und mich beschleicht des Alters Majestät.
Wenn die Bewohner Bagdád's um mich fragen,
Frag' ich, wie's denen zu Máarrá geht;
Wenn Nächte dunkeln, wird die Sehnsucht grösser,
Des Herzens Pochen am Mittag' erhöht.
Die Mutter ist vor mir in's Grab vorausgegangen,
Wie schmerzt es mich, dass sie von mir so früh getrennt!
Sie ging, ich war ein Mann schon von gesetzten Jahren,
Ein Säugling schien ich mir, der noch nicht abgespennt.
Sie wähnen: dass ich lebend werde auferstehen,
Nachdem ich lang' genug im Grab' gelegen habe,
Mir sei bestimmet noch das Paradies, worin
Zum Dienste meiner harrt Hurí und schöner Knabe.
O Armer! was hat Dir den Kopf so sehr verrückt
Mit solchem Mährchen, das fortwährt zu Deinem Grabe?
Das alte Testament hat Jesus aufgehoben,
Und Mohammed der Herr Gebete fünf gebracht.

---

[1]) Ḳerch, eine Vorstadt Bagdád's, wo Ebúl-Ólá gewohnt zu haben scheint. — [2]) Leise bi salí (statt saílí), d. i. der um nichts bettelt, nicht, wie es in der lateinischen Uebersetzung heisst: curis haud liberum. — [3]) Diess scheint Rec. den Sinn des Verses besser auszudrücken, als: postquam ei pretium statui exiguum.

Man saget, dass Propheten werden nicht mehr kommen,
Und dass das Heute trennt von Gestern eine Nacht.
So lang' Du lebest wird es Dir gewiss nicht fehlen
An Mondenschein und an der Sonne hellen Pracht.
Wenn dummes Zeug ich spreche, sprech' ich immer laut,
Doch das Vernünftige nur leise und nur sacht' [1]).

Das folgende Gedicht befindet sich schon S. 903 mit anderem Reime.

Mich wunderen gar sehr die Perser, welche glauben,
Es reinige Urin der Kühe das Gesicht;
Mich wunderen gar sehr die Christen, welche lehren,
Dass Gott gekreuziget hilflos in Qualen spricht;
Mich wunderen gar sehr die Juden, welche meinen,
Dass Blut und Opferduft dem Herrn ein süss' Gericht;
So auch das Volk, das von den fernsten Ländern hereilt,
Den Stein [2]) zu küssen und zu werfen gleich erpicht.
O wunderbare Lehr', in der die Menschen irren,
Sind sie denn blind und seh'n sie denn die Wahrheit nicht!

Das folgende Gedicht S. 904 mit anderem Reime.

Die Christen und Moslimen sind auf falschem Wege,
Die Magier und Juden Spreu statt Lehre klauben;
Die Menschen auf der Welt sind leider zweigespalten,
Die Frommen ohn' Vernunft, Vernünft'ge ohne Glauben.
Vergebens wünschen wir zu wissen unser Loos,
Die Wissenschaft ist nur bei Gott, der ewig, gross.
Sobald der Mensch dahin, wird Dunkel auf ihm liegen,
Gedanken lehren nicht, was Denkern mag genügen,
Die festeste Vernunft irrt von dem wahren Wege,
Die hellste Urtheilskraft bringt keinen Schritt zuwege.

Aus dem Trauergedichte auf seiner Mutter Tod:

Ich fragte: wann? wann werde ich sie wieder sehen?
Die Antwort kam: wann Todte werden auferstehen.
Wär' mir gesetzet zum Termin des Geiers Leben,
Zu zählen würde ich der Schwalbe Zeit anstreben [3]).
O wollte Gott, dass schon Gerichtsaufruf erschallte,
Dass zum Gebeine sich Gebein als Leib gestalte!

---

[1]) Abulfedae annales III, p. 165 bis 167. — [2]) Der heilige schwarze Stein der Kába wird von den Pilgern geküsst, und im Thale Mina werden von den Pilgern dreimal sieben Steine geworfen, um damit den Satan zu steinigen. — [3]) In der Uebersetzung Hrn. Rieu's: Samamae avis coepissem vitas numerare; diess ist eben so dunkel, als die obige deutsche Uebersetzung, nur so viel ist klar, dass das kurze Leben einer kurzlebenden Schwalbenart dem Namen des Geiers entgegengesetzt wird.

Erschaffen sind die Menschen für ein and'res Leben,
Es irren die, so sie dem Nichts zurückegeben;
Die Menschen gehen nur von diesem Leben ein
In anderes, sei es von Seligkeit, von Pein;
Das Grab ist nur der Platz, wo man durchwacht die Nacht,
Das Leben ist's, worin der Mensch bei Tage wacht.

Der Herr belohnt Dich mit dem Paradies',
Und bist Du gut, so wird es Dir gewiss.
Es irrt, wer glaubt von ewig sei die Welt,
Und wie die Pflanzen sei der Mensch bestellt;
Die Schlafenden sie werden auferstehen,
Und neu belebt Gebein, ihr morsches, sehen.

Wiewohl aus Frömmigkeit Du nie vergossen Blut,
So färbt es heute doch der Augen Thränenfluth,
Wie Moschus geht durch's Land des guten Ruf's Gerücht,
Mit Musk' durchduftend den der hört und den der spricht,
Der Pilger, der von Dir sich Abends unterhält,
Er sühnt die Schuld des Wohlgeruch's sogleich mit Geld [1]).

Hast Du gehört nicht, dass wir Schwerter machen,
Und dass bei uns der Speere Spitzen lachen? [2])
Die Nägel uns'rer Panzer blank und rein,
Mit Blut gefärbt, als wär's mit rothem Wein';
Die blanke Fläche wehret ab das Blut,
Doch dienet sie nicht wider Staub zur Hut;
Hast Du gehöret, wie das Speergeklopf'
Des Panzers Nägeln regnet auf den Kopf?
Der Speere Enden steckend in dem Eisen,
Sie schrei'n wie Vögel, welche fröhlich kreisen.
Ich bin ein Teich [3]), worin die Frösche schrei'n,
Ihr laut' Gequack', wann Finsterniss bricht ein;
Ein Wasserspiegel bin ich, dessen Licht
Die Finsterniss der Nacht mit Glanz durchbricht,
Der Feind von selbst auf Blutverguss verzichtet,
Des Helden, der im Staube zu mir flüchtet,

---

[1]) Weil den Pilgern verboten, sich mit Moschus und anderen Wohlgerüchen zu durchduften. — [2]) Bei Hrn. Rieu: nonne audivisti, gladios a me confici atque hastarum cuspides summas et imas irrideri; es muss wohl sachárí statt sochrá gelesen und ridere statt irrideri übersetzt werden, denn die Spitzen der Lanzen lachen durch das blanke Eisen und werden nicht verlacht; wahrscheinlich muss auch im ersten Verse tebkí statt fetkí gelesen werden, nämlich die Schwerter weinen (indem sie von Blut triefen), im Gegensatze der Lanzen, welche lachen. — [3]) Der glänzende Panzer wird einem Teiche verglichen.

Das Kleid, das wie Naturhemd [1]) zart und fein,
Bewahrt den Mann, dem Todesloose dräu'n,
Begehre nicht aus meiner Tief' zu trinken,
Wo salz'ge Wasser nur zusammensinken,
Geborgen ist das Schwert, das in der Scheide,
Verloren, wenn's auf mich versucht die Schneide.
Er raubt den Feinden Panzer, deren Fläche
So spiegelglatt wie Fluth der klaren Bäche.
Die Panzer, wenn auf dürren Grund geschmissen,
Sie scheinen Wasser, die durch Wüsten fliessen;
Sie möchten gerne aufrecht steh'n im Feld',
Wovon jedoch sie Biegsamkeit abhält;
Wie Fluthen kommen sie durch's Land gezogen,
Bis hoher Grund sie hindert fortzuwogen,
Ein Teich, auf dem der Wind die Fluth bewegt,
Der aber, wenn sie ruh'n, sich nicht erregt.
Heuschrecken [2]) scheinen bis auf's Aug' ertränkt
Im Nagel, der sich in den Panzer senkt,
Die wilden Thiere werden d'rin ersaufen,
Wenn sie nicht schnell in's Schiff, an's Ufer laufen;
Ein Jeder schauet, ob denn in den Fluthen
Nicht Frösche quacken oder Fische fluthen.

Der Staub:

Der Pferde Hufe bauten einen Bau,
Der nur, als sie besieget, ward gebrochen,
Die Geier legten ihre Eier d'rein,
Er stieg, bis dass hervor die Jungen krochen,
Er stieg bis zu der Wolken Wasserbecken,
So dass vom heissen Staub' die Wasser kochen.

Das Schwert:

Wenn Deine Klingen sind verliebt in Nacken,
So fehlet ihnen nicht die Schäferstund',
Und wäre Deine Klinge nicht so mager,
So fehlte ihr zur Trauer guter Grund,
Erzeugt in Gluth ist sie so fein und zart,
Dass sie geerbt zu haben scheint den Schwund.

Wenn das Sokth ef-fend durch die von Hrn. Rieu daraus gegebenen Auszüge zur Genüge bekannt, so ist von dem grossen philosophischen

[1]) Membrana foetus, es ist immer vom Panzer die Rede. — [2]) Die Nägel, welche bis auf den Kopf in den Panzer getrieben sind, werden den Augen von Heuschrecken verglichen, deren Leib unter dem Wasser, d. i. im Panzer steckt.

Gedichte das Ueberflüssige Nöthige doch noch nirgends die geringste Kunde gegeben worden, und die bisherige Unbekanntschaft des Westens mit demselben rechtfertigt die hier aus der Handschrift der Leydener Bibliothek gegebenen zahlreichen Auszüge, welche am besten beweisen, dass dem vorurtheilsfreien Verfasser eben so sehr der Titel eines Philosophen, als der eines grossen Dichters gebühre.

Dem Todten ist ein Haus von Holz geweiht,
Das ohne Doppelthor, nicht hoch, nicht weit,
Kamele rauben unter'm Fuss' die Seelen,
Hältst Du es aus, sollst Du den Raub erwählen,
Zu dauern in der Welt ist Schande nur,
Bin and'rer ich als wandelnder Natur?
Der Tod kam mit der Schöpfung in die Welt,
Und wenn dem Menschen Einiges zufällt,
So wird dasselbe in des Lebens Peinen
Wie Sterne in den Finsternissen scheinen.
Die Nacht bezeugt, dass Pilger ist unglaubig,
Die Erd' ist wie des Mönches Kutte staubig,
Es zeigt der Orient, der Occident,
Dass Irrthum nur verschied'ne Secten trennt,
Es kommt langsames Pferd, so viel ich weiss,
Den schnellsten Rossen vor durch seinen Fleiss [1]).

Ich seh', wie sich dem Herrn versöhnen Weise
Durch Kuss des Stein's, Kreuz nehmend auf die Reise [2]).
Verzeih' es ihnen Gott! soll aber ich
Zu Mekka auch des Kleid's berauben mich [3]),
Soll treulos scheinen ich denn den Gefährten,
Jemenischen, die meiner nicht begehrten?
Wenn ich mich trenne, ist die Schand' bei ihnen,
Werd' ich, ausscheidend, Ehre nur verdienen.
Ich kümm're mich nicht um das Schaf, das weidet,
Wenn es um Mitternacht nicht Hunger leidet,
Es zieht der Lärm an meinem Ohr' vorbei,
Wie Löwe, den verfolgt des Hund's [4]) Geschrei [5]).

Wenn Jupiter geht über dem Saturnus auf,
So nimmt das Böse offenbar den Lauf,
Und wenn Saturn und Mars zusammen kommen,
So ist der Raub mit Schmerzen unbenommen,

---

[1]) S. 34. — [2]) Die moslimischen Pilger und die Kreuzfahrer. — [3]) Und den Pilgermantel dafür anziehen. — [4]) Koleíb, des kleinen Hundes. — [5]) S. 34.

Wie viel hast Du von Gott nicht schon begehrt,
Das Gott (er sei gesegnet!) nicht gewährt,
Wie Viele sahst Du brechen aus dem Gold',
Und dann vom Quell, der hartem Kies' entrollt [1]).

Die Welt verschlimmert stets das Erste und das Letzte,
Und länger trag' ich nicht die Schmach, die mir gesetzte,
Schon alt und unheilbar ist dieser Schmerz, das Leben,
Und Hippokrat hat Lind'rung Keinem je gegeben.
Wer wird beruh'gen mich vor dem Geschrei der Juden,
Es kennt Unwissender auch der Sabäer Buden [2]).
Von Fülle kommt der Mensch auf nichts wie's wilde Thier,
Das bald gefüttert wird und bald verhungert schier,
Es stehet Keiner fest auf seines Glaubens Feste,
Und sicherer sind nur des Götzenmales Gäste,
Für Viele wird die Säul' und auch der Kâba Stein
Nichts and'res als ein Rest vom Götzenmale sein [3]).

Wenn Gott Etwas bestimmt, so wird es auch geschehen,
Und was Du unternimmst desshalb nicht vorwärts gehen,
Kochst in Unwissenheit Du weisse Trauben aus,
So kommen sie zuletzt als schwarze Beer' heraus [4]);
Wenn von der Pflanzung sie erhalten keinen Wein,
So regnet es vielleicht dafür im Julius [5]) d'rein,
Kaum hast Du angesä't, so treten auch die Pferde
Mit ihren Hufen schon die Aehren in die Erde [6]).

Die Welt ist Mutter des Gestanks, und nicht die gute,
So rufet uns Ausrufer zu vom Ast' dem frischen;
Es hört Verständiger dem Redner zu, der predigt,
Es weiss, dass uns die Nächte nur die Gifte mischen.

Gefeiert werden überall drei Tag' als Feste,
Es bleibt jedoch das Wort der Moslimin das beste,
Am Sonntag' siehst ihr Fest die Christen Du begehen,
In Synagogen siehst Du Samstags Juden stehen,
Die Menschen folgen sich von Einem auf den And'ren,
Wie Pflanzungen nach Pflanzungen darüber wand'ren,
Und wenn der Mensch bedenkt, was sei Religion,
So sattelt er sein Thier und reitet dann davon [7]).

---

[1]) S. 35. — [2]) Wortspiel zwischen Jehud und Ḥâid, Sabier und Ssab. — [3]) S. 35. — [4]) Molahí, species uvae albicantis, Garbíb, species uvarum nigrarum. — [5]) Ábíb. — [6]) S. 36, l. Z. — [7]) S. 40.

Ich sah' die Wolke, die mir schwer von Regen schien,
Doch regnete sie nicht die hoffnungsvolle Min';
Wie Vieles, das ich mir gehoffet und versprochen,
Ist anders als gehofft in's Sein hervorgebrochen [1]).

Sádan! es hat erzählet uns die Eule,
Dass sie den Tod ansieht als kurze Weile,
Der Geist ist feiner Stoff, den nur Vernunft erfasst,
Es wohnet in dem Leib' ein unbequemer Gast,
Es wird durch dieses Licht der Körper dann erhellt,
Wie Nacht durch Lampenschein, der in dieselbe fällt.
Man saget insgemein, dass er bei'm Körper bleibt,
Wenn er nicht ohne Leib vielleicht in nichts zerstäubt,
Und wenn dann in Empfang die Seele wird genommen,
So wird der Wohlgeruch ihr nicht zu Gute kommen;
Der Menschen glücklichster hienieden der Ascet',
Der, wenn er sich einhält, zum grössten Glück' eingeht [2]).

Fürwahr, Dich rettet in der Schlacht vom Tod'
Das Schicksal nur, das hilft Dir aus der Noth;
Du, unterwirf Dich Weibern nicht, den schönen,
Lass Dich von Cymbeln Klang nicht übertönen,
Behutsam sei, werd' nicht dem Wein' zum Raube,
Von weisser, rother oder schwarzer Traube [3]).

Die Menschen sind im Irrthum' nur selbander,
Móteſíle und Mordschí durch einander,
Die königliche Würde ist dahin,
Nach Geld steht Männern des Geschäft's der Sinn,
Die Vorgesetzten denken nur auf Raub,
Ob ihnen Amt auch den Genuss erlaub',
Wenn in ein einsam' Thal ein Funken fällt,
Verbrennt er das Getreid' am Felsenspalt',
Der Sohn der Welt denkt Sättel und Schabracken,
Statt auf den Tod, der nächstens ihn wird packen.
Am Morgen glaubt der Sperling sich Emír,
Der Fuchs hält sich für Löwen im Revier;
In dieser Welt, Gott schände sie, ist nicht
Zu finden in den Finsternissen Licht [4]).

Du, welcher aufrecht hält der Herrschaft Speer,
Es nützet Dir der Rosenkranz viel mehr,

---

[1]) S. 54. — [2]) S. 56. — [3]) S. 56. — [4]) Lampe, S. 57, l. Z.

Denn immer dichter wird die Finsterniss,
Und ob das Ende Tag, ist ungewiss,
Im Haus' der Andacht ist es finster nicht,
Und was der Fromme spricht ist lampenlicht,
Gegründet ist nicht unser Capital,
Wie, hoffen wir, dass Gott die Zinsen zahl'?
Wir sind im Meer' und ohne Schiff versunken,
Wie viele Schwimmer sind im Pass' [1]) ertrunken!
Vergessen werden wir von uns'ren Freunden sein,
Wir bildeten entfernten Leib uns ein [2]),
Verändert ist die Welt, wann Löwen gaffen,
Hält sie das Volk für ungeschwänzte Affen,
Der Löwe, welcher in der Schlacht ein Held,
Ist oft zu Haus' ein kleiner Hund, der hung'rig, bellt,
Der Schlächter schlürft den Kelch des Todes aus,
Auch ihren Schlächter hat die Moschus-Maus,
Der Eine brüllt, der And're girr't fürwahr,
Doch wird zuletzt auch diess Geheimniss klar [3]).

Die Wissenschaft ist wie ein Schloss zu öffnen schwer,
Wenn Du es hast versucht zum selten wiederkehr,
Die Hoffnung wird erst durch den Dienst erstrebt,
So wie zum Trunk' man erst den Becher hebt [4]).

Dem Nagelabfall' gleich, der fällt zum Grunde,
So ist mein Leib getrennt vom Seelenbunde,
Wer diesem meinem Worte traut, der findet
Geheimnisse der Menschen d'rin begründet [5]),
Wer lebet frei ist heiterer Natur,
Und schwierig wird's durch ew'ge Dauer nur,
Ihr fordert es, ich bringe euch die Kunden,
Und wenn sie auch den Schläfrigen verwunden,
Wenn nur das Grab gewiss führt euch bei Seiten,
Um Leichentuch und Grube zu bereiten,
Bei Wild und Vogel hat es nicht Gefährde,
Dass man den Leib hinwerfe auf die Erde,
Mit altem Kleid' versehn des Leibes Noth,
Und d'rin empfehlet eu're Seele Gott.
O Vogel, in dem Leibe eingesperrt,
Es wird die Freiheit Dir, will's Gott! gewährt [6]).

---

[1]) Im Uebergange, Ábr. — [2]) In einem anderen Leben. — [3]) S. 60. — [4]) S. 61. — [5]) Ebenda. — [6]) Ebenda.

Die Astrologen lehren von den Sternen klar,
Wo Gluth und Fluth und Staub und Wind im Spiele war,
Die Gegenwärtigen, sie glauben, sie verstehen
Berechnungen der Sterne, die ihr Loos angehen,
Ein Vogel ist der Geist in eines Käfigs Schrein,
Er hofft, dass ihn daraus der Tod wird einst befrei'n,
Ihr überliesst bei'm Wein' euch ungemess'ner Freude,
Gemach, dass Freude sich der Mässigkeit bescheide,
Wie käm' es denn, dass ich im Hause, wo ich fremd,
Erleichterte die Last, die meine Schritte hemmt!
Zufrieden bin ich, wie der Tag sich haspelt ab,
Verlange nur desshalb zu früh nicht in das Grab,
Nur aus Unwissenheit empört sich der Verstand,
Verfinsteret den Sinn, gesunden, der zur Hand.
Mir geht es wie dem Kaís von Leíla, der getrennt,
In Klagen sich erschöpft, und durch's Gebirge rennt,
Es nennet sich der Mann der Vater von der Treu',
Ich fand noch keine, die nicht weggeworfen sei,
Der Wolf sprach sich im Namen Krausevater [1]) aus,
Der deutet an sogleich: es geht ihm Alles kraus,
Das Wiesel ist bekannt als des Erstaunten Sohn,
Den Sohn der Heftigkeit [2]) spricht aus sein Name schon,
Zum Glück' des Mann's gehört, wenn schnell ihn holt der Tod,
Wenn er an Krankheit nicht hinsiecht und langer Noth [3]).

Wenn ein Verirrter klopft an Deinem Thor',
Mach' ihm nicht auf, der Himmel sei davor!
Dein Bruder wird durch falsche Scham gehemmt,
Das Unglück ist, dass er sich eben schämt.
Dem Jüngling' keimte schon des Bartes Haar,
Er starb, eh' noch der Bart gewachsen war,
Gar Manches, was die Zeit geschrieben,
Ist ausgelöschet schnell, ein Klecks geblieben [4]).

Gesetz, als schönstes, kann ich das nur loben,
Was hinterher nicht wieder aufgehoben,
Durch viele Wunder sind wir schon gewandelt,
Sind in der Welt in's Schlimmere verwandelt,
Es ist der Körper nur das Kleid vom Geist,
Das man demselben, wann befleckt, entreisst,
So Bös' als Gutes werden abgeschnitten,
Wie Ast, entartet, von des Stammes Mitten [5]).

---

[1]) Ebú Dschádet. — [2]) Ibnol-Berîh, der Rabe. — [3]) S. 61. — [4]) S. 63. — [5]) S. 64.

Des Mannes Sitten sind nach seiner Zeit,
Die ihm das Schwarz und Weiss im Aug' verleiht,
Es frassen uns die Tage, die verschwunden,
Weil sie heraufgeführet schwarze Stunden,
In seiner Jugend trägt der Mensch gar viel,
Bis er als Herr gelanget zu dem Ziel';
Du, neide Keinem das, was er erhielt,
Denn Schande ist's, wenn man Dich Neider schilt [1]).

Ich weiss, wie sich die Welt gewohnt zu rächen,
Sie hat vom Guten nichts als das Versprechen,
Lass frei die Welt als einen leeren Dunst,
Und wenn sie auch für Dich voll Glück und Gunst,
Wir legten uns zu Bett' und schliefen nicht,
Erdrücket waren wir vom Zeitgewicht',
Wir sassen ruhig bei der Dinge Lauf,
Da stand vor uns, was wir gefürchtet, auf;
Der Tod schreckt nicht die gläubige Natur,
Versenkung in die Erd' ist Aufschwung nur [2]).

Bist Du im Schlaf' vor Zeitereignissen denn sicher?
Des Himmels höchste Sterne sind davor nicht sicher,
Es werden ausgelöscht des Feuers Hochaltäre,
Doch schläft der Thor, bedacht auf keine Wehre,
Der Zeiten Härte lacht nicht, wie es ihm gefällt,
Denn es verschliesst den Groll in ihrer Brust die Welt,
Ich trau' auf Gott mit Zuversicht, auf den Gerechten,
Fürwahr Er ist's, der trennt die Guten von den Schlechten;
Gleich einem kleinen Kind' bin ich dem Herrn ergeben,
Der sorget auch für mich wie eine Mutter eben.
Die Seele und der Leib sie sterben wie ihr wisst,
Doch die vermisst ihn nicht und der wird nicht vermisst,
Und wenn ich auch empfing den Herrn an dieser Stätte,
Empfangen werd' ich Ihn nicht in dem finst'ren Bette [3]).

Das Leben ist nach wenig Jahren Tod,
Und Sehnsucht nach Genossen [4]) ist Verbot,
Was ist mir, bin ich fünfmal nicht gebunden
Durch die Begebenheiten dieser Stunden? [5])
Gebunden haben mich die Tage auf dem Rosse,
Die mageren, geführt mit mag'ren in dem Trosse,

---

[1]) S. 65. — [2]) Ebenda. — [3]) Ebenda. — [4]) Der Vierziger. — [5]) Das fünfmalige Gebet.

Du wirst auch mit der Zeit vom starken Dromedar'
Den lang' verhalt'nen Groll und alten Hass gewahr [1]).

Unglücke drohen Dir und in der Zeit,
In der Du lebst, ist Dir kein Glück bereit,
Bei'm Tode macht der Held ein Testament,
Als wäre nach dem Tod Rückkehr gegönnt,
Er denkt, die Seele werde wiederkehren,
Und hält, was ihm verheissen ward, in Ehren,
Die Tage gehen im gehetzten Tritte,
Wir steh'n und sitzen bei dem schnellen Schritte,
Ich fürchte mich vor Schmach des Strauchelns nicht,
Herab, hinauf [2]), ich bleib' im Gleichgewicht' [3]).

Der Geist entfernet sich in weite Luft,
Der Körper wird gesenket in die Gruft,
Wir wissen, was aus uns einst werden soll,
Und nähren doch im Inn'ren Hass und Groll,
Den Guten und den Bösen trifft Geschick
Des Tod's, den nicht abhält der Knopf, der Strick,
Gazelle und der Jäger wird gejagt,
So Löwe, dessen Schweif die Weichen schlagt,
Die Welt hat uns gebildet zum Verderben,
Es irrt das Wort, das and'res will erwerben,
Mit solcher Nahrung lässt sich Dummheit speisen,
Doch ist es reine Thorheit für den Weisen [4]).

Sie leben wie vorlängst die Väter schon,
Und erbten als Nachahmung Religion,
Sie hörten nicht die Worte des Propheten,
Sie kümmeren sich nicht, was sie anbeten,
In Schlaf und Wachen nur darauf erpicht,
Dass ihre Welt zu Grunde gehe nicht,
Gleichgültig gutes oder schlechtes Pferd,
Kamel, das wiederkaut, ist ihnen werth,
So leben sie d'rauf los zufrieden dumm,
Und was hinaus darüber ist der Ruhm,
Den Glanz bewahret nicht das ind'sche Schwert,
Wenn es in's Blatt der Heldennacken fährt,
Besiegter Mann erwirbt auf and'ren Wegen
Den Unterhalt, den Tapf're sich beilegen [5]).

---

[1]) S. 65. — [2]) Beim Niedersteigen auf die Erde, beim Aufsteigen in den Himmel. — [3]) S. 65. — [4]) S. 66. — [5]) Ebenda.

In allen Dingen ahmst Dù And'ren nach,
Sogar im Wort': es sei ein einz'ger Gott,
Nachdenken halten sie für eine Schmach,
Wiewohl er das Nachdenken uns gebot;
Sie fallen sich einander in das Haar,
Und läugnen, wann sein Licht scheint, offenbar [1]).

Nicht mehr kehren wieder die Gefährten,
Die wir trafen auf des Todes Fährten,
Alt ist das Geheimniss und nicht klar,
Wer begünstigt den, der spricht was wahr?
Seel' und Leib hat umgekehrten Lauf,
Dieser steigt herab und die hinauf,
Tode predigten schon längst den Massen,
Haben uns die Predigt hinterlassen [2]).

Ich bin berauschet noch, und das ist schlecht,
Wo wäre denn im Rausch' was gut und echt?
Die Seele weidet als ein Reh der Trift
In Sorgen stets, ob sie der Wolf nicht trifft,
Seineb und Hind sind von dem Tod' gefangen,
Die Dåd ist ihnen längst vorausgegangen,
In Strömen pflegt der Regen stets zu fallen,
Wann Blitze leuchten und die Donner knallen [3]).

Moslimen sind vom Bösen nicht befreit,
Die Juden nicht, weil sie die Sünde reut,
Die Christen nicht, weil ihnen hilft der Christ [4]),
Wie diess durch Zeugen längst erwiesen ist [5]).

Wer neunzig Jahre lebt, der ist ein Fremder,
Es haben sich um ihn erneuet All',
Er sah' die Alten und die Jungen zieh'n,
Und hat gezählet nicht derselben Zahl [6]).

Wenn das Geheimniss aus der Brust geflogen,
So kehrt es nimmermehr in sie zurück,
Bewahr' Dein Inneres vor Deinem Freund',
Wie Mancher wurde heimlich schon betrogen!
Verständ'ger sich an's Maal des Grolles hält,
Wie man am Schaum' die Wuth des Löwen kennt,

---

[1]) S. 67. — [2]) S. 68. — [3]) S. 69. — [4]) Wortspiel zwischen Nåfsara, dem Namen des Christen, und der Wurzelbedeutung Nafsare, er hat geholfen. — [5]) S. 72. — [6]) S. 73.

Es lobt der Mann die Welt, die ihn doch tödtet,
Und ind'sches Schwert dem Auge wohl gefällt [1]).

Saht ihr ḥedscherisches [2]) Geschwader zieh'n,
So saht ihr Menschen die Moscheen flieh'n,
Das Weltgeheimniss schläfert Wache ein,
Und macht, dass Schläf'rige nun munter sei'n,
Verändert, sagen sie, ist der Koran,
Er greift nicht mehr des Ruhmes Giebel an [3]),
Was heute von dem Himmel niederfällt,
Bedarf des Speer's und Kämpen, der es hält,
Wenn dem Islam Gefahren droh'n,
Ist Niemand, der ihm hälfe auf davon,
Und wenn die Zeiten des Saturnus kommen,
So kann es nur ihn anzubeten frommen [4]).

Was weiss, wer in Aegypten hat den Sitz,
Von dem Geroll' des Donners und dem Blitz'?
Vielleicht, dass eine Wolke dort ihr seht,
Dass ohne Staub zu krümmen sie vergeht.
Der Held, der seinen Zweck mit Ernste will,
Erreicht ihn, sei es wenig oder viel.
Chalifenthum war der Koreïsch Geschick,
Weil sie dem Glück' getrotzet mit dem Glück';
Gar viele Wege sind auf diesen Stätten
Sowohl vor mir als hinter mir betreten,
Wenn Gutes Welt verspricht, so zögert sie,
Und löset endlich ihr Versprechen nie.
Du, leb' das Leben fort, sei's trüb, sei's rein,
Und lass um Hind und Dâd den Kummer sein;
Geselle Dich den Niedrigen nicht zu,
Sonst wirst gerechnet zu den Thoren Du [5]).

Es liegt der Unterschied nur in den Lehren,
Und in den Weisen, wie sie Gott verehren,
Der Feitag, Sabbath, Sonntag sind die Fristen
Für die Moslimen, Juden und die Christen,
Die and'ren Tage mögen sich aneignen
Die Secten, welche glauben oder läugnen;
Die Menschen nähert sonst einander Wein,
Der Trinker soll bei uns nur gottlos sein,

---

[1]) S. 73. — [2]) Wortspiel zwischen ḥedschere, er ist geflohen, und Ḥedsch dem Namen der arabischen Landschaft. — [3]) Als Grossen. — [4]) S. 75. — [5]) S. 79.

Doch wird Genuss demselben nicht verwehrt,
Nicht durch die Geissel, nicht durch's Schwert [1]).

Ihr sollt den Körper achten nicht und ehren,
Sobald der Herr ihn aufgelöst in Ehren,
Er ist ein Kleid, das dienet für die Stunde,
Und geht durch den Gebrauch zuletzt zu Grunde,
Die Geister sind verfinstert durch das Kleid,
Womit sie angezogen Groll und Neid.
Ich sehe längst voraus des Leib's Verderben,
Wenn ihm die Hitz' ausgeht, so muss er sterben.
Das, was der Mann erhält, ihn nicht verführt,
Denn es regiert, der Mann wird nicht regiert.
Es hält nicht ab die drohende Gefahr
Der Leu, der Speer Arktur's, und nicht der Aar [2]).

Der Tag, wo sich der Geist vom Körper trennt,
Wird als ein grosses Unglück anerkennt,
Man sagt, es wird der (jüngste) Tag wohl kommen,
Wo Bösen wird das Allgemeine frommen,
Es wird alsdann das Herz des Himmelsleu'n
Nur Ströme Feuers auf die Erde spei'n;
Kann ewig wohl die Form der Welten dauern?
Es wird auf sie Verderben niederschauern,
Doch leichter ist zu fragen, ob der Wind
Das grosse Unglück führet her geschwind,
Und kommt er nicht, ist Wolke schon genug,
Die niederströmet Fluth in einem Zug' [3]).

Sie nennen sich Ábderrahim,
Ábdefs-ſsamed, Ábdolkerim [4]),
Sie sind mit ihrem Loos' zufrieden,
Wann ihnen nur der Sclav' [5]) beschieden,
Allein es wird der Gott der Welten
Zuletzt sie als Gefror'ne schelten,
Er wollte Leitung Dir ertheilen,
Zu stützen Dich damit als Säulen,
Das was das Loos beschert ist sauer,
Von schlechtem Rath' kömmt lange Trauer,
Es hilft dagegen keine List,
Ob's Leben kurz, ob's länger ist,

---

[1]) S. 82. — [2]) Ebenda. — [3]) Ebenda. — [4]) Im Texte steht Ábdolláfíf. — [5]) Ábd, Diener, Sclave, eine Verspottung der moslimischen Namen, die mit Ábd (Diener Gottes) beginnen.

Themúd's Gewässer ist nun trocken,
Es blieb auch nicht ein Tropfen stocken [1]),
Ich sah' den Jüngling voll von Gluth,
Doch ausgekühlet Greises Muth,
So Abends hell die Leuchte blinkt,
Bis Morgens sie in Asch' versinkt.
Wär' es nicht um die Prahlerei,
Des Wörterkram's Philosophei,
Ich sagte, dass die Zeiten frei,
Dass Mathematik Tiefe sei [2]).
Wenn einst im Staub' mein Aug' erlischt,
Ist's gleich, ob's früher schon verwischt,
Mir stört das Grab nicht den Genuss,
Nicht Blindheit und nicht Augenfluss [3]).

Sie hängen Venusmuscheln [4]) an die Schwerter,
Die ihnen noch als Talismane werther,
Es schützen vor dem Tod, den davor Bangen,
Der Panzer nicht und nicht des Helmes Spangen [5]).

Wenn sich Dein Habe mehrt, so ist es Noth,
Dass Dir desselben mehr steh' zu Gebot',
Fort eilet das Besitzthum ohne Rast,
Es zu bewahren ist nur schwere Last,
Die Taube gehet nach der Gartenspur,
Gefallend sich im Laute der Natur,
Sie stehet auf und bücket sich dann nieder,
Bis dass der Falk' zerreisset ihr die Glieder,
Die Mutter sagt' es gestern ihr voraus,
Dass sie erwartete des Bösen Graus,
Wer so hineinstaunt in das grüne Laub,
Ist schwachen Sinn's und weiters blind und taub [6]).

Aus Dummheit nennst Du Dich den König Rächer [7]),
Indessen Gott allein der König Rächer,
Bist bös', wenn ich Dich zeih' der Schlechtigkeit,
Hat Dich als Vater nicht erzeugt die Zeit?
Aus Dummheit hast Du Dich der Welt vermählt,
Und Du bist um das Heirathsgut geprellt,

---

[1]) Wortspiel zwischen Themúd, dem durch den Glühwind verderbten Stamm. — [2]) Semek, profunditas mathematica, und Semed, aqua quae in ubere superstaet. — [3]) Remed, triefende Augen; diess bezieht sich auf die Blindheit Ebúl-Ólá's. (S. 82.) — [4]) Keschúh. — [5]) S. 83, l. Z. — [6]) S. 85. — [7]) Melik el-Káhir.

Du rettest später Dich von ihren Peinen,
Doch nimmer wird verführen sie die Reinen,
Das Leben wird den Menschen schnell verleidet,
Indem sie Tag auf Tag die Jugend meidet,
Und wenig übrig bleibt wie von der Bahn,
Auf der zum Ziel' die Renner stürmen an [1]).

Wenn Dir ward fünfzigjähr'ge Lebensdauer,
Ist's nicht mehr gut, der Tod steht auf der Lauer,
Was schützet mich wohl vor der Zeiten Raube,
Als dass ich mir unnütz' Geschwätz erlaube.
Die Sagen von Kaíl, dem Sohne Ítr,
Hör' an, was ihn gelehrt der Vater Ítr:
Wer kann von diesem Uebel uns befrei'n,
Von jeder Seite schliesst ein Strick uns ein,
Wer sind die Schiffer auf dem Meer' in Noth,
Die kleiner Zwischenraum nur trennt vom Tod' [2]).

Wann Du zur Höh' aufsteigst, Glück zum Genuss',
Es trägt das Meer, was nimmer trägt der Fluss,
Wann sich des Neumonds Huf zum Vollmond' rundet,
Sind viele neue Monde eingeschrundet,
Heiss' ihn desshalb den krummen Haken nicht,
Spitzname macht verzieh'n nur das Gesicht,
Ist richtig das, was man uns gibt für wahr,
Sind's leere Sagen bloss und Mährchen gar?
Vernunft sagt mir, diess Alles sei Unwahrheit,
Die Früchte der Vernunft sind reine Klarheit,
Vorsicht'gen rühret das Vergang'ne nicht,
Nicht mehr, als wenn zum Trunk' die Flöte [3]) spricht.
Weisst Du, dass Wasser bitter oft am Morgen,
Wann Dschinnen nächtlich ihren Kreis besorgen;
Saturn erscheint in finst'rer Nacht wie Funken
Des Feuers, das in Asche schon versunken,
Und wen ernährt ein günstigeres Loos,
Dem bleibt der Tod noch vierzig Tage bloss [4]),
Oft müssen Wunder sich im Krieg' erfüllen,
Der Sohn der Schlacht lebt wider seinen Willen,
Zu Modhar kehret nicht zurück fürwahr,
Die Welt vom Sohn' Nisár's Enmár,

---

[1]) S. 88. — [2]) Ebenda. — [3]) Hodschim und Mismar, organum quod ore inflatur. — [4]) مضعار tempus 40 dierum quo pabulo liberius alitur equus.

Die Zunge sperrt Dir oft die Gleissnerei,
Doch das Geheimniss wird durch Neigung frei [1]).

Die Herrschaft sich auf Menschen nicht beschränkt,
Indem das Reich der Allerbarmer lenkt,
Die Jahre die verflossen, sind verschwunden,
Die Völker eilen nach den flücht'gen Stunden,
Sie fürchten sich in der geheimen Mette,
Dass nicht erklinge die Gerichtstrompete,
Die Weltbewohner zählen nicht den Sand,
Allein er ist gezählt in Gottes Hand.

Es streuen auf der Erde durch die Lüfte
Die Blumen ihres Wohlgeruches Düfte,
Es preisen ihren Herren Bäum' und Steine,
Der Pflanzen weitverbreitete Gemeine,
Wir aber sind der Erde nur zur Last,
Bis sie in ihrem Schooss' gewährt uns Rast.
O rühm' Dich nicht, bei Gott allein ist Ruhm,
Denn die sich Rühmenden sie werden stumm;
Siehst Du denn nicht wie ihre Söhn' die Welt,
Die stinkende, allhier zum Narren hält,
Es preiset Ihn der Süd, der Orient,
Es preiset Ihn der Nord, der Occident,
Es preiset Ihn Prokyon, Sirios,
Bis sich eröffnet einst der Gräber Schooss.
Was Menschen unternehmen geht zu Grunde,
Bis auf das Lob des Herrn in ihrem Munde,
Es hilft allein Geduld in schwerer Zeit,
Und wir lobpreisen ihre Trefflichkeit,
Wer hat gegeben wohl dem Berg' Sebír [2]),
Dass er nicht untergehen wird, Quartier?
Ein jeder Mensch ist Ziel für Unglücksbolz,
Er darf hierin nicht setzen seinen Stolz.
Wir stehen an der Brücke schon sehr lang',
Und warten sehnlichst auf den Uebergang,
Auch David's [3]) Grösse musste längst verqualmen,
Doch blieben uns von ihm als Trost die Psalmen [4]).

Erfahrenem dünkt leicht der Dinge Sicht,
Was er soll glauben, weiss der Jüngling nicht,

---

[1]) S. 88. — [2]) Ein Berg bei Mekka, Wortspiel zwischen Sebír und Sebúr, Untergang. — [3]) Ibn Aschí ist David. — [4]) S. 89.

Ob den Korán, ob's Evangelium?
Ob an des Psalters ewig lichten Ruhm?
Es kam und ging schon mehr als ein Geschlecht,
Dem Rath' nicht folgend, weil sie alle schlecht,
Sie stürzen sich einander im Gedränge,
Wie bei dem Brückenübergang' die Menge.
Das Haus gefüllt, es wird besucht das Grab,
Doch Gräber sinken wie das Haus hinab,
Der Tod ist kühn, wer wendet ab den Bolz,
Wo ist bei Niederlag' Ursach' zum Stolz' [1]),
Das Reich ist gleich den Winden und den Wogen,
Es wird vom Glück' zum Unglück' fortgezogen,
Dasselbe ist gebaut auf schlechten Grund,
Und gehet auf Befehl von Gott zu Grund' [2]).

Was nützt die List, wenn Dich das Schicksal zwingt
Und Dir den Satz, dass Du nicht frei, aufdringt?
Wir wissen nichts vom Geist', der mit uns denkt,
Was erst, wenn wir in's Grab sind einst gesenkt?
Sobald der Mann die Vierzig ist vorbei,
So wird er klein, und gross die Scherererei,
Die Seele fühlt nach and'rem Leben Hang,
Doch fürchtet sie den Brückenübergang.
Kann Todter sich der Auferstehung fréu'n,
Da er bestaubt und nicht von Erde rein;
Es schreitet fort die Zeit, der Mensch vergeht,
Die Schwäche wird bewährt, der Schwur besteht,
Es meinen hochgelehrte Philosophen,
Es zwinge nicht der Tod Etwas zu hoffen,
Der Mensch, so sagen sie, ist wie ein Schwamm,
Wer weiss wohin er ging, woher er kam,
Was eu're Molla's sagen, sind nur Lügen,
Womit Rabbiner Juden auch betrügen,
Sie suchen sich zu bringen durch die Welt,
Doch schändlich ist, wer Lug verkauft für Geld;
Ganz anders geht der Herr in das Gericht,
Es sei der Mensch ein Städter oder nicht [3]).
Es tönen täglich von den Kanzeln Lügen,
Ohn' dass sich diese neigen oder biegen,

---

[1]) Da dieses Gedicht dieselben Reime hat, wie das vorhergehende, so mussten wenigstens einige derselben in der Uebersetzung wieder erscheinen. — [2]) S. 90. — [3]) el-Heḍschríj fîhi we schenter ist aufs Gerathewohl übersetzt, Hedscherîj heisst zwar ein Städter, von Hedscher, pagus, oppidum, aber Schenter ist gar nicht in den Wörterbüchern zu finden.

Gafellenkoth mit Wohlgeruch verbrennt,
Und Ambra ist der Fische Excrement.
Vielleicht ist unser Leben nur ein Traum,
Der umgekehrt erscheint in Zeit und Raum,
Es weint im Schlaf' das Aug', doch wenn erwacht,
Dasselbe ob des Traum's Auslegung lacht;
Es hat die Seele zwar nicht viel Geduld,
Doch muss sie sich gedulden ohne Schuld,
Der Falk' und Habicht werden bei dem Jagen [1])
Doch nicht die Haube [2]) auf dem Kopfe tragen [3]).

O Zeit, die schon so manchen guten Rath
Durch Unglück und durch Glück gegeben hat,
Ich wollt', es lögen Tinte und Papier,
Es lögen die Gesetzgelehrten hier,
Sie glauben, dass die Leiber sind ein Baum,
Und dass sie füllen eine Spanne Raum,
Die Kleinheit und die Grösse ist ein Loos,
Es ist die Grösse bei dem Herren bloss;
Sechsfache Lügen habe ich gefunden [4]),
Aus denen gehen aus die einz'len Kunden,
An Deinen Schläfen steht das Alter vor,
An dem die Jugend krauste schwarz empor,
Gar Mancher fühlt den Mangel an Gewalten,
Wenn auch die Völker ihn für mächtig halten,
Begnüg' Dich grob zu speisen, grob zu kleiden,
Die weichen Haar' und Speisen sollst du meiden,
Wer d'ran gewohnt, der wird es leicht ertragen,
Doch, nach Gefolg', damit sich nicht vertragen,
Es wird zuletzt der Mensch des Staubes Raub,
Es beuget sich der Staub in Staub dem Staub'.
O Du, der Rache in dem Sinne hat,
Es ist nicht klar, ob ungestraft die That,
Verschieden ist die Lust; die That erzwingen
Die Anderen Religion aufdringen [5]).

Meinungen gibt es gar vielerlei,
Viele meinen, dass wir Perlen wären,
Wunder Gottes es gar viele gibt,
Aus Buchstaben bildet sich ein Wort,
Was wohl an der Auferstehung sei,
Die zu ihrer Muschel wiederkehren,
Denen staunend sich Vernunft ergibt;
Dessen Sinn dann lebt für ewig fort.

---

[1]) Medschidsch, das hier vermuthlich den Jäger bedeutet, ist in den Wörterbüchern nicht zu finden. — [2]) Kobber. — [3]) S. 91. — [4]) In den sechs Grundwerken der Ueberlieferung. — [5]) S. 93.

Lehre Deinem Bruder, was Du willst, Staunender hab' Acht ob Du nicht fielst,
Helden möchten wissen, was es sei Mit des Männerwortes Zauberei [1]).

O Dränger, der sich bei'm Gebete stellt als Frommen,
Es wird auch ohne Dich der Gürtel umgenommen,
Glaubst, dass Du Dir hierdurch Verdienst erwirbst,
Der Du durch Gier und Schande Alles Dir verdirbst?
Der Rittersmann, der von Begierde nur berathen,
Er fährt zu schwören fort die Seele sei Ducaten,
Die Nacht, die ohne Licht, wird finster noch durch Sorgen,
Und wo die Leuchte fehlt, ist der Beweis verborgen [2]).

Es sind wie Leinwatstücke uns're Leben,
Die einen lang, die and'ren kürzer eben,
Die Seele ist Raubvögeln frei gegeben,
Ge'n welche keine Helfer sich erheben,
Bei Manchem mag nicht viel der Glaube taugen,
So dass vor ihm sich niederschlagen Augen,
Er betet kurz, wenn gleich nicht auf der Reise,
Und reinigt sich mit Sand statt mit dem Eise [3]),
Zu dumm ist's, Almosen zu geben Reichen,
Und Wallfahrtspflichten müssen and'ren Weichen;
Ich schlief zu Mekka bei der Wallfahrt ein,
Als ich erwacht, fiel mir Verkürzung ein,
Besitzest Du ein Hügelparadies,
Bewahr' es, bis die Zeit Dir raubet diess.

Ich schwör's, betrogen haben sich die Alten
In dem, was sie in Schrift für wahr gehalten,
Gott weiss, dass seine Diener ausgelassen,
Des Dankes statt, der Lust sich überlassen,
Wann Dünste sich zusamm' in Wolken ballen,
So ist's kein Wunder, wenn die Regen fallen.
So waren sie im Irrthum' lang' befangen,
Bis tropfenweis' das Licht ist aufgegangen,
Die fasten, brüsten sich mit ihrer Faste,
Und laden sich jedoch sogleich zu Gaste [4]).

Der Höchste, dessen Macht den Sternen Licht ertheilt,
Er ist es, der das Böse wirkt und wieder heilt.
Ich seh', Gelehrter, klagt dem Herrn Unwissenheit,
Und wie viel Prediger sind von der Schuld befreit,

---

[1]) S. 94. — [2]) S. 95. — [3]) Tejemom, die Reinigung mit Sand statt mit Wasser auf der Reise. — [4]) el-ifthâr, sie brechen die Faste durch den ersten Imbiss. (S. 98.)

Sie riechen Ambraduft, und schlagen den, der riecht,
Den Niesenden mit Schwertern in's Gesicht [1]).
Der Mensch lebt blindlings fort wie Rehe auf den Matten,
Das eingebildet stolz nur denkt sich zu begatten,
Es weiss dasselbe nicht, woher es kam zur Flur,
Es weiss dasselbe nicht, wohin es führt Natur.
Sobald des Alters Grau die schwarzen Haare färbt,
So nützt die Farbe nicht, denn nur die Jugend gerbt,
Die Fünfzig gingen schon an meinem Kopf' vorbei,
Das Alter, welches steigt, mir auch willkommen sei!
Sehr schwierig für den Mann ist es fürwahr! in That,
Wenn bei dem Färber er sich holet erst den Rath [2]).

Wenn auch Jerusalem Dich nicht durch Wallfahrt heiligt,
So sei dem Herren doch Dein Leben stets geheiligt,
Des Morgens frage ich um Kunde Jedermann
Vom Feinde, ohne dass ich was erkunden kann [3]);
Was als gewiss man gibt, ist dennoch nicht gewiss,
Das Höchste, was gelingt, ist zu vermuthen diess?
Erschrecket vor Gafellen nicht, die schallend niesen,
Sie frassen Morgens Nies'wurz auf den fetten Wiesen [4]),
Und wenn der Tag vielleicht Dir viele Sorgen macht,
So flüchte Dich getrost zur Finsterniss der Nacht [5]).

Die Astrologen sind nur Blinde, die nicht seh'n,
Die in der Finsterniss betastend weiter geh'n,
Die Schwierigkeit ist lang, mich ekelt schon der Treiber,
Wie viele Zeilen hat nicht ausgelockt der Schreiber!
Wer gibt den Glauben mir zurück, den frischen,
Wer kann noch mehr die fünf Gebete mir auftischen!
Was Dich befällt allhier an Schmerzen und an Wonne,
Geschieht doch unter'm Mond', geschieht doch vor der Sonne,
Vorbei ist Moses längst, vorbei sind die Propheten,
Herr Jesus kam und Mohammed mit fünf Gebeten,
Noch kommt ein And'rer nach, die freien Denker lästern,
So irren Menschen zwischen dem was heut' und gestern,

---

[1]) Wortspiel zwischen Safú, sie riechen, und Safu, sie schlagen mit dem Schwerte; diess bezieht sich auf Prediger, welche selbst nicht viel glauben, und die Gleichgesinnten dennoch hart anlassen; das Schwert scheint auf das hölzerne anzuspielen, womit Kanzelredner die Kanzel besteigen. — [2]) S. 110. — [3]) Moteneddes, unsicher berichtet. — [4]) Das Bild des Niesens für die dunkle Ahnung der Wahrheit ist hier so schöner angewendet, als der Araber für das Anbrechen des Tages den Ausdruck: die Nacht nieset, gebraucht. — [5]) S. 136.

Das Letzt' ist Erstem gleich, nicht kühlender uns labend,
Wir wundern uns darob am Morgen und am Abend.
Unmündig kommen wir und gehen fort als Greise,
Wir weilen in dem Staub', das Leben eine Reise.
Verwünsche Gott das Haus, worin nur Lug und Streit,
Und die Bewohner all' dem Untergang' geweiht,
Sag' ich Unmögliches, ertönt die Stimme laut;
Indess' die Wahrheit sich zu summen nur getraut [1]).

Im Traume der Saturnus mir vorkam,
Den auf den Kopf als gold'ne Haub' ich nahm,
Mit der Calantica war ich Hormuf,
Ein König Chorasán's [2]) vom Kopf' zum Fuss';
Zum Traumausleger sagte ich zumal,
Es regt mich dieses auf in dem Verfall',
Verboten ist's mir, Mädchen einzubilden,
Ich sprach vom Schlafe zwischen Speer und Schilden,
Das Pflanzenbeet wird Morgens früh begossen,
Mit Wasser sind die Pflanzen dann umflossen,
Wann sich das Alter pflanzet auf das Haupt,
So ist's der schönsten Zierde schon beraubt,
Zur Nahrung ist die Leitung uns gegeben,
Vom Dornenstrauch' [3]) und Dornenbaum' [4]) zu leben,
Wie Milch wird sie gemolken tropfenweis',
Und bei dem Melken wird's dem Melker heiss;
Ich, der dem Schmerz, der Wissenschaft Geweihte,
Ich bin des grimmen Löwens Raub zur Beute,
Wer wird dem Bruder, der erfasst den Bügel,
Mit Schadenfreude greifen in die Zügel?
Ich stehe fest, die Vorsicht will, dass Schiffe
Mit Ankern schirmen sich vor Felsenriffe,
Zu meinem Hüter hab' ich Dich gemacht,
Doch ungehorsam schliefst Du auf der Wacht [5]).

Ich tadle nicht die Welt, wie könnte ich sie schmähen?
Es fallet mir allein zu Schulden das Vergehen;
Die Traube und der Wein, die Flasche und das Glas,
Sie haben keine Schuld, wenn mich befleckt das Nass [6]).

Wenn Einer rufet Dich zur Rechtlichkeit,
So bist zu folgen ihm Du nicht bereit,

---

[1]) S. 140. — [2]) Choras, abgekürzt statt Chorasán. — [3]) Ḳitái. — [4]) Ḥiras. [5]) S. 141. — [6]) S. 142.

Verändert ist Himjer, der Chosroen Reich,
Doch bleibet die Natur sich immer gleich,
Die Berge bleiben stets die Thalreviere,
Die Menschen auch wie Mück' und wilde Thiere,
Gleich Hunden hetzt der Mann den Mann mit Zähnen,
Die Weiber sind stets geil gleich den Hyänen;
Verweig're Gott das Gute dem Emir,
Der Kind verkauft und Fahne kauft dafür,
Die Sclavinen tränkt man wie die Kamele,
Das Futter dienet ihnen statt der Seele,
Mit Widerwillen folg' ich nicht der Zeit,
Die statt der Venusmuschel Beil mir beut [1]).

Die besten Weiber sind, die nicht gebären,
Gebärende bringt nicht den Stamm zu Ehren,
Die meisten Menschen nicht die Aeltern lieben,
Und wünschen ihre Väter fortgetrieben;
So ist versehrt wie diese jene Welt,
Im Leben und im Tod' ist kein Entgelt,
Wie manchen Jüngling hofft sein Vater schön,
Der bleibt zur Schmach ihm auf dem Hügel steh'n [2]),
Man zieht die Kinder nicht wie Kleider aus,
Und besser ist's zu tragen sie im Haus' [3]).

Verlor'nes Spiel hat wer verlässt die Welt,
Und in der Hand kein Bischen Glauben hält,
Nichts Gutes, wenn die and're Welt nicht wäre,
Ich opf're Dir den Adel und die Ehre.
Wir hoffen in der and'ren Welt auf Heil,
Doch uns're Handlungen sind schlecht und geil.
Dem Volk' nützt nichts was sie gesammelt haben,
Es nützen nur die ungewürzten Gaben,
Ich fragte die Vernunft, sie wusste nichts,
Bei Männern fand ich keinen Funken Lichts,
Und als ich trieb sie auf Analogie,
Dass sie nichts wüssten frei bekannten sie,
So kam's, dass König und Nothdürft'ger gleich,
Der, so im Elend', und der, welcher reich.
Der Pferde Tross und der Kamele Schaar,
Und alles Gold in Staub verwandelt war;
Der Mangel ist des Reichthums bess're Sendung,
Die Armuth sichert Dich vor der Verschwendung,

---

[1]) S. 153. — [2]) Auf dem Galgen. — [3]) S. 154.

Den nackten Armen kleidet ein Dinar,
Doch unzählbar ist Deiner Kleider [1]) Schaar;
Ich klagte, dass die Zeiten hart und schwer,
Sie sagten: so war es von immer her [2]).

Willkommen Tod, denn finster ist das Leben,
In's Morgenroth kann uns der Tod erst heben,
Die Hoffnung folgt dem Mann auf seinen Schritten,
Doch wenn er stirbt, so ist sie abgeschnitten.
Bewahre Deine Seele, Vorsicht spricht,
Doch der Verständige gehorchet nicht.
Wie Viele wünschen nicht das Paradies,
Allein der Pfad dahin ist Kümmerniss,
Ich weiss nicht was von Beiden besser sei,
Verlust des Kopfes oder Bettelei [3]).

Die Ssófi sind die wahren Ssófi nicht,
Wenn ihnen an Gehorsam es gebricht,
Die Erde segne Gott, die Lügen voll,
Und wo der Mann nicht weiss das, was er soll,
Gepresst ertrage ich des Lebens Last,
O wäre doch gebrochen schon der Ast!

Nur Gott dem Herrn gehört der Erde Feste,
Als Herren treten auf Bewohner Gäste,
Sie streiten sich um das gelieh'ne Gut
Mit Pfeilen, Schwertern und mit Stürmerhut.
Wenn sie entgegen Dir, mach' Dir nichts d'raus,
Verschied'ne Menschen gibt's in einem Haus'.

Wir sorgen uns um's Nöthigste und Beste,
Und sind auf dieser Erde doch nur Gäste,
Der Freund hofft von dem Freund' den gleichen Sinn,
Hei! hei! wie sehr hat er geirrt hierin!
Denn wenn die Menschen gleichen Sinnes wären,
Verfolgten sie sich nicht mit Schwert und Speeren [4]).

Die Diener werden Dir bezeugen, dass ich arm,
Doch bin umgeben ich von meiner Gäste Schwarm,
Der Menschen gibt es viel bewaffnet nur mit Stöcken,
Indessen Andere mit ihren Schwertern schrecken,

---

[1]) Ssawán. — [2]) S. 158. — [3]) Theilung der Güter oder abgeschnittener Kopf. (S. 156.) — [4]) S. 159.

Von aussen scheinen sie gereinigt' Gold und echt,
Doch wird die Seel' enthüllt, so ist sie falsch und schlecht,
Es gibt auf Erden nicht sò reine gute Tränke,
Dass sie dem Durstigen [1]) geruchlos' Wasser schenke [2]).

Siehst Du denn nicht, mein Leib ist wohlgenährt,
Indessen Deiner mager, abgezehrt,
Du suchst als Arzt bei Arzeneien Stoff,
Genügt es Dir denn nicht, dass Du ein Philosoph?
Ich bin in Hand der Zeit kostbares Gut,
Es geht zu Grund' was kostbar ist und gut,
Ich mein', ich bin Unglücken ausgesetzt,
Und dass ein harter Reiter hinten hetzt,
Ich hab' erlebet viele Nächte zwar,
Doch weiss ich nicht ob Mond verfinstert war.
Ist denn der Mond verständig, dass er weiss
Ob seine Finsterniss hier Etwas heiss'?
Kannst Du das Unglück hören, sehen,
Durch den Geruch, durch den Geschmack verstehen? [3])

Ich gebe Gott dem Herrn zurück den Geist
Auch ohne Finsterniss [4]), wenn er's mich heisst;
Den Thoren ist der Tod des Schreckens Stoff,
Beschleunigt wünschet ihn der Philosoph [5]).

Das Gleichniss von dem Menschen sind
Die Wogen, die gepeitschet von dem Wind',
Der Edle thut das Gute von Natur,
Der Niedrige hierzu gezwungen nur.
Du glaubst, der Ritter schweige aus Verstand,
Er schweigt, weil man das Schweigen ihm aufband,
Wir hoffen, dass uns Gott zurück lässt leben,
Das D'rangeld haben wir ihm längst gegeben [6]).

Sie wähnen, dass sie rein, sie lügen Dir,
Da Gäste sie, schmarotzende, allhier [7]),
Es wendet ab die Herzen Widerspruch,
Weh' dem, der wider Gott ein Weidenbruch,
Gebenedei't sei Gott, Er der allmächtig,
Der über alle Eigenschaften prächtig,

---

[1]) عبوز odore commotus recedens ab aqua quamvis sitiens camelus. — [2]) S. 159. — [3]) Ebenda. — [4]) Sonnenfinsterniss. — [5]) S. 159. — [6]) Ebenda. — [7]) Wortspiel zwischen Ssafú und hafú.

Man lebt sich ein in Ungerechtigkeit,
Und immer minder wird die Billigkeit,
Mich hindert an dem Schwur' Ruin der Rechte,
Die eingestürzet sind wie Bauten, schlechte,
Es zeuget Schâfîî, dass ich es traf,
Ebû Hanife, Mâlik und Chidhâf[1]).

Wer gab dem Strauss' den Schnabel, welcher bohrt,
Wer lenkt den Gang der Himmelsgloben dort?
Natur beschützt die Pflicht vor frommen Wahn,
Es weigert sich Vernunft zu greifen an,
Die Christen lesen Bücher in den Zellen,
Die Juden Psalmen bei den Sternen, hellen.
Der Schädel, dessen Haare abgeschoren,
Gleicht denen nicht mit reichem Haar' geboren,
Zu schneiden Nägel ist des Pilgers Regel,
Die Inder aber haben lange Nägel;
Der Unterschied ist klar, und dass Gesetze
Auf and're Weis' ein jeder Mann verletze,
Der weisse Sand wird nicht Geniessern schmecken,
Gewohnt, die guten Bissen nur zu lecken.
Der Stadtbewohner liebet nicht zu streifen,
Liebt Beduinen nicht und ihre Pfeifen[2]),
Viel' gehen dort der Sclavinen zur Tränke,
Und jede denkt wie sie die Lasten lenke,
Die Länder richten sich nach Herrscherklingen,
Sie wollen nicht die Wirbel[3]) überspringen;
Sie bieten nicht den Hals des Schwertes Rande,
Zufrieden[4]) mit den Brunnen und dem Sande,
Es zittern Reiter, Schwerter und die Speere,
Das Reich, das Land vor dieser Muskeln Schwere,
Schlachtmesser frisst des Auges Lust und Wohl,
Auch dessen Rand geschminkt mit Alkohol[5]).
Es beuget sich des Feuers reger Stolz
Âámir, das ob're und das unt're Holz[6]);

---

[1]) Lauter Imâme. (S. 159). — [2]) Ihre Heerden- und Hirtenpfeifen. — [3]) Fakâr, der Wirbel des Schwertes, daher der Name des Schwertes Alî's Sulfikâr, das mit einem Rückenwirbel begabte. — [4]) Rifâhen, mit der Glückwünschungsformel: Rifâ bil benîn, Eintracht und Kinder, der Wunsch bei Hochzeiten. — [5]) Dass dieses Distichon unübersetzbar ist, verbürgen schon die beiden Wörter Reha, amplis pudendis praedita mulier, und tenufef on nuf, clitoris quae exerscens circumcidi solet. — [6]) Merach, das untere, afar, das obere der beiden zum Feuermachen gegen einander geriebenen Hölzer, mit denen der syrische Stamm Âámir hier verglichen wird.

Willst Du von Sünden rein'gen Dich, bereue,
Vielleicht, dass Huld des Herren Dir verzeihe [1]).

Der Mann, der in die Fremde geht, vom Haus' getrennt,
Ist wie der Funk', entsprüht dem Feuer, welches brennt,
Bist Du im Land', so fach' erstorb'nes Feuer an [2]),
Als Leuchte trag' das Licht Tyrannen [3]) Du voran,
Des Mannes Liebe ist nicht würdig so zu heissen,
Wenn sie vorzieht die Schwerter, welche schön nur gleissen,
Die schlechten Werthes [4]) sind, um Gold die Ehr' verrathen,
Bis dass sie traf der Schimpf gewonnener Ducaten,
Wenn Werbender zur Braut die Christin hat erwählt,
So löset sie aus Lieb' den Gürtel für das Geld [5]).

Wie soll nach schlechter mich die fette Kost [6]) noch reu'n,
Es kitzelet fortan die Nase nur der Wein [7]),
Der Tag, die Nacht, die Kält' und Hitz', das Haus, das Grab,
Du steigst erforschend nicht in's Innere hinab.
Wie Viele haben schon betreten diese Bahn,
Da scholl der Allmacht Ruf: Dir wird nicht aufgethan,
Steht es in Deiner Macht Wohlthaten aufzudringen,
So kannst den Armen Du sie anzunehmen zwingen.
Ich preise Gott den Herrn, der uns es so geschickt,
Dass von dem Beine nur die Narb' und Trümmer blickt,
Wir haben schon gelobt vor uns des Todes Brücke,
Gib Dich zum Uebergang' und schaue nicht zurücke,
Lass' Ehr' und Reichthum jetzt und Lust und Scherz und Spiel,
Die Wissenschaft, die Kunst, den Tintenzeug und Kiel [8]).

Der Mann bereichert sich durch Wallfahrt und durch Heirath [9]),
Wer keins von beiden thut, dem nützt nichts Talisman,
Des Reichthums Vollmond nimmt wie and'rer Vollmond auf,
Nachdem er durch den Lauf sich vollgefüllet an,
Verdienstvoll ist gewiss der Wallfahrt Andachtsübung,
Doch ein Beweis, ein schwacher, für den Musulman,

---

[1]) S. 102. — [2]) eriek chamudeho, das Sprichwort, Erich nárek, hier das erstorbene Chamúd. — [3]) Ókúlen, Plural von Ákíl — Rex tyrannus. — [4]) Werha, Stolidus, Fatuus, hier scheint es ein eigener Name. — [5]) S. 105. — [6]) Machbúr, pinguedine bene conditus cibus, panis. — [7]) Gorr, triticam. — [8]) S. 105. — [9]) Dieses Gedicht ist ein merkwürdiges Belege zu der Thatsache, dass die Wallfahrt nach Mekkā grösstentheils Handels-Speculation von der ältesten Zeit her. Ssarúr heisst Einer, der weder je gepilgert noch je geheirathet, und Ssarret die Silberperlen, welche Weiber um den Hals tragen, um sich die Gunst der Männer zu erwerben; beide Wörter klingen an mit dharúret (nothwendig) und jetemme dharúren, der Mond ist durch seinen Lauf nothwendig voll geworden.

O fleiss'ger Mann, Du bist der Ameis' zu vergleichen,
Die isst und zieht dabei vom Korn' so viel sie kann,
Es sendet Gott der Herr dem Menschen Tag und Nacht
Als Segen Unterhalt, den er nicht selbst gewann;
Die Menschen sind nicht mit dem Kleid' von Gottesfurcht,
Sie sind nur mit verfälschtem Kleide angethan,
Verwundung mit dem Speer' in Schultern oder Weichen
Ist ein Gebrauch von Alters her, der währt fortan,
Und folget dann der Tod nach dem Verlauf' von Tagen,
So freu'n die Seelen sich, dass Morgen bricht heran [1]).

Gedankt sei Gott, dass Tod gesetzt dem Mann',
Und dass sein Stern ihn nicht vergessen kann;
Es schwebt ein Mann in Glanz und Ehrenfeier,
Mit weitem Fittig' hoch gleich einem Geier,
Doch treffen ihn verderbliche Geschicke,
Wir geh'n als Reisende nur auf der Brücke,
Noch ist kein Mensch von dieser Welt zufrieden,
Ein jeder hart behandelt nur geschieden,
Nicht Herrschaft und nicht Sitte dient als Wehre
Dem Herrn, und wenn Fenna Chosrew [2]) erwäre,
Trifft mich der Tod, künd' ich der Vetterschaft [3]),
Dass er befreiet mich aus der Gefangenschaft.
Gar Manches wird durch Lügen gross, ich schlag'
In einem fort Dein Lob wie Schlag auf Schlag [4]).

Ich sehe Kefrthâb, das Noth am Wasser hat,
Und Bâlis, das damit versieht den Euphrat,
So fliesst der Unterhalt als reicher Strom dem Einen,
Dem And'ren ist gefüllt der Brunn' mit Erd' und Steinen,
Die Menschen kümmern sich um der Ernährung Weise,
Um Reichthum, Armuth und Aufregungen der Reise;
Es sorget Gott für Dich und Deinen Unterstand,
Und gibt den Unterhalt reich in die leere Hand,
Er hilft Dir in Irâk, in Persien, in Sehân,
Und den Bewohnern selbst der Wüst' ist er nicht gram,
Du stammst als Menschensohn von Adam, Eva ab,
Kannst Du verlassen denn die Erde und das Grab? [5])

---

[1]) S. 105. — [2]) Fenna Chosrew, der mächtige Herrscher der Beni Büje. — [3]) Osret, den Verwandten. — [4]) Wie die Baumwollkrämpler. (S. 106.) — [5]) Wortspiel zwischen Hawa, Eva, und Adam, Adam. In der Handschrift steht durch Irrthum ein Punct auf dem ع, dass dieses aber ein Aín und kein Gaín sei, bezeugt das darüber gesetzte kleine Zeichen des ersten Buchstabens.

Du lebest in der Welt, die nur Dein Unterstand,
Du wirst abladen nicht die Lasten an dem Rand',
Der Schluchtenlöwe, dem die Thier' sind untergeben,
Kann nur mit Klau' und Zahn versichern sich das Leben.
Mit Unrecht trinkest Du aus einem gold'nen Becher,
Indessen ein Geschirr von Erz genügt dem Zecher,
Mit Widerwillen nur bewohnt den Leib die Seele,
Sie weiss, dass nicht für stets den Aufenthalt sie wähle,
Ward Dir nicht Ueberfluss, so gebe Dich zufrieden,
Viel besser ist's, wenn Dir ein starker Geist beschieden,
Wenn der Verstand des Mann's nicht passt zu der Person,
So sucht vergebens er nach seiner Mühen Lohn [1]).
Man schilt den Irrenden als den Ungläub'gen schwer,
O wehe, welcher Mensch ist von Unglauben leer!
Wir schuld'gen Heuchelei die Einen, And'ren an,
Und seh'n nicht was im Aug' [2]) uns selber angethan,
Nichts Festes ist im Wort, das laut der Jude spricht,
Wenn in der heil'gen Schrift es ist geschrieben nicht,
Verziehen haben wir, wie sollten wir auch nicht,
Da an Verzeihung es Grossmüth'gen nicht gebricht,
Wenn, Mutter Álí's, Du den Sohn Monebbih's scheust,
O Mutter des Gestanks, den scheu' ich nicht, Du weisst [3]).

Im Tod' sind Pharao und Moses gleich,
Er macht nicht Unterschied von Arm und Reich [4]),
Die Flamme seines Scheiterhaufens frisst
Den Lotosbaum, die Dornen in der Wüst',
Den Sclaven und den Freien trifft Verderben,
Die Höhlen beigesetzt, sie mussten sterben,
Als Speise werden Sprechende und Taube
Dem Rachen dieses Ungethüms zum Raube [5]).

Es siedeln sich zu Antiochien nur an
Die Frommen, denen Gürtel steht wohl an,
Die trinken Wein, der wie geschmolz'nes Gold,
Gesicht des Schenken wie Ducaten rollt,
In weissem Kleid' das schwarz befranst' ich lobe,
Von Lüderlichem ist's nur Bild und Probe [6]).

Zur Winterzeit, zur Sommerzeit die Feste
Der Faste Bruch, das Opfer [7]) sind das grösste,

---

[1]) Ómmí Edschrin, die Mutter des Lohnes, diese Metonymie ist in keinem Wörterbuche zu finden. — [2]) Sefer. — [3]) S. 107. — [4]) Wörtlich: von Grossen und Kleinen. — [5]) S. 111. — [6]) S. 112. — [7]) Die beiden Beirame.

Ein Tag der Lust und dann der Quälerei,
Ein Tag der List und dann der Zauberei;
Wir werden von den Zeiten fortgezogen
Wie Schiffe, wandelnd auf des Meeres Wogen.
O Knab', Du littest Widerwärtigkeiten,
Die Hoffnung haben Dir geraubt die Zeiten,
Und welche Sünde muthet man Dir an,
Unschuld'gem, wie die Schwester des Lokman [1]).

Ich sprach von Schändlichem, von Traubenthränen,
Von Todten, vorgeworfen den Hyänen [2]),
Wie Reiche untergeh'n und neu ersteh'n,
Wie Dinge eines nach dem anderen vergeh'n.
Es kann den Tod verschieben keine Seele,
Es schrecket sie alsdann die Gluth der Hölle,
Die Menschen suchen Trank im weiten Meer' [3]),
Und werden doch nicht weniger durch die Lehr',
Es trennet sich vom Leib' der schärfste Geist,
Und den Ereignissen es folgen heisst.
Es gibt in Chaíber stets der Felder viel,
Dem Dattelessen setze dort ein Ziel.
Und suchest Du im Leben einen Freund,
Als solcher Dir zuletzt der Mond erscheint [4]).

Es schrecket mich der Tod, ich liebe mein Harem [5]),
Dem alten Mann' ist Lug und Blödsinn nicht bequem;
Wär' ich wie Radhwa [6]) der Kamele Zier,
Es bräche doch die Zeit den Buckel mir,
Die Stricke meiner Palmen sind zerrissen,
Und liegen mir wie Heu und Spreu [7]) zu Füssen;
Mit schiefen Augenliedern [8]) schauen an
Der Zeiten Augen den geschlag'nen Mann.
Das was Du wünschest, kannst Du nicht erhalten
Mit Hieb und Stoss und mit des Pferd's Gewalten,
Der Speer der Zeit ist nur für Edle hart,
Sie sind die Opfer von der Gegenwart;

---

[1]) Ssohr, die Schwester Lokman's, welche für gute Handlungen gestraft ward. II, 402. (S. 112.) — [2]) Ómm Ámrú, die Hyäne. — [3]) Wortspiel zwischen Gamr, das Meer, und gamr, experientia rerum non edoctus; el-ófet, ad aquam venientes. — [4]) S. 112. — [5]) In diesem Sinne scheint Setr, das vielbedeutige Wort, gemeint zu sein. — [6]) Radhwa, das Kamel des Propheten. — [7]) Chalíth, das Gemengsel des Futters, Häckerling; Fitr soll laut einer Randnote hier der Name eines Weibes sein, wie die Häckerling Fitr. — [8]) Schetr, palpetris inversis.

Mir geht's wie mit der Sáda dem Athbath,
Der überall begegnet er im Bad',
Ich werde zu dem Stamm' Schedád's bald stossen,
Zu Königen, den Söhnen von den Grossen [1]),
Wie such' ich bei der Zeit geraden Zug! [2])
Da sie gebauet ist auf Lug und Trug,
Gehofft wird Paradies und Glück und Ruh,
Doch wider's Unglück reicht die Macht nicht zu,
Wie spannt das Unglück wider mich die Sehn',
Als hätt' es mich zum Opfer auserseh'n,
Die Stunden sind Betrügerinen wahre [3]),
Sie bergen Schwerter in dem dichten Haare,
Wie mancher Reiter stösst statt Heldenglieder
Mit seinem Speere nur Wehrlose nieder [4]).

Ich seh' den Tod, der macht der Erde Runde,
Und geht durch jede Stadt, durch jedes Feld [5]);
Wie soll der Mensch im Ueberfluss hier leben,
Da er mit Ueberfluss nicht kam zur Welt?
So schnell wie meine Tage, eilen nicht
Lastthiere, welche sind zur Reis' bestellt,
Es wundert mich Verwandter des Propheten,
Der von dem Kalbfell' [6]) Wissenschaft erhält,
Des Astrologen Spiegel, der so klein auch,
Bebautes, unbebautes Land aufhellt [7]).

Wir sind bewohnt im Haus' der Leiden, Wer leitet uns zum Haus' der Freuden?
Es ändern immer sich die Zeiten, Von Eitelkeit zu Eitelkeiten [8]).

Es regt sich keine Hand, beweget sich kein Fuss,
Als nach gegeb'nem Mass' wie er sich regen muss,
Es trifft das gleiche Loos und ähnliche Gefahr
Die Könige Sasán's, Gasán's [9]), das Haus Kodar,
Es weiss der Mann, wie viel gelebt er hat von Tagen,
Doch eines Tages wird man aus dem Haus' ihn tragen,
Ich kenne wohl den Ort, wohin mein Kopf gefallen [10]),
Doch nicht die Stelle, wo zum Grab' ich werde wallen,

---

[1]) Kaíl B. Ítr. — [2]) Wie kann ich verkürzen die Regulirung (takwím) der Nächte. — [3]) Wortspiel zwischen Saal, die Stunden, und Saíat, die Verläumderinen. — [4]) Ketir, durch eine Randglosse Schemáái fsagir erklärt. (S. 112.) — [5]) kefr, dort. — [6]) Dschefr, das mystische Kalbfell des Imáms Dschâfer Ssádik, woraus die Zukunft prophezeiet wird. — [7]) S. 113. — [8]) S. 114. — [9]) Álí Moharrik, die Familie des Verbrenners, d. i. des Königs der Benî Gasán. — [10]) Maskath er-rés, der Geburtsort.

Zwei Welten sind's, die schlecht und jene unbekannt,
Und Keiner kam zurück mit Kund' aus jenem Land'.
Das Reich ist alt, doch zeigte Saba's Königin
Den unbedeckten Fuss, als Glas ihr Wasser schien [1]).
Vielleicht ist auf der Wand die menschliche Gestalt,
Die sich erhaben zeigt, gegypst nur und gemaalt,
Wann einst getrennet sind im Grab' des Körpers Theile,
So kreis't der Himmel doch wie eh' mit gleicher Eile,
Und nimmt der Vollmond ab mit Gut und Glück und Macht,
So wächst der Neumond doch des Ruhm's mit jeder Nacht [2]).

Ein König wäscht das Land von den Bewohnern
Mit Fluth von Blutvergiessen und von Spott,
Als Vorbedeutung, dass die ganze Erde
Mit Feuer reinigen einst werde Gott.
Wie viel' Moslimen sind der Lust ergeben
Wie Feuerdiener [3]) höhnend das Gebot!
Sie lügen Alle, wenn sie Leitung pred'gen,
Sie irren ohne Leucht' in Wüstennoth [4]).

Planeten, die am Himmel schon so alt,
Ihr zeigt den Weisen an der Welt Gestalt,
Die Astrologen künden an den Tod,
Was wissen sie, wann uns belebet Gott [5]).
Herrscht Tobaa und Cäsar wohl auf Erden,
Wann wie Canopus Zöllner sich gebärden;
Die Welt ist trügerisch, voll schlechter Wege,
Bald führet sie das Schwert und bald die Säge,
Dem Tauben fehlt es an Komeít's [6]) Ohr,
Den Stummen thuet es Beschár zuvor.

Wer ist im Recht'? — die Schii übertreiben,
Indess' bei'm Sternendienst' Sabäer bleiben,
Das Geld beherrscht die Menschen, sahst Du je
Zufrieden einen mit des Zehntes Höh'? [7])
Es krächzt [8]) der Rab' in einem Odem fort,
Beständig führt gemeines Volk das Wort,

---

[1]) Die bekannte Legende, dass Salomon die Weisheit von Balkis in seinem Garten mit Glas, das einen Bach nachahmte, auf die Probe stellte; sie hob den Rock auf, damit derselbe vom Wasser nicht nass würde, und Salomon sah durch diese List ihre weissen Füsse, die man als haaricht verschwärzt hatte. — [2]) S. 119. — [3]) Áákid el-fonar, die Bindenden des Gürtels, d. i. Magen oder christliche Mönche. — [4]) S. 119. — [5]) Inschar in vitam reduxit Deus. — [6]) Komeít, der grosse Dichter, so auch Beschár. — [7]) Eine Randnote erläutert Áschar als den Zehenteinnehmer. — [8]) Báschir, decem sonos spiritu emisit corvus.

Das Leben ist getheilt in Theile, kleine,
In Zehner nicht wie der Koran, der reine [1]).

Es scheu't sich vor dem Licht' des Tag's die Sonne,
Es scheu't sich vor der Finsterniss der Mond,
Sie wandeln mit den Sternen in dem Himmel,
Befugt von Gott, furchtlos und unbelohnt,
Sie haben in der Ewigkeit mehr Ehr',
Mehr Würde, als der Juden Festgebäu' [2]),
Sie preisen ihren Schöpfer, Gott den Herrn,
Fallsterne irren durch die Himmel frei.
Wird das Kamel durch den Verstand belehrt
Unreinem Futter reines vorzuzieh'n?
Und hat das Pferd, wenn es mit Reisen prahlt,
Von der Erwähnung einigen Gewinn?
Ist der Bootes des Arcturus Redner,
Und wird er für sein Lob vielleicht belohnt?
Ist's nicht ein Wunder, dass in einem Monat
Aufnimmt und dann verschwindet ganz der Mond?
Ich will zu thun nichts haben mit dem Thoren,
Halsstörrigem, sei's offenbar, sei's insgeheim,
Wenn ich bei dem Gebet des Mittags irre,
So geb' ich's dem Nachmittagsgebet anheim,
Sei für den Schwachen huldreich, wenn er nackt,
Weis' nicht mit finsterem Gesicht' zurück den Guten,
Und zünd' in finst'rer Nacht ihm Feuer [3]) an,
Dass er sich dessen freu' wie frohe Stuten [4]).

Mein Ort ist der des Mann's, der um die Hilfe schreit,
Wie soll ich geh'n, da mich gefangen hält die Zeit,
Wenn glücklich ist der Mann, so übt er seine Kräfte,
Und wenn er lahm, gedeihen dennoch die Geschäfte;
Die Vorsicht hält den Tod doch nimmermehr zurücke,
Des Menschen Leben geht vorüber auf der Brücke,
Die Tobáa's [5]) sind dahin, die Cäsar'n ausgeschnitten,
Der Chosroën Palast gebrochen in der Mitten,

---

[1]) S. 119. — [2]) Fehr, Gymnasium Judaeorum quo conveniunt diebus festis. — [3]) Eine Randnote erklärt, dass شقرا Schakra Feuer bedeute und تأرن teeren so viel als Neschâth, Fröhlichkeit. — [4]) S. 122. — [5]) Von hier angefangen bis ans Ende lauter Wortspiele, von denen nur ein paar, wie bei Kaifsar, mit Anspielung auf den Kaiserschnitt, und bei Kábús mit Kaput im Deutschen nachgeahmt werden konnten; diese Wortspiele sind zwischen Tobáa, den alten Königen Arabiens, und Tebáat, sie folgten sich, zwischen Thaíj und Thewat, aufgerollt, zwischen Ájad und Áádet, zwischen

Die Thaíj aufgerollt, und die Ájád beschwert,
An Königen von Kasr hat sich der Zwang bewährt.
Kábús ist ganz kaput, Fenna Chosrew geschändet,
Nómán von Gutem leer und längst dem Sarg' verpfändet,
Vielleicht trifft mich die Zeit auch wider alles Hoffen,
Wie sie dieselben schwer mit Stössen hat getroffen,
Ich sei nun Reiterlein, ich sei des Himmels Aar,
Ich sah' die Zeiten doch wo Götzendienst noch war [1]).

Es ist ein Unterschied selbst bei der Einigung
Im Glauben und Gebet' und in der Reinigung;
Die Weiber sind begabt mit Heirathsgut, die freien,
Doch ohne Heirathgut wird man die Sclavin freien.
Ich sah' in dieser Welt als Todesunterlieger
Nicht den Besiegten nur, nein! sondern auch den Sieger;
Langlebende schätzt man nach dem, was sie erfahren,
Das Leben zählet nicht nach Monden und nach Jahren,
So oft der neue Mond erscheint in Himmelsgauen,
Sind Augen angestrengt, um selben anzuschauen.
Denn so gehört es sich, wenn nicht, wird die Vernunft
Gebeugt, und immer von dem Loose übertrumpft;
Das Schwere traget man, doch wird einst offenbar
Am Tage des Gerichts, was in den Gräbern war [2]).

Denkt ihr über die Geschäfte nach,
Wenn der Vogel End' des Nestes wüsste,
Grab des Inders ist der Flammenstoss,
Sie sind ledig aller Grabespein,
Predigt und Gebete nimmer leiten
Wird euch klar erst das gewählte Fach,
Würd' es ihn nicht freuen, dass er niste;
Er verändert sich durch Wand'rung bloss,
Folterengelpaar stellt sich nicht ein [3]),
Männer und die Frau'n auf rechte Seiten [4]).

Wenn einmal mit Honig Nächte tränken,
Werden öfters Galle sie einschenken,
Schloss Moschakkar sichert Länder nicht [5]),
Und der Schakkar [6]) auf der Erde kriecht,
Diese Welt ist eine Folterstunde,
Wird der Arme reich, geht er zu Grunde;

Kasr und Kesr, Zwang, zwischen Kábús und Kats, zwischen Fenna Chosrew und Fena, was Verderben, und Chasr, was Verlust bedeutet, zwischen Nómán und Naim, Gutes, zwischen Nesr, der Adler am Himmel, und den beiden Namen alter arabischer Götzen Jagus und Nesr. — [1]) S. 123. — [2]) Ebenda. — [3]) Nekir und Monkir, die beiden Folterengel des Grabes, welche schon auf etruskischen Grabmalen mit einem Hammer in der Hand vorkommen. — [4]) S. 123. — [5]) Inne Moschakkar lem jachlafs Memálik. — [6]) Chenopodium.

Weine, denn es lachen nur die Thoren,
Nimmt der Mensch es leicht, ist er verloren;
Flieh' die Menschen, ihre Näh' betrübt,
Denn allein zu sein Kamelhengst [1]) liebt,
Wann der Sakarfalke wird zum Greis',
Er von Tauben, girrenden, nichts weiss,
Sonn' verlöre unter uns den Schein,
Und verachtet würde Mond nur sein.
Einen Knaben, Mutter, hast geboren,
Hättest lieber Du das Kind verloren!
Nimmer würd' es frieren, nimmmer schwitzen,
In des Winters Frost, in Sommers Hitzen,
Aller Adel wird Dir dünken nichts,
Hältst Du fest an Gott dem Herrn des Licht's [2]).

Wär' ich Rá'sib oder Sulmenár [3]), Lebt' ich in der Welt mit Schande zwar,
Aber ohne Furcht vor Höllenfeuer, Und der Rechenschaft ein Freier [4]).

O zählet mich für nichts, wenn ich begehre,
Dass mich die Welt, die elende, verzehre,
Gefesselt liege ich seit Zeiten, langen,
Und leicht ist mir, wenn ich nicht bin gefangen,
Wesshalb, fragt man den Vogel, er nicht isst,
Weil, sprach er, Flügel mir gebrochen ist,
Desshalben tadle ich den Frommen nicht,
Er stehe meinem Inn'ren zu Gesicht.
Wär' ich, o Volk! gesetzt euch als Emír,
So würdet mystisch [5]) ihr gehorchen mir;
Es müht sich euer Lenker ab zu leiten
Das Lastthier und die Esel durch die Zeiten;
Gesetzt ist über euch der Sohn Dschemír,
Habt ihr gehört von meinem Ahn Dschemír?
Der Glaube tränket euch mit bitt'rer Fluth,
So kommt ihr nie zum Wasser, welches gut [6]),
Denn eure Weisen bei der Wallfahrt stecken,
Wie Esel in den Wüsten Wasser lecken.
Zeigt einen Mufti mir, der zweifle nicht
An der Entscheidung, die er euch vorspricht,
Bei'm Mondschein' fable ich euch Sagen vor,
Verlass' euch dann nichts weiser als zuvor,

---

[1]) Fenek, dasselbe Bild beim Canopus, in welchem der Araber einen allein weidenden Kamelhengst sieht. — [2]) S. 124. — [3]) Zwei alte Könige der Himjeren. — [4]) S. 125. — [5]) tememtum fil gaíb. — [6]) Nemir.

Und wenn ich suche euch bei'm Mondenschein',
So werdet ihr im Mond' bei'm Spiele sein [1]).

Es sind euch die Moscheen und auch die Ställe [2]) gleich,
Und dennoch haltet ihr dabei für Menschen euch,
Ihr seid nicht guter Baum, nicht Palme, nicht Óscher [3]),
Seid Dornenstrauch, der keine Früchte gibt, vielmehr,
Für euch ist finster stets die Nacht und ohne Freude,
Wollt ihr erwarten denn den Morgen auf der Haide [4]),
O wär' geboren ich doch in dem Staube nicht [5]),
Und stünd' nicht auf, wann Gott einst rufet zum Gericht',
Es kann mich freuen nicht zu weilen in dem Leben,
Und an dem jüngsten Tag' mich wieder zu erheben,
Die vier, die sieben und die zwölf die Hand sich reichen,
Temperamente sind's, Planeten, Himmelszeichen [6]).

Fürwahr, mir dauert schon zu lang' die Reise,
Der ich allein in diesem Haufen reise,
Gelång' es, mich dem Himmel zu entzieh'n,
Wohin, wohin soll wohl der Flüchtling flieh'n?
Wie viele hab' ich schon durchlebt von Jahren,
Wie viele gute, schlechte schon erfahren!
Der Löwe wurde in die Schlucht gesetzt,
Wo er die Beute mit den Klau'n zerfetzt.
Es schände Gott, die mich ungläubig schelten,
Weil ich bedenk' Ereignisse der Welten,
Und wenn die Sünden auch verziehen werden,
Beflecken sie durch Drangsal doch auf Erden.
Ein Vogel ist der Geist, der, wann entfloh'n,
Zurück nicht kehrt, dass Käfig er bewohn';
Mein Körper kehret einst zurück zum Staube,
Und wird den Elementen dann zum Raube,
Gleich ist's mir, ob man mir erhöht ein Grab,
Ob man mich in die Grube wirft hinab [7]).

Verschieden ist der Menschen Meinung und Gesicht,
Die Einen glauben an Vergeltung, And're nicht;
Bei Gott! der Alles lenkt, ist's nur das Recht zu sprechen,
Indem er mit Gewissheit weiss, vertraut den Schwächen.

---

[1]) S. 125. — [2]) Mewachir, hier der Plural vom türkischen áchor, Stall, αχυρις. — [3]) Óscher, arboris species omnium, in quibus fomes ignareus est optissima e quae et pulvinaribus farciendis inservit ex floribus et ramis sacharem amarea. Freytag. — [4]) Dschescher, homines in campo camelis pernoctantes. — [5]) Quare de vulva eduxisti me. — [6]) S. 126. — [7]) Ebenda.

Die Taube singt ihr Lied in regellosem Mass,
Sei Syrien ihr Vaterland, sei es Hidschâf,
Es kennet seinen Herrn der Vogel wie der Mann,
Wie dieser stimmt er Lied und freie Verse an;
Die Vögel sind verständig wie der Mensch und findig,
Wie diese schwätzen sie und sprechen manchmal bündig.
Frag' die Vernunft, willst Du Entscheidung kategorisch,
Die Zunge halt' zurück zu sprechen allegorisch;
Du sei nicht leicht den Anderen zu thun nach Willen,
Doch was versprochen Du, das musst Du leicht erfüllen,
Mit schnellen Schritten geh'n die Lügen durch das Thal,
Und Wunder blinken dann dem Mann' in's Aug' zumal [1]).

Dem Menschen winkt Verderben zu die Zeit,
Dem sie von Anfang her sie hat geweiht,
Fragt nur das Haus von Seíd und Ámrú,
Sie fanden nur im Grolle Trost und Ruh'.
O wendet euch von Lob und Freuden ab,
Denn besser ziemt euch Klage an dem Grab',
Das Element ist eines, doch das Pech von Hít
Hält mit Haschísch und Musk' nicht gleichen Schritt;
Sei was Du willst, sei Grieche, Türke sei,
Sei Sábidsch [2]), Perser und Abchaſe frei,
Du weisst, dass böse Lüste in Dir stecken,
Und dass der Herr Dich muss mit Nachsicht decken [3]),
Der Unterschied liegt nur im Volk', im Lande,
Doch Allen ist gemein der Spott, die Schande [4]).

Es nähert Dich dem Tode nicht das Schwert,
Nicht Helm und Schild denselben Dir abwehrt,
Die Karawane bricht nicht eher auf,
Als bis der Glocke Zug bestimmt den Lauf.
Die Menschen sind von Gott als Schrift gerundet,
Die erst gelesen wird und dann verschwindet,
Der Mensch verehret Gott nach seinem Wahn',
Im Irrthum' betet er die Lanze an [5]),

---

[1]) S. 128. — [2]) كرن من الروم او مس التترك او سايج او فارسى او الابخاز ungeachtet alles Nachschlagens im Wörterbuche und Nachfragen im Oriente, gelang es nicht, zu ermitteln, was die Sábidsch für ein Volk. — [3]) المجن der Allbedeckende, ein Name Gottes. — [4]) S. 130. — [5]) Der Sinn ist dunkel, der Dichter scheint aber von dem Lanzengotte der Römer gehört zu haben. Quirites.

Die Schuld, die Du gefürchtet, trägt das Schwert,
Die Pfeile, Lanzen, Speere und das Pferd,
Was folgst Gafelle Du des Löwen Spur,
Der Löwe ist zerreissender Natur.
Ein Leu, zerreissender, wird er wohl wissen,
Dass er gar bald von And'rem wird zerrissen.
Gar Mancher wird bei Prüfungen gelobt,
Ohnmächtiger und Stummer wird erprobt.
Die Juden [1]) zanken sich in ihren Schulen,
Doch was sie lehren, sind nur Träum' und Nullen.
Du lässt den Eimer los nach Wasser gierig,
Bloss weil die eingeweichten Datteln schmierig;
Wie schlecht fällt die gehoffte Ernte aus,
Wenn das Gepflanzte schlecht ist aus dem Haus'.
Der Geier lebt, was will des Herren Macht,
Sein Nest wird nicht verriegelt, nicht bewacht.
Das Zeichen seh'n Bewohner von dem Haus',
Und bilden sich nicht ein, diess sei ein Schmaus [2]).

Wäscht Regen wohl die Menschen von der Erde,
So dass ihr Schmutz nicht weiter sichtbar werde?
Die Reinigkeit wird dann die Erde finden,
Wenn alle Menschen erst von ihr verschwinden,
Es pflanzen sich die Menschen fort, wie schlecht!
Wie Viele werden erst im Alter schlecht.
In's Auge springen Nasen, welche hoch,
Bei'm wilden Thier' gibt es Stumpfnasen doch,
Nackt sind Gafellen, die so reich sich schmücken,
Die sind's, so nicht im Baum' [3]) sich lagernd drücken,
Dem Irrthum' ist Vergesslichkeit zur Hand,
Die Menge irrt, indem zu viel sie mahnt [4]).

Es liegt die Tyrannei in der Natur,
Der Brauch erlischt, verhasst ist Waage nur,
Man schlachtet edles Pferd, das lebt von Gnaden,
Der Esel trägt, was man ihm aufgeladen [5]).

Das Maul weiss nicht, welch' Gut ihm ward vor allen,
Bis Stock- und Schneidezahn ihm ausgefallen,
Wirst Du den stolzen Gang nicht unterlassen,
Bis dass die Stricke alt der Welt auslassen.

---

[1]) Áli Israíl, die Familie Israels. — [2]) Ein Hochzeitsschmaus, Óros. (S. 130). — [3]) Gadha, ein Baum der Wüste. — [4]) S. 133. — [5]) Er ist dabei unglücklich, menchüs. (S. 134.)

Wirst Du auf Schwert und Speer Dir betten,
Und können Dich Kamel' und Pferde retten?
Das Schaf verlierst Du, weil der Wolf der Hüter,
Ei, wünschest Du denn nicht, dass er kein Hüter!
Wenn Löwe zaudert in den Schlächterei'n,
So bringt er es gar bald zerreissend ein,
Freiwillig wird der Körper nicht entseelt,
Die Seele wird als Braut dem Tod' vermählt.
Die Menschen sind verschied'ner Meinung all',
Benützen wollen Alle sie das Capital,
Wie ungerecht! willst leuchten in der Ferne,
Doch gibt es in dem Volke nicht Laterne,
Unglauben ist der Lehre Resultat,
Wiewohl die Erd' auch viele Schulen hat;
Gar bald kannst Dich zum Uebergang' bereiten,
Bald werden Glocken Dir zur Ruhe läuten [1]).

Die Juden und die Christen zanken sich
Ob des Messias Tod ganz fürchterlich,
Sie stimmen nicht entsagend überein,
Darinnen nur, dass Beide trinken Wein,
Wir kümmern wenig uns um's Mehr und Minder,
In das Verderben stürzend so geschwinder,
Zum Guten schwören wir, nicht zu den Sünden,
Wir brauchen uns hierzu nicht zu verbinden,
Nicht Neba [2]) ist mein Glaub', im Gegentheil',
Er ist des weichen Weidenzweiges Speil,
Und wir gewöhnen uns zu Schlechterei'n,
Wie der Koreísch zu dem Stammverein' [3]).
In's Auge springe wahren Sinnes Folgen,
Wie Blitze, welche auf einander folgen;
Lass' Weiber, deren Anblick freu'n die Laffen,
Und sollten sie auch stammen von den Ilafen [4]).

Des Ritters Zunge prahlt mit Speer und Schwert,
Gar manches Wort gesunden Hals versehrt,
Gar Viele gingen schon vor uns zur Schenke,
Und fanden nichts als Senf (?) und trübe Schenke,

---

[1]) Lil edschrási idschráfson, eine Note besagt, dass das erste edschrás die Glocken der Kirchen bedeute, das zweite die göttliche Eingebung (Ssuub), dschirás omne id quod ad homines docendos in eorum mentem quadam vi immittitur. (S. 134.) — [2]) Das harte Holz, aus dem Bogen geschnitzt werden. — [3]) Ilafí Koreísch, die CVI. Sure. — [4]) Ilaf, der Name eines Mannes, Erfinders einer Art von Bogen, die nach ihm die ilafischen hiessen. (S. 161.)

Das schwarze Haar wird licht, das Kleid gereinigt,
Doch schlechtes Naturell für immer peinigt [1]).

Es gleicht der Mensch dem Mond', der heut' vollendet,
Nach vierzehn Nächten schon im Finst'ren endet,
Er gleicht der Saat, die wächst dem Feld' inmitten,
Bis dass sie abgeweidet, abgeschnitten,
Das Unglück nützt dem Menschen oft gar viel,
Der Moschus erst gerieben werden will [2]).
Zeih' das, was ich gesagt, der Lüge nicht,
Es fügt das Seltene sich zum Selt'nen dicht,
Fühlloses stört mich nicht in meiner Ruh',
Ich weiss nicht, ob es abnimmt oder zu [3]).

Zu Kairo gibt es noch gerechte Männer,
Die Wahrheit ist, dass sie nicht sprechen wahr,
Ich achte nicht die Meinen, weil sie Richter,
Auch ist gegeb'ne Zeugenschaft nicht klar [4]).

Es strahlt Imrí olkaís wie der Blitz,
Beschämend allen Blitz, Augurenwitz,
Zerrissen ist des Hochgenusses Kleid,
Die Fetzen über's weite Feld zerstreut.
Wann mächtig Du, so lacht Dir auch das Glück,
Dess' Kába Dir, wie Ahmer Ben Scherík,
Der Flammenvater [5]) flammte an die Leute,
Bis dass er selber fiel der Flammen Beute,
Der Mann auf seinem Bette ruhig lacht,
Das Durst'gen nah' zum Untergang' gebracht.
Ich sah' den Mönch, und sah den Patriarchen,
Die auf dem Weg' [6]) einander sich ansehnarchen.
Die zehn Finger färbt sich Mancher roth,
Der Seelen Schminke ist zuletzt der Tod,
Verlassen wird der Löwe auch im Wald',
Im Schatten nicht die Schöne von Gestalt [7]).

Den Sünder tadeln Menschen, dass er sich
In seinem Wahn' hält für untadelich,
Sie tadeln Fremden nicht nach freier Wahl,
Es ward bestimmet ihnen so zumal.

---

[1]) S. 166. — [2]) Um zu riechen. — [3]) S. 168. — [4]) Ebenda. — [5]) Ebú Leheb, der Flammenvater, der dem Propheten feindliche Oheim desselben, in der CXI. Sure des Ebú Leheb. — [6]) Wortspiel zwischen Batrík, Patriarch, und bi tharík, auf dem Wege. — [7]) S. 169.

Es will der Held bedeckt den Tod ertragen,
Aus Vorsicht dessen, was die Leute [1]) sagen [2]).

Wenn Dir das Loos ein zücht'ges Weib bescheidet,
So wirst darum von Jedermann beneidet,
Wenn sie dazu besitzet noch Vernunft,
So hast fruchtbaren Ast Du übertrumpft,
Trau' Dich desshalb der Sicherheit nicht an,
Die Schlaue wühlt die Seel' auf als Organ,
Dein Vorhaus bau' nicht so, dass von dem Wege
Ein Jeder leicht zum Haus' aufsteigen möge,
Was sind Unfälle anders als die Wogen
Des Meer's, wovon der Mensch [3]) wird fortgezogen,
Und wen die Welt im Wasser nicht ersäuft,
Ertrinkt im Speichel, welcher ihn beträuft [4]).

Diess ist der Himmel, welchen dreht der Herr,
Lang' eh' vom Schiffe [5]) ward beschifft das Meer,
An Ehr' und Macht hat Er dessgleichen nicht,
Welch' Thor der Mensch, der von der Herrschaft spricht,
Des Menschen Tage sind gezählt, Du weisst,
Die Perlen fallen wann der Faden reisst.
Wir schaffen Vieles ohne Grund zumal,
Und leben wenig; nur für den Verfall,
Gleich Pferden lenken uns die Zeit, der Raum,
Und uns're Zähne frisst im Zorn' der Zaum [6]).

Auf uns'ren Scheiteln näh'n die Tage Kleider,
Die Nächte hängen sie dann auf als Schneider,
Man denkt es sei das Licht der Welt gewiss,
Der Zeiten Ursprung ist die Finsterniss,
Verlangt die Herrschaft nicht, sie auszubeuten [7]),
Die Schlimmsten sind die Könige bei weiten,
Wann Sonne gelb, so wird ein Jeder wissen,
Dass sie am Abend' untergeh'n wird müssen.
Verwehrt ist nicht Besuch des Tod's Gesandten,
Wenn wir sie auch mit uns'rem Wort' verbannten;
Ihr magert ab wie Pferde von dem Streif' [8]),
Und nagt vergebens an des Zaumes Reif [9]).

---

[1]) Rifák, die Genossen. — [2]) S. 169. — [3]) el-garik, der Ertrinkende. — [4]) S. 170. — [5]) Wortspiel zwischen Felek, Himmel, und Feluk, Feluke. — [6]) S. 171. — [7]) تعصرن بالظي عليه Ihr presset damit die Gafelle? — [8]) Was صحداع das im Texte steht, bedeuten soll, errathe ich nicht, wenn es nicht ein Schreibfehler für صدع. — [9]) S. 171.

Wenn wahr, was Aristoteles [1]) gesagt,
Dass Tod zerstreut und nicht zum Himmel tragt,
So mein' ich, dass Geschöpfe weiss und schwarz
Sich mischen wie der Schnee und wie das Harz,
Kain ward nicht schwarz ob der begang'nen Sünde,
Ihm ward schon von Natur das Angebinde,
Wenn ober'm Himmel nicht der Mensch voll Mängel,
So gibt es auch auf Erden keine Engel.
Wie mancher Stamm verfolgt was recht und wahr,
Und suchet Anlass dann, der offenbar;
Bringt die Vernunft nur vor'ger Zeiten Kunde,
So lehrt sie Dich, dass Alles geht zu Grunde.
Vielleicht verlischt die Sonn' in ihrem Lauf',
Vielleicht flammt sie mit grosser Lohe auf,
Wenn durch der Zeiten Läng' die Sonn' erstirbt,
Ist's möglich [2]), dass der Himmel auch verdirbt,
Wenn von vergang'nen Menschen keine Kunde,
So sei Scheir's Vers in jedem Munde,
Wenn vom Besitz' sie nicht Gebühr [3]) empfingen,
Wie soll ich glauben, dass zu Grund' sie gingen [4]).

Dich kümm're nicht das längst vergang'ne Reich,
Das Schwarze und das Rothe sei Dir gleich!
Es geht der Ruhm von Mensch zu Menschen über,
Durch schlaffes Ohr [5]) ist Löw' dem and'ren lieber,
Die Seel' ist trüb' und mannigfalt' die Noth,
Wann lang die Plag', so ist erwünscht der Tod,
Wer sieht, dass Woge schon das Schiff verschlang,
Gewöhnet sich dadurch an Untergang.
O Vogel in dem Käfig eingesperrt,
Du wirst geschlachtet ohne Vogelherd [6]),
Was kümmert mich wann ewig ich hier sitze,
So lange ich das Kraut Borok besitze,
Der Schönheit wird ein schön' Gesicht beraubt,
Der Geiz'ge sammelt Gut, was dann zerstaubt [7]).

Den Menschen nennen König nur die Laffen,
Die Herrschaft ist bei dem, der sie geschaffen,

---

[1]) Min kadím, vor Alters. — [2]) La muhalet, nicht unmöglich. — [3]) Die Gebühr der Veränderung, das Umschreibende. — [4]) S. 172. — [5]) Ferek, zum Ueberflusse steht Istircha darüber geschrieben. — [6]) Ohne Köder und Netz. — [7]) S. 172.

Durch ihn der Himmel stets im Kreisen ist,
Indess' zugleich des Schiffs er nicht vergisst [1]).
Er hat die Sonnenstricke [2]) ausgespannt
Vor uns'ren Tagen über Volk und Land,
Wir wundern uns, dass Hure sei die Welt,
Sie, die den Männern jeden Trunk vergällt,
Die Hure und die Welt sie beide wandern
Mit Furcht und Tod von einer Seel' zur andern [3]).

Genug des Bösen hat die Erd' von aussen,
Was soll ich mir das Inn're noch zersausen,
Denn es erliegen den gerechten Strafen
Zuletzt die Könige so wie die Sclaven.
Ich habe lang' gelebt und weiss noch nicht,
Ob Trug die Engel und die Dschinnen sticht,
Es herrscht nur Gott, der Kleinen und den Grossen
Das Leben oder Untergang beschlossen,
Es stirbt der Leib, ihn birgt des Staubs Gewimmel,
Der Geist entflieht und wandert in den Himmel.
Ess' ich ein Rebhuhn, kommt der Kadarite [4]),
Der Bruder, welcher glaubet an die Schritte,
Der Nachtruf des Propheten durch den Himmel,
Ein Faden noch vom mystischen Gewimmel [5]).

Alltäglich siehst Du wie der Morgen funkelt,
Und siehst dann wieder wie der Abend dunkelt,
Du siehst, wie sie sich folgen, wie sie streiten
Auf schmalen Pfaden niedersteigend zu den Leuten,
Zwei Löwen sind es, die zerreissen jeden,
Der kommt vorbei und denkt sie zu befehden,
Sie fallen jeglichen Besitzer an,
Den Richter, den Gesandten und den Chan,
Sie lasten schwer auf Armen und auf Reichen,
Die Fürsten bleiben nicht in ihren Reichen,
Sie lügen nicht mit der bestimmten Frist,
Vor ihnen gleich Gesunder, Kranker ist [6]).

---

[1]) Abermals das Wortspiel zwischen Felek und Fülk, das Schiff (die Feluke). — [2]) Die Stricke der Sonne, die Strahlen. — [3]) S. 173. — [4]) Die letzten Verse sind nichts weniger als klar, und ich fasse nicht den Sinn des dreifachen Wortspieles zwischen Solik, das junge Rebhuhn, Silk, der Faden, und Solúk, der mystische Wandel. — [5]) S. 176. — [6]) S. 178.

O Du, der Aepfel isst [1]), Du kannst nicht glauben,
Es nah' der Tag, der Dir den Sohn wird rauben,
So sagt Nofsaírí; ich aber sage:
Dich frisst die Schlacht noch auf vor jenem Tage,
Du warst ein Apfel in der Zeiten Lauf,
Nun aber fressen Dich die Aepfel auf,
Die Hitze flammt in mancherlei Gestalt,
Der Schatten spielt Figuren mannigfalt' [2]).

Du, der die Sonne schufest und den Mond,
Auf Dich zu stützen mich bin ich gewohnt,
Die Könige sind Sclaven nur vor Dir,
Sie sind Zaunkönige [3]) in dem Revier'.
Wohin, wohin ist Jakob's Sohn [4]) gegangen,
Der Sohn Omeír's ist im Tod' befangen,
Soḥeír's Werka [5]) längst in's Grab ging ein,
Doch singen noch Waldtauben in dem Hain',
Die Seel' ergab dem Tode sich mit Ruh',
Ich sprach: gemach, diess stehet Dir nicht zu.
Der Dich gebildet, handelt wie er will,
Und kümmert sich um Tadelnde nicht viel,
Es ist für ihn der Ocean ein Schluck [6]),
Der höchste Himmel dient ihm als Feluk' [7]).

O Menschensöhne, habt ihr Ruhm,
Diess lehren Seídol-Chíjet, Koss,
Ein jeder Bruder hat Verstand,
Der Steinbock [8]) wählt sich hohes Land,
Er wird von euch doch übertragen,
Und von Bákil die alten Sagen,
Du kennest, was vermögen Klingen,
Um dorten sicherer zu springen [9]).

Wann die rodeín'schen [10]) Speere sind im Gange,
So spinnen sie wie Spindeln Fehdenfaden,
Es dröhnet Helm und Schwert von ihrem Klange,
Bestimmt ist jeder Streich von Gottes Gnaden,
Die Menschen sind nur Gleissner und Hansdampfe,
Und all' ihr Adel ist nur Gleissnerei,
Freigebig sind sie, tapfer auch im Kampfe,
Nur desshalb, dass davon die Rede sei,

---

[1]) Vermuthlich Anspielung auf ein Fest der syrischen Christen, bei dem Aepfel gegessen werden, wie zu Ostern Eier. — [2]) S. 178, l. Z. — [3]) Moleík, kleine Könige. — [4]) Vermuthlich Jákúb B. Leís. — [5]) Wortspiel zwischen Werka, der Geliebten Soḥeír's, und Werká, der Waldtaube. — [6]) Nagbet, sorbitio. — [7]) S. 179. — [8]) Wortspiel mit Áákil, was sowohl der Vernünftige als der Steinbock heisst. — [9]) S. 181. — [10]) Wortspiel zwischen Rodeín und Merádeín, Spindeln.

Gasellen sind gemalet [1]) wie Kamele,
Der Löwe mit Liebkosung sich betheilt,
O Wunder, dass der Sonn' an Glanz es fehle,
Und dass der Mond nicht auf den Bergen [2]) weilt [3]).

In Einsamkeit ist grosse Ruh'
Verdammt bist unter Menschen Du
Wenn die Naturen sich entfremden,
Und es gedeihet unter Fremden
Ein schön' Gesicht ist eine Pflanze,
Wie Oberfläche dieser Erde
Bis dass der Herr von allen Dingen
Und aus den Pflanzen, den geringen,
Und sie verleiht Dir neues Leben,
Die schweren Lasten nur zu haben,
So kommt das Böse auch zu Tage,
Nur Schwächling, die leere Sage,
Die anfangs den Besitzer ziert,
Von Kraut und Strauch gezieret wird,
Die Schönheit vom Gesichte trennt,
Potasche nur und Tinkal brennt [4]).

Die Welt ist Wüstendunst, der Dir das Wasser lügt,
Blendwerk, vielfarbiges [5]), das Dich als Fluth betrügt,
Der Körper [6]) ist das Haus, bewohnt vom Geiste gern,
Wenn es auch nicht zerfällt, so ändert es den Herrn.
Mit Hoffnungen betrügt die Seele die Natur,
Die Kund' in Frage steht, Dein Wahn ist Täuschung nur,
Du bist zwar nicht allein, das Gut wird übertragen,
Und morgen wird's ein Anderer zu Lehen tragen [7]);
Du bildest Dir was ein auf den Vertrag der Tage,
Doch ist auf diesen Bund zu gründen keine Lage,
In Gottes Händen ist des Menschen Lebensziel,
Denn er verlängert es und kürzt es wie er will [8]).

Unglaub' und Glaub', Gesetz von jedem Alter,
Das Evangelium, Koran und Psalter
Sind leeres Zeug; doch kommt noch einst der Tag,
Wo Irrthum wider Leitung nichts vermag.
Wer vom Geschick' mit Glücksbrief ist geadelt,
Der wird in Ewigkeit auch nicht getadelt;
Dem Manne von Verdienst fehlt Kränkung nicht,
Doch stets vergrössert sich der kleine Wicht.
Kann Pferd sich freu'n, wenn Renner ihm vorläuft,
Dess' Stirnenhaar und Füsse weiss gestreift? [9])

---

[1]) Fortádsch, nota inusta Camelis. — [2]) Ssorret, das Arabien durchschneidende Gebirge, wörtlich: der Nebel, lebt in Spanien als Sierra fort. — [3]) S. 181. — [4]) S. 182. — [5]) Sowohl عصب als تهويل heissen vierfarbige Streifen. — [6]) In der Handschrift steht zwar Hism statt Dschism, diess ist aber augenscheinlicher Schreibfehler. — [7]) Feí, feudum. — [8]) S. 182. — [9]) Tahdschíl, altedo in omnibus pedibus equi.

Was nützt der Ruhm, der Trauten nur verständlich,
Und Reden gibt es einige, die schändlich [1]);
Wenn's Kleid zu schwer, wirf's weg (auch ohne Muss),
Und kriechendes Gewürm' geht nicht zu Fuss'.
Ich schwöre, dass Betrug mir nicht verhasst [2]),
Wenn er die Hoffnung von Termin mir lasst,
Das Heil und Unheil gibt nicht Krieg und Frieden,
Verspätung und Verfrühung sind entschieden [3]);
Nach Eigenschaften wird der Mann gelobt,
Wenn frei er weder Furcht noch Scham erprobt,
Den Eimer füll' Versuchendem mit Lohn,
Und wenn es regnet auch gebrannten Thon [4]).

Die Laute ist beredter als der Koss,
Sie spricht ein stechend' Wort den Tauben ein,
Fussgänger wird am Tag' der Schlacht gerettet,
Durch Gottes Schluss verderbt die Reiter sein,
Wann Nächte, die verheiss'nen, sind erstreckt,
Der Grossmuth leuchtet doch der Abgang ein;
Vergänglich ist das Gute wie der Regen,
Der trocknet bald auf dürrer Erd' und Stein,
Dem Neide wird Annäherung geopfert,
Bis es sich zeigt, dass Alles eitel' Schein [5]),
Der Hals der Taube wünscht nicht gleichen Schmuck
Dem Halse, der von solchem Schmucke rein [6]).

Den Vater schimpft der Sohn, erkennt nicht an,
Was er im Leben Gutes ihm gethan;
Kennst Du denn nicht die Wendungen der Tage [7]),
Dass Welt und das Gestirn derselben Plage?
Der Pelz zerreisst, soll Schädliches gedeih'n,
Das Gute schlürfen die Mistkäfer ein,
Es ist auf dieser Erde Niemand reich,
Als Arme sind wir All' einander gleich,
Ich seh', der Jugend Feuer dämpft sich nicht,
Bei'm Greise wohl, bei dem hervor es bricht.
Willst Predigt Du, so geh' nach Jathreb hin,
Frag' wo die Kaïl [8]) sind geschwunden hin,

---

[1]) We bádhel Kawl tahdschil ist eine Nachahmung des Koransverses we badh ef-fann ismen. — [2]) Die Lehre vom anderen Leben. — [3]) Durch das Loos. — [4]) Wortspiel zwischen Sedschel, der Eimer, und Sedschil, lapides ex argilla infernali indurata; das Wort kommt im Koran dreimal vor: XI. 84, und XV. 74, wo von dem Steinregen auf Sodoma und Gomora, und CV., wo von dem Steinregen auf den Herrn des Eléphanten die Rede. (S. 182.) — [5]) So will es das Loos. — [6]) S. 187, l. Z. — [7]) Des Lebens. — [8]) Die alten Herrscher von Medína.

Verweil' zu Hire, schau' auf Monfir's Stätten,
Wie sie aus dem Gemüs' das Unkraut jäten [1]).

Von Kain und Abel geh'n die alten Sagen
Von Vögeln, die der Negern Heer geschlagen [2]),
Wenn nahe ist die Wand'rung aus der Welt,
Die Menschen tiefe Schwermuth oft befällt.
Wenn an der Zeit es ist, das Mehl zu sieben,
So findest Du auch Siebe nach Belieben;
Oft zogen wir das Kleid der Täuschung an,
Mit Borden und mit Fesseln angethan,
Wir sahen der Geliebten Bild im Traum',
Und gaben nicht zum Kuss' der Hoffnung Raum,
Besitzer sind zerstreuet in die Runde,
Durch fromme Stiftung geht die Welt zu Grunde,
Nimm zum Wefire nicht den Mann, der klein [3]),
Er dürfte angenehm dem Stamm' nicht sein [4]).

Der Erde Söhne sind so unter'm Staub
Als ober selbem nur des Elends Raub,
War euer Vater Adam schon von Adel,
Dass ihr so stolz auf Abkunft ohne Tadel?
Die Weltbewohner uns die Botschaft sandten,
Ihr höret aber nicht die Abgesandten.
Ich werde nicht gefragt, was ich gewählt,
Vergessen ist gar bald die ganze Welt;
Verschieden sind die Ding', ihr Ursprung einer,
Die Milch ist nur ein Regen, nicht gemeiner,
Noch sind die Glieder edlen Leib's nicht kalt,
Als schon zur Leichenwaschung Wasser wallt,
Wie mancher Edle denkt sich Aar zu sein,
Der Krokodil wie Eidechs' schlucket ein [5]).

Du meinst des Glaubens Säule stehet fest,
Indessen alle Tage nach sie lässt,
Man leuguet den Soheil [6]) in Jemen
Und Selám, was wird in Wüsten erst gesehen?
Behüt' mich Gott vor Allen, welche lehren:
Recht sei der Welt den Rücken zu zu kehren,

---

[1]) S. 189. — [2]) Ebábil, im dritten Verse der CV. Sure der Vögel, welche Steine im Schnabel trugen und damit das abyssinische Heer des Herrn des Elephanten schlugen. — [3]) Fenáhil, der Knirps. — [4]) S. 190. — [5]) S. 192. — [6]) Wortspiel zwischen Soheil, der Canopus, und Sehl, die Fläche, Ebene, Wüste.

O wie das Schwert roth färbet gleich
Den jungen Mann und den an Jahren reich [1]).

Von Deinem Haus' der Arme leer nicht kehre,
Und wenn die Gab' nur gross wie Senfkorn wäre,
Du fürchte nichts was gut und günstig Dir,
Wie viel Verstand hat Dir gedient als Zier!
Verachte nicht des Sperlings Herz, weil klein,
Als Lockspeis' fängt es oft den Habicht ein,
Mir ist die Zeit schon lang', des Lebens Plage,
Wie Schatten, kürzester, am längsten Tage,
Es spricht zu Dir der Vogel in der Luft,
Der Staub, der Kies auf Erden zu Dir ruft.
Sie will erklären Dir der Dinge Lauf,
Ein billig' Urtheil klärt die Dinge auf;
Du sprichst mir von Hamíd, sag', gute Seel',
Ist's der von Sewr oder von Bedschdel [2]),
Wenn Schlechter sich ausgibt für edlen Sohn,
Will Gurke sein ábdálísche [3]) Melon',
Ist's eine Woge nur, die uns beschied,
Ist zwischen hart und weich kein Unterschied? [4])

Mein Herz hast Du verderbt, o Welt! (als ein Tyrann),
Verderbt hast Du den Freund, nichts liegt mir d'ran [5]),
Des Todes Stricke haben uns nur angehetzt,
Wie nied'rer Hügel sich dem Berge widersetzt,
Vier Dinge sind es, die auf Alles, was lebendig,
Einwirken, als ein Pfeil, den schiesst das Loos, beständig:
Das Futter für das Pferd, das Fleisch für das Geschwader,
Ein starker fetter Leib, und in dem Herz die Ader,
Sie sind die Leuchte, so die Finsterniss zertheilt,
Der Rebe Wasser und was von Geschwüren heilt,
Nachdem allüberall der Tod erscheint als Zähler,
Was nützt es, zu entflieh'n in Berge und in Thäler,
Sobald von einem Volk' das Glück sich abgewendet,
So nützen Schaaren nichts, die man demselben sendet [6]).

Zum Guten kennet das gemeine Volk zwei Wege,
Nach meiner Meinung gibt's zum Guten drei der Stege:

---

[1]) S. 193. — [2]) Hamíd B. Sewr und Hamíd B. Bedschdel, die Namen zweier Stämme. — [3]) Ábdálí, eine Art ägyptischer Melone, die ihren Namen von Ábdállah B. Tháhir, dem Statthalter Aegypten's, hat. — [4]) S. 193. — [5]) Wortspiel zwischen webálí, mein Verderben, wa bálí, und mein Herz, und la ubálí, mir liegt nichts daran. — [6]) S. 197.

Den Weibern rechnet Gott es nicht zur Sünde an,
Wenn bei dem Rocken sie die Scham hinweg gethan,
Dadurch erwerben sie, was ihnen Leben gibt,
Und über die Geduld wird mancher Scherz geübt,
Sie nähren sich mit Näh'n und suchen dann das Rothe [1]),
So lang' als Näh'n und Spinnen ihnen zu Gebote,
Die Armen speisen sie, die Hungrigen, und diese
Verbürgen ihnen ew'gen Platz im Paradiese;
Nicht Elephanten und den Hengst-Kamelen bloss,
Auch Mücken hat der Herr bestimmt der Nahrung Loos;
Ein Senfkorn macht gar oft den Mann beliebt, geehrt,
Heut' ist der Tag, wo man den Bund des Reichs beschwert;
Du, fürcht' den Ruf der Unterdrückten, denn gar oft,
Steigt nieder von dem Himmel Strafe unverhofft,
Hat der Emir das Land, das er beherrscht, verwirkt,
So ward diess durch's Gebet der Schwachen nur bewirkt [2]).

Die Weisheitslehren führen zum Allweisen,
Den Welten als den Allvollkomm'nen preisen,
Die Lieb' und Ruh' ist unzerstörbar' Gut,
Die Armuth ist der Faulheit wüste Brut,
Siehst Du denn nicht die Sterne Löwen formen,
Des Lebens und des Reichthums feste Normen,
Sechsfache Wand [3]) begränzt den Raum, den weiten,
Nicht von der rechten nur und linken Seiten,
Was gut und bös' ist uns zu Theil geworden,
Gleich Winden, welche weh'n von Süd und Norden,
Der Mann er ist, und ist nicht umzuwandeln,
Er bleibt sich gleich im Sprechen und im Handeln,
Die Menschen schreiben zu den Rausch dem Wein',
Von einem fallen sie in anderen hinein,
Durch Leitung glauben sich die Armen reich,
Im Sand' schwächt Linie die Linie gleich [4]).
Die Meisten leben kurz, sie sind befangen
In Hoffnungen auf den Termin, den langen,
Wenn Du nicht Schönheit hast, Dir frommet nicht
Der schöne Platz des Mannes von Gewicht,
Bist nur bestimmt wie dummes Thier zu Plagen,
Und schwere Last im Leben fortzutragen,

---

[1]) Datteln oder Gold, Salefil, klares Wasser. — [2]) S. 199. — [3]) Rechts, links, oben, unten, vorn, hinten. — [4]) In der Sanddeuterei (Reml), Wortspiel zwischen Mormil, der Arme, und Irmil, die Streifen im Sande.

In diesem Leben ist Dir Nahrung nicht verdorben,
Das and're wird durch Tugenden erworben [1]).

Frag' um den Weg des Tod's den Selsebíl [2]),
Hörst Du von einem Trank', der taugt nicht viel,
Die Tode beissen in den harten Stein,
Der bricht die Zähne durch den Kuss allein [3]).

Siehst Du den Herrn des Stamm's, der einfach glänzt,
Von dem gemischten Haufen [4]) nicht bekränzt,
Zerrissen hab' ich ihn und lange war
Die Folge nur der Wahnsinn offenbar,
Ich habe angebunden das Kamel,
Und ihm gegeben [5])
Der Treffliche vom Trefflichen der Welt
Durch Schwerter und durch Lanzen nichts erhält,
Gewohnt an Gram sind Söhne der Zerstreuten [6]),
Sie kümmeren sich nicht um Kleinigkeiten [7]),
Aegypt'scher Arzt, Du hast Dir Müh' gegeben,
Doch rettet Julep [8]) Schwachen nicht das Leben,
Wenn anderen bevor des Bösen Berge ragen,
So werden sie vom Volk' [9]) nicht abgetragen.
O Du, der Schätze sammelnd schleppt, Du bist
Wie Ameis', welche auf Dunghaufen ist [10]),
Almosen gibt der Reiche bei dem Tod',
Er machet Stiftungen [11]) zu Liebe Gott,
Beweint wird nicht der Tod vom Bruder Deinen,
Es ist die Stelle nicht ihn zu beweinen [12]),
Der Muefín ruft kühn zu den fünf Fristen [13]),
Und über ihren Messner klagen Christen [14]).
Rabbiner [15]) lehret in der Schul' das Wissen,
Indessen denkt er nur auf grosse Bissen [16]),
Die Bücher mästen ihn auf seinen Reisen,
Schützt ihn die Kinderzahl vom Unterweisen [17]).

---

[1]) S. 200. — [2]) Der Quell des Paradieses, auf den Ebúbekr nicht viel hielt. — [3]) S. 201. — [4]) Kabil. — [5]) Der Vers ist in der Handschrift nicht ausgeschrieben. — [6]) Benílˇ-Eschás. — [7]) Retbil. — [8]) Dschuleb ist als Julep ins Deutsche übergegangen. — [9]) Dschebíl, turba mixta. — [10]) Wortspiel zwischen febíl und fábil. — [11]) Tesbíl, in incavit pium in usum religionis. — [12]) Teebíl. — [13]) Zum fünfmaligen Gebete. — [14]) Ebíl steht im Wörterbuche zwar als Mönch, aber die Randglosse sagt: Ebíl ist, der die Glocke schlägt. الابل الذى يضرب بالناقوس — [15]) Habr, die Schriftgelehrten der Juden. — [16]) Tedbíl, magnum fecit ad deglutiendum bucellam, auf der Randglosse Lokma. — [17]) Wortspiel zwischen esfár, Bücher, und esfár, Reisen; terbil, liberos multos habuit.

Dem frischen Ast' gebühret Lob und Preis,
Doch nicht dem schlaffen [1]) dürren Ast' und Reis',
Jagdvögel [2]) sind im Heiligthume frei,
Die sonsten in beständ'ger Sclaverei [3]),
Die kleinen Schafe geh'n in Lust und Ehren,
Als ob sie grosse Elephanten [4]) wären,
Verfertigt Zuckerwerk, das süss und viel,
Nach Rothëin von Bagdád, Erdebíl,
Doch sollt ihr hüten euch davon zu essen,
Der Glaube steht nicht sicher bei dem Fressen [5]),
Ihr haltet für erlaubt den syr'schen Wein,
Den von Honak, Irák, von Bíl für rein [6]),
Der Wein ist griechisch, wachsend an dem Nil' [7]),
Und schmecket wie die Quelle Sendschebíl [8]),
Das Weingefäss ist stumm, wie Stummer [9]) klagt,
Dass ihm die Zunge ihren Dienst versagt,
Ich seh', es leget endlich sich zum Ziel'
Die Feindschaft der Dschorhom und Ben Ábíl,
Das Pilgerkleid ein Kind dem Weib' verheisst,
Das ohne Kinder und schon längst verwais't [10]).
In Städten findet sich des Raubes viel,
Dergleichen Kefr Tuma und Tebíl [11]),
Die Lüge speiset ab die Menschen fein,
Mit Sagen von dem Adam und vom Kain,
Wer stehet fest und glaubt nicht an die Fabel,
Beginnet zu betrauern doch den Abel,
Es schützet vor dem Tode nichts die Leuen,
Es schützen Helme nicht den Mann, den freien,
Ich schade Anderen und And're mir,
Du schilt uns Beide aus nach der Gebühr.

Wiewohl dieses Gedicht, besonders am Anfange und am Ende sehr dunkel, so schien es doch des Versuches einer Uebersetzung werth, nicht

---

[1]) Tefbil, Marcida flaccida fuit planta. — [2]) الخمس die Note erklärt es als جوارح — [3]) Tekbil تكبيل compédibus constrixit captivum. — [4]) Sendur, der grosse oder auch weibliche Elephant, wird durch eine ganze Zeile, die den Raum eines Distichons einnimmt, erklärt. — [5]) Dscherdebíl, vehementer avide edens, ebenfalls in einer Note, welche die Stelle eines Distichons einnimmt, erklärt. — [6]) Honak ist mir unbekannt, der Fluss Bíl in Syrien wird wohl kein anderer als der Belus sein. — [7]) Rumijet Sendschiet, aus dem Lande der Sendschen, das der Nil durchfliesst. — [8]) Eine Quelle des Paradieses. — [9]) Chars, seria vini, Wortspiel mit Achres, stumm. — [10]) Tehbíl, orbatim reddidit, wie Sikl. — [11]) Vielleicht soll es Kefr hamíl heissen. فليحذه على قرى حرية كفر توما و كفر حميل

nur der vielen, bei den Haaren herbeigezogenen Reime in „il“ wegen, sondern auch der geographischen Namen, welche dasselbe erwähnt.

Man fraget einst: Koreïsch [1]) was ist diess?
Wie man heut frägt um Thasm und Dschedïs,
Die Seelen geh'n zu Grunde in den Tagen,
Es dauern weder Spuren noch die Sagen,
Die Spiele hören auf, auch die Paläste,
Denn längst verschwunden sind des Bauherrn Reste,
Der Reiche wird betrogen von der Welt,
Indess' dem Armen oft Geschick zufällt,
Dem Helden wird in seinem Stamme Ehre,
Es sei denn, dass die Welt nicht günstig wäre,
Es zeiget stolz der Mann die Glieder,
Bis zu dem Staube kehrt der Körper wieder [2]).

Ich seh', Du meinst die Pleias spreche nicht,
Und dass der Vollmond sei ein bloss' Gedicht,
Uns widerstrebt, dass Alles hier vergänglich,
Dass in der Welt bestehet nichts anhänglich [3]),
Fühlt wohl die Sonne die Begebenheiten?
Lässt sie sie nicht als Holz vorübergleiten?
Ist Geiziger freigeb'gen Sinn's geständig,
Und zeigt Unwissender sich je verständig?
Dem Lebenden wird Rettung nicht zu Theil,
Und bis zum Tode steigt er auf zum Heil',
Der Aderlass macht nicht die Hand gesunden,
Wenn Heilung auch der Arzt [4]) sucht in den Wunden;
Ich schwör's, ich bin schon müd' der Schlussesplage,
Denn finst're Nacht ist es am hellen Tage.
Nicht Sünd' ist für das Liebchen ein Gedicht,
Die Pilger schneiden sich die Nägel nicht,
Der Sachen Lage ist es, die uns brennt,
Ein stumpfes Schwert wird schartig oft genennt,
Der Strauss folgt and'rer Straussenschaaren Schritten,
Bis sie es merken, dass das Ohr ihnen abgeschnitten [5]).

Du meinst, es läge Gutes in der Zeit,
Einbildung ist's, geirret hast Du weit,
Als Blüthen sind nicht Sterne aufgerollt,
Der Mond ist Silber nicht, der Mond nicht Gold,

---

[1]) Mollan, Koreïsch. — [2]) S. 205. — [3]) Wörtlich: wer schuldig, ist es nicht durch Anhänglichkeit. — [4]) Ebúl-Kïlem, der Vater der Wunden, Wundarzt. — [5]) S. 205.

Ich seh', Du liebest nicht der Türken Schaar,
Die aufgegeben All', was nicht ist wahr,
Ein Becher ist der schwarze nicht der Todten,
Der Becher ist der Kelch des Blut's, des rothen,
Die Schwerter sind bald schneidend und bald stumpf,
Je nach dem Willen Gottes, für den Rumpf;
Du darfst Dich fürchten nicht vor ind'schem Schwert',
Und auch nicht kümmern Dich um edles Pferd,
Dem Herrn des Stamm's ist gleich wer arm und reich,
Die Erde schlingt hinunter sie zugleich,
Begrab'ner weiss nicht, dass er längst vergessen,
Und dass die Welt verödet ward indessen,
Der rothe Wein fliesst von der Hand zum Munde,
Der Mann wird dunkelroth zur selben Stunde,
Die Feuerfarbe ziemt dem Weib', dem Pferd',
Der rothe Wein im Rauch' sich schwarz bewährt,
Denkst Du des Tages und der Pferdezügel,
An dem Du voll von Pfeilen wie ein Hügel,
Als lange Speere heftig auf Dich stiessen,
Und Dir der Pferdeschienen [1]) Schutz entrissen,
Der Schutz des Schimmels mit entblösstem Huf',
Und wo kein einziger versteht den Ruf [2]),
Wo sich die Schwerter nur durch Schläge nah'n,
Botschaften nur durch Pfeile sich empfah'n,
Im Kampfe listiger als die Dschedis,
Sie täuschten Dschorham's Fürsten für gewiss [3]).

Der Mann ist wie das Feuer, anfangs klein,
Bald wird er Lohe und dann Asche sein,
Die Menschen in den Städten, in den Wüsten
Sich gegenseitig dienen und verwüsten,
Ein jedes Glied zum Zwecke dienen muss,
Es gehet nicht die Hand, es geht der Fuss,
Es geh'n verschied'ne Sagen in der Zeit,
Sie kommen all' vom Herrn der Ewigkeit,
Du speich're Gutes auf, dass es Dich freue,
Dass, wenn Du es gethan, es Dich nicht reue [4]).

Vielleicht kommt eine Zeit, die nicht gefallt,
Und wo den Zaum gewinnt der Löw' im Wald',

---

[1]) Tedschfaf, cataphracti equi. — [2]) Wörtlich: wo nur so viel verstanden wird, dass man nichts davon weiss. — [3]) S. 206. — [4]) S. 210.

Hei! hei! dass Dich nicht Lügenlogik täusche!
Dem Habicht lüstert immer nach dem Fleische,
So lang' Saturn und Mars am Himmel steh'n,
Die Wogen hoch im Meer' des Bösen geh'n,
Und wenn die Himmel ändern ihre Feste,
Und man auf weichem Grunde baut Paläste,
Erreicht der Mann desshalben nicht sein Ziel,
Des Todes Herbe ist gewaltsam, viel [1]).

Willst greifen Du vielleicht nach schmutz'gem Wasser,
Wann Deine Haut gegerbet worden roth?
Die Wahrheit ist, dass, traut man mit dem Trauten,
Gleich dumm sind alle Menschen in der Noth.
Du halte Dich an Ihn, der nichts verderbet,
An den alleinigen, allew'gen Gott [2]).

Unglücke gibt es in der Welt gar viele, Das leichteste von allen ist der Tod,
Vom Unglück' ist befreiet nie die Seele, Und keine Clientel hilft Dir in Noth [3]).

Die Menge glaubet, dass die ob're Welt
Wie diese weiss und fühlet was ihr fehlt,
Sie meinen, dass die Sterne sei'n vernünftig,
Und dass sie sprechen wie Doctoren zünftig,
Sind Sterne auch in Meinungen verschieden?
Ungläub'ge Gläubige sowie hienieden?
Vielleicht gibt es ein Mekka dort wie hier,
Und dorten auch ein steiniges Revier,
Doch später sind die Weisheitssprüch' entstanden,
Denn anfangs war nur Finsterniss vorhanden,
Das Gute ist auf Erden schmäler Steg,
Das Böse aber ist der breite Weg,
Was angeboren, bleibt für's ganze Leben,
Und wird den Lehrer noch dem Greis' abgeben,
Befohl'ne sind, wo sich Befehler finden,
Die jene dreschen und gewaltsam schinden,
Antwortend wechselweise wie die Tauben,
Wenn eingesetzt Du bist, kannst mir's erlauben,
Des Löwen Klaue wächst dem Blut' inmitten,
Des Menschen Nägel werden abgeschnitten.
So geht es den Bewohnern dieser Welt,
Den's wie verschnitt'nem Strauss' an Eiern fehlt,

---

[1]) S. 210. — [2]) Ebenda. — [3]) Ebenda.

Ich glaub', es kann genügen Dir der Tod,
Und doch wirst Du nicht beten ohne Noth;
Wie schnell wird Dir das Glück der Welt vergeh'n,
Wenn Glück Dir günstig und die Brust ist schön,
Den Leuten dünket süss und schön die Welt,
Wenn durch sie wandelt unbefleckt der Held,
Der Eine wacht vom Schlafe munter auf,
Den Anderen befleckt des Traumes Lauf,
Rebell' gesellt sich zu Rebellen gern,
Und es gesellen sich des Glückes Herr'n,
Verständiger bethört die eig'ne Seele
Wie soll Unwissender sein ohne Fehle,
Sie halten ihrem Naturelle Stand,
Das doch zuletzt gewinnt die Oberhand,
Zusammen nimm die Lücke so der Treu',
Gib Acht, dass schartig nicht der Becher sei [1]).

Hat der Mensch erreichet fünfzig Jahre,
Ohne Theilnahm' für den Glauben, wahre,
Weiss ich ihm nicht besseres Gebot,
Als dass er beschäft'ge sich mit Gott;
Grosses Unglück bringen oft die Zeiten,
Und als Sclave dient das Glück den Leuten,
Wohl mit Rechte schmäh' ich meine Seele,
Dass sie schuldig fand mich meiner Fehle,
Trieft das finst're Aug' auf finst'ren Riss,
Sage Finsterniss mehrt Finsterniss,
Wahrheit wird verglichen nur dem Licht',
Morgenroth und Stern' sind finster nicht;
Dir erzählt man, was Dir nicht gefällt,
Alter Mann sich bloss an Worte hält,
Unsichtbar ihm oft die Lust beschlich,
Sagte, nimm das Pferd und trolle Dich [2]),
Gerne möchte sie im Bette sterben,
Kann sie künftig Sclaven wohl erwerben?
Meer ist salzig, tränkt nicht nur die Hitze,
Und in Wüstendunst ist keine Stütze,
Von dem Wege weichen sie wie Blinde,
Wie Kamele bei der Tränk' [3]) geschwinde,
Gift'ge Schlangen schleichen in Paläste,
Und die Wölfe in der Strausse Neste,
Wie viel Jahre die ohn' Monde waren,
Wie viel Monde wuchsen nun zu Jahren [4]).

Das Loos verschmäht, sich Dschinnen zu vertrauen,
Die fürchten sich von Steinwurf aufzuschauen,
Du lernst das Schwierige selbst durch die Noth,
Wer wird bei'm Angriff' fürchten wohl den Tod [5]).

Es gehet Alles aus durch Gottes Gnaden,
Und wenn die Thränen strömen auch in Faden,
Es wird der Tod ereilen die Pleiaden,
Und wenn auch sternenlos des Himmels Gaden [6]).

---

[1]) S. 211. — [2]) Hier ist ein Distichon unleserlich von Würmern zerfressen. — [3]) Irâḳ, aquatio quae simul fit congregatis in unum Camelis. — [4]) S. 200. — [5]) 226. — [6]) Ebenda.

Lang' ist das Leben, trag' es mit Geduld,
Dir lächelt noch der ersten Jugend Huld,
Wer rettet mich vor Lippen, die gleich Stürmern [1]),
Man liebt Kamele nicht begabt mit Würmern,
Der frische Geist steigt in dem Menschen auf,
Als hätte Tyrannei gewohnten Lauf,
Geschwader der Grossmüth'gen sind verlassen,
Die Menschen folgen Zügen ihrer Massen [2]).

Vom Hause, wo herum der Becher geht,
Entfliehet Sittsamkeit und das Gebet,
Gesegnet ist desselben Zukunft nicht,
Und auch der Ausgang ist gesegnet nicht [3]),
Dass sie die Stirne zum Gesang' erheben,
Beweiset, dass sie hoch im Wohlstand' leben,
Und wenn ich sie auch lieb' als Freundschaftsglieder,
So sind sie mir doch im Gedräng' zuwider [4]).

Ich schwör's, es ist die Welt kein Ort der Sicherheit,
Und Liebendem gewährt nicht Heil die Zeit,
Verderbet hat euch der Welíd die Pein,
Es wollte ihm das Glück nicht günstig sein,
Die Söhn' erreichten was gewünscht die Ahnen,
Des Mannes Ahnen ihn als Grossen mahnen.

Das Vaterland der Menschen ist verschieden,
Doch ihre Schlösser sind als Grab hienieden,
Nichts als Erniedrigung ist dieses Leben,
Nur Asche und nur Staub vom Tod' umgeben,
Viel Bäume gibt's, die durch der Wurzel Schneiden
In dieser Welt an ihren Aesten leiden [5]).

Der Wettlauf hat verkehrt in Weiss das schwarze Haar,
So dass gesprenkelt nun was reine Farbe war,
Nicht stolz auf den Besitz sei wer das Reich besitzt.
Wie vieler Augen Glanz ist nicht verfinstert itzt,
Ich kenn' die Helfer als des Teufels Bund'sgenossen,
Doch Keinem wie dem Wein' ist Gold im Mund' zerflossen,

---

[1]) Modlidsch, Igel. — [2]) S. 226. — [3]) Dieses Distichon macht glauben, der Dichter habe den schönen Vers der Bibel gekannt, den man häufig ober dem Thore protestantischer Häuser auf dem Lande findet, und der auch im Koran, Sure XVII, Vers 81: Sag': o Herr! führe mich hinein durch den Eingang der Aufrichtigkeit, führe mich hinaus durch den Ausgang der Aufrichtigkeit. Mafdar von Efdere statt Afsdare. Freytag II, S. 230. — [4]) S. 232. — [5]) Ebenda.

Wird nach dem Tode auch dem Geist' Glückseligkeit,
So wird in jedem Wind' der Körper doch zerstreut,
Der Ritter, wenn er lang' an einem Orte bleibt,
Erprobt das Bitt're oft nach vor'ger Süssigkeit [1]).

Die Blätter frisst das magere Kamel geschwind,
Wie aber, wenn die Blätter nichts als Silber sind? [2])
Wir bilden uns, des Staubes Sohn, viel ein,
Und wollen nicht von der gemischten Race sein,
Im Tode ist die Ruh', im Leben sind nur Qualen,
Und jeder Sohn des Wind's ist schon dem Staub' verfallen,
Ist auf dem flachen Feld' mein Grab, ist's auf der Höh',
Ich überall das gleiche Loos des Menschen seh' [3]).

Genüg' es Dir, dass fort die Frommen sind gegangen,
Dass wir zum Erdbesitz' an ihrer Statt gelangen,
Irák und Syrien sind ein geplündert' Land,
Und beide sind kein Reich, wo Herrschaft hat Bestand,
Die Menschen sind die Unterthanen der Dämonen,
Die als Statthalter nur in diesen Ländern thronen,
Genug sind Wasser nicht, um ihren Durst zu stillen,
Gefrässig müssen sie mit Wein die Bäuche füllen,
Der Ursprung ähnelt sich, die Araber und Griechen
Sie tragen Gürtel, und die Thaíj als Sclaven siechen [4]);
Kilâb sind Schlangen dem, der tritt sie auf's Genicke,
Und ihre Speere strecken sich im Kampf' wie Stricke,
Im Sommer blüht der Ast, das Holz es traget Fracht,
Im Sommer wird's zu Speeren, chathischen, gemacht,
Wann der Imám aufsteht mit des Gebets Begehren,
So werden Berg und Flur Gerechtigkeit uns lehren.
Wünscht Heil so viel ihr wollt, das Land ist Heu und Spreu,
Als lägen dort nur die Kamele auf der Streu [5]).

Du kennst nicht das Gewicht der beiden Waageschalen,
Es gibt der Worte viel, die schwer in selbe fallen,
Die Erde ist ein Spiel, wo Spieler sich zerstücken,
Die Hügel und das Thal sind rauher Berge Rücken,

---

[1]) Wörtlich: das Trübe nach dem Reinen. (S. 232.) — [2]) Wortspiel zwischen Ledschín, decussa folia, und Lodschein, Silber. — [3]) S. 232. — [4]) Merthan erläutert eine Randnote mit الرّى عين الغلام الرّومية و الفارسية, das ist Solche, welche griechische oder persiche Sclaven schön finden. — [5]) عطان Locus ubi camelus circum aquae receptaculum cubuat. (S. 232.)

Wenn wir den Bauer nicht zu Königen erheben,
Ist Schaf uns Elephant, womit wir Schah dann geben [1]).

Wer kann Geschicke in die Läng' ertragen?
Wen werden nicht zuletzt die Tode plagen?
Dem Reitenden zu Esel oder Pferd,
Der Panzer ge'n den Tod nicht Schutz gewährt,
Paläste nicht, worin ein Meer von Gold,
Hochwogend aus den festen Fenstern rollt,
Die Thájí [2]) sind begierig nach dem Essen,
Indem sie Angebetetes auch fressen [3]).
Das Haus Kabús schickt trächtige Kamele,
Die Kopfbewegenden [4]), in Fürstensäle [5]).

Jákút Du bist Juwele nicht, nicht Gold,
So bist den Völkern, den gedrängten, hold,
Sie glauben mit Almosen zu beschwicht'gen,
So oft sie klagend seh'n die Söhn' der Nicht'gen.
Nur Lacher werden Weinende Dir scheinen,
Und Lachende siehst Du aus Dummheit weinen,
Almosen rettet, glauben sie, die Seelen,
Doch schaut die Welt sie an mit Augen schelen,
Sie sagen Irrthum nur, und folgst Du ihnen,
So wiss', dass sie mit Lügen Dich bedienen,
Vom Namen, dem auf Erden Ansehn ward,
Sei Gutes nicht, das wenige, gespart,
Durch Naturell wird leicht gestärkt ein Haus,
Spricht durch Bewegung sich und Ruh' heraus [6]).

Ich gab mich hin der Welt, als ich sie kannte,
Doch wünschte ich, ich wär' der d'raus Verbannte,
Sie hört nicht auf mit Bogen und mit Pfeilen
Den Mann als Unglücksstern zu übereilen,
Sie gibt nicht Sicherheit Besucherinen,
Im Neste nicht den Vögeln Pfeiferinen,
Wir rechnen d'rauf, dass sie uns unterstütze,
Wer tiefe Brunnen gräbt, bedarf der Stütze,

---

[1]) Vom Schahspiele hergenommen; arabisch: wenn wir unsere Bauern nicht zu Königen machen, so ist uns auch ein Schaf ein Elephant, den wir zur Königin machen (Ferfan oder Ferfin), die Königin ist aber im orientalischen Schahspiele keine Frau, sondern der Wesir, der Alles leitet. (S. 233.) — [2]) Die Thájí und ihre Schwestern, d. i. die damit verwandten Stämme. — [3]) Rewáschin, Plural von Ráschin, omnes apposilos cibos comedens. — [4]) رعاسن eine Randglosse erklärt das Wort als kopfbewegende Kamele. — [5]) S. 234. — [6]) S. 236.

Wo sind die Sommer, die arab'schen, hin,
Auf die vordem wir richteten den Sinn?
Aus äuss'ren Zeichen wird der Tod erkannt,
Diess ist nur Gnade, die aus Gottes Hand [1]).
Wir sind durch's Loos getrennt, durch's Loos vereint,
Und Gräber sind, was Wohnungen nur scheint [2]).

Aus Vieren ist der Mensch zusamm'geruft,
Aus Feuer, Wasser, Erde und aus Luft,
Der Leichtvergessene [3]) und der Arktur
Erkennen stets den Lenker der Natur,
Die beiden Lichter finden ihren Glanz
Nicht in der Luft, nur auf der Erde ganz,
Die Sonne und der Regen kochen aus
Was die Bewohner speisen in dem Haus'.
Den Weg zur Andacht zeiget der Verstand,
Demselben streck' entgegen Du die Hand [4]).

Wie wunderbar erging es nicht dem Christ,
Dem and'rer Vater zugeschrieben ist,
Die Juden sehen Ihm [5]) entgegen mit Verlangen,
Und sie gesteh'n, dass sie ihn aufgehangen,
Vernünftiger erbarmet sich des Knaben,
Den And're seinethalb' geschlagen haben.
Und meint ihr's mit dem Herren Jesus treu,
So sagt uns doch wo dessen Vater sei.
Wie er den Sohn den Feinden überliess,
Sie meinen, dass sie ihn besiegt gewiss,
Und fragst Du was gethan die Frommen haben,
Vermuthend ändern sie, was sie vorgaben [6]).

Ebúl-Ólá el-Máárrí sagte auf das Buch Dschefr, welches, wie Ibn Ḳoteíbé in der Bildung des Secretärs sagt, Dschâfer für das Haus des Propheten schrieb, um demselben die Zukunft zu prophezeien:

Des Hauses Glieder staunten hell,
Als ihnen Kunde kam vom Ziegenfell',
Für sie das Sternendach ihr Spiegel, traun!
Worinnen, was belaubt und unbelaubt, zu schau'n [7]).

---

[1]) Wie دامت الزواكى الزواكن zu übersetzen sei, weiss ich nicht. — [2]) S. 242. — [3]) سها Soha, das Reiterlein im grossen Bären. — [4]) S. 251. — [5]) Dem Messias. — [6]) S. 255. — [7]) Demíri, im Artikel Dschefret, d. i. das vier Monate alte Junge der Ziege. B. I, Bl. 157, Kehrseite. — Der Name des Abschreibers der Handschrift der Leydner Bibliothek ist Ábdállah Áhmed Ibn Áhmed el-Hasab.

Vier und fünfzigste Classe.

Dichterinen.

6599. el-Gasanijet, d. i. die Gasanische, الغسانية l. u. J. 450 (1058), eine Lobrednerin der Dichter, erwähnt vom Reís Ebúl-Hasan Ábderrahman B. Rasíd; ihr Name ist unbekannt, sie soll aus Bedschánet gewesen sein. Der Secretär Ebú Álí el-Bedschánís sagte eine lange Kafsídet derselben her, welche sie zum Lobe des Emírs Chaírán, des Áámirischen, des Inhabers von Almeria, gedichtet hatte. Ibn Chaírán antwortete ihr mit einem Seitenstücke [1]).

6600. Nefhimet, نزهيمة gest. u. J. 450 (1058), die Tochter Ebúbekr el-Gasaní's aus Granada, die Dichterin des fünften Jahrhunderts der Hidschret, von welcher eine Handschrift des Escurials schöne Gedichte enthält [2]).

6601. Behdschet oder **Mehdschet (?),** بهجة l. u. J. 480 (1087), die Dichterin, eine Freundin der durch ihre Liebschaften und durch das Sendschreiben Ibn Seídún's berühmten Prinzessin Welláde, der Tochter el-Mostekfí's, des Herrschers von Cordova [3]).

6602. Buthina, بوطينه l. u. J. 480 (1087), deren Name fast gleichlautend mit Bettina, war die durch ihr poetisches Talent und wissenschaftliche Kenntnisse ausgezeichnete Tochter el-Mótemid B. Ábbád's, des Königs von Sevilla, dessen drei Gemahlinen el-Ábbádíjet, Romeikíjet und Ímád von Makarrí ebenfalls als Dichterinen aufgeführt werden [4]).

Welladet, gest. 484 (1090), die bereits unter den Prinzessinen (Nr. 5281) vorgekommen, die Tochter Mostekfí-billah Mohammed B. Ábderrahman B. Óbeídállah B. Náfsir-lidinillah's, welcher i. J. 416 (1025) den Thron bestieg, denselben aber

[1]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 272; Gayangos I, 162 und 440. — [2]) Casirius II, 97. — [3]) Gayangos I, 167. — [4]) Ebenda I, 167; von diesen vier Frauen erscheint im Register des Hrn. v. Gayangos die einzige Ímád als Dichterin, die anderen drei fehlen.

nur sechzehn Jahre behauptete. Die Einzige ihrer Zeit an Schönheit, Beredsamkeit und auch berühmt durch die Liebe zu dem Wesire Ibn Seidún, so lange ihr Vater lebte ein Muster von Eingezogenheit und Sittsamkeit, nach dem Tode ihres Vaters aber auch ein Aergerniss von Ausgelassenheit; auf dem Saume ihres rechten Aermels war mit Gold gestickt:

Ich finde mich bei Gott mit Tugenden leicht ab,
Und gehe Abends gern mit allem Stolz' zu Grab'.

Auf dem Saume des linken Aermels war mit Gold gestickt:

Ich gebe Liebendem das Feld der Wangen frei,
Und gebe gerne Kuss, wem es auch immer sei.

Die tönenden Kasídete, womit Ibn Seidún sie ins Geschrei brachte, sowie das satyrische Sendschreiben auf seinen Nebenbuhler, den Wesir Ábdús, sind hinlänglich bekannt; sie schrieb an Ibn Seidún:

Wenn billig wäre Deine Lieb' zu mir,
So würde meine Sclavin nicht gefallen Dir,
So würdest Du verlassen nicht fruchtbaren Ast,
Für einen, den beschweret nicht der Früchte Last,
Du würdest wissen, dass ich bin der Mond am Himmel,
Dich zöge nicht an sich das kleine Sterngewimmel [1].

Sie gab dem Ibn Seidún in einem Anfalle von Eifersucht den Beinamen des Moseddes, d. i. des Sechsfachen, und erklärt denselben in einem Distichon wie folgt:

Sechsfacher sollst Du Dich hinfüro schreiben,
Der Name soll Dir als verdienter bleiben,
Als Sodomite, Lotterbube, Hurer lieb,
Ein Hörnerträger, Hahnrei und ein Herzendieb.

O preis't mir nicht den Sohn Seidún's als guten,
Er liebt in den Beinkleidern nur die Ruthen,
Und sieht er auf dem Baume die Bananen,
So stürzt er d'rauf wie Vogel auf die Lahnen [2].

Als Satyre auf Áfsbahí:

O Áfsbahí! mit wie viel Gnaden
Hat Dich des Himmels Herr beladen,
Und glänzender zog Dich die Frau des Sohnes an,
Als vormals den Chalifen die Burán.

---

[1]) Muschterí, der Jupiter, gibt auch ein Wortspiel, indem es das Käufliche heisst. Makarrí, Bl. 547, Kehrseite, l. Z.; Casirius II, 149; Gayangos II, 243, und Ibn Nobate's Commentar, welcher ihr Sterbejahr ins Jahr 450 (1058) setzt. — [2]) Des Reimes willen das englische lawn.

Nachdem sie ihn hatte lange warten lassen, gab sie ihm ein Stelldichein mit den folgenden Versen:

Erwarte mich in finst'rer Nacht,
Die das Geheimniss sicher macht,
Bin ich mit Dir, was liegt daran,
Ob Sonne strahlt auf ihrer Bahn,
Ob Sterne geben uns das Licht,
Ob Mond aufgehet oder nicht [1]).

Oder auch so:

Wart' ab die Nacht, bis dass Du mich besuchst,
Indem die Nacht Geheimnisse versteckt,
Dein bin ich, wenn der Vollmond nicht mehr leuchtet,
Die Nacht kein Unrecht thut, weil Sterne sind bedeckt.

Ihm zürnend, weil sie ihn im Verdachte hatte, einen Knaben zu lieben:

Der Sohn Seidún's mit aller Trefflichkeit,
Thut Unrecht mir, der keines wird gezeiht,
Er blickt mich, wenn ich komm', so böse an,
Blos weil ich nicht mit Hoden angethan.

Ibn Hádsche findet in dem letzten Verse eine zarte Anspielung auf die Liebe Ibn Seidún's zu einem Knaben. Nach dieser zarten Anspielung oder Beleuchtung (telwíh) dürfen die folgenden Verse im Munde der Prinzessin nicht Wunder nehmen:

Bei Gott! ich strebe nach dem Höchsten nur,
Und geh' den Gang, den vorschreibt die Natur,
Dem Liebenden geb' ich die Wangen preis,
Und küsse den, der mich zu küssen weiss.

Dein Blick, er wandte sich dem Inn'ren zu,
Mein Blick mir stört der Wangen Ruh',
Leicht fühlet sich der Streich, den ich Dir gab,
O sag', warum Du kehrst Dich von mir ab.

Als sie ihn verliess, nahm sie von ihm mit diesen Versen Abschied:

Lass, Liebender, bei'm Abschied' die Geduld,
Ich lass' Dir als Geheimniss meine Schuld,
Es stosset sich der Zahn an dem Geschick',
Dass euch noch länger daure dieses Glück,
Des Mondes Bruder Du mein Glückesstern,
Dein Aufgang sei befohlen nun dem Herrn,
Und wenn die Nächte lang, die ohne Dich,
So war doch diese Nacht zu kurz für mich.

---

[1]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 548.

Dann schrieb sie ihm:

Kann ich die Trennung wohl ertragen,
Den Liebenden, was ihnen zustosst, klagen?
Im Winter war Besuch verstohlen,
Doch lag ich auf der Sehnsucht Kohlen,
Wie so? des Abends ward zertheilet
Das Loos, wie ich gefürchtet, eilet.
Die Nacht vergeht, und ich nicht fühle
Dass mir Geduld die Sehnsucht kühle,
Es tränke Gott mit reichen Fluthen
Die schöne Erde, wo wir ruhten.

Ibn Seidún antwortete hierauf mit den berühmten Versen:

Gott straf' den Tag, an dem wir uns nicht sehen,
An dem durch Trennung wir des Glück's verlustig gehen,
Wie wäre ohne Lust das Leben etwas werth,
Wo ist die Freude, wann die Traurigkeit einkehrt.

Sie schrieb ihm dann auch in Prose, wovon Makarrí [1]) eine Probe und dann die Kunden Welládet's aus dem Ssilet Ibn Baschkwál's und aus Feth Ibn Chákán's goldenen Halsbändern gibt.

Eines seiner besten Gedichte an Sie:

Ich sehne mich nach Dir, die herrlich blüht,
Für die der Himmel und die Erde glüht,
Der Ostwind schmachtet in den Abendhauchen,
Wie ich auf Polstern, die von Sehnsucht rauchen,
Der Garten lacht von hundert Blüthen hell,
Gleich einem Halsband' das verziert Juwel',
Die Tage meiner Wollust sind getrennet,
Wir liegen, und die Zeit als Diebin rennet,
Das Spiel der Liebe trägt nur Blüth' zur Schau,
Sie zu umhalsen strebet nur der Thau.
Das Aug' der Quelle weinet bloss aus Sehnen,
Sie weinet, weil sie schauet meine Thränen,
Der Glanz des Gartens wirket um so mehr,
Wenn er vom Licht' des Auges kommet her,
Die Lotosblume hauchet Wohlgerüche aus,
Des Morgens Blicke sind wie Lanzen kraus,
Wer Dich nur nennt, erwecket meine Lust,
Für welche viel zu enge ist die Brust.
O würde Wiedersehen mir gewährt,
Kein Tag wie dieser wäre mir geehrt,

[1]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 148.

Dein Name soll nie in der Brust verwittern!
Aufhören nie der Sehnsucht Schwing' zu zittern!
Wann Wind forttraget mich in schnellem Lauf,
Genüg' es, dass er Kranken hebet auf,
O Liebchen, ist die Seele weicher mir [1]),
Als die Anhänglichkeit gewährt von Dir,
Die Liebe kann nur Gegenlieb' erkaufen,
Im Rennplatz', wo die freien Renner schnaufen,
Nun lob' ich mir Versprechen, das sich gibt,
Ihr seid zwar ruhig, ich doch bin verliebt [2]).

Ibn Hádsche gibt in dem Commentare seiner Tropik [3]) das Sendschreiben Ibn Seídún's als das beste Beispiel einer Folge von Anspielungen (Telwih) und erläutert dieselben in den vier folgenden Sätzen, denen wir hier als sehr belehrenden Platz geben, nämlich:

Wenn der Moharrik seine zwei Kleider anzöge, und Maria ihre zwei Ohrgehänge daran böge, wenn Ámrú dir den Ssamfsam umgürtete, und el-Haris mit dir auf dem Ross' davon flöge [4]). Die zwei Kleider Moharrik's sind, die er eines Tages als Preis für denjenigen aussetzte, welcher die edelste Abkunft ausweisen würde. Áámir B. Ócharrid trat vor und nahm sie beide. Moharrik forderte den Beweis seiner Ansprüche. Er sagte: der Adel ist all in den Mádd, dann in den Nifár, dann in den Modhar, dann in den Temím, dann in den Sád, dann in den Káb, denen ich angehöre. Ich bin der Vater von zehn Söhnen, der Bruder von zehn Brüdern, der Ohm von zehn Oheimen väterlicher und von zehn mütterlicher Seite; dann setzte er seinen Fuss auf die Erde und bot hundert Kamele dem, der ihm denselben fortbewegen würde, was Keiner vermochte. — Die zwei Ohrgehänge Maria's sind die der Tochter Salim B. Wehb el-Kindí's, der Gemahlin Hares des Grossen, des Herrschers der Benú Gasán, so bekannt in der arabischen Geschichte; sie ist die Mutter der Hindol-Honúd und Hares des Kleinen; sie schenkte dieselben ihrer Tochter Fathíma, welche dieselben dem Chalifen Ómer Ibnol-Áfíf geweiht, und die beiden Perlen mit ihrer Zustimmung dem öffentlichen Schatze einverleibte. Als Ómer Ibnol-Áfíf gestorben, trug der Nachfolger Jefíd die Zurückstellung der beiden Perlen der Witwe an, die dieselben aber

[1]) Ja Álkí, o vous mon attachement! — [2]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 549. — [3]) Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 175 bis 177. — [4]) In Reiske's Ausgabe, Lugd. Bat. 1755. Etiam Moharrik gemmam Tibi suam indugret et Maria geminis suis elenchis ornaret.

nicht annahm, weil sie nicht nach dem Tode ihres Gemahls den Schmuck tragen wolle, den sie bei dessen Lebzeiten nicht getragen. Ssamfsama war das Schwert des Helden Mádaḳerbí, eines der fünf Schwerter, welche die Königin Balkis dem Salomon zum Geschenke machte: 1) Sulfikar, 2) Sil-Nún, 3) Mochdam, 4) Resúb, 5) Ssamfsama. Das erste nahm in der Schlacht von Bedr dem Monebtir Ibnol-Hadschádsch ab; Mochdám und Resúb waren im Besitze des el-Hares B. Dschabún, des Gasaniden, Sil-Nún und Ssamfsama im Besitze Mádaḳerbí's, von welchem es auf Sád Ebí Ááfs und von diesem auf den Chalifen Meh̩dí kam. Dieser sandte von Wásith aus an die Beníl-Ááfs, das Schwert Ssamfsáma verlangend, denen er dafür fünzig andere Schwerter gab, Motewek̩k̩il verschenkte es an einen Türken Námet, d. i. der Strauss, und der Name des Pferdes el-Háres B. Íbád es-Salebí's, des Herrn der Bení Waíl, das seinen Namen seiner Schnelligkeit im Laufe dankte. Ibn Hádsche glaubt durch diese Erläuterung die Geduld der Leser nicht ermüdet zu haben, und wir erlauben uns seine Meinung zu theilen.

Hind berühmt als Romeikije,

welche bereits unter den Prinzessinen (Nr. 5282) erschienen, die Sclavin Mótemid B. Åbbád's, des grossen und unglücklichen Herrschers der Bení Åbbád in Andalus, welcher in der politischen und literarischen Geschichte von Andalus eine Hauptfigur. Hind Romeíkíje mit Seh̩rá, der Geliebten Náfsir ed-Dewlet's, der zu Ehren der nach ihr genannte Palast erbaut ward, die Prinzessin Welláde t und Haffsa, die Geliebte des Wefirs Ibn Seídún's, sind die vier berühmtesten Frauen der arabischen Geschichte in Spanien, und nehmen, ohne irgend einen Anspruch auf Heiligkeit zu haben (indem ihr Lebenswandel vielmehr das Gegentheil), denselben Rang ein, welchen in der Geschichte des Islams die fünf heiligen Frauen: (Merjem) Maria, die Mutter Jesus, Asia, die Schwester des Moses, Chadidsche, die erste, und Áísche die letzte Gemahlin des Propheten, und Fathíma, derselben Tochter, einnehmen. Im Mosh̩íb und Mogríb wird die erste Bekanntschaft Mótemid's mit Romeíkíjet gleichlautend erzählt; wie nämlich Mótemid mit seinem Wefire spazieren ritt, und als der Wind die Wogen eines Teiches kräuselte, und Ibn Ámmár lange Zeit vergebens darüber nachdachte, Etwas (wie ihm Mótemid befohlen) hierauf zu sagen, aus dem Stegreife zwei Distichen sagte; über diese Distichen sind die besten Quellen spanischer Dichter und Blüthenlese der obgenannten beiden

Werke des Hidajet, Silefí und Ibn Sáfir, nicht einig. Nach dem letzten soll Mótemid einen Garten beschrieben und sie durch den vierten Vers dessen Beschreibung ergänzt haben; die Verse seien die folgenden gewesen:

Wenn Stein' die Pflanzen wären,
Und wenn die Flüsse frören,
Die Sonne thront im Westen,
Das Gold, es schlägt das Silber

Sie wären Chysolith,
So wären sie Krystall,
(Wenn sie in dem Zenith),
(Dort in dem Wasserfall').

Als Ibn Ámmár die berühmte Kafsídet Lamíjet dichtete, welche, wenn nicht die einzige Ursache seines Todes, doch eine der Hauptursachen desselben, ruhte Romeíkíjet nicht, bis sie ihren Gemahl bewogen, den treulosen Wefir Ibn Ámmár mit eigener Hand mittelst eines Beiles zu tödten, welches er im Kopfe desselben stecken liess; diese Kafsídet begann mit den Versen:

Ist's, dass im West das Leben mir erschien,
Führt Brüder dort Vollkommenheit am Zaum',
Ward zu der ersten Stadt das Dorf Bunúnet,
Ist Alles diess vielleicht nur Traum?

Bunúnet ist der Name des Dorfes, aus welchem Mótemid stammte; die in dieser Kafsídet wider Romeíket gerichteten Verse, welche ihre tödtliche Rache aufstachelten, sind die folgenden:

Du wähltest aus den Niederen sie aus,
Die Romeíkíjet als die Frau vom Haus',
Und die Verfluchte hob empor den Dom
Von väterlichem, mütterlichem Ohm,
Dieselben sind von winziger Statur,
Doch sind sie langgehörnet von Natur.
Gedenkst Du noch der Tage meiner Jugend,
Wo Du ein Neumond warst, doch nicht an Tugend,
Wo ich Dich noch umschlang als Rohr, das schlank,
Aus Deinem Munde süsses Wasser trank,
Wo ich mich mit Verbotenem begnügte,
Und Unerlaubtes Dich allein vergnügte,
Wo nach und nach ich Deine Ehr' zerknüllt,
Und Deine Scham von Zeit zu Zeit enthüllt [1].

Muthwillige Dichter sind wegen minderer Beleidigung, die, wenn auch etwas Wahres daran gewesen sein sollte, in jedem Falle Majestätsverbrechen waren, hingerichtet worden, und die Literaturgeschichte aller

[1]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 574, Kehrseite, und 575.

Völker hat vielleicht kein Beispiel von muthwilligerer Herausforderung der Todesstrafe aufzuweisen, als diese in Galle und Schlamm getränkte Lamíjet Ibn Ámmár's. Sie war aber nicht das einzige Schimpfgedicht, wodurch Ibn Ámmár, höchst undankbar an seinem Herrn und Wohlthäter handelnd, das Leben verwirkte; er sandte demselben seine Kafsídet aus dem Re nach, wovon in den goldenen Halsbändern Auszüge [1]).

Makarrí besuchte Mótemid's und Romeíke's Grab, als er i. J. 1010 (1601) Marokko [2]) besuchte, wie vor ihm Lisan-eddín, er fand es in demselben Zustande, wie Lisan-eddín es beschrieben, einen Grabhügel ohne Maal; der Anblick desselben brachte ihm die ersten Verse der historischen Kafsídet Ibn Ábdún's in's Gedächtniss. Nach einem Abstecher von einem Dutzend von Folioblättern, welche bloss von Mótemid handeln [3]), kehrt Makarrí erst wieder zu Romeíkíjet zurück, und erzählt die Anecdote des berühmten Schauspieles, wie Mótemid, als Romeíkíje die gemeinen Weiber, die im Kothe plätscherten, darum beneidete, den Hof seines Palastes mit Rosenwasser anfüllen und Moschus darin auflösen liess, worin dann Romeíkíjet und ihre Sclavinen nach Herzenslust plätschern konnten, und gibt die Verse, welche Mótemid sagte, als ihm diess während seiner Gefangenschaft zu Ágmat einfiel, und seine barfüssigen Töchter weinen sah, sich dieses Tages erinnerte und dann sagte:

In vergang'nen Tagen freut' ich mich am Fest',
Ich, der zu Ágmat im Kerker eingepresst,
Deine Töchter, die in schlechten Kleidern hungern,
Und die Seide spinnend umher lungern,

---

[1]) Makarrí schweift hier nach seiner gewöhnlichen Methode von Romeíkíjet auf Ibn Ámmár's ihr verhassten Verse, der sie im Gedichte so blutig beschimpfte, von diesem auf Ibn Lebbánet, einen anderen treuen Wesír Mótemid's, welcher bei ihm bis zum Tode treu ausharrte, und dann auf die Gefangenschaft Mótemid's zu Ágmát ab. Er gibt das Gedicht (von neunzehn Distichen), womit Ibn Lebbánet das Unglück des Hauses Ábbád beklagte, und das mit dem Distichon beginnt:

Himmel weinen Regenström' und Schlossen Ob des Unglück's, das Euch *) zugestossen.

Als Quelle führt Makarrí Ibn Lebbánet's Geschichte an, welche den Titel führt: Nafm es-soluk fi mewáíf il-moluk fi achbared-dewlet el-Ábbádíje, d. i. die Folge der Ermahnungen für Könige in den Kunden des ábbádischen Reiches; fehlt bei Hadschí Chalfa, der nur ein berühmtes Werk dieses Titels kennt, nämlich das Makrízí's und die Literaturgeschichte Jemen's von Behá-eddín el-Dschinde, nämlich: 1) Ibn Semre, 2) Áhmed B. Ábdállah er-Ráfí's, 3) Ibn Dscherír's Geschichte von Ssanaa (fehlt bei Hadschí Chalfa, der zwei Werke dieses Titels: Nafm es-soleík und zwei ohne Nafm hat, 4) el-Mefid fi achbaref-febid; 5) die Schreibfehler Ibn Challikán's. — [2]) Makarrí, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 553, Kehrseite. — [3]) Ebenda, Bl. 566, Kehrseite.

*) Den Benú Ábbád.

In der tiefsten Demuth kamen sie gekrochen,
Ihre Blicke sind erstorben und gebrochen,
Geh'n barfüssig nun im Schlamm' und Kothe,
Denen Musk' und Kampher stand als Fussbad zu Gebote
Mit den Klagen, dass die Jahre nicht gesegnet,
Jetzt, wo alle Seelen sind beregnet,
Wirst beneiden Du die Töchter an dem Feste,
Wo Du nun den Herrn aufführen kannst die Gäste,
Eine Zeit war, wo gehorchte Dir die Welt,
Während sie Dich ihr nun unterworfen hält,
Wer nach Dir der Herrschaft sich noch freut,
Träumet nur von Wahn und Eitelkeit [1]).

6603. Hamdet und ihre Schwester **6604. Seineb,** حمدة و زينب
lebten beide u. J. 500 (1106),

die Töchter des Buchhändlers Sijád, die Dichterinen, wohnten zu Wadiol-Dschonnet, einem zu Wádiásch (Cadix) gehörigen Dorfe; berühmt ist das folgende Gedicht derselben:

Thränen offenbaren durch die Schmerzen
Die Geheimnisse von meinem Herzen,
Ströme schlingen sich um jeden Garten,
Und in Thälern sind befestigt Warten,
Ostwind, welcher durch die Wüste staubt,
Hat seit langem schon mein Herz geraubt,
Winde, die mich angefachet haben,
Hindern mich an dem Genuss' der Gaben,
Wann sie fliegen lässt die schwarzen Haare,
Ist der Mond beschwinget gleich dem Aare,
Wann der Morgen stirbt in Fieberschauern,
Wer brennt Kerzen an ihn zu betrauern.

Wann die Zwischenträger uns zertragen,
Ist es Ruhe, die sie uns nachtragen,
Wann sie uns'rer guten Sitten schmähen,
Werden Hilfsgenossen uns aufstehen,
Deinen Wimpern, meinen Seufzern, Thränen,
Werd' ich Speere, Gluth und Fluth entlehnen.

Hasan B. Sáid sagt, dass sie und ihre Schwester Seineb beide eben so schöne und sittsame Mädchen, als gute Dichterinen waren [2]).

---

[1]) Makarri, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 566, Kehrseite und Bl. 567. — [2]) Im Ihathat des Hrn. v. Gayangos Bl. 125, und desselben Geschichte der spanischen Dynastien, S. 45 und 351.

6605. Ommetol-Afif, امّة ٱلعزيز

beigenannt esch-Scherífije, d. i. die Edle, weil sie aus dem Blute des Propheten, eine Verwandte des Geschichtschreibers Háfif Ibned-Dihíje, welcher in seiner Blüthenlese: Das Ergötzliche in den Gedichten der Bewohner des Westens [1]), Verse erhalten hat [2]).

6606. Kafsmunet, قصمونة

die Jüdin Dichterin, Tochter des Juden Ismáíl, der selbst ein gelehrter Mann und guter Dichter, ihr die beste Erziehung gab und sie in allen Wissenschaften, deren er Meister, unterrichtete. Er begann gewöhnlich ein Gedicht und gab es ihr zur Vollendung; eines Tages sagte er zu ihr (auf den Tod eines grossen Mannes):

Es wollte sich der Tod am Herrn der Grösse rächen,
Rechtfertigen durch Kampf die früheren Gebrechen.

Sie antwortete allsogleich hierauf aus dem Stegreife:

Die Sonne gibt dem vollen Mond' ihr Licht,
Verfinstert wird hernach doch ihr Gesicht [3]).

6607. el-Wedraschijet. الودراشية

Sie dichtete für den Emírol-Muminín Ebú Jákúb B. Chalífet Emírol-Muminín [4]).

6608. Ommol-Sad Saduna, امّ ٱلسعد سعدونا

die Tochter Áásim el-Himjerí's, die Dichterin, gelehrt in Ueberlieferungen, die sie von ihrem Vater und Grossvater hatte; von ihr sind die Verse:

Die Männer suchen in der Fremde Freunde,
Und sehen in den Nächsten ihre Feinde,
Die Nächsten sind wahrhaftig Skorpionen,
Verwandte ärger noch als Skorpionen [5]).

---

[1]) Bei Flügel, Nr. 12247. — [2]) Gayangos I, S. 162. — [3]) Gayangos (I, 161) übersetzt den letzten Vers: The sun which imparts its light to the minor constellations, and whose face after this appears quite dark — Bedr heisst der Vollmond, der hier verfinstert wird, und nicht die Sonne, auf welche Hr. v. Gayangos auch das erste Distichon irrig bezieht. — [4]) Bagíjetol-Moltemis, Pariser Handschrift, S. 272. — [5]) Gayangos I, 162 und 439, das Ganze ist nur eine Erweiterung des wortspielenden Sprichwortes: el-ákárib ákárib, d. i. die Verwandten sind Skorpionen.

Namen der Dichterinen Zeitgenossinen Ibnol-Ábbár's, d. i. des sechsten Jahrhunderts der Hidschret, ohne Angabe des Sterbejahres: Hamdet, die Tochter Síjád's B. Báki el-Áufí, des Philologen von Cadix. — Haffsat, die Tochter B. el-Hadsch er-Rekúní. — Mohdschet, die Tochter von Ebí Ábd er-Refák, aus Granada. — Nefhún, die Tochter von Kalíjí.

Fünf und fünfzigste Classe.

Sänger.

Wiewohl kein Zweifel obwalten kann, dass in Andalus an dem Hofe der Fürsten, welche sich in das Reich der Beni Omeije theilten, und namentlich an dem des Pracht und Dichtkunst liebenden Mótemid B. Ábbád auch Gesang und Tonkunst blühten, so sind doch die Quellen der Lebensumstände der Sänger und Tonkünstler mit dem grossen Buche der Gesänge versiegt, und wir sind hier nur im Stande, eines Koranslesers Sängers zu erwähnen.

6609. Galib Ben Ahmed [1], غالب بن احمد gest. 524 (1129). einer der Koransleser im Diwan, der ein besonders schönes Organ hatte und den Gesang (die Declamation) mit dem Rohre (Kadhib) begleitete [2].

---

[1]) Gálib B. Áhmed B. Mohammed B. Ibrahim B. Ósmán el-Bagdádí el-Ádemí (Ebú Náfi). — [2]) Ssafedí, Handschrift des Hrn. v. Gayangos.

Sechs und fünfzigste Classe.

Auszüge aus Bacherfí.

Ueber das Zustandekommen seiner poetischen Blumenlese (Domíjetolkafsr), welche die Fortsetzung der Jetímet um einige und dreissig Jahre weiter fortsetzt, gibt er in der Vorrede derselben Rechenschaft. Indem er die blumige Prose Seáálibí's nachzuahmen sich befleissigt, übertrifft er dieselbe in übertriebenen, schwer verständlichen, und noch schwerer in eine europäische Sprache zu übersetzenden Schwulst; in dessen Fussstapfen trat hernach der Verfasser der Charídet. Wir erfahrer aus dieser Vorrede, dass er sein Werk anfangs: Krone der Schrift (Tadschol-Kitáb) und erst später die Statue des Palastes nannte, dass er von Jugend auf der Lesung poetischer Werke und dem Studium der Poeten ergeben, schon i. J. 434 (1042), also sieben Jahre nach Seáálibí's Tod an die Fortsetzung der Jetímet dachte, aber erst im J. 464 (1071) (also nur drei Jahre vor seinem Tode) zu Nischábúr durch Ebúl-Ámíd Ebúbekr el-Kuhistání veranlasst wurde, mit Ebú Manfsúr Seáálibí in der Fortsetzung der Jetímet zu wetteifern, dass er zu Merw vom Richter Semáání, zu Balch von Ebúl-Hasan Mohammed B. Obeidállah, zu Rei vom Wefir efs-fsafí und Ibn Furdsche el-Bomdscherdí (zwei sonst Unbekannte), zu Ifsfahán vom Verfasser des goldenen Saumes zum Wehrgehänge der Philologie [1]), zu Hamadán bei seinem Vater und Áhmed B. Mohammed B. Hosein und Ibn Sád B. Chalef, zu Bagdád von Ibn Burhán Unterstützung fand. Das Werk ist dem Chalifen Káim-biemrillah, der im selben Jahre wie der Verfasser starb, zugeeignet, und der Zueignung sind zwanzig Distichen mit ihrem Machlass, d. i. dem Uebergange zum Lobe des Chalifen, eingeschaltet; die Eintheilung des Werkes ist der der Jetímet nachgeahmt, in sieben Classen (Thabakát): 1) die Dichter der Wüste und von Hidschás; 2) die von Syrien, Diárbekr, Áferbeidschán, Mesopotamien; 3) die des

---

[1]) الطراز الذهب على وشاح الادب

arabischen Irák; 4) die von Rei, vom persischen Irák, Ifsfahán, Fars und Kermán; 5) die von Dschúrdschán, Dehistán, Ástrabad, Rúm, Chúáresm und Maweraínnehr (Transoxana); 6) die von Chorasán, Kuhistán, Bost und Gafna; 7) von Philologen, die aber nicht als Dichter berühmt. Die Vortrefflichkeit des Dichter der Beduinen wird der aller anderen Dichter vorgezogen:

Die Dichter Städter [1]) sind mit Wohlgeruch durchdüftet,
Die Schönheit der Natur sich in der Wüste lüftet.

Erste Abtheilung.

Die Dichter der Wüste und von Hidschás.

Als den ersten derselben nennt Bacherfí den

6610. Emirol-Fotuh [2]), امير الفتوح

d. i. Fürst der Eroberungen, der Vorsteher (Sáím) Mekka's, dessen Verse ihm Ebú Áámir Ibnol-Fadhl Ibn Ismáíl et-Temímí überlieferte.

Es reih'ten Sorgen sich an die Begierden an,
Es that mir weh' der Schlaf, wie Du mir weggethan,
Der Bote sagte mir: Du seiest aufgebracht,
Gott lohn' das Böse ihm, das er mir hinterbracht.

6611. Ebul-Menii Kirwasch Ibnol-Mokallid, ابو المنيع قرواش

der Emír der Wüste, welcher unter den Fürsten dieses Hauses noch nicht vorgekommen.

Der Schlachten Rost, der Frauen Politur,
Behandeln mich als Stück von Eisen nur,
Ich bin ein Schwert, das seinen Feind durchgerbt,
Das Lob, der Tadel sind mir angeerbt.

Nach der Ueberlieferung Ebúl-Fadhl Jahja B. Nafsr es-Sádí's von Bagdád, dann nach der Ábdállah B. Mohammed el-Hamadání el-Chúáresmí's, sechs Distichen [3]).

6612. Ali Ben Mohammed efs-fsalihi, علي بن محمد الصالحي

der Emír, Verfasser einer Kafsídet, deren Beginn:

Der Panzer ist mein Kleid, und nicht die Unterkleider [4]);

aus derselben das Distichon:

Der Sattel ist mein Bett, das Schwert des Hauptes Kissen,
Die Rüstung diess, ich kann die Knöchelringe missen.

---

[1]) حضارة — [2]) Dieser Name fehlt in der Handschrift der Hofbibliothek, findet sich aber im Auszuge Rijáfí's, Handschrift der Leydner Bibliothek. — [3]) H. d. Hfb., Bl. 7. — [4]) Galaíl.

Die Lanze nützet mir, der Mann der stehet fern,
Und was der Ferne sucht, das reiche ich ihm gern,
Es schwinget sich mein Muth hoch über and'ren auf,
Und meine Hoffnungen ermüden nie im Lauf',
Als Helfer stehen mir die Benî Kahthán bei,
Des Stammes Edelste, die tapfer und die frei.

Ebúl-Fadhl Dschâfer Ibnol-Hakḳḳák erzählte dem Bacherfî, dass sein Bruder Hosein Ibn Jahja el-Hakḳḳák diese Kafsîdet mit einer anderen aus dem Lam entgegnet habe, wovon er acht Distichen gibt [1]).

6613. el-Modschaschii, المجاشعى

der Dichter der beiden Hareme. Er bewillkommte den Wefir Nifâm ol-Mülḳ am Thore von Menafdscherd i. J. 463 (1070) mit einer Kafsîdet, woraus die folgenden Verse:

Geruch des Wein's stieg auf, es kreis't ohn' Ende
Der volle Becher durch die müden Hände,
Die Augen schmückten sich mit dem Kohol
Des Lobs Nifâm ol-Mülḳ's, der tugendvoll.

Es drängten sich zu ihm der Tränker Schaaren,
Wie um das heil'ge Haus Ebathî's Schaaren,
Ein Blick der Huld von Ihm erhob mein Glück,
Und führt durch Wüsten mich zum Heil' zurück [2]).

6614. Ebu Abdallah el-Alewi [3]). ابو عبد آلله العلوى

Wenn auch nicht wäre des Propheten Glanz,
Nicht seiner Söhne, seiner Töchter [4]) Licht,
So wüsst' ich doch, dass ich der Männer Dichter,
Und dass ich halte, was mein Wort verspricht,
Allein ich habe mich von diesen Sagen,
Die mir zu lang, schon längstens abgewandt,
Des Rausches Kopfweh hab' ich aufgegeben,
Und nehme nordgekühlten Wein zur Hand.

6615. Mohammed el-Dscherrah el-Bakii [5]), محمد الجرّاح البقيعى

hatte von Ibráhîm B. Mohammed B. Schoaîb und dieser von Mohammed el-Dscherráh die folgenden Verse gehört:

Wir bau'n auf selben Grund' wie eure Väter,
Sie legten Grossmuth, edlen Sinn zum Grund',

---

[1]) H. d. Hfb., Bl. 8. — [2]) Zur Nifâmîjet in der Medrese zu Bagdád, welche die Stadt des Heils. — [3]) H. d. Hfb., Bl. 8, Kehrseite, von Rijâfî nicht aufgenommen. — [4]) Betúl, die Jungfrau, wie Maria. — [5]) Ebú Mohammed el-Abd el-Kâni ef-fufeni.

Kein Gast besuchet uns in unseren Stätten
Den wir empfangen nicht mit frohem Mund';
Weil aus Bescheidenheit mein Volk sich nicht lobpreiset,
Schwing' ich des Lobes Fah'n, und mach' es kund [1]).

6616. Temim Ibnol-Moferrah eth-Thaiji, تميم ابن المفرّاح الطّايى (Ebú Ḳámil). Er erfüllte seinen Vornamen, welcher der Vater des Vollkommenen heisst; der Scheich Ebú Âámir el-Dschúrdschání theilte dem Bacherſí die Verse mit, die Ebú Ḳámil zum Lobe des Weſirs Ebúl-Kasem Álí B. Ábdállah el-Ḥeíwání gesagt, fünf Distichen.

Eines seiner Worte ist: der Liebende begnügt sich mit der Schale der Mandel; wieder fünf Distichen aus dem obigen Lobgedichte:

Ich sag', wenn ich erblicke sein Gesicht:
Diess ist der volle Mond im hellen Licht',
Von seiner Brüst, die schwellet hoch empor,
Hält die Entweihung ab des Schleiers Elor,
Begabt ist er mit einer Schnur von Zähnen,
Die Perlenschnur und Camomillen höhnen,
Gott zeigt, wie er die Menschheit liebt und ehrt,
Indem Er die Weſirschaft ihm gewährt;
Er ist es, der verstopfet jeden Riss,
Und jeden Bruch zusammenhält gewiss.

6617. Mohammed Ben Ishak el-Bohari, محمّد بن اسحق البهارى (Ebú Dschâfer), der Richter, sagte in einer Chamríjet, Lobgedicht des Weines (die berühmteste Chamríjet ist die Ibn Faradhí's) [2]):

Komm' und tränk' mich, ehe dass der Morgen leuchtet,
Heut' ist Donnerstag, wo Jupiter regiert,
Morgen ist der Tag, Abends Venus herrscht,
Wo am besten Abendtrunk die Stirne ziert,
Ueberlasse Dich dem vollen Glück' des Tages,
Fliehe Rathenden, dess' Rath Dich nur beirrt;
Sagt man Dir, es sei der Wein verboten, wisse,
Dass Mohammed [3]) selbst dadurch zum Christen wird.

Sag' der Gaſelle, dass sie nicht Gaſelle,
Der wilden Kuh, sie sei nicht wilde Kuh,
Ihr Schritt ist männlich ohne Weiblichkeit,
Wann sie allein, lässt sie den Mann nicht zu [4]).

---

[1]) H. d. Hfb., Bl. 8, Kehrseite. — [2]) Ebenda, Bl. 9. — [3]) Nach der richtigen Aussprache fällt der Accent auf die zweite Sylbe, so dass das doppelte m deutlich gehört wird. — [4]) Bacherſí bemerkt über diese Verse, dass das Wortspiel zwischen Chathwet (Schritte) und Chalwet (Einsamkeiten) ungemein anmuthig, und an den Vers el-Bothorí's: „Bald ist sie Weib, bald ist sie Mann," erinnere.

acht Distichen, sieben andere Ausdruck von Liebe und Sehnsucht [1]), so auch die folgenden:

Viel süsser ist es mir, ich schwör's bei meinem Leben!
Zu sterben, als beständig in der Qual zu schweben,
Als vor des Liebchens Strafe stets in Furcht zu sein,
Zu fürchten, dass die Schuld sie würde nie verzeih'n.

In der Nacht, wo ich die Milch gesammelt,
Und abwesend waren Sclav' und Magd,
Hab' ich zum Gespräche mich dem Vollmond,
Das ist meinem Liebchen angesagt,
Männlich im Gespräche, sonst Huri,
Deren Finger rothe Schminke tragt,
Biss sie sich vielleicht in selben, weil Sie
Durch den Blick am Schwarz der Herzen nagt.

6618. Ali el-Abschemsi el-Gasani, علي العشمسي الغساني

(Ebúl-Hasan); zehn Distichen, wovon die folgenden in Rijafí's Auszug den Schluss bilden [2]):

O Trefflichster! hör' an die Worte, Dir geweiht,
Korallen sind's, womit geschmückt des Zaub'rers Kleid,
Und fahre fort in Huld ein voller Mond zu sein,
Dess' Licht bei dem abnehmenden nie gehet ein.

6619. Ebu Dschufet, ابو جوزة

einer der Vettern des Emírs Kirwásch el-Mokallid; nach der Ueberlieferung des Scheichs Áámir el-Dschúrdschání aus dem Munde el-Ámid Ebúbekr el-Kuhistání's:

Wann sie anstürmen in dem Staub' sind sie die Sonne,
Und ihr Gesicht ist wie der volle Mond voll Wonne,
Sie weigern Bittenden begehrte Gabe nicht,
Und üben Billigkeit und guter Nachbarn Pflicht;
Wann sie Geschrei anruft um Hilf' in Widerwärtigkeiten,
So sind zu sterben sie die alle Tag' Bereiten,
Und wenn der Schlachten Gluth allmählich sinkt zusammen,
Wird neu sie angefacht von ihrer Lanzen Flammen.

6620. el-Hodschaf, الحجاف

ein Beduine, von welchem Ebúl-Fadhl Jahja B. Nafsr el-Bagdádí den folgenden Vers einer seiner Kafsídete dem Bacherfí vorsagte:

---

[1]) H. d. Hfb., Bl. 10. — [2]) Handschrift der Leydner Bibliothek, in der Handschrift der Hofbibliothek fehlt der Name.

Ihr Bild ist fort, der Morgen säumt die Schatten ein,
Wie Blut den finst'ren Staub in hellen Schlachtenreih'n.

6621. Nureddewlet [1]), نورالدولة

der Emír, in dessen Dienst Bacherſí zu Bagdád stand; der Emír sagte dem Bacherſí eine von ihm verfertigte Erdschúfet und andere Verse vor, worin er den Wefir Moheſíb lobte; Núreddewlet theilte ihm von des Wefirs Versen die folgenden mit:

Die Sanftmuth ist das Heer, womit den Feind ich schlage,
Wenn er sich rüstet, ich es mit Geduld ertrage,
O Hof des Königs! den die Finsterniss umschleiert,
Es fehlet Dir Dein Licht, sobald Dein Sänger feiert [2]).

6622. el-Menii el-Hamadani, المنجم الهمدانى

auf eine Base, die er liebte und die Sewábet (Komet) hiess:

O meine beiden Freunde! sagt, wie ich mich rette
Vor der Sewábet, deren Bild bei mir im Bette,
Vor der Gaſelle weidend in dem wüsten Land',
Mit schlankem Hals' und Hüften, dick wie Hügel Sand,
Sie ist das, was sie heisst, ein strahlender Komet
Im seid'nen Kleid', dess' Glanz die Finsterniss erhöht [3]).

6623. Ebu Dschafer esch-Scheibe el-Mekkin. ابو جعفر الشيبه المكين

Bacherſí kannte ihn als einen Schüler des Scheichs Ámid ol-Hadhret, dem er eine schöne Kaſsídet aus dem Dal weihte, aus welcher Bacherſí zwölf Distichen gibt; dann aus einer zu Ehren des Scheichs el-Ámád Ebúl-Fadhl el-Chaschab gedichteten, aus dem Áín, acht Distichen; dann eines aus dem H und fünf seines Bruders [4]).

6624. Hefat Ben Dehsim esch-Scheibani, هزاة بن دهسم الشيبانى

sang zum Lobe der Wefirschaft Niſám ol-Mülk's eine Kaſsídet aus dem Lam, wovon Bacherſí sechs Distichen, Rijáſí nur die beiden folgenden Verse aufgenommen:

Im Lauf' und Kampf' mit weissem Helm' und braunem Speer',
Die Hoffnungen, die Wünsch' erfüllten Dir der Herr.

Hier folgen nach einer anderen Handschrift der Hofbibliothek am Rande: Kaís Áámirí und Ibn Hakkák el-Mekkí.

---

[1]) Ebúl-Áſ B. Álí B. Meſíd. — [2]) H. d. Hfb., Bl. 11. — [3]) Rijáſí hat bloss das letzte Distichon aufgenommen. — [4]) H. d. Hfb., Bl. 12.

6625. Abdol-Wahid Ibnol-Fadhl, عبد ٱلواحد ابن ٱلفضل

aus der Familie Dolef; der Scheich Ebú Âámir el-Dschúrdschání erwähnt in seinem Werke: die Halsbänder des Adels[1]) Verse, welche er im Kreise Nifám ol-Mülk's zu Bagdád vernommen hatte:

Ich trinke auf Dein glückliches Gestirn,
Zum Trotze aller derer, die Dich neiden,
Den Wein aus einem Becher wie die Sonne,
Dem fehlet nicht der Zunder aller Freuden.[2]).

In allem acht Distichen; Bacherfí bemerkt hierzu: dieses Wort fil killet dun el-küllet, sei zu wenig für einen König, nicht dem Werthe des Gelobten, nur dem des Lobenden angemessen, nach dem arabischen Sprichworte: der Werth zieht die Lanze zur Höhe des Arcturus.

6626. Kamil el-Monteka, كامل المنتقى

das ist der Vollkommene, der Auserwählte; Bacherfí erzählt weitläufig und schwülstig, wie er mit demselben zu Basra im Kreise des Wesirs Ámíd zusammen gekommen[3]), bei dem der Dichter zu bleiben sich die Erlaubniss erbeten; Rijáfí hat diese lange Erzählung aufgenommen und auch die folgenden Verse als ein Muster beduinischer Poesie:

Wann ich geh' auf Freiers Wegen,
Ein Hochwüchs'ger, nicht zu fern,
Bis dass mir der Gang gelänge,
Wollte Gott, mir käm' entgegen
Nicht zu nah', säh' ich ihn gern,
Mein Kamel zur Rückkehr zwänge[4]).

6627. el-Wafsili[5]). الوصيلى

Ebú Dschâfer Mohammed B. Áhmed el-Mochtar ef-fufení erzählt, Wafsílí sei zum Rechtsgelehrten Ebú Jahja Sekería B. el-Hosein el-Chawafí im Dorfe Hín gekommen, und dort Proben seiner Wohlredenheit in Prose und Versen gegeben; Bacherfí gibt zwei Beispiele, eines von acht, das andere von sechzehn Distichen, die er vom obigen Rechtsgelehrten abschrieb[6]). Wir halten es aber mit Rijáfí, der das einzige folgende Distichon erwähnungswerth fand:

Mein Ruf flammt die Kamele an, die gehen munter,
Ich tauche mich in's Meer der Finsternisse unter.

---

[1]) Aus dem Kalaid esch-scherf, dessen Titel das Vorbild des Kalaidol-Okjan zu sein scheint. — [2]) H. d. Hfb., Bl. 13. — [3]) Ebenda, Bl. 12 bis 13. — [4]) Die Leseart in Rijáfí: حتى اذا ما سيرت سيراً ذاباً eine bessere als die in Bacherfí's Handschrift der Hofbibliothek حتى اذا ما سر شهراً داباً; Rijáfí, Leydner Bibliothek, Bl. 13. — [5]) Der Name, welcher wie mehrere andere in der Handschrift der Hofbibliothek fehlt, steht in der Rijáfí's. — [6]) H. d. Hfb., Bl. 14.

6628. el-Bani[1]) (el-Lebani?), البانى (?اللبانى)

erzählte dem Bacherſí, dass er zur Zeit Togrúl's gelebt, und dass er ihm die folgenden Verse vorgesagt:

Gürtet sich der Mann mit festem Willen,
Um den Vorsatz, hohen, zu erfüllen,
Wird die Zeit er bei dem Kragen packen,
Unterwerfen sich der Völker Nacken.

6629. Ebu Suleiman Ahmed Ibn Ganim[2]). ابو سليمان احمد ابن غانم

6630. Jakub Ben Ahmed, يعقوب بن احمد

(Ebú Suleímán), von Níschábúr, recitirte aus dem Munde des Scheichs Ebú Ssalih el-Mestúfí zwei Distichen, dann:

Die Sângerin hält in dem Schooss' die Láute,
Indem sie spielt entblösst ihr Schenkel sich,
Heuschrecke sehe ich mit ihrem Schenkel,
So dünkt es mich.

6631. Suleiman Ibn Chidhr eth-Thaifi[3]), سليمان ابن خضر الطّايفى

ein fühlender junger Mensch, dem es an Beredsamkeit nicht fehlte:

Sie zeiget sich in ihrem blauen Kleide,
Als wäre sie des Sommers Mond,
Als wäre sie im himmlischen Geschmeide,
Der in der Nacht des Winters thront.

mit noch drei anderen Distichen.

6632. Ali Ben el-Efher Ben Amru Ben Hasan,
على بن الازهر بن عمرو بن حسن

(Ebú Mohammed); dreizehn Distichen aus dem T[4]), wovon bei Rijáfí nur die beiden letzten:

Du schworest zwar, Du würdest mich nicht küssen,
Diess soll nichts schaden unseren Genüssen,
Ich bitte Dich, Du wollest nur ermessen,
Wie oft Du Deinen Schwur schon hast vergessen.

Aus einer Kafsídet aus dem Dhad, zwölf Distichen, deren beide letzten von Rijáfí aufnehmenswerth befunden worden:

Wenn für den Lauf von dem Kamel' die Stadt zu enge,
So rettet es in Wüsten Dich vor dem Gedränge,

---

[1]) Ebúl-Kasem Bekr Ismáíl Ibnol-Mostáín, von Rijáfí nicht aufgenommen. — [2]) Fehlt bei Rijáfí, in der Handschrift der Leydner Bibliothek, Bl. 14. — [3]) Der Name fehlt in der Handschrift der Hofbibliothek, befindet sich aber in Rijáfí's Auszug. — [4]) H. d. Hfb., Bl. 15, Kehrseite.

Dem Menschen lieget ob der Fleiss und das Bestreben,
Bestimmter Unterhalt wird nur von Gott gegeben [1]).

Sechzehn Distichen; Verse einer Kafsídet aus dem Elíf.

6633. Ali Ben Ali el-Hasan [2]). علی بن علی الحسن

Eines seiner schönsten Jugendgedichte das folgende:

Der Jugend Tage haben mich getränkt
Mit Hefen, den Hochbus'ge einschenkt,
Durch Liebe wird erhöhet uns're Tugend,
Wir wogten auf dem hohen Meer' der Jugend,
Es störte Welt und Zeit nicht uns're Freude,
Wir ruhten sicher wie das Schwert in Scheide,
Die Wünsche strömten weit und immer heiter,
Die Tage zogen wie die Wolken weiter,
Die Becher gingen in dem Kreis' wie Blasen,
So schnell als ob begönnen sie zu rasen,
Der Fromme, welcher sie nicht kostet, hat
Verachtung an des guten Werkes Statt.

Acht Distichen aus dem Dal, vierzehn aus dem Ḳaf.

6634. el-Aus el-Keda (el-Kodsi?). الاوس القدسی

Er lobte den Wefir Ismáíl B. Ábbád in einer Kafsídet und als er die zwei Distichen vorgetragen:

Der Vollmond ward das Hufbeschläg' der Stute,
Als ich zum Himmel flog mit hohem Muthe,
Und angelanget in des Himmels Fernen,
Hielt ich Gespräche mit den Sternen.

fragte ihn der Wefir sein Gönner: warum hast du die Stute dem Hengste vorgezogen, und warum den Vollmond dem jungen Monde, als Bild des Hufeisens, das diesem ähnlicher als jenem? — Der Dichter sagte, er habe Mehret (die Stute) gewählt, weil ihn diese an die Liebezaubermuschel erinnere, die auch so heisst, und dann den Vollmond, weil dieser die Gestalt einer solchen Muschel habe.

6635. Ben Moham. Ben Ganim Ben el-Mogiret el-Esedi. بن محمد بن غانم بن المغيرة الاسدی

Aus dem Munde des Richters el-Bodschásí nach el-Ábdol-Ḳáni, dann von Ebúl-Bei (Ebúl-Jesá) werden die folgenden Verse mitgetheilt:

---

[1]) وعلیّ ان اسعی واطلب مکسباً ✲ والرزق ما قسم الله وما قضاه

— [2]) Von Rijáfí ausgelassen, in der Handschrift der Hofbibliothek, Bl. 16.

O möchten die, so Dich lobpreisen wollen,
Statt des Papieres uns're Wangen brauchen!
Statt Federn uns'rer Finger sich bedienen,
Und Tinten statt das Schwarz des Aug's hinhauchen [1]).

6636. er-ribas Omm Kolfum [2]), الرّباس امّ كلثوم

die Sängerin, eine ausgezeichnete Dichterin. Der Scherif Ebú Thalib Mohammed B. Ábdállah el-Ánsárí erzählte dem Bacherfí, dass er mit ihr auf der Strasse zusammen getroffen, wo sie auf einem jungen Elephanten sass, und eine Kasídet sang, woraus das Distichon:

Wir waren rother Winde [3]) Unbildziel,
Diess machten gut Orangen [4]), welche kühl.

Zweite Abtheilung.

Die Dichter Syrien's und Diarbekr's, Aferbeidschan's und Mesopotamien's [5]).

6637. Temimí Ben Madd, تميم بن معدّ

der Beherrscher Aegyptens. Dem Scheiche Ebú Mohammed el-Ḥamadáni trug zu Bagdád Ebú Schodschá es-Sohrwerdí die folgenden Verse Temím's vor:

O Nacht! in welcher ich umarmt' den vollen Mond,
Beisitzer mir zu sein die Sonne war gewohnt,
Mich pfleget Kleides [6]) statt der Vollmond zu umgürten,
Die Wangen dienten mir statt Aepfel und statt Myrten,
Im Becher glänzte Wein mit klarer Fluth gemischt,
Wie Nilometers Glanz das müde Aug' erfrischt.
Ich küsste zu, sie aber weint' und sprach befangen:
Wie wagen Männer es zu tränken Mädchenwangen?
Ich sprach: trink meine Thränen, die gemischt mit Blut,
Und die gekochet sind von meines Odems Gluth;
Sie sprach: weinst Du aus Lieb' von meinem Angedenken,
So sollen Haupt und Aug' nur meine Thränen tränken.

Dann vier und zwanzig Distichen aus dem Hę.

Als besonders schön preiset Bacherfí die folgenden Verse (die einzigen, die Rijáfí aufgenommen) [7]):

Ich wollte geben einen Kuss — Dem Skorpion von ihren Haaren,
Da zog ihr Blick den Dolch, die Locken — Vor meinem Kusse zu bewahren.

---

[1]) H. d. Hfb., Bl. 17, von Rijáfí nicht aufgenommen. — [2]) Von Rijáfí nicht aufgenommen. — [3]) الرّياح الجون der Samum (?). — [4]) النارنج الصّيفى Sommerorangen. — [5]) H. d. Hfb., Bl. 18. — [6]) Bord. — [7]) H. d. Hfb., Bl. 18.

Bacherfí erklärt, wie diess die Schilderung des Hinneigéns der Geliebten zum Liebenden, ohne ihm den Kuss zu gewähren; so lobt er auch die Bilder des folgenden Distichons:

Es haucht der Wangen Kuss des Apfels Duft,
Mit Ambra füllt der Hauch der Brust die Luft.

el-Magribi,

(Ebúl-Kásim), der Wefir. Bacherfí hatte in den Sendschreiben Ibnol-Ólá's gelesen, dass der magribinische Wefir ein Muster der Beredsamkeit und den Namen Kemál Súl-Dscheláletein, d. i. die Vollkommenheit, begabt mit zweifacher Erhabenheit, erhielt [1]); die Verse desselben hatte ihm der Philologe Jákúb mitgetheilt.

Auf einen Knaben, sechs kurze Distichen, dann:

Im Frühlingsmonde reist' ich nach Aegypten,
Und kam im selben Monde nach Irák,
Da sagte mir ein Freund von den geliebten,
Als er mich kommen sah' mit Sack und Pack [2]):
Du rittest den Borrak (den eingeübten);
Ich sprach: die Sehnsucht dient mir als Borrak [3]).

6638. el-Kafi el-Ammaji [4]), الكافى العمّايى

aus Ómmán. Bacherfí sagt, dass er von seinem Ruhme in allen Wüsten gehört, dass er endlich in dem Bücherschatze Nifám ol-Mülk's zu Nischábúr diesen Diwan gefunden, sich an demselben nicht satt lesen konnte. Mohammed B. Áhmed, berühmt als Ebúl-Hádschb, sagt, dass, als er ihn sah, er nur wenige Augenblicke mit ihm zubringen konnte, weil er durch Amtsgeschäfte verhindert war, dass er in ihm einen bescheidenen Mann fand, eine Ausnahme von seinen Landsleuten, die meistens eingebildete Grosssprecher. Er gibt aus einer Kafsídet des Buchstabens Be sieben Distichen, aus einer des Buchstabens Elíf fünf Distichen, aus einer des Buchstabens Nún acht Distichen, aus einer des Buchstabens Fa zwei Distichen, aus dem weiblichen Te vier Distichen, aus dem Dal sieben Distichen, aus dem Kaf zwei, und aus dem Dal wieder zwei; Rijáfí hat davon ein Dutzend ausgewählt. Als das Aeusserste poetischer Erfindung und eines tiefen Sinnes ohne Ergründung preist Bacherfí und nach ihm mit dessen Worten Rijáfí die folgende Strophe:

---

[1]) H. d. Hfb., Bl. 19. — [2]) bil-modhmiret el-áták, auf den freien Kamelen mit dünnen Weichen. — [3]) Das Wunderpferd mit Menschengesicht, das der Prophet in der Nacht der Himmelfahrt ritt, der Cherub der Moslimen. — [4]) Ebú Álí Ebfún el-Medschúsí.

Ich bat, Du wolltest mich versuchen,
Indem Du Dich entferntest weit,
Indessen fürchtet' ich zugleich
Veränderung, so bringt die Zeit;
Ich schwebe zwischen Furcht und Hoffnung,
Indem mir Liebe und Vernunft gebeut,
So fällt dem Garten Regen lästig,
Wiewohl durch selben er gedeiht.

6639. Sabit Ben Harun er-Rakki, ثابت بن هرون الرقّى der Christ, von Rakka [1]).

6640. Mohammed Ben Abdallah, محمّد بن عبد الله der Secretär [2]). Bacherfí hatte die folgenden Verse aus Seáálibí's Munde; wenn dieser, sagt Bacherfí, den Motenebbí in die Jetímet aufgenommen, so gebührt darin auch dem Sábit B. Ḥarún, der dessen Tod beklagte, eine Stelle:

Die Welt ist ungerecht, die Nächte enge,
Wie kannst Du leben, Áhmed, im Gedränge?
Ich suchte Dich ob Deiner Trefflichkeiten,
Und jeder sucht die einz'gen Kostbarkeiten.

6641. Ali Ben Mohammed et-Tihami, علىّ بن محمّد التّهامى (Ebúl-Hasan). „Die Krone Tihame's, das sich mit ihm schmückt, der Saum des Gürtels, dessen Reichthum entzückt, er weilte in Syrien, wo er sich grossen Reichthum erwarb, und in der Nähe von Haleb starb; seine Gedichte sind phantastischer als der Lasterhaften Wähnen, und zarter als der Verliebten Thränen. Er fing als Kaufmann an, wurde hernach aber in grossen Geschäften verwendet und nach Aegypten gesendet;" er hielt sich an die Familie der Benú-Dscherráh und lobte dieselbe, zuletzt wurde er in den Kerker geworfen, in welchem er sein Leben endete [3]). Ibn Challikán, der dessen Lebensbeschreibung gibt, hat keine Kunde von dem Artikel Bacherfí's, sondern gibt seine Beispiele aus der Sachíret, die demselben zwei volle Blätter weiht, in allem achtzig Distichen, wovon die Hälfte die Klage auf den Tod seines schönen Sohnes, den er in erster Jugend verlor, und aus welcher Ibn Challikán sieben Distichen aufgenommen. Da diese Todtenklage unstreitig das beste seiner Gedichte, haben wir uns der Uebersetzung der von Bacherfí gegebenen Verse nicht reuen

[1]) Fehlt in der Handschrift der Hofbibliothek S. 20, befindet sich aber in Rijáfí's Auszug. — [2]) In einer der Handschriften von Konstantinopel, fehlt in der Handschrift der Hofbibliothek und in Rijáfí. — [3]) H. d. Hfb., Bl. 20 bis 23.

lassen; Bacherfi sagt, dass er dieselben von der Hand el-Hákim's geschrieben erhalten, dass er dadurch sein Gedächtniss bereichert und dieselben als einen ethischen Mundvorrath aufgespeichert habe.

Es geht des Tod's Befehl durch diese Welt,
In der beständig sich kein Haar erhält [1],
Der Mensch empfängt darinnen täglich Kunde,
Bis dass geschlagen seine letzte Stunde;
Du bist geboren nur zur Qual und Pein,
Und willst, es sei das trübe Wasser rein,
Begehrst, was wider die Natur von Tagen,
Und wünschest Feuer aus der Fluth zu schlagen,
Hoffst von dem krummen den geraden Stand,
So geh'n die Hoffnungen zu Grund' am Rand' [2].
Das Leben Schlaf, der Tod erwacht im Strom',
Der Mensch irrt zwischen beiden als Phantom [3].
Erfüllt des Herren Wort auf schnelle Weise,
Denn euer Leben ist nur eine Reise,
Der Jugend Pferd, es tanze immerhin,
Allein bedenket, dass es nur gelieh'n,
Du kannst der Zeit Dich niemals sicher freuen,
Sie ward erschaffen als ein Feind der Freien,
Bewaffnet hab' ich mich mit blankem Schwert
G'en Alles, was zur Weichlichkeit gehört,
Ich lobe dessen Glanz, so lang' es funkelt,
Und lob' es, wenn die That es nicht verdunkelt.
O heller Stern, wie kurz war nicht Dein Leben,
Kurz, wie am Morgen helle Sterne leben!
Es ward dem jungen Mond' nicht Vollmondslicht,
Er weilte bis zum vollen Glanze nicht,
Es brach die Mondesfinsterniss herein,
Eh' er gelanget war zum vollen Schein,
Von seines Gleichen Knaben musst' er scheiden,
Wie Aug' gezogen aus der Lieder Scheiden;
Du der Du wähnest klein ist gross vielleicht,
Die Ausgezeichneten trifft Unglück leicht,
Die Sterne in der Höhe scheinen klein,
Doch sind sie gross, es trüget oft der Schein.

---

[1]) Bei M. G. v. Slane zu frei: He who expects what is impossible bends his hopes on the faith of the brink of a tottering sandbank, die rollende Sandbank ist nicht im Originale. — [2]) H. d. Hfb., Bl. 21. — [3]) Dieser Spruch findet sich schon im morgenländischen Kleeblatte:

„Das Leben ist Schlaf, der Tod das Erwachen aus selbem,
Und der Mensch ein Phantom, das zwischen dem Grab' und der Wieg' irrt."

In Ehren wird gar Mancher schon geboren,
Durch That verdient der Ritter seine Sporen,
Ich weint' und sprach entschuldigend mich aus,
Gut schien es mir, dass Du verliesst das Haus [1]).
Ich weile unter Feinden, er bei'm Herrn,
Wie stehen diese Nähen ab so fern!
Es leuchten in der Jugendnacht die Sterne,
Und zögerst Du, sind Reisende bald ferne [2]),
Es brennen auf dem Kopf' des Inn'ren Flammen,
Und ihrem Glanz' die grauen Haar' entstammen,
Der Kopf ist grau, die Aeste welk sich beugen,
Wie's Haar, das brüderlich im Blumenreigen,
Fort ist die Jugend, doch mein Blut erblasst,
Nicht weil das Alter kam in solcher Hast,
Nicht schön ist's Alter, wenn es noch so treu,
Nur schön die Jugend voll Verrätherei.
O könnt' ich schwarz doch meine Wangen malen
Mit Herzens Korn [3]) und schwarzer Augen Strahlen!
Zwei Dinge geh'n im ersten Nu zu Grund',
Der Jugend Schatten und der Bösen Bund,
Ich ford're von der Welt der Jugend Lauf,
Und weiter nichts, wann dieser höret auf,
Ihr Lauf und ihre Hulden sind nur kurz,
Sie walkt den Menschen durch mit bitt'rer Wurz.
Es wechseln Armuth, Wohlstand stets im Reigen,
Doch ist die Armuth immer mehr im Steigen,
Mir flössen meine Neider ein Erbarmen,
Weil sie des Inn'ren Brand verzehrt, die Armen!
Die Augen seh'n im Paradiese Land,
Doch ihre Herzen sind im Höllenbrand',
Gefehlt hab' ich, mein Gutes zu verdecken,
Kann wohl den hellen Tag der Flor verstecken?
Demüthig deckt' ich Tugenden mit Flor,
Sie reckten aber ihren Hals hervor,
Der Mann ist Held, ist Forscher von Natur,
Die Sterne strahlen oder blinzen nur,
Die Menschen sind in ihrem Aeuss'ren gleich,
Die Brust allein, sie machet arm und reich,
Ich untertrete ihre Kothnaturen,
Allein der Pöbel folgt nicht meinen Spuren,

[1]) Omeddar, Mutterhaus. — [2]) Dieses Distichon fehlt zwischen den zwei von Ibn Challikân (S. 498) aufgenommenen und von M. G. v. Slane II, 317 übersetzten Distichen. — [3]) Dem schwarzen Korne der Herzen.

Sie schau'n und wollen Einsicht nun geschwind,
Doch blind ist Einsicht, wenn die Augen blind [1]),
Holla! [2]) Geehrteste seht dieses ein,
Und wollt die Stellen dem Verdienst' verleih'n,
Die Grossmuth und die Treu' sind längst verschwunden,
Und werden nur noch im Gedicht' gefunden,
Verrätherei'n bemächt'gen sich der Gunst,
So dass verdächtig Wissenschaft und Kunst,
Doch muss Unwissender steh'n nächst dem Weisen,
Die Link' ist da die rechte Hand zu preisen [3]).

6642. Ebul-Berkat [4]), ابو آلبركة

aus Syrien; in Rijáfí das einzige folgende Distichon:

Die Sonne Deines Angesichts — Verleiht dem Adel Himmelszinnen,
Die Grossmuth sie beblättert sich, — Um Deiner Hand als Blatt [5]) zu dienen

6643. ef-fahir el-Dscheferi. الزّاهر الجزرى

Die Weiber sind beschäftigt mit den Männern,
So lang' die Männer sich mit ihnen geben ab,
Sie lieben nur das glatte Kinn, und wenn
Der Bart sich zeigt, geht ihre Lieb' zu Grab',
Dann lieben sie das: Gott ist gross!
Und so geht ihnen Liebender nicht ab.

Állah Ekber, der Ausruf des Gebetes; Bacherfí bewundert die Kunst des Dichters, den Gebetausruf hier angebracht zu haben, Rijáfí fügt dieser Bewunderung noch die über Ebú Temmám's Kunst poetischer Abschweifung (Isthirad) bei, indem er das Lob der Pferde mit einer Satyre auf Ósmán in den folgenden Versen künstlich verschmelzen habe:

Wann Du sie fliegen siehst, und unter ihren Hufen
Bald einzeln, bald gedoppelt fliegen auf die Stufen [6]),
Da ist es mir nicht klar, ob ihrer Hufe Reih'
Die Folge des Gesteins, ob's Ósmán's Anblick sei.

Ein Seitenstück dazu ist in Bohtorí's Lamíjet der Uebergang von der Beschreibung des Pferdes zur Satyre Hamdeweíh's:

Nichts kann hemmen ihm den Lauf — Auf der Rennbahn jenes edle Ross,
Selbst wenn Hamdeweíh's Tross, — Welcher schielet, stiess' ihm auf.

---

[1]) Unterschied zwischen Ebsar, die Augen, und Basáír, der innere Blick der Intelligenz. — [2]) Holla! das deutsche Holla! — [3]) H. d. Hfb., Bl. 21 bis 23. — [4]) Fehlt in der Handschrift der Hofbibliothek, in Rijáfí das einzige Distichon. — [5]) Als Folie sie besser herauszuheben. — [6]) Des Berges der Steine.

In diesem Sinne sagte el-Dscheferí:

Die Nacht war lang und finster,
War kalt wie seine Lieder,
Ich schnitt sie ab mit Schlafe,
Fest wie Verstand Suleimán's,
Ich raste fort im Schlafe,
Als wär' es Ebú Dschábir,
Wie Ebúl-Berr's Gesicht,
Und schwer wie sein Gewicht [1]),
Den Niemand unterbricht,
Bekannt als Sohn der Fihd,
Als wär' es ein Gedicht,
Der von der Kanzel spricht.

Ebul-Ola Ahmed Ben Abdallah Ben Suleiman el-Maarri et-Tenuchi,

der Blinde, der grosse Dichter, der zwar im Schatten des Islams sein Geschirr vollgoss, aber dennoch von Freigeisterei überfloss, von dem Bacherfí wissen will, dass er nicht blind gewesen, sondern gesehen und gelesen; die Erzählungen von seinem Versuche mit der Wohlredenheit des Korans zu wetteifern, sind bekannt (er war der Dritte, der sich dessen unterstand, wie vor ihm Mokaffá und Motenebbí die Lust für einen Propheten zu gelten empfand); der Richter Ebú Dschafer sagte hierauf in einer Kasídet:

Es bellt ein Hund zu Márreton-Nómán,
Der Joch des Glaubens hat längst abgethan,
So ist geworden aus Márreton-Nómán,
Máárret zugenannt bei'm blinden Mann.

Bacherfí nimmt nichts aus dem Sokth ef-fend auf, gibt aber ein schönes ihm vom Mufti Ismáil efs-fsabúrí mitgetheiltes Gedicht, der es zu Máárret aus dem Munde Ebíl-Ólá's gehört [2]):

Du, der bei'm Blitz' erwachst, entreisse Dich den Decken,
Vielleicht hilft Klage Dir, Dich besser zu erwecken,
Wenn von den Liebenden entlehnest Du Gedicht,
Durch Regenwolken doch der Glanz des Regens bricht,
Ich seh', wie Thoren schau'n auf's Maal vom Vorderfuss',
Bis Anblick dieses Schmuck's zuletzt ermüden muss,
Wo immer ich hingeh', folgt mir Dein Bild als Schatten,
Es gehet vor mir her und folgt mir auf den Matten,
Wann ich mit dem Kamel' bis zu der Pleias trab',
So find' ich doch Dein Bild, das schaut auf mich herab,
Ich wollt', es könnte Nacht noch schwärzer sich ansaugen
Vom schwarzen Herzenskorn', vom finst'ren Schwarz der Augen [3]),

[1]) Lang wie seine Hörner. — [2]) H. d. Hfb., Bl. 23. — [3]) Dieses Distichon hat Rijáfí mit der Ueberschrift: auf die Nacht des Genusses.

Besuchen würd' ich euch, wenn minder ihr mir schenktet,
Und dass das Uebermass zum Mangel wird bedenktet,
Zwei Dinge sind's, worin sich Schönheit zeigt fürwahr,
Im Hause vom Gedicht', im Hause von dem Haar' [1]),
Dem reinen Wasser gleich ist Freundschaft und die Liebe,
Vom Anfang' ist sie klar, am Ende wird sie trübe;
O bilde Dir nichts ein, wenn einer Dich aufsucht,
Die Hand Dir reicht, es ist nur Blüthe ohne Frucht.
Das Wasser, welches wogt, belehrt Dich Stubensitzer,
Der Löwen Angriff sei mehr als des Pardels spitzer,
Erst fliégen sie so hoch, dann bleibet steh'n ihr Glück,
Wie das Kamel am Weg' zur Tränke und zurück;
Die Sängerin wirft weg die Perlen wie Korallen,
Aus Schwäche lässt der Mann das Wamms des Panzers fallen,
Wie mancher Panzer fiel in Batha's Paradies [2]),
Wie manche Perle liegt zerstreuet in dem Kies'!
Sie sehen Dich mit Augen an, die wähnend wanken,
Sie sehen Dich nicht an mit wirkenden Gedanken,
Dem Auge scheinen klein die Stern' in Himmels Firnen,
Der Fehler liegt im Aug' und nicht in den Gestirnen,
Der Hochmuth und das Lob sie sind vereinbar nicht,
So wie das graue Haar dem schwarzen widerspricht,
Wie jenes sich vermehrt, auch dieses dann abnimmt,
So wie die lange Nacht den kurzen Tag bestimmt.

Ich lieb' das Land nur der Bewohnerinen willen,
Die Gegend lieb' ich nicht und das Gestein;
Sie sprach, als sie mein graues Haar erblickte,
(Sie wollte nicht mehr meine Hausfrau sein),
Ich bin der Vollmond und Dein Haar der Morgen,
Im Morgenlicht' erblasst des Mondes Schein;
Ich sprach: Du bist nicht Mond, Du bist die Sonne,
Und aus der Nacht bricht Tag herein.

6644. Ali Mohammed el-Dscheferi [3]), علي محمد الجزري

von einer Insel in der Nähe von Bacherf, wo er aufwuchs und von den Grossen sehr geachtet ward; er lebte am Grabe Mo'áwije's zu Damaskus, wo er aber in böse Gesellschaft gerieth, von der er sich eines Tages mit den Worten rettete:

---

[1]) Ein doppeltes Wortspiel, das Distichon heisst im Arabischen Beit, wie das Zelt Beit esch-schár, das Haus des Haares ist das arabische Zelt, Beit esch-schir, das Haus des Gedichtes, ist das Distichon. — [2]) Das Thal Batha bei Mekka. — [3]) H. d. Hfb., Bl. 24.

Ich sah' die Lumpen und die Hurenjäger,
Sie sah'n mich an mit schiefem Seitenblick',
Weil zu Damaskus ich an dem Grabe
Der Söhne Hind's gezogen mich zurück.

Ibn Keiglog [1]).

Der Rausch der Liebe geht mir durch's Gebein,
Wann Andere berauschen sich mit Wein,
Ich stoss nicht an; viel süsserer Genuss
Ist Klang des Zahnes an den Zahn bei'm Kuss.

Bacherfí erinnert sich dabei eines Verses seines Vaters:

Ihr Mund ist eng' wie Spalte der Pistacie,
Es spaltet sich der Mund mit Grazie.

Dann bringt Bacherfí aus seinen eigenen Gedichten das folgende Beispiel:

Es tönten Lippen, wann den Kuss sie tauschen,
Wie Fluthen, welche über Kies wegrauschen.

Zwischen dem Vorhergehenden und Fothairí finden sich in anderen Handschriften:

6645. Abdallah Ben Mohammed Ben Sinan el-Habili. عبد الله بن محمد بن سنان الهابلى

6646. Sad Ben Isa Ben Seman, سعد بن عيسى بن سمان der Richter.

6647. el-Wasami. الوسامى

6648. el-Fothairi, الفطيرى

der Dichter Náfsir ed-Dewlet's; auf einen griechischen Knaben [2]):

Was tadelst meine Liebe Du zum Knaben,
Den sie auf persisch angekleidet haben [3]),
In dessen Wuchs die Anmuth all' vereint,
Die bei den Dünnen sonst zerstreut erscheint,
Sie nahmen ihn auf einem Streif' gefangen,
Ich ward der Sclav' von seinen Zähn' und Wangen,
Fürwahr! [4]) es hält die Anmuth nur von seinen Wangen
In dem Unglauben die Religion befangen.

---

[1]) Steht bei Rijáfí ganz, in der Handschrift der Hofbibliothek der Anfang. — [2]) H. d. Hfb., Bl. 24. — [3]) مقرطق tunica, Korthak, vestitus. — [4]) Bi haíwetihí, bei seinem Leben!

Als Schobl-ed-Dewlet vom griechischen Könige geschlagen ward:

Wenn er nicht geflohen wäre,
Seine Wangen zu den Sohlen
Und mit seiner Brau'n Gewinden
Würd' ich's rechnen mir zur Ehre,
Meiner Schuhe herzuholen,
Die Sandalen anzubinden.

6649. Mohammed Ben Hamdun el-Konnu, محمد بن حمدون القنو (Ebúl-Hasan).

Gebrochen sind der Kämpen Geister,
Durch scharfe Klinge, die bei'm Stoss'
Der Pferde Nacken ragt empor,
Wann ihre Hufe auf's Gestein
So wird ihr Nacken (der wie Sammt)
Der rothe Tod ist ihrer Meister,
Mit blauem Schein' umstrahlt das Ross;
Sie laufen allen Winden vor,
Wie Stahl auf Kiesel schlagen ein,
Vom Blute gleichsam einbalsamt [1]).

6650. Temam Ibnol-Moaf. تمام ابن المعز

6651. Ebul-Kasem el-Osmani, ابو القاسم العثمانى

der Scherif.

6652. Amran eth-Thawaliki [2]). عمران الطوالقى

Er sagte auf einen Sclaven, der ihm ertrank:

Gefall'ner in des Unglücks Regentraufe,
Dich nahm die Zeit von mir in ihrem Laufe,
Wär' mir der Tod, das Leben zu Gebot',
So tränk' ich nicht den Kelch der schweren Noth;
Sein Körper war dem klaren Wasser gleich,
Es zog ihn an gesellend sich ihm gleich,
Der Staub zog ihn zu sich als Reinheit nieder,
Nun kehrt er aus dem Staub' zum Lichte wieder.

Das Schönste, was je über einen Ertrunkenen gesagt worden, ist des Richters Ebú Dschafer el-Bohasí ef-fúfení's Klage auf den Tod des ertrunkenen Emírs Áhmed Benaliken (?):

Weil ihm die Erde war zu eng' zum Grab',
Stieg in den Sarg des Meeres er hinab [3]).

Drei Distichen, dann auf den Aussatz:

Weil sie erkennet meine Trefflichkeit,
Bedecket mit Gestirnen mich die Zeit,
Sie hält die Niedrigen von mir zurück,
Indem sie fürchten ähnliches Geschick,

---

[1]) Mahárib, collum jumenti. Eine Zeile des Commentars lobt die Einbalsamirung des Mihráb. Das Wortspiel liegt im Worte Mohárib, das sowohl der Plural von Mihrab, als Pferdenacken bedeutet. — [2]) H. d. Hfb., Bl. 25. — [3]) Kabr, das Grab, Ssarih, gleichbedeutend und ähnlich mit Sarg.

Er nistet zwischen Haut und Nägel ein,
Und brennt als ob darinnen Schwerter sei'n.
Weil ich dieselben oft zu kurz geschnitten,
Hat mich verkürzt das Loos in meinen Schritten.

Das Beste, sagt Bacherſí, was er je über den Aussatz gehört, seien die von seinem Vater gesagten Verse:

Der Aussatz brennt die Hand als heisse Gischt,
Die Neider mögen uns darum beneiden,
Ich bin der Wein, dem Wasser wird gemischt,
Er wallt in Blasen auf vor Lust und Freuden.

Zu Bagdád nennt man den gutartigen Aussatz Habbeth-tharb, Korn der Fröhlichkeit.

6653. Ebul-Meskuk Bina Ben Arslan. ابو المسكوك بنا بن ارسلان

6654. er-resa Nakib eth-Thalibi. الرسا نقب الطالبي

6655. Ibned-Duweided el-Maarri. ابن الدويدد المعرّى

6656. Ebul-Fadhl el-Mostahi, ابو الفضل المستاهى

von Damaskus; drei Distichen, dann die folgenden:

Trügen Winde mich in eu'ren Raum,
Würd' ich hängen mich an ihrem Saum',
Alle Vögel würd' ich überflügeln,
Kann ich fliegen mit gebroch'nen Flügeln?
Ach! der Zeiten, welche längst dahin,
Wo das Leben mir noch war Gewinn [1].

6657. Ebul-Hasan Ibrahim Ben Chalef el-Andalusi. ابو الحسن ابراهيم بن خلف الاندلسى

6658. Ebul-Feredsch el-Mewkub, ابو الفرج الموكوب

einer der Secretäre Aegyptens, der Verse auf das Schöpfrad (Náúret, das spanische Noria) machte:

Es klagt des Wasserrad's Gestöhne,
Er glaubt, dass es sich wie die Binde
Dass man zu seh'n sie ihn verhind're,
Die Schaufeln giessen wie sie wandern,
Wie der Verliebte um die Schöne,
Um ihren Kopf als Turban winde,
(Und ihm dadurch das Leben mind're),
Beweinend eine stets die andern [2].

6659. Ibn Mabit. ابن مابت

Ueber Unglück sollt ihr nicht weinen,
Der im Steigen, der im Sinken,
Weil die Feinde Freunde sich vereinen,
Wie der Wasserräder Zinken [3].

---

[1]) Rijáſí in der Handschrift der Leydner Bibliothek unter Ibnol-Moththar. — [2]) Rijáſí. — [3]) Wie die Schaufeln der Wasserräder, deren keine Stadt so viele hat als Hama (Epiphania). S. Otto Friedrich v. Richter's Wallfahrten im Morgenlande, S. 232.

6660. el-Makir [1]), الماكر

aus Damaskus. Die folgenden Verse lobt Bacherfí als die schönsten, die je als Todtenklage gesungen worden, sie machen nach seinem Meinen Steine weinen, machen die Flüsse von Thränen wogen und thürmen auf die Meere in Sehnsuchtswogen.

Mir zum Trotz' war Dir das Leben nicht erfreulich,
Weil Du ein Kamel, dem nicht das Land gedeihlich [2]),
Zwischen Sternen sucht' ich Deinen Platz vergebens,
In der Erde fandest Du das Ziel des Lebens.

6661. Ebul-Mothaa Ben Nafsr-eddewlet, ابو المطاع بن نصر الدولة

der Emír.

6662. Ebul-Hasan Ben Hanife el-Andalusi, ابو الحسن بن حنيفه الاندلسى

6663. Ebu Mohammed B. Kasim B. Bedr, ابو محمد بن قاسم بن بدر

ein junger Mensch, der in Áferbeídschán wohnte.

Es ist nicht gleich die Welt für die Genossen,
Es lieget der Rubin im Stein' verschlossen,
Den höchsten Werth hat auf der Erde Gold,
Indess' der Gräber in dem Schachte rollt [3]).

6664. edh-Dhahuk B. Ahmer el-Anfsari. الضحوك بن احمر الانصارى

Ibn Ebi feraat. ابن ابى زراعة

Ein Gedicht von fünfzehn Distichen, aus welchem Rijáfí das folgende als das schönste aushebt:

Es kreis'ten zwischen uns die Kannen voll von Wein,
Als wenn Gafellen sich in Wettlauf liessen ein.

Dann drei und wieder zwei [4]).

6665. Habib Ben Ahmed el-Andalusi. حبيب بن احمد الاندلسى

Vier unfläthige Distichen, welche in der Handschrift der Hofbibliothek noch unter Ibn Seráát stehen.

6666. Ibn Habib el-Esedi. ابن حبيب الاسدى

6667. Ebul-Abbas el-Andalusi. ابو العباس الاندلسى

Die Liebe sehnet sich zuerst
Befried'ge sie, geb' ihr ihr Recht,
Nach Deinen guten Eigenschaften,
Verliebte sonst nicht lange haften [5]).

---

[1]) H. d. Hfb., Bl. 25. — [2]) معنّقة cameli, quibus non convenit regia. — [3]) Rijáfí. — [4]) H. d. Hfb., Bl. 26. — [5]) Rijáfí; in der Handschrift der Leydner Bibliothek stehen diese Verse noch unter Ebú Seráát.

Ben Hani el-Magribi.

Der Schlag der Lüg' der dauert ewig nicht,
Ein Fetzen schlägt dem And'ren in's Gesicht [1].

6668. el-Mahir el-Mahdschub, الماهر المحجوب

aus Basra; auf das Traumbild der Geliebten:

Hat denn Dein Bild zerrissen — Das Hemd den Finsternissen?
Es näht der Schlaf nun wieder — Zusamm' die Augenlieder,
Die Nacken sich nun schlingen — Zusamm' in festen Ringen,
Wie Zweige in den Winden — Mit Zweigen sich verbinden [2].

6669. esch-Scherif Ibn Thalib [3]), الشريف ابن طالب

hatte zur Zeit Bacherfi's den Aufenthalt seiner Vaterstadt mit dem von Nischábúr vertauscht, „geschmückt mit reichen Stoffen, von beredter Natur und schönes Figur; stolz auf Rosenzweig, auf den des Gesichts und paradiesischen Lichts;" er ging in dem Dienste Nisám ol-Mülk's nach Ifsfahán, wo er starb. Die Domíjet gibt auch zwei Bruchstücke einer Kasídet, welche Bacherfí an ihn zu Nischábúr gerichtet und den Ausdruck von Freude aus dem Ja, dreizehn Distichen [4]); dann aus einem Lobgedichte an Nisám ol-Mülk, erst sieben, dann fünfzehn Distichen; von diesen fünf und dreissig Distichen hat Rijáfí nur die folgenden vier aufgenommen:

Wer ausser Dir von Menschen Etwas hofft, der irrt,
Und ist wie der Prophet Mokanáa verloren,
Der alle Nacht' ein Licht aus einem Brunnen zog [5],
Das als den Vollmond staunten an getäuschte Thoren.

Ich danke Dir, dass ich in einem schönen Garten,
Wo Ueberfluss und Schmuck und Segen aller Arten,
Im Frühling' blühen nur die Blumen dieser Schrift,
Im Herbste malt die Frucht von Deinem Wort' die Trift.

6670. Ebul-Fadhail Hebetallah, ابو الفضايل هبة الله

sagte auf seinen Bruder:

Ich sorg' für Dich, mein Bruder, o mein guter!
Wie für die Kinder sorgen Vater, Mutter,
Zu keinem Anderen bewegt den Fuss,
Wenn Ihr euch vorgesetzet habt Genuss.

---

[1]) Rijáfí. — [2]) Ebenda. — [3]) Mohammed B. Ábdállah el-Ánsárí ed-Demeschkí. — [4]) H. d. Hfb., Bl. 26. — [5]) Zu Nachscheb.

Sei's, dass ihr Nutzen zieht in Wissenschaft,
Sei's, dass ihr stärken wollt nur durch die Kraft,
Und leidet Mangel ihr an diesen zwei'n,
So wird versorgen euch er ganz allein.

Diess ist eine Nachahmung von Versen Ebúl-Feth Damajáni's auf den Wefir el-Hasan el-Meimendí, den Wefir Mahmúdschah's.

6671. Ebul-Abbas el-Chufari[1]), ابو العباس الخوزارى

sagte zum Abschiede des gesegneten Monats Ramadhán:

Ich sage zu dem Monat' Ramadhán,
Behüt' Dich Gott auf Deiner Reise Bahn,
Ich war vormals beredet wie Sahbán,
Durch den Gebrauch ward ich zum dummen Mann'[2]).

6672. Hasan Ben Melik. حسن بن ملك

6673. Ibnol-Awadili. ابن العوادلى

Smaragd' gibt die Flur zum besten,
Von Blumen lacht des Gartens Rund,
Die Vögel singen auf der Flur
Die Blüthen perlen auf den Aesten,
Wie weisse Zähne in dem Mund',
Wie Rubet[3]), aber persisch nur.

6674. Ali Ben Manfsur ed-Dilemi. على بن منصور الديلمى

6675. Mohammed Ben Ahmed esch-Schathrendschi, محمد بن احمد الشطرنجى

sagte auf den Namen des Wefirs Nifám ol-Mülk:

Zuname mehrt nicht Deines Namens Sinn,
In dem allein wahrhaftiger Gewinn.

Sieben Distichen, dann wieder fünf[4]).

6676. Said Ben Ali, سعيد بن على

einer der Lobdichter Nifám ol-Mülks.

Auf die Eroberung der Stadt Tell es-sewr[5]):

Kann über meine Zeit ich and're Zeit beklagen?
Will langes Leben denn dem Leben auch entsagen?

---

[1]) In Rijáfí Haurani. — [2]) Dumm wie Bákil, dessen Dummheit sprichwörtlich; das Verdienst des Verses liegt im Wortspiele قلبه ✻ باقلاوك باقلاً cibus frixus, vermuthlich ein in den Nächten des Ramadhán's übliches Backwerk. — [3]) Der Dichter Rubetol-ádschádsch. — [4]) H. d. Hfb., Bl. 27. Rijáfí hat dieses einzige Distichon aufgenommen. — [5]) تل السور H. d. Hfb., Bl. 28.

6677. Ibrahim Ben Abderrahman el-Maarri,

ابراهيم بن عبد الرحمن المعرّى

hielt in allen Dingen die Mitte, so dass der Koransvers: wir haben euch gesetzt als ein mittleres Volk (le juste milieu), auf ihn seine volle Anwendung erhielt; ein Lobredner des Wefirs Nifám ol-Mülk. In der Domíjet die folgenden Verse [1]):

Die Wahrheit und die Leitung offenbar,
Ist jedem Mann' von Aug' und Herzen klar.
Wie wann die Sonn' am Himmel steigt empor,
Und sich wegzieht von ihr der Wolken Flor,
Vom grössten König geben Freudenkunde
Der Osten und der Westen in die Runde,
Sein Name weit durch alle Länder gellt,
Für seine Heere ist zu eng' das Feld,
Und wenn der Schlachten Mühle sich umdreht,
Nur er allein als Gründel [2]) fest d'rin steht.

el-Ámid el-Kuhistáni hatte zwei Distichen auf die Türken gesagt, indem er mit dem Worte Turk und Terk (Helm) spielt; der Plural von diesem ist Torúk, von jenem Etrak; Ibráhim el-Máárri entgegnete drei Distichen, deren erstes:

Die Türken kümmern sich um alle Menschen wenig,
Denn sie sind unterthan, der Türke ist der König.

Bacherfi sagt, er habe über die Türken keine schöneren Verse gehört, als die des Seid Scheref efs-Ssálih:

Hüte Dich vor diesen Leuten,
Ihre Wohnung ist ein Feld,
Die durch Städt' und Wüsten reiten,
Von dem Pfeil' beschütztes Zelt.

6678. el-Hosein Ben Abdallah el-Abadusi.

الحسين بن عبد الله العبادوسى

6679. Ali Ben Abdolafif Ben Amru el-Maarri.

على بن عبد العزيز بن عمرو المعرّى

6680. es-Seid Ebul-Hasan eth-Thawaliki. السيد ابو الحسن الطوالقى

6681. Der Scherif Ebul-Hasan Ali Ben Ebi Thalib.

شريف ابو الحسن على بن ابى طالب

6682. Ebul-Wefa el-Naferruchi. ابو الوفا النازرخى

[1]) H. d. Hfb., Bl. 28. — [2]) Kubth, der Pol, die Axe.

6683. Ebu Thalib el-Mifsri. ابو طالب المصرى

Glaub' nicht, dass aufrichtig sei die Zeit,
Sie empört sich, wann sie Weihrauch streut,
Böses bringt mir jede von den Stunden,
Meine Tage sind Vergeltungswunden;
Seltsam ist es, dass Beredsamkeit
Störrig meine Lust zur Lüge weiht,
Vögel fliegen wohl wie sie's verlangen,
Bis sie in dem Käfig' sind gefangen.

6684. Ibn Baba, ابن بابا

lobte den Nifám ol-Mülk, am Thore von Kinesrin:

Wenn sich es um die Grossmuth handelt,
Dünkest Du freigeb'ger mir;
Zwischen Degen, zwischen Dir,
Zwischen Wolken, zwischen Dir,
Wenn's sich um die Schärfe handelt
Dünkt Dein Vorsatz schärfer mir.

und vier andere im Rijáfí aus demselben Buchstaben; hieraus erhellt, dass die Handschrift der Hofbibliothek eine unvollständige ist, auch nicht so viele Dichter aufführt, indem darin einige fehlen, deren Rijáfí erwähnt.

6685. Chathath el-Nifami [1]), خطاط النظامى

von Nifám ol-Mülk besonders in Ehren gehalten; er wohnte an dessen Medrese zu Nischábúr; „er pflanzte mit seiner Feder Perlen in den Grund der Blätter und spreitete darüber Pfauenflügel aus;“ er lobte ihn durch eine Kafsídet aus dem Nún, deren Beginn [2]):

Durch Sehnsucht wird die Wimper von dem Schlaf' getrennt,
Dieselbe wird vom kranken Geist' und Leib' bekennt,
Sehnsucht nach ihm, dem Länder zu Gebote steh'n,
Wie vormals nicht dem Kesra, nicht dem Sujefen [3]),
Im höchsten Himmel kreis't sein Glück der Sonne gleich,
Es rühmet sich die Welt, dass sie beherrscht sein Reich,
Mit Ehrenkleid hat er den Glauben angethan,
Und die Abgötterei bedeckt mit Ueberthan [4]),
Durch seine Herrschaft ist der Sclave nun ein Freier,
Der freie Mann ein Sclav' gekauft nicht theuer [5]).

6686. Abdallah Ben Dschabir, عبد الله بن جابر

einer der Lobdichter des Wefirs Nifám ol-Mülk, „der die Blätter mit dessen Lob in Syrien geziert, wie dort die Zähne der Sängerinen

---

[1]) H. d. Hfb., Bl. 29. — [2]) Bei Rijáfí folgt dieser Schönschreiber nach dem Chathib Tebrifí. — [3]) Kesra, der persische Chosroes Nuschirwán, Sujefen, der König der Beni Himjer. — [4]) Chalaa, Gallaklied, Kefen, das Leichentuch. — [5]) Ábd bila semn, ein Sclave ohne Kaufpreis.

polirt“; dreizehn Distichen, von denen Rijáší die folgenden drei ausgewählt:

Fürchte nicht, dass Du verdurstest, Wann er Dich zur Tränke führt,
Jeder Quell nicht auf der Fläche Durch Bewegung sichtbar wird.

Eine Klinge, deren Schneide Ihre Schärfe nie verliert,
Ocean, in dessen Wogen Sich das Salz niemals verirrt,

Himmel leuchten hell und glanzen, Weil dieselben er regiert,
Und es strahlt, die Welt, die ganze, Zur Erhabenheit geführt [1]).

6687. Ebu Nafsr [2]), ابو نصر

„ausgezeichnet unter den Einwohnern von Tebrif, durch der Bedeutungen goldenes Vliess“ [3]). Ein ausgezeichneter Dichter, mit dessen Proben die Domíjet zwei Seiten füllt, von denen Rijáší aber nur ein paar Distichen ausgewählt; von einer Kafsídet aus dem Kaf allein sechs und vierzig Distichen, die nicht ohne poetischen Werth [4]).

Es findet zwischen Schwert und Speer das Aug' die Scheide,
Des Wegs zur Sänfte, die geschmückt mit Frauenkleide,
Gafelle fürchtet sich in Speeredorn zu fällen,
Sie fürchtet Dornenstrauch, in Wüsten Sonnenstrahlen,
Die Ursach' ist hiervon, weil Sonne, wenn sie strahlt,
Der Wüste Dornenfeld dem Aug' noch greller malt,
Erhabischem [5]) Kamel' dient Höcker nur zum Schmuck',
Wie volle runde Brust dem Mädchen, welche schmuck,
Wann von der Sänfte Ei [6]) den Vorhang hebt die Hand,
Des Herzens Vogel fällt in's Netz, das ihm gespannt.

Bacherfí bewundert diesen Vers wegen der Zusammenstellung des Eies mit dem Vogel und dem Netze; dann noch fünf Distichen.

6688. el-Hosein B. el-Hasan el-Chathibi. الحسين بن الحسن الخطيبي

6689. Abdallah Ben Mohammed Ben Bekr-el-Dschaferi. عبد الله بن محمد بن بكر الجعفرى

6690. el-Mohelíb. المهلّب

---

[1]) Dieses letzte Distichon befindet sich nicht unter den drei und sechzig im Exemplare der Hofbibliothek gegebenen. — [2]) Mansúr B. Momkán aus Tebrif. — [3]) Ibrif, reines Gold, als Wortspiel zwischen Tebrif, der Name der Stadt, und Tebrif, die ursprüngliche Bedeutung: warmer Sprudel. — [4]) H. d. Hfb., Bl. 29. — [5]) Von Rahaba. — [6]) Die eirunde Gestalt der Tragsänfte.

6691. el-Ustad el-Hosein Ben Ali Ben Nafsr,

الاستاد الحسين بن علي بن نصر

(Ebúl-Mehasín). Aus einer Lamíjet zum Lobe Nifám ol-Mülk's:

Seine Härt' und Milde sich bedingen, Wie mit Wein sich Wasser flicht in Ringen.

6692. Ali Ben Hebetallah Ben Mohammed Ben Chalid.

علي بن هبة الله بن محمد بن خالد

Jahja Ben Ali el-Chathib et-Tebrifi,

(Ebú Sekería), Verfasser einer Kafsídet auf die Eroberung Charschene's (Amasia's) durch Nifám ol-Mülk; Bacherfí gibt daraus sechs Distichen, deren letztes Rijáfí aufgenommen [1]).

Nur der Unwissende empört sich seiner Hut,
Verheissung seiner Fesseln ist das höchste Gut.

Bacherfí bemerkt hierüber, keine Eroberung sei mehr durch das Wort ausgebeutet worden; dann eine lange Kafsídet von sechzig Distichen, aus denen Rijáfí nur sieben aufgenommen, nämlich:

Die Zeit des Glück's hält sich an das Versprechen sein,
Und trifft mit günst'gem Vogelfluge überein.

Im Schutze seiner Kleider ist der Löwe sicher,
Und er vom Bösen, dass es letztes, sicher [2]).

Er grünt wie der Mirek [3]) im flachen Land',
Gerieben ist ihm Feuer gleich zur Hand.

Gar mannigfaltig ist sein Rathen und sein Thun,
Wie Ebú Berakisch, wie Ebú Kalemún [4]).

Er schiesset Pfeile ab, so schiessen schöne Frauen,
Die Liebenden mit Pfeil der eng' verbund'nen Brauen.

Du siehst, die Wunden geh'n vom Blute über,
So gehet triefend' Aug' von Thränen über.

Die Schuld ist dessen, der das gold'ne Kalb [5]) gegossen,
Nicht Aaron's ist sie, dem sie Moses vorgestossen.

6693. el-Muwaffik B. Chalil B. Ahmed esch-Scheibani,

الموافق بن خليل بن احمد الشيباني

sang zum Lobe Nifám ol-Mülk's Kafsídete, vier Distichen, und vier andere, die er auf den Rücken dieser Kafsídet schrieb; die letzten sind:

[1]) H. d. Hfb., Bl. 30. — [2]) مؤمل das siebente (letzte) Pferd in der Rennbahn. — [3]) Ein Baum, der gerieben leicht Feuer gibt. — [4]) Chamäleon. — [5]) Samirí's, d. i. des Samaritaners.

Ich habe and're Heimath mir gesucht,
So trennt der Löw' sich oft von seiner Schlucht,
Und and're Tränke hab' ich ausgesucht,
Zu trinken Wasser von der hohen Bucht,
Die Zunge hat im Lobpreis' sich versucht,
Zu streuen Liederperlen als die Frucht;
In Kafsídeten hab' ich mich versucht,
Zu küssen seine Hand in frommer Zucht.

Bacherfí urtheilt über die Kafsídet und die auf den Rücken derselben geschriebenen Verse: das Innere sei Seidenstoff (Sondos), das Aeussere Golddrath (Istebrak), das Ganze ein Kleid des Paradieses.

6694. Ahmed Ben Mohammed el-Mowerri el-Idrisi.

احمد بن محمد الموزى الادريسى

6695. Nimetallah B. Ahmed el-Chathib. نعمة آلله بن احمد الخطيب

6696. Nafsr Ben Meslemet. نصر بن مسلة

6697. Esed Ibnol-Mohellibi [1]). اسد ابن آلمهلّبي

6698. Abdallah Ben Hasan Ben Abderrahman.

عبد آلله بن حسن بن عبد آلرحمن

6699. Ebu Nafsr Abderrahman Ben Ali el-Mohellibi [2]),

ابو نصر عبد آلرحمن بن على المهلّبي

sagte beim Erscheinen der ersten grauen Haare:

Aus Irrthum war's, wenn ich gesündigt in der Jugend,
Die Fünfzig sind vorbei, nun ist die Zeit der Tugend;
Wenn Du vernünftig bist, wird Dir willkommen sein
Der nächtliche Besuch bei grauen Haares Schein.

Dritte Abtheilung.

Die Dichter des arabischen Irak.

6700. Manfsur Chosrew B. Firuf B. Dschelal-eddewlet,

منصور خسرو بن فيروز بن جلال آلدّولة

der König, der Geehrte (Melik-ol-áfif). Dem Bacherfí sagte er die folgenden Verse her aus seinen Gedichten, in denen er sich selbst rühmte [3]) (Fachrije):

Ist wohl ein Fürst der Welt, der stehen kann vor mir?
Von Königen der Welt, wer ist's, der gleichet mir?
Wann Schenken schenken ein zum Trinken ihren Wein,
So lassen sie aus Furcht vor mir das Trinken sein.

---

[1]) In Rijáfí: Esad Ibnol-Mohellib Ben Schádí. Rijáfí hat hier die obigen vier auf den Rücken der Kafsídet geschriebenen Distichen. — [2]) H. d. Hfb., Bl. 32. — [3]) Ebenda.

Auf Bagdád:

Der kühle Ort, der Wohlgeruch von dem Revier',
Nach Bagdád füllen sie das Herz mit Sehnsucht mir,
Nach Stätten, wo ich stets der Liebe nur genoss,
Wo mir in süssem Rausch der Jugend Zeit verfloss,
Es tränke Gott das Land, worin des Reh's Gesicht,
Wie Mond die finst're Nacht mich segnete mit Licht.

Dann noch drei Distichen.

Iſ-eddewlet Bachtiar Ben Nafsr-eddewlet,

عز ٱلدّولة بختيار بن نصر ٱلدّولة

(Ebú Manfsúr), der zweite Fürst der Benî Búje der Linie von Bagdád, der nach einer Regierung von nicht einem vollen Jahre im Alter von sechs und dreissig Jahren getödtet ward. (Nr. 3411.)

Tadscheddewlet Ahmed Ben Adhadeddewlet,

(Ebúl-Hasan), der Sohn des grössten Fürsten der Benî Búje aus der persischen Linie (Nr. 3412); sein Vater starb i. J. 372 (982).

Fena Chosrew Ben Ebi Sahir Ben Behaeddewlet,

der Sohn des berühmten Herrschers der persischen Linie der Benî Búje, dessen Vater i. J. 403 (1012) gestorben. (Nr. 3413.)

Wer mit dem Wunsch' nach seinem Ziele lebt,
Und stirbt, eh' dass er selbes kann erreichen,
Wenn er dasselbe nur mit Ernst hat angestrebt,
Kann sich mit dem, der es erreicht, vergleichen [1].

Im selben Sinne sagte er:

Erfolg und Nichterfolg gilt gleich der Seele.

6701. Ebul-Hosein Ben en-Noman, ابو ٱلحسين بن النعمان

der Kämmerer.

6702. Su Seaadet Ben Fesandsches el-Machfumi [2],

ذو سعادة بن فسانجس المخزومى

der Wefîr, von dem die Jetîmet schon Proben gegeben. Bacherfî gibt vier kurze Verse, die der Wefîr im Gefängnisse des Emîrs Ebúl-Dschejád gesungen, und welche Bacherfî mit vier anderen im selben Sylbenmasse erwiederte.

---

[1]) Rijáfî. — [2]) H. d. Hfb., Bl. 32.

es-Seid Radha el-Musewi, gest. 406 (1015), [1])

der Scherif, der grosse Dichter; aus einer Kasídet des Buchstabens Mim, achtzehn Distichen [2]). (Nr. 3488.)

el-Mortedha Ebul-Kasem B. el-Hasan B. Musa el-Musewi, gest. 436 (1044), [3])

der Bruder des Vorhergehenden, der Emír, der grössere Dichter von Beiden, Sammler der Sprüche Álí's unter dem Titel: der Pfad der Wohlredenheit, und eines grossen Diwan's, welcher später für den Álí's gegolten, weil er meistens im Geiste und Namen desselben gedichtet [4]), in der Domíjet acht Distichen [5]). (Nr. 3487.)

Mehjar Ben Merfeweih,

(Ebúl-Hasan), der Secretär, der Dichter. Bacherzí theilt Verse desselben mit, die ihm Ifol-Máálí aus dem Munde des Scheichs Ebú Mohammed el-Hamdání hergesagt (Nr. 4749); die fünf folgenden Distichen:

Geduld begehr' ich, die ist überwunden,
Den Schlaf begehr' ich, der wird nicht gefunden,
Ich fordre Herz von euch, das ich geschenkt,
Erhält man denn zurück, was man verschenkt?
Ob er mich schlecht behandelt oder gut,
Es bleibet immer schön, was Liebster thut;
Gott gab den Mond als Pfand in eu'ren Hort,
Doch sehe ich denselben nur umflort,
Getrennt erkannt' ich erst, was werth Genuss,
Die Trennung ist fürwahr ein Theil der Buss'!

Dann aus seinem Diwane zehn Distichen, eine Kasídet aus dem Ba.

6703. el-Hasan Ben Mehjar, الحسن بن مهيار

der Sohn des Vorhergehenden. Aus dem Munde des Philologen Suleimán en-Nehrewání:

O Wind von Kázimet, du lieber,
Der mir nur Thränen bringt und Fieber [6]),
Wenn Ostwind wirklich ist der Ost,
Beruhigt Herzen seine Post,
Genossen, die ihr mit mir trinkt,
Wann Sonn' emporsteigt, wann sie sinkt,
Gedenket, dass ich Thränen trinke,
Und dass das Glas der Hand entsinke [7]).

---

[1]) In Ibn Challikán, S. 744. — [2]) H. d. Hfb., S. 33. — [3]) Ibn Challikán, S. 465. — [4]) Gedruckt zu Kairo. — [5]) H. d. Hfb., Bl. 33, in der Domíjet der Hofbibliothek. — [6]) برحا Vehementior febris. — [7]) H. d. Hfb., Bl. 34.

6704. Ebul-Hasan el-Kafsfsar, ابو ٱلحسن القصّار

(der Walker) [1]).

Wenn ihr des Morgens kehrt von dem Gebete,
So wünsche ich euch Heil und gutes Glück,
Die Menschen gehen den Geschäften nach,
Ich bleib' als Säul' in der Moschee zurück.

6705. Ebul-Kasim el-Mohellibi. ابو ٱلقاسم المهلّبى

6706. Ebu Nafsr Ben Abdol-Wehhab, ابو نصر بن عبد ٱلوهّاب

der Richter.

Von jedem Orte send' ich Bagdád Gruss,
Das ich vor allen doppelt grüssen muss,
Ich schwör' es Dir, ich werd' es nie vergessen,
Denn seinen Werth kann Keiner so ermessen,
So weit es ist, so ist's mir doch zu enge,
Und Lebensunterhalt kommt in's Gedränge,
Ich muss demselben nah'n als einem Freund',
Entfernen mich davon als einem Feind' [2]).

6707. Ebu Said el-Kerasi. ابو سعيد الكراسى

6708. Abdallah Ben Abderrefak. عبد ٱلله بن عبد ٱلرزاق

Lasst mich weinen, dass der Freund mir mangelt,
Kühle Thränen löschen heisse Schmerzen,
Wohl der Seele, die geniesst des Liebsten,
In den Thränen liegt der Trost der Herzen [3]).

6709. Mohammed Ben Ahmed Ben Sehl el-Wasithi, محمّد بن احمد بن سهل الواسطى

(Ebú Galib).

Wenn ich denke, dass ich Dein genossen,
Strömen Thränen, welche überflossen;
O Abwesender! der mir so nahe,
Gott bewahre Dich, wann fern, wann nahe [4]).

6710. Hasan Ben Ahmed es-Sindscheri. حسن بن احمد السنجرى

Als wir zum Abschied' gaben uns die Hand,
Ein jeder von Geduld beraubt sich fand;
Wie konnte sich verliebter Mann je fassen,
Wenn er der Liebsten Stätte schnell verlassen [5]).

---

[1]) H. d. Hfb., Bl. 34. — [2]) Rijáfi. — [3]) Ebenda. — [4]) Ebenda. — [5]) Verödet und gelb, Rijáfi.

6711. Ali Ben Mohammed[1]**.** علی بن محمد

Siehst Du wie die Zeit Zusammenkunft erleichtert,
Liebende mit Liebenden zusammenführt,
Die Begebnisse der Zeit sind mannigfaltig,
Schlimmstes das, wodurch ein Paar getrennet wird,
Hast Du nie geseh'n wie man aus Liebe stirbt?
O, so hast gemacht die Rechnung ohne Wirth!

6712. Ebubekr el-Anberi. ابوبکر العنبری

6713. Ebul-Hasan Ali Ben Mohammed. ابو الحسن علی بن محمد

6714. Garib el-Chadim[2]**),** غریب الخادم

ein alter Scheich im Dienste des Chalifen Bagdád's.

Es schreibet zu das Herz dem Aug' das kranke Sehnen,
Es klaget an das Aug' das Herz ob der vergoss'nen Thränen,
Das Herz bringt Zeugenschaft, ein Lügner sei das Auge,
Indem der Seele Schmerz ihm nur zur Nahrung tauge;
Wenn nicht das Auge wär', so würd' es wohl mir geh'n,
Das Herz wär Sclave nicht von Dir, so es geseh'n.

Nebst vier anderen Distichen.

6715. Manfsur Ben Dschehlnar. منصور بن جهلنار

Auf die Schönheit der Familie Ibn Mokerrim's:

Du, der das Haus Mokerrim suchst und Ómmí Baísch,
Bei ihnen wohnt die Gröss', als wären sie Koreísch.

Dann zwei Paar Distichen von nicht grösserem poetischen Gehalte, als das obige, die er auf den Rücken einer verläumderischen Eingabe schrieb.

6716. en-Nafsiri. الناصری

6717. Ismail Ibn Ali el-Chathib el-Bagdadi[3]**),**
اسمعیل ابن علی الخطیب البغدادی

fünf Distichen und das folgende:

Dein schwarzes Aug' hat uns zu Dir geleitet,
Wie Finsterniss den Pfad des Mond's bereitet.

6718. esch-Schabani. الشعبانی **6719. Ebu Ganim,** ابو غانم der Secretär.

6720. Ebu Nafsr Ben Husein, ابو نصر بن حسین der Secretär.

---

[1]) H. d. Hfb., Bl. 35. — [2]) Ebenda, Bl. 34. — [3]) Ebenda, Bl. 39.

6721. Ebul-Kasim Jusuf Ben Imad. ابو ٱلقاسم يوسف بن عباد

6722. Ebul-Kasem Abdol-Wahid B. Moham. el-Moharrif.
ابو ٱلقسم عبد ٱلواحد بن محمّد المحرّز

Die Jetímet ist mit dem, was er gereimt, verbrämt und eingesäumt; die Domíjet gibt aus dem Munde el-Ḥamdáni's vier Distichen, die dieser vom Scherif Ibned-Deíneweri, dieser von Ibn Moharrif gehört, dann das folgende, das auch in Rijáfi [1]):

Du bist so grausam gegen mich, Du waschest Dich in meinem Blut',
Genusses statt entfernst Du Dich, Sich Dir zu nah'n ist Herzens Muth,
Verzeihung sprech' ich an für mich, Sollt' ich vielleicht gesündigt haben!
Und bin zuletzt unschuldig ich, So liegt die Schuld an Deinen Gaben.
Und zwei andere Distichen.

6723. Ebul-Hasan Ahmed Ben Ali Ben el-Beti.
ابو ٱلحسن احمد بن على بن البتى

6724. Ssadaka Ben Ahmed edh-Dharir. صدقه بن احمد الضّرير

6725. Ebul-Kasim Omer Ben Ahmed el-Chilal.
ابو ٱلقاسم عمر بن احمد الخلال

6726. Ebulferedsch Mohammed Ben el-Hosein es-Semar el-Wasithi. ابو ٱلفرج محمّد بن الحسين السّمار الواسطى

Die Krankheit zeigt sich nicht, doch fürcht' ich ihren Schmerz,
Und leidet nicht der Leib, so leidet doch das Herz.

6727. Ebu Moham. el-Machfumi el-Bafsri. ابو محمّد المخزومى البصرى

Die Jetímet gibt die Verse desselben:

Begehr' zu ändern nicht Natur, die angeboren,
Das Feuer, welches flammt, das Wasser, das gefroren [2]).

Und noch zwei Distichen.

6728. Ebu Said el-Hasan Ben Said el-Harbi.
ابو سعيد الحسن بن سعيد الحربى

6729. Ebu Abdallah ef-fedscheferi. ابو عبد ٱلله السّجفرى

Wenn sich versilbert auch mein schwarzes Haar,
Sind meine Nächte doch mondhell und klar [3]).

6730. Abdallah Ibnol-Abbas eth-Thalib. عبد ٱلله ابن ٱلعباس الطّالب

6731. Ebul-Hasan el-Bafsri. ابو ٱلحسن البصرى

Ich bin gebildete Gestalt, Dergleichen nie die Welt gemalt [4]).

---

[1]) H. d. Hfb., Bl. 35. — [2]) Rijáfi. — [3]) Ebenda. — [4]) Ebenda.

Ibn Lenkek.

Wenn in den Staub die Hand schreibt Blüthenau,
Befeuchtetest Du die Flur mit Deiner Grossmuth Thau.

Ebu Jali Ben Mohammed el-Basri.

Sie kam zu mir, mich nächtlings zu besuchen,
Wiewohl sie keine Hoffnung mir gemacht;
Um die Nacht gehörig zu geniessen,
Hab' ich dieselbe im Genuss' durchwacht.
Sie sprach zu mir (gerühret war ihr Herz),
Sie wusste wie der Abschied traurig macht:
Wenn Du durchwachet hast die Nacht des Genusses,
Wie konntest schlafen Du in Trennungsnacht? [1])

Mit noch drei Distichen.

6732. Ebu Thalib [2]) Ben Beschran el-Wasithi,

ابو طالب بن بشران الواسطى

der Grammatiker. Bacherfí sah denselben bei Ámíd ol-Mülk, zu Bagdád, wo er eine Kafsídet aus dem Dschim hersagte; er war, als Bacherfí die Domíjet schrieb, ein alter Mann, durch den Schmuck seiner Gedichte das Halsband Wásith's. In der Handschrift der Hofbibliothek von der Domíjet sind nur drei Varianten desselben Gedankens, einer von dem anderen entwendet (Iktibás); dessen letzte Varianten die folgenden [3]):

Entfernung hat verwundet tief mein Herz,
Dem Leib' entringt die Seele sich mit Schmerz,
Sie wirft den Leib vom Schlag' gerührt hintan;
Was Gott beschlossen hat, diess ist gethan.

ليقضى الله امراً كان مفعولاً ist ein Koranstext; die Einschliessung desselben in ein Gedicht ist die Figur, welche die arabische Rhetorik Iktibas, das ist Anzünden des Feuers, nennt.

Sie lachte mich mit reinem Hagel an,
Was soll die dünne Klinge mir fortan?
Sie zog dem Mund' den Schleier vor alsdann,
Es war der Mond mit Wolken angethan.

Was ist's, dass Du begrabest mich bestaubt?
O wenn ich wenigstens Zahnstocher wäre!
O wehe Dir! weh' Dir! ist es erlaubt,
Dass Du dem Holz' Erák vergönnst die Ehre?

---

[1]) H. d. Hfb., Bl. 32. — [2]) In der Handschrift der Hofbibliothek Ebú Dschewwáf el-Hasan. — [3]) H. d. Hfb., Bl. 32.

Aus dem Holze Eráḳ werden die Zahnstocher geschnitzt. Eine Bemerkung (bei Rijáfí) erläutert diese dunklen Verse durch den Wunsch des Liebenden, sich wie der Zahnstocher am Speichel des Geliebten zu ergötzen; dort sind auch die folgenden Verse über enge Umarmung commentirt:

So heiss und zart war unserer Umarmung Lust,
Dass der Rubin des Halsband's schmolz, als frei die Brust [1]).

Höre, sagt Bacherfí, die folgenden Verse Ibnol-Ḥind's:

So fest und eng' wir Beide uns umarmten,
Dass meine Thrän' an ihrem Aug' erwarmten,
Sie presste sich so fest an meinen Hals und Nacken,
Dass es mir schien, als wollte mich Angina packen.

Bacherfí wundert sich, dass der Dichter das Wort Chanak (Angina) habe gebrauchen wollen, das von übler Vorbedeutung sei; von der Unwahrheit und dem schlechten Geschmacke des Ganzen hat er keine Ahnung; er führt dann seine eigenen Verse über enge Umarmung an, nämlich:

Wir wickelten uns in das Leintuch ein,
Und schienen uns'rer zwei doch eins zu sein.

Bacherfí führt auch noch zwei andere Distichen des Dichters Ibnol-Ḥind über enge Umarmung an, dem er als das beste vorzieht:

Umarmend uns, wir uns so heftig rieben,
Dass wir des Halsbands Perlen klein zerrieben.

6733. Ali el-Hasan Ben el-Fadhl, علي الحسن بن الفضل

(Ebú Manfsúr), der Secretär, aus Bagdád, sagte auf seine Geburtsstadt:

Man wirft sich überall zu dem Gebete nieder,
Ein Weltlauf ist's, wo Stirnen an den Stirnen ruh'n,
Das Chalifat ist heut' zu Tage aufgegeben,
Man rühmet nur noch den Emín und den Mámún [2]).

6734. Ebu Ali Ben Schobl, ابو علي بن شبل

von Bagdád. Bacherfí sah ihn zu Bagdád i. J. 455 (1063) [3]) und rühmt seiner in dem Werke der Domíjet als einer literarischen Zierde Bagdád's. Er sagte auf das Alter:

Sie sagten: Du wirst schon beträchtlich grau
Ich sagte: Morgen dringt aus Nacht zur Schau,

---

[1]) So dass der geschmolzene Rubin nicht auf dieselbe niederfloss. — [2]) Den Sicheren und Gesicherten, ein Wortspiel mit dem Namen des dritten und siebenten Chalifen der Benî Ábbás. Rijáfí. — [3]) Das Jahr fehlt in der Handschrift der Hofbibliothek, findet sich aber im Rijáfí, dessen Handschrift auf der Leydner Bibliothek.

Der Kampher der Erfahrung und der Zeit,
Ist auf der Locken Moschus ausgestreut,
Nachthimmel wird am schönsten angeblickt
Wann er mit Sternen reich gestickt.

Bacherſí ist ganz entzückt über den Kampher der Erfahrung und der Jahre, der auf den Moschus der schwarzen Haare ausgestreut wird.

Auf die Kähne (ſebafib) auf dem Tigris:

Kähne, die gleich Skorpionen
In dem Nest' der Schlangen wohnen,
Auf dem Morgen Stück der Nacht,
Auf Papier der Tinte Pracht [1]).

6735. Mohammed Ben Amran. محمد بن عمران

6736. Ebul-Kasim efs-fsarewi. ابو ٱلقاسم الصّاروى

6737. el-Aſ Ebul-Fadhl Mohammed Ben Ismail.

العزّ ابو ٱلفضل محمد بن اسمعيل

Bacherſí sah ihn zu Bagdád, als jener von der Steuereinnehmerschaft Basra's zurückkehrte, wo er ihm vier [2]) in der Domíjet erhaltene Distichen zusandte, die von dessen poetischen Erzeugnissen nur die beiden folgenden aufbewahrt hat:

Ich trinke, wann die Zeit begünstigt Trinkgelag',
Den, der mich schmäht, den Tadlermund der Teufel hol'!
Im Becher, wo gemischter Wein die Blasen wirft,
Ruht Rosenzweig auf dem geschmolz'nen Carneol [3]).

6738. Ibn Nahrir el-Bagdadi [4]). ابن نحرير البغدادى

Rijáſí, welcher so viele Dichter gar keiner Aufmerksamkeit werth gehalten, widmet diesem zwei Seiten, das ist eben so viel, als Nahrír's Artikel in der Handschrift der Domíjet füllt. Bacherſí machte dessen Bekanntschaft zu Bagdád beim Wefir Ámíd ol-Mülk, „bei welchem die Wohlthaten der Chalifen mit denen der Seldschúken wie Blätter und Aeste sich verschlangen und durchdrangen. Der Dichter war vor dem Wefire wie Speer in des Tapferen Hand, wie Eidechse sich wärmend am Sonnenbrand'." Er sang auf denselben eine Kaſsídet aus dem Lam, mit der wetteifernd,

[1]) Diese Verse beweisen, dass die Gondeln Venedig's nur eine Nachahmung der schwarzen Kähne Bagdád's. — [2]) Rijáſí gibt nur das zweite Distichon. — [3]) Die Lippen sind der Rosenzweig, der rothe Wein der geschmolzene Carneol. — [4]) In Rijáſí: Ibnol-Hasan Ibnol-Bagdádí.

welche zum Lobe Besásíri's gesungen worden, die folgenden vier Distichen: *

Des Lebens Höchstes ist Aufrichtigkeit,
Du bist die Wahrheit in der Eitelkeit,
Es ziehen nun die weissen Fahnen auf,
Vorläuferinen vor des Löwen Lauf,
Die schwarzen ziehen sich zurück beschämt,
Durch Schmach sind sie vertrocknet [1]) und gelähmt;
Sieh den Empörer mit gekürzter Hand,
Und blutbetrieft der Steuerrollen [2]) Band.

Nebst fünf anderen Distichen [3]).

6739. Luthfallah el-Haschimi. لطف آلله الهاشمى

6740. Ibn Isa el-Weschia el-Bagdadi. ابن عيسى الوشيا البغدادى

6741. Hosein Ben Ibrahim edh-Dhamir [4]), حسين بن ابراهيم الضمير

(Ebúl-Feth). Er lebte in Chorasán unter dem dschäferischen Schatten, wo er sich fest an den Ááfsim anklammerte und wo ihm Bacherfí zu Merw eine Kafsídet aus dem Ra zu dessen Lobe sang, die er mit ein paar Distichen erwiederte [5]). Bacherfí erzählt, dass der Scheich Ísa B. Mohammed, der Bruder Sikat ed-Dewlet's, zu Merw ein Exemplar der Ḥamádischen Sprüche [6]) gesucht, er ihm dasselbe verschafft und auf dem Rücken des ersten Blattes ein Paar (von Bacherfí und Rijáfí erhaltene) Distichen eingeschrieben gefunden, welche der Anlass eines Zwistes zwischen beiden genannten Brüdern. In der Domíjet sind noch die folgenden Verse:

Mit meiner Pros' und meinem Vers' ist's gar,
Die Thränen strömen über meine Wangen,
Ich sag' nicht, dass das Alter sich vergangen,
Schwer ist's gerecht zu sein im Achtz'gerjahr'.

Ebu Dschafer el-Bejadhi,

der Scherif. Bacherfí und Rijáfí geben hier die satyrischen Verse desselben auf den Richter Ssorrdorr, die in Ibn Challiḳán [7]).

---

[1]) شابل lactis expers Camela. — [2]) Ewradschet, Codices quibus ributa inscribuntur. Freytag. — [3]) H. d. Hfb., Bl. 37 und 38. — [4]) In Rijáfí edh-Dhamírí. — [5]) H. d. Hfb., Bl. 38. — [6]) الالفاظ الجهادية — [7]) Arabischer Text, S. 500. Dem Dichter Bejadhí wollte Ibn Challiḳán noch einen Artikel weihen, doch findet sich derselbe in seinen Biographien nicht.

6742. Ebul-Hasan es-Sukkeri. ابو الحسن السّكّرى

Als Beschreibung des Kieles[1]):

Weiser, welcher weislich schweigt, Bis er auf die Kanzel steigt,
Auf die Kanzel von den Fingern, Um als Redner dort zu züngeln.

6743. Ebu Ali Ben Weschah, ابو على بن وشاح

der Secretär. Beschreibung des Schwertes:

Der Glanzbegabte, den kein Panzerhemd,
Kein Panzerwamms in seinem Laufe hemmt,
Auf seiner Fläche fliesst der Strom der Fluth,
Wie von den Schneiden strömt der Tapfren Blut[2]).

6744. Ebu Sad el-Hasan Ben el-Ola el-Merfebani. ابو سعد الحسن بن العلا المرزبانى

6745. En-Nomani[3]), النّعمانى

der Richter. Bacherfí sah ihn als jungen Menschen zu Sufen, wo ihm Ebúl-Fadhl es-Sadí die folgenden Verse desselben sagte:

Das Mädchen, welches ich geseh'n am Aarafat,
O Herr! durch reine Schönheit mich bezaubert hat,
Seit sie den Pilgermantel nahm,
Ward blut'ges Aug' dem Schlafe gram,
Von meinen Augenliedern rennen,
Wie in dem Wettlauf' Pferde, Thränen,
Ich fürcht' als Ende aller Noth,
Dass mich zu Mina nimmt der Tod[4]).

6746. Abdallah B. Ebi Thalib el-Besti. عبد الله بن ابى طالب البستى

6747. Ebu Abdallah Selman, ابو عبد الله سلمان

der Sohn des Vorigen.

6748. Ebul-Fadhl Jahja Ben Nafsr es-Sadi. ابو الفضل يحى بن نصر السّعدى

6749. Ahmed Ben Mohammed el-Adewi el-Bagdadi, احمد بن محمد العدوى البغدادى

(Ebú Thálib), der Grammatiker. Ein vieljähriger guter Freund Bacherfí's, den er in Chorasân kannte; die Liebe zu den schönen Wissenschaften

---

[1]) Rijáfí. — [2]) Die Damascenerklinge. — [3]) H. d. Hfb., Bl. 39. — [4]) Die deutsche Uebersetzung ahmt die Allitteration des Textes min Mina minni so viel als möglich nach, Mina, eine Pilgerstation, minni, meinen Dank.

war das Band ihrer Freundschaft. Bacherfí besass einen Band seiner Kafsídete, Mokathâat und anderer Gedichte, aus denen er Perlen für seine Blüthenlese auswählte, erst sechs Distichen, dann die folgenden drei, die ihm als reine Zauberei erscheinen:

Mein Mörder Du, indem Du Dich wegkehrst,
Und Neidern Schadenfreude nur gewährst,
Noch gestern war ich guter Musulman,
Eh' Deine Liebe mir diess angethan,
Und sei's, dass sie mir nun den Wunsch gewähre,
Bei Gott! ich schwör's, dass ich nicht wiederkehre.

Im Bacherfí ein halbes Dutzend einzelner Distichen desselben.

6750. Hamfa Ben Aafsiret el-Esedi el-Bagdadi,

حمزه بن عاصيرة الاسدى البغدادى

(Ebú Thálib). Er hielt sich zu Fuschendsch auf, wo seine Schüler sich zu ihm drängten.

Die Jugend ist dahin, ich näs'le nur als Greis,
Die Winde geb' ich auf, das Leitseil ich zerreiss',
Ich leih' dem Prediger nun weiter nicht das Ohr,
Das bis und wann steht nahe mir bevor.

Dann drei kurze Distichen und abermals drei kurze [1]).

6751. Ebu Manfsur Ahmed el-Mofsuli. ابو منصور احمد الموصلى

6752. Ebu Said Mohammed Ben Hamfa el-Mofsuli.

ابو سعيد محمّد بن حمزه الموصلى

6753. el-Hosein Ben Ibrahim Ben Tok el-Mofsuli.

الحسين بن ابراهيم بن توق الموصلى

Vierte Abtheilung.

Die Dichter Rei's, des persischen Irak, Ifsfahan's, Fars und Kerman's.

6754. efs-fsaifi Ebul-Ola Mohammed Ben Hasul,

الصّيفى ابو العلا محمّد بن حسول

der Wefir, einer der ausgezeichnetsten Secretäre und Stylisten. Bacherfí sprach denselben in dessen Hause zu Reí, in der Strasse Ramehran, wo Bacherfí ihm eine seiner Kafsídeten hersagte, welche der Wefir sehr bewunderte und ihm sagte: wäre mein Gaul nicht zu schwach, so würde ich denselben auch so tanzen lassen, was Bacherfí als ein schönes

[1]) H. d. Hfb., Bl. 39, Kehrseite.

Compliment hinnahm; die Freundschaft erkaltete sich, ohne dass diese Erkältung den Bacherfí ungerecht gegen das Verdienst seines vorigen Freundes machte. In der Handschrift der Hofbibliothek fünf Distichen aus dem Lam, in Rijáfí die folgenden drei aus einer Kafsídet, die er an Ibn Hajân, den Philologen von Írák, gerichtet:

Ich zähle so viel Jahre,
Als Írák's Schmuck, der wahre,
Wenn ich auch sonst ihn nicht erreich',
Die sechs und sechzig sind sich gleich,
Nur sind sie bei mir offenbar,
Bei ihm versteckt (durch schwarzes Haar).

6755. Hamid Ben Moham. Ben Furdscha. حميد بن محمد بن فورجه

Bacherfí vergleicht seine Gedichte mit denen des Dichters von Máárreton-Nómán (Ebúl-Ólá's), vor dem er jedoch voraus hatte, dass er nicht mit Blindheit geschlagen war.

Mir schadet Kerker nicht, mir schadet nicht
Was von Ereignissen herein auch bricht,
Die Welt hat mich probiret durch Ruin,
Wie man durch Gluth probiret den Rubin [1].

In der Handschrift der Hofbibliothek noch zwei andere Distichen, im Rijáfí aber die folgenden:

Wunderbar und ungewöhnlich zart,
Steht auf seinen Wangen junger Bart,
Wie der Rauch des Flaumes Schwärze dunkelt,
Wie die Flamme hell die Wange funkelt,
Eine zarte Schrift ist dort geschrieben,
Unverständlich noch bis jetzt geblieben,
Und die Locken sah'n sich in dem Spiegel
Ihrer Wangen, die der Schönheit Siegel.

6756. Ismail Ben Haider el-Alewi, اسمعيل بن حيدر العلوى

(Ebú Mehasín). Bacherfí sah denselben in dem Diwane der Sendschreiben (der Staatskanzlei) zu Rei, wo Bacherfí drei Distichen an ihn richtete, welche der Sohn Haider's mit den folgenden entgegnete:

Sie schoss auf mich, (Gott woll' es ihr verzeih'n!)
So dass ich in Hidschás war morsch' Gebein,
Ich hätte gerne auch auf sie geschossen,
Allein die Zeit des Schiessens ist verflossen.

---

[1] H. d. Hfb., Bl. 40.

6757. Ebu Fewaid [1]). ابو فواید

Es fliesset wie ein Strom nach Nedschd der Ostwind hin,
Wie konnten zweifeln sie, dass meine Treue stät,
Bewahret haben sie die Treue der Verträge,
Und ich bewahre sie so lang' die Welt besteht [2]),
Ich send' mit meinem Gruss' den Gruss des Abschieds nicht,
Den Gruss vielmehr, der durch Entfernung nicht vergeht.

6758. Mohammed Ben Hosein Ben Merfuk el-Ifsfahani. محمّد بن حسین بن مرزوق الاصفهانی

6759. Thahir Ben Mohammed el-Merfuki. طاهر بن محمّد المرزوقی

6760. Ebul-Kasim Ben Ebil-Ola el-Ifsfahani, ابو ٱلقاسم بن ابی ٱلعلا الاصفهانی

der Bibliothekar des Palastes (Dar-ol-moálla) zu Ifsfahán.

Wann sich versammeln die Männer von dem Fach',
Die wohlerzogenen, und sei es unter'm Dach' [3]),
So sollst Du achten nicht, in welchem Kleid' sie kamen,
So soll Dich kümmern nicht Vornamen und Zunamen,
Glaub' nicht der Vorsitz sei, wo Polster man legt hin,
Der erste Platz ist dort, wo ich zugegen bin.

6761. Ibnol-Bedii el-Ifsfahani. ابن ٱلبدیع الاصفهانی

Auf die Stadt Ifsfahán:

Wann nicht Nothwendigkeit mich hätte fortgesendet,
Gott hätte sie getränkt für mich zum Aufenthalt',
Mein Herz von Irák war ihr zärtlich zugewendet,
Ihr Herz aus dem Gebirg' war felsenhart und kalt,
Gott woll' erkälten nicht, was ihr mein Herz gespendet,
Wenn mir als Amulet [4]) einfällt, was sie mir galt [5]).

6762. Ebul-Mofaffer el-Ifsfahani. ابو ٱلمظفر الاصفهانی

Aus einer Kasídet desselben [6]):

Die Blüthen sind ein Bild von der Freigebigkeit,
Der Hagel ist ein Bild von seiner Reinigkeit.

---

[1]) H. d. Hfb., Bl. 41. — [2]) Bis an den jüngsten Tag. — [3]) Dieses erste Distichon fehlt in der Handschrift der Hofbibliothek, findet sich aber in Rijáfí der Leydner Bibliothek. — [4]) ملولة concha, quae in amuleti usum adbibitur. — [5]) In der Handschrift der Hofbibliothek stehen diese Verse unmittelbar hinter Ebúl-Fewaíd, ohne Namen des Verfassers. — [6]) Rijáfí.

6763. el-Ustad er-Reis Ebu Nafsr Moh. B. Omer B. Moh. el-Ifsfahani [1]), الاستاد الرّيس ابو نصر محمد بن عمر بن محمد الاصفهانى

stand im Dienste des Wefirs Nifám ol-Mülk, „seine Ankunft alldort war wie die der Rosen warm, die Kälte fort; er streute über mich aus (sagt Bacherfi) von seinen Verdiensten mehr als bringen Nacht und Tag, und von der schönen Decke seiner Hände mehr als eine Hand zu fassen vermag“; mit den folgenden Versen redete er seinen Gönner, den grossen Wefir, an:

Reichsordnung, du des Reiches Wonne,
Von dessen Stirn' aufgeht die helle Sonne,
Der alle übertrifft an Gnad' und Segen,
Der strömet reich von dir wie reicher Regen,
Es sei dein Diener nie von Dir getrennt,
Wie die fünf Tage, welche man Schalttage nennt.

Zwei Distichen, abermals zwei und wieder zwei; auf einen Mamluken (Sclaven):

Mein fleissiger Mamluke früh und spät,
Wann ich ihn sende wie die Ameis' geht;
Das Sprichwort ist verwirklicht durch sein Leben,
Was in der Sure Bienen Gott gegeben [2]).

Im Rijáfí weit mehr Verse als in der Handschrift der Hofbibliothek der Domíjet, nämlich auf Nischábúr fünf Distichen, dann vier einzelne Distichen, zwei, eines auf die Bezähmung der Feinde, zwei und eins.

6764. Mohammed Ben Ahmed Ben el-Hasan el-Fejaf. محمد بن احمد بن الحسن الفياف

6765. Ebu Thahir el-Mehjar el-Ifsfahani. ابو طاهر المهيار الاصفهانى

6766. el-Kia el-Edschel Ebul-Fehm. القيا الاجل ابو ٱلفهم

6767. Deisem Ben Schad Korbe el-Kurdi. ديثم بن شاد كربه الكردى

6768. Ebu Abdallah el-Burdai ed-Dilemi. ابو عبد ٱلله البردای الدّيلى

6769. Ebul-Feth Ibnol-Modebbir el-Ifsfahani. ابو ٱلفتح ابن ٱلمدبّر الاصفهانى

---

[1]) H. d. Hfb., Bl. 40, Kehrseite. — [2]) Ein höchst kaltes und geschmackloses Wortspiel; im 76. Verse der XVI. Sure (der Bienen) heisst es: Gott gab ein Gleichniss von zwei Männern (Redschulein), das Wort kann aber auch Ridschlein gelesen werden, von zwei Füssen, als ob der emsig gehende Sclave vier Füsse hatte; nach Rijáfí ist das Wort des Koransverses gemeint: wo er ihn immer hinschickt, wird er nichts Gutes bringen.

6770. Ahmed Ben Mohammed el-Mihrchuasti ed-Dilemi.

احمد بن محمّد المهرخواستى الدّيلمى

6771. el-Kia el-Ifsfahani ed-Dilemi [1]). القيا الاصفهانى الدّيلمى

Wünsch' Dir nicht, dass mit der Welt
Du beständig seist vermählt,
Als ein Beispiel mögen dienen
Dir die Wespen und die Bienen,
Stechend, wann es im Bereich',
Fliegen sie davon sogleich.

6772. Ebul-Feredsch Forudsche, ابو ٱلفرج فروجه

bekannt unter dem Namen des Secretärs Forúdsche, einer der Tüchtigen des Diwans und brauchbaren Geschäftsleute des Sultans; Verfasser einer Kafsídet aus dem Elif; zum Lobe Nifám ol-Mülk's, drei Distichen. Er schrieb an einen Freund, sich ausbittend:

Gebrat'nes Huhn [2]) und Wein von einem Jahr',
Gewährt's der Schah, so freu' ich mich fürwahr! [3])

6773. Ebu Galib el-Kumi, ابو غالب القومى

der Meister, das Basilikon der Zarten, dessen Lieder tönen wie das Rohr, wenn der Ostwind wehet im Garten.

Behschdet's Sohn, er glaubt, er sei gelehrt,
Seit man ihn das A B C gelehrt,
Fragt man ihn [4]): wo ist Dein Schmerz?
Weiset er auf's Herz, auf's Herz.

6774. Ebu Thahir el-Ardestani [5]). ابو طاهر الآردستانى

Die Zeit ist finster wie die Nacht,
Bis dass des Morgens Glanz erwacht,
Man sagte mir: Du fürchtest Dich;
Wie soll ich, sprach ich, fürchten mich?
Ich bin die Sonne, deren Pracht,
Wann sie aufgeht, verscheucht die Nacht.

Bei Rijáfí zwei andere Distichen, ein Uebergang aus einer Kafsídet und zwei einzelne Distichen.

6775. Der Neffe des Meisters Ebu Galib, ابن اخ الاستاد ابى غالب

aus Kum.

---

[1]) In Rijáfí Ifsfehdost. — [2]) Dedschádschet maledenet, das letzte Wort fehlt in den Wörterbüchern. — [3]) H. d. Hfb., Bl. 42. — [4]) Den Deísem. — [5]) Ist in dem Inhaltsverzeichnisse der Domíjet im 88. Bande der Jahrbücher der Literatur übersehen worden, darf hier aber um so weniger mangeln, als denselben auch Rijáfí hat. H. d. Hfb., Bl. 42.

6776. Ebu Thalib Seid Ben Abdol-Wehhab.
ابو طالب زيد بن عبد ٱلوهّاب

6777. Ebu Said Manſsur B. el-Hosein, ابو سعيد منصور بن الحسين der Weſir.

6778. Ebul-Abbas el-Abi[1]**),** ابو ٱلعبّاس الآبى der Secretär, der Weſir; Rijáſí sagt aber nur, dass er Sendschreiben und Verse hinterlassen, ohne eine Probe derselben aufgenommen zu haben.

6779. Ebul-Kasim Ali Ben Naſsr el-Kaſwini.
ابو ٱلقاسم على بن نصر القزوينى

6780. Ebu Nedschm Ismail Ben Ibrahim el-Kaſwini.
ابو نجم اسمعيل بن ابراهيم القزوينى

6781. Ibrahim Ben Omer el-Dscherbadakani.
ابراهيم بن عمر الجربادقانى

6782. Ebul-Fadhl Ismail Ben Mohammed Ben Ahmed el-Dscherbadakani, ابو ٱلفضل اسمعيل بن محمّد بن احمد الجربادقانى der Secretär. Rijáſí hat von ihm das einzige Distichon:

Ich send' euch Grüsse und Düfte süsse,
Wie Ost, der weht vom Nelkenbeet'.

6783. el-Uskafi eſ-ſendschani. الاسكافى الزّنجانى

6784. el-Hilal B. Moſaffer eſ-ſendschani, الهلال بن مظفر الزّنجانى (Ebú Álí).

Mein Geheimniss bleibt versteckt im Haus', Dummer plaudert überall es aus,
Wer Geheimniss selbem anvertraut, Hat im Siebe Wasser angebaut.

6785. Ebul-Hasan Ali esch-Scheibani. ابو ٱلحسن على الشّيبانى

6786. Ebu Manſsur Said Ben Mohammed el-Medini.
ابو منصور سعيد بن محمّد المدينى

6787. Ebul-Fadhl Ahmed Ben Mohammed Ben Ebil-Kaſsr.
ابو ٱلفضل احمد بن محمّد بن ابى ٱلقصر

6788. Abdol-Wahid B. Moh. B. Ssalih el-Dscherbadakani.
عبد ٱلواحد بن محمّد بن صالح الجربادقانى

---

[1]) In Rijáſí Elusaat Manſsúr B. Hoseín el Ábí.

6789. el-Ebheri Abdolwaris. الابهرى عبد آلوارث

6790. Ebul-Hasan Ali B. el-Hosein es-Selemi el-Harrani.
ابو آلحسن على بن الحسين السّلمى الحرّانى

6791. Abderrahman Ben Schehrfuri. عبد آلرّحمن بن شهرزورى

6792. el-Mohefib Ismail Ben Ali el-Abdili es-Sehrwerdi,
المهزب اسمعيل بن على العبدلى السّهروردى

(Ebúl-Fadhl). Bacherfí sagt, dass zwischen ihm und diesem Dichter Freundschaftsverbindung zur Zeit des Wefirs Ssáhib (Ibn Ábbád) bestanden habe, unter welchem Bacherfí als Secretär die Sendschreiben arbeitete, als jener der Wefir des Emírs Kotulmisch B. Moíf ed-Dewlet; sie trennten sich dann zu Dschúrdschán, später kamen sie wieder zu Nischábúr in der nifámischen Medrese zusammen und erneuerten die alte Freundschaft, wo sie sich vergangener schöner Tage erinnerten. Er sagte ihm dort die beiden folgenden Distichen:

Ich bin das Schwert, das in der Scheide ruht,
Bis Hals des Bösen reizet meine Wuth,
Es thuet Noth des Schwert's zur Ruh' auf Erden,
Es thuet Noth dem Schwert' gerühmt zu werden.

Und zwei andere Distichen.

6793. es-Seid el-Edschil el-Mortedha Sul Fachretein Ebul-Hasan Ben el-Mothahher Ben Ali[1]**),**
السّيد الاجلّ المرتضى ذو آلفخرتين ابو آلحسن بن المطهّر بن على

einer der edelsten Seíde, welchen Bacherfí i. J. 434 (1042) zu Reí traf, und von ihm nur die beiden folgenden Distichen aufbewahrt hat:

Die Welt, die sich empöret, lass' bei Seite,
Und auf geradem Pfade geh' in's Weite,
Lass Laster, Schmutz und Unrecht ausser Acht,
Der Schmutz kommt bei dem Meer' nicht in Betracht.

6794. Ebu Moslim Abdolafif B. Mohammed esch-Schirafi.
ابو مسلم عبد آلعزيز بن محمّد السّيرازى

6795. Ebu Thahir esch-Schirafi. ابو طاهر السّيرازى

Der Wefir Nifám ol-Mülk verwandte ihn seiner schönen Schrift willen; Bacherfí sah den Diwan von dessen Gedichten von dessen eigener Hand geschrieben.

---

[1]) H. d. Hfb., Bl. 43, und Rijáfí.

Auf Gott verlass' ich mich, er wird mich schon vertreten,
Er wird als Helfer mich aus den Gefahren retten,
Ergebung in das Loos, das er mir hat beschieden,
Macht mich von Sorgen los, und gibt mir inn'ren Frieden [1]).

Es ist das erstemal, dass Bacherfí selbst wider die Wortspiele eifert, falsche Wortspiele, sagt er, in denen weder Salz noch Schmalz.

6796. Mohammed el-Chairi, محمد الخيرى

aus den Besten von Fars, ein Reiter des Guten, dem der Vortheil ward, im Dienste von Nifám ol-Mülk, zu stehen.

Wenn Ostwind kommt vom Lande, das ich liebe,
Befracht' ich ihn mit tausendfachem Gruss',
Der kündet Uebermass von meiner Sehnsucht,
Der alle andere zurücke stehen muss.
Mit ihrem Traumbild' muss ich mich begnügen,
Wenn meinem Auge wird des Schlaf's Genuss,
Mich kümmert Paradies und Hölle nicht,
Wenn ich in jenem Lande fasse Fuss,
Gefastet habe ich von allen Süssigkeiten,
Am Tag' des Wiedersehn's bricht Fasten Kuss.

6797. el-Hasan Ben Dschafer Ben Mohammed el-Farsi.
الحسن بن جعفر بن محمد الفارسى

6798. el-fahid Ebubekr Firufabadi. الزّاهد ابوبكر فيروزابادى

6799. Ali Ben Ahmed Ben Abdolanfsari el-Farsi.
على بن احمد بن عبد ٱلانصارى الفارسى

6800. Ebubekr Abdol-Kasim Ben Abderrahman el-Farsi.
ابوبكر عبد ٱلقاسم بن عبد ٱلرّحمن الفارسى

6801. Ebu Dschafer Firufabadi. ابو جعفر فيروزابادى

6802. Ebul-Feredsch Moh. Ben Ali B. Moh. el-Chidhr [2]).
ابو ٱلفرج محمد بن على بن محمد الخضر

Er kam nach Nischábúr, wo er in der Medrese es-serrádschín sich einquartierte und dieselbe lange bewohnte; er machte nur Satyren, mit deren Schmutz Bacherfí seine Blüthenlese nicht bemäkeln wollte.

[1]) aleíha tharewet we la fiha halawet; das arabische Wortspiel der obigen Verse, das im Deutschen in Loos und los, Ergebung und gibt, nachgeahmt worden, ist aber auch eines der kühlsten und abgeschmacktesten, nämlich zwischen Ridha, die Ergebung, und Raudhat, Garten, dann zwischen Moín, Helfer, und Maí maaín, Quellenwasser, allein Bacherfí macht gleich im nächsten Artikel ein eben so geschmackloses Wortspiel zwischen Fars, dem Namen der Landschaft, und Faris, Reiter. — [2]) H. d. Hfb., Bl. 44, Kehrseite, im Verzeichnisse des Inhalts in den Jahrbüchern der Literatur übersehen.

6803. Ebu Hilal el-Askeri. ابو هلال العسكرى

Er erreichte ein sehr hohes Alter, wie aus dem folgenden Distichon erhellet:

Des Lebens fünf und achtzig Jahre — Erscheinen mir ein einz'ges Jahr,
Als Leben zählt, was Menschen freut, — Und nicht die Läng' verlebter Zeit.

Ein lobendes Distichon, drei andere Betrachtungen über die Welt. Er war Kaufmann und brachte seine Waaren zu Markte, um so seinen Lebensunterhalt zu gewinnen; hierauf beziehen sich die Verse [1]):

Dass ich markten muss mit Laffen, — Zeiget, dass die Menschen Affen,
Gutes kommet nicht von denen, — Welche nach Gewinnsten rennen,
Ist es nicht genug Satyre, — Dass sie altes Kleid macht irre?

Indessen war er nicht der einzige Dichter Kaufmann, solche waren seine Zeitgenossen Nafsr B. Áhmed el-Chaberfí, der mit Unterkleidern handelte, deren Geruch seine Gedichte haben, Ebúl-Feredsch el-Waw von Damaskus, der Obstverkäufer, und es-Serrí er-Refá von Mofsúl, der zerrissene Kleider feilschte.

Die Welt begünstigt nur die Schlechten,
Sie hat nicht Raum für die Gerechten,
Ich bin ein Vogel in den Krallen
Des Habichts, der auf mich gefallen,
Von Wunden ist der Leib zerbrochen,
Und meine Flügel sind gebrochen [2]).

6804. Ebu Dschafer B. Ismail el-Farsi. ابو جعفر بن اسمعيل الفارسى

6805. Ebu Moslim Abdallah Ben Mohammed el-Farsi. ابو مسلم عبد آلله بن محمّد الفارسى

6806. el-Mobarrek B. Mohammed B. Ahmed B. Moammer el-Farsi. المبارك بن محمّد بن احمد بن معمّر الفارسى

6807. Dschafer Ben Dorosteweih. جعفر بن درستويه

6808. Ali Mohammed ed-Deineweri. على محمّد الدّينورى

6809. Mehdi Ben el-Fadhl Ben el-Eschref el-Alewi. مهدى بن الفضل بن الاشرف العلوى

6810. Hamid Ben Mohammed et-Tenuchi. حميد بن محمّد التّنوخى

6811. er-Reis Ebubekr el-Laseli. الرّيس ابوبكر اللاسلى

6812. el-Imam Ebul-Fadhl el-Dscholudi. الامام ابو آلفضل الجلودى

[1]) Rijárí. — [2]) H. d. Hfb., Bl. 44, Kehrseite, die zwei letzten Zeilen.

6813. Ebu Mohammed Abdallah B. el-Hosein B. en-Nafsr el-Hamadani. ابو محمّد عبد آلله بن ا لحسين بن النّصر الهمدانى

6814. Hamfa Ben Ebi Sad el-Hamadani. حمزه بن ابى سعد الهمدانى

6815. Ebul-Feredsch Hamid Ali ef-faferani.

ابو آلفرج حميد على الزّعفرانى

Wie viel hab' ich mit Elend nicht gekämpft,
Um mich freigebig Freien zu erweisen,
Allein die Zeit hat meinen Wunsch gedämpft,
Als Bettler muss ich nun die Welt durchreisen.

6816. es-Seid Ebul-Hasan B. Mohammed B. Ali el-Hosein.

السّيد ابو آلحسن بن محمّد بن على الحسين

6817. Ebu Haschim el-Alewi el-Hamadani. ابو هاشم العلوى الهمدانى

6818. Ebu Sad B. Chalef el-Hamadani. ابو سعد بن خلف الهمدانى

Schuldford'rung habe ich, doch sonderbar,
Sie nehmen als ein Pfand mein Herz sogar [1]).

6819. Ebul-Feredsch Ben Ebi Sad Ben Chalef.

ابو آلفرج بن ابى سعد بن خلف

6820. Ebul-Feredsch Hamid Ben Mohammed Ben Horeib el-Hamadani [2]). ابو آلفرج حميد بن محمّد بن حريب الهمدانى

Ámíd ol-Mülk, der Wefir, war sein Gönner, und er war ein guter Freund des Vaters Bacherfí's, was diesen veranlasst hat, ihm einen, über dessen poetisches Verdienst weit hinausreichenden langen Artikel zu liefern. Bacherfí selbst stand mit ihm zwei Jahre lang in der Medrese Nifámíje zu Nischábúr zusammen; er war besonders stark in Gedichten aus dem Stegreife. Bacherfí gibt ein Dutzend Verse aus einem zum Lobe des Scheichs Ebúl-Máálí Ábdolmelik B. Ábdállah B. Júsuf el-Dschuweíní gesungenen Gedichte, dann ein paar Distichen aus einer Kafsídet Fachríjet, in welcher der Dichter sein eigenes Lob singt.

Es glänzt die Fahn', die anderen vorragt,
Wie Wurfgeschoss, das blutig von der Jagd.

Bacherfí bewundert, wie der Dichter die Fachríjet in dessen Selbstlob hineingezogen, und gibt als Seitenstück das Distichon eines Dichters:

---

[1]) Rijáfí. — [2]) H. d. Hfb., Bl. 45 und 46.

Den Vogel trägt ein Flügelpaar durch Lüfte hin,
Zwei Arme, die zwei Eimer aus dem Brunnen zieh'n.

6821. Ahmed Ben Ali en-Niremuni [1]**,** احمد بن على النّيرمونى

sein Vorname Ebúl-Feredsch, sein Zuname Súl-mefáchir, das ist der mit mehr als einer Art von Ruhm Begabte, antwortete auf den Vorwurf, dass er ursprünglich ein Perser und kein Türke:

Wenn ich nicht Araber von Stamm und Glied,
Von Jareb und von Ájád nicht entsprossen,
So tönet lieblich doch der Taube Lied,
Wenn auch von Steinen oder Baum genossen.

6822. Ebul-Hasan Ben Ali el-Hosein el-Hamadani [2]**.**
ابو ٱلحسن بن على الحسين الهمدانى

Am Tag', wo sich die Lüfte von uns wandten,
Der Städter floh, der Beduine schrie,
Streckt' beide Hände ich zum Abschied' aus,
Und hielt das Leben nur zurück mit Müh'.

6823. Ebul-Feredsch Ali B. el-Hosein B. Ali el-Mowaffaki.
ابو ٱلفرج على بن الحسين بن على الموفّقى

6824. el-Moschathab el-Hamadani. المشطّب الهمدانى

6825. Mohammed Ben Manſsur Ben Ali el-Kerchi.
محمّد بن منصور بن على الكرخى

6826. Ebul-Hasan Ali Ben Ahmed el-Kerchi.
ابو ٱلحسن على بن احمد الكرخى

6827. Ebul-Hosein Ali Ben Mohammed el-Hamadani.
ابو ٱلحسين على بن محمّد الهمدانى

6828. Ebul-Kasem el-Hamadani [3]**,** ابو ٱلقسم الهمدانى

ahmte in seinen Gedichten den Dichter Ibnol-Hadschádsch Ibnol-Hadika nach; Bacherſí, als er noch ein Jüngling, sah ihn in Chorasán in dem Secretär-Dienste des Imáms Mohammed el-Dschuweíní:

Sie tadeln mich, dass grau des Bartes Haar,
Den Rappen ziert das weisse Maal am Fusse,
Krumm ist der Rücken, doch mein Vorsatz fest,
Man krümmt den Bogen zu dem guten Schusse.

---

[1]) H. d. Hfb., Bl. 46, und Rijáſí. — [2]) Rijáſí. — [3]) H. d. Hfb., Bl. 46.

Fünfte Abtheilung.

Die Dichter von Dschurdschan, Astrabad, Kumis, Dehistan, Chuarefm und Mawerainnehr [1]).

6829. el-Fadhl Mohammed, الفضل محمد

(Ebúl-Beschír), der Richter der Richter, der Reís, dessen schon Seáálibí in der Jetímet Erwähnung gethan, ohne jedoch einen Vers seiner Gedichte anzuführen. Der Scheich Ebú Raíní theilte dem Bacherfí die folgenden mit:

Es flieht der Mann, was zieht ihn aus der Noth,
Es liebt der Mensch, was bringet ihm den Tod;
Des Nützlichen, des Schädlichen Verein,
Die Welt schenkt Menschen Gift und Honig ein.

Und vorher noch zwei andere.

6830. Sad Ben Mohammed Ben Manfsur, سعد بن محمد بن منصور

(Ebúl-Mehasín), der Scheich Reís, der Imám, der Held, wie kein zweiter kam. Bacherfí machte dessen Bekanntschaft, als er (Bacherfí) im Lager des Sultans im Dienste der Sendschreiben (der Staatskanzlei) verwendet ward; der Reís hatte von Bacherfí's Talenten und Fähigkeiten gehört, um denselben gesendet, er küsste ihn zwischen den Augen und sagte: sei mir willkommen, der du gekommen (Kádim). Bacherfí entgegnete bloss: mit ch (Chádim, d. i. der Diener); durch diese Antwort machte Bacherfí sein Glück, der Reís lobte ihn im öffentlichen Diwan, und Bacherfí ihn hernach in einer Kafsídet, wovon er drei Distichen mittheilt. Aus einer Kafsídet des Reís die folgenden Distichen:

In einer Nacht, worin der volle Mond
Des Morgens vollen Glanz heraufbeschwor,
Schenkt' ich das Glas des Sterngespräches ein,
Und zog des Rausches Schleppe and'rer vor.

Ein anderes Distichenpaar:

In einer Nacht, worin durchtönt die Laube
Gesang der Tauben und der Turteltaube,
Zog ich das dünne Kleid der Liebe an,
Bis dass erschien des Tages Ueberthan [2]).

6831. Ebul-Medschd Kerim, ابو المجد كريم

der Sohn des Vorhergehenden.

---

[1]) H. d. Hfb., Bl. 47. — [2]) Dschilbat hat die doppelte Bedeutung von Frauenkleid und Sargtuch.

6832. Ebubekr Abdol-Kahir Ben Abderrahman [1]), ابوبكر عبد القاهر بن عبد الرحمن

der Imám, in dessen Lob sich alle Zungen vereinten; der Scheich Ebú Áámir theilte dem Bacherfí die folgenden Distichen desselben mit:

Es sind die Hebel uns'rer Zeit
Unwissenheit und Niedrigkeit,
Und in der Welt kommst Du nicht weiter,
Wenn sie Dir halten nicht die Leiter.

Zwei Distichen desselben Sinnes, dann sechs kurze und drei eines Weisheitsspruches.

6833. el-Fadhl Ben Ismail et-Temimi [2]), الفضل بن اسمعيل التميمى

(Ebú Áámir), der Scheich Imám. Er besuchte den Bacherfí zu Dschúrdschán und leistete ihm grosse Dienste zum Behufe seiner Blüthenlese [3]). Bacherfí hat dankbar dafür ihm zwei Blätter gewidmet; zuerst vier kurze Distichen eines Gafels, zwei zum Lobe Ebú Áámir's, dann zum Lobe einer Schönen:

Ich habe mich an sie gehängt,
Sie, deren Lenden eingeengt,
Die allen Herzen eingebeizt
Mit dem, was schön ist, und was reizt,
Auf deren Wangen Anemonen,
Viel schöner als im Garten wohnen;
Ihr schwarzes Haar genügt den Schauern,
Das Schwarz der Herzen [4]) zu durchschauern.

Leugnet nicht den Werth des Dichters, Weil es mangelt ihm am Kleide,
Um so mehr ist werth der Degen, Wann gezogen aus der Scheide.

Zwei Distichen, abermals zwei; Lehre an einen sich Ueberstürzenden:

Panzere Dich mit Geduld, Sanftmuth, Milde und mit Huld,
Eile nicht nach höchsten Dingen, Die zuletzt den Sturz bedingen.

Zwei satyrische Distichen und abermals zwei; auf die Eigenschaften der Welt zwei und wieder zwei Weisheitssprüche, ein Distichon, dann sieben; drei mit Anspielung auf die Suret Gáschjet des Korans und und zwei unanständige auf einen zu Pferd entfliehenden Sclaven.

6834. el-Bari el-Dschurdschani. البارى الجورجانى

Er streuet Perlen aus, wann er ergreift den Kiel,
Wer seinen Vätern gleicht, verfehlt das wahre Ziel,

---

[1]) H. d. Hfb., Bl. 48. — [2]) Bei Ridhájí et-Teimí. — [3]) H. d. Hfb., Bl. 48 und 49. — [4]) Das schwarze Korn des Herzens.

O lerne, wenn Du reich, es glänzt die Wissenschaft
Nur um so mehr, wenn ihr der Reichthum leihet Kraft!
Geehrt ist Wissenschaft an jedem Ort' mit Geld,
Verachtet ist sie nur, wenn's ihr am Gelde fehlt.

6835. Ebul-Hasan Nuh Ben Ismail. ابو الحسن نوح بن اسمعيل

6836. Addij Ben Abdallah el-Dschurdschani.

عدّى بن عبد الله الجورجانى

Ihr Wangenroth ist's, das die Zeiten färbt,
Sonst wären fahl die Tage und entfärbt,
Kamele streifen flüchtig durch das Land,
Das Licht erobert statt des Schwert's das Land [1]).

6837. Ebul-Feredsch el-Mofaffer Ben Ismail el-Dschurdschani. ابو الفرج المظفر بن اسمعيل الجورجانى

6838. ed-Dehdschet er-Reis Kerim Ben Rafii [2]).

الدهجة الرّيس كريم بن رافعى

Ich weiss es nicht, und lang ist's zu erzählen,
Und meine Zung' ist stumpf vor lauter Klagen,
Wie soll ich sagen euch was mich erstaunt
Von Sorgen, die Vernunft darniederschlagen;
Du, achte nicht auf den, der mich betrübt,
Geprüft hab' ich Geduld in allen Lagen,
Verzweifelung ist da, wir sind's zufrieden,
Wir rechnen nur auf Gott in uns'ren Plagen.

Er starb frühen Todes in seiner Jugend.

6839. Ebu Ishak B. Ibrahim B. Ismail. ابو اسحق بن ابراهيم بن اسمعيل

6840. el-Mofaffer Ben Ibrahim, المظفر بن ابراهيم

(Ebú Mesdúd). Während seines Aufenthaltes in Gilán blieb er beim Âbdes-Seíd Ebú Thálib el-Ḥarúní, und zog sich dann von ihm in die Stadt.

Ihr Freunde Reí's, wie habt ihr euch verändert!
So dass man sagt: ihr hieltet Glauben nicht und Treu',
Wie weit verschieden unsere Naturen!
Ihr scherzt, wisst nicht was ernstes Wesen sei.

6841. Ebul-Ola el-Mehrukain. ابو العلا المهروقين

O Du, der mich auszehrt und fesselt durch den Blick,
Ich kann entflieh'n Dir nicht, und weiche nicht zurück,
Du hast mich im Besitz', thu' nun, was Dir beliebt,
Wenn auch des Bartes Rauch das Roth der Wangen trübt.

[1]) Ridhájí. — [2]) H. d. Hfb., Bl. 50.

6842. Ebu Sad Mohammed Ben Ebresch efs-Ssaidelani.

ابو سعد محمد بن ابرش الصّيدلانى

6843. Ebul-Feredsch Ben Hind. ابو ٱلفرج بن هند

Emír der Prose und der Verse zu Pferd und zu Fuss; sechs Distichen zum Lobe des Schwertes.

Die Schönheit zog ein Ehrenkleid den Wangen an,
Mit Sehnsucht ist das Herz Verliebter angethan,
Vollendet strahlest Du der Schönheit voller Mond,
Die Finsterniss des Flaums erhellt der volle Mond.

Drei Distichen, sechs aus dem Lam, drei satyrische aus dem Áín.

6844. Ebresch-Scheref Imad, ابرش شرف عماد

dichtete wie sein Vater; Bacherfí hat von ihm das folgende Distichenpaar, welches er als Satyre auf seinen Bruder Semání gemacht, dem der Vater den Vornamen Ebah es-semah gegeben:

Der Menschen Ford'rungen sind mannigfaltig,
Der Menschen Wissen ist nur Wahn, der leer,
Sie suchen Wissenschaft bei dem und dem,
Gewisses Wissen ist bei der und der [1]).

6845. Mohammed. B. Moham. er-Ramini [2]), محمّد بن محمّد الرّمينى

(Ebú Hanífe). Der Scheich Ebú Áámir theilte dem Bacherfí die folgenden Distichen desselben mit:

Als Vorschrift schrieb der Kiel des Flaumes Zeilen,
Das Maal ist Klecks, den Wangen angespritzt,
Des Flaumes Linien sind des Kreises Umfang,
Worin das Maal als Punct der Mitte sitzt,
Sein Speichel ist der Wein, die Zähne Blasen
Und Perlen, die von keiner Feil' geritzt.

Bacherfí bewundert jedes dieser Distichen als ein höchst künstliches, dass das Schönheitsmaal ein Tintenklecks [3]), erscheint ihm als eine reine Zauberei.

6846. el-Hakim Ebul-Fadhl Ali Ben Ahmed Siregi.

الحاكم ابو ٱلفضل على بن احمد سيركى

6847. Ebul-Feredsch Reschid Ben Obeidallah el-Chathib,

ابو ٱلفرج رشيد بن عبيد ٱلله الخطيب

der Kanzelredner, in einer anderen Handschrift Thabíb, der Arzt.

---

[1]) Fulán und Fulánet, N. N., im Spanischen Foláno. — [2]) H. d. Hfb., Bl. 51, und Ridhájí. — [3]) فضح الغثار

Die Welt ist eine Waag', in der
Und das Verdienst, das so gewichtig,
Das Federleichte wieget schwer,
Aufsteigt, als wär' es leicht und nichtig [1]).

6848. Ebu Nafsr Jusuf Ben Ali el-Kafani [2]).

ابو نصر يوسف بن علي القزاني

Bacherfí genoss der Süssigkeit seines Umganges, und der Philologe Jákúb erzählte ihm Mehreres von Ebú Nafsr's Aufenthalt in Chorasán und theilte ihm mehrere Distichen desselben mit, zwei, dann wieder zwei, dann die folgenden vier:

Sie sagten mir: Du fliehst vor dem Wefir'? [3])
Ich sprach: diess machet keine Schande mir,
Der Mond verbirgt sich oft in Finsternissen,
Der Löwe in der Schlucht Einödnissen,
Und flieht sein Angesicht ein Mann, ein freier,
So hat doch seine Grossmuth keinen Schleier,
Der Sonne, wenn sie auch verhüllt in Wolken,
Wird von der Erde Licht doch ausgemolken.

6849. Ebu Mohammed Mafsum B. Ahmed ed-Dehistani [4]),

ابو محمد معصوم بن احمد الدهستاني

ein schöner liebenswürdiger Jüngling aus Chorasán.

Begier verbarg ich, als ich euch geseh'n,
Doch offenbarte sie sich durch die Thrän',
Mein Wangenglanz war erst neu aufgefrischt,
Der Thränen Fluth hat selben ganz verwischt [5]).

6850. Ebul-Bedr el-Mofaffer B. Moham., ابو البدر المظفر بن محمد

berühmt als el-Kafsrí [6]), der Secretär Ábdol-Melik's und Intendant desselben, dessen Auge und rechte Hand; auch sein Vater Ebúl-Kásim und sein Oheim Ebúl-Gánem waren Gestirne der Erde.

Zwei Distichen mit einer Anspielung der Sieben, der Knöchelrechnung:

Keine Schande macht mir's (wie ich glaube),
Wenn mir nach nicht schleppet reiches Kleid,
Halsband schmücket zwar die Turteltaube,
Doch den Habicht Hals der nackte freut.

Bacherfí gibt seine Verse, die denselben Gedanken in einem anderen Bilde ausdrücken:

---

[1]) In Ridhájí's Auszuge stehen diese Verse unter dem Dichter Ebúl-Feredsch el-Astrabádí. — [2]) In Ridhájí el-Astrabádí. H. d. Hfb., Bl. 52. — [3]) Ibnol-Ámid. — [4]) H. d. Hfb., Bl. 52, und Ridhájí. — [5]) Wortspiel zwischen Maol-aín, Wasser des Auges, die Thräne, und Maol-Widsch, Wasser des Gesichts, d. i. Ehre und Ruhm. — [6]) Auch bei Ridhájí.

Falken geh'n mit blossem Kopf',
Doch den Wiedhopf schmückt der Schopf [1]).

6851. Ebufeid Mohammed Ben Kasim el-Dschedewi [2]), ابوزيد محمّد بن قاسم الجدوى
der Richter.

6852. Ebu Abdallah el-Hasan [3]), ابو عبد آلله الحسن
der Bruder des Vorhergehenden.

6853. Gajas Ben Moham. ed-Dehistani [4]). غياث بن محمّد الدّهستانى

Nicht Alles, was Du willst, kannst Du erreichen,
Und der Erfolg nicht Schwierigkeiten weichen,
Drei Dinge braucht's zum geistigen Genusse,
Begier und Gold und endlich volle Musse.

6854. es-Sair el-Alewi. السّايرالعلوى

6855. Ebul-Hasan Nafsr Mohammed, ابو آلحسن نصر محمّد
der Secretär.

6856. Ebu Aamir en-Nesewi [5]), ابو عامر النّسوى
der Scheich, der Imám. Bacherfí kannte ihn persönlich und die Verse desselben wurden ihm von Ebúl-Fadhaíl el-Chaírí mitgetheilt:

Die Wissenschaft sucht Nied're auf,
Und fliehet den, dem Stolz gibt Flügel,
Das Wasser folgt der Nied'rung Lauf,
Und steiget nicht empor zum Hügel.

Zwei Distichen auf Collegien, eines auf Bagdád, zwei auf den gesellschaftlichen Kreis des Scheichs Selámí.

6857. Ebu Ali el-Kumisi. ابو على القومسى

6858. el-Hosein ed-Dihkani el-Kumisi. الحسين الدّهقانى القومسى

6859. Dehfa Ebul-Hasan Ali B. Moham. دهزا ابو آلحسن على بن محمّد

6860. Dehfa el-Mofaffer, دهزا المظفّر
der Sohn des Vorhergehenden.

6861. el-Aamid Sahir el-Mestufi. العامد ظاهر المستوفى

6862. Ebu Sad el-Eseri el-Chuarefmi. ابو سعد الاثرى الخوارزمى

6863. Ebu Dschafer en-Nahasi, ابو جعفر النّحاسى
der Richter.

---

[1]) Auch von Ridhájí aufgenommen. — [2]) In Ridhájí ed-Dehistání. — [3]) In Ridhájí Ebú Obeíd. — [4]) Bei Ridhájí Attab statt Gajas. — [5]) H. d. Hfb., Bl. 53.

6864. Ebubescha el-Mamun Ali Ben Ibrahim.
ابوبشا المامون على بن ابراهيم

6865. Moiſ Ben Abdol-Kerim el-Fakui. معزّ بن عبد ٱلكريم الفاقوى

6866. Ali Ben Ahmed el-Hekimi. على بن احمد الحكيمى

6867. Ebul-Fadhl Schah Ben Ibrahim. ابو ٱلفضل شاه بن ابراهيم

6868. Ali Ben Mohammed el-Bochari. على بن محمّد البخارى

6869. Ebu Moh. B. el-Merſani en-Neſefi. ابو محمّد بن المرزانى النسفى

6870. Ebu Sekeria Jahja Ebul-Hosein. ابو ذكريا يحيى ابو ٱلحسين

6871. Ebul-Abbas el-Mostagferi en-Neſefi. ابو ٱلعبّاس المستغفرى النسفى

6872. Ebul-Hasan Chuarefmi, ابو ٱلحسن خوارزمى
der Scheich.

6873. Ebu Manſur el-Dschaferi. ابو منصور الجعفرى

6874. Ebul-Hasan Naſr Ben el-Hasan, ابو ٱلحسن نصر بن الحسن
der Imám.

6875. Ebu Naſr Ahmed Ben Ali Ben Schoaib.
ابو نصر احمد بن على بن شعيب

6876. el-Mofadhal Ben Ahmed edh-Dhani. المفضل بن احمد الضّعنى

6877. Ebu Ibrahim Ismail Ben Ahmed el-Aamiri.
ابو ابراهيم اسمعيل العامرى

6878. Abderreſak el-Endemii, عبد ٱلرزق الاندمعى
der Imám.

Geschäfte gelingen mit Vorsatz und Muth,
Sie gehen gefördert theilweise nur gut,
Mit Muthe gelanget der Geist nur an's Ziel,
Das Reich wird erworben durch Degen und Kiel.

6879. Ahmed Ben Ali el-Jeſidi. احمد بن على اليزيدى

6880. Ebu Naſr Ahmed Ben Mohammed en-Neſefi.
ابو نصر احمد بن محمّد النسفى

6881. Ebul-Hasan Ali Ben Mohammed el-Kisaji,
ابو ٱلحسن على بن محمّد القسايى
(Ebúl-Fadhl el-Ḳasí), der Philologe, hielt sich zu Bochara auf und war ein Secretär des Wefirs es-Ḳisáji, nach dem er benannt ward; er war

von dunkeler Farbe und sah ganz einem Abyssinier gleich, so dass er die schwarze Farbe der Benî Âbbas zu tragen schien.

6882. Ebu Nafsrol-Chalidi en-Nesewi. ابو نصر الخالدی النسوی

6883. Ebu Ali en-Nesewi, ابو علی النسوی

der Richter.

6884. Moham. B. el-Mumil el-Jeschkori[1]**).** محمد بن المومل الیشکری

Auf den Sprössling einer dem Propheten verwandten Familie:

Es leuchtet in dem hohen Wuchs' das Licht,
Das seinen Zweig vom Meisterhaus' [2]) verspricht,
Er tritt als der Chalife Jûsuf's auf,
Damit die Schönheit habe ihren Lauf,
Auf seinen Wangen stehet sie geschrieben
Mit Tinte, von dem Lockenschwarz gerieben,
Es spricht ein Jeder, der ihn schauet an:
Gnade Gott dem Vater und dem Ahn!

6885. Ebul-Amid en-Nesewi, ابو العمید النسوی

der Scheich Imám.

Sechs und sechzig Pilgerfahrten — Gaben Recht mir zu erwarten,
Dass die nächste in dem Spiele — Führe mich zu ihrem Ziele.

Und zwei andere Distichen [3]).

6886. Nafsr Ben el-Hosein el-Morgainani[4])**,**
نصر بن الحسین المرغینانی

(Ebúl-Hasan), der Imám, lebte zur Zeit des Reîs Âmîd el-Hamîd, dem er näher stand als die Schlagader am Halse.

Er sagte zum Lobe einiger Grossen zwei Distichen, dann das Folgende:

Ich lieg' bei ihr die ganze Nacht, — In welcher sie mich glücklich macht,
Sie küsset mich wohl tausendmal, — Und ich erwied're es zumal,
Ich stehe gerade, sie liegt schief, — Verschlungen wie das Lam-Elîf [5]).

Ein Distichon ähnlichen Sinnes, Weisheitssprüche drei Distichen, Tadel der Welt zwei Distichen.

6887. Abderrefak[6])**,** عبد الرزاق

der Imám von Nesef, der Kanzelredner und Mufti der Stadt; Bacherfî sah ihn zu Tus im Lager in der Nachbarschaft der nisâmischen Zelte, dem Dienste Nisâm ol-Mülk's ergeben und las dort ein Buch, das einzig und

---

[1]) Ridhâjî. — [2]) Âlî Bordet, die Familie des Prophetenmantels. — [3]) Ridhâjî. — [4]) H. d. Hfb., Bl. 53. — [5]) ل — [6]) H. d. Hfb., Kehrseite.

allein dem Lobe des Wefirs geweiht war, aus welchem Bacherfí die folgenden Distichen aufgenommen:

Dein Lob bleibt in der Welt gereiht, beständig,
Du bist desselben würdig und verständig,
Geschenk, das Du nicht gibst, ist mangelhaft,
Gelobter ausser Dir ist fehlerhaft.

6888. el-Fadhl Ben Moh. efs-fsagani [1]). الفضل بن محمد الصّاغانى

Er schrieb an den Hakim B. Sáid B. Dost, um von ihm ein Geschenk von Rewafsir [2]) zu begehren.

Sechste Abtheilung.

Die Dichter von Kuhistan, Bost, Sedschistan, Gafna und der dazu gehörigen Bezirke.

Unter diesen Sternen und Monden, sagt Bacherfí, habe er besonders fünf ausgezeichnet, welche die Pentas aller anderen, nämlich: 1) zu Níschábúr der Emír Ebúl-Fadhl el-Mikálí, 2) zu Herát der Richter Ebú Áhmed Manfsúr B. Mohammed el-Efdí, 3) zu Merw der Seíd Ebúl-Kásim Álí B. Músa el-Musewí, 4) zu Balch der Scherif Ebúl-Hosein Mohammed B. Ábdállah el-Hosein, 5) zu Rádschdsch Ámíd Ebúbekr el-Kuhistáni.

Obeidallah Ben Ahmed el-Mikali [3]),

(Ebúl-Fadhl), der Emír. Bacherfí machte dessen Bekanntschaft, als er schon nahe an die Achtzig; er lobt die Liebenswürdigkeit seines Umganges selbst in diesem hohen Alter, dessen philologischen Kenntnisse und dessen poetisches Talent.

Menschen ist der Unterhalt — Angewiesen mannigfalt',
In dem Ueberfluss' die Einen, — Während And're nacket weinen,
Wer da glaubt, es habe Gott — Sich geirr't in dem Gebot',
Hat versündiget sich schon — Wider die Religion.

Zwei Distichen und abermals zwei, zum Lobe seines Vaters zwei, ein Räthsel zwei; Weisheitssprüche drei, dann die folgenden zwei:

Der Herr hat Andacht Dir befohlen, — In Zellen Rath's Dich zu erholen,
So soll das Leben Dir vergehen — In Büsserzellen und Moscheen [4]).

---

[1]) H. d. Hfb., Bl. 53, Kehrseite. — [2]) Das Wort findet sich in den Wörterbüchern nicht, und ich habe, um die Bedeutung desselben zu erfahren, vergebens nach Kairo und Damaskus geschrieben. — [3]) H. d. Hfb., Bl. 54. — [4]) Ridhájí hat nur einige Zeilen des Lobes Bacherfí's und keinen Vers aufgenommen.

6889. Manſsur Ben Mohammed el-Efdi el-Herewi[1]), منصور بن محمد الازدى الهروى

(Ebú Áhmed), der Richter. Sein Diwan hat vierzigtausend Distichen und seine Sendschreiben finden Beifall und Gnade wie die Worte der beiden Ssad (Ssáhib und Ssabi).

Der Vater Bacherfí's pries diesen Richter fruchtbaren Dichter in einer Kaſsídet, woraus Bacherfí zwei Distichen gibt; seine Weingedichte berauschen und seinen Gaſelen die Gaſellen lauschen. Vier Distichen, dann eins, dann die folgenden auch von Ridhájí aufgenommen:

Rosen pflückend, küsste ich die Wangen,
Die für immer halten mich gefangen;
Als sie aber keinen Kuss mir gab,
Und sich trotzig wandte von mir ab,
Sprach ich: küsse mich doch auf dem Munde,
Denn Vergeltung fordert jede Wunde.

Wenn Du bist ein Wissender, Und Dich spricht Unwissender,
Sollst ihm geben Antwort keine, Keine Antwort ist auch eine.

Auf einen Schwerfälligen:

Kommt Langweiliger als Gast daher,
Fällt mir seine Länge doppelt schwer,
Bleibt er eine Stunde bei'm Gelage,
Scheint sie länger mir als viele Tage,
Seine Nähe ist ein Missgeschick,
Seine Ferne nur bringt Heil und Glück.

6890. Ebul-Feth el-Hatimi, ابو الفتح الحاتمى

der Emír.

6891. Sulmedschdein Ebul-Kasem Ali B. Musa el-Musewi, ذو المجدين ابو القسم على بن موسى الموسوى

der Seíd Reís von Merw. Im Jahre 447 (1055) war Bacherfí dessen Gast im Monate Ramadhán, und sang ihm eine Kaſsídet, aus welcher er vier Distichen mittheilt; „das Reísthum schmückte mit ihm sein Haus und das Schriftenthum breitete vor ihm den grünen Teppich aus.“

Ich hofft' auf Dich und bat Dich eines Tags,
Wer Bitten nicht erhört ist tadelswerth,
Der Freie bleibt die Gnade immer schuldig,
Er dankt dafür, so lang' das Weltall währt[2]

---

[1]) Nicht Merewí, wie in der Handschrift gefehlt. — [2]) Auch im Ridhájí.

Es neidet mich das Volk um meine Höhe,
In welcher Staub ich nicht erschwingen mag,
Kann wohl den Lauf, den nächtlichen, begreifen,
Wer in des Hauses Mitte schläft bei Tag'? [1])

6892. Said el-Aalim [2]), سعيد العالم

„der Adel der Seíde, das Meer der Gelehrsamkeit, die Krone der Erhabenheit, der Begabte mit doppeltem Adel ohne Tadel, mit doppeltem Ruhm und Eigenthum, der an göttlichen Wissenschaften mehr besitzt als die Gedanken erreichen, und dem die Jungfrauen die Ideen der Siegespalme reichen. Als ich (sagt Bacherfí) i. J. 455 (1063) von Bagdád nach Basra mich begab, war er vor mir gefahren hinab. Ich sah damals den Diwan seiner Gedichte in dem Hause der Wissenschaft zu Bagdád mit rother Tinte und Gemälden verziert und genoss zwanzig Jahre lang seines Umganges, während deren ich seine Gnaden auf das reichste genoss, und mir seine Quelle für Verfassung dieses Buches (der Domíjet) reichlich floss, seine Gafelen sammelte und seine Weingedichte stammelte, seine hohen Worte nachklang und seine Ruhmgedichte sang." Von seinen Worten sind: wer der Welt freiwillig entbehrt, ist wie der, so sie benützt, und wer ihrer gierig begehrt, sie nur zwei Tage lang besitzt, deren einer Freud', der andere Leid, der eine Glimpf, der andere Schimpf u. s. w. [3]), dann aus einer Kasídet, womit er i. J. 425 (1033) den Wesir Ebú Nasr Áhmed B. Mohammed B. Ábdels-ssamed gelobt, zehn Distichen; aus einer anderen, ebenfalls aus dem Elíf, zwölf Distichen, aus seinen Weingedichten, aus einer Kasídet aus dem Ba fünf Distichen; aus einer anderen, in welcher, wie Bacherfí sagt, die Becher des Weines ertönen, und die weissen Zähne der Blasen das Lächeln verschönen:

Zum Abendtrunke rufe ich den Freund,
Der mit umwund'nem Kopf' geschürzt erscheint,
Mit seiner Liebe pflanz' ich an den Hain,
Wie Quell des Paradieses strömt der Wein,
Zu meiner Rechten Duft und reiner Trank [4]),
Zu meiner Linken Kerzenlicht und Schwank [5]).

Aus einem Lobgedichte fünf Distichen, aus einem anderen neun Distichen, aus seinen Gafelen sechs Distichen [6]).

Wüsst' ich, Deine Flucht sollt' ewig währen,
Würd' ich Deine Lieb' vom Herz abwehren,

---

[1]) Auch im Ridhájí. — [2]) Ebúl-Hasan Mohammed B. Ábdállah el-Belehí. — [3]) H. d. Hfb., Bl. 58. — [4]) Kahwe. — [5]) H. d. Hfb., Bl. 59. — [6]) Ebenda, Bl. 59, Kehrseite.

Wüsst' ich, dass Du Dich entfernt geflissen,
Jagte ich Dein Traumbild fort vom Kissen,
Meine Thränen würden dann versiegen,
Und getrost würd' ich in Schlaf mich wiegen [1]).

Dann zwei, dann:

Wunderbar, dass ich in Lieb' entbrennt,
Für ein Herz, das nicht die Flamme kennt,
Und dass, während ihre Wange brennt,
Sie zuletzt in Asche nicht verbrennt.

Ihre Augen sind der Mond in Finsternissen
Welche von der Nacht des Flaums umrissen,
Flaumes Linie trägt der Sunní schwarze Farbe,
Und die weisse Schminke [2]) ist der Schíí Garbe.

Dann abermals sechs Distichen; aus einer Lobkafsídet des Buchstabens Be neunzehn Distichen.

6893. el-Amid Ebubekr Ali B. el-Hasan, العميد ابوبكر على بن الحسن aus Kuhistán, berühmt unter dem Namen el-Kuhistáni, der alle anderen Namen und Vornamen überflüssig macht. Bacherfí kannte ihn im Jahre 435 (1043) in Chorasán und lobte ihn in einigen seiner Jugendgedichte. Der Kuhistáner lobte den Emír Ebú Áhmed Mohammed B. Mohammed in einer Kafsídet von zwanzig Distichen [3]). Er lobt an seinem Gelobten vorzüglich die Magerkeit in den folgenden, auch von Ridhájí aufgenommenen Versen:

Du wirst an ihm nicht starken Körper finden,
Du findest nur an ihm den heil'gen Geist [4]),
Du siehst in ihm den Hochgelehrten,
Der wie sein Schwert so Spitz' als Glätte weis't,
Die Trommel ist nur ruhig, wenn sie weiss,
Dass in der Näh' das Schwert im Heere kreis't.

Dem Bacherfí fallen bei dieser Gelegenheit die Verse des Dichters Ebúl-Fadhl el-Hamadání ein, welche nach ihm die schönsten, die je auf Magerkeit gesagt worden:

Sei willkommen mit dem mag'ren Leibe,
Um's zu seh'n, wer's weiter als ich treibe,
Von zwei Füssen ist mein Leib nur einer,
Und sein Bauch als Fuss vom Dreifuss' kleiner [5]).

---

[1]) Auch im Ridhájí. — [2]) Galíjet, weisse Schminke. — [3]) H. d. Hfb., Bl. 60. — [4]) Ruhol Emín. — [5]) Sálisetol ásáfí, der dritte Fuss des Dreifusses, vielleicht dünner als die beiden anderen. Bacherfí bewundert, wie künstlich hier der Dichter von eins auf zwei und drei übergegangen sei.

Aus einer Kasídet des Buchstaben Elíf, sechs Distichen, und aus derselben sieben Distichen [1]); zwei, dann als Satyre mit räthselhaftem Sinne (Máani):

Weil Menschen fallen mir zur Last im Leben,
Will ich doch nicht des Lebens Lust aufgeben,
Ich leide Feuer wie das Holz, der Docht,
(Wenn in der Gluth dem Licht' der Freund nur kocht,)
Dem Himmel gleich, der um die Menschen kreist,
Und ihnen Sonn' und Mond und Sterne weis't.

Dann noch drei Paare andere Distichen.

6894. Ebul-Kasem Ali Ben Mohammed Ben Isa el-Kerderi,

ابو ٱلقسم علی بن محمّد بن عیسی الكردری

der wohlberedte Scheich des Hofes (Scheich ed-Dewlet). Er war besonders stark im Rechnen, wesshalb Bacherfí in einem seiner Lobgedichte auf ihn sagte:

Wenn Gott genügte nicht des Richteramts Gebühren,
So würde er am jüngsten Tag' der Sünder Rechnung führen.

Der Philologe el-Bárí sagte auch in Bezug auf dessen Rechentalent:

Sie sagen, er versteht die Rechenkunst gewiss,
Gewiss ist's, dass er nie etwas im Beutel liess.

Bacherfí sah seine persischen Sendschreiben schön geschrieben und mit Gold verziert; zur Zeit der Wesírschaft Nisám ol-Mülk's genoss Bacherfí viele seiner Wohlthaten. Er sagte:

Ich schwör's bei Gott und des Propheten Gaben,
Es that mir weh', was wir gesehen haben,
Von Faulheit des Gebein's um aufzusteh'n,
Von Lauigkeit des Wort's im Redesteh'n,
Wer Schönes und Erhab'nes will vollzieh'n,
Der werf' zuerst den Schmutz des Lebens hin.

Bacherfí bemerkt in dem letzten Verse die wohlangebrachte Redefigur el-Iktibas, das ist die Einflechtung der Worte des Korans; der hier eingeflochtene Vers ist der ein und dreissigste der zwei und zwanzigsten Sure, welcher den Auslegern des Korans grosse Schwierigkeit verursacht: „sie sollen ihren Schmutz ablegen“ [2]).

---

[1]) H. d. Hfb., Bl. 61. — [2]) Maraccius übersetzt diess absolvant Nazareatum suum und erklärt Nazareatus (das Wort und der Sinn sind mir gleich unbekannt) mit ritus peregrinationis; Kazimirski umschreibt: mettez un terme à la négligence par rapport à Votre exterieur; Freytag bezieht sich auf den Commentar des Harírí (S. de Saçy's Ausgabe, S. 134), aber in der türkischen Ausgabe des Kamus (I, S. 340) findet sich ein besonderer Excurs (Mathleb) des Uebersetzers, welcher die Anspielung des

Amid ol-Mülk Manſsur Ben Mohammed el-Kenderi,

(Ebú Naſsr). Bacherſí fand sich mit demselben in der Gesellschaft des Imáms el-Mowaffik i. J. 439 (1047) zusammen; er stand in gutem Credite beim Sultan Togrúlbeg, und erhielt in Folge desselben den Schlüssel der Geschäfte der Länder; als Bacherſí sich zu Baſsra im Diwane der Seldschúken befand, erinnerte Ámíd ol-Mülk sich freundlich seiner Jugendbekanntschaft. Bacherſí lobte ihn in Kaſsídeten, wovon sich sowohl in der Domíjet als im Auszuge Ridhájí's Proben befinden; in der Domíjet dreizehn Distichen einer Kaſsídet aus dem Elíf, und aus der zweiten ihm zu Baſsra dargebrachten, ebenfalls aus dem Elíf, fünf Distichen [1]). Später als Bacherſí in Chorasán und Ámíd ol-Mülk zu Bagdád im Ádhadischen Palaste, wo sich um ihn die Könige Arabien's, Persien's und Dílem's versammelten und alle Nächte beim Sultane Rokn-eddín und beim Weſire Ámíd ol-Mülk Gesellschaft war und Ámíd türkisch, arabisch und persisch sprach, hob diess Bacherſí in einer seiner zum Lobe Ámíd ol-Mülk's gesungenen Kaſsideten in den Versen heraus:

In dem bunten Ausdruck von verschied'nen Zungen,
Ist der Gärten mannigfarb'ger Flor erklungen,
Für den Araber bist Tobaa und Sultan,
Für den Perser Schah, den Türken der Chakán.

Ámíd ol-Mülk erinnerte sich der Verse, mit denen Bacherſí in seiner Jugend gescherzt:

Ich wund're mich des Aug's, ich wund're mich der Thränen,
Wie Blöder sich verhält bevor und nach dem Trennen,
Denn vor der Trennung war das Auge thränenlos,
Hernach kein Aug' zu seh'n und meine Thränen bloss.

Er erinnerte sich auch der folgenden Bacherſí's:

Sein Gesicht Genuss, an dem Lockenhaar als Trennung hing,
Auf den Wangen lag die Trennung, Nie sah' ich so sittsam' Ding,
Dess' Genuss erst von der Trennung Seinen schönsten Glanz empfing [2]).

---

grossen Mufti und Koransauslegers Ebú Suúd beibringt, und sich auf Sojúthí's Miſher beruft, in welchem über das Wort Tefes bemerkt ist, dass es erst ein mit dem Islam in die Sprache gekommenes Wort, was die Araber vor dem Islam nicht kannten, und das nach Ebú Obeíde's Bemerkung in keinem älteren Gedichte vorkommt. Die Ausleger sind uneins darüber, ob Tefes die Verrichtung aller Wallfahrtspflichten, oder bloss Reinigung vom Schmutze mittelst der zehn vorgeschriebenen Reinigungspflichten zu verstehen sei; diese sind: 1) Scheren des Kopfes, 2) Waschen der Hände, 3) Stutzen des Knebelbartes, 4) Reinigung unter den Schultern, 5) das Abscheren des Haares an der Scham, 6) das Auswaschen des Mundes, 7) das Ausstochern der Zähne, 8) das Schneiden der Nägel, 9) das Waschen der Knöchel, 10) die Beschneidung. Medebetol-Chattan, S. 14, l. Z. und S. 15, erste Zeile. — [1]) H. d. Hfb., Bl. 63. — [2]) Ebenda, Bl. 64, Kehrseite.

Âmîd erinnerte sich dieser Verse, und Bacherfî nahm von dieser Erinnerung sogleich den Stoff eines neuen Lobgedichtes aus dem Dal, dessen Beginn die folgenden Verse:

Ich denke des Vertrags zu Schattolwadî,
Erschlagen liege ich zu Schattolwadî,
Es tanzt mein Aug' vom Trennungswein' berauscht,
Indem's dem Lied' des Kamelieres [1]) lauscht.

Als Bacherfî zu den Versen gekommen:

Sie, die aufregt den, der sie sieht,
Sei es Städter oder Beduine,
Sie sprach zu mir: nun sagt dein Blick,
Dass mir Dein Herz gehorsam diene,
Wo ist mein Herz, das kühne?

„vereinte sich der Blick seines Beifallslächeln mit dem Donner seines Händeklatschens, und sich an die Gegenwärtigen wendend, sagte er: Ich habe Aehnliches gereimt, und dergleichen ist im Arabischen gang und gäbe. Diess," fährt Bacherfî fort, „war der Titel meines Ruhms und die Glorie meines Dichterthums." Bacherfî besuchte ihn hernach im Kerker zu Nischábúr, wo er mit ihm vergangene Zeiten pries, und dem Wefire Nifâm ol-Mülk alle Gerechtigkeit wiederfahren liess. Als er dann gestorben, sang Bacherfî dessen Grablied, woraus fünfzehn Distichen [2]). Bacherfî gibt dann noch eine Probe der Wohlredenheit in dem Style eines Sendschreibens an den Richter der Richter en-Nafsihî.

6895. es-Seid Ebul-Hasan Ali Ben Ebi Thalib [3]),

السيد ابوالحسن على بن ابى طالب

aus Balch, ein Oheim Ebú Âámir's, welcher dem Bacherfî Gedichte seines Oheims mittheilte; auch fand er im Kalâîd esch-Scheref, d. i. die Halsbänder des Adels, ein demselben zugeschriebenes Gedicht, sechzehn Distichen aus dem Kaf, deren Beginn:

Ich war gerührt, es war mein Schooss voll Thränen,
Gerichtet nach dem Osten war mein Sehnen,
Ich wahrte mit Geduld des Herzens Blut,
Auf das sich warf die Leidenschaft in Wuth,
O meine beiden Freunde kehrt die Wonne,
Wann nicht zurücke kehrt der Jugend Sonne! u. s. w.

---

[1]) el-Hadî, als Kameltreiber, statt dessen hier Kamelier nach der Analogie von Cavalier steht. — [2]) H. d. Hfb., Bl. 66. — [3]) Ebenda, Bl. 67.

6896. Ebu Dschafer el-Mowaffik Ben Ali el-Katik, ابو جعفر الموفق بن علی القاتق

der Scheich, ein junger Mann, der im Diwane des Wefirs Nifám ol-Mülk als Secretär angestellt war; die Domíjet gibt als Probe seines Reimtalentes ein Bruchstück eines Festgedichtes zum Lobe Nifám ol-Mülk's in zehn Distichen, die zu übersetzen der Mühe wir uns um so mehr ersparen, da auch Ridhájí dieselben nicht aufgenommen.

6897. Ben Ebibekr el-Balchi, بن ابی بکر البلخی

(Ebú Ábderrahman), der Philologe, sagte zum Lobe Nifám ol-Mülk's, seines gnädigen Gönners:

Der honigsüsse [1]) Speichel folgt dem Zahn' (als Gabe),
Ich weine wenig, wie ich es versprochen habe,
Die Magerkeit ohrfeigt die abgehärmten Wangen,
Das graue Haar ist schon als Morgen aufgegangen.

Und noch drei Distichen einer Kafsídet aus dem Nún.

6898. Abdol-Dschebbar B. Abdol-Dschelil, عبد الجبار بن عبد الجليل

(Ebúl-Mofaffer), im Diwane der Sendschreiben angestellt; Bacherfí hörte im Diwane des Wefirs von ihm die folgenden Verse:

Schlaf begehr' ich mit dem Beischlaf nur, Schlaf mit Beischlaf nützet der Natur,
Diess die Krankheit, ihr die Arzenei, Wisst ihr Herren wo der Doctor sei?

Bacherfí gibt dann drei eigene Distichen zum Besten.

6899. Ebu Hamfa el-Bendeschiki, ابو حمزه البندشقی

sagte auf einen Schusterjungen:

Ich hab' geopfert mich dem Schusterjungen,
Dess' Wuchs und Anmuth hat mein Herz bezwungen,
Der Aale statt durchbohrt sein Blick mit Scherz,
Das zugeschnitt'ne Leder ist das Herz.

6900. Ebu Nafsr Mohammed Ben Ibrahim eth-Thalhani. ابو نصر محمد بن ابراهیم الطلهانی

6901. el-Hakim el-Chosrewi es-Serchasi, الحکیم الخسروی السرخسی

(Ebúbekr), ein der Poesie sehr kundiger Dichter, er bezog jährliche Pension vom grossen Gönner aller Poeten (der selbst Poet war), vom Emíre Schems ol-Máálí Kabús Ibn Weschmgir und vom gelehrten Wefire

[1]) Wiewohl Másúlet bei Freytag nur in der Bedeutung des Zitternden steht, so kann es hier doch nur von Asel, dem Honig, abgeleitet werden.

efs-ſsáhib Ebúl-Kasem Ibn Ábbád; er dichtete in zwei Zungen (sowohl persisch als arabisch):

Ich wund're mich darüber, dass der Weise
Entbehrt des Guten auf des Lebens Reise,
Der Schöpfer gibt dadurch nur die Beweise,
Nicht, dass er ungerecht — nein, dass nur schwach der Weise [1]).

Es sei Dein Blitz nicht leer, sei stets gesegnet,
Der beste Blitz ist der, bei dem es regnet.

Auf den Winter:

Heut' ist's kalt, jedoch mit Dingen sieben
Hab' die Kält' ich in die Flucht getrieben,
Sieben Dinge, die mit Be beginnen,
Denke nach der Weisheit, die darinnen:
Buhlerin und Beutel, Brod und Becher,
Bund und Buch und Bett für trunk'ne Zecher,
Wenn auch draussen Berge Schnees sich thürmen,
Wird vergebens doch die Kält' anstürmen [2]).

6902. Abdallah ef-ferdschahi. عبد ٱلله الزرجاهى

6903. Ebu Amru Mohammed Ben Abdallah el-Chuarefmi. ابو عمرو محمد بن عبد ٱلله الخوارزمى

6904. Mohammed Ben Ali el-Galibi es-Serachin. محمد بن على الغالبى السراخين

6905. el-Hasan Ben Mohammed el-Kelenduschi, الحسن بن محمد الكلندوشى

(Ebú Álí), der Scheich, ein Dichterhengst, ein ansehnlicher Secretär; wenn er Verse und Prose schrieb, bewies er, dass (nach dem Ausspruche des Propheten) die Redekunst Zauberei und die Dichtkunst Weisheit sei. Bacherſí sah ihn zu Serchas im Diwane der Sendschreiben des Reís Ebúl-Hasan Álí B. Mohammed el-Ómráni, und richtete an ihn Verse, von denen er ein halbes Dutzend mittheilt. In den Halsbändern des Adels [3]) fand er von ihm eine Kaſsídet, aus welcher er acht Distichen und dann wieder vier Distichen mittheilt:

Voraus geht Deine Hand und ihr das Meer zur Seite,
Das Erste ist Dein Angesicht, der volle Mond das Zweite,

---

[1]) Auch im Ridhájí. — [2]) Im Arabischen sieben Káf: كوّة Decke, كيس Beutel, كانون Kohlenherd, كتاب Bücher, كن cunnus, كاسه Becher, كسا Kleid, wofür oben der Kopfbund. — [3]) Fehlt in Hádschí Chalfa's bibliographischem Wörterbuche.

Vor Wandlungen der Nächte kannst nur Du bewahren,
Du bist der Regen, welcher strömt in Zeitgefahren [1]),
Du bist das Feuer, das allein uns Hitz' gewährt,
Und alle Anderen sind nichts als Rauch am Herd;
Du wirst mich billigen, wann Du mich hast erprobt,
Mein Wandel, wann geprüft, wird dann von Dir gelobt.

Ebu Manfsur Semaani, ابو منصور سمعانى

ist bereits mehr als einmal (das erstemal unter Nr. 5412) vorgekommen, der Richter. Âmíd von Kuhistán sagte von ihm, dass er der Imám Merw's. Bacherfí traf ihn i. J. 444 (1052) an einem Freitage, wo er eben zu Gericht sass und von vielen Seíden Scherifen umgeben war, und trug ihm eine Kafsídet vor, die er zum Lobe der Prophetenfamilie gedichtet hatte, wovon in der Domíjet zwanzig Distichen, und welcher der Richter Semáání Beifall zuklatschte und aus dem Stegreife sagte:

Ein schöner Vers, worin Ebúl-Hasan Álí [2]) vereint,
Was in Hasan Álí nur lobenswerth erscheint,
Du bist das Alkohol im Aug' der Gröss' und Höh',
Den, der es leugnet, ich als Augenschmutz anseh'.

Hierauf erwiederte Bacherfí vier Distichen, die er abermals mittheilt, dann noch die beiden folgenden Distichen des Richters:

Gottlob, dass er mich in Versuchung nicht geführt,
Mit Wunsch nach dem Besitz' von Wasser und von Land,
Das Wasser des Gesichts den Mann genugsam ziert,
Und Grundbesitzer ist, wem Kunst geht von der Hand [3]).

6906. Mohammed Ben el-Hosein el-Merwi. محمد بن الحسين المروى

6907. Nafsr Ben Seijar, نصر بن سيّار

(Ebúl-Feth), der Richter von Herát, an Verdienst ein Seitenstück zum Richter el-Efdí. Er verwaltete zu Herát eine Zeitlang das Richteramt und die Aufsicht über die Lehen; später aber ward er seinem Herrn, dem Emíre verdächtig, als ob er es mit dessen Gegnern hielte und er ward nach Sedschistán versetzt, er und der Wefir mit gebundenen Händen; zu Isfefár lösten ihnen die mit ihrer Hut Beauftragten die Hände, aber einige

[1]) Wortspiel zwischen Gaús, Hilfe, und Gaís, Regen. — [2]) Der Name Bacherfí's Ebúl-Hasan Álí B. el-Hasan ein doppeltes Wortspiel, erst mit dem Namen des Dichters und dem von ihm gepriesenen Álí und Hasan, dann zwischen Hasan und Hosn, Schönheit, zwischen Álí, dem eigenen Namen, und Álí, Höhe. — [3]) Das Verdienst dieser Distichen liegt im doppelten Wortspiele zwischen Ma, das Wasser eines Flusses oder Canales, der das Feld bewässert, und dem Wasses des Gesichtes (die Ehre), zwischen Dhiaat, ein Dorf oder Weiler, und dhiaat, Kunst oder Handwerk.

dämonische Bestien fielen über ihn her und henkten ihn an eine Säule des Marktes. Aus einer seiner Kafsídete an den Wefir Ebúl-Feth Mesúd B. Mohammed B. Sehl zwei Distichen; auf einen angebissenen Apfel:

Der volle Mond in diesen Apfel biss,
Und Moschus duftet nun des Apfels Riss,
Und Moschus duftet auch das Lockenhaar,
Das auf die Wangen fällt so wunderbar,
Auf Silberhügel sind zwei N u n [1]) geschrieben,
Mit schwarzer Tinte, die mit Moschus angerieben.

6908. el-Emin Ebul-Feth el-Hathimi, الامين ابو ٱلفتح الحطيمى der Emír, der Vorsteher der Posten zu Herát. Bacherfí ging mit ihm um und fand ihn im Umgange eben so liebenswürdig, als seine Hässlichkeit abschreckend war. Er war einer der trefflichsten Secretäre, die im Diwane der Staatsschreiben arbeiteten. Im Jahre 445 (1053) sagte er dem Bacherfí im Diwane Distichen, von denen Bacherfí acht, Ridhájí die folgenden vier aufgenommen:

Unser Band ist lustgemischet wie die Jugend,
Wer begehret von derselben reine Tugend?
Edens [2]) Wohlgerüche und der Hölle Hitze,
Huris und Dämonen [3]), die auf einem Sitze [4]).

Ich begnüge mich mit Zwei'n, Wahrer Kund' und altem Wein',
Von der Welt und ihren Weih'n, Hab' genug ich an den Zwei'n.

Der Wein ist Sonn' in vollem Glanz', der Mond die Hand,
Die aus den Wolken Regen giesset auf das Land,
Das Glas ist Kampher, der geworden ist zu Stein,
Und ein geschmolzener Rubin darin der Wein [5]).

Er ward bei einem Trinkgelage vergiftet und starb noch in derselben Nacht.

6909. Ebul-Ganaim Ibn Ismail, ابو ٱلغنائم ابن اسمعيل aus Herát. Er schrieb an den Richter Ebúl-Feth eine Kafsídet, woraus Bacherfí nur ein Distichon im Gedächtnisse behalten, dann auf eine Melone, die der Gelobte in der Hand hielt:

Melone, die er in den Händen rollt,
Ist innen Honig und von aussen Gold,
Das Aeussere gesucht von seinen Feinden,
Das Innere, das Herz, von seinen Freunden [6]).

---

[1]) ن stellt die Locke vor. — [2]) عدن — [3]) S u b a n í j e t, die Folterengel der Hölle. — [4]) H. d. Hfb., Bl. 71. — [5]) Ebenda. — [6]) Ebenda, Kehrseite.

6910. Ebul-Kasim el-Feijadh Ben Ali, ابو القاسم الفيّاض بن على der Scheich, aus Ḫerát, einer der ausgezeichnetsten Männer Chorasán's. Er besang die Siege und Eroberungen Nifám ol-Mülḳ's; aus einer solchen Siegeskafsídet gibt Bacherfí erst siebzehn, dann vier Distichen. Er schrieb an Bacherfí eine Epistel, woraus dieser vier Distichen und die von ihm darauf geantworteten mittheilt:

Vorrennender in jeder Wissenschaft,
Ich opf're Dir der Seele ganze Kraft,
Der Diwan meiner Verse hat das Hoffen,
Das ich genährt, bei weitem übertroffen,
Ich wandte mich sogleich demselben zu,
Nun wollest zögern weiter nicht auch Du.

Bacherfí antwortete hierauf:

Reines Hagelwasser, dessen Fluth
Tränkt den Boden, der verdorret ruht,
Reiner Wein, entpresst dem Herz der Tonne,
Eingeschenket zu des Herzens Wonne,
Die Versöhnung nach dem alten Groll',
Rückkehr der Vernunft für den, der toll,
Ist so süss nicht als das Lied Feijadh's,
Das Du sangest mir als reichen Schatz.

6911. Mifsbah Nafsr Ben Manfsur esch-Schariki [1]**),** مصباح نصر بن منصور الشّارقى (Ebú Manfsúr). Bacherfí traf ihn am Hofe des Chalifen zu Bagdád; er war ein Lobdichter Nifám ol-Mülḳ's. Muwaffak et-Temar aus Ḫerát theilte dem Bacherfí die folgenden Verse mit.

Auf einen mageren Knaben:

Wenn er auch mager, soll's euch wundern nicht ihr Leute,
Der Faden er, an den man Schönheitsperlen reihte,
Man reihet Perlen nur an dünne Seidenfaden,
Und nicht an Berge, die mit Massen überladen.

6912. el-Fadhl Ben Mohammed el-Fadhl [2]**),** الفضل بن محمّد الفضل (Ebú Ááfsim), einer der trefflichsten Scheiche von Ḫerát. Bacherfí sah ihn im Frühlinge des Jahres 445 (1053) und grüsste ihn mit einem Paare mitgetheilter Distichen. Er befand sich eines Tages mit ihm beim Imám el-Ánfsárí, der ein grosser Meister in Erzählungen von Mährchen und Histörchen; als die Zuhörer versammelt waren, sagte Ebú Ááfsim: die

[1]) H. d. Hfb., Bl. 73. — [2]) Ebenda, Bl. 74.

Augen der Menschen sehen nicht das Haus Gottes, wenn ihnen dasselbe nicht mein Wort zeigt, und dieses danke ich dem Kreise meines Meisters Ábdállah, welcher der Garten der Gotterkennenden. Damals war Meímún el-Wásithí in grossem Rufe zu Ḥerát und Ebú Áásim sagte aus dem Stegreife ein Distichon, das nichts als ein Wortspiel mit den Wörtern Meímún (der Gesegnete) und Wásithí (der von Wásith) mit meímúnet wásithet (die gesegnete Mitte); das ist das Einzige, was Bacherſí von den Versen Ebú Áásim's beizubringen wusste.

6913. el-Efdi, الازدى

der Philologe, ein grosser Háfif von Versen; er sagte auf die Pflanze el-Chofámí (lavendula spica) zwei von Bacherſí geschriebene Distichen, deren Werth auch nur auf einem Wortspiele zwischen Chofámí (dem Namen des wohlriechenden Krautes) und Hifámí (meiner Klugheit oder Vorsicht) besteht [1]).

6914. el-Muwaffak et-Temar, الموفق التمار

von Ḥerát. Er antwortete einem Gelehrten von Sufen, der ihn mit einem Distichon begrüsst hatte, das abermals keinen anderen Werth als den eines Wortspieles zwischen Schár, Haar, und Schír, Prose, hat.

6915. Moham. B. Abdallah el-Monfiri [2]), محمد بن عبدالله المنذرى

(Ebúl-Fadhl), ein zu Ḥerát und Buschendsch wohlbekannter Schahspieler, der zu den innigsten Umgebungen Niſám ol-Mülk's gehörte. Bacherſí, als er zu Ḥerát war, hörte die Gedichte desselben, deren meiste er aber wieder vergessen; zu Nischábúr fand er aber in dem Bücherschatze Niſám ol-Mülk's (an der Medrese desselben) eine Kaſsídet Monfiri's, von der er acht Distichen ausgewählt; die vier letzten:

Die Rose kommt als Freudenbote,
Sie kommt, durch ihre Erstlinge
Besteigend das Minber des Haines,
Sie preiset Ihn der Leitung König,

Um zu besuchen ihn den Besten,
Mich in der Fremde hier zu trösten,
Als Vogelpred'ger von den Aesten,
Den Schah des Land's und seiner Festen.

6916. Abdallah Ben Mohammed el-Hanefi, عبد الله بن محمد الحنفى

(Ebúbekr). Bacherſí gibt sieben Distichen aus einer Kaſsídet desselben, die er zum Lobe Niſám ol-Mülk's gedichtet, die drei ersten:

Es grüsse Gott den Scheich vom höchsten Thron'!
Dem Vater Álí's werde dieser Lohn!

[1]) H. d. Hfb., Bl. 74. — [2]) Ebenda.

Mit Gruss, der wie die Camomille lacht,
Wie Morgenwolke, wann zu End' die Nacht,
Sein Kiel für Völker thätig spät und früh,
Die Schneide seines Schwert's beschützet sie.

6917. el-Kathan el-Herewi, القطان الهروى

(Ebúl-Fadhl). Bacherfí sah ihn zu Ḥerát und erwiederte mit zwei Distichen die an ihn gesandte Schmeichelei der beiden folgenden:

Mein Herr, die Perle habe ich verloren,
Die mir zum Schmuck' Dein Inneres geglättet,
Gib sie zurück, die Wiederkehr ist besser,
Sei geizig nicht mit dem, was mich errettet.

6918. Jahja Ben Ammar el-Kofs [1]**,** يحى بن عمار القص

der Imám, von Ḥerat. Bacherfí hörte ihn als einen vorzüglichen Prediger loben, Ábdállah el-Ánfsárí theilte dem Sammler zu Ḥerát das folgende Distichon des el-Kofs mit, das ein Scherz aus dessen Jugendzeit:

Durch die Polemik, o Bewohner! Hab' ich mich Euch gekündet an,
Als ich zurück kam, sagtet ihr: Es kommt der Wein mit seiner Fahn'.

Später wandte er sich vom Scherze ernsten Dingen zu.

6919. Ebu Ismail Abderrahman Ben Mohammed.

ابو اسمعيل عبد الرحمن بن محمد

6920. Mohammed Ben el-Heisem, محمد بن الهيثم

(Ebú Ábdállah), der Imám, aus dem Gebirge von Ḥerát, ein grosser Redner, welchen die Gesetzgelehrten der Keramíje als einen der ihrigen in Anspruch nahmen. Bacherfí, der dessen Buch über die Wunder des Korans sah, lobt deren unvergleichliche Beredsamkeit. Von seinen Versen: vier auf eine Reise nach Irák, und zwei aus einem Trauergedichte auf den Tod seines Sohnes:

Ich hab' ihn nicht zum Tod', zum Leben Ihn erzogen,
Die Hoffnung ward getäuscht, und ich um Ihn betrogen.

Bacherfí gibt dem Leser zu bedenken, welch ein Unterschied zwischen diesem einfachen Ausdrucke menschlichen Gefühles und der verblümten Weise, in welcher die Bekenner der Lehre Ḳerám's zu sprechen pflegen, welche, wenn sie von einer nächtlichen Befleckung sprechen, sagen: ich habe den Docht der Lampe gewunden, und statt ich schämte mich: ich habe die Scham gefressen; solche Auswüchse wuchernder Rhetorik und solche Narrheit sei dem Sohne Ḥeisem's fremd geblieben.

[1]) H. d. Hfb., Bl. 74, Kehrseite.

6921. Jahja Ben Ssaid Ben Sejar[1]), يحى بن صعيد بن سيار (Ebú Âmrú), aus Ḫerát, der Bruder des Richters Ebúl-Feth el-Ḳofs; er trat in die Fussstafen seines Vaters und Oheims, mit denen Bacherfí, so wie mit deren Söhnen und Neffen zu Nischábúr zusammengekommen. Er gab dem Philologen Jákúb Verse zum Lobe Nifám ol-Mülḳ's, von denen die Domíjet acht mittheilt; die vier letzten:

In seinem Ruhme sehe ich kein Feld,
Um Hoffnungen, die meinen, zu erfüllen,
Vergebens preis' ich ihn, mir wird kein Tropfe
Von seiner Huld, um meinen Durst zu stillen;
Bei Gott! er machte ihn vor Allen theuer,
Und schmückte ihn mit Eigenschaften, vielen,
Ein Jeder strebet nach der höchsten Höhe,
Doch braucht es günst'ge Zeit sie zu erzielen.

Bacherfí gibt sechs Distichen, die er an den Dichter gerichtet.

6922. el-Ganim el-Herewi, الغانم الهروى ein junger Mönch von Ḫerát, der sich den Diwan Bacherfí's abschrieb und viele seiner Verse anhörte; ein Lobdichter Nifám ol-Mülḳ's. Bacherfí gibt fünf zum Lobe des grossen Wefirs gedichtete Distichen und vier dem Bacherfí mitgetheilte Verse; die letzten die folgenden:

Sie gibt herum den Becher in dem Kreis',
Die Sonne hält die Pleias in der Hand,
Den Greisen macht der Wein zum jungen Mann',
Wer todt durch Wasser zum Leben auferstand.
Vereinend Kraft des Wassers und des Feuers,
Ertränket er, und steckt zugleich in Brand,
Zum Teiche ward durch Lockenhaar mein Aug' [2]),
Indess' in Gluth der Wangen Farbe schwand.

6923. el-Esfefari, الاسفزارى (Ebúbeḳr), zu Ḫerát, hatte i. J. 445 (1053) zwischen ihm und Bacherfí Freundschaft gebildet; Ebúbeḳr war sein Schüler und fing von dessen Kenntnissen Feuer[3]). Als Bacherfí wieder nach Ḫerát zurückkehrte, fand er ihn schon in der Nachbarschaft Gottes (gestorben), die Gestirne des Himmels waren ihres Poles, und die Nächte der Faste der Nacht (K a d r) beraubt[4]). Bacherfí befand sich wie in wasserspiegelnder Wüste,

[1]) H. d. Hfb., Bl. 75. — [2]) Diese breite Zusammenstellung dankt ihren Ursprung nur der Allitteration: gadair, gadíret, aíní, gadiren غدير غادرت عينى غديراً — [3]) H. d. Hfb., Bl. 76, Kehrseite. — [4]) Von den letzten Dichtern hat Ridhájí auch nicht einen aufgenommen.

wo ihm nur Ruin und der heisse Dunst als klares Wasser erschien [1]). Auf Verse, in welchen Bacherfí ihn mit Ebúbekr dem Wahrhaftigen verglichen hatte, antwortete der Dichter von Esfefar:

Der Name Álí steht zunächst am Himmel,
Es mischet sich der Staub dem Staubgewimmel [2]),
Wenn ich zur Erd' als Ebúbekr kam,
So stehet Álí vor mir als Imám.

6924. Ebu Ali el-Koreschi el-Herewi, ابو علی القرشی الهروی der Kanzelredner. Der Scheich Ebúl-Kasem Ábdol-Hamíd B. Jahja theilte dem Bacherfí die folgenden Verse desselben mit:

Es kümmere Dich nichts als warmer Wein [3]),
Du harr'st, bis dass die Hand ihn schenket ein [4]),
Schlafraubender [5]), durch den gesund die Kranken,
Der unterbricht der irren Liebe Schwanken,
Und wenn auch Einer stosst von sich den Becher,
Ergreift denselben gleich ein and'rer Zecher,
Sprich mir vom Ostwind' nur und von der Rose,
Erspare mir von Sooda das Gekose.

6925. Ahmed Ben Mohammed el-Badgif, احمد بن محمد البادکس (Ebú Nafsr), der Scheich (von Badgif in Chorasán), stand zu Herát dem Diwan der Staatsboten (Berid) vor zur Zeit des Emírs esch-schahid Mesúd B. Mohammed, unter dem er erst in grossem Ansehen, später aber veränderten sich seine Umstände und er kam nach Sewfen, wo er auch starb; auf diese Veränderung seiner Glücksumstände sagte er:

Vernehmet, Herrn, aus meinem Munde
Die seltsamste getreuste Kunde,
Es mussten sich die grimmen Leuen
Zuletzt vor schlauen Füchsen scheuen,
Ich lebte in Gemächlichkeit,
Was noth war, stand mir allbereit,
Besuchte Fürsten nach Belieben,
Von keinem Kämm'rer abgetrieben,
Und warf mit meinem Rath', der stark,
Zurück das Unglück aus dem Mark',
Doch als ich ward vom Amt' gerufen,
Und änderten sich meine Stufen,
Da ward gefesselt ich in Schienen,
Und eingesperrt im Haus' der Spinnen.

6926. Afif Ben Moham. el-Buschendschi, عفیف بن محمد البوشنجی (Ebúl-Hasan), der Richter.

Ein Schiff der Rede, dessen Gaden
Mit Ernst und Scherz war voll beladen,
Der Arche gleich, in deren Kiel
Die ganze Welt zusammen fiel.

---

[1]) Ridhájí hat bloss die Prose ohne Verse aufgenommen. — [2]) غین der Groll, عام der finstere Staub. — [3]) عبی sonst Heftigkeit. — [4]) الاستا exspectatio. — [5]) Kahwe.

6927. Ebu Ali esch-Schobli, ابو علی الشبلی

der Scheich, einer der Vorsteher von Buschendsch, welchen Bacherfí zu Herát im Dienste Nifám ol-Mülk's gekannt; seine Prose übertraf seine Verse an Werth und seine Sendschreiben waren eine Seltenheit der Zeit. Von seinen Versen kannte Bacherfí nur die beiden folgenden Distichen:

Sie haben sich entfernt, genaht hat sich die Last,
Zu Grund' ging in der Hand, was nah und fern erfasst,
Ich lobe mir Geduld, die trägt, was hart und schwer,
Wo nehme ich Geduld g'en den Geliebten her?

6928. Jahja Ben Jahja el-Manfsur, یحی بن یحی المنصور

(Ebú Sád).

6929. el-Mofaffer B. Ahmed eth-Thabib el-Fuschendschi.

المظفر بن احمد الطبیب الفوشنجی

6930. Abderrefak Ben el-Hosein el-Fuschendschi,

عبد الرزق بن الحسین الفوشنجی

(Ebú Manfsúr), ein unvergleichliches Tugendmuster, dem zu Liebe die Sünden der Welt verziehen wurden, hielt sich einige Zeit zu Bacherf auf, wo er mit dem Vater Bacherfí's in freundschaftlichem Verhältnisse stand; später kam er nach Sewfen und ward dann vom Emír Ebúl-Suwar nach Thandschet übersetzt, wo er das Richteramt verwaltete. Bacherfí ist ganz entzückt von dem poetischen Verdienste der folgenden Verse, in welchen die Geliebte in drei Bildern der wilden Kuh, der Sonne und des Krystalles vorgestellt wird:

Sie schaut mich an mit grossem Aug', wie wilde Kuh,
Was dieses sagen will, den Sinn begreifest Du,
Sie glänzet wie die Sonne, lachet wie Krystall,
Und blicket wie das Kalb im höchsten Sternensaal' [1]).

Im Licht' der Augen strahlt der Tag,
Der Flaum der Wangen dunkel wie die Nacht,
Wer ist es, der mir sagen kann und mag,
Wie ward denn der Verein von Nacht und Tag vollbracht?

Aus seinen Gafelen: zwei Distichen, abermals zwei auf ein Basilikon, das ihm ein Schöner gab, auf Wein und Schenken eins, auf eine Melone zwei.

---

[1]) Farkadeín, die beiden höchsten Sterne im kleinen Heerwagen.

6931. Nafsir Ben Dschafer el-Buschendschi[1]), ناصر بن جعفر البوشنجي

(Ebú Âbdállah), der Scheich, ein vollkommener Dichter und Secretär, ein Freund Bacherfí's und dessen Vaters; Bacherfí bringt bloss eine von demselben an ihn gereimte Artigkeit und sechs an denselben gerichtete Distichen [2]).

6932. el-Mofaffer Ben Ali, المظفر بن علي

(Ebúl-Kasem), sagte auf den Tod Ebúbekr el-Hanbel's:

Es traf Schuldlosen mich der Groll der Zeit,
Dem Unglück' sind die Edelsten geweiht,
Es hat getroffen uns die schwere Noth,
Als Ebúbekr Hanbel fand den Tod,
Des Wissens Leuchte ist nunmehr zerschlagen,
Das Kleid der Schönheit ist nun abgetragen.

6933. Ahmed Ben el-Hasan, احمد بن الحسن

der Kanzelredner. Bacherfí gibt die folgenden Verse als eine poetische Seltenheit wegen des Schwurs, mit dem jede Zeile endet, und bringt dann Seitenstücke dazu von Ebúl-Âbbás el-Bacherfí aus dem Munde seines Vaters, dann ein von diesem verfasstes Seitenstück, und seine eigene Nachahmung. Die Verse Áhmed's sind:

Die Trennung brach den Rückenwirbel mir, bei Gott!
Zu Grunde ging hierdurch mein fester Sinn, bei Gott!
Es strömet so bei Tag als Nacht mein Blut, bei Gott!
Und wider die Begier nützt Vorsicht nichts, bei Gott!

6934. Chalef Ibn Ahmed es-Sindscheri, خلف ابن احمد السنجرى

(Ebú Áhmed), der Emír. Den Ebúl-Fadhl von Ḥamadán, der ihn lobte, belohnte er mit tausend Ducaten; der Scheich Ebú Mohammed el-Ḥamdání hat von ihm die folgenden Verse erhalten:

Sie sagten mir: trink nicht; ich bin nicht taub,
Wie auf der steilen Höhe das Gestein,
Allein die Menschheit bringt gar viele Sorgen,
Sie liegen auf der Brust wie schwerer Stein,
Ich würde schmelzen wie im Feuer Silber,
Wenn mich nicht stärkte Glas voll Wein.

6935. Ebu Haffs Omer Ben el-Hasan er-Radschi. ابو حفص عمر بن الحسن الرّاجى

[1]) H. d. Hfb. Bl. 78., — [2]) Ebenda, Kehrseite.

6936. Ebu Amru efs-fsaburi es-Sindscheri.

ابو عمرو الصّبورى السّنجرى

Bacherfí gibt aus zwei Lobgedichten aus jedem ein Distichenpaar, dann auf das Fest Newrúf (Frühlingsanfang):

Es nahet sich Newrúf wie eine Braut,
Das Kleid der Flur wird roth und gelb geschaut,
Wie ind'sche Klinge rein des Himmels Luft,
Der Thau gewürzet mit des Moschus Duft,
Die Wolken nur, indem sie Segen weinen,
Die Heiterkeit des Tag's zu trüben scheinen.

O trink', Ebú Manfsúr, den Wein aus Mädchens Hand,
Den Chosrewanischen, dess' Farbe Zuckerkand'.

Im Texte steht roth wie Blut, wenn der Chosrewanische aber, wie es scheint, der vom Libanon (Kesrewání), so ist die Farbe desselben nicht roth, sondern goldgelb, wesshalb ihn die Franzosen vin d'or heissen.

6937. Ebubekr Ahmed Ben Mohammed el-Anberi.

ابوبكر احمد بن محمّد العنبرى

6938. Ebul-Hasan Ahmed Ben Mohammed es-Sindscheri,

ابو الحسن احمد بن محمّد السّنجرى

der Secretär des Emírs Chalef B. Áhmed; er hielt sich einige Zeit zu Bacherf auf und lobte den dortigen Lehenspropst (faím) in einer Kafsídet, aus welcher die Domíjet vier, dann drei Distichen gibt:

Die Trennung naht und meine Thränen strömen,
Die Sorge gehört in's Herz, die schon verschwunden,
Und meine Seele ächz't, so ächz't der Rabe,
Wann sein Gekrächse verkündet Trennungsstunden;
Sie spricht, allein die Thräne fliesst herab die Wangen,
Denn morgen wird zur Reis' der Sattel aufgebunden [1].

6939. Ebu Dschafer es-Sindscheri [2]. ابو جعفر السّنجرى

Ich habe keine Feindin als die Kerze,
Die zeugt von meinem Wachen, meinem Schmerze,
Sie schmilzt in Gluth, das Aug' von Thränen voll,
Doch meine strömen roth wie Carneol.

6940. Ebu Nedschm el-Bosti. ابو نجم البستى

Dein Säbel schlaget nieder die Rebellen,
Und Deine Rechte trifft die, so krakelen,

---

[1]) H. d. Hfb., Bl. 79, Kehrseite. — [2]) Ebenda, Bl. 80.

Die Futtersuchenden weckt der Krakel,
Zu mir! zu mir! nur schnell! nur schnell!
Die Feinde wecket dieser Ruf so laut,
Hab' Acht! hab' Acht! jetzt heisst es aufgeschaut!

6941. Nafsir Ben Manfsur, ناصر بن منصور (Ebúl-Moffaffer), der Fakih, bekannt als el-Áfál. Erst ein Dutzend Distichen aus einer Kafsídet, dann die folgenden [1]):

Stehe auf und schenk' mir von dem Wein',
Der wie Rettig in der Nas' brennt ein,
Das Gesicht wird abgewendet von dem Alten,
Und das abgewendete vermehrt die Falten,
Wunder nehmen Nächte mich vor allen Dingen,
Die Gebärerinnen, die das Alter bringen.

6942. Ebul-Hasan el-Mumin el-Gafnewi. ابو الحسن المومن الغزنوى

6943. Ebu Nafsr Temim Ben Ahmed el-Gafnewi, ابو نصر تميم بن احمد الغزنوى der Meister der persischen Sprache, in welcher er auch dichtete:

In Chorasán ist los das Leid zumal,
Und seine meisten Herren trifft die Qual,
Ich suche anderswo des Lebens Wohl,
Und sage Chorasán jetzt Lebewohl.

6944. Atha Ben Jakub el-Gafnewi, عطا بن يعقوب الغزنوى (Ebúl-Ólá). Er diente dem Ámíd Ebú Sehl el-Hindí, schrieb an Hamíd Ebúbekr B. Hindí eine Kafsídet; Ebúl-Ólá sandte in des letzten Namen eine andere, aus der in der Domíjet zehn Distichen:

Dein wunderbarer Vers gesegnet viel,
Hat uns getränkt vom Quelle Selsebíl,
Er zündete uns an statt uns zu tränken,
Wiewohl er nicht die Herzen wollte kränken,
Diess war für uns ein wahrer Perlenregen,
Der strömte Glück und Heil und Wohl und Segen,
Das Wort so fein, als wie verbot'ner Wein,
Der Sinn so tief, als wären's Zauberei'n.
Wie viel Bedeutungen zum Kopfzerbrechen,
Die nur als gute Vorbedeutung sprechen!
So weit Entfernte hat noch nie gesucht,
Wer je im Versemachen sich versucht,
Und wenn bis zum Verdreh'n sich Nacken wenden,
Sie solches Bild und Gleichniss nimmer fänden,

[1]) H. d. Hfb., Bl. 80.

Ein windgekühlter Wein ist jedes Wort,
Und jeder Hauch ist Wind, den haucht der Nord,
Die Reime sind nur Perlen ausgestreut,
An Schönheit den Gafellen zugereiht,
Der räthselhafte Sinn ist Moschusduft,
Auf dem die Schönheit schwimmet durch die Luft.

„Ich sage (formulirt Bacherfí sein Urtheil hierüber), ich sage: diess ist Schönheit wunderbar und diess ein Wunder offenbar.“

6945. Ben Isa el-Hammad, بن عيسى الحمّاد

(Ebú Álí). Bacherfí sagt, dass er zwar gehört, dass Ebú Álí eine der hervorragendsten Grössen seiner Zeit, dass er es aber bezweifelt und sich daher wider denselben in einem Epigramme versucht habe. Dieses Epigramm sowohl als die vom Angegriffenen hierauf gegebene Antwort ist zu schmutzig, um hier übersetzt zu werden [1]).

Bacherfí sagt, auch sei von den Trefflichen der Classe der Richter Jákúb und sein Sohn Ebú Sád zu erwähnen, Beide Meister der Beredsamkeit, mit dem Sohne sei er zu Herát zusammen gekommen, dass ihm Beide Verse versprochen hätten, und dass er in Erwartung derselben weissen Raum gelassen. Er schliesst mit der Classe der Dichter von Herát und Gafna, und geht nun zu denen von Níschábúr über.

Ahmed [2]) Ben Abdallah Ben Ismail el-Mikali,

der Emír.

O, wenn den Mann, dem schwindet Lebenskraft,
Verliesse auch der Jugend Leidenschaft!
Es sind bereits die sechzig Jahre nah',
Verloren ist die Saat, der Tod ist da,
Der Scheitel ändert Farbe nach und nach,
Das Schwarz wird weiss, die Stützen sind schon schwach [3]),
Es hat der Tod bereits gespannt den Bogen,
Und doch ist die Begier nicht fortgezogen;
Wie wäre der, den bessert nicht das Alter,
Des Guten und der Rechtlichkeit Erhalter!
O Du, dess' Bauch von Lust und Trägheit schwillt [4]),
Bist vorrathslos zu reisen Du gewillt?
O leg' für Deine Seele Vorrath an,
Beglückt ist der damit verseh'ne Mann,

[1]) H. d. Hfb., Bl. 81. — [2]) Im Ridhájí Ebú Mótamid. — [3]) Dieser Vers steht im Ridhájí, in der Handschrift der Hofbibliothek, der Domíjet aber der folgende. — [4]) Dieses Distichon fehlt bei Ridhájí.

Zu Grunde geht der Mann mit eig'nem Willen [1]),
Wenn er statt Gutem Böses will erzielen.

Ebu Nafsr Ahmed Ben Ali el-Mikali, der Emír.

O Du, der aufführst einen hohen Bau
Von Ehr' und Ruhm, der ganzen Welt zur Schau,
Derselbe wird nur durch Freigebigkeit,
Durch Wohlthat nur befestigt g'en die Zeit,
Die Grossmuth ist's, die ihn zusammenhält,
Die hindert, dass er nicht zusammenfällt,
Der beste Mörtel ist Gerechtigkeit,
Das beste Mittel die Freigebigkeit,
Und wenn Grossmüthigen entliess das Leben,
Kann nur die Grossmuth ihm ein zweites geben [2]).

6946. Ibn Ahmed el-Mikali [3]), ابن احمد المكالى

(Ebú Ibráhím), der Emír. Bacherfí weiss ihm kein grösseres Lob zu ertheilen, als dass er seinem Vater und Bruder gleich, er war ein hochgebildeter Mann; selbst Philologe schrieb er an den Philologen Jákúb die folgenden, von diesem dem Bacherfí mitgetheilten Distichen:

Die Kâlte trocknet aus die Massen
Des Schlamm's, der überzieht die Gassen,
Die Kälte hat den Bruch des Damm's gezähmt,
Sie hat der Brecher [4]) Drang und Sturm gelähmt,
Die Thräne blinket nun im Aug' schneeweiss,
Das Wasser in der Kehle wird zu Eis.

Sie sprach: geduld' mit Deinen Wünschen Dich,
Willst Du das Ziel erreichen sicherlich;
Ich sprach: Geduld ist sicherer Gewinn,
Allein darüber geht das Leben hin.

Dann noch ein satyrisches Distichon und zwei andere Distichenpaare.

6947. Mohammed Ben Abdolafif en-Neili, محمد بن عبد العزيز النيلى

(Ebú Âbderrahman), der Meister. Bacherfí kannte ihn als alten Mann und schrieb unter ihm Ueberlieferungen und das folgende Distichon, als dessen Seitenstück Bacherfí eines von Motenebbí und zwei persische beilegt:

Ich fürchtete, als sie die Locken löste auf,
Es könnte sie die Gluth der Wangen leicht entflammen,
Die aufgelösten Locken blieben unberührt,
Allein der Fürchtende verbrannte in den Flammen.

---

[1]) Dieses Distichon nur bei Ridhájí. — [2]) Ridhájí hat dieses Distichon allein aufgenommen. — [3]) H. d. Hfb., Bl. 81, Kehrseite. — [4]) The breakers.

Ebu Manſur Abdolmelik Ibn Moh. Ibn Ismail es-Seaalibi,

„der Scheich, der Háfif von Níschábúr, der grosse Philologe, der Blüthensammler, er selbst die Blüthe der Jahrhunderte, den die Welt bewunderte, die überall sichtbare Sonne, der Erde Glück und Wonne, das Wunder der Natur, die Schminke von Níschábúr, der sich als einen grossen Meister bewährte und den Bacherſí als seinen zweiten Vater ehrte.“ Ich habe, sagt Bacherſí, von seinen Gedichten in diese Sammlung aufgenommen, was derselben kann nützen und frommen. Er schrieb an den Emír Mikáli:

O Herr! der Du mit Glück und Ruhm bekleidet,
Vom höchsten Sterne wirst darum beneidet [1]),
Was ist's, dass Du Dich nicht hingibst der Liebe,
Dass Du befriedigst nicht der Freundschaft Triebe;
Wenn ich abwesend bin, begehr' ich nicht,
Es kam von Salomon mir dieses Licht,
Der bei der Musterung der Vögel spricht:
Wo ist der Wiedhopf, den ich sehe nicht? [2])

Vier Distichen, dann drei, die Bacherſí von seinem Vater gehört; aus seinen Gaſelen zwei Distichen, dann die folgenden zwei dem Bacherſí ebenfalls von seinem Vater mitgetheilt:

Glücklich aufgegangen ist der Morgen,
Lasst uns trinken und verscheucht die Sorgen!
Einen Becher wie das Aug' des Hahn's,
Farben spielend wie des Pfaues Schwanz.

Sieben Distichen aus seinen Weingedichten (Chamret), an Ebú Naſsr B. el-Merſebán, den ein Skorpion gebissen, welcher getödtet und dem Emír geschickt ward, sechs Distichen, und zum Lobe desselben sechzehn Distichen; im Ridhájí noch sechs an den Emír Mikáli, der ihn ein Pferd geschenkt hatte, gerichtete Verse.

6948. el-Hakim Abderrahman Ben Mohammed Ben Dost,

الحاكم عبد الرحمن بن محمد بن دوست

(Ebú Sád). Man hört heute, sagt Bacherſí, in Chorasán von keinem anderen hochgebildeten Mann'. Bacherſí's Vater genoss seines Umganges, und Bacherſí selbst kannte ihn als einen hochbetagten Greis. Der ausgezeichnete Philologe Jákúb B. Áhmed war ein Schüler desselben. Als

[1]) Die Capella und die beiden Kälber, d. i. die beiden höchsten Sterne des kleinen Heerwagens. — [2]) Der 29. Vers der XXVII. Sure.

der Emír Mikáli die Grabstätte am Thore Móámmer zu Nischábúr gebaut hatte, sagte Ebú Sád:

Den Bau beneiden sie, weil sie den Sinn nicht fassen,
Sie wissen nicht, dass hier man muss die Welt verlassen,
Durch dieses Thor geht man zum and'ren Leben ein,
Und hinter selbem strahlt des Paradieses Schein.

Er sagte von sich selbst:

Von allen Kenntnissen trank ich die reinsten,
Und tränkte alle mit den allgemeinsten,
Als ich begann die Schönheit zu vermissen,
Wollt' ich doch nicht mich trennen von dem Wissen.

An den Emír Mesúd B. Mahmúd (am Hofe Gafna's) acht Distichen, an den Emír Nafsr B. Nafsír-eddín fünf Distichen, an den Scheich Ebú Nafsr B. Meschkán acht Distichen.

Als Klage auf den Tod Seáálibí's:

Es war Ebú Manfsúr es-Seáálibí
Ein grösserer Gelehrter als der Sáleb,
O hätte Böses eher mich getroffen,
Als ihn, der schöner als die Blume Sáleb;
Es trifft der Tod den, wen er will der Menschen,
So trifft sein Speer zuletzt den Sáleb [1]).

6949. Ebul-Kasim Abdefs-fsamed Ben Ali eth-Thaberi.

ابو القاسم عبد الصمد بن على الطبرى

6950. el-Hakim Ebu Nafsr Omer Ben eth-Thaberi,

الحاكم ابو نصر عمر بن الطبرى

„von den trefflichen Dichtern einer und von den mittelmässigen keiner, ein guter Freund des Vaters Bacherfí's, mit welchem er in seiner frühen Jugend Prose wechselte und Verse drechselte, mit ihm die beiden höchsten Sterne des kleinen Heerwagens erflog und die vier Räder des grossen Heerwagens herabzog.“ Er theilte dem Bacherfí eine seiner Kafsídeten im kurzen Sylbenmasse und eine andere zum Lobe des Scheichs Imám el-Muwaffak, dem Vater Mohammed Hebetallah B. Mohammed's, mit, vier Distichen. An den Emír Ebúl-Fadhl el-Mikáli schrieb er:

Das Wort des Sohn's Mikál's ist offenbar,
Für Durstige ein Trunk von Wasser klar,

[1]) Seáálíbi, der Fuchsiche; das Wortspiel liegt in der dreifachen Wiederkehr des Wortes Sáleb in dreifach verschiedenem Sinne; erstens der eigene Name des alten Grammatikers Sáleb, zweitens in der Bedeutung der Orchis, woraus Sáleb (Salep) bereitet wird, drittens in der gewöhnlichen Bedeutung des Fuchses.

Wann er erzählt, so zählet er für Wein,
Und wann er reimt, gereimt wird Alles sein [1].

Nachdem er diese beiden Distichen hergesagt, ergriff er die Feder und schrieb noch drei andere aus dem Stegreife.

An Ebúl-Kasem el-Mobaweri vier Distichen; als Beschreibung einer durchwachten Nacht:

O Nacht! die ich in Kält' und Hitze durchgewacht,
Wo Ganzes ward dem Theil' als Opfer dargebracht.

Bâcherfí bewundert den Gegensatz zwischen Kälte und Hitze und die Kunst den Menschen nicht leicht verständlich zu sein.

6951. Jakub Ben Ahmed, يعقوب بن احمد

(Ebú Júsuf), der Philologe. Bacherfí hat desselben schon im ersten Theile seines Werkes erwähnt, bringt aber hier dessen Verse bei, und widmet demselben zwei volle Blätter. Er ist der Verfasser mehrerer vortrefflicher philologischer Werke, welche blühende Gärten, die ihn als grossen Philologen verwerthen. Er war einer der Hauptanlässe der Verfassung der Statue des Palastes, zu welcher er den Bacherfí durch Sporn und Hieb als Geissel antrieb, und für welches Werk er ihm seine Gedichte feilte und sie ihm mittheilte. Bacherfí gibt erst drei an denselben gerichtete Distichen, deren Verdienst in einem dreifachen Wortspiele zwischen Ámm, Oheim, Ammí, allgemein, und Ame, blind, besteht; dann drei Distichen desselben, dann sechs an el-Ámid Ebúbekr el-Kuhistání gesandte, dann an Ebúbekr Álí:

O Ebúbekr! (süss und schön),
Ich habe Deines Gleichen nie geseh'n,
Im Leide Freud' und in Betrübniss Wonne,
Bist Wolke, Löwe, Mond und Pol und Sonne.

An den Emír Ebúl-Fadhl el-Mikálí zwei Distichen, an den Richter Ebú Dschâfer el-Bohásí zehn Distichen, an den Scheich Ebú Thálib von Bagdád el-Ádemij neun Distichen, dann die folgenden, in welchen Bacherfí die neue Wendung bewundert, deren erste Hälfte aber wenigstens schon mehrmals da gewesen:

Er kennet in dem Maal', das schwarz,
Des Herzens Innerstes, das Schwarz,
Er will den Flaum der Wangen küssen,
Und kann denselben nicht geniessen.

[1] Das arabische Wortspiel zwischen rewa und rewa, Ueberlieferung und Tränke, zwischen nafmen und nafmen, gereiht und gereimt, ist im Deutschen getreu wiedergegeben.

Die Welt ist niedriger Kumpan,
Wenn Du derselben willst gefallen,
Des Lebens Ernst hat meinen Fleiss
Das Leben reicht dazu nicht aus,
Dem stehet nur der Tadel an,
Musst gleichen ihr in Dingen allen,
Schon längst gebracht aus dem Geleis',
Der Ernst begünstigt nicht mein Haus.

Viele setzen seine Werke, so an Zahl als an Werth, denen Seâálibí's an die Seite. Der Philologe Jákúb erzählte dem Bacherfí, dass der Richter Ebú Dschâfer el-Behásí den Hakím Sâd Ben Dost besucht und ihn ersucht habe, ihm ein Distichenpaar tiefen räthselhaften Sinnes (fi maana) zu sagen; Sâd B. Dost sagte die beiden folgenden Distichen:

O wollte Gott! dass wenn ich in dem Grabe,
Die Ruhe dieser Welt gefunden habe,
Den Brüder segnen mögen, Gott sei gnädig
Dem Freunde, der nun seines Leibes ledig.

Bacherfí sagte hierauf drei Distichen, die mit derselben Formel endigen, dann noch fünf Distichen aus dem Se und zwei aus dem B auf das Alter.

Abdol-Kerim Ben Hewafin el-Koscheiri [1]),

(Ebúl-Kasem), der Meister, der Imám, der Schmuck des Islams, der Vereiner grosser Gelehrsamkeit und grosser Beschaulichkeit, der nach dem Ritus der Eschárí lehrte und sich als einen Allumfassenden der Wissenschaften bewährte, der sich später den Scheichen der Ssófi einreihte, und sein Leben dem Beschaulichen weihte. Er sagte auf Ámíd ol-Mülk Ebí Nafsr:

Ámíd ol-Mülk, begünst'gen sollen Dich die Nächte,
Damit erklimmen mögest Du das Wahre, Rechte,
Es sollen nur von Dir ausgehen die Befehle,
Die den Moslim versicheren für alle Fälle,
Wer sich mit Dir zu messen in dem Kampf' erkühnt,
Den treffe Unglück schwer, das er verdient.

Fünf Distichen an sich selbst; aus seinen Gafelen drei, dann zwei Distichen über das Bartfärben mit drei angehängten des Dichters Tihamí über denselben Gegenstand.

Rokn-eddin Abdallah Ben Jusuf el-Dschuni,

(Ebú Mohammed), der Scheich Imám. Bacherfí genoss seines Umganges, bringt aber nur die beiden folgenden Distichen aus einer Todtenklage:

[1]) H. d. Hfb., Bl. 87, Kehrseite.

Ich sah' die Wissenschaft mit weinendem Gesicht',
Ich sah' die Tugend, der das Herz vor Schmerzen bricht,
Ich fragte Beide sie, woran es denn gebricht,
Sie sagten: Moses Sohn verliess das Tageslicht [1]).

Ebul-Maali,

der Sohn des Vorhergehenden, der Imám der beiden Heiligthümer (Mekka's und Medína's), der Ritter der Ritter, der Richter der Richter, gegen den andere Ritter nur Zucker und Schlucker; ein Scháfíí in der Theologie, ein Áſsmáái in der Philologie, ein Hasan von Baſsra in der Homilie und wie sollte er es nicht sein, da ihn umstrahlt des Imámats Schein u. s. w., in schwülstiger Prose ohne ein einziges Distichon oder Hemistich.

6952. Ali Ben Abdallah ed-Dilschadi, علی بن عبد ٱللّه الدّلشادی (Ebúl-Hasan), der Secretär der Staatskanzlei zu Gaſna, von langen Armen und grossem Ansehen; aus einer Epistel, die er an den Scheich Philologen Ebúl-Feth schrieb, mit welchem Bacherſí i. J. 455 (1063) zu Baſsra zusammen war:

Ich klagt' es ihm, dass Du so finster bist,
Und voll Verzweiflung auf des Lebens Wegen,
Du trägst die Fahne vor, kein Zweiter ist
Wie Du im Stand', durch Predigt zu bewegen,
Gebrauche des Ansehns Dich, damit Dein Pfeil
Auch ohne Eisen mag den Feind erlegen,
Gelangst auf schöne Art Du zu der Leitung,
So schlägst die Lanze [2]) Du mit Deinem Degen,
Vielleicht gibt Gott nach Schwerem Leichtes Dir,
Und nach dem trock'nen Jahr' Dir stäten Regen.

6953. Abderrahman B. Moh. ed-Deràki, عبد ٱلرّحمن بن محمّد الدّراکی (Ebú Mohammed), der Rechtsgelehrte, ein frommer Mann, welchen Bacherſí zu Níschábúr gesehen polemisirend mit dem Scheiche el-Múejed, dem Sohne des Richters Ebú Ómer el-Bosthámí. Er sagte ihm die folgenden Verse auf brennende Kerzen [3]):

Sie weinen mit den gelben Thränen,
Doch für die Augen ist die Nacht
Weil kurz das Leben, lang das Sehnen,
Durch sie dem Tage gleich gemacht.

Auf das Bartfärben:

Bartfärbender, wie kannst Du fürchten graues Haar,
Wie käme Dir Genuss durch das Verbot abhand?

---

[1]) Ebú Sehl Mohammed B. Músa. — [2]) Chathíjet, die von Chath verfertigte. — [3]) H. d. Hfb., Bl. 89, Kehrseite.

Ist dieses wohl der Tag, der Dich getäuscht vielleicht,
Wie konnte täuschen Dich, was Dir so wohl bekannt?

Neun Distichen und drei andere.

6954. Ebu Sad Ali Ben Abdallah. ابو سعد علی بن عبد آلله

6955. Ibn Abdallah el-Osmani, ابن عبد آلله العثمانی

(Ebúl-Hasan), der Scheich, „die Mitte des Knotens von Nischábúr und der Augapfel der Stadt, dessen Worte alle Weisheitsworte.“ Zwischen ihm und Bacherfí bestand ein trautes inniges Freundschaftsverhältniss und Bacherfí's Vater war sehr für ihn eingenommen; Ebúl-Hasan schrieb an ihn, daher Bacherfí so zahlreiche Verse desselben aufgenommen, zwei, dann fünf, dann drei, dann zehn eigene, mit denen Bacherfí poetische Sendungen des Scheichs beantwortete[1]); sechs das Ende einer poetischen Epistel, zwei und zwei mit nicht dagewesener Wendung, vier andere[2]). Er übersetzte vortrefflich aus dem Persischen ins Arabische; dann folgt ein Distichon Ferruhí's und ein anderes, und die folgenden Verse, welche aber keine Uebersetzung, sondern höchstens Nachahmung genannt werden können:

Seitdem auf Deinen vollen Wangen — Des Vollmond's Scheibe aufgegangen,
Brach ich Gelübde mehr als tausend, — Zerriss Vorhänge mehr als tausend,
Die Schönheit stets Dein Antheil' ist, — Wann trunken Du und nüchtern bist,
Ich weiss nicht was Dein schön'res Kleid, — Ob Trunkenheit, ob Nüchternheit.

Dann andere drei persische Distichen, mit der (nichts weniger als treuen) arabischen Uebersetzung; diese lautet:

Du ziehst den Vorhang vor (mit neckischer Gebärde),
Wann Tag des Stelldicheins entfliehest Du der Erde,
Du brennst die Herzen[3]) an und stellst Dich dann verliebt,
Du machest Dich hierdurch bei Jedermann beliebt.

6956. Ali Ben Ahmed el-Wahdi, علی بن احمد الوحدی

(Ebúl-Hasan), der Scheich, Verfasser von Werken, welche in die verborgenen Bedeutungen des Korans tief eindringen[4]), vier Distichen an einen Schönschreiber, dessen schöne Schrift mit Blumen verglichen wird. Bei der Uebersendung eines Pfirsichs, den man zu Nischábúr Mefur, das ist der Besuchte, heisst, an einen Freund:

Den Pfirsich send' ich Dir als süsse Erstlingsfrucht[5]),
Da er in jedem Jahr' Dich einmal nur besucht,
So heisst der selt'ne Gast mit Unrecht nur besucht.

[1]) H. d. Hfb., Bl. 90, Kehrseite. — [2]) Ebenda, Bl. 91. — [3]) Mewlí, die Sclaven oder auch die Herren. — [4]) H. d. Hfb., Bl. 91, Kehrseite. — [5]) Im Ridhájí steht statt Mefure mit Unrecht Mofewire, während es auf Bakure, die Erstlingsfrucht, reimt.

6957. Said Ben esch-Schat, سعيد بن الشّاة

(Ebú Nafsr), der Scheich. Bacherfí studirte mit ihm die Philologie, ward aber hernach von ihm getrennt, und beklagt die frühe Trennung (wie es scheint durch den Tod):

Sie sprach zu mir: es schwärzt sich Dein Gesicht,
Und dünket mir desshalb so reizend nicht;
Ich sprach: im Herzen ist das Feuer aufgegangen,
Es steigt davon der Rauch jetzt auf die Wangen.

Aus einer zum Lobe des Wefirs Nifám ol-Mülk, gesungenen Kafsídet:

Er ziehet nächtlings in die Römertrift,
So dass vom Staub' das Aug' der Sonne trieft,
Und seiner Türken ind'sche Schwerter hau'n
Der Griechen Köpfe von dem Rumpfe, traun!

Diese Kafsídet endigt mit dem Distichon:

Thu' Gutes, wie Dir Gutes Gott gethan,
Du thatest es, nun thue mehr fortan.

Der Vater dieses Ebú Nafsr war ein vertrauter Gesellschaften Ámid's und die Nachtigall seiner gesellschaftlichen Kreise.

6958. el-Ustad Ebu Manfsur Abderrahman Ben Moham. [1]

الاستاد ابو منصور عبد الرّحمن بن محمّد

6959. esch-Scheich Ebubekr el-Abdani, الشّيخ ابوبكر العبدانى

ein Secretär der Regierung, der im Diwane der Staatskanzlei (Riáset) und der Wefirschaft (Wefáret) angestellt war; er lebte in grossem Ansehen und Glanz, bis dass seine Locken weiss wurden ganz. Bacherfí gibt sieben Distichen desselben aus einer zum Lobe Nifám ol-Mülk's gesungenen Kafsídet, deren beide ersten:

Wann es blitzt wie Carneol auf Bergeswarten,
Und im Schooss' der Nacht sich heben die Standarten,
Sehnt es mich nach Staub als einem Ehrenkleide,
Und mein Herzenblut trinken Thiere auf der Weide.

6960. el-Hakim el-Eschkar [2], الحاكم الاشقر

(Ebú Ábderrahman), der Rechtsgelehrte. Seine Bruchstücke sind süss wie Honigfladen, ohne dass ihnen die beigemischten ascetischen Bitterkeiten schaden [3].

---

[1]) H. d. Hfb., Bl. 92. — [2]) Ebenda. — [3]) Von hier an bis zum Ende fehlen in der Leydener Handschrift Ridhájí's die Ueberschriften, so dass die Namen der Dichter nur durch die Identität der Verse mit denen in der Domíjet herausgebracht werden können.

Mich wundern Alle die, so etwas sich einbilden,
Und die beweisen nur hiedurch Kurzsichtigkeit,
Sie reissen ein das Haus in himmlischen Gefilden,
Und bauen eines hier für eine kurze Zeit.

Zwei ethische und drei ascetische Distichen.

6961. Ali Ben Jahja, علی بن یحی

(Ebúl-Hasan), der Scheich, ein Secretär der Herrschaft Melekschâh's; ein schneidendes Schwert, das schonungslos aus der Scheide fährt, bis in die thogrúlische und âdhâdische Zeit; ich weiss nicht, sagt Bacherfí, ob seine Schrift oder sein Wort ein kostbarer Hort, ob zarter seines Gedankens Weben, oder sein weichliches Leben. Die Vervollständigung der Jetímet endet mit der Erwähnung seines Bruders Ebúl-Wefá, der von Räubern erschlagen ward: Wenn Gott einer Sache sich nimmt an, so ist sie auch gethan. Aus einer zum Lobe Nifám ol-Mülk's gesungenen Kafsídet die sieben folgenden Distichen:

Entschuldigung, die beste, ist die Zeit,
Die nun verloren ihre Bitterkeit,
Befruchtet hat sich nun der Freuden Hain,
Die Nächte geh'n auf Wunscherfüllung ein;
Es hat in mir die Jugend sich erneut,
Und wieder blüht der ersten Liebe Zeit,
Ich, der sonst kurzen Schrittes auf der Bahn,
Ich eile nun den Winden selbst voran,
Ich war im nied'ren Hause abgestiegen,
Indess nun hoch des Zeltes Stücke fliegen [1]),
Der Menschen Hilfe meiner an sich nahm,
Des Glaubens stärkste Stütze der Imám,
Er der Sanftmüthigste der Herrscherheerde,
Er der Gelehrteste auf dieser Erde.

6962. Emirek, امیرك

der Bruder des Vorhergehenden, der Scheich, ein nicht weniger als sein Bruder ausgezeichneter Secretär. Er war im Diwane Ámid's als Secretär angestellt. Er theilte dem Bacherfí die folgenden Verse mit, die er an einen Richter als Antwort der an ihn gerichteten Verse sandte [2]).

Wird Dich zu treffen, Richter, mir zu Theil',
So ist diess für Gesunden neues Heil,
Mit schönen Sitten bist geschmücket aus,
Entstammt aus einem alten, edlen Haus',

[1]) Ueber den Hügel gespannt. — [2]) H. d. Hfb., Bl. 93.

Du hast mein Lob in dem gereimten Wort',
Wie eine Perle, einzige, gebohrt,
Du hast bekleidet mich mit Kleid der Ehren,
Wie Edle Edler Söhne es gewähren.

6963. Ebu Ahmed, ابو احمد

der Sohn des Vorhergehenden. Eine an den Wefir Nifám ol-Mülk gerichtete Kafsídet desselben:

Wie der Aufgang glänzt sein Gesicht der Welt,
Weil er das gegebene Versprechen hält,
Meine Wünsche hab' zu ihm ich hingelenkt,
Der allein den Hoffnungen Erfüllung schenkt,
Alle Herzen haben sich nur ihm geweiht,
Welcher zweifelsohn' der Einzige der Zeit,
Grimmer Schlachtenleu, dess' Zähne nie ermüden,
Gnadenmeer, dess' Wogen immer Perlen sieden.

6964. el-Hasan Ibnol-Edib Jakub, الحسن ابن الاديب يعقوب

trat in die Fussstapfen seines Vaters, des grossen Philologen. Er sagte auf den Koth Nischábúr's die beiden folgenden Distichen, welche Bacherfí seiner Abhandlung, welche den Titel Álíjet es-Soḳarí führt, einverleibte:

Sag' jenem, der mich tadelt, dass im Winter
Ich nicht ausgeh', die Ursach' die dahinter,
Ich bleibe in dem Hause nur aus Noth,
Um nicht zu schwimmen durch den Koth.

6965. Ibrahim Esad Ben Mesud, ابراهيم اسعد بن مسعود

der Scheich, aus Basra.

Erhab'ner Scheich, Du, dess' Freigebigkeit
Die Hoffnungen erfüllet alle Zeit,
Was ist's, wenn durch die Krankheit nicht verschont,
Auf den abnehmenden folgt neuer Mond,
Begegnen Berge Dir als Hinderniss,
So steigst Du jenseits sie herab gewiss.

Und noch drei Distichen.

6966. Ebul-Hasan Ali el-Hosein, ابو الحسن على الحسين

der Scheich. Er sandte dem Bacherfí Verse mit goldener Tinte geschrieben:

Ich sage, wann die Nacht vorzieht den Flor,
Und lang sich dehnt bis an des Morgens Thor,
O säh' ich in der Nacht doch Dein Gesicht,
Dem sich zu opferen ist Glaubenspflicht;

Könnt' ich erkaufen es mit Blut vom Herzen,
Der schwache Diener würd' es leicht verschmerzen,
Und sollt' erfüllt ich meine Wünsche seh'n,
Wo würdest Du auf meinen Wangen geh'n.

6967. Abdallah Ibnol-Fakih Ebu Ssalih[1]),

عبد الله ابن الفقيه ابو صالح

(Ebú Mohammed). Aus einer an Nifám ol-Mülk gerichteten Kafsídet:

Wann an dem Tag' der Schlacht sein Schwert durchbohrt,
So wünschen Feinde sich den Tod als Hort,
Beschämt ist durch den Reichthum seiner Gnaden
Der Wolken Fluth, der Wein und Honigfladen.

6968. el-Mumili, المواملى

(Ebúl-Hasan). Der Philologe Jákúb theilte dem Bacherfí dieses einzige Distichenpaar mit als Satyre auf einen Geizigen:

Er ist gewohnt, den Wein langsam zu nippen,
Damit sich nicht abnützen seine Lippen.

6969. Ebubekr el-Morid, ابوبكر المريد

der Rechtsgelehrte.

6970. Ebu Nafsr Mohammed Ben Ahmed el-Chawari,

ابو نصر محمّد بن احمد الخوارى

aus Nischábúr.

Die Blasen brennen mich an meinem Leibe,
Als wenn denselben neuer Wein durchschlich',
Der junge Wein macht schlafen jungen Ritter,
Indessen sie zu schlafen hindern mich,
Wann ich das Ganze nun zusammen nehme,
Wie hässlich Dir schein', ich grüsse Dich.

6971. Ebul-Kasem Ali B. Atha es-Salebi el-Dschendelli[2]),

ابو القسم على بن عطا الثّعلبى الجندلى

ein junger Mensch, ein guter Freund Bacherfí's; aus seiner Kafsídet an den Wefir Nifám ol-Mülk:

Das Reich erwacht, beschützt in seinen Tiefen,
Wie wenn befestigt dort die Pfähle schliefen,
Die Werke Gottes sich als Diener stellen,
Um durchzustechen seinem Feind' die Kehlen,
Die Menschen, so die guten als die bösen,
Sich in Verlangen, ihn zu seh'n, auflösen,

---

[1]) H. d. Hfb., Bl. 94, Kehrseite. — [2]) Ebenda, Bl. 95.

Gewährend Seinen Schutz den schwarzen Nächten,
Für uns ist Tag die Weisse seiner Rechten,
In dunklen Dingen ist Sein Urtheil Trost,
Im Winter schmilzt von seiner Hand der Frost.

6972. Ebu Sad Manſsur Ben Sehl el-Dschuni,

ابو سعد منصور بن سهل الجونى

der Rechtsgelehrte, ein Schüler des Scheichs Ebúl-Máálí Rokn ol-Islám. Bacherſí kannte ihn zu Níschábúr, wo er ihm die Zeugnisse und Lehrbefugnisse grosser Scheiche zeigte, wie der genannte Ebúl-Máálí, der Scheich Imám Ábderráhím el-Koscheírí; die folgenden Distichen hat auch Ridhájí aufgenommen:

Der Tage Reih'n sind Perlen zum Genuss',
Und in den Nächten senden wir euch Gruss,
Getrennet durch das Haus von euch wenngleich,
So bleibet immer doch mein Herz bei euch,
Erhielte mich die Hoffnung nicht am Leben,
So würde ich sogleich den Geist aufgeben.

Ich send' euch Grüsse, welche düften,
Gleich den vom Hauch' des Osts durchzog'nen Lüften.

Die Menschen wundern sich, dass Seine Wang' im Flor,
Und dass im Auge schwarz der Blick sich bricht,
Ich sprach: kein Wunder ist's, dass Wange roth aus Scham,
Und dass sich diese auch in Seinem Aug'-ausspricht,
Er weiss gar wohl, dass alter Wein Sein Speichel sei,
Und dass, wer ihn geniesst, von Trunkenheit nicht frei.

Auf einen Pockenbehafteten:

Die Pusteln, welche das Gesicht uns weis't,
Sind Kranz der Pleias, die den Mond umkreis't,
Die Pusteln sind wie Blasen in dem Wein',
Der bleibt desshalb nicht minder süss und rein.

6973. Abdeſs-ſsamed Ben Ali eth-Thaberi[1]).

عبد الصّمد بن على الطّبرى

Bacherſí fand ihn als einen jungen Menschen in dem Dienste Ábdolmelik's zu Níschábúr, der ihn als Mestúfí zu Reí angestellt hatte, und ihn später wegen seiner zierlichen Feder in die Staatskanzlei aufnahm und ihn zu Sendungen nach Indien brauchte. Der Richter Ebú Dschafer erzählte dem Bacherſí, „dass er eine Nacht mit Ábdeſs-ſsamed und Ámid

[1]) H. d. Hfb., Bl. 96.

ol-Mülk an dem Ufer eines tiefen Wassers (da er nicht schwimmen konnte, sicher wäre er versunken), die Nacht hindurch mit el-Hamíd Ebí Nafsr B. Meschken getrunken, und dass Ebúl-Kasem (der Dichter) so betrunken, dass seine Augen glühten wie Funken; er liess sich mit Ámíd in einen Streit über ein Distichon Motenebbí's ein, in einen Streit, den noch erhöhte der Wein, so dass ihn schwarze Galle befiel und Ámíd dem rothen Mennig des Zorns verfiel. Er kehrte in sein Zelt sehr aufgeregt, indem er die Wohlgerüche von sich schüttelte durch seine Erregung, und die Kleider hinter sich schleppte in seiner Bewegung. Morgens sandte ihm der Richter einen Sclaven, der bei der Hand nahm den Dichter und ihn führte zu dem über Nacht angeschwollenen Fluss. Er warf den Sclaven in denselben, so dass er nur mit Mühe sich an das Ufer retten konnte. Der Richter wunderte sich darüber sehr, dass er den Nachen, der bei Handen, nicht gebrauchte, sondern trotz desselben den Sclaven im Hemde ins Wasser eintauchte.“ Aus einer Kafsídet desselben [1]):

Es röthete [2]) der Wein die Hand — Im Garten, der in Blüthe stand,
In vollem Reiz' die Hügel grünten, — Die Finger färbten gelbe Tinten,
Da sprach ich: seht wie mannigfalt' — Der Garten heut' in's Auge fallt.

6974. Ali Ben Ahmed el-fawi, علی بن احمد الرّاوی

(Ebúl-Hasan), der Scheich, der Rechtsgelehrte, ein wahres Chamäleon von Wissen, der dem Papiere durch das, was er darauf schrieb, hohen Werth verschafft, der durch seine Predigten verirrte Herzen an sich zog, und durch Drohung und Verheissungen das Innere nach seinem Gefallen modelte und bog. Er versah eine Zeitlang das Amt eines Kanzelredners. Ueber seine Taubheit tröstete er sich damit, dass er viele schändliche Dinge anzuhören nicht gezwungen sei. Bacherfí trug bei dieser Gelegenheit ein Paar Distichen vor, die er auf einen Tauben [3]) gemacht:

Es dringt in sein Gehör nichts ein, — Das tauber ist als taub' Gestein,
Wann rund um ihn der Donner knallt, — Wann des Gerichts Trompete schallt,
So wird diess seine Ruh' nicht stören, — Indem davon er nichts wird hören.

Er bediente sich der Fingersprache und Knöchelrechnung; die Trefflichen hiessen ihn Ebú tharisch, d. i. Vater des Tauben [4]).

[1]) Diese Anecdote, deren Tragweite nichts weniger als klar, ist auch abgekürzt von Ridhájí aufgenommen. — [2]) hamere jedi, in Ridhájí, in der Handschrift der Hofbibliothek eine irrige Leseart Chamrie. — [3]) Und wir bemerken bei dieser Gelegenheit, dass der Begriff des tauben Gesteines sich auch im Arabischen in der doppelten Bedeutung von assam findet, das sowohl taub als harter Stein heisst. — [4]) Hier ist abermals eine nächste Verwandtschaft zwischen dem arabischen Tharisch surdus, und dem deutschen landschaftlichen tärisch.

Bacherfí gibt dann drei Distichen seines Vaters auf Taubheit, welche unter denen des Sohnes. Er richtete an einem regnerischen Tage an den Wefír Nifám ol-Mülk, die folgenden Verse:

Als der Wefír erwachte heute früh, Besucht' ihn unverweilt der Wolke Sprüh',
Besuch der Wolken gilt Grossmüth'gen nur, Die Meer' und Regen sind der Flur.

Bitten retten sich zu Deinem Thor',
Wo kein Kämm'rer zieht den Vorhang vor,
Durstigen wird dorten eingeschenkt,
So dass sie sogleich Erhörung tränkt.

Zwei andere Distichen und zwei aus einer Todtenklage:

Ich besuche meiner Mutter Grab, Und die Gluth des Herzens flammet auf,
Mit den Thränen will ich es begiessen, Lasse ihnen desshalb freien Lauf [1]).

Bacherfí bemerkt, dass der schönste elegische Vers, der je gedichtet worden, aus der Todtenklage Ibner-Rúmí's auf seine Mutter:

Keine Mutter gab es ausser Ihr, (Die als Magd gehorsam sich beweiset),
Seit dem Tag', wo sie gestorben ist, Sind die Völker all' verwaiset [2]).

6975. Ahmed Ben Osman el-Choschnami, احمد بن عثمان الخوشنامى ein junger Mensch und trefflicher Gesellschafter Nischábúr's, ein trauter Genosse des Richters Ebú Dschafer ef-fufení's; wenn sie beisammen waren, schienen sie der Verein zweier Glücksgestirne. Aus der Sabúnijet, d. i. dem Seifengedichte zu Ehren eines Mannes, der Sabún, das ist Seife, hiess:

Anhänglich wie die Seife war der Freund,
Als mit demselben wir zusammen kamen,
Auf was lief diese Schwierigkeit hinaus,
Wir wuschen uns die Hände vom Vornamen [3]).

Bacherfí ist voll Verwunderung für die folgenden Verse, die schönsten, sagt er, die je über Zahnweh gesagt worden:

Es klagten Schmerzen Deine Camomillen,
O Weltverderben, welches nicht zu stillen!
Weil Dein Gesicht aufging an Sonne statt,
Schlug Hagel Deine Camomillensaat.

---

[1]) *H. d. Hfb., Bl. 98.* — [2]) *Diesem Distichon würde Bacherfí's Lob nicht zu Theil geworden sein, ohne dem vierfachen Wortspiele zwischen* Omm, die Mutter, Ommet, gehorsame Sclavin, Om, Fragpartikel, und Omem, Völker. — [3]) Bemerkenswerth ist die völlige Gleichheit des Begriffs sich von einem Dinge die Hände waschen, sowohl im Arabischen, Persischen und Türkischen mit dem lateinischen: lavare inter innocentes manus suas, was eine eigentliche morgenländische Redefigur, so im Persischen: dest schusten, im Türkischen: el-jikamak.

So sehr auch Bacherfí diese Verse lobt, so gab er gewiss seinen eigenen, die er als Seitenstück auf denselben Gegenstand anführt, den Vorzug:

Es klaget über Zahnweh' der Imám,
Das nie zuvor in seine Nähe kam,
Die scharfe Zung' ist Ursach' an dem Leide,
Es frisst des Schwertes Klinge seine Scheide.

6976. Ebu Sad bekannt als **Dehliwekerd (?)**, بو سعد دهليوكرد der Secretär.

6977. Ibrahim Ben Abdallah, ابراهيم بن عبد آلله

der Meister, der Secretär. Bacherfí kannte ihn als jungen Mann, der alle Herzen gewann; der Philologe Jákúb theilte dem Blüthensammler Verse desselben auf den Wefir Mofsáb mit, der ihn nach Thaberistan geladen hatte, dann aber dessen Anstellung in die Länge zog; satyrisch unanständig.

6978. Ebul-Hasan el-Erbaai. ابو آلحسن الاربعى

6979. Bekr Ben el-Mostain, بكر بن المستعين

(Ebúl-Kasem), der Scheich, Secretär für die Staatsschreiben des Emírs Mohammed B. Mahmúd B. Seboktegín; durch seine Wohlredenheit wäre übertroffen worden der Staatssecretär Ábdol-Hamíd und hätte seinen Rang verloren. Da er sehr verlässlich war, stellte ihn der Wefir Ibnol-Ámíd und auch Togrúlbeg als Secretär seines Diwans an. Er und Bacherfí wetteiferten in sultanischen und freundlichen Schreiben; drei Distichen [1]), drei Distichen und wieder die drei folgenden [2]):

Wie glücklich lebt der Mann in seines Hauses Flur,
Nach seinem Genius umringt von Trinkern nur,
O Du, der mir versprachst zu senden mir ein Schreiben,
Du Mustervorschrift aller derer, welche schreiben,
Du weisst, dass Bruch des Wortes eine Schande sei,
Von allem Schändlichen hingegen bist Du frei.

Er hatte einen Schüler im Diwane Namens Ebúl-Feth efs-fsáhibí, mit welchem Bacherfí auch Distichen wechselte.

---

[1]) Diese drei Distichen spielen mit dem Worte Bekr und sind an denselben gerichtet, so dass es Kawlí und nicht Kawlohu heissen muss, wie in der Handschrift der Hofbibliothek. — [2]) H. d. Hfb., Bl. 98, Kehrseite.

6980. Ebu Nafsr el-Dscholi, ابو نصر الجلى

(nach einer anderen Leseart Dschemilí), der Dichter, der Secretär, in zwei Sprachen der Wettläufer auf zwei Rennbahnen, war der Secretär el-Ámíd Ebú Manfsúr el-Werkáni's, welcher mit schöner Perlenschrift Worte wie Perlen angereiht:

Die Nächt' entlocken meinen Augen Perlen,
Und mir zum Trotz' stehst Du den Nächten bei,
Wär' es nicht für ihn, vergöss' ich keine Thränen,
Wär Feinden nicht Vorwurf von Sclaverei,
Bald folgen mir Befehle von Verfluchten,
Bald ist an Stämmen, niedrigen, die Reih'.

6981. el-Hakem Ebul-Kasim el-Hadi el-Haschkani.

الحكم ابو القاسم الهادى الحشكانى

6982. Ebu Nafsr Mohammed Ben el-Hosein el-Kafsab,

ابو نصر محمد بن الحسين القصّاب

der Fleischer.

6983. Ebul-Fadhl Abdallah, ابو الفضل عبد الله

dessen Sohn, der Imám.

6984. el-Hasan Ben Mofaffer en-Nischaburi.

الحسن بن مظفر النشابورى

6985. Ebubekr el-Bosti, ابوبكر البستى

der Richter.

6986. Ebul-Hasan Ali Ben el-Ola el-Bosti.

ابو الحسن على بن العلا البستى

6987. Ebul-Hasan Ali Ben el-Ola, ابو الحسن على بن العلا

der Rechtsgelehrte von Nischábúr. Er wohnte im Lande Chúáreſm, bis er von dem Rücken der Erde in ihren Bauch übertragen, d. i. begraben ward; er schrieb eine gute Hand und machte gute Verse:

Als ich vom Freunde Abschied nahm, da flog
Mein Geist dem losgeriss'nen Herzen nach,
Was nicht zu tragen, lud der Seel' ich auf,
Und Unerträgliches trug ich ihm nach.

6988. Ebul-Fadhl Abdallah Ben Mohammed el-Chairi,

ابو الفضل عبد الله بن محمد الخيرى

in der Rechtsgelehrsamkeit ein Imám, in den schönen Wissenschaften ein Hahnenkamm, in der Ruhe der Freunde Rüstung und auf der Reise wider

die Feinde Brüstung. Der Philologe Jákúb theilte von ihm dem Bacherfí folgende Verse mit:

Das Nützlichste, was sich verschafft der Held,
Ist Geld und Geld und Geld und wieder Geld,
Denn wenn auf ihn anlegt die Zeit den Pfeil,
So dienet ihm das Geld als Schild und Heil.

Zwei Distichen, und wieder zwei.

6989. el-Amid el-Hasan Ben Ali el-Dschoneidi, العميد الحسن بن على الجنيدى

(Ebú Sehl), stand im Diwane der Sendschreiben zu Gafna zur Zeit des Emírs Schodschá'á.

Die Feder zwischen Ernst und Scherzen schwebt,
Sein Ernst tödtet und sein Scherz belebt,
Die Puncte sind die Fliegen seiner Schrift,
Sie rennen auf dem Schwert', das Feinde trifft [1]).

6990. Ebu Mohammed el-Dogaladi. ابو محمد الدوغالادى

6991. Manfsur B. Thahir ef-forabadi, منصور بن طاهر الزورابادى

(Ebúl-Kasem), der Scheich, vereinte Rechtsgelehrsamkeit und Philologie und reihte die Perlen hoher Abkunft und Genealogie. Er lebte bei Ebú Mohammend und Ebú Nafsr und ihren beiden Söhnen, die beiden Mikale und Ámíd ol-Mülk, Ebú Nafsr. Er richtete an Bacherfí [in der Handschrift steht 610 (1215), was ein offenbarer Fehler, indem Bacherfí schon im Jahre 467 (1074) gestorben] im Monate Schábán ein Dutzend von Distichen, welche Bacherfí mit den von ihm erwiederten in der Domijet-ol-Kafsr aufgenommen, schaler Reim.

6992. el-Hasan el-Bosti, الحسن البستى

(Ebú Álí), der Rechtsgelehrte. Sein Vater war ein Gelehrter der Ueberlieferung.

Mein Trauter tröstet mich wie die Narciss'
Mit Lieblichkeiten zweien, für gewiss,
Die Wimpern bilden der Narcisse Runde,
Es haucht ihr süsser Duft aus seinem Munde.

6993. Abdol-Dschebbar Ben el-Hosein el-Dschomhi, عبد الجبار بن الحسين الحسين الجمحى

(Ebú Mofaffer). Er kekrte bei Bacherfí ein, als er dem Diwane der Staatsboten vorstand. Bacherfí war damals in der Blüthe seines Alters. Sein

[1]) Auf der damascirten Klinge.

Vater bewillkommte den Dichter mit einer Kafsídet, zwei Distichen, dann die beiden folgenden:

Sag' dem König', dass in seiner Staatskanzlei
Nichts so Kühles, als was folgt, geschrieben sei,
„Willst vertreten Du Gerechtigkeit im Land',
„Wie einst Nuschirwán, o zieh' zurück die Hand!"

Wahrhaftig sehr kühl.

6994. Ahmed Ben Ali Ben Mochallid el-Bijadi, احمد بن علی بن مخلّد البیادی

(Ebúl-Ábbás), ein bequemer Renner auf der Rennbahn des Verdienstes, wiewohl ihn Bacherfí nicht persönlich kannte, so hörte er doch von ihm:

Sie spielten mit des Auges Wimpern,
Wie wenn mit Dolchen sich die Dolche kreuzen,
Fürwahr! [1]) es schleppt ihr Blick die Herzen nach,
Wie weite Kleider, wenn sie sich auch spreizen,
Sie sind Vollmonde, die abnehmen nur,
Am Mittelleib' mit ihres Wuchses Reizen.

Bacherfí bemerkt, dass dieser Gedanke derselbe des (oben erwähnten) Dichters el-Hakím Ebú Hafs el-Machfúm sei:

Sie ist ein schlankes Weidenrohr,
Es lacht das Licht aus ihren Zähnen,
Ihr Angesicht ein voller Mond,
Sie ist ein Vollmond, welcher nur abnimmt
Am dünnen Wuchs', nach dem sich Herzen sehnen.

Hohleres und Gezwungeneres dürfte schwerlich aufzufinden sein. Mekák sind die letzten Nächte des abnehmenden Mondes, in denen derselbe gar nicht mehr sichtbar; Gesicht ist der Vollmond, aber die Mitte des Leibes ist so dünn, dass sie gänzlich unsichtbar.

6995. Ebu Ali Ahmed Ben Mohammed el-Arudhi, ابو علی احمد بن محمّد العروضی

der Scheich.

6996. el-Hosein el-Beihaki. الحسین البیهقی

6997. Ebul-Kasim Hamfa Ben el-Hasan Ben Ali el-Bischr. ابو القاسم حمزه بن الحسن بن علی البشر.

6998. Ebu Ali en-Nafewi, ابو علی النافوی

der Scheich, brachte dem Bacherfí einige seiner Gedichte nach Nischábúr.

[1]) Bi ebí, bei meinem Vater!

Als geizig wird geschmähet Isá's Sohn,
Was mag die wahre Ursach' sein hiervon?
Die Gicht hat zugeschnüret ihm die Hand,
Wie wäre er zu geben denn im Stand'?

6999. el-Kasem Ben Ahmed es-Sariwani, القسم بن احمد السّاديوانى (Ebú Dschâfer), der Philologe.

Ich dachte die Satyr' auf Dich sei List,
Weil Undank oft der Grossen Sitte ist,
Doch als ich Deine Handlung sah so schroff,
Da wusst' ich, dass Du sei'st Satyrenstoff [1]).

7000. Ebul-Hasan el-faferi [2]), ابو آلحسن الظّفرى der gelehrte Dichter.

Mit einem Dichter, der vernünftig und gescheit,
Von Zauberei'n ihr nie befreiet seid,
Denn lobt er euch, so ist es Lüge klar,
Und nur in der Satyre spricht er wahr.

7001. Ahmed Ben Mohammed Ben Omeiret el-Dschoschmi. احمد بن محمّد بن عميرة الجشمى

Er schmähte den Wefir Ebúl-Kasem el-Dschúweiní in den folgenden Versen:

Der geizige Wefir mit seinem Geize prunkt,
Der Geiz ist seines Schmuckes Vorderpunct,
Wenn er versagt nicht Wasser und den Fluss,
An Brot und Wohnung es entgelten muss,
O Fluch des Allerbarmenden, des Herrn,
Der lebend oder todt ihn schmücket gern.

7002. Mohammed Ben Ebi Sad, محمّد بن ابى سعد der Scheich, einer von Beihak's Landwirthen; er sprach eben so geläufig arabisch als persisch und machte auch persische Strophen.

O Seíd und Imám! der uns als Stütze kam,
Die Herren dieser Zeit, Du findest sie bereit,
Vom Sitzen aufzusteh'n, wenn nur beisammen zehn.

7003. el-Hasan el-Beihaki, الحسن البيهقى der Philologe, der Scheich. Bacherfí sah ihn im Hause des Wefirs Ámid ol-Mülk, indem er den Sohn desselben Mesúd unterrichtete. Die beiden folgenden Distichen dictirte er eines Tages seinem Schüler:

---

[1]) bil ḥedschá chálik, für die Satyre geschaffen. — [2]) H. d. Hfb., Bl. 102.

Nach Mehdí Áhmed's Sohn steht mein Verlangen,
Das wie ein Brand im Herzen aufgegangen,
Chalíl und Moberrid, ich sah' sie Beide
Vereinet hier in einem einz'gen Kleide.

Chalíl, der grosse Prosodiker, und Moberrid, der grosse Grammatiker.

7004. Ebul-Fadhl el-Beihaki. ابو الفضل البيهقى

Aus einer Kasídet zum Lobe eines Seíd:

Als Sippe leitet er den Stamm von Jemen ab,
Der das Gesetz allhier den Menschen gab,
Der junge Löwe aus Mohammed's Haus,
Dem gehet die Bewunderung voraus.

7005. es-Sad el-Aalim Ebul-Kasem Mohammed Ben Ali. السّعد العالم ابو القسم محمّد بن على

7006. Jakub Ben Suleiman el-Isferaini. يعقوب بن سليمان الاسفرايني

Bacherfí las in dem Buche der goldenen Halsbänder des Adels[1]), dessen Verfasser der Scheich Ebú Áámír, eine Kasídet an Nisám ed-Dewlet, deren Beginn[2]):

Er grüsste freundlich mich, und sprach: Selám!
Als Selmá's Traumbild mir den Schlaf vom Auge nahm,
Den Wimpern meines Auges und mein Schwert
Ist wenig nur an Ruhe und an Schlaf beschert,
Die Nachbarn fürchten sich, es tränke Gott den Stamm
Mit reicher Milch, die saugendes Kamel nicht nahm,
Ihr zoget fort und grüsstet noch mein Herzensblut,
Den Herzen Reisender bekommt das Grüssen gut.

7007. el-Aaid el-Mohlil, العايد المهلل

(Ebú Nasr), einer der Diener des Emírs Kirwásch; er klagte über die Zeit und seine Zeitgenossen:

Gott segne sie, an die ich mich geschlossen,
Die ausgepressten besten Zeitgenossen!
Nach ihnen hab' ich And'res aufgegeben,
Von dem Ḳesár bis auf das kurze Leben.

Ḳesár ist Ebú Mohammed ed-Dehistání, der Chorasán mit seinem Ruhme füllte.

7008. el-Hosein Ben Ahmed Ben el-Hosein ed-Darimi. الحسين بن احمد بن الحسين الدّارمى

[1]) Kalá'id esch-scheref. — [2]) H. d. Hfb., Bl. 103.

7009. Mohammed Ben Ebi Said, محمد بن ابی سعید der Scheich.

7010. Ebu Mohammed el-Hosein Ben Ahmed ef-fijadi. ابو محمد الحسین بن احمد الزیادی

7011. es-Salar el-Okaili, السالار العقیلی (Ebúl-Máálí), der Secretär. Bacherfí las mit ihm das Buch, welches er über die Eroberung verfasst hatte. Bacherfí gibt Auszüge daraus, um einen Begriff des schönen Styles desselben zu geben, welche zeigen, dass sich der Verfasser die Geschichte Jemini's zum Muster genommen:

Das Maal der Schönheit, das auf seinen Wangen prunkt,
Ist aufgesetzt der Schrift der Schönheit als ein Punct,
So ist die Titelschrift der Schreiben von den Grossen,
Mit Siegelerde, die aus Lemnos stammt, verschlossen,

Die Frauen floh'n, sobald das Alter war gekommen,
Denn ihnen kann nur rothe Wange frommen [1]).

7012. Moham. Ben el-Hosein Ben Thalha, محمد بن الحسین بن طلحه (Ebúl-Hasan), der Scheich, der Einzige Chorasán's, besonders mit einem glücklichen Gedächtnisse begabt, das viele Gedichte und Kunden behielt. Er schrieb eine unter dessen Namen berühmte Kafsídet von fünfzig Distichen, wovon Bacherfí ein Dutzend auswählt; dann vier Distichen und die folgenden als ein Muster der Iktibás, d. i. von Koransversen, deren Sinn den Versen eingeflochten wird [2]):

Ich schwör's bei Gott, der mir den Geist gegeben,
Ihr eig'nes Schattenbild missgönnt Sie mir,
Der Abdruck von der Schönheit ist ihr Leben,
Ihr Schattenbild ist Abdruck nur von mir;
Als mein Verstand die Fälschung ward gewahr,
Ward grösser nur die Flamme für und für,
Sie lachte mit dem Hagel Ihrer Zähne,
Zahnstocher wäre Ihr entfallen schier.

7013. Ahmed B. Manfsur es-Semerkandi, احمد بن منصور السمرقندی (Ebúbekr), der Richter, ein Schatzmeister der Dichtkunst, sagt Bacherfí, gibt aber keine Proben von diesem Schatze [3]).

---

[1]) H. d. Hfb., Bl. 104. — [2]) Diese Anwendung eines Koransverses kann sich hier nur auf den Schwur, dessen Formel häufig im Koran vorkommt, inne, beziehen. — [3]) H. d. Hfb., Bl. 105, Kehrseite.

7014. ed-Dehende, vielleicht **Ketchuda el-Aschkani,** الدهنده (?) كتخدا الاشكانى

(Ebúl-Ábbás). Er sagte auf Ebúfs-fsakr, d. i. der Vater des Sakrfalken, die folgenden Verse, welche die Aehnlichkeit desselben mit dem Sakrfalken durchführen:

Sehnst Du Dich nach Jasmin und Aloe,
Und was die Heimath Liebliches gewährt,
Sie wachsen hier in diesem Tafelland',
Zu lindern Schmerz der Trennung in dem Herd,
Da Du die Schleppen langen Kleides trägst,
So wogt die Nacht und keine Ebbe wiederkehrt,
Wir geben auf den Schmuck der Glocken Acht,
Der Bruder Dir bestimmt auch uns verehrt.

7015. Ali Ben Abdallah, على بن عبد الله

(Ebúl-Kasem), einer der Wefire Togrúlbeg's, „von dem, sagt Bacherfí, die Welt allein gesprochen hätte, wenn er nicht der Zeitgenosse des grossen Wefirs Nifám ol-Mülk, aber vor dem Strome des Himmels verschwindet der Fluss von Ísa und die Ruthen der ägyptischen Zauberer vor dem Stabe des Músa; er ist aus Dschuwein, welches, wenn es keine berühmten Männer hervorgebracht hätte, als den Imám Ebú Mohammed, den Wefir Ebúl-Kasem, für immer des Ruhmes genug hätte." Bacherfí hatte von seinen Gedichten nur die beiden folgenden Distichen gehört und ist nicht einmal gewiss, ob sie sein gehören:

Es wende Gott das Reh von Deiner Stirne,
Bei'm Anblick' seines Haar's mich das Entsetzen fasst,
Sein zartes Herz in diesem festen Leibe
Ist Perlenmuschel, die in Stahl gefasst.

7016. Ali Ben Mohammed el-Bafsgeri, على بن محمد البصكرى

ein Dichter, aus dessen Diwan sich Bacherfí das Folgende abschrieb; auf Schreibröhre:

O der glatten zarten Wassertöchter!
Hergeschwemmt wie Holz von allen Seiten,
Wenn gespalten, leben sie so besser,
Kennen nicht des Tod's Mühseligkeiten,
Sie vergiessen Thränen ohne Augen,
Lachen ohne Zähne auch zu Zeiten,
Mit beschnitt'nem Wuchs" auf beiden Seiten
Pflegen auf den Fingern sie zu reiten;

Manchmal billig, manchmal ungerecht,
Büssen sie die Ungerechtigkeiten,
Stumm und taub, und dennoch schlichten sie
Die Geschäfte und die Streitigkeiten.

Bacherfí sagt, es seien die schönsten Verse, die er über Federn gehört.

7017. Ebul-Hosein Ben Ebi Sehl Ben Ebil-Hasan.

ابو الحسين بن ابى سهل بن ابى الحسن

7018. el-Hakem Ebu Sad el-Hakem Ben Ahmed[1]).

الحكم ابو سعد الحكم بن احمد

7019. Ebul-Heidscha Ali Ben Hamdan el-Chawwafi.

ابو الهيجا على بن حمدان الخوّافى

7020. Ebu Nafsr Ahmed Ben Jenfa, ابو نصر احمد بن ينفع im Dienste Chawwáf's, von Abkunft ein Koscheírischer; der Philologe Ebúbekr el-Júsufí theilte dem Bacherfí die folgenden Distichen desselben mit zum Lobe des Hauses Jenfá:

Es tränke stets das Haus Jenfá's der Regen,
Für's Gute, das sie thun auf ihren Wegen,
Sie sind die Schirmenden, die Gutes thun,
Wo sind denn And're, die dergleichen thun?
Von ihrem Lobe fliesst die Zunge über,
Von ihrem Danke geh'n die Augen über,
Wenn ihren Umriss zeichnest Du im Schatten,
Beschreibe ich im Lichte, was sie thaten.

7021. Ebu Nafsr[2]), ابو نصر

der Reís der Reíse, der Scheich, ein ausgezeichneter Wohlredner, der eine Zeitlang als Secretär in der Staatskanzlei schrieb, und dann in den Dienst Togrúlschah's trat, zwei Distichen, und die beiden folgenden auf den Tod seines Vaters:

Als Jenfá starb, da starb Freigebigkeit,
Und schlaflos war die lange grosse Zeit,
Im Leben waren sie nicht unterschieden,
Das Grab vereinet sie in Frieden.

7022. Ebu Mohammed el-Hamdani[3]), ابو محمّد الهمدانى

der Scheich. Er lebte einige Zeit in Irák, aus keinem anderen Grunde, als um das Wasser des Tigris zu trinken, und sich an den Nordwinden

[1]) H. d. Hfb., Bl. 107. — [2]) Ebenda, Bl. 107, Kehrseite. — [3]) Ebenda, Bl. 108.

Bagdád's zu kühlen; er kam von da beladen mit Gedichten nach seiner östlichen Heimath zurück:

Sein Blick bezaubert uns so oft als blitzen
Aus ihrer Scheide seiner Wimpern Spitzen,
Der schmachtende besticht, weil ohne Kraft,
Der stechende nicht schwächt die Leidenschaft [1]).

Dann zwei andere Distichen und noch zwei andere.

7023. Abdallah Ben Said el-Chawwafi [2]), عبد الله بن سعيد الخوّافى (Ebú Manſsúr), ein Diener Ámid's, des Weſirs zu Baſsra, wo ihn Bacherſí kannte; von seinen Bruchstücken:

Die Wohlverschleierte durch meinen Hauch erwacht,
Wie durch des Morgens Hauch aus ihrem Schlaf' die Nacht,
Mit Halfter des Kamels geht sie wie Löw' auf Raub,
Der Anmuth Alkohol ist ihrer Füsse Staub,
Mit ihrer Sänfte spielt' ich als ein Kind bei Nacht,
Bis dass sie als ein Greis am Morgen war erwacht,
Ich bettete mich weich auf Myrten und Narcissen,
Indess' Basilikon und Lust als Freunde mich verliessen.

Ein Distichon, dessen poetischer Werth ein abgedroschenes Wortspiel zwischen Será, Staub, Sorja, Pleias; eines aus dem Persischen ins Arabische übersetzt:

Hätt' ich an der Schläfe Locken — Haltend mich nicht angestemmt,
Hätten mich am Tag' der Trennung — Meine Thränen weggeschwemmt,
Weil der Docht sich an dem Feuer — Fest genug nicht hält, der Tropf,
Wird zur Strafe ihm dafür — Abgehaut vom Rumpf der Kopf.

Bacherſí kritisirt das letzte Bild als falsch, denn dem Dochte werde nicht, weil er sich so wenig am Feuer festhielt, sondern weil er sich zu viel an dasselbe hielt, der Kopf abgeschnitten, und führt dann die folgenden Verse seines Vaters an, der dieses Bild logischer durchgeführt:

Ich hänge mich an sie so fest,
Wie Docht, der nimmer von der Flamme lässt,
Der sie in Händen hält verdutzt,
Wenn ihm auch wird der Kopf gestutzt.

Dann derselbe Gedanke und der folgende persische Weisheitsspruch:

Betrüb' Dich nicht, weil Dir das Thor versperret,
Es öffnen sich die Wege ohne Zahl,
Du gib nicht auf, was schwierig nicht gelungen,
Viel mehr beschert Dir Gott ein andermal.

---

[1]) Das Wortspiel des arabischen Textes zwischen Tharaf und Sarf, zwischen fatin und fatir, ist im Deutschen so gut als wiedergegeben. — [2]) H. d. Hfb., Bl. 108.

Zwei Distichen Klage, fünf aus seinen Gaselen, zwei auf einen in Ssuf (Wollenstoff) gekleideten Knaben.

Hier, sagt Bacherfí, hatten die von ihm zu Bacherf gesammelten Auszüge ihr Ende erreicht [1]), aber sein Vater hatte ihm aus dem Munde el-Hákim Ómer el-Mathúúfí's (?) von den Gedichten eines Bacherfers erzählt, die er in dem Wörterbuche der Dichter gelesen. Der Blüthensammler hatte diesem Wörterbuche lange vergebens nachgejagt, bis er es bei dem Verkaufe der hinterlassenen Bibliothek des Emírs Ebúl-Fadhl el-Mikáli um zehn Ducaten erstand (diess war das älteste Wörterbuch des Secretärs Merfebán, das erst zweihundert Jahre später Ebúl-Berkát fortgesetzt). Aus demselben und aus anderen Büchern, die er in der Bibliothek Nifám ol-Mülk's fand, gibt Bacherfí die folgenden Nachträge:

7024. Nafsr Ben Mohammed, نصر بن محمد

(Ebúl-Mofaffer), einer der Nachkommen des Propheten; Bacherfí fand seinen Diwan in der Bibliothek Nifám ol-Mülk's.

Lass Dir das Leben nicht zu viel gefallen,
Das Erschaffne ist dem Tod' verfallen,
Diene Gott, und streb' ihm zu gefallen,
Ihm, dem Besten von den Herren allen.

7025. Ebu Dschafer Moham. B. Jakub. ابو جعفر محمد بن يعقوب

7026. Ebu Chidasch Moham. Ben Said, ابو خداش محمد بن سعيد

aus Bacherf, bald ein Beduine, bald ein Städter.

Wie soll den trauten Freund ich denn umschliessen,
Von welchem mich die Trennung losgerissen?
Das Thor des Scherzes ist versperrt, der Hüter,
Der Graben wehret ab Genusses Güter,
Wenn Freunde sich erlauben einen Scherz,
So geizt darnach das schamverwirrte Herz.

7027. Ebu Nafsr el-Omeiri [2]), ابو نصر العميرى

ein Gemüsehändler aus Sufen; er beklagte den Tod eines seiner Freunde:

Wann der Mond hinabgegangen,
Ist das Licht der Nacht vergangen,
Doch es bleibt der Glanz vom Freund',
Den Beschenkter viel beweint,
Mag Verderben uns erproben,
Lang' her ist's, dass wir ihn loben.

[1]) H. d. Hfb., Bl. 109. — [2]) Ebenda, Bl. 110, Kehrseite.

7028. Abdolmelik B. Moh. B. Mahmud. عبد آلملك بن محمد بن محمود

Bacherfí, welcher von demselben verschiedene Gedichte besass, wählte aus denselben die folgenden Verse aus:

Sie tadeln mich, dass ich ob Trennung klage,
Wiewohl gerecht mein Schmerz und meine Klage,
Sie fragen mich, als wüssten sie es nicht,
Warum ich gelb, warum mein Auge bricht;
Ich sprach: gleichgiltig ist es, was ihr sagt,
Ob ihr mich tadelt oder Lob nachtragt,
Ich schwöre, sprach ich, diess verdienet Lob,
Indem ich viel geduldiger als Job.

7029. Said Ben Mohammed es-Saidi, سعيد بن محمد السعيدى (Ebú Manſsúr). Er war einer unter denen, die verdächtig wegen Glauben und einer Hinneigung zu den Bekennern der Gottlosigkeit und des Unglaubens. Er zog sich nach Bukend in Maweraínnehr zurück; als dort der Chan seine Trefflichkeit erkannt, ward er von diesem zu einem seiner Wefire ernannt; sein Bruder

7030. Ebul-Hasan Ali, ابو آلحسن على

war lange Zeit in Gafna eingesperrt, wiewohl er den Koran im Gedächtnisse behielt und sich an dessen Satzungen hielt. Bacherfí hat von diesem Bruderpaare keine Verse überliefert, wohl aber von

7031. Ebu Manſsur, ابو منصور.

dem Dichterischsten der Secretäre, und dem Schreibkundigsten der Dichter. Bacherfí sah ihn zu Bacherf selbst im Staats-Secretariate; drei Distichen. Der Scheich Ebú Thájíb el-Chidaschí ward zuletzt über den Einfluss desselben eifersüchtig, wofür sich Ebú Manſsúr mit satyrischen Versen wie die folgenden rächte:

O Ebú Thájíb sei nicht ungerecht,
Und stürze Dich nicht selbst in die Gefahr,
Denn Du bist der Chalif Harún fürwahr,
Ich Bermek's blitzgetroffenes Geschlecht.

7032. Ebu Nafsr, ابو نصر

der Sohn des Vorhergehenden, der Secretär. Bacherfí genoss des liebenswürdigen Umganges desselben; er sagte als Satyre auf den Steuereinnehmer von Bacherf:

Der Söllner von Bacherf ist Bruder hohen Muthes,
Ich hab' ihn höchsten Ort's im Range eingereiht,

Von unbefleckter Ehr', das Einz'ge ausgenommen,
Dass er sich nicht verwaist in sturmbewegter Zeit,
Ein Lappe, den der Hund bemakelt und beflecket,
Erscheint ihm als ein Stück von Werth und Seltsamkeit,
Wenn je in seinem Haus' ein Werbender erscheint,
So bellt ihn an der Hund mit ihm desshalb in Streit,
Aus Zorn darüber geht er gar nicht in die Kammer,
Verzeihung nimmt er an als wär's Gewogenheit [1]).

Der Vater Bacherfí's betrauerte dessen Tod in drei vom Sohne in seiner Blüthenlese mitgetheilten Distichen; Bacherfí erwähnt dann noch

7033. el-Hasan Ben Ebith-Thajib, الحسن بن ابى ٱلطّيّب (Ebú Álí), des Lehrers seines Vaters, in welchen er sich vernarrt bekennt, wie man sonst sagt: der Mann sei vernarrt in seinen Sohn und seine eigenen Verse; diess vermuthlich eine Entschuldigung, dass er demselben einen langen Artikel geweiht (Bl. 112 — 116), aus welchem die folgenden Proben gewählt sind [2]). Zuerst aus einer Lobkafsídet zu Ehren des Emírs Ebúl-Fadhl Ábdállah B. Áhmed el-Mikálí gesungen:

Erfüllt die Welt mit Tischen und mit Speeren,
Wir schlürfen Stoss, den sie als Speis' verzehren,
Mit Speer und Kiel, mit einz'gen Stössen zweien,
Ist er gewohnt die Herzen anzureihen,
Und wenn ich um die ganze Erde gehe,
Ich keinen, der ihm gleich an Weisheit, sehe,
Versuch's die Welt, ob sie mich losgerungen,
Mich, der wie Lam-Elíf mit ihm verschlungen,
Die Herzen stehen auf, wann er in Ruh',
Sie zu geniessen setzt' ich auf die Fluh,
Hingegen setzet sich vor ihm die Zeit,
Wann in der Schlacht er sich erhebt zum Streit'.

Fünfzehn Distichen aus einer langen Kafsídet zum Lobe desselben, aus einer anderen sechs; aus seinen Gafelen:

Auf einen Sänger:

Es schloss das Gute einen Bund
Durch den Gesang und durch den Mund,
Wenn sein Gesang so wunderbar
Nicht wäre, hätte Gott fürwahr
Nicht mit der Perlenschrift, der lieben,
Der Zähn', den Mund ihm vollgeschrieben.

---

[1]) Arabisches Wortspiel zwischen afw, Verzeihung, und Afíjet, Gesundheit. — [2]) H. d. Hfb., Bl. 113, Kehrseite.

Zwei Distichen, dann wieder zwei und wieder zwei:

Der Mann des Aug's wird nicht getränkt Vom reinen Wasser des Gesichts,
So nützt dem Manne, der getränkt, Den Durst zu löschen Thräne nichts.

Als Beschreibung [1]):

Es wandte sich der fürchterliche Held,
Und warf besiegt den Bogen auf den Grund,
Er aber nahm die Rose meines Lob's
Als eisenlosen Pfeil in seinen Mund.

Drei satyrische Distichen auf eine Sängerin, auf dieselbe fünf.

Auf einen Schwerfälligen, den Leuten Lästigen:

Schwerfällig ist er wie ein Hügel Sand,
Und leichter als der Staub, gejagt durch's Land,
Der Donnerstag ist ihm ein Unglückstag,
An dem man sich die Hand abschneiden mag [2]).
Er sieht den Strom in jedem harten Stein',
Den Strom, der in Viehweide bricht herein,
Er bleibet gerne steh'n und steht und steht
Wie Thurm, an dem der Mönch übt das Gebet.
Wirft bei'm Gebet' er sich zur Erde nieder,
So beugt er wie das Holz im Haus' die Glieder,
Wenn vom Koran er einen Vers anstimmt,
Glaubst Du, dass ihm ein Glas von Wein bestimmt,
Und zwischen den Hinwerfungen, den zweien,
Ist er gewohnt im Kies' sich hinzukeien;
Ich sprach, als er sich so hingab der Lust,
Und seine Hüfte stiess an meine Brust,
Als er mich so mit ihm zu beten zwang,
Und eine Thräne mir in's Auge drang:
O langer Scheich, der betet gar so lang,
Bist Du zu tadeln nicht ob Deinem langen Zwang.

Auf das Alter vier Distichen, auf einen Irrsinnigen zwei; Satyren zwei, abermals zwei; auf eine Gastnacht sieben, dann vier, auf das Alter zwei, aus Gafelen vier, ebenfalls fünf, Wechselgespräche zwei, aus einem Weingedichte vier Distichen, Satyren vier, ebenfalls vier Distichen [3]).

7034. Ebu Nafsr Ahmed Ben el-Hasan, ابو نصر احمد بن الحسن der Scheich, einer der Vornehmen aus Bacherf, dem der Blüthensammler, sein Landsmann, die mehr als einmal dagewesene Phrase wiederholt, dass

[1]) H. d. Hfb., Bl. 114. — [2]) Das Wortspiel zwischen Chamís, der Donnerstag, und Chamse, die fünf Finger; diese Aeusserung des Schwerfälligen ist sehr dumm, weil der Donnerstag einer der beiden vom Propheten in der Woche als glücklich erklärten Tage. — [3]) H. d. Hfb., Bl. 115.

ihm dessgleichen nicht vorgekommen; er war der Wefir des Emirs Baidegú; dieses Amt verwaltete er durch viele Jahre, und war die ganze Zeit hindurch ein Gönner der Gelehrten und Männern von Verdienst, die er in seine Gesellschaft zog. Eines Tages theilte er dem Bacherfi die folgenden auf Unglück und Kerker gedichteten Verse mit:

Soleima sprach (sie weinte, weil gebunden):
Ich seh', Du bist in Fesseln frohen Muthes;
Ich sprach: lass dieses nicht betrüben Dich,
Dem Freien däucht Gefangenschaft nur Gutes,
Es weidet frei das Kalb, bestimmt zur Schlachtbank,
Gezäumt, gebunden wird ein Pferd, ein gutes,
Der Wein wird in der Tonne eingesperrt,
Und in der Scheid' das Schwert, eh' roth des Blutes.

Zwei Distichen, als er seinen Geliebten in einem fremden Hause sah und sich Zwang anthun musste, dann zwei andere, deren ganzes Verdienst ein Wortspiel zwischen den Worten Melum und Mulem.

7035. Ebul-Hasan el-Okaili, ابو الحسن العقيلى

der Scheich, in allen ritterlichen Künsten ausgezeichnet, nicht nur ein trefflicher Schriftner und Redner, sondern auch Jäger und Reiter, Spieler der königlichen Spiele des Nedr und Schah. Bacherfi hatte lange Zeit sich bei ihm aufgehalten und endlich an einem Sonntage die Erlaubniss sich zu verabschieden erhalten. Der Sonntag heisst bei den Arabern der Tag des Baues, weil an diesem Tage Gott den Bau des Himmels und der Erde begann. Bacherfi spielte beim Weggehen auf den Tag des Baues an. Ebúl-Hasan el-Ókáili erwiederte ihm: Wir bauen für den Chosroes den Beständigen., durch diese Worte auf die Verse des Dichters Ebú Núwás anspielend[1]):

Wir bauten für den Chosroes den Himmel auf,
Als den Palast, worin Gestirne haben Lauf.

Bacherfi konnte sich über solche Gelehrsamkeit und geistreiche Anwendung derselben nicht genug verwundern. Ókáili schrieb an den Vater Bacherfi's, als dieser bei ihm war, ein Compliment, worin er den Vater mit einer Rose, den Sohn mit Rosenwasser verglich. Bacherfi's Vater erwiederte diese beiden Distichen mit vier anderen, deren Sinn, dass im Winter es mit den Rosen schlecht aussehe; der Scheich erwiederte das Distichon:

[1]) Der Witz scheint in dem Worte Modámet zu liegen, das in den Versen von Ebú Núwás zwar den Sinn von beständig hat, aber auch Weingelage heisst.

Die Sehnsucht drängt sich aus dem Innersten hervor,
Die Nacht lässt fluthen ohne Ende ihren Flor,

welche Bacherfí's Vater wieder mit vier Distichen erwiederte.

7036. Mohammed Ben Temmam, محمد بن تمّام (Ebúl-Mofaffer), ein Philologe, der nicht dichtete, sondern nur den Schatz der Sprache zu Rathe hielt; indessen gibt Bacherfí doch ein Paar Distichen desselben, die er an Bacherfí's Vater gerichtet.

7037. Ebu Sad Mohammed Ben Temmam, ابو سعد محمد بن تمّام der Bruder des Vorhergehenden, gab in seiner Jugend Unterricht wie sein Bruder; endlich ward er desselben satt, wie aus einem an den Scheich Ebú Nafsr Mohammed B. Ábdol-Dschebbár el-Ótbí gerichteten Distichenpaare erhellt. Bacherfí gibt auch vier Distichen desselben aus einer Todtenklage auf Ebúl-Hasan Áhmed B. Mahmúd, und endlich das folgende Distichon [1]):

Da bunte Farbe heut' gemeine Gaben,
Darfst Du stolziren nicht mit der der Raben.

7038. Ebul-Fadhl Moham. Ben Ali el-Katib el-Mihrani. ابو الفضل محمد بن على الكاتب المهرانى

7039. Ebu Ali Hasan Ben Ahmed, ابو على حسن بن احمد ein Sprachlehrer, dessen Bacherfí nur erwähnt, weil er aus seinem Districte, aber keineswegs irgend eines poetischen Verdienstes willen.

7040. el-Hakem el-Chathib, الحكم الخطيب d. i. der Kanzelredner zu Bacherf; ein vielfach gebildeter Mann, der auch Gafelen machte; drei Distichen, dann zwei an den Rechtsgelehrten Ibn Schathir, und auch die folgenden an einen Medschnún (aus Liebe Wahnsinnigen):

Süsses möcht' ich gerne ihm einstreichen,
Süsses in der Noth auch Saures ist,
Ihm, mit dem die ganze Erde hadert,
Wenn er mehr als Gelse nicht geniesst.

7041. Mohammed Ben Ali bekannt als **Chomi.** محمد بن على الخمى

7042. Ebu Nafsr el-Bokarii, ابو نصر البكارى einer der Schüler Ebúl-Kasem el-Hasan B. Esed's, war Tag und Nacht mit philologischen Studien beschäftigt, bis er in den Verdacht weniger Religion

[1]) H. d. Hfb., Bl. 117, Kehrseite.

fiel und nach Aegypten entfloh. Bacherfí gibt die arabische Uebersetzung des folgenden, ebenfalls im persischen Originale aufgenommenen Vierverses; Bacherfí sagt, die Uebersetzung sei eine buchstäbliche (harfen bi harfin), was nichts weniger als wahr. Zur Beglaubigung dieses Ausspruches übersetzen wir hier beide Vierverse, sowohl den persischen als den arabischen:

Bring' Wein, er ist verliebt und ist goldgelb,
Weil er wie ich vom Liebchen ist getrennt,
Den Moschusduft gibt ihm des Schenken Hand,
Allein wie kommt's, dass er wie Safran brennt?

Die arabischen:

Du, der Du liebst den süssen reinen Wein,
Du siehst, er ist wie ich entblösst, allein,
Woher der Moschusduft ist wohl bekannt,
Doch sag', wo er des Safrans Farbe fand.

Diess heisst Bacherfí eine buchstäbliche Uebersetzung; diese Uebersetzung mag als Probe von der Uebersetzertreue der Araber und Perser gelten, welche doch immer noch eine grössere, als die der Türken.

7043. Ahmed B. Ibrahim beigenannt **el-Arabi** [1]), احمد بن ابراهيم العربى das ist der Arabische, wegen seiner arabischen Wohlredenheit, der Secretär; er gab dem Vater Bacherfí's Unterricht. Das Arabische stach ihm, wie Bacherfí's Vater sagte, aus den Augen, und sein ganzes Wesen strotzte davon; er starb zu Balch und hinterliess dort einen Diwan. Bacherfí kannte aber nur zerstreute Verse aus dem Munde seines Vaters, wie:

Wann ich in der Wüste streife, Pfeil die Waffe wird Gafelle Ziel,
Wann ich reite, schau'n die Männer Todbereit, es komme was da will.

7044. Ebul-Abbas Moham. Ben Ibrahim, ابو العباس محمد بن ابراهيم der Bruder des Vorhergehenden, der Secretär.

7045. el-Hakim Ebu Jáli Mohammed Ben Moham. B. Aun. الحاكم ابو يعلى محمد بن محمد بن عون

Bacherfí kannte ihn als alten Mann zu Nischábúr, wusste sich aber nur des folgenden seiner Distichen zu erinnern [2]):

Es kos't mein Herz mit der Gafelle,
Wenn etwa Unglück es befiel,
So bleib' es nicht zu lange liegen [3]).

---

[1]) H. d. Hfb., Bl. 118. — [2]) Ebenda, Bl. 119. — [3]) Im ersten Verse das Wortspiel zwischen Gafal, die Gafelle, und Mogáfil, kosen, im zweiten zwischen nefelto, ich bin niedergestiegen, habe mich niedergelassen, und Newáfil, d. i. niedersteigende Widerwärtigkeiten.

7046. Ebul-Hasan, ابو الحسن

der Sohn des Vorhergehenden.

7047. Aun B. Mohammed B. Abdolmelik. عون بن محمد بن عبد الملك

7048. Mohammed Ben Moh. es-Sersadri, محمد بن محمد السرسدرى

der Fakih.

7049. el-Hakim Mohammed Ben Jahja, الحاكم محمد بن يحى

der Sohn des Vorhergehenden, war in der Rechtsgelehrsamkeit, Homiletik, Arzneikunde und Astronomie bewandert; ein ausgezeichneter Briefsteller und Dichter; drei Distichen, dann auf unversehenen Tod vor Erfüllung der Hoffnungen zwei Distichen; dann auf einen Garten in Herát, in welchem Wasserbecken mit fliessendem Wasser:

O Wasserbecken, dessen Ebb' und Fluth
Den Herren preist, er strömend nimmer ruht.

und sechs andere Distichen [1]).

7050. Mohammed Ben Sad el-Bedschiri, محمد بن سعد البجيرى

„klopfte an der Genügsamkeit Thor, behielt sich von dem Genuss' der Güter der Welt nur wenig vor, seine Gedichte hauchten aus tiefen Geist, der die Seele zum Himmel reisst."

Ich sprach zum Alter, das sich zeigte, bleib' mir fern,
Es sprach: Du hast mich noch ob Deiner Seele gern,
Ich sprach: Du hast dich sehr geeilt fürwahr,
Es sprach: ich bin ja der Verkünd'ger offenbar.

Zwei andere Distichen und wieder zwei.

7051. Ebu Abdallah Mohammed Ben Said el-Bedschiri, ابو عبد الله محمد بن سعيد البجيرى

der Bruder des Vorhergehenden.

7052. Ebu Ishak Ben Ibrahim B. Said. ابو اسحق بن ابراهيم بن سعيد

7053. Moham. Ben Ebi Nafsr Abdallah [2]). محمد بن ابى نصر عبد الله

7054. Mohammed Ben Ebi Nafsr, محمد بن ابى نصر

ein guter Gesellschafter Bacherfi's. Auf eines der Trinkgelage, dem sie gemeinschaftlich beiwohnten [3]):

Willkommen Becher, der zu schwer zum Tragen,
Der geht, und dem der Wein nicht folgen kann,

---

[1]) H. d. Hfb., Bl. 119, Kehrseite. — [2]) Ebenda. — [3]) Ebenda, Bl. 120.

Die Trinkgenossen flieh'n, seid mir willkommen,
Ich weiss nicht, was den And'ren ich gethan,
Die Sonn' entsteigt den Fingern der Gestirne,
Nur tritt im Westen an sie ihre Bahn,
O fliehet nicht und bleibet in dem Kreise!
Mohammed Ebú Nafsr ist euer Trinkkumpan,
Von seiner Lieb ist voll das Glas, das Herz,
Nur billig ist's, dass beides voll gefüllet an.

Drei aus einer Gafele; er übersetzte persische Verse auf's anmuthigste:

Drei gute Dinge sind's, mit denen ich zufrieden,
Ich nähm' das vierte nicht, wenn man mir es auch böte,
Der Wein wie ihr ihn wünscht, der Geist wie er mir recht,
Des Mundes Hauch der stets bereit für meine Flöte [1]).

„Hier", sagt Bacherfí, „enden die Männer von Bacherf; ich begab mich nach Dscham, wo ich mich wieder zusammen nahm, aber mit Niemanden als mit Ebú Dschafer und Abdolmelik zusammen kam. Sawe war damals verwaist, denn die Zierde des Ortes der Scheich Ebúl-Mehásin war nach Nischábúr abgereist, was sollte ich auch zu Sawe ein einziges Schaf schlachten, da mir in Nischábúr neun und neunzig den Hof machten; ich kam nach Súfen hin, wie mit Moses zum Wasser von Medín, dort fand ich eine Menge von Trefflichen, die sich gegenseitig Vergnügen schenkten, wie Moses am Wasser von Medín Leute gefunden, die dort ihre Heerden tränkten."

7055. Ebul-Abbas el-Bufdschani. ابو العباس البوزجانی

7056. Ebu Dschafer el-Jerdadi. ابو جعفر الیردادی

Jerdád ist ein Dorf bei Sám, dessen in Seálibí's einziger Perle Erwähnung geschieht, indem dort der genannte Treffliche als ein unvergleichlicher Schöngeist angeführt wird; es genügte, dass er die Geissel in die Hand nahm, und dass alle Gespanne der Poesie rannten und sich bald zu arabischen Kafsideten, bald zu persischen Vierversen wandten, indem er sie trefflich übersetzte.

Mein Freund, nach Deinem Wuchs' geschmeidigt sich der Bán [2]),
Von Deinen Wangen nimmt das Roth der Erdschiwán.

Noch vier andere.

---

[1]) Ist eine Nachahmung der Antwort eines berühmten Flötenspielers Harún Reschíd's, der, als ihn der Chalife fragte, ob er bereit sei, im Augenblicke auf einem Feldzuge ihn zu begleiten, antwortete: er-rih fi femí el-aud fi kemmí.
Der Wind in meinem Mund', die Laut' in meinem Aermel. —

[2]) Bán ist die Weidenruthe; Erdschiwán, Syringa persica.

7057. Abdolmelik Ben Mohammed [1], عبد ٱلملك بن محمد der Rechtsgelehrte, der Küster [2]) an der Medrese Serensek, welches ein zu Sám gehöriges Dorf; ein sehr guter Freund Bacherfí's, den er als solchen in vielfältigen Gelegenheiten erprobt und ihn desshalb als einen der Freunde Gottes lobte, er war das Gestirn seines Ritus, nach dem sich dessen Bekenner richteten, und nach seinen Ermahnungen ihr Leben schlichteten; er hinterliess viele ethische und paränetische Gedichte:

Scheid' Dich dreimal von der Welt,
Sei von denen nicht, die glauben,
Leben, das auch lange roth,
Die an Niedriges sich hält,
Dass nichts könne Lust uns rauben,
Wird entfärbt zuletzt vom Tod'.

Nischábúr hat zwölf Districte und Súfen ist gleichsam die Axe derselben; bei meinem Leben! sagt Bacherfí, sie ist ein erhabenes Maal im Garten der blühet überall u. s. w., ein prunkendes, ein gereimtes Lob von Súfen.

7058. Ebubekr Ahmed Ben Mohammed. ابوبكر احمد بن محمد

7059. Ebu Dschafer Mohammed Ben Ibrahim el-Madeni.
ابو جعفر محمد بن ابراهيم المادنى

7060. Ebu Ganim Ahmed Ben Ahmed el-Athar.
ابو غانم احمد بن احمد العطار

7061. Ebu Hanife el-Hosein B. Mohammed el-Mindschah.
ابو حنيفه الحسين بن محمد المينجح

7062. Ibn Bekr Ben Ebi Abdallah el-Mohtedsch.
ابن بكر بن ابى عبد ٱلله المحتج

7063. Ebu Ishak Ibrahim Ben Mohammed el-Mueddib.
ابو اسحق ابراهيم بن محمد المؤدب

7064. Ebul-Kasim Abdallah Ben Jahja Ben Abdol-Chalik.
ابو ٱلقاسم عبد ٱلله بن يحى بن عبد ٱلخلق

7065. Ahmed Ben Gasan Ben Hanfeb. احمد بن غسان بن حنذب

7066. Ebu Said el-Hasan Ben Ibrahim [3]). ابو سعيد الحسن بن ابراهيم

Bacherfí gibt Gelegenheitsverse desselben auf einen Steuereinnehmer von Súfen:

Alle Dinge sind ersetzlich,
Und den bittersten Verlust
Nur der Freund ist unersetzlich,
Brennt die Krankheit ein der Lust.

[1]) H. d. Hfb., Bl. 121. — [2]) Heim. — [3]) H. d. Hfb., Bl. 121, Kehrseite.

7067. Abdallah Ben Jahja, عبد الله بن يحى

(Ebúl-Kasem). Vier Distichen auf sprossenden Bart, dann auf seine vereinzelte Lage:

Gott sei gedankt, dass ich allein, Von Sohn und Vater unbesucht,
Seitdem ich mit mir ganz allein, Bin ich der Löwe in der Schlucht.

7068. Ebu Ishak el-Aafsim. ابو اسحق العاصم

7069. Ebu Hamid Ben el-Welid, ابو حميد بن الوليد

sagte auf einen Schakal, welcher die Hühner eines Dorfes gefressen, dann aber erschlagen und verzehrt ward:

O Schakal, der sich vermessen, Meine Hühner mir zu fressen,
Musstest durch die Schlingen sterben, Uns den Magen zu verderben [1].

7070. Moh. B. Ebil-Abbas el-Meschkani, محمد بن ابى العباس المشكانى

ein trefflicher Dichter von Súfen, dessen Werke Bacherfí durch den Reís Ebúl-Kasem kennen lernte und ihm eine Kafsídet mittheilte, die er auf Ebúl-Kasem Áhmed B. el-Hasan el-Meímendí, den Wefír, gemacht. Bacherfí gibt drei Auszüge dieser aus dem Ḥe gesungenen Kafsídet, den ersten von neun, den zweiten von zehn, den dritten von sieben Distichen; der letzte Auszug als der kürzeste:

Ich opfere mich Dir, vor dem mein Lob zerschellt,
Wie thonenes Geschirr, worauf ein Felsblock fällt,
Wir lobten ihn zuerst und wurden wieder bitter,
Es brannte uns der Groll wie auf der Haut der Zitter,
Wie gerne hätte ich durchsungen manche Nacht,
Hätt' mich der Vater nicht als Kaufmann angebracht,
Und als ich endlich Platz gefasst auf meinem Posten,
Gekleidet in die Blüthenpracht von West und Osten,
Da wünscht' ich edelem Geschlecht' zu reichen Waare,
Die Mutter aus Teímím, der Vater von Fefare,
Die Perlen waren dann für Deinen Sinn zu schlecht,
Und ungewiss, ob Du sie finden würdest echt;
Durch mein Gedicht wird Moschus in die Luft getragen,
Als hätte eine Moschusratte ich erschlagen.

7071. Ebu Jali el-fufeni. ابو يعلى الزوزنى

7072. Ebubekr el-Jusufi, ابوبكر اليوسفى

der Verfasser des Tedschnís, eines Werkes über die Wortspiele, hielt sich an Ebúl-Ábbás, den gelehrten Wefír, und zierte zu Reí dessen

[1] Wörtlich: du bist im Magen zum Ssarúdsch (calx viva et psilathru) geworden.

gesellschaftlichen Kreis mit seinem poetischen Talente; er war mit dem Vater Bacherfí's in freundschaftlicher Verbindung, und dieser theilte dem Sohne Gelegenheitsverse desselben mit, drei, dann vier, dann eilf, dann neun Distichen. Zu Bacherf war Ebúbekr der Nachbar des Vaters Bacherfí's und sandte ihm zum Lobe den folgenden Vierers:

Ich fand des Wassers linde Fluth, womit
Ich gerne der Granate Kern begoss,
Die Treue lebt, es lebt die Wohlthat,
Indem die Fluth aus Seiner Wolke floss.

7073. Ebu Dschafer Moh. Ben Suleiman. ابو جعفر محمد بن سليمان

7074. el-Ustad Ebul-Hasan Ali Ben Abdol-Mathuui.
الاستاد ابو الحسن علی بن عبد المطوعی

7075. el-Ustad Ebu Moh. Abdolelkani. الاستاد ابو محمد عبد الالكانی

Bacherfí machte dessen Bekanntschaft zu Súfen i. J. 427 (1035), wo er aber noch zu jung, um den Werth der Worte des Meisters gehörig würdigen zu können; zwei Distichen, dann wieder zwei, dann die beiden folgenden, welche sich auf den Vers des Korans beziehen, worin es heisst, dass Könige, wenn sie ein Dorf betreten, das Verderben desselben:

Wenn Du rechtgläubig bist, so hüte Dich
Vor Umgang' mit den Königen und Grossen,
Du weisst, es ist des Dorfes Untergang,
Wenn Könige betreten es, beschlossen.

7076. Ebu Dschabir el-Bohasi[1]**,** ابو جابر البهاسی

der Richter. Nach einer besonderen Einleitung, in welcher die Namen grosser Dichter wie Ibnol-Hadschádsch, Ómer Ibn Ebí Rebíáá, Dscherír und Sábit B. Hasan figuriren, Verse aus einer Kafsídet zum Lobe des Emírs Áhmed B. Náltekín, drei Distichen, aus derselben fünf; auf einen Christenknaben:

Im Mondenantlitz strahlt das Evangelium,
Es opfert Dich die Welt dem Christenthum',
Wenn Du darin, sehn' ich mich nach der Hölle,
Und ohne Dich ist finster Edens Helle.

Zwei Distichen auf eine Taube, zwei auf den Bart, zwei auf die Reue, zwei auf die Türken.

7077. Ebu Dschafer Ben Chalid. ابو جعفر بن خالد

[1]) H. d. Hfb., Bl. 125, Kehrseite.

7078. Ebubekr, ابوبكر

der Scheich, der Reís von Súfen, Sohn des Reís Dost.

Löblich ist's, zu leben mit dem Löblichen,
Dessen Schönheit schmiegsam, dessen Huld sich beugt,
Weidenrohr ist er, auf dessen Höh' die Sonne,
Dem zur Seite sich die Nacht als Flügel zeigt,
Immer jaget er mit dem Verstand' und Herzen,
Sei es, dass er küsset oder sonst sich neigt;
Wirst Du uns nicht tränken mit dem Wein' der Augen,
Der durch Antimonien ist durchgeseigt,
Mit der Wangen blasser Tinte ist geschrieben
Liebe, die sich nie zum Untergange neigt.

7079. Mohammed Ben Abdallah efs-fsan, محمد بن عبد الله الصّان

(Ebú Dschâfer), ein frommer Mann, der das Leben nicht seinetwillen, sondern bloss ascetischer Uebungen willen liebte.

Auf Ihn, dem die Geheimnisse sind offenbar,
Auf Ihn, der Alles weiss, steht mein Vertrau'n, fürwahr!
Der Hoffnung Feld ist weit, ich hoff', dass, wann der Tod
Mir naht, ich sagen werd': es ist kein Gott als Gott.

7080. el-Amid Mohammed Ben el-Hasan, العميد محمد بن الحسن

(Ebú Sehl). Der Scheich Ebúl-Kásim B. Nifár theilte dem Bacherfí die folgenden Verse aus einer von dessen Kafsídeten mit; zwei Distichen, dann die folgenden zwei:

Es jagen fort die Pferde hohen Sinn's in's Weite,
Sie wollen nur im Stall von Irem stellen ein,
So rennen sie durch Land und Land, bis dass zur Seite
In's Auge springt des Paradieses grüner Schein.

7081. Ebul-Kasim Abdol-Hamid B. Jahja, ابو القاسم عبد الحميد بن يحيى

der Reís.

7082. Ebu Ali, ابو علي

der Richter, der Secretär des Diwans. „Zwischen ihm und dem Vater Bacherfí's bestand eine Freundschaft wie zwischen Rose und Nachtigall, wie die Freundschaft zwischen Wasser und Wein; zwischen dem Richter aber und dem Wefire Ámid B. Sehl bestand nicht nur die Wahlverwandtschaft der Bildung, sondern auch die wirkliche des Blutes. Er nahm einen ausgezeichneten Platz der Staatskanzlei Mesúd B. Mohammed's, des Fürsten von Gafna, ein, und ward von ihm auch zu Statthaltereien und anderen Geschäften verwendet." Von demselben vier Distichen, um an die

Erfüllung eines Versprechens zu mahnen; vier auf einen guten Diener eines guten Herrn; auf einen Schwätzer, Grosssprecher:

Wie Mancher irret sich, indem er spricht:
Er meint zu sagen Dorr und saget barr,
Ich sprach zu ihm: halt' Deine Zunge ein,
Du reinigest nicht Schír, Du reinigst Schár [1]).

Auf die Neuerungen Súfen's (Súfen, nicht Sewfen, nach dem Siebenmeere), auf die Trennung zwei Distichen.

7083. Ebul-Hasan el-Beihasi, ابو الحسن البيهسى der Rechtsgelehrte.

7084. Ebul-Kasem el-Barii, ابو القسم البارعى das ist der Ausgezeichnete. Er war seines Namens werth, indem er demselben in jeder Beziehung entsprach; ein guter Bekannter Bacherfí's, mit dem er nach Irák kam, wo sie sich gegenseitig mit Versen beschenkten; fünf Distichen aus einer Kafsídet zum Lobe Nifám ol-Mülk's, zwei aus einem Berühmungsgedichte:

Der Mond umgarnete mein Herz — Mit seiner Locken Skorpion,
Er war im Herz' des Skorpions [2]) — (Als ich begehrte Liebeslohn).

Den Herzenshahn rief ich zur Antwort auf,
Er sagte als Entgegnung mir hierauf:
Mein Herz tragt nicht die Schuld hiervon,
Allein des Liebchens Herz ist Herz vom Skorpion.

Zwei Distichen auf Sängerinen und Tänzerinen, zwei auf ein altes verliebtes Weib.

7085. Mohammed Ben Ahmed el-Mochtar, محمد بن احمد المختار (Ebú Dschafer), der Scheich, der Reís, der Philologe, ein Auserwählter der Philologie, wie ihn schon sein Name als einen solchen bezeichnet; aus einer Kafsídet zum Lobe Nifám ol-Mülk's neun Distichen, dann eine neunzehn Distichen lange Kafsídet; dann Bruchstücke, die er an seinen geliebten brüderlichen Freund Ebú Ibráhím Ismáil B. Gofsn schrieb, drei Dististichen an einen seiner Freunde zu Chawwáf, drei Distichen als Klage:

---

[1]) Für diessmal sind die Wortspiele des arabischen Textes in der Uebersetzung unverändert beibehalten worden, Dorr heisst Perle, Barr Kameelkoth, Schír die Poesie, Schár das Haar. — [2]) Das Herz des Skorpions heisst bei den Arabern der Fixstern Antares, s. Ideler S. 181.

Was nützen mir Verwandte,
Wenn nicht Vernunft und Wissen [1])
Wann die Verwandten sich
Bin in der Fremde ich,

Wenn sie nur Skorpionen,
Und Huld bei ihnen wohnen,
An Böses nur gewohnen,
Wann sie gleich bei mir wohnen.

Ein höchst schales Wortspiel das folgende, wo Dorr jakút als Terjak zu lesen:

O Du, der Seele nützender Genuss,
Wirst Du sie laben nicht mit einem Kuss',
Verstohlen blickte sie, in ihrem Blicke schienen
Die Perlen beigemischet den Rubinen.

7086. Ahmed Ibnol-Hasan bekannt als el-Kermani, احمد ابن ٱلحسن الكرمانى

(Ebú Sehl), brachte seine Jugend in Súfen zu, wo er erzogen ward, erhielt dann eine Secretärsstelle in der Staatskanzlei des Emírs Karà Árslanbeg und kehrte dann wieder nach Súfen zurück; er wechselte Verse mit Bacherfí.

Auf einen schönen Knaben in Súfen:
Wollt Schönheit leugnen ihr in seinem Angesicht',
Aus dem als ihrem Adel zu uns hervor sie bricht.

Zwei andere Distichen.

7087. Ebu Nafsr Ssaid Ben el-Hasan el-Alem. ابو نصر صعيد بن الحسن الاعلم

7088. esch-Schodschaai, الشّجاعى

(Ebú Alí), der Rechtsgelehrte, stand mit dem Vater Bacherfí's zu Súfen in freundschaftlichem Verhältnisse; diesem schrieb jener, als er nach Súfen kam:

Ein junger Mensch kam von Bacherf,
Ich dacht' der junge Mond er wär's.

Der Vater Bacherfí's dankte ihm:

Du aber bist der volle Mond,
Dem Gott mit voller Schönheit lohnt.

Es ist unglaublich, dass solche schale und kahle Complimente in der Blüthenlese Bacherfí's Raum gefunden; sie sind hier bloss als Rechtfertigung aufgenommen, dass die meisten derselben der Uebersetzung nicht werth erachtet worden.

---

[1]) Das abgedroschene Wortspiel zwischen Ákárib, Verwandte, und Ákárib, Skorpione.

7089. Moh. B. Ahmed esch-Schodschaai, محمد بن احمد الشجاعى (Ebúbekr), ein ausgezeichneter Rechtsgelehrter und Philologe; zwei Distichen, dann die beiden folgenden:

Er ging, ich konnt' der Ungeduld mich nicht erwehren,
Dem Aug' entströmten ohne Unterlass die Zähren;
Sie sagten: nur Geduld führt zum Besitz',
Ich sprach: zu was ist ohne diesen jene nütz'?

7090. er-Rebii Ibnol-Barii, الربيع ابن البارع der Sohn des Ausgezeichneten [1]), war der Sohn seines Vaters, das ist ausgezeichnet wie dieser. Er sagte für sich selbst:

Wir sprachen, als Du uns hartherzig quältest,
Die Qual ist rundumher, doch nicht auf mir,
Und wenn der Fremde morgen wirklich fremd,
Wie ständen dann die Herzen ein dafür?
Die Feinde sollen sich nicht Schadens freuen,
Dass Dir zu Lieb' zu Grunde gingen wir.

Zwei Distichen, die Bacherfí an ihn richtete, als er ihn als Knaben nach Súfen kommen sah.

7091. Ebul-Hasan Ali Ben Abdolafif el-Omeri. ابو الحسن على بن عبد العزيز العمرى

Bacherfí sagt, er habe mit diesem Trefflichen diese Classe besiegelt, wie mit Mohammed das Prophetenthum besiegelt worden sei; der Ruf desselben erstreckte sich weit über Súfen und durchdrang alle Winkel Chorasán's. Der Schüler desselben, el-Hakím Ebúl-Fadhl Harún B. Áhmed, theilte dem Bacherfí die folgenden Verse desselben mit:

Vertrauter blieb mir nicht, seitdem der Freund gegangen,
Wo nehm' ich her Geduld, die mit ihm fortgegangen,
Die Thräne perlete auf seinen Rosenwangen,
Rubinen waren sie mit Gold behangen.

7092. Ebul-Hasan Ali B. Mohamschaf oder **Mihamschuf?** ابو الحسن على بن مهامشاذ مهامشوذ

der Sohn eines Eselstreibers, welcher ihn heranbilden liess, so dass er Possen und dergleichen reimte.

7093. Ibn Ebi Moaf el-Masirnabadi, ابن ابى معاذ الماسرنابادى (Ebú Sehl), ein persischer Tischler, der aber arabische Reime leimte; im Dienste des Emírs Ebúl-Mofaffer el-Másirnábádí. Bacherfí

[1]) H. d. Hfb., Bl. 129, Kehrseite.

kannte von ihm nur die beiden folgenden zu Ehren eines Reís gedichteten Distichen:

Sag' dem Scheiche, der die Leuchte — Von der Erde und der Zeit,
So der Scheich der wahren Leitung — Guter Sitt' und Rechtlichkeit,
Dir zu Ehren hab' ich diese — Reime Deinem Lob' geweiht;
Sieh', da stand er auf und sagte, — Wie sein Genius es ihm gebeut:
Gern' erlaubt der Scheich Dir dieses, — Was erlaubt, ist's alle Zeit.

7094. Moham. Ben Ali el-Masirnabadi [1]), محمد بن على الماسرنابادى (Ebú Ómer), der Gesetzgelehrte, der Imám. Bacherfí war eine Zeitlang sein Begleiter; er fand an ihm den Genius Bohtorí's und die Gelehrsamkeit Bachterí's; er war der Richter der Richter Ebú Mohammed el-Hasan en-Nafsihí's. Im Buche des Halsbandes des Adels, welches Bacherfí öfters als eine seiner Quellen aufführt, fand er eine zu Ehren des Wefirs Nifám ol-Mülk gedichtete Kafsídet, aus welcher er acht Distichen mittheilt, drei Distichen zu Ehren des erhabenen Seíd Ebúl-Kasem el-Monewí.

Auf eine schöne Frucht: مقتضد [2])

O Du, der Du Dich anschickst sie zu essen,
Die ausgebeutete, hab' Acht den Schmerz!
Nur langsam, um das Blut nicht zu vergiessen,
Indem darinnen des Verliebten Herz.

Fünf Distichen aus einer Kafsídet. Als Beschreibung eines Eisenschimmels (Schehbe) des Emírs Ebúl-Mofaffer el-Másirnábádí:

Der Eisenschimmel regt durch seinen Lauf
Wie Himmelsflamme die Begierden auf,
Und wann derselbe traget den Emír empor,
Schiesst er als Blitz aus Donnerwolk' hervor.

Auf einen der höheren Grad suchte:

Beruh'ge Dich, dass Dir kein Vorsitz kam,
Und dass man Dich ernannt nicht zum Imám,
Sei in der Wissenschaft der Herr und Fürst,
Der Vorsitz ist, wo Du Dich setzen wirst.

el-Hakím Kásim B. Áhmed theilte dem Bacherfí zwei Distichen desselben mit, dann zwei und andere vier.

7095. el-Monach el-Kaim, المناخ القايم (Ebú Nafsr), der Scheich Reís. Der Philologe Jákúb B. Áhmed theilte dem Bacherfí den Diwan der Gedichte des Scheichs mit, aus welchem die

[1]) H. d. Hfb., Bl. 130. — [2]) Was hierunter gemeint sei, kann ich nicht errathen, die Wörterbücher schweigen.

Blüthenlese sechs Distichen bringt, zwei andere, dann den Weisheitsspruch:

In Weisheit halte Dich an Männer nicht,
Das Silber haben sie mit Blei gemischt,
Im Meere ist die Perlenmutter rein,
Bis ihren Glanz des Tauchers Hand verwischt.

Und zwei andere [1]).

7096. Ebul-Mehasi Mohammed Ben Kemal-ed-dewlet, ابو المهاسى محمد بن كمال الدولة

der Enkel (Hafid) des Vorhergehenden. Bacherfí sagt, er wisse nicht was er von ihm sagen solle, ob er den Adel und den Ruhm von seinen Ahnen ererbt, oder denselben seinen Nachfolgern zurückgelassen habe. Bacherfí kam mit ihm zu Nischábúr zusammen.

Er sagte zur Beschreibung des Frühlings:

Der Frühling kleidet sich wie Sängerin,
Der Garten schmücket sich wie Tänzerin,
Die Rose glänzt in den Palästen,
Wie Rosenmädchen bei den Festen,
Der Wind bringt Kunde des Genusses;
O schöne Zeit des Hochgenusses!

7097. Ebul-Kasem el-Ferra, ابو القسم الفرا

das ist der Kürschner, einer der Trefflichen Kaín's. Bacherfí traf ihn im Kreise des Reís Ebúl-Kasem B. Ebí Nisár, in allen Wissenschaften gesprenkelt wie Gold und Roth; er befand sich zu Kaín zur Zeit des Jákúbischen Vorfalls, wo er mit den Gefangenen fortgeführt ward, bis er endlich von diesen Drängern loskam, und zum Scheiche Ebúl-Hasan el-Berkerdel seine Zuflucht nahm; aus einem seiner Weingedichte:

Ich trank den Becher voll Syringenblut
Zum Trotze dessen, der's für gut nicht fand,
Der Strahlen Widerschein beleuchtete die Wangen,
Wie Blitz an einer Abendwolke Rand,
Es schwammen auf dem Wein' des Wassers Blasen,
Wie Thrän' auf Wang' erglänzt in Liebesbrand,
Den Wein credenzte mir ein Mädchen, dessen Finger
Wie Perlenrohr gefasst in gold'nes Band.

7098. Ebul-Kasem el-Aamiri. ابو القسم العامرى

Die folgenden beiden Distichen aus einer Kasídet, die er, auf den Spuren geliebter Heimath stehend, sang:

[1]) H. d. Hfb., Bl. 132.

Ich weilte auf den weiten Flächen eine Zeit,
Bis mir erschien von den Gafellen eine,
Streng blies der Wind des Tadels über sie,
Es überfluthet sie die Dummheit der Gemeine.

7099. Ebu Manfsur Ben Abderrahim Ben Said.

ابو منصور بن عبد الرحيم بن سعيد

Die Sängerinen haben böse Sitte,
O fürchtet Gott, ihr Herrn der rechten Mitte!
Wann ihr sie schon um Etwas wollet fragen,
So fraget, was sich hinter'm Schleier zugetragen.

Dein Vers ist Laut, der mich von Sinnen bringt,
Des Schmucks Geräusch die Sinnen in Verwirrung bringt.

Diess bezieht sich auf den arabischen Spruch, dass das Geräusch von Schmuck, Armbändern, Ohrgehängen, Halsbändern, Ringen eine Versuchung des Teufels. Bacherfí führt aus einer seiner Gafelen Verse an, welche dieses Wort in helleres Licht setzen:

Die reine Perle zieht das Kleid der Schönheit an,
Steinharten Herzens gegen Jedermann,
Indem der Knöchel Ringe trilliliren,
Sie durch die Glocken in Versuchung führen.

7100. Ebul-Kasim Ali Ben Hamid esch-Scheibani.

ابو القاسم على بن حميد الشيبانى

7101. Ebul-Mofaffer Mohammed Ben Abdallah Ben Ishak.

ابو المظفر محمد بن عبد الله بن اسحق

7102. Ebul-Feth eth-Thabsi. ابو الفتح الطبسى

7103. Ebu Thalib Mohammed Ben Ahmed el-Alewi,

ابو طالب محمد بن احمد العلوى

ein gebildeter Seíd, der an dem Umgange von Schöngeistern Vergnügen fand.

Wenn Tugenden vertrockneten, So würde seine Feuchte sie befeuchten,
Wenn Grössen sich verfinstern könnten, So würde seine Leuchte sie beleuchten [1]).

Eine Probe seiner Prose aus seinen Sendschreiben [2]).

7104. Ebul-Kasim Abdolafíf Ben Ahmed eth-Thabsi.

ابو القاسم عبد العزيز بن احمد الطبسى

---

[1]) Das ganze Verdienst dieses Distichons ist im doppelten Wortspiele von Belál und Belíl, Feuchtigkeit und feucht, und dellál und delíl, Ausrufer und Beweis. — [2]) H. d. Hfb., Bl. 134.

Siebente Abtheilung.

Von den Imámen der Philologie, deren Diwane nicht gesammelt sind[1]).

7105. Ebul-Hasan Ben Faris, ابو ٱلحسن بن فارث

der Philologe, bekannt durch sein ausgezeichnetes Werk über das Dschoml (el-Modschemmel).

Sie sagten mir: wie geht's? ich sagte: gut,
Bald ist die Nothdurft da und bald vorüber[2]);
Wann Gram das Herz umlagert, sagen wir:
Vielleicht kommt noch ein Tag von frohem Muth',
Der Löw' ist mein Vertrauter, und die Lampe
Sie fühlt allein für mich des Liebchens Gluth.

Ibn Dschinni,

d. i. Ebúl-Feth Ósmán B. Dschinní, der berühmte Commentator der Gedichte Motenebbí's, unter welchem Bacherfí den Anfang einer Todtenklage Motenebbí's las. Bacherfí gibt achtzehn Distichen dieser Todtenklage, dann aus den wenigen Versen, deren er von Ibn Dschinní habhaft werden konnte, die folgenden:

Wer geht geraden Pfad, macht sich zu nütze
Was günstig ihm, was stört ihn im Besitze,
Zu ihm erheb' die Augen ich zumal
Wann Pförtner mich abweisen von dem Saal',
Er ist so hoch und rein geeigenschaftet,
Dass Rost an ihm wie an dem Gold' nicht haftet.

7106. Ebu Hatim es-Sindscheri[3]). ابو حاتم السّنجرى

7107. Esed el-Aamiri. اسد العامرى

Er, sein Vater, sein Bruder Ebúl-Ábbás und sein Sohn Ebúl-Hasan waren alle ausgezeichnete Philologen; von einem derselben sind die folgenden Verse zum Lobe der Benú Áámir, die Bacherfí über jedes Lob erhaben erklärt:

Áámir's Söhne sind mein Volk, und wer von ihnen,
Dem ist Ruhm in seinem höchsten Glanz' erschienen,
Berge sind sie, wurzelnd auf dem höchsten Sterne,
Voller Mond, umringt von Sonnen stehend ferne,
Fraget in der Welt, ob je ein Tag gekommen,
Wo ein Volk wie uns'res Gleiches unternommen,
Unsere Geschäfte sind der Erde Stützen,
Steh'n wir zum Geschäfte auf, so mag sie sitzen,

[1]) H. d. Hfb., Bl. 134. — [2]) Bald wird sie erfüllt, bald nicht. — [3]) H. d. Hfb., Bl. 135.

An dem Tag' der Grossmuth wundert unser sich die Huld,
An dem Schlachttag' wunderet sich die Geduld,
Wir die Hüter, die bewahren uns'res Herdes Heiligthum,
Wir die Kämpen, die abstossenden — nur nicht den Ruhm [1]).

Hierauf sechs unanständige Distichen.

Ismail Ben Hammad el-Dschewheri,

(Ebú Nafsr), der grosse Lexikographe; sein Vater Ebú Ssálih el-Werrák überlieferte von ihm, theilte dem Bacherfí Erdschâf, d. i. ein Dutzend kleiner Verse desselben, welche zum Genusse des Lebens aufmuntern, mit.

el-Hasan en-Nahwi,

(Ebú Manfsúr), der Verfasser des Kafí, acht Distichen.

7108. Ali Ben el-Kasèm ef-fendschani [2]), علی بن القاسم الزنجانی

(Ebúl-Hasan). Sendschán ist ein zu Chawwáf gehöriges Dorf; er ist der Verfasser des Mochtafsarol-áín, d. i. des Auszugs aus dem Buche Áín (Sibeweih's); er hinterliess ascetische Gedichte; acht Distichen von solchen, und fünf andere, nämlich:

Zeittöchter [3]), sie durchstreichen schnell
Das Herz, die Brust, das Rippenfell;
Die Erde dient dem Kopf' als Kissen,
Die Halfter hat die Wang' zerrissen,
Das Auge wehrt, dass Bettlerwangen
Von rother Thrän' nicht sei'n befangen,
Bald wird das Herz sich selber morden
Am Ort', wo Kind zum Greis' geworden,
Am Tage, wo der Herr der Welt
Gericht mit den Geschöpfen hält.

7109. Ali Ben Harb Ben el-Haris el-Bejari [4]).

علی بن حرب بن الحارث البیاری

Der Schüler des grossen Philologen Ebúl-Ábbás Mohammed B. Álí el-Badgúschí (?) erzählte dem Bacherfí: der Wefir el-Hasan el-Nofsaibí Mehjábí habe ihm einen Antrag gemacht, irgend eine grosse philologische Arbeit zu übernehmen, er habe sich aber gegen ihn mit seinem hohen Alter von siebzig Jahren in den folgenden Versen entschuldigt:

Ich habe Deinen Vorschlag überlegt,
Hier ist die Antwort, rein von Staub gefegt:

---

[1]) H. d. Hfb., Bl. 136. — [2]) Ebenda. — [3]) Benat ed-dehr, die Töchter der Zeit, Unglücke. — [4]) In einer Handschrift B. Harb B. el-Háris.

Das Alter und des Todes Kälte haben
Mir meine Handgelenke abgegraben,
Das Alter hat nun seine eig'ne Tugend,
Und will nicht mehr, was einst gewollt die Jugend,
Was sage ich dem Herrn, wann er soll fragen:
Wie hast Du Deine Siebzige getragen?
Was kann Dir bringen Deine Hast und Gier,
Als Höllenfrucht und Höllenelixir!

Sakúm, die Frucht des Höllenbaumes, Goslín, siedend heisser Eiter, der Trank der Verdammten. Der Philologe Ebúl-Kásim Mehdí Ibnol-Chawwafí überlieferte dem Bacherfí die folgenden von Álí B. Harb gehörten Verse, deren Verdienst im doppelten Wortspiele von Afárí, meine Wange, und Áfárí, die Jungfrau, Dschiwárí, die Sclavinen, Dschiwárí, meine Nachbarschaft, besteht:

Seitdem auf meinen Wangen Das Alter aufgegangen,
Da trollten sich von hinnen Die schönen Nachbarinen,
Sie lassen mich die Weissen Von schwarzem Gram' zerreissen.

7110. Mohammed Ben Adam Ben el-Kemal el-Herewi, محمد بن ادم بن الكمال الهروى

(Ebú Mofaffer).

Die weissen Schönen sind aus Eifersucht ganz schwarz,
Den vollen Monden wird vertraut der Nächte Schwarz,
Bis sich vom Himmel stosst des Tages heller Glanz;
Das Sonderbarste, was die Nächte je geseh'n
Ist Rabe, welcher fliegt mit Falkenschopf und Schwanz [1]).

7111. Mehdi Ben Ahmed el-Chawwafi, مهدى بن احمد الخوافى

(Ebúl-Kasem). Bacherfí „erging sich in den Gärten seiner Sammlungen und schwamm lustig in den Teichen seiner Vorträge und Kanzelreden." Mehdí sagte sich selbst anredend:

Ich schwör' es Ebú Kasem Dir, bei Deinem Leben,
Du sei'st ihm nicht bis zu der Furcht des Tod's ergeben,
Und wenn es Dir gelingt, bis achtzig fortzudauern,
So werden Dich zuletzt des Todes Klau'n erlauern,
Dein Vaterland ist Reis', Du steigest auf und ab,
Wie kann als Vaterland Dich freuen wohl das Grab?
Sie sagen mir: Du weihst den Studien Dein Leben,
Die Dir an Ehr' und Gut fürwahr nicht viel gegeben;
Ich sprach: sie waren stets Vertraute mir und Zier,
Und halfen zu erjagen Gunst der Edlen mir,

[1]) H. d. Hfb., Bl. 137.

Vor dem Unwissenden erhöht mich Wissenschaft,
Und wenig liegt daran, wenn Alter bricht die Kraft.

7112. Ebul-Fadhl en-Nuschdscheni? Buschendschi? ابو ٱلفضل النوشجنى

ein grosser arabischer Sprachgelehrter. Der Philologe Ebúl-Kasem Mehdí B. Áhmed el-Chawwafí sagte, ihm habe sein Meister Mohammed B. Álí Júsuf el-Isfefárí erzählt: es habe ihn sein Meister ins Haus Ebí Óbeíd el-Herewí's geführt, wo er eine Gesellschaft beim Milchtrinken versammelt gefunden, darunter auch Ebúl-Fadhl el-Buschdschání (?), aus dessen Munde er die beiden folgenden satyrischen Verse vernommen:

Wären meine beiden Kissen nicht
Schlecht gestopft, so würd' ich mich besinnen
Einen einz'gen Schluck zu thun mit euch,
Denn ihr seid die Häupter von den Dschinnen.

7113. Ibnol-Athresch, ابن ٱلاطريش

(Ebúl-Feth auch Ebú Dschafer), der Sohn des Tauben [1]), der Richter. el-Bohasí sagt: el-Hakím Ebú Sáíd B. Dost habe ihm von Ebúl-Feth erzählt, dass er aus dem Districte Radschah, zu Nischábúr erzogen ward, dann mit Ebúbekr el-Chúáresmí in Streit gerathen, sich nach Bagdád begeben habe. Zu Bagdád sah el-Hakím Sendschreiben desselben und hörte Verse desselben, erst ein scherzhaftes Distichon auf den Scheich el-Áhwáfí, dann die folgenden:

Auf den verschlung'nen Aesten — Des Thaues Tropfen sassen,
Als wären's Chrysoprasen, — Die trügen Perlenfrucht.

el-Hakím kritisirte diese Verse, weil esmere nur von den Früchten der Dattelpalmen gebraucht würde; so kritisirte er auch ein unanständiges Distichon des Ibnol-Ebresch oder Ibnol-Eschrech (?) auf einen Knaben.

7114. el-Hasan Ahmed eth-Thaibi [2]), الحسن احمد الطيبى

(Ebú Sád), ein Schüler Ebúbekr el-Chúáresmí's, sah Bacherfí als einen Greis in der Gesellschaft des Reís Ebúl-Kasem Ábdol-Hamíd B. Jahja ef-fúfení; der Rücken desselben war vom Alter gekrümmt, aber sein Blick noch feurig zur Lust gestimmt. Er hatte das Buch der beiden Bräute, dessen Verfasser Ebú Óbeíd el-Herwí, von demselben vortragen gehört und nachgeschrieben [3]). Bacherfí gibt erst siebzehn Distichen aus der Todtenklage desselben auf seinen Meister Ebúbekr el-Chúáresmí, dann

[1]) H. d. Hfb., Bl. 138. — [2]) Ebenda, Bl. 138, Kehrseite. — [3]) Ebenda, Bl. 139.

acht an den Reís Ebúl-Kasem B. Ebí Nisár geschrieben. Als Satyre auf einen Gesetzgelehrten von Súsen sagte er:

Mir stiess auf zu Súsen — Der Doctor Herr N. N.
Mit wohlgenährtem Bart', — Wie die, so wohlgeboren,
Ich grüsste ihn mit Art, — Sein Gruss war der des Thoren.

7115. Schoreih Ben Ahmed es-Sachari, شريح بن احمد السّخرى

der Philologe. Bacherzí hörte zu Herát die folgenden Distichen des Schoreíh auf Ábdolkáni es-súsení:

Ábdolkáni ist geschmückt — Mit Wissenschaft und wohlgeboren,
Geschminkten Auges von Súsen, — Vom Ritus der Literatoren [1]),
Mein Leben ging in Sünden hin, — Nichts Schändliches ward abgeschworen,
Der Thränen hab' ich viel vergossen, — Doch drang mein Ruf zu seinen Ohren;
Nichts nützt mir Rufen und Geschrei, — Verzeih' o Herr! Schoreíh dem Thoren [2]).

7116. Ssalih el-Werrak, صالح الورّاق

(Ebú Ishak), ein Schüler des Scheichs Ebí Nasr Ismáíl B. Hamád el-Dschewheri (der Verfasser des Ssihhah); er sagte das Schönste, was je auf einen Seidenwurm gesagt worden:

Es tödtet ihn, was Anderen zum Leben nützt,
Er wölbt sich vorn und rückwärts selbst ein Grab,
Doch wenn sich seine Haare dann zerstreuen,
Läuft Vogelfüttigen ihr Glanz den Vorzug ab.

Bacherzí führt dann noch die folgenden Verse Ebúl-Feth el-Bosti's an, die gewiss grösseren, wenn nicht poetischen doch ethischen Werth haben als jene:

Siehst Du wie der Mensch sein ganzes Leben
Wachet, einem einz'gen Ziel' und Streben,
Gleich dem Seidenwurme, der im Weben
And'ren nützend, muss den Geist aufgeben.

Zwei Distichen auf den langen Bart Ibn Sekería el-Motekellim el-Ifsfahání's.

7117. Ibn Burhan en-Nahwi, ابن برهان النّحوى

ist Ebúl-Kasem Ábdol-Wáhid B. el-Hosein B. Burhán. Bacherzí sah ihn im Jahre 455 (1063) als alten Mann, der sich mühsam fortschleppte, in der Moschee im Kreise seiner Zuhörer, denen er seine Wissenschaft vortrug. Ebúl-Feredsch el-Genschdewáni hatte von ihm die folgenden Verse erhalten:

Ihr seid mir lieb', ich würd' euch gern,
Wo immer ich euch träfe, tränken,

[1]) Mofsanifín, Schriftsteller. — [2]) H. d. Hfb., Bl. 139, Kehrseite.

Doch kränkt ihr mich, ihr kamet nicht,
Verspracht mir doch Besuch zu schenken;
Beehrt ihr euren Diener nicht,
So ist's ob eu'rer Ehr' Bedenken [1]).

7118. Ebubekr Mohammed Ben Abdallah el-Chathabi, ابوبكر محمد بن عبد الله الخطابى

war Moderris zu Nischábúr, wo er die Hamása Ebú Temmám's vortrug; der Philologe Jákúb Ibn Áhmed theilte dem Bacherfí sieben Distichen desselben mit.

7119. Ebu Ali er-Rafi, ابو على الرّازى

der Philologe. Bacherfí weiss von ihm keine andere Kunde zu geben, als die beiden folgenden Distichen:

Ich euer Sclave musste wandern, Und sprach von Liebe nur zu Andern,
Die Liebe wird von mir gebrochen Dem, der nicht hält, was er versprochen.

Dann folgt der Schluss des Ganzen, der Knöchelring (Chalchal), womit Bacherfí sein Werk in der hohen nifámischen, kawamischen Versammlung des Scherifs Radha niederlegt [2]), und drückt noch seinen besonderen Dank fünf grossen Gelehrten dieses Kreises aus: 1) dem ausgezeichneten Philologen von Súfen (el-Barii ef-fúfení), der einer der Ersten sein Werk erhalten; 2) dem Scheich Imám Ebú Áámir el-Fadhl B. Ismáil B. el-Fadhl et-Temímí el-Dschúrdschání; 3) dem Imám Jákúb B. Áhmed; 4) dem Imám Ebúl-Fadhl el-Hairí; 5) dem Scheich Philologen Áhmed B. Álí el-Fendschekúl; diesen stattete er als den Gönnern seines Werkes besonderen Dank ab. Endlich nennt der Verfasser zum Schlusse seines Werkes dasselbe „eine weisse glänzende Perle von einzigem Werth, weil man von den Ufern des Oxus bis nach Aden erkennet ihren Werth, weil sie zu Bagdád und Basra hochgeehrt. Nimm das Ergebniss rein und hell als einen aufsprudelnden Quell“ [3]).

So gerne wir aus rein und hell aufsprudelndem Quelle zu trinken lieben, so sehr hat es uns Mühe gekostet, aus diesem verworrenen Gemenge von Moos und Blättern, von Blumen und Ranken der unnatürlichsten Bilder und Gedanken einige Tropfen klaren Wassers zu gewinnen, die, wenn sie den Durst des Lesers nicht gelöscht, doch ihn grossentheils abgekühlt haben werden.

[1]) H. d. Hfb., Bl. 140, und auf der vorletzten Seite Ridhájí's in der Handschrift der Leydener Bibliothek. — [2]) Diesen Schluss gibt auch die Handschrift der Leydener Bibliothek auf der letzten Seite. — [3]) H. d. Hfb., Bl. 141.

Sieben und fünfzigste Classe.

Auszüge aus Ibn Besám.

7120. Ebul-Hasan, ابو ٱلحسن

der Secretär, ein Zeitgenosse Ibn Lebún's und Ibn Refín's, sagte in Bezug auf die Trennung von Ibn Lebún:

Mir können nicht die Schwerter nützen nun,
Und gäbest Du mir auch die Schätze von Karún [1]),
Es war der Schatz der Zeit in meiner Hand,
Und alle Erdengüter mir zur Hand,
Allein mein armes Herz, es lag bei'm Scheiden
Gekränkt auf scharfen Messers Schneiden [2]).

7121. Ebul-Hasan, ابو ٱلحسن

ist der letzte der in der Handschrift der Gothaer Bibliothek von Ibn Besám vorhandenen Dichter, wobei Ibn Besám wieder Auszüge aus der Geschichte Ebú Hajún's der Begebenheiten des Jahres 456 (1063) zu Valencia gibt, zu welcher Zeit Ebúl-Hasan lebte [3]). Ebúl-Hasan's sind die Verse:

Bist Du mir hold, verberg' ich meine Liebe,
Nun ist's mir gleich, ob offen meine Triebe,
Sie ward nur mehr, bis dass ich wurde krank,
Mein Zustand klar aus meinem Leib', der schwank.

Ibn Besám bringt hier abermals ein Distichon Nábiga's, dessen er sich erinnert, und eines von Ḳáb bei [4]).

7122. Ebus-saib, ابو ٱلسّايب

mit dem Zunamen el-Chalíth, der Mischling, sein Name war Abdállah; von ihm sind mehrere Schreiben und Gedichte vorhanden. Er sagte auf die Marmorsäule im Bade von Sevilla:

Des Mädchens [5]) Statue ist, bei Gott!
Sie hat ein Kind, doch nicht Gemahl,
Wir wissen zwar, dass sie von Stein,
So lilienweiss als rosenroth,
Schmerzlos war die Geburt zumal,
O möchte sie doch lebend sein! [6])

---

[1]) Der Kora der Schrift. — [2]) Ibn Besám, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Folioband, Bl. 32, Kehrseite. — [3]) Ebenda, Bl. 235. — [4]) Ebenda, Bl. 233, Kehrseite. — [5]) Bachden, puella mollis. — [6]) Ibn Besám, Bl. 225, Kehrseite.

Auf einen Ring:

Der gold'ne Ring in Perlen eingefasst
Hat den Rubin als seinen Stein gefasst,
Die Pleias fasset so den Neumond ein,
Auf beider Seit' ist Flammenschein,
Die rothe Pille gab der Arzt hier ein,
Und sie verwandelte sich dann in Stein.

Er sagte auf die Sterne, die er im Wasser sah:

Ich sehe an der Sterne Blumenbeet,
Das wunderbar! im Wasser nun aufgeht,
Sie scheinen mir nur schöne Frau'n,
Die ihre Schönheit in dem Spiegel schau'n [1]).

Diese Verse bringen dem Ibn Besám den folgenden Vers Ebú Ólá's ins Gedächtniss von einem Kamele, das Nachts zum Wasser kommt, worin sich die Sterne spiegeln und das zwischen denselben gleichsam aufgeht, Ebúl-Ólá selbst aber entnahm diesen Gedanken dem Áchthal, der von einem solchen Kamele gesagt:

Beginnt Capella und die Pleias ihren Lauf,
So geht es zwischen Arktur und Antares auf.

7123. Ben Ebil-Chifsal, بن ابى ٱلخصال

(Ebú Ábdállah), der mit zwei Wefirschaften begabte Staatssecretär, ein vortrefflicher Styliste [2]). Ibn Besám gibt Proben seiner Staatsschreiben und Bruchstücke aus seinen Gedichten; Beschreibung einer Nacht, die er mit der Familie Merwán zubrachte, zehn Distichen, dann wieden zwölf Distichen [3]); Entschuldigung, dass er einen Freund, ohne Abschied zu nehmen, verliess:

O Haus, von dem ich schied, ohn' Abschied zu gewähren,
Um nicht den Schmerz der Sehnsucht zu vermehren,
Das ich verliess mit sehnsuchtsvollen Blicken,
Verwehrend dem Gemüth' so rechtmässiges Entzücken,
Ich übergab den Abschiedswunsch dem Ost,
Dass er ihn bringe Dir als meine Post.

Auf eine glühende Kohle [4]):

Das Feuer tanzt auf selber hin und her,
Und so wird das Vergnügen immer mehr,
Das Feuer lacht aus Ebenholz hervor,
In Gold gefasst springt hoch der Quell empor.

---

[1]) Ibn Besám, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 226. — [2]) Ebenda, Bl. 215, Kehrseite. — [3]) Ebenda, Bl. 217. — [4]) Ebenda, Bl. 217, Kehrseite.

Auf einen aus Ambra geformten Becher, der mit Wein gefüllt [1]):

Ein Becher, der geformt aus Nacht,
Es scheint darin der gold'ne Wein
Worin das goldene Gestirne lacht,
Ein Fallstern in der Nacht zu sein.

7124. Ben Chalafsat edh-Dharir, بن خلاصة الضّرير

(Ebú Ábdállah), der Meister in der Grammatik, der Philologie und Naturwissenschaft, Dichter, Lexikographe; Ibn Besám theilt vier Proben seiner Sendschreiben, dann seine Verse mit, nämlich erstens sechzehn Distichen einer Kafsídet, aus dem Mim sieben, eines aus dem Lam, vierzehn aus einer Kafsídet an den Wefir Staatssecretär Mohammed B. Ábdolbirr, fünf aus der Todtenklage auf seinen Vater, siebzehn aus einer an Móif ed-Dewlet gerichteten, dann eine Antwort B. Chalafsat's an Hofsrí; alle sehr mittelmässig und folglich schlecht [2]).

7125. Ben Dscherh, بن جرح

(Ebú Dschâfer), einer der ausgezeichnetsten Wefire Staatssecretäre zur Zeit der Zersplitterung des Reiches der Benî Omeije in Andalus in verschiedene Dynastien, Verfasser von geschätzten Staatsschreiben und Versen, deren erstes an den Wefir Ibn Thâhir Ábderrahman, als er den Gehorsam aufgesagt, die Antwort des letzten und die Rückantwort Ebú Dschâfer's [3]). Verse desselben, als Schönheitslob (Nesíb):

Bedenke die verschiedenen Farben
Von seiner Schönheit bunten Garben,
Die Wangen geben Rosenkunde,
Der Moschus haucht aus Haar und Munde,
Gar wunderbar hat ihn geformt
Der Künstler, welcher Schönheit normt,
Die Sonne hat die Form gegossen,
Den Reiz, von dem der Tag umflossen,
Der Freund verzeiht, was Freund verbrochen,
Allein er hat mein Herz zerstochen [4]).

Als er das Grab Ebú Ámir B. Schohéid's, des gelehrten Wefirs Dichters, besuchte, sagte er eine Kafsídet, aus welcher Ibn Besám ein halbes Dutzend von Distichen mittheilt; er beweinte auch in einer Kafsídet den Tod des gelehrten Wefirs Ebú Álí B. Ámmár, wovon Ibn Besám den folgenden Auszug derselben mittheilt:

Lange hat gelebet Ibn Ámmár,
In der Zeit von Ruh' und von Gefahr,

[1]) Ibn Besám, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 217, Kehrseite. — [2]) Ebenda, Bl. 86 bis 89. — [3]) Ebenda, Bl. 123, Kehrseite. — [4]) Ebenda, Bl. 124.

Er erfüllte und es ward ihm klar
Alles was dem Menschen nöthig war,
Alles ging bei ihm nach Mass und Stufen,
Auch zu rechter Zeit kam ihm die Bahr',
Ging er zu dem Trunk', kam er vom selben,
War sein Gehen wie die Rückkehr klar.
Ist ein Volk, das ewig leben könnte?
Ist dem Menschen Morgen offenbar?
Wer erfreut sich ewigen Genusses?
Diese Welt ist Freud' und Leid, fürwahr!
Alte Leute tragen nur die Lasten,
Die dem Greise stets die Zeit gebar,
Manches Böse hält der Mann für Gutes
Selbst die Klauen und das graue Haar,
Schwer ist aller Anfang der Geschäfte,
Doch am Ende werden sie gelöset klar,
Keiner ahnt im Anfang' seines Lebens,
Was die Zeiten bringen immerdar,
Wer d'rauf rechnet, durch die Lust zu heilen,
Findet, dass gerechnet er nicht wahr,
Kömmt das Böse dann herangezogen,
Schaut er wie ein Mensch, der hat den Staar [1]).

7126. Ben Senun, بن سنون

(Ebú Âámir), der Wefir, von Ebú Âámir Ebúl-Feredsch und noch weit mehr von Ebú Âámir Manfsúr, dem grossen Kämmerer des Herrschers von Andalus, zu unterscheiden; er war ein Zeitgenosse Ibn Refín's und ein Gast desselben, beantwortete Verse, mit denen dieser ihn als seinen Gast bewillkommte, mit den folgenden:

Erheitert haben sich für mich die Zeiten,
Die Gnaden fühle ich hinuntergleiten,
Du hast mich angethan mit einem Kleide,
Gestreifet wie der Frühling, und aus Seide;
Wie manche Nacht hab' ich in Rausch vollbracht,
Und an die Mondgespräche nicht gedacht!
Du hast gesorget für die Hand, für's Ohr
Mit Spenden und der Sängerinen Chor,
Bereichert hast Du mich mit Deinem Ruhm',
Es geht Dein Name durch die Länder um,
Das Wort genüget nicht, Dir ist's gelungen,
Zu schmücken unsern Hals, wann stumm die Zungen,

[1]) Ibn Besâm, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 125.

Du hast geadelt mich mit Deinem Garten,
Wo nur die Ros' und Lilien Dir aufwarten,
Am Hals' des Königs schauest Du Juwelen [1]),
Freust Dich von seinen Gnaden zu erzählen,
O König, dau're fort, o tapf'rer Reiter,
Gesang und Worte seien Dir Begleiter [2]).

7127. Ben Sadun, بن سعدون

(Ebú Dschâfer), der Zeitgenosse Refín's; er schrieb an denselben an einem schönen Frühlingstage, der die Fülle seiner Reize über Gärten und Fluren ausgegossen:

Wir opfern Dir die Prose und den Reim,
Die Lust der Erde, Herz, der Thaten Keim,
Wir kamen zu dem unbebauten Gut',
Worüber sich ergoss des Meeres Fluth,
Es kam durch Dich des Frühlings Ueberfluss,
Die Sonne und der Garten und der Fluss,
Sie kränzen Dir mit mir die Stirn, das Haupt,
Wie Grossmuth und Humanität erlaubt,
Durch Dich hat ihren Trotz gelöst die Zeit,
Und uns mit ihrem Blumenflor' erfreut,
Du hast die Hoffnungen erfüllet reiner Tugend,
Die Welt Dein Haus, die Zeit nur ew'ge Jugend [3]).

7128. Ibnol-Gafs el-Hidschari, ابن ألغص الحجارى

(Ebú Merwán), ein Schüler Ebú Mohammed B. Ábdolbirr's. Mámún B. Síl-Nún warf ihn ins Gefängniss, aus welchem er an seinen Bruder eine lange Kaſsídet schrieb, aus welcher Ibn Besám dreizehn Distichen mittheilt, dann sieben andere und eine poetische Epistel, nicht weniger als tausend Distichen lang.

Schemmach el-Gafikí hatte auf Mótemid B. Ábdállah gesagt:

Wie soll ich doch den Ruhm vergleichen,
Der durch die Berge und die Thäler geht?
Die Winde nicht so schnell die Welt durchstreichen,
So hell strahlt nicht der Sonne Majestät [4]).

Ibn Gafs el-Hidschárí sagte hierauf:

Ihm opfert' ich aus Lieb' der Wolke Guss,
Die Wolke schwebet ihm nur zum Genuss',
Die Freund' anmassenden vor ihm sich scheuen,
Diess geht so weit, dass Perlen sich zerstreuen,

[1]) Ikden moráfsáan, einen Juwelenknoten. — [2]) Ibn Besám, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 31 und 32. — [3]) Ebenda, Bl. 32. — [4]) Ebenda, Bl. 90, Kehrseite.

Selbst der Vertraute staunet seinem Worte,
Und kein Gedränge ist an seiner Pforte [1]).

7129. Ibnol-Feredsch, ابن ٱلفرج

(Ebú Áámir), der mit zwei Wefirschaften Begabte; aus einem guten Hause, der gebildetsten Wefire einer. Als ihm sich das Glück wandte und er einen Gönner fand, sagte er:

Die Sonne kam, doch ging sie in dem Aufgang' irr,
Als Du erschienst, da ward gerad was wirr [2]).

Ibn Lebun,

der mit zwei Wefirschaften Begabte; einer der Wefire Síl-Nún's, sagte auf einen Garten:

Steh', Trauter, auf, credenze mir den Wein,
Siehst Du in voller Blüthe nicht den Hain?
Es fliesst Granatenblüth' nun auf den Matten,
Die Tauben und Jasminen sich begatten.

Er beweinte den Tod Ebú Mohammed's, des mit zwei Wefirschaften Begabten, und seines Bruders; er sagte, als die Macht aus seinen Händen genommen worden, zum Tadel der Welt:

Ich zog die Hand zurücke von der Welt,
Ich sprach: geh' fort, Dir nicht das Recht gefällt,
Vertraute sind mir künftig nur die Bücher,
Denn sie bewahren mein Geheimniss sicher,
Sie wissen, was sich zutrug in der Zeit,
Und sie gewähren mir was Recht gebeut,
Es kann mich treffen nur der Tod, sie haben
Den Leib, jedoch mein Wissen nicht begraben [3]).

7130. Ibn Moalla, ابن معلّا

(Ebú Ishak), ein Zeitgenosse Ibn Besám's, dem er eine Klagekafsídet hersagte, aus welcher Ibn Besám sechzehn, und aus einer anderen Trauerkafsídet fünf und zwanzig Distichen aufgenommen, und zu Ende derselben Parallelstellen Ebú Temmám's, Ebúl-Mótef, Ábdes-sellám B. Díár's und Redhí-eddín's anführt, welcher den Tod seines Vaters el-Moktedir beweinte [4]); aus einer dritten Trauerkafsídet ein und zwanzig Distichen. Ibn Besám erinnert sich dabei an elegische Verse auf den Tod Álí B. Jahja B. Manfsúr's, des Astronomen; von Álí B. Besám aus Bagdád:

[1]) Ibn Besám, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 90. — [2]) Ebenda, Bl. 26. — [3]) Ebenda, Bl. 27. — [4]) Ebenda, Bl. 231.

Dein Grab besuchte ich, o Álí!
Was nur des guten Moslims Pflicht,
Ich trüge gerne weg die Erde,
Wenn sich wegtrügen Schmerzen nicht.

el-Hofsrí schrieb diese beiden Distichen dem Ebúbekr Mohammed B. el-Kásim el-Beschár el-Enbárí zu.

7131. Suleiman Ibn Ahmed el-Kodhaai, سليمان ابن احمد القضاعى (Ebúr-Rebíí), der Secretär, der Philologe, ein ausgezeichneter Styliste; als Proben seines Styles gibt Ibn Besám: 1) ein Schreiben desselben an Júsuf el-Islamí, 2) an den Wefir B. Mehámes um Gnade für den Sultan B. Erkam, dann Bruchstücke seiner Gedichte, zehn Distichen, dann ein und zwanzig [1]). Ibn Besám schaltet hier vierzehn Distichen Mohammed's von Kúfa ein, welche die Sternenbilder des Himmels umfassen; dessgleichen die Sternkunde beschreibende zehn Distichen; eine Kafsídet Darimí's; acht über denselben Gegenstand von einem ungenannten Dichter; dann Kodháái's zum Lobe Mostanfsirbillah B. Jahja B. el-Mótellí gedichtete; andere zum Lobe Dschehwer's, worauf die Geschichte Hischám B. Mohammed en-Náfsir's, des Emírs von Cordova, nach Ibn Hájan; diesem Hischám wurde zu Cordova i. J. 420 (1029) gehuldigt. Hierauf die Geschichte der Hinrichtung des Wefírs el-Haík und des Ehrenkleides, womit Mohammed von Hischám beehrt ward, in zwei Blätter [2]).

7132. Galib, beigenannt **el-Hidscham,** غالب الحجام d. i. der Schröpfer, (Ebú Temmám); er sagte auf einen Vertrauten, den er liebte:

Ich schau' die zwei des Poles höchste Sterne,
Der dritte ist bei mir nicht in der Ferne,
Im fernsten Osten, so die beiden Festen [3]),
Er aber ist bei mir im fernsten Westen,
Ich denke ihrer nicht und ihrer Zeiten,
Ich klag' nur Ihm die Widerwärtigkeiten,
Die Zeit hat reine Tränke mir verlieh'n,
Sie schmähet die, so stürzten in Ruin,
Für seinen Eifer gab ich ihm Tapeten
Und Kleider, die mit Silber ausgenähten,
Wenn er nun scherzt und kommet nach Verlangen,
Ergötz' ich mich am Garten seiner Wangen,

[1]) Ibn Besám, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 138. — [2]) Bl. 133 und 144. — [3]) Die beiden Kälber.

Er hat zwar sich gegürtet mit dem Schwert',
Dess' Wehrgehäng' [1]) jedoch nur Wangen nährt.

Der letzte Vers, bemerkt Ibn Besám, leidet verschiedene Auslegungen, so sagt Ibn Reschík:

Zog ich den Säbel dann für seine Wangen,
Von denen keine Wehrgehänge hangen.

Aus derselben Kafsídet zum Lobe dessen, an den sie gerichtet ist:

Ich klagte ihm den Uebergriff der Nächte,
Und wie mich Trennung peinigte, die schlechte,
Ihm schaden nicht die Wangen oder Zeit,
Die uns von ihren Sendungen befreit,
Ich und die Finsterniss wir sind ein Kleid,
Vielleicht, dass Mond und Sonne [2]) uns erfreut [3]).

7133. Mohammed Ben Isa ed-Deni, محمد بن عيسى الدّنى

(Ebúbekr), ein vorzüglicher Dichter, welchem Ibn Besám ein Dutzend Blätter [4]) weiht; er sagte auf einen Schönen, dem der Bart spross:

Auf seiner Wang' erscheint der junge Bart
Gleich einem Knäule von verworr'ner Art,
O glaube nicht, diess sei des Bartes Haar,
Es ist nur andere Erscheinung wunderbar.

O Reh von schwarzem Aug' und schwarzem Herz,
O Schönheits-Kába, die umkreiset
Der Liebende mit Sehnsuchtsschmerz,
Es gibt mir der Genuss nicht grosse Lust,
Es mehrt die Sehnsucht nicht in meiner Brust,
Du schwebest stets in meiner Augen Licht,
In welches kommt der Schlummer nicht [5]).

Dann eine Kafsídet auf el-Motewekkil, siebzehn Distichen, aus einer zweiten ebenfalls, als er sich von Motewekkil getrennt und nach Bagdád begeben [6]):

Seitdem mich Motewekkil von sich wies,
Mich auch die Lust der Welt verliess,
Und ist Bagdád das Paradies,
Bin ich der Adam d'rin gewiss [7]).

Ebú Ámmár Ibnol-Áfsílí gibt diese Distichen mit einiger Abänderung als an den Herrn von Almeria gerichtet an, und derselbe Gedanke findet

---

[1]) Das Wehrgehänge der Wangen ist der Bartflaum. — [2]) Neumond, die zwei grossen Lichter. — [3]) Ibn Besám, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 224. — [4]) Ebenda, Bl. 184 bis 195. — [5]) Ebenda, Bl. 184. — [6]) Ebenda, Bl. 185, Kehrseite. — [7]) Ebenda.

sich in einem Distichon Fekîk's; aus einer Kasîdet auf die Familie Abbâd's fünfzehn Distichen, ähnlich einem Gedichte Ebûbekr B. Ammâr's; als er nach Sevilla kam an Mótemid sechs Distichen und fünf andere[1]).

Aus einer Kasîdet an den Herrn von Majorka sechs, dann neunzehn Distichen aus derselben.

Zwischen ihm und dem Wesire Ebûl-Kâsim bestanden freundschaftliche Verhältnisse, die aber aufhörten, als der Dichter sich nach Majorka begab; als Mótemid der Herrschaft entkleidet ward[2]) fünf Distichen und wieder fünf; eine Kasîdet an den Emîr Bischr B. Sulemân, gedichtet von Ebîl-Mosaffer el-Bagdâdî, fünf und zwanzig Distichen, zu welcher Ebûbekr ed-Denî ein Seitenstück in eben so vielen Versen desselben Reimes verfertigte[3]). Er empörte sich wider den Herrn von Majorka, richtete aber alsdann wieder eine Kasîdet an denselben, von der Ibn Besâm drei und dreissig Distichen gibt[4]), dann drei kürzere Stücke jedes von fünf Zeilen, dann abermals eine Probe aus einer langen Kasîdet[5]).

Ibn Besâm findet das folgende Gekose eines Distichons[6]), eine der wunderseltensten Reden, die je gesprochen wurden:

Die Heerde ging zurück aus Furcht vor ihrem Treiber,
Sie hat gerettet sich aus ihres Jägers Stricken,
Sie ging nach Osten fort, bis dass sie sich bewildert
In Pflanzen, welche dort verworren sich verstricken,
Sie ging dem Winde nach viel schneller als die Thränen
Der Liebenden, die sie im Auge nicht zerdrücken,
Sie traf auf einer Weide, die mit Kräutern und mit Wasser
Im Morgenglanze strahlt' zu Jedermanns Entzücken,
Sie wandte sich, als sie erfuhr, die Weide
Gehöre einem Haus', das edle Ahnen schmücken[7]),
Und wenig fehlet, dass geweihtes Wort[8])
Die Zauberei abwehren kann von ihren Blicken.

Auf den Tod der Schwester Mortedha's:

Der Leitung Tochter[9]) fiel von Schwerem in das Schwere,
Sie ging nach Mortedha, der Stoppel nach der Aehre,
Es blies des Todes Wind, es flog des Todes Bolz,
Die Würmer fielen in den Topf von hartem Holz'[10]).

---

[1]) Ibn Besâm, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 185, Kehrseite. — [2]) Ebenda, Bl. 188, Kehrseite. — [3]) Ebenda, Bl. 190, Kehrseite. — [4]) Ebenda, Bl. 191, Kehrseite. — — [5]) Ebenda, Bl. 192. — [6]) min bedîi kaulohu jetegafol. — [7]) Âlî wedschâh. — [8]) Des Talismans. — [9]) Ibnet ol-hoda. — [10]) Kafsâat, Schüssel, Nebâ, das harte Holz, aus dem die Pfeile geschnitzt werden.

7134. Jusuf Ben Abdefs-ſamed, يوسف بن عبد الصّمد

(Ebúbekr), ist Júsuf B. Ebúl-Kásim, war gebürtig aus Dscheján, welches im Himmelsstriche (Iklim) von Mesmian? liegt; sein Grossvater Ebúl-Kásim war der Schatzmeister zur Zeit Soheír's unter der Herrschaft Ebú Áámir Manſsúr's. Er starb unter der Regierung Ssomadih's i. J. 448 (1056); seine Söhne dienten zu Almeria. Ibn Besám theilt Gedichte desselben über verschiedene Gegenstände mit, vierzehn Distichen einer Kaſsídet aus dem Mim, aus derselben sieben andere lobende Distichen; aus einer anderen an den Wefir Ibn Seídún acht, aus derselben eilf encomiastische; zum Lobe Mótemid's ein Dutzend Auszüge aus mehreren Kaſsídeten; zum Lobe Jahja B. Jámir's? zu Sedschelmesa vier Distichen, und andere sechs Distichen aus derselben, vier und zwei; auf eine vertraute Gesellschaft in einem Garten fünf Distichen. Damals lebte zu Saragossa ein Scheich Ibn Ábdefs-ſamed, der auch ein Dichter, wie Ebúbekr Ábdefs-ſamed mit demselben zusammenkam. Der mit zwei Wefirschaften Begabte Ebú Áámir Ibn Ábdús erzählt, dass er sich zu Saragossa bei der Leiche des Secretärs Ebú Áámir B. el-Kolas befunden, bei welcher dieser Scheich weiss gekleidet erschien, worüber sich sowohl Moktedir (der König der Stadt) als auch wer sonst gegenwärtig, höchlich gewundert; unter den Schätzen dieses Scheichs hätten sich fünfhundert Abhandlungen befunden, wovon zwanzig und die Kaſsídete desselben in die Hände Ibn Besám's kamen; vor diesem Scheiche Ábdefs-ſamed habe Soffar von Saragossa gesagt:

Die Benú Húd sie haben starke Herzen,
Die Widerwärtigkeiten leicht verschmerzen,
Doch wundert es mich sehr, dass sie ertragen
Den Frost, womit uns Ábdefs-ſamed's Verse plagen [1]).

[1]) Ibn Besám, Handschrift der Gothaer Bibliothek, Bl. 224.

Dieser Bogen war eben im Drucke begriffen, als mir die Handschrift des Herrn v. Gayangos durch dessen freundschaftliche Güte zukam; diese Handschrift ist derselbe Theil der Sachíret, wie die Gothaer Handschrift, und enthält die Lebensbeschreibungen von einem Paar Dutzend Dichtern und Philologen wie diese, von welchen hier ein Dutzend nach der Handschrift der Gothaer Bibliothek gegeben worden; da diese nicht mehr zu Handen, so kann auch über die Varianten dieser beiden Handschriften hier nicht weiterer Bericht erstattet werden. Dass aber diese Varianten allerdings existiren und beträchtlich sein müssen, erhellet schon aus den Stellen der Sachíret der Gothaer Handschrift, welche Hr. Dozy in seinen Recherches gegeben.

Acht und fünfzigste Classe.

Auszüge aus Semachscheri.

7135. Ebu Ibade. ابو عباده

Ueber die Zartheit des Morgenwindes:

Im Garten weht der Wind so zart und fein,
Dass er besä't mit Lebenshauch die Schönen,
Er frischet auf den eingekühlten Wein,
Indess' die Saiten von sich selber tönen [1]).

Der Vorsatz kömmt, doch weiss ich nicht von welcher Hand,
Er treibt mich fort zum Ziele, das mir wohl bekannt [2]).

7136. Ebu Osman en-Nahim. ابو عثمان النّهم

Zum Lobe des Psalterions (Mifmár):

Das schmucke Mädchen hält den Schwarzen in der Hand,
Der weint die Thränen mit, die schmerzlich sie empfand,
Was sie ihm anvertraut als ein getreues Pfand,
Es geht so schöner dann als Lied durch's ganze Land [3]).

7137. Ebul-Metudsch. ابو ٱلمتوج

Zum Lobe Ibn Chalife's:

Ein Renner auf der Rennbahn der Beredsamkeit,
Läuft er bevor Principien der Bücher weit [4]).

7138. Ebil-Wail. ابى ٱلوايل

Geglättet wird an seinem Ort'
Von dem jemenschen Schwert', dem echten,
Durch seine Klingen feines Wort,
Geschwungen von des Helden Rechten [5]).

7139. Ibn Ebi Kais. ابن ابى قيس

Wer lange lebt, den freut das Leben nicht,
Es werden untreu ihm Gehör, Gesicht,

---

[1]) In der ziemlich uncorrecten Handschrift der Hofbibliothek, Nr. 62, aus meiner Sammlung statt Ewtar, Ewbar. Semachscheri's Frühling der Gerechten. — [2]) Rihán, Handschrift der Leydener Bibliothek. — [3]) Semachscheri's Frühling der Gerechten, XL. Hauptstück. — [4]) Ebenda, LIX. Hauptstück. — [5]) Wortspiel zwischen Jeman, das Jemenische, und Jemin, die Rechte. Semachscheri's Frühling der Gerechten, LX. Hauptstück.

Der, dem schon in's Gesicht die Tode hangen,
Wird folgen denen, die voraus gegangen,
Bald wirst zur Auferstehung Du gerufen,
Ich seh' Dich steh'n an des Gerichtes Stufen [1]).

7140. Ibn Ebin-nal. ابن ابى ٱلنعل

Die Tinte ist ein Rabenflügel,
Die Federn schreiben Rabenfüsse,
Es geh'n in dem gestreiften Kleide
Papier ist nur der Wüste Dunst,
Der Linien Streif ist Stickerkunst,
Die Wörter auf die Tugendweide [2]).

Ibnol-Hadschadsch.

Ich schreibe Dir mit meiner Wimpern Fluth,
Indess' das Herz entflammt von Liebesgluth,
Das Herz dictirt, und schreibt die Hand voll Schmerz,
Die Augen löschen aus, was sann das Herz [3]).

Ich sprach: ich kam zu wiederholten Malen,
Und bin dadurch Dir lästig schon gefallen;
Er sprach: Du kamst mit vollen Händen,
Und Last von Huld den Schultern zuzuwenden [4]).

7141. Ibn Hamdan. ابن حمدان

Von seinen Ahnen hat geerbt Mohellib's Haus
Die Tugenden und Treu', die reicht für's Leben aus,
Pflanzschulen sind sie für das Gute in der Welt,
Das von den Vätern her zusamm' bei ihnen hält [5]).

7142. Ibn Derjal. ابن دربال

Weis' Bittenden nicht ab von Deinen Stätten,
Es ehrt Dich nicht, wenn man Dich sieht gebeten,
Betrübe nicht des Hoffenden Gesicht,
Gewähr' ihm, was er sich von Dir verspricht,
Denn durch Geduld, geringe, wird Dir Heil,
Und and'res Gut in reichem Mass' zu Theil [6]).

7143. Ibn er-Rifaa. ابن ٱلرفاع

Von Wolken und Regen:

Der Himmel regnet Palmenruthen [7])
Der Hagel schlägt des Giessbachs Fluthen,
In halb vom Mond' erhellter Nacht,
So dass er statt des Kieses lacht [8]).

---

[1]) Semachscheri's Frühling der Gerechten, XXXIV. Hauptstück. — [2]) Ebenda, LIX. H. — [3]) Ebenda, LV. Hauptstück. — [4]) Aus dem zu Konstantinopel gedruckten Commentare des Telchifs, S. 209. — [5]) Semachscheri's Frühling der Gerechten, LXXVIII. Hauptstück. — [6]) Ebenda, XLIII. Hauptstück. — [7]) Wie man im Deutschen sagt: es regnet Spiesse. — [8]) Semachscheri's Frühling der Gerechten, VI. Hauptstück.

Ich wein' um die Bewohner mit den Stätten,
Zwei Finsternisse, ich ertrag' sie nicht;
So Edele wie sie, sah'n nie die Zeiten,
Verflossene und gegenwärt'ge nicht [1]).

7144. Ibn er-Rokaa. ابن ٱلرقاع

Was denkst Du von den Weibern? fragte der Chalife Ábdolmelik, den Ibn er-Rokáá; er sagte, bei Gott! ich weiss, welche ich wählen würde:

Kodhá'ische von Aug' und Kindische von Bauch,
Chofá'ische von Wuchs und Thá'ische von Mund,
Gestaltet wie Júsuf, verständig wie Lokmán,
Wie David sprechend, wie Maria lobesan [2]).

7145. Ibn Samet el-Haschimi. ابن سامة الهاشمى

Du, kleide Dich in Licht wie sonn'ge Firnen,
Und richte Deinen Blick zu den Gestirnen [3]),
Es kann die Welt mit And'rem nichts Dir fröhnen,
Als mit dem Tod' und Untergang' des Schönen;
Des Menschen ist, was er mit Fleiss erstrebt,
Und ohne Mühe wird hier nicht gelebt [4]).

Ibnes-Semak.

Such' nichts bei dem, der fliehet Deine Bitten,
Bei dem nur, der befiehlt: Du sollst ihn bitten [5]).

7146. Ibn Jefid el-Adewi. ابن يزيد العدوى

Dem Mann', den nicht der Bruder unterstützt,
Verliert in dem Geschäft', das ihm nichts nützt,
Doch wenn Du findest gottesfürcht'gen Mann,
Greif' das Geschäft mit beiden Händen an,
Droht Untergang, Du kannst nicht untergeh'n,
Es wird der Bruder Dir mit Hilf' beisteh'n [6]).

7147. Ibrahim Ben Abdallah. ابراهيم بن عبد ٱلله

Auf den gewaltsamen Tod seines Bruders:

Ich preise Dich mit Deinem Schwert' und Speer',
Wer nach den Pfeilen greift, greift nach der Sehne,

---

[1]) Semachscheri's Frühling der Gerechten, IX. Hauptstück. — [2]) Wir lernen aus diesen Versen, dass die Frauen des Stammes der Beni Kodhá'á durch ihre Augen, die der Beni Kinde durch ihren dünnen Bauch, der Beni Chofá'á durch ihren schönen Wuchs, und der Beni Thájí durch ihren kleinen Mund ausgezeichnet waren. Semachscheri's Frühling der Gerechten, LXXXIII. Hauptstück. — [3]) Βλεπε το αχρον, doch im umgekehrten Sinne der Pythagoräer, welche im Fixsterne nur das Stäte und Unwandelbare zur Lebensregel aufstellten, während der Araber nur den Aufgang und Untergang der Sterne vor Augen hat. — [4]) Semachscheri's Frühling der Gerechten, XXXI. Hauptstück. — [5]) Ebenda, XLIII. Hauptstück. — [6]) Ebenda, XI. Hauptst., von der Bruderschaft.

Wie soll, wenn uns der Tod den Rücken bricht,
Wie sollte fliessen nicht aus Leid die Thräne?
Ich bin der Mann nicht, welcher seines Bruders
Bloss weil er Bruder, feuchten Aug's erwähne,
Ich kühle bloss des Herzens Flammenbrand,
Indem aus meinem Aug' darauf ich thräne [1]).

Auf Motewekkil:

Es strecket mancher Mann die Hand zwar nach dem Ruhm',
Doch Deine Hand, o Herr! ist länger um ein Trumm,
Du weisst, dass ober Dir nur Gott der Herr, der Fürst,
Dass mit Gerechtigkeit die Menschen Du regierst [2]).

7148. el-Esedi. الاسدى

Er pflegt den Bösewicht nicht auszuschelten,
Und böse That mit guter zu vergelten,
Thut Böses dem, der Nachts den Koran lies't,
Und Gutes dem, der Götzendiener ist [3]).

el-Enbari.

Klage über den Tod des Wefirs Ibn Bakíje:

Warum ist wohl zu eng' der Erde Schooss?
Zu fassen nach dem Tod' Dein hohes Loos?
Kann bergen diese Höhle solchen Mann,
Und Staub ihm dienen als der Ueberthan?
Vor Deinem Tode glaubt' ich nicht es sei
Ihm möglich, den zu packen, welcher frei;
Ich suche meines Herzens stilles Sehnen
Zu stillen mit dem Strome meiner Thränen,
Die Erd' ist voll von Deinen Todtenklagen,
Von Klageweibern, die Dein Lob hersagen [4]).

7149. Ijas Ibn Kitade. اياس ابن قتاده

Gehorchst Du blindlings dem Befehl' des Herren,
So werden sie Dich in die Hölle zerren [5]).

7150. el-Dschadschaa el-Efdi. الجحجاه الازدى

Wenn Klugheit es erheischt, dass Du begehrest Rath,
So sei behutsam, wen Du Dir erwählst zum Rath',
Du sollst nicht glauben, dass der gute Rath Dich beisse,
Die vordern Federn sind gestützt durch die am Steisse [6]),

---

[1]) Semachscheri's Frühling der Gerechten, LIX. Hauptstück. — [2]) Ebenda, LXXXI. Hptst. — [3]) Ebenda, XVI. Hauptstück. — [4]) Ebenda, LXXX. Hptst. — [5]) Ebenda, XLVI. Hptst. — [6]) Kawádim, die sieben vorderen, Chawáfí, die sieben hinteren Federn der Flügel der Vögel.

Der Nächste wird sich Dir zum besten Rath' gestalten,
Nichts nützt der Rath dem Mann', wenn nicht geheim gehalten,
Nichts Gutes wirkt die Hand, wenn ihr nicht hilft die Schwester,
Und nichts das Schwert, wenn es nicht führt der Helden Bester,
Es schwäche Dir die Furcht des Todes nicht den Muth,
Nur hohe Eigenschaft erreicht das höchste Gut [1]).

7151. el-Haresi el-Behrami. الحرثى البهرانى

Ich geize [2]) nicht nach Begebnissen der Zeit,
Durch die Gedanken nicht der Unterhalt gedeiht,
Nicht durch Vernunft, durch Glauben nicht und nicht durch Kraft,
Durch Weisheitssprüche nicht und nicht durch Wissenschaft,
Nicht durch den inn'ren Sinn, durch äussere Gesetze,
Doch auch nicht durch Unwissenheit und schal' Geschwätze [3]).

7152. el-Hofsain Ibnol-Haris el-Adewi. الحصين ابن ٱلحارث العدوى

Gott lässt Verläumdung des Gerechten zu,
Die Sphären kreisen fort in ew'ger Ruh',
Nur wer im Stande uns're Gluth zu theilen,
Nur der vermag das Innere zu heilen [4]).

7153. Hamad Ben Ishak. حماد بن اسحق

Ihr Gerechten schmäht mich nicht,
Denn ich büsse durch mein Weinen
Besser bleibe ich euch Beiden,
Denn ihr wisset, was ich leide,
Wie ich sehne mich nach Mehdí,
Lasst mich weinen nun fortan!
Meines Glückes blinden Wahn,
Als dem Süssen zugethan,
Dieses weiss nicht and'rer Mann,
Welcher ziehet nach Holwán [5]).

7154. Chalid Ben Mohadschir ef-fehri. خالد بن مهاجر الزّهرى

Zu Mekḳa glänzten vormals eure Stätten,
Doch eines Morgens war geleert der Ort,
Ich würd' euch, könnte ich, zurückeführen,
Mit euch ist Mekḳa's Schmuck und Zierde fort [6]).

7155. Chalid Ibn Ssifwan. خالد ابن صفوان

Wenn Du Dich durchaus willst vermählen,
Sollst Tugend Du zum Brautschatz' wählen,
Die Auserwählte sei von leichter Hand [7]),
So schwerer sei doch ihr Verstand [8]).

---

[1]) Semachscheri's Frühling der Gerechten, LVI. Hauptstück. — [2]) Ehlí von hela, verwandt mit dem lateinischen helan. — [3]) Semachscheri's Frühling der Gerechten, LXXXIX. Hauptstück. — [4]) Ebenda, XVI. Hauptstück. — [5]) Ebenda, IV. Hauptstück. — [6]) Ebenda, IX. Hauptstück. — [7]) Eingeweiden. خفافة ٱلاحشا — [8]) Semachscheri's Frühling der Gerechten, LXXXIII. Hauptstück.

Er sagte zu einem Manne aus den Ábd-eddár:

Dem Hause Ḥaschim bist verwandt,
Omeije's Volk ist Dir bekannt,
Nicht fremd bist den Machſúm fürwahr!
Die aus dem Hause Ábd-eddár [1]).

7156. el-Chalii. الخالعى

O guter Wein, so roth, so rein!
Der rothe Wein dringt aus dem Spund',
Wie Thräne, die dem Freund' ich wein',
Der Vogel hält Rubin im Mund' [2]).

7157. el-Chairefani. الخيرزانى

Dieser Frühling ist gewiss
Rose ist Verliebter Farbe
Zungen kosen frei wie Blitze,
Tage nicht zu froh, zu bang',
Theilt euch in der Wonne Quell,
Wollt ihr warten noch der Braut,
Uns ein Bild vom Paradies',
Wohlduft der Geistreichen Garbe,
Liebende plagt nicht die Hitze,
Nächte nicht zu kurz, zu lang;
Nicht zu langsam, nicht zu schnell,
Rose lacht und Garten blaut [3]).

Wie kann ich meine Hand um Deinen Nacken schlingen,
Da and're Händ' als meine Deinen Leib umfingen?
Es ward durch Feindes Hand der schöne Leib geschändet,
Und ich muss tragen, was das Loos mir zugewendet,
Soll küssen ich den Zahn, berühret von dem Neider,
O wehe solchen Zahns, den er berührte leider!
Kein Ding ist, wie bekannt, so bitter als Geduld,
Doch dünkt sie süsser mir als die getheilte Huld,
Die Wunden der Verrätherei sind für den Ritter
Bis an das End' der Welt unheilbar, blutig, bitter [4]).

7158. Rebii el-Hemdani. ربيع الهمدانى

Ich suchte Geld und Gut in jedem Land',
Indess' ich es nur bei'm Grossmüth'gen fand,
Ich hoffe, dass ich eher sterben werde,
Als dass ich geizig bliebe auf der Erde [5]).

7159. Rebiat Ibn Omeije. ربيعة ابن اميّه

Wir sind ein Stamm wie Kaís an Adel reich,
Die Folge unseres Geschlechts ist gleich,
Als Väter haben sie sich angebaut,
Wie auf die Erde sich der Himmel baut [6]).

---

[1]) Rihán, Leydener Bibliothek. — [2]) Semachscheri's Frühling der Gerechten, LXXII. H. — [3]) Ebenda, IV. Hauptst. — [4]) Ebenda, LV. Hauptst. — [5]) Ebenda, LXXII. Hauptst. — [6]) Ebenda, LXVII. Hauptstück.

7160. Remaat er-refii. رمعة الرّفيع

O grosser Unterschied ist zwischen den Jefiden,
Dem Sohne Hátim's und dem Sohn' Selim's beschieden:
Der von dem Stamme Efd, ein Herr freigeb'ger Art,
Der von dem Stamme Kais, das Geld zusammen scharrt;
Du glaube nicht, diess sei von mir Satyr' und Tadel,
Denn ich erkenne nur der Tugend hohen Adel [1]).

7161. Sahire, زاهره

beklagte den Tod ihres Vaters:

Wann die Sehnsucht mich befallt,
Wein' und schluchze, ohne dass
Wenn Du auch abwesend bist
Du doch stets zugegen bist
Eile ich zu Deinem Grab',
Je Dein Mund mir Antwort gab;
In dem Grabe von dem Kreis',
In der Brust, die liebet heiss [2]).

Sil-Kilaa.

Uf! der Welt, ich hab' sie abgestreift,
Weil mit Leiden sie mich überhäuft,
Trinkt der Mann des Morgens reinen Wein,
Schenket sie ihm Abends Hefen ein;
Blühte Menschen vormals Glück und Wohl,
Hat sich diess ereignet vormals wohl! [3])

es-Sera el-Mofsuli.

Des Frühlings Kühle ist beliebt,
Wie Magenmund anbläs't das Feuer,
Des Herbstes Kälte nur betrübt,
Haucht Ostwind auf die Blumenfeier [4]).

Wenn Einer schimpft die Leitung des Idris,
So lobe ich dieselbe für gewiss,
Wer gegen mich empört, gehorsamt ihm
Aus freier Lust, wie Adam dem Iblis,
Und eilet zu vollzieh'n, was er befahl,
Wie Afsaf flog zum Throne von Balkis [5]).

7162. Sad es-Sedusi. سعد السّدوسى

Euch Söhnen von Sedús empfehl' ich allen
In Furcht des Herrn, der euch erschuf, zu wallen,
In Dankbarkeit für die erwies'nen Gnaden,
Und in Geduld mit dem, was euch befallen [6]).

7163. Suleiman Ibn Jefid el-Adewi. سليمان ابن يزيد العدوى

Wir sehen nicht im Richterstuhl' die Billigkeit,
Wir sehen bei Statthaltern nicht Gerechtigkeit,

---

[1]) Semachscheri's Frühling der Gerechten, LXV. Hauptst. — [2]) Ebenda, LXXX. Hauptst. — [3]) Ebenda, XV. Hauptst, von den Umwälzungen der Zeiten. — [4]) Ebenda, VII. Hauptst. — [5]) Ebenda, XXXV. Hauptst. — [6]) Ebenda, XXXVII. Hauptst.

Sie stehen nicht bei'm Recht und üben es nicht aus,
Wenn Ungerechter spielt verschied'ne Farben aus;
O Weh' der Männer, die Arznei nur machet toll,
Des blinden Führers, der die Blinden leiten soll! [1])

7164. es-Sindi. السندى

Ein Tag, wo, wie am jüngsten, Niemand Herr,
Kein Schutz und nur Verderben rings umher,
Wo ich gewählet einen Standpunct schwer,
Und wo von allen Seiten bäumt der Speer;
Gibt wohl Geduld und Klage gleiche Wehr,
Wann Dir ein Unglück kommet in die Quer'? [2])

7165. esch-Scheichi. الشيخى

Der Donner wie ein Koransleser spricht,
Wie Kanzelredner in dem Morgenlicht',
Der Hagel rasselt wie der Löwe brüllt,
Des Regens hohe Fluth zum Meer' anschwillt [3]).

7166. efs-fsabri. الصبرى

Die Wolken ziehen Abends in langen Reih'n heran,
Die Pflanzen rufen Morgens derselben Hilfe an [4]).

7167. efs-fsalfsal. الصلصال

Vermischter Menge sollst Du Gutes thun,
Es naht sich, wann Du wirst im Grabe ruh'n,
Willst Du Geschäften Dich hingeben völlig,
So sei'n es solche, die dem Herrn gefällig;
Dem Menschen wird im Tod' so wie im Leben
Nur das, was er gethan, Geleite geben,
Der Mensch ist kurze Zeit der Gast der Seinen,
Sie werden seinen Abschied bald beweinen [5]).

Ssanuberi.

Weine nicht auf wüster Stätten Spur
Ueber's Haus, dem ziemt die Ruhe nur,
Stehe auf, und trinke mit uns Wein,
Um den Gram und Kummer zu verscheu'n;
Morgens soll ein Liebchen heller Wangen
Uns erinnern an die Zeit vergangen,
Kosend und geschmücket vor uns steh'n,
Weiter Zähn', erinnernd an Jemen,

---

[1]) Semachscheri's Frühling der Gerechten, LI. Hauptst. — [2]) Ebenda, XXXVII. Hauptst.
[3]) In Semachscheri's Frühling der Gerechten von Donner und Hagel, im VI. Hauptstücke. —
[4]) Semachscheri's Frühling der Gerechten, III. Hauptstück. — [5]) Ebenda, XXIII. Hauptst.

Dessen honigsüsser Speichel Herz verwirrt,
Das im Gang' wie Blüthenast sich ziert,
Vollmond übermenschlicher Natur,
Dessen Blick Huris verstehen nur;
Lob sei Gott, der Sie zur Lieb' erschaffen,
Und zu plagen uns Ihr gab die Waffen,
Blühend steht Sie in der Jugend Haine,
Schönheit strahlt von des Gesichtes Scheine,
Vögel jubeln Ihr im Walde zu,
Weil Sie trank von meiner Wang' die Ruh',
Edler, gold'ner Wein, der kühl erfrischt,
Als wär' er mit tiefem Schlaf' gemischt.
O des Kreises! o der guten, trauten!
Wo zum Vogelsang' ertönen Lauten,
Was geschlagen wird und was gesungen,
Tönt in das Concert der Dichter-Zungen [1]).

Beschreibung einer brennenden Kerze:

Von schlankem Wuchs, ein Bild des Heldenlebens,
An dessen Ende Tod im Sieg erglüht,
Sie ist ein trock'ner Palmenstamm, auf dessen Gipfel
Statt eines Palmenkohl's die Feuergarbe sprüht [2]).

Es gibt gar manchen Spruch in zweifelhaften Fällen,
Ein Urtheil, sicheres, nach welchem Spruch' zu fällen;
Zum Beispiel, wenn dem Arzt' Urin däucht löblich nicht,
So schlage ihm das Glas sogleich in das Gesicht [3]).

7168. Obeidallah Ben Suleiman. عبيد ٱلله بن سليمان

Bei Gott! es haben nichts die Feinde unterlassen,
Um uns in Wort und That zu plagen und zu hassen,
Wir geben keinen Laut, sei's insgeheim, sei's offen,
Denn uns genügt, o Herr! ein Wort, auf Dich zu hoffen,
Es sicheret uns Gott vor uns'res Neiders Streichen,
So dass er seinen Zweck bei uns nicht kann erreichen [4]).

7169. el-Abbas el-Bafsri. العتاس البصرى

Unsere Moschee ist sehenswerth,
Nirgends an der Gränze ihres Gleichen,
Zu beneiden hört der Neid nie auf,
Die Moschee, die grosse, gibt das Zeichen;

---

[1]) el-Motathref, S. 1316. — [2]) Semachscheri's Frühling der Gerechten, VIII. Hauptstück. — [3]) Rihán. — [4]) Semachscheri's Frühling der Gerechten, L. Hauptstück.

Denn Schakale sind Gebetausrufer,
Und die Prediger den Eseln gleichen [1]).

7170. Omeir Ibn Dschoail. عمير ابن جعيل

Geht es mir auch noch so schlecht,
Alles kann vom Freund' ich tragen,
So veracht' ich es mit Recht,
Nur nicht der Verachtung Plagen! [2])

7171. Abdol-Kahir. عبد القاهر

Wenn es Nothwendigkeit des Lebensunterhalt's nicht wäre,
Befleckt' ich meine Finger nicht mit Speis' und Trank, auf Ehre [3]).

7172. Abderrahman Ibn Auf. عبد الرحمن ابن عوف

Gehorsam füg' ich mich dem Rufe Gottes,
Der mich berief zum Gottesdienst', dem reinen,
Er ist zum Weg' des Heils der beste Leiter,
Und seine Huld begegnet Zweifeln meinen [4]).

7173. Abdallah Ibn er-Rebii. عبد الله ابن الربيع

Ich rufe nicht den Aerzten im Gefängniss',
Ich rufe Dich, der sendet die Bedrängniss,
Verleihe mir Geduld, um zu ertragen
Mit g'radem Sinn', was nieder mich geschlagen;
Ich hoffe, dass mein Unglück mir Gewinn,
Wenn auch das Gute nicht erfasst mein Sinn [5]).

7174. Abdallah Ibn Dschafer. عبد الله ابن جعفر

Die Liebe selber ist nicht fehlerfrei,
Doch kennet nicht den Groll wer Gott ergeben,
Ergeb'nes Auge ist für Fehler stumpf,
Das gierige verbittert nur das Leben [6]).

Wir und unser Stamm vertrauen
Wie die Ahnen einst gebaut, so bauen
Auf des Adels höchste Bahn,
Wir, und thun was sie gethan [7]).

7175. Kidamet Ibn Musa el-Medeni. قدامة ابن موسى المدنى

Das Gute ist vorausgeeilt
Er denket derer, die ihn scheu'n,
Es bringet nur hervor der Neid,
Dem Beutel, welche Gott vertheilt,
Er baut das Haus und stürzt es ein,
Dass morgen neue Gab' uns freut [8]).

7176. Kais Ibn Saidet. قيس ابن ساعدة

Was sich abwendet, geht gewiss vorüber,
Trotz dem Vielleicht und dem ich wollte lieber! [9])

---

[1]) Semachscheri's Frühling der Gerechten, XXVI. Hauptst. — [2]) Ebenda, XXII. Hauptst. — [3]) Ebenda, XLIV. Hauptst. — [4]) Ebenda, XXVI. Hauptst. — [5]) Ebenda, XXXVII. Hauptst. — [6]) Ebenda, L. Hauptstück. — [7]) Ebenda, XXXV. Hauptstück. — [8]) Ebenda, L. Hauptst. — [9]) Ebenda, XLV. Hauptstück.

7177. Kais el-Aamiri. قيس العامرى

Ich weinte, ja ich weinte, jeder Traute
Wird, wann die Traute sich entfernet, weinen;
Mit gutem Glück' verliess ich Leíla nicht,
Es war das Aeusserste vom Unglück' meinen [1]).

7178. el-Kakaa Ibn Sewr. الققاع ابن ثور

Gott sei mir gnädig nicht, wenn ich mich heisse
Zu halten Frieden mit den Ben Schedád,
Bis dass man sagt: diess' Thal war ihre Stätte,
Sie wohnten hier und gingen diesen Pfad [2]).

Mohammed el-Werrak.

Fünf Distichen desselben im LXXXV. Hauptstücke von Semachscheri's Frühling der Gerechten über die Wohlthaten.

Meskin ed-Darimi.

Zwei Distichen im XXVI. Hauptstücke von Semachscheri's Frühling der Gerechten.

el-Moawidsch esch-Schami.

Frühling zieht nun leuchtend auf,
Auf der Erde sind Rubinen,
Rosen und Levkojen weisen
Lilien, Veilchen und Jasminen,
Turteltauben, Nachtigallen
Jeder Hügel ist Capelle,
Von der Wolken reichem Becher
Von des Frühlings süssem Duft'
Sieg und Glück hat seinen Lauf,
In der Fluth Krystall' erschienen,
Ihre Schönheit in den Kreisen,
Alles huldigt ihren Mienen,
Sich nun in die Rede fallen,
Jedes Thal der Andacht Stelle,
Sind die Pflanzen trunk'ne Zecher,
Ist mit Musk' gefüllt die Luft [3]).

Monfir Ibn Harise.

Ich sagte, als sie ihn zu Grabe trugen:
Die Bahre und die Träger wissen nicht,
Welch' einen Genius hinaus sie tragen,
Und wie des Weibes Sehnsucht rühret nicht [4]).

Nafsr Ben Ahmed,

der Emír.

Der Tröster tröstet mit der Zunge Schneide,
Sich selber tröstend mit dem fremden Leide,
Bald wird der Tröster selber sich beklagen,
Und And're ihm den Trost in's Grab nachtragen [5]).

---

[1]) Semachscheri's Frühling der Gerechten, XXXIII. Hauptstück. — [2]) Ebenda, XXXV. Hauptstück. — [3]) Ebenda, IV. Hptst. von den Bäumen und Pflanzen. — [4]) Ebenda, LXXX. Hauptst. — [5]) Ebenda, LXXX. Hauptst.

Nehschel Ben Hare Ben Dhamret en-Nehscheli.

Am Tage, wo entflammt der Brand der Schlacht,
Sitz' auf der Gluth, wann Dir nicht Flamme lacht,
Wir harr'ten aus, bis nieder war der Feind,
Leicht macht Geduld, was unerträglich scheint [1]).

Am Tag', wo auf dem Herd' entbrennt des Feuers Wuth,
Wann wir darinnen sitzen oder in der Gluth,
Gedulden wir uns, bis dasselbe ausgelöscht,
Es wird das Traurigste erheitert durch Geduld [2]).

7179. Ebul-Hasan el-Magribi. ابو ٱلحسن المغربى

Gefangen hat mein Herz das Aug', das enge,
Dasselbe treibt die Brust mir in die Enge,
Es scheinet nur in seiner Art und Weise
Ein Eimerring, worinnen kriecht Ameise [3]).

7180. Ebul-Hasan en-Nahwi. ابو ٱلحسن النّحوى

Die Brüder sehe ich als Panzer an,
Der wehret ab von mir des Feindes Schmerz,
Sie sind auch Pfeile, tief eindringende,
Als solche dringen sie mir in das Herz [4]).

7181. Ebul-Hasan en-Nomeiri. ابو ٱلحسن النّميرى

Ich habe oft geseh'n und oft erfahren,
Dass trefflich der Geduld'gen Schritte waren;
Sag' dem, der ein Geschäft mit Ernst beginnt:
Nimm die Geduld zu Hilf', denn sie gewinnt [5]).

Ebu Seraat Ben Isa.

O Stamm Rijah! es wolle Gott der Herr
Bis an den jüngsten Tag euch reichlich tränken!
Ihr habt der Wohlthat Gottes nie vergessen,
Gewohnt, mit Wohlthat And're zu bedenken [6]).

7182. Hischam Ben Orwet. هشام بن عروة

Es nützet in Geschäften Irrthum oft
Weit mehr, als man von der Vernunft verhofft,
Die Thorheit schwingt sich bis zu den Pleiaden,
Verständ'gen fressen unter'm Grund' die Maden,

---

[1]) Levius fit patientia quidquid ferre nefas. Ikd, im Abschnitte von den Schlachten, H. d. Hfb., B. I, Bl. 21. — [2]) Semachscheri's Frühling der Gerechten, XXXVII. Hauptstück. — [3]) Ebenda, XXIV. Hauptstück. — [4]) Ebenda, XI. Hauptstück, von der Bruderschaft. — [5]) Ebenda, XXXVII. Hauptstück. — [6]) Ebenda, LXXXV. Hauptstück.

Die Grössen und die Höhen fördern nicht,
Doch Unverstand bei Kämmerern einspricht,
Und jeder glaubet sich gefördert eben
Durch das, was ihm sein Herz hat eingegeben [1]).

Nachtrag zu Ibnol-Hájús (Nr. 6573),

(Ebúl-Fetján), der Emír, der grosse syrische Dichter; er sang i. J. 465 (1072) seine berühmte Kasídet aus dem Mim, welche beginnt:

Beharr't im Hass', da ihr von Schmach betroffen,
Wählt Nachbarn nicht, von denen nichts zu hoffen,
Ihr reiniget die Freundschaft, die nicht echt,
Es trifft der Tod auch den, der steht aufrecht.

Diese zu Ehren des Ibn Monkíf, des Herrschers von Scheífer gesungene Kasídet ist sehr lang und enthält viele schöne Sachen. Als er auf Ibn Monkíf hinweisend auf das Distichon gekommen war:

Ich danke Dir Monkíf für Deinen Schutz,
So biet' ich allen and'ren Gnaden Trutz,

befahl Ibn Monkíf ihm tausend Goldstücke auf einer silbernen Schüssel zu geben. Als Mahmúd el-Kilábí die Stadt Haleb mit einem Graben umziehen liess, sagte Ebúl-Fetján: diess sei ein Werk, das der Chosroes (Nuschirwán) und Sulektaf (Schabúr) auszuführen nicht vermocht hätten. An dem Hofe Mahmúd B. Nasr (Kilábí's) versammelten sich viele Dichter, aber keinen belohnte er so reichlich, als den Ibn Hájús; da schrieb Ibn Duweíde, berühmt als el-Kák, an ihn die folgenden Verse:

Anhänglich sandten an die hohe Pforte
Die Bankerotten all' des Lobes Worte,
Doch Keinem ward Belohnung zum Genuss',
Wie Du gegeben sie dem Sohne von Hájús;
An dem Verdienst' sind sie nicht unterschieden,
Der Glückliche, Unglückliche sind nur verschieden.

Bei Gott! sagte Mahmúd, wenn ihr sänget wie er, so würde ich euch belohnen wie ihn, und wies ihnen hundert Goldstücke an [2]).

Ibn Hájús stand beim Emíre Nasr, dem Sohne Mahmúd's, nicht weniger in Gnaden, als beim Vater; er sang auf ihn die Kasídet aus dem Ra, deren Beginn:

Wenn Dir genügt Religion, So huldiget Dir auch die Welt,
Nur ist es von ihr ungewiss, Ob sie auch das Versprechen hält.

---

[1]) Semachscheri's Frühling der Gerechten, XV. Hauptstück. — [2]) Geschichte Haleb's von Ibnol-Adím, Petersburger Handschrift, Bl. 59, Kehrseite.

Er gab ihm dafür tausend Goldstücke und sagte: Bei Gott! hätte er mir doppelt so viele Verse gesagt, ich hätte ihm das Doppelte gegeben. Diese Kaſsídet aus dem Ra ist augenscheinlich dieselbe, woraus Abúlfeda beim Regierungsantritte Naſsr's i. J. 469 (1076) drei Distichen mit demselben Reime aus der Geschichte Ibnol-Ádím's gibt; da sich diese in der Petersburger Handschrift nicht finden, so beweist diess nur, dass Abúlfeda aus dem grösseren Werke Ibnol-Ádím's und nicht aus dem Auszuge geschöpft. In diesem finden sich noch die folgenden Verse von Ibn Hájús, als er eines Tages hinausging, um die Ueberschwemmung des Flusses Kuweík zu sehen, sagte er:

Mit Pflanzen deckt die Erde sich aus Scham,
Sie würden loben Dich, wenn sie nur Worte fänden,
Den Tagen schenkest Du, was ihnen kann genügen,
Der Wonne Vogel singt von Deiner Hulden Spenden;
Die Erde kann nicht weiter dehnen ihre Gränzen,
Nun dehnt der Fluss sich aus, dess' Wogen nirgends enden.

Naſsr belohnte den Dichter dafür reichlich. Als i. J. 468 (1075) sich Menbedsch dem Naſsr ergab, sagte Ibn Hájús eine Kaſsídet, woraus der Vers:

Es jagte Dich die Welt, was sie gethan zu Leide
Gabst reichlich Du zurück, es frass das Schwert die Scheide [1]).

Auch auf die Eroberung von Haleb i. J. 473 (1080) sang Ibn Hájús eine Kaſsídet, wofür er zweitausend Goldstücke und ein Dorf erhielt; als er das folgende Distichon gesungen:

Du bist's, nach dem das Lob aus Sehnsucht Thränen träuft,
In dessen Adern vor dem Blut' die Grossmuth läuft,

befahl ihm Scheref-eddewlet ganz erschüttert sich nieder zu setzen und er vollendete die Kaſsídet sitzend. Ebúl-Íf B. Ssadaka, der Wefir Scheref-ed-Dewlet's, bemerkte, dass der Dichter ein alter Mann, der nicht mehr lange zu leben habe und das Geld ein verworfenes sei. Scheref-ed-Dewlet antwortete, dass ihm ein guter Name (Sikr dschemil) über Alles gehe; er belehnte ihn mit der Stadt Moſsúl, aber er starb, ehe er hinkam, mit Hinterlassung grosser Reichthümer. Scheref-ed-Dewlet schwor, dass kein Heller davon in seine Schatzkammer kommen solle; er liess nachforschen, ob keine Verwandten des Dichters vorhanden, es fand sich eine Nichte, welche die ganze Erbschaft erhielt [2]).

[1]) Geschichte Haleb's von Ibnol-Ádím, Petersburger Handschrift, Bl. 60, Kehrseite. — [2]) Ebenda, Bl. 65.

Neun und fünfzigste Classe.

Auszüge aus Harîrî's Makámát.

7183. Ebul-Hasan en-Nakafi. ابو ٱلحسن النقفى

Ich hab' ein Liebchen, das ist wunderschön,
So schlank wie frische Bambusrohre steh'n,
Das Wangensilber will der Bart verschwärzen,
Und ich verbrenne, wie verbrennen Herzen [1]).

7184. Ebu Firasch. ابو فراش

Ich sage dem, der mir zuruft: Du bist von Sinnen,
Es liegen offen nun vor mir des Schicksals Minen,
Ich geh' der Treue nach bei Menschen und im Land',
Als wären Menschen mir und Zeiten unbekannt [2]).

7185. Ebul-Kasem es-Salim. ابو ٱلقسم السّالم

Die Nacht und Leîla sind sich gleich und doch verschieden,
Und beide stellen mich zugleich niemals zufrieden,
Ich' preis die lange Nacht, wann geizig Sie mich küsset,
Zu lang ist mir die Nacht, wenn Sie mich nicht umschliesset [3]).

7186. Ebu Thahir el-Andalusi. ابو طاهر الاندلوسى

Dem Menschen ist's verwehrt zu ändern die Natur,
Und Alles fällt ihm schwer, was ausser ihrer Spur,
Er will ein Ding, indess' Natur das and're sucht,
Natur beherrscht den Menschen mächtiger als Zucht [4]).

7187. Ebu Moshir er-Remli. ابو مسهر الرّملى

Er ist Wolke und ist Leu,
Wolke huldvoll g'en den Freund,
Uebertreffend alle zwei,
Löwe reissend wider'n Feind [5]).

---

[1]) Harîrî's Makámát, in S. de Saçy's Ausgabe S. 99; Rückert I, 215. — [2]) Harîrî's Makámát, in S. de Saçy's Ausgabe, S. 501. — [3]) Ebenda, S. 428; Rückert I, S. 351, mit einem von ihm unterschobenen Sinne, der nicht der des Textes. — [4]) Harîrî's Makámát, in S. de Sacy's Ausgabe, S. 204. — [5]) Ebenda, S. 565.

Ibnol-Kabilet.

An den Gelehrten Refáe:

O Du, der stoppst den Riss der Kleider,
O Hoffnungsstrahl von allen meinen Freuden,
Es stoppt vielleicht der Faden des Genusses
Den Riss von meinen Trennungsleiden [1]).

Ibn Mothir.

Sie strengten sich so an mich zu beseh'n,
Als hätten Liebenden sie nie geseh'n [2]).

7188. el-Elbiri. الالبيرى

Wo sind die Könige und was sie aufgehäuft
An Silber und an Gold an gang und gäben Waaren?
An Panzern eisenfest, an Schwertern und an Speeren,
An Pferden, wiehernden, Kamelen und an Farren,
Es war der Renner Stirn geziert mit reichen Monden,
Als Leu'n bewährten sie sich in der Heere Schaaren,
Sie waren Löwen und verborgene Dämonen,
Die eingewohnt im Haus' von Lanz' und Röhren waren,
Es hat sie der Orkan des Untergangs gestürzt,
Der Pfeil des Todes warf sie nieder auf die Bahren [3]).

---

[1]) Harírí's Makámát, in S. de Saçy's Ausgabe, S. 79. — [2]) Vor mir nicht und nach mir nicht. Harírí's Makámát, in S. de Saçy's Ausgabe, S. 345. — [3]) Ebenda, S. 296.

Sechzigste Classe.

Auszüge aus dem Commentare des Telchífs.

7189. Ebu Harb, ابو حرب

der allkundige Ókaílite. Nach Anderen soll das folgende Distichon dem Rúbeh gehören:

Wir sind es, die am Tage von Mochadir's Schlacht
Zur Beute und Verfolgung sind erwacht [1]).

7190 Ibn Ebi Simth. ابن ابی سمط

Sein Oberstkämmerer er wehrt — Den Eingang dem, was ihn entehrt,
Doch ist der Eingang unverwehrt. — Dem, der Etwas von ihm begehrt [2]).

7191. Ibn Mokatil edh-dharii. ابن مقاتل الضّريع

Der erste Vers seines an den Thronprätendenten der Familie Álí, welcher in Thaberistán aufgetreten, gerichteten Gedichtes:

Dein Versprechen an die Freunde — Ist, sie morgen zu verlassen [3]).

7192. Dschafer Ben Otbet el-Harisi. جعفر بن عتبة الحارثى

Die Sehnsucht steigt mit Reitern auf in Jemen's Land,
Allein zu Mekka ist der Körper festgebannt [4]).

7193. Dschondob Ibn Ammar. جندب ابن عمّار

Die Tadler sagen, dass ich Leid und Trauer trage,
Sie haben Recht, doch nie, nie endet meine Klage [5]).

7194. Hadschi Ben Nadhla. حجى ابن نضلا

Es kam Schakík mit eingelegtem Speer',
Ja Deine Vettern tragen Lanzen schwer.

Nach dem Commentare des Imáms Merfúkí ist dieser Vers ironisch gemeint; Schakík kommt mit eingelegtem Speere; recht schön, wir wissen, dass seine Vettern denselben zu führen wussten: Ááridhen romhihí, indem er den Speer fest an den Schenkel gelegt hält, in Bezug auf das arabische Wort: óridh el-úúd álel onáí wes-seíf álel-fachdí, der Moschus wird dargebracht im Gefässe des Moschus und das Schwert am Schenkel [6]).

---

[1]) Commentar der Verse des Telchífs, S. 55. — [2]) Ebenda, S. 40. — [3]) Ebenda, S. 267. — [4]) Ebenda, S. 39. — [5]) Ebenda, S. 91. — [6]) Ebenda, S. 23.

7195. Hosein Ben Abdallah. حسين بن عبد الله

Nach Einigen gehört das folgende Distichon dem Ordschí, nach Anderen dem Surrommet:

Gaſellen von der Eb'ne sagt mir an,
Gehört die Leíla euch, gehört sie Menschen an? [1])

7196. Chataib. ختايب

Und stünd' Orion ihm nicht zu Gebot, Was thäte ihm denn Sclavengürtel Noth? [2])

7197. Sebret Ben Amru Fokasi. سبرة بن عمرو فقعسى

Dem Dhamret B. Nehschel Ibn Reíth, der seinem Stamme den Reichthum an Kamelen vorwarf, sagte er:

Du tadelst uns ob Fleisch und Milch, o Reítha's Sohn,
Die Schand' liegt offenbar in deinem Tadel schon [3]).

7198. Dhirar Ben Nehschel. ضرار بن نهشل

Aus seiner Todtenklage auf Jeſíd B. Nehschel:

Beweinet sei Jeſíd vom schwachen Mann',
Denn wider seinen Feind er Schutz trug an,
Beweint sei er vom Armen, der verschämt,
Weil seinen Wohlstand Unglück eingeklemmt [4]).

7199. Abbas Ibn Ahnef. عتاس ابن احنف

Sie ist die Sonne, die am Himmel thront, Darum mein Herz sei an Geduld gewohnt,
Du kannst aufsteigen nicht zu ihrem Licht', Und sie kann niedersteigen zu Dir nicht [5]).

Damit ihr nahet, wünsch' Entfernung ich herbei,
Und Thränen, dass mein Aug' dann freudetrocken sei [6]).

Omer Ben Eihem.

Den Nachbar ehren wir, wann er in uns'rer Mitte,
Und senden Huld ihm nach auf jedem seiner Schritte [7]).

7200. Amran Ben Hathan. عمران بن حطان

Ein Löwe in der Schlacht, wo Strausse streifen,
Das edle Pferd [8]) erschreckt Dein Ton der Pfeifen [9]).

Durch die folgenden Verse des Dichters Schakík B. Selik's sind Soghd, das alte Sogdiana, und Chúáreſm verherrlicht worden:

Ich fürchte mich vor den Gebirgen Soghd's,
Ich fürchte mich vor dem Gebirg' Chúáreſm's [10]).

---

[1]) Aus dem Commentare der Verse des Telchifs, S. 208. — [2]) Ebenda, S. 199. — [3]) Ebenda, S. 155. — [4]) Ebenda S. 64. — [5]) Ebenda, S. 162. — [6]) Ebenda, S. 19. — [7]) Ebenda, S. 191. — [8]) Foneha, der Plural von Fonúh, ein Pferd, das nie so viel trinkt als es durstig, von der edelsten Race. — [9]) Aus dem Commentare der Verse des Telchifs, S. 144. — [10]) Kamus, Constantinopolitaner Ausgabe, III, 464.

Inhalt.

Seite

Einleitung zum zweiten Abschnitte des zweiten Zeitraumes 1

Erste Classe.

Chalifen von Bagdád.

Seite

5219. el-Káím-biemrillah 27
5220. el-Moktedí-biemrillah 27
5221. el-Mostaſhir-billah 28
5222. el-Mosterschid-billah 28
5223. Ráschid-billah 29

Zweite Classe.

Chalifen in Aegypten.

Seite

5224. el-Mostanſsir-billah 30
5225. el-Amir bi áhkamillah 31

Dritte Classe.

Die Dynastie der Ssoleíhí.

5226. eſs-Ssoleíhí 33

Vierte Classe.

Die Dynastie der Morabithún.

5227. Júsuf B. Taschfín 36

Fünfte Classe.

Die Dynastie der Muwahhidún.

5228. el-Mehdi B. Tomrut 37

Sechste Classe.

Die Dynastie der Ibnol-Bádís.

5229. el-Moíf Ibn Bádís 41
5230. Temím Ibnol-Moíf 42
5231. Jahja Ibn Bádís 43

Siebente Classe.

Die Dynastie der Bení Merwán.

5232. Naſsr-eddewlet B. Merwán 45

Achte Classe.

Die Dynastie der Bení Ókáíl.

5233. Kirwásch Ibn Mokallid 47
5234. Ebú Hamſe 48
5235. Selím B. Koreísch 48

Neunte Classe.

Die Dynastie der Bení Mokallid Ben Monkif.

Seite

5236. Mokallid Ben Naſsr 49
5237. Álí Ibn Monkif 50
5238. Naſsr B. Álí Ibnol-Mokallid . . 51
5239. Morschid Ben Monkif 51

Zehnte Classe.

Sultane der Seldschúken.

5240. Thogrúlbeg . . . . . Seite 52
5241. Álpárslán 53
5242. Melekschâh 54
5243. Mahmúd 55

Eilfte Classe.

Die Dynastie der Assassinen.

5244. el-Hasan B. Ssabbâh 56

Zwölfte Classe.

Herrscherhaus der Beni Ábbád.

5245. Ebúl-Kasem Mohammed 57
5246. el-Motadhid-billah 59
5247. el-Motemid il-Állah 64

Dreizehnte Classe.

Die Fürsten von Almeria.

5248. el-Mótaſsim 69

Vierzehnte Classe.

Die Fürsten der Beníl-Efthás.

5249. el-Moſaffer Ibnol-Efthas 72
5250. el-Motewekkil Alállah 72
5251. Ábdolmelik B. Heſíl B. Reſín 74

Fünfzehnte Classe.

Die Fürsten der Beni Húd.

5252. Áhmed B. Júsuf B. Húd 75
5253. Áhmed Ibn Húd 75
5254. Júsuf Ibn Húd el-Mutemín 75

Sechzehnte Classe.

Die Fürsten der Beni Súl-Núu.

5255. Jahja Ibn Súl-Núu 76

Siebzehnte Classe.

Die Herrscher der Beni Dscheḫwer und der Beni Heſíl zu Cordova.

Dscheḫwer . . . . . Seite 77
5256. Ebúl-Hasan B. Ḫarún 78
5257. Ibn Reſín 78
5258. Merwán B. Ábdoláſíf 80

Achtzehnte Classe.

Die Herrscher von Todmir (Murcia).

5259. Lobb B. Obeídállah B. Omeíjet, berühmt als Ibnesch-Schálíjet 81

Neunzehnte Classe.

Herrscher der Inseln.

5260. Modschâḫid 83

Zwanzigste Classe.

Scherife.

5261. Schükr el-Álewí . . . . . Seite 84
5262. Haidere B. Ibráhím 84
5263. Ebú Naſsr eſ-ſeínebí 84
5264. Hamſa B. Ḫebetállah B. Mohammed el-Álewí el-Hoseíní 84

Ein und zwanzigste Classe.

Prinzen.

	Seite		Seite
5265. er-Radhí-billah	85	5273. Hakem B. Mohammed, bekannt als Dachr-ed-Dewlet	94
5266. Mohammed Obeidállah er-Reschíd	91	5274. Íf-ed-Dewlet	95
5267. el-Feth B. Mohammed	91	5275. Refí-ed-Dewlet	95
5268. Ábdállah	92	5276. Ebú Dschafer Ibn Motafsim	96
5269. Manfsúr	92	5277. Ebú Merwán Obeidállah	97
5270. Ebúl-Íf Dobeis	92	5278. Reschíd-ed-Dewlet Mohammed	97
5271. Ábdol-Wehháb B. el-Mótemid	93		
5272. Jahja B. Mohammed, beigenannt Scheref-ed-Dewlet	94		

Zwei und zwanzigste Classe.

Prinzessinen.

	Seite		Seite
5279. Kothron-neda	99	5282. Romeikije und ihre Tochter	
5280. Ómmol-Kerem	99	5283. Boseine	102
5281. Welládet	99		

Drei und zwanzigste Classe.

Wefire.

a) Wefire der Chalifen von Bagdád.

	Seite		Seite
5284. Ibn Mesleme	104	5289. Sedíd ol-Mülk el-Mofadhal Ibn Ábder-refák	111
5285. Álí Ibnol-Hosein	105	5290. Dschelál-eddín el-Hasan	111
5286. Ibn Dschoheír	106	5291. el-Hosein el-Bárí	111
5287. Ámíd-ed-Dewlet Mohammed B. Mohammed B. Dschoheír	108	5292. Scheref-eddín Nuschirwán	112
5288. Sáhir-eddín Ebú Schodschá	109	5293. Áún-eddín Jahja B. Hobeire	112

b) Wefire der ägyptischen Chalifen.

	Seite		Seite
5294. el-Dscherdscherají	113	5297. el-Efdhál Schahinschah	115
5295. Dschasús-ol-Felek	114	5298. Ibn Bábek el-Bathaihí	117
5296. Bedíí ol-Dschemálí	114		

c) Wefire der Bújiden.

	Seite		Seite
5299. Behrám, beigenannt el-Áádil	117	5301. Mohammed Ebús-sáádet	118
5300. Mohammed B. Ábderrahím	117	Schábúr B. Erdeschír	118

d) Wefire der Seldschúken.

	Seite		Seite
5302. Ámíd ol-Mülk el-Konderí	119	5305. Mahmúd B. el-Mofaffer el-Merwefí	125
5303. Nifám ol-Mülk	121	5306. Áhmed Afíf-eddín el-Mostewfí	125
5304. el-Hosein eth-Thográjí	124		

e) Wefir der Benú Merwán zu Diárbekr.

5307. Áhmed B. Júsuf el-Monáfí 126

f) Wefire von Andalus.

	Seite		Seite
5308. Ibnol-Hadádí	126	5312. Ibn Ábdolbirr	129
5309. Ibnol-Dschedd	127	5313. Ibn Kafaman (Gusman)	129
5310. Ibn Finbáá	128	5314. Ibn el-Kásim	130
5311. Ibn es-Sakáth	128	5315. Ibnol-Kafsíret	131

	Seite		Seite
5316. Ibn el-Leweschí	131	5323. Ibn Dschobeír	135
5317. Ibnol-Melik̤	131	5324. Hasan B. Málik̤ B. Ebí Ábdet	136
5318. Ibn Jánnak	132	5325. Ábdolhakk B. Áthíjet	136
5319. el-Eschkerí	132	5326. Ábdolgaffúr	137
5320. Omeíje Ibráhím B. Ísám	133	5327. Mohammed B. Dschoheír	138
5321. Ibn Ebí Omeíje	134	5328. Mohammed B. Ábdállah	139
5322. el-Bádschí	134	5329. Welíd Ismáíl B. Hadschádsch	139

g) Wesíre der Benú Dscheh̤wer und Benú Áámír.

	Seite
5330. Ibn Sirádsch	141
5331. et-Takornú	142

h) Wesíre des Hauses Ábbád.

	Seite		Seite
5332. Ibn Seídún	143	5335. Selám B. Ábdállah B. Selám el-Bahilí	184
5333. Ibn Ámmár	164	5336. Ibn ed-Debbág	184
5334. Ibn Lebáne	176	5337. Ebúl-Áſsbag Ibn Erkam	185

i) Wesíre der Benú Efthas.

	Seite		Seite
5338. Ebú Mohammed Kabthorna	186	5341. el-Fellás	188
5339. Ebúbek̤r Kabthorna	186	5342. B. Húd el-Dschoſámí	188
5340. Ebúl-Haſan Kabthorna	186		

k) Wesíre von Murcia (Todmir).

	Seite		Seite
5343. Ibn Ábdoláſíf Ibn Lebbún	188	5347. Sofján	196
5344. Ábdolmelik̤ Ibn Resín	192	5348. B. el-Jesá	197
5345. Ibn Mosenna	195	5349. Ibn Thá̤hir	198
5346. Ibnol-Feredsch	195		

l) Wesíre Júsuf Ben Taschfín's.

	Seite
5350. Ibn Ebíl-Chiſsal	200
5351. Málik̤ Ibn Wáhib	200
5352. el-Moscherrik Mohammed	201

Vier und zwanzigste Classe.

Emíre und Statthalter.

	Seite		Seite
5353. Álí B. Wedaat es-Solemí	204	5357. Ak Sonkor	205
5354. Mahlef B. Áhmed	204	5358. Ebú Jahja Refí-ed-Dewlet	205
5355. Háríf Ibn Hak̤em Ibn Okkasche	204	5359. Ebú Ábdállah el-Hasení	205
5356. Chotla (Chotlog?) Ibn Kebtekín	205		

Fünf und zwanzigste Classe.

Koransleser.

	Seite		Seite
5360. Ómer Ibn Haffs B. Berik	206	5365. Fathímet Bint Faíſ el-Korthobí	210
5361. Álí B. Mohammed B. Ismáíl B. Bischr el-Anthakí	206	5366. el-Hasan B. Álí el-Áhwáſí	210
5362. Suleimán B. Ibráhím B. Ebí Sád B. Jeſíd	207	5367. Ísa B. Ómer el-Áſsgár	211
Ebú Mohammed el-Mek̤kí	207	5368. Thá̤hir el-Andalúsí	211
5363. Mohammed B. el-Hasan B. Mohammed B. Sáíd	207	5369. el-Hasan esch-Schermagání	211
5364. Ósmán ed-Denú	208	5370. Mohammed B. Ísa Baka	211
		5371. Ábderrahman B. Áhmed el-Idschlí	212
		5372. Ismáíl Ibn Chalef	212
		5373. Ábdol-Weh̤háb B. el-Koddús	212

Seite

5374. Naſsr B. Ábdolálíf 213
5375. Ábderrahím B. Ábdol-Dschebbár, berühmt als esch-Schenbí . . . 213
5376. Mohammed B. Scheich er-Roáíní 213
5377. Ábdállah B. Sehl 213
5378. Mohammed B. Álí el-Merwefí . 213
5379. Ebúl-Hasan el-Hofsrí 214
5380. Ábdol-Wehháb 214
5381. Merwán B. Ábdolmelik B. Ibráhím B. Semdschún el-Lewátí . 215
5382. Suleímán B. Ebíl-Kásim Wedschah 215
5383. Áhmed B. Súwar 215
5384. Ómer Ibnol-Mobárek 216
5385. Mohammed Ibnol-Wekíl 216
5386. Dschákfer Ibn Áhmed es-Sirádsch 216
5387. Chalef B. Ibráhím Ibnon-Nahhás 217
5388. Ábdállah B. Júsuf 217
5389. Ábdolálíf B. Schákfií 217
5390. Ábdolmelik B. Ebíbekr Ibnol-Álá 218
5391. Álí B. Mohammed B. Serí . . . 218
5392. Manſsúr 218
5393. Hosein Sibth Haját 218
5394. Schoreíh 219
5395. Ibn Chaírún 219
5396. Ibn ed-Dews 219
5397. Dschákfer B. Mohammed B. el-Mekkí 219
5398. Ábderrahman B. Ábderrahím . . 219
5399. Ísa B. Sáíd B. Sádán 219
5400. Ísa B. Hafm 220
5401. Mohammed B. Álí 220

Sechs und zwanzigste Classe.

Koransausleger.

Seite

5402. Ósmán B. Sáíd, berühmt als Ibn eſs-ſsairefí 221
5403. Ismáíl eſs-ſsabúní 221
5404. Álí B. Sehl B. el-Ábbás B. Sehl Ebúl-Hasan 221
5405. Ebú Dchákfer eth-Thúsí 221
5406. Óbeídállah B. Moham. B. Melik Ebúl-Kásim Koscheírí 221 222
5407. Álí Ibn Áhmed Ibn Metúije el-Wáhidí 222
5408. Schehrúrí 222
5409. Mohammed B. Schoreíh 223
5410. Ibn Fadhdhal 223
5411. Mohammed B. Álí, berühmt als Ibnol-Dschemf 223
5412. Manſsúr es-Semáání 224
5413. Ábdol-Wehháb el-Farsí 224
5414. Ismáíl B. Mohammed el-Iſsfaháni 224
5415. Álí B. Mohammed B. Dería . . 225
5416. Álí B. Ábdállah B. Mohammed B. Mewhub el-Dschofámí . . . 225
Semachscherí 225
5417. Ábdes-selám B. Bindár el-Kafwiní 226

Sieben und zwanzigste Classe.

Ueberlieferer.

Seite

5418. Áhmed el-Berkání 227
5419. Ebú Náím Áhmed B. Ábdállah el-Iſsfaháni 227
5420. Áhmed 227
5421. Áhmed B. Mohammed el-Kaſsrí 228
5422. Moh. B. Áhmed B. el-Bádschí 228
5423. Hasan B. Challál 228
5424. Merwán B. Mohammed el-Esedí 228
5425. Ósmán Ibn Ebíbekr B. Hamíd Ibn Áhmed eſs-ſsadefí 228
5426. Mofsab, bekannt als Ibnol-Faradhí 230
5427. Ábdolmelik B. Suleímán el-Chaulání 230
5428. Áhmed B. Mohammed B. Áhmed B. Bord 230
5429. Ibn Gaílán 230
5430. Sehl B. Mohammed B. el-Hasan 230
5431. Ebú Amrewání 231
5432. Ábdállah B. Ábdállah el-Bathrewí 231
5433. Chalíl 231
5434. Ábdállah B. Mohammed Ibnol-Lebán 231
5435. Álí Ibnol-Mohsín et-Tenúchí . . 231
5436. el-Hasan el-Dschewheri 232
5437. Ómer B. Óbeídállah 232
5438. Mohammed, berühmt als Ibn Schakkol-leíl 232
5439. Ábdol-Wáhid Ibnol-Gabrí . . . 232
5440. Ábdolmelik B. Siadetállah eth-Thobní 232
5441. Álí B. Hafm 233
5442. Ábdállah B. Sáíd el-Boschkoláwí 234

Seite

5443. Ebúbekr Áhmed Beíhakí 235
5444. Mohammed B. Bekr el-Efdí . . 235
5445. Ábderrahím el-Bochárí et-Temímí 235
5446. el-Kerímet 235
5447. Júsuf B. Ábdállah B. Mohammed B. Ábdolbirr en-Nimrí 236
5448. Ebú Áhmed el-Chathíb 236
5449. Ábdoláfíf B. Ábdállah B. Salebe 237
5450. Ómer el-Leísí 237
5451. Mohammed B. Áhmed B. Ísa B. Manfsúr 237
5452. Hátim B. Moham. eth-Tharablusí 237
5453. Ibn Mende 237
5454. Ábderrahím B. Áhmed 238
5455. Suleímán el-Bádschí 238
5456. Ábdolmelik B. Mohammed B. Welíd, berühmt als Ibnol-Chalíí . . 239
5457. Áhmed B. Mohammed B. Rifk . 239
5458. Mohammed B. Mohammed B. Áhmed es-Sarakosthí 239
5459. Ebú Nafsr ef-feínebí 239
5460. Mohammed B. Álí B. Ibráhím el-Ómewí 239
5461. Ibráhím B. Sáíd 239
5462. Ibráhím B. Habbáb 240
5463. Nafr Ábdoláfíf el-Bernakí . . . 240
5464. Ábdoláfíf B. Mohammed Ibnol-Kodret 240
5465. Moh. B. Chalef B. Sáíd B. Wehb 240
5466. Ábdállah B. Haján el-Erweíhí . 240
5467. Ábdállah el-Homeídí 240
5468. Merwán B. Moham. B. Ábdoláfíf et-Todschibí 241
5469. B. Ábdes-selám 241
5470. Ibnol-Áchrem 242
5471. Ábdállah B. Mohammed B. Ismáíl 242
5472. Ábdállah B. Ábderrahman Ibn Dofeín 242
5473. Suleímán B. Ebíl-Kásim en-Nedscháh 242
5474. Gálib el-Andalúsí 242
5475. el-Hosein el-Dschejání 243
5476. Nafr B. el-Hasan esch-Scháschí 243
5477. Mohammed el-Ifsfahání 243
5478. Ábdolkerim B. Sadúje 244
5479. Ibád B. Serhán el-Moáfírí . . . 244
5480. Jahja B. Ábdállah B. el-Dschúdí el-Fihrí 244
5481. Mohammed Ibnol-Kaiserání . . 244
5482. Schirúje 245
5483. el-Hosein el-Ferrá el-Bagewí . 245

Seite

5484. Ábderrahman Ibn Áhmed . . . 246
5485. Jahja B. Mende 246
5486. Ísa B. Schoáib 247
5487. Mohammed Ibn Áún el-Moáfírí . 247
5488. Ábdállah B. Mohammed B. Durí et-Todschibí 247
5489. Áhmed B. Ibráhím Ibnes-Saka . 248
5490. Hosein B. Mohammed B. Hajún Ibn Sokret 248
5491. Mohammed B. el-Hasan el-Belegíní 249
5492. Hasan B. Ibráhím 249
5493. Áhmed B. Sáíd B. Chalef . . . 249
5494. Ábdolkádir 250
5495. Músa B. Ábderrahman esch-Schárhibí 250
5496. Gálib B. Ábderrahman 250
5497. Mohammed B. Chalef B. Suleímán B. Fathún 250
5498. Sofján B. el-Ááfsí 250
5499. Áhmed B. Mohammed 251
5500. Ábdállah B. el-Kásim esch-Schehrfúrí 251
5501. Ábdállah B. Áhmed B. Sáíd B. Jerbún B. Suleímán 251
5502. Ábderrahman, berühmt als Ibnol-Werrák 252
5503. Mohammed B. Sadún el-Ábderí 252
5504. Fathímet Bintol-Ábdállah . . . 252
5505. Sijád B. Mohammed 252
5506. Mohammed B. Ábdoláfíf el-Morúrí 253
5507. Chalef B. Feredsch B. Chalef . 253
5508. Mohammed B. el-Fadhl B. Áhmed el-Forawí efs-fsaídí . . . 253
5509. Ábderrahím B. Ebí Ridschát, berühmt als Ibn Burdschin . . 253
Schoreíh 254
5510. Álí B. Ábdállah B. Mohammed B. Mewhib Ibnefs-fsafáf 254
5511. Álí B. Áhmed B. Moh. Ibn Náfí 254
5512. Áhmed B. Mohammed B. Áhmed 254
5513. Moh. B. Hosein Ibn Ihda Áschín 254
5514. Ábdállah B. Álí 255
5515. Álí B. Ibráhím Ibnol-Lewwán . 255
5516. Moh. B. Ábdol-Bákí el-Ánfsárí 255
5517. Ebúl-Kásim et-Temímí 255
5518. Ismáíl B. Áhmed B. Ómer . . . 256
5519. Ábdállah B. Músa Ibn Borthala 256
5520. Ábdállah B. Mohammed el-Himfsí 256
5521. Mohammed B. Áfsbag 257
5522. Dschemál-eddín Ebúbekr, berühmt als Ibn Medschdí 257

	Seite
5523. Mohammed B. Hasan el-Majorkí	257
5524. Mohammed B. Áhmed B. Músa el-Wadháh	257
5525. Mohammed el-Máferí	257
5526. Mohammed B. Álí el-Belensí	258
5527. el-Kásim Schehrfúrí	258
5528. Áhmed B. Ábbán	258
5529. Áhmed Ibn Ebí Remmál	258
5530. Áhmed Ebí Sáíd	258
5531. Áhmed B. Ebí Ómer Ibnol-Kafsír	259
5532. Áhmed B. Cháfín el-Moáfirí	259
5533. Áhmed B. Feth B. Ábdállah	259
5534. Áhmed B. Mohárib	259
5535. Áhmed B. Jahja B. Moferridsch	260
5536. Sábit B. Nafeír	260
5537. Dschemáhir	260
5538. Habíb Ibnol-Kafúf	260
5539. el-Hidschárí Ibn er-Riwálí	260
5540. B. Hamfet	260
5541. Chalef B. Ósmán Ibnon-Nedschím	260
5542. Chaled	260
5543. Chofsr B. Mofsab el-Bedschání	261
5544. Chalef B. Ísa Ibn Ebí Derhem	261
5545. Selemet B. Sáíd	261
5546. el-Ábbás B. Ámrú	261
5547. Ábdállah B. Ibráhím	261
5548. Ábdállah B. Áhmed B. el-Hadsch el-Hewwáre	262
5549. Ábdállah B. Ismáíl, berühmt als Ibnol-Áththár	262
5550. Ábdállah B. Sád	262
5551. Ábdállah B. Ábderrahman	262
5552. Ábdállah B. Ábdolgaffar	263
5553. Ábdállah B. Mohammed B. Kásim B. Hafm el-Kalaí	263
5554. Ábdállah B. Mohammed el-Mathmathí el-Befáf	263
5555. Ábdállah B. Mohammed	264
5556. Ábdállah B. Júsuf Ibn Semdschún	264
5557. Ábdolhakk	265
5558. Ábderrahman B. Mohammed B. Áhmed en-nikthí, ber. a. Ibnefs-fsabig	265
5559. Ábderrahman B. Jahja	265
5560. Ábderrahman B. Mohammed	266
5561. Ábderrahman B. Jahja B. Moh. Ebúfeíd el-Áththár	266
5562. Ábdolmelik B. Hischám et-Todschibí	266
5563. Ábdol-Wehháb el-Balischí	267
5564. Ísa B. Sehl B. Ábdállah	267
5565. Ísa Ibnol-Kasís	267
5566. el-Mobárek B. Sáíd Ibnol-Chaschat	267
5567. Méslemet	267
5568. Mohammed	268
5569. Mohammed B. Áhmed, bekannt als Ibnesch-schewwás und als es-fehebí	268
5570. Mohammed B. Ibráhím B. Chalef Ibnol-Fachchár	268
5571. Mohammed B. Hosein B. Áhmed B. Mohammed el-Ánfsárí	268
5572. Mohammed B. el-Hasan el-Ánfsárí	269
5573. Moh. B. Reschík es-Serrádsch	269
5574. Mohammed B. Sáíd Ibnol-Áísch	269
5575. Mohammed B. Áríb	269
5576. Moh. B. Ómer el-Fachár	269
5577. Mohammed el-Fámí	269
5578. el-Morchí	270
5579. Mohammed B. el-Mohelhil	270
5580. el-Mofsáb B. Álí	270
5581. Hischám B. Suleímán el-Magribí	270
5582. Júsuf B. Jahja el-Makámí	270

Acht und zwanzigste Classe.

Richter.

	Seite
5583. eth-Thaberí	271
5584. el-Kodháái	271
5585. Áhmed B. Álí	272
5586. Ibnol-Kaffál	272
5587. Ibnol-Chaschháb	272
5588. Kásim B. el-Mofaffer esch-Schehrfúrí	273
5589. Ábdállah B. Ismáíl	273
5590. Moham. B. Suleímán B. Chalefet	274
5591. B. Dschehdín	274
5592. Mohammed B. Ísa	274
5593. Ábdállah B. Jahja et-Todschibí Ebúl-Welíd el-Bádschí	274
5594. Ábdállah B. Sáíd el-Widschdí	276
5595. Álí Ibn Hameweih ed-Demagání	276
5596. Gálib B. Ábderrahman el-Moháribí	276
5597. Mohammed el-Herewí	276
5598. Mohammed B. Chalef	277
5599. Mohammed B. Áhmed B. Roschd	277
5600. Ibnol-Árebí	277
5601. Mohammed B. Júsuf B. Seádet	279
5602. Esád B. Ebí Nafsr el-Mihení	279

	Seite
5603. Áínol-Kodhát el-Ḥamadání . . .	279
5604. Ábdállah B. Merwán	280
5605. Áhmed B. Ábderrahman B. Sád B. Hafm	281
5606. Óbeídállah	281
5607. Ísa B. Ómrán	281
5608. Merwán B. Ebíl-Melik	281
5609. Monfir Ibn Sáíd	281

Neun und zwanzigste Classe.

Rechtsgelehrte.

	Seite
5610. Júsuf B. Ómar el-Dschoheíní .	282
5611. Ibnol-Kúthíjet	282
5612. Ábdállah B. Hameweíh el-Dschúweíní	282
5613. Mohammed B. Mohammed ef-feídí	283
5614 Mohammed B. Rifk	283
5615. Hasan B. el-Welíd el-Kiláái . .	283
5616. Ábdolgáfir B. Moham. el-Faradhí	283
5617. Ábdállah efs-fsúrí	283
5618. Ábdállah el-Islamí	283
5619. Áhmed B. Mohammed	284
5620. Ábdolmelik B. Gifsn el-Choschení	284
5621. Álí B. Ábdállah B. Álí B. Moh. B. Júsuf	284
5622. Mohammed B. Ebí Hafm . . .	284
5623. Ábdolmelik B. Mohammed . . .	285
5624. Músa Ibn Ebí Ábdefs-fsamed . .	285
5625. Hátim B. Mohammed B. Ábderrahím B. Hátim et-Temímí . .	285
5626. Heíjádsch el-Hithiní	286
Suleímán el-Bádschí	286
5627. Ebú Ibráhím esch-Schiráfí Fírúfábádí	287
5628. Moham. Ibn Medschd el-Ebheri	289
5629. Ebú Hamíd es-Serchási esch-Schodscháái	289
5630. Álí B. Ebí Jálí el-Bejúsí . . .	289
5631. Ábdállah B. Hajáu er-Rúschí .	290
5632. Ábdállah B. Ábdolákíf Moh. el-Bekrí	290
5633. Dschafer	290
5634. Der Bruder Gafálí's	290
5635. Ábdállah el-Dscheſí	290
5636. Manfúr es-Semáání	290
5637. Álí B. el-Hasan el-Chaláái . .	291
5638. Mohammed B. Feredsch . . .	291
5639. Sehl el-Árgání	291
5640. Ábderrahman B. Moh. el-Móáfin, berühmt als Ibnol-Telíí	292
5641. Mohammed el-Hakem el-Koreíschí	292
5642. el-Kiá el-Hirrás	292
5643. Gafálí	292
5644. Júsuf B. Ábdoláfíf B. Ódeíse .	293
5645. Mohammed B. Ábderrahman B. Ábáda el-Ánfsárí	293
5646. Násik B. Ábdolmelik B. Áhmed B. Ebí Manfsúr	293
5647. Jahja B. Ámrú B. Baka el-Dschofámí	293
5648. Ábdállah B. Mohammed Ebú Áhmed B. es-Sád	293
5649. Ábdállah B. Áhmed B. Sáíd B. Jerbúú	294
5650. el-Hosein el-Láschí	294
5651. Ábdoláfíf B. Álí	294
5652. Ómer Ibn Moham. esch-Scheíferí	294
5653. Áhmed B. Moham. B. Óbeídállah	294
5654. Júnis B. Mohammed	295
5655. Ámrú B. Mohammed B. Qmeíje Ebú Haffs Sohrwerdí	295
5656. Mohammed B. Nedscháh ef-fehebí	295
5657. Áhmed B. Mohammed B. Ábdoláfíf el-Lachmí	295
5658. Mohammed B. Ibráhím B. Eswed	295
5659. Mohammed B. el-Hasan Ibn Dscherendschíl	296
5660. Ábdoláfíf B. Moh., b. a. el-Miknesí	296
5661. Ábdállah B. Ibráhím	296
5662. Ábdállah B. Sáíd B. Sábit B. Kásim	296
5663. Ábdállah B. Fetúh el-Benúní .	297
5664. Ábdoláfíf Ibn Ábdolmelik . . .	297
5665. Ábdoláfíf B. Ósmán B. Móáfir, berühmt als Ibnefs-fsaíkal . . .	297
5666. Álí B. Ísa B. Óbeíd	297
5667. Mohammed B. Ibráhím el-Hakim	297
5668. Mohammed B. Ismáíl	297
5669. Mohammed B. ef-fedschádsch .	298
5670. Moham. B. Ááfsim Ihnes-Sellách	298
5671. Wadháh el-Jemení	298

a) Rechtsgelehrte Scháfíí.

	Seite
5672. Mohammed B. Ábdállah B. Ebílfadhl es-Solemí el-Morsí . . .	299
5673. Ábdállah B. Ábdán	299
5674. Sálim B. Ábdállah	300

	Seite
5675. Mohammed eſs-Ssaideláni . . .	300
5676. Ábdolkáhir	300
5677. Ábdállah B. Haijeweih	300
5678. el-Hátim el-Kaſwíni	301
5679. Manſsúr B. Ómer el-Kerchí . .	301
5680. Mohammed B. Álí el-Kerchí . .	301
5681. Náſsir Ibnol-Hoseín	301
5682. Selím er-Ráſí	302
5683. Ibráhím	302
5684. Ibráhím B. Mohammed el-Isferáíní	302
5685. Áhmed el-Fenáki	303
5686. Mohammed ed-Dárimí	303
5687. el-Hoseín edh-Dharír	303
5688. Ábdol-Dschebbár el-Ostháf . .	304
5689. Álí el-Menhúrí	304
5690. Álí el-Máwerdí	304
5691. Hoseín B. Mohammed el-Wennî	305
Tháhir eth-Thaberí	305
Mohammed el-Kodháái	307
5692. Ábdol-Dchebbár el-Ustád . . .	307
5693. Mohammed B. Beján el-Káferúní	308
5694. Mohammed el-Ábbádí	308
Áhmed el-Beihaki	308
5695. Ábderrahman B. Fúrán oder el-Fúráni	309
5696. Ismáíl el-Búſendschí	310
5697. el-Hasan el-Merweſí	310
5698. Hoseín B. Mohammed B. Áhmed el-Merwrúdí	310
5699. Álí B. Júsuf	311
5700. el-Menîi el-Hádschí	311
5701. Tháhir el-Eblaki	311
5702. Ábdolkerím esch-Schálúsí . . .	311
5703. Ábderrahman B. Mohammed el-Búſendschí	312
Álí B. Áhmed B. Moh. B. Álí el-Wáhidí	312
5704. Ábderrahman el-Motewellí . . .	313
5705. Mohammed B. Ebí Chalef . . .	313
5706. Scheifúd Sáhir el-Isferáíní . .	313
5707. Ábdolkáhir B. Ábderrahman . .	313
5708. el-Chalfí	314
Ibráhím esch-Schiráſí el-Fírúſábádí	314
5709. Ábdes-seid Ibneſs-ſsabbág . . .	316
5710. Ábdolkerím B. Ábdeſs-ſsamed Ibn Ebí Álí	317
5711. Ábdolmelik Imám-ol-Haremein .	317
5712. el-Hasan el-Behesí	321
5713. Selámet el-Mokaddesí	321
5714. Áhmed el-Dschúrdschání . . .	321
5715. Álí Ibnol-Moſaffer ed-Debúsí . .	322
5716. Ibn Ábdán B. Moham. B. Ábdán	322
5717. Mohammed esch-Scháschí . . .	322
5718. Mohammed esch-Schámí	322
5719. Jákúb B. Suleimán el-Isferáíní .	322
Manſsúr es-Semáání	323
5720. Ábdállah Ibn Júsuf el-Dschúr-dschání	324
5721. Naſsr B. Ibráhím el-Mokaddesí en-Náblúsí	324
5722. Sehl B. Áhmed B. Álí	324
5723. Ábdolbáki Ibn Júsuf	324
Álí B. el-Hasan el-Chiláái . . .	325
5724. Álí B. Sáíd el-Ábderí	325
5725. Áſſí Scheifele	326
5726. Áhmed B. Moham. Ibneſs-ſsabbág	326
5727. Hoseín Ibn Álí eth-Thaberí . .	326
5728. Moh. Ibn Hebetállah el-Benedídschí	327
5729. el-Ibádí	327
5730. Ibn Ebíſs-ſsakar	327
Sehl el-Árgání	329
5731. Ábderrahman, bekannt als Sáf .	329
5732. Ábdállah B. Álí B. Ishak . . .	329
5733. Áhmed B. Moham. eſ-ſendschání	330
5734. Ebúsch-Schodscháá	330
5735. Ebúl-Feredsch eſ-Sár en-Núweiſí	330
5736. Ábdol-Wáhid er-Rújání	330
5737. Álí el-Kijá el-Herrásí	331
el-Gaſálí	333
5738. el-Mostaſhirí esch-Scháschí . .	335
5739. Mohammed es-Semáání	336
5740. Scherefscháh Ibn Melekdád el-Ábbásí	336
5741. Ábderrahím el-Koscheirí . . .	336
5742. Álí es-Soleimí	337
5743. es-Seíd Ibn Ábdállah B. Dscheifer el-Jefái	337
5744. Mohammed Ibn Merſúk eſ-ſáferání	337
5745. Áhmed Ibnol-Borhán	338
5746. Áhmed B. Mohammed el-Gaſálí	338
5747. Ábdolkerím B. Álí er-Ráſí . .	339
5748. Gánim B. el-Hoseín	339
5749. Esád el-Mihání	339
5750. el-Hasan B. Borhán el-Fárikí .	339
5751. Mohammed Ebú Naſsr	340
5752. Jahja el-Mahámilí	340
5753. Mohammed el-Árredschání . .	340
5754. Ibráhím el-Merweſí	341
5755. Moh. eſs-ſsáídí Fakih ol-Harem	341
5756. Mohammed el-Kerchí	341
5757. Áhmed el-Chawáfí	341
5758. Sultan B. Ibráhím el-Mokaddesí	342

	Seite
5759. Melekdád el-Ámfekí	342
5760. Scherefschâh Ibn Melekdád el-Meragí	342
5761. Ishak efs-fsardakí	342
5762. el-Hosein el-Kathán	342
5763. el-Hosein B. Moham. el-Herewí	342
5764. Selmán Ibn Náfsir	342
5765. Selím B. Ejúb B. Selím	343
5766. Schoreih B. Ábdolkerím	343
5767. Ábdállah el-Ferdschení el-Chobarij	343
5768. Ábdol-Wahíd el-Bákir	343
5769. Ábdolmelik el-Mokaddesí	344
5770. Álí B. Áhmed	344
5771. Álí B. Áhmed el-Mahnúweih	344
5772. Álí B. el-Moslim Dschemál-ol-Islám	344
5773. Moham. Ibnol-Hasan el-Kafwiní	345
5774. Mohammed el-Fadhl	345
5775. Moh. B. Áhmed Ibnes-Semáání	345
5776. Náfsir el-Merwefí	345
5777. Jahja B. Sulemán	346

b) Rechtsgelehrte Málikí.

	Seite
5778. Ebú Dorr el-Herewí	346
5779. Ibráhím B. Dschafer ef-fohr, berühmt als el-Eschír	347
5780. el-Hasan B. Moham. el-Bagdádí	347
5781. Merwán B. Álí el-Esedí el-Kathán	347
5782. Ibnol-Hasan B. Chalef, bekannt als el-Berbechal	347
5783. Moham. Ibn Ábdállah Ibn Júnis	348
5784. Mohammed Ibn Árús Ibn Ábdolbirr	348
5785. Dschemáhir Ibn Ábderrahman	351
5786. Mohammed B. Feredsch	351
5787. el-Lachmí	351
5788. Ábdállah B. Thâhir	352
Mohammed B. Áhmed B. Roschd el-Málikí	352
5789. Ebúbekr eth-Thartuschí	352
5790. Ábdállah B. Ábderrahman	354
5791. el-Mafirí	355
5792. Áschir B. Mohammed B. Áámir	355

c) Rechtsgelehrte Hanefí.

	Seite
5793. Ábdállah ed-Debúsí	355
5794. Thâhir Iftichár-eddín	356
5795. Ebú Sáíd Serchásí	356
5796. Mohammed es-Simnání	356
5797. Mohammed B. Álí B. Hameweih	357
5798. Áhmed B. Mohammed B. Ssáid	357
5799. Mohammed B. Músa el-Lamischí	357
5800. Ebúl-Mófin Nesefí	357
5801. Hosein Ibn Mohammed ef-feinebí	357
5802. Mohammed B. Álí el-Fadhl	357
5803. Ibn Manfsúr Scheref ol-Mülk el-Mestúfí	358

d) Rechtsgelehrte Hanbelí.

	Seite
5804. Ibráhím el-Bermekí	358
5805. Mohammed Ibnol-Ferrá	358
5806. Ábdol-Chalik el-Haschimí	359
5807. el-Hasan Ibnol-Benna	359
5808. Mahfuf el-Keladání	359

Dreissigste Classe.

Irrlehrer.

	Seite
5809. Mohammed B. Álí el-Baforí	360
5810. Mohammed B. Álí	360
5811. Mohammed Ibn Áhmed Ibnol-Welíd	360

Ein und dreissigste Classe.

Mystiker (Ssófi).

	Seite
5812. Moham. B. Moham. Ibn Schemen	361
5813. Ebúbekr el-Farsí	361
5814. Ábdállah	361
5815. Moham. B. Ábdol (-Dschebbár?)	362
5816. Ismáíl B. Ábderrahman B. Álí el-Koreschí	362
5817. Ábdállah er-Rasibí	362
5818. Moham. B. Chafif edh-Dhabí	362
5819. el-Malini	363
5820. el-Hasán Ibn es-Sokn	363
5821. Ómmet er-Rahman	363
5822. el-Fadhl el-Jemení	363
5823. Mohammed Ibn Subdet	363
5824. Áhmed B. Hamfa Ámeweih	364
5825. Mohammed B. Álí efs-fsúrí	364
5826. Álí Ibn Ómer el-Kafwiní	364

	Seite
5827. Ibn Bakeweih	364
5828. Mohammed Kaſsáb von Amul	364
5829. Ebú Álí Dakkák	364
5830. Schákán	365
5831. Ebú Álí esch-Schebúbí	365
5832. Mohammed B. Áhmed B. Chalíl Ibn Feredsch el-Ḥáschimí	365
5833. Fihr Feredsch es-Sindschárí	365
5834. Ámíd ol-Mülk el-Kenderí	366
5835. Chodschá Júsuf B. Mohammed B. Semáání	366
5836. Ábdolmelik B. Júsuf	366
5837. Chadídsche	366
5838. Áísún B. Álí	366
5839. Moham. Ábdolkerím el-Koscheírí	366
5840. ed-Dasistání	372
5841. Ábdolátíf el-Kinání (Ketání?)	372
5842. Áhmed B. Álí	372
5843. Sálbeh B. Ibráhím	373
5844. Ábdol-Mohsín B. Áhmed ed-Deráwí	373
5845. Ábdállah B. Ábdolkerím	373
5846. Ibn Dost	373
5847. Fathímet Bint Álí	373
5848. Ebúl-Hasan	373
5849. Ebú Ismáíl Ábdállah der Mufti von Herát	374
5850. Ibráhím Ibn Ismáíl	376
5851. el-Hekkárí der Scheich des Islams Ibráhím B. Álí B. Júsuf el-Fírúſábádí	376
5852. Álí B. Ósmán el-Gaſnewí	377
5853. Karkán	378
5854. B. Ebíl-Áſsfer B. Ebí Ishak el-Herewí	378
5855. el-Moslik ed-Dúní	378
Ábderrahím B. Ábdolkáís	379
5856. Ábderrahman B. Ábdállah el-Ánſsárí	379
5857. Áhmed el-Gaſálí	379
5858. Ábderrahman B. Mohammed B. Itáb B. Mohsín	380
Áhmed B. Mohammed eth-Thúsí	380
5859. Óbeidállah B. Ábdolkerím el-Koscheírí	380
5860. Hammad B. Moslim er-Rahbí er-Rijáschí	381
5861. Chodscha Mewdúd Tschescht	381
Mohammed el-Farawí	381
5862. Moh. B. Hameweih el-Dschuweíní	382
5863. Mohammed B. Ábdállah B. Áhmed B. Habíb el-Áámirí	382
5864. Mohammed B. Ábdolmelik	382
5865. Júsuf Ibn Wehre el-Hamadání	382
5866. Ibnol-Árif	384
5867. Áhmed en-Námih	385
5868. Ábdes-selam B. Ábderrahím el-Lachmí	385
5869. Ibn Ebí Semnín	386
5870. Dschemál-eddín Áhmed Dschurjání	386
5871. el-Hasan B. Ábdállah efs-ſsubhí	387
5872. el-Hoseín B. Álí B. Befdemár	387
5873. el-Hoseín B. Álí el-Dschúrdschání	387
5874. Sáíd B. Sellám	387
5875. Someír B. Náím el-Balí	388
5876. Tháhir el-Mokaddesí	388
5877. Álí B. el-Chathál el-Háris	388
5878. Mohammed B. Áhmed B. Hamdún	388
5879. Júnis B. Ábdállah Ibn Motíb	388

Zwei und dreissigste Classe.

Philosophen überhaupt.

	Seite
5880. Isa B. Ishak	389
5881. Ábdállah	389
5882. Ibn Seráát	390
5883. Álí B. Ridhwán	391
5884. Ibn Bathlán	396
5885. Ómer el-Kermání	402
5886. Hischám el-Wakaschí	402
5887. Álí B. Músa B. Erfa	402
5888. Álí B. Músa el-Andalúsí	403
Hamíd el-Gaſálí	404
5889. Selámet B. Rahmún	405
5890. Mohammed B. el-Welíd	406
5891. Ábderrahman B. Dschidí el-Káísí	407
5892. Ibn Bádsche (Avenpace)	407
5893. Ssadaka Samírí	409

Drei und dreissigste Classe.

Logiker.

	Seite
5894. el-Mobschir Ibnol-Fútik	410
5895. el-Moſaffer B. Mórif	411
5896. Júsuf Ibnol-Áálem	411
5897. Kemál-eddín Ibn Júnis	412

Vier und dreissigste Classe.

Metaphysiker.

Seite

5898. Mohammed el-Áúſsí 413
5899. Jahja B. Ábdolmelik 413
5900. Mohammed Ibn Álí 414
5901. Mohammed B. Átík 414
5902. Mohammed 414
5903. Ábdállah B. Mohammed 414
5904. Beḥmenjár B. el-Merſebán . . . 415

Fünf und dreissigste Classe.

Politiker.

Seite

Álí el-Máwerdí 416
5905. Mohammed B. Naſsr 418

Sechs und dreissigste Classe.

Encyklopädiker.

Seite

Álí B. Áhmed B. Sád B. Haſm Ibn Gálib 419

Sieben und dreissigste Classe.

Mathematiker im Allgemeinen.

Seite

5906. Ibn Chaldún 421
5907. Hischám B. Áhmed B. Chaled, bekannt als el-Wachschí . . . 421
5908. Ibn Borgús 421
5909. Málik B. Ábdállah, b. a. es-Seḥlí 421
5910. Ábdállah B. Seḥl, bekannt als Widschh Náfih 422
5911. Sád Ibn Fethún 422

Acht und dreissigste Classe.

Arithmetiker, Geometer und Architekten.

Seite

5912. Ibnes-Semh 423
5913. Álí B. Mohammed B. Tembet . 423
5914. Álí B. Mohammed B. Ibráhím ef-fewfení 424
5915. Hosein el-Faradhí 424
5916. Ábderrahman B. Ábdállah . . . 424
5917. Ibn Haíj 424
5918. Ábdállah Ibn Ibráhím 424
5919. Tádschol-Molúk 425
5920. Múmil 425
5921. Ábdállah B. Firet 425
5922. Músa B. Jasín, bekannt als Ibn Mewí 425
5923. Mohammed B. Chaírún 425

Neun und dreissigste Classe.

Astronomen und Astrologen.

Seite

5924. B. en-Nebdí 427
5925. Ibnes-Sind 427
5926. Júsuf B. Ómer el-Dschehíní . . 428
5927. Ibnol-Mesíh 428
5928. Ibnol-Chajjáth 428
5929. Feth B. Nedschbe 428
Ibnol-Wakaschí 428
5930. Jákúb B. Thárik 428
5931. el-Hasan B. Áhmed B. Hosein . 429
5932. Ebúl-Feth Ábderrahman 429
5933. el-Cháſin 429
5934. Ibn Ábderrahman ef-ferkál . . 429
5935. Muwaffak, bekannt als el-Miskálí 430
5936. Tewfík B. Moham. B. el-Hosein 430
5937. Ómer Chajjám 430
5938. el-Chakání 431
5939. el-Bedíí el-Asthorlábí 431
5940. Dschábir B. Eflah 432
Mohammed B. Ismáíl et-Tenúchí 432
5941. el-Hasan B. Miſsbáh 433
5942. Mohammed B. Ómer 433
5943. Ebúbekr el-Chaúlání 433
5944. Burhán 434

Die Mathematiker und Astronomen von Andalus.

Seite

Ibn Firnás 434
5945. Moslim B. Áhmed 435
Jahja B. Jahja 435
Áſsbag B. es-Semh 435

	Seite
Ibnefs-ſoffár	435
5946. eſ-ſehráwí	435
5947. Ómer Ibn Chaldún	435
5948. Ábdállah B. Áhmed es-Sarakosthí	436
5949. Mohammed B. el-Leís	436
Ibn Haíj von Cordova	436
5950. Álí Ibn Rádschil	436

Vierzigste Classe.

Geographen.

	Seite
5951. Ebú Óbeíd Ábdállah B. Ábdolázíz el-Bekrí	437

Ein und vierzigste Classe.

Reise- und Ortsbeschreiber.

	Seite
5952. Ábdolmelik eth-Thibbí	441
5953. Ishak B. Selemet	441
Ájádh, der Richter	442
el-Ustád Ebúbekr el-Machſúmí	442
Ibn Sáre	442
Dschehíjet B. Moham. el-Belúní	442
Ibn Áthíje	443
Feth Ibnol-Chakán	443
Gálib B. Omeíje el-Merwesí	443
Haſm der Weſir	443
Mohij-eddín el-Árebí	444
Ibn Sefer	444
Ebú Ábdállah Moham. B. Ómár el-Bekrí	444
Ibn Mesádet el-Garnáthí	444
Ibn Hárik	445
er-Roſsáfí	445
Ibnef-ſokák	445
Ebú Ishak B. Máál eth-thorsení	446
Merwán Ibn Ábdállah Ibn Ábdolázíz	446
Ibnol-Málik er-roáíní	446
Mohammed B. Sírín es-Sebethí	446
Ebú Mohammed el-Miſsrí	446
Ebúl-Hadschádsch Júsuf	447
Ebúl-Fadhl B. Scheref el-Kairewání	447
Ebú Ámrú B. Málik Ibn Seíd Mír	447
Ebúbekr Mohammed B. Kásim	448
en-Náſsir Dáúd	448
Moh. B. Kásim, b. a. Eschkenkáde	448
Kemál-eddín esch-Scherischí	448
Medschd-eddín Moh. B. Áhmed	449
Ihn Ábdeth-Thábir	449
Bedr-eddín B. Habíb	449
el-Kiráthí	449
Mohibb-eddín el-Hamewí	449
Ssafí-eddín aus Hille	449
Scheref-eddín B. Mohſín	450
Árkala	450
Ebúl-Wahsch Sibáá Ibn Chalk el-Esedí	450
Ábderrahím el-Beísání	451
Ebúl-Hasan Álí B. Músa B. Sáíd el-Áúsí el-Garnáthí	451
Schihab-eddín Ebúbekr Moham. el-Kaiserání	452
Seíf-eddín el-Chálidí	452
Dschemál-eddín Álí B. Abúl-Manſsúr	452
Ebúl-Fitján B. Hajús	453
Álí B. Músa B. Sáíd el-Áúsí el-Garnáthí	453
Núr-eddín Ebúl-Hasan Álí B. Músa B. Sáíd el-Áúsí el-Ámmárí el-Garnáthí	454
Newádschí	454
el-Hidscháschí	454
Ómer Ibnol-Fáridh	454
Modschír-eddín Ibn Temím	455
el-Wedschíh ed-Derewí	455
Ibn Korákos	455
Ebú Ábdállah Mohammed B. el-Hasan B. Ábd Rebbihí	456
Ibn Nobáte	456
el-Widáái	456
Náſsir-eddín B. Náhidh	456
Álí B. Habíb et-Tenúchí	457
Mohammed B. Ebú Temím	457
Beháed-dín Ebúl-Hasan Álí B. es-Sáátí	459
Ibn Ebí Hadschlet	459
Ssalah eſs-ſsafedí	459
Fachr-eddín Ibn Mekánis	460
eth-Thanbedí	460
Ibn Nobáte	460
Der Sultan Temím B. el-Móíf el-Óbeídí	460
Der Emír Schihab-eddín Ibnol-Mímár	460

	Seite
Der Richter Moḥí-eddín B. Ábd ef-fáḥir	461
Áídemír	461
Motenebbí	461
Ebúl-Ólá	462
Ómmáre	462
Seíf-eddín Ibn Dschebbáre	462
Der Imám Ebúl-Ábbás Áḥmed et-Teífáschí	463
Sáfir el-Haddád	463

Zwei und vierzigste Classe.

Reisende.

	Seite
5954. Ebúbekr el-Jáberí	465
5955. Suleímán B. Áḥmed eth-Thandí	466
5956. Áfsbag B. Raschíd B. Áfsbag	466
5957. Ismáíl B. Álí Bendscheweíḥ	466
5958. el-Áála B. Ábdol-Weḥḥáb	466
5959. Ábdolmelik eth-Thíní	467
5960. Hadschádsch B. Kásim el-Mámúní	467
5961. Mohammed B. Kemál el-Kiláái	467
5962. el-Feth Ibnol-Moffaffer	467
5963. Ibnol-Bádschí	467
5964. Ábdoláfíf B. Chalef el-Moáfírí	468
5965. Áḥmed B. Ósmán B. Mathúl	468
5966. Mohammed B. Ábdállah B. Jahja	468
5967. Mohammed B. Áḥmed el-Ábderí	468
5968. Moh. B. Chadhir B. Menií el-Ábderí	468
5969. Ebú Áámir B. Ádschún	469
5970. Ebúl-Ábbás B. Áḥmed B. Ábdes-Sellám	469
5971. Ibnol-Faradhí Ábdállah B. Moh.	469
5972. Áḥmed Ibnol-Moáfírí Ibn Frind	469
5973. Áḥmed B. Kásim el-Iflúthí	470
5974. Áḥmed B. Ibráhím B. Mohammed B. Áḥmed	470
5975. Áḥmed B. Jahja eth-Thabbí	470
5976. Borhán-eddín Ibnol-Hadsch Ibráhím el-Garnáthí	470
5977. Behlúl B. Feth	471
5978. Dschábir B. Áḥmed B. Ábdállah el-Chafredschí	471
5979. Sábit B. Áḥmed B. Ábdol-Welíd esch-Schakúlí	471
5980. Ábdállah B. Júsuf el-Kodháái el-Merí	471
5981. Ábdállah B. Mohammed, bekannt als Ibnol-Fachar	471
5982. Ábdállah B. Mohammed	472
5983. Ábdállah B. Mohammed el-Fihrí	472
5984. Ábderrahman, bekannt als Ibnol-Haddád	472
5985. Álí el-Hasan B. Dschábfer	472
5986. Álí B. Chalef B. Síl-Nún	473
5987. Álí B. Ábdállah B. Júsuf B. Hamfa, berühmt als Ibnol-Árábí	473
5988. Ísa B. Ismáíl	473
5989. Málik B. Málik	473
5990. Moh. B. Hafm B. Sikar et-Tenúchí, bekannt als Ibnol-Medáín	473
5991. Moh. B. el-Hasan Ibn Soronbak	473
5992. Mesrúr B. Chalef B. Ósmán el-Ábderí	474
5993. Mohammed B. Chalífe	474
5994. Mohammed Ábdállah	474
5995. Mohammed B. Ábdállah el-Boneíti el-Andalúsí	474
5996. Mohammed B. Ábdol-Hakem	474
5997. Mohammed B. Álí el-Bejádhí	474
5998. Moferridsch Ibn Hammád	475

Drei und vierzigste Classe.

Aerzte.

a) Aerzte von Andalus und Magrib.

	Seite
5999. Ábderrahím B. Moham. el-Káísí	476
6000. Ábdol-Weddád	476
6001. Ábdállah B. Jahja B. Ishak	476
6002. Áḥmed B. Telmíh	476
6003. Mohammed B. Ábdún el-Dschebelí el-Ádewí	477
6004. Áḥmed B. Hakem B. Haffsún	477
6005. Ebú Ábdolmelik es-Sakafí	477
6006. Hasan Ibn Músa el-Esedí	477
6007. Áḥmed Ibn Dschehr	478
6008. Áḥmed und 6009. Ómer	478
6010. Dschábfer B. Moferridsch Ibn Chaldún el-Kermání	478 / 479
6011. Ábderrahman B. Mohammed	479
6012. Álí Ibn Suleímán ef-fehráwí	479
6013. Ebú Mohammed el-Mifsrí	480
6014. Hasedaí (Chaschdaí) Ibn Ishak	480

	Seite		Seite
6015. Júsuf B. Áhmed Hasedaí . . .	481	6022. Ábdoláfíf B. Mohammed	483
6016. Hasedaí	481	6023. Mohammed B. Ábdállah, bekannt als Ibn Hinnán	483
6017. Ishak B. Behlárisch	482	6024. Ábderrahman B. Schoheíd . . .	483
6018. Áhmed el-Gáfiki	482	6025. Ábdolmelik Ibn Sohr	484
6019. Elias Ibnol-Modewwer	482	6026. Ebúl-Ólá Ibn Sohr	484
6020. Chalef B. Ábbás ef-fehráwí . .	482		
6021. Ábderrahman Ibn Ishak	483		

b) Aegyptische Aerzte.

	Seite		Seite
6027. el-Jebrúdí	486	Selámet B. Rahmún	487
6028. Efranim B. er-Refán	486	6030. Ebúfs-fsalt Ibn Ebí Omeíje . .	487
6029. Jahja B. Máseweih	487		

c) Persische Aerzte.

	Seite		Seite
6031. Sáfir B. Dschábir es-Sukkerí .	491	6034. Ebú Schodscháá el-Bostámí . .	492
6032. B. Ebí Ssádik	491	6035. Ismáil fein-eddín el-Dschúrdschání	492
6033. Jahja Ibn Dschefle	491		

Vier und vierzigste Classe.

Botaniker.

	Seite		Seite
6036. Ibn Ocht Gánim	493	6037. et-Temímí	494
el-Bekrí	494	el-Gáfiki	494

Fünf und vierzigste Classe.

Lexikographen.

	Seite		Seite
6038. Áhmed B. Ábbás Ibnet-Tebjání .	495	6041. Álí Ibn Makúla	497
6039. Temmám et-Thajání	495	6042. Álí B. Mohammed el-Chardhal .	498
6040. Ibnes-Sídet	496	6043. Mohammed el-Ábíwerdí	498

Sechs und vierzigste Classe.

Grammatiker.

	Seite		Seite
6044. Moham. B. Áhmed el-Móammerí	499	6059. Áhmed B. Chalef B. Ábdállah el-Lachmí	504
6045. Ibnol-Ebresch	499	6060. Ishak efs-fsofárí	505
6046. Mohammed B. Álí el-Herewí . .	500	6061. Chithab el-Mawerdí	505
6047. Chalef	500	6062. el-Arudhíjet	505
Mohammed B. Suleimán en-Neffí	500	6063. Hasan B. Áhmed B. Ábdállah .	505
Temmám et-Tebjání	500	6064. Ábdállah B. Ómer B. Isa B. Welíd	506
6048. Hosein el-Mortedha	501	Ismáil B. Chalef efs-fsakalí . .	506
6049. Hasan B. Mohammed B. Gafer .	501	6065. Álí Ibn Borhán	506
6050. Mohammed el-Chischí	501	6066. el-Hasan B. Reschík el-Kairewáni	507
6051. Dschéfer Ibnol-Gafílet	502	6067. Mohammed el-Motharrif	507
6052. el-Iflilí	502	6068. Mohammed ed-Delúchí	508
6053. Ómer es-Semánini	503	6069. Sáíd B. Isa el-Afsfer	508
6054. el-Hasan B. Mofaffer en-Nisábúrí edh-Dharír	503	6070. Sábit B. Eslem	508
6055. Manfsúr B. Mohammed et-Temím	503	6071. Mohammed Ibn Beschrán . . .	508
6056. el-Fadhl el-Kafsbaní	504	6072. Ábdol-Wáhid el-Melihí	509
6057. el-Hasan Ibned-Dehán	504	6073. Mewhúb el-Dschewalikí	509
6058. Mohammed Ibned-Debbág . . .	504	6074. Ábdállah B. Ibráhím el-Kindí .	509

	Seite
6075. Gálib el-Kathiní	510
6076. Seíd Álí en-Nesewí	510
Álí el-Wáhidí	510
6077. Ibn Bábschád	511
Ábdolkáhir el-Dschúrdschání	511
6078. Sád B. Álí er-Rihání	512
6079. Áhmed B. Álí B. Chalef B. Thamarschíl	512
6080. Júsuf en-Nimrí	512
6081. Álí B. Ísa er-Robíi	513
6082. Ísa B. Ibráhím er-Robíi	513
6083. Ábdállah es-Semáání	513
6084. Áhmed B. Álí B. Kidámet	514
6085. Mohammed el-Belensí	514
6086. Ábdállah el-Gasál	514
Ábdállah B. Ábdoláfíf	514
6087. Ibnes-Sirádsch	515
6088. Ibnol-Wahschí	515
6089. Ábdolmelik B. Schehid	516
6090. Selman B. Ábdállah el-Holwání	516
6091. el-Hasan B. Álí B. Mohammed eth-Thájí	516
6092. Dschafer B. Áhmed es-Serrádsch	516
6093. Thona auch Habiba	517
6094. Júsuf B. Músa el-Kelbí edh-Dharír	517
6095. Mohammed B. Berekát es-Sáídí	517
6096. el-Hosein el-Bárí	518
6097. Áhmed Síl-Fadhaíl	518
6098. Álí B. Áhmed el-Garnáthí	518
6099. Suleíman Ibneth-Tharáwet	519
6100. Álí Ibnol-Bádisch	519
6101. Álí B. Chalef Ibnol-Badsch	519
6102. Suleíman B. Borthola	520
6103. Selámet el-Kefrthábí	520
6104. Mohammed B. Hakem B. Mohammed el-Dschofámí	520
6105. Álí el-Dschámí	520
6106. Áhmed Ibn Mesádet	521
6107. Schoáib el-Baílí	521
6108. Semachscherí	521
6109. Ebú Dschafer	527
6110. Ibráhím B. Áhmed el-Chafredschí	527
6111. Ibráhím B. Ismáil Ibnol-Edschdáji	528
6112. Áhmed B. Mohammed B. Manfsúr el-Aschmúní	528
6113. Hasan B. Mohammed B. Jahja B. Álem el-Bathliúsí	528
6114. el-Dschorfí	528
6115. Suleíman Ibneth-Tharáwet	528
6116. Fáris B. Jahja, bekannt als Ibnol-Áádschilet	529
6117. Ábdállah B. Suleíman, bekannt als Dewwád	529
6118. Ábdállah B. Jahja, bekannt als Ibn Ssáhib efs-fsalt	529
6119. Ábdolmelik B. Moathar	529
6120. Ábdolmelik Mesádet	529
6121. Ábdol-Wehháb	529
6122. Álí Ibn Suleíman el-fehráwí	530
6123. Álí B. Mohammed el-Belensí	530
6124. Álí B. Ábderrahman et-Tenúchí Ibnol-Achdhár	530
6125. Moh. B. el-Hasan el-Dschebelí	530
6126. Moh. B. Cholafsa esch-Schidúní	530
6127. Mohammed B. Sáíd el-Fálí	530
6128. Moh. B. el-Morfebáni ed-Deímerí	531
6129. el-Mekki	531
6130. Júsuf B. Ábdolmelik	531

Sieben und vierzigste Classe.

Prediger und Redner.

	Seite
6131. Áhmed B. Ejúb B. Ebír-Rebíi	532
6132. Ismáil efs-fsabúrí	532
6133. el-Hasan B. Álí et-Temímí	532
6134. Mohammed B. Áhmed	532
6135. Fadhl B. Mohammed el-Ferábidí	533
6136. Ábdolkádir el-Áfífí	533
6137. Erdeschir B. Manfsúr el-Ibádí	533
6138. Ibn Haschim	533
6139. Ebúl-Ólá Ssáid	534
6140. el-Móammer Jahja Ibn Mende Chalef B. Ibráhím B. Chalef B. Sáíd B. Mokrí	534
Gafálí	535
6141. Fathímet Bintol-Hasan	535
6142. Ábdállah B. Tháhir	535
6143. Áhmed B. Mohammed eth-Thúsí	536
6144. Ábdállah B. Mohammed B. Áhmed B. el-Hasan	536
6145. Ábdolgáfir Júsuf B. Ejúb B. Júsuf	536
6146. Ebú Tháhir el-Eschtrekúní	537
6147. Ebúl-Welíd B. Hafm	537
6148. Ibn Áhmed	538
6149. Ómer B. el-Hosein er-Ráfí	538
6150. Mohammed B. Ibráhím B. Gálib	539
6151. Músa B. Behidsch el-Garbí	539

Acht und vierzigste Classe.

Secretäre.

6152. Ábdállah B. Mohammed B. Sijád el-Ánsárí . . . . . Seite 540
6153. Ibn Reschík von Cordova . . . 540
6154. el-Hasan Ibnol-Ferrá 541
6155. Ibn Áámir 541
6156. Ismáíl B. Mohammed Ibn Áámir 541
6157. Ábdállah 541
6158. Ábderrahman B. Áhmed B. Mosenna, b. a. Ibn Satkin 542
6159. Ebú Dschewaí el-Wásithí . . . 543
6160. Mohammed B. Wischáh 544
6161. Ibráhím B. Ebíl-Welíd 544
6162. Fáthímet Bintol-Hasan 544
6163. Mohammed B. Áhmed eth-Tháhir 544
el-Hischám el-Wakáschí . . . 545
6164. Ebúl-Hasan Ibn Sábik 545
6165. Ebú Sád el-Ólá 545
6166. Ibnol-Mewsalájá 546
6167. Der Neffe Ibnol-Mewsalájá's . 546
6168. el-Hasan B. Ridhwán 547
6169. Ebú Gálib Delasabagí 548
6170. Ebú Tháhir B. Delasabagí . . 548
6171. Mohammed B. Tháhir 549
6172. Mohammed 552
6173. Mohammed B. Sáíd B. Nebhán . 552
6174. Kahremanet 552
6175. Ibnol-Cháfín 553
6176. el-Kásim B. Eflah el-Bagdádí . 554
6177. Ábderrahman B. Moh. el-Moáfirí 555
6178. el-Mótemid el-Ánsárí 555
6179. Ísa B. Mohammed 555
6180. Ebú Tháhir 555
6181. Ibn Ábdoláfíf 555
6182. Ibn Áhmed 556
6183. Ibn Hamrísch 556
6184. Óbeídis B. Moham. el-Dschejání 556
6185. el-Lemaní 556
6186. Melik B. Jahja B. Woheíb . . . 556

Neun und vierzigste Classe.

Schönschreiber.

6187. Álí B. Áhmed B. Sáíd B. Galib el-Farsí . . . . . Seite 557
6188. Ábdoláfíf 557
6189. Áhmed B. Moh. B. Músa el-Áárif 557
6190. Jahja B. Hamám 557
6191. Ibnol-Cháfín 557

Fünfzigste Classe.

Genealogen und Kundenbewahrer (Hafife).

6192. Mohammed el-Álewí . . . . . Seite 558
Mansúr B. Moham. es-Semáání 558
6193. Ábdolmelik B. Ibráh. el-Mokaddesí 559
Moham. Ibn Mansúr es-Semáání 559
6194. Roschátht 559

Ein und fünfzigste Classe.

Geschichtschreiber.

6195. Mohammed B. Ábdol-Hakím . . Seite 563
6196. Álí B. Mohammed er-Robií . . 563
6197. Temmám Ibn Gálib 564
6198. Mosejen B. Dschafer B. Mosejen 564
6199. Mosafsfsal B. Mohammed et-Tenúchí el-Máárrí 564
6200. Hilál efs-fsábí 564
6201. Hosein Ibn Áásim 566
6202. Ibn er-Rebíb 566
6203. Óthí 566
Ibn Hafm ef-fúhirí 567
6204. Sakín B. Sáíd 570
6205. Áhmed B. Sáíd 570
6206. efs-Ssáíd Ibn Áhmed eth-Tholoíthalí 570
Ibn Ábdol-Birr 571
el-Chathíb el-Bagdádí 571
6207. Ibn Hajáu 573
6208. Ábderrahman B. Moh. B. Ishak 574
Áhmed B. Ábdolmelik B. Álí B. Áhmed 575
6209. Áhmed B. Ómer B. Ánis el-Ófrí Ibned-Delaí 575
6210. Hebetállah Ábdol-Wáris 575
Mohammed el-Homeídí 575
6211. Áhmed B. Ábderrahman 578

Seite

6212. Ábdolmelik B. Áhmed 578
6213. Ómer B. Nemáre 578
Mekkí B. Ábdes-Selám B. el-Hoseín 579
6214. Áhmed B. Kom 579
Jahja B. Álí et-Tebrífí 579
6215. Ábderrahman B. Músa B. Ebiderhem et-Todschibí 579
6216. Álí B. Mondschib efs-ſaírefí . 579
6217. Schodschá B. Fáris 579
Schirúje B. Schehrdár B. Schirúje B. Nefachas 580
6218. Gais B. Álí 580
6219. Seínije Ibn Mihrdán el-Hamadání 580
6220. Mohammed B. Ábdállah 580
6221. Ábdol-Dschebbár B. Ábdállah B. Áfsbag 580

Seite

6222. Ábdolmelik B. Ibráhím el-Faradhí 581
6223. Mohammed B. Áhmed B. Ismáil 581
6224. Álí B. Ábdállah ef-ſagúní . . . 581
6225. Ibn Ssáhib efs-ſsalt 581
Ábdolgáfir B. Ismáil el-Farsí . . 581
Núschirwán 582
6226. Feth B. Chákán 582
6227. Ebú Mohammed el-Herewí . . . 583
6228. Ibn Ábdolhakk el-Chafredschí . 583
6229. Dschafer B. Júsuf 583
6230. Óbádet B. Ábdállah 583
6231. Ábdállah Ibnon-naſam 583
6232. Ábdol-Dschebbár el-Merwání . 583
6233. Mohammed B. Músa el-Afschithín 583

Zwei und fünfzigste Classe.

Philologen.

Seite

6234. Ábdállah Ibnol-Lebán 584
6235. Ebúl-Hasan Mohammed 584
6236. Álí B. Mohammed 584
6237. Ábdállah B. Ósmán B. Merwán el-Ómrí el-Bathliúsí 584
6238. Mohammed B. Mohammed B. el-Hasan ef-febídí 585
6239. Júnis B. Áhmed B. Júnis B. Áisún, berühmt als Ibnol-Haráni . . . 585
6240. Ósmán B. Sáid 585
et-Tenúchí 585
6241. Álí B. Redscha B. Wordschá . 587
6242. el-Fali 587
6243. Álí B. Ábdolgáni el-Hofsrí . . 587
6244. Ábdoláfif B. Sábit B. Súwár . . 587
6245. Jahja B. Selemet 588
6246. Safer el-Bagdádí 588
6247. Ábdol-Wáhid B. Mohammed B. Mewhib et-Todschibí el-Kebrí . 588
6248. Ábdolmelik B. Seádetállah . . 589
6249. Óbeidállah B. Nákiá 589
6250. Álí B. Ismáil, bekannt als Ibn Sada 590
6251. Mohammed B. Álí el-Hasan B. Ábdolbirr 590
6252. Ómer B. el-Hasan el-Hewfení . 591
Ibn Reschík el-Kairewáni . . . 592
Áhmed Ibn Seídún 593
6253. el-Bacherfí 595
Ábderrahman B. Moh. ed-Dáúdí 595
6254. Ibnefs-ſsamed 595

Seite

6255. Sehl B. Álí B. Ósmán 596
6256. Ibnol-Fachár 596
6257. Nedschdet B. Soleím 596
6258. Hadschádsch B. Júsuf B. Suleíman el-Áálem 597
Óbeíd el-Bekrí 597
6259. Álí B. Fadhdhal 597
6260. Mohammed B. Melik el-Mesir efsſsagir 597
6261. Moh. B. Suleímán B. Alkafsíra . 598
6262. Moferridsch B. Firet 598
6263. el-Áafsim 598
6264. Ebú Ábdállah el-Jakúfí 598
6265. Ábdállah B. Hajáu er-Rúschí . 598
6266. Ábdállah B. Feredsch B. Gaflún 598
6267. Áhmed B. Ábdol-Welíd el-Belensí el-Betí 599
Mohammed Ibn Ebífs-ſsakar . . 599
6268. el-Hoseín Súl-Lisaneín 599
6269. Mohammed B. Ebíl-Baká . . . 599
6270. Suleímán B. el-Chorasáni ethTholoíthalí 600
6271. Júsuf Ibnol-Felláh 600
6272. Ibráhím B. Íbád et-Temímí . . 600
6273. el-Mobárek B. el-Fáchir 600
Mohammed Ibn es-Serrádsch . . 601
6274. Ábderrahman B. Áhmed B. Ábdállah et-Todschibí 601
6275. Jahja Ibnol-Chathíb et-Tebrífí . 602
6276. el-Ólá B. Ebí Mogíret 604
6277. Mohammed B. Álí el-Mohenna . 605

Seite

6278. Ismáíl B. Áhmed el-Beíhakí . . 605
Merwán B. Áhmed B. Merwán . 605
6279. Ábdállah el-Mortedha esch-Schehrsúrí 605
6280. Óbeíd B. Mahmúd 606
6281. Mesúd B. Álí B. Mesúd . . . 606
6282. Ábdállah B. Sofján 606
6283. el-Kásim el-Harírí 607
Músa B. Ábderrahman 640
6284. Áhmed el-Meídání 640
6285. Ábderrahím B. Mohammed . . . 641
6286. Ábdállah ed-Demagání 642
Gálib B. Ábderrahman B. Ábd Áthíje 642
6287. Músa B. Ábdállah B. Ábdolbirr en-Nimrí 642
6288. Mohammed B. Welíd B. Moham. Ábdállah B. Mohammed B. es-Seíd en-Nahwí 643
6289. Mohammed Súl-Menákib 644
6290. Ibráhím B. Jahja B. Ósmán . . 645
6291. Ábdol-Weḥḥáb Ibn Ishak, bekannt als Ibnol-Homeírí 647
6292. Suleímán B. Mohammed es-Sebelí 647
6293. Ábdol-Medschid B. Ábdállah B. Ábdún el-Felhí 647
6294. Mohammed B. el-Kásim, berühmt als Ibnef-fobeídíje 656
6295. Ebúbekr B. Baka 657
6296. Ebúbekr Ibn Ábdefs-fsamed . . 657
6297. Ebúbekr Ibnol-Feredsch . . . 657
6298. Ebúl-Áfsbag 658
6299. Ebú Áhmed Ábderrahman Ebúl-Fadhl esch-Schiráfí 658
6300. Ebúl-Hasan el-Barkí 658
6301. Ebúl-Hasan Ibn Ádha 658
6302. Ebúl-Hasan Ibn Hafm 658
6303. Ebúl-Hasan Batí Ibn Áhmed . . 658
6304. Ebúl-Hasan B. Lesan 659
6305. Ebú Áámir Ibnol-Morabith . . 659
6306. Ebúl-Ólá B. Ssoheíb 660
6307. Ebúl-Welíd B. Hafm 660
6308. Ebú Moh. B. Kalbil el-Bedschání 661
6309. Ebú Seíd B. Kalus 661
6310. Ebú Hafs Ibnol-Kabisa 661
6311. Ebú Ábdállah Moham. B. Áísche 661
6312. Ebú Ábdállah 661
Ebú Ábdállah B. Ebí Semnín . 661
6313. Ibn Ebjadh 662
6314. Ibn Áús Himar el-Barikí . . . 662
6315. Ibn Ebí Ábdet 662

Seite

6316. Ibn Seáádet 662
6317. Ibn Monachal 662
6318. Áhmed B. Ábdállah el-Kasrí . 663
6319. Áhmed B. Koleíb 663
6320. Ishak B. Ismáíl el-Monádí . . . 663
6321. Bakí 663
6322. Bekr el-Ááne 663
6323. Dschafer Ibn Scheref 663
Dscheḥwer Ibnol-Floris 664
6324. el-Hasan B. Ábdállah 664
6325. Hamdún 664
6326. ef-fobeírí 664
6327. el-Fadhl B. Ismáíl 664
6328. el-Fadhl B. Ábdolkáḥir 665
6329. Golam ol-Fafsíh 665
6330. Gánim Ibnol-Welíd 665
6331. el-Kásim B. Mohammed el-Ifsfahání 665
6332. Ábdállah B. Mohammed 665
6333. Ábdállah B. Mohammed 666
6334. Ábdállah en-Náfsir B. Ábderrahman B. Mohammed 667
6335. Ábdállah B. Harún el-Áfsbahí . 667
6336. Ábdoláfíf B. Ábderrahman . . 667
6337. Álí B. el-Hosein B. Bülbül el-Áskelání 667
6338. Ábdoláfíf B. Ábdolmelik, b. a. Ibnol-Dscheferí 667
6339. Mohammed B. Áhmed el-Belewí 667
6340. Mohammed B. Ishak el-Mohellibí 667
6341. Mohammed B. Áhmed B. Áámir esch-Schábhibí 667
6342. Mohammed Berefref 668
6343. Mohammed B. Bekr 668
6344. Mohammed B. Moslim 668
6345. B. el-Mofaffer B. Moárrif . . . 668
6346. Mohammed B. Áttáb 669
6347. Mohammed B. Álí B. Ábdoláfíf B. Hamdain 669
6348. Moferridsch B. Mohammed . . 669
6349. Mohammed B. Ábdoláfíf Ibnol-Máálim 669
6350. Mohammed B. Álí el-Berrák . . . 669
6351. Mohammed B. Mahmúd 670
6352. Mohammed B. Jahja el-Dschimmám 670
6353. Músa B. Chamis 670
6354. Nafsr B. Isa 670
6355. Júsuf B. Ábd Belthaírún . . . 670
6356. Júsuf B. Áála 670

Drei und fünfzigste Classe.

Dichter.

a) Dichter von Andalus und Magrib.

		Seite
	el-Mótadhid (Ábbád)	672
	el-Mótemid Mohammed B. Ábbád	673
	Gánim Ibn Ebíl-Ólá	705
	Ebúbekr el-Chaúlání	705
6357.	Ebú Moham. B. Ábdol-Dschelíl B. Wehbún	705
6358.	Ebrún B. Mahmúd el-Ómání	708
6359.	Ísa B. Ibráhím	709
6360.	Ómer B. esch-Schohéid et-Todschibí	709
6361.	el-Fadhl Áhmed B. Mohammed B. Derrádsch el-Kasthalí	709
6362.	Ebú Mohammed	709
6363.	Ssáid B. el-Hasan	710
6364.	Ábdállah B. Mohammed Albúlinî	710
6365.	el-Esád B. Belitha	710
6366.	Álí B. Redschá B. Moredschí	710
6367.	Suleimán B. Mohammed el-Mehrí	711
6368.	Ibn Ótbet el-Ischbilí	711
6369.	el-Mafsúrí	712
6370.	Ebúbekr B. Áthije	712
6371.	Áfsbag B. Seíd	713
6372.	Ibn Dschaet	713
	Ibráhím B. Álí B. Temím el-Hofsrí	714
6373.	el-Kásim B. el-Feth B. Moham. B. Júsuf	715
	Ábdállah B. Reschík	716
6374.	Ebú Merwán eth-Thíní	717
	Ómer Ibnol-Hasan el-Hewfení	718
6375.	Mohammed B. Moh. B. Dschâfer	718
6376.	Ebúl-Áreb ed-Denirí	718
6377.	Áhmed B. Lemají	718
6378.	Gálib B. Ábdállah el-Kaísí el-Káthim el-Mokrí	719
6379.	Áhmed Ibner-rúdí	719
6380.	Ibráhím Ibnol-Fachár el-Jehúdí	720
6381.	Ebú Mohammed	720
6382.	Ebúl-Áreb ef-fobeírí	721
6383.	Ibn Belitha	721
6384.	Álí B. Mohammed el-Kairewání	724
6385.	Ibn Rijáh	724
6386.	Ibn el-Hadwáre	724
	Ebúl-Hasan el-Hofsrí	725
6387.	Áhmed B. Ábdol-Welíd el-Bettení	726
6388.	Ibráhím Ibn Jákúb el-Kanemí	726
6389.	Ebúl-Hasan el-Berkí	726
6390.	Mohammed B. Ibráhím el-Áámirí el-Koreschí	727
6391.	ed-Denî	727
6392.	Mofsab B. Moham. B. Ebíl-Forát	727
6393.	Mohammed B. Ibádet el-Kafáf	728
6394.	Ibn Ókál	728
6395.	Ábdállah Ibnol-Behlúl	728
6396.	Ábdol-Dschebbár B. Ebúbekr	728
6397.	Ibn Ssáret	729
6398.	Ebúl-Hasan Ibnol-Hadsch	731
6399.	Ebú Mohammed Ibnol-Hadsch	733
6400.	Moham. Ábderrahman el-Lachmí	733
6401.	Áámir B. Hischám el-Korthobí	733
6402.	Mohammed B. el-Hasan B. Áhmed el-Ánfsárí el-Chafredschí	733
6403.	Ábdol-Dschebbár Ibn Hamdís Ibn Mohammed	733
6404.	Mohammed B. Suleimán	735
6405.	Chalef B. el-Ebreschí	735
6406.	Áhmed B. Moh. efs-fsinhádschí, bekannt als Ibnol-Árif	735
6407.	Ibn Sinán el-Chafádschí	735
6408.	Ibráhím Ibn Chafádsche	736
6409.	Ebú Hadsch Júsuf	747
6410.	Ebú Ábdállah B. Menáw	747
6411.	Ebú Ábdol-Wehháb	747
6412.	Ebú Merwán	747
6413.	Ebúl-Welíd en-Nehlí	747
6414.	Ibn Erfá reesehú	748
6415.	Ibnol-Benní	748
6416.	Ibn Takkí	749
6417.	Ibn Harik	750
6418.	Ibnol-Haddád	750
6419.	Ibn Háthim el-Hidscherí	752
6420.	Ibn Chíre	752
6421.	Ebú Dschâfer Áhmed	752
6422.	Ibned-Debbág el-Ischbilí	752
6423.	Ibnef-fokak	753
6424.	Ibn Ebí Sáíd	753
	Ibn Schohéid	753
6425.	Ibn Thâhir	753
6426.	Ibn Óbáde	754
6427.	Ibn Ábdefs-fsamed	754
6428.	Ibn Ádhá	754
	Ibnol-Fachár	755
6429.	Ibnol-Ferrá Ibnol-Meímún	756
6430.	Ibn Fádhil	757

Seite

6431. Ibnol-Kúthíje 757
6432. Ibn Garbún 757
6433. Ibn Medrúsch 757
6434. Ibnol-Máálí et-Tarsúsí 757
6435. Ibnol-Moállim 757
6436. el-Esad Ibn Bellete 758
6437. Áhmed B. Ferroch el-Hajání . . 758
6438. Áhmed Ibnol-Feredsch 758
6439. Idris B. el-Jemení el-Ábdí el-Jebisí 758
Dschafer Ibn Scheref 760
el-Dschemmaf 761
6440. Hakem B. Mohammed 762
6441. el-Hasan B. Chifsrún 762
6442. Chalef Ibn Feredsch es-Someisír 763
Suleimán Chalef el-Bádschí . . 764
6443. Soleimán B. Mehrán es-Sarakosthí 765
6444. Suleimán Ibn eth-Tharakat . . 766
6445. Schimr 766
6446. Scherif et-Talik 766
6447. efs-fsálih Ibn Serrí 767
6448. Ibádet B. Ma 770
6449. Ábdállah B. Harún el-Áfsbahí . 770
6450. Ábdállah B. el-Hosam B. Isa . 771
6451. Ábdállah B. Ósmán 771
6452. Ábdállah B. Jákúb 771
6453. Ábdolbirr B. Fersán 771
6454. Ábderrahman B. Áhmed B. Chaled 771
6455. Ábderrahman B. Hakem el-Chathabí 772
6456. Ábderrahman Ibn Mokenna el-Fondáki 772
6457. Ábderrahím B. Álí 772
6458. Ábdolmelik Ibn esch-Schuweiní 773

Seite

6459. Ábdolmelik B. Idris el-Dscheſmí 773
6460. Ábdolmelik B. Ábdol-Hamídí . . 773
6461. Ábdol-Mothin B. Moh. B. el-Áin 773
6462. Álí B. Áhmed el-Fachrí . . . 774
6463. Álí B. Dschúdí 774
6464. Álí B. Gálib 775
6465. Ómer Ibn Schoheid el-Hefáf . . 775
6466. Ájádh B. Músa B. Ájádh . . . 776
6467. Álí B. Ismáil Thaíthar el-Eschtání 777
6468. Isa B. Ábdállah B. Kedleman . 777
6469. Isa B. Ábdolmelik B. Kaseman . 777
6470. Isa B. Mahmel (Mahmil?) . . . 777
6471. Isa B. Mohammed el-Ábderí . . 777
6472. Gálib B. Ábdállah es-Sogrí . . 777
6473. Gánim Ibnol-Welíd 778
6474. el-Kásim B. Obeidállah 778
Kasthalí 778
6475. Kámil B. Gafil el-Bohtorí . . . 778
6476. el-Komeít B. el-Hasan 779
6477. Motenebbí 779
6478. Mohammed B. Áhmed B. Doheím 779
6479. Moham. B. Áhmed el-Berliání . 779
6480. Mohammed B. Áísche 780
6481. Moh. B. Ábdállah el-Chafádschí 780
Moham. B. Ábdállah B. Mesleme 780
6482. Mohammed B. Isa B. Ájádh . . 780
6483. Moh. B. Isa B. Dinár el-Gáfikí 780
6484. Moktedir B. Hind 780
6485. Músa B. Áhmed el-Belfúfí . . . 781
6486. el-Wakáschí 781
6487. el-Wadiásch 783
6488. Jahja B. Baka el-Korthobí . . 783
6489. Jahja Ibn Ether 784

b) Dichter von Aegypten und Jemen.

Seite

6490. Ibn Newbacht 785
Schükr el-Álewí 785
6491. el-Kaíd Ibn Miknese 786
6492. Ámrú B. Jahja Ibn Ebí Garát . 786
6493. Mohammed Ibnol-Hosein . . . 786

Seite

6494. Jahja B. Moham. Thabathaba . 786
6495. Álí Ibnol-Kothá 787
6496. Mohammed B. Berekat 787
Ebúfs-fsalt B. Omeijet Ábdoláfíf 787
6497. Safir el-Haddád 789

c) Dichter von Irák.

Seite

6498. Ómer B. Móammer el-Farsí . . 791
6499. Ómer B. Mohammed el-Nukáti . 792
6500. Mehjar ed-Dilemí 793
6501. el-Feth Ibn Mohammed 795
6502. Ibn Chairán 795
6503. Ebúl-Chaththab el-Dschebelí . . 795
6504. Ábdol-Wáhid Ibnol-Motharrif . 795
6505. Mohammed B. Moham. el-Bafsrí 796

Seite

6506. Áhmed en-Nehrewání 796
6507. Mohammed B. Áhmed el-Harún 796
6508. Ibnesch-Schuweith 797
6509. Ssorrdorr 797
6510. el-Bejádhí 813
6511. Isfehdost ed-Dilemí 816
6512. Mohammed Ibn esch-Schebelí . 816
6513. el-Mofsúlí 816

Seite

6514. Ibn Ebíſs-ſsakar el-Enbárí . . . 816
6515. Hasan B. Dschâfer B. el-Hámí edh-Dharír el-Bendenídschí . . 816
6516. Ḥebetállah el-Bostí 818
6517. Beha-ed-Dewlet Manſsúr B. Dobeís Nured-Dewlet el-Esedí . . 818
6518. Ibnes-Sewádí 819
6519. el-Ólá B. Moh. B. Álí B. Áhmed B. Ábdállah B. es-Sewádí el-Wásithí 820
6520. el-Ááſsim 822
6521. Mohammed Ibnol-Áthimí . . . 822
6522. Schobled-Dewlet 823
6523. Ibn Seḳereweíḥ el-Enbárí . . . 823
6524. Ibn Nákiá 823
6525. el-Hasan el-Farábí 824
6526. Ibn Chomáret 825
6527. Ibnol-Ólláf 825
Ámíd ed-Dewlet 825
6528. Fáris Ibnol-Ḥarún 825
Mohammed B. Álí B. Ebíſs-ſsakar 826
6529. Ábdállah Ibn Seídet 830
6530. Naſsr Ibn Ísa Ibn Babí el-Wásithí 830
6531. Hasan Ibn Áhmed Ibn Jakína . 830
6532. Mohammed B. Ábdállah el-Esedí 831
Ibnol-Cháfín 831
6533. Áhmed B. Mohammed B. el-Fadhl el-Cháfín 832
Mohammed B. Mohammed, b. a. Ibnol-Hebbárijet 832
6534. Schobled-Dewlet Mokátil . . . 845
Ábíwerdí 846
6535. Álí B. Naſsr B. Sád B. Mohammed el-Ábkerí 858
eth-Thográjí 858
6536. Mohammed B. Chalife, bekannt als es-Sonbosí 861
6537. Áhmed Ibnol-Háris 861
6538. Ḥebetállah B. Álí 861
Ibráhím el-Ḳelbí 862

Seite

6539. Ábdállah B. Moham. el-Mandsch 862
6540. Áhmed B. Ámmár el-Hisbení (Huseíní?) el-Ḳúfí 862
6541. Ábdállah B. Ábdállah B. Áhmed B. Ḥebetállah 864
6542. Ábdállah Ibn Moh. esch-Schâschí 864
6543. Álí el-Ánberí 865
6544. Dobeís B. Ssadaka B. Thâḥir Ibn Dobeís el-Esedí 865
6545. Schemsed-Dewlet Bedrán B. Ssadaka B. Manſsúr el-Esedí . . . 867
6546. Ebú Álí 868
6547. Ábdolgání B. Mohammed B. Ábdolgání B. Mohammed 868
Ibn Mohammed B. Ábdolmelik B. Mohammed esch-Schâschí . 869
6548. Moslim B. Chidhr B. Kásim el-Hamewí 869
6549. Ibn Eflah 870
6550. el-Mobárek B. Naſsr B. Mosafir Bacherſí 871
6551. Ebúl-Hasan el-Bagdádí el-Fekik 871
6552. Ebúsch-Scheíſs 872
Ibnol-Árábí 872
6553. Ibn Semák 873
Ibn Áthíje 874
6554. Ber B. Kaís 874
6555. Hamdewí 875
6556. Soḥeír Ibn Mohammed 875
6557. Lidschám 876
6558. Mohammed B. Ábdol-Wâhid B. Ábdolâfíf 876
6559. Naſm-eddín Moh. B. el-Ádemí 878
Monſir B. el-Mogíret 878
Fadhl el-Bermeḳí 878
Ibráhím B. Moham. el-Moḥellibí 879
Ibn Ebí Ójaínet el-Moḥellibí . . 879
Sábit B. Korá 879
Kass B. Sáíde 880

d) Syrische Dichter.

Seite

6560. Ósámet B. Monkif 880
6561. Ósámet B. Múrschid Múejjed ed-Dewlet 881
6562. Ómrán B. eth-Thawlakí 881
6563. Ábdol-Wâhid el-Motharrif . . . 881
6564. Ebú Jálí B. Ebí Hafsin 881
6565. Ssaíd Ísa B. Seman 884
6566. Áhmed B. Mohammed B. Ákil . 885
6567. Ábdállah el-Chafadsche 885
6568. Ibned-Dúweíde 885

Seite

6569. Ismáíl B. Álí el-Áíſerúní . . . 886
6570. el-Hasan Ibn Ebí Schedschâá . 886
Ibnon-Nahás 887
6571. el-Hasan Ibn Ebí Hafsíne . . . 888
6572. Ibn Senkel 888
6573. Ibn Hájús 889
6574. Schems-eddín Moh. el-Moſeíjen 891
6575. Ábderreſak Ebú Gánim et-Tenúchí 891
6576. Áhmed Ibn Haídere 892
6577. Dihíjet B. Ábdállah et-Tenúchí 892

	Seite
6578. Mohammed B. Tháhir, b. a. Ibnol-Kaiseráni	892
6579. Abdállah B. Mohammed Hariri	893
6580. Áhmed Ibnol-Chajjáth	894
6581. Ibráhim B. Osmán B. Moh. el-Gáfi	896
6582. Abdol-Kerim Ibn Hamfa	896
6583. Ebú Sekeriá eth-Tholeithali	896
6584. Ebús-Simth er-Resági	897
6585. Ebúl-Ferah B. Hosein el-Halebi	897
6586. Ebúl-Ganaim er-Remli	897
6587. Ibn Kúfat er-Remli	897
6588. Ibn Nobáte	898
6589. Abdes-Selám en-Nifsibi	898
6590. Abdefs-fsamed B. Áli efs-fsúri	898
6591. Abdol-Monim B. Abdol-Mohsin efs-fsúri	899
6592. If-eddin, berühmt als Ibnol-Benna	899
6593. Ifsmetol-Muminin Ebú Nafsr Hebetállah	899
6594. Áli B. Abdoláfif el-Halebi el-Fokeik	899
6595. Málik er-Resági	899
6596. Mohammed B. Sáid el-Áámiri ed-Demeschki	899
6597. Wawá ed-Demeschki	900
6598. Ebúl-Ólá el-Máárri	900

Vier und fünfzigste Classe.

Dichterinen.

	Seite
6599. el-Gasanijet	973
6600. Nefhimet	973
6601. Behdschet oder Mehdschet (?)	973
6602. Buthina	973
Welládet	973
Hind, berühmt als Romeikije	978
6603. Hamdet und ihre Schwester	
6604. Seineb	981
6605. Ómmetol-Áfif	982
6606. Kafsmúnet	982
6607. el-Wedráschijet	982
6608. Ómmol-Sád Sádúná	982

Fünf und fünfzigste Classe.

Sänger.

	Seite
6609. Gálib B. Áhmed	983

Sechs und fünfzigste Classe.

Auszüge aus Bacherfi.

Erste Abtheilung: Die Dichter der Wüste und von Hidschás.

	Seite
6610. Emírol-Fotúh	985
6611. Ebúl-Menii Kirwásch Ibnol-Mokallid	985
6612. Áli B. Mohammed efs-fsálihi	985
6613. el-Modschaschii	986
6614. Ebú Abdállah el-Álewi	986
6615. Moham. el-Dscherráh el-Bakii	986
6616. Temim Ibnol-Moferrah eth-Thaiji	987
6617. Mohammed B. Ishak el-Bohári	987
6618. Áli el-Abschemsi el-Gasáni	988
6619. Ebú Dschúfet	988
6620. el-Hodschás	988
6621. Núreddewlet	989
6622. el-Menii el-Hamadáni	989
6623. Ebú Dschafer esch-Scheibe el-Mekkin	989
6624. Hefat B. Dehsin esch-Scheibáni	989
6625. Abdol-Wáhid Ibnol-Fadhl	990
6626. Kámil el-Monteka	990
6627. el-Wáfsili	990
6628. el-Báni (el-Lebáni?)	991
6629. Ebú Sulemán Áhmed Ibn Gánim	991
6630. Jákúb B. Áhmed	991
6631. Sulemán Ibn Chidhr eth-Thaifi	991
6632. Áli B. el-Efher B. Ámrú B. Hasan	991
6633. Áli B. Áli el-Hasan	992
6634. el-Áús el-Keda (el-Kodsi?)	992
6635. B. Mohammed B. Gánim B. el-Mogiret el-Esedi	992
6636. er-ribas Ómm Kolfúm	993

Zweite Abtheilung: Die Dichter Syrien's und Diarbekr's, Aferbeidschán's und Mesopotamien's.

	Seite
6637. Temimi B. Madd el-Magribi	993 994
6638. el-Kafi el-Ámmáji	994
6639. Sábit B. Harún er-Rakki	995

	Seite
6640. Mohammed B. Ábdállah . . .	995
6641. Álí B. Mohammed et-Tihámí .	995
6642. Ebúl-Bereḳát	998
6643. ef-fáḫir el-Dscheferí	998
Ebúl-Ólá Áhmed B. Ábdállah B. Suleímán el-Máárrí et-Tenúchí	999
6644. Álí Mohammed el-Dscheferí . .	1000
Ibn Keíglog	1001
6645. Ábdállah B. Mohammed B. Sinán el-Habilí	1001
6646. Sád B. Ísa B. Semán	1001
6647. el-Wasámí	1001
6648. el-Fothaírí	1001
6649. Moham. B. Hamdún el-Konnú	1002
6650. Temám Ibnol-Moáf	1002
6651. Ebúl-Kasem el-Ósmání	1002
6652. Ámrán eth-Thawálikí	1002
6653. Ebúl-Meskuk Bina B. Árslán .	1003
6654. er-resá Nakíb eth-Thálibí . .	1003
6655. Ibned-Duweíded el-Máárrí . .	1003
6656. Ebúl-Fadhl el-Mostaḫí	1003
6657. Ebúl-Hasan Ibráhím B. Chalef el-Andalúsí	1003
6658. Ebúl-Feredsch el-Mewkúb . .	1003
6659. Ibn Mábit	1003
6660. el-Máḳir	1004
6661. Ebúl-Mothá B. Nafsr-eddewlet	1004
6662. Ebúl-Hasan B. Hanífe el-Andalúsí	1004
6663. Ebú Moham. B. Kásim B. Bedr	1004
6664. edh-Dhahúḳ B. Áhmer el-Ánfsárí	1004
Ibn Ebí feráát	1004
6665. Habíb B. Áhmed el-Andalúsí .	1004
6666. Ibn Habíb el-Esedí	1004
6667. Ebúl-Ábbás el-Andalúsí . . .	1004
B. Haní el-Magribí	1005
6668. el-Mahir el-Mahdschúb	1005
6669. esch-Scherif Ibn Thálib . . .	1005
6670. Ebúl-Fadhaíl Ḫebetállah . . .	1005
6671. Ebúl-Ábbás el-Chufárí	1006
6672. Hasan B. Melik	1006
6673. Ibnol-Áwádilí	1006
6674. Álí B. Manfsúr ed-Dilemí . .	1006
6675. Mohammed B. Áhmed esch-Schathrendschí	1006
6676. Sáíd B. Álí	1006
6677. Ibráhím B. Ábderrahman el-Máárrí	1007
6678. el-Hoseín B. Ábdállah el-Ábadúsí	1007
6679. Álí B. Ábdolásíf B. Ámrú el-Máárrí	1007
6680. es-Seíd Ebúl-Hasan eth-Thawáliki	1007
6681. Der Scherif Ebúl-Hasan Álí B. Ebí Thálib	1007
6682. Ebúl-Wefá el-Náferrúchí . . .	1007
6683. Ebú Thálib el-Mifsrí	1008
6684. Ibn Bábá	1008
6685. Chathath el-Nifámí	1008
6686. Ábdállah B. Dschábir	1008
6687. Ebú Nafsr	1009
6688. el-Hoseín B el-Hasan el-Chathibí	1009
6689. Ábdállah B. Mohammed B. Beḳr el-Dscháferí	1009
6690. el-Mohefib	1009
6691. el-Ustád el-Hoseín B. Álí B. Nafsr	1010
6692. Álí B. Ḫebetállah B. Mohammed B. Chálid	1010
Jahja B. Álí el-Chathíb et-Tebrifí	1010
6693. el-Muwaffik B. Chalíl B. Áhmed esch-Scheibání	1010
6694. Áhmed B. Moham. el-Mowerrí el-Idrísí	1011
6695. Nimetállah B. Áhmed el-Chathíb	1011
6696. Nafsr B. Meslemet	1011
6697. Esed Ibnol-Moḫellibí	1011
6698. Ábdállah B. Hasan B. Ábderrahman	1011
6699. Ebú Nafsr Ábderrahman B. Álí el-Moḫellibi	1011

Dritte Abtheilung: Die Dichter des arabischen Iráḳ.

	Seite
6700. Manfsúr Chosrew B. Firúf B. Dschelál-eddewlet	1011
Ifs-eddewlet Bachtiár B. Nafsr-eddewlet	1012
Tádsch-eddewlet Áhmed B. Ádhad-eddewlet	1012
Fená Chosrew B. Ebí Sáḫir B. Beḫá-ed-dewlet	1012
6701. Ebúl-Hoseín B. en-Nómán . .	1012
6702. Su Seádet B. Fesandsches el-Machfúmí	1012
es-Seíd Radha el-Musewí . .	1013
el-Mortedha Ebúl-Kasem B. el-Hasan B. Músa el-Músewí . .	1013
Meḫjár B. Merseweíḫ	1013
6703. el-Hasan B. Meḫjár	1013

Seite

6704. Ebúl-Hasan el-Kafsfsár 1014
6705. Ebúl-Kásim el-Mohellibí . . . 1014
6706. Ebú Nafsr B. Ábdol-Wehháb . 1014
6707. Ebú Sáíd el-Kerásí 1014
6708. Ábdállah B. Ábderreſák . . . 1014
6709. Moh. B. Áhmed B. Sehl el-Wásithí 1014
6710. Hasan B. Áhmed es-Sindscherí 1014
6711. Álí B. Mohammed 1015
6712. Ebúbekr el-Ánberí 1015
6713. Ebúl-Hasan Álí B. Mohammed 1015
6714. Garib el-Chádim 1015
6715. Manfsúr B. Dschelnár 1015
6716. en-Náfsirí 1015
6717. Ismáíl Ibn Álí el-Chathíb el-Bagdádí 1015
6718. esch-Schábání 1015
6719. Ebú Gánim 1015
6720. Ebú Nafsr B. Hosein 1015
6721. Ebúl-Kásim Júsuf B. Ímád . . 1016
6722. Ebúl-Kasem Ábdol-Wáhid B. Mohammed el-Moharrif . . . 1016
6723. Ebúl-Hasan Áhmed B. Álí B. el-Betí 1016
6724. Ssadaka B. Áhmed edh-Dharír 1016
6725. Ebúl-Kásim Ómer B. Áhmed el-Chilál 1016
6726. Ebúl-Feredsch Moh. B. el-Hosein es-Semár el-Wásithí 1016
6727. Ebú Moh. el-Machfúmí el-Bafsrí 1016
6728. Ebú Sáíd el-Hasan B. Sáíd el-Harbí 1016
6729. Ebú Ábdállah es-Sedscheferí . 1016

Seite

6730. Ábdállah Ibnol-Ábbás eth-Thálib 1016
6731. Ebúl-Hasan el-Bafsrí 1016
Ibn Lenkek 1017
Ebú Jálí B. Mohammed el-Bafsrí 1017
6732. Ebú Thálib B. Beschrán el-Wásithí 1017
6733. Álí el-Hasan B. el-Fadhl . . . 1018
6734. Ebú Álí B. Schobl 1018
6735. Mohammed B. Ámrán 1019
6736. Ebúl-Kásim efs-fsárewí 1019
6737. el-Áf Ebúl-Fadhl Moh. B. Ismáíl 1019
6738. Ibn Nahrír el-Bagdádí 1019
6739. Luthfállah el-Háschimí 1020
6740. Ibn Ísa el-Weschíá el-Bagdádí 1020
6741. Hosein B. Ibráhím edh-Dhamír 1020
Ebú Dschafer el-Bejádhí . . . 1020
6742. Ebúl-Hasan es-Sukkeri . . . 1021
6743. Ebú Álí B. Wescháh 1021
6744. Ebú Sád el-Hasan B. el-Ólá el-Merfebání 1021
6745. En-Nómání 1021
6746. Ábdállah B. Ebí Thálib el-Bestí 1021
6747. Ebú Ábdállah Selmán 1021
6748. Ebúl-Fadhl Jahja B. Nafsr es-Sádí 1021
6749. Áhmed B. Mohammed el-Ádewí el-Bagdádí 1021
6750. Hamfa B. Ááfsíret el-Esedí el-Bagdádí 1022
6751. Ebú Manfsúr Áhmed el-Mofsúlí 1022
6752. Ebú Sáíd Mohammed B. Hamfa el-Mofsúlí 1022
6753. el-Hosein B. Ibráhím B. Tok el-Mofsúlí 1022

Vierte Abtheilung: Die Dichter Reí's, des persischen Irák, Ifsfahán's, Fars und Kermán's.

Seite

6754. efs-fsaífí Ebúl-Ólá Moh. B. Hasúl 1022
6755. Hamíd B. Moham. B. Fúrdscha 1023
6756. Ismáíl B. Haider el-Álewí . . 1023
6757. Ebú Fewáíd 1024
6758. Mohammed B. Hosein B. Merfúk el-Ifsfahání 1024
6759. Thálir B. Mohammed el-Merfúkí 1024
6760. Ebúl-Kásim B. Ebíl-Ólá el-Ifsfahání 1024
6761. Ibnol-Bedíí el-Ifsfahání 1024
6762. Ebúl-Mofaffer el-Ifsfahání . . 1024
6763. el-Ustád er-Reís Ebú Nafsr Moh. B. Ómer B. Moham. el-Ifsfahání 1025
6764. Mohammed B. Áhmed B. el-Hasan el-Fejjáf 1025
6765. Ebú Thálir el-Mehjár el-Ifsfahání 1025

Seite

6766. el-Kíá el-Edschel Ebúl-Felm . 1025
6767. Deísem B. Schád Korbe el-Kurdí 1025
6768. Ebú Ábdállah el-Burdáí ed-Dílemí 1025
6769. Ebúl-Feth Ibnol-Modebbir el-Ifsfahání 1025
6770. Áhmed B. Moh. el-Mihrchúástí ed-Dílemí 1026
6771. el-Kíá el-Ifsfahání ed-Dílemí . 1026
6772. Ebúl-Feredsch Forúdsche . . 1026
6773. Ebú Gálib el-Kúmí 1026
6774. Ebú Thálir el-Árdestání . . . 1026
6775. Der Neffe des Meisters Ebú Gálib 1026
6776. Ebú Thálib Seíd B. Ábdol-Wehháb 1027
6777. Ebú Sáíd Manfsúr B. el-Hosein 1027
6778. Ebúl-Ábbás el-Ábí 1027

Seite

6779. Ebúl-Kásim Álí B. Naſsr el-Kafwíní 1027
6780. Ebú Nedschm Ismáíl B. Ibráhím el-Kafwíní 1027
6781. Ibráhím B. Ómer el-Dscherbádakání 1027
6782. Ebúl-Fadhl Ismáíl B. Moh. B. Áhmed el-Dscherbádakání . . 1027
6783. el-Uskáfí eſ-ſendschání . . . 1027
6784. el-Hilál B. Moſaffer eſ-ſendschání 1027
6785. Ebúl-Hasan Álí esch-Scheíbání 1027
6786. Ebú Manſsúr Sáíd B. Mohammed el-Medíní 1027
6787. Ebúl-Fadhl Áhmed B. Moham. B. Ebíl-Kaſsr 1027
6788. Ábdol-Wáhid B. Mohammed B. Ssálih el-Dscherbádakání . . . 1027
6789. el-Ebherí Ábdolwáris 1028
6790. Ebúl-Hasan Álí B. el-Hosein es-Selemí el-Harráni 1028
6791. Ábderrahman B. Schehrſúrí . 1028
6792. el-Mohefíb Ismáíl B. Álí el-Ábdílí es-Sohrwerdí 1028
6793. es-Seíd el-Edschil el-Mortedha Súl Fachretein Ebúl-Hasan B. el-Mothahher B. Álí 1028
6794. Ebú Moslim Ábdoláfíf B. Moh. esch-Schiráfí 1028
6795. Ebú Tháhir esch-Schiráfí . . 1028
6796. Mohammed el-Chairí 1029
6797. el-Hasan B. Dscháfer B. Moham. el-Farsí 1029
6798. eſ-ſáhid Ebúbekr Fírúſábádí . 1029
6799. Álí B. Áhmed B. Ábdolánſsárí el-Farsí 1029
6800. Ebúbekr Ábdol-Kásim B. Ábderrahman el-Farsí 1029
6801. Ebú Dscháfer Fírúſábádí . . . 1029
6802. Ebúl-Feredsch Moh. B. Álí B. Mohammed el-Chidhr 1029

Seite

6803. Ebú Hilál el-Áskerí 1030
6804. Ebú Dscháfer B. Ismáíl el-Farsí 1030
6805. Ebú Moslim Ábdállah B. Moham. el-Farsí 1030
6806. el-Mobárek B. Mohammed B. Áhmed B. Mohammer el-Fársí . 1030
6807. Dschafer B. Dorosteweih . . . 1030
6808. Álí B. Moh. ed-Deíneweri . . 1030
6809. Mehdí B. el-Fadhl B. el-Eschref el-Álewí 1030
6810. Hamíd B. Mohammed et-Tenúchí 1030
6811. er-Reís Ebúbekr el-Laselí . . 1030
6812. el-Imám Ebúl-Fadhl el-Dscholúdí 1030
6813. Ebú Moh. Ábdállah B. el-Hosein B. en-Naſsr el-Hamadání . . . 1031
6814. Hamſa B. Ebí Sád el-Hamadání 1031
6815. Ebúl-Feredsch Hamíd Álí eſ-ſáferání 1031
6816. es-Seíd Ebúl-Hasan B. Moham. B. Álí el-Hosein 1031
6817. Ebú Haschim el-Álewí el-Hamadání 1031
6818. Ebú Sád B. Chálef el-Hamadání 1031
6819. Ebúl-Feredsch B. Ebí Sád B. Chálef 1031
6820. Ebúl-Feredsch Hamíd B. Moh. B. Horeib el-Hamadání . . . 1031
6821. Áhmed B. Álí en-Niremúní . . 1032
6822. Ebúl-Hasan B. Álí el-Hosein el-Hamadání 1032
6823. Ebúl-Feredsch Álí B. el-Hosein B. Álí el-Mowaffaki 1032
6824. el-Moschathab el-Hamadání . . 1032
6825. Moh. B. Manſsúr B. Álí el-Kerchí 1032
6826. Ebúl-Hasan Álí B. Áhmed el-Kerchí 1032
6827. Ebúl-Hosein Álí B. Mohammed el-Hamadání 1032
6828. Ebúl-Kasem el-Hamadání . . . 1032

Fünfte Abtheilung: Die Dichter von Dschúrdschán, Ástrabád, Kumis, Dehistán, Chúáreſm und Mawerrainnehr.

Seite

6829. el-Fadhl Mohammed 1033
6830. Sád B. Mohammed B. Manſsúr 1033
6831. Ebúl-Medschd Kerím 1033
6832. Ebúbekr Ábdol-Káhir B. Ábderrahman 1034
6833. el-Fadhl B. Ismáíl et-Temímí . 1034
6834. el-Bárí el-Dschúrdschání . . . 1034
6835. Ebúl-Hasan Núh B. Ismáíl . . 1035

Seite

6836. Áddíj B. Ábdállah el-Dschúrdschání 1035
6837. Ebúl-Feredsch el-Moſaffer B. Ismáíl el-Dschúrdschání . . . 1035
6838. ed-Dehdschet er-Reís Kerím B. Ráfíí 1035
6839. Ebú Ishak B. Ibráhím B. Ismáíl 1035
6840. el-Moſaffer B. Ibráhím 1035

Seite

6841. Ebúl-Ólá el-Mehrúkain 1035
6842. Ebú Sád Moham. B. Ebresch eſs-Ssaidelání 1036
6843. Ebúl-Feredsch B. Hind 1036
6844. Ebresch-Scheref Imád 1036
6845. Mohammed B. Moh. er-Rámíní . 1036
6846. el-Hakím Ebúl-Fadhl Álí B. Áhmed Siregí 1036
6847. Ebúl-Feredsch Reschíd B. Óbeidállah el-Chathíb 1036
6848. Ebú Nafsr Jusúf B. Álí el-Kafáni 1037
6849. Ebú Moham. Mafsúm B. Áhmed ed-Dehistáni 1037
6850. Ebúl-Bedr el-Mofaffer B. Moham. 1037
6851. Ebúfeíd Mohammed B. Kásim el-Dschedewí 1038
6852. Ebú Ábdállah el-Hasan . . . 1038
6853. Gajás B. Mohammed ed-Dehistáni 1038
6854. es-Sáir el-Álewí 1038
6855. Ebúl-Hasan Nafsr Mohammed . 1038
6856. Ebú Áámir en-Nesewí 1038
6857. Ebú Álí el-Kúmisí 1038
6858. el-Hosein ed-Dihkání el-Kúmisí 1038
6859. Dehfá Ebúl-Hasan Álí B. Moh. 1038
6860. Dehfa el-Mofaffer 1038
6861. el-Áámid Sáhir el-Mestúfí . . 1038
6862. Ebú Sád el-Eseri el-Chúáreſmí 1038
6863. Ebú Dschafer en-Nahásí . . . 1038
6864. Ebúbeschá el-Mámún Álí B. Ibráhim 1039

Seite

6865. Moíſ B. Ábdol-Kerím el-Fakúí 1039
6866. Álí B. Áhmed el-Hekimí . . . 1039
6867. Ebúl-Fadhl Schah B. Ibráhím . 1039
6868. Álí B. Mohammed el-Bocharí . 1039
6869. Ebú Mohammed B. el-Merſáni en-Nesefí 1039
6870. Ebú Sekeriá Jahja Ebúl-Hosein 1039
6871. Ebúl-Ábbás el-Mostagferí en-Nesefí 1039
6872. Ebúl-Hasan Chúáreſmí 1039
6873. Ebú Manſsúr el-Dscháferí . . . 1039
6874. Ebúl-Hasan Nafsr B. el-Hasan . 1039
6875. Ebú Nafsr Áhmed B. Álí B. Schoáib 1039
6876. el-Mofadhal B. Áhmed edh-Dháni 1039
6877. Ebú Ibráhím Ismáíl B. Áhmed el-Áámirí 1039
6878. Ábderreſák el-Endemií 1039
6879. Áhmed B. Álí el-Jeſídí . . . 1039
6880. Ebú Nafsr Áhmed B. Mohammed en-Nesefí 1039
6881. Ebúl-Hasan Álí B. Mohammed el-Kisájí 1039
6882. Ebú Nafsrol-Chálidí en-Nesewí 1040
6883. Ebú Álí en-Nesewí 1040
6884. Moh. B. el-Múmil el-Jeschkorí 1040
6885. Ebúl-Ámíd en-Nesewí 1040
6886. Nafsr B. el-Hosein el-Morgainání 1040
6887. Ábderreſák 1040
6888. el-Fadhl B. Moham. eſs-ſságání 1041

Sechste Abtheilung: Die Dichter von Kuhistán, Bost, Sedschistán, Gafna und der dazu gehörigen Bezirke.

Seite

Óbeídállah B. Áhmed el-Míkálí 1041
6889. Manſsúr B. Mohammed el-Efdí el-Herewí 1042
6890. Ebúl-Feth el-Hátimí 1042
6891. Súlmedschdein Ebúl-Kasem Álí B. Músa el-Músewí 1042
6892. Sáid el-Áálim 1043
6893. el-Ámíd Ebúbekr Álí B. el-Hasan 1044
6894. Ebúl-Kasem Álí B. Moh. B. Isa el-Kerderí 1045
Ámíd ol-Mülk Manſsúr B. Moh. el-Kenderí 1046
6895. es-Seíd Ebúl-Hasan Álí B. Ebí Thálib 1047
6896. Ebú Dschafer el-Mowaffik B. Álí el-Kátik 1048
6897. B. Ebíbekr el-Balchí 1048

Seite

6898. Ábdol-Dschebbár B. Abdol-Dschelíl 1048
6899. Ebú Hamſa el-Bendeschikí . . 1048
6900. Ebú Nafsr Mohammed B. Ibráhím eth-Thalháni 1048
6901. el-Hakím el-Chosrewí es-Serchasí 1048
6902. Ábdállah eſ-ferdschábí 1049
6903. Ebú Ámrú Mohammed B. Ábdállah el-Chúáreſmí 1049
6904. Moh. B. Álí el-Gálibí es-Serachín 1049
6905. el-Hasan B. Moh. el-Kelendúschí 1049
Ebú Manſsúr Semáání 1050
6906. Moham. B. el-Hosein el-Merwí 1050
6907. Nafsr B. Seíjár 1050
6908. el-Emín Ebúl-Feth el-Hathimí . 1051
6909. Ebúl-Ganáim Ibn Ismáíl . . . 1051
6910. Ebúl-Kásim el-Feíjádh B. Álí . 1052

Seite

6911. Miſsbáh Naſr B. Manſsúr esch-Schárikí 1052
6912. el-Fadhl B. Mohammed el-Fadhl 1052
6913. el-Efdí 1053
6914. el-Múwaffak et-Temár 1053
6915. Moham. B. Ábdállah el-Monſirí 1053
6916. Ábdállah B. Moham. el-Hanefí 1053
6917. el-Kathán el-Herewí 1054
6918. Jahja B. Ámmár el-Koſs . . . 1054
6919. Ebú Ismáíl Ábderrahman B. Moh. 1054
6920. Mohammed B. el-Heiſem . . . 1054
6921. Jahja B. Ssáid B. Sejár . . . 1055
6922. el-Gánim el-Herewí 1055
6923. el-Eſfeſárí 1055
6924. Ebú Álí el-Koreſchí el-Herewí 1056
6925. Áhmed B. Mohammed el-Bádgíſ 1056
6926. Áfíf B. Moham. el-Búſchendſchí 1056
6927. Ebú Álí esch-Schoblí 1057
6928. Jahja B. Jahja el-Manſsúr . . 1057
6929. el-Moſaffer B. Áhmed eth-Thábíb el-Fúſchendſchí 1057
6930. Ábderreſák B. el-Hoſein el-Fúſchendſchí 1057
6931. Náſsir B. Dſchafer el-Búſchendſchí 1058
6932. el-Moſaffer B. Álí 1058
6933. Áhmed B. el-Hasan 1058
6934. Chálef Ibn Áhmed es-Sindſcherí 1058
6935. Ebú Haffs Ómer B. el-Hasan er-Rádſchí 1058
6936. Ebú Ámrú eſs-ſsabúrí es-Sindſcherí 1059
6937. Ebúbekr Áhmed B. Mohammed el-Ánberí 1059
6938. Ebúl-Hasan Áhmed B. Moham. es-Sindſcherí 1059
6939. Ebú Dſchafer es-Sindſcherí . 1059
6940. Ebú Nedſchm el-Boſtí 1059
6941. Náſsir B. Manſsúr 1060
6942. Ebúl-Hasan el-Múmín el-Gafnewí 1060
6943. Ebú Naſsr Temím B. Áhmed el-Gafnewí 1060
6944. Áthá B. Jákúb el-Gafnewí . . 1060
6945. B. Ísa el-Hammád 1061
Áhmed B. Ábdállah B. Ismáíl el-Mikálí 1061
Ebú Naſsr Áhmed B. Álí el-Mikálí 1062
6946. Ibn Áhmed el-Mikálí 1062
6947. Mohammed B. Ábdoláſíf en-Neílí 1062
Ebú Manſsúr Ábdolmelik Ibn Moham. Ibn Ismáíl es-Seálibí 1063

Seite

6948. el-Hakím Ábderrahman B. Moh. B. Doſt 1063
6949. Ebúl-Kásim Ábdeſs-ſsamed B. Álí eth-Thaberí 1064
6950. el-Hakím Ebú Naſsr Ómer B. eth-Thaberí 1064
6951. Jákúb B. Áhmed 1065
Ábdol-Kerím B. Hewáſín el-Koſcheírí 1066
Rokn-eddín Ábdállah B. Júſuf el-Dſchúní 1066
Ebúl-Máálí 1067
6952. Álí B. Ábdállah ed-Dilſchádí . 1067
6953. Ábderrahman B. Moh. ed-Deráki 1067
6954. Ebú Sád Álí B. Ábdállah . . 1068
6955. Ibn Ábdállah el-Ósmání . . . 1068
6956. Álí B. Áhmed el-Wahdí . . . 1068
6957. Sáíd B. esch-Schát 1069
6958. el-Uſtád Ebú Manſsúr Ábderrahman B. Mohammed 1069
6959. esch-Scheích Ebúbekr el-Ábdání 1069
6960. el-Hakím el-Eſchkar 1069
6961. Álí B. Jahja 1070
6962. Emírek 1070
6963. Ebú Áhmed 1071
6964. el-Hasan Ibnol-Edíb Jákúb . . 1071
6965. Ibráhím Esád B. Mesúd . . . 1071
6966. Ebúl-Hasan Álí el-Hoſein . . 1071
6967. Ábdállah Ibnol-Fakíh Ebú Ssálih 1072
6968. el-Múmilí 1072
6969. Ebúbekr el-Morid 1072
6970. Ebú Naſsr Mohammed B. Áhmed el-Chawárí 1072
6971. Ebúl-Kasem Álí B. Áthá es-Sálebí el-Dschendellí 1072
6972. Ebú Sád Manſsúr B. Sehl el-Dſchúní 1073
6973. Ábdeſs-ſsamed B. Álí eth-Thaberí 1073
6974. Álí B. Áhmed eſ-ſáwí 1074
6975. Áhmed B. Ósmán el-Choſchnámí 1075
6976. Ebú Sád, bekannt als Dehliwekerd (?) 1076
6977. Ibráhím B. Ábdállah 1076
6978. Ebúl-Hasan el-Erbáái 1076
6979. Bekr B. el-Moſtáín 1076
6980. Ebú Naſsr el-Dſcholí 1077
6981. el-Hakem Ebúl-Kásim el-Hádí el-Haſchkáni 1077
6982. Ebú Naſsr Moham. B. el-Hoſein el-Kaſsáb 1077
6983. Ebúl-Fadhl Ábdállah 1077

		Seite
6984.	el-Hasan B. Mofaffer en-Nischábúrí	1077
6985.	Ebúbekr el-Bostí	1077
6986.	Ebúl-Hasan Álí B. el-Ólá el-Bostí	1077
6987.	Ebúl-Hasan Álí B. el-Ólá	1077
6988.	Ebúl-Fadhl Ábdállah B. Moham. el-Chaírí	1077
6989.	el-Ámíd el-Hasan B. Álí el-Dschoneídí	1078
6990.	Ebú Mohammed el-Dogáládí	1078
6991.	Manfsúr B. Thálhir ef-forábádí	1078
6992.	el-Hasan el-Bostí	1078
6993.	Ábdol-Dschebbár B. el-Hosein el-Dschomhí	1078
6994.	Áhmed B. Álí B. Mochallid el-Bijádí	1079
6995.	Ebú Álí Áhmed B. Moh. el-Árúdhí	1079
6996.	el-Hosein el-Beihakí	1079
6997.	Ebúl-Kásim Hamfa B. el-Hasan B. Álí el-Bischr	1079
6998.	Ebú Álí en-Nafewí	1079
6999.	el-Kasem B. Áhmed es-Sariwání	1080
7000.	Ebúl-Hasan ef-faferí	1080
7001.	Áhmed B. Mohfam. B. Ómeíret el-Dschoschmí	1080
7002.	Mohammed B. Ebí Sád	1080
7003.	el-Hasan el-Beihakí	1080
7004.	Ebúl-Fadhl el-Beihakí	1081
7005.	es-Sád el-Áálim Ebúl-Kasem Mohammed B. Álí	1081
7006.	Jákúb B. Sulemán el-Isferáíní	1081
7007.	el-Ááíd el-Mohlil	1081
7008.	el-Hosein B. Áhmed B. el-Hosein ed-Darimí	1081
7009.	Mohammed B. Ebí Sáíd	1082
7010.	Ebú Moham. el-Hosein B. Áhmed ef-fíjádí	1082
7011.	es-Salar el-Ókaílí	1082
7012.	Moham. B. el-Hosein B. Thalha	1082
7013.	Áhmed B. Manfsúr es-Semerkandí	1082
7014.	ed-Dehende, vielleicht Ketchudá el-Áschkání	1083
7015.	Álí B. Ábdállah	1083
7016.	Álí B. Mohammed el-Bafsgerí	1083
7017.	Ebúl-Hosein B. Ebí Sehl B. Ebíl-Hasan	1084
7018.	el-Hakem Ebú Sád el-Hakem B. Áhmed	1084
7019.	Ebúl-Heídschá Álí B. Hamdán el-Chawwáfí	1084
7020.	Ebú Nafsr Áhmed B. Jenfá	1084
7021.	Ebú Nafsr	1084
7022.	Ebú Mohammed el-Hamdání	1084
7023.	Ábdállah B. Sáíd el-Chawwáfí	1085
7024.	Nafsr B. Mohammed	1086
7025.	Ebú Dschákfer Moham. B. Jákúb	1086
7026.	Ebú Chidásch Moham. B. Sáíd	1086
7027.	Ebú Nafsr el-Ómeírí	1086
7028.	Ábdolmelik B. Moh. B. Mahmúd	1087
7029.	Sáíd B. Mohammed es-Sáídí	1087
7030.	Ebúl-Hasan Álí	1087
7031.	Ebú Manfsúr	1087
7032.	Ebú Nafsr	1087
7033.	el-Hasan B. Ebíth-Thajíb	1088
7034.	Ebú Nafsr Áhmed B. el-Hasan	1089
7035.	Ebúl-Hasan el-Ókaílí	1090
7036.	Mohammed B. Temmám	1091
7037.	Ebú Sád Mohammed B. Temmám	1091
7038.	Ebúl-Fadhl Mohammed B. Álí el-Katib el-Mihrání	1091
7039.	Ebú Álí Hasan B. Áhmed	1091
7040.	el-Hakem el-Chathíb	1091
7041.	Mohammed B. Álí, b. a. Chomí	1091
7042.	Ebú Nafsr el-Bokárií	1091
7043.	Áhmed B. Ibráhím, beigenannt el-Árebí	1092
7044.	Ebúl-Ábbás Moham. B. Ibráhím	1092
7045.	el-Hakim Ebú Jálí Mohammed B. Mohammed B. Áún	1092
7046.	Ebúl-Hasan	1093
7047.	Áún B. Moham. B. Ábdolmelik	1093
7048.	Moham. B. Moham. es-Sersedrí	1093
7049.	el-Hakim Mohammed B. Jahja	1093
7050.	Mohammed B. Sád el-Bedschírí	1093
7051.	Ebú Ábdállah Mohammed B. Sáíd el-Bedschírí	1093
7052.	Ebú Ishak B. Ibráhím B. Sáíd	1093
7053.	Moham. B. Ebí Nafsr Ábdállah	1093
7054.	Mohammed B. Ebí Nafsr	1093
7055.	Ebúl-Ábbás el-Búfdschání	1094
7056.	Ebú Dschákfer el-Jerdádí	1094
7057.	Ábdolmelik B. Mohammed	1095
7058.	Ebúbekr Áhmed B. Mohammed	1095
7059.	Ebú Dschákfer Mohammed B. Ibráhím el-Mádení	1095
7060.	Ebú Gánim Áhmed B. Áhmed el-Áthár	1095
7061.	Ebú Hanífe el-Hosein B. Moh. el-Mindschah	1095
7062.	Ibn Bekr B. Ebí Ábdállah el-Mohtedsch	1095
7063.	Ebú Ishak Ibráhím B. Moham. el-Múeddib	1095

	Seite
7064. Ebúl-Kásim Ábdállah B. Jahja B. Ábdol-Chalik	1095
7065. Áhmed B. Gasan B. Hanfeb	1095
7066. Ebú Sáíd el-Hasan B. Ibráhím	1095
7067. Ábdállah B. Jahja	1096
7068. Ebú Ishak el-Ááfsím	1096
7069. Ebú Hamíd B. el-Welíd	1096
7070. Moh. B. Ebíl-Ábbás el-Meschkání	1096
7071. Ebú Jálí ef-fúfení	1096
7072. Ebúbekr el-Júsufi	1096
7073. Ebú Dschákfer Moh. B. Suleímán	1097
7074. el-Ustád Ebúl-Hasan Álí B. Ábdol-Mathúúí	1097
7075. el-Ustád Ebú Moh. Ábdolelkání	1097
7076. Ebú Dschábir el-Bohási	1097
7077. Ebú Dschákfer B. Chálid	1097
7078. Ebúbekr	1098
7079. Mohammed B. Ábdállah efs-fsán	1098
7080. el-Ámid Mohammed B. el-Hasan	1098
7081. Ebúl-Kásim Ábdol-Hamíd B. Jahja	1098
7082. Ebú Álí	1098
7083. Ebúl-Hasan el-Beihási	1099
7084. Ebúl-Kasem el-Barií	1099
7085. Moham. B. Áhmed el-Mochtár	1099
7086. Áhmed Ibnol-Hasan, bekannt als el-Kermání	1100
7087. Ebú Nafsr Ssáíd B. el-Hasan el-Álem	1100
7088. esch-Schodschákáí	1100
7089. Moh. B. Áhmed esch-Schodschákáí	1101
7090. er-Rebií Ibnol-Bárií	1101
7091. Ebúl-Hasan Álí B. Ábdolákíf el-Ómerí	1101
7092. Ebúl-Hasan Álí B. Mohámschákf oder Mihámschúf	1101
7093. Ibn Ebí Moáf el-Másirnábádí	1101
7094. Moh. B. Álí el-Másirnábádí	1102
7095. el-Monách el-Káim	1102
7096. Ebúl-Mehási Moham. B. Kemál-ed-dewlet	1103
7097. Ebúl-Kasem el-Ferrá	1103
7098. Ebúl-Kasem el-Áámirí	1103
7099. Ebú Manfsúr B. Ábderrahím B. Sáíd	1104
7100. Ebúl-Kásim Álí B. Hamíd esch-Scheibání	1104
7101. Ebúl-Mofaffer Moh. B. Ábdállah B. Ishak	1104
7102. Ebúl-Feth eth-Thabsí	1104
7103. Ebú Thálib Mohammed B. Áhmed el-Álewí	1104
7104. Ebúl-Kásim Ábdolákíf B. Áhmed eth-Thabsí	1104

Siebente Abtheilung: Von den Imámen der Philologie, deren Diwane nicht gesammelt sind.

	Seite
7105. Ebúl-Hasan B. Fáris	1105
Ibn Dschinní	1105
7106. Ebú Hátim es-Sindscherí	1105
7107. Esed el-Áámirí	1105
Ismáíl B. Hammád el-Dschewherí	1106
el-Hasan en-Náhwí	1106
7108. Álí B. el-Kasem ef-fendschání	1106
7109. Álí B. Harb B. el-Háris el-Bejárí	1106
7110. Mohammed B. Ádám B. el-Kemál el-Herewí	1107
7111. Mehdí B. Áhmed el-Chawwafí	1107
7112. Ebúl-Fadhl en-Núschdschení? Búschendschí (?)	1108
7113. Ibnol-Áthresch	1108
7114. el-Hasan Áhmed eth-Thaibí	1108
7115. Schoreih B. Áhmed es-Sachrí	1109
7116. Ssálih el-Werrák	1109
7117. Ibn Burháh en-Nahwí	1109
7118. Ebúbekr Mohammed B. Ábdállah el-Chathábí	1110
7119. Ebú Álí er-Ráfí	1110

Sieben und fünfzigste Classe.

Auzüge aus Ibn Besám.

	Seite
7120. Ebúl-Hasan	1111
7121. Ebúl-Hasan	1111
7122. Ebús-sáíb	1111
7123. B. Ebíl-Chifsál	1112
7124. B. Chaláfsat edh-Dharír	1113
7125. B. Dscherh	1113
7126. B. Senún	1114
7127. B. Sádún	1115
7128. Ibnol-Gafs el-Hidschárí	1115
7129. Ibnol-Feredsch	1116
Ibn Lebún	1116
7130. Ibn Moállá	1116
7131. Suleímán Ibn Áhmed el-Kodhááí	1117
7132. Gálib, beigenannt el-Hidschám	1117
7133. Mohammed B. Isa ed-Dení	1118
7134. Júsuf B. Ábdefs-fsamed	1120

00048496

Digitized with financial assistance from the
Government of Maharashtra
on 23 March, 2016